This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ger 3810.1.13
,66

Harvard College Library.

FROM THE BEQUEST OF

CHARLES SUMNER, LL.D.,

OF BOSTON,

(Class of 1830).

"For books relating to Politics and Fine Arts."

17 June, 1890.

Publicationen

aus den

K. Preußiſchen Staatsarchiven.

Zweiundvierzigſter Band.

J. Hanſen, Weſtfalen und Rheinland im 15. Jahrhundert.
Zweiter Band.

Veranlaßt
und unterſtützt

durch die
K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1890.

Weſtfalen und Rheinland

im 15. Jahrhundert.

Von

Dr. Joſeph Hanſen,

Kgl. Archivaſſiſtenten.

Zweiter Band.

Die Münſteriſche Stiftsfehde.

Veranlaßt und unterſtützt durch die K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1890.

Ger 3810.1.13
~~Germ Hist. 66.~~

HARVARD COLLEGE
JUN 17 1890
LIBRARY.

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.

Vorwort.

Die Gesichtspunkte, welche bei der Bearbeitung des in dem vorliegenden Bande zum Abschluß gebrachten Buches maßgebend waren, sind im Vorwort zum ersten Bande (Bd. 34 der Publicationen) bezeichnet worden. Es bedarf daher hier nur weniger Bemerkungen.

Daß es mir möglich ist, dem ersten Bande schon jetzt den zweiten folgen zu lassen, verdanke ich dem Umstande, daß ich bei meiner Arbeit an die Vorarbeiten anderer anknüpfen konnte. Schon um das Jahr 1850, als er seine bekannte Ausgabe der Münsterischen Chroniken des Mittelalters vorbereitete, hat sich Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Ficker in Innsbruck (damals in Münster) eingehend mit dem hier behandelten Stoffe beschäftigt[1]). Mit dankenswerther Freundlichkeit stellte mir derselbe seine damals angelegte Sammlung zur Verfügung, welche etwa sechszig der in dem vorliegenden Bande abgedruckten Aktenstücke umfaßte, darunter so wichtige und umfangreiche wie Nrr. 70, 71, 72, 84. In den siebziger Jahren haben dann von den Beamten des Kgl. Staatsarchivs zu Münster Herr Archivrath Dr. Sauer (jetzt in Wiesbaden) und der im Jahre 1881 verstorbene Geh. Archivrath Dr. Wilmans demselben Gegenstand ihre Thätigkeit gewidmet. Eine Frucht der Untersuchungen des ersteren ist der unten, Einleitung S. 9 Anm., erwähnte Aufsatz. Sauers Versetzung von Münster nach Hannover im J. 1874 verhinderte die Verwirklichung seiner Absicht, das Aktenmaterial der Münsterischen Stiftsfehde für die Sammlung der „Geschichtsquellen des Bisthums Münster" zu bearbeiten. Wilmans endlich, der in Arnsberg die wichtigen Dokumente der ehemaligen Clevischen Kanzlei entdeckte und dieselben von dort in das Kgl. Staatsarchiv zu Münster überführte, beschäftigte sich mit der Münsterischen Stiftsfehde ebenso eingehend, wie mit der Soester Fehde. Blieben seine Untersuchungen auch im Wesentlichen auf die heute im Münsterischen Staatsarchiv vereinigten Materialien beschränkt, so beweisen doch zahlreiche Bemerkungen in seinem handschriftlichen Nachlaß, den ich mit der gütigen Erlaubniß seiner Wittwe

1) Vgl. Geschichtsquellen des Bisthums Münster I, Einleitung S. 47.

auch für dieſen Band benutzen durfte, wie klaren Einblick in die mannigfach verſchlungenen Ereigniſſe er gewonnen hatte.

Das in dieſem Bande verarbeitete Material ſtammt aus den Staatsarchiven zu Coblenz, Düſſeldorf, Lille, Münſter, Osnabrück und Utrecht, aus den Stadtarchiven zu Bremen, Coesfeld, Dortmund, Köln, Münſter, Osnabrück und Soeſt, ſowie aus den Handſchriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin, der Univerſitätsbibliothek zu Göttingen und der Bibliothek des Alterthumsvereins zu Münſter. Erſt nachdem der Druck der dieſen Sammlungen entnommenen Aktenſtücke bereits beendet war, wurden mir in Folge meiner Berufung an das Kgl. Preußiſche Hiſtoriſche Inſtitut zu Rom die im Anhang abgedruckten Dokumente des Vatikaniſchen Archivs zugänglich. Den Verwaltungen der genannten Inſtitute, ſowie den Beamten der Archive zu Hannover, Magdeburg, München, Schleswig, Sondershauſen, Stuttgart und Wolfenbüttel, der Bibliotheken zu Berlin, Bonn, Göttingen und Münſter, welche mich durch werthvolle Auskünfte oder durch Mittheilung der erforderlichen Litteratur zuvorkommend unterſtützt haben, ſage ich auch öffentlich meinen wärmſten Dank.

Rom, den 6. März 1890.

Joſeph Hanſen.

Inhalt.

Seite

I. Vorwort V

II. Einleitung . . . . . 1*—139*

Erſtes Kapitel. Die durch den Maastrichter Vertrag vom 27. April 1449 geſchaffene Lage. — Reiſe des Herzogs Johann von Cleve nach Paläſtina. — Feindſeligkeiten des Erzbiſchofs Dietrich von Köln gegen Soeſt. — Tod Biſchof Heinrichs von Münſter. — Die Poſtulation Walrams von Moers zum Biſchof von Münſter. — Widerſtand der Hoyaſchen Partei. — Vertrag zu Burgſteinfurt. — Beſtätigung Walrams durch Papſt Nicolaus V. 1*

Zweites Kapitel. Verhandlungen des Herzogs Johann von Cleve in Rom. — Widerſtand der Hoyaſchen Partei gegen die Erhebung Walrams von Moers. — Gutachten der Univerſität Erfurt über die Poſtulation bezw. Proviſion Walrams. — Eingreifen des Cleviſchen Herzogs in die Münſteriſchen Wirren. — Dietrichs von Moers Abſichten auf Berg und Ravensberg. 24*

Drittes Kapitel. Schritte Walrams von Moers zur Befeſtigung ſeiner Stellung im Bisthum Münſter. — Geiſtliche Proceſſe gegen die Cleviſch-Hoyaſche Partei. — Zweites Gutachten der Erfurter Juriſten. — Verhandlungen mit Herzog Philipp von Burgund; deſſen Verwendung für Erich von Hoya bei der Curie. — Der offene Krieg im Bisthum Münſter; Haltung der benachbarten Territorien, beſonders des Bisthums Utrecht. — Der Vermittlungsverſuch des Cardinals Nicolaus von Cuſa 43*

Viertes Kapitel. Weiterer Verlauf des Krieges. — Vermittlungsverſuche der Stadt Köln und des Herzogs Arnold von Geldern. — Die beabſichtigte burgundiſche Geſandtſchaft nach Rom. — Coesfelder Compromiß. — Beginn der Differenzen zwiſchen Johann von Hoya und der Stadt Münſter. — Der Krieg im Sommer 1453 . . . . . 62*

Fünftes Kapitel. Überblick über die Entwicklung der Stadt Münſter. — Ihr Aufſchwung ſeit dem 12. Jahrhundert. — Verhältniß der Stadt zum Biſchof. — Erbmännerfamilien, Rath, Gilden. — Verhältniß Johanns von Hoya zu den verſchiedenen Klaſſen der Bevölkerung. — Demokratiſche Neuordnung der Stadtverwaltung durch Johann von Hoya 83*

Sechſtes Kapitel. Die Lage im Bisthum Münſter zu Ende des Jahres 1453, Haltung des Cleviſchen Herzogs. — Urtheil des Hanſabundes über die Neuerungen in der Stadt Münſter. — Die kriegeriſchen Vorfälle

Seite

des Jahres 1454, Schlacht bei Barlar am 18. Juli 1454. — Neue Candidaten für den Münsterischen Bischofsstuhl. — Tod des Bischofs Rudolf von Utrecht 98*

Siebentes Kapitel. Neubesetzung der Bisthümer Utrecht und Osnabrück, Rückwirkung auf das Bisthum Münster. — Tod Walrams von Moers. — Haltung der Herzoge von Cleve und Burgund. — Die Münsterische Doppelwahl; Provision Johanns von Bayern. — Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung; Schlußbetrachtung 117*

III. Urkunden und Akten . . . . . 1—546

IV. Anhang . . . . . 549—563

V. Berichtigungen und Zusätze zu Band I und II 564

VI. Personenverzeichniß . . . . . 565—577

VII. Ortsverzeichniß . . . . . 578—583

Einleitung.

Erſtes Kapitel.

Die durch den Maaſtrichter Vertrag vom 27. April 1449 geſchaffene Lage. — Reiſe des Herzogs Johann von Cleve nach Paläſtina. — Feindſeligkeiten des Erzbiſchofs Dietrich von Köln gegen Soeſt. — Tod Biſchof Heinrichs von Münſter. — Die Poſtulation Walrams von Moers zum Biſchof von Münſter. — Widerſtand der Hoyaſchen Partei. — Vertrag zu Burgſteinfurt. — Beſtätigung Walrams durch Papſt Nicolaus V.

Die Entſcheidung, welche der Cardinallegat Johann Carvajal am 27. April 1449 zu Maaſtricht in den Streitigkeiten der beiden führenden Mächte Nordweſtdeutſchlands als Bevollmächtigter des Papſtes gefällt [1]), hatte nach faſt fünfjährigem Kampf eine Waffenruhe begründet.

Die antikuriale Haltung des Erzbiſchofs Dietrich von Köln während des Baſeler Concils hatte zu einer Niederlage desſelben im kirchenpolitiſchen Kampfe geführt; der um territoriale Intereſſen mit dem Herzog von Cleve geführte Krieg, der von beiden Seiten in die gewaltige Strömung der jene Zeit beherrſchenden Ideen gezogen worden war, hatte nicht minder ſeine Entſcheidung zu Ungunſten des Erzbiſchofs gefunden. Der Friede aber, der unter dem Einfluß dieſer Niederlagen zu Stande kam, war für den Erzbiſchof nicht ſo ungünſtig, als man erwarten ſollte. Die Urſache davon war die ſeit der Obedienzleiſtung Dietrichs völlig veränderte Haltung der Curie. Dieſer, welche eben jetzt nach den jahrzehntelangen Anfechtungen ihre Kräfte wieder zu ſammeln ſuchte, waren freundliche Beziehungen zu dem früheren Gegner von ſo großem Werth, daß ſie anfänglich ſogar bereit ſchien, dem Herzog von Cleve den Preis des Kampfes vollſtändig zu entreißen, obgleich derſelbe der allezeit von ſeinem Hauſe unterhaltenen guten Beziehungen zum Papſtthum wegen Anſpruch auf den Dank der Curie zu haben glaubte. Der Zeitpunkt, wo zuerſt bei der Curie der Plan einer Vermittelung der Cleve-Kölniſchen Streitigkeiten auftaucht [2]), und die

---

1) Vgl. Bd. I (Publikationen aus den Preußiſchen Staatsarchiven XXXIV), Einleitung S. 135.

2) Im September 1447. Vgl. die Erklärung des Nicolaus von Cuſa Bd. I Nr. 370

dem Friedensschluß vorangehenden Verhandlungen führen mit fast völliger Sicherheit zu der Überzeugung, daß Papst Nicolaus V. die Entscheidung zunächst nicht deshalb übernahm, um einen wirklichen Frieden durch unparteiliche Abwägung der beiderseitigen Interessen zu begründen; es war vielmehr seine Absicht, den zur päpstlichen Obedienz zurückgekehrten Erzbischof durch die Gewährung günstiger Bedingungen an die Curie zu fesseln, und er war bereit, zu diesem Zwecke die unleugbaren Verdienste, welche sich Cleve um die Curie erworben, zu übersehen. Nur dem Einfluß des mächtigen, dem Papst unentbehrlichen Verwandten des clevischen Herzogs, des Herzogs von Burgund, war es zu danken, wenn diese Absicht nicht in vollem Umfang verwirklicht wurde und die Friedensverhandlungen schließlich eine für Cleve vortheilhaftere Wendung nahmen [1]).

Der Maastrichter Friede nämlich, wie er unter dieser doppelten Strömung zu Stande kam, war kein endgültiger Abschluß der Verwicklungen, sondern er hielt die Verhältnisse in der Schwebe. Indem der Cardinal einerseits die Exemtion der Clevischen Gebiete aus der geistlichen Verwaltung der Kölner Diözese aufhob [2]), andererseits den Herzog von Cleve im Besitz der Städte Soest und Xanten vorläufig beließ, die Entscheidung über den letztern Punkt aber dem Papst in Verbindung mit dem Herzog Philipp von Burgund vorbehielt, war er zwar den Wünschen beider Parteien entgegengekommen, ohne jedoch eine von ihnen ganz zufriedenzustellen, da sich aus den schriftlichen Verhandlungen ein sicherer Anhaltspunkt für die spätere Haltung des Papstes nicht ergab. Doch ist anzunehmen, daß mündlich hierüber verhandelt worden ist. Der spätere Verlauf der Verwicklungen erklärt sich am einfachsten durch die Annahme, daß Nicolaus V. ursprünglich dem Erzbischof Dietrich für seine Obedienzleistung die Zusage gemacht, den Kampf in einem für ihn günstigen Sinne zu entscheiden. Der Beistand, den Cleve beim Herzog von Burgund fand, hinderte den Papst jedoch, dieses Versprechen in weiterem Sinne zu erfüllen, weil Cleve um keinen Preis auf Soest und Xanten verzichten wollte. Er fand den Ausweg, den Streit durch Carvajal nur bis auf diesen Punkt beilegen zu lassen, diesen selbst vorläufig im augenblicklichen Zustand zu belassen und seiner eignen Entscheidung vorzubehalten. Dabei machte er Cleve Aussicht auf eine günstige Fassung derselben, indem er versprach, sie nur in Gemeinschaft und im Einverständniß mit dem Herzog von Burgund zu fällen. Das war eine Concession, durch welche allerdings die Bereitwilligkeit des Herzogs von

1) Vgl. Bd. I, Einleitung S. 131.

2) Die zur Zeit der Exemtion von Seiten des Bischofs Rudolf von Utrecht und des Weihbischofs Johann von Cork getroffenen Maßregeln wurden vom Papst Nicolaus V. am 29. Dezember 1450 auf den Wunsch Johanns von Cleve ausdrücklich bestätigt (unten Nr. 464)

Cleve zum Frieden erkauft, andererſeits jedoch der Argwohn des Erzbiſchofs rege gemacht wurde; wohl zum guten Theil hierauf iſt es zurückzuführen, wenn Dietrich von Moers nunmehr in ſeinen Zugeſtändniſſen der Curie gegenüber vorſichtiger wurde und die Anerkennung des Wiener Concordats länger als einer der übrigen Kurfürſten hinausſchob [1]).

Und dieſer Argwohn war nicht ganz unbegründet. Denn es ſprechen mehrere Umſtände dafür, daß gegen Ende der einundeinhalbjährigen Verhandlungen, welche dem Friedensſchluß vorangingen, der Papſt ſich durch den burgundiſchen Einfluß zu einer Auffaſſung der Verhältniſſe bringen ließ, welche ſchließlich zu Gunſten Cleves ausſchlagen mußte. Zunächſt verdient betont zu werden, daß der päpſtliche Legat ſich mit der Erklärung des Herzogs Johann begnügte, er werde ſich der vom Papſt Nicolaus V. in Verbindung mit Philipp von Burgund gefällten Entſcheidung unterwerfen; die Submiſſion des Herzogs war ſomit keineswegs auf die Nachfolger Nicolaus' V. auf dem päpſtlichen Stuhl ausgedehnt. Dieſe Thatſache im Zuſammenhang mit der andern, daß Herzog Johann, nachdem er ſeinen Gebieten eben den Frieden verſchafft hatte, eine Reiſe nach Jeruſalem und Rom antrat, führt zu der Vermuthung, daß Papſt Nicolaus dem Herzog von Cleve gegenüber die Möglichkeit durchblicken ließ, er werde die Proceßakten — wie dies ja auch in der Folge wirklich geſchehen iſt — bei der Curie beruhen laſſen, keine Entſcheidung über den Beſitz von Soeſt und Xanten fällen, ſondern hier alles ſo laſſen, wie es durch den Krieg geworden, wenn der Herzog ſich dazu verſtehe, zur Buße für die Beraubung des Kirchenguts der Kölner Diöceſe nach dem heiligen Grabe zu ziehen und den vollkommenen Ablaß zu erwirken, den das Jubeljahr 1450 den nach Rom Pilgernden verhieß [2]). Es iſt ſonſt kaum erklärlich, wie Herzog Johann ſich entſchließen konnte, ſchon im April des Jahres 1450 eine Reiſe anzutreten, welche ihn faſt ein Jahr von ſeinen Ländern fernhielt. Ein Fürſt, der ſeine Gebiete erſt etwas länger als ein Jahr ſelbſtändig verwaltete und dieſelben ſeither überhaupt nur im Kriegszuſtande kennen lernte, hatte, wenn ihm anders überhaupt Verſtändniß für ſeine Aufgaben innewohnte, beſſeres und wichtigeres zu thun, als ſich ſo bald nach dem Friedensſchluß einer frommen oder romantiſch-ritterlichen Neigung zu überlaſſen. Mag immerhin ſein für die Ideen des Ritterthums empfängliches Gemüth ſeinen Entſchluß gefördert haben, ſo iſt doch Johanns ganze Perſönlichkeit und ſein ganzes Regiment durch Einſicht und Beſonnenheit zu beſtimmt gekennzeichnet, als daß wir in dieſer Unternehmung lediglich einen

1) Auf dieſen Punkt werden wir noch zurückkommen. Vgl. unten S. 31*.

2) Daß er die Reiſe 'devocionis causa ... pro indulgencia suorum peccaminum consequenda' unternommen, erklärt der Herzog ſelbſt, unten S. 160.

Akt der Frömmigkeit zu sehen vermöchten, als welchen sein Sekretär Gert von der Schüren ihn uns schildert [1]).

Zwei Dinge waren jedoch noch vor der Abreise nothwendig zu erledigen: die Belehnung des Cleviſchen Herzogs mit seinen Gebieten, die bis jetzt hinausgeschoben worden war, und seine Erbtheilung mit seinem Bruder Adolf.

Die Belehnung seitens des K. Friedrich III. erhielt Johann am 7. September 1449; der König war wegen der weiten Entfernung der Cleviſchen Gebiete von seinem Sitze damit einverstanden, daß ein Stellvertreter des Herzogs in dessen Namen den Treueid ablegte [2]).

Mehr Schwierigkeiten machte die Frage nach der Abfindung seines jüngeren Bruders. Längere Verhandlungen darüber fanden im Herbst des Jahres 1449 statt. Man konnte sich jedoch nicht einigen; erst das Eingreifen des Herzogs von Burgund brachte die Entscheidung und verhütete die Übervortheilung des jungen Adolf von Cleve und den Ausbruch von Differenzen, deren Gefahr für den gesicherten Bestand des Herzogthums erst vor wenigen Jahrzehnten in dem Erbstreit zwiſchen Herzog Adolf I. und dessen Bruder Gerhard zu Tage getreten war. Die Theilnahme des Herzogs von Burgund an den Verhandlungen war noch besonders dadurch veranlaßt, daß die Frage nach der Auszahlung des Heirathsguts der Mutter der beiden Brüder, die eine Schwester des Herzogs Philipp des Guten war, hineinspielte [3]). Erledigt wurde die Angelegenheit im Lauf des Winters in Burgund, wo sich Adolf von Cleve ständig aufhielt und wohin sich Herzog Johann mehrmals persönlich begab; am 13. März 1450 wurde der Vertrag geschlossen [4]). Außer der Anwartschaft auf die Mitgift seiner Mutter erhielt der jüngere Bruder die brabantiſchen Lehen seines Hauses, Ravenstein, Harpen und einiges andere; wesentlich für das künftige Gedeihen des Cleviſchen Herzogthums war, daß diese Besitzungen alle westlich

---

1) Gert von der Schüren, Cleviſche Chronik ed. Scholten S. 162.

2) Teschenmacher-Ditmar, Annales Cliviae, Juliae etc., Cod. dipl. S. 91; Lacomblet, UB. für die Gesch. des Niederrheins IV, 291; von Steinen, Westfälische Geschichte I, 401.

3) Das Heirathsgut der Herzogin Maria von Cleve war auf 60 000 Goldkronen festgesetzt worden; von diesen hatte sie 40 000 auf das Land Winnendael angewiesen bekommen, für die übrigen 20 000 war ihr eine Jahresrente von 2000 Kronen auf die Einkünfte von Flandern ausgesetzt worden. Diese 20 000 Kronen sollten nach ihrem Tode ihren männlichen Erben gemeinsam zufallen (Vgl. StA. Düsseldorf, Cleve-Mark, Urk. 1255½).

4) Zwei Originalausfertigungen im StA. Düsseldorf, Cleve-Mark, Urk. 1271. Druck bei Teschenmacher-Ditmar l. c. Nr. 89; mit einzelnen Auslassungen bei Lacomblet, UB. IV, 295. — Für die Vorverhandlungen vgl. Düsseldorf, Cleve-Mark, Akten I ad 13; s. auch unten Nr. 11.

von der Maas lagen, daß alſo das zuſammenhängende Cleviſche Territorium nicht zerriſſen wurde.

Nachdem ſo das Jahr 1449 und die erſten Monate des folgenden Jahres über dieſen Verhandlungen, ſowie über der Anfertigung und dem Austauſch der umfangreichen für den Papſt beſtimmten Proceßſchriften in der Soeſter Angelegenheit [1]) verſtrichen waren, verließ am Oſterſonntag, dem 5. April 1450, der Herzog Johann, von nur wenigen ſeiner Vertrauten begleitet, ſeine Reſidenz Cleve — angeblich nur, um im nahen Reichswald zu jagen. Er kehrte jedoch nicht zurück, ſondern zog weiter nach Brüſſel, um nach einer Benehmung mit ſeinem Oheim Philipp die Reiſe nach Paläſtina anzutreten, die ihn zunächſt über Dijon, Lauſanne, den Großen S. Bernhard am 28. Mai nach Venedig führte, wo er ſich nach Jaffa einſchiffte [2]). Die Verwaltung ſeiner Gebiete hatte er einem aus ſeinen Räthen beſtehenden Collegium unter dem Vorſitz ſeiner Mutter übertragen.

Herzog Johann hatte ſein Land jedenfalls nur in der Erwartung verlaſſen, daß ſein Gegner, der Erzbiſchof Dietrich von Köln, ſich auf Grund der Beſtimmungen des Maastrichter Friedens aller Feindſeligkeiten enthalten werde. Er konnte ſich dieſer Hoffnung um ſo eher hingeben, als die im höchſten Grade zerrütteten Finanzen des Kölner Erzſtifts alle kriegeriſchen Unternehmungen des Erzbiſchofs auszuſchließen ſchienen. Aber Dietrich von Moers glaubte doch dieſen günſtigen Augenblick nicht ungenutzt vorübergehen laſſen zu ſollen; Soeſt ſollte für ſeinen Abfall wenigſtens durch Verwüſtung ſeiner Felder geſtraft, vielleicht ſogar zurückgewonnen werden. Zu dieſem Zwecke kam der Erzbiſchof nach Weſtfalen [3]), verſtändigte ſich mit ſeinem Bruder, dem Biſchof Heinrich von Münſter, und beide ſammelten Reiſige und Fußvolk, um einen Verwüſtungszug in das Soeſter Gebiet auszuführen [4]). Dieſe offenbare Verletzung des Maastrichter Vertrags veranlaßte die Herzoginmutter Maria von Cleve, bei ihrem Bruder, dem burgundiſchen Herzog, beim Biſchof Rudolf von Utrecht, dem Herzog Arnold von Geldern und einigen anderen Fürſten aufs lebhafteſte gegen

1) Vgl. Bd. I Nr. 405—420.

2) Gert von der Schüren l. c. S. 162 ff.; van Spaen, Proeven van historie en oudheidkunde S. 85 ff.; Publications de la société historique de Limbourg IX, 205; XII, 59; Röhricht-Meißner, Deutſche Pilgerreiſen nach dem h. Land S. 479, 570. — Eine im StA. Düſſeldorf (Cleve-Mark, Familienſachen Nr. 12) vorhandene Beſchreibung der Reiſe beabſichtigt Herr Geheimrath Dr. Harleß in der Zeitſchrift des Bergiſchen Geſchichtsvereins zu veröffentlichen.

3) Am 19. April und am 10. Mai war er in Arnsberg (StA. Düſſeldorf, Kurköln Urk. 1855, 1856).

4) Vgl. die Ausführungen in dem cleviſchen Memorial aus dem Juli 1451 (unten Nr. 98) und in der Inſtruktion aus dem Oktober 1451 (unten Nr. 118).

die beabsichtigte Unternehmung Beschwerde zu erheben [1]). Dementsprechend sandte Herzog Philipp von Burgund zweimal seine Boten an den Erzbischof, aber beide Male kehrten sie ohne eine klare Antwort zurück. Doch wurde wenigstens so viel erreicht, daß der Erzbischof und sein Bruder den Zug bis zur Erntezeit verschoben. Die Felder der fruchtbaren Soester Boerde versprachen in diesem Jahre den reichsten Ertrag; um so empfindlicher hoffte man die Bürger der abtrünnigen Stadt treffen zu können.

Da trat ein Ereigniß ein, welches die Lage der Dinge von Grund aus veränderte.

Am 2. Juni 1450 starb der Bruder Dietrichs von Moers, der Bischof Heinrich von Münster, Administrator des Bisthums Osnabrück. Im Herbst des voraufgehenden Jahres hatte er sich im Arnsberger Walde bei einem Sturz vom Pferde innere Verletzungen zugezogen, von denen er nicht mehr vollständig genas [2]). Doch scheint sein Ende schneller als erwartet herangenaht zu sein. Am 1. Juni ernannte er die Münsterischen Domherren Hermann von Langen und Heinrich Fransois sowie die Herren Gerhard von Keppel, Johann von Asbeck und Gerhard Morrian zu seinen Testamentsvollstreckern [3]) und verschied am folgenden Tage auf seinem Schloß zu Ahaus, seiner gewöhnlichen Residenz.

Bischof Heinrich hatte während seiner fünfundzwanzigjährigen Regierung nicht verstanden, sich die Neigung seiner Münsterischen Unterthanen zu erwerben. Seine Verwaltung im Innern war zwar energisch, aber auch nicht ohne Beweise gewaltthätiger Willkür gewesen; seine auswärtige Politik, in welcher er mehr seinen verwandtschaftlichen Beziehungen, als den Wünschen des Landes Rechnung trug, hatte ihn in zahlreiche, meist erfolglose Kriege gestürzt, die seine Finanzen schwächten und den Handel lähmten; seine Einmischung in die Soester Fehde hatte eine förmliche Verbindung der Landstände gegen ihn veranlaßt [4]), und wenn der Zwist auch gütlich beigelegt worden war, so hatte er doch eine tiefe Verstimmung des Landes gegen den Bischof und sein ganzes Haus zurückgelassen.

Der Tod Heinrichs brachte die gesammten nordwestdeutschen Territorien in Verwirrung [5]). Die bunt gemischten und mannigfach verzweigten Partei-

---

1) S. auch ihr Schreiben an die Stadt Soest (unten Nr. 22a).

2) Erdwin Erdmann, Chronicon Osnabrugense bei Meibom, Scriptores rerum Germanicarum II, 262; vgl. Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück I, 373, 376.

3) Nr. 13.

4) Vgl. Bd. I Einleitung S. 88 ff.

5) Ähnlich wie für die Soester Fehde besitzen wir auch für die Münsterische Stiftsfehde zahlreiche chronikalische Quellen. Die hauptsächlichsten derselben sind die von Ficker im ersten Bande der Geschichtsquellen des Bisthums Münster herausgegebenen Münsterischen Chroniken (vgl. I, 200—240, 255—286, 308—315). Der Verfasser der ersten der-

intereſſen, die eben erſt zur Ruhe gekommen waren, traten wiederum an die Oberfläche, und wenn es auch nicht gelang, in demſelben Maße, wie in der Soeſter Fehde, die in dieſen Gebieten beſtehenden Gegenſätze in Verbindung mit den kirchenpolitiſchen Kämpfen zu bringen, weil dieſe ſeit dem Ende des Baſeler Concils nicht mehr, wie früher, alle Gemüther erfüllten, ſo trat doch jetzt zu den Wirren des Wahlkampfes im Bisthum Münſter ein mehrjähriger Bürgerkrieg hinzu, der die Verhältniſſe aufs äußerſte zerrüttete.

Am empfindlichſten wurde durch den Tod des Biſchofs Heinrich ſein Bruder, der Kölner Erzbiſchof, getroffen. Die Übermacht in den nordweſtdeutſchen Gebieten, welche zeitweilig in ſeiner Hand gelegen hatte und in der Soeſter Fehde zuerſt ins Wanken gekommen war, hatte einen gefährlichen Stoß erhalten. Zwei große Bisthümer, auf deren reiche Hülfsquellen Dietrich ſich ſeither hatte ſtützen können, waren verloren; er mußte alles daran ſetzen, zu retten, was irgend zu retten war. Denn gegenſätzliche Beſtrebungen wurden ſofort allerwärts rege.

Es war für den Erzbiſchof allerdings ein beſonders günſtiger Umſtand, daß in Folge der Abweſenheit des Herzogs Johann von Cleve von dieſer Seite ein entſchiedenes Eingreifen nicht zu befürchten war. Der Regentſchaftsrath, dem für dieſen unvorhergeſehenen Fall alle Inſtruktionen fehlten, konnte und wollte in einer ſo wichtigen Angelegenheit keine einſchneidenden,

---

ſelben, ein Anhänger der Moerſiſchen Partei, hat ſich nicht genannt. Aus ſachlichen Gründen hat Ficker (Einleitung S. XXXIII) die Anſicht vertreten, daß ein geiſtlicher Bruder des damaligen Münſteriſchen Stadtſekretärs Conrad Polmann, in dem er einen Stiftsherrn am Alten Dom zu Münſter vermuthet, der Verfaſſer ſei. Es iſt mir nicht gelungen, einen ſolchen Stiftsherrn ausfindig zu machen; dagegen war allerdings im J. 1460 ein Hermann Polmann Vikar an der Domkirche (StA. Münſter, Domvikarien Urk. Nr. 156); vielleicht haben wir in ihm den Autor zu ſehen. — Arnt Bevergern, der Verfaſſer der zweiten Chronik, war Altermann der Münſteriſchen Gilden und gehörte zu der Partei, welche anfangs Erich und Johann von Hoya förderte, ſich aber ſeit dem J. 1452 von denſelben zurückzog. — Der Verfaſſer der dritten Chronik tritt mit ſeinen perſönlichen Anſichten zu wenig hervor, als daß es möglich wäre, ihn näher zu fixiren. — Zu dieſen Münſteriſchen Chroniken tritt noch die Dortmunder Chronik des Johann Kerkhörde (Städtechroniken XX, 117—132). Von den ſpäteren chronikaliſchen Arbeiten kommen Houſeler, Teſchenmacher und Schaten kaum in Betracht; einzelnes ſelbſtändige bietet die Historia Westphaliae des Wittius. — Von neueren Darſtellungen braucht auf den außerordentlich flüchtigen Abſchnitt in Erhards Geſchichte Münſters S. 239 ff. keine Rückſicht genommen zu werden. Die Arbeit von F. M. Driver, Walram von Moers, Biſchof, und Johann von Hoya, Protektor zu Münſter (1798) iſt nur eine moderne, häufig irrthümliche Übertragung der Nachrichten Arnt Bevergerns. Auf einem Theil des in dem vorliegenden Bande publicirten Materials beruht der Aufſatz von W. Sauer, Die erſten Jahre der Münſteriſchen Stiftsfehde, im 31. Band der Zeitſchrift für Geſchichte und Alterthumskunde S. 84 ff., der auch ſeparat erſchienen iſt u. d. T. Forſchungen zur Geſchichte der Münſterſchen Stiftsfehde, Münſter 1873. Nach dieſem Sonderabdruck wird im Folgenden citirt werden.

die künftige Politik bindenden Schritte unternehmen. Während somit Cleve für die nächsten Monate in dem Kampf um die westfälischen Bisthümer etwas zurücktreten mußte, erstand an anderer Stelle dem Erzbischof ein gefährlicher Gegner.

Dietrich von Moers hatte bei seinen Bemühungen um die Ausbreitung der Macht seines Hauses außer den Interessen des Herzogs von Cleve auch die eines anderen Geschlechtes vielfach gekreuzt und geschädigt, nämlich der Grafen von Hoya, eines seit dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts mächtig aufstrebenden Hauses, das in den ersten Dezennien des fünfzehnten Jahrhunderts gleichzeitig die Bischofssitze von Münster, Minden, Osnabrück, Verden und Hildesheim innegehabt hatte [1]). In zweien dieser Bisthümer hatte das Haus Moers die Nachfolgerschaft des Hauses Hoya angetreten: in Münster war im Jahre 1424 der Bruder des Kölner Erzbischofs Bischof geworden, und in Osnabrück war nach einer kurzen Zwischenregierung Johanns von Diepholz († 1437) Erich von Hoya zwar zum Administrator gewählt, aber in den inneren Parteikämpfen dieses Bisthums hauptsächlich durch Moersischen Einfluß gestürzt worden, und an seiner Stelle verwaltete auf Grund einer Bestätigung seitens des Baseler Concils seit dem Dezember 1441 der Bischof Heinrich von Münster als Administrator auch die Osnabrücker Diöcese [2]). In den Kämpfen, welche diese Niederlage Erichs von Hoya herbeiführten, war sein Bruder, Graf Johann von Hoya, der eigentliche Führer der Politik seines Hauses, gefangen genommen worden und hatte sechs Jahre hindurch im Bucksthurm zu Osnabrück in einem engen Kasten schmachten müssen [3]).

Die beiden Brüder Johann und Erich von Hoya nahmen nunmehr den Kampf gegen das Haus Moers im Jahre 1450 wieder auf und wurden die Seele des Widerstandes gegen die Pläne des Erzbischofs Dietrich.

Es waren im ganzen vier Candidaten, welche sich Hoffnungen auf den Münsterischen Bischofsstuhl machten. Zunächst wurde Adolf von Cleve, der jüngere Bruder des Herzogs Johann, der im Jahre 1446 vom Papst Eugen IV. an Stelle des abgesetzten Erzbischofs Dietrich zum Kölner Me-

---

1) Otto von Hoya, Bischof von Münster 1392—1424, Administrator von Osnabrück 1404—1424; Albrecht von Hoya, Coadjutor in Minden seit 1409, Bischof 1436 bis 1473; Heinrich II. von Hoya, Bischof von Verden 1407—1426; Johann III. von Hoya, Bischof von Hildesheim 1398—1424 (er war von 1394—1398 Bischof von Paderborn gewesen).

2) Westdeutsche Zeitschrift, Ergänzungsheft III, S. 83, 100.

3) Wie es kam, daß im Jahre 1447 beim Einbruch der Böhmen in Westfalen Johann von Hoya durch Dietrichs von Moers Einschreiten sein Gefängniß verlassen durfte (vgl. Stüve, Gesch. des Hochstifts Osnabrück I, 368), braucht hier nicht erörtert zu werden. Es war eine eigenthümliche Ironie des Schicksals, daß Dietrich seinen heftigsten Gegner befreite.

tropoliten ernannt worden war, ſeinen Gegner jedoch nicht zu verdrängen vermocht hatte, von ſeiner Mutter dem Münſteriſchen Domkapitel empfohlen. Doch iſt ſeine Candidatur anſcheinend ohne beſondern Nachdruck betrieben worden; ernſtlich iſt ſie nicht in Frage gekommen [1]).

Der zweite der Bewerber war Conrad von Diepholz, Dompropſt zu Osnabrück und Propſt am Lebuinsſtift zu Deventer. Schon zwei Tage nach dem Tode Heinrichs von Moers richtete die Stadt Osnabrück an das Münſteriſche Domkapitel ein Schreiben, in welchem Conrad für den erledigten Biſchofsſitz empfohlen wurde [2]). Seine beſte Stütze war jedoch ſein Oheim, der Biſchof Rudolf von Utrecht [3]). Dieſer beſaß in der Stadt Münſter gewiſſe Sympathien, weil er in den Reibungen der Stadt und der Stände des Bisthums mit dem verſtorbenen Biſchof Heinrich jenen behülflich geweſen war [4]). Im Auftrage Rudolfs warb in der Stadt für ſeinen Neffen zunächſt ſein Verwandter, Graf Conrad IV. von Rietberg [5]). Als dann die Exequien für den verſtorbenen Biſchof herannahten, kam er ſelbſt nach Münſter und lud einen großen Theil der Bürgerſchaft zu Gaſt. Aber die prächtige Bewirthung in den Weinhäuſern am Markt brachte unter den Bürgern, deren Wünſche ſich bereits einem andern Candidaten zugewandt hatten, keinen Umſchwung zu Wege. Es entſtand vielmehr ein Tumult, der Rudolf veranlaßte, ſich eiligſt wieder aus der Stadt zu entfernen; die Candidatur ſeines Neffen wurde nicht weiter beachtet.

Das Domkapitel, auf deſſen Haltung es in erſter Linie ankam, weil es die Wahl vorzunehmen hatte, war unentſchloſſen und in ſich ſelbſt uneins. In der Vorausſicht der bevorſtehenden Verwirrung hatten einzelne Domherren ſich gleich nach dem Tode Heinrichs von Moers in die feſten Plätze des Bisthums begeben, um ſich derſelben zu verſichern; andere hatte die Furcht vor der in dieſem Jahre herrſchenden Peſt aus der Stadt vertrieben; ſo war es denn außerordentlich erſchwert, eine Einigung des Domkapitels zu erzielen. Auf das Domkapitel ſetzte der Erzbiſchof Dietrich ſeine Hoffnungen. Er empfahl demſelben ſeinen Bruder Walram, den vom Gegenpapſt Felix V. im Jahre 1440 zum Cardinal erhobenen [6]) eifrigen

1) Nur die Nachricht bei Wittius, Historia Westphaliae S. 533, unterrichtet uns über Adolfs Werbung, und ich würde Anſtand nehmen, ihr Glauben zu ſchenken, wenn nicht das Aktenſtück unten Nr. 26 S. 27 die Zahl der Candidaten auf vier berechnete.

2) Nr. 14.

3) Conrad war der jüngſte Sohn von Rudolfs Bruder Conrad VIII. von Diepholz.

4) Geſchichtsquellen des Bisthums Münſter (im Folgenden als „Quellen" citirt) I, 202; vgl. Nieſert, Münſteriſche Urkundenſammlung III, 344.

5) Quellen I, 308.

6) Doch hatte er die Würde abgelehnt (Ciaconius-Oldoinus, Vitae et res gestae pontificum Romanorum et cardinalium II, S. 939; vgl. auch Hartzheim, Concilia Germaniae V, 846).

Anhänger und Vertheidiger des Baseler Concils, der sich lange Jahre hindurch Hoffnungen auf das Bisthum Utrecht gemacht, nun aber vor kurzem auf deren Erfüllung verzichtet und den Anschluß an die Curie wiedergefunden hatte [1]). Dietrich hatte die Absicht, selbst nach Münster zu gehen, um Stimmung für seinen Bruder zu machen, aber das von der Stadt erbetene Geleit wurde ihm rundweg abgeschlagen [2]). So waren denn in seinem Auftrag Sander Volenspit und besonders Johann von Gehmen thätig, ein alter Anhänger und eifriger Helfer des Erzbischofs, der durch zahlreiche Verpfändungen [3]) an die Moersische Politik geknüpft war und es meisterhaft verstand, aus den politischen Verwicklungen Vortheile finanzieller Art zu ziehen, die ihn allmählich zum Hauptgläubiger des Kölner Erzbischofs machten und eine Reihe weiterer Herren und Städte in pekuniäre Abhängigkeit von ihm brachten [4]). Johann von Gehmen, dem der Erzbischof sein volles Vertrauen schenkte, ging mehrmals als sein Agent nach Münster [5]), und seinen Bemühungen, die durch reiche Geldspenden unterstützt waren, gelang es, die Majorität des Domkapitels den Wünschen Dietrichs von Moers geneigt zu machen [6]); aber er vermochte nicht, die tiefe Abneigung gegen das Haus Moers, welche Stadt und Land gleichmäßig beherrschte, zu beseitigen.

In die Stadt Münster hatte sich, kurze Zeit nachdem Bischof Heinrich die Augen geschlossen, auch der Mann begeben, der bald der Mittelpunkt der gegen die Absicht Dietrichs von Moers gerichteten Bestrebungen wurde: der Graf Johann von Hoya. Sein Anhang war zunächst wenig zahlreich; von nur sieben Reitern begleitet zog er in die Stadt, und Verbindung hatte er vorläufig nur mit dem Domherrn Heinrich Fransois sowie mit den Herren Engelbert von Langen und Lubbert von Wischel [7]). Doch war ihm die Bürgerschaft von vornherein freundlich gesinnt; denn er war es gewesen, der durch seinen Einfluß beim Herzog Wilhelm von Sachsen der Stadt im Sommer des Jahres 1447 die schimpfliche Demüthigung erspart hatte, der Forderung des Erzbischofs Dietrich gemäß dem sächsisch-böhmischen Heer unter die Mauern der befreundeten Stadt Soest folgen zu

1) Vgl. unten Kapitel 3. 2) Quellen I, 309; Wittius l. c. 533.

3) Besonders durch die Verpfändung des reichen Vests Recklinghausen (vgl. Nr. 4, 393, 433, 434, 446).

4) Über was für Summen er verfügen konnte, beweist z. B. der Umstand, daß die Stadt Köln ihm im J. 1448 eine Summe von 16000 Gulden schuldete (Kölner Stadtarchiv Urk. Nr. 12067, 12122).

5) Vgl. Nr. 393.

6) Welcher Art die Motive des Domkapitels waren, ergiebt sich, selbst wenn man auf die clevischerseits erhobenen Anklagen (unten S. 163) kein Gewicht legen will, aus der Leichtigkeit, mit welcher sich der spätere Umschwung vollzog (vgl. S. 21*).

7) Quellen I, 255; s. auch unten Nr. 207.

müſſen[1]). Seine Geſchicklichkeit in der Ausnutzung der Antipathien gegen das Haus Moers, ſeine hervorragende Fähigkeit, mit dem gemeinen Mann zu verkehren, machten ihn binnen kurzem zum populärſten Mann in der Stadt. Er warb für ſeinen Bruder, den verdrängten Osnabrücker Adminiſtrator Erich von Hoya, damals Propſt an der Kölner Domkirche. Durch Verſprechungen und Schmauſereien wußte er ſich beſonders die unteren Schichten der Bevölkerung, die Gilden und die unzünftigen Einwohner der Stadt, geneigt zu machen; auch die Vertreter der kleineren Städte des Bisthums, die von der Hauptſtadt zu einer Beſprechung verſchrieben worden waren, traten zu ihm in Beziehung; zahlreiche Adlige des Landes ſchloſſen ſich an; ſie hatten oftmals die Hand Heinrichs von Moers ſchwer empfunden und erinnerten ſich gern der Zeiten, wo deſſen Vorgänger Otto von Hoya, ein Verwandter des jetzigen Candidaten, das Bisthum verwaltete. Auf Veranlaſſung des Grafen Johann richtete dieſe Partei an das Domkapitel das Erſuchen, Erich von Hoya zum Biſchof zu wählen[2]). Die Abordnung, deren Wortführer der Bürgermeiſter von Münſter Bernhard Kerkering war, verhandelte in Schönebeck[3]) mit dem dort anweſenden Dechanten und einem Theil des Kapitels und warb in nachdrücklichſter Weiſe für ihren Candidaten. Aber man erhielt nur eine unbeſtimmte Antwort. Im Namen der anweſenden Domherren erwiderte der Dechant Hermann von Langen, das Collegium hoffe eine einträchtige Wahl zu vollziehen, die dem Lande zum Heil gereichen werde.

Wenn die Hoyaſche Partei nicht ſofort dieſe verſteckte Antwort in ungünſtigem Sinne auslegte, ſo mußten die nächſten Tage ſie über deren Bedeutung völlig aufklären. Denn die Capitulare kamen nicht nach Münſter, um dort an herkömmlicher Stelle den Wahlakt zu vollziehen, ſondern ſie begaben ſich nach Dülmen, dem Erzbiſchof Dietrich entgegen, der inzwiſchen mit einem ſchnell geſammelten Heere[4]), begleitet von ſeinem Bruder Walram, ſeinem Freunde dem Herzog Gerhard von Jülich-Berg, von dem wiederum gegen die Intereſſen ſeines eigenen Hauſes handelnden Grafen Gerhard von der Mark, von ſeinem Neffen Grafen Vincenz von Moers-Saarwerden und dem Grafen Gerhard von Sayn bis Recklinghauſen[5]) gekommen war, um einen Druck auf die Entwicklung der Münſteriſchen Dinge auszuüben. Am 15. Juli traf er mit den Capitularen auf dem Hauſe,

1) Nieſert, Münſteriſche Urkundenſammlung III, 340; vgl. Bd. I, Einleitung S. 107. Doch war die Haltung der Stadt anſcheinend nicht ganz gleichmäßig (ſ. unten Nr. 235).

2) Quellen I, 201; unten Nr. 19, das Schreiben der Burgmänner von Horſtmar, das einzige erhaltene.

3) Nicht in Schönefliet, wie Arnt Bevergern, Quellen I, 257, irrthümlich angiebt.

4) Vgl. Nr. 94.

5) In Recklinghauſen verweilte er vom 10—14. Juli (Nr. 21, 22).

oder, wie die Stadt Münster sich später ausdrückte[1]), auf dem Raubschloß Dülmen zusammen[2]). Dort kamen an diesem Tage die anwesenden Domherren in der Clemenskapelle überein, Walram von Moers zum Bischof zu postuliren[3]). Der Erzbischof und seine Begleiter hatten sich vorher verpflichten müssen, die Wähler gegen alle etwa entstehenden Unbilden zu schützen[4]). Am folgenden Tage beschwor Walram als Postulirter die Landesprivilegien. In der verderbten Fassung, wie sie uns vorliegt[5]), giebt diese Capitulation nur die Zusatzartikel zu dem Eid wieder, den Walrams Bruder Heinrich im Jahre 1424 geschworen, und nimmt auf die augenblickliche Lage der Verhältnisse nirgends Bezug.

Zufrieden mit diesem ersten Erfolge verließ der Erzbischof Westfalen; über Werne wandte er sich wieder nach dem Rhein[6]). Reichen Lohn erhielt der Vermittler Johann von Gehmen zugesichert. Walram versprach, ihm binnen Jahresfrist das Amt auf dem Bram sowie die Schlösser und Städte Ramsdorf, Borken, Honborn, Stadtlohn und Gescher pfandweise zu überlassen, und um sich die Dienste Johanns auch für die Zukunft zu sichern, erklärte er, ihm binnen einem Jahr nach dem Empfang der päpstlichen Bestätigung noch das Haus Öding und den benachbarten Freistuhl erblich überweisen zu wollen[7]).

Die sichere Kunde, daß die Mehrzahl der Domherren beabsichtige, ihre Stimmen auf Walram zu vereinigen, war schon einige Tage vorher nach Münster gelangt, und mehrmals hatte die Stadt dem Kapitel die Bitte aussprechen lassen, seinen Entschluß noch zu ändern, und erklärt, daß sie eine Wahl Walrams unter keinen Umständen anerkennen würde[8]). Als die Vorstellungen ohne Erfolg blieben und kein Zweifel mehr war, daß die Majorität des Kapitels nicht gesonnen sei, den Wünschen des Landes Rechnung zu tragen, gerieth die Bevölkerung in helle Aufregung. Am

---

1) Unten S. 51.

2) Das Haus Dülmen liegt westlich von der Stadt Dülmen.

3) Auf die näheren Vorgänge bei der Postulation werden wir im zweiten Kapitel (unten S. 29* ff.) eingehen.

4) Vgl. unten Nr. 393. — Die Urkunde ist jetzt verloren, lag aber ums Jahr 1530 dem Verfasser eines noch erhaltenen Verzeichnisses des domkapitularischen Archivs (StA. Münster, Msc. II, 181) vor. Dort heißt es (S. 43): 'Item litera indempnitatis capitulo Monasteriensi per dominum archiepiscopum Coloniensem, dominum episcopum Hildensemensem ac certos alios data propter electionem in dominum Walramum de Moerse, electum ecclesie Monasteriensis 1450'. Die sonst nicht bezeugte Betheiligung des Bischofs Magnus von Hildesheim ist bemerkenswerth.

5) Nr. 23. 6) Zeitschrift für vaterländische Geschichte X, 351.

7) Nr. 27. Die Ausführung des Versprechens in Nr. 232. Wie der Erzbischof Dietrich den Johann von Gehmen noch besonders belohnte, vgl. Nr. 51.

8) Nr. 25, 26.

Abend des 14. Juli, des Tages vor der Poſtulation, ſtrömte die Menge auf dem Markt vor dem Rathhaus zuſammen, die Gildenmeiſter an der Spitze. Der Bürgermeiſter und der Rath wurden auf die Rathkammer berufen; auch die noch in Münſter weilenden Vertreter der kleineren Städte kamen dorthin. Das Volk verlangte eine ungewöhnliche Maßregel. Da an eine Wahl Erichs von Hoya zunächſt nicht zu denken war, ſo ſollte deſſen energiſcher, im Waffenhandwerk wohl erfahrener Bruder, Graf Johann von Hoya, zum Schirmherrn und Vormund des Bisthums beſtellt werden [1]).

Ein Stiftsverweſer war in Münſter bei ähnlicher Gelegenheit ſchon früher einmal eingeſetzt worden. Als im Jahre 1273 aus zwieſpältiger Wahl Eberhard von Dieſt und Wigbold von Holte hervorgegangen waren, und der offene Kampf um das Bisthum begonnen hatte, war die Majorität des Domkapitels nach fruchtloſen Verhandlungen mit der Ritterſchaft des Stifts und mit der Stadt dazu übergegangen, den Grafen von Tecklenburg zum Verweſer zu ernennen [2]), und dieſer hatte mit einem aus vierzehn Mitgliedern beſtehenden Rath die Verwaltung des Bisthums faſt zwei Jahre hindurch geführt [3]). Dasſelbe Recht, deſſen ſich damals das Domkapitel bedient hatte, beanſpruchte nunmehr die Bürgerſchaft der Stadt Münſter.

Der Rath der Stadt Münſter zögerte; er ſcheute vor den Verwicklungen zurück, welche ein ſolcher Schritt nothwendig herbeiführen mußte. Auch die Vertreter der kleinen Städte verlangten Aufſchub, um erſt zu Hauſe anfragen zu können. Aber die Menge ließ ſich nicht beruhigen. Die augenſcheinlich wohlorganiſirten Anhänger Johanns von Hoya, Männer aus den Gilden und aus der Gemeinde, die von nun ab entſcheidenden Einfluß auf die Fortentwicklung der Ereigniſſe behielten, fachten die Erregung immer von Neuem an und fanden bei den Vorſtehern der Gilden Unterſtützung [4]). Bis Mitternacht hielt der Rath ſich ſtandhaft und drang immer wieder darauf, die Entſcheidung wenigſtens bis zum folgenden Tage aufzuſchieben. Als aber das Volk den erſten Bürgermeiſter Bernhard Kerkering mit dem Tode bedrohte, fügte man ſich in das Unabwendbare: Johann von Hoya und ſein Bruder Erich wurden auf das Rathhaus

1) Quellen I, 203 f., 256.

2) Mit der Begründung 'quia sicut episcopi ita et tutoris sive defensoris electio ad nos pertinet'. Es war die 'maior et sanior pars' des Domkapittels. Vgl. übrigens, was die Capitulation der Biſchöfe über die Einſetzung eines Tutor generalis durch den Biſchof beſtimmte (Nieſert, Münſteriſche Urkundenſammlung VII, 165, 173).

3) Wilmans, Weſtfäliſches Urkundenbuch III, 936; Quellen I, 35, 355; Loegel, Die Biſchofswahlen zu Münſter, Osnabrück, Paderborn 1256—1389 (Münſteriſche Beiträge hrsg. von Th. Lindner III) S. 12 ff.

4) Vgl. die anſchauliche Schilderung des betheiligten Arnt Bevergern, Quellen I, 256.

berufen, und ersterer empfing aus den Händen des Rathes das Amt eines Tutors des Bisthums.

Von dem Drucke, unter welchem dieses Resultat zu Stande gekommen, enthält das Instrument, das man wenige Tage später, am 20. Juli, durch mehrere Notare aufnehmen ließ [1]), keine Spur. Danach wäre lediglich die Erwägung, daß ein Mittelpunkt des Widerstandes gegen die Erhebung des mißliebigen Walram von Moers geschaffen werden müsse, die Ursache gewesen, daß die Stadt den Grafen Johann um Übernahme der Verweserschaft gebeten. Das neue Amt sollte so lange Bestand haben, bis ein der Ritterschaft und den Städten des Landes genehmer Bischof von Seiten der Curie bestellt sein würde.

Daß es in der That eine allgemeine, nicht etwa nur durch Hoyaschen Einfluß erzeugte Abneigung des Landes gegen den Candidaten der Moersischen Partei war, welche diese offene Auflehnung gegen das seit 250 Jahren anerkannte ausschließliche Wahlrecht des Domkapitels [2]) herbeiführte, beweisen besonders die in Münster in den auf den 20. Juli folgenden Tagen aufgenommenen Proteste gegen die Erhebung Walrams. Das Domkapitel hatte, wahrscheinlich durch Geschenke und Versprechungen erkauft, trotz aller Vorstellungen den Versuch gewagt, dem Lande eine durchaus ungenehme Persönlichkeit aufzudrängen; nun gab sich eine allseitige Opposition der übrigen Stände des Bisthums kund, die von vorn herein sowohl auf Seiten der Geistlichkeit als auf Seiten der Laien einen demokratischen Zug enthielt, der im Laufe der Zeit immer deutlicher hervortrat.

Am 20. Juli legten in einem an die Adresse des Papstes gerichteten Protest zunächst die beiden Bürgermeister der Stadt Münster, Bernhard Kerkering und Berthold Bischoping, vierzehn Rathsherren, sechsundfünfzig Gildenmeister und Älteste im Namen der Münsterischen Bürgerschaft die Gründe dar, welche sie zum Widerstand gegen Walram veranlaßten [3]). Die Darlegung giebt ein anschauliches Bild davon, wie sehr das Haus Moers durch willkürliches und zügelloses Regiment in den Jahrzehnten seines vorwaltenden Einflusses die Sympathien besonders des bürgerlichen Elementes eingebüßt hatte. Durch falsche und ungerechte Anschuldigungen habe — so erklärten die Protestirenden — Dietrich von Moers, der Leiter der Politik seines Hauses, bewirkt, daß die Stadt Münster in die Reichsacht erklärt worden sei [4]); noch vor kurzem habe er Drohungen ausgesprochen, aus denen

1) Nr. 25.

2) In Münster war dieses Recht seit etwa 1203 anerkannt. Vgl. Quellen I, 28; Loegel a. a. O. S. 5 ff.; Tumbült in der Westdeutschen Ztschr. III, 366 ff.

3) Nr. 26.

4) Ein Beweis, daß die Vorladung der Stadt vom 31. März 1446 (Bd. I, Nr. 213) zur Verurtheilung derselben geführt hatte.

hervorgehe, daß die vollſtändige Demüthigung der Stadt Münſter einer ſeiner liebſten Wünſche ſei[1]). Sein Bruder, der verſtorbene Biſchof Heinrich, habe des öftern ſeinem Eide zuwider den Adel, die Bürger und die Geiſtlichkeit mit drückenden Abgaben belaſtet und dadurch Zwiſtigkeiten im Lande herbeigeführt; man fürchte, daß das ſich unter Walram wiederholen werde. Des letzteren Perſönlichkeit ſei durchaus verächtlich; er ſtehe im Rufe eines Räubers und Todtſchlägers[2]). Schon bei ſeiner Bewerbung um das Bisthum Utrecht habe man ihm dort den entſchiedenſten Widerſtand geleiſtet, dem er ſchließlich habe weichen müſſen. Der Stadt Münſter trage er Haß nach, weil dieſelbe ſich trotz der Androhung der ſchwerſten Kirchenſtrafen immer geweigert, ſeine auf das Bisthum Utrecht lautenden Briefe des Baſeler Concils und K. Friedrichs III. anzuerkennen. Aus allen dieſen Gründen habe man die Capitulare von der Poſtulation Walrams abzuhalten geſucht, aber dieſe hätten mit Rückſicht auf weltlichen Gewinn von allen Candidaten gerade dieſem, dem mißliebigſten, ihre Stimme gegeben. Dem Kapitel gebühre zwar nach den kanoniſchen Satzungen das Wahlrecht, doch gezieme es ſich, daß auch die Anſicht des Volkes gehört und ſeinen Wünſchen Rechnung getragen, ſeine Zuſtimmung geſucht werde[3]). Den Wünſchen des Volkes entſpreche aber am meiſten der Kölner Dompropſt Erich von Hoya. Durch vornehme Geburt, muſterhaften Lebenswandel und reiche wiſſenſchaftliche Bildung ſei er gleichmäßig ausgezeichnet; ihn empfehle außerdem noch ſeine Verwandtſchaft mit Otto von Hoya, dem vorletzten Herrn des Bisthums, deſſen ſegensreiche Regierung bei allen Ständen im beſten Andenken ſtehe[4]).

Dem Proteſt der Stadt ſchloſſen ſich, zum Theil erſt nach einigem Zögern, bis zum 31. Juli dreizehn Domherren, darunter der Senior Hermann Droſte[5]), die Dechanten vom Alten Dom, von S. Mauritz, S. Ludgeri, S. Martini und Überwaſſer, ſowie der Propſt von S. Aegidi im

1) Die Erbitterung Dietrichs hatte ihren Grund in der Haltung Münſters zur Zeit der Soeſter Fehde.

2) Die Einzelheiten, worauf ſich dieſe Behauptung gründet, ſind in Nr. 71 weitläufig erzählt.

3) Eine für die Auffaſſung des Volkes in dieſer Zeit ſehr bezeichnende Äußerung, welche deutlich die Ideen der Reformkonzilien wiederſpiegelt. Daß ihr die rechtliche Grundlage fehlte, muß ſogar ein ſtädtiſcher Chroniſt wie Erdwin Erdmann zugeben, der dieſe Ausführungen als 'debile fundamentum appellationis' bezeichnet (bei Meibom, Scriptores II, S. 263).

4) Abſchriften dieſes Proteſtes ſcheint die Stadt an befreundete Städte mitgetheilt zu haben; erhalten iſt eine an die Stadt Soeſt geſandte Copie (vgl. Nr. 31, 35).

5) Außer ihm Heinrich von Keppel, Hugo von Schagen, Adolf von Remen, Johann Penning, Sander von Oer, Hermann von Hoevel, Engelbert von Wulften, Dietrich von Heiden, Heinrich Korf, Heinrich Schunde, Bernhard Boet und Luſo von Heiden.

Namen ihrer Stifter, die Pfarrer von S. Lamberti und S. Servatii, das Minoritenkloſter, die Vicare und Altariſten der Domkirche, der Siegler des Officialats und die Deutſchordens-Commende, alſo der weitaus größte Theil der ſtädtiſchen Geiſtlichkeit an. Über den Beitritt der auswärtigen Geiſtlichkeit fehlen urkundliche Nachweiſe, doch verdient die Nachricht des im Dienſte der Walramiſchen Partei ſchreibenden Chroniſten, daß mit Ausnahme der Klöſter Marienfeld, Groß-Burlo und der Johanniterkommende in Burgſteinfurt ſowie der Pfarrgeiſtlichkeit von Bocholt der geſammte Clerus dem Proteſte zugeſtimmt habe, vollen Glauben[1]). Daß in dem Inſtrument die Beitrittserklärung der kleineren Städte fehlt, hat, wie die folgenden Ereigniſſe beweiſen, ſeinen Grund nicht etwa in einer ablehnenden Haltung derſelben, ſondern wohl lediglich darin, daß das Sammeln dieſer Erklärungen zu zeitraubend war; es ſchien erforderlich, die Proteſtation möglichſt ſchnell nach Rom zu ſenden, damit dort der Einſpruch noch rechtzeitig vor der Beſtätigung Walrams übergeben werden konnte.

So handelte es ſich denn hier zunächſt darum, zu weſſen Gunſten der Papſt ſeine Entſcheidung fällen würde. — Sehen wir zu, wie ſich die Lage in Osnabrück inzwiſchen geſtaltet hatte[2]).

Auch hier nahmen die Verhältniſſe zunächſt eine für das Haus Hoya günſtige Wendung. Wie im Bisthum Münſter, ſo war es auch hier die Hauptſtadt des Landes, welche die Entſcheidung anbahnte. Der Rath der Stadt Osnabrück war entſchieden Hoyaſch geſinnt; er verlangte vom Domkapitel, daß es ſeine Stimmen entweder auf Erich von Hoya, den die Stadt Münſter beſonders empfohlen hatte[3]), oder doch auf ein Mitglied ſeiner Familie richten ſollte. Die Ritterſchaft des Landes, welche ſich am 14. Juni mit der Stadt zu gemeinſamem Handeln verbündete[4]), ſtimmte bei und richtete gleichfalls eine entſprechende Vorſtellung an das Kapitel. Am 4. Juli kam Graf Johann von Hoya, der auch hier die Leitung der Intereſſen ſeines Hauſes mit kräftiger Hand übernahm, perſönlich nach Osnabrück. Bei den Verhandlungen zeigte ſich nun aber, daß die Erhebung Erichs bedingungslos ſich nicht werde durchſetzen laſſen. Man war anſcheinend nicht damit einverſtanden, daß die ſecundäre Stellung gegenüber

1) Quellen I, 206, 207. Unrichtig iſt dagegen ſeine Angabe, daß die Herzoginmutter Maria von Cleve ſich im Namen des Herzogthums Cleve angeſchloſſen habe (vgl. unten S. 26*).

2) Von vornherein ſei bemerkt, daß der Entwicklung der Osnabrücker Verhältniſſe hier weit weniger Aufmerkſamkeit geſchenkt worden iſt, als den Münſteriſchen Wirren. Stüves vortreffliche Geſchichte des Hochſtifts Osnabrück ermöglicht einen klaren Überblick, und die Verbindung Osnabrücks mit den weſtlichen Territorien war eine zu lockere, als daß eine gleichmäßige, einheitliche Darſtellung der Verwicklungen möglich wäre.

3) Nr. 15. 4) Vgl. Nr. 16 Anm. 1.

dem Bisthum Münster, welche das Bisthum Osnabrück nun schon unter zwei Administratoren[1]), die zugleich Bischöfe von Münster waren, eingenommen hatte, dauernd Geltung gewinnen sollte. So einigte sich denn Johann von Hoya mit der Ritterschaft dahin, auf Erich nur in dem Fall Rücksicht zu nehmen, daß er in Münster nicht erhoben werden sollte. Im andern Falle sollte Johanns älterer Bruder Albert, der seit dem Jahre 1436 das Bisthum Minden verwaltete, auf den Osnabrücker Stuhl befördert werden[2]).

Auch in Osnabrück wurde die Anwesenheit Johanns von Hoya die Ursache einer heftigen Gährung der Volksmassen. Die Güter der Geistlichkeit wurden verwüstet, ihre Wohnungen in Befestigungswerke umgewandelt; die Bürgerschaft zog vor die Iburg, eroberte sie am 12. Juli und setzte einen eigenen Verwalter dort ein. Andere Burgen des Landes fielen gleichfalls in die Gewalt des Rathes von Osnabrück.

Vom Domkapitel traten nur fünf Mitglieder den Vereinbarungen Johanns von Hoya mit der Ritterschaft und der Hauptstadt bei; die Majorität verließ die Stadt und nahm eine abwartende Haltung ein. Der Erzbischof Dietrich von Köln als Metropolit und sein Anhang versuchten, die Stadt durch Drohungen einzuschüchtern; er verlangte, daß die Wahlfreiheit des Domkapitels in keiner Weise beeinträchtigt werden solle[3]), jedoch ohne Erfolg. Nun berief der Dechant Albert von Bevessen, ein alter Gegner des Hauses Hoya, das Domkapitel auf den 17. August in die Grafschaft Ravensberg, nach Bielefeld, zur Wahl, weil dieselbe im Bisthum wegen der Empörung der Ritterschaft und der Stadt unmöglich sei[4]). Aber diese Versammlung kam nicht zu Stande; vielmehr gelang es dem Bischof Albrecht von Minden, auf einem Tage zu Voerden am 18. August die streitenden Parteien zu versöhnen[5]). Unter der Bedingung, daß das Domkapitel und der Rath der Stadt die Schlösser des Landes in gemeinsamen Besitz nehmen sollten, kehrte ersteres am 24. August nach Osnabrück zurück und wurde wenige Tage später, zu Anfang September, mit Bischof Albrecht über die

1) Otto von Hoya und Heinrich von Moers.

2) Nr. 20. — Daß wie in Münster, so auch in Osnabrück Bischof Rudolf von Utrecht einen (vorläufig wenigstens) vergeblichen Versuch machte, seinen Neffen Conrad von Diepholz zum Bischof zu befördern, beweist der Umstand, daß er am 12. Juni von Burgsteinfurt aus eine Gesandtschaft an die Stadt Osnabrück richtete (Stadtarchiv Osnabrück, Briefbuch fol. 93b). In den Zusammenhang gehört wohl unten Nr. 50.

3) Am 10. und 18. Juli (Nr. 21, 24. vgl. auch Nr. 34).

4) Stadtarchiv Osnabrück, Briefbuch fol. 97a. Das Schreiben ist vom 3. August (Inventio Stephani) datirt.

5) Vgl. im allgemeinen Erdwin Erdmann l. c. II, 262; Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück I, 380 ff., in dessen Darstellung jedoch störende chronologische Irrthümer unterlaufen.

Bedingungen einig, unter welchen ihm das Bisthum übertragen werden sollte. So drückend dieselben auch waren, so leistete Albrecht doch am 1. Oktober 1450 den Eid als postulirter Bischof von Osnabrück [1]), und am 10. Dezember richteten das Domkapitel, die Ritterschaft und die Stadt die dringende Bitte um Bestätigung der Postulation an Papst Nicolaus V.

Dieser Erfolg des Hauses Hoya in Osnabrück wirkte naturgemäß auf das Bisthum Münster zurück. Durch die Bemühungen Johanns von Hoya hatten sich die Aussichten seines Bruders Erich schon mit jedem Tage günstiger gestaltet; durch die Wahl Albrechts, der nunmehr die beiden Bisthümer Osnabrück und Minden den Interessen seines Hauses zur Verfügung stellen konnte, mußte Ansehen und Einfluß der Hoyaschen Partei wesentlich gefördert werden.

Graf Johann von Hoya hatte in richtiger Beurtheilung der Verhältnisse gleich nach seiner Ernennung zum Stiftsverweser den Hauptnachdruck auf die militärische Seite seiner Stellung gelegt, und sich den Besitz einer Reihe fester Plätze des Bisthums gesichert. Zuerst fiel Wolbeck; es folgten Sassenberg und Stromberg, wobei die Unterstützung der Stadt Warendorf dem Grafen gute Dienste leistete, nachdem die Besatzungen vergeblich auf die vom Erzbischof Dietrich versprochene Hülfe gewartet hatten [2]). Im Niederstift ergaben sich Vechta, Meppen und Cloppenburg ohne Schwertstreich [3]). Rheine trat über [4]) und Bevergern wurde durch eine kurze Belagerung zur Übergabe gezwungen. Überall wurden die Erfolge Johanns durch die Abneigung des Landes gegen Walram von Moers wesentlich erleichtert. Die Amtleute schwuren einen Eid, die Schlösser im Namen der Stadt Münster so lange besetzt halten zu wollen, bis das Land einen dem Clerus wie dem Volk genehmen Bischof haben werde.

Bei der Wahl der Mittel, um die Kosten dieser militärischen Unternehmungen zu decken, war man in Münster nicht ängstlich. Die bischöflichen Tafelgüter wurden mit Beschlag belegt, und ihre Einkünfte verwandt; die Gefälle der zahlreichen domkapitularischen Güter dienten dem gleichen Zweck, da die in Münster zurückgebliebene Fraktion des Domkapitels sich damit einverstanden erklärte, daß sie zu Gunsten der Stadt beigetrieben wurden. Mit Geldern auswärtiger Herren, die in der Stadt deponirt waren [5]), wurden fremde Söldner angeworben; das Silberwerk des bischöf-

---

1) Gedruckt in den Mittheilungen des Osnabrücker hist. Vereins II, 363; vgl. auch Rathlef, Geschichte der Grafschaften Hoya und Diepholz I Nr. 189.

2) Quellen I, 205, 259.

3) Ebda. l. c.; Diepenbrock, Geschichte des Amts Meppen S. 681.

4) Vgl. Zeitschrift für vaterl. Geschichte XVI, 157; XXXVIII, 118.

5) So gehörten 17000 Gulden dem Grafen Otto von Tecklenburg. — Die Stadt

lichen Schatzes wurde verkauft, und es wurde außerdem noch von Seiten der ſtädtiſchen Verwaltung eine neue Acciſe auf alle Ein- und Ausfuhr gelegt [1]).

So hatte die Hoyaſche Partei in kürzeſter Zeit, faſt ohne Widerſtand zu finden, weſentliche Erfolge erzielt, und es war offenkundig geworden, daß das Land nicht geſonnen war, ſich von der Majorität des Domkapitels terroriſiren zu laſſen. Eines ſo einmüthigen Widerſtandes hatten die Domherren, welche Walram von Moers ihre Stimmen gaben, ſich nicht verſehen; die Erkenntniß der ſchwierigen Lage, welche ſie ſich geſchaffen, brachte ſchnell einen Umſchwung zu Wege, und ebenſo leicht, als ſie ſich vorher den Wünſchen Dietrichs von Moers zugänglich gezeigt hatten, waren ſie nunmehr zu Verhandlungen mit der Gegenpartei bereit, ohne überhaupt nur die Entſcheidung der Curie abzuwarten.

Die Vermittlung übernahm Graf Everwin von Bentheim-Steinfurt, einer der einflußreichſten Vaſallen des Bisthums [2]). Der Domdechant und das Kapitel bequemten ſich am 13. Oktober 1450 in Burgſteinfurt zu einem Vertrage mit der Stadt Münſter, der ein völliges Aufgeben ihrer bisherigen Haltung bedeutete. Der wenige Monate zuvor vom Kapitel zum Biſchof poſtulirte Walram von Moers wurde im Vertragsinſtrument [3]) nur noch als 'der edle Junker Walram' bezeichnet, der Hoyaſchen Partei dagegen wurden die größten Zugeſtändniſſe gemacht. Man kam zunächſt überein, das Domkapitel, die Edlen, die Ritterſchaft, die Stadt Münſter und die kleineren Städte des Bisthums auf den 23. Oktober nach dem Laerbrock [4]) zu entbieten; dort ſollte gemeinſam eine Bittſchrift an den Papſt entworfen werden, um dieſen zu veranlaſſen, das Bisthum dem Erich von Hoya zu übertragen. Für den Fall, daß der Papſt dieſer Bitte nicht entſprechen würde,

---

Osnabrück erwiderte ein Geſuch um Sendung von Schützen abſchlägig, da ſie ihre Truppen nicht entbehren könne (Stadtarchiv Osnabrück, Briefbuch fol. 94a, d. d. Juli 15).

1) Was die Geiſtlichkeit übelnahm (vgl. Nr. 29). Hierher gehört auch das am 19. October 1451 (Dienstag nach Lucas) erlaſſene Statut betr. Rückzahlung der Schulden der Bürger (StA. Münſter, Stadt Münſter Urk. 13a; gedruckt mit falſchem Datum bei Rieſert, UG. III, 138).

2) Derſelbe, der im J. 1447 eine Einigung zwiſchen dem Biſchof Heinrich und den Ständen herbeigeführt hatte (vgl. Bd. I, Einl. S. 110).

3) Nr. 44. Vgl. auch Quellen I, 210.

4) Das Laerbrock, deſſen Lage erſt neuerdings wieder feſtgeſtellt worden iſt, war der Ort, auf welchem die Landtage des Bisthums abgehalten wurden. Es liegt an der Stelle, wo die Grenzen der Kirchſpiele Roxel, Havixbeck und Böſenſell zuſammentreffen (w. von Münſter; vgl. Wittover, Denkwürdigkeiten der Pfarrei Roxel S. 26; Tibus, Gründungsgeſchichte der Pfarreien u. ſ. w. des Bisthums Münſter S. 290). Ohne Zweifel war es früher der Verſammlungsort der drei hier zuſammenſtoßenden Gaue, des Dreingaues, des Stevergaues und des Schöppinggaues, aus denen ſich das Oberſtift Münſter zuſammenſetzte; die Landwehren ſind zum großen Theil heute noch erhalten.

wollten die Contrahenten eine neue Versammlung aller Stände berufen, und was dort die Edeln, die Ritterschaft und die Städte hinsichtlich der Bischofswahl beschließen würden, das sollte auch für das Domkapitel verbindlich sein. Die Stadt Münster versprach dagegen, das Kapitel wieder in alle Rechte und Besitzungen einzusetzen, die es vor der Postulation Walrams in Händen gehabt hatte. Zu diesen eine vollständige Niederlage der domkapitularischen Partei bedeutenden Hauptbestimmungen trat noch eine Anzahl weiterer Abmachungen, welche nicht minder vortheilhaft für Erich von Hoya und seinen Anhang waren. Unter anderm mußte sich das Domkapitel zu dem Versprechen herbeilassen, bis zur Wahl eines allseitig anerkannten Landesherrn die Schlösser und Ämter Wolbeck und Horstmar mit ihrem ganzen Zubehör Erich auszuliefern. Der Stadt Münster wurde außerdem eine Entschädigung von 6000 Gulden für die auf 10000 Gulden berechneten Kosten zugestanden, welche derselben im Jahre 1447 durch den Vorstoß der Böhmen und neuerdings durch die Erhebung Walrams erwachsen waren. Diese Entschädigung sollte einer dem Lande aufzulegenden doppelten Schatzung entnommen werden.

Die geplante Versammlung der Landstände fand an dem festgesetzten Tage, dem 23. Oktober, statt. Der Domdechant, das Kapitel und der Rath der Stadt Münster legten den Wortlaut des Burgsteinfurter Vertrags vor, der einmüthig genehmigt wurde. In Folge dessen erhielt Erich von Hoya Wolbeck und Horstmar ausgeliefert, und es wurden zwei Bittschriften an den Papst verfaßt und abgesandt, die eine vom Münsterischen Offizial im Namen des Domkapitels [1]), die andere von den Vasallen und den Mitgliedern der Ritterschaft [2]), in welchen Erich als Candidat für den Münsterischen Stuhl empfohlen wurde. Die Gründe, welche als maßgebend für die veränderte Haltung angegeben wurden, waren einerseits der allgemeine Widerstand des Landes gegen Walram, der bereits zu schweren Schädigungen des Bisthums geführt habe und bei längerer Dauer noch schwerere hervorbringen müsse, andererseits die bereits in der Appellation vom 22. Juli erwähnten Sympathien, deren sich Erich sowohl seiner persönlichen Eigenschaften wegen, als auch in Folge seiner Verwandtschaft mit dem verstorbenen Bischof Otto von Hoya erfreute [3]).

---

1) Sie ist nicht mehr erhalten. (Vgl. Quellen I, 210).

2) Nr. 45. — Ähnliche Versammlungen fanden in dieser bewegten Zeit auf dem Laerbrock noch mehrere statt. So im November 1450 (Diepenbrock, Amt Meppen S. 681) und im Januar 1451 (unten Nr. 54).

3) Auf Ottos von Hoya vortreffliches Regiment wird auch in anderen Schreiben öfter verwiesen (z. B. Nr. 26, 31). In der That hatte Otto durch glückliche Kämpfe gegen die Grafen von Tecklenburg, durch die Erwerbung des Niederstifts, durch die Erbauung zahlreicher fester Schlösser und durch die Einlösung vieler verpfändeten Landestheile sich die

Während die Geſandten mit den Bittſchriften ſich nach Rom begaben, fuhr Johann von Hoya fort, die militäriſch wichtigen Plätze des Bisthums zu beſetzen. Am 25. November begann er mit den Mannſchaften der Stadt Münſter die Belagerung des Schloſſes Dülmen, wo die Poſtulation Walrams ſtattgefunden hatte [1]). Sie zog ſich bis in den Januar des folgenden Jahres hin. Erzbiſchof Dietrich von Köln, welcher, unterſtützt von ſeinem Bruder Walram und ſeinen Anhängern Herzog Gerhard von Jülich, Graf Gerhard von der Mark und Vincenz von Moers, mit bewaffneter Macht zum Entſatze herbeieilte, war nicht im Stande, dieſe wichtige Poſition, welche er ihrer Bedeutung wegen dem zuverläſſigſten Vertreter ſeiner Intereſſen, Johann von Gehmen, zum Schutz überwieſen hatte [2]), ſeiner Partei zu erhalten. In einem Vergleich vom 18. Januar 1451 mußte er einwilligen, daß das Schloß dem Münſteriſchen Adligen Hermann von Merfeld zur Bewahrung anvertraut wurde, bis ein anerkannter Biſchof von Münſter vorhanden ſei [3]). Als nun aber Hermann in das Schloß einrückte, drängten die Münſteriſchen Truppen nach und nahmen es auf dieſe Weiſe in Beſitz.

Mitten in ſolchen Erfolgen traf jedoch die Hoyaſche Partei eine arge Enttäuſchung. Im Februar gelangte von Rom aus das Gerücht nach Münſter, daß die Argumente der an den Papſt gerichteten Bittſchriften ohne Wirkung geblieben ſeien. Wenig ſpäter traf von den nach Rom abgeordneten Geſandten die beſtimmte Nachricht ein, daß bereits am 14. Oktober 1450, dem Tage nach der Burgſteinfurter Verſammlung, Papſt Nicolaus V. ſeine Entſcheidung zu Gunſten Walrams getroffen und die Aufforderung an die Diöceſe gerichtet habe, dem neuen Biſchof zu gehorchen [4]).

Dieſe päpſtliche Entſcheidung wurde für den Gang, den die Weiterentwicklung der Münſteriſchen Wirren nahm, von der größten Bedeutung. Sehen wir zu, auf welche Weiſe ſie zu Stande gekommen war.

---

größten Verdienſte erworben. Die kurz nach ſeinem Tode verfaßte Biſchofschronik vergleicht ihn mit Kaiſer Auguſtus und meint nur (Quellen I, 151): 'Men hedde he gode en luttich mer vor ogen gehat und gefruchtet, ſo hedde he tomale lovelich geweſen'.

1) Quellen I, 211. 2) Nr. 57.

3) Vgl. den Revers Hermanns von Merfeld bei Lacomblet, UB. IV, 298.

4) Vgl. Quellen I, 211 und unten S. 26*. Die päpſtliche Entſcheidung wurde auch Walram erſt verhältnißmäßig ſpät bekannt. Am 1. Februar 1451 nennt er ſich noch 'Poſtulat zu Münſter', am 17. April 'Elect und Confirmat' (StA. Münſter, F. Münſter Urk. 1654, 1659). Der päpſtlichen Confirmation folgte bald die Ertheilung der Regalien (unten Nr. 95).

Zweites Kapitel.

Verhandlungen des Herzogs Johann von Cleve in Rom. — Widerstand der Hoyaschen Partei gegen die Erhebung Walrams von Moers. — Gutachten der Universität Erfurt über die Postulation bezw. Provision Walrams. — Eingreifen des clevischen Herzogs in die Münsterischen Wirren. — Dietrichs von Moers Absichten auf Berg und Ravensberg.

Als Herzog Johann von Cleve am 28. September 1450 nach viermonatlicher Abwesenheit aus Palästina, wo er Ritter des h. Grabes geworden war, wieder in Venedig anlangte [1]), fand er eine Anzahl Schreiben aus der Heimath vor, in denen ihm über die seit seiner Abreise vorgefallenen Ereignisse berichtet wurde. Die Schreiben, alle aus den letzten Tagen des Juli und der ersten Hälfte des August datirt, stammten von seiner Mutter, von seinem Bruder Adolf, von seinem Oheim Gerhard von der Mark, von seinem Schwager, dem Herzog Arnold von Geldern, und von den Clevischen Räthen, welche die Regentschaft führten [2]). Alle legten den Nachdruck auf den Tod des Bischofs Heinrich von Münster und die durch denselben hervorgerufene Verwirrung, welche die baldige Rückkehr des Herzogs als im höchsten Grade erwünscht erscheinen ließ. Genauere Auskunft erhielt Herzog Johann noch mündlich durch seinen Sekretär Heinrich Köppen, der, von der Herzoginmutter Maria und dem Regentschaftsrath mit den nöthigen Instruktionen [3]) versehen, nach Venedig gereist war.

Trotz des Ausbruchs der Verwirrung im Bisthum Münster hielt es nach den Ausführungen Köppens der Regentschaftsrath für durchaus räthlich, daß Johann dem ursprünglichen Plane gemäß seine Schritte zunächst zur Curie lenkte. In der That war ja auch der Widerstand, den Walram von Moers an der Hoyaschen Partei gefunden, vorläufig stark genug, um die Verhältnisse in der Schwebe zu halten, und es lag nahe, zu hoffen, daß die persönlichen Unterhandlungen des Herzogs mit dem Papst auch in der Münsterischen Angelegenheit ein günstiges Ergebniß herbeiführen würden.

Um die Soester Frage zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen, war nach der Ansicht der Clevischen Räthe das persönliche Eingreifen des Herzogs um so nothwendiger, als der Erzbischof von Köln bereits einen Gegenzug bei der Curie ins Werk gesetzt hatte. Sie empfahlen dem Herzog,

---

1) Unten S. 55 Anm. 2.

2) Vgl. Bd. I, 438, 439; unten Nr. 33, 36, 37.

3) Bd. I, 440.

dafür zu sorgen, daß seine Besprechung mit dem Papst vor möglichst wenig Zeugen stattfinde; er sollte den Papst über die seit Jahrzehnten von Seiten der Kölner Erzbischöfe gegen das Clevische Haus gerichteten Bestrebungen aufklären, auf die unentwegte Treue hinweisen, welche Herzog Adolf selbst unter den schwierigsten Verhältnissen der Curie bewahrt hatte, und daran erinnern, daß die Erhebung des jungen Adolf von Cleve auf den Kölner Stuhl [1]), welche Cleve viel Geld gekostet habe, ohne alle Entschädigung von Seiten der Curie rückgängig gemacht worden sei. Endlich sollte der Herzog betonen, daß seine Verbindung mit der Stadt Soest ohne empfindliche Beeinträchtigung seiner Ehre nicht mehr gelöst werden könne; selbst päpstliche Absolution von seinem den Soestern geleisteten Schwur könne bei der in deutschen Landen herrschenden Auffassung von der Heiligkeit des Eides den Herzog nicht von seiner Verpflichtung entbinden [2]).

Die Audienz des Herzogs Johann vermittelte der Vertreter der burgundischen Interessen bei der Curie, der Cardinal Johann Lejeune; Papst Nicolaus V. bewilligte sie gerne. Sie erlitt jedoch einen unvorhergesehenen Aufschub durch die schwere Krankheit, welche den Herzog Johann nach seiner Abreise aus Venedig im Oktober zu Forli befiel und ihn mehrere Wochen ans Lager fesselte [3]). So kam die Zusammenkunft nicht an der von den Clevischen Geschäftsträgern vorgeschlagenen Stelle [4]), in Fabriano, wohin sich Nicolaus beim Beginn der heißen Jahreszeit der in Rom herrschenden Pest wegen zurückgezogen hatte [5]), zu Stande. Erst in Rom gelangte der Herzog im November zu der gewünschten Unterredung mit dem Papst, der sich Ende Oktober aus dem Gebirge wieder in seine Residenzstadt begeben hatte [6]). Über den Erfolg dieser Besprechung können wir uns bei dem Mangel schriftlicher Zeugnisse nur durch einen Rückschluß aus den späteren Ereignissen unterrichten.

In der Soester Angelegenheit wurde, wenn auch keine für Cleve günstige Entscheidung erwirkt, so doch jedenfalls eine ungünstige verhütet. Ist unsere oben angedeutete Vermuthung über den Zweck der Reise Johanns nach

---

1) Im Jahre 1446.

2) Bd. I S. 461. — Auf die weiteren Punkte der Instruktion braucht hier nicht eingegangen zu werden.

3) Bd. I, S. 442; Gert von der Schüren l. c. 166; unten Nr. 118. Johann erkrankte wahrscheinlich an der Pest, welche in dem mit fremden Pilgerscharen überfüllten Italien in diesem Jahre furchtbar wüthete.

4) Vgl. deren Schreiben aus Gubbio Nr. 41.

5) Reumont, Kleine historische Schriften S. 70 ff.; Pastor, Geschichte der Päpste I, 331.

6) Der Papst traf am 26. Oktober wieder in Rom ein (Vatikan. Archiv, Reg. 392 fol. 133). Genaueres über den Termin der Audienz des Clevischen Herzogs vermag ich nicht festzustellen.

Palästina und Rom richtig, so war der Papst durch das Verhalten des Herzogs, der als Pilger und Büßer die römischen Kirchen in der üblichen Weise besuchte, befriedigt; er beließ es bei dem durch den Cardinal Carvajal vermittelten Vertrage; die Entscheidung, auf welche in demselben verwiesen worden war, hat er nie getroffen [1]).

Gänzlich erfolglos war dagegen die Audienz für die Münsterische Frage. Es ist nicht festzustellen, ob der Herzog im Augenblick seiner Unterredung schon den Inhalt des von dem Regentschaftsrath am 28. Oktober an ihn gerichteten ausführlichen Schreibens [2]) kannte, welches ihn über den seitherigen Verlauf der Münsterischen Wirren, über den Versuch der Hoyaschen Partei, engen Anschluß an das Herzogthum Cleve zu gewinnen, und über die Einbußen, welche Walram bis zu diesem Zeitpunkt erlitten, ausführlich unterrichtete. Jedenfalls kam sein Einspruch zu spät; denn bereits am 14. Oktober, während er krank in Forli lag, hatte der Papst von Spoleto aus auf den Vortrag der Cardinäle Dominikus Capranica und Peter von Schaumburg die Entscheidung zu Gunsten Walrams von Moers getroffen [3]). Das war dem Herzog bereits vom Cardinal Nicolaus von Cusa eröffnet worden, dessen frühere enge Beziehungen zum Herzogthum Cleve sich, wie wir noch sehen werden, im Laufe der Zeit zu einem vollständigen Gegensatz umgewandelt hatten; seine Mittheilung an den Herzog hatte er mit der höhnischen Bemerkung gewürzt, Johann möge doch die Bullen für Walram bezahlen und demselben gleich mitnehmen [4]). Dem Clevischen Herzog blieb nichts übrig, als den Dingen einstweilen freien Lauf zu lassen; er mochte bedauern, daß sein einflußreicher Oheim, Philipp von Burgund, noch keine Gelegenheit gehabt, seine Vermittlung eintreten zu lassen. Zwar hatten Graf Johann von Hoya und die Stadt Münster die Herzoginmutter Maria von Cleve bereits um Verwendung bei ihrem Bruder ersucht, aber Maria und die Clevischen Räthe hatten, so sympathisch sie diesem Verlangen begegneten, nicht gewagt, ohne Kenntniß der Absichten des Herzogs Johann einen solchen Schritt zu thun, der zu den weitesten Consequenzen führen konnte [5]).

Der Erfolg der Unterredung des Herzogs mit dem Papst war somit ein mäßiger. Doch konnte Johann eine gewisse Entschädigung in dem ehrenvollen Auftrage König Friedrichs III. finden, sich an den eben damals

---

1) Für das Verhalten der späteren Päpste vgl. den Schluß dieser Einleitung.

2) Nr. 46. 3) Nr. 461. 4) Vgl. unten S. 194.

5) Vgl. das Schreiben der Clevischen Räthe an den Herzog, Nr. 46. Die Ausführungen desselben erregen starken Zweifel an der Richtigkeit der Angabe (vgl. oben S. 18*), daß die Herzoginmutter Maria sich dem Münsterischen Protest gegen die Erhebung Walrams angeschlossen habe.

in Neapel begonnenen Verhandlungen zu betheiligen, welche zur Verlobung Friedrichs mit der Prinzessin Eleonore von Portugal führten[1]). Die nahen Beziehungen, welche Johann bei dieser Gelegenheit mit 'dem Meister der politischen Kunst Italiens', mit König Alfons I. von Neapel und Arragonien, dem Oheim der Braut und Leiter der Unterhandlungen, anknüpfen konnte[2]), sowie die überaus entgegenkommende Aufnahme, welche er im Anschluß an die neapolitanischen Tage seitens des Cardinals Johann Lejeune fand[3]), berechtigten ihn zu der Hoffnung, daß es ihm durch diese mächtigen Vermittler von der Heimath aus noch gelingen werde, der Entwicklung der Münsterischen Verhältnisse eine für sein Haus günstige Wendung zu geben.

Kurz nach den Weihnachtstagen verließ Johann von Cleve Rom; er nahm seinen Rückweg wiederum durch Burgund. Nachdem er hier seinen Oheim, den Herzog Philipp, gesprochen, wandte er sich der Heimath zu. Am 1. April 1451[4]) traf er wieder in Cleve ein; seine Abwesenheit hatte fast ein ganzes Jahr gedauert. Er kam noch rechtzeitig, um in entschiedener Weise Stellung zu den Münsterischen Ereignissen nehmen zu können, welche inzwischen durch ihre Verbindung mit neuen Plänen des alten Gegners, des Erzbischofs von Köln, einen ernsten, für Cleve höchst bedrohlichen Charakter angenommen hatten. —

Als die bestimmte Nachricht nach Münster gelangt war, daß der Papst den Walram von Moers als Bischof bestätigt habe, und die Majorität des Domkapitels, darunter der Dompropst Dietrich Droste und der Domdechant Hermann von Langen[5]), auf Grund dieser Entscheidung wiederum auf die Moersische Seite übergingen, sah sich die Stadt Münster, welche keinen Augenblick in ihrer Haltung schwankte, nach juristischem Beistand um; sie wollte sich für die Fortsetzung des Widerstandes mit den Waffen versehen, welche das canonische Recht zu bieten vermochte. Es ist bezeichnend für den in der Münsterischen Bürgerschaft lebenden Geist, daß sie sich diese Hülfe von der Universität Erfurt holte[6]). Denn von allen deutschen Hochschulen war Erfurt diejenige, welche am längsten und entschiedensten den

1) Johann war vom Ende November bis Mitte Dezember in Neapel (Archivio storico per le province Napoletane VI (1881), 258, 416). Bei dem Abschluß des Heirathsvertrages am 10. Dezember war er zugegen (Chmel, Materialien zur österr. Geschichte I Nr. 161, S. 337). Vgl. im allgemeinen Aeneas Sylvius, Historia Friderici bei Kollar, Analecta monumentorum Vindobonensia II, 170; Chmel, Geschichte Friedrichs IV. Bd. II, 624 ff.

2) Ein Neffe des Königs Alfons, Karl, der Sohn Johanns II. von Navarra, hatte Johanns von Cleve Schwester Agnes zur Gemahlin; Johann hatte sie im Jahre 1438 als neunzehnjähriger Jüngling nach Spanien geleitet (Gert von der Schüren a. a. O. S. 147). — Für die späteren guten Beziehungen vgl. Archivio Napoletano l. c. S. 412, 419.

3) van Spaen l. c. 85 ff.; Gert von der Schüren S. 167.

4) Vgl. unten S. 160. 5) Nr. 74. 6) Quellen I, 211.

Geiſt der Reformconcilien bewahrte [1]). Eine Commiſſion, welche aus acht Doctoren und Licentiaten beider Rechte ſowie aus fünf Doctoren des canoniſchen Rechts beſtand [2]), willfahrte dem Wunſche der Stadt und legte ihre Anſicht über die von Seiten Münſters einzunehmende Stellung in einem Gutachten [3]) nieder, welches anſcheinend in den letzten Tagen des März 1451 nach Münſter gelangte.

Das Gutachten ging von der durch den bisherigen Verlauf der Dinge geſicherten Grundlage aus, daß aus der Erhebung Walrams wegen deſſen Untauglichkeit zur Übernahme der biſchöflichen Würde große Verwirrung im Bisthum Münſter entſtehen werde, und daß der Papſt ohne Zweifel über die Eigenſchaften Walrams nur ungenügend unterrichtet geweſen ſei, als er die Entſcheidung zu ſeinen Gunſten fällte. Unter dieſen Umſtänden erkannte es auf Grund der Beſtimmungen des canoniſchen Rechts und der Erklärungen hervorragender Canoniſten und Gloſſatoren, wie Antonius von Butrio und Johannes von Imola, der Stadt das Recht zu, der Bulle des Papſtes vorläufig nicht Folge zu leiſten, vielmehr ſich einſtweilen neutral zu halten [4]) und vom ſchlecht unterrichteten an den beſſer zu unterrichtenden Papſt zu appelliren. Sollte dieſer trotz der Aufklärungen über Walrams Untauglichkeit und die der Diöceſe durch ihn drohenden Gefahren ſeinen Entſchluß nicht ändern wollen, ſo ſei die Diöceſe der Pflicht des Gehorſams gegenüber dem päpſtlichen Befehl enthoben; ſie ſei berechtigt, an ein allgemeines Concil zu appelliren, deſſen Superiorität über den Papſt in Sachen des Glaubens und der Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern auf zwei ökumeniſchen Concilien, dem Conſtanzer und dem Baſeler, verkündet worden ſei; dieſe Berufung ſei um ſo angezeigter, als ein neues Concil bereits angeſagt ſei [5]). Doch ſei zu erwarten, daß dieſer Fall nicht eintreten, daß vielmehr auf Grund erneuter Vorſtellung und zutreffender Schilderung der Perſönlichkeit Walrams von Moers Papſt Nicolaus dem von der Diöceſe zum Biſchof gewünſchten Erich von Hoya ſeinen Beifall nicht verſagen werde [6]).

Im Geiſte dieſer Ausführungen handelte man in Münſter. Die Hauptſtadt trat wiederum an die Spitze. Am 5. April 1451 erklärte im Namen

1) Vgl. Kampſchulte, Die Univerſität Erfurt in ihrem Verhältniß zu dem Humanismus und der Reformation I, 14. Über die engen Beziehungen, welche Weſtfalen im 15. Jh. mit der Univerſität Erfurt unterhielt, orientirt ein Blick in die von Weißenborn herausgegebene Matrikel (Geſchichtsquellen der Provinz Sachſen VIII.).

2) Unten S. 98. 3) Nr. 70.

4) Der techniſche Ausdruck für Neutralität iſt 'Suspensio animorum'.

5) Nicolaus V. hatte im J. 1449 dem König von Frankreich das Verſprechen gegeben, nach Ablauf des Jubeljahrs 1450 eine Kirchenverſammlung zu berufen.

6) Für gleichzeitige verwandte Vorgänge in Öſterreich, wo die Univerſität Wien die juriſtiſchen Waffen lieferte, vgl. Voigt, Enea Silvio II, 69, 83.

der Stadt der Rathssekretär Conrad Polmann in einem auf dem Rathhaus aufgenommenen umfangreichen Notariatsinstrument zunächst, daß man dem Befehl des Papstes vorläufig den Gehorsam verweigere [1]). Nicolaus V. habe seine Entscheidung außerhalb Roms getroffen [2]), in Gegenwart nur weniger und zwar in dieser Angelegenheit verdächtiger Cardinäle [3]), verführt durch die Angaben der Freunde Walrams von Moers, welche die Hindernisse verschwiegen, die seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl im Wege standen. Diese Hindernisse, welche die Stadt bereits in ihrer Appellation vom 20. Juli 1450 aufgeführt hatte [4]), legte sie nochmals, und zwar in erweiterter Form dar. Sie bezeichnete Walram wiederum als Mörder, betonte den schlechten Leumund, in welchem er allerwärts stehe, und fügte als neue Momente gegen seine Beförderung hinzu, daß er sich entgegen den canonischen Satzungen schon vor seiner Bestätigung mit Gewalt und fremder Hülfe in den Besitz eines Theiles des Bisthums gesetzt, und daß das Domkapitel im Vertrag von Burgsteinfurt bereits von seiner Persönlichkeit abgesehen habe, der Gefahren wegen, welche dem Lande aus seiner Erhebung erwachsen müßten. Indem weiter ausgeführt wurde, daß man eher die Städte und Schlösser des Bisthums einem der benachbarten weltlichen Fürsten, deren Hülfe man schon angerufen habe, anvertrauen, als Walram anerkennen werde, bat die Stadt den Papst dringend, seinen Entschluß zu ändern und einen ihr und dem Lande genehmen Bischof zu bestellen; sie ließ dabei durchblicken, daß sie im Weigerungsfall gezwungen sein werde, sich an die weitere Instanz [5]) zu wenden.

Im Anschluß an dieses Schriftstück richtete die Stadt zwei Tage später ihre förmliche Appellation an den Papst [6]). Dieselbe wandte sich in erster Linie gegen die bisherigen Eingriffe Walrams in die Verwaltung des Bisthums; sie beansprucht jedoch ein besonderes Interesse wegen ihrer allgemeinen Begründung, zu deren Erklärung wir noch einmal auf die Vorgänge bei der Postulation Walrams zurückgreifen müssen [7]).

Auch die der Moersischen Partei zugethane Majorität des Domkapitels war, als sie sich entschloß, Walram ihre Stimme zu geben, keineswegs im

---

1) Nr. 71.

2) In Spoleto nämlich, vgl. Nr. 461.

3) Ihre Namen vgl. oben S. 26*.

4) Oben S. 16*.

5) 'illos, ad quos auctoritas ortodoxe fidei et sancte matris ecclesie catholice pertinet, et de hijs, que spectant ad fidem catholicam et generalem reformacionem in capite et in membris, et in hijs, que concernunt racionem ecclesie et per que status ecclesie scandalisatur' (S. 105, 106). Es ist bezeichnend, daß man sich dieser Umschreibung bediente.

6) Nr. 72. 7) Vgl. oben S. 14*.

Zweifel darüber gewesen, daß ihrem Candidaten gewisse canonische Hindernisse im Wege standen. Nur glaubten die Domherren, daß diese Hindernisse dispensabel seien. Somit schritten sie nicht zur Wahl Walrams, sondern zur Postulation, und zwar zur Postulation auf dem Wege des Compromisses [1]). Aber sie ließen sich hierbei Verstöße gegen die canonischen Satzungen zu Schulden kommen [2]). Von den in Dülmen anwesenden Capitularen waren nur fünf stimmberechtigt; die übrigen besaßen nicht die zur Ausübung des Stimmrechts erforderliche Subdiakonatsweihe. Und während bei der Postulatio per compromissum das Einverständniß aller Wähler mit dieser Form und die Übertragung der Stimmen sämmtlicher Wahlberechtigten auf die Compromissare erforderlich war [3]), so stand fest, daß wenigstens einer der Domherren, Hugo von Schagen, nicht zugezogen worden war und auch später seine Einwilligung nicht gegeben hatte; daß ferner die achtzehn oder neunzehn Domherren, welche den Akt durch Abgabe von dreißig Stimmen für Walram vollzogen hatten, Vollmacht seitens der Abwesenden gehabt, war unwahrscheinlich, jedenfalls nicht constatirt. Somit lagen die gewichtigsten Bedenken gegen die Gültigkeit der Postulation Walrams vor.

Es kam noch eine weitere Unregelmäßigkeit hinzu [4]). In der Urkunde vom 14. Oktober 1450 hatte der Papst erklärt, daß er sich auf Grund des päpstlichen Reservationsrechts schon vor dem Tode des Bischofs Heinrich von Moers die Besetzung des Bisthums Münster vorbehalten und dasselbe nunmehr Walram von Moers verliehen habe. Diese Behauptung des Papstes hob, wenn sie anders selbst Bestand vor dem Recht haben sollte, die Postulation der Münsterischen Canoniker ohne weiteres auf. Denn hiernach war die Erhebung Walrams als Provision, nicht als eine Bestätigung der Postulation aufzufassen, und gegenüber einer päpstlichen Provision konnte eine Postulation des Domkapitels rechtskräftig nicht bestehen — eine Thatsache, die übrigens in den bezüglichen Erlassen der Curie unklar dargestellt war [5]).

---

1) 'Postulatio per compromissum'; vgl. Witte, Historia Westphaliae S. 533.

2) Nr. 84.

3) Hinschius, Kirchenrecht II, 664, 679; Phillips, Lehrbuch des Kirchenrechts 373, 383, 391.

4) Wir stützen uns im Folgenden auf die Angaben des zweiten Gutachtens der Erfurter Juristen (Nr. 84). Dasselbe ist zwar erst etwa zwei Monate nach der Appellation der Stadt Münster, zu anderem Zweck (wie wir sehen werden) abgefaßt worden; aber da es bezüglich des hauptsächlichsten Gesichtspunkts mit den Ausführungen der Stadt übereinstimmt, so gehen wir gewiß nicht fehl, wenn wir die in ihm durchgeführte Begründung auch hier als zutreffend übernehmen; das positive Material für das Gutachten war ja ohne Zweifel den Juristen von Münster aus zur Verfügung gestellt worden.

5) Nr. 80; vgl. auch die Erklärung des Papstes in Nr. 239.

Nun bestritt man aber auch dem Papst durchaus das Recht, Walram von Moers für das Bisthum Münster zu provibiren. Man griff damit auf die vom Constanzer und Baseler Concil gegen dieses Vorrecht der Päpste geführten erbitterten Kämpfe zurück. Das Baseler Concil hatte die päpstlichen Reservationen sämmtlich, mit Ausnahme der im Corpus iuris vorgesehenen, beseitigt — darunter diejenigen, welche, wie der Münsterische Fall, auf die päpstlichen Kanzleiregeln zurückgingen [1]). Das war in Deutschland zunächst durch das Mainzer Acceptationsinstrument vom März 1439 anerkannt worden [2]); Eugen IV. hatte im Jahre 1447 in den Fürstenconcordaten seine Zustimmung gegeben, daß diese Bestimmung bis auf weiteres rechtskräftig bleibe; Nicolaus V. hatte sie kurz nach seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl gleichfalls anerkannt [3]). Der schwache, um jeden Preis nach der Kaiserkrone strebende König Friedrich III. hatte jedoch in dem seinerseits mit Nicolaus V. geschlossenen Wiener Concordat vom Februar und März 1448 auf diese Errungenschaft der Reformconcilien verzichtet [4]). Aber die deutschen Erzbischöfe beeilten sich nicht, ihre Zustimmung zu diesem vom König unrechtmäßiger Weise „im Namen der deutschen Nation" geschlossenen Concordat zu ertheilen. In den Jahren 1449 und 1450 schlossen zunächst nur die Erzbischöfe von Trier und Mainz ihre besonderen Verträge mit der Curie; vom Erzbischof von Köln ist jedoch nicht bekannt, daß er für seine Kirchenprovinz, zu welcher das Bisthum Münster gehörte, eingewilligt hätte; erst aus dem Jahre 1461 ist ein Dokument vorhanden, welches auf seine vorhergegangene Zustimmung deutet [5]).

Postulation und Provision Walrams waren somit nach der Auffassung der Stadt Münster gleich ungültig, und es ist nunmehr verständlich, wenn die Stadt in ihrer am 7. April 1451 an den päpstlichen Stuhl gerichteten Appellation das Wiener Concordat gänzlich ignorirte, und, auf die Fürstenconcordate vom Jahre 1447 sich stützend, mit einem Anfluge von Ironie bemerkte, die Bulle, welche Walram zum Bischof beförderte, müsse wohl ohne Wissen des Papstes ausgefertigt worden sein, da sie sich nicht auf dem Boden der zwischen der deutschen Nation und dem heiligen Stuhl

---

1) Vgl. Walter, Fontes iuris canonici S. 483; Schulte, Geschichte der Quellen und Litteratur des kanonischen Rechts II, 70 ff.; Hinschius, Kirchenrecht III, 140 ff.

2) Koch, Sanctio pragmatica Germanorum illustrata S. 113, 151, 157; Hefele, Conciliengeschichte VIII, 774; Hinschius l. c. III, 138.

3) Koch l. c. 183, 197.

4) Chmel, Regesten Friedrichs IV., Bd. I Anhang S. 94; vgl. Koch l. c. 210 ff.

5) Hebberich, Elementa juris canonici I S. 236; IV S. 145. Vgl. im allg. Pückert, Die kurfürstliche Neutralität S. 316 ff.; Voigt, Enea Silvio I, 424. — Die zahlreichen Aktenstücke des kurkölnischen Archivs, welche mir zu Gesicht gekommen sind, enthalten keine Andeutung über den Beitritt des Erzbischofs zum Wiener Concordat.

bestehenden Concordate halte, ja das Bestehen dieser Concordate nicht einmal erwähne[1]).

Es war also der Widerstand der Stadt Münster ein beachtenswerther Versuch, den Geist der Baseler Kirchenversammlung der Curie gegenüber aufrecht zu erhalten, nachdem die Wogen des kirchenpolitischen Streites sich im allgemeinen wieder geglättet und fast ganz Deutschland sich den Forderungen Roms wieder gefügt hatte. Dieser Versuch der Selbsthülfe ist um so bemerkenswerther, weil er uns einen Blick nicht nur in die Auffassung des Bürgerthums, sondern auch der niederen Geistlichkeit ermöglicht, bei welcher der Widerstand der Stadt lebhafte und umfassende Unterstützung fand. Denn die Appellation der Stadt Münster fand in den Tagen vom 7.—14. April die Zustimmung und den Anschluß des gesammten Stifts-[2]) und Pfarrclerus sowie fast der ganzen Klostergeistlichkeit der Stadt Münster[3]), zu denen allein aus dem Oberstift noch mehr als sechzig Pfarrer und Curaten hinzukamen, und es ist anzunehmen, daß sich außer ihnen noch manche Geistliche anschlossen, ohne daß ihre Namen Aufnahme in das Appellationsinstrument fanden[4]). Auch ein, wenn auch nur kleiner Theil des Domkapitels verließ unter dem Eindruck

---

1) Unten S. 108.

2) Der Gegensatz dieser Stiftsgeistlichkeit (vom Alten Dom, S. Ludgeri, S. Martini und S. Mauritz), des sog. Clerus secundarius, gegen das Domkapitel gab sich in dieser Zeit auch sonst zu erkennen. Die bekannte am 13. Oktober 1359 von K. Karl IV. erlassene und am 27. Juni 1377 erneuerte Constitutio Karolina für die Bisthümer Magdeburg, Mainz und Köln (Böhmer-Huber, Regesten Karls IV. 3006, 5789; Lünig, Reichsarchiv II, 3) war am 12. Dezember 1376 auf Bitten des Münsterischen und Osnabrücker Clerus in fast wörtlicher Übereinstimmung auch für die Diöcesen Münster und Osnabrück erlassen worden (Or. im Geheimen StA. zu Berlin; Copie sc. XV im StA. Münster Msc. I, 69 fol. 171b; schlechter Druck bei Niesert U. S. VII, 468, irrig ad 1377). Auf Grund von Klagen des Münsterischen Secundar- und Pfarrclerus war diese Constitution vom Constanzer Konzil am 24. Oktober 1417 bestätigt worden (Münster StA., Msc. VII, 1023a fol. 12). Seitdem suchte der Secundarclerus sich zu einer geschlossenen Körperschaft auszubilden; er ließ sich im J. 1451 eine Abschrift dieser Constitution, sowie seiner übrigen Privilegien (besonders der Urkunden von 1359 Januar 1 und 1364 August 1, bei Niesert US. I, 349; VII, 150) anfertigen, und begründete damit das Archiv des Clerus secundarius, welches im Alten Dom aufbewahrt wurde, wo seitdem auch die regelmäßigen Kapitelsversammlungen der vier Stifter stattfanden (StA. Münster, Msc. I, 69 fol. 171b). — Eine gewisse Verwandtschaft mit dieser Vereinigung des Münsterischen Secundarclerus, die zum guten Theil gegen Vergewaltigungen seitens des Domkapitels (des Clerus primarius) gerichtet war, hat die magna fraternitas des Straßburger Clerus vom J. 1415 (vgl. Finke, in der Westdeutschen Ztschr. III, 372 ff.); doch war dort die Spitze gegen den Bischof gerichtet.

3) Die Pfarrer von S. Lamberti und S. Servatii; die Klöster S. Ägidii, Minoriten, Riesing, Überwasser, Johanniter- und Georgskommende, Fraterherren (ad fontem salientem), sowie achtzehn Vikare.

4) Für das Niederstift vgl. Diepenbrock, Amt Meppen S. 682.

dieſes einmüthigen Vorgehens wiederum die Moerſiſche Partei und trat auf die Seite der Appellirenden: es war der Senior Hermann Droſte nebſt ſechs Canonikern; zuſammen mit ihnen erklärten noch der Münſteriſche Weihbiſchof Johann von Natura, der Official und der Siegler der Münſteriſchen Curie ihren Beitritt. Den beſten Rückhalt hatte die Bewegung jedoch in den Kreiſen der Bürgerſchaft ſowie der Secundar- und niederen Geiſtlichkeit — ein Beweis, wie populär die conciliaren Beſtrebungen damals noch waren. Daß von Seiten der Gegenpartei Jemand in der Nacht, nachdem die Appellation an die Domthür geheftet worden war, in das Paradies, den Vorhof des Doms, einſtieg und das Schriftſtück mit Koth beſudelte, zeigt nur, wie ſehr der alte Gegenſatz hier die Leidenſchaften noch immer bewegte[1]). Der Folgenſchwere ihres Schrittes war ſich die Geiſtlichkeit wohl bewußt; ſie unterließ nicht, ſich am 15. April von der Stadt Münſter das Verſprechen geben zu laſſen, daß dieſelbe ihr Schutz und Schirm gegen alle Angriffe und Schädigungen bieten werde, welche ihr aus ihrer Haltung erwachſen möchten. In der Stadt Münſter behielt auch der diſſentirende Theil des Domkapitels ſeinen Sitz; er nannte ſich von jetzt ab 'Senior und Kapitel zu Münſter', ließ an Stelle der von der Majorität mitgenommenen Siegel neue Stempel ſchneiden und bediente ſich derſelben für Briefe und ſonſtige Schriftſtücke, ganz als ob durch ihn das Münſteriſche Domkapitel repräſentirt würde[2]).

In Münſter war nunmehr alles vorbereitet, was erforderlich war, um dem Widerſtand gegen die Erhebung des verhaßten Biſchofs längere Dauer zu geben. Bürgerſchaft und Geiſtlichkeit waren einig; mit Ausnahme des weſtlichſten Theils der Diöceſe, wo die Moerſiſche Partei Fuß gefaßt hatte, waren die kleineren Städte bereit, ſich der Führung der Hauptſtadt anzuvertrauen; an der Spitze des ganzen Unternehmens ſtand ein Mann von der Thatkraft und Verwegenheit Johanns von Hoya. Es kam noch hinzu, daß in eben dieſen Tagen das Herzogthum Cleve aus der ſeither beobachteten Zurückhaltung heraustrat und, noch bevor der Herzog wieder auf dem heimathlichen Boden angelangt war, die Hand zu einem Vertrage

1) Der Gegenſatz ſcheint noch in den Worten nachzuklingen, mit welchen die Gedächtnißfeier für die im J. 1454 auf Seiten Walrams Gefallenen begründet wurde: 'qui pro defensione ecclesie et in obedientia sancte sedis apostolice mortui sunt' (unten Kap. 6; Quellen I, 351).

2) Es ſind zwei Stempel (beide im StA. Münſter A 29, 30 vorhanden). Der eine iſt eine ſchlechte Nachbildung des alten aus dem 11. Jh. ſtammenden großen Siegels des Domkapitels (abgebildet in den Weſtfäliſchen Siegeln des Mittelalters I, Tfl. 3 Nr. 6). Abdrücke dieſes Stempels ſind nicht vorhanden. Der zweite iſt eine gute Nachbildung des Siegels ad causas aus dem 14. Jh. (nur etwas größer als der echte). Abdrücke ſind öfter erhalten; der erſte von 1451 Juni 17 (StA. Münſter, F. Münſter Urk. M. 1666 — unten Nr. 92).

reichte, der zwar die Intereſſengemeinſchaft beider Länder vorläufig nur in unvollkommener Weiſe zum Ausdruck brachte, aber der Haltung des Bisthums Münſter doch eine nicht zu unterſchätzende moraliſche Unterſtützung bot und für das fernere Verhältniß der beiden Mächte beſtimmend wurde. Am 30. März 1451 ſchloß nämlich der Cleviſche Regentſchaftsrath im Einverſtändniß mit der Herzoginmutter Maria einen Vertrag mit Johann von Hoya, der Stadt Münſter und einigen kleineren Städten [1]) des Bisthums, durch welchen man ſich eine freundſchaftliche Haltung der beiderſeitigen Gebiete und Unterſaſſen bis zur Rückkehr des Herzogs Johann zuſagte; in beſtimmte Ausſicht genommen wurde, daß nach der Rückkunft des Herzogs ein enges Schutz- und Trutzbündniß an Stelle dieſer vorläufigen Abmachung treten ſolle [2]).

Daß die Cleviſchen Räthe ſich entſchloſſen, entgegen ihren urſprünglichen Abſichten die Cleviſche Politik während der Abweſenheit des Landesherrn in dieſer Weiſe für die Zukunft zu binden, hatte ſeine beſondere Veranlaſſung: es gelangten eben damals Machinationen des Kölner Erzbiſchofs zum Abſchluß, welche die cleviſchen Intereſſen im höchſten Maße gefährdeten und es für Cleve ſelbſt wünſchenswerth erſcheinen ließen, den von der Seite des gemeinſamen Feindes drohenden Verwicklungen durch die Anbahnung eines ſolchen Bundesverhältniſſes wirkſam zu begegnen.

Es handelte ſich um die Zukunft der Gebiete des Herzogs Gerhard von Jülich-Berg.

Seit faſt fünfzehn Jahren waren damals die Herzogthümer Jülich und Berg ſowie die Grafſchaft Ravensberg in der Hand des ſchwachen und unſelbſtändigen Herzogs Gerhard vereinigt. Er war ein Großneffe des Erzbiſchofs Dietrich von Köln [3]), der es ſeit dem Regierungsantritt ſeines Verwandten verſtanden hatte, ſich bei der Entſcheidung aller wichtigeren Angelegenheiten der Jülich-Bergiſchen Lande eine maßgebende Stimme zu ſichern. Gerhard war ſeit dem Jahre 1444 mit Sophie von Sachſen-Lauenburg, der Tochter des Dietrich von Moers befreundeten [4]) Herzogs Bernhard, vermählt [5]). Die Ehe war ſeither kinderlos geblieben, und Gerhard war der letzte männliche

---

1) Namentlich erwähnt ſind Coesfeld, Warendorf, Rheine, Beckum und Dülmen.

2) Nr. 69.

3) Er war der Sohn des früheren Paderborner Biſchofs Wilhelm von Berg, welcher nach ſeiner Abdankung (im J. 1415) die Nichte Dietrichs von Moers, Adelheid von Tecklenburg, geheirathet hatte.

4) Bd. I Einleitung S. 39.

5) Der Zeitpunkt der Vermählung läßt ſich nicht genau feſtſtellen. Am 10. März 1444 war die Eheberedung, und am 19. April 1444 quittirte Herzog Gerhard über 13 000 rhein. Gulden vom Brautſchatz ſeiner Gemahlin (StA. Schleswig, Hzgth. Lauenburg Urk. 331, 332). Zwiſchen beide Termine fällt alſo die Hochzeit.

Sproß seines Hauses. Starb er ohne Nachkommen, so war das Haus der Cleviſchen Herzoge zur Succeſſion in ſeinen Stammlanden in erſter Linie erbberechtigt[1]). Es war alſo, da man Grund zu der Annahme zu haben glaubte, daß Gerhards Ehe unfruchtbar bleiben werde, ſchon damals für das Haus Cleve die Ausſicht auf die Verdoppelung ſeines Beſitzes vorhanden, welche erſt ſpäter, zu Anfang des 16. Jahrhunderts, verwirklicht wurde und dieſer Macht die unbeſtrittene Superiorität in den rheiniſch-weſtfäliſchen Gebieten verſchaffte.

Es wäre zu verwundern, wenn der Erzbiſchof Dietrich nicht ſeinen ganzen Einfluß auf ſeinen Verwandten und alle ihm ſonſt zur Verfügung ſtehenden Mittel aufgewendet hätte, um dieſes drohende Anſchwellen der Macht ſeines alten Gegners zu verhüten. Ein Weg, der ſicheren Erfolg in Ausſicht ſtellte, war vorgezeichnet: Herzog Gerhard war in arger Geldverlegenheit[2]); der erſt vor wenigen Jahren beendete geldriſche Erbfolgeſtreit hatte zumal das Herzogthum Jülich in ſchwere Schulden geſtürzt.

Wenn der Erzbiſchof ſich entſchloß, hier einzugreifen, und dem Herzog verſprach, ihm einen bedeutenden Theil ſeiner Schuldenlaſt abzunehmen, ſo konnte ihn dazu nur die große Bedeutung der Eventualität veranlaſſen, welche er verhüten wollte. Denn auch ſeine eignen Finanzverhältniſſe waren im ſchlimmſten Zuſtande. Seit dem Beginn ſeiner Regierung hatte er ſich als ſchlechter Verwalter erwieſen; im Augenblick waren es die großen Schulden aus der Zeit der Soeſter Fehde, zumal beim Herzog Wilhelm von Sachſen[3]), welche ihn am meiſten drückten. Ein großer Theil der erzbiſchöflichen Güter war bereits hoch belaſtet, viele Ämter und Burgen des Erzſtifts waren verpfändet[4]), und an Einlöſung der Pfandſchaften war nicht zu denken. Zwar hatte er im September 1449 von den Ständen ſeiner rheiniſchen und weſtfäliſchen Gebiete eine beſondere Bede zur Erleichterung ſeiner Schuldenlaſt bewilligt erhalten[5]), und im November 1450 ernannte er gemeinſam mit dem Domkapitel eine Commiſſion, deren Aufgabe es war, neue Finanzquellen zu eröffnen[6]), aber damit war wenig gewonnen; immer

1) Herzog Johann von Cleve war ein Enkel der mit dem Grafen Adolf I. von Cleve-Mark († 1394) vermählt geweſenen Gräfin Margarethe von Berg.

2) Vgl. Lacomblet, Archiv für die Geſchichte des Niederrheins IV, 254.

3) Vgl. Bd. I S. 348 Anm. — Zu welchen Mitteln Herzog Wilhelm greifen mußte, um zu ſeinem Gelde zu kommen, beweiſt der Umſtand, daß er der Stadt Köln, welche doch gewiß nicht mit dem Erzbiſchof ſolidariſch war, wegen der Schuld des letzteren das Geleit in ſeinen Ländern aufſagte (1450 Febr. 26; vgl. Stadtarchiv Köln, Köln und das Territorium a. a.)

4) Vgl. die Zuſammenſtellung in Bd. I Einl. S. 91.

5) Lacomblet, UB. IV, 292; ähnlich ſpäter 1453 Auguſt 29 (StA. Düſſeldorf, Kurköln Urk. 1921, StA. Münſter, Msc. II, 97 fol. 245).

6) Unten Nr. 49.

und immer wieder war Dietrich genöthigt, zu dem schlimmen Mittel der Anleihen und verwandten Finanzoperationen, besonders zu Verpfändungen im größten Maßstab seine Zuflucht zu nehmen. So verpfändete er, um nur einige der bedeutenderen Fälle herauszuheben, im Dezember 1448 das Amt Brühl für 5200 Gulden [1]), im Oktober 1449 das Amt Zülpich für 5240 Gulden [2]), im Mai 1450 das Amt Menden für 1800 Gulden [3]), im November und Dezember desselben Jahres das Amt Godesberg [4]) für 17000 Gulden und den Königsdorfer Zoll für 1500 Gulden [5]), im Juni 1451 das Marschallamt des Herzogthums Westfalen für 12000 Gulden [6]) und das Amt Fredeburg für 4700 Gulden [7]), im November desselben Jahres das Amt Bonn für 8000 Gulden [8]), im Oktober 1452 die Burg Reifferscheid für 3500 Gulden [9]) — eine Mißwirthschaft, die bis zu seinem Tode einen Zustand herbeiführte, den sein Nachfolger Ruprecht mit den Worten charakterisirte: 'Nicht ein Schloß, nicht eine Stadt, nicht einen Zoll mit Ausnahme von Poppelsdorf (welches deshalb unversetzt geblieben war, weil es keine Gülte und Rente hat), nicht eine Rente und nicht eine Gülte haben wir unversetzt vorgefunden' [10]).

Die trostlose Erschöpfung seiner Finanzen vermochte aber nicht, den Erzbischof von der Übernahme neuer Verbindlichkeiten abzuhalten, um die Aussichten des Herzogs von Cleve auf die Länder des Herzogs Gerhard von Jülich-Berg zu vereiteln. Auch hier benutzte er die Reise des Herzogs Johann nach dem Süden, um seine Absichten zu verwirklichen.

In lebenslänglichem Bündniß mit dem Herzog Gerhard stand Dietrich seit dem 24. Oktober 1449 [11]); dieses Bündniß wurde zunächst am 24. Juli 1450 zu einer Erblandesvereinigung für ewige Zeiten erweitert [12]). Die Bestimmungen derselben in Bezug auf freien Handel und Wandel der Unterthanen, auf gegenseitigen Schutz gegen Angriffe aller Art, treten an Bedeutung weit zurück vor den Abmachungen, welche die Succession der beiden Contrahenten regelten. Niemand sollte in den beiderseitigen Gebieten als Nachfolger zugelassen werden, bevor er diese Vereinigung beschworen; für

1) 1448 Dezember 13, an Johann von Rechterschem.

2) 1449 Oktober 9, an Werner von Palant.

3) 1450 Mai 10, an Dietrich von Eikel (StA. Düsseldorf, Kurköln Urk. 1855, 1856).

4) 1450 Nov. 24, an Ludwig von Diespach.

5) 1450 Dezember 10, an Werner von Palant.

6) 1451 Juni 14, an Graf Johann von Nassau-Vianden. 7) Dsgl.

8) 1451 November 11, an Johann von Geisbusch.

9) 1452 Oktober 26, an Johann Hurt von Schöneck. — Die Pfandbriefe oder Reverse ad 1, 2, 4—9 sämmtlich im StA. Düsseldorf, Kurköln Akten V, 1.

10) Archiv für Geschichte und Statistik des Vaterlandes I, 110.

11) StA. Düsseldorf Msc. B 142ª fol. 138.

12) Vgl. den Auszug unten Nr. 30.

den Fall kinderlosen Ablebens des Herzogs Gerhard wurde bestimmt, daß der Kölner Erzbischof die Verwaltung sämmtlicher Gebietstheile desselben übernehmen solle, bis dieselben sich einträchtig für einen neuen Herrn entschieden hätten. Dabei behielt sich Gerhard noch vor, einzelne seiner Besitzungen vor seinem Tode zu verkaufen oder zu verpfänden.

Was dieser Vorbehalt besagen wollte, lehren die weiteren Verhandlungen. Unter Bezugnahme auf ihre Erbvereinigung vom 24. Juli verkauften am 25. September 1450 Herzog Gerhard und seine Gemahlin Sophia für die Summe von 104 000 Gulden auf den Fall ihres kinderlosen Todes dem Erzbischof Dietrich das Herzogthum Berg, die Grafschaft Ravensberg, das Land Blankenberg sowie die Städte Sinzig und Remagen [1]). Die Ritterschaft der Länder Berg und Ravensberg hatte Gerhard vorher durch besondere Vergünstigungen willfährig gestimmt [2]); sie hatte bereits in die Erblandesvereinigung gewilligt, und auch jetzt waren Mitglieder derselben die Vermittler des Vertrages und empfingen ihren Lohn in der Gestalt reicher Handsalben. Noch an demselben Tage machte Herzog Gerhard dem König Friedrich III. Mittheilung von seinem Vertrage mit dem Erzbischof und bat ihn als obersten Lehnsherrn um seine Einwilligung [3]).

Von der Kaufsumme erhielt Herzog Gerhard 50 000 Gulden in Form einer Jahresrente von 5000 Gulden aus dem Bonner Zoll; den Rest von 54 000 Gulden erhielt er baar in Raten ausbezahlt; bis zum Schluß des Jahres 1450 hatte der Erzbischof 17 500 Gulden, am 10. Dezember 1451 die ganze Summe abgetragen [4]). Bevor noch der ganze Betrag in seinen Händen war, veranlaßte Herzog Gerhard, daß die Gebiete dem Erzbischof in den Monaten März bis Mai 1451 huldigten [5]), und am 12. März überließ er ihm schon jetzt die Verwaltung des Landes Blankenberg, um ihm einen Ersatz für die großen Schwierigkeiten zu gewähren, welche die Aufbringung der Kaufsumme verursacht hatte [6]). An demselben Tage wurde der Kaufvertrag erneuert, und zwar ohne die früher in das Schriftstück aufgenommene Beziehung auf die Erblandesvereinigung [7]); wir vermögen nicht anzugeben, ob dieselbe nachträglich etwa bei den Landständen des Herzogthums Jülich oder des Erzstifts Köln Anstoß erregt hat [8]).

1) Vgl. unten Nr. 42.

2) S. die Urkunde vom 29. Mai 1450 bei Lacomblet, UB. IV, 296.

3) Nr. 43.

4) Unten S. 65 Anm. 3, S. 83 Anm. 1, S. 87 Anm. 1.

5) Nr. 58, 65. Der Erzbischof bestätigte ihnen gleich ihre Privilegien. Von Clevischer Seite wurde später diese Huldigung auf Bestechungen und Drohungen zurückgeführt (unten S. 161). 6) Nr. 64 (vgl. auch Nr. 155).

7) Lacomblet, UB. IV, 294 (irrthümlich a. a. 1450). Über die Besiegelung s. unten Nr. 63.

8) Vielleicht beim Kölner Domkapitel, welchem Herzog Gerhard, gleichfalls am

Die durch dieſen Vertrag geſchaffene Lage drohte für Cleve ebenſo gefährlich zu werden, wie die Situation in den der Soeſter Fehde vorausgehenden Jahren. Das Erzſtift Köln und das Bisthum Paderborn waren in den Händen Dietrichs; er hatte die beſten Ausſichten auf den Erwerb von Berg und Ravensberg, ſein Bruder den Rechtsanſpruch auf das Bisthum Münſter; Cleve war wiederum in Gefahr, umklammert und erdrückt zu werden, zumal wenn das Gerücht zutreffend war, daß auch wegen der Abtretung des Herzogthums Jülich an das Erzſtift Verhandlungen ſchwebten [1]).

Die Machinationen waren in Cleve nicht unbemerkt geblieben. Bereits am 8. Dezember 1450 wandte ſich Katharina von Cleve, die unverehelichte Tante des Herzogs Johann, an den Protonotar der Kanzlei König Friedrichs III., Michael Pfullendorf, mit der Bitte, dafür ſorgen zu wollen, daß der König etwaigen Werbungen des Erzbiſchofs betreffs Vereinigung der Herzogthümer Berg und Jülich mit dem Erzſtift Köln nicht willfahren möchte [2]). Sie legte dar, wie ſehr die Rechte und Intereſſen ihres Hauſes dadurch geſchädigt würden, und erklärte, es ſei ein Jammer, wenn zwei ſo herrliche, alte Fürſtenthümer der Kölniſchen Kirche anheimfielen.

Welche Haltung König Friedrich III. den Wünſchen des Erzbiſchofs gegenüber eingenommen, kann mit Sicherheit nicht feſtgeſtellt werden [3]); Papſt Nicolaus V., dem der Erzbiſchof Dietrich Mittheilung von ſeinem Projekt gemacht und den Kaufvertrag als Schenkung dargeſtellt hatte [4]), trug kein Bedenken, dieſem Zuwachs zum Kölner Kirchengute ſeine Zuſtimmung zu ertheilen [5]).

Ohne Zweifel iſt auf den Abſchluß dieſer Verhandlungen der Entſchluß des Cleviſchen Regentſchaftsraths zurückzuführen, noch vor der Rückkehr des Herzogs Johann die Verbindung mit den Gegnern des Erzbiſchofs im Bisthum Münſter in der oben angedeuteten Weiſe zu vollziehen. Für die Haltung des Herzogs ſelbſt wurden ſie von dem Augenblick an, wo er den

---

12. März, das Verſprechen gab, daß er oder ſeine Nachfolger nach dem Tode Dietrichs von Moers 'geyne hinderniſſe an yrem vryen koere doin en willen noch en ſullen' (vgl. unten Nr. 65). Damit war eine weſentliche Beſtimmung der Erbvereinigung vom 24. Juli 1450 aufgehoben. Gerhard verlangte nur, daß der neuerwählte Erzbiſchof den Vertrag vom 12. März 1451 erneuere, alſo ihm die Rente von 5000 Gulden ſichere.

1) Unten S. 84, 127, 161. 2) Nr. 52.

3) Nach einer Behauptung von Cleviſcher Seite hat er ſeine Zuſtimmung verweigert (unten S. 162).

4) Daß es ſich nicht um eine unter dem Schein des Kaufs verhüllte Schenkung handelte, beweiſen die Quittungen über die Gerhard bezahlten 50 000 Gulden, ſowie die Jahresquittungen über die Rente aus dem Bonner Zoll, welche bis 1455 Januar 25 nachweisbar ſind (unten S. 87 Anm. 1).

5) Am 4. Juli 1452 (Nr. 176).

heimathlichen Boden wieder betrat, entscheidend. Von den Plänen Dietrichs von Moers hatte er bereits im Dezember 1450 in Rom durch seinen Schwager, Herzog Arnold von Geldern, näheres erfahren [1]; eine weitere Mittheilung war ihm im Februar 1451 von Seiten seiner Mutter zugegangen [2]. Das Verhalten des Herzogs Gerhard von Jülich-Berg, der früher in den Kämpfen zwischen Köln und Cleve eine neutrale Stellung bewahrt hatte, mußte ihn um so mehr kränken, als derselbe auch die Erhebung Walrams von Moers in Münster nach Kräften gefördert hatte [3]. Am 17. April richtete Johann ein Schreiben an Gerhard, in welchem er demselben die ernsthaftesten Vorstellungen wegen des unrühmlichen Verkaufs seiner Länder machte; dieses Verfahren störe nicht blos seine bisherigen Beziehungen zu seinen Clevischen Verwandten, sondern setze sein Ansehen bei allen Fürsten und Herren herab; er gab ihm zu bedenken, ob er nicht nachträglich noch seinen Entschluß ändern wolle [4]. Unmittelbaren Erfolg hatte diese Ermahnung nicht; Johann von Cleve verstand es jedoch, die Angelegenheit geschickt zu verwerthen, um auf die Stimmung der benachbarten Fürsten und der Curie gegenüber dem Erzbischof Dietrich von Köln einzuwirken, der einen neuen, unverkennbaren Beweis dafür geliefert habe, daß er beabsichtige, das Kölnische Übergewicht am Rhein und in Westfalen um jeden Preis wiederherzustellen, ohne auf den mit vieler Mühe erst vor kurzem erkämpften Frieden und das Bedürfniß der ausgesogenen Länder nach ruhiger Entwicklung Rücksicht zu nehmen.

Herzog Johann von Cleve eröffnete gleich nach seiner Rückkehr nach drei Seiten seine Unterhandlungen. Mitte April kam er persönlich mit dem Grafen Johann von Hoya in der Kirche zu Stadtlohn zusammen [5]. Hier wurden die Grundzüge besprochen, welche für eine engere Verbindung der Clevischen mit den Hoyaschen Interessen maßgebend sein sollten. Das nächste Resultat dieser Besprechung ist nicht bekannt; es ist aber wohl auf dieselbe zurückzuführen, daß zu Ende des Monats Johann von Hoya einen Versuch machte, die Ritterschaft des Hochstifts, welche bisher in ihrer Haltung zwischen den Parteien schwankte, auf einer Versammlung in Billerbeck zu einigen und im Hinblick auf die in Aussicht stehende Clevische Hülfe seinen Zwecken geneigt zu machen [6]. Im Laufe des Monats Mai wurden die Verhandlungen zwischen Cleve und Münster fortgesetzt und gediehen ziemlich zum Abschluß [7]; aufgezeichnet und besiegelt wurden die Verträge jedoch erst am 11. Juni auf dem Hause Dülmen, ebendort, wo vor nicht

1) Nr. 60. 2) Nr. 59. 3) Vgl. oben S. 13*, 23*. 4) Nr. 76.
5) Quellen I, 212; doch kann das Datum (April 17) nicht genau stimmen, wie sich aus Nr. 76 ergiebt.
6) Nr. 77. 7) Vgl. Nr. 82.

ganz einem Jahre die Postulation Walrams von Moers stattgefunden hatte [1]). In diesen Verträgen verpflichtete sich der Herzog von Cleve, der durch seine Räthe Johann von Loe, Goswin Ketteler, Elbert von Alpen, Goswin Steck und Wennemar von Heiden vertreten wurde, mit seiner ganzen Macht auf die Seite der Hoyaschen Partei zu treten und sie in der Aufrechterhaltung des Burgsteinfurter Vertrages vom 13. Oktober 1450 zu unterstützen; er versprach, seine Hülfe so lange zu gewähren, bis Erich von Hoya oder, mit Einwilligung der gesammten Hoyaschen Partei, ein anderer, bestätigter Bischof von Münster sein und das ganze Bisthum mit Einschluß seiner festen Plätze in Händen haben werde. Für diese Zusagen erhielt Cleve als Gegenleistung die beiden Münsterischen Ämter Dülmen und Stromberg mit allen Schlössern und allem Zubehör in Pfandbesitz [2]); doch behielten sich Johann von Hoya und die Stadt Münster vor, diese Ämter mit denen von Ahaus und Ottenstein zu vertauschen, wenn es gelingen sollte, diese bisherigen Hauptstützpunkte Walrams von Moers dem Gegner zu entreißen. Vorläufig wurden jedoch die Schlösser Dülmen und Stromberg gemeinsam mit verstärkten Besatzungen versehen und die Befestigungswerke ausgebessert, um auf diese Weise die westlichen und östlichen Grenzgebiete des Bisthums zu sichern [3]).

Der andere Theil verpflichtete sich seinerseits, den Herzog von Cleve nach Kräften zu unterstützen, sobald er angegriffen werden sollte. Außerdem mußte Erich von Hoya, der seine Zustimmung zu den Verträgen durch besondere Urkunde ausdrückte [4]), sich verpflichten, für alle Landestheile, welche er außer den im Burgsteinfurter Vertrag ihm zuerkannten [5]) übernehmen werde, vor der Besitzergreifung die mit Cleve geschlossenen Verträge jedesmal noch besonders anzuerkennen; eine Bestimmung, die insofern von größerer Bedeutung war, als die vertragschließenden Parteien sich beiderseitig verpflichtet hatten, einander alle festen Plätze jederzeit offen zu halten [6]).

Man hatte somit in Münster die Clevische Hülfe ziemlich theuer erkauft, besonders wenn in Betracht gezogen wurde, daß bei der augenblicklichen Lage die Verbindung der beiden Mächte auch für Cleve von großer Bedeutung war; und daß man zwei Monate gebraucht hatte, um zum

---

1) Quellen I, 212; Gert von der Schüren S. 172; unten Nr. 87.

2) Nr. 88. — Die jährlichen Einkünfte der beiden Ämter wurden auf 600 Gulden berechnet.

3) Nr. 89. 4) Nr. 91.

5) Das waren Horstmar und Wolbeck; vgl. oben S. 22*.

6) Im Anschluß an das Bündniß mit Cleve forderte am 17. Juni die Stadt Münster und der mit ihr verbündete Theil des Domkapitels das ganze Bisthum zum Widerstand gegen Walram von Moers auf (Nr. 92).

Abschluß der Verträge zu gelangen, spricht dafür, daß man sich darüber in Münster wohl im Klaren war. Von entscheidender Bedeutung für die Annahme der Clevischen Vorschläge war unter diesen Umständen ohne Zweifel die vom Herzog Johann von Cleve ertheilte Zusage, daß er seinen Oheim, den Herzog Philipp von Burgund, veranlassen werde, den Münsterischen Verwicklungen näher zu treten. Von dem Eingreifen dieses einflußreichen Fürsten durfte man sich besonders viel für die Bildung einer günstigen Stimmung bei der Curie versprechen.

Den ersten Meinungsaustausch mit seinem burgundischen Verwandten hatte Herzog Johann wohl schon gepflogen, als er auf der Rückreise von Italien im März 1451 an dessen Hof verweilte; es ist anzunehmen, daß beide sich bereits damals im allgemeinen über die zu beobachtende Haltung geeinigt hatten. Aber Johann fand bei seiner Ankunft in Cleve die Dinge schlimmer vor, als er hatte ahnen können. Nicht nur, daß Dietrich von Moers mit seinen Absichten sowohl beim Herzog von Jülich-Berg, als auch beim Münsterischen Domkapitel und bei der Curie durchgedrungen war; auch andere niederrheinische Fürsten hatten bereits eine bedenkliche Haltung Cleve gegenüber eingenommen. So hatten besonders das zwar durch Verwandtschaft mit Cleve nahe verbundene[1]), aber schon zur Zeit der Soester Fehde unzuverlässige Herzogthum Geldern, wo Walram von Moers alten Anhang besaß[2]), und Rudolf von Diepholz, der Bischof von Utrecht und langjährige Freund des Clevischen Hauses, aus Gründen, deren Erörterung uns noch beschäftigen wird, eine Schwenkung auf die Seite der Moersischen Partei vollzogen. Cleve war in Gefahr, isolirt zu werden, und es war keine Übertreibung, wenn Herzog Johann seinem Oheim gegenüber und auch sonst aussprach, daß ihn die dringendste Noth zu dem Bunde mit Johann von Hoya und der Stadt Münster zwinge. So begann denn der Clevische Herzog gleich nach seiner Rückkehr von Cleve aus Unterhandlungen mit seinem Oheim. Anfangs Mai 1451 ging, um das Band mit Burgund fester zu knüpfen und den Herzog Philipp zu veranlassen, den Plänen Dietrichs von Moers bei der Curie entgegenzuwirken, ein Clevischer Gesandter nach Burgund, der vorher über die zwischen Münster und Cleve eröffneten Beziehungen unterrichtet worden war. Es war das der frühere burgundische Agent in Rom, der durch seine Geschicklichkeit und seine Bekanntschaft mit den maßgebenden römischen Persönlichkeiten höchst brauchbare Ferry von Beauvoir[3]), dem Herzog Johann von Cleve vor mehreren

1) Der Herzog Arnold von Geldern war der Gemahl von Johanns von Cleve Schwester Katharina.

2) Über die Veranlassung unten S. 126; Herzog Arnold von Geldern war damals auf einer Reise nach Palästina begriffen.

3) Vgl. unten S. 202.

Jahren die Xantener Propstei verschafft hatte, um ihn seinen Wünschen geneigt zu machen. Herzog Philipp befand sich damals zu Mons im Hennegau, wo er am 2. Mai ein Kapitel des Ordens vom Goldenen Vließ abgehalten und seinen Neffen Johann von Cleve unter die Ritter dieses Ordens aufgenommen hatte[1]). Der Zeitpunkt war günstig. Eben war am 7. Mai eine burgundische Gesandtschaft, an ihrer Spitze die dem Herzog von Cleve persönlich befreundeten Herren Johann von Croy und Jakob von Lalaing, nach Rom abgereist, um wegen der Türkengefahr, der Beziehungen zwischen England und Frankreich und anderer Dinge mit dem Papst und dem König Alfons von Neapel in Verhandlung zu treten[2]). Ferry von Beauvoir fand das bereitwilligste Entgegenkommen, als er darum bat, daß dieser Gesandtschaft besondere Instruktionen im Clevischen Interesse mitgegeben werden sollten. Am 19. Mai erhielten die Gesandten den nachträglichen Auftrag, den Papst über die durch die Erhebung Walrams von Moers in Münster und durch Dietrichs von Moers Pläne in Bezug auf Jülich und Berg geschaffene verwickelte politische Lage aufzuklären, und bei Nicolaus V. und dem Cardinal Lejeune, dem burgundischen Freund bei der Curie, vorläufig dahin zu wirken, daß die von Münster aus eingereichte Suspensio animorum anerkannt, nicht mit geistlichen Strafen gegen die Widersacher Walrams von Moers vorgegangen und gemäß den von diesen eingereichten Appellationen eine friedliche Lösung herbeigeführt werde[3]). Kurze Zeit darauf begab sich Herzog Johann noch einmal persönlich an den Hof Herzog Philipps. Erwägungen über die Bedenklichkeit seiner Lage hatten ihn zu Plänen von tieferer Berechnung geführt[4]). Er dachte daran, den Oheim zu bitten, ihm die Statthalterwürde in dessen holländischen Gebieten zu übertragen, — das würde ihn in den Stand gesetzt haben, die feindlichen Strömungen in Utrecht und Geldern zu überwachen und unschädlich zu machen; sollte er das nicht erreichen, so hatte er den Wunsch, zum Verweser der burgundischen Länder Limburg und Valkenburg erhoben zu werden, — das war von besonderer Bedeutung für ihn, um der Ausdehnung der Pläne Dietrichs von Moers auf das Herzogthum Jülich begegnen zu können. Wir wissen nicht, wie weit in Wirklichkeit zwischen Cleve und Burgund über diese Absichten verhandelt worden ist, von denen die erstere nicht ganz aufrichtig gemeint, sondern zum Theil nur ein Vorwand für verdeckte Bestrebungen des Herzogs Johann auf Utrecht war[5]). Es ist

1) Reiffenberg, Histoire de l'ordre de la Toison d'or II, 31.

2) Vgl. Compte de la recette générale des finances de 1452 (StA. zu Lille) fol. 4. — Die Gesandtschaft war zu Anfang Juli in Rom (Pastor, Gesch. der Päpste I, S. 443 Anm. 5).

3) Nr. 82, 83. 4) Vgl. das Memorial der Clevischen Räthe, unten Nr. 79.

5) Über diese Bestrebungen vgl. unten Kap. 7.

jedoch unwahrscheinlich, daß Herzog Philipp geneigt war, solche Wünsche zu erfüllen; denn so viel ihm an der Eindämmung der Macht des Kölner Erzbischofs gelegen sein mochte, so wenig paßte eine derartige Förderung seines Neffen in den Rahmen seiner geheimen Pläne in Bezug auf die Mediatisirung der niederrheinischen Gebiete, die wir im ersten Bande angedeutet haben[1].

Für das nächste Ziel, die Schwächung der Moersischen Partei durch gemeinsames Vorgehen gegen Bischof Walram von Münster, war Johanns persönliche Werbung durchaus erfolgreich. Er brachte die Absendung einer besonderen Gesandtschaft zu diesem Zwecke nach Rom bei seinem Oheim vorläufig in Anregung und hatte die Genugthuung, sich zu überzeugen, daß Herzog Philipp dem nicht entgegen war, sondern die Absicht hatte, mit seinem ganzen Einfluß für Erich von Hoya einzutreten.

Das übte auf den Abschluß der Verhandlungen mit der Hoyaschen Partei seine Wirkung. Herzog Johann war auch mit Walram von Moers, den er wegen einzelner persönlichen Eigenschaften schätzte[2], in Verbindung getreten, vermuthlich in der Absicht, ihn zum Verzicht auf den Münsterischen Stuhl zu veranlassen. In Büderich und in Werth hatten bereits Besprechungen der beiderseitigen Räthe stattgefunden. Als nun aber in den ersten Tagen des Juli 1451 Herzog Johann aus Burgund nach Cleve zurückkehrte, war er zum Kampf entschlossen; er gab seinen Räthen den Auftrag, die Verhandlungen mit Walram abzubrechen[3], und sandte demselben gleich darauf am 9. Juli zusammen mit seinen Amtleuten die Kriegserklärung zu[4].

Drittes Kapitel.

Schritte Walrams von Moers zur Befestigung seiner Stellung im Bisthum Münster. — Geistliche Processe gegen die Clevisch-Hoyasche Partei. — Zweites Gutachten der Erfurter Juristen. — Verhandlungen mit Herzog Philipp von Burgund; dessen Verwendung für Erich von Hoya bei der Curie. — Der offene Krieg im Bisthum Münster; Haltung der benachbarten Territorien, besonders des Bisthums Utrecht. — Der Vermittelungsversuch des Cardinals Nicolaus von Cusa.

Während sich in der angedeuteten Weise Cleve und die Hoyasche Partei zu dem engsten Schutz- und Trutzbündniß vereinigten, hatte Walram von Moers seinerseits lebhafte Anstrengungen gemacht, seine Stellung im Bisthum Münster mit allen Mitteln zu heben und zu befestigen.

1) Bd. I, Einleitung S. 125. 2) Vgl. Gert von der Schüren S. 172.
3) Das thaten diese am 8. Juli (Nr. 94). 4) Nr. 95.

Schon auf Grund seiner Postulation, ohne — was man ihm von gegnerischer Seite mit Recht zum Vorwurf machte — die Bestätigung des Papstes abzuwarten, hatte er einzelne schwer zu rechtfertigende Regierungsakte ausgeübt. Der von ihm beschworenen Kapitulation gemäß hatte er sich ohne die ausdrückliche Zustimmung des Domkapitels aller Gewaltthätigkeiten gegen die Geistlichkeit des Bisthums zu enthalten [1]). Nichtsdestoweniger hatte er im August 1450 selbständig den Official des friesischen Antheils der Münsterischen Diöcese, Johann Bischoping, gefangen nach Ahaus führen lassen, das Officialat für sich in Anspruch genommen und die Einkünfte dieses Gerichts wie auch die des dortigen Archidiakonats mit Beschlag belegt [2]).

Als im Februar 1451 die päpstliche Bestätigung in seinen Besitz gelangte [3]), ging er auf demselben Wege weiter vor. Ende März erklärte er den seitherigen Weihbischof von Münster, Johann von Natura, sowie die beiden höchsten Beamten des geistlichen Gerichts zu Münster, den Official Heinrich von Keppel und den Siegler Heinrich Korte, die sich alle zur Hoyaschen Partei bekannten und der Appellation der Stadt Münster im April anschlossen, für abgesetzt, und warnte sie unter Androhung geistlicher Strafen, weiterhin ihre Functionen auszuüben [4]). Ungefähr gleichzeitig erließ er an Erich von Hoya, und zwar unter Androhung des Interdikts, der Excommunication und einer Strafe von 1000 Mark Gold die Aufforderung, ihm die auf Grund des Burgsteinfurter Vertrags besetzten Schlösser Horstmar und Wolbeck auszuhändigen, und vor ihm auf dem Schloß Ottenstein zu erscheinen, um sich wegen seines Verhaltens zu rechtfertigen [5]). Im Weigerungsfalle drohte er Maßregeln zu ergreifen, daß Erich der Besitz der einträglichen Kölner Dompropstei aberkannt werde, welche derselbe seit sechzehn Jahren unzweifelhaft rechtmäßig innehatte, deren Einkünfte aber der Bruder Walrams, der Erzbischof von Köln, leicht mit Arrest belegen konnte [6]).

1) Vgl. Nr. 23; Niesert, Münsterische Urkundensammlung VII, 165.

2) Vgl. die Ausführungen unten S. 100, 132.

3) Die Annaten für das Bisthum Münster bezahlte er erst am 30. Juli 1451; die Hälfte wurde ihm erlassen (Nr. 466).

4) S. 108, 109. — Im friesischen Bisthumsantheil erscheint am 2. Januar 1453 (vgl. seinen Ablaßbrief für die Kirche in Emden bei Friedländer, Ostfriesisches UB. I, 654) ein 'Martinus de Blya, episcopus Magionensis' (wohl Majo in Irland, vgl. Gams, Series 233) als Weihbischof Walrams von Moers. Ob diese Persönlichkeit, wie Tibus (Ztschr. für vaterländ. Geschichte XL[1] S. 179 ff.) meint, mit dem früheren Utrechter Weihbischof Martinus de Blonda identisch ist, erscheint mir zweifelhaft. — Für das Oberstift bestellte Walram den Johann Wenneker, Bischof von Lariſſa i. p. i., zum Weihbischof (vgl. unten S. 337; Tibus, Weihbischöfe von Münster S. 39 ff.). 5) Unten S. 118, 119.

6) Bereits am 4. Juni 1451 verwandte sich Herzog Johann von Cleve bei der Stadt Köln, damit dieselbe Angriffen auf Erichs Propstei Widerstand leiste (Nr. 86).

Die Betroffenen appellirten zwar gegen diese Verfügungen und Drohungen eines Mannes, gegen dessen Erhebung auf den Münsterischen Stuhl wiederholt bei der Curie Protest eingelegt worden war[1]; aber bevor noch der jüngste Protest dem Papst zu Gesicht gekommen sein konnte, hatte dieser am 2. Mai 1451 auf das Drängen der Moersischen Partei den Propst von S. Severin in Köln mit der Exekution der Walram ertheilten Bestätigung beauftragt. Der Propst sollte die Widersacher Walrams, als welche die Stadt Münster und die beiden Brüder Johann und Erich von Hoya besonders namhaft gemacht waren, nochmals, und zwar unter Androhung der schärfsten geistlichen Strafen, auffordern, Walram zu gehorsamen und ihn in den Besitz des Bisthums einzulassen; im Weigerungsfalle sollte er dieselben excommuniciren, das Interdikt über sie verhängen und die Hülfe des weltlichen Armes wider sie anrufen[2]. Der Propst von S. Severin ernannte den Dechanten von S. Cunibert in Köln, Ludwig von Caster[3], und den Propst von S. Georg in Köln[4] zu seinen Subdelegirten, von denen besonders ersterer in den nächsten Monaten dem päpstlichen Befehle gemäß vorging und veranlaßte, daß auf den Antrag des Kölnischen Fiskalprokurators die zahlreichen Anhänger der Hoyaschen Partei im Bisthum Münster, Mitglieder der Geistlichkeit der Stadt und des Stifts, Angehörige der Ritterschaft, die Stadt Münster und die Mehrzahl der kleineren Städte des Bisthums durch den Kölnischen Official Jakob Seger excommunicirt wurden[5]. Am 16. August 1451 sprach dann Walram von Moers selbst das Interdikt über die Ungehorsamen aus[6].

Thatsächlich gewonnen war damit für Walram allerdings nur wenig. Die Furcht vor Acht und Bann, den einst so wirksamen Strafen der höchsten Autoritäten der Christenheit, hatte damals in Deutschland überhaupt einer großen Gleichgültigkeit Platz gemacht[7]; in unseren Gegenden hatte man sich derselben völlig entwöhnt. Man hatte in den letzten Jahrzehnten deutlich genug beobachtet, wie es bald der einen, bald der anderen Partei gelang, diese Schreckmittel in Wien und Rom zu kaufen, wie dieselben zum üblichen Rüstzeug in den immer wiederkehrenden Kämpfen der Territorien unterein-

1) Nr. 72, 73.

2) Nr. 80 und die Ergänzung aus dem Vatikanischen Archiv Nr. 465.

3) S. 132, 134. — Derselbe war Conservator der Rechte und Privilegien der Kölner Geistlichkeit, vgl. Bd. I, S. 122.

4) S. 321. 5) Vgl. Nr. 467.

6) Nr. 105. — Daß in dieser Urkunde nicht alle aufgeführt sind, gegen welche mit geistlichen Strafen vorgegangen wurde, beweist die Bitte der hier nicht genannten Bewohner von Nienborg um Lossprechung (Nr. 129).

7) Es braucht nur an die bekannte Rede Johanns von Lysura auf dem Regensburger Reichstage von 1454 erinnert zu werden.

ander geworden waren. Man achtete kaum noch auf sie, weil das einzige, was sie wirklich unbequem machen konnte, eine nachdrückliche Executive, fast stets ausblieb, und sich immer Ordens- und Weltgeistliche fanden, welche trotz Excommunication und Interdikt die Sakramente spendeten[1]).

Auch gegen den Herzog von Cleve, den bedeutendsten Bundesgenossen der Hoyaschen Partei, wandte Walram von Moers sich mit den Waffen des Rechts. Da er vom König Friedrich III. die Regalien des Bisthums Münster erhalten hatte[2]), so beschwerte er sich beim königlichen Kammergericht darüber, daß der Herzog Johann sich von Johann von Hoya und der Stadt Münster die beiden Ämter Dülmen und Stromberg hatte verpfänden lassen, und verlangte deren Herausgabe. Als Kammerrichter des Königs fungirte in dieser Angelegenheit der Bischof Johann von Eichstädt[3]); der Prozeß zog sich längere Zeit hin, und als schließlich der Termin zur Verhandlung bestimmt wurde und den Parteien die Vorladung zuging, sandte Herzog Johann einen Vertreter, während Walram von Moers weder selbst erschien noch einen anderen mit der Führung seiner Angelegenheit beauftragte. So hatte Walrams Klage das Gegentheil des beabsichtigten Erfolges; seine Beschwerde wurde niedergeschlagen und er selber auf Ansuchen des Clevischen Prokurators vorgeladen, um dem Herzog von Cleve die durch den Prozeß erwachsenen Kosten zu ersetzen; falls er nicht erscheinen sollte, wurde ihm Verurtheilung in contumaciam angedroht[4]).

Lästiger als diese Klage beim Gericht König Friedrichs III. wurde es für den Clevischen Herzog, daß Walram Maßregeln ergriff, um gegen ihn selber sowie gegen die Clevische Geistlichkeit und gegen die Clevischen Unterthanen mit geistlichen Strafen vorzugehen[5]). Denn die Clevische Geistlichkeit war seit dem Jahre 1449, seit dem Maastrichter Frieden, welcher ihre Exemtion aus dem Kölnischen Bisthumsverband aufgehoben hatte[6]), wieder in die Hand des Kölner Erzbischofs zurückgegeben und seinen

---

1) Speziell für diesen Fall vgl. die Mittheilung über Coesfeld (Quellen I, 222).

2) Nr. 95.

3) Im Kammergericht führte den Vorsitz entweder der König selbst oder ein von ihm ernannter Richter, als welcher des öfteren Bischöfe nachweisbar sind (Franklin, Reichshofgericht I, 332; Tomaschek, Die höchste Gerichtsbarkeit des deutschen Königs und Reiches, in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-hist. Klasse 49 S. 583 ff.). Den Bischof Johann von Eichstädt vermag ich sonst nicht als Kammerrichter nachzuweisen, doch erwähnt ihn ausdrücklich die Notiz bei Gert von der Schüren a. a. O. S. 178. (Auf diese gehen alle späteren chronikalischen Angaben, bei Honseler, Teschenmacher, Schaten zurück, geben dieselbe aber z. Th. mißverständlich wieder).

4) Nr. 203.

5) Es wurde wirklich die Excommunication und das Interdikt über Cleve verhängt (vgl. Nr. 467); die betreffende Urkunde ist jedoch verloren.

6) Vgl. Bd. I, Einleitung S. 137 ff.

Censuren unterworfen; in dem Herzog Gerhard von Jülich-Berg besaß die Moersische Partei zudem einen Bundesgenossen, der gerne die über die clevischen Unterthanen verhängten geistlichen Strafen zum Vorwand nahm, um denselben den Handel und Verkehr in seinen Ländern zu erschweren. Anscheinend noch im Mai 1451 richtete Johann deshalb eine Beschwerde an Herzog Gerhard; er ersuchte ihn dringend, von diesen Feindseligkeiten Abstand zu nehmen und den Erlassen Walrams von Moers gegen Cleve und die Clevischen Unterthanen keinen Glauben beizumessen und keine Folge zu leisten, da sie sich, wie er bestimmt versichern könne, nicht auf eine päpstliche Entscheidung stützten [1]). In der That ist nicht zu erweisen, daß Papst Nicolaus V. bereits in seinem Erlasse vom 2. Mai 1451 auch auf den Herzog von Cleve abgezielt haben sollte; die Bulle handelt nur allgemein von den Helfern Erichs von Hoya [2]), und der Papst konnte damals von den zwischen Cleve und der Hoyaschen Partei schwebenden Verhandlungen schwerlich schon Kenntniß haben. Wenn eine aus der Clevischen Kanzlei stammende Notiz über eine mündliche Äußerung des Papstes Glauben verdient, so hat Nicolaus V. sich sogar bestimmt gegen eine so weitgehende Auslegung seines Erlasses ausgesprochen [3]).

Aber das Vorgehen Walrams frischte doch sowohl in Cleve als in Münster von neuem die Überzeugung auf, daß man gut daran thue, sich für den Widerstand nach juristischer Hülfe umzusehen. Man ging zu derselben Quelle, aus welcher man bereits einmal mit gutem Erfolge geschöpft hatte, und man hatte die Genugthuung, daß die Erfurter Universität auch diesmal ihren Beirath gerne zur Verfügung stellte.

Die Gesichtspunkte des zweiten Gutachtens der Erfurter Juristen [4]) in Bezug auf die Beurtheilung der Postulation und Provision Walrams von Moers und die dabei untergelaufenen canonischen Unregelmäßigkeiten haben wir bereits oben erörtert [5]). Es war lediglich logische Consequenz, wenn aus jenen Gesichtspunkten weiterhin auch alle seither von Walram ausgeübten Regierungshandlungen als rechtlich ungültig bezeichnet wurden. Das Gutachten legte außerdem dar, daß die dem Propst von S. Severin in Köln durch den päpstlichen Auftrag vom 2. Mai 1451 übertragene Exekutive deshalb vorläufig als bedeutungslos zu betrachten sei, weil der Propst, als er dieses Mandat ausstellte, unmöglich von der Appellation der Stadt Münster und ihres Anhanges aus dem April bereits Kenntniß gehabt haben könne [6]). Demgemäß waren nach der Auffassung der Erfurter

1) Nr. 78.

2) Im folgenden Jahre wies er deutlicher auf Cleve hin (Nr. 467).

3) Unten S. 126 Anm. 1. 4) Nr. 84. 5) Vgl. oben S. 30*.

6) Das Gegentheil hatte Walram von Moers behauptet; vgl. Nr. 78, welches Schreiben wohl etwas später, etwa Ende Mai angesetzt werden muß.

Juristen die von dem subdelegirten Dechanten von S. Cunibert unternommenen Schritte selbstverständlich gleichfalls als hinfällig zu betrachten.

Auf diese wiederum mit ausführlichem juristischem Apparat umkleideten Ausführungen stützte sich die vereinigte Clevisch-Hoyasche Partei bei ihren weiteren Maßnahmen. Das Gutachten wies auf die Inangriffnahme von Unterhandlungen mit der Curie als den zunächst zu betretenden Weg; der Versuch mußte gemacht werden, Nicolaus V. von der Stichhaltigkeit der gegen Walrams Erhebung eingelegten Appellation [1]) zu überzeugen. Und dieser Versuch bot dem Herzog von Cleve die beste Gelegenheit, den Gegnern Walrams von Moers den Werth seiner Verbindung mit ihren Interessen praktisch darzuthun.

Herzog Johann von Cleve übernahm es nämlich, den Herzog Philipp von Burgund durch eine eingehende Darlegung der augenblicklichen Constellation der niederrheinisch-westfälischen Territorien von der Nothwendigkeit zu überzeugen, für diese wichtigen Unterhandlungen seine einflußreiche Vermittlung zur Verfügung zu stellen. Man war berechtigt, in diesem Augenblick, wo man in den curialen Kreisen den Herzog Philipp gerne als den zukünftigen Vorkämpfer der Christenheit gegen die immer drohender anschwellende Türkengefahr betrachtete, große Hoffnungen auf den Erfolg dieser mächtigen Fürsprache zu setzen.

Wie Herzog Johann sich die Verwendung Burgunds bei der Curie vorstellte, ließ er in einem Anfangs Juli 1451 ausgearbeiteten Memorial darlegen [2]). Die Ausführungen dieser Denkschrift enthalten inhaltlich wenig Neues; sie sind aber eine geschickt gruppirte Zusammenfassung der Ereignisse seit dem Maastrichter Friedensschluß. Dietrichs von Moers Feindseligkeiten gegen Soest gleich nach der Abreise Johanns von Cleve nach dem heiligen Land; die dadurch verübte Verletzung des vom Cardinallegaten geschlossenen Friedens; Dietrichs Machinationen mit dem Herzog Gerhard von Jülich-Berg; die von ihm angestrebte Vereinigung der Länder Köln, Berg, Jülich [3]), Ravensberg, Paderborn und Münster in der Hand der Moersischen Familie; die uncanonische Erhebung Walrams von Moers auf den bischöflichen Stuhl von Münster und sein seitheriges Verhalten: alle diese verschiedenen Züge sind hier zu einem einheitlichen Bilde vereinigt, welches die feindselige Haltung des Erzbischofs gegen Cleve, die aus der Wiederherstellung der kaum bezwungenen Kölnischen Präponderanz dem Frieden der gesammten Territorien des Niederrheins und Westfalens drohenden Gefahren in hellen Farben vor Augen führte und den Widerstand

1) Nach Rom hatte sie augenscheinlich der Quellen I, 214 genannte Canonikus vom Alten Dom überbracht.

2) Nr. 98. 3) Vgl. oben S. 42*.

Cleves gegen die Beförderung Walrams und seine enge Verbindung mit der oppositionellen Partei im Bisthum Münster als Akte der politischen Nothwendigkeit darstellte. Auch war, um die Stimmung bei der Curie in entsprechender Weise zu beeinflussen, der Hinweis auf die Thatsache empfohlen, daß die Kämpfe der letzten Jahrzehnte den deutlichen Beweis erbracht hätten, daß die überreiche Ausstattung der geistlichen Fürstenthümer der Kirche selber zum größten Schaden gereiche; denn nur auf die übergroße weltliche Macht des Kölner Erzbischofs sei es zurückzuführen, daß er in den Tagen des Baseler Concils so lange in seinem Ungehorsam und seiner Feindschaft gegen das Papstthum habe verharren können.

Diese Informationen wurden denn auch in der That die Grundlage für die von Seiten Burgunds in Rom ins Werk gesetzten Werbungen. Zunächst richtete Herzog Philipp auf Grund derselben am 12. Juli 1451 von Brüssel aus [1]) an den Papst das schriftliche Ersuchen, von der auf uncanonische Weise erfolgten Erhebung des dem Bisthum Münster wie den benachbarten Territorien unbequemen Walram von Moers abzusehen und diesen anderweit zu versorgen; als den einzigen zuverlässigen Weg zur Beförderung des Wohles des Bisthums Münster und zur Verhütung der Gefahren eines verwickelten Krieges empfahl er die Ernennung Erichs von Hoya zum Bischof. Gleichzeitig bat er den Papst, keine Strafmandate gegen den Herzog von Cleve und seine Partei zu erlassen und die etwa bereits erlassenen für ungültig zu erklären; er unterließ nicht zu betonen, daß ihm der Papst durch Erfüllung seines Gesuches einen besondern Dienst erweisen würde. Gesuche um Beförderung der Angelegenheit sandte Philipp an das Collegium der Cardinäle und an den König Alfons von Neapel [2]), der dem Herzog von Cleve bereits Beweise seiner wohlwollenden Haltung gegeben hatte [3]); die Schreiben hatten alle eine den Clevischen Wünschen möglichst angenäherte Fassung: in den beiden letzten erklärte Philipp ausdrücklich, daß er diese Angelegenheit seines Neffen wie seine eigene gefördert sehen möchte.

Der Herzog von Cleve hatte in Anregung gebracht, daß zur Erläuterung dieser Gesuche eine besondere burgundische Gesandtschaft sich nach Rom begeben sollte, um auf die Einzelheiten näher einzugehen, die Wünsche zu begründen und im besondern darauf hinzuweisen, daß die Kölner Dompropstei, welche Erich von Hoya besaß, passend als Entschädigung für Walram von Moers verwerthet werden könne, wenn derselbe auf Münster verzichten sollte [4]). Zu dieser Gesandtschaft kam es jedoch zunächst nicht;

1) Vgl. unten Nr. 99.
2) Nr. 100. 3) Vgl. die Notiz unten S. 165.
4) Ebd.

eben in jenen Tagen gelangte nach Cleve die Nachricht [1]), daß der vom Papst nach Deutschland entsandte Cardinallegat Nicolaus von Cusa die Absicht und den Auftrag habe, auch den Münsterischen Verwicklungen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es war angezeigt, zunächst abzuwarten, welche Haltung er in dieser Angelegenheit einnehmen werde, und so wurde denn die Gesandtschaft nach Rom vorläufig verschoben.

Sehen wir, bevor wir uns den Verlauf der Cusanischen Vermittlung vergegenwärtigen, zu, welche Entwicklung die Verhältnisse im Bisthum Münster seither genommen und welche Stellung die benachbarten Territorien beobachtet hatten.

Mit dem Frühjahr 1451 hatte der offene Kampf um das Bisthum Münster begonnen. Der Moersischen Partei war es gelungen, eine große Zahl kriegslustiger Adligen, darunter viele aus dem Erzstift Köln und den Herzogthümern Jülich und Berg, zu veranlassen, dem Grafen Johann von Hoya und der Stadt Münster den Fehdebrief zu übersenden [2]). Auch ein Theil der Münsterischen Ritterschaft sowie besonders der verwandtschaftliche Anhang Johanns von Gehmen, die Herren von Bronkhorst, Wisch und Culenburg, trat auf diese Seite, und so begann der kleine Krieg in der damals üblichen Weise. Auf der andern Seite griff Herzog Johann von Cleve, seit er Walram von Moers den Krieg erklärt hatte, thätig in den Kampf ein und unterstützte Johann von Hoya zunächst bei der Belagerung der noch zu Walram haltenden festen Plätze im Westen und Südwesten des Bisthums, in den Ämtern Werne, Lüdinghausen, Bocholt und Ahaus. Der Erzbischof Dietrich sandte seinem Bruder zwar ein Hülfscorps, dasselbe konnte aber wegen Hochwassers nicht rechtzeitig über die Ruhr kommen; in Folge dessen fielen im Juli 1451 die festen Plätze Ramsdorf, Haltern und ein zwischen Werth und Isselburg belegenes Bollwerk in die Hände der vereinigten Clevisch-Münsterischen Mannschaften [3]). Überall im Lande waren nunmehr die mit verstärkten Garnisonen versehenen, von Johann von Hoya und der Stadt Münster besetzten kleinen Festungen verstreut; Walram von Moers hatte von militärisch bedeutenderen Punkten nur noch die im äußersten Westen belegenen Städtchen Ahaus und Vreden sowie das Schloß Ottenstein in Händen.

Die benachbarten Territorien verhielten sich ruhiger, als man nach den ersten Regungen hätte glauben sollen. In Osnabrück gelang es Albrecht von Hoya nicht, die allgemeine Anerkennung zu erhalten [4]); auch die mehr-

1) Durch Nicolaus' von Cusa Schreiben an den Clevischen Herzog, unten Nr. 101.

2) Die Namen sind in Nr. 40 zusammengestellt.

3) Näheres bei Gert von der Schüren a. a. O. S. 173; Quellen I, 212; Wittius, Historia Westphaliae S. 535; Kerkhörde in den Städtechroniken XX, 119, 122.

4) Vgl. Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück I, 382 ff.

mals erbetene päpstliche Bestätigung blieb aus; Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und seinem Bruder Johann [1]), sowie endlose kleine Fehden und Händel im Bisthum Osnabrück und alte Reibungen zwischen den Unterfassen von Osnabrück und Minden traten hinzu, um Albrecht von der Betheiligung an den Münsterischen Kämpfen abzuhalten; so kam denn die anfänglich geplante und viel verheißende Verbindung der drei Hochstifter Münster, Osnabrück und Minden nicht zur Ausführung, Johann und Erich von Hoya blieben vielmehr auf das beschränkt, was ihnen das Bisthum Münster und der Clevische Bundesgenosse an die Hand gab.

Auch die der Gegenpartei zuneigenden Fürsten griffen zunächst nur wenig in den Kampf ein. Herzog Gerhard von Jülich-Berg und Graf Vincenz von Moers-Saarwerden, welche anfangs Walrams Candidatur mit Kriegsmacht unterstützt hatten, zogen bereits im Herbst 1450 ihre Truppen wieder aus dem Bisthum zurück [2]), vermuthlich weil ihre finanziellen Verhältnisse ihnen nicht gestatteten, ein Heer längere Zeit auf den Beinen zu halten. Graf Gerhard von der Mark, der Oheim des Clevischen Herzogs, anfangs den Interessen seines Hauses zuwider ein eifriger Beförderer Walrams [3]), trat nach der Rückkehr seines Neffen aus Palästina vom Kampf zurück, und begnügte sich damit, Schloß und Stadt Werne, welche ihm von Walram verpfändet wurden, in neutraler Haltung zu bewahren [4]).

In Geldern, dessen Herzog Arnold, wie bereits bemerkt, durch seine seitherige Haltung den Argwohn seines Clevischen Schwagers rege gemacht hatte, benutzte Johann von Cleve die augenblickliche Abwesenheit des Landesherrn [5]), um auf die Herzogin Katharina, seine Schwester, und die Geldrischen Räthe, denen die Regierung anvertraut war, in einem den Hoyaschen Interessen günstigen Sinne zu wirken. Er hatte sich um das Herzogthum Geldern kurz vorher besondere Verdienste erworben, indem er die Streitigkeiten des Herzogs mit seinen Ständen vermittelte [6]). So erinnerte er denn am 11. Juli 1451 an den Bund, in welchem sich Cleve und Geldern am 10. Juli 1445 gegenseitige Unterstützung gelobt hatten [7]), und bat, daß die Regentschaft Walram von Moers und seinem Anhang die Fehde ansage [8]). Doch hatte er keinen Erfolg; er blieb vielmehr ganz

1) Für die Unsicherheit der Beziehungen zwischen Münster und Osnabrück vgl. Nr. 103.

2) Vgl. das Schreiben der Clevischen Räthe vom 28. Oktober 1450 (Nr. 46).

3) Vgl. oben S. 13*. 4) Unten Nr. 183.

5) Er war seit Ende 1450 gleichfalls auf dem Wege nach Palästina und kehrte erst im Februar 1452 wieder in sein Land zurück (vgl. Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geschiedenis van Gelderland IV, Einleitung S. LXXX).

6) In den Jahren 1448 und 1449 (Nijhoff l. c. IV, Einleitung S. LXXIV ff., Rettesheim, Geschichte von Geldern S. 133).

7) Nijhoff l. c. IV Nr. 225. 8) Nr. 97.

ohne Antwort [1]), und wir werden noch sehen, daß Herzog Arnold nach seiner Rückkehr aus ebendemselben Vertrag mit Cleve völlig entgegengesetzte Folgerungen zog.

Auf allen diesen Seiten geschah also vorläufig nichts, um die Münsterischen Wirren einer schnelleren Lösung entgegenzuführen. Von besonderer Bedeutung für die weitere Entwicklung der Verhältnisse wurden jedoch die Beziehungen zum Bisthum Utrecht.

Mit dem Bisthum Utrecht war sowohl das Herzogthum Cleve als auch das Bisthum Münster durch Handelsbeziehungen aufs engste verbunden. Dadurch, daß seit den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts der Zusammenhang der niederländischen, rheinischen und westfälischen Hansestädte mit den Städten an der Nord- und Ostsee sich lockerte und der Handel unserer Gegenden sich in Folge dessen mehr als bisher auf den Westen angewiesen sah, war die Bedeutung besonders der Overyssselschen Städte Campen, Deventer und Zwolle mit ihren vielbesuchten Märkten sowohl für Münster als für Cleve noch gestiegen. Wenn der Clevische Herzog im Jahre 1455 den Markt von Deventer ausdrücklich als unentbehrlich für den Handel seiner Unterthanen bezeichnete [2]), so würde sich ohne Schwierigkeit eine Menge von Zeugnissen dafür beibringen lassen, daß auch die uralten, bis in die frühesten Zeiten des Bisthums Münster hinaufreichenden Beziehungen zwischen den blühenden Utrechtschen und holländischen Städten und Münster in dieser Zeit einen besondern Aufschwung nahmen, der in mehr als einer Hinsicht für Westfalen von Bedeutung wurde [3]).

Dieses enge Handelsverhältniß der drei Länder hatte denn auch bisher entsprechenden politischen Ausdruck gefunden. Der Utrechter Bischof Rudolf von Diepholz war seit 1423 im wesentlichen durch Clevischen Einfluß gefördert und in seinen Differenzen mit den von einem Theil der Wählerschaft aufgestellten Gegencandidaten Sweder von Culenburg und Walram von Moers unterstützt worden. Seinerseits hatte sich Rudolf zur Zeit der Soester Fehde unentwegt auf der Clevischen Seite, im Gegensatz zu seinem Metropoliten in Köln befunden. Er hatte vom Papst Eugen IV. die Ausführung der gegen den Erzbischof Dietrich gerichteten Bullen übertragen erhalten [4]) und auch der Stadt Münster im Jahre 1447 seine Hülfe zugesagt, als dieselbe offen mit ihrem Gegensatz zu den Brüdern Dietrich und

---

1) Es wurde später behauptet, das Schreiben Johanns sei nicht in die Hände der geldrischen Räthe gelangt (unten S. 263).

2) StA. Düsseldorf, Cleve-Mark, Zeitereignisse A 15 fol. 6.

3) Ich erinnere hier nur an den Einfluß der Fraterherren und an die spätere Verbindung der niederländischen Wiedertäufer mit Münster.

4) Vgl. Bd. I, Einleitung S. 67 ff., Burmans, Utrechtsche Jaarboeken II, 112 ff.

Heinrich von Moers hervortrat[1]; einen mit dem letzteren am 18. Januar 1445 geschlossenen Freundschaftsvertrag kündigte er schon wenige Monate später, augenscheinlich dem feindlichen Verhältniß des Clevischen Herzogs und der Unterfassen des Münsterlandes zum Bischof Heinrich Rechnung tragend[2].

Eine Trübung der Beziehungen des Bischofs Rudolf zu seinen bisherigen Freunden trat im Jahre 1448 ein. Er war damals mit seiner Hauptstadt und deren Anhang zerfallen; man konnte über die Verwendung einer neuen Steuer nicht einig werden. Rudolf mußte die Stadt Utrecht verlassen, und im Lande wurde lebhaft die Frage erörtert, ob man seinen langjährigen Gegner Walram von Moers nicht an seiner Stelle als Landesherrn anerkennen solle[3]. Da war es für Rudolf von besonderem Werth, daß Walram kurz zuvor seinen Ansprüchen auf das Bisthum vollständig entsagt hatte und diese Gelegenheit nicht benutzte, um die Lage Rudolfs schwieriger zu gestalten. Der Verzicht Walrams war ein Resultat der Verhandlungen des Erzbischofs Dietrich von Köln mit der Curie. Als nämlich im Herbst 1447 Dietrich Annäherung an Papst Nicolaus V. suchte und seine Rückkehr unter die Obedienz der Curie anbahnte[4], einigte er sich mit dem Papst auch über die Ansprüche seines Bruders Walram auf das Bisthum Utrecht. Am 16. Januar 1448 konnte Nicolaus V. erklären, daß auf seinen Wunsch Walram auf alle diese Ansprüche Verzicht geleistet habe; er fügte dieser Erklärung das Versprechen hinzu, ihm bei eintretender Vakanz zum Ersatz die Kölner Dompropstei und noch eine oder zwei weitere Präbenden übertragen zu wollen[5]. Etwas später, am 23. April 1448, ließ der Papst dem Walram von Moers noch eine besondere Vergünstigung zu Theil werden. Auf seine Bitte hin gewährte er ihm nämlich als Ersatz für seine Ansprüche einen Liebesbeitrag von Seiten des gesammten Clerus der Utrechter Diöcese und bestimmte, daß ihm derselbe innerhalb eines oder zweier Jahre ausgehändigt werden solle[6].

---

1) Vgl. oben S. 11*. 2) Nr. 1, 2.

3) Chronica de Traiecto, bei Matthaeus, Analecta medii aevi V, 508 ff.; Heda, Chronica Ultrajectina S. 286; Burmans l. c. II, 119 ff.

4) Vgl. Bd. I, Einleitung S. 119.

5) Vgl. die von G. Brom im Archief voor de geschiedenis van het aartsbisdom Utrecht XVI (1888) herausgegebenen Urkunden des Vatikanischen Archivs S. 373, 398. Papst Nicolaus erklärt, daß Walram 'omni iuri sibi in regimine et administracione huiusmodi vel ad ea quomodolibet competenti hodie (ad exhortacionem nostram pro communi bono pacis et concordie cleri et diocesis Traiectensis) sponte et libere cessit'. — Vielleicht war es bei dieser Gelegenheit, daß sich der Papst die Besetzung des Münsterischen Bischofsstuhls reservirte (oben S. 30*) und Walram von Moers eine Expectative darauf ertheilte.

6) Vgl. ebd. S. 384.

Auf dieser Grundlage kam die Aussöhnung Dietrichs und Walrams von Moers mit Rudolf von Diepholz zu Stande, die allmählich zu einer engen Verbindung der früheren Gegner und somit naturgemäß zur Auflösung des freundschaftlichen Verhältnisses Rudolfs zum Herzog von Cleve führte. Rudolf sicherte Walrams Anhängern im Bisthum Utrecht Straflosigkeit zu[1]) und ertheilte seine Zustimmung zu dem vom Papst gewährten Subsidium; Walram enthielt sich jeden Eingriffes in die Verwaltung des Bisthums, und so konnte sich Rudolf im Februar 1449 wieder in den Besitz der Hauptstadt setzen[2]); am 7. September erhielt er dann endlich vom König Friedrich III. die Regalien[3]).

Aber von diesem Augenblick zerfiel er mit seiner Geistlichkeit und seinen Städten. Der Clerus zürnte ihm, weil er seine Einwilligung zu der ihn in hohem Grade belästigenden Abgabe ertheilt hatte. Die Höhe derselben war im Auftrage des Papstes durch eine aus dem Cardinal Nicolaus von Cusa, den Bischöfen Johann von Lüttich und Heinrich von Münster sowie dem Propst zu Osnabrück und Deventer, Conrad von Diepholz, bestehende Commission festgestellt worden; sie betrug den vierzehnten Theil aller geistlichen Benefizien[4]). Der Papst verbot außerdem am 1. März 1450 aufs entschiedenste alle gegen das Subsidium gerichteten Protestationen und Appellationen[5]). Die Städte weigerten sich, die Schwenkung auf die Seite der Moersischen Partei mitzumachen, weil durch dieselbe ihre Handelsbeziehungen zu Cleve und Münster, aus denen sie den größten Vortheil zogen, gefährdet wurden[6]). So bildete sich im Bisthum Utrecht eine starke Strömung wider Rudolf von Diepholz, die sich an Cleve und die Hoyasche Partei im Bisthum Münster anlehnte und dem Herzog Johann von Cleve die Möglichkeit bot, sich tief in die inneren Utrechter Verhältnisse einzumischen und für spätere Pläne daselbst die Wege zu ebnen.

Noch ein äußeres Moment kam hinzu, um die Entwicklung der Utrechter Verhältnisse aufs engste mit dem Kampf um das Bisthum Münster zu verknüpfen: die bereits angedeutete Sendung des Cardinals Nicolaus von Cusa in unsere Gegenden.

Die Utrechter Stiftsgeistlichkeit hatte sich nämlich im Mai, Juni und

---

1) Unten Nr. 10 d. d. 1449 Juli 5.

2) Burmans l. c. II, 128.

3) Reichsarchiv Utrecht, Diversorium II. episcopi Rudolfi fol. 136. Der Papst hatte sich noch besonders dafür bei K. Friedrich verwandt (Chmel, Regesten K. Friedrichs IV, I, 104).

4) Im Ganzen wurde das Subsidium, wie sich aus einer Notiz im Registerband 461 des Vatikanischen Archivs fol. 113v ergiebt, auf 40—50 000 Gulden geschätzt.

5) Brom a. a. O. S. 388, irrthümlich ad 1449 März 1.

6) Vgl. van Hattum, Geschiedenissen der stad Zwolle I, 399.

November 1450 trotz des päpstlichen Verbots zu gemeinsamem Protest gegen das Walramische Subsidium vereinigt [1]), und in Folge dessen ertheilte Nicolaus V. am 31. März 1451 dem Cardinallegaten den nachträglichen Auftrag, die Beschwerden der Geistlichkeit zu untersuchen, eine geeignete Entscheidung zu treffen und gegen die Widerspenstigen nöthigenfalls die Hülfe des weltlichen Armes anzurufen [2]). Es stand also eine Entscheidung auch dieser Utrechter Irrungen bevor, als Nicolaus von Cusa im Sommer 1451 seine Absicht zu erkennen gab, an den Niederrhein zu kommen, um einen Versuch zu gütlicher Beilegung der Münsterischen Stiftsfehde zu machen und damit eine Absicht aufzugreifen, welche die Stadt Köln seit dem Beginn der Streitigkeiten schon mehrmals vergeblich bemüht gewesen war, zu verwirklichen [3]).

Der Auftrag des Nicolaus von Cusa, den Verwicklungen in den niederrheinisch-westfälischen Territorien seine Aufmerksamkeit zu widmen, stammte schon aus dem Jahre 1450. Als Papst Nicolaus V. ihn gegen Weihnachten dieses Jahres zum Legaten für Deutschland und die benachbarten Länder ernannte und ihm die Aufgabe stellte, eine Verbesserung des kirchlichen Lebens in diesen Gebieten anzubahnen und den Jubelablaß daselbst zu verkünden, den der Papst nunmehr auch denen zugewandt wissen wollte, die während des Jahres 1450 an der Pilgerfahrt nach Rom verhindert gewesen waren [4]), befahl er ihm durch eine Bulle vom 29. Dezember noch besonders, sich an den Rhein zu begeben, um dort als Nachfolger des Cardinallegaten Johannes Carvajal diejenigen Maßnahmen vorzubereiten, durch welche eine dauernde friedliche Einigung zwischen Cleve und Köln herbeigeführt werden könnte [5]). Am 31. Dezember 1450 hatte der Cardinal Rom verlassen; über Salzburg, München, Bamberg und Würzburg hatte er sich nach Thüringen begeben und im Lauf des Monats Juni 1451 eine Provinzialsynode zu Magdeburg abgehalten. Von da wandte er sich nach Hildesheim und that von hier aus den ersten Schritt zur Ausführung seines speziellen Auftrages [6]). Dem Entwicklungsgang entsprechend, den inzwischen die Beziehungen zwischen Cleve und Köln genommen, knüpfte er

1) Nr. 18, 48. 2) Vgl. Brom a. a. O. S. 393 ff.

3) Vgl. für diese Absicht der Stadt Köln unten Nr. 32, 35, 38, 53, 61; die äußere Veranlassung bot der Umstand, daß eine Anzahl von Pfandbriefen des verstorbenen Bischofs Heinrich von Münster in Köln deponirt waren (Nr. 13, 28). Es waren bereits Tagfahrten zu Duisburg und Dortmund in Vorschlag gebracht worden.

4) Die Bulle, vom 29. Dezember 1450, im Vatikanischen Archiv, Registerband 391 fol. 17; im Auszug bei Pastor, Geschichte der Päpste I, 661.

5) Die Bulle ist gedruckt in der Tübinger theologischen Quartalschrift Jhg. 1830 S. 171. Vgl. Raynald, Annales ecclesiastici a. a. 1450 Nr. 10.

6) Für Cusas Legationsreise vgl. die citirte Schrift von Sauer S. 50 ff.; Grube, Die Legationsreise des Kardinals Nicolaus von Cusa im J. 1451, im Hist. Jahrbuch der

an die Ereigniſſe im Bisthum Münſter an. Am 13. Juli richtete er ein Schreiben an den Herzog Johann von Cleve, in welchem er dieſem mittheilte, daß er von den das Bisthum Münſter beunruhigenden Wirren Kenntniß erhalten habe, und ihn vorläufig erſuchte, dafür zu ſorgen, daß alle gegen den Biſchof Walram unternommenen Schritte abgeſtellt würden; zugleich zeigte er ihm an, daß er ſelbſt bald kommen werde, um auf einer Tagfahrt dieſer Angelegenheit näher zu treten [1]).

Nicolaus von Cuſa ſtützte ſich hierbei auf den allgemeinen ihm vom Papſt ertheilten Befehl, Frieden in den deutſchen Landen herbeizuführen; ſein weiteres Verhalten läßt aber mit großer Wahrſcheinlichkeit darauf ſchließen, daß er um dieſe Zeit noch mit beſonderen Inſtruktionen in Sachen der Münſteriſchen Irrungen ausgerüſtet wurde, wie er denn ja auch in eben jenen Tagen ein beſonderes Commiſſorium erhielt, um den Zehntenſtreit zwiſchen dem Herzog von Cleve und dem Erzbiſchof von Köln beizulegen [2]).

Den Brief des Cardinals brachte ſein Sekretär Wigand von Homberg nach Cleve, deſſen mündlicher Bericht dem Herzog Johann noch einige Ergänzungen lieferte. Nach dem Wunſch des Cardinals ſollte nämlich die in Vorſchlag gebrachte Tagfahrt möglichſt bald ſtattfinden, und alle Feindſeligkeiten ſollten bis zu derſelben beruhen bleiben. Als Ort für die Verſammlung brachte Wigand vorläufig das Städtchen Oldenſaal im Bisthum Utrecht, nicht weit von der Münſteriſchen Grenze, in Vorſchlag. Von Cleve begab ſich Wigand nach Ahaus zum Biſchof Walram und von da in die Stadt Münſter; Herzog Johann, der nach der ſeitherigen Haltung des Cardinals ſeiner Vermittlung nur mit gemiſchten Gefühlen entgegenſehen konnte, hatte ihm nämlich erklärt, daß er ohne die Einwilligung des Grafen Johann von Hoya und der Stadt Münſter, welche das nächſte Intereſſe an dieſer Angelegenheit hätten, keinen Entſchluß faſſen könne [3]).

Daß der Cardinal Oldenſaal für die Tagfahrt in Vorſchlag brachte, bewies, daß er nicht die Abſicht hatte, den Boden des Bisthums Münſter ſelbſt zu betreten. Davon hielt ihn wohl in erſter Linie ab die durch den Krieg hervorgerufene Unſicherheit der Wege und der Umſtand, daß der größte Theil des Bisthums der Excommunication verfallen war. Daß er aber daran dachte, vom Bisthum Utrecht aus die Verhandlungen zu führen, hatte noch ſeine beſonderen Gründe. Dorthin mußte er ſich

---

Görresgeſellſchaft I, 393 ff.; Übinger, Cardinallegat Nicolaus Cuſanus in Deutſchland 1451/52, ebd. VIII, 629 ff. Vgl. auch Paſtor, Geſch. der Päpſte I, 344 ff.

1) Nr. 101.

2) Am 4. Juli 1451; vgl. Tübinger theolog. Quartalſchrift Jhg. 1830 S. 799 (mit der irrigen Jahreszahl 1452). S. auch Bd. I, Einleitung S. 140.

3) Vgl. das Schreiben des Herzogs vom 21. Juli (Nr. 102).

ohnedies begeben, um die durch das Walramische Subsidium entstandenen Verwicklungen zu lösen; nach seinem Plane sollte aber außerdem dem Utrechter Bischof in der weiteren Entwicklung der Münsterischen Frage eine entscheidende Rolle zufallen. Denn — wie gleich hier bemerkt werden soll — sein Vermittlungsversuch ging von der vorläufig noch nicht offen ausgesprochenen, aber vom Papst vermuthlich bereits gebilligten Absicht aus, die beiden Hauptbewerber um den Münsterischen Stuhl, Walram von Moers und Erich von Hoya, fallen zu lassen und an ihrer Stelle den im Juli 1450 vergeblich als Candidat aufgetretenen Neffen des Utrechter Bischofs, den Osnabrücker Dompropst und Propst an der Lebuinskirche zu Deventer, Conrad von Diepholz, zum Bischof zu befördern.

Nicolaus von Cusa zog über Corvey, Minden und Nordhorn im Norden des Hochstifts Münster vorüber[1]), traf am 13. August in Deventer ein und blieb in dieser Stadt sowie in Windesheim, Campen und Zwolle bis zum Ende des Monats, ohne daß wir etwas über weitere Schritte in der Münsterischen Sache erfahren.

Sein Erscheinen in diesen Gegenden bewirkte zunächst eine Verstärkung der Position Walrams von Moers, der, wie schon erwähnt wurde, dazu überging, am 16. August über seine bereits excommunicirten Gegner im Bisthum das Interdikt zu verhängen[2]). Denn das Auftreten des Cardinals erweckte von vornherein den Eindruck der Feindseligkeit gegen die Hoyaschen Brüder und deren Anhang. Wenn er nämlich auch an den Rücktritt sowohl Walrams als Erichs dachte, so sollten doch nach seinem Plane die Bedingungen dieses Rücktritts bei beiden durchaus verschieden sein. Walram war, wenn auch der Widerstand des ganzen Münsterlandes und des Herzogs von Cleve seine Stellung als thatsächlich unhaltbar erscheinen ließ, doch immer der vom Papst bestätigte Bischof; der Einfluß seines Gegners beruhte dagegen auf dem durch die kirchenpolitischen Kämpfe der letzten Jahrzehnte genährten Unabhängigkeitssinn der Unterthanen des Bisthums, auf den mit überraschender Schnelligkeit ins Werk gesetzten Gewaltmaßregeln Johanns von Hoya und dem politischen Einfluß des Herzogs von Cleve. Wenn es sich daher für den Vertreter der Curie auf der einen Seite nur darum handeln konnte, Walram von Moers auf gütlichem Wege zum Verzicht zu bewegen, so mußte nach seiner Auffassung der Gegenpartei die Strafbarkeit ihres Widerstandes gegen die Verfügungen des Papstes noch besonders zum Bewußtsein gebracht werden.

Demgemäß benutzte der Cardinal seinen Aufenthalt im Bisthum Utrecht,

---

1) Das Itinerar des Cardinals ist durch die erwähnten Arbeiten von Sauer und Uhlinger ziemlich genau festgestellt worden.

2) Nr. 105. — Vgl. oben S. 45*.

um zunächst bei der dortigen Ritterschaft und den Städten Stimmung gegen Cleve zu machen; den Clevischen Städten, welche sich an ihn wandten, versagte er mit Rücksicht auf das Verhalten ihres Landesherrn die Abläße, mit welchen er die Städte in Utrecht und Geldern freigebig ausstattete [1]). Auch im übrigen war sein Verhalten derart, daß Herzog Johann von Cleve sich veranlaßt sah, am 29. August eine bittere Beschwerde an ihn zu richten [2]); diese Beschwerde war zugleich die erste schriftliche Antwort auf des Cardinals Schreiben vom 13. Juli. Der Herzog erinnerte an das Vertrauen und Wohlwollen, welches Nicolaus in früheren Jahren vom Herzog Adolf von Cleve genossen [3]), und bat ihn im Hinblick darauf mit eindringlichen Worten, von weiteren Feindseligkeiten abzusehen, welche Cleve nicht um ihn verdient habe. Zu Verhandlungen in der Münsterischen Angelegenheit erklärte er sich bereit; er wies jedoch darauf hin, daß er alles, was Nicolaus von Cusa gegen die Hoyaschen Brüder und die Stadt Münster unternehme, als gegen seine eigene Person gerichtet ansehen müsse. Zum Schluß gab er ihm zu bedenken, ob er nicht bei seinen Maßregeln auf den Herzog von Burgund Rücksicht nehmen wolle, der sich kürzlich zu Gunsten Erichs von Hoya mit dem Papst in Verbindung gesetzt habe.

Seinen burgundischen Oheim hatte Herzog Johann gleich, nachdem die erste Werbung des Cardinals an ihn gelangt war, auch hierfür schriftlich und durch eine mündliche Darlegung seines Sekretärs Heinrich Köppen um seine Verwendung angesprochen [4]). Gegen Ende August drückte dieser in Folge dessen Nicolaus von Cusa gegenüber schriftlich die Hoffnung aus, daß seine bei der Curie ins Werk gesetzten Schritte erfolgreich sein würden, und unterließ dabei nicht, seine vollständige Solidarität mit den Interessen seines Neffen zu betonen, der ihm durch Bande des Bluts und durch die Gemeinschaft des Ordens vom goldenen Vließ unlöslich verbunden sei [5]).

Auf das Schreiben des Herzogs Johann an Nicolaus von Cusa entsandte dieser einen Abgeordneten, den Propst von Turnhout, nach Cleve, welcher eine zu Arnheim oder Nimwegen abzuhaltende Tagfahrt in Vorschlag brachte. Bereits am 4. September erklärte sich der Herzog für seine Person damit einverstanden und versprach, sich mit dem Grafen Johann von Hoya ins Einvernehmen setzen zu wollen [6]). Aber die nächsten Tage brachten eine Auslassung des Cardinals zur Kenntniß des Herzogs, welche ihm alles weitere Verhandeln mit demselben verleidete. Herzog Philipp

---

1) Vgl. die von Clevischer Seite dagegen erhobenen Vorwürfe, unten S. 180, 195, 239 Anm. 2. 2) Nr. 106.

3) Cusas Beziehungen zu Cleve reichten bis in die ersten Jahre des Baseler Concils zurück (vgl. Bd. I Nr. 14).

4) Vgl. unten S. 183. 5) Nr. 107. — Vgl. oben S. 42*. 6) Nr. 108.

von Burgund hatte nämlich die Anordnung getroffen, daß der Bote, welcher seinen Brief an Nicolaus von Cusa besorgte, dessen Antwort nicht unmittelbar nach Burgund, sondern vorher seinem Neffen nach Cleve brachte, damit dieser von ihrem Inhalt so schnell als möglich Kenntniß erhalte und sich danach richten könne. Wir kennen nun zwar den Wortlaut dieses Antwortschreibens nicht; es ist anscheinend verloren; seine unverkennbare Feindseligkeit gegen den Herzog von Cleve ließ es diesem aber wichtig genug erscheinen, um es vorläufig nicht aus der Hand zu geben, sondern seinem Oheim zunächst nur zu schreiben, daß er es zusammen mit den erforderlichen Entgegnungen nach Burgund senden werde, sobald der Verlauf der Vermittlung des Cardinals absehbar sei [1]). Er that das erst einen Monat später, und zwar ordnete er zur Erläuterung einen Gesandten nach Burgund ab. Zum Verständniß der Haltung des Herzogs Johann ist es jedoch erforderlich, den wesentlichen Inhalt dieser Erläuterungen hier vorweg zu nehmen.

Die dem Clevischen Gesandten mitgegebene Instruktion [2]) ist als eine förmliche Anklageschrift gegen Nicolaus von Cusa zu bezeichnen, dem Falschheit und schwarzer Undank gegen das Haus Cleve zum Vorwurf gemacht wird. Er habe geglaubt — so ließ Herzog Johann seinem Oheim darlegen — erwarten zu dürfen, daß Nicolaus vom ersten Augenblick an der Bewerbung Walrams von Moers entgegen getreten sei; denn gerade ihm habe seine Vertrautheit mit den niederrheinisch-westfälischen Verhältnissen sagen müssen, daß aus derselben nur schlimme Folgen für den Frieden dieser Gegenden erwachsen konnten. Mit aller Zuversicht habe er jedoch darauf gerechnet, als er ihm im Herbst 1450 bei ihrer mündlichen Besprechung in Rom mitgetheilt, wie hinterlistig der Bruder Walrams, der Erzbischof Dietrich, des Herzogs Abwesenheit benutzt habe, um im Widerspruch mit dem Maastrichter Vertrag sich Feindseligkeiten gegen Soest zu erlauben und seine Machinationen mit dem Herzog von Jülich-Berg ins Werk zu setzen. Statt dessen habe der Cardinal damals für ihn nichts als eine höhnische Antwort gehabt [3]), die er jetzt zu seinem großen Ärger in dem Schreiben an Herzog Philipp wiederhole und mit der lächerlichen Wendung rechtfertige, Walram habe vor seiner Bestätigung gelobt, nicht in den Bahnen des Kölner Erzbischofs zu wandeln. Ein solches Gelöbniß eines Mannes, der aus eigenem Antrieb sich bereits genug Feindseligkeiten gegen

1) Nr. 109. Über die Datirung vgl. ebd. Anm. 2. Eine genaue chronologische Fixirung der zum guten Theil undatirten Schriftstücke, welche uns über den Vermittelungsversuch des Nicolaus von Cusa unterrichten, war nicht immer möglich. Größere Irrthümer sind jedoch bei meinen Ansätzen ausgeschlossen, da der allgemeine Gang der Verhandlungen ziemlich klar vor Augen liegt.

2) Nr. 118. 3) Vgl. oben S. 26*.

Cleve habe zu Schulden kommen lassen, könne unmöglich etwas zu bedeuten haben. Das unaufrichtige Verhalten des Cardinals in dieser Angelegenheit beweise aber die Richtigkeit einer Äußerung, die der Herzog in Rom bereits gehört, damals aber nicht geglaubt habe, daß nämlich der Cardinal selbst durchaus auf der Seite der Gegner des Cleviſchen Hauſes ſtehe.

Es liegt auf der Hand, daß dieſe gereizte Stimmung[1]) des Cleviſchen Herzogs den weiteren Unternehmungen des Cardinals wenig Ausſicht auf Erfolg ließ. Es kam noch hinzu, daß Nicolaus auch in Münſter alles durch überflüſſige Schroffheit verdarb. Seine Briefe dorthin waren voll harter Worte[2]), und die Forderung, die er erhob, daß man bedingungslos auf ihn compromittiren ſollte[3]), war eine viel zu weit gehende.

Nicolaus von Cuſa beging hier den nämlichen Fehler, wie im Jahre 1448, als er den mißlungenen Verſuch machte, die Soeſter Fehde beizulegen[4]). Trotz aller reichen Eigenſchaften ſeines Geiſtes fehlte ihm die Fähigkeit zur richtigen Beurtheilung und Behandlung thatſächlicher Verhältniſſe. Er ging theoretiſch von ſeinen religiöſen Empfindungen und von ſeinen Anſichten über Recht und Unrecht aus, welche ſeine Perſönlichkeit beſonders da wenig brauchbar machten, wo es ſich um Vermittlung zwiſchen weltlicher und geiſtlicher Macht handelte. Schon im Jahre 1432, als er noch ganz den Ideen des Baſeler Concils zugethan war, hatte er in dieſer Hinſicht eine Auffaſſung geäußert, auf deren Boden eine Einigung unmöglich war, weil ſie zu einſeitig die geiſtlichen Intereſſen bevorzugte[5]); dieſe Auffaſſung hatte ſich ſeit ſeinem Übertritt auf die curiale Seite gewiß eher verſchärft als abgeſchliffen. Nur ein Theoretiker konnte von Johann von Hoya und ſeiner Partei, die ſich im thatſächlichen Beſitz faſt des ganzen Bisthums Münſter befanden, erwarten, daß ſie ſich bedingungslos, gewiſſermaßen auf Gnade und Ungnade, einer Entſcheidung anvertrauen würden, die nach allen ſeither hervorgetretenen Anzeichen nur ungünſtig ausfallen konnte.

---

1) Sie wurde noch verſchärft dadurch, daß Nicolaus von Cuſa den Herzog von Cleve auch äußerlich unwürdig behandelte. So ſandte er einen ſeiner Briefe durch einen gewöhnlichen Troßknecht, worüber der Herzog ſich beſchwerte (S. 185).

2) Er richtete ſeine Vorladung dorthin 'sub poena maledictionis aeternae' (Quellen I, 214). 3) Unten S. 195. 4) Vgl. Bd. I Einleitung S. 127.

5) Vgl. ſeine bekannte Schrift De concordantia catholica (bei Schardius, De jurisdictione, autoritate et praeeminentia imperiali, Baſel 1566, S. 659) Cap. 31: 'Insuper manifestum est, res ecclesiae non esse cuiusquam praelati vel clerici, nec delictum ipsius praelati in damnum ecclesiae propterea redundare potest. Quomodo tu, nobilis, credis honestam esse diffidationem, quam aut clerico aut religioso conventui seu praelato scribis?' Im Verlauf dieſer Erörterung gelangt er ſchließlich ſo weit, den Kampf eines Weltlichen gegen einen Geiſtlichen ganz allgemein als Sacrilegium zu bezeichnen.

So wurden denn die Verhandlungen wohl noch weiter geführt, und der Herzog von Cleve erklärte sein Einverständniß damit, daß die beabsichtigte Tagfahrt am 18. September zu Arnheim stattfinden sollte[1]), aber wie wenig das in Wirklichkeit zu bedeuten hatte, wurde dadurch bewiesen, daß man es auf der Clevisch-Hoyaschen Seite hartnäckig ablehnte, auch nur für die Tage dieser Verhandlungen Waffenruhe eintreten zu lassen; eben jetzt setzte man vielmehr eine größere militärische Unternehmung ins Werk. Gemeinsam mit Johann von Hoya und den Truppen der Stadt Münster zog der Herzog von Cleve vor das im äußersten Westen des Bisthums Münster belegene Städtchen Breden, einen wegen seiner vorgeschobenen Lage militärisch besonders wichtigen Punkt, den noch im Jahre 1399 Bischof Otto von Münster stark befestigt hatte. Von hier aus hatte Walram von Moers seinen Gegnern seither vielen Schaden zugefügt. Durch Verrath der Bürger fiel der Ort nunmehr am 19. September nach kurzer Belagerung in die Hände Johanns von Hoya[2]), der auch im übrigen deutlich zu erkennen gab, daß er nicht gesonnen sei, sich auf Unterhandlungen einzulassen[3]).

Die festgesetzte Tagfahrt zu Arnheim, woselbst der Cardinal rechtzeitig eintraf, kam unter diesen Umständen nicht zu Stande, und auch spätere Verhandlungen, welche nach der Rückkehr des Herzogs von Cleve aus dem Bisthum Münster im Auftrag desselben gegen Ende September der Clevische Scholaster Rutger von Holte mit Nicolaus von Cusa in Roermonde und Maastricht pflog[4]), hatten keinen Erfolg. Die Hoyasche Partei wollte sich zu nichts, als einer ohne jede Bedingung und ohne alle Verbindlichkeit vor sich gehenden Besprechung herbeilassen; der Cardinal bestand dagegen nach wie vor darauf, daß vor dem Beginn der Verhandlung seine Entscheidung als verbindlich anerkannt werden müsse. Da der Herzog von Cleve die Hoyasche Auffassung auch für die seinige erklärte, so war der Vermittlungsversuch als gescheitert zu betrachten; auch dieses Mal war es dem Cardinal nicht vergönnt, als Friedensbringer aus seiner rheinischen Heimath zu scheiden.

Aber Nicolaus von Cusa verließ doch den Niederrhein nicht, ohne ein für den weiteren Verlauf der Münsterischen Fehde wesentliches Resultat

---

1) Vgl. unten S. 187.

2) Nr. 114, 127. Vgl. Quellen I, 212; Wittius l. c. S. 535; Städtechroniken XX, 119, 122. — In der Hälfte der Stadt Breden war der Erzbischof von Köln Grundherr, der auch über die dortige Abtei gewisse Rechte besaß (vgl. Seibertz, UB. I, S. 638; Wilmans, in der Ztschr. für vaterländische Geschichte XXXII S. 115 ff.).

3) Vgl. Nr. 112.

4) Vgl. Nr. 115, 116.

erreicht zu haben [1]). Er bewirkte nämlich, daß Walram am 21. Januar 1452 seine Bereitwilligkeit erklärte, seine Rechte auf das Bisthum Münster gegen eine jährliche Abgabe an den Neffen des Utrechter Bischofs, Conrad von Diepholz, abzutreten, falls es den gemeinsamen Anstrengungen gelingen sollte, dasselbe Johann und Erich von Hoya zu entreißen [2]). Der schon bejahrte Walram [3]), dem von allen Moersischen Brüdern während eines langen Lebens das Glück sich am wenigsten hold erwiesen hatte, gab somit seine Ansprüche auf das Bisthum Münster unter ähnlichen Bedingungen auf, wie früher seine Ansprüche auf das Bisthum Utrecht.

Die hauptsächliche Wirkung dieses Zugeständnisses bestand darin, daß Bischof Rudolf von Utrecht, nunmehr durch sein Familieninteresse eng an die Münsterische Frage geknüpft, mit allen Mitteln dahin strebte, seinem Neffen das Bisthum zu verschaffen: er übernahm von nun an die thatsächliche Führung im Kampfe gegen die Hoyasche Partei. Er konnte sich dabei, wie wir sehen werden, noch auf einen besonderen Auftrag des Cardinals Nicolaus von Cusa stützen, der ihm auch für seine Differenzen mit der Utrechter Geistlichkeit wegen des Subsidiums vor seinem Weggang gute Dienste leistete, indem er unter Androhung der schwersten geistlichen Strafen und des Einschreitens der weltlichen Gewalt dem Utrechter Clerus nochmals die Verpflichtung einschärfte, Walram von Moers baldigst den vierzehnten Pfennig von allen Einkünften zu entrichten [4]).

Viertes Kapitel.

Weiterer Verlauf des Krieges. — Vermittelungsversuche der Stadt Köln und des Herzogs Arnold von Geldern. — Die beabsichtigte burgundische Gesandtschaft nach Rom. — Coesfelder Compromiß. — Beginn der Differenzen zwischen Johann von Hoya und der Stadt Münster. — Der Krieg im Sommer 1453.

Die kriegerischen Unternehmungen im Bisthum Münster hatten, wie bereits erwähnt wurde, durch die Anwesenheit des Cardinals Nicolaus von

1) Anscheinend bestätigte Nicolaus auch die seither über die Widersacher Walrams verhängten geistlichen Strafen (vgl. die Angabe der von Sauer l. c. S. 75 citirten Honselerschen Chronik, die allerdings nicht immer zuverlässig ist).

2) Vgl. unten S. 226 und die etwas verworrene Nachricht der Chronica de Traiecto bei Matthaeus l. c. V, 513; s. auch Archief voor kerkelijke geschiedenis van Nederland (ed. Kist und Royaards) IX, 78. Daß der Verzicht nur ein bedingter war, geht besonders daraus hervor, daß Walram sich fernerhin immer noch als Bischof (Elect und Confirmat) von Münster bezeichnet.

3) Vgl. z. B. S. 163, wo er als 'senio confractus' bezeichnet wird.

4) S. unten S. 329.

Cusa keinerlei Unterbrechung erfahren. Nachdem am 19. September Vreden mit Clevischer Hülfe in die Hände Johanns von Hoya gefallen war, hatte Herzog Johann von Cleve allerdings wieder die Heimkehr angetreten, aber nur, weil sein Bundesgenosse mit dem wenigen, was Walram von Moers nun noch sein nannte, allein fertig zu werden hoffte [1]). Das war in erster Linie die feste Stadt Ahaus, welche den gewöhnlichen Aufenthaltsort Walrams und der zu ihm haltenden Majorität des Domkapitels bildete, und sich von ihm als Landesherrn ihre Privilegien hatte bestätigen lassen [2]). Am 22. Oktober 1451 rückte Johann von Hoya mit den Münsterischen vor die Stadt und forderte sie zur Übergabe auf [3]), aber man stieß auf unerwarteten Widerstand und sah sich genöthigt, Vorkehrungen für eine längere Belagerung zu treffen und Blockhäuser zur Aufnahme der Belagerungstruppen zu errichten. Im November, in einem unbewachten Augenblick, erlitten hier die Münsterischen bei einem Ausfall der Besatzung, welche durch Zuzug des Bischofs Rudolf von Utrecht mit seinen Söldnern verstärkt worden war, eine empfindliche Schlappe und verloren ihr bestes Geschütz. Doch hielt man sich und hinderte Walram von Moers, der sich nach Arnheim zum Herzog von Geldern begeben hatte, lange daran, Verstärkungen in die Stadt zu werfen [4]). Da kam im Januar 1452 der bedrängten Stadt Hülfe. Johann von Gehmen, Everwin von Bentheim und der Anhang des Utrechter Bischofs, verstärkt durch Söldner, welche Erzbischof Dietrich von Köln entsandt hatte [5]), überfielen am 21. Januar plötzlich die Belagerungstruppen [6]), nahmen eines der Blockhäuser und gewannen den Eintritt in die Stadt, die am folgenden Tage neu verproviantirt wurde. Mehr als hundert Münsterische fielen bei dieser Gelegenheit den Gegnern in die Hände [7]), welche, durch diesen Erfolg ermuthigt, am 2. Februar der Hoyaschen Partei die Fehde ansagten, also die Offensive ergriffen.

Das war die erste Niederlage der Hoyaschen Partei; bald mehrten sich die Anzeichen, daß es trotz aller anfänglichen Erfolge nicht gelingen

---

1) Vgl. Quellen I, 213, 259, 310; Gert von der Schüren S. 173.

2) Am 17. April 1451 (Nr. 75). — Vgl. für das Folgende Tücking, in der Ztschr. für vaterländische Gesch. und Alterthumskunde XXX, S. 5 ff., der übrigens, verführt durch die etwas zweifelhaften Angaben der Münsterischen Geschichtsquellen, schon eine Belagerung von Ahaus im J. 1450 annimmt.

3) Nr. 120.

4) Vgl. Walrams Schreiben an die Stadt Ahaus vom 29. November 1451 (Nr. 122).

5) Vgl. Nr. 135, 141.

6) Johann von Hoya war anscheinend zur Verstärkung unterwegs (vgl. Nr. 138, 140).

7) Nr. 142, 149; Quellen I, 213. — Mit diesen für Walram günstigen Kämpfen um Ahaus hing wohl die Haltung des benachbarten Nienborg zusammen (Nr. 129, 150).

werde, die Hinderniſſe, welche ſich der Erhebung Erichs von Hoya entgegenſtellten, aus dem Wege zu räumen.

Wenig Bedeutung in dieſer Hinſicht hatte ein Wunſch, den um dieſe Zeit Iſabella, die Gemahlin des Herzogs Philipp von Burgund, äußerte. Sie hatte während des Aufenthalts des Cardinals Nicolaus von Cuſa in Brüſſel im Januar 1452 von dieſem ſelbſt oder aus ſeiner Umgebung erfahren, daß er die Abſicht hatte, einen Dritten zum Biſchof von Münſter zu befördern. Daraufhin wandte ſie ſich am 29. Januar 1452 an den Herzog von Cleve[1]) und ſuchte ihn für einen ihrer Neffen[2]), den am burgundiſchen Hof erzogenen Prinzen Jakob von Portugal, zu intereſſiren, der ſich damals in der Abſicht, Geiſtlicher zu werden, in Rom aufhielt. Sie war bereit, Walram von Moers als Entſchädigung eine Jahresrente von 3000 Gulden auszuſetzen. Der Wunſch der Herzogin fand jedoch nicht die Billigung Johanns von Cleve, der an der Perſönlichkeit Erichs von Hoya feſthielt. Von der Candidatur Jakobs von Portugal in Münſter war nicht weiter die Rede; er wurde vielmehr im April 1453 zum Erzbiſchof von Liſſabon und wenig ſpäter zum Cardinal befördert, ſtarb jedoch ſchon im Auguſt 1459, kaum ſechsundzwanzig Jahre alt[3]).

Entſcheidend wurde vielmehr die Haltung des Utrechter Biſchofs, der dadurch, daß er auf die Seite des thatſächlich faſt vollſtändig unterlegenen Walram von Moers trat, und gemäß der geheimen, vom Cardinal gebilligten Verträge unter dem Vorwand der Förderung Walrams zu Gunſten ſeines Neffen Conrad von Diepholz wirkte, allein die Fortſetzung des Kampfes auf dieſer Seite ermöglichte. Seiner Theilnahme an den Kämpfen um Ahaus wurde bereits gedacht; eine weitere Wirkung ſeines Einverſtändniſſes mit Walram von Moers war die Erklärung des letzteren, daß er den Geiſtlichen der Lebuinskirche zu Deventer, an welcher Conrad von Diepholz Propſt war, die Zahlung des ihm vom Papſt verliehenen Subſidiums erließ[4]). Wenige Tage ſpäter, am 5. Februar 1452, verpfändete Walram von Moers dem Biſchof Rudolf die beiden Schlöſſer Ahaus und Ottenſtein, d. h. im weſentlichen alle feſten Punkte des Bisthums Münſter, die er beſaß[5]). Anſcheinend mündlich hatte nämlich Nicolaus von Cuſa dem

1) Vgl. Nr. 146.

2) Er war der dritte Sohn ihres Bruders, des Herzogs Peter von Coimbra.

3) Vgl. Gams, Series episcoporum S. 104; Ciaconius-Oldoinus, Vitae et res gestae pontificum II, 990.

4) Die Erklärung datirt vom 1. Februar 1442 (vgl. Matthaeus, Analecta l. c. V, 128 Anm.; Brom l. c. S. 405).

5) Nr. 148; am 21. Mai nahm Rudolf ſie wirklich in Beſitz. — Daß übrigens der Erzbiſchof von Köln den Verhandlungen Walrams mit dem Biſchof von Utrecht nicht fern ſtand, beweiſt die im Januar 1452 zu Dorſten im Beſt Recklinghauſen beabſichtigte

Bischof von Utrecht die Vollmacht ertheilt, sich zur Durchführung der Candidatur seines Neffen in den Besitz möglichst vieler festen Plätze des Hochstifts Münster zu setzen; auch König Friedrich III. hatte ihm, wenn wir einer auf ihn selbst zurückgehenden Äußerung Glauben schenken dürfen [1]), den Auftrag ertheilt, gegen die Ungehorsamen im Bisthum Münster die Waffen zu ergreifen. So faßte er zunächst im Nordwesten dieses Bisthums, nahe den Grenzen des eigenen Landes, Fuß und rüstete sich zu kriegerischen Unternehmungen wider Johann von Hoya und seinen Anhang.

Allerdings hatte auch Rudolf von Diepholz nicht freie Hand; er wurde vielmehr gehemmt dadurch, daß ein großer Theil seines Landes sich weigerte, seinen Plänen zu folgen. Wie gegen seinen Gönner, den Cardinal, so war zunächst die Geistlichkeit seines Bisthums auch gegen ihn selbst eingenommen. Die Abneigung der Utrechter Geistlichkeit gegen Nicolaus von Cusa, der ihr die Zahlung der unbequemen Abgabe an Walram von Moers aufs schärfste befohlen hatte, äußerte sich eben jetzt deutlich in ihrem Protest [2]) gegen das Provinzialconcil, welches auf Veranlassung des Cardinals der Erzbischof Dietrich zum 24. Februar 1452 nach Köln berufen hatte [3]). Jener Befehl des Cardinals war aber durchaus im Einverständniß mit Bischof Rudolf erlassen. Aber auch seine Städte, besonders die Overyssel'schen, in welchen er überhaupt wenig Sympathien besaß, glaubten Grund zur Beschwerde zu haben [4]). Sie nahmen ihm übel, daß er sich in einen kostspieligen, den Handel schwer schädigenden Krieg stürzte, ohne vorher mit den Ständen seines Landes zu verhandeln; zudem hatten die Stadt Münster und die kleinen Städte des Münsterlandes nicht unterlassen, die Overyssel'schen Städte wiederholt um Aufrechterhaltung der alten zwischen ihnen bestehenden Freundschaft zu ersuchen [5]). So vereinigten sich am 27. Mai 1452 die Städte Campen, Deventer und Zwolle zu dem gemeinsamen Gelöbniß, sich an diesem Kriege ihres Bischofs unter keiner Bedingung betheiligen zu wollen [6]), ein Resultat, welches zum Theil auch den Bemühungen des Herzogs von Cleve zu danken war. Denn dieser hatte,

---

Zusammenkunft Dietrichs und Rudolfs (Nr. 135), die allerdings, wie sich aus Nr. 148 ergiebt, nicht zu Stande kam.

1) Nr. 157. 2) Vom 27. Januar 1452 (Nr. 144).

3) Vgl. Hartzheim, Concilia Germaniae V, 413; Binterim, Pragmatische Geschichte der deutschen Concilien VII, 280.

4) Doch war anscheinend Oldensaal auf der Seite des Bischofs; vgl. seinen Schadlosbrief vom 16. April 1452 (Nr. 157).

5) Brumanus, Res Transisalanae, bei Dumbar, Reipublicae Daventriensi ab actis analecta II (1721), 190 ff.

6) Dumbar, Kerkelijk en wereldlijk Deventer II, 150; van Hattum, Geschiedenis der stad Zwolle I, 413.

auf seinen guten Beziehungen zu dem Utrechter Clerus und den Utrechter Städten fußend, am 16. Februar 1452 noch besonders darum gebeten, daß man sich den Absichten des Bischofs nicht anschließen, sondern ihn von seinen Plänen gegenüber dem Bisthum Münster abhalten möchte; er hatte zugleich seine Bereitwilligkeit erklärt, alle etwa eingetretenen Differenzen zwischen Rudolf von Diepholz und Münster selbst zu vermitteln[1]).

War auf diese Weise Bischof Rudolf an der freien und vollständigen Bethätigung seiner kriegerischen Absichten vorläufig noch gehindert, so wurde seine Verbindung mit Walram von Moers sofort die Veranlassung, daß dieser von neuem alle Hebel in Bewegung setzte, um durch das Mittel geistlichen Strafverfahrens, welches ihm in Folge seiner Anerkennung seitens der Curie zu Gebote stand, der Gegenpartei Schwierigkeiten zu schaffen, und auf diese Weise den Boden zur Verwirklichung ihrer gemeinsamen Pläne, soviel an ihm lag, zu ebnen.

Zunächst richtete Walram sich gegen die Unterthanen des Clevischen Herzogs und strengte besonders gegen den clevischen Stiftsclerus geistliche Processe an; dieselben endigten mit der Excommunication der Verklagten, womit selbstverständlich Pfründenentziehung verbunden war; aber die Geistlichkeit suchte Schutz bei ihrem Herzog[2]) und erhielt von ihm die Zusicherung, daß ihr aus ihrem Widerstand gegen diese Sentenzen keinerlei Nachtheil erwachsen werde. Auch der Dechant von S. Cunibert in Köln ging, ohne Zweifel auf Veranlassung Walrams, von neuem processualisch gegen Herzog Johann und sein Land vor. Der Herzog suchte ihn durch Vermittlung der Stadt Köln vergebens davon abzuhalten; der Dechant lehnte es ab, überhaupt mit ihm zu verhandeln[3]). Trotzdem machte Herzog Johann gute Miene: er wies darauf hin, daß in Folge der früheren Appellationen die ganze Streitsache vor das Forum der Curie allein gehöre, und appellirte aufs neue gegen diese Processe, die ihm nicht einmal in der üblichen Weise angezeigt worden waren; im übrigen aber zeigte er seine Bereitwilligkeit zu rechtlichem Austrag, sandte seine Abgeordneten im Januar 1452 zu dem Gerichtstage nach Köln und gestattete durch besonderes Edict vom 14. Januar allen denen, welche Urtheile in dieser Angelegenheit zu publiciren hatten, den Zutritt zu seinen Gebieten[4]). Nur als Walram

1) Unten Nr. 149.

2) Im Dezember 1451 (Nr. 124). Das Schriftstück hat die Dorsualnotiz 'De appellacie van den banne antreffende'.

3) Vgl. Nr. 128 und S. 235 Anm. 1.

4) Nr. 136. — Auch gegen Erich von Hoya wurden gleichzeitig die geistlichen Processe und die Angriffe auf seine Kölner Dompropstei fortgesetzt (Nr. 154 und S. 214), sowie andere Maßregeln versucht, um die Münsterische Geistlichkeit zum Abfall von ihm zu bewegen (Nr. 156).

Anstalten machte, den über Cleve verhängten Bann auch in den benachbarten Territorien zur Publikation zu bringen, traf der Herzog geeignete Gegenmaßregeln[1]; seiner Geistlichkeit versprach er am 2. Mai nochmals, sie gegen alle aus ihrer Haltung entstehenden Unannehmlichkeiten schützen zu wollen[2].

Wie gekräftigt sich die Moersische Partei durch ihre Verbindung mit Utrecht fühlte, bewies auch der Verlauf der Sühnungsversuche, welche um diese Zeit von auswärts wiederaufgenommen wurden. Die früheren Bemühungen der Stadt Köln, die wohl in erster Linie von commerciellen Gesichtspunkten unternommen wurden, waren, wie bereits erwähnt wurde, gescheitert. Im August 1451, in eben den Tagen, als der Cardinal Nicolaus von Cusa seine Ankunft anzeigte, hatte Köln von neuem seine Vermittelung angeboten und die Parteien mehrmals um ihre Zustimmung zu einer Friedensverhandlung ersucht[3]. Sie kam darauf zurück, nachdem die vom Cardinal anberaumte Tagfahrt zu Arnheim gescheitert war[4]. Schon damals war es Walram von Moers, der Schwierigkeiten machte[5]. Im Anschluß an den Hansatag zu Nimwegen im November 1451, auf welchem die Münsterischen Verhältnisse zur Sprache gekommen waren, machte die Stadt Köln noch einen dritten Versuch: in den ersten Tagen des Jahres 1452 brachte sie bei den verschiedenen Parteien die Stadt Deventer als Ort, den 28. Januar als Tag für eine Besprechung in Vorschlag[6]. Statt Deventer wünschten die Grafen Gerhard von der Mark und Vincenz von Moers die Stadt Duisburg; die Stadt Münster dagegen, welcher Deventer wegen der feindseligen Haltung des Bischofs von Utrecht gleichfalls nicht zusagte, schlug Wesel als Ort für die Versammlung vor. Man einigte sich schließlich über Duisburg und den 4. Februar, aber während alle übrigen zur Tagfahrt Geladenen ihr Einverständniß zu erkennen gaben, war es Walram von Moers, der durch seinen Widerstand das Zustandekommen der Versammlung vereitelte[7].

Keinen besseren Erfolg hatten die Bemühungen des Herzogs Arnold von Geldern um Herstellung des Friedens; doch war hierfür weniger die Haltung Walrams von Moers, als die des Clevischen Herzogs entschei-

1) Vgl. seinen Brief an den Bischof Johann von Lüttich d. d. 1452 April 26 (Nr. 160).

2) Nr. 162. Im folgenden Jahre ging Johann von Cleve seinerseits zu Repressalien gegen die kölnische Geistlichkeit über (vgl. Nr. 215 d. d. 1453 Juni 18, sowie Nr. 216).

3) Nr. 104, 110.

4) S. das Schreiben der Stadt Köln vom 5. Oktober 1451 (Nr. 113).

5) Nr. 119. 6) Nr. 131, 132.

7) Nr. 134, 137, 139, S. 220 Anmerkung. — Für nebenher laufende Verhandlungen zwischen dem Erzbischof von Köln, dem Grafen von Bentheim und dem Herzog von Cleve, über die es mir jedoch unmöglich war, näheres zu ermitteln, vgl. Nr. 123, 130.

bend. Seit seiner Rückkehr aus Palästina hatte Herzog Arnold immer deutlicher zu erkennen gegeben, daß ihn der Neid über die aufblühende Macht des Clevischen Hauses von der Seite seines Schwagers, des Herzogs Johann, auf die Seite von dessen Gegnern drängte. Statt den Clevischen Herzog, wie dieser es auf Grund ihrer nahen verwandtschaftlichen Beziehungen und ihres Schutz- und Trutzbündnisses erwarten zu können glaubte, gegen Walram von Moers und dessen Anhang zu unterstützen, verhandelte er mit letzterem und bot nunmehr den Parteien seine Vermittelung an. Die Stadt Münster, an die er sich zunächst wandte, erklärte sich einverstanden, machte ihren Entschluß jedoch von dem des Herzogs von Cleve abhängig. Auch dieser gab nach, und so wurde denn auf den 15. Juni eine Tagfahrt nach Zütphen anberaumt. Eine stattliche Anzahl von Abgeordneten von beiden Seiten stellte sich ein, aber ihre Verhandlungen waren ohne allen Erfolg[1]), und eine weitere dort geplante Versammlung zu Grave kam überhaupt nicht zu Stande. Der Herzog von Cleve hatte bereits vorher den Beweis geliefert, wie wenig Hoffnung er auf den Erfolg dieser Unterhandlungen setzte. Trotzdem seine persönliche Anwesenheit auf der Tagfahrt zu Zütphen dringend gewünscht wurde, trat er am 11. Juni einen Zug nach Burgund an, um seinem Oheim, dem Herzog Philipp, beizustehen, der allerwärts seine Freunde sammelte, um die aufrührerische Stadt Gent zur Unterwerfung zu zwingen[2]).

Den Kriegszug nach Flandern unternahm der Herzog von Cleve nicht ohne Nebenabsicht in Bezug auf die weitere Entwickelung der Münsterischen Verhältnisse. Die bereits im vorigen Jahre zur Förderung Erichs von Hoya in Anregung gebrachte burgundische Gesandtschaft nach Rom sollte vielmehr, so wünschte Herzog Johann, unter dem günstigen Eindruck der stattlichen Clevischen Hülfsleistung zur Thatsache werden.

Seine Haltung zu den Münsterischen Verwickelungen war durch die Verschiebung, welche in Folge des Eingreifens des Cardinals Nicolaus von Cusa eingetreten war, durchaus nicht beeinflußt worden; nach wie vor hielt er aus verschiedenen Gründen an der Persönlichkeit Erichs von Hoya fest. Gelang es, diesem das Bisthum zu verschaffen, so war für Cleve der ausschlaggebende Einfluß in allen das Bisthum Münster betreffenden Angelegenheiten gesichert; Conrad von Diepholz war dagegen für den Clevischen

---

1) Vgl. für die geldrischen Verhandlungen Nr. 158, 159, 163—166, 169—171, 174, 175, sowie Quellen I, 214.

2) S. die Kostenrechnung dieses clevischen Kriegszuges nach Burgund, unten Nr. 172. — Im allg. vgl. die Fortsetzung der Chronik des Enguerran de Monstrelet (ed. Paris 1605) III, 42 ff., Barante, Histoire des ducs de Bourgogne (ed. Gachard) II, 88 ff., Kampen, Geschichte der Niederlande I, 219.

Herzog an und für sich nichts weiter, als ein Candidat der gegnerischen Partei, wenn auch nicht in demselben Maße, wie Walram von Moers; es kam hinzu, daß das Haus Diepholz, wie sich noch zeigen wird, sich eifrig und mit Aussicht auf Erfolg auch um den noch immer nicht besetzten Bischofsstuhl von Osnabrück bemühte [1]) — so war Gefahr vorhanden, daß diese Familie die drei aneinanderstoßenden Hochstifter Utrecht, Münster und Osnabrück und damit eine für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes in den niederrheinisch-westfälischen Territorien bedenkliche Machtfülle in in ihrer Hand vereinigte.

Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen der Gedanke, durch eine von seinem burgundischen Oheim abzuordnende Gesandtschaft ein für Erich von Hoya günstiges Ergebniß in Rom herbeizuführen, den Herzog von Cleve nie verlassen hatte. Mußte sich doch immer bestimmter die Überzeugung aufdrängen, daß die Angelegenheit unter allen Umständen nur bei der Curie zum endgültigen Austrag gebracht werden konnte, welche durch ihre seitherigen Schritte keinen Zweifel darüber gelassen hatte, daß sie in dieser Zeit ihres Triumphes über die deutsche Kirche selbständigen Regungen keinen Raum zu gönnen gesonnen war.

Mit dem Xantener Propst Ferry von Beauvoir, derjenigen Persönlichkeit, welche bereits im Sommer 1451 als die geeignetste zur Ausführung der Gesandtschaft nach Rom in Aussicht genommen worden war [2]), hatte Herzog Johann von Cleve wiederum Beziehungen angeknüpft, als sich die Erfolglosigkeit des Cusanischen Vermittlungsversuchs mit Bestimmtheit voraussagen ließ. Ende November 1451 erklärte derselbe auf das Drängen des Herzogs seine Bereitwilligkeit [3]). Erfreut theilte dieser am 3. Dezember der Stadt Münster den Entschluß des Propstes mit, ersuchte den Grafen Johann von Hoya und die Stadt im Hinblick auf die im Verzuge liegende Gefahr dringend, sich schleunigst über einen Begleiter Ferrys schlüssig zu machen, da derselbe die Angelegenheit in Rom gerne vor Mai 1452 zum Abschluß bringen möchte, und bat, man möchte sich nicht etwa durch die Kosten der Gesandtschaft abhalten lassen [4]). Der Bote, welcher dieses Schreiben nach Münster überbringen sollte, gelangte in Folge eines Unfalls nicht dorthin; erst auf einer am 30. Dezember stattfindenden persönlichen Zusammenkunft des Herzogs von Cleve mit Johann von Hoya und den Münsterischen Rathsherren einigte man sich dahin, daß die Stadt Münster einen Priester zum Begleiter Ferrys von Beauvoir bestimmen und für die Kosten der Gesandtschaft aufkommen wolle [5]). Anfangs Januar 1452 zeigte der Herzog dieses Resultat dem Propst an und bat ihn zugleich, sich zur Ab-

1) Vgl. unten Kap. 6, 7. 2) Vgl. oben S. 41*. 3) Nr. 121.
4) Vgl. Nr. 125, 126. 5) Nr. 209.

reise zu rüsten und so schnell als möglich die Instruktionen des Herzogs von Burgund zu besorgen [1]). Aber die Dinge geriethen ins Stocken; die Münsterischen arbeiteten zwar die erforderlichen Schriftstücke aus und sandten sie zur Begutachtung nach Cleve [2]), aber sie zögerten mit der Absendung des Begleiters. Es kam vorläufig nichts weiteres zu Stande, als daß Herzog Johann, der erfahren hatte, daß sein Gönner, der König Alfons von Neapel, nach Rom gehen wollte, Verwendungsbriefe des Herzogs von Burgund und seine eigenen an diesen und an befreundete Cardinäle absandte. Bis zum Mai gelangte jedoch weder eine Entscheidung des Papstes noch eine Antwort auf diese Schreiben, sondern nur von Seiten der ständigen Vertreter der Clevischen Interessen bei der Curie die Nachricht an den Rhein, daß der König Alfons sich zu Gunsten der Clevisch-Hoyaschen Partei verwende [3]). In Wirklichkeit hatte aber Papst Nicolaus V. in der Zwischenzeit aufs unzweideutigste bewiesen, daß er in der Münsterischen Angelegenheit durchaus an seiner ursprünglichen Auffassung festhalte. Auf Grund der von der Hoyaschen Partei eingereichten Appellationen war nämlich, auffallender Weise ohne Wissen des Papstes, der Auditor des päpstlichen Palastes Ludwig Ludovisi dazu übergegangen [4]), das Verfahren von neuem aufzunehmen. Bezeichnend genug für die bei der Curie wirkenden Strömungen war dessen Urtheil günstig für Erich von Hoya ausgefallen: er hatte den Propst des Petrus- und Andreasklosters zu Paderborn sowie den Domdechanten zu Minden beauftragt, Erich von Hoya von der Excommunication und den weiteren über ihn verhängten geistlichen Censuren freizusprechen. Als aber der Papst hiervon erfuhr, schlug er seinerseits dieses ganze Verfahren nieder; er erließ am 15. Februar 1452 eine Bulle [5]), durch welche er alle von der Hoyaschen Partei eingereichten Appellationen für nichtig erklärte, weil dieselbe in ihrem Widerstand gegen den rechtmäßigen Bischof Walram von Moers verharrt sei; in den schärfsten Wendungen forderte er unverzüglichen Gehorsam und drohte im Weigerungsfall mit der Vernichtung aller von Kaisern und Päpsten verliehenen Privilegien. Wie in seinen früheren Erlassen, so nannte er auch diesmal den Herzog von Cleve nicht besonders, aber die in dieser Bulle zur Bezeichnung des Anhangs Erichs von Hoya immer wiederkehrende Wendung [6]) ließ keinen

1) Vgl. sein Schreiben vom 5. Januar 1452 (Nr. 133).

2) S. 246, Nr. 138. 3) S. 247.

4) Der Auditor palatii apostolici nahm bekanntlich bis zum Anfang unseres Jahrhunderts besonders in Beneficialsachen eine sehr selbständige Stellung neben dem Papst ein.

5) Unten Nr. 467; diese Bulle ist das einzige Schriftstück, das uns über diese Verhandlungen in Rom unterrichtet.

6) 'duces, comites, barones, milites, nobiles, sequaces, complices et fautores'; der einzige Herzog auf Seiten Erichs war eben der Herzog von Cleve.

Zweifel, daß auch er eingeschlossen war. Gegen Erich selbst richtete der Papst am 10. Mai noch einen besonderen Erlaß, durch welchen er den Dechanten von S. Andreas in Köln beauftragte, dafür zu sorgen, daß die in Folge seines dauernden Ungehorsams frei gewordene Kölner Dompropstei an Gottfried von Sayn als seinen Nachfolger ausgeliefert werde[1]).

Es war somit durchaus zeitgemäß, wenn der Herzog von Cleve, ohne noch von diesen Verfügungen Kenntniß zu haben, im Mai wiederum die Rede auf die Abordnung einer Gesandtschaft nach Rom brachte[2]) und seinen Kriegszug nach Gent benutzen wollte, um die Verhandlungen mit Herzog Philipp von Burgund zum Abschluß zu bringen.

Daß trotz dieser Bemühungen des Clevischen Herzogs die Gesandtschaft auch jetzt nicht zu Stande kam, hatte einen tieferen Grund. Es äußerten sich nämlich damals im Schooß der Hoyaschen Partei die ersten Anzeichen einer Uneinigkeit, welche gemeinsame Schritte verhinderte und den Entschluß über die Abordnung nach Rom vereitelte, weil man über den Zweck derselben nicht mehr einer Meinung war, nicht mehr allgemein in dem Bruder des Grafen Johann von Hoya den geeignetsten Bewerber um das Bisthum erblickte.

Man kam im Bisthum Münster zu der Einsicht, daß man durch den nun bereits zwei Jahre fortgesetzten Widerstand gegen Walram von Moers im Grunde nichts anderes erreicht hatte, als daß das Land ein Spielball in der Hand auswärtiger Fürsten geworden war. Die Handel und Verkehr lähmende andauernde Kriegslast und die durch die geistlichen Strafen verursachten Beschwerden, die allmählich erwachende Überzeugung, daß der gewaltthätige Graf Johann von Hoya es nicht redlich mit dem Lande meine, und der beabsichtigte Verzicht des mißliebigen Walram von Moers, der von dessen Anhang gewiß nicht verheimlicht wurde, alles dies hatte im Bisthum Münster die Bildung einer Partei begünstigt, welche, wenn sie sich auch nicht gerade offen für Conrad von Diepholz aussprach, doch den Wünschen desselben dadurch entgegenkam, daß sie sich bereit zeigte, von der bisher unentwegt festgehaltenen Candidatur Erichs von Hoya abzusehen.

Die Walram von Moers anhangende Majorität des Domkapitels hatte von vorn herein ihre Zustimmung zu seinem eventuellen Verzicht bewiesen, indem sie die erwähnten Verträge desselben mit dem Bischof von Utrecht unterstiegelte. Mit diesen Domherren suchten nunmehr Mitglieder der beiden anderen Stände des Bisthums Fühlung zu gewinnen, als sie im Sommer 1452 die Absicht faßten, selbständig den weiteren Entwicklungsgang der Münsterischen Frage zu bestimmen. Selbständiges Handeln hatten die westfälischen Stände in den Zeiten der Übergriffe und ewigen Geldverlegen-

1) Nr. 468. 2) Nr. 167.

heiten der Landesherren, die ein gemeinsames Vorgehen erheischten, allerwärts wohl gelernt [1]); in Münster konnte man außerdem an die Erfolge anknüpfen, welche man in den Tagen der Soester Fehde durch Einmüthigkeit und Standhaftigkeit erzielt hatte [2]).

Nach Vorverhandlungen, die sich unserer Kenntniß leider entziehen [3]), unternahmen somit im Herbst des Jahres 1452 die Ritterschaft und die kleineren Städte des Bisthums Münster einen Versuch, den allgemeinen Interessen des Landes zu dienen und ihrerseits eine friedliche Lösung der durch alle seitherigen Verhandlungen nur verwickelter gewordenen Verhältnisse anzubahnen.

An die Spitze des Unternehmens traten der Erbmarschall des Hochstifts, Gerhard Morrian, und die Städte Coesfeld, Bocholt, Borken, Warendorf, Beckum und Ahlen; die Stadt Münster wurde bewogen, sich anzuschließen, und die Frucht der ersten Verhandlungen war das auf einer Versammlung zu Coesfeld am 6. Oktober 1452 vereinbarte sogenannte Coesfelder Compromiß [4]).

Auf der Versammlung war die Moersische Partei vertreten durch den Grafen Everwin von Bentheim-Steinfurt, die Abgeordneten der Majorität des Domkapitels, Johann und Heinrich von Gehmen, Gerhard von Keppel, die Burgmänner von Nienborg und Bentheim; die Interessen der gegnerischen Seite vertraten die Bürgermeister der Hauptstadt des Landes zusammen mit mehreren Rathsherren und Gildenmeistern. Die nächste Bestimmung des Compromisses war ein bis zum 11. November dauernder Waffenstillstand, während dessen die vertragschließenden Parteien sich bemühen sollten, von allen Theilnehmern am Kampfe Sühnebriefe auszuwirken. Gleichzeitig sollte eine aus vierzehn Mitgliedern der Münsterischen Ritterschaft, zwei Abgeordneten der Burgmänner sowie den Bürgermeistern und Rathsfreunden

---

1) Es genügt hier der Hinweis auf die um diese Zeit erfolgten Vereinigungen der Landstände. Vgl. für das kölnische Westfalen, Seibertz, UB. zur Landes- und Rechtsgeschichte Westfalens III, 959 und Lacomblet UB. IV, 292, 300; für Paderborn vgl. den sog. Gehrdenschen Vertrag vom 22. Juli 1456 (StA. Münster, F. Paderborn Nr. 1851).

2) Vgl. Bd. I Einleitung S. 88.

3) Die Moersische Partei hat ohne Zweifel auf den Gang dieser Verhandlungen bestimmenden Einfluß gehabt. Das beweist besonders der Umstand, daß Gerhard Morrian, der Erbmarschall des Hochstifts Münster, an die Spitze der Bewegung trat; Gerhard war seit dem Beginn der Wirren für Walram von Moers eingetreten. Im Juli 1450 hatte er den Kölnischen die Stadt Werne geöffnet (vgl. die Notiz im Bürgerbuch von Werne, Ztschr. des Vereins für Gesch. und Alterthumskunde X, 351 und Msc. 144 des Münsterischen Alterthumsvereins a. a. — S. auch unten Nr. 236[a]). Auch daß der Erzbischof von Köln sich im September 1452 in Arnsberg aufhielt, steht wohl hiermit in Verbindung (vgl. Stadtarchiv Köln, Köln und das Territorium a. a. 1452 September 6 und 16).

4) Nr. 191. — Vgl. Quellen I, 215.

von elf kleineren Städten [1]) des Bisthums bestehende Commission Vorbereitungen zur Herstellung eines dauernden Friedens treffen und bis zum 11. November wiederum nach Coesfeld eine neue Versammlung der Parteien berufen, auf welcher die erforderlichen Entschließungen gefaßt werden sollten. Für den Fall, daß diese und eine dritte dort festzustellende Tagfahrt resultatlos verlaufen würden, sollten dann die Parteien ihre Ansprüche und Beschwerden schriftlich niederlegen und durch Vermittlung des Erbmarschalls austauschen; auf Grund derselben sollte endlich nach sechs Monaten die Commission die Entscheidung fällen.

Für den Gang, welchen die weiteren Verhandlungen nach der Ansicht der Versammlung nehmen sollten, war besonders bezeichnend, daß man zur Begründung eines neuen Rechtszustandes auf die Regierung des verstorbenen Bischofs Heinrich von Moers zurückgriff. Nur, was bis zu dessen Tode vom Landesherrn mit Zustimmung des Domkapitels verbrieft und versiegelt worden war, sollte für die Zukunft Geltung haben. Damit waren stillschweigend alle von Walram von Moers und Johann von Hoya ausgeführten Regierungsakte als nicht weiter verbindlich bezeichnet.

Mehr Rücksicht wurde auf das Verhältniß zum Herzog Johann von Cleve genommen. Auf eine Einladung der Stadt Münster hatte er den Clevischen Erbmarschall Goswin Steck nebst mehreren Räthen nach Coesfeld zur Versammlung entboten [2]); im Gegensatz zu der erwähnten allgemeinen Bestimmung wurden die mit ihm geschlossenen Verträge als verbindlich anerkannt. Er zeigte sich denn auch mit der Festsetzung des Waffenstillstandes bis zum 11. November einverstanden und traf Maßregeln zur Berücksichtigung desselben seitens seiner Amtleute und Städte [3]), sowie seitens des Herzogs von Geldern [4]); aber wie er sich zu den Ergebnissen der weiteren Verhandlungen stellen werde, behielt er sich vor [5]), und es zeigte sich bald, daß seine Auffassung den Wünschen des Bisthums nicht förderlich war.

Die Spitze aller Vereinbarungen richtete sich, da Walram von Moers zum Verzicht auf das Bisthum geneigt war, unmittelbar wider Johann und Erich von Hoya. Vom ersten Augenblick an war die Stellung Johanns besonders auf seiner Popularität in den niederen Kreisen der Bevölkerung begründet gewesen; nur mit Widerstreben hatte der Rath der Stadt Münster anfangs seine Zustimmung gegeben. Sein Amt als Vormund

1) Es waren die Städte Coesfeld, Bocholt, Borken, Breden, Warendorf, Beckum, Ahlen, Dülmen, Haltern, Rheine und Vechta.

2) Nr. 194, 199. — Vgl. Quellen I, 215.

3) Vgl. seinen Erlaß vom 8. Oktober, Nr. 193.

4) Der jedoch seinerseits Schwierigkeiten machte, welche zu Verhandlungen in Grave und Lobith führten (Nr. 195, 196, 198, 199).

5) Nr. 199, 206.

des Stifts hatte nun schon unerwartet lange gewährt; die Gefahr der Erhebung Walrams, welche seine Interessen mit denen des Bisthums verknüpfte, schien nunmehr beseitigt, ohne daß jedoch dadurch die Aussichten für die Bestätigung seines Bruders Erich irgendwie verbessert worden wären. Der unruhige Ehrgeiz Johanns, neben welchem sein schwacher und gutmüthiger Bruder keine selbständige Rolle zu spielen vermochte, wurde den besonnenen Elementen in Stadt und Land bedenklich; da er andauernd seine Beziehungen zu den unteren Schichten der Bevölkerung pflegte und die zwischen diesen und den besitzenden Klassen bestehenden Gegensätze verschärfte, fing man an, an der Lauterkeit seiner Absichten zu zweifeln, und statt dieser Stimmung Rechnung zu tragen, mißbrauchte Johann die in seine Hand gelegte Macht zu gewaltthätigen Zwecken und untergrub dadurch die Wurzeln seiner außergewöhnlichen Stellung[1]). Das Coesfelder Compromiß war ein Versuch der gemäßigten Elemente des Landes, Johann von Hoya das Heft aus der Hand zu winden und über seinen Kopf hinweg dem Bisthum den ersehnten Frieden wieder zu verschaffen.

Die Freudenpost vom Abschluß des Compromisses wurde in Münster mit großem Jubel und frohem Geläute von allen Thürmen der Stadt begrüßt; man erblickte in diesem Vertrage den zuverlässigen Vorläufer baldigen allgemeinen Friedens.

Die Verhandlungen kamen für Johann von Hoya überraschend schnell zum Abschluß. Auf der Coesfelder Versammlung machte er einen mißlungenen Versuch, Zwietracht zu erregen[2]); als er sah, mit wie großer Freude die Nachricht vom Resultat der Versammlung entgegengenommen wurde, hielt er es für das beste, die Stadt Münster zu verlassen; er begab sich an die Weser in seine Grafschaft Hoya und brachte dann das Weihnachtsfest bei seinem Verwandten, dem Grafen Nicolaus V. von Tecklenburg[3]) zu, um von dort aus den Verlauf der Münsterischen Verhältnisse verfolgen zu können.

Dieser entsprach nicht den Hoffnungen, welche man auf das Coesfelder Compromiß gesetzt hatte. Allerdings kam die beabsichtigte zweite Tagfahrt zu Coesfeld in der ersten Hälfte des November noch zu Stande. Wir sind über ihren Verlauf nur sehr mangelhaft unterrichtet[4]); die wenigen vorliegenden

1) Im nächsten Kapitel wird das Verhältniß Johanns von Hoya zur Stadt Münster und zum Bisthum näher dargelegt werden.

2) Quellen I, 216.

3) Dessen Vater, Otto VII. von Tecklenburg († 1450), hatte Johanns Schwester Irmgard zur Gemahlin gehabt.

4) Vgl. S. 278 Anm. 2, S. 280, 288. Die Stadt Münster suchte auch Beziehungen mit der Stadt Osnabrück in dieser Sache anzuknüpfen und brachte am 23. November eine Versammlung beiderseitiger Rathsherren in Bevergern in Vorschlag (Stadtarchiv Osnabrück IV, 140).

Nachrichten lassen jedoch darauf schließen, daß die Frage nach der Persönlichkeit des Candidaten für das Bisthum und die Stellungnahme des Clevischen Herzogs dazu die Gründe waren, welche das Scheitern der Verhandlungen verursachten. Wenn wir auch kein bestimmtes Zeugniß dafür besitzen, wem die in Coesfeld verhandelnden Parteien ihre Stimmen an Stelle Erichs von Hoya zu geben beabsichtigten, so kann doch nach Lage der Dinge nur an Conrad von Diepholz gedacht werden; der Anhang Walrams von Moers kann sich nur unter dieser Voraussetzung an den Verhandlungen betheiligt haben. Die Persönlichkeit Conrads war jedoch aus den früher bezeichneten Gründen dem Herzog von Cleve nicht genehm; in seinem eigenen Interesse hielt er an Erich von Hoya fest und empfahl denselben der Versammlung eindringlich, obgleich sich seitens der Münsterischen Städte ein lebhafter Gegensatz wider ihn geltend machte. Es bedurfte, wie etwas später, am 26. Januar 1453, der Clevische Erbmarschall Goswin Steck dem Grafen Johann von Hoya auf dessen Anregung[1]) darlegte, durchaus nicht des Drängens des letzteren, um den Clevischen Herzog auf dieser Bahn zu halten, welche ihm durch seine eigenen politischen Erwägungen vorgezeichnet wurde[2]).

Es kam hinzu, daß die Stadt Münster sich wirkliche Fehler zu Schulden kommen ließ. Trotzdem eine friedliche Entwicklung der Zukunft den Grundzug der Coesfelder Verhandlungen gebildet hatte, konnte sie es sich nicht versagen, in einem günstigen Augenblick die Stadt Werne zu überrumpeln, welche sie früher dem Grafen Gerhard von der Mark eingeräumt hatte[3]). Allerdings hatte dieser dadurch, daß er sich auch von Walram von Moers einen Pfandbrief über diese Stadt ausstellen ließ[4]), einen deutlichen Beweis seiner Unzuverlässigkeit geliefert. Aber durch diesen im Widerspruch mit dem Compromiß unternommenen Gewaltakt, dem übrigens ähnliche noch gefolgt sein müssen, verlor die Stadt das Vertrauen der Gegenpartei. Mitglieder des Domkapitels klagten über öftere Übertretung des Compromisses durch die Bürger[5]), diese gaben den Vorwurf zurück, und so war denn bald der völlige Mißerfolg der Verhandlungen vorauszusehen.

Die nächste Wirkung desselben war die Rückkehr Johanns von Hoya nach Münster. Von Seiten der Stadtverwaltung war ihm kurz nach seinem Weggang geschrieben worden, man werde ihn zurückberufen, sobald man mit der Berechnung der ihm für seine Bemühungen schuldigen

1) Vom 21. Januar (Nr. 205). 2) Nr. 206.

3) Nr. 197, 201, 202. Daß, wie Graf Gerhard von der Mark in Nr. 197 berichtet, Johann von Hoya sich bei dem Überfall betheiligt habe, ist unwahrscheinlich.

4) Am 2. August 1452 (Nr. 183). 5) Nr. 211.

Entschädigung fertig sei; man konnte ihm kaum deutlicher zu verstehen geben, wie sehr man seiner überdrüssig sei. Nun kam er kurz nach Weihnachten ungerufen zurück[1]); die schlechte Behandlung, welche der Rath ihm erwies, ließ er sich nicht anfechten; auf dem früher erprobten Weg sicherte er sich bald wieder die Zuneigung der Massen und wußte es schnell dahin zu bringen, daß des Compromisses in den Kreisen des niederen Volkes nur noch in spöttischen Redensarten gedacht wurde[2]).

Aber Johann von Hoya zog doch eine Lehre aus den jüngsten Ereignissen. Er erkannte die Nothwendigkeit, daß er seinem Bruder Erich mehr als bisher die Möglichkeit gewähren müsse, mit seiner Person neben ihm selbst hervorzutreten.

Auf Grund des Compromisses hatten die Amtleute der festen Plätze einen neuen Eid dahin geleistet, daß sie die ihnen anvertrauten Schlösser zu Nutz und Frommen des Bisthums und des zukünftigen einträchtig erhobenen Bischofs[3]) bewahren wollten. Auf keinen der bisherigen Bewerber war dabei ausdrücklich Rücksicht genommen worden. Am 10. Februar 1453 wußte nun Johann von Hoya in einer Versammlung auf dem Rathhaus zu Münster, an welcher auch Vertreter einzelner der kleineren Städte des Bisthums theilnahmen, die Übertragung der Regentschaft von seiner Person auf seinen Bruder und das Zugeständniß durchzusetzen, daß die Städte und Amtleute des Bisthums diesem die Huldigung leisten sollten[4]). Die Verhandlungen dauerten bis tief in die Nacht. Die städtische Verwaltung, an der Spitze der Bürgermeister Conrad von der Wyck, sträubte sich vergebens. Den Drohungen der mit bloßen Waffen in das Rathhaus eindringenden Volksmassen, welche Johanns Verlangen unterstützten, mußte man auch diesmal wieder nachgeben. Erich wurde als Verweser des Landes und der Stadt Münster anerkannt, und im Laufe der nächsten Monate huldigten ihm die Amtleute und kleinen Städte, zum Theil allerdings erst nach Überwindung lebhaften Widerstands[5]). Den Huldigenden versprach Erich Aufrechterhaltung ihrer Privilegien. Als Entgelt für die Dienste des Herzogs von Cleve, denen er neben der Entschlossenheit seines Bruders

1) Der Termin (Quellen I, 216) läßt sich nicht genau bestimmen; am 21. Januar war er jedenfalls wieder da (Nr. 205).

2) Vgl. das charakteristische Wort, Quellen I, 217.

3) 'ad usum ecclesiae Monasteriensis et futuri episcopi concorditer assumpti' (Quellen I, 217).

4) Ebd. S. 218.

5) Am 19. Februar huldigte bereits der Amtmann von Bevergern (Nr. 207). Vgl. für Meppen Nr. 247, für Warendorf Nr. 214, für Rheine Nr. 210 und Zeitschrift für vaterländ. Geschichte und Alterthumskunde XVI, 157; XXXVIII, 119. — Vgl. auch Quellen I, 219.

diesen Erfolg zumeist verdankte, erkannte dann Erich am 20. Februar in seiner neuen Stellung die Verbindlichkeiten, welche vor zwei Jahren Johann von Hoya Cleve gegenüber eingegangen war, speziell die Verpfändung der Ämter Dülmen und Stromberg, noch einmal an, gelobte, an dem mit dieser Macht geschlossenen Bündniß festzuhalten und alle Verträge zu bestätigen, wenn es ihm gelingen werde, den Bischofssitz zu erlangen [1]). Seinerseits versprach der Herzog von Cleve am 6. März gleichfalls, die Bestimmungen ihrer Verträge gewissenhaft zu befolgen und mit allen Kräften dahin zu wirken, daß Erich das Bisthum erhalte [2]).

Damit war der Versuch der Stände des Bisthums, aus eigener Initiative die das Land zerrüttenden Streitigkeiten zu beendigen, ebenso, wie der Plan des Cardinals Nicolaus von Cusa gescheitert [3]). Man hatte in Münster die bittere Erfahrung machen müssen, daß man die fremden Einflüsse, denen unvorsichtiger Weise gestattet worden war, sich tief in die Verhältnisse des Bisthums zu mischen, nicht mehr in der Hand hatte. Wohl oder übel mußte das Land, obgleich es den Frieden herbeisehnte, auf der Hoyaschen Seite ausharren, deren Führung Erich von Hoya nur dem Namen nach übernahm; in Wirklichkeit blieb Johann, gestützt auf die ihm unbedingt ergebenen niederen Massen, das treibende Element, dem man nur schüchtern zu widersprechen wagte. Es handelte sich nunmehr darum, welche Entscheidung der offene Kampf herbeiführen würde.

Der Krieg war während des Jahres 1452 von allen Seiten nur matt geführt worden. Zwar hatte man im Frühling gerüstet und sich zu sammeln gesucht [4]); am 2. Mai hatte Herzog Johann von Cleve einer Anzahl von Anhängern Walrams sogar die Kriegserklärung übersandt [5]), aber zu größeren Kämpfen war es nicht gekommen. Eine Zeitlang schien es, als ob durch das Eingreifen des Herzogs Arnold von Geldern die kriegerischen Unternehmungen weiteren Umfang gewinnen würden. Schon mehrfach waren wir veranlaßt, auf die den Clevisch-Hoyaschen Wünschen hinderliche Haltung dieses Fürsten hinzuweisen, der, statt sich um die trostlosen inneren Verhältnisse seines eigenen Landes zu kümmern [6]), aus Mißgunst seinem Clevischen Schwager Schwierigkeiten zu bereiten suchte. Das Herzogthum Geldern war seit mehr als hundert Jahren in die beiden Parteien der

1) Lacomblet, UB. IV, 302. — Das Original mit dem Siegel Erichs, dem nachgemachten (ad causas) des Domkapitels und dem der Stadt Münster im StA. Düsseldorf, Cleve-Mark Urk. Nr. 1312.

2) Nr. 209.

3) Die Stadt Münster und ein Theil des Domkapitels versuchten allerdings noch eine Zeitlang, an dem Compromiß festzuhalten (vgl. Nr. 211, 213).

4) Nr. 147a, 152, 153. 5) Nr. 161.

6) Vgl. Nettesheim, Geschichte von Geldern S. 122 ff.

Heekeren und der Bronkhorſter getheilt, von denen die letztere ſtets eine dem benachbarten Cleve feindſelige Haltung beobachtet hatte. Walram von Moers trug einige geldriſche Güter zu Lehen und rechnete zu den Bronkhorſtern [1]). Sobald im Februar 1452 Herzog Arnold von Geldern aus Paläſtina zurückgekehrt war, begab ſich Walram zu ihm [2]), legte ihm die Münſteriſchen Verhältniſſe dar und brachte den ſchwachen, fremden Einflüſſen ſtets zugänglichen Fürſten zu einer Auffaſſung der Lage, welche für den Herzog von Cleve im höchſten Grade unbequem war. Herzog Arnold erklärte nämlich, er halte es für ſeine Pflicht, für Walram von Moers als ſeinen Lehensmann einzutreten, und weigerte ſich, anzuerkennen, daß Walrams Verhältniß dadurch, daß er zum Biſchof von Münſter erhoben worden, ein ganz anderes geworden war, daß Cleve und Hoya nicht gegen den Geldriſchen Lehensmann, ſondern gegen den Münſteriſchen Biſchof Walram Krieg führten. Briefe über Briefe wurden gewechſelt, die Ritterſchaft und die Städte des Herzogthums Geldern wurden in die Verhandlungen gezogen, Tagfahrten auf Tagfahrten [3]) wurden gehalten. Man kam zu keinem Reſultat. Denn da beide Theile in einem Schutz- und Trutzvertrag ſtanden [4]), ſo forderte auf Grund deſſen der Herzog Arnold, daß der Cleviſche Herzog ſich freundlich zu Walram ſtelle, den Kampf aufgebe und Johann von Hoya nebſt der Stadt Münſter die Fehde anſage, während Herzog Johann von Cleve aus demſelben Vertrag für den Geldriſchen Herzog die gerade umgekehrte Verpflichtung folgerte. Die Haltung wurde eine immer gereiztere. Des Drängens müde, gab Herzog Johann ſeinem Schwager in unverblümter Weiſe zu verſtehen, daß nach ſeiner Auffaſſung die Angelegenheit Geldern überhaupt nichts angehe; Arnold erwiderte nicht minder deutlich, und es wäre, da die Geldriſchen Stände ſchließlich die Anſicht ihres Herzogs zu der ihrigen machten [5]), gewiß zu offenen Feindſeligkeiten gekommen, wenn nicht die energiſche Herzogin Katharina von Geldern zwiſchen ihrem Gemahl und ihrem Bruder vermittelt hätte [6]).

Daß es auch im übrigen während des Jahres 1452 zu größeren Kriegsereigniſſen [7]) nicht kam, hatte ſeinen vornehmſten Grund darin, daß Biſchof Rudolf von Utrecht die im Frühling beabſichtigte Offenſive hinausſchob,

---

1) Vgl. Nr. 79. 2) S. unten S. 242 Anm. 3.

3) In Lobith, Griethauſen und Grave. 4) Vgl. oben S. 51*.

5) Vgl. deren Schreiben an den Cleviſchen Herzog vom 11. und 12. September (Nr. 186, 187).

6) Die Verhandlungen fallen in die Monate Juli bis Oktober 1452 (vgl. Nr. 178—184). Das Coesfelder Compromiß machte, wie bereits S. 73* A. 4 erwähnt wurde, neue Unterhandlungen erforderlich.

7) Für die Belagerung von Webdern durch die Münſteriſchen vgl. Quellen I, 214, 310; ſ. auch Städtechroniken XX, 120.

um zunächst das Ergebniß der Verhandlungen der Münsterischen Stände, welche das seinen Plänen so förderliche Coesfelder Compromiß herbeiführten, abzuwarten. Als sich nun im Frühjahr 1453 herausstellte, daß die Verhandlungen der Stände vergeblich gewesen waren, und Johann von Hoya die Feindseligkeiten gegen seinen Bundesgenossen, den Grafen von Bentheim-Steinfurt wieder begann[1]), hielt er den Zeitpunkt für gekommen, die Absicht vom vorigen Jahre wieder aufzunehmen.

Um sich in den Besitz der für eine größere Unternehmung erforderlichen Mittel zu setzen, versuchte Rudolf zunächst von den Ständen seines Bisthums eine besondere Bede bewilligt zu erhalten. Dem leistete jedoch die in ihrer feindseligen Haltung wider den Bischof beharrende Utrechter Stiftsgeistlichkeit den entschiedensten Widerstand. Selbst daß der Bischof, wohl im Einverständniß mit Walram von Moers, sich anheischig machte, dafür zu sorgen, daß der Papst die Zahlung des Walram noch immer schuldigen Subsidiums[2]) erlasse, machte sie nicht willfähriger. Nur die Stadt Utrecht kam Rudolfs Wünschen in etwas entgegen[3]).

Trotz dieses mangelhaften Erfolges schritt Rudolf zur Ausführung seiner Absicht. Am 7. Juli 1453 übersandte er der Stadt Münster und ihren Helfern den Fehdebrief[4]), in welchem er die eigentliche Veranlassung, welche ihn in den Kampf trieb, die Pläne seines Neffen Conrad von Diepholz auf das Bisthum, unter einigen erbaulichen Wendungen versteckte. Er knüpfte daran an, daß ihm vom Papst wie vom Kaiser der Befehl zugegangen sei, Walram von Moers wider die Ungehorsamen zu unterstützen[5]). Er sei daher, da jeder Christenmensch um der ewigen Seligkeit willen der heiligen Kirche und dem römischen Stuhle folgen müsse, und er außerdem eidlich verpflichtet sei, dem Gebote des römischen Kaisers zu willfahren, genöthigt, sich gegen Walrams Widersacher zu wenden. Daß Rudolf sechs Jahre früher derselben Stadt Münster, während sie sich in des Reiches Acht befand, gegen das Gebot des Kaisers seine Hülfe zugesagt hatte[6]), sei hier nur eben zur Charakterisirung der Gewissenlosigkeit erwähnt, welche die religiösen Parteikämpfe jener Zeiten großgezogen hatten.

Seine Absage an die Stadt Münster war noch von dem Utrechter Schloß Holte datirt; ebendaher richtete er am folgenden Tage an die Stadt Osnabrück das Ersuchen um Unterstützung[7]). Wenige Tage später lag er

1) Quellen I, 219.

2) Über die Höhe des wirklich in Walrams Hände gelangten Betrages vgl. unten S. 296 Anm. 1.

3) Burmans, Utrechtsche Jaarboeken II, 226 ff. — Vgl. Nr. 204.

4) Nr. 217. 5) Vgl. oben S. 65*.

6) Niesert, Münsterische Urkundensammlung III, 344.

7) Nr. 219 Anm. 3.

bereits mit mehreren der eifrigsten Anhänger der Moersischen Partei, mit Everwin von Bentheim, den Herren von Gehmen, Wisch, Homoet, Batenburg und Borkelo vor Vreden [1]), dem am weitesten nach Westen vorgeschobenen Posten, den die Hoyaner inne hatten. Nach kurzer Beschießung fiel der Ort in die Hände der Belagerer [2]). Aber man versäumte, eine genügende Besatzung hineinzulegen, und so gelang es bereits nach wenigen Tagen dem Grafen Johann von Hoya, der auf die Nachricht vom Falle Vredens in Münster so viel Truppen als möglich zusammengerafft hatte, die Stadt, in welcher die Hoyasche Partei viele Anhänger zählte, wiederzugewinnen [3]).

Auf die Nachricht vom Vorstoß der Gegner hatte auch der Herzog Johann von Cleve, der sich für den Feldzug dieses Jahres wohl gerüstet und seither in Soest und in der Grafschaft Mark aufgehalten hatte [4]), mit seinen Truppen die Richtung nach dem Kriegsschauplatz eingeschlagen; um Verstärkungen an sich zu ziehen, machte er jedoch von Lünen aus [5]) eine Schwenkung nach Cleve und langte erst gegen Ende Juli mit der Clevischen Ritterschaft und den Mannschaften der Clevischen Städte nach Dülmen [6]). Dorthin kam am 1. August auch Graf Johann von Hoya, um mit dem Herzog über die gemeinsam zu unternehmenden Schritte zu berathen. Aber man kam zu keiner Einigung, vielmehr zeigte sich, daß Differenzen zwischen den Bundesgenossen bestanden, welche einer gemeinsamen Kriegführung im Wege waren; am hinderlichsten war die Beschwerde des Herzogs, daß die im Juni 1451 geschlossenen und vor kurzem erneuerten Verträge vom Grafen von Hoya nicht gehalten würden [7]). Herzog Johann weigerte sich, am Kampfe theilzunehmen; es wurde abgemacht, daß Johann von Hoya sich am 12. August in Wesel oder Büderich zu einer Besprechung einfinden sollte; diese Besprechung, welche wirklich am 14. August statt-

---

1) Quellen I, 220, 261; Städtechroniken XX, 122. — Daß, wie an letzterer Stelle Johann Kerkhörde behauptet, das Belagerungsheer 14 000 Mann stark gewesen sei, ist eine der in den chronikalischen Aufzeichnungen üblichen Übertreibungen bei Zahlenangaben.

2) Wohl am 17. Juli. Am 15. Juli begann nach Städtechroniken XX, 122 die Belagerung; bei Arnt Bevergern (Quellen I, 262) ist die Chronologie, wie bereits Ficker bemerkt, verwirrt; nimmt man statt dessen Angabe: Dienstag vor Margaretha den Dienstag nach Margaretha, so kommt man auf den 17. Juli als Tag der Erstürmung.

3) Am 23. oder 24. Juli (Nr. 222).

4) Lacomblet, UB. IV, 303; am 30. Juni war er in Wetter an der Ruhr (Stadtarchiv Köln, Köln und das Territorium a. a.).

5) Städtechroniken l. c. 6) Nr. 218.

7) Die zahlreichen Differenzen ergeben sich aus Nr. 229I—III. Die Behauptung Kerkhördes (l. c. S. 123), daß der Herzog sich geweigert, am Kampf theilzunehmen, weil Johann von Hoya keine Bürgen für den Fall einer Niederlage habe stellen wollen, läßt sich sonst nicht belegen.

fand, hatte jedoch eben so wenig Erfolg, wie eine weitere auf den 26. August anberaumte [1]).

Man sah sich daher in Münster auf die eigenen Streitkräfte, und somit, da die Truppen, welche Erich von Hoya im Niederstift sammeln sollte, nicht rechtzeitig eintrafen [2]), auf die Defensive beschränkt.

Nach der Wiedereroberung Bredens hatten sich die Gegner auf kurze Zeit wieder ins Bisthum Utrecht zurückgezogen. Von Enschede aus richtete am 31. Juli Bischof Rudolf an die Stadt Osnabrück von neuem die Aufforderung, ihn wider die rebellische Stadt Münster und ihre Anhänger zu unterstützen, die sich weder um Gott noch um Kaiser und Papst kümmerten, sondern der ganzen christlichen Welt ein schlimmes Beispiel gäben [3]). Nachdem dann das Heer sich wieder gesammelt hatte, auch Walram von Moers selbst und Conrad von Diepholz, der Neffe des Utrechter Bischofs, hinzugestoßen waren, rückte man zu Anfang August wieder ins Bisthum Münster. Horstmar und Schöppingen fielen sofort; von da wandte man sich ins Niederstift, eroberte im Emslande Meppen und verwüstete zahlreiche Dörfer. Dann ging der Zug die Ems hinauf; Greven wurde genommen und am 14. August im Südwesten der Stadt Münster ein Lager aufgeschlagen [4]). Die Stadt wurde mehrere Tage beschossen, aber zu einer ernsthaften Belagerung der erst neuerdings stärker befestigten Stadt [5]) fühlte man sich doch zu schwach, und Johann von Hoya hütete sich wohl, die schützenden Mauern zu verlassen und dem Feind eine Feldschlacht anzubieten. So mußte sich dieser damit begnügen, die Vorstadt S. Mauritz [6]) zu besetzen; am 16. August zog er weiter nach Telgte [7]), das noch an demselben Abend genommen und gezwungen wurde, Walram zu huldigen. Weiteren Fortschritten setzte der Widerstand der benachbarten festen Stadt Warendorf ein Ziel; man beschoß dieselbe mehrere Tage hindurch und that den Klöstern Freckenhorst und Marienfeld vielen Schaden [8]), aber die Stadt ergab sich

1) Nr. 220, 223. 2) Diepenbrock, Amt Meppen S. 683.

3) Nr. 219. Die Aufforderung hatte jetzt ebensowenig, als das erste Mal Erfolg.

4) Städtechroniken l. c.; Quellen I, 220.

5) Vgl. Bd. I, Einleitung S. 106.

6) Das Stift S. Mauritz, welches den gegen Walram gerichteten Erklärungen der Münsterischen Geistlichkeit beigetreten war, unterwarf sich jetzt und erhielt einen Sicherheitsbrief (Nr. 225). Eine Notiz vom 27. Januar 1452 (StA. Münster Msc. I, 69 fol. 449a) läßt übrigens darauf schließen, daß die exponirte Lage des Stifts vor den Mauern der Stadt schon etwas früher die Ursache einer zweifelhaften Haltung desselben wurde.

7) Das Datum der Eroberung von Telgte ist durch Nr. 224 fixirt. Von dieser bestimmten Angabe aus läßt sich die chronologische Verwirrung in den Münsterischen Chroniken lösen. — Auch die Stadt Osnabrück traf Vorkehrungen zur Abwehr eines eventuellen Angriffs (Stadtarchiv Osnabrück Msc. 189 fol. 77).

8) Quellen I, 310; Nr. 227 (vgl. Nr. 155).

nicht, und Mangel an Munition zwang das Heer bald zum Rückzug — ein Resultat, mit welchem Johann von Hoya um so mehr zufrieden sein konnte, als Warendorf nur widerwillig seinem Bruder Erich vor wenigen Monaten die Huldigung geleistet hatte [1]).

Das Heer des Bischofs von Utrecht verließ jedoch das Bisthum Münster nicht, es zog sich nur in den Westen desselben zurück, wo es in den festen Plätzen Ahaus und Ottenstein, sowie in dem benachbarten Vest Recklinghausen und im Bisthum Utrecht seine Stützpunkte hatte. Hier erzielte es bald darauf mehrere wesentliche Erfolge. Am 7. September ergab sich die Stadt Coesfeld; Walram von Moers rückte ein und empfing die Huldigung [2]). Wenig später huldigten auch die Städte Bocholt und Borken [3]), so daß nunmehr Walram über einen wenn auch nicht breiten, so doch ziemlich zusammenhängenden Strich Landes von der Lippe im Südwesten bis zur Ems im Nordosten verfügte, den er durch Verstärkung der Garnisonen sicherte.

Bei diesen Huldigungen trat, besonders in Coesfeld, die Thatsache zu Tage, daß noch immer, wie zur Zeit des Coesfelder Compromisses, ein Theil der Bürgerschaft der Städte des Bisthums mit den von dem Utrechter Bischof in Gemeinschaft mit Walram von Moers verfolgten Plänen einverstanden war. Die im Jahre 1452 zuerst hervorgetretene, damals aber zunächst unterdrückte Abneigung der besseren bürgerlichen Elemente gegen Johann von Hoya bestand weiter; sie erhielt aus den Erfolgen des Utrechtschen Heeres neue Nahrung und verschärfte sich in dem Westen des Bisthums noch besonders dadurch, das sich dorthin die ersten Opfer der gewaltthätigen Willkür, auf welche Johann von Hoya sein Regiment in Münster gründete, auf ihrer Flucht gewandt hatten. Die Entwicklung, welche die inneren Verhältnisse der Hauptstadt genommen, war in der That auf einem Punkt angelangt, der den übrigen Münsterischen Communen nur zur Warnung dienen konnte.

Zum Verständniß dieser Entwicklung ist ein Rückblick auf die Verfassungsgeschichte der Stadt Münster und eine Darlegung der Veränderungen erforderlich, welche in den städtischen Einrichtungen seit dem Ausbruch der Stiftsfehde eingetreten waren.

1) Nr. 214; Quellen I, 219.

2) Quellen I, 221, 311. Soekeland, Geschichte der Stadt Coesfeld S. 48; ein Resultat ist das Privilegium Nr. 236.

3) Bocholt am 24. September, vgl. Reigers in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte XLII, 128; Niesert, Beiträge zu einem Münst. Urkundenbuch I² S. 606. Walram gewährte der Stadt eine Reihe von Vergünstigungen in Bezug auf Zise und Grut (Wigand, Archiv für westfälische Geschichte II, 351; StA. Münster, Urk. der Stadt Bocholt Nr. 26). Zum Amtmann ernannte er am 1. Mai 1454 den Gert von Berntfeld (ebd. F. Münster Nr. 1700).

Fünftes Kapitel.

Überblick über die Entwicklung der Stadt Münster. — Ihr Aufschwung seit dem 12. Jahrhundert. — Verhältniß der Stadt zum Bischof. — Erbmännerfamilien, Rath, Gilden. — Verhältniß Johanns von Hoya zu den verschiedenen Klassen der Bevölkerung. — Demokratische Neuordnung der Stadtverwaltung durch Johann von Hoya.

Aus den kleinen Anfängen einer Ansiedelung um die im 9. Jahrhundert erbaute bischöfliche Kirche hatte sich Münster im Lauf von sechs Jahrhunderten allmählich zu einem der angesehensten und bevölkertsten Gemeinwesen Westfalens entwickelt.

Entscheidend für den Aufschwung des Ortes war das zwölfte Jahrhundert. Bei der außerordentlichen Dürftigkeit des Materials, das uns für die ältere Zeit zu Gebote steht, hat die bisherige örtliche Forschung ihre Vermuthungen über die Entwicklung der Stadt Münster mit Vorliebe an die Persönlichkeit des großen Bischofs Hermann von Katzenelnbogen (1174—1203) angelehnt. Man hat geglaubt, in diesem Fürsten, der in der Reichs- und Landesgeschichte unter den älteren Münsterischen Bischöfen am meisten hervorragt, auch den eigentlichen Schöpfer der Bedeutung der Stadt Münster erblicken zu müssen. Er soll zuerst den Ort befestigt haben, den man sich für die frühere Zeit als offenes Dorf um den seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts ummauerten Domhügel vorstellt; er soll ihm außerdem ums Jahr 1180 Stadtrechte verliehen haben[1]).

Die urkundliche Überlieferung steht damit nicht im Einklang; sie beweist vielmehr, daß man die Bedeutung dieses Bischofs für die communale Entwicklung Münsters überschätzt hat. Schon lange vor dem Beginn seiner Regierung besaß Münster städtische Rechte. Läßt sich auch nicht mehr mit Bestimmtheit ermitteln, wann seine Erhebung zur Stadt erfolgt ist, so ist doch so viel gewiß, daß dieselbe vor das Jahr 1137 fällt. Abgesehen zunächst von allem andern wird das dadurch bewiesen, daß seit dem Jahre 1137 Münster des öftern von den maßgebenden obrigkeitlichen Stellen als ‚civitas', die Einwohner als ‚cives' bezeichnet werden. Es ist ja allerdings eine oft constatirte Thatsache, daß diese Bezeichnungen von Ortschaften und ihren Bewohnern unrechtmäßiger Weise geführt worden sind; aber daran ist hier nicht zu denken. Nicht die Stadt legt sich und ihren

1) Am weitesten ist in dieser Hinsicht Hechelmann gegangen (vgl. Quaestiones aliquot de historia Monasteriensi tempore Hermanni II., Diss. Münster 1860, sowie einen Aufsatz: Leben und Wirken Bischof Hermanns II. in der Ztschr. für vaterländische Geschichte XXV, 59 ff.); er überbietet die Annahmen seiner Vorgänger Soekeland, Erhard, Schaumburg u. a. um ein gutes Stück.

Bürgern jene Prädikate bei — städtische Dokumente aus dieser Zeit sind nicht auf uns gekommen —, sondern der Kaiser und der eigene Bischof sind es, welche urkundlich der civitas Monasteriensis und der cives Monasterienses Erwähnung thun [1]).

Es wäre schwer erklärlich, wie dieser urkundlichen Überlieferung gegenüber die bisherige Forschung zu ihrer durch keine einzige positive Angabe in den Quellen [2]) gestützten Annahme gelangt ist, wenn nicht gleichzeitig ein anderer Irrthum verbreitet gewesen wäre. Man glaubte nämlich, in den westfälischen Städten eine der Periode des Stadtrechts vorausgehende Periode des Weichbildrechts annehmen zu müssen, und entschied sich dafür, daß auch Orte mit bloßem Weichbildrecht ausnahmsweise als civitates bezeichnet worden seien.

Mit Unrecht. Eben aus den westfälischen Urkunden ergiebt sich deutlich genug, daß das Weichbildrecht wirkliches Stadtrecht ist, daß sein Besitz die beiden wesentlichen Kennzeichen städtischen Rechts, die bürgerliche Freiheit und die Aushebung des communalen Bezirks aus dem Landgericht in sich schloß [3]). Es haben denn ja auch die neuesten Untersuchungen das überzeugende Ergebniß geliefert, daß unter Weichbild nichts anderes als das Orts- oder Stadtbild, das Kreuz der Stadtfreiheit zu verstehen ist [4]).

1) Vgl. die Urkunden der Bischöfe Werner und Ludwig von 1137, 1151 und 1169 bei Erhard, Codex diplomaticus Westfaliae I Nr. 225, 279, 342, sowie die Urkunde Friedrich Barbarossas vom J. 1173, ebd. 361 und bei Wilmans-Philippi, Kaiserurkunden Westfalens II Nr. 237. Damit stimmen die Angaben gleichzeitiger Quellenschriftsteller überein. Vgl. die c. 1150 geschriebene Vita Godefridi comitis Capenbergensis in M. G. SS. XII, 520, sowie den c. 1170 geschriebenen Libellus Monasteriensis de miraculis S. Ludgeri, ed. Diekamp in den Münsterischen Geschichtsquellen IV, 237 f. S. auch Annales Patherbrunnenses ed. Scheffer-Boichorst S. 139, 194. — Daß in den Münst. Gesch. Quellen I, 11 schon zum J. 920 von einer civitas Monasteriensis die Rede ist, will natürlich nichts besagen, da die Stelle erst im 14. Jahrhundert niedergeschrieben ist.

2) Alles, was die Quellen über das Verhältniß des Bischofs Hermann II. zur Befestigung der Stadt Münster berichten, ist folgende Angabe der Münst. Gesch. Quellen I, 27: 'Hermannus . . . permisit (die Lesart 'promisit' ist wohl richtiger; vgl. die deutsche Fassung ebd. S. 111) restaurare civitatem Monasteriensem muris et portis, que per Thidericum, suum predecessorem, totaliter destructa et combusta fuit'. Vom Stadtrecht ist überhaupt nicht die Rede.

3) Man vgl. Erhard, Cod. dipl. Nr. 394, wo der Bischof Güter überträgt 'iure civili, quod wicbilethe dicitur'. Die Aushebung aus dem Landgericht besonders deutlich bei Bocholt (Wilmans, Westfälisches Urkundenbuch III, 3). Im J. 1311 erklärt Bischof Ludwig: 'ad inhabitandum cuilibet homini absoluta libertate, sub eo iure, quod vulgus to wibbelde dicit' (Niesert, Münsterische Urkundensammlung III, S. 24; vgl. auch unten Nr. 431). Die sonst so fleißige Arbeit von Lensers, Über das Weichbildrecht in den Münsterischen Städten (Coesfelder Programm 1881) bringt diese Verhältnisse nicht zu klarer Anschauung.

4) Schröder in den Historischen Aufsätzen, dem Andenken an Georg Waitz gewidmet S. 318.

Allerdings hatte das Recht der Stadt Münster in der Zeit, wo wir es zuerst kennen lernen, zu Anfang des 13. Jahrhunderts [1]), also zu einer Zeit, wo die Stadt bereits fünf Pfarrkirchen besaß, eine Stufe der Ausbildung erreicht, wie sie nicht nothwendig zum Begriff des Stadtrechts gehörte, so daß es also einen Fortschritt bedeutete, wenn ein Ort, der bereits Weichbild- oder Stadtrecht besaß, nachträglich noch das Münsterische Stadtrecht übertragen erhielt [2]).

Die wesentliche Grundlage für das Gedeihen der Stadt bildete ihr Handel. Wenn auch ihr Verhältniß als bischöfliche Residenz ihrer Entwicklung sehr zu Gute kam, so trat das doch weit zurück vor dem günstigen Umstande, daß sie am Knotenpunkt bedeutender Handelsstraßen lag, die von den Niederlanden und von Friesland nach dem Innern Deutschlands, vom Rhein nach der Nord- und Ostsee führten. Letztere Straße war die wichtigste. Von Flandern und Köln her bewegte sich über dieselbe seit dem 12. Jahrhundert, lange bevor Bremen seine hervorragende Stellung in den commerciellen Beziehungen nach Osten einnahm, der Handel nach Lübeck und von hier weiter nach der Düna. An der Entwicklung dieses Handels und an der Begründung städtischen Lebens in den Ostseeprovinzen hat Westfalen den größten Antheil [3]). Schon früh muß durch ihre Lage an diesem lebendig fließenden Strome die Stadt Münster eine besondere Bedeutung gewonnen haben als Stapelplatz zur Versorgung des Münsterlandes mit den Erzeugnissen des Westens und des Ostens. Hand in Hand hiermit entstand der Marktverkehr mit den Produkten der heimischen Naturalwirthschaft und einer besonders auf die Erzeugung von Leinen, Tuch und Leder gerichteten Industrie [4]).

Es ist, um einen Einblick in die Gestaltung der inneren Münsterischen Verhältnisse zu gewinnen, von besonderm Werth, daß wir uns vergegenwärtigen, welche Bedeutung der Handel der Stadt nach dem Osten bereits zu Anfang des 13. Jahrhunderts gewonnen hatte [5]).

Als im Jahre 1229 die deutschen Kaufleute den wichtigen Handels-

---

1) Wilmans, Westfälisches UB. III, 173.

2) So geschah es mit Bocholt, das 1201 Weichbildrecht und 1221 Münsterisches Stadtrecht erhielt (ebd. III, 3, 174). — Es ist wohl anzunehmen, daß diese weitere Ausbildung des Münsterischen Stadtrechts eine Folge des Aufhörens der Tecklenburgischen Vogtei im J. 1173 war.

3) Vgl. besonders Höhlbaum in den Hansischen Geschichtsblättern Jahrgang 1872 S. 37 ff., S. 45 ff.

4) Für den westfälischen Handel vgl. Stüve in Wigands Archiv für Gesch. Westfalens I[4] S. 1 ff., I[5] S. 1 ff.; Geisberg und Tücking in der Ztschr. für vaterl. Gesch. XXX, 267 ff.

5) Diese Bedeutung ist ein neuer Beweis dafür, daß Münster nicht erst am Ende des 12. Jahrhunderts Stadtrechte erhalten haben kann.

vertrag mit dem Fürsten von Smolensk schlossen, befanden sich unter den Vertretern der deutschen Kaufmannschaft zwei Münsterische Bürger[1]). Ganz besonderen Antheil nahmen die Münsterischen Kaufleute auch an der Begründung und Einrichtung der Stadt Riga. Hier, wo im Jahre 1211 der Bischof Albrecht die Bestimmung traf, daß eine Kaufgilde nur mit der Erlaubniß des Bischofs gegründet werden solle[2]), heißt der Versammlungsort dieser Großkaufmannsgilde seit dem ersten Mal, wo er genannt wird, „die Stube von Münster“[3]). Von Münster aus wurde ferner im Jahre 1245 die Gedächtnißfeier des ersten Münsterischen Bischofs, des h. Ludgerus, in Riga gestiftet[4]). Seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts, also seit der Zeit, wo überhaupt die Urkunden, in denen das bürgerliche Element Berücksichtigung findet, reichlicher zu fließen beginnen, erscheinen denn auch in den Ostseestädten neben Soester und Dortmunder Namen die Namen der Münsterischen Familien Bischoping, Grael, Kerkering, von Münster, Niesing, Rike, Schenking, Tilbeck, Voet, Warendorf und anderer in den Listen der Kaufleute wie der Rathsherren und Bürgermeister[5]).

Dieser ausgedehnte und erfolgreiche Handelsbetrieb, welcher in Westfalen selbst zur Folge hatte, daß die Stadt Münster zusammen mit dem benachbarten Osnabrück die erste Anregung zur Begründung der zunächst den Handelsinteressen dienenden Städtevereinigungen des 13. Jahrhunderts[6]) und damit zum Anschluß an den Hansischen Bund gegen Ende

---

1) Conrad Schele und Johann Kind (Hansisches Urkundenbuch ed. Höhlbaum I S. 79). Letzterer ist in Münster selbst nachweisbar (vgl. Wilmans, Westfälisches UB. III, 1716 Anm. 4). — Für die weiteren Handelsbeziehungen Münsters im 13. Jh. mögen einige Hinweise genügen. Für Reval vgl. Lübisches UB. I, 386; für Nowgorod ebd. I, 613; für Flandern vgl. Hanserecesse ed. Koppmann I, 19, Hansisches UB. I, 428, 431, 465, 870; für London ebd. I, 902; III, 406; für Norwegen und Schweden ebd. II, 281; III S. 97 Anm. 1; Lübisches UB. I, 501. Die c. 1240 in Norwegen verfaßte altnordische Thidrekssage geht auf mündliche Berichte aus Soest, Bremen und Münster (Moenstrborg) zurück (vgl. Döring in Höpfner und Zachers Ztschr. für deutsche Philologie II, 4; Roßmann, Die Niflungasaga S. 14, 255).

2) Höhlbaum, Hansisches UB. I, 88.

3) Der noch im 17. Jh. gebräuchliche Name ‘stupa de Monasterio’, ‘gildestove van Munster’ erscheint zuerst im J. 1353, war aber, wie sich aus den Umständen dieser Erwähnung ergibt, schon viel früher in Gebrauch (Monumenta Livoniae antiquae IV S. XLI). Die Stube der Handwerkergilde in Riga hieß „Stube von Soest“ (zuerst 1330 genannt, ebd. S. CLXXIX). Vgl. Bunge, Die Stadt Riga S. 161 und Napiersky in den Mittheilungen aus der livländischen Geschichte XIII, 102, 264.

4) Wilmans, Westfälisches UB. III, 448.

5) Vgl. außer den einschlägigen Urkundenbüchern besonders noch Böthführ, Die Rigische Rathslinie 1226—1376, und Stieda, Revaler Zollbücher, Hansische Geschichtsquellen IV.

6) Die erste Vereinigung geschah durch den Bund von Ladbergen am 22. Mai 1246 (Westfälisches UB. III, 450; vgl. Zurbonsen, Der westfälische Städtebund von 1253 bis zum Territorialfrieden von 1298, Diss. Münster 1881, S. 1 ff.).

desselben Jahrhunderts geben konnte, legt die Annahme nahe, daß der maßgebende Einfluß auf die innerstädtischen Angelegenheiten in Münster selbst in den Händen derjenigen Kreise beruhte, welche sich besonders stark an diesem Handel betheiligten; vor allem drängt die Betrachtung der von Münster aus in so hervorragendem Maße beeinflußten Entwicklung der Stadt Riga die Vermuthung auf, daß auch in Münster in jener frühen Periode die Kaufmannsfamilien eine große Kaufgilde bildeten, welche, gestützt auf das ausschließliche Recht am Verkehr, im Besitz der Macht und des Einflusses war[1]). Jedenfalls liefern die Urkunden den Beweis, daß die nämlichen Familien, deren Namen uns in den Städten des östlichen Colonialgebietes als Kaufleute und communale Beamte begegnen, auch in Münster selbst im 13. und 14. Jahrhundert in der Regel die städtischen Ämter innehatten. Aus ihnen bildete sich allmählich das seit dem 15. Jahrhundert unter dem Namen der Erbmännerfamilien bekannte städtische Patriciat, das auf Grund seiner im Handel erworbenen und zum Ankauf großen Grundbesitzes verwertheten Capitalien das städtische Leben und die städtische Verwaltung beherrschte, und später in dem langwierigen bei der römischen Rota und beim Reichskammergericht geführten sog. Erbmännerproceß (1557—1708) seinen Anspruch auf Gleichberechtigung mit dem Landadel siegreich durchkämpfte[2]).

Der günstige Fortschritt ihrer Entwicklung führte die Stadt Münster bald in Gegensatz zu der Macht, welcher sie ihren Ursprung verdankte, zu ihrem Bischof. Es waren vornehmlich zwei Punkte, an welche sich die Differenzen der Stadt mit ihrem Herrn knüpften: das durch seine Beamten erhobene Hergewedde und Gerade, sowie das städtische Gericht, in dem in Münster wie in den übrigen Städten des Bisthums ein vom Bischof bestellter Richter den Vorsitz führte — zwei Punkte also, welche Tag für

---

1) Speziellere Vermuthungen über das Wesen dieser Kaufgilde an dieser Stelle auszusprechen, dürfte bei der augenblicklich herrschenden Meinungsverschiedenheit in Betreff der bekannten Nitzsch'schen Auffassung der norddeutschen Kaufgilde nicht angezeigt sein; über die Münsterischen Verhältnisse ist kein Zeugniß erhalten, das zur Klärung dieser Frage beizutragen vermöchte.

2) Im Gegensatz zu der hier ausgeführten Ansicht hat die lokale Litteratur bisher die Erbmännerfamilien als ursprünglich freie Großgrundbesitzer aufgefaßt, welche erst spät vom Lande in die Stadt übersiedelten (am schärfsten Tophoff in der Ztschr. für vaterl. Geschichte XXXV, S. 9, 47). Wilmans scheint, auf der Wildaschen Gildentheorie fußend, einen Zusammenhang der Erbmänner mit einer ländlichen Schutzgilde anzunehmen (vgl. Ztschr. für Culturgeschichte 1874 S. 17). — Für Dortmund haben Gengler, Codex iuris municipalis I, 837, 874 und Frensdorff, Dortmunder Statuten und Urtheile S. 71 eine Entwickelung wahrscheinlich gemacht, welche der oben geschilderten analog ist. (Dort hießen die betr. Familien 'erfhachtige lude'.)

Tag der Bürgerschaft ihre Abhängigkeit zum Bewußtsein brachten [1]). In Bezug auf jene Abgaben erreichte die Bürgerschaft erst nach längerer Spannung ihr Ziel: in dem ersten Landesprivileg, welches die Stände des Bisthums ihrem Herrn im Jahre 1309 auf dem Laerbrock abnöthigten, verzichtete der Bischof auf ihre fernere Erhebung [2]). In den Streitigkeiten wegen des städtischen Gerichts war schon etwas früher ein für die Bürger günstiges Ergebniß erzielt worden. Als nämlich im Jahre 1278 der Bischof sich gezwungen sah, der Stadt das Besatzungsrecht für alle innerhalb der Mauern befindlichen Thürme, auch jene der bischöflichen Burg, zuzugestehen und auf seine Eingriffe in die Rechte der Stadt in Bezug auf die Ordnung des Marktverkehrs zu verzichten [3]), mußte er auch den beiden seitens der Stadt gewünschten und schon seit einiger Zeit ohne seine Genehmigung funktionirenden Richtern seine Anerkennung gewähren und sich damit einverstanden erklären, daß sie neben dem bisherigen bischöflichen Richter die Gerichtsbank einnahmen, sowie daß die Hälfte der Einkünfte des Gerichts der Stadtkasse zufloß [4]). Für die Zukunft war hierdurch die Stadt in den Stand gesetzt, eine regelmäßige Controle über die Handhabung eines der wesentlichsten Rechte des Bischofs auszuüben; denn Jahr für Jahr wurden von nun an die beiden städtischen Richter von den Bürgermeistern aus den Mitgliedern des Rathskörpers mit der Maßnahme bestimmt, daß sie dem Rath für die Führung ihres Amtes verantwortlich waren [5]).

---

1) Auf die weiteren Differenzen wegen des Wortgeldes, der Grut u. s. w. kann hier nicht eingegangen werden.

2) Kindlinger, Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung II, 303.

3) So ist der Ausdruck 'ordinatio venditionis' auch hier zu verstehen (vgl. von Below, Die Entstehung der deutschen Stadtgemeinde S. 59).

4) Wilmans, Westfälisches UB. III, 1035, 1036. Einen Theil der Einkünfte bezog die Stadt schon vorher (ebd. III, 173, 434).

5) Die Verhältnisse des Münsterischen Gerichts waren ziemlich verwickelt und sind auch von Lövinson, Beiträge zur Verfassungsgeschichte der westfälischen Reichsstiftsstädte (1889) nicht richtig erkannt worden. Es war aus zwei Gerichten zusammengeflossen, von denen das eine den auf dem rechten, das andere den auf dem linken Ufer der Aa belegenen Stadtbezirk umfaßte. In der Regel waren beide durch Personalunion des Richters verbunden, doch stand es dem Bischof frei, sie wieder zu trennen. (So waren sie z. B. getrennt in den Jahren 1373, 1393, 1404, 1421, vgl. StA. Münster Urk. von S. Georg 66, Msc. VI, 74 fol. 96v, Urk. von S. Mauritz 61, Urk. von Überwasser 162.) Seit dem Anfang des 14. Jhs. (1326 zuerst) war das Gericht, das vorher in der Regel von Ministerialen verwaltet wurde, meistens an Mitglieder der Erbmännerfamilien Kleihorst, Dusaes, von der Wyck, Bischoping und Kerkering verpfändet. — Die beiden beigeordneten judices (deutsch meistens 'Richtherren') erscheinen zuerst im J. 1260 (Bremisches Urkundenbuch I, 301). Sie sind ähnlich aufzufassen, wie die in Soest, Lübeck und Hamburg nachweisbaren (Frensdorff, Verfassung Lübecks S. 88) und wohl nach dem Vorbild dieser Städte von der Stadt Münster erstrebt. Über ihre Befugnisse kam es oftmals zu Verwicklungen. Der Bischof versuchte in der Regel, sie auf die Stufe von bloßen Assessoren herabzudrücken,

Der Rath der Stadt [1]), deſſen Mitglieder zugleich das Schöffencollegium bildeten, war anſcheinend regelmäßig aus vierundzwanzig Genoſſen zuſammengeſetzt, an deren Spitze die beiden Bürgermeiſter oder Schöffenmeiſter ſtanden [2]). Gewählt wurde er jährlich in der Weiſe, daß aus jeder der urſprünglichen fünf Laiſchaften, in welche die Stadt zerfiel, zwei Wahlmänner erkoren wurden, welche ihrerſeits die Rathsherren wählten [3]).

Bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts, alſo bis zum Ausbruch der Stiftsfehde, wußten die Erbmännerfamilien ſich im ausſchließlichen Beſitz der Rathsſitze zu erhalten. Es lag zwar keine geſetzliche Beſtimmung vor, welche die übrigen Bürger vom Rath ausſchloß, aber der Reichthum und Einfluß der Erbmänner, die langhergebrachte Sitte hatten bisher verhindert, daß eine Änderung verſucht wurde.

Aber es hatte ſich im Stillen doch ein Element der Oppoſition gegen die Alleinherrſchaft des patriziſchen Rathes entwickelt, und zwar in den Handwerkergilden, welche zuerſt um die Mitte des 14. Jahrhunderts ſtärker hervortreten. Differenzen mit dem Stadtrath veranlaßten dieſes Hervortreten: die Gilden hatten von Seiten der Verwaltung Beeinträchtigungen erfahren, gegen welche ſie ſich auflehnten; im Jahre 1354 wußten ſie den Rath zu der Erklärung zu veranlaſſen, daß um der ſtädtiſchen Eintracht willen von nun ab jede Gilde bei ihren herkömmlichen Rechten bleiben ſolle [4]).

Es gab in Münſter ſiebenzehn Handwerkergilden, welche ſämmtlich dem Rath ihre Begründung verdankten und ſich alle als Abtheilungen einer einzigen zuſammengehörigen Gilde betrachteten [5]). An der Spitze jeder einzelnen Gilde ſtanden zwei jährlich von ihr neugewählte Gildenmeiſter [6]), und aus

---

während die Stadt für ſie das Recht der Vertretung des biſchöflichen Richters beanſpruchte (vgl. StA. Münſter, Münſt. Landesarchiv 388 Nr. 4, 10; Msc. II, 17 fol. 33 ff.). Zu ernſthaften Reibungen deshalb kam es in der Zeit, als Münſter den Anſpruch erhob, Reichsſtadt zu ſein (im 16. Jh.); hier kann nur darauf hingewieſen werden.

1) Als 'consules' zuerſt im J. 1253 bezeichnet (Weſtfäl. UB. III, 553).

2) Die früheſten werden im J. 1268 genannt (ebd. III, 810). Die Identität der magistri civium und der magistri scabinorum ergiebt ſich aus StA. Münſter, Urk. von Überwaſſer Nr. 62, 63 (1337 Dezember 22).

3) Vgl. das aus der Zeit um 1350 ſtammende Statut bei Nieſert, Münſteriſche Urkundenſammlung III, 134; doch iſt dieſer Abdruck bis zur Unverſtändlichkeit entſtellt (vgl. StA. Münſter, Urk. der Stadt Münſter Nr. 13a). Die Statuten der Stadt Münſter bedürfen dringend einer neuen Herausgabe; das StA. Münſter könnte allein für eine ſolche drei Handſchriften zur Verfügung ſtellen. — Später wurde übrigens der Wahlmodus complicirter.

4) Statut vom 27. Januar 1354, bei Nieſert l. c. 122.

5) Vgl. das Rothe Buch der Münſteriſchen Gilden bei Nieſert a. a. O. S. 237 ff.

6) Einzelnen Gilden beſtimmte der Rath ihre Gildenmeiſter, vgl. Tophoff in der Ztſchr. für vaterländiſche Geſch. XXXV, 17.

der Zahl dieser vierunddreißig Gildenmeister wurden jährlich zwei Älterleute bestimmt, welche die Interessen der Gesammtgilde besonders der städtischen Verwaltung gegenüber zu vertreten hatten [1]).

Die Bedeutung der Gilden für die Stadtregierung wuchs seit der Mitte des 14. Jahrhunderts schnell; jede Gelegenheit wußten sie klug zu benutzen, um ihre Rechte und ihren Einfluß zu mehren. Seit dem Jahre 1400 wurden die wichtigeren Angelegenheiten nicht mehr vom Rath allein erledigt, sondern in der Regel die Zustimmung der Gilden eingeholt, und so fest war bald ihre Stellung begründet, daß der Rath, als er im Jahre 1412, um die Zeit, wo heftige Gildenunruhen die benachbarten Städte Dortmund und Minden erregten, darauf sann, die Rechte der Gilden wieder einzuschränken, davon abstehen mußte, weil seine Absicht den stürmischen Gegensatz der gesammten Stadtbevölkerung hervorrief [2]). Diese Niederlage des Raths erhöhte das Selbstbewußtsein der Gilden; sie richteten ihr Augenmerk auf gute Bewaffnung der Gildengenossen und eine Art von militärischer Organisation, und sie erstarkten in sich durch die Gewohnheit, alle Streitigkeiten zwischen Gildebrüdern unter sich auszugleichen und keine andere Autorität um ihre Entscheidung anzugehen [3]). Den Anspruch, daß ihnen die Rathssitze zugänglich gemacht würden, erhoben sie zwar noch nicht, aber sie gelangten doch bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu einem so hohen Grade der Selbständigkeit, daß thatsächlich in der Stadt zwei miteinander rivalisirende Körperschaften vorhanden waren. Der aus reich gewordenen und nun zumeist von dem Ertrage ihrer Kapitalien und ihres Grundbesitzes lebenden Erbmännerfamilien bestehende Stadtrath besaß seinen Mittelpunkt in dem Stadthaus am Principalmarkt, während die Gilde, die Vertretung des bürgerlichen Mittelstandes, sich im Schohaus am Alten Fischmarkt versammelte, in der Synagoge des Satans — wie Kerssenbrock, der Chronist der späteren Wiedertäuferunruhen, bezeichnender Weise sich ausdrückt —, von wo alle bürgerlichen Unruhen fortan ihren Ursprung nahmen.

Eine Zeitlang ruhte aller Hader zwischen den beiden Körperschaften. Das eigenmächtige Regiment des Bischofs Heinrich von Moers, seine städte-

---

1) Zur Gesammtgilde gehörte bis zum J. 1492 nicht die Wandschneidergilde; erst am 31. Januar dieses Jahres wurde sie aufgenommen (Niesert l. c. III, 297). Auch sie hatte zwei Vorsteher (StA. Münster, Gilden und Zünfte Nr. 20). Diese auffallende Trennung der Wandschneidergilde ist vielleicht dadurch zu erklären, daß sie, die sich im Wesentlichen mit dem Tuchhandel befaßte, der Rest der immer mehr zusammengeschmolzenen alten Kaufgilde war. (Für ein ähnliches Verhältniß in Stendal vgl. Schmoller, Die Straßburger Tucher- und Weberzunft S. 393).

2) Vgl. das bereits citirte Rothe Buch S. 280 und Quellen I, 162, 167.

3) Niesert a. a. O. III, 249, 262.

feindlichen Absichten, welche sich besonders in seiner Theilnahme am Kampf gegen Soest kund gaben, lenkten die Aufmerksamkeit auf den gemeinsamen Gegner, und ebenso, wie damals die gesammten Landstände des Bisthums ihre Sonderinteressen vergaßen und in ihrer Einigkeit den sichersten Schutz gegen die Übergriffe des Landesherrn fanden[1]), hielten auch Rath und Gilde zu Münster Frieden und Freundschaft; am 12. Juni 1447 wurde die ganze Stadt[2]) darüber schlüssig, daß von nun ab nur das Rechtsverbindlichkeit besitzen solle, was vom Rath in Gemeinschaft mit den Ältesten der Gilden verfügt werde; damit war den Gilden für die Zukunft ein gesetzlich fest bestimmtes Maß von Einfluß auf die Geschicke der Stadt gesichert.

So lagen die Verhältnisse in der Stadt, als die Wirren der Münsterischen Stiftsfehde über sie hereinbrachen.

Von vorn herein zeigten sich die Gilden als entschiedene Gegner Walrams von Moers[3]) und als warme Anhänger Johanns und Erichs von Hoya. Als Johann von Hoya gleich nach seiner Ankunft in Münster es verstand, sich zum Mittelpunkt der gegen Walram gerichteten Strömung zu machen, fand er die beste Unterstützung bei den Gilden und bei der untersten Klasse der Bevölkerung, der unzünftigen Gemeinde. Dem Eingreifen des Amt Bevergern, des einen der Älterleute, war es zum guten Theil zuzuschreiben, daß der Rath, der ja wohl ebenfalls Gegner der Pläne des Hauses Moers war, aber eine ruhige, gesetzmäßigere Entwicklung der Verhältnisse wünschte, sich bestimmen ließ, Johann von Hoya die Verweserschaft des Bisthums zu übertragen[4]). Eine Weile blieben auch weiterhin Rath, Gilde und die unzünftige Gemeinde einträchtig: gemeinsam richteten sie ihre Appellationen und Protestationen gegen die Erhebung Walrams von Moers an den Papst; gemeinsam schlossen sie auch das Bündniß mit dem Herzog Johann von Cleve[5]). Dann aber nahmen die Dinge in Münster den Verlauf, wie er bei revolutionären Bewegungen der gewöhnliche ist. Nachdem die Schranken des Rechts und der Gewohnheit einmal durchbrochen waren, schwand den niederen Kreisen der Bevölkerung über

1) Vgl. Bd. I Einleitung S. 88.

2) 'Rat und gilde und de ganze gemeine, arm und rike, de ervede man myt den unerreden' (vgl. Rothes Buch l. c. III, 247; die ursprüngliche Fassung im StA. Münster, Urk. der Stadt Münster 13a fol. 12).

3) Die Gründe sind oben S. 16* ausgeführt worden.

4) Quellen I, 256. — Aus der Feder Arnt Bevergerns haben wir einen anschaulichen Bericht über die Theilnahme der Gilden an den Münsterischen Unruhen, Quellen I, 255 ff. Vor und während der Fehde war er mehrmals Ältermann der Münsterischen Gilde. Es ist sehr zu bedauern, daß seine sonst so trefflichen Angaben durch die chronologische Unordnung viel von ihrem Werth einbüßen. Über seine Parteistellung vgl. Ficker in der Einleitung zu Quellen I, S. XXXVII.

5) Nr. 26, 71, 72, 74, 87, 88, 90.

der längeren Dauer des abnormen Zustandes allmählich alle Achtung vor Gesetz und Herkommen. Es wuchs das Verlangen der Menge, bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der Zukunft zu gewinnen; in der lebhaften Bewegung der Parteien drängten sich sociale Bestrebungen zugleich mit den politischen hervor, und das demokratische Element gewann mit der Zeit die Oberhand. Entscheidend für diesen Gang der Entwicklung in Münster wurde das Jahr 1452.

Wir sahen im vorigen Kapitel, daß sich damals die ersten lauten Stimmen gegen die Amtsführung Johanns von Hoya erhoben. Der Widerspruch entwickelte sich schnell zu offenem Zerwürfniß. Die besitzenden Klassen, die Erbmännerfamilien und die wohlhabenden Handwerker, waren es, die andauernd den Geldforderungen Johanns zu genügen hatten; die fortwährenden kleinen Kriegszüge, die Unterhaltung der zahlreichen im Lande verstreuten Garnisonen verursachten immer neue Ausgaben; man fing in diesen Kreisen an einzusehen, daß man durch Fortsetzung des Kampfes in der bisherigen Weise den allgemeinen Wohlstand vernichten und eine Verhetzung der Bevölkerung unter sich zu Stande bringen, für den eigentlichen Zweck der Bewegung jedoch wenig gewinnen werde. Auch begann man allmählich, das gewaltthätige Vorgehen Johanns von Hoya mit Argwohn und Mißtrauen zu betrachten [1]); man glaubte zu bemerken, daß ihm am Wohl des Landes nur wenig, dagegen alles an der Begründung und Ausbreitung seiner eigenen Macht gelegen sei. So zerfielen die guten Beziehungen Johanns zum Rath und zu dem besonneneren Theil der Gilden. Verwandte Stimmungen machten sich gleichzeitig auch in der Ritterschaft und den kleinen Städten geltend, und auf ihrer Grundlage kam im Oktober 1452 das Coesfelder Compromiß zu Stande, wobei von Seiten der Stadt Münster neben dem Rath auch der Ältermann Arnt Bevergern von Seiten der Gilden mitwirkte, den sein früheres Eintreten für Johann von Hoya jetzt gereute.

Der Abschluß des Compromisses war überraschend schnell gelungen; Johann von Hoya sah sich genöthigt, für kurze Zeit Münster zu verlassen. Aber es gelang ihm, besonders in Folge der Haltung des Clevischen Herzogs [2]), zurückzukehren, und nun wurde sein Verhalten bald derart, daß es niemanden mehr verborgen bleiben konnte, wessen man sich von seiner Seite zu versehen hatte. Da Überredungskünste bei dem verständigen Theil der Bürgerschaft nichts mehr fruchten wollten, griff er zu den Mitteln der Furcht und der Gewalt. Er stützte sich auf die ihm

1) Vgl. im einzelnen die Ausführungen des Arnt Bevergern, Quellen I, 274 ff.

2) Was Arnt Bevergern I, 269 über Cleves Haltung berichtet, verdient keinen Glauben, vgl. oben S. 75*.

nach wie vor unbedingt ergebenen unteren Schichten der Bevölkerung und deren natürlichen Haß gegen die besitzenden Klassen. Er wußte zunächst einen Auflauf zu erregen und sich bei dieser Gelegenheit in den Besitz der Schlüssel der Stadt zu setzen [1]; der Rath und der mit ihm einige Theil der Gildenmeister wurde dabei vom Volk mit Schmähungen überhäuft und wagte keinen Widerspruch. Unter dem Druck der erregten Volksmassen setzte Johann weiterhin im Februar 1453 bei dem eingeschüchterten Rath durch, daß die Amtleute der Schlösser des Bisthums seinem Bruder Erich den Huldigungseid leisteten [2]. Und als ihm auch dieser Erfolg gelungen war, ging er systematisch zum weiteren Ausbau seiner Pläne über, indem er begann, das ganze seitherige städtische Regiment aus den Fugen zu heben und eine von seinem Willen abhängige demokratische Neuordnung ins Werk zu setzen.

Er begann mit der Gilde. Die beiden Älterleute des Jahres 1452, Arnt Bevergern und Johann Stark, die sich immer entschiedener von den zu Johann haltenden Gildengenossen losgesagt hatten, waren ihm ein Dorn im Auge. Am 26. Februar 1453, dem Tage, wo altem Herkommen gemäß die Neuwahl der Älterleute stattfand, erschien Johann von Hoya mit einem Haufen von sechshundert Mann vor dem Schohaus und erzwang unter ungesetzlicher Form die Wahl zweier ihm ergebener Männer zu Älterleuten [3]. Die Handhabe zu weiteren Schritten bot ihm der Fall Bredens im Juli 1453. Gleich entschlossen, die Wiedereroberung zu versuchen, zögerte er doch, die Stadt Münster zu verlassen, weil er argwöhnte, man werde ihn nicht wieder aufnehmen. So suchte er denn vor allem seine Hauptgegner, die Erbmänner, zu bestimmen, sich an dem Kriegszug nach Breden zu betheiligen [4]. Er verhandelte darüber, wiederum gestützt auf eine vor dem Rathhaus versammelte bewaffnete Volksmasse, mit den Bürgermeistern und dem Rath. Bei jedem Wort, das er sprach, gaben seine Anhänger lärmend ihren Beifall zu erkennen; sie hatten bereits, weil sie sich immer bestimmter zu einer durch Geld und Versprechungen erkauften Claque herausgebildet hatten, die jeder Äußerung und jedem Verlangen ihres Patrons durch Klatschen und lauten Zuruf beipflichtete, den bezeichnenden Namen „die Rufer“ („de roeper“) beigelegt bekommen. Die Bürgermeister versuchten Einwendungen zu machen, indem sie sich auf das Compromiß beriefen. Aber als Entgegnung erhielten sie von Seiten Johanns nur rohe Drohworte. Er wolle dafür sorgen, so erwiderte er, daß man

1) Quellen I, 261.

2) Quellen I, 271; vgl. oben S. 76*.

3) ebd. I, 268. Der Regel nach wurden die Älterleute durch Würfel aus der Zahl der Gildenmeister bestimmt.

4) ebd. I, 220.

alle, die sich nicht gutwillig anschließen würden, an Händen und Füßen gebunden auf den Wagen mitschleppen werde. Selbst einem kranken Rathsherrn, für welchen der Bürgermeister Conrad von der Wyck sich besonders verwandte, weigerte Johann den Urlaub[1]).

Nun sah man mit Schrecken, wohin man mit dem 'Tutor' der Stadt und des Stifts gekommen war, welches Verhängniß man auf sich geladen, indem man diesen Mann mit so außerordentlicher Machtfülle ausstattete. Flucht war die einzige Rettung, wenn man sich nicht dem herrischen Sinn des Grafen fügen wollte. Am 23. Juli setzten sich der städtische Richter Bertold Bischoping sowie die Rathsherren Bernhard Kerkering, Heinrich Drolshagen, Hermann Tilbeck, Johann und Gerlach Buck zu Pferde und entwichen heimlich nach Coesfeld[2]). Unverkennbar waren die Flüchtlinge von der Absicht geleitet, sich unter den Schutz des Utrechtischen Heeres zu begeben, das damals von Westen aus seinen Vorstoß ins Bisthum ins Werk setzte. Um aber nach Münster hin anzudeuten, daß nur die Furcht vor den Gewaltmaßregeln des Grafen sie zur Flucht veranlaßt habe, daß sie im übrigen jedoch bereit seien, mit ihrem Vermögen auch fernerhin den Interessen der Stadt zu dienen, sandten sie ihre Pferde zurück. Auch unterließen sie es vorsichtiger Weise, sich der Huldigung anzuschließen, welche die Stadt Coesfeld am 7. September Walram von Moers leistete[3]). Nichtsdestoweniger erklärten Johann von Hoya und sein Anhang sie für Verräther, bemächtigten sich ihrer Besitzthümer; ihre Kostbarkeiten erklärte Johann von Hoya als Pfand und sandte sie, in ein Weinfaß verpackt, in die Grafschaft Hoya[4]).

Aber damit war Johann noch nicht am Ziel seiner Wünsche. Kaum hatte sich das Heer des Bischofs Rudolf von Utrecht wieder aus der Umgegend von Münster entfernt[5]), als er am 17. September 1453, dem Lambertitage, der in Münster besonders festlich begangen zu werden pflegte, wiederum einen Aufruhr zu erregen verstand. Die bedeutenderen Städte im Westen des Bisthums, Coesfeld, Bocholt und Borken, waren bereits zum Gegner übergetreten oder waren in Begriff, es zu thun. So gab denn Johann die Parole aus, daß auch in der Stadt Münster selbst Verräther seien, deren man sich versichern müsse. Die Wahrheit war, daß noch immer Anhänger des Coesfelder Compromisses in der Stadt vorhanden waren, welche an der Ansicht festhielten, daß man ohne Schaden für das Land von der aussichtslosen Candidatur Erichs von Hoya absehen

1) Vgl. für diese Scene Quellen I, 261 f. und unten Nr. 221, 222.

2) Das Datum ergiebt sich mit Sicherheit aus Nr. 222. Die Angabe Arnt Bevergerns (7. Juli) kann unmöglich zutreffend sein, weil damals Breden noch nicht gefallen war.

3) Vgl. die bestimmte Erklärung der Stadt Coesfeld unten S. 315 Anm. 2.

4) Quellen I, 263. 5) Vgl. oben S. 82*.

könne. Die Auffassung der blinden Massen war aber bereits so verwirrt, daß sie glaubten, jeder, der es nicht mit der Hoyaschen Sache halte, übe Verrath am Heil der Stadt und des Landes. Der Bischof von Utrecht und Walram von Moers waren durch die Ausgewanderten über die in Münster vorhandenen Parteiungen unterrichtet worden; sie hielten den Zeitpunkt für geeignet, nochmals einen Versuch zur Eroberung der Stadt zu wagen, und näherten sich derselben von Südwesten[1]). Aber zum Sturme waren sie zu schwach, und Johann von Hoya war so sehr Herr der Lage in Münster, daß er dem Feinde entgegenziehen konnte und ihn zum Rückzug veranlaßte. Und nun unternahm er mit seinen siegreichen Scharen einen Streifzug durch die Stadt selber und ließ hierbei neunundzwanzig Angehörige der Erbmännerfamilien, unter ihnen zwei frühere Bürgermeister und sieben Rathsherren, ergreifen. Wo man sie gerade antraf, bemächtigte man sich ihrer, ohne auch nur auf das Asylrecht der Immunitäten zu achten. Wie Missethäter gefesselt, wurden die Gefangenen in den Stadtkeller geworfen, und am folgenden Tage wurde vor versammeltem Rath und vor den Gildenmeistern über ihre Bestrafung verhandelt. Johann von Hoya wollte ihnen als Verräthern den Kopf vor die Füße legen lassen, und nur durch die Fürsprache Erichs von Hoya glückte es den Rathsherren, dieses Verhängniß von ihren Verwandten abzuwenden; nach längerem Sträuben begnügte sich Johann mit dem von zweiundzwanzig der Gefangenen geleisteten Versprechen, auszuwandern und nie wieder den Boden des Bisthums Münster zu betreten; die übrigen sieben wurden gegen Cautionen und anderweite Versprechungen auf freien Fuß gesetzt[2]). Die Vertriebenen begaben sich nach Dortmund, Soest und anderen befreundeten Städten, um dort die weitere Entwickelung der Dinge in Münster abzuwarten[3]).

Die Lage der Zurückgebliebenen wurde immer peinlicher. Daß Johann von Hoya auch die übrigen conservativen Familien zu entfernen trachten werde, daran konnte man ebensowenig zweifeln, wie daran, daß er in der Wahl der Mittel nicht ängstlich sein werde. Denn an harten Worten und Drohungen ließ er es nicht fehlen. Es entfernten sich daher zunächst am 23. October 1453[4]) die beiden sitzenden Bürgermeister Themmo Schenking und Conrad von der Wyck heimlich aus der Stadt, nachdem ihre Macht schon längst zum bloßen Schatten herabgesunken war. Mit ihnen ging

1) Quellen I, 222, 311.

2) Quellen I, 265. — Von den Vertriebenen ließ sich Johann außerdem noch geloben, daß sie sich nicht nach Bremen, Minden, Osnabrück, Ravensberg oder in die Grafschaft Mark begeben würden.

3) Vgl. Kerkhörde in den Städtechroniken XX, 124.

4) Dieses vom Anonymus in den Quellen I, 224 angeführte Datum paßt besser in den Zusammenhang, als das Datum Arnt Bevergerns ebd. S. 273 (September 29).

der Bruder Conrads, Engelbert von der Wyck, und der Rathssekretär Conrad Polmann. Über Warendorf wandten sie sich nach Beckum, wo sie über die Gründe ihrer Flucht berichteten und Aufnahme fanden. Die Privilegien der Stadt Münster und andere wichtige Dokumente führten sie mit sich.

Das Entweichen der Bürgermeister wurde für viele andere das Signal für den gleichen Entschluß: zahlreiche Mitglieder der Familien Schenking, Kerkering, Buck, Rodelewe und anderer, auch der gewesene Ältermann Arnt Bevergern und einzelne Geistliche verließen bald nach jenen die Heimath, die ihnen durch das Regiment des fremden Grafen zur ungastlichen Stätte geworden war.

Johann von Hoya selbst steuerte von nun an mit vollen Segeln der Begründung seiner Alleinherrschaft zu. Die einflußreichen Bürger hatten nach und nach die Stadt verlassen, und so vermochte er schnell den letzten entscheidenden Schritt zu thun. Am 11. März 1454[1]), dem Tage der Rathswahl, kam unter seinem Druck ein Rathskollegium zu Stande, das unter seinen vierundzwanzig Mitgliedern nur noch drei Angehörige der Erbmännerfamilien enthielt. Alle übrigen, darunter der eine der Bürgermeister, waren Mitglieder der Gilden und der Gemeinde, alle ohne Ausnahme zuverlässige Parteigänger Johanns von Hoya.

Durch diese Rathswahl war die städtische Verwaltung ganz aus den altgewohnten Geleisen gebracht; sie war demokratisch organisirt, aber der einzige thatsächliche Wille in der Stadt war der Johanns von Hoya, der zwar seine Regierungshandlungen noch durch seine Kreaturen, den neuen Stadtrath, sanctioniren ließ, in Wirklichkeit aber in seiner Person „Bürgermeister und Rath war. Was er gebot, das mußte geschehen. Das behagte dem gemeinen Volk wohl"[2]). In der Stadt begann ein regelloses Treiben, ein „bister Regiment", wie Arnt Bevergern es nennt. Aus dem von den altangesessenen Familien ruhig und verständig geleiteten Gemeinwesen hatte Johann von Hoya im Zeitraum weniger Jahre ein seinem Willen gefügiges Pöbelregiment geschaffen — es war ein Vorbild der stürmischen Vorgänge, die achtzig Jahre später im Wiedertäuferaufruhr dieselben Mauern durchtobten. Jeden Widerspruch unterdrückte die Furcht vor Johanns heftigem Wesen, dem jede Empfindung für die Verantwortlichkeit seines Handelns fehlte; der eigene Bruder, Erich von Hoya, eine milde

1) Daß es sich um das Jahr 1454, und nicht, wie man aus den verwirrten Angaben Arnt Bevergerns (Quellen I, 266) schließen könnte, um 1453 handelt, ergiebt der Zusammenhang. Im Sommer 1453 war Conrad von der Wyck Bürgermeister (ebd. S. 262; vgl. oben), also kann die Wahl, auf die es hier ankommt, nicht im Frühjahr 1453 stattgefunden haben.

2) So bezeichnete der Dortmunder Johann Kerkhörde seine Stellung in wenigen prägnanten Worten (Städtechroniken XX, 124).

und ehrlich denkende Natur, war ein Spielball in der Hand Johanns und wagte nicht, entschieden gegen ihn aufzutreten [1]), obgleich er wohl einsah, daß weder seine Beförderung zum Bischof, noch das Wohl des Landes, sondern nur die Befriedigung der eigenen Herrschsucht es war, was seinen Bruder vorwärts trieb.

Das Verhalten Johanns von Hoya erweckt den Anschein, als ob er in der That eine Zeitlang im Sinne gehabt habe, sich in Münster ein selbständiges Fürstenthum zu begründen. Und es wäre nicht zu verwundern, wenn sein aufgeregter Sinn durch die schnellen Erfolge, welche er den immer aufs neue angestachelten Leidenschaften der Menge verdankte, auf den Gedanken gekommen wäre, seinem Bruder nicht einmal die bescheidene Rolle eines Bischofs ohne allen Einfluß neben sich zu gönnen. Johann ließ neues Geld mit seinem Wappen, den Hoyaschen Bärenklauen, auf der einen und dem Münsterischen Schild auf der anderen Seite schlagen [2]); schlechte Schillinge, die in Münster selbst wohl nur Zwangskurs hatten und draußen im Lande vom Volk höhnisch als „Landverderber" bezeichnet wurden [3]). Und da der bischöfliche Stadtrichter, Bertold Bischoping, im Juli 1453 vor seinen Drohungen nach Coesfeld entflohen war, so ließ Johann durch seinen Bruder und den neuen Stadtrath einen seiner Anhänger, den Johann von der Lippe, zum Stadtrichter einsetzen, trotzdem die Übertragung der richterlichen Gewalt unbezweifeltes Privilegium des Landesherrn war. Wenigstens drei Jahre waltete dieser Richter seines Amts [4]) und nahm keinen Anstand, die ihm widerrechtlich übertragenen Befugnisse selbst durch die Verkündigung mehrerer Todesurtheile zum Ausdruck zu bringen [5]).

So lagen die Dinge in der Stadt Münster im Jahre 1454. Es fragte sich, was für Miene man draußen zu diesen Vorgängen machen, wie man sich dort zu den Plänen Johanns von Hoya stellen würde.

1) Vgl. besonders die charakteristische Erzählung Arnt Bevergerns in den Quellen I, 274 ff.

2) Vgl. Niesert, Beiträge zur Münzkunde des Hochstifts Münster S. 67; Grote, Münzstudien I, 271. Eine Abbildung bei Cappe, Die Mittelaltermünzen von Münster, Osnabrück ꝛc. Tafel 5 Nr. 70. Die Münzen sind selten geworden; je ein aus dem Billerbecker Münzfund (vgl. Ztschr. für vaterländische Geschichte XXII, 296) stammendes Exemplar von zwei verschiedenen Prägungen besitzt das Münzkabinet des Alterthumsvereins zu Münster. Der Silbergehalt dieser Schillinge ist geringer, als der der Schillinge Heinrichs von Moers und Johanns von Bayern (Mittheilung des Herrn Wippo, Münzwarts des genannten Vereins).

3) Kerkhörde l. c. S. 121, 122; vgl. Quellen I, 286.

4) Er erscheint zuerst 1454 April 9 (StA. Münster Msc. VII, 1027, fol. 4), und es sind etwa zehn Urkunden von ihm bis 1457 März 17 (ebd. Msc. VI, 74 fol. 84) erhalten. Auch er führte im Siegel das Hoyasche Wappen (ebd. Urk. des Kl. Überwasser 190, 191).

5) Als Schöffen fungirten die neuen Rathsleute. Vgl. Quellen I, 278.

Sechstes Kapitel.

Die Lage des Bisthums Münster zu Ende des Jahres 1453, Haltung des Clevischen Herzogs. — Urtheil des Hansabundes über die Neuerungen in der Stadt Münster. — Die kriegerischen Vorfälle des Jahres 1454, Schlacht bei Varlar am 18. Juli 1454. — Neue Candidaten für den Münsterischen Bischofsstuhl. — Tod des Bischofs Rudolf von Utrecht.

Das Jahr 1453 hatte im allgemeinen einen für die gemeinsamen Pläne Rudolfs von Diepholz und Walrams von Moers günstigen Verlauf genommen. Beide hatten zu Ende des Jahres ein ziemlich bedeutendes Stück des Bisthums Münster in Händen, das sich von Lüdinghausen im Süden über Haltern, Borken, Bocholt, Coesfeld und Burgsteinfurt im Bogen bis in die Nähe der Ems hinzog und nur von den Hoyaschen oder Clevischen Enklaven Dülmen, Vreden und Horstmar unterbrochen war[1]). Noch gegen Ende des Jahres, am 24. November, erwirkte Walram außerdem beim Papste, daß derselbe trotz der Clevisch-Burgundischen Gesuche noch einmal in bestimmtester Form alle Appellationen gegen die Excommunication und das Interdict, welche wegen Nichtanerkennung Walrams verhängt worden waren, für ungültig erklärte[2]). Gleichzeitig ertheilte ihm Nicolaus V. die Erlaubniß, diejenigen, welche sich nachträglich zum Gehorsam gegen die päpstlichen Befehle bekennen würden, von allen geistlichen Strafen freizusprechen, eine Vergünstigung, welche Walram zunächst am 22. Mai 1454 der Stadt Coesfeld zu Gute kommen ließ, in welcher er seine Residenz aufgeschlagen hatte. Nachdem Bürgermeister, Rath und Gemeinde den Verfügungen der Curie Gehorsam gelobt und Buße gethan hatten, sprach er sie von Interdict und Excommunication frei und nahm sie wieder in den Schoß der Kirche auf[3]).

Auf der gegnerischen Seite war dagegen besonders durch die Vorfälle in der Stadt Münster vieles in Unordnung gerathen. Eine Anzahl der kleineren Städte des Bisthums, darunter Beckum, Ahlen und Warendorf, gingen zwar nicht thatsächlich zum Feinde über, aber sie bestrebten sich doch, eine Art von neutraler Haltung zu bewahren; sie unterstützten die Hoyaschen Interessen nicht weiter, sondern gaben durch freundliche Aufnahme der ausgewiesenen Münsterischen Bürger ihre Mißbilligung der Gewaltthaten Johanns von Hoya deutlich genug zu erkennen[4]).

1) Arnt Bevergern stellt (Quellen I, 279) zusammen, in welcher Weise im J. 1454 das Bisthum unter Walram von Moers, Conrad bezw. Rudolf von Diepholz, Johann von Cleve, Gerhard von der Mark, sowie Johann und Erich von Hoya vertheilt war.

2) Nr. 239.

3) Nr. 235; Quellen I, 222. — Eine ähnliche Lossprechung erreichte am 11. Juli 1454 die Familie Dietrichs von Langen (Nr. 267).

4) Quellen I, 311.

Osnabrück trat ganz vom Kampf zurück. Der Postulirte Albrecht von Hoya mußte sich, wie bemerkt, allmählich überzeugen, daß es ihm unmöglich sein werde, die Anerkennung zu erlangen. Land und Hauptstadt waren aber immer noch schwankend und unentschlossen, das Parteiwesen nahm hier, wie in Münster kein Ende[1]). Rudolf von Diepholz verstand es, auch hier geschickt seine Netze auszuwerfen; unterstützt von seinem Freunde Walram gab er sich Mühe, Anhänger im Bisthum zu gewinnen[2]) und auf diese Weise seine Werbung um den nun schon länger als drei Jahre unbesetzten Osnabrücker Stuhl zu unterstützen, welche er in Rom ins Werk gesetzt hatte und deren Ergebniß uns noch beschäftigen wird[3]).

Der wichtigste Bundesgenosse der Hoyaschen Brüder, der Herzog von Cleve hatte sich während des Jahres 1453 nur wenig am Kampfe betheiligt, weil zahlreiche kleinere Mißhelligkeiten zwischen beiden Theilen entstanden waren und Unterhandlungen erforderlich machten. Die kühle Stimmung des Herzogs hielt auch nach den Dülmener Verhandlungen vom Herbst 1453[4]) noch an; sie war im Grunde wohl auch durch den Terrorismus Johanns von Hoya in Münster beeinflußt. Er trat zwar schriftlich noch für die Interessen Erichs von Hoya ein, wenn dessen Partei eine Mahnung an ihn richtete, und ersuchte die Utrechter Städte, ihren Bischof von Angriffen auf Breden und sonstigen Feindseligkeiten abzuhalten[5]), aber er selbst nahm an den kriegerischen Unternehmungen, auf welche Graf Johann den Hauptnachdruck legte, zunächst nicht mehr Theil. Ihm konnte in der That weniger an dem positiven Zweck des Kampfes, an der Erhebung Erichs von Hoya liegen, als an der negativen, daß das Bisthum nicht in die Hände der Häuser Moers oder Diepholz fiel. Und das war vorläufig, wo noch weit über die Hälfte des Bisthums auf der Hoyaschen Seite stand, nicht zu befürchten. So nahm der Clevische Herzog eine abwartende Haltung ein und war nur bemüht, die geistlichen Strafen und ihre Folgen möglichst von seinen Unterthanen fern zu halten, welche trotz aller in Köln und bei der Curie eingereichten Proteste doch im Auslande als im Banne befindlich betrachtet wurden und mannigfachen Unannehmlichkeiten ausgesetzt waren[6]). Im übrigen waren seine Interessen um diese Zeit anderweitig stark in Anspruch genommen. Er war noch unvermählt und hatte sich nun eben, nachdem mehrere seiner Heirathsprojekte fehlgeschlagen waren, im Jahre 1453 entschlossen, seine Gemahlin aus dem Kreise seiner Burgun-

1) Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück I, 387, 388.

2) Vgl. Walrams Schreiben an die Stadt Osnabrück d. d. 1454 April 6 (Nr. 251) und den Gegenzug Johanns von Hoya Nr. 257.

3) Unten S. 116*. 4) Nr. 230, vgl. oben S. 80*. 5) Nr. 231.

6) Vgl. Johanns Schreiben an den Utrechter Propst und an den Bischof von Lüttich (d. d. 1454 März 3 und Mai 12, Nr. 244, 252).

dischen Verwandtschaft zu wählen. Er warb — augenscheinlich in der Absicht, die Bande des Blutes, welche ihn bereits mit dem immer höher emporsteigenden Burgundischen Hause verbanden, noch enger zu knüpfen — um die Hand der Isabella von Etampes, deren Vater[1]) ein Vetter des Burgundischen Herzogs war; mit Johann selber war sie so nahe verwandt, daß päpstliches Ehedispens erwirkt werden mußte[2]). Trotz des Einspruches, den seine vertrauten Räthe einstimmig gegen die ziemlich mittellose Braut erhoben, hielt Johann an seiner Wahl fest. Während des Winters von 1453 auf 1454 war er des öftern längere Zeit persönlich am Hofe seines Oheims Philipp anwesend und berauschte sich an den Monate hindurch fortgesetzten Festlichkeiten, Turnieren und Banketten, in welchen das Ritterthum dort eine romantische Nachblüthe erlebte. Im Februar 1454 fand das glänzende, unter dem Namen 'Voeu du Faisan' bekannte Fest statt, auf welchem Herzog Johann und seine Braut vom Burgundischen Herzog in jeder Weise ausgezeichnet wurden[3]). Zusammen mit seinem dauernd am Clevischen Hofe weilenden Bruder Adolf, dem ehemaligen Gegencandidaten Dietrichs von Moers auf dem Kölner Stuhl, schloß sich dort der Clevische Herzog dem von seinem Oheim dargebrachten Gelübde eines Kreuzzuges gegen den Feind der Christenheit an, der im vorhergehenden Jahre Constantinopel erstürmt hatte. Diese Beziehungen zu seinem mächtigen Verwandten, auf die er seine politischen Hoffnungen gründete, nahmen Zeit und Aufmerksamkeit sowie die finanziellen Mittel Johanns von Cleve damals fast vollständig in Anspruch; der Neffe des Burgundischen Herzogs war einer der ersten deutschen Fürsten, die es der Mühe werth hielten, den wälschen Hofprunk in der Heimath zu copiren, und dadurch wichtigeren Aufgaben unverhältnißmäßige Summen entzogen[4]).

---

1) Johann von Etampes.

2) Vgl. Teschenmacher-Ditmar, Annales Cliviae etc. Cod. dipl. S. 92; Lacomblet, UB. IV, 308. In der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins gedenke ich die wichtigsten auf diese Bewerbung bezüglichen Aktenstücke zu veröffentlichen. Die Verhandlungen begannen im September 1453, die Hochzeit fand am 15. April 1455 in Brügge statt.

3) Vgl. Barante, Histoire des ducs de Bourgogne, ed. Gachard II, 117 ff.

4) Auch Johann gab in Burgund kostspielige Feste (vgl. Barante-Gachard l. c.). Er sah sich öfter auf die finanzielle Unterstützung seines Oheims angewiesen, von dem er außerdem eine regelmäßige Jahresrente von 7250 Franken bezog. Die oben angedeuteten Festlichkeiten erschöpften jedoch die Kasse des burgundischen Herzogs so sehr, daß er diese Rente am 22. März 1454 einzog, um für den gelobten Kreuzzug Mittel zu sammeln. Die Pension des Adolf von Cleve wurde damals von 5000 auf 4000 Franken herabgesetzt. Wie durchaus abhängig von der burgundischen Gnade dieser war, beweisen zahlreiche in den Archiven von Lille und Düsseldorf vorhandene Anweisungen und Quittungen. Bezeichnend für die am Clevischen Hofe herrschende Stimmung sind auch die Äußerungen Gerts von der Schüren, des Clevischen Secretärs, der nicht genug zu rühmen weiß, daß Herzog Jo-

Von dieſer Seite hatten demnach Johann und Erich von Hoya vorläufig keine unmittelbare Förderung zu erwarten. Es kam noch hinzu, daß die Verwirrung, welche Johann von Hoya in der Stadt Münſter hervorgerufen hatte, bedenkliche Folgen nach ſich zog.

Die im Juli 1453 nach Coesfeld ausgewanderten Münſteriſchen Bürger waren unmittelbar, nachdem ſie die Heimath hatten verlaſſen müſſen, durch Vermittler beim Herzog von Cleve vorſtellig geworden, damit derſelbe ſich beim Grafen von Hoya für ſie verwende. Am 9. Auguſt ſchrieb in Folge deſſen Johann von Cleve ſowohl an Johann von Hoya als auch an die Stadt Münſter[1]) und gab beiden als ſeinen Wunſch zu erkennen, daß man ſich mit den Ausgewanderten wieder verſöhnen und ſie nicht aus ihrem Beſitz verdrängen möge, um auf dieſe Weiſe die für die gemeinſamen Beſtrebungen wünſchenswerthe Einigkeit wieder herzuſtellen. Tiefer ließ ſich der Herzog nicht in dieſe Angelegenheit ein; in den weiteren ſchriftlichen Verhandlungen, welche er um dieſe Zeit mit Johann von Hoya führte, ſucht man vergebens nach einer Erwähnung derſelben.

Lebhafter war die Fürſprache, welche am 11. Auguſt die Stadt Coesfeld bei der Stadt Münſter einlegte. Die Ausgewanderten hatten ſich bereit erklärt, Coesfeld als Schiedsrichter anzuerkennen, und ſo erbot ſich dieſe Stadt, zur Verhütung von Weiterungen das Vermittleramt zu übernehmen[2]).

Die Antwort, welche man am 30. Auguſt von den Bürgermeiſtern und dem Rath zu Münſter erhielt, iſt bezeichnend für die gedrückte Lage, in welcher ſich die ſtädtiſche Verwaltung befand. An ihrer Spitze ſtanden damals noch die Bürgermeiſter Temmo Schenking und Engelbert von der Wyck; ſie wagten keine laute Klage über die vom Grafen Johann verübte Gewaltthat, ſondern beſchränkten ſich im Gefühl ihrer Machtloſigkeit darauf, zu erklären, daß ſie die Abſicht hätten, ſich in dieſer Sache nach Gebühr zu verhalten[3]).

Johann von Hoya ließ ſich die Einſprachen von Cleve und Coesfeld wenig anfechten; am 18. September zwang er die Gattinnen der Ausgewanderten gleichfalls, die Stadt zu verlaſſen[4]). Als Vorwand diente ihm die Behauptung, daß die letzteren zugleich mit der Stadt Coesfeld dem Biſchof Walram die Huldigung geleiſtet hätten, was jedoch, wie bereits erwähnt, nicht der Fall war, wenn ſie auch nach der Huldigung Coesfelds dort verblieben waren. Beſchwerden, welche die von der neuen Gewaltthat Betroffenen am 25. September und 8. Oktober an den Cleviſchen Herzog richteten, um

---

ham 'von dem hohen Haus Burgund, aus der Krone Frankreichs' ſtamme (ed. Scholten S. 147 f.). — Vgl. im allg. unten Nr. 228, 241, 256, S. 535. 1) Nr. 221.
2) Nr. 222. 3) Nr. 229. 4) Vgl. Nr. 233; oben S. 94*.

diesen zur Übernahme der Vermittlung zu veranlassen, hatten keinen Erfolg, um so weniger, als kurz darauf auch die Bürgermeister mit ihrem Anhang Münster verließen und somit von Seiten der Stadt nur parteiische Berichte an den Herzog gelangen konnten [1]).

Von Cleve preisgegeben, betraten die Vertriebenen einen anderen Weg. Am 13. November richteten sie an eine Anzahl benachbarter und befreundeter Städte, darunter besonders an Köln, ein Rundschreiben, in welchem sie unter Darlegung des Thatbestandes um Rath und Beistand oder wenigstens um Zuflucht baten [2]). Auch hier flehten sie vergebens. Die einzelnen Städte hielten sich wohl für zu schwach, um erfolgreich in die bis zum Äußersten vorgeschrittene Verwirrung eingreifen zu können; Köln speziell mochte sich außerdem gekränkt darüber fühlen, daß es früher so oft vergebens seine Vermittlung angeboten hatte. Alles, was die Verwendung bei den befreundeten Städten bewirkte, war, daß Köln eine Abschrift des Anschreibens der Ausgewanderten nach Münster sandte und darum ersuchte, daß man die Sache zu friedlichem Ende führen möge. Den Flüchtlingen selbst erwiderte Köln erst auf wiederholtes Drängen im März 1454; die Antwort war freundlich, aber hinhaltend und ohne alle weitere Bedeutung [3]).

Auf ein Urtheil der höchsten Autoritäten, des Kaisers und des Papstes, konnten die wiederum abgewiesenen Vertriebenen unmöglich ihre Hoffnungen setzen; sie alle hatten oft und deutlich genug gesehen, zu welcher Bedeutungslosigkeit deren Entscheidungen herabgesunken waren — ganz abgesehen davon, daß sie sich selbst zu lange am Widerstand gegen den von der geistlichen wie weltlichen Gewalt anerkannten Bischof betheiligt hatten, um auf eine schnelle und günstige Entscheidung seitens dieser Instanzen bauen zu dürfen [4]). So entschieden sie sich denn für einen Versuch, durch Vermittlung des Hansischen Bundes zu ihrem Recht zu kommen.

Die Beziehungen der westdeutschen Städte zur Hansa waren damals, wo sich eine Spannung zwischen den Hansestädten des Ostens und Westens vorbereitete, im allgemeinen gelockert. Münster selbst hatte dieselben seit dem Beginn der Fehde völlig vernachlässigt. Auf Grund einer im Jahre 1441 getroffenen allgemeinen Bestimmung war die Stadt schon am 21. September 1450 wegen mangelhafter Betheiligung an den Hansetagen mit einer

1) Quellen I, 224; vgl. unten Nr. 233, 235. — Von Interesse ist, daß durch diesen Briefwechsel die früher von der Stadt Münster geleugnete Thatsache festgestellt wird, daß Angehörige der Stadt sich im Sommer 1447 am Zug gegen Soest betheiligten (S. 315 Anm. 1).

2) Nr. 238. 3) Nr. 242, 245; S. 319 Anm. 1.

4) Daß sie beim Arnsberger Freistuhl Klage erhoben haben, erfahren wir aus einem Briefe K. Friedrichs III. vom 18. October 1455 (Nr. 362).

Geldbuße belegt und mit zeitweiser Ausschließung aus dem Bunde bedroht worden. Nachträglich scheint jedoch die Entschuldigung für genügend erachtet worden zu sein, daß man wegen der kriegerischen Unruhen im Bisthum, welche auch von einigen flandrischen Städten als Ursache ihres Fernbleibens bezeichnet wurden, keine Boten entsenden könne[1]).

Die Aufrechterhaltung des inneren Friedens in den zugehörigen Städten betrachtete der Bund als eine seiner wesentlichen Aufgaben. Wie er über demokratische Strömungen dachte, hatte er kurz zuvor des öfteren zu erkennen gegeben[2]). In Lübeck, Bremen, Hamburg, Braunschweig, Stralsund und noch in anderen Städten, in denen Gildenunruhen die alten Verhältnisse gewaltsam geändert hatten, war der Bund mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die Wiedereinsetzung der aristokratischen Stadträthe eingetreten und hatte alle Bestrebungen unterstützt, welche den conservativen Parteien förderlich waren. Noch jüngst war im Lübecker Receß vom 18. Mai 1447 allgemein verfügt worden, daß in keiner Hansestadt der nach Verdrängung des alten Raths eingesetzte neue Rath Anerkennung seitens des Bundes und Zulassung zu den Hansetagen finden solle. Für den Fall, daß auch diese Bestimmung nichts fruchte, sollte zu den schärfsten Repressalien, im Nothfall sogar zur Verhansung geschritten werden[3]).

Unter Berufung auf diese Lübecker Beschlüsse trugen die ausgewanderten Münsterischen Bürger ihr Anliegen vor[4]). Der Bund nahm die Klage sofort entgegen. Noch während der Fastenzeit des Jahres 1454 erfolgte die Vorladung der Stadt Münster: es wurde ihr auferlegt, sich auf dem zum Juni nach Lübeck berufenen Hansetag zu verantworten[5]).

Beide Münsterischen Parteien sandten ihre Abgeordneten zur Versammlung. Die alte Partei wurde durch den Bürgermeister Temmo Schenking und den Sekretär Conrad Polmann vertreten; von Seiten der neuen Partei wurden zwei Mitglieder des damaligen Stadtraths, Dietrich Grave und Bernhard zum Kumpe, der Gildenmeister Johann von Werden, sowie die beiden Sekretäre Johanns und Erichs von Hoya nach Lübeck entboten.

Am 20. Juni fand dort die Verhandlung statt[6]), zu welcher als Vertreter der neuen Partei nur die beiden Rathsherren zugelassen wurden.

---

1) Vgl. für diese vom September 1450 bis zum August 1452 dauernden Verhandlungen die Hanserecesse ed. von der Ropp III, S. 464, 485, 547, 572 f.; IV, S. 54. Dazu kommt noch ein Brief der Stadt Münster d.d. 1452 September 25 im Stadtarchiv Köln, Köln und die Hansa a. a.

2) Barthold, Geschichte der deutschen Hansa III, 45; Hansische Geschichtsblätter 1874 S. 22 ff., 1878 S. 103 ff.

3) Hanserecesse l. c. III, S. 186. 4) Nr. 245 Anm. 1.

5) Quellen I, 226, 278.

6) Nr. 261; für das Datum vgl. Hanserecesse l. c. IV, Nr. 247.

Nachdem beide Theile ihre Klagen und ihre Rechtfertigung vorgetragen hatten, ernannte der Hansetag, da sich die Verhältnisse als sehr verwickelt herausstellten[1]), eine aus Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg, Bremen und Stade bestehende Commission, welche die Streitigkeiten genauer untersuchen und entweder auf gütlichem oder auf rechtlichem Wege eine Entscheidung herbeiführen sollte. Als Ort für die Schlußverhandlung wurde trotz des Einspruchs der neuen Partei, welche Bremen wünschte, Stade festgesetzt.

Auf der Reise wurden zwischen Bremen und Stade, bei Bremervörde, Dietrich Grave und seine Begleiter durch den erzbischöflichen Amtmann angehalten und gefangen gesetzt[2]). Das geschah auf Betreiben des Bremer Domherrn Hermann Bischoping, der einer Münsterischen Erbmännerfamilie angehörte und auf diese Weise die seinen Verwandten durch Johann von Hoya und seinen Anhang zu Theil gewordenen Mißhandlungen rächen wollte. Verwendungsschreiben, welche Johann von Hoya zu Gunsten der Gefangenen an den Rath, die Gilden und die Kaufmannschaft zu Bremen richtete, bewirkten zwar endlich, daß jene zu Anfang August bedingungsweise aus der Haft entlassen wurden[3]), aber die Beziehungen zu Bremen blieben doch gespannt und machten langwierige Verhandlungen nicht nur mit dem Domkapitel, sondern auch mit der Stadt erforderlich[4]).

Diese üble Behandlung ihrer Abgeordneten nahm die Stadt Münster zum Vorwand, um keine Vertreter zu dem auf den 17. Oktober festgesetzten Entscheidungstag nach Stade abzuordnen. Dagegen erschienen dort von Seiten der Gegenpartei der Bürgermeister Temmo Schenking, der Stadtrichter Bertold Bischoping und Conrad Polmann. Das Resultat der Verhandlungen war unter diesen Umständen vorauszusehen. Auf Grund der erwähnten allgemeinen Bestimmungen des Lübecker Recesses wurde die Verhansung über die Stadt Münster verhängt[5]), wodurch ihr das Recht der Theilnahme an den Hansetagen und der Verkehr mit den übrigen Hansestädten, ihren Kaufleuten die Vorrechte und Privilegien der Hansischen Kaufleute entzogen wurden, bis sie die alten Verhältnisse wieder hergestellt

1) Nicht, wie Quellen I, 226 berichtet wird, weil die Vertreter der neuen Partei ungenügende Instruktionen gehabt hätten.

2) Es waren im Ganzen, die Knechte eingeschlossen, vierzehn Personen (Nr. 296); zu den Verhandlungen in Lübeck hatte augenscheinlich ein Theil der Gefangenen Urlaub erhalten.

3) Vgl. Nr. 263, 266, 279. S. auch das Intercessionsschreiben des Lübecker Tages d. d. 1454 Juni 27 in den Hansereceſſen l. c. IV, 252.

4) Vgl. für diese langwierigen Verhandlungen, die nur für die rechtlichen Verhältnisse Bremens zu Münster ein besonderes Interesse haben, Nr. 284—287, 290, 296—298, 303. Welchen Abschluß dieselben schließlich gefunden haben, vermag ich nicht festzustellen.

5) Nr. 302.

haben würde. Noch an demſelben Tage wurde der Stadt Mittheilung von dieſem Urtheil überſandt und ihr aufgegeben, bis zum 6. Dezember Remedur zu ſchaffen, widrigenfalls das Urtheil in Kraft treten werde [1]).

Die gewaltthätigen Maßregeln Johanns von Hoya und ſeines Anhangs hatten ſomit auf dieſer Seite eine öffentliche Verurtheilung erfahren. Und als dieſe Entſcheidung bekannt wurde, hatten auch die kriegeriſchen Ereigniſſe eine für dieſe Partei ungünſtige Wendung herbeigeführt.

Der Winter von 1453 auf 1454 war über einigen kleineren militäriſchen Unternehmungen vorübergegangen. Johann von Hoya war zunächſt mit ſeinen Mannſchaften ins Herzogthum Geldern eingefallen und hatte eine Anzahl Bürger der Stadt Grolle gefangen nach Vreden geführt; trotz oftmaliger Aufforderungen des geldriſchen Herzogs, der auch die Vermittlung ſeines Cleviſchen Schwagers in Anſpruch nahm, weigerte er ſich, ſie aus der Haft zu entlaſſen [2]). Im Februar 1454 gelang es ihm, Nachts durch Verrath das Städtchen Haltern zu nehmen, das bisher einen Stützpunkt der gegneriſchen Unternehmungen gebildet hatte. Aber er mußte es bald wieder räumen, da Johann von Gehmen mit Kölniſchen Truppen aus dem Veſt Recklinghauſen heranzog [3]).

Der Beginn des Frühlings brachte Anzeichen, daß die Moerſiſche Partei, ermuthigt durch die im verfloſſenen Sommer erkämpften Vortheile, den Plan habe, für dieſes Jahr einen entſcheidenden Schlag vorzubereiten. Bereits Anfangs März machten Johann von Hoya und die Stadt Münſter dem Herzog von Cleve die Mittheilung, es gehe das Gerücht, daß die Gegner eine größere Unternehmung beabſichtigten, und baten um Unterſtützung [4]). Am 28. März wiederholten ſie ihre Bitte und erinnerten den Herzog an ſeine durch die Bündnißverträge übernommenen Verpflichtungen; ein Angriff des Biſchofs von Utrecht auf Horſtmar oder Vreden ſtehe in beſtimmter Ausſicht [5]). Herzog Johann war noch in Burgund; von ſeinen Stellvertretern, den Cleviſchen Räthen, erhielt man nur die Mittheilung, daß die Briefe dem Herzog nachgeſandt worden ſeien. Und auch, als nach der Rückkehr Johanns der Graf von Hoya und Rathsfreunde der Stadt Münſter

1) Vgl. Hanſereceſſe l. c. IV, Nr. 313. — Die ſpäteren Schritte des Hanſiſchen Bundes in dieſer Sache waren jedoch nicht ſehr entſchieden, und zwar war das weſentlich eine Folge der Bemühungen der Städte Köln und Nimwegen. Am 7. Februar 1456 verlangten die auf dem Tage zu Lübeck verſammelten Rathsſendboten zwar noch einmal Beifolgung des Urtheils vom 17. Oktober 1454 (ebd. IV, Nr. 415, 416), aber kurz darauf kam es zu einer durch die weſtfäliſchen Städte angebahnten Vermittlung (vgl. den Lübecker Receß, ebd. IV, S. 327; Quellen I, 233). S. auch unten Nr. 388.

2) Quellen I, 313 (die Lesart der Variante iſt die richtige). Vgl. für die bis zum Dezember 1454 ſich hinziehenden Verhandlungen unten Nr. 243, 253 und Anm. 1.

3) Unten Nr. 254; Quellen I, 225; Städtechroniken XX, 124.

4) Nr. 246. 5) Nr. 248.

ihn persönlich um Hülfe angingen, kam man trotz Mahnens und Drängens nicht über unbestimmte Pläne hinaus [1]).

Inzwischen hatten die ersten Kämpfe bereits stattgefunden. Der Edelherr Bernhard von der Lippe, der sich im vorhergehenden Jahre den Gegnern Johanns von Hoya beigesellt, einen Einfall ins Bisthum ausgeführt und Harsewinkel geplündert hatte [2]), kam in den ersten Tagen des April zusammen mit Gerhard von Keppel, einem eifrigen Parteigänger Walrams von Moers, und einem Gefolge von dreihundert Reitern vor die Thore der Stadt Münster, wurde jedoch bei einem Ausfall Johanns von Hoya am Kinderbach, im Norden der Stadt, zurückgeschlagen [3]).

Die Erkenntniß, daß er von Seiten Cleves thätigen Beistand zunächst nicht zu erwarten habe, zwang Johann von Hoya gegenüber den immer noch fortdauernden Rüstungen der Gegner, sich anderweitig nach Hülfe umzusehen. Ohne sich mit dem Clevischen Herzog darüber vorher zu benehmen, trat er in Beziehung zum Herzog Friedrich von Braunschweig-Lüneburg, dem Sohn Herzog Wilhelms des Ältern, einem armen, aber unruhigen und fehdelustigen Fürsten, der sich eben erst im Gefolge des Grafen Ulrich von Württemberg in Schwaben herumgeschlagen hatte [4]). Für Geld war dieser sofort bereit, dem Rufe Johanns Folge zu geben — ein würdiger Vorläufer des andern Braunschweigers, des „tollen Christian", der die Schrecken des dreißigjährigen Krieges über Westfalen brachte und dessen Schicksal sich fast auf der nämlichen Stelle erfüllte, wie das seines Vorgängers. Am 25. April schloß sein Bevollmächtigter, Conrad von Schwichelt, in der Stadt Münster den Vertrag: Friedrich sollte für die Dauer der Fehde gegen eine einmalige Zahlung von siebenhundert Gulden, und gegen die Aussicht auf weitere tausend im Falle des Sieges mit etwa zweihundert Reisigen in den Dienst des Grafen von Hoya treten. Die Verpflegungskosten sollte die Stadt Münster tragen [5]).

Anfangs Juni zog auf Grund dieser Vereinbarungen der Herzog Friedrich durch das Bisthum Osnabrück heran [6]) und rückte mit dreihundert Reitern in die Stadt Münster ein. Ihm hatten sich noch angeschlossen der Junker Ernst von Schaumburg, der Graf von Pyrmont und ein Herr von

---

1) Nr. 249; vgl. Nr. 292.

2) Quellen I, 312; Witte, Historia Westphaliae S. 540; Preuß und Falkmann, Lippische Regesten III, 310.

3) Quellen I, 225, 280.

4) Vgl. unten S. 372; Havemann, Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg I, 685.

5) Nr. 251a. Nicht zutreffend sind hier die Angaben Johann Kerkhördes, Städtechroniken XX, 125.

6) Nr. 281, 283.

Pleß [1]). Sofort ſuchte nunmehr Johann von Hoya die Offenſive zu ergreifen. Im Südoſten des Bisthums, in der Gegend von Rheda und Wiedenbrück, kämpfte ſein Verwandter, Junker Nikolaus von Tecklenburg, mit Erfolg gegen Bernhard von der Lippe [2]). Er ſelber zog mit ſeinen neuen Bundesgenoſſen in die Gegend von Coesfeld und in die Grafſchaft Bentheim, überall raubend und ſengend. Die Schlöſſer Ramsdorf und Vreden verſah er mit neuem Proviant [3]); er gedachte den Feind in dieſer Gegend zu treffen, von wo derſelbe im vergangenen Jahr ſeinen Vorſtoß ins Bisthum unternommen hatte.

Im Lager der Gegenpartei war noch nicht alles zum Hauptſchlage bereit. Der Erzbiſchof Dietrich von Köln hatte dieſes Mal die Abſicht, trotz ſeiner hohen Jahre die Laſten eines Feldzuges auf ſich zu nehmen und ſelbſt an die Spitze der Unternehmung zu treten. Im Mai war er im Veſt Recklinghauſen, in Dorſten an der Lippe, geweſen, um die Vorbereitungen zu leiten [4]); andere Geſchäfte hatten ihn jedoch gezwungen, zunächſt wieder ins Erzſtift zurückzukehren. Das Haupthinderniß, das auf dieſer Seite überwunden werden mußte, wenn eine große Unternehmung zu Stande kommen ſollte, war auch jetzt wieder der Geldmangel. Der verbündete Utrechter Biſchof hatte noch immer nicht vermocht, in ſeinem Lande Sympathien für den Münſteriſchen Feldzug zu wecken und ſeine Bürger zur Deckung der Koſten zu vermögen. In wie bedrängter Lage der Erzbiſchof von Köln ſich befand, haben wir ſchon mehrfach erwähnt. Johann von Gehmen war der einzige Vermittler, auf den er ſich verließ, als er ſich nunmehr außer Stande ſah, die angeworbenen Söldner zu bezahlen [5]), obgleich er erſt im Januar das Kellneramt Arnsberg für 1250 Gulden und ſoeben Schnellenberg, Bilſtein und Waldenburg für 5100 Gulden verpfändet hatte [6]). Sein Bruder Walram hatte ſich ſchon ſeit langem derſelben bedenklichen Finanzoperationen bedienen müſſen, welche Dietrich im größten Maßſtab angewendet hatte. Die Umgegend von Ahaus und Coesfeld, wo er feſten Fuß gefaßt hatte, war derjenige Theil des Münſterlandes, in welchem verhältnißmäßig am meiſten Güter dem biſchöflichen Stuhle verblieben waren. Aber ein großer Theil dieſes Gebietes war bereits in den Händen der Anhänger Walrams, die derſelbe durch zahlreiche Ver-

1) Quellen I, 228, 313.

2) Nr. 259; Quellen I, 312. 3) Nr. 259, 281. 4) Nr. 254.

5) Vgl. ſein Schreiben an Johann d. d. 1454 Juni 21 (Nr. 262).

6) Die Pfandbriefe im StA. Düſſeldorf, Kurköln Akten V, 1, d. d. 1454 Januar 16 und Juni 4. — Über die damalige allgemeine Geldnoth am Rhein und in Weſtfalen unterrichten beſonders die öfteren Verbindungen der Geiſtlichkeit gegen alle neuen Auflagen (vgl. z. B. Nr. 185, 189, 400 und die Klage der Mainzer Geiſtlichkeit im StA. Coblenz, Geh. Cabinet, Verhältniß zu Rom S. 53).

pfändungen an seine Seite gefesselt hatte. Dem Herrn von Gehmen hatte er das Amt auf dem Bram und eine Anzahl in der Nähe belegene Güter verpfändet[1]; dem Erbmarschall des Bisthums, Gerhard Morrien, hatte er das Schloß Lüdinghausen angewiesen[2]; den kürzlich verstorbenen Grafen Everwin von Bentheim hatte er durch Überlassung von Laer, Burgsteinfurt, Borghorst und Emsbüren belohnt[3]; das Amt Werne hatte Graf Gerhard von der Mark, Ahaus und Ottenstein der Utrechter Bischof in Händen[4]. Es waren kaum noch große Güter zu verpfänden; so griff denn Walram zu den kleinen, um das im Augenblick nöthige Geld zu schaffen. In den Monaten Juni und Juli 1454 verpfändete er etwa dreißig in der Gegend von Coesfeld, Gescher und Billerbeck belegene Güter, und machte dadurch etwa 2500 Gulden flüssig[5].

Um die Mitte Juli war dann die Moersische Partei zum Angriff bereit; am 15. dieses Monats sammelten sich ihre Anhänger in der Gegend von Dülmen. Johann von Hoya, welcher die Absicht gehabt hatte, selbst die Feindseligkeiten von Breden und Horstmar aus zu eröffnen, wurde durch die Richtung, welche der Feind einschlug, zu einer Änderung seines Planes gezwungen. Er wandte sich mehr südlich und legte sich am 16. Juli an der großen Landwehr bei Bösensell und Schonebeck, zwischen Dülmen und Münster fest[6], wo er noch fortwährend Verstärkungen aus den münsterländischen Städten an sich zog. Hier erfuhr er erst, wie unverhältnißmäßig stark das feindliche Heer war: es waren 1200 Mann zu Pferd und 5000 zu Fuß, die vor Dülmen ein verschanztes Lager bezogen hatten. Diese Überzahl der Feinde zwang ihn, einen letzten Versuch zu machen, um den Herzog von Cleve zur Theilnahme am Kampf zu veranlassen. Er ersuchte denselben schriftlich, am 18. Juli mit seinen Truppen nach Ramsdorf zu kommen, um sich dort mit ihm zu vereinigen[7].

Der Clevische Herzog war gerüstet. Als er in Erfahrung gebracht hatte, daß der Erzbischof von Köln, der alte Gegner seines Hauses, persönlich in den Kampf einzugreifen beabsichtige, hatte er es für angezeigt gehalten, seine Aufmerksamkeit lebhafter als bisher der Entwicklung der Münsterischen Verhältnisse zuzuwenden. Anfangs Juni hatte er den Grafen Johann um genauere Angaben über die Lage ersucht[8], und wenig später hatte er die Stadt Soest, welche ihm gegenüber die Befürchtung ausge-

---

1) Vgl. oben S. 14*. 2) Am 7. November 1453 (Nr. 236a).

3) 1452 Februar 20 (Nr. 151). 4) Vgl. oben S. 51* und S. 75*.

5) Die Pfandbriefe beruhen im StA. Münster, F. Münster Urk. 1703 ff. und Obligationen a. a. Es ist übrigens anzunehmen, daß noch mehr verpfändet worden ist.

6) Nr. 269, 270. 7) Vgl. S. 353 Anm. 1, Nr. 272, 291.

8) Vgl. seinen Brief vom 4. Juni (Nr. 258).

ſprochen, daß die Unternehmung des Erzbiſchofs ſich gegen ſie richten möchte, über die wirklichen Abſichten des Feindes aufgeklärt und ſie aufgefordert, ſich bereit zu halten, um auf ſeinen Wunſch zu ihm ſtoßen zu können[1]). So war Herzog Johann wohl kampfbereit, aber noch weit vom Kriegsſchauplatz entfernt: aus Büderich ſchrieb er am 17. Juli, daß er am Abend des 18. Juli mit möglichſt ſtarker Truppenmacht in Schermbeck einzutreffen gedenke, um am 19. in der Richtung auf Ramsdorf weiter zu ziehen[2]). Dort traf Johann von Hoya am 18. Juli ein; noch einmal ſchrieb er von hier aus an den Herzog, eiligſt dorthin zu kommen und nicht etwa nach Dülmen abzuſchwenken[3]). Aber ſtatt ſeinen Marſch zu beſchleunigen, machte der Herzog im entſcheidenden Augenblick wieder Umſchweife; er warf dem Grafen von Hoya vor, ihn nicht genügend orientirt zu haben, und rückte blos bis in die Gegend zwiſchen Heiden und Ramsdorf vor[4]). Offenbar erwartete er, daß die Gegner ſich länger bei der Belagerung von Dülmen aufhalten würden. Ungeduldig über das Zögern des Herzogs und gedrängt von dem Wunſche, ſich mit dem Feinde in einer entſcheidenden Schlacht zu meſſen, verließ nun Johann von Hoya ſeine feſte Stellung in Ramsdorf und eilte mit einem großen Theil ſeines Heeres dem Cleviſchen Herzog entgegen, um ihn perſönlich zu ſchnellerem Vorrücken zu bewegen. Dem Herzog von Braunſchweig gab er den Auftrag, ſich mit dem andern Theil des Heeres weiter nach Norden in das ſeit dem Jahre 1452 wohlbefeſtigte[5]) Kloſter Varlar[6]) zurückzuziehen und dort ſeine Rückkehr zu erwarten; unter keiner Bedingung ſollte er ſich in der Zwiſchenzeit auf einen Kampf einlaſſen. Der Herzog aber kam dem Befehle Johanns nicht nach, ſondern ſchlug draußen vor dem Kloſter eine Wagenburg auf.

Wider Erwarten verließen nun aber an demſelben Tage, dem 18. Juli, die Feinde, ohne von den Veränderungen im feindlichen Heere Kenntniß zu haben, plötzlich ihr Lager bei Dülmen und zogen gleichfalls, im Rücken des feindlichen Hauptheeres vorbei, nordwärts in der Richtung auf Coesfeld. Als ſie auf dem Marſch hörten, daß das gegneriſche Heer nicht beiſammen ſei, ſondern ein Theil desſelben in der Heide bei Varlar liege, gingen ſie ſofort zum Angriff auf den viel ſchwächeren und augenſcheinlich nur nothdürftig geordneten Feind über[7]). An der Spitze des angreifenden

1) Nr. 264 d. d. 1454 Juli 5. 2) Nr. 271. 3) Nr. 273.

4) Nr. 274, 292. 5) Vgl. Quellen I, 213, 259.

6) Das Prämonſtratenſerkloſter Varlar lag eine Stunde n. von Coesfeld.

7) Für die Schlacht bei Varlar vgl. Quellen I, 228, 280, 313; Kerkhörde, Dortmunder Chronik in den Städtechroniken XX, 125; Detmar, Lübiſche Chronik, ed. Grautoff II, 166; Witte, Historia Westphaliae S. 543. (Irrthümlicher Weiſe geben Arnt Bevergern und Kerkhörde den 19. Juli als den Schlachttag an; es war der 18. Juli, wie die auf dieſen Tag verlegte Memorienfeier für die Erſchlagenen beweiſt, unten Nr. 275). Für

Heeres ſtand eine erlauchte Geſellſchaft: der Erzbiſchof Dietrich von Köln, die Biſchöfe Rudolf von Utrecht und Walram von Münſter, der Graf Bernhard von Bentheim-Steinfurt, der Nachfolger des verſtorbenen Everwin, der Edelherr Bernhard von der Lippe, ſowie der ſtreitbare Conrad von Diepholz waren alle perſönlich zugegen; in ihrem Gefolge waren Johann und Heinrich von Gehmen, Heinrich von Wiſch, Gisbert von Bronkhorſt-Batenburg, Reinald von Homoet und Otto von Bronkhorſt-Borkelo. Die Gegner, nur etwa 600 Mann ſtark, vertheidigten zunächſt die Wagenburg wider den unvermutheten Angriff und empfingen den Feind mit einem Hagel von Kugeln und Pfeilen; aber ald war die Wagenburg im Sturm genommen, und nun begann ein wildes Handgemenge. Der Erzbiſchof von Köln in ſeiner ſchweren goldglänzenden Rüſtung und die Biſchöfe von Münſter und Utrecht ſtiegen vom Pferde und kämpften ſelbſt zu Fuß mit; ſeit Karls des Großen Tagen, ſo meint eine gleichzeitige Schilderung der Schlacht, war es nicht mehr erlebt worden, daß drei ſo bejahrte geiſtliche Herren perſönlich am Kampfgetümmel theilnahmen. Nach hartnäckigem Widerſtand wurde Herzog Friedrich vollſtändig beſiegt[1]); er ſelber wurde verwundet und vom Junker Heinrich von Gehmen gefangen; auch der Herr von Schaumburg und ein Haufen von 60 Reitern mit ihren Knechten fielen in die Hand des Feindes. In wilder Flucht drängten ſich die Beſiegten aus der Wagenburg und eilten einer benachbarten Landwehr zu, in deren Gräben viele ertranken. Unter den Todten waren bei dreißig, unter den Gefangenen etwa neunzig Münſteriſche Bürger[2]). Auf dem Schlachtfelde erhielt ein Theil der Sieger, unter ihnen die Herren von Gehmen, Homoet, Wiſch und Bronkhorſt den Ritterſchlag, der Sitte jener Zeit entſprechend, welche die Theilnehmer an größeren Kämpfen in dieſer Weiſe auszuzeichnen liebte[3]). Welches Aufſehen dieſe Schlacht bei den faſt nur noch an die

---

die Entwicklung des Kampfes vgl. unten Nr. 276 und beſonders die Schilderung des Herzogs von Cleve in Nr. 291.

1) Schaten, Annales Paderbornenses II, 475, ſchreibt das Hauptverdienſt am Sieg dem Conrad von Diepholz zu.

2) Die Mehrzahl der erſchlagenen Bürger wurde auf dem Minoritenkirchhof in Münſter begraben; ihre Grabſchrift bei Witte, l. c. S. 543. Im Jahre 1465 beſchloſſen Rath und Gilde eine jährliche Gedächtnißfeier für die Gefallenen (Rieſert, Münſteriſche Urkundenſammlung III, 348). Dagegen richtete das Domkapitel eine Memorie für die auf der Seite der Sieger Gefallenen ein (unten Nr. 275). Dieſe wurde erſt im J. 1525, als die reformatoriſche Bewegung unter der Münſteriſchen Bürgerſchaft Fortſchritte machte, abgeſchafft (vgl. Kerſſenbrock, Geſch. der Wiedertäufer in Münſter S. 125). — Ein inhaltlich nichts Neues bietendes, wohl im Anſchluß an dieſe Schlacht verfaßtes Klagelied über die Verwüſtung und den traurigen Zuſtand des Bisthums iſt in den Quellen I, 240 und in der Ztſchr. für vaterländiſche Geſchichte XLIV[1] S. 66 abgedruckt.

3) Vgl. Roth von Schreckenſtein, Die Ritterwürde und der Ritterſtand S. 673, 694.

Verwüstungs- und Plünderungszüge der kleinen Fehden gewöhnten Zeitgenossen erregte, beweist die Äußerung des Dortmunder Chronisten, daß zwischen Elbe und Rhein seit dreihundert Jahren kein solcher Kampf stattgefunden habe[1]).

Aber die Sieger unterließen es, ihren Sieg zu verfolgen. Die Stadt Münster, das Centrum des Widerstandes, war von einem großen Theil ihrer wehrhaften Bürger verlassen, weil dieselben Johann von Hoya Heeresfolge geleistet hatten. Dieser selbst war fern im Westen des Bisthums in Unterhandlungen mit dem Herzog von Cleve begriffen. Entschiedenes Vorgehen und ein kühner Handstreich hätten den Siegern wohl die Hauptstadt des Landes in die Hände liefern können. Aber statt dessen wurde man in ihrem Lager unverständiger Weise über Dinge geringerer Bedeutung uneins, besonders darüber, wer den meisten Anspruch auf den gefangenen braunschweigischen Herzog habe. Man zog in die benachbarte Stadt Coesfeld, wo Erzbischof Dietrich den vornehmen Gefangenen gegen eine Zahlung von 1600 Gulden für sich durchzusetzen wußte. Am zweiten Tage gingen dann die einzelnen Abtheilungen des vereinigten Heeres auseinander; dem Erzbischof schien es Triumphes genug, mit seinen Gefangenen, dem Herzog von Braunschweig und Ernst von Schaumburg, nach Köln zu ziehen und sich dort einen glänzenden Empfang bereiten zu lassen[2]). Der Herzog von Cleve konnte daher ohne Schwertstreich seine Truppen wieder aus dem Bisthum führen; er zog nach Büderich zurück und überließ Johann von Hoya das Feld.

Dieser verlor im Unglück keineswegs den Muth; es gelang vielmehr seinem entschlossenen Willen, trotz des allgemeinen Schreckens, der die Stadt Münster erfüllte, sein Ansehen aufrecht zu erhalten und den Eindruck der Niederlage abzuschwächen. Die Schlacht von Varlar wurde somit durchaus nicht das, was sie leicht hätte werden können, die Entscheidung der Münsterischen Stiftsfehde zu Gunsten der Moersischen Partei.

Schon drei Tage nach der Schlacht, am 21. Juli, konnte Johann von Hoya dem Clevischen Herzog melden, er habe die Waffen wieder zur Hand genommen und werde am 7. August mit den seinigen kampfbereit sein; der Herzog möge dafür sorgen, daß auch er bis zu diesem Zeitpunkt

— Auch im Felde von Soest waren im J. 1447 mehrere Adelige zu Rittern geschlagen worden, vgl. Erdwin Erdmann bei Meibom, SS. rerum Germanicarum II, 260.

1) Städtechroniken XX, 125. — Über die Stelle, wo die Schlacht stattfand, hat sich in Coesfeld keine Tradition erhalten. Viel für sich hat die Vermuthung Fickers, daß die zwischen Coesfeld und Varlar sich erstreckende Heide der Schauplatz des Kampfes war Quellen I S. 280).

2) In Betreff der späteren Auslösung des gefangenen Herzogs vgl. den Vertrag d. d. 1457 August 24 bei Lacomblet, UB. IV, 313.

seine Rüstungen beende[1]). Aber dieser wollte erst Näheres über die beabsichtigte Unternehmung erfahren[2]). Die Stadt Münster verwies ihn zwar zur Erläuterung auf den Inhalt der mündlichen Verhandlungen, welche er zur Zeit der Varlarer Schlacht mit Johann von Hoya gepflogen, und sprach ihre Hoffnung aus, daß er nun nicht länger mehr zögern, sondern — was er bis dahin unterlassen hatte — dem Erzbischof von Köln, dem Bischof von Utrecht, dem Grafen von Bentheim und den Herren von Gehmen offen die Fehde ansagen werde, aber sie erreichte damit nichts weiter, als daß der Herzog seine Verwunderung über das ungestüme Drängen ausdrückte und erklärte, sich mit seinen Räthen besprechen zu wollen[3]).

Inzwischen hatten auch die Feinde wieder gerüstet. Es ging das anscheinend nicht unbegründete Gerücht, auch der Erzbischof Dietrich beabsichtige, wiederum ins Bisthum Münster zu kommen[4]). Am 13. August rückte der Feind vor das Städtchen Vreden und forderte die Besatzung zur Übergabe auf. Zum Sturm waren die Angreifer, zumal Krankheiten in ihrem Heer ausbrachen, zu schwach, und so mußten sie, als die Capitulation verweigert wurde, unverrichteter Sache wieder abziehen. Der Herzog von Cleve, der beim Anrücken der Feinde von neuem um Hülfe angegangen worden war, konnte es sich nicht versagen, der Stadt Münster wegen ihres Drängens und Zweifelns gegenüber den vielen Diensten, die er ihr geleistet, den Vorwurf der Undankbarkeit zu machen. Was die von ihm verlangten Fehdebriefe angehe, so habe er seine Ansicht darüber schon öfter mündlich geäußert; er wiederhole, daß er sich auf Grund ihres Bündnisses zu ihrer Absendung nicht verpflichtet fühle[5]). Der Grund seines Zauderns und besonders seiner Weigerung, dem Kölner Erzbischof den Krieg zu erklären, war aller Wahrscheinlichkeit nach der, daß er nicht der erste sein wollte, der durch eine offene Erklärung mit dem Maastrichter Vertrag vom Jahre 1449 brach. Er hatte bereits unverkennbare Beweise, wie ungünstig man in Rom über seine Stellungnahme zu den Münsterischen Ereignissen dachte; er mußte zu verhüten suchen, daß diese Stimmung sich, wenigstens so lange Nicolaus V. lebte, nicht noch verschlechtere und die Ursache seiner Verurtheilung in der thatsächlich noch unentschiedenen Streitsache mit dem Erzbischof werde; diese Verurtheilung würde ihm eine ganze Kette neuer Schwierigkeiten bereitet haben.

Die laue Haltung des Clevischen Herzogs übte aber einen für die

1) Nr. 277. 2) Vgl. sein Schreiben vom 26. Juli, Nr. 278.

3) Schreiben vom 5. und 7. August, Nr. 280, 282.

4) Vgl. Nr. 288, 289, 294, 295.

5) Nr. 292. Zu Verhandlungen darüber erklärte er sich bereit; er sandte seine Abgeordneten deshalb nach Schermbeck, die Versammlung kam jedoch nicht zu Stande, weil die Münsterischen Abgesandten sich verspäteten (Nr. 295).

hoyaschen Interessen bedenklichen Rückschlag auf die Stimmung in der Stadt Münster aus. Es waren dort nämlich auch nach der Vertreibung der conservativen Elemente noch Kreise vorhanden, in denen man des zum guten Theil durch die städtischen Geldquellen genährten Krieges überdrüssig war und eine Änderung der Verhältnisse als Nothwendigkeit empfand. Immer stärker wurde hier das Verlangen, entweder Herstellung des Friedens um jeden Preis zu versuchen, oder aber den Clevischen Herzog zu thätigerer Theilnahme am Kampf und zur Übernahme eines Theils der Kriegslast zu vermögen. Und Johann von Hoya konnte, wenn er auch die gesammte Stadtverwaltung beherrschte, dieser Stimmung nicht mehr Herr werden. Er ließ daher am 7. September dem Herzog den Vorschlag machen[1]), die Stadt Münster und die übrigen Städte und Schlösser des Bisthums, deren ihre Partei mächtig war, selbst zu besetzen; persönlich zu Verhandlungen über diesen Punkt nach Cleve zu gehen, wagte er vorläufig nicht, aus Furcht, daß die Mißmuthigen in der Stadt, wenn er wiederum ohne die erwünschte Antwort zurückkehre, selbständig eine Lösung durchsetzen würden, und zwar, wie aus Andeutungen zu entnehmen war, mit Hülfe des Metropoliten, des Kölner Erzbischofs.

Der Herzog von Cleve ging auf diesen Vorschlag nicht ein. Auch in seiner Umgebung waren Stimmen, welche einer friedlichen Beilegung des langen Streites zuneigten. Man dachte hier daran, dem Edelherrn Simon von der Lippe[2]) zum Bisthum Münster zu verhelfen; Erich von Hoya sollte dann in Osnabrück befördert werden und Johann von Hoya 'redlichen Arbeitslohn' erhalten[3]). Das war jedoch nicht nach dem Sinn des letzteren, welcher seinerseits zu dem in Köln gefangen gehaltenen Herzog Friedrich von Braunschweig in Beziehung trat; dieser hatte wohl Lust, Bischof von Münster zu werden, und auch der Erzbischof Dietrich von Köln schien ihm eine Zeitlang nicht abgeneigt zu sein[4]).

Auf Mittheilungen über diese widersprechenden Wünsche, welche der Clevische Herzog durch seinen Amtmann in Stromberg, Goswin Ketteler, und durch den Sekretär Johanns von Hoya erhielt[5]), gab dieser eine zweideutige Antwort; er erklärte sowohl Johann von Hoya als auch der Stadt Münster gegenüber, auch er sei im Princip einer friedlichen Entwicklung nicht abgeneigt, aber er warnte vor einem voreiligen Entschluß, dessen schlimme Folgen für ihre ganze Partei sich schnell herausstellen würden. Dem Wunsche Johanns von Hoya, selbst nach Münster zu näheren Verhandlungen zu kommen, leistete er keine Folge[6]).

1) Nr. 299. 2) Er wurde später (1463—1498) Bischof von Paderborn.
3) Vgl. unten S. 379. 4) Vgl. Quellen I, 230, 232.
5) Vgl. unten S. 381.
6) Vgl. sein Schreiben d. d. 1454 September 10 (Nr. 300).

Die Verhandlungen wegen der Beförderung Friedrichs von Braunschweig kamen nicht recht von der Stelle. Auch daß Johann von Hoya gegen Ende November auf Veranlassung des Erzbischofs Dietrich persönlich nach Köln ritt [1]), brachte den Stein nicht ins Rollen. Unverrichteter Sache kam Johann wieder nach Münster zurück, und die Stadt Münster begann wieder entschiedener ihrem Verlangen Ausdruck zu geben, daß der Herzog von Cleve sich besser am Kampfe betheilige und besonders dem Erzbischof von Köln, dem Bischof von Utrecht und ihrem Anhang öffentlich die Fehde ansage [2]).

Denn nun regte sich auch der Herzog von Geldern wieder. Er griff auf seinen Streitpunkt vom Ende des vorigen Jahres zurück; die Schatzung und der Todtschlag der Bürger von Grolle waren noch nicht gesühnt [3]). Anfang Dezember 1454 sagte er Johann von Hoya und der Stadt Münster die Fehde an und verlangte vom Herzog von Cleve auf Grund ihres Bündnisses, daß derselbe das Gleiche thue [4]). Johann drückte seine Verwunderung aus über die 'fremden Manieren' des Herzogs von Geldern, der doch genau wisse, daß er seit drei Jahren Bundesgenosse des Grafen von Hoya sei; aber er sah sich doch wiederum veranlaßt, seine Räthe zu unerquicklichen Verhandlungen ins Geldrische zu entsenden [5]). Nach beiden Seiten gebunden, versuchte er eine neutrale Haltung zu bewahren und zu vermitteln; Herzog Arnold jedoch ging zu ernsten Schritten über; er sammelte ein förmliches Aufgebot seines Landes, und dieses schloß sich der Belagerung von Breden an, welche Bischof Rudolf von Utrecht im Februar 1455 begann [6]).

Aber während dieser Belagerung von Breden erlitten durch gewaltsame Ereignisse in Utrecht die gesammten nordwestdeutschen Verhältnisse wesentliche Veränderungen, welche für den Gang der Entwicklung im Bisthum Münster von entscheidender Bedeutung wurden. Bischof Rudolf war noch immer nicht zum Einverständniß mit der Geistlichkeit seines Bisthums gelangt. Trotzdem Papst Nicolaus V. im April und Mai 1453 nochmals scharfe Befehle erlassen hatte, um den Clerus zur Zahlung des Subsidiums an Walram von Moers zu bestimmen [7]), war dieser in seinem Widerstand

1) Quellen I, 230.

2) Nr. 304, 306, 307. Der Herzog brachte wiederum Unterhandlungen in Vorschlag.

3) Oben S. 105*.

4) Nr. 308 d. d. 1454 Dezember 11. — Am 20. Dezember schloß der Herzog von Geldern mit den alten Gegnern der Hoyaner, mit dem Grafen von Bentheim, den Herren von Gehmen, Bronkhorst, Wisch und Homoet einen Hülfsvertrag (Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geschiedenis van Gelderland IV, 296, 297).

5) Nr. 309, 311—313. — Die Verhandlungen fanden im Januar 1455 zu Lobith statt.

6) Nr. 318—320, 322—324, vgl. 328.

7) Am 17. April und 25. Mai 1453, vgl. Brom l. c. S. 396, 398.

beharrt, und hatte im September neue Prokuratoren ernannt, um denſelben auf dem Wege Rechtens zur Geltung zu bringen [1]). Und als das ohne Erfolg blieb, vielmehr der Herzog von Geldern Miene machte, ſeinen Freund Walram bei der gewaltſamen Eintreibung des Liebesbeitrags zu unterſtützen, hatte ſich am 5. April 1454 die Utrechter Stiftsgeiſtlichkeit entſchloſſen, den Herzog von Cleve zu erſuchen, zuſammen mit dem Herzog Philipp von Burgund in ihrem Intereſſe bei der Curie zu wirken [2]). Von dieſem Augenblick an wurden die Beziehungen Cleves und Burgunds zu den geſpannten Utrechter Verhältniſſen immer intimer. Daß Rudolf ſeinen unpopulären Krieg gegen Münſter immer noch fortſetzte, und daß die Oppoſitionspartei beim Herzog von Cleve einen feſten Rückhalt fand, erzeugte ſchließlich einen hellen Aufruhr. Die Bevölkerung der Stadt Utrecht verband ſich mit der Geiſtlichkeit [3]); am 14. und 25. Januar 1455 kam es zu Tumulten, welche die Vertreibung des Biſchofs, die Abſetzung des bisherigen Stadtraths und die Begründung eines demokratiſchen Regiments zur Folge hatten [4]). Alle ſonſtigen Differenzen in Stadt und Land wurden beigelegt, Verbindungen mit den Overyſſelſchen Städten angeknüpft, und der Herzog von Cleve, der nach ſeiner eigenen Ausſage den größten Antheil an dieſen Vorgängen hatte [5]), wurde von der neuen Stadtverwaltung erſucht, perſönlich nach Utrecht zu kommen. Ein privates Schreiben des Bürgermeiſters Heinrich von Nienvelt an den Herzog Johann [6]) enthüllt im einzelnen, worüber man verhandeln wollte. Man dachte an die Abſetzung Rudolfs von Diepholz und an eine Neuwahl, bei welcher die Cleviſchen Intereſſen den Ausſchlag geben ſollten.

Herzog Johann folgte der Einladung, aber die Gewaltmaßregeln, zu denen die Partei ſich entſchließen wollte, waren nicht mehr erforderlich, weil der natürliche Verlauf der Dinge ihren Wünſchen entgegen kam.

Die Truppen Biſchof Rudolfs lagen mit den Geldriſchen vor Vreden. Der Biſchof ſelbſt befand ſich nicht weit davon, auf ſeinem in Overyſſel gelegenen Schloß Vollenhoe. Hier erkrankte er plötzlich ſchwer. Am 12. März trat er ſeinem Neffen Conrad von Diepholz, um es ihm für den Fall ſeines Todes leichter zu machen, ſeine Münſteriſchen Pläne weiter zu verfolgen, ſeine Rechte an Ahaus und Ottenſtein ab [7]); wenige Tage ſpäter, am 24. März, ſchied er aus dem Leben [8]).

1) Am 12. September (Reichsarchiv Utrecht, Oudmunster Urk. Abtheilung III, 2461).

2) Nr. 250. Dahin gehört auch ein für den Cleviſchen Sekretär Heinrich Köppen ausgearbeitetes Memorial im StA. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 14 fol. 33.

3) Vgl. Heda, Historia Ultrajectina S. 288; Chronica de Traiecto bei Matthaeus, Analecta V, 516; Burmans, Utrechtsche Jaarboeken II, 246 ff.

4) Nr. 315, 316. 5) Unten S. 395 Anm. 1.

6) Nr. 317 d. d. 1455 Februar 2. 7) Nr. 321, 336.

8) Quellen I, 230, 282, 313; unten Nr. 325, 327.

In Bischof Rudolf von Utrecht starb der Mann, der seit drei Jahren den Mittelpunkt der Bestrebungen der Moersischen Partei um das Bisthum Münster gebildet hatte. Seiner Betheiligung war es in erster Linie zuzuschreiben, daß die Verwirrung so lange Dauer gewonnen und so viele benachbarte Territorien in Mitleidenschaft gezogen hatte. Weder der Erzbischof von Köln noch sein Bruder Walram hätten mit ihren eigenen erschöpften Mitteln den Kampf in der bisherigen Weise zu führen vermocht. Schon aus diesem Grunde war bei seinem Tod ein entschiedener Rückschlag auf das Bisthum Münster unausbleiblich.

Es kam hinzu, daß sein Tod noch für zwei weitere Bisthümer von Bedeutung war. Denn nicht nur das Bisthum Utrecht sah einer Neuwahl unter schwierigen Umständen entgegen, auch die Verhältnisse des Bisthums Osnabrück gewannen eine neue Gestalt. Im Anfang dieses Kapitels wurde angedeutet [1]), daß Rudolf in seinen letzten Lebensjahren auch hierhin sein Auge geworfen; sein Plan war die Vereinigung der drei benachbarten Bisthümer Utrecht, Münster und Osnabrück in der Hand seiner Familie. Die Curie war seinen Absichten geneigt; sie mochte hoffen, auf diesem Wege dem Bisthum Osnabrück am ehesten den lange entbehrten Frieden verschaffen zu können. Am 28. August 1454 ernannte Papst Nicolaus V. den Utrechter Bischof zum Commendatar des Bisthums Osnabrück [2]). Aber noch bevor Rudolf Besitz von der Osnabrücker Diöcese ergreifen konnte, zerriß sein Tod dieses eben erst geknüpfte Band.

In allen drei Bisthümern standen demnach in diesem Augenblick wichtige Veränderungen bevor. Müheloser, als man erwarten sollte, gelang — wenn auch erst nach einiger Zeit — im Anschluß an die Entscheidungen in Utrecht und Osnabrück die Heilung der verhärteten Übelstände im Bisthum Münster.

---

1) Vgl. oben S. 99*.

2) Nr. 469; am 23. Oktober zahlte Rudolf die Annaten, und zwar mit bedeutendem Nachlaß (Nr. 470). Vgl. auch Quellen I, 282; Stüve a. a. O. I, 387 ff. sowie eine Notiz a. a. 1454 Juli 29 im StA. Osnabrück, F. Osnabrück, Urk. a. a.

Siebentes Kapitel.

Neubesetzung der Bisthümer Utrecht und Osnabrück, Rückwirkung auf das Bisthum Münster. — Lob Walrams von Moers. — Haltung der Herzöge von Cleve und Burgund. — Die Münsterische Doppelwahl; Provision Johanns von Bayern. — Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung; Schlußbetrachtung.

Im Bisthum Utrecht wurde unmittelbar nach dem Tode Rudolfs von Diepholz mit den Vorbereitungen zur Neuwahl begonnen. Aufs lebhafteste betheiligte sich bei denselben der Herzog Johann von Cleve, welcher der von Utrecht aus an ihn ergangenen Einladung gefolgt war und somit persönlich in die Verhandlungen einzugreifen und die seit Jahren gepflegten freundschaftlichen Beziehungen auszunutzen vermochte[1]).

Es ist hier nicht der Ort, die verwickelten Umstände bei der Utrechter Neuwahl einzeln darzulegen; hier muß der Hinweis darauf genügen, daß Johann von Cleve anfänglich die Absicht hatte, seine Pläne in Utrecht ohne seinen Oheim, den Herzog Philipp von Burgund, ja sogar in einem gewissen Gegensatz zu demselben zu verwirklichen. Er hatte die im Bisthum weit verbreitete Besorgniß, daß nunmehr auch dieses Land dem alles mit unwiderstehlicher Gewalt an sich reißenden Burgundischen Herzogthum zum Opfer fallen werde, benutzt, um auf eigene Hand Politik zu treiben. Er war dabei vom Glück begünstigt: Nachrichten, welche er aus der Stadt Utrecht erhielt, machten ihm, wie bereits erwähnt wurde, Hoffnungen, daß seine Wünsche bei der Neuwahl den Ausschlag geben würden[2]).

Der Candidat, dem der Clevische Herzog sich zuneigte und für den er bei seiner Anwesenheit in Utrecht bereits Ende Februar[3]) wirkte, war sein Neffe Heinrich von Schwarzburg, der Sohn Heinrichs XXVIII. von Schwarzburg und der eigenen Schwester Johanns, Elisabeth. Heinrich war damals seit zwei Jahren Domherr in Köln. Seine Persönlichkeit war im Bisthum Utrecht sympathisch, und unter anderen Verhältnissen wäre seine Erhebung wohl gelungen. Aber er war noch sehr jung; er hatte das fünfzehnte Jahr noch nicht vollendet, so daß eine vormundschaftliche Regierung nothwendig gewesen sein würde. So entschieden sich die Wähler, da sich sofort nach Rudolfs Tod zeigte, daß man sich für schwere

---

1) Für die verwickelte Utrechter Wahl, welche wohl eine besondere Untersuchung verdienen würde, vgl. den Arnoldus Heymricius bei Dumbar, Reipublicae Daventriensi ab actis analecta I (1719), 397 ff.; Johannes a Leydis, De origine et rebus gestis dominorum de Brederode bei Matthaeus, Analecta I, 646 ff., Heda l. c. S. 291; Burmans, Utrechtsche Jaarboeken II, 281 ff.

2) Nr. 317, 318.

3) Vgl. Stä. Düsseldorf, Cleve-Mark, Zeitereignisse A 15 fol. 15.

Verwicklungen mit dem Burgundischen Herzog rüsten müsse, für einen andern dem Herzog von Cleve gleichfalls genehmen Candidaten, nämlich für den Utrechter Dompropst Gisbert von Brederode, den Abkömmling einer altangesehenen einheimischen Adelsfamilie, dem für die bevorstehenden Kämpfe mit Burgund ein zuverlässiger Anhang im Lande zur Seite stand [1]).

Herzog Philipp von Burgund war in seinen Plänen keinen Augenblick schwankend. Sein Candidat war sein eigener natürlicher Sohn David, der, mit päpstlicher Dispens wegen seiner unehelichen Geburt ausgerüstet [2]), bereits Bischof von Therouane geworden war. Nach Philipps Berechnung sollte er nunmehr als das Mittel dienen, durch welches das Bisthum Utrecht unlöslich an die burgundische Politik gekettet wurde [3]). Mit einer Beförderung Gisberts von Brederode konnte der Herzog, wenn derselbe ihm auch früher als Mitglied seines Staatsraths gute Dienste geleistet hatte, um so weniger einverstanden sein, als dessen Familie Erbansprüche auf die Grafschaft Holland erhob.

Bei der am 7. April 1455 vorgenommenen Wahl erhielt David von Burgund keine einzige, Gisbert von Brederode dagegen sämmtliche Stimmen [4]); dieser glänzende Erfolg erweckte in dem Herzog von Cleve und in den Wählern die zuversichtliche Hoffnung, daß es gelingen werde, den durchaus unbeliebten Burgundischen Candidaten vom Lande fern zu halten. Aber die Hoffnung erwies sich als trügerisch; Johann von Cleve konnte es nicht wagen, offen gegen seinen Oheim aufzutreten, der von Gisberts Wahl nichts wissen wollte, sondern auf der Beförderung Davids bestand und es durchzusetzen wußte, daß dieser trotz der einstimmigen Wahl Gisberts im Mai 1456 die päpstliche Provision erhielt [5]). Johann machte die beschämende Erfahrung, daß gegenüber der Macht seines Oheims seine Abmachungen mit dem Bisthum Utrecht nur auf dem Papier Gültigkeit hatten, und mußte zufrieden sein, daß es ihm gelang, sich aus diesen Verhältnissen, in denen er sich zu weit vorgewagt hatte, glatt zurückzuziehen [6]). Er begab sich persönlich an den Hof seines Oheims nach Brügge, und es blieb ihm nichts übrig, als die Vermittlung zwischen Herzog Philipp und dem an Gisbert von Brederode noch lange festhaltenden Bisthum Utrecht zu übernehmen [7]),

1) Vgl. S. 397, 405.

2) Die Dispens stammte vom 13. September 1451 (Vatikanisches Archiv, Reg. 397 fol. 365).

3) Der Erzbischof von Köln und der Herzog von Geldern traten ohne allen Erfolg noch für einen dritten Candidaten, den Herzog Stephan von Bayern, gleichfalls Domherrn in Köln, ein (Nr. 329, 330).

4) Vgl. das Wahlinstrument bei Matthaeus l. c. S. 647 ff.

5) Vgl. Nr. 373. 6) Nr. 325, 327, 329, 331, 334, 335.

7) Nr. 365. — Die Utrechter Verhältnisse haben große Ähnlichkeit mit den Vorgängen in Münster bei der Postulation Walrams von Moers im J. 1450. Auch hier standen die

und schließlich sogar für die Burgundischen Interessen selbst thätig zu sein[1]).

Schneller, als in Utrecht, wo erst im Sommer 1456 nach einundeinhalbjähriger Spaltung die Wiederherstellung eines ruhigeren Zustandes gelang, kamen die Verhältnisse in Osnabrück zur Entscheidung. Rudolf von Diepholz hatte zwar nicht mehr vermocht, vor seinem Tode die Verwaltung dieses Bisthums anzutreten und die Ordnung wiederherzustellen; aber die Stimmung in Stadt und Land hatte hier unter dem Eindruck der Ereignisse der letzten fünf Jahre eine so vollständige Veränderung erfahren, daß man sich in die Wahl des neuen Landesherrn nicht mehr zu mischen suchte, sondern sie dem Domkapitel überließ[2]). Diesem erschien der Neffe des verstorbenen Rudolf, der bereits öfter erwähnte Conrad von Diepholz, welcher bisher die Würde eines Osnabrücker Dompropstes bekleidete, als der geeignetste Bewerber. Am 15. Juli 1455 vereinigte das Kapitel auf ihn seine Stimmen, postulirte ihn zum Bischof und hatte die Genugthuung, daß Papst Calixtus III. am 15. Dezember diese Postulation bestätigte[3]).

Seine Beförderung auf den Osnabrücker Stuhl lenkte zwar Conrads Aufmerksamkeit nicht ganz von seinen Münsterischen Plänen ab, aber die Nothwendigkeit, sich in den verwickelten Verhältnissen der Osnabrücker Diöcese, der es an innern und äußeren Feinden nicht mangelte, zurechtzufinden, nahm ihn doch zu sehr in Anspruch, als daß er daneben in die Münsterischen Wirren thätig hätte eingreifen können. Seine Zurückhaltung von den letzteren entsprach zudem durchaus den Wünschen des Bisthums Osnabrück[4]), und es scheint, als ob er unter diesen Umständen seine Absicht, bei Lebzeiten Walrams von Moers Bischof von Münster zu werden, aufgegeben habe.

Wie sich der Erzbischof von Köln zu den Entscheidungen in Utrecht und Osnabrück verhalten hat, entzieht sich unserer Kenntniß. Doch läßt eben der Mangel aller Zeugnisse darauf schließen, daß die kaum noch zu bezweifelnde Unmöglichkeit, seine Absichten im Bisthum Münster zu verwirklichen, die Veranlassung wurde, daß der alternde Erzbischof sich von der Theilnahme an den niederrheinisch-westfälischen Verwicklungen, in denen er trotz aller Anstrengungen wenige Erfolge, dagegen viele Enttäuschungen erlebt hatte, zurückzog. Seit einiger Zeit versuchte er statt dessen sein Glück von neuem in der großen Politik, in welcher sich seit dem Jahre

---

Wünsche und Forderungen des Landes in Gegensatz zu dem vom Papst beanspruchten Reservationsrecht (vgl. besonders Nr. 365, 375).

1) S. unten S. 124*. 2) Stüve l. c. I, 390 ff.

3) Vgl. Quellen I, 282; unten Nr. 364, 471. Am 28. Januar 1456 zahlte Conrad die Annaten (Nr. 472).

4) Vgl. sein am 2. Juni 1456 geleistetes Versprechen (Nr. 372).

1452 der verschlagene Erzbischof Jakob von Trier, sein alter Freund und Verbündeter, zusammen mit mehreren Mitkurfürsten wieder auf ränkevollen Wegen befand. In diesen Bestrebungen, welche zur Bildung einer neuen Oppositionspartei gegen Kaiser und Papst, zu einem Nationalconcil und zur Wahl eines Gegenkönigs in der Person des Erzherzogs Albrecht führen sollten[1]), versuchte auch Dietrich von Moers eine Rolle zu spielen[2]). Daneben beschäftigten ihn die damals sehr lebhaften Türkenkriegsverhandlungen, welche den auch von ihm persönlich besuchten Tag in Frankfurt im August und September 1456 herbeiführten[3]).

Die Kräfte, welche bisher am Kampf um Münster besonders betheiligt waren, waren also entweder gestorben oder anderweitig in Anspruch genommen. In Münster trat eine Stagnation ein: Walram von Moers klammerte sich an seine aussichtslosen Ansprüche, wenn auch Conrad von Diepholz sich vorläufig fern hielt; aber auch Johann von Hoya behauptete sich noch länger als zwei Jahre; der schwebende Mittelzustand, in welchem sich das Bisthum befand, gewann längere Dauer, da die Interessen der maßgebenden Mächte auf andere Dinge gerichtet waren.

Der offene Krieg drehte sich in dem Augenblick, wo Bischof Rudolf starb, besonders um den Besitz von Breden[4]). Die Belagerung durch die Utrechter und Geldrischen Truppen hatte Mitte Februar 1455 begonnen; Johann von Hoya hatte mehrmals, am 11. Februar und am 4. März, den Herzog von Cleve um schnelle Hülfe ersucht[5]). Dieser war nicht in seinem Lande, er war nach Utrecht und Burgund, und seine Räthe, die in seiner Abwesenheit die Geschäfte führten, waren augenscheinlich angewiesen, sich in diesem wichtigen Augenblick, wo die Verhältnisse im Bisthum Utrecht einer Lösung entgegendrängten, nicht tiefer in diese Angelegenheit zu mischen, welche wegen der Betheiligung des Herzogs von Geldern leicht zu Weiterungen führen konnte. Die auch an sie gerichteten Ersuchen um Hülfe erwiderten die Räthe mit Ausflüchten; nur für den Fall, daß

1) Vgl. Roßmann, Betrachtungen über das Zeitalter der Reformation S. 402 ff.; Voigt, Enea Silvio II, 130, 198 ff.; Gebhardt, Die Gravamina der deutschen Nation gegen den römischen Hof S. 8 ff.

2) Für Dietrich speziell vgl. besonders seinen Vertrag mit Erzherzog Albrecht bei Lacomblet UB. IV, 306; vgl. Bachmann in den Forschungen zur deutschen Geschichte XVII, 287. — Es ist übrigens von Interesse, daß auch der Herzog von Cleve, und zwar durch Vermittlung des Grafen Gerhard von Sayn (vgl. für dessen Thätigkeit Chmel, Regesten K. Friedrichs IV. ad 1454 November 10, 12), in diese Unterhandlungen gezogen werden sollte. Vgl. sein Schreiben d. d. 1454 November 9 im StA. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Münster I vol. 1 a. a.

3) Vgl. Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz II, 207 ff. S. auch Stadtarchiv Köln, Köln und das Reich, ad 1456 September 10.

4) Quellen I, 230. 5) Nr. 319, 320.

Johann von Hoya zugeben wollte, daß Breden im Namen des Cleviſchen Herzogs beſetzt werde, bis das Bisthum Münſter einen anerkannten Biſchof habe, waren ſie zur Hülfsleiſtung bereit. Aber dieſer Vorſchlag fand nicht den Beifall Johanns von Hoya[1]). Der Tod Rudolfs von Utrecht am 24. März erleichterte ſofort die belagerte Stadt. Die Utrechter Söldner zogen ab, die Stadt konnte neu verproviantirt werden, und in der Utrechter Verwirrung, deren Ende niemand abzuſehen vermochte, empfahl Herzog Arnold von Geldern ſowohl Walram von Moers als auch dem Erzbiſchof von Köln[2]), den Kampf um Breden vorläufig nicht fortzuſetzen[3]).

Das ganze Jahr 1455 verſtrich unter unbedeutenden Ereigniſſen. Kleine Kriegszüge Johanns von Hoya und immer wiederkehrende Hülfsgeſuche desſelben an den Herzog von Cleve[4]) wechſelten mit Verhandlungen, welche dieſer, beſonders auf einer im Mai durch die Herzogin Katharina vereinbarten Tagfahrt zu Lobith, mit ſeinem Geldriſchen Schwager wegen ſeines Verhältniſſes zu Biſchof Walram zu führen genöthigt war[5]). Daneben wurden auch die nach der Schlacht bei Varlar begonnenen Unterhandlungen der Moerſiſchen Partei mit Johann von Hoya nicht gänzlich abgebrochen. Ein Herr von Wiſch und Johann von Gehmen waren die Vermittler. Letzterer beſtimmte im Auftrag des Kölner Erzbiſchofs im Mai 1455 den Grafen Johann, noch einmal nach Köln zu kommen. Die Grundlage der Verhandlungen war der Vorſchlag des Erzbiſchofs, daß ſowohl Erich von Hoya als auch Walram von Moers auf das Bisthum verzichten und Erſatz in der Form von liegenden Gütern und geiſtlichen Renten erhalten ſollten[6]). Wer es war, den Dietrich von Moers ſtatt der beiden befördert ſehen wollte, geht aus den erhaltenen Schriftſtücken nicht hervor, aber wir wiſſen aus anderen Nachrichten, daß der Erzbiſchof immer noch mit dem Herzog Friedrich von Braunſchweig wegen Übernahme der biſchöflichen Würde in Münſter verhandelte[7]). Johann von Hoya war mit den Bedingungen nicht einverſtanden; es wurde darüber im Auguſt auf einer Verſammlung in Hamm zwiſchen ihm und Kölniſchen Räthen gehandelt; eine weitere Verſammlung in Duisburg wurde für Ende Auguſt in Ausſicht genommen, jedoch nicht wirklich abgehalten. Im September war Johann von Hoya zum dritten Mal perſönlich in Köln, bemühte ſich

1) Vgl. Nr. 322, 323, 332, 333, 338.

2) Für deſſen Abſicht, an der Belagerung theilzunehmen, vgl. Nr. 326.

3) Nr. 327, 337. — Die Belagerung wurde ſpäter, im Juni 1455 noch einmal, jedoch wiederum ohne Erfolg aufgenommen. Johann von Hoya wurde dabei verwundet (Quellen I, 231).

4) Nr. 339, 340, 346, 348. Vgl. auch Hodenberg, Diepholzer Urkundenbuch Nr. 147, 148. 5) Nr. 342, 343, 345, 347, 349. 6) Vgl. Nr. 343, 345.

7) Quellen I, 232.

jedoch vergebens, die Cleviſchen Räthe zu veranlaſſen, an dieſer Beſprechung theilzunehmen[1]).

Alles Verhandeln führte in der Hauptſache zu keinem Ergebniß, nicht zum wenigſten aus dem Grunde, daß keiner der Betheiligten — nicht einmal die Verbündeten untereinander — Vertrauen in die Ehrlichkeit des andern ſetzte. Vielleicht die wichtigſte Wirkung der öfteren mündlichen Ausſprachen war die, daß die Herren von Gehmen, ſeit langen Jahren die zuverläſſigſten Förderer der Kölniſchen Pläne, ſich neutral ſtellten, indem am 12. September 1455 Heinrich von Gehmen die bisher ſtets verſchobene Belehnung aus den Händen des Cleviſchen Herzogs entgegennahm[2]).

Zu Beginn des Jahres 1456 gewann es den Anſchein, als ob der Herzog Philipp von Burgund ſich das Verdienſt erwerben wolle, die langen Streitigkeiten zu friedlichem Ende zu führen. Auf wiederholte Bitten des Kölner Erzbiſchofs wandte er ſich im Januar und Februar ſchriftlich an ſeinen Neffen, den Cleviſchen Herzog, und gab ihm ſeine Abſicht zu erkennen, die Entſcheidung über die alten noch unentſchiedenen Differenzen zwiſchen Köln und Cleve nunmehr, nachdem Papſt Nicolaus V. im März 1455 geſtorben war, vor ſein Forum zu ziehen, und gleichzeitig die jüngeren Streitigkeiten wegen des Bisthums Münſter zum Austrag zu bringen[3]). Die Verhandlung ſollte nach ſeinem Wunſch im März und zwar in der Stadt Köln ſtattfinden. Schon in den Friedensverhandlungen zur Zeit der Soeſter Fehde hatte ſich Herzog Johann niemals auf Tagfahrten in Köln einlaſſen wollen, weil dieſe Stadt, wenn auch Reichsſtadt, doch gleichzeitig die Hauptſtadt ſeines Gegners, des Erzbiſchofs, war[4]). Er machte jetzt ſeinem Oheim gegenüber dieſelbe Einwendung. Doch ſcheint es faſt, als ob dieſer ihm eine Strafe für ſein zeitweiliges Abweichen vom Pfade der Burgundiſchen Politik und für ſein eigenmächtiges Handeln in der Utrechter Angelegenheit habe ertheilen wollen. Er hielt an ſeinem Wunſche feſt, verlegte den Termin auf den 20. April und erſuchte ſeinen Neffen, trotz ſeines Widerſpruchs dieſe Tagfahrt in Köln beſchicken zu wollen[5]). Erſt erneute ſchriftliche Darlegungen des Cleviſchen Herzogs[6]) und ſeine mündlichen Ausführungen, als er im Mai wiederum nach Burgund reiſte, bewogen den Herzog Philipp, von der beabſichtigten Vermittlung Abſtand zu nehmen.

Während man ſo allerwärts in vergeblichen Verhandlungen viel Zeit

---

1) Nr. 352, 353, 355, 356, 358—361.
2) Nr. 357; vgl. Rieſert, Münſteriſche Urkundenſammlung IV, 560.
3) Vgl. ſein Schreiben vom 4. Januar bezw. 5. Februar 1456, Nr. 366.
4) Bd. I, Einleitung S. 130. 5) Am 14. März 1456 (Nr. 369).
6) Nr. 370 d. d. 1456 März 22.

und Mühe verschwendete, gelang es den unermüdlichen Anstrengungen Johanns von Hoya, im Bisthum Münster selbst noch einen bedeutenden Erfolg zu erzielen, den letzten, bevor seine Herrschaft zu Ende ging. Den Mittelpunkt der Moersischen Partei im Bisthum bildete seit dem Sommer 1453 die Stadt Coesfeld, nach Münster die bedeutendste Stadt des ganzen Bisthums. Die inneren Unruhen, welche die Umwälzung in der Hauptstadt herbeigeführt hatten, warfen ihre Kreise auch nach Coesfeld. Auch hier hatte Johann von Hoya Fühlung mit der niederen Bevölkerung, er nährte ihre unzufriedene Stimmung, und im Juni 1455 war die Spannung auf dem Punkte angelangt, daß die Gemeinde dem Rath in dreimaligen Tumulten laut ihre Unzufriedenheit mit der städtischen Verwaltung zu erkennen gab, und ihm Vorwürfe machte, daß er die Stadt dem Bischof Walram in die Hände gespielt habe. Johann von Hoya hielt den Zeitpunkt für geeignet, einen Versuch zur Wiedergewinnung des wichtigen Platzes zu unternehmen, und schrieb daher an den Herzog von Cleve um militärische Unterstützung [1]). Trotz der Bereitwilligkeit des letzteren, zu diesem Zweck ein Hülfscorps zu entsenden [2]), kam jedoch die Absicht Johanns von Hoya damals nicht zur Ausführung.

In den ersten Tagen des April des folgenden Jahres griff Johann seinen Plan wieder auf, und zwar diesmal mit Erfolg [3]). Er rückte mit seinen Truppen vor die Stadt, und es gelang ihm, aus einem Hinterhalt mehr als hundert Bürger, welche einen Ausfall gewagt hatten, gefangen zu nehmen. Diesen Unfall benutzte der ihm gewogene Theil der Bevölkerung, um einen Aufruhr zu erregen, und in der allgemeinen Verwirrung verstand es Johann von Hoya, mit seinen Truppen den Einlaß zu gewinnen und seine Herrschaft aufs Neue zu begründen. Es gelang ihm das um so leichter, als zahlreiche seiner Anhänger, die bei der Übergabe der Stadt an Walram von Moers Coesfeld verlassen hatten, nunmehr wieder zurückkehrten. Neben der Stadt Münster war von nun an die Stadt Coesfeld der sicherste Stützpunkt der Hoyaschen Partei, der sie bis zum letzten Augenblicke treu blieb [4]).

Unvorhergesehene Umstände verhüteten jedoch zum Glück für das Bisthum, daß das Regiment Johanns von Hoya neuerdings für längere Zeit festen Fuß fassen konnte. Kaum daß in den benachbarten Bisthümern das bewegte Spiel der Parteien zur Ruhe gekommen war, so trat auch in

1) Am 1. Juli 1455 (Nr. 350).

2) Das sagte derselbe am 8. Juli zu (Nr. 351).

3) Quellen I, 232, 313 f.; Sökeland, Geschichte der Stadt Coesfeld l. c.

4) Quellen I, 320. — Für kleinere kriegerische Vorfälle des Jahres, an denen auch Graf Moritz von Oldenburg betheiligt war, vgl. Nr. 378, 379, Quellen I, 316, 317; Schiphevers Oldenburgische Chronik bei Meibom, SS. II, 177.

Münſter das Ereigniß ein, welches unter den obwaltenden Umſtänden ohne Zweifel das allergünſtigſte war. Am 3. Oktober 1456 ſtarb Biſchof Walram von Moers in der geldriſchen Stadt Arnheim [1]), wohin er ſich ſchon ſeit einiger Zeit unter den Schutz des befreundeten Herzogs von Geldern zurückgezogen hatte.

Durch dieſen Todesfall war das Bisthum endlich von dem verhaßten Glied der Moerſiſchen Familie befreit, deſſen Erhebung allem Widerſpruch und allen Anſtrengungen des Landes zum Trotz die Curie niemals, auch nicht nach dem Regierungswechſel, der durch den Tod Nicolaus' V. und durch die Wahl Calixtus' III. eingetreten war, hatte rückgängig machen wollen — im Grunde wohl weniger aus Rückſicht auf ſeine Perſönlichkeit, als vielmehr deshalb, weil durch die bündige Haltung des Clerus wie der Laien des Bisthums die abſolutiſtiſchen Principien verletzt worden waren, welche für das Papſtthum ſeit ſeinem Sieg über das Baſeler Concil maßgebend wurden. Jetzt entſtand für die Curie die Nothwendigkeit einer neuen Willensäußerung; die verſchiedenen Parteien mußten verſuchen, dieſelbe in ihrem Sinne zu beeinfluſſen.

Im Hoyaſchen Lager dachte man ſofort wieder an die Vermittlung des Herzogs von Burgund. Es war nicht unbekannt, daß Papſt Calixtus III. auf dieſen Fürſten eben jetzt, wo es endlich mit dem lange geplanten Kreuzzug wider die Türken Ernſt zu werden ſchien, die größten Hoffnungen ſetzte [2]). Von neuem ſuchte man daher die diplomatiſchen Fäden zu knüpfen, welche von den niederrheiniſch-weſtfäliſchen Territorien durch die Hand des Burgundiſchen Herzogs nach Rom liefen.

Die Spannung zwiſchen Herzog Philipp und ſeinem Neffen hatte ſich in der Zwiſchenzeit ausgeglichen. Johann hatte durch ſeine nachträglichen Bemühungen für die Beförderung Davids von Burgund wieder gut gemacht, was er anfangs gefehlt hatte. Zuſammen mit ſeinem Bruder Adolf war er als Vermittler zwiſchen David und Gisbert getreten [3]), der Iſſelſteiner Vertrag vom 3. Auguſt 1456, nach deſſen Abſchluß der erſtere am 6. Auguſt den Einzug in ſeine Hauptſtadt Utrecht halten konnte, war das Werk der Cleviſchen Brüder [4]). Auch bei der Unterwerfung des Landes Overyſſel, das ſich am längſten ſträubte, den Burgundiſchen Baſtard als ſeinen Herrn aufzunehmen, leiſtete der Cleviſche Herzog ſeinem Oheim die beſten Dienſte. Er gab den Städten Deventer, Campen und Zwolle

1) Die Angaben der Quellen über ſeinen Todestag (vgl. Quellen I, 233, 283, 314) ſchwanken um einige Tage. Die oben im Text angeführte iſt die wahrſcheinlichſte.

2) Vgl. Raynaldus, Annales ecclesiastici a. a. 1455 Nr. 31; Paſtor, Geſchichte der Päpſte I, 523. — Vier darauf bezügliche Schreiben des Papſtes an den Burgundiſchen Herzog befinden ſich im StA. zu Lille B 1552.

3) Matthäus l. c. I, 679 ff.; Burmans, l. c. II, 317. 4) Nr. 375.

zunächst den Rath, gegenüber den starken Rüstungen Burgunds keinen weiteren Widerstand zu versuchen [1]), und als das nichts fruchtete, begann er zusammen mit Herzog Philipp am 14. August die Belagerung der Stadt Deventer, welche sich an die Spitze der Opposition gestellt hatte. Am 17. September mußte die Stadt capituliren, und wiederum war jetzt auf Grund seiner früheren guten Beziehungen zu den Bürgern der Herzog von Cleve der geeignete Vermittler; ihm vornehmlich war es zu danken, daß von da ab David von Burgund sich als den Herrn des beruhigten Bisthums Utrecht betrachten konnte [2]). Die Hoyasche Partei konnte also mit Fug darauf rechnen, daß sie beim Herzog Philipp bereitwilliges Gehör finden und daß derselbe geneigt sein werde, noch einmal Schritte für ihren immer noch vom Clevischen Herzog empfohlenen Candidaten Erich von Hoya zu thun, zumal der Osnabrücker Bischof Conrad von Diepholz, der, wie sich gleich nach Walrams von Moers Tode zeigte, wiederum als Candidat der Gegenpartei aufzutreten beabsichtigte, den Zorn des Herzogs von Burgund in hohem Maße erregt hatte. In seiner Eigenschaft als Propst des Lebuinsstifts zu Deventer hatte er nämlich mit einer aus dem Bisthum Osnabrück herbeigeführten Schaar von Söldnern die Vertheidigung der Stadt Deventer gegen das Burgundische Heer vornehmlich geleitet [3]).

Walram von Moers hatte kaum die Augen geschlossen, als sich Johann von Hoya zum Herzog von Burgund nach Brüssel begab, um die Werbungen für seinen Bruder Erich wieder aufzunehmen. Durch Vermittlung des Herzogs von Cleve gelang es ihm leicht, den Herzog Philipp willfährig zu stimmen [4]); derselbe versprach seine Hülfe und richtete bald darauf drei Verwendungsschreiben nach Rom [5]). In dem ersten, vom 5. November 1456 datirten, führte er dem Papst Calixtus III. gegenüber aus, daß es zur Herstellung des Friedens in den betheiligten Territorien und zur Rettung der in Folge der Provision Walrams von Moers am Rande des Verderbens angelangten Münsterischen Diöcese am dienlichsten sei, wenn Erich von Hoya nunmehr endlich Bischof von Münster werde. Der Papst werde außerdem durch die Beförderung Erichs von Hoya ihm, dem Burgundischen

1) Vgl. seine beiden Schreiben vom 6. und 8. August Nr. 376, 377.

2) Vgl. Dumbar, Kerkelijk en wereldlijk Deventer II, 154; Moonen, Korte chronyke der stat Deventer S. 53, und besonders den Overysselschen Almanak voor oudheid en letteren, 1838 S. 77 ff.

3) Vgl. Moonen l. c. S. 53. — Für die Haltung Johanns von Hoya und der Stadt Münster während der Belagerung von Deventer vgl. unten Nr. 380, 381.

4) Wittius, Historia Westphaliae S. 549 (der nur irrthümlich statt des Herzogs von Cleve den Herzog von Berg nennt). Die von Moersischer Seite stammende Nachricht, Johann von Hoya habe keinen Erfolg beim Burgundischen Herzog gehabt (Quellen I, 233), wird durch unsere Aktenstücke widerlegt.

5) Unten Nr. 383, 385, 386.

Herzog, einen besonders dankenswerthen Dienst erweisen; er sei dazu um so eher im Stande, als durch den Tod Walrams von Moers jeder Gegengrund weggefallen sei. Gleichzeitig schrieb Philipp an das Collegium der Cardinäle und bat dasselbe, seine Bitte beim Papst zu unterstützen; seine Geschäftsträger bei der Curie versah er gleichfalls mit entsprechender Instruktion.

Die Übereinstimmung des Herzogs Philipp mit ihren eigenen Absichten hielt die Hoyasche Partei für ihren wirksamsten Schutz; sie entschloß sich zu energischem Vorgehen.

Vom Domkapitel gehörten zu ihr nur noch zwei Kanoniker, nämlich der Official Heinrich von Keppel und der Domherr Sander von Oer. Die beiden hatten sich seither immer noch den Namen 'Senior und Kapitel von Münster' beigelegt[1]; sie luden nunmehr die Majorität der Kapitulare, welche sich nach dem Übertritt Coesfelds von dort nach Burgsteinfurt unter den Schutz des Grafen von Bentheim-Steinfurt begeben hatte, auf den 19. November zur Neuwahl nach Münster ein. Wie nicht anders zu erwarten stand, kamen die Domherren nicht nach Münster, sondern lehnten jede Verbindung mit jenen beiden ab[2]. Aber im Lande, namentlich in den kleinen Städten, machte der Umstand, daß Burgund und Cleve so bestimmt auf Erichs Seite traten, großen Eindruck. Die beiden bedeutendsten Städte des Landes, Münster und Coesfeld, hatten zudem bereits am 22. Oktober ein enges Schutz- und Trutzbündniß geschlossen[3]; sie standen fest zu Erich von Hoya; zu ihnen trat jetzt ein großer Theil des Bisthums, der in den letzten Jahren eine zweifelhafte Haltung eingenommen hatte oder sogar thatsächlich zu Walram abgefallen war, über, und sandte seine Abgeordneten zu dem nachträglich auf den 22. November verlegten Wahltag nach Münster.

An diesem Tage postulirten die beiden genannten Domherren den Erich von Hoya zum Bischof[4]. Sie stützten sich bei dieser vor dem Recht selbstverständlich ungültigen Handlung auf eine Versammlung von Vertretern der Stadt Münster und der kleineren Städte des Bisthums[5], welche jetzt, wie im Jahre 1450 einen maßgebenden Antheil an der Wahl des Landesherrn für sich in Anspruch nahmen; sie erkannten jene beiden Domherren als das rechtmäßige Kapitel an, wußten sich mit einem Theil der Geistlichkeit und der Ritterschaft des Bisthums in Einklang, und richteten sogar

1) Vgl. oben S. 33*.

2) Quellen I, 233, 234. 3) Nr. 382.

4) Quellen I, 234, 283. Nach Wittius l. c. S. 549 war nur Heinrich von Keppel wahlberechtigt; Sander von Oer hatte noch nicht die genügende Anzahl von Weihen.

5) Es waren die Städte Coesfeld, Warendorf, Bocholt, Borken, Beckum, Ahlen, Dülmen, Rheine, Telgte, Bevergern, Sendenhorst und die emsländischen Städte.

nachträglich an die auswärts befindlichen Domherren das Ersuchen, die Postulation Erichs anzuerkennen[1]).

Erich selbst nahm die Postulation an. Ein Theil der Städte huldigte ihm sofort, und am folgenden Tage hielt er von Wolbeck aus einen feierlichen Einzug in die Stadt Münster[2]).

Es läßt sich denken, daß diese Anmaßung den Gegensatz der Majorität des Domkapitels erst recht wach rief. Hatte sie bisher mit ihrem Entschluß gezögert, so empfand sie jetzt das Bedürfniß, ihren Widerspruch laut zum Ausdruck zu bringen und auch ihrerseits eine vollendete Thatsache zu schaffen. Am 10. Dezember versammelten sich die Domherren in der Stadt Ahaus, welche Conrad von Diepholz als Erbe seines Oheims in Pfandbesitz hatte, und vereinigten ihre Stimmen sämmtlich auf den seitherigen Osnabrücker Bischof[3]), der sich von nun an ebenso wie Erich von Hoya als postulirten Bischof von Münster betrachtete. Es war nunmehr ein Schisma der Münsterischen Kirche in aller Form vorhanden. Beide Theile sandten ihre Bevollmächtigten nach Rom, um die Bestätigung ihres Candidaten zu erlangen; es kam darauf an, zu wessen Gunsten der Papst sich entscheiden werde.

In der Zwischenzeit gab sich der Herzog von Cleve alle Mühe, die Einigkeit unter denen, welche sich für Erich von Hoya erklärt hatten, aufrecht zu erhalten, namentlich die wiederum schwankenden Städte Bocholt und Borken am Übertritt zu hindern[4]). Graf Johann von Hoya seinerseits that alles, um seine Popularität in der Stadt Münster auch für die Zukunft zu sichern. Es war nicht ungewöhnlich, daß Adelige, um Einfluß auf innerstädtische Angelegenheiten zu gewinnen, sich selbst als Bürger aufnehmen ließen[5]). Dazu entschloß sich auch Johann von Hoya zu Anfang des Jahres 1457. Am 21. Januar wurde er Bürger von Münster und acht Tage später Genosse der Schmiedezunft. Als solcher wurde er bei der nächsten Rathswahl am 7. März zum Rathsherrn erkoren und erhielt die Aufsicht über die städtische Accise[6]). Stellte es sich ihm als

1) Vgl. Nr. 387. 2) Wittius, Historia Westphaliae S. 550.

3) Quellen I, 234, 284. Nur der Dompropst Dietrich Droste hatte sich kurz vorher von der Majorität getrennt; er hatte zunächst Anschluß in Münster zu gewinnen gesucht, sich dann aber, ohne nach einer Seite hin Stellung zu nehmen, nach Coesfeld zurückgezogen.

4) Vgl. Nr. 390, 394—96, 401, 402. — Ob der von der Stadt Münster dem Clevischen Herzog gegenüber erwähnte Plan der Gegner (Nr. 389), das Bisthum Utrecht mit Münster und Osnabrück in der Weise zu vereinigen, daß man David von Burgund stürzen und Conrad von Diepholz auch in Utrecht befördern wollte, einen thatsächlichen Hintergrund hatte, vermag ich nicht festzustellen. Jedenfalls wird man sich nicht allzulange mit dem gegenüber der Burgundischen Macht gänzlich aussichtslosen Projekt beschäftigt haben.

5) In Münster war das in größerem Umfang noch im J. 1446 geschehen (vgl. Quellen III, 316).

6) Quellen I, 234, 285, 315.

unmöglich heraus, den Traum eines Fürstenthums Münster unter seiner eigenen Leitung, in den er eine Zeitlang versunken zu sein schien, zu verwirklichen, so traf er doch Anstalten, um für den Fall der Bestätigung seines Bruders auf rechtlicher Grundlage seinen Einfluß neben demselben zu behaupten. Er bezog das Haus eines der vertriebenen Patrizier und ließ seinen Wappenschild an demselben anschlagen; aber, wie einer der Chronisten meint[1]), er baute sich wohl sein Nest in Münster, zog jedoch keine Jungen darin auf — seine Herrschaft in Münster ging von jetzt ab schnell ihrem Ende entgegen.

Die Ursache dieses Niedergangs wurde die vom Papst gefällte Entscheidung in der streitigen Wahlangelegenheit, über welche im Mai 1457 die ersten Nachrichten nach Münster gelangten. Wenn die Curie in jener Zeit bei der Besetzung der deutschen Bisthümer im allgemeinen systematisch das Verfahren befolgte, daß sie die Wahlen und Postulationen der Domkapitel überging, sie unter allerlei Vorwänden für ungültig erklärte und den Diöcesen ihre Günstlinge auf dem Wege der Provision aufdrängte[2]), so wiesen die zerfahrenen Münsterischen Verhältnisse sie ganz besonders auf diesen Weg. Denn den Candidaten der einen Partei, Erich von Hoya, konnte Calixtus III. nur anerkennen, wenn er alle von seinem Vorgänger gegen denselben erlassenen Verfügungen desavouiren und einem Mann, der sich sechs Jahre hindurch in Auflehnung gegen den römischen Stuhl befunden hatte, nun noch nachträglich eine Anerkennung zu Theil werden lassen wollte. Den Candidaten der andern Partei, Conrad von Diepholz, zu fördern, hätte andererseits nicht nur den Widerspruch des Bisthums aufs neue wachgerufen, sondern vor allem auch auf Burgundisch-Clevischer Seite zu tief verletzt. Schon die erneute Ablehnung Erichs von Hoya mußte hier übel empfunden werden; der Papst, dessen Geist durchaus von der Idee des Kreuzzuges gegen die Türken erfüllt war, mußte fürchten, durch Bestätigung der Postulation Conrads die Theilnahme der Herzöge von Burgund und Cleve ernstlich in Frage zu stellen, wenn sie sich auch durch ein Gelübde bereits verpflichtet hatten. So zerriß denn der Papst die Pläne der beiden streitenden Parteien und beförderte einen Fürsten, der weder nach der einen noch nach der andern Seite gebunden war.

Es war das der bisherige Propst der Martinskirche zu Worms, Herzog Johann von Bayern, der jüngste Sohn des regierenden Pfalzgrafen Stephan von Simmern-Zweibrücken, ein Bruder des Bischofs Ruprecht von Straßburg und des Kölner Domherrn Stephan von Bayern[3]), welcher im Jahre

1) Vgl. Quellen I, 315.

2) Es braucht nur an die bekannten Vorgänge in Trier im J. 1456, in Ermland und Regensburg 1457 erinnert zu werden (vgl. im Übrigen, Voigt, Enea Silvio II, 239 ff).

3) Vgl. Cohn, Stammtafeln Nr. 51.

1455 als Candidat für das Bisthum Utrecht in Frage gekommen war [1]). Auf die Nachricht vom Tode Walrams von Moers war Johann gleich nach Rom gereist und hatte sich persönlich um das Bisthum Münster beworben [2]). Der Papst, dem die damaligen deutschen Verhältnisse es nahe legten, der Bayerischen Familie sich freundlich zu erweisen [3]), entsprach seiner Bitte, providirte ihn am 11. April 1457 auf Grund des päpstlichen Reservationsrechtes und beauftragte den Erzbischof Dietrich von Köln und die Pröpste von S. Gereon und S. Cunibert in Köln mit der Exekution [4]).

Mitte Mai gelangte die Nachricht an den Rhein. Eben hatte Johann von Hoya eine zweite Gesandtschaft abgeordnet, die in Rom für seinen Bruder werben sollte; in Köln erfuhr sie von der Provision Johanns von Bayern und kehrte unverrichteter Sache nach Münster zurück [5]).

Johann von Hoya gab sich über die Schwierigkeit der Situation keinen Täuschungen hin. Sofort eilte er wiederum zum Herzog von Burgund, um diesen zu Gegenmaßregeln zu veranlassen [6]). Aber diesmal hatte er keinen Erfolg. Denn der Herzog von Cleve, mit Rücksicht auf dessen Wünsche sich die Haltung Philipps von Burgund in der Münsterischen Sache vornehmlich bestimmte, wechselte seit der Ernennung Johanns von Bayern seine Rolle. Mit Grund daran zweifelnd, daß es möglich sein werde, dieser neuen bestimmten Entschließung der Curie gegenüber an der Person Erichs von Hoya festzuhalten, zog er schnell die für ihn selber günstigsten Folgerungen; er hatte nichts dringenderes zu thun, als sich mit dem neuen Bischof, gegen den er politisch nichts einzuwenden hatte, ins Einvernehmen zu setzen und ihm zur Übernahme der Regierung seines Bisthums die Wege zu ebnen. Auf diese Weise konnte er sich Johann von Bayern von vornherein zu Dank verpflichten und zugleich auch unter veränderten Verhältnissen seinen Einfluß im Bisthum Münster aufrecht erhalten. Philipp von Burgund, durch seinen Neffen ohne Zweifel gleich von dessen geheimen Absichten in Kenntniß gesetzt, gab unter diesen Umständen dem alten Parteigenossen zwar keine förmliche Ablehnung [7]), aber er zog sich vollständig zurück, jede weitere Verwendung unterblieb, und Burgund überließ es den näher betheiligten Mächten, die Angelegenheit ins Reine zu bringen.

---

1) Oben S. 118* Anm. 3.

2) Quellen I, 315. 3) Vgl. Voigt, Enea Silvio II, 214 ff.

4) Unten Nr. 473, 474. Vgl. Quellen I, 235, 315. Am 22. April erlegte Johann bereits die Annaten (Nr. 475). 5) Quellen I, 235.

6) Zur Beurtheilung der Nachricht über die Gefangennahme Johanns von Hoya auf dem Rückweg (Quellen I, 235) vgl. unten Nr. 403.

7) Vgl. den Brief Johanns von Hoya an den Burgundischen Herzog d. d. 1457 Juni 23 (Nr. 405).

In Münſter war ſchon Ende Juni, kurz nachdem Johann von Bayern ſeine Ernennung offiziell angezeigt hatte [1]), die Überzeugung verbreitet, daß derſelbe mit Cleve und Burgund im Einverſtändniß ſei, und Johann von Hoya, der die Hintergedanken des Cleviſchen Herzogs wohl durchſchauen mochte, gab ſich vergebens Mühe, dieſen zu veranlaſſen, durch eine unzweideutige Unternehmung wider den Bayer dieſe Anſicht zu zerſtören [2]). Herzog Johann folgte ſeiner Aufforderung nicht, er arbeitete vielmehr daran, zunächſt den Frieden zwiſchen der Hoyaſchen Partei und den Wählern Conrads von Diepholz herzuſtellen, um auf dieſe Weiſe den Boden für den allgemeinen Frieden vorzubereiten [3]). Denn auch Conrad war nicht gewillt, ohne weiteres das Feld zu räumen; er machte vielmehr angeſtrengte Verſuche, feſten Fuß im Bisthum zu faſſen und Theile desſelben dem Grafen von Hoya und ſeinem Anhang zu entreißen. Noch im Juli und September gelang es ihm, Vortheile gegenüber den Städten Coesfeld und Münſter zu erkämpfen und eine Anzahl von Bürgern beider Städte gefangen zu nehmen [4]).

Aber dieſe unbedeutenden kriegeriſchen Ereigniſſe konnten, nachdem die ausſchlaggebenden Mächte mit ihren Entſchlüſſen ins Reine gekommen waren, nichts mehr an dem Lauf der Dinge ändern. Die Stadt Münſter, welche in den Jahren 1450 und 1451 ſo umfaſſende Anſtrengungen gemacht hatte, um ſich und das ganze Bisthum vor den päpſtlichen Reſervationen zu ſchützen, war jetzt ohne genügenden Rückhalt und durch den langen Krieg zudem finanziell erſchöpft, und auch Johann von Hoya mußte ſich wohl oder übel zu Verhandlungen bequemen, um möglichſt viel für ſich und ſeinen Bruder aus der Niederlage zu retten; denn bereits hatte ein Theil der Domherrn und der Ritterſchaft des Bisthums ſich für Johann von Bayern erklärt und war zu ihm hingereiſt, und die Städte im Südoſten des Bisthums vereinigten ſich, um über die Anerkennung des neuen Landesherrn ſchlüſſig zu werden [5]).

So wurde denn ſeit dem Auguſt unter Cleviſcher Leitung verhandelt. Räthe des Herzogs von Cleve und Abgeordnete der Stadt Münſter fanden ſich am 18. Auguſt zu einer Beſprechung in Raesfeld ein; vermittelt durch den Grafen Gerhard von der Mark, den Oheim des Cleviſchen Herzogs, hatte kurz darauf in Duisburg eine Berathung Cleviſcher Räthe mit Stephan von Bayern, dem Bruder des neuen Biſchofs, ſtatt [6]). Man konnte über

1) Das that er am 17. Juni (Quellen I, 235).

2) Vgl. ſein Schreiben vom 23. Juni, Nr. 404. 3) Nr. 407.

4) Quellen I, 236 f., 316; unten Nr. 408, 439. Mit dieſen kriegeriſchen Vorfällen ſteht die Behauptung Johanns von Hoya über Verhandlungen Conrads von Diepholz mit Johann von Bayern (in Nr. 407) nicht im Einklang.

5) Vgl. S. 482, Nr. 409, 410. 6) Nr. 412, 413.

die Bedingungen nicht einig werden, und einen Augenblick schien es — im September 1457 — als ob Herzog Johann von Cleve noch einmal auf die Hoyasche Seite hinübertreten wollte; von Rom aus traf damals die allerdings unbestimmte Nachricht ein, daß dort die Stimmung für Erich von Hoya günstiger geworden sei — eine Nachricht, welche den zähen Führer des Hoyaschen Hauses veranlaßte, neue Hoffnungen zu fassen und wiederum unmittelbare Verständigung mit dem römischen Stuhle zu erstreben[1]). Aber es war nur ein augenblickliches Schwanken; schon einen Monat später waren die Verhandlungen so weit gediehen, daß auf Veranlassung des Clevischen Herzogs und unter Vermittlung seiner Schwester, der Herzogin Katharina von Geldern, am 23. Oktober der Vertrag zu Kranenburg zu Stande kam, welcher nach so vielen vergeblichen Versuchen endlich den Frieden begründete[2]).

An den Verhandlungen zu Kranenburg nahmen Theil der Kölner Domherr Stephan von Bayern als Vertreter seines Bruders Johann, und Johann von Hoya in seinem eigenen Namen und im Namen seines Bruders Erich; die Stadt Münster war durch ihre Bürgermeister, mehrere Rathsherren und Älterleute der Gilden, die Geistlichkeit durch zwei Kanoniker von S. Ludgeri und S. Martini vertreten. Die hauptsächlichen Bestimmungen, über welche man sich einigte, waren folgende:

1) Erich von Hoya erhält für seinen Verzicht von Johann von Bayern eine lebenslängliche Rente zugesichert, deren Höhe den Einkünften der Kölner Dompropstei entsprechen soll[3]).

2) Gegen Bestätigung ihrer Privilegien verpflichtet sich die Stadt Münster mit ihrem Anhang, den neuen Bischof einzulassen und ihm zu huldigen.

3) Die Verpfändung der Schlösser und Ämter Dülmen und Stromberg an den Herzog von Cleve, sowie die übrigen mit diesem geschlossenen Verträge werden von Johann von Bayern anerkannt[4]).

Weiterhin wurde abgemacht, daß Johann von Hoya den Lohn für seine Bemühungen[5]) erhalten solle; der neue Landesherr übernahm die Pflicht, die Uneinigkeit des Domkapitels sowie alle Fehde und Zwietracht im Lande beizulegen und die Zurückziehung aller geistlichen Censuren in Rom zu veranlassen.

Wie bereits erwähnt, hatte sich ein Theil des Bisthums schon etwas

1) Nr. 414, 415, 416.

2) Vgl. Quellen I, 237, 319; der Kranenburger Vertrag unten Nr. 418.

3) Auf seine Ansprüche auf die Kölner Dompropstei verzichtete Erich dabei nicht.

4) Vgl. die besondere von Stephan von Bayern in dieser Hinsicht ausgestellte Erklärung Nr. 419 und die Erneuerung des Pfandbriefes d. d. 1457 Oktober 28, Nr. 420.

5) 'voir synen arbeit eyn redelicheit'.

früher für den neuen Bischof erklärt. Johann war daraufhin am 18. September nach Haltern an der Lippe gekommen, wo ihm der Domdechant von Münster nebst einer Anzahl Kapitulare und der Erbmarschall Gerhard Morrien als Vertreter der Ritterschaft des Hochstifts huldigten. Von da begab er sich über Lüdinghausen gegen Ende September nach Ahlen. Ein Versuch, die Stadt Coesfeld sich geneigt zu stimmen, mißlang, dagegen öffnete ihm Beckum am 30. Oktober die Thore und nahm ihn als Landesherrn auf[1]).

Am folgenden Tage fand in Sendenhorst bei Münster noch eine Besprechung zwischen Stephan von Bayern, Johann von Hoya und Vertretern der Stadt Münster statt; man einigte sich dahin, daß die auf das Bisthum Münster lautenden päpstlichen Briefe Johanns von Bayern in der Hauptstadt präsentirt würden, worauf dann der Einzug stattfinden sollte[2]). Dementsprechend wurde gehandelt. Am 7. November leistete Johann von Bayern das vorläufige Versprechen, die Privilegien des Bisthums anerkennen zu wollen[3]); am 10. November fand dann sein Einzug in Münster statt. Die Einführung übernahm auf die Bitte Johanns[4]) der Herzog von Cleve. In der herkömmlichen Weise bewegte sich der glänzende Zug durch das Ludgerithor in die Hauptstadt; der neue Bischof ritt zwischen seinem Bruder Stephan und dem Herzog von Cleve. Nachdem er die Stadt von Bann und Interdict losgesprochen hatte, wurde er durch die beiden in der Stadt verbliebenen Kapitulare, Heinrich von Keppel und Sander von Oer, in sein neues Amt eingeführt[5]). Am 13. November bestätigte er den Kranenburger Vertrag, leistete in feierlicher Weise den Eid und stellte das Landesprivilegium in der üblichen Form aus[6]). Am folgenden Tage erhielt endlich gemäß der Bestimmung des Friedensvertrags der Graf Johann von Hoya den 'Arbeitslohn' für seine Bemühungen im Bisthum Münster und den Ersatz für die dabei aufgewandten Kosten. Es war ihm von Seiten des Bischofs eine Summe von 11 000 Gulden zugesichert worden; sie wurde ihm nicht in baarem Gelde ausgezahlt, sondern er erhielt dafür die Schlösser und Ämter Sassenberg und Kloppenburg als Pfandbesitz angewiesen[7]).

1) Vgl. Quellen I, 237, 316, 317; unten Nr. 421 und S. 495 Anm. 2. — Gegenüber diesen schnellen Erfolgen machte Conrad von Diepholz keinen weiteren Versuch, sich im Bisthum Münster festzusetzen.

2) ebd. S. 317; Nr. 422. 3) Nr. 426.

4) Vgl. seine beiden Schreiben vom 1. und 8. November, Nr. 422, 423.

5) Quellen I, 318.

6) Nr. 424. Das Landesprivileg ist gedruckt bei Wigand, Archiv für westfälische Geschichte II, 352; es stimmt im Wesentlichen mit dem des Bischofs Heinrich von Moers überein. Die Zusätze bei Niesert, Münsterische Urkundensammlung VII, 186.

7) Nr. 425, vgl. Nr. 444.

Schnell gelang es nunmehr auch die Gegensätze zum Ausgleich zu bringen, welche der Bürgerkrieg in der Stadt Münster und die Parteiungen im Lande erzeugt hatten. In Münster selbst hatte für die Beruhigung der Bürgerschaft im Sommer 1457 ein Mönch aus dem neugegründeten Minoritenkloster in der benachbarten Stadt Hamm vorgearbeitet. Er war nach Münster gekommen und hatte furchtlos und mit vielem Erfolg gegen das Treiben des Grafen Johann von Hoya gepredigt[1]). Der Umschlag der demokratischen Strömung, welche den Grafen Johann emporgetragen hatte, erfolgte nunmehr unter dem Eindruck seines Mißerfolges und bei dem allgemeinen Bedürfniß nach Ruhe ebenso schnell, als sie sich früher gebildet hatte. Als Johann am 24. November der Stadtverwaltung gegenüber Schwierigkeiten wegen der Auslieferung der Urkunde machte, durch welche er im Jahre 1450 zum Verweser des Bisthums ernannt worden war[2]), sprach sich der Unwille und die Erbitterung der Bürgerschaft plötzlich so allgemein und heftig gegen ihn aus, daß er es für das beste hielt, heimlich aus der Stadt und dem Bisthum zu entweichen. Er betrat beide nie wieder, sondern starb im April 1466 in seiner Grafschaft Hoya an der Weser, ohne noch einmal eine Einmischung in die Verhältnisse des Bisthums Münster versucht zu haben. Schon lange vor ihm hatte dasselbe Schicksal seinen Bruder Erich getroffen. Kaum ein halbes Jahr nach dem Einzug des Bischofs Johann von Bayern, am 27. April 1458, war dieser einem Leiden erlegen, und das ihm verpfändete Schloß Bevergern, aus welchem er die ihm zugewiesene Jahresrente von 1600 Gulden ziehen sollte, war wieder an das Bisthum zurückgefallen[3]).

Auch sonst kamen die Verhältnisse im Bisthum schnell wieder zu Ruhe und Ordnung. Es wurden Verträge des Landesherrn mit seinen Unterthanen wegen gemeinsamer Deckung der durch den Krieg erwachsenen Schuldenlast geschlossen, Vereinbarungen zwischen der Stadt Münster und dem noch außerhalb der Stadt befindlichen Theil des Domkapitels ins Werk gesetzt, Abmachungen zwischen den vertriebenen oder ausgewanderten Bürgern und der Stadtverwaltung getroffen, welche bis zum Juli 1458 eine allgemeine Versöhnung herbeiführten. Bischof Johann zog persönlich durch die kleinen Städte, bestätigte die Privilegien und empfing ihre Huldigung[4]). In der

1) Vgl. Quellen I, 235; Wittius, Historia Westphaliae S. 552, 556, 744; Kerkhörde in den Städtechroniken XX, 131. Daß er Johann Brüggemann geheißen, ist eine Conjectur von Driver, Bibliotheca Monasteriensis S. 13.

2) Vgl. oben S. 16*. 3) Quellen I, 238, 318, 322; Wittius l. c. S. 553.

4) Auf das einzelne braucht hier nicht eingegangen zu werden. Eine Menge Detailangaben finden sich in den Quellen I, 238 ff., 318 ff. Die Verträge und sonstigen wichtigeren Urkunden unten Nr. 428, 429, 431, 435—438, 445, 448, 457. Vgl. auch Niesert, Münsterisches Urkundenbuch I² S. 607; Friedländer, Ostfriesisches Urkundenbuch I, 730.

Schnelligkeit, mit welcher die Besitzergreifung des Bisthums und die Herstellung geordneter Verhältnisse gelang, sprach sich am deutlichsten aus, wie überdrüssig man im Lande der durch das Hoyasche Regiment erzeugten Mißstände war; auf allen Seiten fand das milde Wesen des durch viele persönliche Vorzüge, durch wissenschaftliche Bildung und Staatsklugheit ausgezeichneten Fürsten bereitwilliges Entgegenkommen.

Während auf diese Weise allerwärts die alten Zustände wieder hergestellt wurden, gewannen doch in einer Beziehung die durch das Regiment Johanns von Hoya hervorgerufenen Veränderungen bleibende Dauer[1]). Nachdem nämlich die vertriebenen Patrizierfamilien wieder in die Stadt Münster zurückgekehrt waren, fiel ihnen selbstverständlich die Besetzung des städtischen Raths, dieser durch den Grafen Johann vollkommen demokratisch constituirten Körperschaft, wieder in erster Linie anheim. Aber die bis zum Beginn der Stiftsfehde gültige Regel, daß nur Angehörige der Erbmännerfamilien Zutritt zu den Rathssitzen hatten, war doch einmal durchbrochen und blieb es für alle Zukunft. Seit der Stiftsfehde behielten auch die übrigen Bürger das Recht, Mitglieder des Rathes zu werden[2]). Die weitere Entwickelung führte dazu, daß es Regel wurde, den einen Bürgermeister und die Hälfte der Rathsherren nicht den Erbmännerfamilien zu entnehmen[3]). Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts endlich zogen sich die letzteren immer mehr von der Betheiligung am städtischen Leben zurück[4]) und überließen dasselbe schließlich vollständig den übrigen Bürgern, während sie selber Aufnahme unter die zur Ritterschaft des Bisthums zählenden Familien suchten und fanden. —

Wenn wir uns nunmehr zum Schluß die Bedeutung des im Vorhergehenden geschilderten siebenjährigen Kampfes um das Bisthum Münster vergegenwärtigen wollen, so stellt sich derselbe zunächst als ein unzweifelhafter Erfolg der Curie dar. Den zahlreichen Siegen, welche ihr nach der Beendigung der Baseler Kirchenversammlung gelangen, hatte sie im Bisthum Münster einen neuen hinzugefügt, allerdings einen, der nicht zu den leicht errungenen zählte. Unterstützt durch die einander widerstreitenden Interessen der am Kampfe betheiligten Mächte war sie des Widerspruchs und aller Gegenbemühungen des Bisthums Meister geworden; ruhig abwartend, bis die Kräfte der Gegner im langen Kampf abgenutzt, ihre Hilfsquellen ver-

---

1) Für die Wiederherstellung der alten Verhältnisse des städtischen Gerichts vgl. die Urkunde des Bischofs d. d. 1458 August 17 (Nr. 441).

2) Quellen I, 239; vgl. Anm. 5.

3) Vgl. Niesert, Münsterische Urkundensammlung I, 245; Kindlinger, Münsterische Beiträge I, 294.

4) Kerssenbrock, Geschichte der Wiedertäufer in Münster S. 94.

siegt waren, hatte sie schließlich den nach ihren eigenen Gesichtspunkten ausgewählten Herrn dem Bisthum aufzudrängen vermocht.

Andererseits besiegelte dagegen derselbe Kampf für immer den Untergang der Kölnischen Superiorität in den rheinisch-westfälischen Territorien. Im ersten Bande wurde auszuführen versucht, wie das Haus der Cleviſchen Grafen und Herzoge zum Führer und Mittelpunkt im Kampfe gegen die durch den Erzbischof Dietrich von Moers neugeschaffene Übermacht, wie die Soester Fehde die erste bedeutendere Entscheidung zu Ungunsten des letzteren geworden war. Zeitlich fast zusammen mit der Niederlage des Erzbischofs im Kampf um Soest fiel der Tod seines Bruders, des Bischofs Heinrich von Münster. Dietrich von Moers mußte alle Kräfte zusammenraffen, wenn er verhüten wollte, daß diese beiden Ereignisse seine völlige Demüthigung herbeiführten.

Es hatte zunächst den Anschein, als wenn seine Bemühungen Erfolg haben sollten. Ihm gelang, einen verhältnißmäßig nicht ungünstigen Frieden zu erwirken; er verstand es außerdem, die Beförderung seines Bruders Walram an die Stelle des verstorbenen Heinrich bei der Curie durchzusetzen. Hinzu kam noch der glückliche Abschluß seiner Verträge mit dem Herzog von Jülich-Berg. Die ganz besondere Bedeutung, welche den letzteren für die Kölnische Kirche innewohnte, liegt zu Tage. Selbst in dem Falle, daß es Dietrich gelungen wäre, seiner Familie das Bisthum Münster thatsächlich wieder zu erwerben, so standen doch sowohl er selbst als sein Bruder am Abend ihres Lebens; eine kurze Frist mußte hier alles Erreichte wieder in Frage stellen. Dagegen eröffneten jene Machinationen mit dem Herzog von Jülich-Berg für das Erzstift die Aussicht auf eine dauernde Vergrößerung seiner Grundfläche um mehr als das Doppelte; dieser Plan war gewissermaßen die Fortsetzung eines andern, der den Erzbischof in den zwanziger Jahren des Jahrhunderts beschäftigt hatte, als er das Bisthum Paderborn seiner Selbständigkeit zu berauben und dem Kölner Erzstift einzuverleiben trachtete [1]).

Das Glück war wider Dietrich von Moers; sein zweiter Plan hatte kein günstigeres Schicksal, als der erste. Die beiden Ehegatten Gerhard von Jülich-Berg und seine Gemahlin Sophia, welche die Verträge mit dem Erzbischof unter der Voraussetzung schlossen, daß ihnen der Kindersegen versagt sei, erzielten wider alles Erwarten noch eine zahlreiche Nachkommenschaft. Die Geburt ihres ältesten Sohnes, Wilhelm, fällt in das Jahr 1455 [2]); durch sie schwanden die Aussichten des Erzbischofs auf die

1) Vgl. für die beabsichtigte Incorporation von Paderborn meine Ausführungen in der Westdeutschen Zeitschrift, Ergänzungsheft III, 55 ff.

2) Genauer läßt sich der Termin nicht feststellen. Das Jahr bezeichnet eine Notiz

Erwerbung von Berg und Ravensberg, Sinzig und Remagen dahin[1]). Diese Enttäuschung hat ohne Zweifel ganz besonders dazu beigetragen, ihm die Lust zur weiteren Betheiligung an den Ereignissen in Münster zu nehmen. Seit dem Jahre 1455 war der Gang derselben nicht weiter von den Plänen des Erzbischofs Dietrich beeinflußt; von diesem Augenblick an begann ihr friedlicher Verlauf, entsprechend dem nach Jahrzehnten unaufhörlicher Fehden in den rheinisch-westfälischen Gegenden damals allgemeinen Bedürfniß nach Ruhe, das sich in einer ganzen Anzahl von Friedensverträgen der verschiedenen Mächte kund gab[2]).

Sah sich somit der Erzbischof Dietrich am Ende eines langen Lebens und einer fast fünfzigjährigen Regierung auf allen Seiten von Enttäuschungen umgeben, so schritt der Herzog Johann von Cleve, nachdem er die Soester Fehde mit dem Aufwand der ganzen Kraft seiner Länder, die Münsterische Stiftsfehde mehr durch kluges Ausnutzen der politischen Parteiungen als durch thätige Theilnahme zu einem günstigen Abschluß geführt hatte, auch fernerhin energisch und zielbewußt zu weiterem Ausbau seiner Macht vorwärts. Wir sahen, wie geschickt er es verstand, im richtigen Augenblick die Partei der Hoyaschen Brüder zu verlassen und sich auf die Seite des neuernannten Bischofs Johann von Bayern zu stellen. Einen wie bedeutenden Einfluß auf die weitere Entwicklung des Bisthums Münster, das für seine eigenen Länder wegen der auf weite Strecken zusammenfallenden Grenzen besonders wichtig war, der Herzog sich dadurch sicherte, bewies schon eine Bestimmung des Kranenburger Vertrags vom 23. Oktober 1457. Danach sollte Bischof Johann, wenn er einmal die Absicht haben würde, auf das Bisthum zu verzichten, dies nur im Einverständniß mit dem Clevischen Herzog thun[3]). Als dieser Fall im Jahr 1466 wirklich eintrat[4]), gelang es den unermüdlichen Anstrengungen des letzteren, seinen

---

im StA. Düsseldorf, Redinghovensche Collectaneen Msc. A 217[h]. Vielleicht fand die Geburt im Mai statt, wo der Schwiegervater des Herzogs Gerhard, der Herzog Bernhard von Sachsen-Lauenburg einen vermuthlich hiermit im Zusammenhang stehenden Besuch in Berg abstattete (ebd. Jülich-Berg, Litt. O 1 a. a. 1455 Mai 11). Die letzte Rentenzahlung, welche Gerhard vom Kölner Erzbischof für den Verlauf seiner Länder erhielt, fand am 25. Januar 1455 statt (vgl. unten S. 87 Anm. 1).

1) Für die endgültige Aufhebung der Verträge, die Rückgabe der Urkunden u. s. w. vgl. Lacomblet UB. IV, 324, 344. Der Mißmuth des Erzbischofs über das Fehlschlagen seiner Pläne sprach sich auch darin aus, daß er sich im J. 1458 entschloß, die Administration des Bisthums Paderborn aufzugeben (StA. Münster, Msc. II, 46 fol. 159).

2) Vgl. unten Nr. 226, 399, 432, 440; StA. Düsseldorf, Jülich-Berg Urk. 2644, 2681; StA. Münster, F. Münster Urk. 1830; StA. Coblenz, Erzstift Trier a. a. 1458 Januar 12.

3) Unten S. 493. — Für die engen Beziehungen der beiden Fürsten während Johanns von Bayern Regierung vgl. u. a. Nr. 442, 443.

4) Als nämlich Johann von Bayern Erzbischof von Magdeburg wurde.

Neffen Heinrich von Schwarzburg auf den Münsterischen Bischofsstuhl zu befördern [1]). Die ungefähr gleichzeitig, beim Tode Gerhards von der Mark erfolgende Verschmelzung der Märkischen Gebiete mit den Clevischen, endlich die Vereinigung der Länder Jülich-Berg und Cleve-Mark im Jahre 1521 bildeten den Abschluß dieser andauernd vom Glück begünstigten Entwicklung. Es ist bekannt, wie folgenschwer die Haltung der vereinigten Jülich-Clevischen Gebiete und ihr Einfluß auf das Bisthum Münster im 16. Jahrhundert wurde, als der Entwicklungsgang, welchen Reformation und Gegenreformation nahmen, diesen Fürstenthümern eine ganz besondere Bedeutung für die gesammten deutschen Verhältnisse verlieh [2]).

Völlig entgegengesetzt war der Verlauf, den die spätere Entwicklung des Erzstifts Köln nahm. Das gänzlich verschuldete Land suchte sich zwar nach dem Tode Dietrichs von Moers [3]) selber zu helfen; die Landesvereinigung vom 26. März 1463 entsprang diesem Bestreben [4]). Aber das Regiment des folgenden Erzbischofs, des schwachen Ruprecht von Bayern, wurde erst recht unheilvoll. Die andauernde Mißwirthschaft führte eine völlige Spaltung im Lande herbei, und Burgund war bei diesem Anlaß nahe daran, das ganze Erzstift in seine Hand zu bringen. Das Unglück des Burgundischen Heeres vor Neuß und der jähe Tod Karls des Kühnen verhüteten zwar diese äußerste Gefahr; aber während das Herzogthum Cleve aus dem Sturz Burgunds den Vortheil der Befreiung von der Vormundschaft übermächtiger Verwandten zog, durch die es zwar vielfache Förderung erfahren hatte, aber auch lange Jahre hindurch den Unbequemlichkeiten einer stets gebundenen Politik ausgesetzt gewesen war, hatte das Erzstift Köln nicht mehr die Kraft, sich zu einem neuen Aufschwung emporzuraffen; bis zum 18. Jahrhundert ging es unaufhaltsam dem weiteren politischen Verfall entgegen [5]): seine Superiorität in den rheinisch-westfälischen Gebieten war auf immer dahin.

Es entsprach vollständig dieser Entwicklung, daß auch in der Soester Angelegenheit, welche wir noch mit wenigen Worten bis zu ihrem Abschluß führen wollen, trotz aller Gegenanstrengungen Kölns das Herzogthum Cleve die Oberhand behielt.

Nachdem Papst Nicolaus V. gestorben war, ohne die im Maastrichter

1) Quellen I, 287, 322; unten Nr. 460; Niesert, Münsterische Urkundensammlung VII, 198.

2) In den Werken von Keller, Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein (Publ. a. d. Staatsarchiven IX und XXXIII), sowie von Lossen, Der Kölnische Krieg, ist dies im einzelnen dargelegt.

3) Dietrich starb am 13. Februar 1463.

4) Lacomblet, UB. IV, 325.

5) Vgl. u. a. Varrentrapp, Hermann von Wied und sein Reformationsversuch in Köln S. 6 ff., 27 ff.

Vertrag von 1449 in Aussicht gestellte Entscheidung ausgesprochen zu haben, fanden die Werbungen des Erzbischofs Dietrich erst bei dessen zweitem Nachfolger, Pius II., bereitwilliges Gehör[1]). Derselbe entschied sich dafür, daß das Recht auf Kölnischer Seite liege. Ein von ihm bestellter Commissar erließ am 6. März 1459 an die beiden in Betracht kommenden Städte Soest und Xanten ein Monitorium, in welchem denselben unter Androhung geistlicher Strafen und einer Buße von tausend Goldgulden befohlen wurde, binnen einem Monat unter die Kölnische Oberhoheit zurückzukehren[2]). Herzog Johann von Cleve ergriff, sobald er von dieser Entscheidung erfuhr, geeignete Maßregeln zu Gegenvorstellungen bei der Curie[3]), und es gelang ihm, als er in seiner Eigenschaft als Vertreter des Burgundischen Herzogs persönlich auf dem im Juni 1459 von Pius II. eröffneten Fürstencongreß zu Mantua erschien, den Papst durch die Aussicht auf seine und seines Burgundischen Oheims Theilnahme an dem beabsichtigten Türkenkrieg zu einer seinen Interessen günstigen Auffassung umzustimmen; der Papst zog im August jenes Mandat seines Commissars wieder zurück[4]). Als sich nun aber wenig später zeigte, daß der Türkenzug doch nicht zu Stande kommen werde, war es dem Papst — es war der alte, vielgewandte Aeneas Sylvius — ein leichtes, seine Auffassung ebenso schnell wieder zu ändern. Am 27. April 1460 widerrief er die in Mantua ausgesprochene Cassation des Mandats und befahl dem Cardinal Bessarion, das Verfahren gegen Cleve, Soest und Xanten von neuem aufzunehmen[5]).

Herzog Johann von Cleve suchte, wie so oft in schwierigen Lagen, Deckung bei seinem Oheim, dem Herzog von Burgund[6]). Der Vorladung Bessarions nach Wien zu folgen, wohin dieser um diese Zeit als Legat entsandt wurde, lehnte er unter Hinweis auf die Thatsache, daß er sich im Jahre 1449 blos dem Urtheil des Papstes Nicolaus V., nicht dem seiner Nachfolger unterworfen habe, ab, wie er es gleichfalls verweigerte, in Rom vor dem Papst zu erscheinen. Er ließ dagegen der Curie gegenüber seinen Standpunkt durch ein ausführliches politisches Memorial rechtfertigen, welches ein Bevollmächtigter dem Papst überreichte. Doch blieb das ohne

1) Für Dietrichs Verhalten während der Regierung Nicolaus V. vgl. Lacomblet, UB. IV, 306; Seibertz, UB. III, 960 und unten Nr. 212.

2) StA. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 6 vol. III fol. 271; Stadtarchiv Soest XX, 74.

3) Vgl. ebd. fol. 272; unten Nr. 447.

4) Vgl. Pii II. Commentarii ed. Gobellinus S. 65 f., 121 ff.; Barante, Histoire des ducs de Bourgogne ed. Gachard II, 166; Voigt, Enea Silvio III, 43—61; Bachmann, Böhmen und seine Nachbarländer unter Georg Podiebrad S. 91 ff.

5) Lacomblet UB. IV, 321 (vgl. unten Nr. 449). 6) Nr. 450.

Erfolg [1]). Der Papst verurtheilte vielmehr, nachdem er am 17. Februar 1462 den Cardinal Gerhard von S. Sabina mit der Weiterführung des Processes betraut hatte [2]), am 25. April desselben Jahres den Clevischen Herzog zur Herausgabe der beiden Städte und übertrug den Bischöfen von Magdeburg, Würzburg und Worms die Execution [3]).

Der Tod des Erzbischofs Dietrich von Köln führte eine Stockung herbei; erst am 9. April 1468 erließ der Bischof von Worms den Befehl, daß der Herzog bei Strafe der Excommunication binnen zwölf Tagen Soest und Xanten zu räumen habe [4]). Die Macht der Thatsachen erwies sich jedoch als stärker, als alle Befehle des Papstes und seiner Commissare. Cleve hielt beide Städte in Händen, auch als zuletzt noch im Jahre 1480 Papst Sixtus IV. für die Kölnischen Ansprüche eintrat [5]), und die Differenzen zwischen Köln und Cleve wegen der Städte Xanten und Soest erhielten im Laufe der Zeit den Charakter unbedeutender Grenzstreitigkeiten, welche zwar nie vollständig zur Ruhe gelangen konnten, aber auch nie wieder ernstere Verwicklungen herbeiführten [6]).

---

1) Nr. 451—454. 2) StA. Düsseldorf, Kurköln Urk. 2029.

3) Nr. 456.

4) Vgl. Lacomblet UB. IV S. 408 Note 1; Stadtarchiv Soest XX, 79.

5) StA. Münster Msc. II, 46 S. 179, 193.

6) Vgl. noch für die spätere Zeit Lacomblet, UB. IV, 328, 335, 371, 416; Lacomblet, Archiv IV, 274 ff.; unten Nr. 458, 459. S. auch Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 435, 446 ff.; XX, 76; StA. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 6 vol. III fol. 278 und ad Nr. 14a.

Urkunden und Akten.

1.

Vereinigung zwiſchen Biſchof Rudolf von Utrecht und Biſchof Heinrich von Münſter auf fünf Jahre, in erſter Linie zur Sicherung freien Handels und Verkehrs der beiderſeitigen Unterthanen.

1445 Januar 18.

Or. Münſter, Urk. des F. Münſter Nr. 1577.

Wij Roloff van Diepholt, van gods genade byſſcop t'Utrecht, vor onß, onſſe 1443
geſtichte van Utrecht, lande, lude unde onderſaten doen kont, openbair unde be- Jan. 18.
kennen. Want tuſſchen onſſen ſeligen vorvaren byſſcopen unde onſſen geſtichte van Utrecht unde den byſſcopen unde geſtichte van Munſter eyn wyll tydes her guede naeberſcap und vrontſcap geweſet is, alſo hebb wy alſolijkes unde oick vorder vrede, nut und orber unſer lande unde der unſer angeſien und overtrachtet, unde hebben ons dairomme nu, den almechtigen onſſen hern gode to loven unde to eren unde unß, onſſen landen und den onſſen to vreden, nutte unde,orber, vor onß, onſſe geſtichte van Utrecht, lande, lude und onderſaten in vrenſcap, geloven und beſtant geſat und geghevven, ſetten und geven overmits deſen brieve mit den eerwerdigen in gode hern Henric van Moerſe, byſſcop to Monſter ꝛc., unde mit den ganſen geſtichte van Munſter und ſine onderſaten und inwoenren alſo, dat wij beyde heren und dat geſtichte van Monſter und onſſe ſtede Deventer, Campen, Swolle, Alden-zael und onſſe geſticht van Utrecht op deſſe zijt der Yſelen vorgemelt und onſſer beyder onderſaten, borger und inwoenre to beyden zijden vrontliken und geloefliken onder eynander ſtaen und nae onſſer macht und geboerlicheit vorhoden ſolen, teghen malckandern nycht to doen, und die borgere und onderſaten des geſtichtes und landes van Monſter vorgemelt ſolen vry unde velich komen, varen, weſen und verkieren unbeſat ende unbecommert van off vermits ennighen gerichten an oeren lyve off gude in, dor unde weder doer overalle in onſen geſtichte und landen van Utrecht unde in onſſen ſteden unde dair en buten up olde gewoentlike tolle und wechgelt, it ten weer van ſchulden, de onſſer beyder borgere off onderſaten enych ſelven ſchuldych weer off gelovet hadde, off doch anders kentlike verbreke. Oick ſolen unde willen wij nae onſſer ganſer macht doen verhoeden, dat doer und ut onſſen geſtichte und landen van Utrecht in dat geſtichte van Monſter ghien ſchade en geſchie van ons, onſſen onderſaten off der wij mogich off mechtich ſynt, und omme onſſen willen doen eder laten willen, ſonder argeliſt. Doch naden wij to veden gecomen ſynt mit den eerwerdigen in gode archibyſſcop to Colne ꝛc., und de Colſchen unſe

1445 Jan. 18. geſtichte van Utrecht verſochten, und wij off onſe onderſaten den dan volgeden in dat geſtichte van Monſter und de dan hantghemenghene worden mit malckandern, dairumme ſolen wij off ſie malck den anderen een maent tevoeren daghe tekenen unde de overmits onſſer beyder vronden op beyden tzijden halden laten up onſſer gewoentliker maelſtede der geſtichte Monſter und Uytrecht, und ſolen aldair de gebreke unde ſtote vorgemelt in vronſcap off rechte ſcheden und utdragen laten, und dairto ſole wij beyde heren itlijch ſijn onderſaten holden unde vermoghen, deme in vorß maten gehoerſam te ſijn, ſonder argeliſt. Unde dit beſtant voirgemelt ſall duyren ende waeren vijf jair lang neeſt nae eynandern volgende na datum des brieves. Meer weer ſake, dat onſſen hern enych deſſen beſtande affweſen wolde, de mach dat den andern eyn half jair lang tevoren opſcryven, unde die upſcrivinge, als wij byſſcop t'Utrecht des to raede worden, ſall geſchien avermits onſen apen brieve mit onſſen und onſſer ſtede Deventer, Campen unde Zwolle voirß ſegelen beſegelt, unde denſelven onſſen brieff der upſcryvinge voirgemelt an dat capittel to Monſter to ſenden. Unde als de eerwerdige byſſcop to Monſter voirgemelt der voirgemelter upſcrivinge to raede worde, ſall geſchien overmits ſynen openen brieve myt ſynen und ſijns capittels und des edeln onß lieven neven Everwijn, greven to Benthem, unde der ſtad van Monſter ſegelen beſegelt, unde denſelven ſinen brieff ſijnre upſcryvinge voirgemelt to ſenden an de borgermeiſtere und raed onſſer ſtad Deventer voirgemelt. Unde van allen und itlijken puncten voirgemelt all argeliſte und gevierde uytgeſproken. Unde des to tuge der wairheit hebb wij byſſcop t'Utrecht voirgemelt onſſen ſegel an deſen brieff doen hangen unde hebben voirt gebeden de borgermeiſter unde raede onſſer ſtede Deventer, Campen und Swolle voirgemelt, dit to merer veſtniſſe unde kunde mede to beſegelen, des wij borgermeiſter unde raede der ſtede Deventer, Campen und Swolle voirgemelt bekennen, gheerne gedaen to hebben omme bede unde beveels willen des eerweerdigen in gode onſſes genedighen lieven heren van Utrecht vorgemelt, und hebben dairomme und to merer veſtnyſſe und kunden beſſer ſake voirgemelt wij borgermeiſter unde rede der vorgemelter ſtede Deventer, Campen und Swolle onſſer ſtede voirgemelt ſegele an deſſen brief gehangen.

Gegheven in den jaren onſſes heren duyſent vierhundert vijf unde viertich des neeſten maendages nae ſent Anthonius daghe.

Vom Siegel Rudolfs und der Stadt Kampen ſind Reſte erhalten, die beiden anderen Siegel ſind abgefallen.

2.

Biſchof Rudolf von Utrecht und die Städte Deventer, Kampen und Zwolle an das Domkapitel zu Münſter: ſie löſen den mit dem Stift Münſter am 18. Januar 1445 geſchloſſenen Vertrag.

1445 Juli 22.

Gleichz. Copie, Reichsarchiv Utrecht, Diversorium II episcopi Rudolphi fol. 55.

Juli 22. Wij R(odolph) bij der gnaden godes biſſcop to Utrecht ende wij borgermeiſtere, ſcepene ende rade der ſteden Deventer, Campen ende Swolle begeren u te weten,

deſen ende capittel der kerken tot Munſter. Alſoe leſte een overdracht bij den 1445
vrienden an beyden zyden tuſchen onſen ende uwen geſtichte ende landen geraemt, Juli 22.
beſcreven ende beſegelt wart, dair dat datum van hieldt in den jaren onß heren
duſent vierhondert vijf ende viertich deß neſten manendages na ſante Anthonius Jan. 18.
dage[1]), inholdende onder anderen woirden, off wij van onſer ſijde der overdracht
overweſen ende upſcriven wolden, die upſcrivinge ſolden wij doen ende geſchien
laten an u mit onſen openen beſegelden brieve, ſoe iſt, dat wij onß teſamen dairup
beſproken ende beſonnen hebn, ende ſijn te rade geworden ende geſloten alſoe, dat
wij der voirſcreven overdracht aff weſen willen, ſegn ende ſcriven dairom an u op
die voirſcreven overdracht vermits deſen onſen openen beſegelden brieve, die gegeven
is inden jair onß hern duſent vierhundert vijf ende viertich, deß donredags up ſante
Marien Magdalenen daghe.

3.

Das Domkapitel zu Münſter und die Stadt Münſter an Gerhard, Herrn zu Culenburg: bitten ihn nach Münſter zu kommen, um mit ihnen wegen einer Einigung der Stände des Bisthums Rückſprache zu nehmen.

1446 Mai 2.

Or. Münſter, F. Münſter, Landesarchiv Nr. 84, 1.

Domdeken unde capittel tho Munſter.

Erberen leve juncker. Wy begheren andechtlick van uw, dat gi int eirſte uw 1446
ſolls beleifde, ghy uw ſelfs efft etzliche uwer gelofligen vrunde, ſo ver gi efft ſe Mai 2.
delich ryden moght, by unß wollden voghen in de ſtad Munſter, umb alldair van
eyner liefflichen eyndracht van unß myt edellmanne, ritteren, knechten und gemeynen
ſteden deß geſtichtes ingeganghen, dair men ok uwer erberheit, offt uw deß wat
beleifde, ſo wy hopen, gherne an to wyllen ſolde ſyn; ock van andern manigerleye
dreppligen ſaken den ghemeynen lande deß geſtichtes ſunderlix andreppende, uwer
erberheit efft uwer vrund dan to openbairene, deß wy uw nicht konne ſchriven offt
enbeeden. Und begeren vruntlich, gy unß deß nicht weigeren, ock nicht van unß
ungutlich te nemene, dat wy uw tovorns hijrvan nicht hebn geſcreven. Want offt
uwer erberheit geleifde, unlanghs by unß to komene offt to voeghene, ſo vorß iſt,
hopen wy u dan ſolke rede woll to vortellene, dat uwer leifde ſelffs woll moghe
erkennen, unß ſolkes nicht tot ungunſtlichen arghe, dan int beſte ſy to keren; bidden
hijrvan uwer gutliche beſcreven antworde by deſſen boden. God ſi myt uw.

Gegeven under unſſer ſecret amme hillgen Truces avende Invencionis anno ꝛc. XLVI[to].

Borgermeſter und raid der ſtad Munſter.

Adr.: Den erbern junckern Gerairt, here tot Kulenbergh, ton Werde ind Twick, unſſen biſundern guden vrunde.

---

1) Vgl. oben Nr. 1.

4.

Erzbiſchof Dietrich von Köln verpfändet mit Einwilligung des Kölner Domkapitels das Schloß Horneburg, die Städte Recklinghauſen und Dorſten, ſowie das ganze Veſt Recklinghauſen an Johann von Gehmen.

1446 November 24.

Copie aus dem 16. Jh.[1]) in Münſter, Akten der Grafſchaft Schaumburg XXVII, 2.

1446 Nov. 24. Wir Diederich von goitz gnaden der hilliger kirchen zu Colne ertzbiſchoff, des heiligen romiſchen richs in Italien ertzcanceller, herzog zo Weſtpfalen ind zo Enger ꝛc., doin kunt allen luden, die deſſen brief ſullen ſien of horen leſen, dat wir nu dem edlen unſem leven neven, rade ind getruwen Johan hern zo Gehmen ꝛc., ſinen erven oder behelder diß briefs mit ſinen willen, dat doch geine furſten, lantzhern, greven, furſten-, greven- oder lantzhern-genoiſſen ſein ſullen, ſchuldich geworden ſein echt duſent gude overlenſche rinſche gulden unſer ind uns mitchurfurſten amme Rine munzen, as up datum dieß briefs genge ind geve ſint, die hie uns gutlich geleent hait, dairmit wir Diederich von Eickel unſe ſloß die Horneburg, unſe ſtede Reckelinchuiſen ind Durſten ind unſe veſte ind ampte daſelfs avegeloeſt hain, ind ſees duiſent der vurß gulden, die wir Diederich vurß ſchuldigh waren van updracht, as he uns unſen koſten zu Durſten ind Menden upgedragen hait, ind zwei duiſent funfhundert ind funfzich der vurß gulden, de wir dem vurß unſem neven beſunder ſchuldich waren, ind darzo noch duiſent derſelver gulden, de der vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurß an dem vurß unſem ſloß der Horneburg ind dem vurbrugge daſelfs na rade unſer frunde, dare das alre noeſte is, verbuwen ind redeliche bewiſonge davon doin ſullen, dat zoſamen macht ſevenzienduiſent vunfhundert ind funfzich der vurß gulden. Jnd up dat der vurß unſe leve neve, ſine erven oder behelder vurß bezalunge der vurß ſevenzienduiſent funfhundert ind funfzig gulden de ſicher ſien, ſo hain wir in darvur amptz- ind pantzgewiſe ingegeven ind bevolen, ingeven ind bevelen in overmitz dieſem breve vur uns, unß nakomen ind geſtichte unſe ind unſe geſtichtz ſloß genant die Horneburg mit der freiheit daſelfs ind unſe ſtede Reckelinchuiſen ind Durſten ind unſe gantz lant ind veſt van Reckelinchuiſen mit luden, herlicheiden, gerichten, rechten, renten, gulden, dienſten ind andern allen iren zugehoeren, nit dairvan uißgeſcheiden, beheltnus doch unſem capittel unß kirchen zo Colne irs rechten an den guden Ore ind Koern, ind mit den renten der hove zu dem vurß veſt gehorende, ind ſulchen renten ind gulden zu der Ruiſchenburg gehorende, die wir mit dem huiſe zur Ruiſchenburg gewonnen hain, alſo dat der vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurß dairvan geven ind doin

---

1) Aufgenommen iſt der Wortlaut dieſes Pfandbriefes in den Revers Johanns von Gehmen von demſelben Tage. Das Original dieſes Reverſes (faſt gänzlich vermodert) befindet ſich in Münſter, Urkunden von Recklinghauſen Nr. 58a; eine gleichzeitige Copie in Düſſeldorf, Kurköln Akten V 1; eine Copie aus dem 16. Jh. in Münſter, Akten der Grafſchaft Schaumburg XXVII, 3. Einzelne Fehler in der obigen Abſchrift des Pfandbriefes wurden hiernach berichtigt.

ſullen van renten ind gulden, as men dar uiß zo geven pleget, die getruwelichen zo 1446
hanthaven, zo beſchirmen, zo verdadingen ind zo verantwerden up er coſt, verluſt Nov. 24.
ind eventuire in maiſſen herna geſchreven. Zo wiſſen, dat der vurß unſe neve, ſine erven oder beholder vurß, dieweil ſie die vurß unſe ſloß, ſtede, veſt ind ampt van Rekelinchuiſen mit iren zubehoringen amptz- ind pantzgewiſe, as vurß is, innen hant, ſo ſullen ſie ſees gude, reiſige, gewapende manne mit echt perden in harneſch wale geruſtet halden, dat ſloß Horneburg ind ampt vurß zu huden ind zo verwaren, ind auch ſo viel huißgeſindes, wechtere, portener ind andern, as noit, geburlich ind biß herzu gewonlich geweſt iß, dat vurß ſchloß, vurbrugge ind friheit wol zu behoden, zu bewachen ind zo bewaren, alles up ir coſt, lone ind cleidonge, alſo dat dat vurß ſchloß ind ampt wale bewart ind bewachet ſin ind werden ain argeliſt. Ind want wir, unſe nakomen ind geſtichte den vurß unſen neven, ſinen erven ind behelder vurß die vurß ſumme ſeventzienduiſent vunfhundert ind funfzich gulden vurß ſchuldig worden ſin, as vurß is, ind auch dat ſie alle ſachen ind punte dieß brieves die bas gedoin mogen, ſo ſullen ſie alle unſe gulde, rente, dienſte, mutze, bruchden ind vervelle, groiß ind klein, wie wir ind unſe geſtichte die itzunt in dem vurß unſem lande, veſte, ſtede ind ampte vallende hain ind haven mogen, nit dairvon uißgeſcheiden, dan des vurgeſchreven capittels gude, ungerechent haven, heven, buren ind gebruichen ſunder einichen affſchlach der vurß ſevenzienduſent vunfhundert ind vunfzig gulden vurß biß ſo lange wir, unſe nakomen ind geſtichte dem vurß unſem neven, ſinen erven oder behelder vurß die vurß ſumme gulden zu Colne oder zo Dulmen in der ſtede eine, zo ire kuir in ire fri ſicher behalt gelievert ind gehantreichet hain fri ind kummerloiß, wilche loeſonge wir, unſe nakomen off geſtichte ouch doin mogen igliches jairs, as uns dat geluſtet binnen vertziehen dagen na ſent Peters dage ad Cathedram neiſt volgende. Ind as wir, unſe nakomen off März 8.
geſtichte die loeſe alſo doin willen, dat ſullen wir dem vurß unſem neven, ſinen erven oder behelder vurß ein vierdeil jars zovorentz wiſſen laſſen mit unſen offenen verſiegelden brieven zur Horneburg an den portzener, off wem ſie id da bevoilen hetten, off in ire entgeenwordicheit. Ouch mogen der vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurß weder zo dem vurß unſem veſte loeſen alle gerichte, renten, ampte, moelen, zienden, gulden ind gude, cleine ind groiß zu dem vurß unſem ſloß, veſte ind ampt gehorende, as vurß ſteit, die vur deſer unſer verſchrivonge iman verſat oder verſchreven weren vur ſolche gelt, darvur die van uns oder unſen vurfaren verſat ind verſchreven ſint. Ind ſoll iderman dem vurß unſem neven, ſinen erven oder behelder vurß, dem ſolches wat verſat were, der loeſen gehorſam ſin, ind der nit weigeren ſullen in einicher wiß. Ouch off der vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurß irs amptz vurß entſat ſin, ind ir vurß gelt haven welden, ſo ſullen ſie uns dat ouch ein vierdeil jars zo vorentz verkundigen zo Bercke an unſen zolner mit iren offenen beſiegelden brieven, ind alsdan ſollen wir, unſe nakomen off geſtichte dem vurß unſem neven, ſinen erven off behelderе vurß die vurß ſeventzienduſent vunfhundert funfzig gulden ein mit ſolchem gelde, ſie uißgegeven ind die verſatte gerichte, rente, moelen, gulden, zienden ind gude geloeſt hedden, an einer alingen ungedeilter ſummen in der vurß ſtede ein zu ire cur, as vurß is, binnen den neiſten viertzienbagen na uißgange des vurß vierdeiljars alre neiſt volgende [lieveren]. Ind als dat alſo geſchiet is, ſo ſollen der vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurgemelt, die dan de vurß unſe ſloß, ſtede ind ampt zer Horneburg ind

1446 Nov. 24. van Rekelinchuiſen mit eren zugehorongen vurß inne hebden, uns, unſen nakomen ind geſtichte, off wem wir dat mit unſem offenen beſiegelten brieven mit conſent uns capittels bevelen, die weder leveren ind ingeven, in maiſſen ſie die van uns entfangen hant, an argeliſt. Jnd alsdan ſoll auch diſer brief doit ind machtloiß ſin, den ſie ouch asdan uns, unſen nakomen ind geſtichte wedergeven ſullen, ind en ſullen ouch alsdan der vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vur uns, unſen nakomen ind geſtichte der loeſen ind wederleveringe vurß nit weigern noch verzien umb einiche ſache, die geſchiet is off geſchien mochte in einicher wiß. Deßgelichen en ſullen wir, unſe nakomen off geſtichte dem vurß unſem neven, ſinen erven oder behelder vurß van dem vurß ampte ind pantſchaft nit entſetzen oder entweldigen noch entſetzen noch entweldigen laſſen umb einiche ſache, die geſchiet is off geſchien mocht in einicher wiß, wir, unſe nakomen ind geſtichte en haven in dan erſt die vurß ſumme gulden ein mit ſulchem golde, damit ſie die verſatte gulde, rente, gerichte, moelen ind gude geloiſt hebden, gentzlichen ind zomail, wie vurß is, gelievert ind woll bezalt. Jnd dweil der vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurß die vurß unſe ſloß ind ampt in vur- ind nageſchreven maiſſen innen hant, ſo ſullen ſie unſer welde alda gebrucken mit bernholze ind zimmerholtz, als dan noit is zo unſem ſloß zo der Horneburg zu buwen, doch alſo dat unſe welde damit nit gewoiſt werden, ſunder argeliſt. Der vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurß ſollen ouch dat vurß unſe ſloß Horneburg mit ſine vurbrugge in gewonlichen buwe holden, darvan ſie ouch nit rechenen ſullen. Jnd boven deſſe vurß bewiſonge en ſullen wir, unſe nakomen ind geſtichte dem vurß unſem neven, ſinen erven oder behelder vurß noch iemand anders van ihren wegen darvan nit me ſchuldig ſin. Ouch were ſache, dat der vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurß in unſen offenbaren kriegen ind hulpen dat vurß ampt antreffen in geſchefften in dem velde eniche perde kuntlichen verloeren off verderfen oder gefangen wurden, dat got behoeden wolde, darvur in doch unſe ſloß, ſtete ind ampt, lande ind lude vurß mit iren zobehorongen nit verbunden ſein ſullen, ind darumb wat gefangenen der vurß unſe neve, ſine erven oder beholder vurß oder die ire off ire geſellen veingen, die ſie mit ehren holden mochten, die ſullen unſe, unſer nakomen ind geſtichtz ſin, ind ſollen die zo unſen handen ſtellen. Jnd off ſie imand in dem vurß ampte van des amptz wegen umb bruchten off anders antaſten wurden, ind imand dairover ſunder upſatz ind argeliſt gewont wurde oder doet bleve, dairane en ſullen der vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurß, off wer deß mit in zo doin hette, geen uns nit gebrucht haven van unß, unſen nakomen ind geſtichte darumb unbedebingt ſin ind bliven. Jnd diewile ouch der vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurß die vurß unſe ſloß, veſt, ampte, lande ind lude mit iren zugehoringen in vur- ind naegeſchreven maiſſen innen hant, ſo ſullen ſie die vurß unſe ſloß, ſtede, veſte ind ampt, manne, burchmanne, ritterſchaft, burgere ind alle underſaiſſen geiſtlich ind weltlich in iren rechten, freiheiden ind guden gewoenden laſſen ind halden, ind geinerlei ungewontliche ſchetzonge, bede off dienſte van in heiſchen off nemen laſſen in einicherlei wiße, ind ſollen die bi lantrecht laiſſen ind beholden, ind unſer gerichte geiſtlich ind wertlich hanthaven ind beſchirmen, ind di leene ind burchlehne uißrichten as gewonlich is. Were ouch ſache, dat einiche rente off gulde, leene oder burchlene oder einiche ander gude zo dem vurß unſem ſloß ind veſt gehorende, die imant, wer der were, van ons oder unſen vurfaren vergeven wer ind weder an uns, unſe

nakomen ind geſtichte erſtorven, der enſullen wir, unſe nakomen ind geſtichte, diewile 1446
beſe pantſchaft vurß durende wert, nemand geven noch beleenen, ſunder der ſullen der Nov. 24.
vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurß glich andern unſen renten ind gulden vurß ſo langen holden, genieſſen ind gebruichen. Ouch ſullen ſie unſen vianden ind verachten luden, ind die uns geroift ind gebrant hedden, off unſe ſtraißen entfreiet, des ſie doch unbeſoent weren, gein geleede noch vurwerde geven, in dem vurß unſem veſte ind ampte zo ſin, off dar in zo komen; dan of ſie der einichen ain iren wiſt, vurwerde ind gleide gegeven hetten, die ſollen ſie in von ſtund upſagen, wanner wir oder die unſe deß geſinnent. Ouch en ſullen ſie die vurß unſe ſchloß, ſtede, lande ind lude vurß, noch einiche gude, herlicheit, rechte off gulde, die darzo off darin gehorent, nit verkaufen, verſetzen, verpenden, vergiftigen, noch in einicher wiß van uns ind unſen geſtichte noch van dem vurß ampte ind veſte entwenden off entfuren, mer ſie ſullen die alle beſſeren ind mehren na all irer macht. Ind weir id davan entfront, verſuimpt, entwant, vergiftiget off ave gegangen were, heimelich off offenbair, dat ſollen ſie truwelich forderen ind weder inwinnen na alle irer macht ind wiſſenheit, ſunder argeliſt. Ind off ſie des nit ingewinnen kunden, ſo ſullen ſie dat an uns, unſe nakomen ind geſtichte brengen. Vort ſullen ſie unſe und unß geſtichtz dage leiſten bloiß ind wapend binnen dem vurß ampte up ire coſt. Ouch ſullen die vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurß die ſtraiſſen getruwelich ſchutzen ind ſchirmen ind anderen unſen amptluden truwelich alzit darzo helpen, ind die ſtraiſſenrovere, mißdedige lude ind unſe viande anferdigen up allen ſteden, dair ſie die beſetzen kunnen, as verre ſie dat mit eren doin mogen, ind ſullen aver die ſtraſſenrovere ind mißdedige lude richten doin off uns die lieveren. Ouch ſullen ſie unſe paffſchaft ind geiſtliche lude, ire liff ind gude beſchirmen, beſchudden, verdadingen ind verantwerden, glich as unß geſtichtz lude ind gude in dem vurß ampt geſeſſen ind gelegen. Vort ſullen die vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurß unſe peele ind lude hueden ind verwaren, dat wir dairane nit verkurzt en werden; ind off imand dat dede, dat ſullen ſe weren na alle irer macht; ind off ſie des nit geweren kunden, ſo ſollen ſie dat van ſtund an uns, unſe nakomen ind geſtichte bringen. Desgleichen ſullen ſij geinen nuwen burchlichen buwe binnen unſen peelen off dabei buwen laſſen, ind off iman dat dede, dat ſullen ſie weren ind keren na irer macht; ind off ſie des nit gedoin en kunden, dat ſullen ſie an uns, unſe nakomen ind geſtichte brengen. Vort ſullen der vurß unſe neve, ſine erven oder behelder vurß dat vurß unſe ſloß zor Horneburgh mit ſine zobehore alzit alſo beſtellen und beſtalt haven, dat wir die offen vinden, uns dar uiß ind in zo behelpen weder alremallich, ind ouch unſe ſloß, ſtede, lande, ampt vurß zo beſtellen, uns die na irer macht zo offenen zo unſem geſinnen, uns daruiß ind in buyßen iren ſchaden zo behelpen ind ouch die loeſe zo doin na lude diß briefs. Ind ſullen ouch mit dem vurß unſem ſloß Horneburgh ind ſteden Recklinchuiſen ind Durſten ind dem ampte ind iren zugehoringen, dieweil ſie die in beſſer maiſſen innehant, nieman dan uns alleine gehorſam ſin. Dan wan der almechtige gott ſinen willen mit uns dede, dat wir afflivich wurden, dat got lange friſten wolle, ſo ſullen ſie mit unſem ſloß Horneburgh, Reckelinghuiſen ind Durſten unſen ſteden, ind dem ampte vurß gehorſam ſin den erbern unſen leven andechtigen dechen ind capittel unſer kirchen vamme doeme zo Colne ind niman anders biß ſo lange, dat dat vurß unſe capittel einen herren ind erzbiſſchoff

1446 Nov. 24. gekoeren ind erwelt hain, den sie dan, off das meiste part van in mit brieven mit des vurß capittels meisten segele ind iren eigenen segelen an sulchen ind des capittels vurß brieve hangende versegelt daran brengen ind presentiren werden. Ind wir han geheischen ind bevolen unsem leven getruwen burgermeister, reden ind gemeinden unser stede Reckelinchuisen ind Dursten ind unse diener up unsem sloß Horneburg sementlich ind besunder, die nu dair sind ind hernamails komen, dat sie dem vurß unsem neven, sinen erven oder behelder vurß na lude diß briefs gehoirsam sin. Alle ind ein iglich punte ind articule des breves hat der vurß unse neve Johan her to Gemen vur sich ind sine erven ind behelder vurß, so wie die an in ind sie treffen, uns, unsen nakomen ind gestichte in guden truwen geloist, gesichert ind mit upgereckeden vingeren gestaesder eide liflichen zu den hilligen geschworen, stede, vaste ind unverbruchlich zo holden, zo doin ind zo volfueren sunder argelist. Ind deser sachen zo urkunde ind ganzer stedicheit hain wir unse segel vur uns, unse nakomen ind gestichte an dessen bref doin hangen. Ind want dese pantschaft ind alle punten vurß geschiet sint mit wissen, weten, volburt ind consent der erbar unserer leven andechtigen dechens ind capittel unser kirchen vurß, so hain wir sie gebeden, dat sie die vurß verschrivonge beliefft ind des irs capittels segel ad causas an dessen bref bei unse segel gehangen hant. Also bekennen wir dechen ind capittel des domes zo Colne, dat dat mit unse wissen ind willen is, dat unse gnedige leve here van Colne vurß dem edlen unsem leven neven ind gueden frunde Johan her tho Gemen dat sloß Horneburg ind die stede Rekelinchuisen ind Dursten mit dem veste, ampte ind allen iren zohoringen in vurß maissen amptz- ind pantzgewise ingegeven hat na lude des breves vorschreven, ind bewilligen dat overmitz desen breve vor uns ind unse nakomen, ind hain des zo gezuge der warheit unß capittels segel ad causas bei uns gnedigen hern vurß segel an dessen breif gehangen, der gegeven iß in den jaren unß heren dusent vierhundert seeß ind vierzigh, up sunt Catherinen avent[1]).

---

1) Für die zahlreichen Verpfändungen kölnischer Landestheile, zu denen Erzbischof Dietrich von Moers sich in Folge der schlechten Verwaltung seiner Finanzen veranlaßt sah, vgl. I, 92. Das Best Recklinghausen hatte er zunächst 1438 Februar 28 an Goswin Steck verpfändet. Von ihm löste er es wieder 1442 Februar 20 und verpfändete es dem Junggrafen Vincenz von Moers, dem er aber schon 1444 März 14 auf die Pfandsumme 5000 Gulden zurückzahlte, während er das Best, wie sich aus dem Eingang obiger Urkunde ergibt, an Dietrich von Eikel verpfändete. Aus dessen Hand kam die Pfandschaft an Johann von Gehmen; wegen Differenzen mit diesem und Klagen über dessen Verwaltung kündigte ihm der Erzbischof zwar 1458 März 8 (unten Nr. 433) die Pfandschaft, doch einigte man sich wieder, die Pfandschaft blieb den Herrn von Gehmen, ging durch Cession, später, nach dem Aussterben der Herren von Gehmen, durch Erbschaft an die Grafen von Holstein-Schaumburg über, bis im Mai 1576 nach langen Verhandlungen der Erzbischof Salentin von Köln die Pfandschaft wieder zurückkaufte (mit 24488 Gulden). — Nach den Urk. und Akten des Bests Recklinghausen im StA. zu Münster.

5.

Bericht des vom Grafen Heinrich XXVIII. von Schwarzburg[1]) an den cleviſchen Hof geſandten Johann Schouwer über die vom Erzbiſchof Dietrich von Köln ins Werk geſetzte Werbung der Böhmen und deren kriegeriſche Abſichten.

(1447 c. Mai 20).

Concept[2]), Düſſeldorf, Cleve-Mark, Beziehungen zu Münſter Nr. I vol. 1.

Deſe punten hijr na beſcreven heft myn here van Swartzpurg mynem gnedigen junchern by eynen ſynen heymelichen rade, genompt her Johan Schouwer, den hie dairumb hijr geſandt heeft myt ſynen credenciebrieve, muntlinck doen ſeggen, dye myn genedige juncher van denſelven hern Johan ſus heeft doen teykenen, gelijck dat dieſelve here Johan mynem genedigen junchern geſacht heeft. (1447 c. Mai 20.)

Item in den ierſten heb ich geworven toe mijnen jonchern van Cleve, ſoe mijnen heren van Swartzenburg voirmaels mijnen heren inde oick mijnen jonchern van Cleve geſcreven hait, dat der biſſchop van Coilne aen die Bemer trefflicken hevet laten werven, dat ſe oen hulpe inde bijgeſtant doen wolden mytter wagenborghe op inde weder mijnen heren inde junchern van Cleve mit X[M] travanten inde myt II[M] reyſiger, dairumb wolde he oen geven moigelicken ſolt; dat der biſſchop van Coilne op die tijt myt oen nyet eens en konde gewerden.

Item ſonder op dem frijdaige na Cantate laeſte voirgangen hefft der biſſchop van Coilne trefflicke rede gehadt in der ſtat Dreſen[3]) bi den Bemen, inde ſijn rade van des biſſchopes wegen ſijn mytten Bemen gentſelick eins worden ind averkomen, ind hebn oen gelavet inde geſwairen, dat ſe oen volghen wolden mytter wagenborgh wail getuyget myt kleynen inde groiten buſſen, inde in der wagenborgh mede brengen IIII[M] wail getuychde inde wail geharnſde (?) travanten inde dairtoe XII[C] reyſener to perde inde . . . . . gewapent wail . . . . Mai 12.

Inde willen anheven to trecken voir die ſtat ter Lippe, dairhen der biſchop van Coilne mytter gantſer macht tot oen komen wille, inde mytten Bemen die ſtat ſtormen inde aen en twyvel wynnen, ind dairinne doet ſlaen manne, wyf, kynt inde nyemant verſchonen, ſo die ſich vurgeſat hebn.

Item wan dat geſchien iſt, ſoe wil der biſſchop vorder trecken vor Soyſt inde dieſelve ſtat ſtormen myt vuer inde myt buſſen, ſo he harbſte (?) mach.

Item wynnet ever die biſſchop nyet Suyſt, ſoe wille he doch voirtaen trecken mytten Bemen inde doer dat lant van der Marke inde doir dat lant van Dinslaken, dairinne alle onbemuerde ſtede inde dorpe uytbernen, dairinne doetſlaen manne, wijff inde kijnder, inde ſoedan voirtaen trecken aver Rijn inde op geen ſijt

---

1) Er war Schwiegerſohn des Herzogs Adolf von Cleve, deſſen Tochter Eliſabeth er im J. 1434 geheirathet hatte.

2) Das Aktenſtück hat durch Feuchtigkeit ſehr gelitten; der größte Theil desſelben wurde erſt durch Anwendung chemiſcher Reagentien wieder lesbar; einzelnes konnte überhaupt nicht mehr entziffert werden.

3) Dresden.

(1447 c. Mai 20.) Rijns trecken int lant van Cleve inde ſich leggen voir die ſtat van Cleve myt der waigenborgh, inde meynt die to wynnen inde dat ſlaet dair to, inde dairinne vynden inde nemen ſilveren inde goldes meer dan alle furſten in duytſchen lande hebn, ſoe he dat den Bemen uytgeſat inde geſekert hefft.

Inde dairomb dat die Bemen den biſſchop van Coilne gelovet inde geſwaren hebn, nae to reyſen in maten as vurgemelt ſteet, ſoe hevet der biſſchop van Coilne ſijne rede, die he to Dreſen geſant had tot den Bemen, laeten geven inde betalen Mai 12. XV^{C} oeverlenſche gulden op dem vurgemelten frijdaige nae Cantate.

Inde op dat ſe geſekert ſyn oers ſoldes, ſoe hevet he ſynen reden laten hinderleggen biden den rait to Libtzick in alſulker maten, want ſe in dat Coilſche lant komen vur die Lippe, ſo ſullen die rait toe Libtzick den Bemen antwerden inde leveren in oer ſeker gewalt die X^{M} gulden, die des biſchops van Coilne rede inde frunde onder ſij ge . . . . . hebn. Inde ſulk gelt hebn vurgelacht twe burger van Coilne.

Inde dat onſe here ind juncher van Cleve dit nyt cleyne en achte, went die Bemer mit erer waigenborgh voermails doer dat coninckrijcke te Ungern, doer dat conynckrijcke . . . inde doer der duytſchen heren lande . . . . . doer dat lant der marckgreven van Brandenborgh ende doer alle der heren van Oeſtrijck inde van Bemen mechtliken getoigen hebn, inde oick doir dat lant van Mijeſſen, inde en ſijn nyet beſtreden.

Item iſt mijns heren van Swartzenburgh rait, dat unſe here ind juncher van Cleve inde oir amptlude nyet en ſtrijden mytten Bemen op die waigenborgh, woevoel lude ſe hebn, ſonder wan ſe die Bemer betreden buyten off van der waigenborgh, dat ſe dan koenlicken op ſe ſlaen.

Item iſt der Bemer wijſe inde gewoenheit, woe ſe rijden buyten der waigenborgh, dat ſe wenich jongen inde renner hebn, dan alle ſtarck knecht, inde eyn itlick myt enen armborſt inde ſpiet.

Item hebn die Bemer eyn gewonheit, woe dat ſe trecken voir eyn ſtat, die ſe beſtallen willen, dat ſe ſich leggen op naeſt bi der ſtat myt groeten ſtorme inde gerucht aenteheven. Dairtegen ſoillen die in den ſteden ſijn ſtille ſwigen inde ſulkes ſtormes inde gerucht nyet verſtricken, ſonder hertlich myt wederſtorme weren. Woe dan die Bemer trefflicken weer ind wederſtand vinden, dair en blijven ſe nyet langhe liggen.

Item hebn die Bemer eyn wijſe, dat ſe des nachtes uit der waigenborgh myt V off VI^{C} gewapent trecken, inde ſteken op die gelavyen wijſſchen van ſtroe inde bernen die aen as kerſſen, inde meynen dairmede verveerniſſe doen den luden, inde gaen alſoe nae mytten wiſſchen omb inde aen die ſtede, inde dat ſe beſien inde leren handelinghe ind ſtorm, der oen geſchien mach uyt den ſteden, inde die lude alſo mude maken dach inde nacht.

Item hebn die Bemer wille to trecken doer dat lant to Doeringen inde doer mijns heren van Swartzenburgh lant, dat dan der jonghe hertouch van Saſſen[1]) inde mijn here van Swartzenborgh myt oeren heren inde frunden meynen to weren, inde haepen, dat ſe myt oen ſtrijden wyllen, eer ſe voir die Lippe komen.

Item hefft der biſſchop van Coilne eyn hoifftman aver die . . . . . drij

1) Herzog Wilhelm von Sachſen iſt wohl gemeint.

daige gehadt, geheyten Peter van Maltitz, in die stat van Cleve, die alle die graven inde mueren, toerne inde slaet eyntliken besien hevet, wie ind in wulker maten men dat vornemen sall, dat men die gewynnen moighe. (1447 c. Mai 20.)

Item hebn die Bemer gewoenheit, dat se myt verrederye mortberner in die stede schicken in sulcher maten, wan se stormes begynnen, dat dan dat vuer opgae, op dat die lude van der weren loepen den vuer to hulpen, inde dat se dan moigen die stat haistlicken aengaen inde inklymmen. Voir sulke moertberner moetten sich die lude sunderlingh verwaren.

Item hebn die Bemer willen, dairvan se den bisschop van Coilne nyet gesacht en hebn, gewynnen se Cleve, dat got verbiede, dat se dan willen trecken in dat lant to Lutzelenborgh, inde hebn bi sich trefflike lude, die se dairinne vueren wolden.

Item werden die Bemer bestreden van den hertough van Sassen inde van mijnen hern van Swartzenburgh, eer se voir die Lippe komen, dat wille mijn here van Swartzenburgh mijnen hern inde jonchern van Cleve scrijven.

Item werden se ever nyet bestreden inde trecken voir die Lippe, dat wylle mijn here van Swartzenburgh der stat van der Lippe wittigen.

Item heb ich geworven, nadem as mijnen junchern van Cleve witlick is, wilker maten mijn here van Burgondien den jonghen hertough van Sassen ind sijn huysfrouwen van den lande to Lutzelenborgh gedrongen hevet.

Item bidt mijn here van Swartzenburgh, dat mijn joncher van Cleve omb sijnen wyllen bij mijnen heren van Burgondien bearbeden wolde, dat mijn here van Burgondien den jongen hertough van Sassen ind sijnre huysfrouwen weder tokerde eyn summe geldes, soe voer van den bischop van Trijer inde anderen oversproken is, soe mijnen jonchern van Cleve die saken wael witlich sijn, inde dat mijn here van Burgondien die articull. in brieven, die dat rijck geven sall, to swaer gesat sijn, lichter make.

Item so mijn joncher van Cleve off mijn here van Burgondien die articul nyet lichten en wolde, bij mijnes heren gnaden van Burgondien bearbeiden, dat sijne gnaden dem junghen hertoghen van Sassen inde sijner huysfrouwen dat lant to Lutzelenborgh in vrientschap wolde affgelden, daraver wolde der jonghe hertough van Sassen ind sijn huysfrauwe der eygen brieve in der bester formen geven inde die vrient . . . summen voir oer gerechticheit desto lichter aenslaen.

Item mocht mijn joncher van Cleve uytrichten bij mijnen heren van Burgondien, dat sijne gnaden der vurgemelten uytgesatten saiken eynre wolde volgen, dat dan mijn here van Burgondien sijne rede schicken wolde op eynen benoemden dach in die stat to Marburgh, daerinne hertough Wilhem van Sassen sijne rede ind frunde op denselven dach oick senden solde inde dairselves sulker vrientschap eyns werden inde guetlicken verdragen, inde dat mijn juncher van Cleve mijnen heren van Swartzenborgh, was he dar bij mijnen heren van Burgondien mach uytgerichten, scrijven wille. Inde wurde sulke dach toegaende, dat dan mijn joncher van Cleve sijn rede ind frunde dairbij schicken wolde, desgelijcx mijn here van Swartzenborgh oick doen wolde.

Item wolde mijn here van Burgondien, op dat die saken fruntliken beslaten worden, sijne rede ind frunde vorder schicken in dat lant to Doeringhen, die wolde opnemen mijn here van Swartzenburgh to Marburgh inde die geleyden inde

(1447 c. Mai 20). brengen in ſijn eygen huys inde bij mijnen heren van Saſſen, inden mijnen heren van Swartzenburgh dat tijtlicken tovoren gewittiget worde.

Item off mijn here van Burgondien wolde annemen eyn der articul vurß, ſoe ſolde daironder gedebinget werden, dat mijn here van Saſſen hulper wurde mijns junchern van Cleve tegen den biſſchop van Colne.

Item ſolde dair oick mede gedebinget werden, dat mijn here hertough Wilhem van Saſſen myt mijnen heren van Burgondien eyn enynghe inde fruntſchap gelaven ſolde ind mit oen tovallen, den pauwes (?), den mijn gnedige here van Burgondien mede tovellet[1]) . . . . .

6.

Durch Herzog Arnold von Geldern vermittelter Vertrag zwiſchen Biſchof Rudolf von Utrecht und Biſchof Heinrich von Münſter zu friedlichem Verkehr ihrer beiderſeitigen Länder und Unterthanen.

Arnheim 1448 April 4.

Or. Münſter, Urk. des F. Münſter Nr. 1630. (Regeſt Bd. I Nr. 358.)

1448 April 4. Wij Arnolt van der genaden gaets hertoge van Gelre ende van Gulich ende greve van Zutphen doen kont ende bekennen, dat wy den aelmechtigen gaide to eren ende omme vrede, nutlich ende orber der lande ende onderſaten te beiden ſijden mit hulpen der vriende eyn guetlich geſcheit, vrientſchap ende enicheit gedebingt hebben tuſchen den eerwerdigen vaderen in gaide hern Rodolph biſſcop t'Utrecht, onſen lieven gemynden neve, aen die eyn, ende hern Henrich biſſcop to Munſter, onſen lieven neven ende gevader, an die andere ſijden, na inhalt eenre cedulen, gelijch die van woerde te woerde hierna beſchreven volght, aldus ludende:

Op dat eyn ygelich velich komen, bliven, varen ende keren ende des ſijns ruſtelich ende vredelich gebruicken ſal moegen in ende doer des andern hern lande, en ſal nyemant den andern doen noch laten ſchedigen in, uyt noch doer des andern hern lant. Ende offt ſake were, dat enige onderſaten geiſtlich off werltlich gebreke hedden off kregen op onderſaten des andern heren, die gebreke ſoelen ſij beſchriven ende ſeynden aen den here desgheens, daer die gebreke aver weren ende ſal mede rechtz verbieden te willen bliven aen den here, des onderſait hij is, die die gebreke hedde ende clage bede. Ende ſoe ſal die here, daeraen ſulke beſchreven gebreken ende rechtverbiedingen geſant ſijn, dat voert verkundigen denghenen van ſijnen onderſaten, die alſo beclaeght weer, ende hem doen vragen, off hij der aenſpraken oich rechtz bliven wille bi desgheens here, die dat gebreck, clage ende verbot gedaen hedde, als vurß is. Ende wille die dan rechtes bi den bliven, ſoe ſal die here dat dan uytſpreken na aenſpraken ende antworden bynnen den neiſten vier maenden na twelf weken, datz te verſtaen, elcke parthije ſeß weken hore aenſprake ende antwerde te maken. Mer dat aen erftael breeght, daer ſal die here, onder den dat guet gelegen were, tot geſynnen desgheens, die dat guet toeſpreke, recht wijſen off

---

1) Hier ſchließt das Aktenſtück.

doen wijſen na den rechten ende gewoenten der lande, daer dat erve ende guet gelegen is, t'ſij leengnet, thijnsguet off eygenguet, off tot wat recht offt echt dat oick ſaen mucht. Ende weer dan ymant, die des alſus, gelijch vurß ſteit, nyet rechtz bliven en wolde, den en ſall ſijn here, des onderſaet die were, nyet verantworden noch beſchudden, doen noch laten verantworden off beſchudden, ende hem oick nyet gehengen weder te ſchedigen bynnen off buten lantz, ende dat bij lijve ende guede te verbieden. Ende geſchege hier en baven enich ſchade, den ſolde men richten off doen richten bynnen den neiſten ſeß weken, dat men daeromme vervolght were, ende den ongehoerſamen onderſait, off die den ſchade gedaen hedde off doen doin, te halden aen ſijn lijff ende guet, thent hij den ſchaden gericht hedde ende rechtz bliven wolde, als vurß is. Ende daer ſolde dan mede aff weſen alle laſt ende vede in manieren voergeruert. Weert oick ſacke, dat enich onderſaet des eynen heren anders geſchediget wurde van onderſaten des andern hern in, uyt off doer des andern heren lande, ſoe ſal die here den geſchedichden dat richten off doen richten oick bynnen den neiſten ſeß weken, dat hij daeromme vervolght off verſocht were, als vurß is. Ende geſchieden oick van uytlenſchen luden enich ſchade einigen den heren off hoeren onderſaten uyt, in off doer des andern heren lande, den ſchade mach die geſchedichde off ſijne here off amptlude mit allen, die ſij krigen kunnen, mogen dat vervolgen mitten klockenſlage ende wapengerucht in ende doir des andern lant ſonder enigen hinder, laſt, beſperringe off letſell, ende denſelven klockenſlage ende wapengerucht ſoelen die here, ſijne amptlude ende onderſaten yn ende doer des heren lant, dat vurgemelte vervolgh geſchege, oick volgen mitten klockenſlage ende wapengerucht, dat mede te beſchudden ende te helpen keren, gelijch off die ſchade hoerſelfs onderſaten geſchiet were, dat weder ende gericht te krigen. Ende alſoe, dat oick anders ende vorder, dan vurß ſteit, een ygelich here, ſijne amptlude ende onderſaten den andern hern ſijnre lande, lude ende onderſaten ſchaden getruwelich verhueden, beſchudden ende keren ſoelen doen ende laten verhueden, beſchudden ende keren, ſoe voel ſij ommer mit reden ende gelymp konnen ende moegen, daer mallich des andern ten eren ende rechten mechtich were. Ende dieghene, die aldus hier en baven geſchedicht hebden off helpen ſchedigen, gelijch vurß is, en ſoelen in des andern hern lande egheen geleyde off velicheit hebben, mer die te halden an hoer lijff ende guet tot richtigen, als vurß ſteit, daer ſij die aen argeliſt bekomen kunden, ende dairtoe ſoelen ſij malck anderen, die des behoiffden, tot geſynnen getruwelich helpen ende bijſtaen. Ende krege oick hieromme enich here, ſijne amptlude, lande off onderſaten enigen ſchade, vede, laſt off wederſtant van ymande, wye die weer, ſoelen ſij hoere amptlude ende onderſaten malck den andern dairtoe biſtendich ſijn, dat te keren ende te wederſtain ende alle hore ſaken ten eerlixſten ende beſten keren ende bit doch allet, ſoe voel ſij ommer mit eren, reden ende gelympe konnen ende moegen, en all ſonder argeliſt. Geteickent, gededingt ende geſlaten tot Arnhem avermitz mynen genedigen here hertougen van Gelre ende den vrienden to beiden ſijden bi beyder heren Utrecht ende Munſter vurß bijweſen, gueden wille, weten ende conſent des donresdaiges post octavas Paſche anno domini MCCCC° XL octavo. 1448 April 4.

Ende want wij Rodolph biſſcop t'Utrecht ende wij Henrich biſſcop toe Munſter ende adminiſtratoer tot Oſenbrugge vurß bekennen, dat dit alſus tuſſchen ons beiden avermids onſen neve hertogen van Gelre vurß gentslich geſlaten ende

1448 April 4. verdedingt is, hebben wy des te getuyge der wairheyt ende gantſer vaſter ſtedicheit onſe ſegele aen deſen breve bi onſen gueden wille ende weten doen ende heyten hangen, ende gelaven onder denſelven onſen ſegelen bi onſer truwen ende gueden geloeven, dit malckandern vaſt, ſtede ende onverbrekelich te halden ende te doen halden, daertegen niet te doen, te doen doin, off te laten geſchien in enigerwijs ommer niet myn mer balder meer, dan vurß ſteit, na allen onſen vermoegen, aen argeliſt ende ongeverlich, ſoe dit allet op gueden geloeve ſtaen ſal, geſchiet, gededingt, ende oick bi denſelven onſen lieven neven ende gevader hertogen van Gelre ende onß beiden muntlich vorder bekalt is. Ende wy Rodolph ende Henrich vurß hebben oick mu guetlich gebeden onſen lieven neven hertogen van Gelre vurß, ſoe ſijne lieffden, als vurß ſteit, dit gedebingt hebben, ſijnen ſegel to meerre tonden ende vrientlicheit aen deſen brieve mede te willen doen hangen, dat wy Arnolt hertoge van Gelre omme reden wille vurß ende den eerwerdigen onſen lieven neven vorgemelt te eren ende te lieve gerne gedaen ende onſen ſegel bi onſen gueden wille ende weten aen deſen brieve bi hoerre beider ſegele hebben doen ende heyten hangen.

Gegeven op den dach, tijt ind ſtede, gelijch in der cedulen voergeruert ende geſchreven ſteit.

Die drei Siegel ſind erhalten.

7.

Herzog Philipp von Burgund befiehlt, ſeinem Neffen Johann von Cleve zwölftauſend goldene Schilde von dem noch nicht ausgezahlten Theile der Mitgift ſeiner Mutter, der Herzogin Maria von Cleve, auszuzahlen.

Lille 1448 Mai 10.

Gleichzeitige Copie, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Familienſachen Nr. 7 fol. 5.

Mai 10. **Phelippe par la grace de dieu duc de Bourgoingne, de Lotharingue, de Brabant et de Lembourg, conte de Flandres, d'Artois, de Bourgoingne, Palatin, de Haynnau, de Hollande, de Zellande et de Namur, marquis du Saint Empire, seigneur de Frise, de Salins et de Malines a noz amez et feaulx conseilliers les commissaires ordenez sur le fait de noz finances salut et dilection. Savoir vous faisons que pour lamour singuliere que avons a notre treschier et tresame neveu le damoiseau Johan de Cleves et pour lui aidier a sustenir son estat, nous lui avons des maintenant ordene et ordenons la somme de douze mille escuz dor, du pris de XLVIII gros de notre monnoie de Flandres la piece, a icelle somme pranre et avoir pour une foiz des deniers, qui vendront en la premiere annee du premier ayde, que nous requerrons et qui nous sera octroiez en nos pais de Hollande, Zellande et Frise apres la fin du temps de layde curant a present pour nous en noz diz pais, a dedure et rabatre icelle somme de XII^{M} escuz dor du pris de la monnoie, que dit est, des deniers encores deuz pour le mariage de notre treschiere et tresamee suer la duchesse de Cleves, mere de notre dit neveu. Si vous mandons, commandons et ex-**

pressement emoingnons, que par notre receveur general, qui est a present ou qui sera au temps de lors, de nous finances vous faites paier, ballier et delivrer des deniers dicellui ayde, qui escherront en la premiere annee, quil aura cours en noz diz pais a notre dit neveu ou a son certain mandement la dite somme de XII^{M} escuz des pris de monnoie que diz sont, et par rapportant ces presentes et quittance sufficant de notre dit neveu, avecques lettres convenables de notre treschier et tresame frere le duc de Cleves et de notre dicte suer, par lesquelles ilz vouldront et concenteront icelle somme estre deduicte et rabatue des deniers deuz pour cause de leur dit mariage, et dicelle somme pour eulx et pour leurs hoirs quitteront nous et noz hoirs a tousjours. La dicte somme de XII^{M} escuz desdiz pris et monnoie sera allouee es comptes et rebatue de la recepte de notre dit recever general present ou avenir par nous amez et feaulx les gens de la chambre de noz comptes a Lille ou autres, quil apartiendra, ausquelx nous mandons que ainsi le facent sans aucun contredit ou difficulte, non obstant quelxconques mandemens ou defenses a ce contrares. 1448 Mai 10.

Donne en notre ville de Lille, le dixieme jour de May lan de grace mil quatre cens quarante et huit.

8.

Biſchof Heinrich von Münſter geſtattet den Conſervatoren der Rechte des Utrechter Clerus gemäß eines päpſtlichen Auftrages das Aufſichtsrecht über die Münſterſchen Diöceſanen. (Biſchof Rudolf von Utrecht geſtattet den Münſterſchen Conſervatoren das Gleiche in ſeiner Diöceſe.)

1448 October 18[1].

Gleichz. Copie, Reichsarchiv Utrecht, Diversorium episcopi Rudolphi, fol. 80.

Henricus de Moersa dei et apostolice sedis gracia episcopus Monasteriensis et administrator Osnabrugensis universis et singulis divinorum et parochialium ecclesiarum rectoribus, plebanis, presbiteris curatis et non curatis, clericis, notariis et tabellionibus publicis per civitatem et diocesim nostras Monasterienses constitutis nobis subditis salutem in domino. Ob rogatum reverendi patris domini Rodolphi episcopi Traiectensis super hoc nobis cum instancia supplicantis sumus[2] contenti et permittimus, ut conservatores jurium et privilegiorum venerabilium virorum dominorum prepositi, decani et capituli ecclesie Traiectensis ac tocius cleri, tam regularium, quam secularium Oct. 18.

1) Die gleiche Urkunde ſtellte an demſelben Tage Biſchof Rudolf von Diepholz bezüglich der Conſervatoren des Münſterſchen Clerus aus (ebd. gleichz. Copie).

2) Von hier ab ſtimmt der Wortlaut der in der vorigen Anmerkung erwähnten Urkunde mit dem obigen überein. Die vorausgehende Begründung lautet: »Rodolphus dei et apostolice sedis gracia episcopus Traiectensis universis et singulis divinorum et parochialium ecclesiarum rectoribus, plebanis, presbiteris curatis et non curatis, clericis, notariis et tabellionibus publicis per civitatem et dyocesim nostras Traiectenses constitutis nobis subditis salutem in domino. Cum pridem vobis aliquamdiu inhiberi mandaverimus abstinere a paricione et execucione litterarum seu man-

1448 Oct. 18. personarum civitatis et dyocesis Traiectensis [1]), auctoritate apostolica cum suis collegis delegatis et subdelegatis sub forma »ad reprimendum insolencias etc.« deputati, servatis forma et tenore dictarum litterarum conservatoriarum pro parte dicti cleri et ecclesiasticarum personarum suum iurisdictionis et apostolice auctoritatis exercitium exnunc in antea inchoandum et attemptandum in nostros subditos dyocesanos et incolas ubilibet existentes libere exequantur iure cuiuslibet semper salvo, proviso tamen, ne pretextu premissorum nostri subditi et diocesani cum simulatis et fictis cessionibus a iure prohibitis aliquatenus molestentur. Nostrarum testimonio literarum.

Datum anno domini M°CCCC°XLVIII, mensis Octobris die decima octava.

9.

Biſchof Rudolf von Utrecht erklärt ſeine Mißhelligkeiten mit ſeinem Weihbiſchof Johann von Cork für beigelegt.

1449 Februar 1.

Gleichz. Copie, Reichsarchiv Utrecht, Diversorium II episcopi Rudolphi fol. 97b.

1449 Febr. 1. Wij Roedolph bij der gnaden goits biſſcop t'Utrecht maken cont allen luden, dat die eerwerdige her Jan, bij derſelver gnade biſſcop van Corkagium, onſe suffraganius, ons voldaen ende wail vernoecht heeft van alle tghene, he ons toegeſeecht ende ſchuldich geweeſt mach hebben toe deſen dage toe data ſbriefs, dair wij hem qwijt aff ſchelden mit deſen onſen tegenwardigen brieve, die gegeven is onder onſen zegele int jair onß heren duyſent IIII^{C} XLIX op Onſer liever Brouwen avent Purificacionis.

10.

Biſchof Rudolf von Utrecht gelobt nach ſeiner durch Papſt Nikolaus V. vermittelten Ausſöhnung mit Walram von Moers den bisherigen Anhängern desſelben, beſonders der Stadt Dortrecht, Strafloſigkeit.

Utrecht 1449 Juli 5.

Gleichz. Copie, Reichsarchiv Utrecht, Diversorium II episcopi Rudolphi fol. 86.

Juli 5. Wij Rodolph ꝛc. maken kont allen luden ende bekennen vermits deſen onſen openen brieve voir uns ende vor onſen nacomelen biſſcopen t'Utrecht, want wij in twijſte geſtaen hebben mitten edelen Walraven van Moirſe, onſen lieven neve,

---

datorum iudicum foraneorum contra subditos dyocesanos et incolas nostros durante ecclesie disturbio iam deo propicio et pacis angelo comitante cedato, nos igitur ex ipsa nostra prohibicione iuri aliorum et iurisdictioni apostolice sedis preiudicare videamur, quam totis desideriis recolimus et veneramur, intuitu eciam reverendi patris domini Henrici episcopi Monasteriensis super hoc nobis cum instancia supplicantis sumus« .....

1) Dafür hat die Urkunde Rudolfs »Monasteriensis«.

als van rechte, dat onſe lieve neve voirß ſich vermeten hadde te hebben aen onſen geſtichte, dair ons onſe heilige vader die paes inne verenicht heeft, ende die erbern guede lude borgermeiſter, ſcepene ende raet ende die ganſe meente geeſtlic ende weerlic der gueder ſtede van Dordrecht mit horen medeſtandern ſtantaftich gebleven ſijn in gehoirſamicheit des voirß Walravens, onß lieven neven, ſoe bekennen wij Rodolph voirß, dat umme der gehoirſamicheit wille ende bijblivens, ſoe voirß is, dat clairliken den voirß, ſoe voele ons dat aengaet, gans ende aling vergeven to hebben ende nummermeer achter deſen dage na data ſbriefs den voirß borgermeiſter, ſcepenen ende rade, die ganſe gemeente, inwoenre geeſtlic ende weerlic mit horen toeſtandern voirß moeyeniſſe off verdriet umme der ſake wille doen en ſullen off laten doen off geſchien van onſen amptluden offt den onſen in geenrewijs, ende ſullen ende willen genſlike mit hein voirß verenicht weſen van gronde onß herten, alſoe als wijr Walraven, onſen lieven neven, geloeft hebben, ſie gans ende aling in onßer gunſte hebben ende houden, gelijkerwijs off die voirß in onſer gehoirſamicheit ſtanthaftich gebleven weren; mer weer, dat yemant van geeſtliken perſonen yet te ſpreken ende te vervolgen en hadde, die ſullen ſpreken ende vervolgen moegen mit geeſtliken rechte, dair dat van rechts wegen behoirt, ſonder argeliſt. In orkonde ſbriefs beſegelt mit onſen ſegele. 1449 Juli 5.

Gegeven t'Utrecht int jair onß heren MIIII^{C} XLIX des ſaterdages nae Onſſer liever Brouwen dage Visitacionis.

11.

Adolf von Cleve-Mark erklärt, daß er in der Erbtheilung mit ſeinem Bruder, dem Herzog Johann von Cleve, auf alle rechts von der Maas belegenen cleviſch-märkiſchen Gebietstheile verzichtet habe, und fordert die Amtleute dieſer Gebiete auf, ſeinem Bruder zu gehorchen[1]).

1450 März 13.

Concept, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Familienſachen ad 13 ſol. 7. Or. ebda. Cleve-Mark, Urk. 1278 (mit den drei Siegeln). Zwei notarielle Transſumte d. d. 1450 März 24 ebd. ad Nr. 1272.

Wij Adolph van Cleve ende van der Marke ꝛc. doen kondt ende kenlick allen luden, de deſen brief ſoilen ſien off horen leſen, dat wij by wetten ende wailbehagen des hogebaren durluchtigen furſten onß lieven gemynden heren end oymen hertoughen van Burgundien ꝛc. end by rade onſer vriende guetlyken, vrientliken end erfflijken geſcheiden ſyn myt den hogebaren furſten onſen lieven gemynden hern end brueder hertoughen van Cleve end greven van der Marke van alle alſulcker verſtarfniſſe, as ons by wilneire onſen lieven gemynden hern ende vader hertougen Adolph van Cleve end greve van der Marke, den god barmhertich ſij, 1450 März 13.

1) Am 13. April desſelben Jahres ſtellte Adolf ein Dokument aus, in welchem er K. Friedrich III. von der erfolgten Erbſcheidung mit ſeinem Bruder in Kenntniß ſetzte und ihn um ſeine Einwilligung bat. (Or. — alſo nicht abgeſchickt — in Düſſeldorf, Cleve-Mark. Urk. ad Nr. 1272). Zwei notarielle Transſumte dieſer Urkunde (vom 20. Mai) ebd. ad Nr. 1278.

1450 März 3. angeervet off angeſtorven mocht weſen, mydz derwulker ſcheidingen wij vertegen hebn tot behoiff onß lieven hern end brueder vurß op dat hertouchdom van Cleve, op die greffſchap van der Marke, op dat landt van Dinslaken en voirt op alle die lande, die an ghene ſijde der Maezen an der ſijden, dair Cleve leget, gelegen ſijn, nae uitwijſingen der brieve dairop gemaickt[1]) end bedancken ons der guder ſcheidinge ind laiten dairumb weten allen ridderſchapen, ſteden, amptluden end onderſaten der lande vurß avermidz deſen brief ende eynen ytlyk byſunder, dat ſij onſen lieven hern ende brueder vurß voir oiren landzerffheren derſelver lande halden en oen dairop ede en huldingh doen, as ſij oeren rechten landsheren ſchuldich ſijn to doen, went wij dairop in onſer bruederſcheidingen vurß gentzlicken verteghen hebben tot behoiff onß lieven hern ind brueders hertougen van Cleve end greven van der Marke vurß, en alſoe myt ſynre liefden bruederlyken en mynneliken geſcheiden ſyn. Ind all ſonder argeliſt. Ind dis to oirkonde hebben wij onſen ſegel myt onſer rechter wetenheit an deſen brieff doen hangen ende onſe handteyken dairop geſat, ind hebben voirt gebeden onſe byſunder lieve vriende Johan hern to Berghen op dem Soem, hern Symon van Alleyn ritter, hern van Montigni, dit myt ons to getuge to beſegelen, des wy Johan here to Berghen op den Soem ꝛc. ind Symon van Alleyn ritter, here van Montigni ꝛc. vurß, bekennen umb beden ende begerten wille des hogebaren onß lieven gemynden junchern, jonchern Adolfs van Cleve ende van der Marke vurß avermidz onſe ſegele an deſen brieff gehangen gherne gedaen hebn.

Gegeven in den jair onß hern duſent veirhondert ind vyfftich nae gewointen van ſchryven in dem byſchopdom van Colne des vrydages dertiendeſte dach in der Merten[2]). gez. Adolf.

12.

Räthe des Herzogs Philipp von Burgund an Bürgermeiſter und Rath der Stadt Köln: bitten ſie, die von Rom zurückkehrenden burgundiſchen Unterthanen vor dem Junker von Gehmen zu warnen, der dem Herzog von Burgund die Fehde angeſagt habe.

Haag 1450 Mai 23.

Or. Kölner Stadtarchiv, Akten betr. Köln und das Territorium a. a.

---

1) Vgl. den Erbvertrag von demſelben Tage bei Lacomblet, UB. IV, 295 und vollſtändiger bei Teſchenmacher-Ditmar, Annales Cliviae etc., Cod. dipl. Nr. 89.

2) Durch Urkunde d. d. 1450 April 12 (Sonntag Quaſimodogeniti) erklärte Adolf: „Alſoe wy nu ter begeirten des .... hertougen van Cleve ind greven van der Marke beſtaen hebben, umb die ſlaete Bilſteen ind Bredburch mit den landen ind oiren toebehoiren to vorderen an onſen heiligen vader den pauws, ſoe bekennen wij vur ons ind onſe erven, dat ſoe wes wij dairaff invorderude werden, dat dat weſen ind komen ſal genzlic tot behoif onß lieven hern ind brueders hertougen van Cleve vurß, ind dat wij oen dat ſonder enich vertoch off indracht dan averlevern ſollen, went id in den geſcheide tuſſchen onſen hern ind brueder vurß ind ons ſoe bedeidingt ys, dat ſijn liefden die ſlate ind lande vurß hebben ſollen, in maten onſe ſcheidzbrieve dat uytwyſen. (Or. ebd. Cleve-Mark, Urk. 1284). — Am 14. März ſchrieb Adolf von Brüſſel aus an ſeinen Oheim Gerhard, Grafen von der Mark, und drückte auch ihm gegenüber ſeine Zufriedenheit mit der Erbtheilung aus. (Or. ebd. Cleve-Mark, Urk. 1273).

Eerbaire ende wijſe, lieve ende geminde vriende. Tot onſer kenniſſe is ge- 1450
comen, dat die joncher van Geemen mit zommigen anderen ruteren onß genadigen Mai 23.
hern van Bourgonien viant geworden is, ende dairup ſijne onderſaten vanget ende ſlotet in den ſtichte van Cuelen ende anderswair, ende om dat wij verduchtende zijn, dat mits deſen die onderſaten van deſen lande, die voir deſe tijt in peregrimaedze gereyſt zijn tot Romen ende hieraff nyet geweten en hebben, eer zij ut reyſden, gevangen mochten werden in hoirre wedercoomſte van Romen, ſoe ſouden wy gairne hebben, dat die gewairnt mochten werden ten beſten, dat wij konnen. Ende om dat ons nyet en twijvelt, gij en ſoudt gairne den ſchade van onß genadigen heren onderſaten verhoeden, dair gij kondet, ſoe zenden wij bij u deſen onß genadigen heren bode, brenger ſbriefs, ende bidden u gunſtlick, dat gijt an allen wairden ende wairdinnen binnen uwer ſtadt ende bewinde beſtellen wilt, als dair enige peregrime off ander onderſaten van deſen lande comen, dat zij gewairnt worden, dat zij nyet nederwairt en reyſen onder den bewinde off bedrijve des joncherrn van Gemen ende ſijnre hulpern, ende hierin alle voirhoet doen wilt, het zij mit geboden off ander manyeren, als u nutſte duncken ſullen, tot ontlaſtinge van deſen landen onderſaten, als wij u des wail toe getruwen, ende gelijck wij gairne in gelijcken off anderen zaken om uwen wille doen ſouden. Dat kennet god, die u altijt bewaren wille.

Geſcreven in den Hage XXIII dage in Meye anno XIIII^{C} L.

Die raide mijns genadigen hern van Bourgonien geſtelt ten ſaken ſijner lande van Hollant ꝛc.

Adr.: Eerbaren onſen lieven geminden vrienden burgermeyſteren ende raide der ſtede van Cuelen.

13.

Biſchof Heinrich von Münſter ernennt „hern Herman van Langen, dombechen, her Hinrich Franſoys, kelner unſſer kercken to Munſter, Gerde van Juni 2.
Keppel ritter, Johanne van Asbecke und Gerde Morrian“ zu ſeinen Handgetreuen[1]), damit dieſelben ſeine bei der Stadt Köln deponirten Briefe ſich von dieſer Stadt zurückgeben laſſen[2]).

1450 Juni 2 (Dienstag in der Pfingſtoctave).

Or. Kölner Stadtarchiv, Urk. Nr. 12261; gleichz. Copie ebd., Köln und das Territorium a. a.

---

1) Im allgemeinen zu ſeinen Teſtamentsvollſtreckern hatte er dieſelben am 1. Juni ernannt (Transſumt in einem Notariatsinſtrument vom 10. Juli, ebd. Urk. Nr. 12277).

2) Es waren das meiſtens Pfandbriefe (ſo der auf Rheinberg vom 3. October 1444; vgl. Bd. I, Einl. 91). Am 31. Dezember 1449 und am 19. Mai 1450 ſtellte ihm die Stadt Reverſe aus, dieſe Briefe zu bewahren „bis zer zijt ſijne liefden off ſijnre gnaden bantgetruwen, gebrech ſijnre, derſelver brieven van ons weder geſynnende werden (Conc. und gleichz. Cop. ebd. Köln und das Territorium a. a.). — Die oben genannten Teſtamentsvollſtrecker ſandten am 6. Juni den „Frederiche van Keppel marſchalk unde Hermannum Drehues, canoniche to Sunte Mertijn binnen Munſter unde ſecretarius des vurß unſſes leven heren“ nach Köln (Or. ebd.); doch fand die Stadt Bedenken, die Briefe auszuliefern. Dreihues ging daher Anfang Juli nochmals dorthin. Vgl. unten Nr. 28, d. d. 1450 Juli 23.

14.

Bürgermeiſter und Rath zu Osnabrück an das Münſterſche Domkapitel: empfehlen ihm den Conrad von Diepholz, Dompropſt zu Osnabrück und Propſt zu Deventer, als Candidaten für die Biſchofswahl.

1450 Juni 4.

Gleichz. Copie, Stadtarchiv zu Osnabrück, Briefbuch S. 92b.

1450 Juni 4. Unſer vruntlike grote tovorn. Erbaren leven heren, zunderges gude vrunde. Zo uns vorgebracht und to weten geworden ys, wo dat de erwerdige unſe leve genedige here, her Hinrick, wanne biſſcop to Monſter, adminiſtrator to Oſenbrugge, zeliger gedacht, na willen des allmechtigen godes van dodes noyt vorſtorven ys, und juwer erbarheit gevochlich und geborlich ys na zede und wonheit juwer kerken, de kerken und ſtichte to Monſter vermydſt juwen kore up dat nye myt enen heren to vorzende und to kezene to behoff juwes ſtichtes und landes, zo zind wy denſtliken und vruntliken juwe erbarheit biddende und bekorende umme des willen, dat gy bedenken und ok betrachten willen dem edeln junchern Corde van Depholte, domproveſte to Oſenbrugge und proveſte to Deventer, zo veer alze yt ummers zin moge, ene to enen juwen heren to kezen, went wy uns anders nicht en vorzeen, ok anders uns van eme nicht vermodende en zind, zin genade en zolde juwer kerken, dem gemeynen lande und geſtichte to Monſter vor enen heren wall mutte und bequeme wezen, juwer kerken, ſtichte und lande myt zinen heren vrunden und magen wal to willen und gunſtich wezen. Hijr wyllen juwe erbarheit des beſten vorder inne ramen und den ergemelten edelen junchern Corde, ok zine edelheit und waldaet betrachten, went he zick alhijr myt uns waldedich geholden und ok bewizet hevet.

Gegeven under unſem ſecret die Corporis Christi anno etc. L^mo.

Borgermeſter und rad des ſtades to Oſenbrugge.

Adr.: An domproveſt, dombeken und capitel to Monſter wal vrunt geſcreven.

15.

Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an Bürgermeiſter und Rath zu Osnabrück: „Wy bydden ju vruntliken myt gantzen vlyte, gy umb unſer bede und juwes zulves beſten willen dem erwerdigen in gode vader und hern, hern Eryke van der Hoye, adminiſtrator to Oſenbrugge ꝛc., willen ſtaden, gunſtich und vorderlich wezen to zinen lande, zo he mit rechte dar doch nicht utgezat und wizet ys, alze wy vorſtan, up dat unwille, ſchade und laſt, de umb des willen entſtaen mochte, vorhod blive.“

Juni 9.

1450 Juni 9 (feria III. post Corporis Christi).

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Osnabrück, Briefbuch fol. 93a, 101a.

16.

Bürgermeiſter und Rath zu Osnabrück an Hermann de Bare, Erbdroſten des Stifts Osnabrück: Da Biſchof Heinrich von Moers geſtorben, „zo 1450
duchte uns nutte, dat gy wolden vorſcryven den gemeynen ſtichtesman des ſtichtes, Juni 10.
de gy to vorſcrywene pleget, to Oſenbrugge en bynnen to komen up den vridach Juni 12.
neiſt komende“, um dort mit ihnen zu beſprechen, was dem Lande noth thue[1]).

1450 Juni 10 (feria IV. post Corporis Christi).

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Osnabrück, Briefbuch S. 93a.

17.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: erſucht ihn für die Wahl Walrams von Moers zum Biſchof von Münſter einzutreten.

Poppelsdorf 1450 Juni 18.

Or. (Fragment[2]) Münſter, Akten der Grfſch. Schaumburg XXIII, 67.

. . . . . alſo, lieve neve, is uns boitſchafft komen [daruet] wir hoffen, dat Juni 18.
unß broiders ſachen wail guyt mochten werden mit dynre hulffen. Jnd willen uns darumbe van ſtunt to Keyſſerswerde fugen ind bidden dich, ſo wy fruntlichſt [ind] treflichſt moegen, dat du truwelich [ind] ernſtlichen vur unſen broider bidden ind werven wils in begerden die . . . . . gen uns zu rijden ind mit uns zu ſprechen ind id nutze inbrengen mochte, dat wils uns ſchrijven, ſo willen wir uns fugen in unſe veſte van Recklinchuſen yne under ougen zu rijden. Jnd wie die ſachen alda geſtalt ind gelegen ſijn, ſovil du des ummer kans, dat wils uns mit ſchrijven, of wie dich dat gedunckt. Jnd wils, lieve neve, hieinne unſſe ind unß

1) Am 14. Juni waren die Berathungen zu Ende, und es wurde folgender Receß vereinbart: „Jt ys overſproken van vrunden der gemeynen ſtichtesman des geſtichtes und van vrunden der borgermeſter des ſtades to Oſenbrugge alzo, dat ze vruntliken und geloffliken myt malckandern ſtaen und wezen zolen; wer ok, dat yenich unwille wer oder worde tuſſchen beyden parten, zo zal men darto kezen van beyden parten by jewelker zijd veer erer vronde, de zolen tozamene zick der ſchelincge vruntliker ſchedincge verzoken. Kunden de achte nyner vruntliker ſchedincge overkomen, zo zal men dat to dagen und to rechte komen laten. Und dyt allet bynnen Oſenbrugge uthtobregene. Und dyt vordrach zal tuſſchen beyden parten duren und waren eyn jar laneg neiſt tokomende, beholtlich malcke zines rechten, ziner zede unde wonheit .... Anno domini M°CCCC° quinquagesimo, in profesto beatorum Viti et Modesti martirum.

Hijr zind to geprovet van den ſtichtesmanne Herman de Bar, erffdroſte, Sweder van den Buſſche, Frederick Buck, Clawes van Knehem.

Van des ſtades wegen twe zittende borgermeſter, eyn de des olden rades wort waret, eyn de der ampte word waret“ (ebd. fol. 93b).

2) Der obere Theil des Schreibens iſt abgefault, doch läßt ſich noch ſoviel daraus entnehmen, daß der Erzbiſchof auf eine vorausgegangene an Johann von Gehmen gerichtete Aufforderung zurückgreift.

1450 Juni 18. broiders beſte flijſſilichen werven ind doin, als wir dir des gentzlichen zugetruwen, dat willen wir ind unſe broider umb dich alzijt verſchulden ind verdienen, als wir dir ouch davon hievur geſchreven hain. Ind wir hain ouch Zander Bullenſpyt zu Monſter geſchickt, der da eyne zijt geweſt iſt ind alle ſachen zuvernemen ind uns die zu wiſſen doin, der dich ouch herumb anſprechen wirt von unſen wegen.

Gegeven zu Poppilstorp under unſen ſigel des donresdages na ſent Vitus dage anno domini etc. quinquagesimo.

Adr.: Dem edelen unſem lieven neven, raide ind getruwen Johan hern zo Ghemen.

18.

Die Prälaten und Kapitel der fünf Hauptkirchen zu Utrecht vereinigen ſich zu gemeinſamem Widerſtand gegen die ihnen vom Papſt Nicolaus V. zu Gunſten Walrams von Moers auferlegte Abgabe.

Utrecht 1450 Juni 18.

Drei Orr., Reichsarchiv Utrecht, Dom, Abthlg. I Nr. 1371; Altmünſter Abthlg. III Nr. 2391; S. Peter Nr. 695.

Juni 18. Universis et singulis presentes litteras visuris seu audituris et quorum interest seu interesse poterit quomodolibet in futurum nos prelati et capituli Maioris, sancti Salvatoris, sancti Petri, sancti Johannis et beate Marie ecclesiarum Traiectensium cupimus fore notum, quod, sicut ad nostrum fama publica produxit auditum et evidencia rei manifestat, quod nobilis dominus Walramus de Moersa quoddam intollerabile et immensum subsidium a clero civitatis et diocesis Traiectensis exigendum contra consuetum morem curie Romane pretenditur impetrasse, prout hec et alia in quibusdam pretensis litteris apostolicis et processibus per reverendissimum in Christo patrem et dominum, dominum Johannem episcopum Leodiensem, assertum executorem, fulminatis dicuntur plenius contineri, a quibus quidem litteris et processibus pro parte nostra et aliorum nobis in hac parte adherencium ex legitimis et racionabilibus causis ad sedem apostolicam et sanctissimum dominum nostrum papam modernum extitit appellatum[1]). Verum quia propter litteras et processus predictos ac extorsiones pecuniarum huiusmodi et eorum occasione contenciones, rixe multiplices, homicidia, scandala et alia mala innumera in civitate et diocesi Traiectensi subsequi et evenire poterunt et verisimiliter formidantur, hinc est quod salva semper dicti domini nostri et sancte sedis apostolice obediencia, in qua semper continua et intemerata devocione eciam durante congregacione illa Basiliensi perstetimus in adversis quibuslibet, atque stamus ac in futurum firmiter stare intendimus, nos invicem pro nobis nostrisque successoribus cano-

1) Nämlich am 14. Mai 1450 (Transſumt in einem die Appellation wiederholenden Inſtrument vom 29. Oktober 1451 ebd. Dom, Abthlg. I Nr. 1383). Die Hauptgründe, welche in der Appellation angeführt werden, ſind einmal das Vorrecht der Befreiung von allen außergewöhnlichen Abgaben, welches für die Utrechter Kirchen in Anſpruch genommen wird, und der augenblickliche ſchlechte Zuſtand der Finanzen des Bisthums.

nice intraturi concorditer, perpetuo et inviolabiliter confederamus, connectimus pariter et unimus, et nichilominus in virtute iurisiurandi per quemlibet nostrum in prima sua recepcione in dictis ecclesiis prestiti promisimus et promittimus per presentes, quod nos communibus consiliis, auxiliis, adhesionibus, favoribus et expensis huiusmodi pretensis monicionibus, mandatis, sentenciis et censuris in dictis litteris et processibus apostolicis contentis et illa tangentibus vel tangere quomodolibet valentibus ad presens vel in futurum tam in iudicio quam extra iudicium fideliter et unanimiter opponemus, resistemus et appellaciones nostras antedictas prosequemur. Et insuper dampna, molestias, vexaciones et iniurias, que et quas occasione premissorum incurrere nos vel aliquem nostrum continget, contra dominum Walramum predictum et alios impetratores processuum, monicionum, mandatorum, sentenciarum et censurarum predictarum, ipsorum executores et subexecutores seu collectores necnon procuratores, complices et fautores modo predicto concorditer prosequemur, nec eis ullo unquam tempore concedemus seu impendemus graciam vel favorem, sed eorum promociones impediemus in quantum poterimus, donec de dampnis, vexacionibus et iniuriis supradictis satisfactionem integraliter prestiterint et emendam. Promittimus insuper in virtute iurisiurandi supradicti, quod si contingeret — quod deus avertat —, aliquem seu aliquos nostrum ex causa antedicta eiusve occasione directe vel indirecte quovis ad hoc quesito ingenio vel colore a civitate Traiectensi relegari vel dignitatibus, canonicatibus, prebendis, officiis seu beneficiis suis privari, spoliari aut amoveri, nos illi de fructibus, redditibus et proventibus dignitatis, canonicatus et prebende ac officii seu beneficii, quas seu que in ecclesiis nostris obtinet, eciam distribucionibus cotidianis et aliis obvencionibus et emolumentis integraliter respondebimus et responderi faciemus; ac si in ecclesiis, in quibus beneficiatus existit, personaliter resideret necnon in possessione, in qua de presenti existit, manutenebimus, defendemus et tuebimur et sibi de fructibus, redditibus, proventibus, juribus et obvencionibus universis respondebimus, ut prefertur, et responderi faciemus, privacione, spoliacione et amocione quacunque non obstante. Preterea quod si aliquem aut aliquos nostrum a confederacione huiusmodi resilire publice vel occulte contingeret, et maiori parti generalis capituli videretur tamquam periurus, canonicus videlicet in ecclesia, in qua prebendatus existit, a voce capitulari ac ipse et alii quicunque a percepcione fructuum dignitatis, canonicatus, prebende, officii et beneficii suorum sint ipso facto suspensi, donec de delicto huiusmodi ad arbitrium maioris partis capituli generalis satisfactionem et emendam prestiterint condignam. In quorum omnium testimonium et munimen perpetuum sigilla capitulorum Maioris, sancti Salvatoris, sancti Petri, sancti Johannis et beate Marie ecclesiarum nostrarum predictarum presentibus duximus apponenda.

1450 Juni 18.

Datum Traiecti anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo, mensis Junii die decima octava.

(Die fünf Siegel sind erhalten.)

19.

Die Burgmänner zu Horſtmar bitten das Domkapitel zu Münſter, Erich von Hoya zum Biſchofe zu wählen.

1450 Juni 27.

Or. Münſter, Fr. Münſter Urk. 1648. — Druck in der Zſchr. für vaterländiſche Geſchichte und Alterthumskunde XLII, S. 194[1]).

1450 Juni 27. Erberen leven heren, maghe, ſweger und guden vrende. So de erwerdige in god unſe leve gnedige here verſtorven is[2]), zo ſomelike ritterſcapp und ſtede des ſtichtes to Munſter gebeden offte geſcreven hebben, ywe erbarheyt in ywen koer gunſtlik und vorderlich ſyen willen den erwerdigen in god unſen leven heren Erich, doemproveſt to Colne, offt god wille ſij, he dar nutte to weer, dat ſyne erbarheyt tot enen hern duſſes landes angenomen worde, als wy des berichtet ſijn, ſo bidde wy ock hoechliken und deger, ghelich ritterſcapp und ſtede vorß geſcreven und gebeden hebben, den erwerdigen hern Erich vorß gunſtich und vorderlich ſijn willen in ywen koer, ſo vorß is, went anſeende ſolker mercliker truwe und kentlike vermeringe, ſijn ſelge vedder biſcopp Otto deſſen ſtichte bewyſet hevet, und en laten em unſer bede nicht entgheelden ywe erbar wysheyt, dem almoghende gode ſalich mote ſijn bevolen.

Gegeven des neſten ſaterdages na ſunte Johannes Baptiſten under zegel der gemeynen borchmans to Horſtmar, anno etc. l°.

Gemeyne borchmans to Horſtmar,
de nu tor tijd to hues ſynt.

Adr.: Den erbern wiſen heren doempdeken und capittel der kerken to Munſter, unſen leven heren magen, ſwegern und guden vrunden[3]).

20.

Abmachungen zwiſchen dem Grafen Johann von Hoya und der Stadt Osnabrück über die Wahl eines neuen Biſchofs von Osnabrück.

1450 Juli 4.

Gleichzeitige Notiz, Stadtarchiv zu Osnabrück, Briefbuch fol. 95[a].

Juli 4. Nota. Die beati Odelrici confessoris wart junchern Johanne, greven tor Hoya, to gezeget; anno etc. quinquagesimo[4]):

So alze wy myt der ritterſcop des geſtichtes to Oſenbrugge unze bede an dat

1) Ebenda ein undatirtes Schreiben verwandten Inhalts.

2) Die in dem citirten Abdruck folgenden überflüſſigen Worte „hydde wy ywer" ſind im Or. durchſtrichen.

3) Das Schreiben war veranlaßt durch ein von Erich von Hoya an die Burgmänner von Horſtmar (und jedenfalls auch an andere Mitglieder der Münſterſchen Ritterſchaft) am 25. Juni gerichtetes Erſuchen (vgl. die Notiz bei Sauer a. a. O. S. 17 Anm. 37).

4) Graf Johann von Hoya war an dieſem Tage in Osnabrück ſelbſt anweſend und verhandelte mit der Stadt über die obigen Punkte auf dem Rathhaus (vgl. ebd. fol. 102[b]).

capittel der kerken to Oſenbrugge gedan hebn, alze vor hern Eryke, domproveſte 1450
to Collen, dar denke wy juwer genade to leve by to bliven, zo veer alze he to Juli 4.
Monſter nicht geeſchet en werde to enen heren, und dat eme dan de pawes dat ſichte to Oſenbrugge inbevele, gheve und late und bewaryncge to donde aller puncte, zo wy de nu overſproken hebn und van uns begrepen ys.

Wer, dat des nicht en ſchege, zo dachte wy myt unſer bede by enen Hoyeſchen heren to blyvene, und wy menen darmede den biſſcop to Minden, juwer genade broder, in den dat zyn genade des bevelincge irworve van den paweze, und de punte to vullenthene und bewarincge to donde, zo dat nu overſpreken ys van uns und begrepen.

21.

Erzbiſchof Dietrich von Köln und Herzog Gerhard von Jülich-Berg an Bürgermeiſter und Rath zu Osnabrück: erſuchen ſie, das Osnabrücker Domkapitel nicht weiter an der freien Biſchofswahl zu behindern.

Recklinghauſen 1450 Juli 10.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Osnabrück, Briefbuch fol. 94a.

Erſamen guden vrunde. Alze kurtzlich der erwerdige in gode zeliger gedech- Juli 10.
niſſe her Henrick, byſſcop zo Monſter was, boides halven affgegangen yſt, ind nu dem wyrdigen capittel zo Oſenbrugge enen heren und byſſcop zo kezen geburt, zo vornemen wyr, dat dat vorgemelte capittel gedranget werde van uyren ingezeſſen burgern, darumb ſey yren kuyre nyt fry gedon en kunnen, as dat van gezette der heyligen veder und der hilgen kirchen geburt. Herumb begeren wyr van uch zere ernſtlichen myt gantzen flyſſe, dat yr yt zo foegen myt den uyren, dat ſulche drangk den vorgemelten capittel affgedayn werde, ind ſy yren kuyre fry ind ungehindert doyn mogen, as zick geburt. Geſchege zulchs nyet, zo wyſt yr die pene ind wer uns leyt, dat wy ſulchs van uch vornemen zolden. Ind begeren hijrup uyre beſcreven antworde by deſem unſen boden[1]).

Gegeven zo Rekelyncghuſen under unſem ſigel up den vrydach na zunte Kylyani dage anno etc. quinquagesimo.

Dyderick van gots gnaden ertzbiſſchop to Collen, hertoge zo Weſtfalen ind zo Enger, ind Gerart van den zulven genaden hertoch to Guylge, zo dem Berge ꝛc., ind greve to Ravensberge.

Adr.: Den erſamen borgermeſtern ind rade der ſtad Oſenbrugge, unſen guden vrunden geſcreven.

22.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Bürgermeiſter und Rath zu Dortmund: bittet um Ueberſendung der von ihm gekauften 200 Malter Hafer Juli 14.

1) In ihrer Antwort vom 16. Juli (crastino Divisionis Apostol.) theilten Bürgermeiſter und Rath von Osnabrück Dietrich und Gerhard mit, daß ſie ſich über die Angelegenheit berathen und dann ſpeziellere Antwort ſenden wollten (ebd. fol. 94a).

1450 Juli 14. nach Haltern, und zwar auf Dortmunder Wagen, da er eigene nicht bei der Hand hat.

Recklinghausen 1450 Juli 14 (Dienstag nach Margaretha).

Or. Dortmunder Stadtarchiv Nr. 2206.

22a.

Die Herzoginmutter Maria von Cleve an Bürgermeister und Rath zu Soest:

Juli 14. Sie habe deren Gesuch um Zusendung von Reitern an die Räthe ihres Sohns, des Herzogs Johann, weitergegeben; in acht bis zehn Tagen würden die Hülfstruppen in Soest sein.

Monterberg 1450 Juli 14 (Dienstag nach Margaretha).

Or. Stadtarchiv zu Soest XXXVIII, 25.

23.

Wahlcapitulation des Postulirten Walram von Moers.

1450 Juli 16.

Copie sc. XVI. Münster, Msc. VII, 1023bl fol. 6b. Die Copie weist augenscheinlich eine Menge Fehler auf. Gedruckt nach einer andern, gleichfalls sehr fehlerhaften Abschrift bei Hobbeling, Beschreibung des Stifts Münster S. 138.

Juli 16. Wy Walraven de Morse, van gots gnaden geforderter van der kirchen zu Munster, dohe kundt idermennichlichen, dat wy alle und idere articule boven geschreven myt eren inholt, welcke unse litter und breff dar mede brenget, und hebben geschworen by den hilligen evangelio godts dorch unß fleißlich angetastet, dusse puncte alle tho halden und sworen, se unbeflecket tho bewaren. In welchen tho aller getuchniß und tho einer bevestinghe hebben wy unße ingesegel doen hyran hangen. Im jaer dusent verhundert vyftich, feria quinta nach Divisionis apostolorum [1]).

Tom ersten, dat he van dusser tit [2]) an ein truw holper sy der heren bombekens und des capittels [3]) tho ein beschermung des slottes Schoneflette und desselvigen gerechticheit und thobehoer kegen sych und graveschop Teckenburg und alle andere tho aller zeit, geleich sein egen personen dat slott bescherme und de heren myt eren rechte, wy vorgenompt.

Item off et queme, dat twydracht worde (dat got gnedichlich affkere) manck

1) Diese an der Spitze stehende Bekräftigungsformel bezieht sich wohl auf die, jedenfalls auch von Walram beschworenen allgemeinen Landesprivilegien, wie sie jeder neue Bischof bestätigen mußte; der Abschreiber hat sich auf die speziell von Walram beschworenen Artikel beschränkt. Der Tenor der allgemeinen Wahlcapitulation Walrams wird wohl mit dem der Capitulation seines Vorgängers übereingestimmt haben (vgl. deren Abdruck bei Niesert, Münsterische Urkundensammlung VII, 169 ff.)

2) Das Wort ist verschrieben.

3) „holper sy der heren und bombeckens des capittels".

den vurgenompten hern domdeken und capittel und der ſtadt ratz perſone, burger- 1450
meiſtern offte gemeine der ſtadt Munſter, offt rydderſchop, lehenmanne des ſtiftz Juli 16.
Munſter, ſich by eynander gefoget offt vordelt, upror erhove, ſo ſall[1]) eyn deil der vorbenompten hern domdecken und capittel getruwelichen holden und ſall ſe myt erhen beſunderen ſachen und allen guderen, byſundern myt twen erhen egenen fryheiden, de gemeynlich genompt de byvange tho Schoneſlette und Schonebecke, dat hie de beſcherme und underholde na alle ſynen vermoghe und ſo volle he kann.

Item ſo yn der webdermackunge der mollen by den ſlotte Schoneſleythe, ſowoll in den umbeſlotten des waters als in den allen und ideren mollen, als vorgenompt, und dat he tho eyn ider underhaldung der nottruft und derſelvighen hern domdecken und capittel ſall helpen ſo full mogelich.

Item van den guderen horende int ampt Wintrope[2]) ſall ſtaen tho uithſproche der heren.

Item ſo wes beſwerliges ankemme, ehr he beveſtigt, und darnach, wan he beſeſtigt wer, und van den heren domdecken und capittel der kirchen zu Munſter, ſall he upet nye ſweren alle vorighen articul, de he vorhen geſchworen heft.

Item tho eyner bovеſtung und fullenkomenheit ſeines eides tho halden, ſall he ſetzen ſechs burgen ynwendig eyner maent negſtfolgende und deme capittel tho keyſende und na rechter form und tenor breve daerup makende deme capittel darup hebbende beſegelt und gemackt; ſo et ſich gefelle, dat welck van den burghen verſtorve, ſall hie eynen anderen dem gelich in des boden ſtede keyſen, ſetzen ꝛc.

Wy Walraven de Morſe, van gotz gnaden geforderter van der kirchen zu Munſter, doen kunt idermenniglichen, dat wy alle und ider articul bovengeſchreven myt eren inholt to holden, und hebn geſchworen by dem hilligen evangelio Chriſti, dat durch unß fleißlich angetaſt, und ſchweren nach, alle duſſe vorß puncte unverbrocken tho halden. In welcheren alle und ideren tho merer getuchnuß und beſeſtung hebben wy unſe ingeſegel hyran doen hangen, im jaer duſent verhundert vyſtych, feria quinta post Divisionis apostolorum.

24.

Erzbiſchof Dietrich von Köln, Herzog Gerhard von Jülich-Berg, Walram von Moers, Poſtulat zu Münſter, Gerhard von Cleve-Mark, Vincenz von Moers-Saarwerden und Gerhard von Sayn an Bürgermeiſter und Rath zu Osnabrück: erneute Aufforderung, das freie Wahlrecht des Osnabrücker Domkapitels nicht zu behindern.

Dülmen 1450 Juli 17.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Osnabrück, Briefbuch Fol. 94b.

1) Fehlt „he“(?)

2) „Wincktinctorpe“ hat der Abdruck bei Hobbeling. Gemeint iſt Wettendorf im Kſpl. Alverskirchen. Vgl. Darpe, Codex traditionum Westfalicarum II, 173, 193.

1450 Juli 17. Erſamen guden vrunde. As wyr heren eyn beyls uch kurtzlichen hijrbevorn geſchreven hayn[1]), dat wy vorſtanden hetten, dat ir dem wyrdigen capittel van Oſenbrugge hinderniſſe ind gebrenckniſſe beden an yren vryen kuyre, ſo as ſey nu enen heren ind byſſcop to Oſenbrugge kezen zolden, zo vorſtayn wir noch, dat ir den vorgemelten capittel an ſullicher kuyre bebrenckniſſe doyn ind des geſtichtes van Oſenbrugge ſloſſen eyn beyls ingenomen haven, begeren wyr ernſtliken van uch, dat yr dem vurgemelten capittel die bebrenckniſſe vorgemelt affdon ind ſy fry keyſſen laiſſen willen, want dat vorgemelte capittel ind geſtichte van Oſenbrugge uns alſo bewant yſt ind ire vrunde, heren ind mage darto gehorende, dat wyr nyet gherne en hetten ind uns ouch nicht to lyden ſtonde, dat ſie alzo gedranft unde bezweret zolden werden. Jnd begeren dys uyre gutliche antworde by deſem boden[2]).

Gegeven up dem huyſe to Dulmen under unſen ſigelin up den vrydach na der hilgen Apoſtolen dage Divisionis anno etc. quinquagesimo.

Dyderick van gots gnaden der hilgen kerken van Collen ertzebiſſcop, hertoch to Weſtvalen ind to Enger ꝛc., ind van denzulven genaden Gerart, hertoch to Guylge, ten Berge ꝛc., Walrame van Moerze poſtulat der kerken to Monſter, Gerart van Cleve, greve van der Marke, Vincentius van Morze ind to Sarwerden, ind Gerart greve to Seyne, proyſt to Ache.

Adr.: Den erſamen unſen guden vrunden borgermeſtern ind rayde der ſtat van Oſenbrugge.

25.

Notariatsinſtrument über die Erklärung der Stadt Münſter, daß ſie in den durch die Poſtulation Walrams von Moers zum Biſchof von Münſter entſtandenen Wirren den Grafen Johann von Hoya zu ihrem Beſchützer gewählt habe.

1450 Juli 20.

Gleichz. Copie, Soeſter Stadtarchiv XX, 65.

Juli 20. In nomine domini Amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo quinquagesimo, indictione tercia decima, die vero lune vicesima mensis Julii, hora primarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo

---

1) Vgl. oben Nr. 21.

2) Statt zu antworten, frugen Bürgermeiſter und Rath zu Osnabrück am 28. Juli bei den Ausſtellern obigen Briefes an, wer ihnen die betr. Mittheilungen gemacht habe (ebd. Fol. 95a). Darauf antworteten dieſelben (mit Ausnahme Gerhards von Sayn) am 30. Juli, daß ihnen die Nachricht „van gemenen gerocht vorkomen yſt ind han vorſtanden, dat de canonike der kerken to Oſenbrugge by nachte over de muren to Oſenbrugge umb anxſt willen gefallen und van danne zo komen zin bynnen des, as ze upgeſatzt haven, eynen biſſcop to Oſenbrugge to kezen. Jnd want wyr criſten furſten zind, zo dat uns gebort, der hilgen kerken ind der gerechticheyt byſtand to doyn, ind wyr ertzbiſſcop to Collen eyn metropolitayn der kerken to Oſenbrugge ſyn, zo en hayn wyr ſulchs . . . nyet gherne gehort ind uch darumb in den beſten geſcreven, umb fordern unwillen, darvan komen moichten, to vorhoden“ (ebd. Fol. 96a).

patris et domini nostri, domini Nicolai divina providencia pape quinti anno 1450
quarto, spectabiles et prudentes viri Bernardus Kerckerinck et Bertoldus Juli 20.
Bisscopinch, burgimagistri sive proconsules, et ceteri consules ac seniores et magistri gildarum totaque plebs, aut sanior et maior pars tocius consulatus et communitatis civitatis Monasteriensis in nostri notariorum publicorum et testium infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presencia personaliter constituti et ad pretorium ipsorum more solito et consueto solempniter congregati, pro se et ipsis in facto infrascripto ac appellacione infradicenda assistentibus et adherentibus necnon assistere et adherere volentibus ipsumque et ipsam laudantibus, foventibus, ratificantibus et approbantibus aut laudaturis et approbaturis, sive ecclesiastica sive secularis persona fuerit, omnibus melioribus modo, via, jure, causa et effectu, quibus id melius et efficacius fieri potuit et debuit, solempniter protestati fuerunt, dicentes, condicentes et proponentes in effectu, quod ipsi pridem venerabiles viros dominos decanum et capitulum ecclesie Monasteriensis benivole avisantes rogarunt ac per graves et venerabiles personas rogari fecerunt, ne ipsi nobilem virum Walramum de Moyrße in pastorem et episcopum ecclesie et diocesis Monasteriensis postularent, et si eundem postularent, gravia inde secutura scandala et pericula avisarunt, et extunc dicte postulacioni nullatenus consentire, sed eidem velle omnibus melioribus modo, via, jure et posse, quibus possent, resistere, contradicere et opponere proposuissent ex causis racionabilibus in appellacione per eosdem interponenda lacius expressis et contentis. Sed quia prosecucionem huius appellacionis iurisque sui ac causarum contradictionem defensione pendente verebantur violenciis et gravaminibus opprimi et citra iusticiam in corporibus, rebus et bonis gravari ex certis comminacionibus et verisimilibus coniecturis, ut dicebatur, iam in facto ceptis, idcirco ad vim vi repellendam, violenciis et iniuriis eisdem comminatis et illatis resistendum, se et ipsis adherentes (sive ecclesiastice sive seculares persone fuerint) laudantes et, ut prefertur, approbantes in personis, rebus et bonis defendendum et non alias, presertim nullatenus in preiudicium ecclesie et diocesis Monasteriensis, rogassent et in tutorem, protectorem et defensorem dicte civitatis Monasteriensis, militarium et oppidanorum ac quorumcunque diocesanorum huius diocesis ipsis in premissis adherencium necessitate et metu huiusmodi, qui eciam in constantem virum cadere potuit, ducti humiliter petentes implorassent illustrem virum domicellum Johannem comitem de Hoya ad tuendum, protegendum et defendendum, ut prefertur, donec militaribus, populo et plebi civitatis Monasteriensis et aliorum opidorum huius diocesis non invitis de episcopo et pastore per sanctam sedem apostolicam ac alias rite, legitime, concorditer fuerit provisum, quod eciam modico seu non longo tempore fieri posse sperarent. Subjungentes insuper iidem proconsules et consules pro se et ceteris pretactis dixerunt, se alias, videlicet die Veneris proxime preterita, fuisse et esse de Juli 17.
premissis et infradictis coram venerabilibus et circumspectis viris dominis de capitulo ecclesie Monasteriensis ibidem residentibus, necnon coram honorabilibus et providis viris dominis decanis et plebanis collegiatarum et curatarum ecclesiarum huius civitatis Monasteriensis solempniter congregatis fuisse protestatos, ut infra, eidemque protestacioni inherendo eandem repecierunt et

1450 Juli 20. innovarunt denuo protestantes, quod si de aliquibus castris, opidis, villis, curtibus, domibus, juribus aut bonis quibuscunque mobilibus aut immobilibus, ad ecclesiam et diocesim Monasteriensem ipsumque patronum sanctum Paulum spectantibus, se intromiserunt aut intromittant, eadem aut ipsorum aliqua apprehendendo, detinendo seu quovis modo de eisdem disponendo, quod huiusmodi intromissione, apprehensione, detencione et disposicione nullatenus usurpare de novo custodiam aliquam eisdem non licitam, aut male occupare et invadere, seu bona immobilia vel jura huius diocesis laicali potencie submittere, neque aliquatenus per premissa ecclesie et diocesi Monasteriensi preiudicare aut dicta castra, opida, villas, curtes, domos, jura seu bona alienare vellent aut intenderent, sed eadem propter comminata incumbere et apparencia pericula ad usum, utilitatem et commodum dicte diocesis salva tenere, custodire et reservare, donec, ut prefertur, huic ecclesie et diocesi Monasteriensi viduate de pastore et episcopo citra dissensum populi ex iusta causa contradictionis assumptum concorditer fuerit provisum. Quas quidem protestaciones premissas et ipsarum quamlibet dicti protestantes pecierunt et pro se et aliis prelibatis voluerunt, ubi, quando et quociens necessarium fuerit, haberi pro divulgatis, manifestis et publicatis, petentes sibi super premissis omnibus et singulis a nobis notariis infrascriptis unum vel plura publicum seu publica fieri instrumentum seu instrumenta.

Acta fuerunt hec in pretorio seu domo consulatus civitatis Monasteriensis predicte sub anno, indictione, mense, die, hora, pontificatu quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus ac discretis viris dominis Johanne Duyrjair, Lubberto dicto Spylmaker de Rene presbiteris, magistro Hinrico Buck in decretis licenciato et Johanne Vernouwer clericis civitatis et diocesis Monasteriensis, testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Johannes Hoveken, clericus Monasteriensis, publicus imperiali auctoritate notarius, quia proposicionibus, protestacionibus, peticionibus omnibusque aliis et singulis premissis unacum infrascripto notario publico ac prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, ideo hoc presens publicum instrumentum manu propria conscriptum exinde confeci, subscripsi et in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

Et ego Hermannus Yserman clericus Monasteriensis, publicus imperiali auctoritate notarius, quia proposicionibus, protestacionibus, peticionibus omnibusque aliis et singulis premissis unacum suprascripto notario publico ac prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, ideo hoc presens publicum instrumentum manu suprascripti notarii scriptum et signatum exinde confeci, subscripsi, publicavi, et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi, rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

26.

Proteſtation der Stadt Münſter und eines großen Theils der Münſteriſchen Geiſtlichkeit gegen die Poſtulation Walrams von Moers zum Biſchof von Münſter.

1450 Juli 20—31.

Gleichz. Copie[1]), Soeſter Stadtarchiv XX, 64.

. In nomine domini Amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadrin- 1450
gentesimo quinquagesimo, indictione tercia decima, die vero lune vicesima Juli 20–31.
mensis Julii, hora primarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Nicolai divina providencia pape quinti anno quarto, spectabiles et prudentes viri Bernhardus Kerkerinck, Bertoldus Bisscopinck burgimagistri sive proconsules, Hermannus Warendorpp, Engelbertus de Wyck senior, Gerhardus Cleyhorst, Nicolaus Kerkerinck, Gerlacus Buck filius Gervini, Alhardus Droste, Conradus Schenkinck, Bruno Travelman, Themmo Schenkinck, Johannes Buck filius quondam Nicolai, Hinricus Warendorp filius Johannis, Johannes Wulffardes, Hermannus de Werden, Johannes Grail, consules sive scabini maiores et jurati pro regimine, necnon providi viri Arnoldus Bevergerne, Johannes Listige, Cristianus Wulner, Johannes Hulshorst, Bernhardus Dekenbrock, Gerhardus Botmester, Gotfridus Rode, Bernhardus Hemesinck, Johannes Averdunck, Bernhardus Vorschepol, Johannes Hantepage, Bernhardus de Werden, Henricus Jonas, Lubbertus dictus Ruggenebecker, Bernhardus ton Kumpe, Didericus Sundesbecke, Bruno Krampe, Hermannus Durjar, Johannes Plochstert, Johannes Karbuck, Johannes Permelter, Bernhardus Haghedoirn, Johannes de Vrissche, Hermannus Peters, Johannes van der Lippe senior, Bernhardus Marquardinck, Hermannus Oestendorp, Bernhardus Rodenberch, Johannes Menke, Erphinus de Goltsmyt, Hinricus de Gruter, Gotfridus van Dorpmunde, Bernhardus van der Lippe, Johannes Plonies, Albertus Zote, Hinricus Holthus, Johannes Gosswini, Cristianus Zedeler, Johannes Pruse, Johannes Trippenmeker, Bernhardus Tymmerman, Lubbertus Trippenmeker, Johannes de Werden junior, Hinricus Stichtesman, Johannes Bilrebecke, Bernhardus Molenbecke, Hermannus Platenese, Hinricus Garthuss, Johannes Nagelsmyt, Johannes Themme, Johannes ton Hove, Bernhardus Holthuss, Johannes Messeman, Johannes Teleken, Johannes Luttikehus alias dictus Nagelsmyt, Hinricus Zelenmecker, seniores ac magistri gildarum, necnon magna multitudo civium et incolarum saniorque pars populi et plebis tocius communitatis civitatis Monasteriensis in nostri notariorum publicorum et testium infrascriptorum presencia personaliter constituti quandam papiri cedulam, notam, provocacionem, appellacionem et apostolorum peticionem in se, ut apparuit, continentem ibidem facto et in scriptis tenoris infrascripti exhibuerunt, produxerunt, publice alta et intelligibili voce

1) Sie iſt augenſcheinlich ziemlich fehlerhaft, doch iſt der Sinn überall verſtändlich geblieben. In unſerm Abdruck ſind nur ganz offenbare Schreibfehler verbeſſert worden.

1450 Juli 20-31. legi fecerunt provocando, appellando, apostolos petendo primo, secundo, tercio, instanter, instancius et instantissime aliaque dicentes, facientes et protestantes, prout et quemadmodum in eadem cedula lacius continetur. Quibus sic provocantibus, appellantibus et apostolos petentibus nos notarii publici infrascripti apostolos dedimus tales, quos et quales de jure dare potuimus, videlicet testimoniales. Super quibus omnibus et singulis premissis iidem appellantes pecierunt, sibi a notariis publicis infrascriptis unum vel plura publicum seu publica fieri instrumentum seu instrumenta. Acta fuerunt hec in et super pretorio seu domo consulatus civitatis Monasteriensis sub anno, indictione, mense, die, hora et pontificatu prelibatis, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris dominis Johanne Durjar, Lubberto dicto Spilmaker de Rene presbiteris, magistro Hinrico Buck in decretis licenciato et Johanne Vernouwer, clericis civitatis et diocesis Monasteriensis, testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis. — Tenor vero pretacte provocacionis et appellacionis cedule ibidem lecte et, ut prefertur, interposite sequitur de verbo ad verbum, et est talis:

Coram vobis notariis publicis et testibus infrascriptis hic presentibus animo et intencione provocandi, appellandi apostolosque petendi et alia infrascripta faciendi proponimus et dicimus nos proconsules et consules ac seniores et magistri gildarum totaque plebs civitatis Monasteriensis, quod licet nos jam dudum ante pretensam postulacionem de persona nobilis domicelli Walrami de Morse ad ecclesiam Monasteriensem, ut dicitur, factam intelligentes, quod universus populus civitatis necnon maior pars milicie et reliqui populi diocesis Monasteriensis eundem Walramum et fratrem eius, reverendissimum in Christo patrem et dominum archiepiscopum Coloniensem, sibi malivolos et inimicos esse reputarunt, tum ex eo quod quondam frater eius, dominus Hinricus episcopus Monasteriensis, ipsos militares, cives et plebeos, eciam clericos et personas ecclesiasticas[1]) tam regularium quam collegiatarum ecclesiarum in eorum rebus, mancipiis et bonis non parcendo sed gravando infinitis irracionabilibus exactionibus et gravaminibus ac negligencijs eciam contra iuratum privilegium, in primordio sue postulacionis concessum, tam in rebus quam corporibus oppresserat, opprimi et gravari fecerat, propter quod multum exosum eum habuerunt et maxima inter ipsum quondam episcopum et universos suos subditos fuit sepius exorta dissencio, unde rancores et odia, lites et vexaciones preteritarum per dictum domicellum Walramum fratrem suum refricari ac sub eodem Walramo deo tranquillis mentibus militare et servire impediri verisimiliter timuere, tum ex eo, quod alius frater eius, videlicet reverendissimus in Christo pater et dominus, dominus Theodericus archiepiscopus Coloniensis, ipsam civitatem Monasteriensem coram serenissimo Romanorum rege minus iuste in causam traxerat, ut eos imperiali banno gravaret, ac de dicta civitate Monasteriensi eiusque civibus et incolis dici et publicari fecit, ipsam et ipsos banno imperiali rebus, corporibus et honore privatos et proscriptos, sic citra veritatem eosdem graviter diffamando et ipsos iniuriando, necnon publice et expresse dicte civitati Monasteriensi alias duobus annis lapsis comminatus

1) »personis ecclesiasticis«.

fuerat, se non victurum diem placidiorem, quam vivat tamdiu, quod civitatem 1450
Monasteriensem cum potenti exercitu obsideat et missas ante civitatem Mona- Juli 20-31.
steriensem in suo tentorio et exercitu sibi faceret celebrari, quodque commina-
cionem huiusmodi civitati Monasteriensi voluit significari, insuper quosdam
cives Monasterienses et opidanos diocesis Monasteriensis rapinis et spoliis
dampnificavit atque eciam in quadam dieta contra dictam civitatem de octua-
ginta milibus florenorum Renensium actionem seu causam eisdem moverat et
fuerat comminatus; tum ex eo, quod ipse dominus Walramus olim indignacio-
nem, odium et rancorem contra predictam civitatem conceperat ob eam cau-
sam, quod per ipsum vigore quorundam pretensorum mandatorum Basiliensis
consilii et imperialem, que contra reverendissimum in Christo patrem ac do-
minum, dominum Rodolphum de Depholte, dei et apostolice sedis gracia Tra-
iectensem episcopum, totamque patriam Traiectensem se obtinuisse preten-
debat, sub maximis et formidabilibus penis et censuris requisita et monita
huiusmodi pretensa mandata ob revocacionem et suspensionem eorundem et
aliis iustis et racionabilibus causis dicta civitas Monasteriensis rennuit et re-
cusavit; tum eciam, quia idem Walramus populo contemptibilis, odiosus et
ingratus opinioque fame sue gravata extitit ex eo, quod eidem, quando sibi
anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo septimo et sequentibus 1437.
annis pretendenti ius in ecclesia et ad ecclesiam Traiectensem competere,
clerus et populus civitatis, militarium et opidanorum ac plebs dicte diocesis
maluerunt et ex iustis causis contradictionem potius eligerunt sustinere, prout
sustinuerunt infinita pericula et dampna inevitabilia graviaque scandala, quam
plurima suscitari permiserunt, prout orta fuerunt in contradictione, opposicione
et resistencia dicto domino Walramo obiectis; quibus scandalis, dampnis et
periculis aliter non cedandum in repulsione dicti domini Walrami, prout via
iuris et facti repulsus fuit a dicta diocesi Traiectensi et ad eandem nequaquam
admissus, prenarratus populus Traiectensis se libencius exposuit, quam ipsum
Walramum ad prenarratam ecclesiam Traiectensem in episcopum sine con-
tradictione consenciendo admisissent et permisissent; tum eciam quia licet
opinio promovendi in nullo debeat vacillare, ac infamibus porte non pateant
dignitatum, prelibatus tamen Walramus de multis spoliis et rapinis, dilapidacio-
nibus ac voluntario homicidio propriis manibus facto publice diffamatus erat.
Scientes igitur nos seu verisimiliter coniecturantes, quod propter premissas et
alias racionabiles causas suis loco et tempore deducendas nos appellantes et
communis populus et plebs civitatis et diocesis sepedicte maiorque pars milicie
et populi diocesani predictum dominum Walramum in episcopum et pastorem
suum nullatenus habere voluerunt, quodque propterea nos appellantes una-
cum aliorum opidanorum huius diocesis rectoribus prelibatos dominos deca-
num et capitulum ecclesie Monasteriensis iteratis vicibus de premissis benivole
avisando instanter, instancius et instantissime rogaverimus, ne eundem domi-
num Walramum eligerent seu postularent, de maximis periculis animarum, cor-
porum, rerum et bonorum tam clericorum quam laicorum et gravibus scandalis,
si ipsum postulando secus facerent, certissime inde secuturis eosdem seriosissime
avisando; quanquam eciam premissis avisamentis in facto veris et evidentissima
probacione verificabilibus notorie, ymmo notissime constiterit et apparuerit,

1450 Juli 20-31. nos et populum seu saniorem partem populi huius diocesis iustam causam contradictionis et opposicionis ac non consenciendi in dictas pretensas postulacionem et personam postulatam habuisse et habere; fuit insuper et est provisione sacrorum canonum, iuris, racionis, equitatis consonancia clarissime cautum, ut nullus invitis detur episcopus, presertim si habent iustam causam contradictionis, nec ullus episcopus detur invitis et non petentibus, ne plebs invita episcopum non optatum contempnat aut oderit, cum etsi clericorum sit electio, plebis tamen peticio, consensus et desiderium requiratur; nam vota civium, testimonia populorum et honoratorum, videlicet maiorum de populo, arbitrium ac ordinis — videlicet officiatorum corpus, quod communiter in civitate Monasteriensi gilde nominatur, representancium — plebisque consensus in electione ac postulacione futuri pastoris pro pace et quiete ecclesie fienda ex constitucionibus sacrorum canonum constituantur et teneantur[1], ac desiderium plebis sit et fuerit requirendum, an clericorum electioni concordet, quia tunc in ecclesia dei rite perficietur antistes, cum populus pariter in eum acclamaverit, quem clerus communi voto elegerit. Et si quisquam laicorum de diocesi ad deliberandum et tractandum de et super futuro assumendo pontifice vocatus fuerit, taliter cleri dignum pastorem sibi regulariter ad suam et ecclesie promovet salutem, maxime cum pro gravi scandalo idem aliter cedari non potest, eciam iam consecrati episcopi electio et consecratio veniant irritande. Insuper fuit et est rei veritas, quod nedum nos proconsules et consules ac rectores gildarum cum plebe huius civitatis, verum eciam magna pars militarium cum omnium et singulorum opidorum huius diocesis rectoribus et plebe rogamina et preces apud eosdem dominos decanum et capitulum porrexerint pro postulacione reverendi et illustris viri ac domini, domini Erici de Hoya, prepositi ecclesie Coloniensis, viri utique de nobili, ymmo illustri prosapia legitimoque matrimonio geniti et suscepti, qui iam trigesimum annum etatis sue complevit, moribus, vita et sufficienti literarum sciencia merito commendandi, in spiritualibus et temporalibus circumspecti, iura dicte ecclesie Monasteriensis defensare potentis, — quas quidem peticiones et preces ut coram eisdem dominis decano et capitulo expresse fecimus referri et divulgari non corrupcionibus aut spe premii et precii inde recipiendorum fecimus, sed spe et zelo evidentis utilitatis, commodi, profectus, pacis et quietis huius ecclesie et diocesis Monasteriensis in spiritualibus et temporalibus ex verisimilibus coniecturis et indiciis infrascriptis ducti, ut nos appellantes unacum militaribus et opidanis pretactis subiunximus; tum quia reverendissimus quondam in Christo pater dominus Otto de Hoya, patruus dicti domini Erici, dum vixit dicte ecclesie Monasteriensis episcopus et prefati domini reverendissimi Hinrici episcopi immediatus predecessor, in suo episcopatu ecclesiam et diocesim Monasteriensem in castris, possessionibus, dominiis, edificiis et pignorum redemptionibus ultra valorem centum et quadragesies milium florenorum Renensis monete superioris ditavit et ampliavit, tum quod idem dominus Ericus administrator Osnabrugensis in favorem ecclesie et diocesanorum Monasteriensium recusans, huic diocesi ad instanciam Osnabru-

1) Das Wort iſt verſchrieben; vielleicht »tractentur«.

gensium inimicari, eapropter violenter de sua administracione dicte ecclesie ad aliquod tempus fuit depulsus, sicque dictis dominis decano et capitulo aperte patuit via postulandi seu nominandi ad pretactas preces prenominatum nobilem et illustrem dominum Ericum, ex prenarratis populo huius Monasteriensis diocesis gratum et dilectum. Ac eciam aliorum reverendorum magnificorum et illustrium dominorum et potentum principum dictis dominis decano et capitulo peticiones et exhortaciones oblate fuerunt pro pluribus nobilibus et illustribus et potentibus, erga quorum aliquem, si postulatus fuisset, tam nos quam populus nostre civitatis et diocesis Monasteriensis aut nullatenus, seu non tam invitos se exhibuissent, nec contradictionis causas tot et tantas habuissent, prout contra personam prenarrati domini Walrami, asserti postulati, contradicere potuissent et iuste contradicunt. Nichilominus tamen iidem domini decanus et capitulum, seu quidam ex ipsis admissi ad postulandum et secum in pretense postulacionis processu permissis personis, de jure vocem eligendi aut postulandi minime habentibus, huiusmodi nostra racionabilia rogamina et avisamenta obaudientes et suas passiones pocius sequentes, quam communi utilitati, paci et quieti providentes et futura inevitabilia pericula animarum, rerum, corporum et bonorum precaventes, predictum Walramum, quo inter omnes personas, que licet quatuor, postulacioni, si de eisdem ad huiusmodi ecclesiam fieri contigerit, consentire se obtulerunt, nullus populo huius civitatis et diocesis ingracior fuerat, ad eandem ecclesiam nondum decem diebus lapsis extra civitatem Monasteriensem, eciam in loco prophano postulare presumpserunt nulliter et de facto contra deum et iusticiam et canonicam equitatem divinamque caritatem, plus odia et rancores iam extincta et sopitos et gravia scandala resuscitantes, ac plus plebem ad maliciam dure servicie incitantes, quam pacem, quietem et tranquillitatem promoventes. Unde cum invito populo iustam causam contradictionis habenti non sit dandus episcopus, igitur nos sencientes, nos et civitatem nostram predictam multipliciter lesos et gravatos, timentesque in futurum plus ledi et gravari, ideo pro interesse nostro eiusdemque civitatis nostre ab huiusmodi pretensa postulacione eiusque toto processu ac omnibus inde secutis et secuturis ad sanctissimum in Christo patrem ac dominum nostrum, dominum Nicolaum divina providencia papam quintum eiusque sanctam sedem apostolicam contra dictos pretensos postulatum et postulantes ac omnes sua de premissis interesse putantes in hijs scriptis provocamus et appellamus apostolosque primo, secundo, tercio, instanter, instancius et instantissime, si quis sit, qui eos dare velit et possit, nobis dari petimus tales quales huiusmodi appellacionis natura requirit, subicientes nos et nobis adherentes et adherere volentes nostramque civitatem ac nostrum et omnium nobis adherencium et adherere volencium bona, res, status et honores et statum cause huiusmodi tuicioni, protectioni et defensioni et examini sanctitatis domini nostri summi pontificis ac sancte sedi apostolice predictis. Protestamur autem solempniter, quod hanc presentem nostram appellacionem interponentes reverendissimo in Christo patri ac gracioso domino nostro Theoderico archiepiscopo Coloniensi nullatenus iniuriari aut honori dominacionis sue nec fame predicti reverendi domini Hinrici, dum vixit episcopi Monasteriensis, detrahere intendimus, neque in personas pretensorum

1450 Juli 20–31.

1450 Juli 20–31. postulancium vel postulati vel ipsius pretense postulacionis formam ullum omnino crimen vel defectum obicimus seu opponimus, sed de prefatis iniuriis, oppressionibus, odiis et diffamacionibus mencionem facientes pro iustificatione presentis nostre appellacionis solum factum recitamus; protestamur tamen insuper de opponendo et obiciendo crimina et defectus in personas et formam predictas suis loco et tempore oportunis; protestamur eciam de jure presentem appellacionem corrigendi, emendandi, declarandi, specificandi, de novo interponendi, intimandi, prosequendi, aliasque de quocunque jure, beneficio nobis et nobis adherentibus in premissis quomodolibet competentibus et competituris necnon, prout fuit et est iuris, moris atque stili.

Juli 22. Subsequenter anno, indictione, mense et pontificatu prelibatis, die vero Mercurii vicesima secunda mensis Julij predicti, hora primarum vel quasi in venerabilium et circumspectorum virorum dominorum Adolphi de Remen, Sanderi de Oir, Hinrici de Keppel decretorum doctorum, Johannis Pentlinck, Hinrici Schunde, Hermanni de Hovele, Engelberti de Wulfften, Theoderici de Heydene, Bernardi Voet, Hinrici Korff canonicorum ecclesie Monasteriensis, necnon Johannis Willrim Veteris ecclesie Sancti Pauli, Hinrici Bode Sancti Mauricii extra muros, Levoldi Plijn Sancti Ludgeri et Bernhardi Wernyngh Sancti Martini ecclesiarum Monasteriensium decanorum ac certorum aliorum canonicorum earundem ecclesiarum nomine et ex parte collegiorum, Bernardi Kelle prepositi Sancti Egidii, Johannis Rabbert Sancti Lamberti et Johannis Bisscopinck Sancti Servacii ecclesiarum Monasteriensium rectorum, et Johannis Voget decani Transaquas Monasteriensis nostrumque notariorum publicorum et testium subscriptorum ad hoc vocatorum specialiter et rogatorum presencia personaliter constituti memorati spectabiles viri proconsules et consules, magistri ac seniores gildarum ac sanior pars eorundem et tocius communitatis civitatis Monasteriensis pretacte pro se et dicta civitate Monasteriensi, quatenus prescripte eorum appellacioni, que ex iustis et legitimis causis interposita existeret, adherere vellent, instanter et benivole postularunt. Qui quidem domini Adolphus, Sanderus, Johannes, Hinricus, Hermannus, Engelbertus, Theodericus, Hinricus et Bernhardus de adhesione prepetita, quam salvo ipsarum honore sibi facere non liceret, institerunt se haberi supportatos; prelibatus vero dominus Hinricus de Keppel decretorum doctor, presbiter et canonicus ecclesie Monasteriensis, predicta proposuit, quamquam ipsum non deceret, prout nec ipse vellet minus juste et illicite se dividere et singularisare a dominis et canonicis suis hic presentibus; quia tamen ipse aliter quam predicti sui concanonici in facto postulacionis predicte se habuisset, igitur ob rogatum et instancias prelibatorum proconsulum et consulum ac communitatis civitatis Monasteriensis, quia intelligeret, omnes et singulos venerabiles viros dominos decanos cum eorum canonicis et plebanos prelibatos pro se et eorum ecclesiis velle adherere, igitur ipse idem dominus Hinricus huiusmodi toti clero conformando pretacte appellacioni se velle adherere dixit, ac omnibus meliori modo, via, iure, causa et effectu quibus potuit et debuit ibidem adhesit, addiditque dicens se sperare, quod hoc cum deo et honore ac de jure facere posset. Memorati vero domini decani, canonici, prepositus, et plebani preinserte appellacionis tenore primitus audito deliberacioneque matura prehabita,

sponte non vi, metu aut coacti nomine proprio atque predictorum capitulorum 1450
Veteris ecclesie Sancti Pauli ac Sanctorum Mauricii, Ludgeri et Martini Mo- Juli 20-31.
nasteriensium et parochialium ecclesiarum necnon tocius cleri dicte civitatis Monasteriensis dictis capitulis, collegiis et parochiis subditi et subiecti dictam provocacionem et appellacionem laudantes, ratificantes et approbantes omnibus melioribus modo, via, iure, causa et forma, quibus id melius et efficacius fieri potuit et debuit, eidem appellacioni publice et expresse se adherere velle dixerunt et adheserunt, ac eorum quilibet adhesit necnon de ipsa adhesione facienda et, ut prefertur, facta in nostri notariorum publicorum et testium subscriptorum presencia solempniter et expresse potestati fuerunt. Super quibus premissis prelibati proconsules sui et dicte civitatis Monasteriensis nomine pecierunt sibi a nobis notariis publicis unum vel plura publicum seu publica instrumentum vel instrumenta. Acta fuerunt hec super emunitate dicte ecclesie Monasteriensis anno, indictione, mense, die, hora, pontificatu quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris ac magistris Hermanno Swynhorst, Johanne Stenbicker, rectoribus scholarium in summo [1]) et ad Sanctum Martinum, Johanne Vernower, domino Johanne de Dordraco et Nicolao Portvleit, clericis Monasteriensis et Traiectensis diocesis, testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Paulo post premissa venerabilis vir dominus Hugho de Schaghen, presbiter, canonicus dicte ecclesie Monasteriensis, ad peticionem proconsulum et consulum civitatis Monasteriensis predicte suprascriptam appellacionem deliberacione matura prehabita sponte laudando, ratificando et approbando eidem se velle adherere dixit ac publice, expresse et solempniter omnibus melioribus modo, via, jure, causa et effectu, quibus potuit et debuit, adhesit, de adhesione huiusmodi coram nobis notariis infrascriptis publice protestando, super quibus dicti proconsules pro se et dicta civitate Monasteriensi petierunt sibi a nobis notariis infrascriptis unum vel plura publicum seu publica instrumentum vel instrumenta. Acta fuerunt hec in curia habitacionis dicti domini Hughonis super emunitatem dicte ecclesie Monasteriensis situata, anno, indictione, mense, die, hora, pontificatu quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris domino Wernero Struven, presbitero Monasteriensi, et magistro Bernhardo Monyck de Cosfeldia, rectore scholarium in summo [2]), clerico Monasteriensis diocesis, testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Deinde anno, indictione, mense et pontificatu predictis die Dominica vicesima sexta mensis Julij predicti, hora primarum vel circiter religiosi viri Juli 26.
et domini Henricus Gerstemberch guardianus et Wolterus Schoelde olim guardianus et senior conventus Fratrum minorum ordinis sancti Francisci domus Monasteriensis pro se et aliis eorum confratribus conventualibus et pro dicto conventu, deinde honorabiles viri ac domini, domini Wolterus de Alen pro se et Alberto Pistore suo conrectore summi altaris, Johannes Bodeker, Jo-

1) D. h. der Domſchule; vgl. für dieſelbe Krabbe, Geſchichtliche Nachrichten über die höheren Lehranſtalten in Münſter S. 55 ff.; Parmet, Rudolf von Langen S. 47, 71.
2) Vgl. Anm. 1.

1450 Juli 20-31. hannes Zunderen, Lodewicus Zoerbecke, levite summi altaris predicti, Johannes Detten in decretis licenciatus et Johannes Bone veteris chori Sancte Marie virginis, Henricus Romer, sigillifer curie Monasteriensis, Sancti Stephani, magister Hinricus Rabbert Sancti Andree, magister Johannes Kakersbecke Sancti Blasii, Hermannus Voget Sancti Ludgeri, Lodewicus Zorbecke Sanctarum Cecilie et Dorothee, Engelbertus Haver Sancte Walburgis, Hermannus ton Dijke Sancti Wilhelmi, Henricus Zedeler Sancti Mauricii, Johannes Schuttorp Sancti Dionisii, Johannes Huker Sanctorum quatuor doctorum, Bernhardus Westerrot Sancti Karoli, Hibbo de Rene decem millium martirum, Gotfridus tor Wijden primi altaris, Wilhelmus Coci Sancti Sebastiani, Wernerus Kelp Sancte Marie Magdalene, Reinerus Husche Sancte Katherine virginis altarium rectores et vicarii dicte ecclesie Monasteriensis, ac Theodericus Richter, Johannes Vorschepoil et Johannes Scherff officiantes Sancte Marie et Johannes Neeze, rector Sancte Elizabeth capellarum in eiusdem ecclesie Monasteriensis ambitu situatarum, pro se et eorum altaribus seu vicariis.

Pariformiter postea venerabiles et religiosi viri et domini, domini Johannes de Mervelde, vicem gerens, ut asseruit, commendatoris, Thomas de Colonia, unus seniorum domus Sancti Georgii fratrum ordinis beate Marie Theutonicorum Iherosolomitensium dicte civitatis Monasteriensis, pro se et confratribus suis ac dicta domo ipsorum privilegiis a sanctissimis in Christo patribus ac dominis summis pontificibus ac dive memorie Romanorum imperatoribus ac regibus concessis et indultis semper salvis et illesis, spectabilibus et prudentibus viris proconsulibus et consulibus antedicte civitatis Monasteriensis benivole petentibus et instantibus prescriptam appellacionem ratificantes, laudantes et approbantes omnibus melioribus modo, via, iure, causa et effectu, quibus potuerint et debuerint eidem se adherere velle dixerunt et adheserunt et ipsorum quilibet adhesit, de adhesionibus huiusmodi coram nobis infrascriptis notariis publice protestantes. Super quibus omnibus et singulis premissis supradicti domini proconsules sui ac dicte civitatis Monasteriensis nomine pecierunt, sibi a nobis notariis publicis infrascriptis unum vel plura publicum seu publica fieri instrumentum seu instrumenta. Acta fuerunt hec in et super pretorio sive domo consulatus sepedicte civitatis Monasteriensis anno, indictione, mense, die, hora ac pontificatu quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris domino Johanne Herbertes, canonico ecclesie Sancte Walburgis Bekemensis, Johanne Bentlage de Rene, Johanne Vernower clericis Monasteriensibus, testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Juli 27. Postremo eisdem anno, indictione, mense et pontificatu quibus supra, die autem Lune vicesima septima eiusdem mensis Julij hora primarum vel quasi post instantes exhortaciones et benivolas preces spectabilium et prudentum virorum proconsulum et consulum prenarratorum venerabiles et circumspecti viri domini Adolphus de Remen, Johannes Pentlinck presbiteri, Sanderus de Oir, Hermannus de Hovele, Engelbertus de Wulfften, Theodericus de Heydene et Hinricus Korff canonici ecclesie Monasteriensis unacum honorabilibus et discretis viris ac dominis Johanne Glandorp, uno de quatuor vicariis chori et summi, Hinrico Plantstake, vicario Sancti Georgii altarium ecclesie

Monasteriensis predicte, supradictam appellacionem laudantes, ratificantes et approbantes omnibus melioribus modo, via, iure, causa et effectu quibus potuerunt et debuerunt, eidem adheserunt ac eorum quilibet adhesit, de adhesione huiusmodi coram nobis notariis publicis infrascriptis solempniter et publice protestantes. Super quibus omnibus et singulis premissis supradicti prudentes domini proconsules sui et dicte civitatis Monasteriensis nomine pecierunt, sibi a nobis notariis publicis infrascriptis unum vel plura publicum seu publica fieri instrumentum seu instrumenta. Acta fuerunt hec in et super pretorio sive domo consulatus civitatis Monasteriensis sepedicte anno, indictione, mense, die, hora et pontificatu prelibatis, presentibus ibidem discretis viris Johanne Bentlage de Rene et Johanne Vernower de Warendorp, clericis Monasteriensis diocesis, testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis. 1450 Juli 20-31.

Mox autem post premissa eadem hora venerabilis et circumspectus vir dominus Hermannus Droste, canonicus et senior canonicorum ecclesie Monasteriensis, exhortatus et benivole per prudentes viros predictos, ut prefertur, rogatus eandem prescriptam appellacionem ratificans, laudans et approbans omnibus melioribus modo, via, iure, causa et effectu quibus potuit et debuit eidem, prout supradicti domini sui concanonici se velle adherere dixit et adhesit coram nobis notariis publicis infrascriptis de adhesione huiusmodi publice et expresse protestando. Super quibus omnibus et singulis premissis sepedicti prudentes domini proconsules sui et dicte civitatis Monasteriensis nomine pecierunt, sibi a nobis notariis publicis infrascriptis unum vel plura publicum seu publica fieri instrumentum seu instrumenta. Acta fuerunt hec in curia sive domo habitacionis dicti venerabilis domini Hermanni super emunitatem dicte ecclesie Monasteriensis situata anno, indictione, mense, die, hora et pontificatu prenarratis, presentibus ibidem discretis viris Johanne Bentlage de Rene et Johanne Vernower de Warendorp, clericis Monasteriensis diocesis, testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Johannes Hoveken clericus Monasteriensis, publicus imperiali auctoritate notarius, quia dicte provocacioni et appellacioni, apostolorum peticioni, protestacioni et adhesioni omnibusque aliis et singulis premissis, dum sic, ut premittitur, fierent et agerentur, unacum notario publico infrascripto ac prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, ideo presens publicum instrumentum manu mea propria conscriptum exinde confeci, subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi, in fidem et testimonium omnium singulorum premissorum rogatus et requisitus.

Et ego Hermannus Iserman clericus Monasteriensis, publicus imperiali auctoritate notarius, quia dicte provocacioni et appellacioni, apostolorum peticioni, protestacioni et adhesioni omnibusque aliis et singulis premissis, dum sic, ut premittitur, fierent et agerentur, unacum notario publico suprascripto ac prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, ideo presens publicum instrumentum manu suprascripti notarii fideliter scriptum et signatum exinde confeci,

1450 Juli 20-31. subscripsi et publicavi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi, rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

Juli 31. Anno[1]), indictione et pontificatu quibus supra, die ultima mensis Julij hora primarum vel quasi venerabiles viri domini Hinricus Schunde, Bernardus Voet canonici dicte ecclesie Monasteriensis super pretorio civitatis Monasteriensis, presentibus Johanne Vernower et Nicolao Smolt, testibus etc., deinde anno, indictione et pontificatu quibus supra, ultima mensis Julij hora vesperorum vel quasi venerabilis vir dominus Luso de Heydene, canonicus ecclesie Monasteriensis, in curia habitacionis sue dicte appellacioni adhesit, eandem laudans, approbans et ratificans in meliori forma, presentibus ibidem domino Johanne Vernouwer clerico Monasteriensi, Lodowijco Kok et Johanne Gossen, laicis, testibus etc.

Johannes Hoveken, Hermannus Iserman notarii ad premissa.

27.

Schadlosbrief Walrams von Moers, Postulirten zu Münster, für seinen Bruder, den Erzbischof Dietrich von Köln, der sich zusammen mit Herzog Gerhard von Jülich und Graf Vincenz von Moers für gewisse dem Johann von Gehmen gemachte Versprechungen verbürgt hat.

1450 Juli 22.

Or. Düsseldorf, Kurköln, Urk. Nr. 1860. Cop. sc. XVIII. Münster, Msc. II 53 p. 133.

Juli 22. Wij Walraven van Moirse, postulait der kirchen to Monster, doin kunt: Also as die eirwerdige furste, unse lieve here ind broider her Diederich ertzebusschoff to Colne, herthoug zo Westfalen ind to Enger ꝛc., sich nu eyn mit uns und vur uns ind mit dem hogeboiren furſten heren Gerarde, hertzougen zo Guylge, zo dem Berge ind greven zo Ravensberg ꝛc.[2]), ind Vincencius, greven to Moirse ind to Sarwerden, unsem lieven heren ind neven, verschreven ind verbonden heft to handen des edelen unß lieven neven Johan hern to Ghemen ind sijnen erven, mit namen in eynem brieve, dat wij demselven unsem neven van Ghemen ind sijnen erven bijnnen eynem jaire na data diß briefs mit unsen ind unß capittels van Monster siegeln eynen brief besiegelt geven sullen, dairinne wij unse ampt up dem Brame[3]) an deser sijden der Rederbruggen[4]) ind unse slote, vestonge ind stede Rampstorp, Borken, Hoenborn, Loen ind Gescher[5]) mit ijren tobehorongen vur drijdusent gulden ampts- ind pandtzgewisse ingeven sullen ungerechent, off yn die

1) Das folgende von anderer, gleichzeitiger Hand.

2) Am 8. September 1450 stellte Erzbischof Dietrich diesem einen Schadlosbrief wegen seiner Verschreibung aus (Or. ebda. Jülich-Berg Urk. 2487).

3) Das Amt auf dem Braem stieß an die östliche Seite des Amts Bocholt.

4) Brsch. Rhedebrügge zwischen Bocholt und Borken. Die Brücke führt über die Bocholter Aa.

5) Ramsdorf, Borken, Hamborn (Gogericht), Stadtlohn, Gescher w. von Coesfeld.

briehuſent gulden geven, na lude des briefs dairover ſprechende, den die vurß unſe 1450
hern broider, neven ind wij dem vurß unſen neven van Ghemen dairup ſprechende Juli 22.
nu gegeven hebn; ind als ſich die vurß unſe here ind broider van Colne ouch nu
in eynem andern brieve mit den vurß unſen heren ind neven van Guylge ind van
Moirſe ind uns verſchreven heft to handen des vurß unß neven van Ghemen ind
ſijnen erven [1]), dat wij bynnen eynem jare, as unſe hilge vader der pawes uns
confirmirt heft tho dem geſtichte van Monſter, eynen brief geven ſullen mit unſem
ind unß capittels ſiegeln beſiegelt, dairinne wij ine erflichen geven dat huiß Odynck [2])
mit anderen guden, molen ind den frijenſtole to Volckengrave [3]), ind off wij des
nyt en deden, dat unſe here ind broider van Colne ind die andern unſe heren ind
neven vurß ind wij dem vurß unſen neven van Ghemen off ſijnen erven geven
ſullen twebuyſent overlenſche gulden na lude des briefs darover ſprechende; int
want dan die vurß verſchryvonge ind ſchult uns allenne ind den vurß unſen hern
ind broider van Colne nijt antreft, woewail ſijne lieſde ind die anderen unſe lieve
heren ind neven ſich dairvur als malch van yn vur all verſchreven heft, ſo geloven
wij vur uns, unſe nakomelynge ind geſtichte van Monſter den vurß unſen hern ind
broider van Colne, ſijne nakomelijnge ind geſtichte davan wale zo quijten ind
gentzlichen ſchadelois to halden overmitz deſen brief, ſonder argeliſt. Jnd diß to
getuge der wairheit hebn wij unſe ſigel an deſen brief doin hangen.

Gegeven in den jairen unß heren duſent vierhondert ind vijfftich up ſent
Marien Magdalenen daghe.

(Siegelfragment.)

28.

Die Handgetreuen des verſtorbenen Biſchofs Heinrich von Münſter an Bürgermeiſter und Rath zu Köln: erſuchen um Auslieferung der vom Biſchof in Köln deponirten Urkunden und weiſen die Forderung zurück, daß das Münſterſche Domkapitel vorher ſeine Einwilligung geben ſolle.

1450 Juli 23.

Or. Kölner Stadtarchiv, Köln und das Territorium a. a.

Erſamen guden frunde. Wy ſenden to u den erbern hern Herman Drehues, Juli 23.
canonich der kercken to ſunte Mertyn to Munſter myt ſodaner quijtancien und
procuratorio, als gy dan lateſt hebben doin concipieren, unde wes he van unſſer
wegene an uwe erſamicheide werbende werd, als umb ſodane breve, de erwerdige

---

1) Mit Bezug auf dieſe Verſchreibung theilte am 4. Auguſt (d. d. Köln, Dienstag nach Petri Vincula) der Erzbiſchof Dietrich dem Johann von Gehmen mit, daß die betr. Urkunde beim Schreiber des Erzbiſchofs in Recklinghauſen beruhe; Johann möge veranlaſſen, daß der Schreiber ſie ſofort nach Köln ſende, „ſo willen wir die doin beſiegelen ind dir ſchicken“ (Or. Münſter, Grafſchaft Schaumburg, Akten XXIII, 68).

2) Öding ſw. von Stadtlohn.

3) Zwiſchen Oeding und Südlohn. Der Freiſtuhl war bereits im J. 1380 an Heinrich von Gehmen verpfändet worden (vgl. Lindner, Die Veme S. 8, der den Freiſtuhl „Rockengraben“ nennt).

1450 Juli 23. unſſe ſelige here van Munſter by u liggende hevet, denſelven hern Hermanne overtoleveren unde de ock to geleydene, bidden wy u, em des werves gensligen to willen geloeven gelijk unſſelves, und u darynne guytwillich bewiſen ſunder langer vortoch, als wy u des ock wall togetruwen, dat willen wy ock gerne umb u verſchulden. Ock hevet uns deſelve her Herman mede geſacht, dat wy u eyn ſchyn van den erbern capittel to Munſter willen werven, dat ſolck overleveringe vurgemelt myt eren willen ſy. Alſo is dat nu ſo gelegen, dat men dat capittel nicht bijeyn krighen kan, unde wy meynen ock, doch ſolkes nicht noet eder geboirlich to zyne, angezeen dat dat capittel myt nagelatenen guden unde den hantgetruwen eyns heren biſſcops to Munſter, de tor tijd van dodes wegene affgaende is, off de hantgetruwen mit den capittel vurgemelt des nicht to done hebn, und bidden u, uns darmede unbeleſtiget to laten, mer de vurgemelten breve ſunder langer vertoch overtoleveren und quijtancien unde uwen breff weder to entfangen, ſo gy wall mercken, geboirlich to ſyne na lude deſſelven uwes breves, gy unſſen ſeligen hern darup gegeven hebn. God ſy myt u[1]).

Geſcreven under unſſen ſegelen des donredages na ſunte Mariemagdalenen dage anno etc. quinquagesimo.

Herman van Langen, dombechen to Munſter.
Hinrich Franſois, kelner to Munſter.
Gerd van Keppel, ritter.
Johan van Asbecke.
Gerd Morrian, erffmarſchalck ꝛc., hantgetruwen unſſes ſeligen heren van Munſter.

Adr.: Den erſamen vorſichtigen heren borgermeiſtern unde raide der ſtad Colne, unſſen guden frunden.

29.

Die Geiſtlichkeit der Stadt Münſter vereinigt ſich gegen die neuerdings von der Stadt Münſter auf Ein- und Ausfuhr gelegte Abgabe zu gemeinſamem Widerſtande, bis die Neuerung abgeſchafft ſei.

1450 Juli 23.

Copie sc. XVI, Münſter, Msc. VII, 1023[d] S. 12 (A); Copien sc. XVII. ebd. Msc. I, 2, fol. 253 (B); Msc. VI, 29 am Ende (C). — Druck (nach B), Rieſert, Münſterſches Urkundenbuch I, 351.

Nos decanus et capitulum ecclesie Monasteriensis, abbatisse monasteriorum beate Marie Trans Aquas ac Egidii, Bernhardus de Schedelike, balivus per Westphaliam ac commendator domus Steinfordiensis, provisor domus Sancti Johannis Monasteriensis ordinis Sancti Johannis Jherosolomitani, Swederus de Depenbrocke, commendator per Westphaliam ordinis beate Marie

1) Die Antwort der Stadt Köln iſt nicht erhalten, doch iſt anzunehmen, daß ſie bejahend gelautet hat, da in den ſpäter zwiſchen Köln und Münſter gewechſelten Briefſchaften nicht mehr auf dieſe Angelegenheit zurückgekommen wird.

Teuthonicorum ac provisor domus Sancti Georgii Monasteriensis eiusdem ordinis, pro nobis nostrisque domibus et conventibus, et nos decani et capitula veteris ecclesie Sancti Pauli, Sancti Mauritii extra muros, Sancti Ludgeri et Sancti Martini, secundarii ecclesiarum collegiatarum Monasteriensium, beate Marie Trans Aquas, Sancti Lamberti, Sancti Egidii, Sancti Servatii ecclesiarum parochialium civitatis Monasteriensis divinorum rectores universis et singulis presentes nostras litteras visuris, audituris cupimus fore notum, quod cum ecclesiastice persone res ipsarum non solum jure humano, quin imo et divino a secularium personarum quibusvis exactionibus seu impositionibus sint immunes, prout eciam nos diversis privilegiis Romanorum pontificum diversorumque dominorum imperatorum, presertim Caroli quarti ultra premissa contra solutionem huiusmodi sumus liberati et privilegiati, similiter et aliis statutis provincialibus et synodalibus, premissa tamen consules et proconsules, magistri gildarum et gilde ipse tanquam commune civitatis Monasteriensis parvi pendentes, constitucionum penalium in corpore utriusque juris ac in privilegiis et statutis ipsis contentarum immemores, paucissimis retroactis mensibus et temporibus diversas gabellas sive impositiones in gravamen rerum, bonorum sive litonum insolitas, que pro vite ductu et amictu ad civitatem ipsam deferuntur, imponere non formidarunt neque erubuerunt a quolibet curru, sive blada sive ligna nostra aut alias res deferant, certas gabellas seu impositiones exigendo currusque vehentes ad talem solutionem, antequam civitatem ipsam exire potuerint, compellendo. Unde nos attendentes, sacerdotium et statum ecclesiasticum per istud deterioris conditionis sub istis, quam sub Pharaone legis divine notitiam non habente effectum esse, presenterque nobis imminere, quod Jeremias deploravit propheta principem provinciarum sub tributo constitutum, quocirca nos decani et capitula, abbatisse, commendatores, ecclesiarum rectores totusque clerus civitatis Monasteriensis predicti et predicta bona fide promisimus et tenore presentium promittimus, nobis hinc inde unus alteri firmiter adherere et astare, nec aliquem nostrum ab illo quovis ingenio vel colore quesito querendo declinare debere, quousque gravamen et novitatem huiusmodi tolli vel alias in justitia vel amicitia casum istum cum omnibus incidentibus, dependentibus, emergentibus et connexis de pleno scitu nostro terminari contingat. In casum etiam et eventum, quo aliquem de personis nostris huiusmodi de gremio ecclesiarum nostrarum contra premissa in futurum, quod absit, venire contingat, extunc talis ad dictorum decanorum et dominorum cognitionem a suo beneficio tanquam periurus destitutus a nobis nostrisque ecclesiis et capitulis ut membrum putridum absque aliqua spe restitutionis perpetuis futuris temporibus esse debuerit resecatus penitusque seclusus. Nos quoque abbatisse et commendatores, si nos vel aliquam personam de conventibus seu domibus nostris huiusmodi unioni contravenire contigerit, quod absit, note periurii resperse, atque pene 500 florenorum Renensium usibus dictorum decanorum, capitulorum, conventuum et clero applicandorum ipso facto nos committimus, personaque ipsa perpetuis carceribus debet per nos realiter sine dolo mancipari, nec ab eisdem sine eorundem dominorum licentia quovis modo relaxari, omnibus et singulis exemptionibus, indultis, privilegiis et juribus, beneficiis ordinibus nostris con-

1450 Juli 23.

1450 Juli 23. cessis in contrarium facientibus desuper renunciando. In cuius rei evidens testimonium nos decani et capitula, abbatisse, commendatores ac ecclesiarum parochialium rectores presentes litteras desuper fieri illasque pro nobis et ecclesiis nostris cum sigillis nostris inferius per ordinem appensis duximus et jussimus communiri.

Anno domini 1450 crastino beate Marie Magdalene.

30.

Erblandesvereinigung zwiſchen dem Erzbiſchof Dietrich von Köln, dem Herzog Gerhard von Jülich-Berg und Gerhard von Loen, Grafen von Blankenheim[1]). — Auszug.

1450 Juli 24 (Jakobiabend).

Sechs Orr. Düſſeldorf: A Kurköln Urk. Nr. 1861; B Jülich-Berg Urk. Nr. 2486[I]; C ebda. Nr. 2486[II]; D ebda. Nr. 2486[III]; E ebda. Nr. 2486[IV]; F ebda. Nr. 2486[V]. — Copien sc. XVI, XVII. ebd. Kurköln, Beziehungen zu Jülich-Berg ad Nr. 1 fol. 2, 35 ff.

Juli 24. Erzbiſchof Dietrich von Köln und Gerhard Herzog von Jülich und Berg, Graf zu Ravensberg, erklären: „Want wir wail gemirckt hain, dat ſich leider eyne wijle zijtz her in unſen ind eyn deils andern landen vaſt manicherleye wilde leuffe, handelonge ind geſchichte gemacht haint ind uperſtanden ſynt, ind zo beſorgen were, wae man dat nyet vurqueme, dat ſich ſulchs begelichs vermerren moechte, daromb hain wir betracht, dat eyne groiſſe noitdurft is, ſulchen ſwairen leuffen ind unordentlichen weſen zo wiederſtain. So bekennen wir ſementlich ind beſunder, dat wir myt gudem vurgehadden raide unſſelfs, ind der eirberre unſer Diederichs . . . leven andechtigen dechens ind capittels und ander prelaten ind prioren unſer kirchen van Coelne, ind vort unſer beiden heren vurgemelt edelmanne, ritterſchaft, lande, lude ind ſteden in unſem geſtichte ind landen geſeſſen, ind mit gudem willen, deme almechtigen goide, ſente Marien ſynre lieven moider und allen goitz heiligen zo loeve ind zo eren, unſe lande, lude ind underſaſſen geiſtlichen ind werntlichen, die wir nu haven oder wir, unſe geſtichte, nakomen ind erven hernamals kregen, mit gantzen waren ind vaſten truwen, gelouven, fruntſchaft ind gunſten geleuſlich, vruntlich ind veſtentlich zoſamen gedain, vereynicht, verſtrickt ind verbunden hain, doyn uns zoſamen, vereynigen, verſtricken ind verbinden erſlichen ind zo ewigen dagen genslichen ind unverſcheidentlichen byeynander zo blijven ind unſer eyn den andern van uns unſen geſtichte, nakomen ind erven rait, troiſt, hulpe ind bijſtant zo doin in maiſſen as herna geſchreven volght".

1) Beide Theile wollen in ſtetem Frieden miteinander verharren und einander keinen Schaden zufügen; die Privilegien der beiderſeitigen Gebiete ſollen beſtehen bleiben; die Entſcheidung

1) Dieſer Vertrag iſt es wohl, den Schaten, Annales Paderbornenses a. a. 1450 (S. 464) im Auge hat; doch wirft er denſelben irrthümlicher Weiſe mit dem vom 25. September (unten Nr. 42) zuſammen, und begeht dazu noch den Fehler, daß er von der Abtretung des Herzogthums Jülich an das Erzſtift Köln ſpricht, von der nicht die Rede war.

über streitige Punkte, die sie von ihren Vorfahren überkommen haben, verschieben sie um fünfzig Jahre; die beiderseitigen Unterthanen sollen in beiden Gebieten frei verkehren können, nur sollen die Kaufleute das Uebliche an Zoll und Wegegeld zahlen; alle Streitigkeiten zwischen Unterthanen sollen gerichtlich entschieden werden. (Es werden noch eine Reihe einzelner Bestimmungen getroffen, welche die Erhaltung friedlichen Verkehrs zwischen beiden Ländern zum Zweck haben.) 1450 Juli 24.

2) Wird der eine Theil von irgend jemand angegriffen, so soll ihm der andere „up synsselfs cost, gewyn ind verluſt alzijt getruwelich ind ernſtlich helpen ind bijſtant doin mit veden, mit zotzien, mit beſtallongen, mit begelichen coeſten ind ruteren zo legen, mit offenongen synre ſloſſe, ſteide, ſaere, ſchiffongen, veſten ind lande off anders"; es ſoll dann weiterhin der eine ohne des andern Willen keinen Waffenſtillſtand oder Frieden ſchließen. Die gemeinſame Beute ſoll nach der Anzahl des betheiligten beiderſeitigen Kriegsvolks getheilt werden; falls jedoch Städte, Schlöſſer, Feſtungen oder Länder erobert oder Fürſten gefangen werden, ſo ſoll der Gewinn beiden zu gleichen Theilen zufließen. „Jnd mit den gewapenden burgeren, die zo voiſſe in dem velde weren, ſall man id halden na gewoenden ind herkomen unſer lande, as man id daemyt pleget zo halden." Hat einer der beiden Theile Anſprüche und Forderungen an einen Dritten, ſo ſoll der andere Theil ihm helfen, und ihn dabei eventuell kriegeriſch mit ſeiner ganzen Macht unterſtützen.

3, „Ouch hain wir verdragen, dat wir, unſe nakomen ind erven van nu vortan zo ewigen zijden nyemantz in dit verbunt ind eynunge zo uns nemen en ſullen, id en ſij ind geſchie dan na unſer heren off unſer nakomen ind erven ſementlichen rade ind willen ind mit rade ſeeß underſaiſſen des geſtichtz van Coelne ind ſeeß geboren ind ingeſeſſen underſaiſſen uyß den landen van Guylche ind van den Berge, als drij uß dem lande van Guylche ind drij uyß dem lande van den Berge, die ſeeſſe uyß den landen van Guylche ind van dem Berge vurß alle van ritterſchaff ſijn ſullen" ... „Ouch wanne wir Dederich ..... oder unſe nakomen van doitz wegen affghain, ſo en ſall geynre na uns zo dem geſtichte ind lande van Coelne zogelaiſſen oder upgenomen werden, hey en have vuran deſe eynonge ind verbunt geloeft, geſworen, verſchreven ind beſegelt, genslich ſunder indracht zo halden" ... Auch ſollen Gerhards eheliche Leibeserben nach ſeinem Tode erſt dann zum Beſitz ſeiner Länder zugelaſſen werden, wenn ſie dieſe Einigung beſchworen haben. „Jnd were ſache, dat wir Gerart ... ſonder elige lijffserven doitzhalven affgiengen, dat got verhueden wille, oder eyncke unſe elige lijffserven ouch na uns ſonder elige lijffserven doitzhalven affgiengen, ſo ſullen unſe lande, die wir nu haven, krigen ind na unſen dode laiſſen wurden, geinen heren zo unſen nagelaiſſen landen komen laiſſen, upnemen noch dem hulden, id en geſchege dan eyndrechtlichen mit raide unſer nagelaiſſen lande van Guylche, van den Berge ind van Ravensberge, ind ſullen asdan unſe lieve here ind oeme, ertzbuſchoff zo Coelne ꝛc. vurß, ſyne nakomen ind geſtichte van Coelne unſe nagelaiſſen lande van Guylche, van dem Berge ind van Ravensberge

1450 Juli 24. eyne mit denſelven unſen landen ind luden verdadingen, beſchirmen ind den vurſijn, gelijch als weirt eyr lant, aslange bis dat die vurgemelten lande eynen heren eyndrechtlichen zo den landen upgenomen, zogelaiſſen ind gehuldet hedden, derſelve ouch dit verbunt ind eynonge, ee hey zogelaiſſen werde, geloven, verſchrijven, verſegelen ind ſweren ſall zo halden" . . . . . „Dan off wir Gerart . . . vurß unſer vurgemelten lande eyndeil off zo male verſetzen, verkouffen off anders, wie wir id damit voegen off ſtellen weulden, des ſullen wir alzijt macht haven ind behalden zo doin, doch beheltniſſe ſulcher verſchrijvongen, unſe alderen, vurfaren ind ouch wir beſonder unſen lande van Guylche gedain ind gegeven hain, genslich ind all in irre macht zo blijven, ſonder eynchen indracht ind aen all argeliſte off geverde. Ind wanne wir dat ſo doin weulden mit unſen landen, as vurß is, dat ſall geſchien mit rade ind bijſijn unſer reede deſſelven unß landz off der lande, damit wir dat alſo doin weulden off deden; ind dat ſullen wir dan ouch voegen zo komen an eynche, die mit in deſem verbunde weren ind dat mit beloeft, beſworen, daynne geſchreven ind benant ſynt ind dat mit beſegelt haint."

4) Zur Beilegung von Differenzen zwiſchen beiden Theilen und ihren Unterſaſſen „dat nyet en treeffe noch en queme an eynche unſer lande gerichte, rechte off gewoenden" verordnen beide zwei Räthe, der Erzbiſchof den „Johan van Gymnich, hern zo Viſſchel, ritter, ind Heinrich Roilman van Dademberg", der Herzog den „hern Godarde van Harve" (für Jülich) und „hern Ailf Quade, ritter" (für Berg); einer von dieſen ſoll jedesmal Obermann ſein (und zwar wenn Köln klagt, ein Jülich-Bergiſcher; wenn Jülich-Berg klagt, ein Kölniſcher). Für dieſe Verhandlungen werden genaue Einzelbeſtimmungen getroffen.

5) „Vort is zo wiſſen, dat dat geiſtliche gerichte, die geiſtlichen perſonen, yre gueder ind renten, vort teſtamentz ſachen ind hijlichsſachen ind decimen in den landen van Guylche, van den Berge, van Ravensberge ind van Blanckenhem gehalden ind gehanthafft ſullen werden in maiſſen ind alſo, als die bij ertzbuſſchoffs Frederichs van Coelne, hertzoughen Wilhems ind hertzougen Reynhartz gebroidern, hertzougen zo Guylche ind zo Gelre ꝛc., ind hertzougen Wilhems van Guylche, hertzougen zo dem Berge ind greven zo Ravensberge ſeligen, zijden in den vurß landen gehalden ind gehanthafft ſynt worden, ind daremboyven nyet vorder noch anders." In zweifelhaften Fällen ſoll die obengenannte Commiſſion von vier Räthen entſcheiden, jedoch zuſammen mit je einem von den Parteien zu ſtellenden geiſtlichen Rath, „doch mit ſulchem underſcheide ind alſo, dat die gelierten [die geiſtlichen Räthe] ind die raitzlude ind oyvermanne vurgemelt nyet ſprechen noch wyſen ſullen zo eynchen zijden, dat id mit dem geiſtlichen gerichte, banne ind ſtucken vurß anders off vorder vurgenomen, gehalden off gehanthafft werde in den landen van Guylche, van dem Berge, van Ravensberge ind van Blanckenhem vurß, dan as id bij der vurß ertzbuſſchoffs Frederichs, hertzogen Wilhems ind hertzogen Reynartz gebroidern ind hertzogen Wilhems ſeligen zijden gehalden ind gehanthafft is."

6) Wenn einer der beiden Contrahenten dieſer Einigung zuwiderhandelt, ſo ſollen ſeine Stände und Unterſaſſen ihn dabei nicht unterſtützen, ſondern das verhindern. „Ind ſij en ſullen ouch damit nyet verbrochen hain wieder ijre hulde ind eide, ſij uns gedain haint." —

Folgen noch einige unbedeutende Bestimmungen, sowie die Bemerkung, daß zu größerer Sicherheit „unse capittel, edelmanne, ritterschafft ind stede unser beider heren vurß in unsen landen gesessen“ auf Befehl der beiden Landesherrn die Urkunde mitbesiegelt haben. 1450 Juli 24.

7) „Ind als dan der edel unse lieve swager ind neve Gerart van Loen, eyn here zo Guylche ind greve zo Blanckenhem, mit uns Gerart, hertzogen zo Guylche, zo dem Berge ꝛc. ind greven zo Ravensberg vurß, ind wir mit yem in gemeinschaff unß lantz van Guylche zosamen sitzent, ind he eyn virdedeil daane hait an alre herlicheit, geboden, verboden, gevelle ind nutze .... so bekennen wir Diderich ... ind wir Gerart hertzoge .... dat wir den vurgemelten unsen lieven swager ind neven Gerart van Loen ... vur syn virdedeil des lantz van Guylche ind vur die graveschaft van Blanckenhem ind alle ander syne lande, lude ind undersaissen .... mit uns vur syn gebur ind andeil in dit unse verbunt genomen ind entfangen hain.“ Folgen die eidlichen Betheuerungen des Erzbischofs, des Herzogs, Gerhards von Loen, des Domkapitels von Köln, sowie der beiderseitigen Edelleute und Städte.

8) Aufzählung der Siegler: 1) Erzbischof Dietrich, 2) Herzog Gerhard, 3) Gerhard von Loen, 4) das Kölner Domkapitel, 5) „Wilhem greve zo Lymburg, here zo Bedber, 6) Gumprecht greve van Nuwenare, erfvaidt zo Colne, here zo Alphen, 7) Roprecht greve zo Virnenburg, 8) Johan her zo Ryfferscheit ind zer Dicke, erfmarschalk van Alster, 9) Wilhem here zo Wevelkoyven, 10) Roerich here zo Rennenberg, 11) Adam van Oetgenbach, here zo Erensteyne, 12) Johan burchgreve zo Rijneck, here zo Brouch ind zo Thonberg, 13) Lutter Quade, here zo Thonberg ind zo Lantzkrone, 14) Johan van Gymnich, here zo Bisschel, 15) Gerart van Eynenberg, here zo Lantzkron, 16) Scheiffart van Meroide, here zo Bornhem, 17) Engelbrecht van Oirsbeck, here zo Dilbruck, 18) Goedart son zo Drachenveltz, here zo Dilbruck, 19) Diederich Beyssel van Gymnich, 20) Johan van Hemberg ind 21) Johan van Hanxsleide, ritter, 22) Johan here zo Drachenveltz, 23) Arnolt van Hoemen, burchgreve zo Odenkirchen, 24) Scheyffart van Meroide, here zo Hemersberg, 25) Johan van Scheydungen, 26) Johan van Hoemen, 27) Heytgin van Wijer, 28) Emondt Beyssel van Gymnich, 29) Roilman van Dademberg, 30) Daem van Hoensler, 31) Henrich Kolve van Bettelhoven, 32) Conrait de Wrede zo Reydern, 33) Heynrich de Wolff zo Ludynckhusen, 34) Goedart Furstenberg, 35) Herman Furstenberg, 36) Heinrich van Ense, Gerhartz son, 37) Conrait Vaigt, 38) Nolken ind 39) Heynrich van Bernynchusen, 40) Frederich Keteler, 41) Volbert Schade, 42) Wijchart van Ense genant Snydewynt, 43) Berndt de Groeve der Junge, 44) Bernt van Westerhoult, 45) Rutger van der Horst, 46) Heinrich van Backem, 47) Herman van Durvelde, 48) Gotzschalk van Padtberg, 49) Diederich van Erwitte, 50) Johan Schungel, 51) Lambrecht van Melschede, 52) Heydenrich van Plettenbrecht zo Mirckinckhusen, 53) Johan van Snellenberg ind 54) Heinrich van Ufflen; vort burgermeister, scheffen, rait ind gemeynden der stede 55) Andernach, 56) Bonne, 57) Nuysse, 58) Lynß, 59) Arwilre, 60) Bercke, 61) Kempen, 62) Reymbach, 63) Zulpge, 64) Lechenych, 65) Bruele, 66) Frijtzstrom, 67) Keyserswerde, 68) Urdingen, 69) Lynne, 70) Durften, 71) Rekelynchusen, 72) Brijlon, 73) Geyske,

1450 Juli 24. 74) Ruden, 75) Werle, 76) Attendarn, 77) Menden, 78) Arnsberg, 79) Hirtzberg, 80) Nehem, 81) Grevenſteyn, 82) Aldendorp, 83) Mersberg, 84) Volckmershem, 85) Warſteyn, 86) Olepe, 87) Medebeke, 88) Hallenberg, 89) Smalenberg, 90) Winterberg, 91) Bedelick, ind 92) Kallenhart; ind wir 93) Werner here zo Palant ind zo Breidenbent, 94) Wilhem van Neſſelroide, here zom Steyne, 95) Engelbrecht Nijt van Birgel, erfmarſchalk zo Guylche, 96) Goedart van Harve, 97) Johan, ind 98) Ailf Quaden, gebroider, 99) Rijckalt vamme Roide here zo Braentze, 100) Wilhem van Neſſelroide, hern Flecken ſeligen ſon, 101) Wilhem van Blatten, 102) Daym van Hetzinghen, 103) Johan vamme Geysbuſche, 104) Heynrich vamme Geysbuſche erfhovemeiſter, 105) Goedart vamme Bongarden, erfkemmerer zo Guylche, 106) Johan van Auwe, 107) Werner van Humpuſch, 108) Werner van Meroide, 109) Daem van Auwe, 110) Johan van Schoenroide, 111) Heinrich van Cruythuſen, 112) Wilhem van Lyntzenich, 113) Herman van Wynckelhuſen, ind 114) Roilman van Arendaile, rittere, 115) Ulrich van Houltorp, 116) Heynrich Spieß van Bulleshem, 117) Carſelis ind 118) Johan van Palant, gebroder, 119) Reynart Spieß van Bulleshem, 120) Huge vamme Grene, 121) Daem van Harve, 122) Gotzſchalck van Harve, 123) Lambrecht van Beveſſen, 124) Johan vamme Huyß, 125) Johan van Neſſelrode, hern Wilhelms van Neſſelroide heren zom Steyne vurß ſoen, 126) Rabot Stail van Hoilſteyn, 127) Werner van Beveſſen, 128) Reynken vamme Hugenpote, 129) Reynken van Ulenbrouche, 130) Diederich van Langel, 131) Johan van Neſſilroide, hern Flecken ſeligen ſoen, 132) Reynken vamme Loe, 133) Wilhem van Landzberg, 134) Godart van Godenauwe, 135) Ludeke Nagel, 136) Aelhart van Hurde, 137) Wilhem van dem Walde, 138) Johan van Kirßenbrouch, 139) Johan Nagel, 140) Rembert van Quernhem, 141) Bernt van Barendorp, 142) Herman van Elſen, 143) Arnoult van Neichtershem, 144) Arnoult van Diensbur ind 145) Clais van Nattenheim; vort burgermeiſtere, ſcheffen, rait ind gemeynden der ſtede 146) Guylche, 147) Duren, 148) Munſter in Eyffeln, 149) Euskirchen, 150) Nydegge, 151) des Grevenbrouche, 152) Gladbach, 153) Caſter, 154) Berchem, 155) Lynche, 156) Monyoie, 157) Randenrode, 158) Duyſſeldorp, 159) Ratingen, 160) Gereshem, 161) Lenepe, 162) Wijperfurde, 163) Roide vur dem Walde, 164) Blanckenberg, 165) Bijlvelde, 166) Syntzich, ind 167) Remagen, ouch mallich van uns ind myt vur andere die gemeyne edelmanne, ritterſchafft, ſteide, underſaiſſen ind lantzſchafft des geſtichtz van Coelne ind der lande van Guylche, van dem Berge, van Ravensberg ind van Blanckenhem umb yrre bede willen.

Vorhanden ſind die Siegel A von Nr. 1, 2, 6, 97, 98, 113, 123, 127, 129, 132, 135, 138, 141, 158, 160, 162, 163; B von Nr. 1, 2, 6, 160, 161, 162, 163; C von Nr. 1, 2, 6, 127, 160, 162, 163; D von Nr. 97, 98; E von Nr. 1, 2, 97, 98, 158, 159; F alle Siegel fehlen.

31.

Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an Bürgermeiſter und Rath zu Soeſt: machen Mittheilung von der wider ihren Willen erfolgten Poſtu-

lation Walrams von Moers, sowie von den seitens der Stadt unternommenen Schritten; ersuchen um Angabe, wie Soest sich verhalten wolle.

1450 Juli 26.

Or. Soester Stadtarchiv XX, 66.

Unsse vruntliken grote tovoren und wes wij juw to leyffden gudes vermogen vorgeschreven. Ersamen sunderling leven vrunde. Wij begheren juw vrentlich weten, dat wy in tijden, als de erwerdige in god unsse genedighe leve here, her Hinrich byscop to Munster verstorven was, dem god genedych syn wijlle, hebn myt den meisten deyl der ritterscap und vrenden der ghemeynen stede desses gestichtes vrentlike und gutlijke so vlelijke wij mochten vakene gebeden de erberen heren dombeken und capittel to Munster, to postuleren vor eynen byscop deß landes den erwerdigen und edelen heren, hern Eryck domproveſt to Colne ꝛc., seggende ock mede, dat wij uns allen ungetwyvelt vermodeden, dat syne erwerdige adeldom dar wal nutte to were, darbij wij nicht angeseghen eghenen[1]) offt profijt, dan ghemeyne nuttichelt desser lande, wij uns sekerlich modeden by der kentlijken orbar und beterynge, de erwerdige in god selge byscop Otto van der Hoya, des vorgemelten Erycks vedder, und deselve her Eryck dessem stichte bewyset hevet. Dar enbaven hebn wij de heren dombeken und capittel vorgemelt gutliken gewarnet und to manigen tijden warnen laten, wij vornemen, dat se den edelen junckern, juncker Walraven van Moirße ꝛc. dechten to postuleren vor enen hern desser lande, dat se des nicht en deden, want wij dar redelijke sake enteghen hedden to seggende, warumme wij den nicht drofften holden vor eynen heren. Koren se dan ene darenboven, den en dechten wij vor nynen heren to te laten, dar dan dessen lande grote zwarheit und ungheluckе van komen mochte, welichs wij gehopet hedden, de erberen heren des capittels vorgemelt solden wijllen hebben angeseen tot gunsten und leysde, rost, vrede und eyndracht desser lande. Dar enbaven hebn se nicht alleyne desser unsser gutliken bede, dan ock unsse gunstigen warnynge oversaren, und hebben under alle den hoghebornen und edelen forsten, heren und junckern, de sick to der vorgemelten kercken bysdoem gode und den guden sunte Pawell to leisden gherne gegeven hedden, offt men darto postulert hedde, vor sick genomen to postuleren vor eynen byscop desser lande buten Monster up eynen roeffflote den edelen junckern juncker Walraven vorgemelt, den se na warnyngen und reden vorgemelt wijsten, uns und den meisten deylle desser lande allermeist to wederen und unwyllen, warby wall to merkende steyt, wat herte und gunsten deselven heren an unß und dyt land gehat hebben. Also umme zwarer last, onwyllen, overfall, hait, verfolginge und lastinge der geistlicheit und wertlicheit eyn tijd lanck hijr an dessen lande geweest to wederstande, und up dat all olde hait und nydt unvernijget blyve, hebben wy to nuttichelt, rost, vrede und eyndracht desser lande de vorgemelte vormetene postulacion wedersproken und uns darweder gesatt bij redelijken saken, und hebn darvan appellert an unssen allerhilligesten in god vader und heren den pawes und den hilgen stoel to Rome, as wij hopen wij myt gode, eren und rechte doen mochten, und hebn ock umb gewalt und unrecht, und gedrouwet und jegenwoertlike getoent, eynen beschermer offt vormunder beden und unß ock welicher slote underwunden[2]), nicht to hinder, dan to

1450 Juli 26.

1) Hier ist anscheinend ein Synonym von „profijt" ausgefallen.

2) Der Text scheint hier nicht ganz in Ordnung zu sein.

1450 Juli 26. behoff des guden sunte Pauwels, desses gestichtes patroene, und desser lande, dat desse lande eyndrechtlijke myt enem nygen heren werden verseen, als gij dat allet in der protestacion und appellacion van unß hijrop gedan clarlijker mogen zeen und erfaren, der wij juw hijr by copien senden[1]) vrentlichen biddende, juw nicht verdreten wylle to lesen und laten horen, war des stede unde tijd is. Wante dan, ersamen leven vrunde, wij meynen, gij hijruth opentlike verstaen willen, dat wij in dessen saken god, eren, reden und recht vor eyn fundament hebu, nichtes handelen towederen den guden sunte Pawell, wo vorgemelt steyt, sunderlinx anders nicht sokende, dan nuttichheit, vrede und dat beste desser lande, bydden wij juw ersamen leyffde andechtich myt vlytiger bede so wy vruntlichst mogen, dat gij desse unsse scrijffte, rede und gelegenheyt vorgeroirt gruntliken to herten und to synne nemen und overtrachten und unß in desen saken gunstich, behulplich und vorderlich wesen willen, bysunders uns darby nyn wederstant, lettinge offt hinder to done; dat sall ungetwivelt de leve unsse nyge here in maten vorgemelt tokomende und de edele unse genedige leve juncker, juncker Johan greve tor Hoya, vormunder vorgemelt, gutlijken wederumme erkennen und vor oghen hebben werden, welichs wij ock alle tijd gerne myt all denghenen, de des myt uns to done hebben, wijllichliken wederumme verschulden, so wij uns ock des an juwer wijßheit unghetwivelt betruwen, up dat gij und wij und dusse lande malckanderen in gunstiger naburscop, roste und vrede blyven mogen. Begheren hijrop juwer gutlijken beschreven antworde by desses breves brenger, dar sich na to richten und uth to weten sy, war wij unß hoide oder unhoide mogen vermoden an juwer ersamen leiffde, de dem almogenden gode in sunderlinx saligher walvart mote syn bevolen.

Geschreven under unßer stad secret crastino sancti Jacobi apostoli anno etc. quinquagesimo.

Borgemester und raid der stad Munster.

Adr.: An den ersamen und vorsichtigen borgermesteren und raide der stad Soyst, unsen bisundern gunstigen guden vrunden.

32.

Bürgermeister und Rath zu Köln an 1) Erzbischof Dietrich von Köln, 2) Dechant und Kapitel zu Münster, 3) Bürgermeister und Rath zu Münster, 4) Walram von Moers, Postulat zu Münster[2]): „Wir verstain, dat sich in dem stifte van Munster eyne zweydracht erhieft", die zu schlimmen Besorgnissen Veranlassung biete. Wollen gerne versuchen, zwischen den Parteien zu vermitteln, „wiewale dan die sachen uns zo grois synt".

Juli 27.

1450 Juli 27.

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 20 fol. 49b.

---

1) Vgl. das Aktenstück Nr. 26.

2) Ihm gratuliren sie gleichzeitig, „dat ure liefde eyndrechtlichen zo der kirchen van Munster postoleert synt".

33.

Graf Gerhard von der Mark an Herzog Johann von Cleve: ersucht ihn, der Münsterschen Wirren wegen unverzüglich nach Haus zurückzukehren.

Kaiserswerth 1450 August 1.

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Familiensachen Nr. 12 fol. 17.

Hogeborn furste, lieve gemynde neve. Wij begeren uwer liefden to weten, dat wij van gotz gnaden gesunt an lijve ind waelvierdich sijn, desgelijken, lieve neve, wij sunderlingen van uwer liefden vlijtlich begeren to weten. Und als dan uwe liefde wael vernoemen mogen hebn, dat der busschop van Munster van dem leven to dode komen is, so maken sich de saken vaste mancherleye ind swerlich in dem gestichte van Munster, darumb nutte were, dat uwe liefde hir bij der hant ind to huß weren, want wael all wijle id so swerlich myt dem gestijchte van Munster bewant ind in der twijdracht is, so weren wael gude ind ouch better wege to vynden, dan to anderen tijden vur uwe liefde myt unsen hern van Colne ind anders, dat vur unser beyder lande ind lude wer. Darumb duchte uns geraden, dat uwe liefden sich hirover mit der eirsten suellingen vuegeden, dat ij mochten, want u alsdan wael saken vur mochten komen, des in uwen afwesen nicht en geschege. Hir wilt u myt besten na richten ind vurder ind beyper besynnen, dan wij sus wael kunnen doin schrijven uwer liefden, de unse here got myt lieve hierover vuegen ind to langen tijden mechtich, vrolich ind gesunt wille bewaren. 1450 Aug. 1.

Gegeven to Keyserswerde up sent Peters dach ad vincula anno etc. quinquagesimo.

Gerart van Cleve, greve ter Marcke.

Adr.: Dem hogeborn fursten, unsem lieven gemijnden neven Johanne hertogen van Cleve ind greven van der Marcke.

34.

Dechant und Senior des Osnabrücker Domkapitels an Bürgermeister und Rath zu Osnabrück: machen auf die von Seiten des Erzbischofs Dietrich von Köln und seiner Bundesgenossen drohende Kriegsgefahr aufmerksam und bezeichnen die Bedingungen, unter denen das Domkapitel sich auf die seitens der Stadt gewünschten Verhandlungen einlassen kann.

1450 August 6.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Osnabrück, Briefbuch fol. 96a.

Ersamen guden frunde. Uns ys to vorstande gheven warafftigen, wo de erwerdighen hogeborn fursten und heren, unze genedigeste here van Collen, van Gulke, van den Berge ꝛc. myt andern heren, vrunden und magen, myt namen de forsorsten, bisscop van Ludeke, de lantgreve van Hessen, de van der Marke und mer ander heren zick alzo gezatet hebn, zo dat ze willen overteyn de stad van Monster und andere, de zick darinne steken werdet; willen ok alzo komen myt pry- Aug. 6.

1450 Aug. 6. vanden, vorder wes en noyt ys to hebben, zo dat ze nicht willen rumen, zolden ze ok den wynter lancg licgen, ze en hebn eren willen, zo dat men vruchtet, de lande moten darover verderven. Und dyt zal toghan myn dan verteynnacht ꝛc. Kunde gy und wy nu wys hijrinne wezen, zo wy buten deſſen geverde, zo vorgemelt ys, mochten bliven, duchte uns wal geraden. Ok zo gy uns in vortijden[1]) ſcreven hebt, dat ju nutte duchte, dat wy uns vorbagen wolden to Oſenbrugge en bynnen to komen yo er yo lever, alzo dan voge to vynden, myteynander over to ſpreken, de vor uns allen wezen mochte und vor dat gantze land, zo juwe breff dat do myt mer worden inhelt ꝛc., konde gy dan und wolden ju myteynander overſpreken, zo dat unze heren van dem capittel by eren vryen kore mochten blyven und hebn zunte Peters ſlote, der gy ju nu underwinden und ju hulbigen hebn laten, dar zunte Peters und der kerken gode und lude begelikes off nu tor tijt beſchediget werdet; vorder wes gy und de juwe der kerken genomen, gheenget und affgegraven hebt, wolden wederrichten und ſlichten und de ergemelte ſlote in unzer heren hande zunder kroet und inzecgen weder laten und ok zulke hulbincge affſtellen, went zick allent, zo vorgemelt ys, geboret in dem rechten. Und wan dyt, zo vorgemelt ys, dygen mochte, vorzee wy uns, unze heren vorgemelt zolden zick yo in allen dingen borliken hebn; zo dat nicht en ſchege eder geſloten worde, it en zolde wal ton ende myt den vrunden overſproken werden, dat alle dynck yo eyndrechtichliken und yo vredeliken thogynge und unze arme land yo nicht en worde verdorven. Beger deß, zo vorß ys, eyn antwort beſcreven, dar zick inne to richten zy[2]). Got zy myt ju.

Geſcreven under unſem ingeſegel ipso die Agapiti martiris anno etc. L^mo.

Adr.: An de erſamen vorzichtigen borgermeſter und rad des ſtades to Oſenbrugge, unſere byſunder gude vrunde.

Dombeken und ſenior der kerken to Oſenbrugge.

35.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: beſtätigen den Empfang der gegen die Poſtulation Walrams von Moers gerichteten Appellation und Proteſtation und bitten, ihnen die Vermittlung auf einer anzuberaumenden Tagfahrt zu überlaſſen.

1450 Auguſt 7.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv Köln, Copienbuch 20 fol. 53^b.

Civitati Monasteriensi.

Aug. 7. Unſe fruntliche groiſſe ind wat wir guetz vermoigen. Eirſame, wijſe, beſonder gude frunde. As ir uns geſchreven ind appellacie ind proteſtacie mitgeſant[3])

1) Am 24. Juli (ebd. fol. 95^b).

2) In ihrer Antwort (vom 7. Auguſt — feria VI. post Petri ad Vincula) erſuchten Bürgermeiſter und Rath den Dechanten Albert von Beveſſen und den Domherrn Claves Boes nochmals, ſich mit dem Kapitel ſobald als möglich zur Beſprechung in Osnabrück einzufinden (ebd. 96^b).

3) Vgl. oben Nr. 26.

hait, antreffende die poſtulacie aevermitz bechen ind capittel zo der kirchen van Monſter geſchiet is ꝛc., hain wir, gude frunde, waile verſtanden ind begeren ure eirſamheit darup zo wiſſen, dat uns die gebreche ind zweydracht, der ſachen halven entſtanden, van guden hertzen truwelichen leyt is ind weulden waile, dat der ſwaricheit geyne nuet were. Dan wir hadden urre eirſamheit vur geſchreven[1]), wie wir geyne arbeit deichten zo ſparen, umb zo verſuechen, off ſulchen unwille nedergelacht ind vurder ſchaide ind verderfniſſe der lande verhoedt moecht werden, darup ir uns ouch eyne voechliche antwort weder geſchreven hait, der wir vort gerne na dechten zo gain in dem beſten, wir konnen. Jnd begeren darumb ure eirſamheit uns gonnen wille, eyne dachfart zo verfangen up geleigenen ſteden, desgelijchs wir ouch an den andern partijen dencken zo verſoechen, ind daynne vort unſe vermoigen zu doin. Jnd begeren des eyne guetliche wederbeſchreven antworde van urre eirſamheit, die unſe here got zo langen zijden geſparen wille. 1450 Aug. 7.

Gegeven up frijdach ſevenden daiges in dem maende Auguſto anno etc. L°

36.

Herzog Arnold von Geldern an Herzog Johann von Cleve: bittet um Mittheilung über das Befinden desſelben und ſeine Abſichten bezüglich der Rückkehr; gibt ihm Nachrichten über Vorfälle am Niederrhein und in Weſtfalen, ſowie über Familienangelegenheiten.

Grave (1450) Auguſt 7.

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Familienſachen Nr. 12 fol. 18.

Lieve, gemijnde ſwager. Uwe dienre, brenger diß briefs, is deſen dach bi ons albier geweeſt ſeggende, dat hij tot Venegyen tot uwer liefden trecken ſal, uwer wederkoempſt aldaer te verwachten, daertoe ons ſeer lieve were, daeraf wat guets te vernemen. Ende begeren, lieve zwager, off gi nyet te ſyn en hebt, terſtont voert herwartz te komen, ons dan van uwen ende uwer geſelſcap gueden geſtande, ende hoet u ende all uwer geſelſcap op den wege gegaen heeft, ende off gi ende fij allen geſontz lives weder averkomen ſijn te ſchrijven, ende wanneer uwe liefden wederomme te huys wart te komen denken, daer ons ende allen uwen vrienden ende landen, als wij vermoeden, gi wal vernemende wart, na verlangende is[2]). Wij en weten uwer liefden niet nyes te ſchriven, dan biſſcop Henric van Munſter, unſe lieve neve, doet is; ende woe die ſaken daermede ſtaen, en twivelen wy niet, ende desgelijx hier in onſen landen tuſſchen onſen ſteden ende ons, hebben uwer liefden uwe vriende ende raide mit deſen wail vorder geſchreven ende weten laten. Dan nadem gi ende wy laetſt gonſtelich van malkandern ſchieden, ſoe en was ons Aug. 7.

1) Oben Nr. 32.

2) Jn ſeiner Antwort d. d. Venedig September 29 (Michaelstag) theilt Johann dem Herzog von Geldern mit, daß er wohlbehalten „giſtern to umbtrynt twe uren nae middage" aus Paläſtina nach Venedig zurückgekehrt ſei, „ind wij ſijn ſelf XIIIIder ... ridder worden, ind wij willen ons, wilt got, irſt dages van hier vort onſe bedevairt to Romen vuegen ind kortz in onſen landen komen" (Concept ebd. fol. 15).

(1450) Auguſt 7. doe ende oich noch en is tot uwer liefden trecken niet lief, ende waren gentslich in den vermoeden, hedden uwer liefden hier bi der hant geweeſt, dat u ſommige ſaken niet behaegt en ſolden hebn, die onſe ſtede ſijnt voir ſich genomen hebben, daerup wy ons ommers vorder mit u dan beraden hedden gehat; want wes ons nu avergeet, des en ſijn egheen heren verſekert, die enige ſtede van machten hebben[1]). Anders en weten wij uwer liefden niet te doen ſchriven, dan onſe lieve nychte ende geſellynne, uwe ſuſter[2]), ende onſe ſoen ende dochter ſijn alle, got dank, noch geſont ende wael tovreden. Wy en hebn noch egeen baetſcop van onſer liever gemynder vrouwen ende dochter der coningynnen van Schotlant[3]), ſoe ſij mit kijnde lange geweeſt is. Enige, die van daer komen als pelgryms ende bergelijcken ſeggen, dat ſij verloeſt ende ontbonden ſij, dan ons en is noch egeen waer baetſcap komen, dairaff wij uwer liefden yet ſekers te ſchriven weten, dan wy vermoeden kortz op uwen wege treffliker baetſcap te ſchicken, daer mede wy dan van allen wael vorder, des wy van enigen ſaken vernemen, ſolen laten weten derſelver uwer liefden, die got unſe here ommermeer behueden moit vrolich, ſelich unde geſont.

Gegeven tot Grave des vrijdaigs na ſente Stevens dage Invencionis, nostro sub secreto.

Hertoge van Gelre ende van Gulich ende greve van Zutphen.

Adr.: Onſen lieven gemynden ſwager, den hertogen van Cleve ende greven van der Marck.

37.

Die cleviſchen Räthe an Herzog Johann von Cleve: bitten um Angabe über die Zeit der Rückkehr des Herzogs; theilen ihm die neueſten Ereigniſſe mit und ſchicken den Heinrich Köppen zu ausführlicher mündlicher Benachrichtigung.

1450 Auguſt 9.

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Familienſachen Nr. 12 fol. 19.

Hoigeboiren furſt, genedige lieve here. Ons verlangt van herten ſeir, guede baitſchap van uwer genaiden wiederkumpſt to vernemen, aſt billic is, ind bidden uwe genaiden ſeir dienſtlick ons, ſo vroe gij kunt, to willen doen ſchriven, woe id uwer genaiden ind uwer geſelſchap gegain hevet, ind off uwe genaiden oick van

1) Vgl. Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geſchiedenis van Gelderland IV, S. LXX ff.; Nettesheim, Geſchichte der Stadt und des Amts Geldern S. 130 ff.

2) Sie ſchrieb am 7. Auguſt (Freitag nach Petri vincula) gleichfalls an Herzog Johann . . . „oc, lieve broeder, heb ic wat laſten ende onvreden myt mynen her ende geſel gehat, um ſake wyl un ende ſynen lande antreffende, daer ic ſeelever um tot mynen here van Borgonyen geweſt heb, daer he ſeer wernych um was, ende was wael VIII wecken lanc, dat he my nye en geroeb noch an en ſprac um der ſaeken wyl, alſo dat it my vaſt van alen get, ende en heb oc weinych lues, daer ic recht verlaet of troeſt to heb, doc ich hay, ons lieve here got ſal al ſaeken ſchicken, als it beſt is“ (Or. ebd. fol. 13).

3) Maria, Gemahlin K. Jacobs II. von Schottland.

der genaiden gaitz balde wieder in uwe lant dyncken to komen, want uwen landen ind ons allen ſeir daernae verlangt, dat wij uwe genaiden mit leve wieder ſien muchten. Vort, genedige here, woe die biſſchop van Munſter geſtorven is, ind woe id ſich mit den koer ind nu na mit groiter twydracht in den ſticht van Munſter gemaikt hevet, ind vort van onſen genedigen joncher, joncher Adolph, uwer genaiden broeder, woe die hijr geſchreven hevet, ind van den hilick tuſſchen oen ind der dochter van Heynsberch[1]), ind oeck woe ſich onſe genedige joncher, uwe oyme anleghet, ind anders van alrehande gelegenheit hijr to lande, ind vort wes ons nut ducht, to Romen avermidz uwe genaiden mede gedain werden ꝛc., hebben wij Henricus, uwer genaiden ſchriver, toenre dis briefs, vaſt onderwijſt ind beteykent gegeven[2]), uwer genaiden vort to kennen to geven, umb u to vorder dairnae moigen weten to richten. Ind dunckt ons groite noit weſen, dat uwe genaiden uwe ſaken to Romen wat trefflick to ſynne nemen, want dat anders wail mißlick vallen mucht, dairnae wij vernemen, dat id noch dair beſtelt is. Die deken van Cleve is wieder komen ind ſeghet, dat die IIII^{C} gulden, die ſij mede hadden, op ſijn, wowail ſij noch cardinail noch advocait dairaff yeb gegeven hebben, ind die ander twe[3]) hebben ons geſchreven, dat men oen terſtont gelt ſenden ſolte, off ſij mueſten van dair to huys komen. So en hebben wij nyet durren laiten ind hebben geworven, dat wij oen kortz hapen to ſenden II^{C} rijnſche gulden. Vort ſall Henricus, vurß all gelegenheyt ſeggen uwer genaiden, die onſe lieve her got moet behueden ind bewaren, ind gunnen u kortz mit lieve wieder to huys to komen[4]). 1450 Aug. 9.

Geſchreven op den ſonnendach ſent Laurencius avent anno etc. L^{mo}.

Uwer genaiden dienre die praiſt van Cleve, Elbert van Alpen ind Goiſſen Steck.

Adr.: Deme hoigeboiren furſten, hertougen van Cleve ind greven van der Marcke, onſen genedigen lieven heren.

38.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: erbieten ſich, trotzdem ſie auf ihre beiden erſten Anträge zur Vermittlung der Münſterſchen Wirren keine Antwort erhalten, zum dritten Male, die Angelegenheit beilegen zu wollen, und ſchlagen als Ort für eine mündliche Beſprechung Duisburg vor.

1450 Auguſt 17.

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 20 fol. 56a.

---

1) Dieſe Heirath kam nicht zu Stande. Adolf heirathete im J. 1453 Beatrix, Tochter Herzog Peters von Coimbra (Gert v. d. Schüren ed. Scholten S. 139).

2) Gedruckt I, S. 459. 3) Vgl. Nr. 41 d. d. 1450 September 17.

4) Am 13. Auguſt (Donnerstag nach Laurentius) ſchickten „burgermeſter, ſcepene ind rait der ſtede Cleve, Weſel, Xancten, Rees, Embrick ind Kalker, nu ter tijt to Weſel bij een vorſament" einen Boten an den Herzog, um ihn zu ſeiner Rückkehr nach Italien zu bewillkommnen, und baten ihn, dem Boten Nachricht über ſein Befinden und den Zeitpunkt ſeiner Rückkehr nach Cleve zu geben (Or. ebd. fol. 20).

39.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: macht ihm einige Mittheilungen über die Lage im Münſterland und bittet ihn, ſeinem Bruder (Walram) beizuſtehen.

Zons 1450 September 3.

Or. Münſter, Grfſch. Schaumburg, Akten XXIII, 71.

T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

1450 Sept. 3. Edel lieve neve, rait ind getruwe. Unſe brober van Monſter hait uns geſchreven, dat id yme vijll unwillen ind krot ind ungunſt mache, dat die ruter van Werne Gerart Morriaen ind den anderen underſaiſſen des geſtichts van Monſter ijre have genomen hant. Jnd der bode, der uns den brieff bracht hait, hait uns geſacht, dat van dem dage zo Steynforden nyt worden ſij, want Lubbert van Wiſſchel up den boimproiſt, boimdechen ind die ander domheren, as ſij zo Steynforden rijden wulden, gehalden have ind wulde ſij nedergetzogen haven. Ouch as Johan Aſſchebroich uch geſchreven hait, dat he uns drijmael geſchreven have ind wir en haven yme nyt geantwert, da ane doit he uns unrecht, want wir yme alletzijt geburlichen ind gutlichen geantwert han, as he uns geſchreven hait. Ouch, lieve neve, as unſe neve van dem Berge ind wir unſem brober van Monſter ruter ſchicken ſullen, alſo verſtain wir, dat unſe neve van dem Berge ſich ernſtlichen anſtelle, die ruter zo ſchicken; wie die ruter dan annemen ind furen ſulde, lieve neve, dat moiſtes du beſtellen ind uns dat ouch wiſſen laiſſen, want wir der gelegenheyt nyt en wiſſen noch ouch nymans en han, der dat weys. Jnd unſe brober van Monſter hait uns geſchreven, dat wir dich bidden ſullen, dat du yme helpen ind beſunder up deſer reyſen dienen wils. Lieve neve, dairinne wils dich zom beſten ind getruwelichen bewijſen, des bidden wir dich fruntlichen. Unſe brober hait ſijne ſchadeloißbrieve geſant, ſo dat dijne brieve bereit ſynt.

Gegeven zo Fritzſtrom under unſem ſigel up den donresdagh na ſent Egidius dage anno etc. L^{mo}.

Adr.: Dem edelen unſem lieven neven, raide ind getruwen Johanne hern zo Ghemen.

Zettel. Ouch, lieve neve, han wir zo Werne gelt geſchickt, den ruteren koſt zo doin, ind en hant noch geyn gebrech da gehat.

Datum ꝛc.

40.

Kriegserklärungen an die Hoyaſche Partei.

1450 September 15—1452 Mai 20.

I.

Gleichzeitige Copie, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150^{I} Nr. 9—26.

1) An „borgermeſter, rait, inwoners und ganße gemeynheit der ſtat Monſter“[1]:

1) Hier und ſonſt immer ſind Helfer und Helfershelfer allgemein eingeſchloſſen. Als

„Rotgher Raffenberch"; »anno domini M°CCCC° L^mo feria tercia post Exaltacionis sancte crucis«. 1450 Sept. 15.

2) An „greve Johan van der Hoy ende borgermeſter, ſchepen und raid der ſtad van Monſter": „Evert van Wienhorſt, Willem de Ryeck, Heyn tor Molen, Johan Molener ende onſe knechte"; ohne Datum.

3) An „borgermeſtere und raid der ſtad Munſter": „Johan van Dungelen, Tyrick van Appelerbecke genant de Monick, Wolter von der Molen, Jaspar Frigdach van Hockrade, Johan Romer, Weſſel Pungeſſem, Hermen Saſſe, Herman van Seſperode, Hinrick van Zwolle, Clawes Kannengeiter, Hinrick Steynkule, Peter Hovet, Cort Rukepage, Johan Oſthoff, Baſter genant Schutte und Arnd Koleman, Rotger Brinckman, Johan Heſſe, Mauricius und Merkewech Knevel gebrodere, Hinrich Focler, Arnt de Nye, Bernt Reyſener und Johan van Ancko"..... „geſcreven to Barler"; ohne Datum.

4) An „greve Johan van der Hoye ind burgermeiſter, ſcheffen, rait, gilden ind ganße gemeyne der ſtat Munſter": „Evert Duncker"; ohne Datum.

5) An „joncher Johan greve tor Hoye ꝛc., burgermeſter, raid, gylde, ganße gemeynheit der ſtat Munſter": „Willem van Gent, Aleff Hijsvelt, Hinrick van Holthuſen geheten Roilte, Grothuß, Willem Reyſe, Albert Duncker, Johan van Berchem, Willem Splinter und Willem Splinter [!], Cort Stempel, Albert Rennenberch, Johan ten Hoeve, Gert van Lyne anders geheiten Snekatte, Roitger van Galen[2]), Johan Merswin, Bernd van der Birolf anders geheten Krail, Gerd Beneboil, Lubbert van Ruffel, Johan van Hoenen, Johan Summe, Hermen de Wrede, Gert Lanſingh, Johan ingen Schoit, Dirick Honſchilt Johans ſone, Dirich Blyns Peters ſonne, Ortgrijs"; „in deme jair unß hern MCCCC L primo des mandags na deme ſundage Invocavit". 1451 März 15.

6) An „borgermeſter, raet, gylde und gemeynen borgher und inwoner der ſtad Munſter": „Johan Oſthoff, Johan Ebbinchoff, Herman Broiken, Coird Wyndemolner und Diderich Sclij"; „in den jaren unß hern duſent veirhundert und eyn und vifftich des neſten dinxdags na deme ſundage Reminiscere". März 23.

7) An „borgermeſter und raid und y ghemeynen borghere und inwoners der ſtad Munſter. So gy vor und na vor den hues Dulmen geweſt hebben, und beden unſſen vader und uns groten vorderflichen ſchaden und umb des unrechten willen, dat gij an unſſen vader und uns kert"... „Gerlach und Aleff van Wullen gebroder"; dazu noch „Herman de Bleke, Wollter, Leiffert und Broes van Schaphuſen". »Datum anno domini MCCCC L primo up den dinxdag na dem ſundag Letare«. April 6.

8) An „edel joncher Johan greve tor Hoye ꝛc., burgermeſter, raid, gilde, gantze gemeynheit der ſtad Monſter": „Gert van Depenbroike . . und myne knechte hijna beſchreven: Johan van den Blete, Bernd Menelken, Dirick Howeſchilt, Claes Spangenmeker, Johan Blins de junge Diderichs ſone, Johan Quaent und Bernt

---

Veranlaſſung der Abſage iſt in der Regel einfach die Parteiſtellung der Stadt und ihres Anhangs gegen Walram von Moers angeführt; wo beſondere Gründe außerdem erwähnt ſind, werden ſie in den folgenden Auszügen angegeben.

2) Dieſer und die drei vorhergehenden Namen müſſen, wie ſich aus einem Vergleich mit dem unten S. 62 Anm. 1 erwähnten Verzeichniß ergiebt, in der Abſchrift ausgelaſſen worden ſein.

ſijn broder, Johan Geylevoet, Detmer und Gert Stoleken und Peter van der
1451 Hovelwijck baſtert, Johan van Burze, Evert van Hagenbecke baſtert"; „in dem jair
Mai 8. unß hern MCCCC L primo up den ſaterdag na dem ſundage Quasimodogeniti".

9) An „ametlude van den huſe to Dulman" und alle deghene de in ju amet horet": „Gert van Dalhuſen anders geheiten de Nerynghe, Hinrich Jegher, Merten Zaſſe, Hinrich Juncher, Hinrich Breyſe, Hinrich Hovetan, Hinrich van Hente, Johan van Tendenick, Hinrich Kruſe.... umme des unrechten willen, dat gij dairmed hebn geweſen und hebben uns dat unſſe helpen nemen buten veyden"; „orkunde
Juni 3. Nolten tor Steenrot ſegel . . . anno domini L primo, domini Ascensionis".

10) An „edel joncher Johan greve van der Hoye, burgermeſter, ſchepene, rait, gylde und gantze gemeynheit der ſtad Monſter": Johan Hugenpoet, Gherijt van der Erffen und Herman van der Leye . . . . geſcreven des ſatersdages na Sente
Mai 29. Urbanus dage anno domini etc. L primo".

11) An „edel joncher Johan greve van der Hoye, burgermeſter, ſchepene, raid, gilde und gantze gemeynheit der ſtad Monſter": „Johan van Rijnegghe de Jonge, Johan van Gimmenich de Jonge, Wijnrich Kolve, Derijck Voß van Legerinck, Diderich van Plettenberch, Gherd de Karghe, Peter Keſſel van Nurenberch, Goſſchalck Konyng, Bernd Quand, Vincencius van Varle, Derijck van Elvervelde de Jonghe, Derijck Monick, Pawin van Ruer, Johan und Derijck Wulf gebrodere, Wilhelm Nigenhove, Willem Smalberch, Scheven Bekel, Ghert Strijck, Hinrich van Baerl, Oldenrode, Wyllem Bel van Bevelkoven, Johan und Willem van Slet gebrodere, Johan van Volderade, Boldewijn Schardenberch, Johan van Monſter, Johan van Ubach, Claes Pilenſticker, Peter Schats, Stoltenkerl, Johan van Endorp, Derijck Lijpperheyde, Dordendorp, Goſſchalk Krech, Derijck van Hokel, Johan van Erprade, Godert tor Buggen, Anthonius van Peterſem[1]), de Rijpe, Straesberch, Johan van Ephuſen, Herman Zaſſe, Hinrich van Moerſe, Claes Stigher, Johan van Munhem, Godert tor Molen, Anyes Sleken, Johan Spinder, Johan de Seger, Engelbert van Udem, Johan Brugge, Godert van Garſem, Wyllem van Ulſte, Johan van Kywerch, Hinrich van Huſſen, baſtart[2]) . . . . . geſcreven des ſater-
Mai 29. dages na Sunte Urbanus dage . . . anno etc. L primo".

12) An „edel joncher Johan greve tor Hoye, burgermeſter, ſchepene, raid, gilde und gantze gemeynheit der ſtad Munſter": „Vincencius van Huyſen, Derijck de Vaell, Reyneken van Kalenberch, Bernd Ingenhove, Johan van Brekervelde, Daem Ingenhaen, Johan Voß, Johan de Kroger, Jurgen van Aken, Bernd Voß van Lechnych, Lodewich de Heſſe, Johan van Spanen, Herman de Wulf van Lechnych, Gherijt van Boderijck, Johan Schilder, Johan von Walſſem, Johan van Keckgijn, Jacob van Morworſem, Derijck van Gudensberch, Johan van Gudensberch, Lodewijck, Claes und Johan van Meckenen gebrodere, Goſſwin van Erckyn, Johan van Raide, Lutter Vaell, Rorich van Bellinckhuſen, Reineken vam Hugenpot baſtart, Henne van Bredenrade, Gherijt van Wildingen, Bertrum de Zaſſe, Hinrich Tappe, Claes Bungeſtock de Swarte, Otte und Johan de Grone[3]) ..... des dinxedages
Juli 6. na Unſſer lieven Brouwen dage Visitacio anno etc. L primo".

---

1) Wie S. 59 A. 2.
2) Sie erklären die Fehde als Helfer der unter Nr. 10 genannten.
3) Wie S. 59 Anm. 2.

13) An „borgermeſter, ſchepen und raet, ghilden und gantze ghement der ſtad Munſter“: „Gadert van Heiden, Johan van Senden, Johan van Marhulſe .... geſcreven up den ſundagh vor Sunte Bartholomeus dage anno L primo“. 1451 Aug. 22.

14) An „borgermeiſter, rede und gantze gemeynheit der ſtad Munſter“: „Bernd edelhere tor Lijppe .... Datum anno domini M°CCCC° L secundo feria quinta post Quasimodogeniti“. 1452 April 20.

15) An „juncker Johan greve tor Hoye und gemeyne capittel des ſtichtes van Munſter“: „Gerlach und Aleff van Wullen broidere, Frederich Moeſeler, Herman Blecke, Broeß van Schaphuſen genant Stubbe, eyn genant Wolter und Johan de Junge .... Datum anno domini M°CCCC° L primo in vigilia Gereonis et Victoris martirum“. 1451 Oct. 9.

16) An „burgermeiſter, ſchepen, raid, gilden nnd gantze gemeynde und ingeſeten der ſtad Monſter“: „Engelbrecht van Hemberg, Johan van Buiderich Hinrichs ſon, Johan Schyrp, Heyn van Loybeck, Heinrich van Rode, Clais vamme Steyne genant van Tricht, Arnt vamme Spijck, Johan van Wyenhorſt baſtart, Sybert van Roidenbuſch, Johan van Slichem, Arnt van Erckenbeck, Tele van der Nuwerburgh genant Maich, Frederich van Daggenrode, Gerit Cloitenberg, Swart Thijs, Grote Tele, Aloff Neckel, Jan van Hanxeler baſtart ind Hans vamme Stamme“, als Helfer Johanns von Hugenpoit. „Hijrinne ſcheiden wij uth den hogebornen furſten ind heren hertougen van Cleve, greven van der Marcke und ſyne underſaiten .... Gegeven up Unſer Lieven Brouwen dagh Purificacionis anno etc. quinquagesimo secundo“. 1452 Febr. 2.

17) An „burgermeſter, ſchepene, rait, gilden ind gantze gemeinde ind ingeſeten der ſtad Munſter“: „Dederich van Bentgenhuſen Hinrichs ſon, Arnt Gutjar, Gerd Lancler, Jan Merkeweich, Reynart van Kottingen, Simon van Roidenbroick baſtart, Johan van den Minnen, Johan van Holſet, Gert Holtzappel, Willem van den Harn, Gerd van Brempt, Thijs Buſeman ind Jacob van Scheilhorne“, als Helfer Johanns von Hugenpoit. Auch ſie nehmen den Herzog von Cleve aus. „Gegeven in den jairen unß heren duſent veirhundert twe ind viſſtich, up Unſer liever Brouwen dagh Purificacionis“. Febr. 2.

18) An „borgermeſter und raid und ghemeynen borghere der ſtad Munſter“: „Herman Tecker, Ghodeke de Hane“, als Helfer des „Seryes van Schedelijch genant Roſt“ ... „anno domini M°CCCC° eyn und viſſtich des vrijdages vor deme ſundage Mydvaſten“. 1451 April 2.

19) An „edel juncker Johan greve tor Hoye und borgermeſter, raid, gilden, inſeten der ſtad Monſter“: „Dyrick van der Horſt ritter, Goßlijck Konynck, Vincencius van Huſen, Vincencius van Keſſel, Daim Bungart, Gort zor Molen, Johan Repus, Johan van Barle[1]), Hinrick van Moirſe, Gert Heyß, Johan van Heſſen, Albert van der Burch, Johan Troſter, Hinrick van Keſſel, Theus Runnuled, Peter van der Heyden, Meteus Ketler, Otte Hollanz, Johan van Bockholtz, Thijs van Zultph, Remmert van Haren, Johan vamme Steyn, Johan Krotzpat, Johan Brugge, Johan van Hansler, Gert Durwold, Johan Biſtervelt, Gert van Keſſel, Johan vurme Heck, Gert van Myrgenan, Pauwels van Lair, Willem Boich, Henrich van Balzenſteyn, Rutger van Alstorp, Hinrick Stump, Peter myt der

1) „Hauß Johan von Barle“.

Hant, Johan van Erclenß, Peter van Tytz, Rolef van Berchem, Claeß van Kerpen, Thonys van Maitnaid, Gyse van Tornich, Johan Thijeman, Metens van der Zinsselsmor, Peter van Binge, Hinrich van Kronenberch, Aleff van Wyldenkirch [?], Jacob van Rifferschet bastert, Johan van Hawelcoird, Adam van Gotzekirchen" .... „in den jair unß heren dusent veirhundert twe und vifftich des nesten
1452 März 30. dunredages na deme sundage Judica" etc.

20) An „borgermester, schepen und raet, gilden, gemeynd und inwonere der stad Munster": „Johan van Anten" (als Helfer Rotgers van der Horst), „Herman Gher, Johan Spechthower, Claes Suetvincke, Evert Vogelzanck, Johan de Sasse, Jorgen Francken, Rotger Bomert" (als Helfer Johanns von Anten) .... „Gescreven des mandages na Unsses hern Hemelvort anno L
Mai 22. secundo" etc.

21) An „borgermester, schepenen und raid, gilden und ganse gemeynt und inseten der stad Munster": „Gerlach van Wullen .... umme alsulijke unredelijke gewolt, de gij an my kert hebn und gedaen hebt mit rove, name, schynnen und anders .... up den nesten mandagh na Unß hern Hemelvordes dage anno etc.
Mai 22. L secundo"[1]).

II.

Gleichzeitige Copie, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 41.

Item dusse nageschreven sint vyande gewoirden der stad van Munster.

Ich Hinrich here to Ghemen ind to Wevelkoven late weten u borgermestern, schepen ind raid, gilde und ganse gemeynt ind ingeseten der stad Munster, dat ich u vyant sin wyll umme alsulke unredelike gewolt und schaden, den gy an my und de myne gekert und gedaen hebt myt rove, name, brande, schynnen und anders, und entsegge u overmitz dussen breve und allet, dat ich up u veden mach, und wyll des myne ere tegen u vorwairt und gequijtet hebn. Oirkunde myns segels unden upt spacium dusses breves gedruckt.

Febr. 2. Gegeven up Unser lieven Brouwen dagh Purificacionis anno domini M°CCCL secundo".

---

1) In einem gleichzeitigen Namensverzeichnisse der Feinde der Hoyaschen Partei (ebd.: finden sich außer den Obengenannten noch folgende aufgeführt: „Des nesten mandags na dem sundage Misericordia domini [1451 Mai 10] worden vyande des capittel und der stad Munster: Cort van der Lyndenhorst, bastert, greve Hinrichs sone, Wetghen Kulynck, Cort de Hert, Ernst van Menghede, Willem Muncbert, Herman Huldorp, Johan Reythorn, Evert myt dem eyn oigen, Johan Moesbeke bastert, Johan van Schoppinch, Hinrich Mummert, Pelgerim van Schirbecke, Albert, Diderich Sclij gebrodere, Godeke Sclij, Johan an den Graven, Hinrich Dyntelman, Johan Delbrugge, Herman Snyppersinch, Herman Backhus, Hinrich van Donsen, Hinrich Kregentrost, Albert Kock, Johan Berchnyß, Gert Kutemate, Wyllem van Munster, Diderich Havekesbecke, Cort Ruckepage, Mychel van Vicio, Gert Dugge, Johan van Dulman, Cort Krampe, Johan Snurrebusse, De grote Bernd, Johan Jageto, Hinrich Hundebrinck, Johan van Soist, Nolken Myddendorp". — Dsgl. 1451 Mai 16 [dominica Jubilate]: „Stalmen, Johan Hemerde, N. Drencker". — Dsgl. 1451 Juni 18 [Freitag nach Pfingsten]: „Gert van Dalhusen geheiten de Neringe, Hinrick Jegher, Mertin Sasse, Hinrick Juncker, Hinrick Brese, Hinrick Hovetan, Hinrick van Hentz, Johan van Tendeklnk, Hinrich Kruse". — Viele von den oben Angeführten fehlen dagegen in diesem Verzeichniß.

Deßgelijcx hefft de greve van Benthem, Everwin here to Stenvorde entſacht. 1452 Febr. 2.
Item Johan here to Ghemen ꝛc.

Item Johan van Munſter, Gert van Berntfelde, Rutger van der Horſt, Herman van Senden, Herman van Pentlinch, Johan Sevener, Hinrich van Karnap, Johan van der Ruyr, Johan van Kamphuſen, Nolken van Northoven, Bernt Reythorn, Johan van der Eyck baſtert, Johan Suetfincke.

Item Gert van Keppel ritter.

Item Everwyn ſon to Calenbergh, Bernd van Langen, Coirt und Floreken van Bevern gebroder, Herman van Schedelike, Lambert van Langen, Evert Heuck, Hinrich Pels, Sweder van Overhagen, Arnd van Dedem, Johan van den Padenſoerde, Johan Sticke, Gerbrand van den Cloiſter, Evert van Rede, Hinrich Schade, Herbort Fockinch, Wolter van der Dunck, Bernd Cracht, Arnt van Dedem baſtert, Coirt Overeeſch, Vette Bernd, Hinrich van Luntheren, Hinrich Waffenborch, Hinrich van Plettenberch genant Starcke, Johan van Kampen, Johan Raphoyn, Johan Clinckhake, Otto Byſpinck.

Item Diderick van Betgenhuſen Hinrichs ſone, Arnd Gudjair, Gert Lanceler, Johan Merckewech, Reynert van Kottingen, Symon van Rodenbroick baſtert, Johan van der Mynnen, Johan van Holſet, Gert Holtappel, Willem van den Hairm, Gert van Breempt, Tijes Buſeman und Jacob van Scheylhorn [1]).

Item Arnt de Bever, Albert van Burſe, Clawes van Beveren, Johan van Bylrebeke, Heynrich de Zaſſe, Frederick und Herman van Keppele broder, Dylijes van Asbeke, Lubbert und Hinrich van Langen gebroder, Godert van Heick, Evert van Backlo, Rolef van Asbeke, Udo van Wullen, Coirt van Ghymme, Hinrich und Bernt van Metelen, Symon van Geiſteren, Egbert van Langen.

Item Engelbrecht van Hemberch [2]), Johan Buderick Hinrichs ſon, Johan Schijrp, Heyn van Lobeck, Hinrich van Rode, Clawes vamme Steyne genant van Tricht, Arnt vamme Spijck, Johan van Wijenhorſt baſtart, Sybert van Rodenbuſch, Johan van Slythem, Arnt van Crekenbeck, Tele van der Nuwenborch genant Maech, Frederich van Daggenrode, Gerijt Clotenberch, Zwart Tijes, Grote Tele, Aleff Neckel, Johan van Hanxler baſtart, Johan vamme Stamme.

Item Wyllem van Limborch here to Broick ritter, Johan Nagel, Herman Mont, Herman van Elſen, Aleff van Loſen, Johan van Winckelhuſen, Wyllem vamme Huß, Gerijt Lurewold, Johan Vijrdach, Hinrich Blomenſat, Goiſen Blomenſait, Johan Weyll, Johan van Elvervelde, Derick van Elvervelde, Rotger van der Leyen, Engelbert van der Leyen, Leyſeldorp den Wreden, Willem Schryver, dem Dudyker, Willem van Kintswylre, Heyten Herman, Reyger, Johan tor Schuren, Sweert Ebbert, Korte Mais, Derick Schutte, Cort Gaſtebucker, Johan Puſſiken, Willem Slindewater, Johan Moreken, Engelbert Meckinch.

Item Johan van Depenbroick, Bernd Droiſten, Rotger van Depenbroick, Herman Lintell, Johan Schulte, Rotger van Grais, Herman Vijrdach, Bernd van Dongelen, Karl van Wijenhorſt, Volkert Lijnewolt, Johan van Rijswijck, Gert van Mekeren, Johan Boll, Jacob Beſteken, Wynolt Voget, Johan Hackfart, Tylman van Heythuſen, Stot von Mengeden, Willem Buck, Johan Hijsveld, Hinrich

1) Die in dieſem Abſchnitt genannten ſind ſchon oben S. 61 Nr. 17 aufgeführt.
2) Vgl. Nr. 16.

1452 Febr. 2. Hemerden, Godert van Heythusen, Johan Konynck, Gerijt van Dorsten, Johan Kobbinck, Tyle van Nassouwe, Johan van Dorsten, Godert tor Horst, Johan Depenbroick bastert, Johan van Oysteren, Gerijt van Nichtenhorst, Johan van Ringenberch, Herman Roerdinck, Hinrich Hinrynck, Arnd Albertz sone, Mertin Schutte, Albert Schilder, Johan van Apprede, Bernd Schutte, Herman Keselinck, Wynrich Karst, Gerijt van Steynrode, Bernt van Horstmar, Johan van Arnhem, Arnd van Cleve, Johan de Runde, Evert van Munster, Werner Hunynck, Johan van Goy, Johan van Coisfeld, Velijs Ryncfeld, Johan Themmynck, Goysen Staylknecht.

Item Bernt van Asbeke.

41.

Die cleviſchen Geſchäftsträger bei der Curie an Herzog Johann von Cleve: erſuchen ihn, nach Fabriano zum Papſt zu gehen und perſönlich über ſeine Angelegenheiten mit demſelben zu verhandeln.

Gubbio 1450 September 17.

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Familienſachen Nr. 12 fol. 21.

1450 Sept. 17. Hoigeboirne furſte, genedige lieve here. Wij hebn verſtaen van eynen pelgrym, die ons ſachte, dat hie korts van den hillegen lande komen weire ind u genade mit uwer geſelſchap geſien ſoulde hebn myt uwen ſcepe in Candien, ind meynden na ſijnre gyſſinghe, uwe genaden ſoulden nu wail to Fenedyen off ſeir kort darby weſen, ind ſachte ſeir merklike teykene, ſoe dat wij van ſijnre baidſchap ind nye meren van gantzen herten, aſt billick is, ſeir verblijdt wurden. Jnd went deſe jonghe Goſſen Reymers ſoen van Cleve is ind te huyswert trecken will, ſoe hebn wij oen umb des beſten will gevuegt te Fenedyen an te trecken, off hie uwe genaden dar treffeden ind gij ind andere uwe lieve geſelſchap opt kort yet aver ſcryven off ontbieden woult, dat dat ſunder grote koſt alſoe geſchien moichte; dar moigen uwe genaden vort des beſten inne ramen. Jnd went, genedige lieve here, wij hijr in uwer genaden ſaken bleven ſijn ind bijs noch dairinne nyet voele geſchiet is, anders dan dat wij den cardinael Augustensis [1]), dem die ſake opt ierſt bevolen is, vaſt darvon onderwyſt hebben, ind ouch ſomige ander cardinalen ind anderen, dar ons toe geraden wart, ſo en ſouldet uwen genaden nyet mysdienen, dat ſich uwe genade vuegden bij onſen hillegen vader den pawes, went cardinalis Morinensis [2]) onſen hillegen vader ſachte van uwer genaden wegen, dat gij begerden, dat in der ſaken nyet en geſchieden, uwe genaden hebn ierſt ſelve bij den pawes geweſt. Jnd as des wat geſchien ſoulde, ſoe wert nut, dat wij dan mede bij uwer genaden weren, ind begeren darumb van uwen furſtliken genaden, ons tijtliken te voiren to ſcrijven, as gij bij onſen hillegen vader komen ind weſen wilt, dat wij ons dan ouch bij die hant vuegen mogen, went wij te Fabriaen [3])

1) Peter von Schaumburg, Biſchof von Augsburg 1424—1469; vgl. I S. 463, 464.

2) Biſchof Johann V. von Terouane-Boulogne; vgl. I Reg. s. v. Morinensis.

3) Fabriano zwiſchen Ancona und Perugia. Dort verweilte damals der Papſt, der Rom der Peſt wegen verlaſſen hatte (vgl. Paſtor, Geſchichte der Päpſte I, 331).

nyet en ſijn, ind ouch nyemant darinne en maic, dan bij ſunderlinghe bevele des 1450
pawes. Ind uwe genaden wille ons wat gueder tijdinghe van uwer reiſen ſcrijven, Sept. 17.
went ons ſeir verlangt heeft ind noch ſeir verlanget, guede baidſchap van u ind uwer geſelſchap te vernemen. Dat kenne onſe lieve here got, die uwe furſtlike genaden in ſijnre hilleger huede hebn ind bewaren wille ommermer.

Scriptum in Augubio[1]) ipso die sancti Lamberti anno L^mo.

Johannes Bighe, paſtor te Nymegen.

Theodericus Nederhove, canonicus Xanctensis, uwer genaden dienre.

Adr.: Dem hoigeboirnen furſten hern Johan hertougen van Cleve ind greven van der Marke, onſen genedigen lieven heren.

42.

Herzog Gerhard von Jülich-Berg und ſeine Gemahlin Sophia von Sachſen verkaufen für den Fall ihres kinderloſen Abſterbens das Herzogthum Berg, die Grafſchaft Ravensberg, das Land Blankenberg ſowie die Städte Sinzig und Remagen dem Erzbiſchof Dietrich von Köln. — Dieſe Urkunde ſtimmt überein[2]) mit der Urkunde vom 12. März 1451 (vgl. unten Nr. 63), welche Lacomblet UB. IV, 294 mit Auslaſſung der Formalien gedruckt hat[3]).

1450 September 25 (Freitag nach Matthäus).

Original, ohne Siegel, Düſſeldorf, Kurköln Urk. Nr. 1863.

1) Gubbio, n. von Perugia.

2) Von Bedeutung iſt vielleicht die Abweichung, daß die Urkunde von 1451 März 12 Lacomblet l. c. S. 354 Z. 4 von oben) hinter „geleigen" nicht die in der Urkunde von 1450 September 25 ſtehenden Worte „ind erflich zoſamen verbonden" aufweiſt. Möglicherweiſe iſt alſo die Erblandvereinigung vom 24. Juli 1450 (oben Nr. 30) nicht zur Ausführung gekommen.

3) An demſelben Tage (Sept. 25) überweiſt Herzog Gerhard dem Kanzler des Erzbiſchofs-Dietrich, Johann von Linz, dem Propſt von S. Florin in Coblenz, Tilmann von Linz, und dem Grafen Gumprecht von Neuenahr, Erbvogt zu Köln, jährliche Renten von 40, bezw. 100 Gulden wegen der Dienſte, die ſie geleiſtet „as wir mit . . Diderichc erzbuſchove . . . averdragen ind eins worden ſint, unſe laude van dem Berge, van Blanckenberg, van Ravensberge, Syntzich und Remagen . . an den ſtift van Colne zo brengen ind zo komen laiſſen, in maißen der gifftbrief . . . innehelt". (Cancell. Orr. ebd. Jülich-Berg Urk. 2488, 2489; vgl. ebd. Nr. 2553.) Am folgenden Tage ſichern der Erzbiſchof Dietrich und Herzog Gerhard den dreien und Lutter Quad zu Tomberg zu, ihnen unter keinen Umſtänden, wie auch die Dinge ſich entwickeln würden, ihre Theilnahme an den Verhandlungen zu verübeln (ebd. 2490). Daß auch die Vermittler auf Seiten des Herzogs Geſchenke erhielten, beweiſt eine vom 10. Dezember 1450 datirte Quittung des Rorich von Beldekuſen, Sekretärs des Herzogs, für den Erzbiſchof Dietrich über 640 Gulden gleichz. Copie, ebda. Kurköln, Verh. zu Jülich-Berg ex Nr. 1 fol. 6). — Vom 25. September bis zum 10. Dezember 1450 erhielt Herzog Gerhard vom Erzbiſchof laut fünf vorhandener Quittungen 17500 Gulden „in affſlach ſulcher 54000 gulden, ſyn lieſde uns geven ſal, umb dat wir unſe lant van dem Berge, van Ravensberge ind van Blanckenberg ind ouch die ſtede Syntzich ind Remagen an ſyne lieſde und dat geſtichte van Coelne vallen ind komen ſullen laiſſen" (ebd. Kurköln Urk. 1870). — Wegen der Bezahlung des Reſtes ſ. unten S. 83 Anm. 1.

43.

Herzog Gerhard von Jülich-Berg macht dem K. Friedrich III. Mittheilung von der beabsichtigten Abtretung der Länder Berg, Ravensberg und Blankenberg sowie der Städte Sinzig und Remagen an das Erzstift Köln und bittet ihn als Lehnsherrn um seine Einwilligung.

1450 September 25.

Or. Düsseldorf, Kurköln Urk. Nr. 1863.

1450 Sept. 25. Uch dem aller durchluchtigisten furſten und heren, heren Frederich, van gotz gnaden roemſchen koninge, zo allen zijden merer des rijchs, hertzougen zo Oeſterrich, zo Styere, zo Kernten und zo Krayn, graven zo Tyroil ꝛc., entbieden ich Gerhart, hertzoch zo Guylche, zo dem Berge und zo Gelre, greve zo Sutphen und zo Ravensberge, myne underdenige, ſchuldige, willige dienſte und, was ich liefs ind gutz vermochte, alletzijt vuran bereyt. Gnedigſter, lieffter here. Uweren koninglichen gnaden begeren ich demoidelich zo wiſſen, dat ich durch manicherleye groiſſe myrckliche ſachen und bewegniſſe, mir und mynen landen ind underſaiſſen trefflich und ſweirlich anlijgende, ind durch ſunderlinge gunſt ind liefde, die ich hain zo dem eirwirdigen myme lieven heren ind oemen, hern Diederich ertzbuſſchof und ſtyfte zo Coelne, mit wail vurbedachtem moide ind gudem willen zo raide worden ind oeverkomen byn, dem heiligen Sente Peter ind ſtijfte van Coelne zo geven dat hertzochdum van dem Berge, die graiſſchaf van Ravensberge, die heirſchaft van Blanckenberg und die ſtede Syntzich ind Remagen mit allen ſteden, ſloſſen, pleyngen, heirlicheiden, gerichten, renten, gulden ind rechten darzo gehoerende ꝛc., in maiſſen der brief darup begriffen, des ich uweren koninglichen gnaden copie under myns hern ind oemen vurß ind myme ſegel ſchicken, dat vurder underſcheideclichen inneheldet: dat is zo verſtain, dat na myme doede, ſo ferre ich ſunder elige lijfserven van myme lijve geſchaffen doidz halven affgain, dat unſe here got myt ſynen gotlichen gnaden nyet verhengen wille, die vurgemelten lande an eynen ertzbuſſchoff zerzijt ind ſtifft van Coelne van ſtunt unverzochlich vallen ind komen ſullen. Jnd iſt ouch myne ganze, faſte, unwederroifliche meynonge, begerde ind wille, off elige lijfsgeburt off ſulche nageburt, as in dem obgenanten gifftbrieve gecleirt ſteyt, na mir bleven, dat die alle van geburt zo geburt verbunden ſullen ſijn, deſe myne gifft ind verſchrywonge vaſte ind ſtede zo halden ind dairweder nyet doin noch geſchien laiſſen zo ewigen dagen. Jnd want die vurß lande van uweren konniglichen gnaden und dem heilgen rijche zo leen gain, bidden ich dieſelve uwere konnigliche gnaden, ſo ich alre oitmoedeclichſte ind dienſtlichſte mach, ſulche gift mit alle dem, das myme heren ind oemen, dem ertzbuſſchove, ſynen nakomen ind ſtifte van Coelne und mir ind mynen eligen kynderen und nageburt, off die na mir bleven, in deſen ſachen na verſchrijvongen ind meynungen vurß dienen und ſtade brengen mach, gnedeclich zo bewilligen ind zo confirmeren, ind was dainne gebreche off vergeſſen were, furderlich na alre noitburft zo erfullen, ind das mit uwer koninglichen gnaden brieven in der beſter formen vaſte ind ſtede machen zo ewigen zijden. Jnd gelieve uwere koninglichen [gnaden] van angeborner mildicheit, ſich dainne gnedeclich ind gunſtlichen zo bewiſen, als ich des ind alles guden eyn gantz be-

truwen hain, das will ind ſall ich umb dieſelve uwere koningliche gnaden nach myme alrebeſten flyße ind vermoigen alltzijt d'furder truwelichen, as billich iſt, verdienen. Urkunde myns ſegels mit myner rechter wiſt, guden willen ind geheyſche heran gehangen. 1450 Sept. 25.

Gegeven in dem jare, als man ſchreif na Criſti unß hern geburt duyſent vierhondert ind vunfzich jare op den frijdach neiſt na ſente Matheus dage.

Das Siegel des Herzogs iſt erhalten.

44.

Vereinigung zwiſchen Domkapitel und Stadt Münſter zur Beförderung der Erhebung Erichs von Hoya auf den Biſchofsſtuhl; Feſtſetzung einer Verſammlung zu Havixbeck am 23. Oktober zur Einleitung der erforderlichen Schritte bei der Curie und vorläufige Regelung der Verhältniſſe im Bisthum.

Burgſteinfurt 1450 October 13.

Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1650; Copien ſec. XVII. ebd. Msc. II, 15 f. 143; Msc. II, 17, fol. 91.

To wettene is, dat up huden dach data duſſes breves bynnen Borghſtenſforde in jegenwordicheit des edelen jonchern juncher Everwijns, greven to Benthem und hern to Stenſforde, mijt andern erbern ritterſchap, manſchap und ſtedevrunden duſſes geſtichtes van Munſter hijrna genompt, tuſſchen den erberen heren dombeken und capittel to Munſter up eyne und vrunden der erſamen borgermeſtere und rades darſolffs up de andern ſijden, na gelegenheit der ſake, nu tor tijt in duſſen geſtichte und landen gelegen ſijnd, hijr up iſt nu tor tijt verramet und geſlotten, ſo na geſcreven ſteit: Oct. 13.

Ton erſten, dat de erberen heren dombeken und capittel vorg. na formen, ſo de nu begrepen is, willet ſchrijven, ock edelman, ritterſchap, ſtad Munſter und gemeynen ſtede duſſes geſtichtes up eijne tijt und ſtede, nementliken to Havekesbeke des neſt volgenden frijgdages na der hilgen elven duſent juncfrouwen erſtkomenden dage, bij eyn komen, to ſchrijvende in der beſter formen an unſen alrehilgeſten vader den pawes van Rome ꝛc., biddende ſijne hillicheit, umb na aller gelegenheit to verſeende den erwerdigen und edelen heren, hern Erijch van der Hoya, domproveſt to Colne ꝛc., myt duſſem geſtichte van Munſter, des eyn here to werdene. Were dan ſake, ſijne hillicheit den erwerdigen und edeln heren hern Erijch vorg. nicht na ſollicher bede vorſee mijt der kerken und geſtichte vorg., dat dan capittel und ſtad vorg. bijeyn ſchrijve edelman, ritterſchap und de gemeynen ſtede up eyne gelegene bequeme ſtede, dar dan over to ſprekene und overtokomene, wes men dan darbij dan vort doen wille, ſo dat dat land eyndrechtich blyve; und wes dan edelman, ritterſchap, ſtad Munſter und gemeynen ſtede duſſes geſtichtes overkomen, dat ſick dor dan dat capittell nicht uththeen und darbij blijven wille, deſſgelix edelman, ritterſchap, ſtad Munſter und gemeynen ſtede bij den capittel dan blijven und ſick nicht van en theen willen. Item dat de ſtad Munſter und er borgere de kerken und capittell und de erberen heren dombeken und kanonike der kerken vorg. laten Oct. 23.

1450 Oct. 13. ungehindert und ungekrodet komen und vortmer blijven bij eren privilegien, vryg-heiden, guderen, olden gewonten und rechte in aller mate, gelijck ze weren des dages dar bevorn, eer ze den kore an hern Walraven vorg. stalten, sunder argelist. Item dat der stad Munster geschee richtinge des schaden, den se van der Beymer wegene geleden und uthgelacht hebn, und der unkost, de se nu gedaen hebn, nementlichen van eijner summen van teyndusent overlenscher rinscher guldene, der zolen se nemen und boren sesdusent van der tokomender dubbelden schattinge dusses landes, so men dat oversproken hevet. Ock sal men van der sulven schattinge lozen de molen up den Bisschopinghove to Munster mit all erre tobehoringe und dat gogerichte to Zendenhorst, in aller maten so und war dosse beide vorsaet und uth verpandet sijn, und dat dan samentliken up eynen wederkoep verpanden der stad Munster vor veerdusent rinscher guldene tot quijtinge des schaden und unkost vorg. Item mijt der schult der veerhundert marck, de selige bisschop Otto und dat gestijchte van Munster schuldich sijn sal der stad Munster na den breve, den se segget darup to hebbene, besegelt myt des capittels groten segele ꝛc., und myt des gestichtes groten bussen, de de stad Munster nu hevet, dosse twe bestaen to latene hent an eynen nijgen tokomenden heren. Item mijt den amptbreve und privilegio dar bij to vogene heren des capittels in jegenwordicheit des edeln junchern juncher Everwijns, greven vorg., und unmanige vrunde der ritterschap, der stad Munster und der gemeynen stede dusses gestichtes, dat dan to vogene und to stellene, so dat nutte vor dit land sij. Vortmer ist ock bedebinget, dat de erberen heren dombeken und capittel vorg. umb last, verderff und schaden dusses gestichtes van Munster to verhodene, der kerken und gestichte vorg. to nuttichheit den erwerdigen und edeln heren Erijch vorg. bevelen willen als eynen verwarer to holdene und to verwarene de twe slotte Horstmer und Wolbeke mijt eren tobehoringen und der pechte, renthe und er verwall und upkome to borene, to gebrukene und uth to leggene umb dusses gestichtes orber und nuttichheit, hent an desser lande eyndrechtigen und confirmerden heren, deß capittel, edelman, ritterschap, stad Munster und gemeynen stede des gestichtes gutwillich und to vrede sijn. Ock van den geistliken ampten und gerichten der kerken und eynes bisschops van Munster ist overkomen, dat wen de erwerdige und edele here her Erijch vorg. benomet, und vor weme dat he biddet de erberen heren dombeken und capittel vorg. umb sollich ampte to bevelene, dat se des dan solen und willen getwijden und den benompden personen dan solich ampt bevelen, in dem offt dat eijn segeler wesen solde, dat de sij eyn letmate und beleenet des domes vorg., so dat van oldes derselven kerken recht und gewonte geweest is; und wes ock van dessen segell und geistliken ampten und gerichten vorg. komende wert, dat solichs her Erijch vorg. upboren und des gebruken moge tot erber und nuttichheit der kerken und gestichtes vorg. hent an eynen eyndrechtigen confirmerden hern dosses landes, als vorgerort is; und dat her Erijch vorg. huldinge und verbrevinge do und geve, dosse slotte vorg. to behoff dosses gestichtes truweliken to hodene und to warene hent an eynen tokomenden hern vorg., und ock vermijds hulpe der ghener, he bekomen kan, der kerken, capittels, edelmanne und aller undersaten desses gestichtes van Munster beste do, ijdermanne bij sijnem rechte, vrijgheiden, gewonten unde guderen to latene und to beholdene helpene na sijner macht, sunder argelist. Und wat slotte und stede dosses gestichtes, der de erberen heren dombeken und capittel vorg. nu mechtich sijnd offte mechtich werden mogen,

dat ſe de vermijds erer heren offte ſtichteslude und hijr en bijnnen deſſen lande beervet und begudet mogen, willet und ſollet hoden und waren na all erre macht, ſunder argeliſt, alſo dat doſſem lande offt doſſes landes underſaten dar aff nijn ſchade geſche hent an eynen nijen hern, ſo als vorg. is, bijgekomen. Und ock wat ſlotte und ſtede deſſes geſtichtes, der de erſamen borgermeſtere und rad vorg. mijt eren tostenderen nu mechtich ſijnt offt mechtich werden konnen, dat ſe de vermijds erre radesvrunde offte geborne ſtichtes manne, de hijr enbijnnen doſſen lande beervet und begudet, de mogen willen und ſolen na all erre macht, ſunder argeliſt, hoden und waren, alſo dat deſſen lande offt deſſes landes underſaten dar aff nijn ſchade geſche hent an eynen nijen hern, ſo vorg. is, bijgekomen. Und de andern ſlotte, der capittel offt ſtad Munſter vorg. nicht mechtich weren offte werden mochten, dat dar capittel, edelman, ritterſchap, ſtad Munſter und gemeynen ſtede doſſes landes eyndrechtlike malkandern ijderman na ſijnen gebore truweliken to helpe, de to brengene und to hebbene in hode hent an eynen nijen heren, ſo vorgerort is. Und hijr mede ſollet und wilt de erberen heren dombeken, capittel und kanonike vorg. up eyne, und de erſamen borgermeſtere und rad und borgere vorg. mijt den edelen juncheren juncher Johanne, greven tor Hoya, und andern ſteden und underſaten doſſes geſtichtes geiſtlich und wertlich, de doſſer ſake mijt der vorg. ſtad Munſter to gewallen hebn offt erer appellacien tegen den edeln juncheren, juncher Walraven van Moirße ꝛc. und dat capittel vorg. adhereret hebn, up de andern ſijden vrentlike und leyfflike geſcheiden ſijn umb allen unwillen und gebreck, hijr entuſſchen van holthouwe, koſlage und der vorg. appellacien wegene offt anders in eniger wijß hent an deſſe tijt upperſtaen, ſo dat de canonike der kerken und andere geiſtlike und wertlike perſonen der ſtad und geſtichtes van Munſter, de der vorgerorden appellacien adhereret hebn, van den erberen heren dombeken und capittel vorg. darumb nijrleyewijs archwilliget offte belaſtet werden ſollen, ane argeliſt. Were ock dat den erberen heren dombeken und capittel vorg. an er lijff, luden offt guderen yenich ſchade offt archwillinge van jummande togevoget worde, umb orſake willen der ſcrijffte an unſen allerhilgeſten vader und heren den pawes und van deſſer jegenwordigen bedinge wegene, dat dan de erwerdige und edele here her Erijch vorg. na ſijr macht, ock edelman, ritterſchap, ſtad Munſter und gemeynen ſtede doſſes geſtichtes den capittel vorg. truweliken bijſtendich und behulplich ſijn, ſolichs to weberſtaende, ſo dat ijderman van deſſes landes underſaten na ſijnen gebore den ander und de ſijne truweliken beſchudden helpe, dit allet ſunder argeliſt. Doſſes in tuchlike bekantniſſe und merer veſtniſſe der warheit ſind hijr aff gemaket und geſcreven twe gelijck inholdende breve mijt ſegelen des capittels und ſtades vorg. beſegelt, eynen to behoff des capittels und den andern to behoff der ſtad vorg., welichs wij dombeken und capittell der kerken, und wij borgermeſtere und rad der ſtad vorg. bekennet, dat alle und etzlike puncte vorg. bedebingt und van uns gewilliget, vulbordet und belevet ſind; und hebt deß in tuchniſſe der warheit unſſes capittels und ſtades vorg. groten ſegele an deſſen breff witlichen doen hangen. Hijr weren mijt den edeln juncheren juncher Everwijn, greve to Benthem und hern to Stenfforde, jegenwordich, an und over de erberen und erſamen Johan Voit, Herman Balke, Wolter van Munſter, Johan van Zenden Frederijchs ſonne, Clawes van Bevern, Hinrich van Herbern, Bernd van Langen, Godert van Heick, Sijmon van Geeſter, Heydenrich van Oir, Diderich van Hovele und Mauricius

1450 Oct. 13.

1450 Oct. 13. Roleves, Johan Wulfferdes to Coisfelde, Johannes Ocke und Hinrich Grevensteijn to Renen borgermeſtere.

Datum anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo feria tercia proxima post Gereonis et Victoris martirum.

Siegel des Domkapitels (das alte große Siegel) und der Stadt Münſter.

45.

Auf der Verſammlung zu Havixbeck feſtgeſtellter Entwurf[1]) eines von den Ständen des Bisthums Münſter an den Papſt Nicolaus V. zu richtenden Geſuchs um Ernennung des Erich von Hoya zum Biſchof von Münſter an Stelle des von Domdechant und Kapitel erwählten Walram von Moers.

Havixbeck 1450 October 23.

Conc. Münſter, Urk. des F. Münſter 1650a.

Dem allrehilligeſten in god vader und unſſen heren, hern Nicolao van godes werdigen vorſichticheit der hilligen kerken paweſte, unſern alrehilligeſten hern.

Oct. 23. Mit aller oitmodelicheſten kyntliker bekentniſſe aller ſchuldiger erwerdicheit und ere de aller innychlikeſten kuſſinge juwer ſalighen voite. Allrehilligiſte vader und here. Lateſt, doe de kerke van Munſter vormits dode ſeliger dechtnyſſe Hinrichs, biſſcopps to Munſter, vorledighet waß, de erwerdigen heren domdeken und capittel to Munſter hebt tot derſelven kerken tokomenden biſſcopp, ſoe men ſeght, gekoren offt genomet den edelen man juncker Wallraven van Moirße, teghen den und tegen de vorgemelte kore de ſtad Munſter myt velen anderen wycbolden und van unßer ritterſcapp, manſcap und underſaten deſſes geſtichtes myt wederſprake appelleirend nicht vulvorden und wederſtande ſijk geſtalt hebbt. Umb welicher wederſprake und wederſtands vorgemelt orſake in deſen geſtichte van Munſter, ſoe wy vorfaren hebt, leder uppgeſtaen ſynt zwaere laſt, twydracht und drepplike ſchaden, und uth denghenen, wy geſeen hebbet, vruchten wy merckliker laſt, dan to ſcryven und to ſeggen ſteit, hijraff toekomende an groten ſchaden, untelliken zwarheit gudern lyffs und zeele, und vorellendinge und vorderſniſſe deſes ganßen landes und geſtichtes van Munſter und andern manighen unvorwynliken ſchaden, ovele offt nyrleie wyß to vormydene, off de vorgemelte her Wallraven deſer kerken und geſtichtes eyn biſſcopp woirde verheven; doch vorwaire deſe ſchaden, laſt und ſchande hentoleggene und deſen geſtichte und lande van Munſter myt vrede und roſte to vorſeende na gelegenheit und ſtate der dynghere und lude deſſer und der

1) Das Schriftſtück, welches auf dem Rücken die gleichzeitige Aufſchrift trägt: „Eyn ontwerp eyns briefs an den pauwes geſchreven umb eynen nyhen biſſchop im ſticht van Munſter", ſtammt aus dem cleviſchen Archiv; offenbar iſt es von der Verſammlung in Havixbeck der cleviſchen Regierung zur Kenntnißnahme oder vielmehr zur Begutachtung mitgetheilt worden. Es iſt jedenfalls vor der Ueberſendung nach Rom ins Lateiniſche übertragen worden.

naburlande van unß ripplike betrachtet und na manigerleye daghen, bedyngen und 1450
berade, wy dairumme gehatt hebben, nyne wyse wysten, wy oder en steit to vyn- Oct. 23.
dene gebelicher, dan offt juw allergudertierlikeste hillicheit, de van godes hoghen vorsichticheit stedeliken besorget, der undersaiten vordels und van schanden sie to vorhoedene, van juwer wontliken allerhilligesten gudertiernheit dese kerken und gestichte vorseen wolde myt eynen bisscope, de angheneme und leistalich were der alinghen clerezije, den volke und undersaten der stad und gestichts van Munster, als wy vorstaen hebn und weeten wesende den erwerdigen und edelen man, hern Erich van der Hoya, domprovest to Colne, in hijlgen orden als subdiacon und diacon wesende, von hoghebornen hertogen und mechtiger forsten geslechte hergekomen, van geslechte und broderliker und anderer maichtael hoghebornen, edelen und mechtiger heren und forsten, besser lande naburen, macht und gunsten gezijret, dee au over syn dertich jair in older is gekomen, sunderlix eyn man genochlijken bequeme und na eyndrechtliken betugenden stemmen und breven der erwerdighen manne und heren domdeken und capittels der kerken und unßer edelman, ritterscapp, manscapp, stad Munster und aller wycbolde deß gestichts van Munster woll verdenstich und werdich, deser kerken und gestichts bisscopp to werdene, van zeiden, levende, wandelinghe, sachtmodicheit, vorstantnisse der scryffte und in geistlichen und wertlichen saken vorsichticheit, myt syner dogede und berrycheit werdicheit, dair en de ghever aller ghenade ser vruchtberlike mede gezijret hevet, sunderlix lovendes werdich wesende. Hijrumme nicht alleyne des vorgemelten erwerdigen und edelen hern Erichs umb sijner und des erwerdigen seliger gedachte hern Otten van der Hoya, synes vedderen, in tijd syns levends bisscopps to Munster, werdigen vordensten woll werdich und bequeme, so vorgescreven steit, men ok und vel billiker der kerken und gestichts vorgemelt selicheit und vordeln, wy myt aller gruntlicheften herten gunstligen toegeneghet und bewegen, biddet myt allen vlijte juwer gudertierlikesten hillicheit myt aller vitmodicheit und andacht, wy konnen und moghen, dat gij myt uthgegotener inwendicheit juwer barmhertricheit myt genedeliken oghen juwer gewontliken gudertiernheit dee vorgeroirden kerken und gestichte van Munster anseende wyllen, van der oversletender macht der gemeynen hijlgen kerken wegen der vorgescreven kerken und gestichte van Munster tot eynen bisscop setten den vorbenompden erwerdigen und edelen man hern Erych, vormyts wem de vorgemelte kerke und gestichte kan werden beschermt in eynem rechte und sunderlinx vordele krygen des begerden vredes, rostes und salicheit. In desen unssen beden und gruntligen begerten van unß tot den voiten juwer hilligheit andechtlijken myt dem capittel der kerken, stad und allen wybbolden deses gestichts eyndrechtliken uthgegoten umb willen der gotliken sachtmodicheit und unsser innige bede und umb de erwerdigen werdicheit des benompten hern Erichs an syner geboirt und bogheden, ok umb kentliker nuttcheit und orberliker vruchte der kerken und gestichts vorgemelt, de wy hopen van godes genaden hijraff to komen und umb nederlaghe, last, schaden und schande, soe vorgescreven steit, anders nicht to vormydene, bidden wy, dat juw hillicheit myt wontliken des hilgen stoils to Rome gudertiernheit unß twydende genedlijken wylle anseen, upp dat gij den allweldigen konynk boven, all vredesam und aller guden dinghere loener, juwer hillicheit so vel de genediger stellen, welche juwer hillicheit personen moite salichlijken lanclivich und gesunt vorwaren syner hilligen kerken.

1450 Oct. 23. Geſcreven und gegeven in eyner gemeyner dachvart in den dorpe to Havekesbeke des vorgemelten geſtichts, hijrtoe hochlike van eyndrechtigher heiſſchinge des werdigen capittels des domes und der ſtad Munſter vorramet und geholden des frydags XXIII dages in den mand Octobre in den jair unß hern MCCCC vifftich under ingeſegeln unß edelen Everwyns greven to Benthem und hern to Stenvorde, ABCDEF, des wy andern ſemptlyken hijrtoe gebruken.

Juwer hillicheit otmodighe kynder und underſaten Everwin greve to Benthem, here to Stenvorde, ABCDEFGH und andere ritterſcapp, manſcapp unde underſaten des geſtichts van Munſter, to Havekesbeke, woe vorgemelt ſteit, vorgaddert weſen.

46.

Die cleviſchen Räthe an den Herzog Johann von Cleve: beſtätigen den Empfang ſeines Schreibens aus Venedig, machen Mittheilung über die Lage der Verhältniſſe in Münſter und erbitten hierfür und für einige andere Dinge Inſtructionen.

1450 October 28.

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Familienſachen Nr. 12 fol. 24.

Hogebaren furſt, gnedige lieve here. Alſo uwe gnaden ons hebn doin ſchrijven van uwer ind uwer geſelſcaep wederkoempſte van den heyligen grave to Fenedien ind mede van uwen ind oeren geſtande, ſo, gnedige here, ſijn wi dairaff van herten ſeer verblijdt ind oick all uwer gnaden lant, alſt billick is, ſo ons allen ſeer verlangt heft, guede tijdinge dairaf to verneemen. Ind wi begeren uwer gnaden van gelegenheit ind geſtande hier to lande to weten, als dat uwer gnaden lande, got hebbe danck, noch vaſt in gueden vreeden ind punten ſtaen. Vort, gnedige lieve here, ſo as wi uwer gnaden by Henricus uwen ſecretarius hebn laten weten, wo id ſich mit dem geſtichte van Monſter avermitz dode des biſcops aldair gemaekt heft gehat, ſo hebn onſe gnedige vrouwe ind wy umb uwer gnaden ind uwer lande ind lude laſt to verhueden, den wy beſorgden dairaf to komen, off her Walraven van Moirſe an dat ſticht vurß komen weere na gelegenheyt, ſoe he broeder is onß gnedigen hern van Coelne ind die veele dairom gearbeyt heft, dat he oen an dat ſticht vurß hedde mogen helpen, dairin to hynder geworven ind gearbeyt, ſo veele wy konden. Ind ſo ſich die edel joncker Johan greve van der Hoeye, die een vormunder is der ſtat van Monſter, ind anderre ſtede ind parthye, die dairin tegen her Walraven vurß toſamen halden, ſeer vruntliken ind gunſtliken myt der ſtat van Monſter vurß in deſen werke tot uwer gnaden ind uwen landen ſich ergeven, erbaden ind gehalden hebn, ſo hebn wi ind uwer gnaden lande by raide onſer gnediger vrouwen die gunſte ind vruntſcap oick alſo myt oen gehalden ind noch halden id beſte wy konden. Ind die greve van der Hoeye ind ſtat vurß hadden an onſe gnedige vrouwe ind ons geſucht umb vereenynge tuſchen uwer gnaden ind uwen landen to maken, off ymant avertagen wurde, malckanderen to beſchudden ꝛc., dair wy buten uwen gnaden nyet toe doin en dorſten, ſo id doe noch gelegen was, want wy dairmede uwer gnaden lande lichtlick in veeden hedden mogen brengen. Dan wi hadden dat alſo

laten verkallen, dat men dat ſolde laten beſtaen in gueden punten, gunſten ind vruntſcappen to halden bis op bytompſte uwer gnaden, dair die greve van der Hoeye ind ſtat van Monſter ſeer guetliken op geſchreven ind dairin gevolgt ind mede begert hebn van ſchriften, die onſe gnedige vrouwe vur den eerwerdigen heren Erick van der Hoeye, brueder jonckr Johans vurß, umb oen mit dem ſtichte van Monſter to verſyen, an onſen heyligen vader den pawes ind ſijne cardinalen doen ind vic an onſen gnedigen hern van Burgundien werven ſoelde, van ſijnre gnaden desgelijcks vur oen geſchreven werden. Wort hebn wi verſtain, dat die doymheren, ritterſcap ind ſtede des ſtichts vurß, utgeſeget as hierna geruert is, ſich eens gemaeckt hebn ind ſementliken vur den vurß hern Erick an den pawes ind ſine cardinalen in maten vurß ſchrijven ind bidden willen, oen myt dem bisdom to verſyen. Ind darumb hebn wi id averwegen ind is onſer gnediger vrouwen meynynge oick alſo, want geſuyn is ind wy oick verſtain, dat die pawes geneygt ſy, um dat ſticht van Monſter weder to vergadern ind to vreden to ſetten, deſen vurß heren Erick dairmede to verſyen, dat darom dat ſchrijven voir oen van onſer gnediger vrouwen ind hern van Burgundien oik nutter gedain ſij, dan gelaten, umb den dank ind vryntſcap dairmede to vorder to krijgen ind toe behalden. Alſo doch, want wy nu ut uwer gnaden ſchrifte van Fenedien gekomen verſtaen hebn, dat uwe gnaden ſelve, as gy by den pawes komen, denken willen, of gy yet gueds tot der uwer behoif van dem ſtichte vurß gewerven konnen, dat men dairom in der ſchrifte vervangen ind verhueden ſolde, off uwe gnaden van den bisdom vurß yet anders geworven hebden, dat deſe ſchrifte onß gnedigen hern van Burgundien of onſer gnediger vrouwen van Cleve an uwer gnaden wervyngen nyet hynderlick en ſy, ind doch eer men alſus voir heren Erick vurgerurt ſchrijven ſolde, ſo is onſe meynynge, dat uwe vrunde tegen vrunde des van der Hoeye in der ſtat van Monſter rijden ſullen, umb mit oen vorder to kallen ind to werven, des men myt gevoege gewerven kan. Wort, gnedige here, ſo as her Walraven vurß myt den yrſten, doe die poſtulacie voir oen gegain was, en deel der ſlaete des geſtichts vurß inkregen ind die heren van Colne, van den Berghe ind jonckr Gerit, uwe oyme, ind die greve van Moirſe oere rutere to Werne gelacht ind ſich des werks wat ſtijf onderwonden hadden, ſo is dat ſynt ſeer weder afgegain, alſo dat der vurß heren rutere weder to huyß ſynt ind dat ſy oere hande ſeer aftrecken, ind her Walraven is der ſlaete oick vaſt weder qwijt op den Nahuyß ind Dulmen nae, dairmede id oick wail myslick vallen moechte, als men ſeget. Dyt, gnedige here, geven wy uwer gnaden in den beſten to kennen, ind of uwe gnaden yet anders ſunderlings van ons hijr in gedain willen hebn, dat moegen uwe gnaden ons weder doin ſchrijven, dair wy ons dan gerne myt dem beſten na richten willen. Oick begeren wy ons geſchreven werden, wat uwe gnaden gueds by onſen heyligen vader den pawes in uwen ſaken geworven hebn, ind anders van uwer gnaden gelegenheit ind geſtande. Oick willen uwe gnaden indechtich weſen, gelijck wy u leſt by Henricus, uwer gnaden ſecretarius, vurgemelt lieten weten van der ſcholt, die uwe gnaden op ſunt Martyn ind to Lechtmiſſen neeſtkomende jonckern Adolph, uwer gnaden brueder, ſchuldich werden, dat eene grote ſomme dreegt, ind jonckr Adolph alreede twy- off drywerf hier dairom geſchreven heft, dat ummer op ſijne termyne to hebn. Dye leſte II^{C} gulden, die jonckr Adolph noch van den yrſten duſent gulden van Paiſchen ontbraken, hebn wy van uwer gnaden wegen betaelt umb alles gelymps ind des beſten wylle, eer ons nu uwer ſchrifte dairaf

1450 Oct. 28.

Nov. 11. 1451 Febr. 2.

1450 Oct. 28. qwam, so jonckher Adolph vast veele dairom vervolgt hadde. Nyet anders en weten wy to deser tijt to schrijven uwen gnaden, dan wy bidden den almechtigen got, dat uwe gnaden tot uwen langen seligen leven bald wederom hijr to lande komen mueten tot uwen vromen.

Geschreven up sunt Symon ind Juden dach anno etc. L^mo.

Henricus Nyenhuyß, praist to Cleve, Gawyn van Swansberg ritter, Elbert van Alpen here to Honappel, Goissen Steck erfmarschalck, Derick van Wylacken erfhaefmeyster ꝛc., Cracht Stecke, Rutger van Honappel ind Derick van der Marcke.

Adr.: Dem hogebaren fursten, onsen lieven genedigen heeren, heren Johan hertogen van Cleve ind greven van der Marcke.

47.

Die clevischen Räthe an Bürgermeister und Rath zu Soest: sprechen sich gegen die von Soest beabsichtigten Verhandlungen mit dem Erzbischof Dietrich aus, und ersuchen sie, zur Abwehr der kölnischen Übergriffe einen anderweiten Entschluß zu fassen.

Xanten 1450 October 29.

Or. Soester Stadtarchiv XX 7 fol. 410.

Oct. 29. Eirsam lieve vriende. Also wij verstain hadden, dat onse gnedige here van den Colschen umbtrint Soest an vele steden verkort wordt ind oick van sommigen punten bynnen Soest, so hadn wij dairumb gevueght, dat Conrait Steck, onß gnedigen heren amptman, gereden was to Soest, dairumb mit u to spreken ind raids mit u dairumb to plegen. So verstain wij, dat Conrait vurß dairumb bij u geweist sij ind u die punten to kennen gegeven ind dairop van u ter antwurden kregen hebbe, gelijck gij sien sult in der cedulen hijrin beslaten[1]). Ind so wij dan nu trefflick van wegen onß gnedigen heren hijr vergadert sijn ind die saken onder eynander bekalt ind gewegen hebn, ind wij dairuyt verstain, dat uwe meynyng sijn solde, dat men die saken an onsen gnedigen heren van Coilne vervolgen ind dat so mit oen ijrst uitdragen solde, so duncht ons dat eyn wilt wech wesen, want nyet gesien en is umb vele gebreke, die to beyden sijden sonder uitdracht staende blijven, dat men der saken so bynnen eniger rebeliker tijt ten eynde solde kunnen komen, angesien dat die eirwerdige her Clais Cußa, nu cardinael, tot sulker gebreken in der swoenen mede tot eynen richter genoempt is ꝛc., als gij wail mercken moight. Ind went uns dan duncht, dat onse gnedige here ind die stat van Soest seir sweirlicken ind merckelicken avermitz sulker verhenckniß verkort solden werden, ind dat sijnre gnaden ind der stat van Soest noit sij, anderen rait ind bewijs dairin to doen ind to hebn, so geven wy u, lieve vriende, dit in den besten to kennen, begerende, dat gij die dingen wijslicken ind wail averwegen ind besynnen, ind ons dan klair weder schrijven, wat uwe rait ind guetduncken dairin sij, ons van wegen onß gnedigen heren to vorder dairna weten to richten.

1) Dieser Zettel liegt nicht bei.

Gegeven to Xancten des donredaiges na ſent Symon ind Juden daige apo- 1450
stolorum anno etc. L^mo. Oct. 29.

Raide onß gnedigen heren hertougen van Cleve ꝛc., nu to Xancten byeyn-
ander vergaedert.

Adr.: An die eirſame burgermeyſter ind rait der ſtat Soeſt, onſe lieve vriende.

48.

Die Kapitel der fünf Hauptkirchen zu Utrecht und der S. Lebuinskirche in Deventer vereinigen ſich zu gemeinſamem Proteſt gegen die dem Walram von Moers von Seiten der Curie zugeſtandene außerordentliche Abgabe, welche der Utrechter Geiſtlichkeit auferlegt worden iſt.

1450 November 7.

Orr. Reichsarchiv Utrecht, S. Petersſtift Nr. 695; ebd. Domſtift Nr. 1374 Gleichz. Copie. ebd., Cartular des Domſtifts I fol. 35. — Druck, Matthäus Analecta V, 501 ff; Batavia sacra I, 218.

Universis et singulis presentes literas visuris seu audituris et quorum in- Nov. 7.
terest aut interesse poterit quomodolibet in futurum, nos prelati et capitula Maioris, sancti Salvatoris, sancti Petri, sancti Johannis et beate Marie Traiectensis, necnon decanus et capitulum sancti Lebuini Davantriensis ecclesiarum Traiectensis diocesis cupimus fore notum, quod, sicut ad nostrum fama publica perduxit auditum et evidencia rei manifestat, quod nobilis dominus Walramus de Muersa quoddam intollerabile et immensum subsidium a clero civitatis et diocesis Traiectensis exigendum contra consuetum morem curie Romane pretenditur impetrasse, prout hec et alia in quibusdam pretensis literis apostolicis et processibus per reverendissimum in Christo patrem et dominum dominum Johannem episcopum Leodiensem, assertum executorem, fulminatis dicuntur plenius contineri, — a quibus quidem litteris et processibus pro parte nostra et aliorum nobis in hac parte adherencium ex legitimis et racionabilibus causis ad sedem apostolicam et sanctissimum dominum nostrum papam modernum extitit appellatum —, verum quia propter literas et processus predictos ac extorsiones pecuniarum huiusmodi et eorum occasione contenciones, rixe multiplices, homicidia, scandala et alia mala innumera in civitate et diocesi Traiectensi subsequi et evenire poterunt et verisimiliter formidantur, hinc est, quod salva semper dicti domini nostri et sancte sedis obediencia, in qua semper continua et intemerata devocione, eciam durante congregacione illa Basiliensi perstetimus in adversis quibuslibet atque stamus ac in futurum firmiter stare intendimus, nos invicem pro nobis nostrisque successoribus canonice intraturis concorditer, perpetuo et inviolabiliter confederamus, connectimus pariter et unimus, et nichilominus in virtute iurisiurandi per quemlibet nostrum in prima sua recepcione in dictis ecclesiis prestiti promisimus et promittimus per presentes, quod nos communibus consiliis, auxiliis, adhesionibus, favoribus et expensis huiusmodi pretensis monicionibus, mandatis, sentenciis et censuris in dictis litteris et processibus apostolicis contentis et illa tangentibus vel

1450 Nov. 7. tangere quomodolibet valentibus ad presens vel in futurum tam in iudicio quam extra iudicium fideliter et unanimiter opponemus, resistemus et appellaciones nostras antedictas prosequemur, nec cum prefato Walramo aut alio quocunque concordiam aliquam super huiusmodi pretenso subsidio solvendo iniemus aut faciemus quoquo modo, nec a prosecucione appellacionis nostre antedicte ullo umquam tempore recedemus nisi de communi omnium nostrorum consensu previo, consilio et assensu. Et insuper dampna, molestias, vexaciones et iniurias, que et quas occasione premissorum incurrere nos aut aliquem nostrum continget, contra dominum Walramum predictum et alios impretatores processuum, monicionum, mandatorum, sentenciarum et censurarum predictorum ipsorumque executores et subexecutores seu collectores necnon procuratores, complices et fautores modo predicto concorditer prosequemur, nec eis ullo umquam tempore concedemus vel impendemus graciam vel favorem, sed eorum promotores impediemus in quantum poterimus, donec de dampnis, vexacionibus et iniuriis supradictis satisfactionem integraliter prestiterint et emendam. Ceterum promittimus, quod nos prelati et capitula Maioris, sancti Salvatoris, sancti Petri, sancti Johannis et beate Marie ecclesiarum Traiectensium supradicti duas partes, et nos decanus et capitulum ecclesie sancti Lebuini Davantriensis prefati unam partem ad prosecucionem appellacionis nostre huiusmodi respective contribuemus et solvemus cum effectu, hoc adiecto, quod quidquid contingit nos prelatos et capitula earundem quinque ecclesiarum Traiectensium suprascriptarum a beneficiatis et religiosis parcium Hollandie, Zeelandie et Gelrie recipere in futurum, hoc in communi contribuemus et exponemus, sic quod ad utilitatem prosecucionis tocius cause antedicte indifferenter cedere debeat, non obstante, quod pecunie per prefatos dominos decanum et capitulum ecclesie Daventriensis a clero et religiosis archidiaconatus Daventrie ac Drenthie, Twentie et Oestfrisie partibus recepte aut in futurum recipiende in communi ad prosecucionem dicte cause non convertentur, sed illas dumtaxat pro dicto eorum tercio denario per eos, ut premittitur, contribuendo recipere poterunt et retinebunt. Promittimus preterea in virtute jurisjurandi supradicti, quod si contingeret, quod deus avertat, aliquem seu aliquos nostrum citra Ijselam constitutos ex causa antedicta eiusve occasione directe vel indirecte quovis ad hoc quesito ingenio vel colore a civitate Traiectensi, et nos Transijsulani ab opido Daventriensi relegari vel dignitatibus, canonicatibus, prebendis, officiis seu beneficiis suis spoliari, privari aut amoveri, nos illi de fructibus, redditibus et proventibus dignitatis, canonicatus et prebende ac officii seu beneficii, quas seu que in ecclesiis nostris obtinet, eciam distribucionibus cotidianis et aliis obvenientibus et emolumentis integraliter respondebimus et responderi faciemus acsi in ecclesiis, in quibus beneficiatus existit, personaliter resideret, necnon in possessione, in qua de presenti existit, manutenebimus, defendemus et tuebimur, ac sibi de fructibus, redditibus, proventibus, juribus et obvenientibus universis respondebimus, ut prefertur, et responderi faciemus, privacione, spoliacione et amocione quacunque non obstante. Postremo quidem, si aliquem aut aliquos nostrum a confederacione huiusmodi publice vel occulte resilire contingeret, et pro nobis citra Ijselam constitutis maiori parti capituli Traiectensis, ac pro nobis Trans-

ijselanis maiori parti capituli nostri Daventriensis videretur, tanquam periurus canonicus, videlicet in ecclesia, in qua prebendatus existit, a voce capitulari ac ipse et alii quicunque a percepcione fructuum dignitatis, canonicatus, prebende, officii et beneficii suorum sint ipso facto suspensi, donec de delicto huiusmodi ad arbitrium maioris partis capituli generalis Traiectensis aut capituli Daventriensis, prout quemlibet nostrum concernit, satisfactionem et emendam prestiterint condignam. In quorum omnium testimonium et munimen perpetuum sigilla capitulorum Maioris, sancti Salvatoris, sancti Petri, sancti Johannis, beate Marie Traiectensis et sancti Lebuini Daventriensis ecclesiarum nostrarum predictarum presentibus duximus apponenda. 1450 Nov. 7.

Datum anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo, mensis Novembris die septima.

49.

Erzbischof Dietrich und das Domkapitel zu Köln ernennen eine gemeinsame Commission zur Verbesserung der finanziellen Verhältnisse des Erzstifts.

1450 November 10.

Or. Düsseldorf, Kurköln Urk. Nr. 1865.

Wir Diederich van gotz gnaden der hilliger kirchen zo Colne eirtzbusschoff, des hilligen romischen rijchs in Italien ertzcanceller, hertzoch zo Westfalen ind zo Enger ꝛc., ind wir doimdechen ind capittel derselver kirchen doin sementlichen kunt ind bekennen, dat wir mit wale bedachten raide unsselfs ind unser treflicher rede ind frunde darup gehat betracht ind zo hertzen genomen haven groiß anlijgende noit dem gestichte van Coilne sweirlichen ind schymberlichen anlijgende, ind zo besorgen is, off dem nyet in tijde mit allem flijß vurkomen ind dairzo guden rait gesoicht wurde, ewich verderf ind unverwyntlich schade dem gestichte ind allen inwoneren, geistlichen ind werentlichen, davan zo komen. Jnd darumb so sijn wir, umb dem vurzosijn, als wale billich ist, overkomen ind eyns geworden, so dat wir ertzbusschoff vurß drij unser rede ind frunde, mit namen den edelen unsen lieven neven, reede, getruwen ind andechtigen Johan heren zo Ghemen, Lutter Quaiden hern zo Thomburg ind zo Landzkron, ritter, ind Johannes van Beeck, unsen rentmeyster zer zijt, ind wir dechen ind capittel zwene unser frunde, mit namen die wirdigen ind edelen heren Henrich greven zo Nassauwe, doimproist zo Mentze ind proist zo Bonne, ind heren Salatijn van Jsenburg, keppeler ind unse mitcanonighe, darzo fuegen ind setzen sullen ind willen, die van stunt an vur sich nemen ind oversien sullen, wa ind wie die schoult gelegen ind verschreven ist, ind dair entghen ind besunder umb die inrissonge, schade van leystonge ind anders zo verhueden mit gantzer getruwicheit ind ernstem flijß wege, soige ind gude ordenonge dairzo dienende ind stade doin mach, machen ind vurnemen, ind zo der schoult ind anderen sachen, dair dem gestichte des noit ist, gelt upbrengen. Jnd wat die vurgemelte unse reede ind frunde eyndrechtlichen hijrinne vurnemen, doin ind raiden werden, des sullen sij van uns ertzbusschoff ind capittel vurß gantz mechtich ind Nov. 10.

1450 Nov. 10. wir gevolgich ſijn, ind ſullen ouch unß ertzbuſſchoffs ind unß capittels ſigele in allen ſachen herzo dienende, ib ſij gelt up zo brengen off anders, ind die vurgemelten reede ind frunde dat dadyngen ind ſließen werden, ſonder eyniche weygeronge off forder capittel darumb zo halden off zo werven bereyt ſijn, des unſe frunde vurß ouch mechtich ſijn ſullen, die brieve zo ſigelen ind die ain vertzoch uyßzorichten, ſo dat dairane geen gebreche oder vertzoch ſijn en ſall, als wir dit allet eyner dem andern geleuſlichen zogeſacht ind geloiſt hain, zoſagen ind geloven overmitz deſen brief zo doin, zo halden ind dairynne myet zo fallen laiſſen in geijne wijſe. Jnd dis zo getzuge der wairheit hain wir Diederich ertzbuſſchoff ꝛc. unſe ſigel ind wir dombechen ind capittel unß capittels ſigel ad causas an deſen brief mit rechter wiſt doin hangen.

Gegeven in den jairen unß heren duyſent vierhundert ind vunfzich up ſent Mertijns avent des hilligen buſſchoffs.

(Beide Siegel erhalten.)

50.

Bürgermeiſter und Rath zu Osnabrück an den Dompropſt Conrad von Diepholz: bitten ihn zur Beſprechung über eine Beſchwerde des Grafen Johann von Hoya perſönlich nach Osnabrück zu kommen oder einen Bevollmächtigten zu ſchicken.

1450 November 23.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Osnabrück, Briefbuch fol. 100b.

Nov. 23. Edele leve genedige juncher. Juwer genade breff uns gezant myt ener ingelachten copien, inholdende under mer worden, wo dat de edele juncher Johan greve tor Hoya hevet clegeliken geſcreven an de ſtede des ſtichtes to Utrecht over juwe genade clagene, zo bezulve ingelachte copie und breff myt mer worden inholdene zind, hebn wy gutlicken entfangen, overlezen und vorſtaen. Darup begere wy juwer gnaden to wetene, dat uns wal nutte duchte, zo ver alze juwen genaden gelegen und geraden dunket wezen, na uns by uns na Oſenbrugge to vorvogene eder wen to zendene, dan myt malckandern vorder van den zaken to ſprekene, to bezende, war men dat lete, edele leve genedige juncher.

Die Clementis anno etc. quinquagesimo.

Adr.: Dem edelen junchern Corde van Depholte, domproveſte to Oſenbrugge, proveſte to Deventer.

Borgermeſter und rad des ſtades to Oſenbrugge.

51.

Johann Herr zu Gehmen ſtellt dem Erzbiſchof Dietrich von Köln einen Revers aus über folgende zwei Urkunden:

Nov. 25. 1) Erzbiſchof Dietrich erklärt, mit Johann von Gehmen übereingekommen zu ſein: „dat der vurß unſe neve van Ghemen uns ind unſem geſtichte myt gantzen truwen meynen ind alle tzijt getruwelichen dienen ind raiden

ſall in unſem huyße ind an allen andern enden ind ſteden bynnen ind buyſſen 1450
unſerm geſtichte ind landen ind unſe ind der unſer ſachen getruwelichen na ſijnem Nov. 25.
beſten ſynnen ind verſtenteniſſen mit alle ſijnre macht verdadyngen zo unſerm geſynnen. Jnd als de vurgemelte unſe neve in unſerm huyſe bij uns iſt, da wijr koſt haim, da ſullen wijr yme ind ſijnen degelichſchen knechten, die hij dan bij ſich hait, die koſt geven ind doin as unſerm huyßgeſynde. Jnd as hie buyſſen unſerm geſtichte off lande van uns uyßgeſant wirt in ander lande mit andern unſen reeden ind frunden in unſern ſachen, davan ſullen wijr yme ouch doin, as den anderen unſen reeden ind frunden vurgemelt. Jnd vort ſall hie uns dienen up ſijne koſt, uyßgeſcheiden off ib ſache wer, dat wijr yn ſchrijven ind bidden wurden, uns mit ruteren zo dienſte zo rijden ind zo komen, ſo ſullen ind willen wijr yme ind ſijnen ruteren die koſt doin ind ſin heufthere ſijn, as gewoinlichen iſt". Der Vertrag ſoll für ein Jahr gültig ſein, und der Erzbiſchof weiſt Johann für dieſes Jahr zum Entgelt 400 rheiniſche Gulden auf den Rheinberger Zoll an. 1450 November 25 (Katharinentag).

2) Erzbiſchof Dietrich erklärt, daß er Johann von Gehmen für Dienſte, die er ihm außer den in Nr. 1 bezeichneten leiſten wird („umb dat hie uns anders, as vurgeroirt iſt, gedienen ind des zokomen moege"), „yme van hude data diß briefs over eyn jair off dair embynnen unſe ſloß ind heirlicheit Erproide mit allen ſijnen zogehoirongen .... ingeven, die zo haven, zo genyeſſen ind zo gebruychen ungerechent ſijn levenlanck ind nyet langer". 1450 November 25 (Katharinentag).

(1450 November 25).

Or. Düſſeldorf, Kurköln, Urk. Nr. 1867. (Mit den Siegeln Johanns von Gehmen und Heinrichs von Naſſau, Dompropſts in Mainz und Propſts in Bonn).

52.

Katharina von Cleve und von der Mark[1]) an Michael Pfullendorf, Protonotar der Kanzlei K. Friedrichs III.: bittet ihn, falls Werbungen zur Genehmigung der Vereinigung der Herzogthümer Jülich und Berg mit dem Erzſtift Köln an K. Friedrich III. gelangen ſollten, dahin zu wirken, daß der König die Erlaubniß verſage.

Büderich 1450 Dezember 8.

Or.[2]) Düſſeldorf, Cleve-Mark, Urk. Nr. 1276. (Regeſt. Bd. I Nr. 443).

Katherina von Cleve und von der Marcke.

Eerber lieber frunt. Alſam wir verſtehen, das yr gunſtlichen czu unſern Dez. 8.
beſten geneiget ſint, ſo gebn wir uch auß der gunſten gutligen czu kennen, wie das

1) Es iſt die unverehelichte Tante Herzogs Johann von Cleve, die jüngſte, 1459 geſtorbene Schweſter ſeines Vaters.

2) Da das Original in Düſſeldorf vorliegt, ſo iſt der Brief vielleicht gar nicht abgeſandt worden.

1450 Dez. 9. alhie zu lande eyn gemeyn gerucht ſij, das heimlighe werbonge und tedonge iſt, das man die czwei furſtentom von Guylge und von dem Berghe, ob unſer neve hertzog und here der lande vurß, one eliche geburte nach ym zu laiſſen, abelibich wurte, gerne prengen ſolte an das ſtifte von Coelne, erblichen doan czu verleiben. Und wanne dan ye yemer und ſchade weere, ſulche tzwei alte herliche furſtentomme ſo an die kirche von Coelne zu brengen, da doch der werntlicher heren lande von hertzoghtommen, graefſchaften und andern ſloßen und lantſchaften ſo viele ankomen, damit die rechten erben der qwyt wurten ſein, das es fur das heilghe reich oder fur den ſtoil von Rome nicht en iſt, als zu myrcken ſteyt, und als danne geſehen wer, viel qwaids hinabe zu kommen von kryegen, totſlage und verderpniſſe manches guetes landes, ſo dis den werntlichen heren hieumb geſeßen ſeer ubel befallen ſolte, und beſunder denſelben, die unß neven, hertzogen von Guylge und von dem Berghe obgenant, villicht ſein ſolten erbgenamen zu weſen ob czu mugen werden, und unſern neven hertzogen von Cleve und graffen von der Marcke, der ytzo außlendig iſt, gar ubel befallen ſolte, und unſer bruter Gerhard van Cleve, graff tzer Marcke, und wir beſunder czu eine teile der lande gerechtiget meinen zu ſein, ſo begern wir, lieber freunt, ſeer andechtlighen und fruntlighen von uch, das ir diß unſerm allergnedigſtem liebſten hern den romiſchen kunge czu kennen geben wollen czu ſollichem ende, ob ſeinen kunglighen gnaten hievon etwas ankeme[1]), umb mit liſtigher ſubteiler informacien an ſeine gnate czu ſolichem werck obgenant conſente czu werben, umb das von denſelben ſeinen gnaten confirmiret zu werden, das ſeine gnaten dan hievon aviſeret ſein, des nit czu thun und das czu helffen hyndern, als wir nit en tzweivelen, das en ſole ſeinen kunglighen gnaten und allen fromen furſten und herren und guten mannen, die czu recht dovon underweiſt weren, gar ubel befallen, wanne nit gut czu bedencken en iſt, das qwait und mislig gerucht anders dan abe fallen ſolte. Hieinne wollent, lieber freunt, uweren fleiße thun, als wir euch czu betruwen, diß czu helffen verhueten. Wir hoffns alſo czu fugen, das euch des gunſtlig gedanckt werden ſolle, alſo das yr das gerne getan ſollent habn. Und begern, das yr uns dan abe etwas beſcheids wieder ſchreiben wollent by den erbern hern Johan von Caſſel, unſern capellaen, czeiger diß brievs, der auch von deſen ſachen informeret iſt, gleich obgeſchriben ſtat, mit euch dan auß czu reten.

Gebn in unſer ſtat und ſloß Bueterich under unſerm inſigel uf den achten tag in Decembri anno domini etc. quinquagesimo.

Adr.: An den erbern meiſter Michel Phullendorff, prothonotarius der kungleicher cancellarien ꝛc., unſern gueten freunt.

53.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: haben deren Beſchwerde[1]) über die ihnen vom Erzbiſchof Dietrich zugefügten Unbilden erhalten. Sie bedauern dieſelben, erinnern aber

1) Vgl. oben das Schreiben des Herzogs Gerhard von Jülich-Berg vom 25. September an König Friedrich III. (Nr. 43).

2) Dieſes Münſterſche Anſchreiben iſt nicht erhalten.

daran, daß sie sich zur Beilegung der Zwistigkeiten mehrmals erboten haben[1]). Abschrift der Münsterschen Beschwerde hätten sie dem Erzbischof mitgetheilt; wollen demnächst dessen Antwort übersenden.

(1450 c. Dezember 10[2]).)

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 20 fol. 91a.

54.

Domdechant und Kapitel und die Stadt Münster fordern die Burgmänner zu Horstmar auf, zwei der Ihrigen Montag nach Antonii zu einer Berathung nach Havixbeck zu schicken.

1451 Januar 5.

Or. Münster, Stadt Horstmar Nr. 12. — Druck in der Ztschr. für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde XLII[1] S. 195.

Dombeken und capittell to Munster.

Gude vrund, wij begheren andechtlich van juw, dat gij twe juwer dreplijken 1451
borchmanne, de velich ryden mogen, deß alreneestvolgenden mandages na sunte Jan. 5.
Anthonii eirstkomenden dage to vroir none to Havekesbeke in den dorpe hebben Jan. 18.
willen, umme dar dan drepplike zware sake overtosprekene, juw und desem gemeynen lande hochlijker andrepende, dan to scrypende steit, so gij dan wall vornemende werden mogen, wat noit dar an liggende is. Hyr umme wilt deses nicht weigeren. God sy myt juw.

Gegeven under unssen secrete am hillgen avende Epiphanie domini anno etc. eyn und vyfftich.

Borgermestere und raid der stad Munster.

Adr.: An de gemeynen borchmans to Horstmar, unse guden vrunde.

55.

Herzog Arnold von Geldern erklärt: „Soe wij nu omme gaitz willen te vorsten 1451
ende voirt voir troist onser syelen ewenich onse bedevart denken te rijden", so setzt Jan. 25.
er Rudolf von Diepholz, Bischof von Utrecht, Herzog Johann von Cleve „wanneer die wieder bij handen were", Graf Vincenz von Moers, Wilhelm Herrn von Berg-Byland, Heinrich von Meer Herrn zu

1) Vgl. oben Nr. 32, Nr. 35 und Nr. 38.

2) Das Schreiben ist undatirt, gehört aber nach dem Platze, an dem es sich im Copienbuch befindet, in diese Zeit. — Am 7. Januar 1451 erwiderte die Stadt Köln auf eine zweite (gleichfalls verlorene) Beschwerde der Stadt Münster, daß sie auch diese dem Erzbischof übersandt hätte; dieser habe ihr erwidert, daß er der Stadt Münster bereits seinerseits in dieser Angelegenheit geschrieben habe; die Stadt Köln sei übrigens immer noch zur Vermittlung bereit (gleichz. Copie, ebd. fol. 95a).

1451 Jan. 25. Werth, seinen Hofmeister, Johann von Arendal, seinen Marschall, Elbert von Alpen und Arnold von Goer für die Zeit seiner Abwesenheit zu seinen Stellvertretern in der Regierung seines Landes in der Weise ein, daß sie seiner Gemahlin die Kenntniß aller Vorkommnisse vermitteln und mit ihr gemeinsam die Regierungsgeschäfte erledigen.

1451 Januar 25 (Pauli Conversio).

Transsumt, Reichsarchiv Utrecht, Diversorium II episc. Rudolfi fol. 123.

56.

Erzbischof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: beauftragt ihn mit der Entfernung der Kanonen des Erzbischofs aus dem Bollwerk bei Haltern.

Poppelsdorf 1451 Januar 31.

Or. Münster, Grafschaft Schaumburg, Akten XXIII, 77.

Jan. 31. T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

Edel lieve neve, rait ind getruwe. Wir hain verstanden, dat unse groisse bussen noch in dem bolwerck bij Haltern steent, dat uns fremde nympt. Also begeren wir fruntlichen van dir, dat du verfuegen ind bestellen wills, dat die bussen in unse gewairsam komen, als wir lesten zo Reckelynchuysen van dir gescheyden waren. Dan lijden wir des eynigen schade, wer uns nyet lieve.

Gegeven zo Poppelsdorf under unsem sigel up sondagh na sent Pauwels dage Conversionis anno domini etc. quinquagesimo primo.

57.

Johann von Gehmen quittirt dem Erzbischof Dietrich von Köln über eine Summe Geldes, die er als Ersatz für Schaden im Dienste desselben, besonders zur Zeit, wo er Dülmen besetzt hielt, erhalten hat.

1451 Februar 1.

Or. Münster, Best Recklinghausen Urk. 59a; Copie sc. XVIII. ebd. Msc. II, 68 fol. 10.

Febr. 1. Ich Johan here to Ghemen doe kond, so as ich dat huyß to Dulmen van wegen myns gnedigen lieven heren van Colne eyn tijt lanck in bevele gehadt ind ich darselfs cost gedain ind ruter gehalden heb van sijnre gnade wegen, bynnen welcher tijt Dederich van Westrom eyn grau pert aff verfynck, darvor ich betailt heb vijfindviertich overlensche rynsche gulden; ouch so starf bynnen derselver tijt Telen Nassauwen aff eyn schymmelt pert, dat op dem huse to Dulmen in den stalle doit bleyff, dat myn was geacht op vijfftich gulden, des id wert was. Item op den donrestach na Onser liever Brouwen dage Concepcionis, do myn gnedige here

1450 Dez. 10.

Dulmen ſpijſeden, do wairt my eyn bruyn roit pert to doide aff geſchaiten, dar plech Mertijn myn knape op to ryden, dat wert was ſes und viertich gulden. Jnd ſo as ich vur mynen gnedigen heren van Colne geloeſt heb an hant Johanne Freſecken, daromb heb ich to Dorpmonde in der leiſtongen verleiſt twe perde, die wert wairen vijfftich gulden, wilche ſummen van deſen perden vurß an eynre ſummen maken tſamen hondert und eynindachtentich gulden, monten vurß. Alſo bekenne ich vor my ind myne erven overmitz dieſer quijtancien, dat myn gnedige lieve here van Colne vurß my die vurß hondert ind eynindachtentich gulden vor die vurß perde wall to dancke vernoigt ind betailt hefft, ind ſagen daromb denſelben mynen gnedigen heren, ſijne nakomen ind geſticht ind wem deſe quijtancie to ſtaiden komen mach, van den vurß hondert eynindachtentich [gulden] ind perden vurß quijt ind wall betailt, ſonder argeliſt. Jnd heb dis in oirkunde myn ſiegel unden hirangehangen. 1451 Febr. 1.

Gegeven in den jairen onß heren duſent vierhondert ind eyn ind vijfftich op den manendach Onſer liever Brouwen avent Purificacionis.

Mit dem Siegel Johanns von Gehmen.

58.

Vereinbarung des Erzbiſchofs Dietrich von Köln mit Herzog Gerhard von Jülich-Berg: Da Herzog Gerhard dem Erzbiſchof die Länder Berg, Ravensberg und Blankenberg, ſowie die Städte Sinzig und Remagen abgetreten habe, aus ſonderlicher Freundſchaft und um eine Summe Geldes „in maißen die copien der giftbrieve ... begriffen, die .. wir beyde heren beſiegelt hain", ſo will Dietrich dem Herzog die Summe Geldes „as in den vurß beſegelten copien geſchreven ſteit, bezalen .... des doch noch niet all geſchiet is, wiewal dat in den vurß beſiegelten copien geſchreven ſteyt, dat ſulichs geſchiet ſij"[1]), und auch die noch erforderlichen Urkunden bis zum 16. März (1. Dienstag in den Faſten) einhändigen. Gerhard ſeinerſeits wird veranlaſſen, daß dem Erzbiſchof die genannten Länder und Städte „na lude der egenanter beſiegelter copien ſullen doin hulden, ind ouch Blanckenberch ingeven" und bis zum 16. März gleichfalls ſeine Urkunden übergeben. Beſonders abgemacht wird, daß die Grafſchaft Ravensberg dem Erzbiſchof bis zum 9. Mai (14 Tage nach Oſtern) huldigen ſoll. Febr. 5.

1451 Februar 5 (Agatha).

Cancell. Or. Düſſeldorf, Jülich-Berg Urk. Nr. 2506. Mit dem Siegel des Erzbiſchofs, das des Herzogs fehlt.

---

1) Bis zum 10. Dezember 1450 hatte, wie oben S. 65 A. 3 bemerkt wurde, der Erzbiſchof 17500 Gulden bezahlt. Die ganze übrige Summe bezahlte er in mehreren Raten in der Zeit vom 15. März bis zum 10. Dezember 1451 (Quittungen, Orr., Düſſeldorf, kurköln Urk. Nr. 1893). Am 10. Dezember wird ausdrücklich erklärt, daß nunmehr die ganze Summe von 54000 Gulden gezahlt ſei.

59.

Herzogin Maria von Cleve an ihren Sohn, den Herzog Johann: ersucht ihn dringend, bald in seine Länder zurückzukehren.

Monterberg 1451 Februar 20.

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Familiensachen Nr. 12. fol. 25.

1451 Febr. 20. Unse vrientlike gruet to voren; lieve ind seir gemynde soen. Bernt van Beeck is hijr diß daige bij ons myt uwen perden komen ind heift ons alle gelech van uwer liefden gesegt, ind dat hie uwe liefden myt all uwer geselschop gesont ind wail to paß liet, doe hie van uwer liefden scheiden, dair wij van gronde ons herten seir aff verblijdt ind vervrouwet worden sijn, ind willen onsen lieven her got bidn, dat hie u myt lieve ind gesont voirt hijr moite laiten komen, dair ons van gantzen herten seir nae verlanckt, as dat wail billick is. Jnd bidn u darumb, lieve gemynde soen, dat sich uwe liefden hijr don snellen willen in uwe lant, so gering gij konnen, ind nyet to lang onderwegen vertueven willen, went uwer to haus groit noit hijr weir, umb menniger saken will u anliggende, as myt den stichт van Monster, die seir na uwer liefden kompst wachtende sijn, dair wij vast myt hulpen uwer vriende in geworven hebn tot uwen ind uwer lande beste, so vele wij kunden; ind off uwe liefden dair ommer yet lang bij onsen lieven hern ind brueder hertougen van Burgondien vertueven moisten, dat willen ons uwe liefden irstmails to kennen geven, so willen wij dan terstont ymant van uwen ind onsen vrienden dair tot uwer liefden schicken, umb u dairaff ind voirt van den lande van den Berghe ind van Guylick, woe dat dat an den stichт van Colne erflick komen solde, alle gelech dairaff ind anders to seggen uwe liefden, die onse lieve her got altijt wailvarende ind gesont behueden moit ind myt lieve hijr weder laiten komen.

Gegeven to Monreberg op den satersdach na sent Valentijns daige anno etc. LI°.

Maria van Burgondien, hertoughynne van Cleve ind grevynne van der Marke ꝛc.

Adr.: Onsen lieven ind seir gemynden soen, hern Johan hertougen van Cleve ind greven van der Marke.

60.

Herzogin Katharina von Geldern an ihren Bruder, den Herzog Johann von Cleve: bittet ihn inständig, bald nach Hause kommen zu wollen[1]).

Grave 1451 Februar 21.

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Familiensachen Nr. 12 fol. 26.

---

1) Dieser kleine, inhaltlich unbedeutende Brief hat hier Aufnahme gefunden wegen der außerordentlichen Herzlichkeit der Form. Private Correspondenzen zwischen fürstlichen Persönlichkeiten aus dieser Zeit sind zudem für unsere Gegend nur sehr wenige erhalten.

Onſe lieflike gruet tevorens. Hogebaren furſt, lieve gemynde brueder. Wy 1451
vernemen, dat uwe liefden weder bynnen lantz weſen ſolden, dair wy van gantz Febr. 21.
gronde onß herten ſeir aff verblijdt ſijn. Ende bidden derſelver uwer liefden, als wy vrientlixſte moegen, ſich doch opt kurtſte, gij ommer kunt, voirt hijr aff te lande te willen vuegen, dat wy uwe liefden ſelver ſyen ende ſpreken muchten, dair ons uterlike ſeir lange tijt na verlangen heeft geweſt ende noch is, ende oich te vorder umme uwer ſaken wille, ſoe ons die ſaken hier ommelantz gelegen dunken werden, alſt in den vlochwoirden luyt mit den Bergſchen ende anders, ſoe wy nyet en twijvelen, uwe liefden ſelver allet vorder weten, vrindelike lieve brueder, van onſen alrelieffſten her ende geſelle, den got almechtich geleyden ende ommer gonnen wille, weder te komen mit lieve ende ons te vynden, moegen uwe liefden, als wy vermoeden, bat dan wy weten. Dan wy mit onſen kijndern ſijn got danke in guden puncten, ende ons verlangt te mail ſeir grondelich na uwer liefden. Bidden dairomme ons tallen malen, als uwer liefden doch einge baden ſtaden, die deſe lande uytqwemen, ons van uwer liefden geſtande ende koempſt ende oich, als uwer liefden hijr te lande weren, te willen laten weten, want wy u, lieve gemynde brueder, ſeir gerne, als moegelich ende vurß is, ſegen. Dat kenne got, die uwe liefden ommermer bewaren muet in langen, wailfarenden, ſeligen, vroeliken leven.

Gegeven ten Grave op ſente Peters avent ad Cathedram nostro sub sigillo anno etc. quinquagesimo primo.

Hertogynne van Gelre ende van Gulich
ende grevynne van Zutphen.

Adr.: Den hogebaren furſt, hertoge van Cleve ende greven van der Marke, onſen lieven gemynden brueder.

61.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: lehnen es ab, ſich an der auf den 21. März in Sachen der Münſteriſchen Wirren anberaumten Tagfahrt zu Dortmund zu betheiligen.

1451 Februar 26.

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 20 fol. 101b.

Civitati Monasteriensi.

Unſe fruntliche groiſſe ind wat wir guetz vermoigen. Eirſamen, beſunder Febr. 26.
gude frunde. As ir uns nu laſt hadt doin ſchrijven van der handelongen weigen urre ſtat ind des landtz van Monſter ꝛc. ind beſonder wie na dem yrſten gutlichen baige, die zo Dorpmunde verraempt was, ure eirſamheit nu eynen andern dach darſelfs up den neſten zokomenden ſondach Reminiscere angenoymen hait zo hal- März 21.
den, doch mit etzlichen underſcheiden reeden, wie die dan mit anderen worden in urre ſchrifft vorder ind lenger begriffen ſijn, ind in dem leſten mit roert ouch mit etzlichen anhangenden reeden, off wir unſe raitzfrunde dan darbij ſchicken weulden, dat weulde ure eirſamheit gerne verſchulden ꝛc., wie dan davan lijcht vorder ure meynonge ſijn mach, ſo bedunckt uns, eirſame gude frunde, der lande leuffe ſo manichfeldich begelichs vurgenoymen werden, dat wir uns in ſulcher ſachen, die

1451 Febr. 26. uns nu zo ſwaire, as wir uns beſorgen, werden moichte, der zo underwynden nyet wail verwaren en konnen, as wir dae ynne vurtzijden waile eyne vruntliche meynonge zo uren beſten hadden, ind ouch noch alletzijt gerne haven ſeulden, wanne dat beſſer gelegen were. Ouch ſijn wir yetzont mit etzlichen anlijgenden ſachen ſelfs bevangen, ſo dat uns nyet geleigen is, zo der vurgerorter dachfart uyß unſer ſtat zo ſchicken ind unſe frunde oever wech zo voegen. Doch hedden ſich die ſachen gevoegt in maiſſen wir vur geſchreven hain, ſo weulde wir uns gerne darynne do gearbeit hain na allem unſem vermoigen, as wir uns dan dartzo in unſer vurſchrifft erboiden hain. Begeren darumb ure erſamheit ſulches van uns in dem beſten verſtain ind upneymen wille, want uns umbers ure unwille alletzijt truwelichen leyt geweiſt ind noch is; des ind beſonder guder gunſt ſich wale zo uns vermoiden mach dieſelve ure eirſamheit, die unſe here got ꝛc.

Datum XXVI. Februarij anno etc. LI.

62.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: ſchreibt ihm betreffs der Teſtamentsvollſtreckung des verſtorbenen Biſchofs Heinrich von Münſter.

Zons 1451 Februar 28.

Or. Münſter, Grfſch. Schaumburg, Akten XXIII, 80.

T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

Febr. 28. Edel lieve neve, rait ind getruwe. Als unſe frunde mit dir van unſen wegen geſprochen hant, dat du truwehenderen ſeligen unß lieven broders, hern Henrichs buſſchofs zo Monſter, van unſen wegen vernoegen ſulles eyne ſumme geltz na lude cedelen daruff gemaicht, der wir eyne, du die ander ind Gerart van Keppell as eyn der vurgerurten truwehender die dritte haven, ind wir, du ind derſelve Gerart die alle drij beſigelen ſullen, ind du uns darzo eyne ſumme geltz ſuldes leenen, vur die zwa ſummen ind me geltz wir dir unſe ſloß, zoll, ſtat ind ampt Bercke pantz verſchrijven ind ingeven ſullen, as dan davan reden geweyſt ſynt, alſo, lieve neve, willen wir die ſachen van ſtunt mit dir enden, ſo balde du bij uns komes, ind bidden dich darumb mit flijſſe, want du wale weys, wat verlanges uns daane lijgt, dat du die vurgemelte cedelen beſegelen ind mit Gerart van Keppel beſtellen ind verfogen wils, dat he die cedelen ouch beſigele ind dat uns drijn vurß iglichem der cedelen eyne beſigelt overgeven werde; ind kondes du des mit Gerart ſo nyt verfogen, ſo wills ijn her uff zo Poppilstorp zo uns brengen, wir willen, asbalde du bij uns komes, die vurgerurte ſachen mit dir enden, ind dat dan vort verfoigt ind die ſachen ſo geſtalt werden, dat Gerart ind ouch du des zofreden, ind daynne gedain werde, dat geburlichen iſt. Jnd wir ſchicken dir hirmit eynen offenen brief[1]), daijnne wir uns verſchrijven, die ſachen vurgemelt mit dir zo enden; den brief wils zo dir nemen; wir willen ſunder argeliſt der ſachen nagain ind genoich doin, as

1) Ebenda Nr. 79. Dieſe Urkunde iſt ſtark zerſtört. Es handelt ſich danach, wie es ſcheint, um zehntauſend Gulden.

ich geburen ſall; da ane en wils geynen zwijvel haven, als Gerardus, dijn ſchrijver, 1451
dir dit ouch wale ſagen ſall ind van uns ind unſen frunden, die hijr ſijnt ind dir Febr. 28.
ouch davan nu mit ſchrijven, gehoirt ind verſtanden hait.

Gegeven zo Fritzſtrom under unſerm ſigel up den ſundag na ſent Mathias dage anno domini etc. LI^mo.

Adr.: Dem edelen unſerm lieven neven, rade ind getruwen Johanne hern zo Ghemen.

63.

Herzog Gerhard von Jülich-Berg und ſeine Gemahlin Sophia von Sachſen verkaufen für den Fall ihres kinderloſen Ablebens das Herzogthum Berg, die Grafſchaft Ravensberg, das Land Blankenberg, ſowie die Städte Sinzig und Remagen an den Erzbiſchof Dietrich von Köln[1]). — Mit Auslaſſung der Formalien gedruckt bei Lacomblet UB. IV, 294 (irrthümlich a. a. 1450); im weſentlichen übereinſtimmend mit oben Nr. 42.

1451 März 12 (Gregoriustag).

Cancell. Or., Düſſeldorf, Jülich-Berg Urk. 2507. — Mit den Siegeln Gerhards und Sophias; der Amtleute Wilhelm von Neſſelrode, Johann, Lutter und Adolf Quad, Lambert von Beveſſen, Johann vamme Hus, Johann von Neſſelrode, Ludeke Nagel, Werner von Beveſſen; der Städte Düſſeldorf, Ratingen, Gerresheim, Lennep, Wipperfürth, Rade vorm Wald, Blankenberg, Bielefeld (Alt- und Neuſtadt), Sinzig und Remagen.

64.

Herzog Gerhard von Jülich-Berg und ſeine Gemahlin Sophia von Sachſen erklären im Anſchluß an den an dieſem Tag geſchehenen Verkauf ihrer Länder an den Erzbiſchof für 104000 Gulden: „Want wir wail März 12.
wiſſen und ouch lantkundich iſt, dat unſen lieven heren ind oemen vurß zo deſer zijt ſere ſwaire und ungelegen iſt geweiſt, ſulche merkliche ſomme geltz uyßzogeven", ſo übergeben ſie ihm jetzt ſchon Schloß, Stadt und Land Blankenberg

1) Der entſprechende vom Erzbiſchof Dietrich und dem Kölner Domkapitel beſiegelte Revers von demſelben Tage Or. Or. ebd. Kurköln Urk. 1874, Jülich-Berg Urk. 2507; gleichz. Copie ebd. Kurköln, Beziehungen zu Jülich-Berg ex 1 fol. 31. — Die Kaufſumme betrug 104000 Gulden; 54000 Gulden erhielt Herzog Gerhard baar ausbezahlt (vgl. oben S. 83 Anm. 1); für die übrigen 50000 Gulden erhielt er eine Jahresrente von 5000 Gulden aus dem Zoll zu Bonn. Quittungen über den Empfang dieſer Rente d. d. 1454 Februar 22 Petri Cathedra) und 1455 Januar 25 (Pauli Converſio) befinden ſich in Düſſeldorf, Jülich-Berg, Urk. 2594; Kurköln, Verhältniß zu Jülich-Berg ex Nr. 1 fol. 24, 27. — Wie bei Gelegenheit des Vertrages vom 25. September 1450, ſo bekamen auch jetzt einzelne Hauptheilnehmer Geſchenke; die Herzogin Sophia bekam 1000 Gulden vom Erzbiſchof, die Amtleute von Berg, Ravensberg, Blankenberg u. ſ. w. bekamen gleichfalls anſehnliche Geſchenke „als Weinkauf", und auch die Städte erhielten Geſchenke (Aktenſtücke darüber in Düſſeldorf, Kurköln, Verh. zu Jülich-Berg ex No. 1, fol. 7, 24 ff.).

1451 März 12. (mit genauen Einzelbestimmungen; einiges reservirt sich Gerhard). Sollten sie noch Kinder erzielen, so behält der Erzbischof Blankenberg so lange, bis ihm 54000 Gulden (und bis zu 5000 Gulden für eventuelle Meliorationen) gezahlt worden sind. Wilhelm von Nesselrode, „zer zijt unse lantdroste unß landz van dem Berge und amptman zo Blankenberg", und die übrigen herzoglichen Beamten in Blankenberg sollen dem Erzbischof den Eid des Gehorsams leisten[1]).

1451 März 12 (Gregoriustag).

Zwei cancell. Orr., Düsseldorf. Jülich-Berg Urk. Nr. 2508. — Das eine Or. hat alle elf Siegel, das andere ist ohne Siegel.

65.

Erklärung des Herzogs Gerhard von Jülich-Berg, daß er und seine Nachfolger dem Domkapitel zu Köln nach dem Tode des Erzbischofs Dietrich März 12. „geyne hinderniſſe an yrem vrijen koere doin en willen noch en ſullen". Wenn das Kapitel einen neuen Erzbischof gewählt habe „ind derſelve uns, unſen eligen lijfserven ind nakomelingen ſulge verſchryvonge, wir nu van dem vurß unſem lieven heren ind oemen, dem ertzbiſchof, ind dem vurß capittel hain, ... vernuwet ind die zo halden geloift hait, ſo moigen ſij denſelven heren und ertzbiſchoff inſetzen in ſloſſe, ſtede ind lande des geſtichtz van Coelne, als dat herkomen ... is, ungehindert van uns".

1451 März 12 (Gregoriustag).

Or. Düsseldorf, Kurköln Urk. Nr. 1874. — Mit Siegel.

---

1) An demſelben Tage forderte Herzog Gerhard die Städte u. Freiheiten Bielefeld, Wipperfürth, Lennep, Düſſeldorf, Ratingen, Gerresheim, Rade vorm Wald und Angermünde (wohl auch die übrigen) auf, dem Erzbiſchof gemäß des Kaufvertrages die Huldigung zu leiſten (Or. ebd. Nr. 2509). — Am 14. März (Sonntag nach Gregor) befahl er ſeinen Amtleuten in Berg, Ravensberg, Sinzig und Remagen, demſelben Vertrag entſprechend ihre Länder und Städte zu verwalten, nachdem ſie dem Erzbiſchof bereits gehuldigt haben (Gleichz. Copie ebd. 2522; ebd. Revers der Amtleute; vgl. auch Kurköln, Verhältniß zu Jülich-Berg ex Nr. 1 fol. 32 ff.). — Am 15. März erſuchte er ſeine Städte Düſſeldorf, Gerresheim, Ratingen, Bielefeld, Rade vorm Wald, Lennep, Wipperfürth (wohl auch die übrigen), dem Erzbiſchof auf deſſen Wunſch eine Erklärung abzugeben, daß ſie an der rechtskräftigen Huldigung ihm gegenüber durch keine entgegenſtehenden Verträge verhindert ſeien (7 Orr. ebd. Jülich-Berg Urk. Nr. 2509). — Es gaben dann am 14. März die Städte Blankenberg, Sinzig und Remagen; am 15. März die Städte Düſſeldorf, Ratingen, Gerresheim, Lennep, Wipperfürth, Rade vorm Wald; am 16. März Angermünde, Mettmann, Elberfeld, Monheim, Solingen, Gräfrath; am 10. Juni 1452 endlich die Alt- und Neuſtadt Bielefeld die Erklärung ab, in Folge der Abmachungen zwiſchen Gerhard und Dietrich dem letztern nunmehr gehuldigt zu haben, nur dieſen beiden „mit hulden, geloiſden of eyden verbunden" zu ſein und keine Privilegien zu beſitzen, welche ihrem eventuellen Uebergang unter kölniſche Hoheit im Wege ſeien (Cancellirte Orr. ebd. Nr. 2509). — Daß die Huldigungen wirklich, und zwar z. Th. in Anweſenheit des Erzbiſchofs Dietrich, ſtattgefunden haben, beweiſen die darüber aufgenommenen Notariatsinſtrumente d. d. März 15 (Düſſeldorf), März 16 (Gerresheim, Angermünde), März 17 (Ratingen, Lennep — wo der Erzbiſchof noch am 18. März war, vgl. StA. Münſter, Grfſch. Schaumburg, Akten XXIII, 83).

66.

Erzbischof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen, Amtmann zu Kempen, zu Oedt und im Vest Recklinghausen: er sei mit Herzog Gerhard von Jülich-Berg übereingekommen „also dat unser eyn dem andern zo iglichs gesynnen mit sijnen landen, luden ind underssaissen ind sijnre gantze macht“ helfen solle, sowie daß die Länder, Schlösser und Städte des einen dem andern offen stehen sollten. Diesen Vertrag sollen die beiderseitigen Amtleute besiegeln. „So schicken wir dir hiemit einen brief dich ind dine ampte antreffende“ zur Besiegelung. 1451 März 14.

1451 März 14 (Sonntag nach Gregorius).

Or. Düsseldorf, Kurköln Urk. Nr. 1877.

67.

Erzbischof Dietrich von Köln erklärt: Also as der hoegeboren unse besunders leve neve, her Gerart hertzoug zo Guylge, zo dem Berghe ꝛc. ind grave zo Ravensbergh, ind die hogeboren furstynne frauwe Sophia van Sayffen[1]), hertzougynne zo Guylge, zo dem Berghe ꝛc., grayffynne zo Ravensberghe, syne elyge gemahel, unse leve swegersse, umb mencherleye sachen ind bewechnyß myt gantzem gueden vryhen wyllen erflich ind unwidderroyflich gegeven haynt dem hilgen Sent Peter ind dem styffte van Collen ind in unse hant vur uns, unse nakomen ind gestychte van Collen dat hertogtum van dem Berghe, dat lant van Blankemberg ind die grayschaff van Ravensbergh myt allen slossen, steden, heyrlicheyden, gerychten, landen, luden, renthen ind rechten darzo ind ingehorende, ind ouch die stede Syntzich ind Remagen myt yren ... zogehoeren .. so verre .., der hertzoug vurß geyne elyge kynder, soene off dochter, van syme lyve geschaffen na yme enleest ..... in mayßen der gyftbrief, wir van dem vurß unssem neven ind swigerssen daevan hayn, dat vorder clerlichen ynhelt, wylchen gyftbrief Lutter Quaide, here zo Tonburg ind zo Lantzcrone, rytter, unse leve raet ind getruwe, amptman zo Syntzich ind zo Remaghen, myt besiegelt ind uns darup geloyst ind geswoyren hait nae lude desses selben gyftbrieffes, ind uns noch darzo ouch synen sunderlichen brief ind siegel vur sich ind alle syne erven, die zo den vurß ampten nae ynhalt des vurß gyfftbriefs komen werden, gegeven hayt ..... so wolle er den Lutter Quad in seiner Stellung als Amtmann belassen und ihn gegen fremde Angriffe schützen, wenn die Länder an Köln gefallen sein würden. Unterstegelt vom Erzbischof und Domkapitel zu Köln. 1451 März 14.

1451 März 14.

Copie sc. XV. Münster Msc. II, 95 fol. 201.

März 18 (Rade vorm Wald, Wipperfürth), März 19 (Stadt und Land Blankenberg), März 21 (Sinzig-Remagen — wo der Erzbischof am 20. März sich aufhielt, ebd. XXIII, 84), Mai 14 (Monheim), Mai 15 (Mettmann, Elberfeld), Mai 16 (Gräfrath, Solingen); sie befinden sich im Or. ebd. Nr. 2521. Vgl. auch Nr. 812 d. d. 1451 Mai 9. — Der Erzbischof bestätigte dann den Städten ihre Privilegien, so am 13. März Solingen, Elberfeld u. Mettmann (Or. ebd. Nr. 2510).

1) Verschrieben für „Sachsen“. Gerhards Gemahlin war eine Tochter Herzog Bernhards II. von Sachsen-Lauenburg.

68.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: „Als uns Fell van
1451 Wevelkoeven ind ſijne huysfrauwe etzligh gelt leenen ſolden, als du wale weyß,
März 18. ſo willen ſij ſulchen ſchaden dairvan haven, dat uns des nyt zo nemen ſteyt, ind bidden dich darumb fruntlichen, dat du uns zo ſulchen gelde, unſe neve van Lymburg uns doin ſal, vierdehalf hundert gulden leenen wils, up dat unſe broder van Monſter dat vort krijgen moge, ind dairmit nijt geſuympt en werde". Damit werde er ihm einen beſondern Gefallen erweiſen.

Lennep 1451 März 18 (Donnerstag nach Invocavit).

Or. Münſter, Akten der Grafſchaft Schaumburg XXIII, 83.

69.

Vorläufiger, bis zur Rückkehr Herzog Johanns von Cleve von ſeiner Reiſe nach Paläſtina gültiger Vertrag zwiſchen der Herzoginmutter Maria von Cleve und den cleviſchen Räthen einerſeits, ſowie dem Grafen Johann von Hoya, den Städten Münſter, Coesfeld, Warendorf, Rheine, Beckum und Dülmen anderſeits zur Wahrung eines freundſchaftlichen Verhältniſſes.

1451 März 30.

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Urk. Nr. 1290.

März 30. To weten, dat op huden data dis breiffs tuſſchen den edeln junckern Johan greven van der Hoye ind den erſamen burgermeiſtern ind raide der ſtad Munſter op eene, ind vrunden der hogeboeren furſtynnen, hertogynnen van Cleve ind grevynnen van der Marcke, ind den erberen reden ind vrunden des hogeboeren furſten, hern Johans hertogen van Cleve ind greven van der Marcke, op de ander zijde een guetlich averdrach ind vruntſcap gemact is tuſſchen den partijen vorgemelt, als hierna volget. Dat is to weten, dat de lande to beyden ſijden van Cleve ind van der Marke, des hertoch Johan vurgemelt een here ind mechtich is ind mechtich geweſen kan, ind vort andere ſlote, ſtede, lande ind lude, die deſelve hertoch Johan inheft, ind dat ſtichte van Munſter, in deme den erberen capittel des domes, edelmanne, ritterſcap ind ſteden des ſtichtes van Munſter des beleyve, anders die vurgemelten juncker Johan ind de ſtad van Munſter myt deme ſtichte van Munſter vurgemelt, ſo vele ſie des mechtich ſint ind geweſen konnen ind die myt en des tovallen, gunſtlick, vruntlick ind geloifflick myt malkanderen ſtaen ind undereenander ſich halden ind hebben ſolen, dat erer eyn tegen den anderen nyt doen en ſall myt enigen veden offte gewolt, ind malckanderen oere ſaken gunſtlicken ind truweliken alſo vele, alze ſy myt reden doin mogen, ten beſten keren, ind ſullen oick des eynen landes underſaten, inwonern ind koipman in den andern lande velich unvervairt vor all beghene, der enyge deſer parthien vurgemelt ſunder argeliſt mechtich ſy, op gewontlike tolle ind wechgelt wanderen, vorkeren, komen ind varen, utgeſacht malck vor ſynsſelves ſcholt. Jnd en ſall oick uth noch in deſer lande vurgemelt eyn dat ander nyt werden beſchediget; ind weren van eniger zijden

eenyghe veden der underſaten, der ſall men terſtont affſtellen, ind gebreken der underſaten, de tot enigen tijden ſint off vallende mogen werden, ſall men myt vruntſchapen tot gelegenen geveylichden dagen ind platzen offt myt rechte utrichten ind hynnen leggen by den vrunden to beyden ſijden. Jnd off ymant van des eynes landes vurgemelt underſaten van haveluden offt reyſigen den anderen van deſen vurgemelten partijen beynen wolde, dat mochte he doin. Jnd ghene amptlude des eynen landes ſullen dem anderen lande offt den ingeſetenen dairſelffs ſchedigen offt to ſchaden beynen noch de underſaten laten ſchedigen, der de amptlude malck in ſynen ampte ſunder argeliſt mechtich geweſen konnen. Jnd dit beſtant ind vruntſcap ſall ſtain und duren tuſſchen den landen vurgemelt bis op wederkumpſt hertogen Johans van Cleve vurgemelt in ſinre genaden lande, ind wo ſine genade dan vornemende werdet, ſich myt den ſtichte van Munſter vort in deſer offt ander gunſten, geloven ind enicheit gelick umme gelick to ſtaen, offt dat ſine genade ſich myt dem ſtichte van Munſter verſchryven ind vorbynden wolden van biſtand ind hulpe myt veden van oen to hebben up alle deghene, dar ſine gnade des op begerende weren, uitgeſcheiden den romiſchen konynck ind de ſtede Osnabrugge, Soiſt, Dorpmunde, Lippe, Hamme, Unna und Camen, ſo vele als de ſtad van Munſter deſen van to vorn verbreiſſden geloffden ſchuldich were, ind ſyne genade deßgelijx dan wederomme de .....[1]) op alle deghene, dar de ſtad van Munſter vorgemelt op begerende were, utgeſcheiden den romiſchen konynck, den hertoch van Gelre ind ſyne lande, lude ind underſaten, ind juncker Gerart van Cleve ind land van der Marcke, ind vort uitgeſcheiden van beyden ſijden den hertoch van Burgonien ind den erwerdigen hern Rodolph, biſſcop tot Utrecht, ind oere lande, wanner onſe genedige here vorgemelt an borgermeiſtere ind raid der ſtad van Munſter darumb vorſchrijvet ind vorkundigt, welke verſchryvynge ind verkundinge geſchein ſall hynnen den neſten dren maenden darna, dat hertouch Johan vurgemelt wederkomen ſall ſin int lant van Cleve, dat ſy myt oerer partijen ind dee des myt oen .... allen dan darto volgen ind op bequeymen ind (?) gelegenen maylſteden komen ſullen, dar malck van ylcker partje velych an ind aff komen moge, ind dat dan dar myt malckandern enden, beſegelen ind bebreven ſullen in behoirlicher ind redelicker formen, ind dat ſekeren ind geloven yllicke by ſinre truwen, eren ind geloven ind in rechter eebſtad to doin, to holden ind to vullentrecken na eyns ygeliken vormogen, ſunder enigerhande indracht, ayn argeliſt. Ouck en ſall men gheen ander averdrach maken tuſſchen dit und myns genedigen heren hertogen vurgemelt kompſte in ſinre genaden lande, dat hieran hinderlich weſen moge. Jnd offt ſake weer, dat enich gebreck off hinder van overgrepen van eniger ſijden hijrin velle, darumb en ſolde deſe vorenynge nyt gekrencket, dan in ore vullremacht bliven ind weſen, dan men ſolde darumme to dage komen op geveylichden, gelegenen ſteden, ind dat dan uitrichten by den vrunden to beyden ſijden, alſt geboirde. Vort iſt bedadingt, dat ſulck averdrach ind vorſcrijvynge antreffende de gerichten ind kerſpelen van Dingden ind van Bruynen myt oeren tobehoringen, als vurtijds by tijden wylnere biſſcop Henricks ind ſyns capittels ind wylnere hertogen Adolphs van Cleve darop gemaekt ind vorbreft ſin[2]), van beyden ſijden

1451 März 30.

1) Hier und im Folgenden iſt die Schrift hin und wieder ſtark abgeblättert.
2) Am 3. Juni 1438 (vgl. Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geſchiedenis van

1451 März 30. ſonder enygerhande indracht geholden ſullen werden, gelijck de breve vorgemelt van den punten inholden; ind is oick vurwarde, off hieran een ſegel off mer gebreke off tobreke, darumme en ſall deſe bedinge nyt to mynre van machten, dan in ore volre macht blyven ind weſen, gelijc vurgemelt ſteit, ind all ſonder argeliſt. Jnd wy Maria van Burgondien, van gots genaden hertogynne van Cleve ind grefynne van der Marke, bekennen, want wy in affweſen onß leven ſoenß, hertogen Johans van Cleve vorgemelt, by raide ſiner leyffden vrunde ind ſynre lande deſe vurgemelte vruntſcap ind bedinge tot beſt ind vreden der lande tot beyden zijden overmits bywesen onſer rede ind vrunde hebn doin ind helpen bedingen, ind men dem van onß vurgemelten ſoens zijden alſo doin ind nagain ſall in maten, als vurgeſcreven ſteit, ind dat verbont, dat ſodan tuſſchen onſen ſoen inde der ſtad van Munſter vorgemelt gemakt worde, in maten vurgemelt, dat de veir hoeftſtede des landes van Cleve, myt namen Cleve, Weſel, Embrick ind Kalker dan mede beſegelen ſolen, ſo hebn wy onſe ſegel darumme vur an duſſen breff doin hangen. Jnd wy Elbert van Alpen, here to Hoenpell, Goiſſen Stecke, erffmarſcalck des landes van Cleve, Cracht Stecke, amptman to Wetter ind to Blanckenſteyn, Deric van Wylaken, erffhaifmeſter des landes van Cleve, ind Derick van der Marke baſtert, amptman tot Yſelborch, as rade onß genedigen heren hertogen van Cleve vurgemelt bekennen, want wy aver deſe vruntſcap ind bedinge vurgemelt geweſt ſin ind de hebn helpen bedingen, ſo hebben wy des to tuge onſe ſegele oick mede an duſſen breff gehangen. Jnd wy Johan greve van der Hoye vorgemelt ind wij borgermeſtere, raid ind gemeynheit der ſtad van Munſter bekennen, want deſe puncte ind articule, gelijch de hijr vor geſcreven ſtain, umme mercklike ſaken, uns darto bewegende bedebingt ind averdragen ſind, ind wy den ſo doin ind nagain ſullen ind wyllen in alrematen, als vurgemelt ſteit, ſo hebn wy Johan greve van der Hoye vurgemelt onſe zegel, ind wy burgermeiſtere, raid ind gemeynheit der ſtad van Munſter vurß onſer ſtad ſegel an duſſen breiff gehangen. Jnd wy borgermeſtere und rade der ſtede Coisfelde, Warndorp, Renen, Bechem, Dulmen bekennen, want deſe ſaken na alre gelegenheyt in den beſten gedebingt ſint ind wy de mede beleift hebben ind des myt unſen genedigen junckern, juncker Johanne, greven van der Hoye, ind der ſtad van Munſter togevallen ſint, beleyven ind tofallen, ind dat holden ſolen und wyllen, gelijch vorgeſcreven ſteit, ſo vele uns des antreſt ind antreffende mach werden, ſo hebn wy borgermeſtere und raide der ſtede vurgemelt van wegen derſelven ſtede yllich unſer ſtad ſegel an duſſen breif doin hangen.

Gegeven in den jairen onß heren duſent vierhundert een und vijfftich, des neſten dynstages na deme ſundage Oculi.

Sämmtliche Siegel ſind erhalten.

70.

Gutachten der Erfurter Rechtsgelehrten[1]), worin der Ungehorſam der

---

Gelderland IV, 165; Hanſen, im Ergänzungsheft III der Weſtdeutſchen Zeitſchrift (1886) S. 81.

1) Vgl. Geſchichtsquellen des Bisth. Münſter I, 211.

Stadt Münſter gegen die Proviſion Walrams durch den Papſt vertheidigt und Berufung an das allgemeine Konzil angerathen wird.

(1451 Ende März.)

Gleichzeitige (nicht fehlerfreie) Copie, Coesfelder Stadtarchiv II, 4.

Ex conciliis doctorum pro excusacione inobedientie et rebellionis sanctissimi domini nostri pape[1]).

(1451 Ende März.)

Si summus pontifex postulacionem domini Walrami admiserit vel ei providerit ex certa sciencia, et hoc constet ex tenore litterarum ita eciam, ut videatur super criminibus et infamia sibi obiectis dispensisse, tunc quia admissione vel provisione gravissimum scandalum dicitur civitatis et pene ecclesie Monasteriensis in spiritualibus et temporalibus, et tocius patrie turbacio et subversio, de quo quidem scandalo imminenti potest contingere, summum pontificem ad plenum informatum non fuisse, ideo videtur, quod hoc casu subditi possint animum suum suspendere nec peccant, si huic mandato pape statim non obediant, quousque summum pontificem de facto plenius faciant informari. Hoc probatur in c. si quando de rescriptis, ubi sic dicitur: Si quando aliqua fraternitati tue dirigimus, que animum tuum exasperare videntur, turbari non debes qualitatem negocii, pro quo scribitur, diligenter considerans, aut mandatum nostrum reverenter adimpleas, aut per litteras tuas, quare adimplere non possis, causam racionabiliter pretendas, quia libenter sustinebimus, si non feceris, quod prava nobis insinuacione suggestum etc. Ad idem c. cum teneamur de prebendis, ubi papa mandavit cuidam provideri et tamen dicit sic: Aut si sine scandalo ei nequeat provideri, equanimiter sustinemus, si pro eo mandatum nostrum non duxeris exequendum. Et dicit ibi glo. ar., quod mandatum superioris non est necesse adimpleri, ubi racio non adimplendi potest reddi. Sic et si per consultacionem scribit imperator, non vult suam responsionem sequendam, si quis non recte responsum putaverit; c. de sen. et inter Lo. omni iudi. c. nemo. Consilium ergo (?) hoc casu est, ut subditi predicto modo animum suspendant et utantur remedio supplicacionis, supplicando summo pontifici, ut dictam postulacionem, admissionem vel provisionem, que sine gravi scandalo fieri non possunt, ex benignitate retractet, ipsum de facto plenius informando, et firmiter sperandum est, quod summus pontifex, postquam de facto plene fuerit informatus, a tali periculosa provisione abstinebit, vel factam ex verisimili importunitate et suggestione retractabit, aut saltem de ea discucienda causam delegabit in jure, ne gracia convertatur in odium. Ar. c. odia de re juris li. VI. Si vero supplicacione porrecta et domino papa de facto et gravi scandalo et periculo destruccionis ecclesie Monasteriensis ex huiusmodi postulacione vel provisione domini Walrami imminentibus plene informato, sanctitas sua omnino dictum Walramum ecclesie Monasteriensi de sue potestatis plenitudine preficere et ecclesiam totamque patriam in periculum totalis destructionis in temporalibus et spiritualibus ponere vult, quod absit, tunc videtur dicendum, quod huic mandato summi pon-

1) Dieſe Ueberſchrift rührt von anderer, gleichzeitiger Hand her.

(1451 Ende März.) tificis non tenentur subditi obedire. Ad quod facit primo dictum Innocencii in c. inquisicioni de sen. extra., ubi sic dicit: Sed quid, si papa iniustum precipiat, qui non habet superiorem, cum quo agi possit? Potest dici, quod si de spiritualibus vel ecclesiasticis personis aliquod precipiat eciam iniustum, illud observandum est, quia nemini de istis factis iudicare licet XII di. si imperia et multis aliis c., nisi mandatum heresim contineret, quia tunc esset peccatum, vel ubi ex precepto iniusto presumeretur, statum ecclesie turbari vel forte eciam alia mala eventura, quia tunc peccat, cum debeat futura mala precavere non iuvare. Hec Innocencius. Ad id dictum Nicolaus de Ceci.[1]) ibidem, qui sic dicit: Aut papa, qui superiorem non habet, precipit iniustum tunc, si sapit heresim, non est sibi obediendum; in c. si papa XC di.; si non sapit heresim, tunc in spiritualibus et ecclesiasticis est sibi obediendum, ex quo preceptum non continet peccatum in se, licet videatur durum dictum XIX di. in memoriam, nisi ex precepto huiusmodi vehementer presumeretur, statum ecclesie turbari vel mala futura; tunc enim non est sibi obediendum. Nota hoc singulariter: nam multum allegabatur in favorem cardinalium, qui recesserunt a Gregorio et Benedicto[2]) et revocabantur sub pena excommunicacionis, nam dicebant, quod non tenebantur obedire; nam fuisset impeditum concilium et bonum ecclesie et sic ex illo precepto mala presumebantur futura vel status ecclesie turbari. Hec Nicolaus de Ceci., quibus assentit dominus Antonius de Butrio[3]). Ideoque quia in proposito vehementer presumitur, ymmo certissime scitur, quod ex hoc mandato summi pontificis, de quo loquimur, turbaretur non solum ecclesia Monasteriensis, sed et tota patria et ecclesie vicine et multa mala evenirent, infinite ecclesiastice et seculares persone mortis et perpetui exilii periculum inciderent et ecclesia Monasteriensis in temporalibus et spiritualibus periret, igitur etc. Ad idem XIII di. nervi. iuncta. glo. XIII q. III non semper, ubi dicitur: Non semper malum est non obedire precepto, cum enim dominus iubet, que deo sunt contraria, tunc ei obediendum non est. Ad idem c. Causa et q. Qui resistit et c. Si quis prohibet et c. se. Ad premissa optime facit dictum Joannis de Ymmo[4]) et Nicolai de Ceci. in c. Cum adeo de rescriptis, ubi querit, si papa mandat indigno conferre beneficium vel indigno provideri, an sit ei obediendum. Et dicunt, si hoc papa facit ex certa sciencia, obediendum est, nisi sit tante indignitatis, quod salva consciencia provideri non possit, quia tunc non est parendum de tempo. or. c. Ad aures, cum ibi notat de seu ex inquisicioni cum ibi notat. Sic autem est in proposito igitur etc. Ad id multa et infinita similia adduci possent plus laboriose quam subtiliter. Esset igitur hoc casu concilium, quod cum hodie declaratum sit papam habere superiorem, scilicet generale concilium, saltem in hiis, que pertinent ad fidem et generalem reformacionem in capite et in membris, et in hiis, que concernunt turbacionem ecclesie et per que status ecclesie scandalizatur secundum glo. in. c. si papa XL di. et Nicolaus de Ceci. in c. significasti de elec. et in c. quanto

1) So ist in diesem Gutachten und auch in Nr. 84 der Name dieses Canonisten regelmäßig abgekürzt. Ich habe nicht festzustellen vermocht, wer mit dieser Bezeichnung gemeint ist. 2) Gregor XII. und Benedict XIII. sind gemeint.

3) Vgl. für ihn Schulte, Geschichte der Quellen und Literatur des kanonischen Rechts II, 291. 4) Johannes von Imola.

de consue. per constitucionem »frequens« in duobus generalibus conciliis editam et approbatam et hodie iam sit futurum generale concilium indictum, posset hoc casu a summo pontifice et suo mandato, per quod ecclesia turbatur et infinita scandala oriuntur, ad futurum generale concilium appellari, vel saltem possent subditi facta aliqua solempni honesta protestacione coram notario et testibus cum insercione causarum predictarum animos suos suspendere usque ad celebracionem futuri generalis concilii, et illuc questionem premissam deferre. Firmiter autem sperandum est, quod sanctitas domini nostri pape de facto, scandalis et periculis premissis informata plene a provisione domini Walrami cum periculosa et scandala abstinebit, et domino Erico providebit ad vitandum scandala et pericula premissa, ita quod de remedio obviandi multum cogitare non sit necesse, quemadmodum fecit ille Nicolaus papa, qui loquitur in c. hoc quippe in q. VI., qui certos suffraganeos archiepiscopi Turonensis, qui per eundem archiepiscopum et quosdam alios episcopos sine auctoritate apostolica depositi erant ad evitandum scandalum et servandum pacem non restituit, sed illos, qui per archiepiscopum in locum depositorum surrogati erant, tolleravit, ut ibi . . . . (1451 Ende März.)

Die Handschrift bricht anscheinend unvollständig in der Mitte der Seite ab. Auf der folgenden Seite beginnt das Gutachten de nullitate pretense provisionis et processuum domini Walrami (vgl. unten Nr. 84).

71.

Die Stadt Münster protestirt gegen die Provision Walrams von Moers zum Bischofe, erklärt animorum suspensionem bis zur Einsetzung eines ihr genehmen Bischofs und droht, nöthigenfalls die Burgen und Städte des Landes einem benachbarten weltlichen Fürsten zu übergeben.

1451 April 5.

Gleichzeitige Copie (augenscheinlich nicht immer zuverlässig), Coesfelder Stadtarchiv II, 3.

Sancte[1]) et individue trinitatis nomine feliciter invocato, universis et singulis presens instrumentum visuris, audituris et intelligenciam recepturis eiusdem instrumenti serie pateat evidenter, quod anno nativitatis dominice millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo, indictione decima quarta, die vero Lune quinta mensis Aprilis, hora primarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri Nicolai divina providencia pape quinti anno quinto, in nostri notariorum publicorum et testium infrascriptorum specialiter vocatorum presencia personaliter constitutus honestus et discretus vir, magister dominus Conradus Polman, spectabilium et prudentum virorum proconsulum sive burgimagistrorum, consulum necnon rectorum April 5.

1) Die erste Seite des Schriftstücks ist durch Feuchtigkeit sehr undeutlich geworden und konnte z. Th. nur durch chemische Reagentien wieder lesbar gemacht werden. Einzelne Worte sind auch jetzt noch zweifelhaft geblieben. — Oben am Rande von gleichzeitiger Hand »Suspensio animorum civitatis Monasteriensis«.

1451 April 5. gildarum et officiatorum ac tocius comunitatis civitatis Monasteriensis secretarius, sindicus et procurator ad infrascripta specialiter coram nobis et ydoneis testibus ordinatus et constitutus, contra quandam assertam provisionem illustris Walrami de Morse ad ecclesiam Monasteriensem ut dicitur per sanctissimum dominum nostrum predictum factam (?), pro interesse dicte civitatis Monasteriensis ac omnium castrorum, castrencium, militarium, opidorum et opidanorum eidem adherencium in finem, quatenus huiusmodi pretensa facta provisio, de qua nondum unico die elapso aliquid licet vagum et incertum prefate civitati innotuit aut quomodolibet in futurum posset innotesci, memoratam civitatem et omnes et singulos eidem subditos, adherentes et adherere volentes quovismodo non (?) concernere, astringere, artare et comprehendere potuit et posset apparere, opponendo et eidem iustis et racionabilibus causis dissensus contradicendo, nec non sanctissimo in Christo patri et domino nostro, domino Nicolao summo pontifici eiusque sancte sedi apostolice et universe ecclesie, debitas obedienciam, reverenciam et honorem humilime salvando, opponendo et de eodem legitime protestando, causas excusatorias racionabiles et legitimas non parendi dicte asserte provisioni allegando, crimina et defectus inhabilitatis, periurii, excommunicacionis et homicidiarum dicto Walramo clare et specifice, ut infra scribitur, obiciendo, bonum zelum dictorum proconsulum et consulum ac comunitatis civitatis pretacte in lite et causa opposicionis, obiectionis, contradictionis, suspensionis, submissionis, supplicacionis huiusmodi ostendendo, animos prelibatorum rectorum juratorum ac cuiuslibet de comunitate civitatis Monasteriensis suspendendo de et super pretense predicte provisionis ac quorumcumque mandatorum quacumque eciam apostolica auctoritate pro dicto Walramo recipiendo in episcopum Monasteriensem datorum aut dandorum paricione, donec et quousque sanctissimus dominus noster et sancta sedes apostolica plenarie inevitabilibus periculis, scandalis et turbacionibus ecclesie et diocesis Monasteriensis misertus eidem provideat de episcopo grato et similiter (?) toti diocesi utili et accepto, ac pro tali provisione concedenda humilime instanter, instancius et instantissime supplicando, ne grandi necessitate comminacionis et violenciarum dicta civitas Monasteriensis cum suis adherentibus tam potencium secularium superillustrium et nobilium principum invocatis et assumptis tuicionibus et defensionibus taliter necessitentur, ut deterius prelibate ecclesie et diocesis inde contingat, ac sanctissimum dominum nostrum de premissis sanius informari et auctoritate sancte matris universalis ecclesie examini, protectioni et defensioni prenarrata suspensione pendente sepedictam civitatem Monasteriensem cum omnibus eius incolis et adherentibus submittendo, necnon generaliter omnia et singula, prout infra scribitur, faciendo, dicendo, proponendo et protestando dixit et publice prelibatorum suorum dominorum et aliorum, quorum ut prefertur interest aut intererit, nomine proposuit, excusavit, suspendit, allegavit, submisit, ut in cedula infrascripta lacius continetur. Ac deinceps idem magister Conradus, sindicus et procurator eciam ad jurandum subsequencia clare et specifice coram nobis constitutus, eo quo supra nomine per corporale iuramentum tactis scripturis in animas prefatorum constituencium et cuiuslibet ipsorum realiter prestitum veritati perhibendo testimonium verificavit et legitimam faciendo

fidem juravit, dictos constituentes cum eorum subditis et adherentibus non corruptis, sed sano zelo in lite et causa huiusmodi fuisse et esse motos et inductos, necnon quod crimina homicidiorum, inhabilitatis, periurii, perfidie, excomunicacionis et omnia et singula dicto Walramo obiecta et in cedula infrascripta expressa credantur esse vera et se posse sufficientibus probacionibus verificare, et ipsorum homicidiorum specificandi et probandi facultatem tam clare et specifice, prout in dicta cedula continetur, de novo ad noticiam prefatorum opponencium pervenisse post quandam appellacionem contra quandam pretensam postulacionem de persona dicti Walrami ad ecclesiam Monasteriensem, ut asserebatur, factam et contra dictum Walramum ex legitimis racionabilibus et probabilibus causis interpositam, insinuatam et pendentem. Que dicti appellantis et opponentis eiusdem appellacionis emisse tempore verisimiliter ignorare potuerunt et ignorarunt, dolo et fraude in huiusmodi verificacione, fide et juramento de et super prelibatis corporaliter prestitis ac omnibus aliis et singulis premissis penitus exclusis et semotis, super quibus omnibus et singulis antedictus magister Conradus sindicatus et procuratorii quorum supra nomine peciit a nobis notariis publicis infrascriptis et quolibet nostrum unum vel plura publicum seu publica instrumentum seu instrumenta. Acta fuerunt hec super pretorio seu domo consulatus dicte civitatis Monasteriensis, spectabilibus et prudentibus viris proconsulibus et consulibus, rectoribus gildarum et officiatorum et saniori parte comunitatis predicte civitatis Monasteriensis more solito ad premissa solempniter et specialiter congregatis, presentibus et eadem expresse annuentibus, approbantibus et ratificantibus, citra tamen revocacionem ac preiudicacionem constitucionis sindici et procuratoris predicti ac aliorum cum ipso constitutorum, anno, indictione, mense, die, hora et pontificatu, quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris Hermanno Swynhorst, Johanne Vernower, clericis, Conrado van Metelen, Johanne Rathol, Bernardo Holthus, Johanne Stappert, Gotfrido de Goch, Woltero de Brunynck, Johanne Bolant, Hinsone Messeler et Arnoldo van der Capellen, laycis Coloniensis et Monasteriensis diocesis, testibus fidedignis ad premissa specialiter vocatis et rogatis. Tenor vero cedule, qua supra fit mentio, sequitur de verbo ad verbum, et est talis:

1451 April 5.

Sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Nicolai, digna dei providencia sacrosancte Romane et universalis ecclesie summi pontificis, eiusque sancte sedis apostolice et ortodoxe christiane fidei universalis sancte et catholice fidei debitis obediencia, honore et reverencia semper salvis ac de eisdem solempniter primo et ante omnia protestato, quamquam a sanctitatis eius decreto et processibus citra pravam suggestionem, circumvencionem et absque veritate tacita, qua expressa et citra expressam fidelitatem, qua tacitam sanctitas eius concessa et decreta minime decrevisset et concessisset lato et fulminato non deceat nec liceat appellare, prout non immerito Christi vicario in terris in hoc competat deferri, tamen evidentissima et potissima Allexandri tercii et Gregorii noni [1]), dive memorie summorum pontificum sacrosancte

1) Alexander III. 1159—1181; Gregor IX. 1227—1241. Für ihre Thätigkeit in kirchenrechtlicher Hinsicht vgl. Schulte a. a. O. I, 114; II, 1, 474.

1451 April 5. Romane et universalis ecclesie, auctoritatibus necnon octo utriusque juris et quinque decretorum [1]) et aliorum quam plurium doctorum, licenciatorum et peritorum consiliis et determinacionibus, ac innate ac solite sancte sedis apostolice benignitate clementissima confisi, sanctitatem domini nostri libenter, pacienter et equanimiter sustinere velle, si sanctitatis eius mandato, importunitate petencium elicito et ex prava insinuacione suggesto et obtento, propter racionabiles causas ad hoc habitas et allegatas non pareatur, nos proconsules aut burgimagistri et consules ac seniores et magistri gildarum totaque plebs civitatis Monasteriensis, qui huiusmodi infratacte contradictionis, opposicionis et inpugnacionis causam et processum deo teste non corrupto zelo nec spe premii ac lucri privati inde recipiendorum, aut passionibus odii, rancoris, muneris vel favoris cuiuscunque persone movimus, intentamus et prosequimur, sed duntaxat divine auctoritatis confidencia, qui [!] homicidam templum dei edificare sicque multo pocius in templo ministrare noluit, sic publice utilitatis gracia, ut sub pastore et prelato ydoneo et grato nobis, non inimico seu malivolo, presertim non voluntario homicida, tranquillioribus mentibus deo possimus pacifice et quiete tanto salubrius militare, nos inquam causas racionabiles, quare sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Nicolai pape antedicti assertis provisioni et mandatis aliis quibuscunque pro nobili Walramo de Morze et ipsius admissione ad ecclesiam Monasteriensem ac ipsius castrorum, opidorum, jurium et pertinenciarum possessionem, ut dicitur, a sancta sede apostolica aut quovis alio dicta apostolica auctoritate emanatis et obtinendis, nos cum nobis adherentibus et adherere volentibus obedire et parere non teneamur, allegando et deducendo, ac nos et nobis adherentes ab inobediencia ac rebellione seu contemptu vel transgressione auctoritatis sancte universalis ecclesie seu mandatorum sancte sedis apostolice, suspencione animorum nostrorum huiusmodi relacione et consultacione, prout infra scribitur, pendente, nullatenus culpatos et culpandos, excusando dictum dominum nostrum sanctissimum importunitatibus petencium, prava suggestione ac alias male et sinistre informatum et circumventum sanius informando, eidemque humilime, ut sanctitas eius sinat se melius informari et gravamina tollat ac dicte ecclesie, patrie et diocesi Monasteriensi de pastore ydoneo, grato et accepto providendo salubrius consulat, instanter, instancius et instantissime supplicando, ac intensis quibus et quantum possimus devocionibus humiliter petendo eiusdem sanctitatis sue sic, ut prefertur, sanius informate et sancte sedis apostolice ac universalis ecclesie tuicioni, protectioni et defensioni nos et nobis adherentes submittendo, necnon alias, ut infra scribitur, ponendo, offerendo et faciendo dicimus, ponimus, allegamus et citra superflue probacionis onus non subeundum probare paratos nos offerimus, ut infra lacius habetur positum et deductum. Preasserta nempe provisio in absencia maioris et sanioris partis reverendissimorum in Christo patrum et dominorum nostrorum gratiosorum sancte matris ecclesie cardinalium, de consilio paucorum et in hac causa suspectorum nobis patrum cardinalium extra Romanam urbem in quodam castro [2]), eciam de jure

1) Vgl. das Gutachten oben Nr. 70.

2) Wahrscheinlich war die Bulle vom 14. October 1450, durch welche Papst Ni-

et stilo Romane curie hactenus et hucusque in talibus servandis minime ser- 1451
vatis, sed pravis suggestionibus et importunitatibus petencium, ut infra latis- April 5.
sime deducitur, a beatissimo in Christo patre ac clementissimo domino nostro domino Nicolao papa moderno sinistre et, salva sue sanctitatis gracia, male informato, fuit et est male impetrata et obtenta, ita quod de sanctitatis eius solita, ymmo precipue sibi innata clementissima benignitate non sit verisimiliter dicibile et credibile, quod si sanctitas eius de qualitate, negociis et circumstanciis huius cause ac turbacionibus, periculis et scandalis occasione dictarum assertarum provisionis et prelacionis venturis plenarie fuisset informata, quod extunc tam precipitanter et abrupte provisionem de tam solempni et ampla ecclesia et diocesi in casu, statu, turbacionibus et periculis in presenciarum pendentibus et urgentibus minime decrevisset et fecisset.

Prosequendo igitur et deducendo surrepciones, obrepciones, pravas suggestiones ac causas racionabiles excusatorias non adimplecionis et suspensionis animorum prelibatas cum ceteris pretactis proponimus allegando et dicendo, salva gracia et pace illius et illorum, cui et quibus in hac parte merito fuit et est deferendum, quod dicto domino nostro sanctissimo false fuit suggestum et prave insinuatum, predictum dominum Walramum de vite mundicicia, honestate, morum spiritualium providencia et temporalium circumspectione aliisque multiplicum virtutum donis commendatum, et ob dictorum suorum exigenciam meritorum acceptum et dignum prefici ecclesie Monasteriensi in episcopum et pastorem tanquam personam eidem ecclesie utilem et fructuosam, per quam prefata ecclesia Monasteriensis regatur utiliter et prospere dirigetur ac grata in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa, aliasque omnia et singula in preassertis literis apostolicis pro recommendacione dicti domini Walrami narrata et in facto consistencia nunquam fuerunt veritate fulsita, prout nunc innituntur, sicque huiusmodi asserta provisio fuit et est surrepticie, obrepticie ac alias nulliter impetrata et obtenta, ut evidentissime per infrascripta et luce meridiana clarius, inquantum de jure fuerit necessarium et expediens, probabitur et ostendetur.

Primo quidem false dictus domicellus Walramus, ut prefertur, fuit recommendatus; nam tacitum fuit sanctissimo domino nostro, eundem domicellum Walramum fuisse et esse et se ipsum ipso facto fecisse ineligibilem, inpromovibilem et inabilem ad quamvis dignitatem per hoc, quod ab anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo de mense Julii duntaxat 1450
pretextu cuiusdam asserte postulacionis de persona sua, ut dicebatur, ad Juli.
ecclesiam Monasteriensem per dominos decanum et capitulum ecclesie Monasteriensis facte, quamquam appellacione, contradictione et opposicione ex legitimis et racionabilibus et probabilibus causis contradicte et impugnate, idem domicellus Walramus, priusquam dicta pretensa postulacio per sanctissimum dominum nostrum papam et sanctam sedem apostolicam rite et legitime fuerit examinata et admissa, per se et alios sui nomine gessit et recepit administracionem dicte ecclesie Monasteriensis in spiritualibus et temporalibus,

---

clans V. die Postulation Walrams von Moers bestätigte, in Fabriano ausgestellt, wo der Papst sich um jene Zeit der Pest wegen aufhielt (vgl. oben Nr. 41).

1451 April 5. videlicet ecclesiam Monasteriensem ipsiusque castra et bona scribendo et dicendo sua, castrum Ahus et Dulmen dicte ecclesie Monasteriensis detinendo, eciam quendam honorabilem presbiterum, nominatum dominum Johannem Bischopinck, officialem terre Frisie dicte Monasteriensis diocesis, contra suum juramentum proprium de non capiendo ac capi faciendo quemcunque presbiterum absque consensu dominorum decani et capituli, et de non intromittendo sibi aliquatenus de archidyaconatu Frisie sine consensu ipsius archidiaconi cum certis aliis juratis prestitum, citra eorundem consensum capi faciendo 1450 Aug. 27. vicesima septima die mensis Augusti anno domini M. CCCC. quinquagesimo predicto, aut captivum violenter et extensis balistis armatis manibus ductum et apprehensum in et ad castrum Ahus per eum detentum scienter recepit, captivitatem dicti presbiteri ratam et gratam habendo nec non emolimenta et obvenciones et sigilla officialis et archidiaconatus dicte terre Frisie percipiendo et sublevando, ac taliter iuxta canonicas sanxiones ineligibilem et inabilem ad episcopalem et pastoralem dignitatem se ipsum constituendo ac sentenciam excommunicacionis et detestabilis periurii et perfidie notam ipso facto incidendo [1]). Quapropter nedum de jure verum eciam juxta dicte ecclesie Monasteriensis honestas consuetudines a tempore legitime prescripto inconcusso servatas et per dictum dominum domicellum Walramum unacum ceteris per eum juratis eciam inviolabiliter juratas [2]) observari, ipse ad regimen et prelaturam ecclesie Monasteriensis penitus fuit et est inhabilis et indignus, cum notissima fuerit et sit dicte ecclesie Monasteriensis consuetudo eciam legitime prescripta, quod quicunque potuit et potest probari et convincitur, promissa per juramentum ac bonam fidem vallata non servasse vel eisdem contravenisse, nullatenus ad prelaturam seu dignitatem aliqualem dicte ecclesie Monasteriensis venit seu veniat admittendus. Premissa omnia et singula in facto consistencia quatenus necessarium fuerit nos obtulimus nos paratos, legitime loco et tempore congruis probare.

Sepedictus eciam Walramus tacuit, se eciam fuisse et esse homicidam et eapropter lege divina prohibitum, templum deo edificare, ymmo pocius in eodem regendo ut prelatum ministrare. Fuit enim et est rei veritas, quod anno 1420 Juli 25. domini MCCCC vicesimo iuxta festum sancti Jacobi apostoli tempore messis prefatus Walramus animo iracundo seu rancoroso propriis manibus voluntarie quendam probum et honestum virum, nominatum Johannem ten Bemepten, in quadam arbore salicia in parochia Tyl [3]) Traiectensis diocesis, prope Calcar Coloniensis diocesis et Ossenbrock tunc stante et crescente, voluntarie suspendit, strangulavit et suffocavit, demeritis eiusdem minime exigentibus, et 1450. in eodem loco adhuc millesimo CCCC quinquagesimo in estate crevit et visa est iuxta duas salices talis arbor salicia, in qua due ymagines sancte crucis sunt facte, in qua idem Johannes pie memorie per dictum dominum Walramum fuit suspensus et iuxta quam tandem extitit sepultus, et pertinent due salices ad quandam curtem appellatam Veysterick, quam anno presenti coluit et colit

1) Vgl. die von den Münsterschen Bischöfen zu beschwörenden Artikel bei Ficker, Münsterische Urkundensammlung VII, 165 § 10.

2) S. oben Nr. 23. 3) Till zw. Kalkar und Cleve.

Mathias de Veysterick. Item idem Walramus iuxta castrum Baer[1]) in ducatu Gelrensi situatum propriis manibus rancore et appetitu vindicte suspendit probum virum de militari genere genitum, nominatum Harlewes. Premissa homicidia licet antiquitus perpetrata fuerint et per dictum Walramum commissa, tamen super eisdem specificandi et probandi facultas ad nos de novo dudum post appellacionem alias a dicta pretensa postulacione[2]) per nos interpositam pervenit, que eciam tempore pretense appellacionis predicte emisse, cum facta extra diocesin Monasteriensem fuerint, verisimiliter ignorare potuimus et ignoravimus, de qua nove noticie specificandi et probandi facultatis supervencione et quod credimus omnia et singula preexpressa crimina fuisse et esse vera, necnon ad talia probandum, quatenus de jure nobis incumbit et expedit, citra onus superflue probacionis nos probaciones sufficientes habere, de nostro bono zelo prelibato fidem faciemus legitimam per juramentum corporaliter ad id in animas omnium nostrum per sindicum nostrum ad id specialiter constitutum prestandum et prestitum. 1451 April 5.

Fuit insuper et est rei veritas, quod idem Walramus de pretactis homicidiis et aliis preexpressis ac dilapidacione, spolio et aliis criminibus notorie et notissime in diocesi Monasteriensi et locis circumvicinis fuit et est publicis rumore, voce et fama infamatus. Constat eciam et probabitur limpidissime dicto domino nostro sanctissimo prave et false suggestum et insinuatum, personam dicti Walrami fuisse et esse dignam prefici ecclesie Monasteriensi in episcopum et pastorem tanquam eidem ecclesie utilem et fructuosum etc. ex eo, quod venerabiles viri domini decanus et capitulum ecclesie Monasteriensis quandam pretensam postulacionem, ut dicebatur, per eosdem de persona sua factam variantes et eidem penitus abrogantes, sed diversos desuper habentes tractatus maturis deliberacionibus et consiliis previis, dicte ecclesie urgente necessitate et suadente utilitate una cum toto clero tam collegiatarum quam regularium quam secularium ecclesiarum et personarum civitatis et diocesis Monasteriensis ac illustribus nobilibus, militaribus, castrensibus et vasallis, civitatis Monasteriensis et opidorum diocesis Monasteriensis tanquam unanimiter concordi contradictione pretense postulacioni de persona dicti Walrami discentientibus, contra dictum dominum Walramum et eorum sigillatis litteris, sanctissimo in Christo patri et domino nostro domino pape eiusque sancte sedi apostolice ac venerando reverendissimorum in Christo patrum dominorum cardinalium collegio directis, invehentes, dispositive disposuerunt et testati sunt, dictam ecclesiam et diocesin Monasteriensem infinitis involvendam periculis et subiciendam calamitatibus, miseriis et scandalis inevitabilibus ac nullatenus cedandis[3]), si dictus Walramus huic ecclesie in pastorem et episcopum preficeretur, et quod ea propter dicta pretensa postulacione dominorum decani et capituli primum impugnata et contradicta postea per eosdem dominos tacite, immo satis expresse variata et refutata iidem domini non solutarii, sed cum toto clero et universis subditis ecclesie et diocesis Monasteriensis concordi et unanimi voto tanquam divinitus inspirati a sanctissimo in Christo patre domino

1) Ob Barle bei Afferden? 2) »appellacione«.
3) Wohl ſtatt »sedandis«; c und s werden in dieſem Schriftſtück öfter verwechſelt.

1451 April 5. nostro papa postularunt et pecierunt, sepedicte ecclesie prefici in episcopum et pastorem reverendum et illustrem virum dominum Ericum, prepositum ecclesie Coloniensis, tanquam benemeritum et dignum, prout in eisdem litteris iam, ut speratur, sanctitati domini nostri presentatis lacius apparet contineri.

Tacuit eciam idem Walramus aut pro eodem impetrans, quod venerabiles viri domini decanus et capitulum ecclesie Monasteriensis ob evidentes eiusdem ecclesie necessitates et utilitatem pro bono pacis et quietis, propter quam rogatum juris sepius erogatur, cum consolatu civitatis Monasteriensis, in presencia, accedente sciencia et consensu illustris viri Everwyni, comitis de Benthem domini Stenvordensis, ceterorumque nobilium militarium, castrencium et opidorum diocesis Monasteriensis pacti fuerunt et promiserunt de non recipiendo neque admittendo aliquem alium dominum in episcopum, quam de quo civitas Monasteriensis cum ceteris opidis fuerit benivola et contenta, ut in sigillatis litteris concordatis dicti capituli clarius apparet contineri [1]), et quod de dissensu, contradictione et inpugnacione dicte asserte postulacionis eiusque provisionis dicti Walrami displicencia et ingratitudine ac litteris, promissionibus et pactis predictis et ipsarum effectu et continenciis observandum, eciam si sanctitas domini nostri supradictis precibus non annuerit, nedum in Monasteriensi, verum eciam in Coloniensi, Osnaburgensi, Mindensi, Padebornensi diocesibus ac aliis locis circumiacentibus et vicinis publica fuerit vox et fama.

Insuper ex huiusmodi asserta provisione dicti domini Walrami et eciam, si consciencis nostris eandem admittere attemptaremus, plurima gravia scandala et inevitabilia pericula nedum turbaciones, eversiones, depopulaciones et exterminii et preiudicialia publice utilitati ecclesie et tocius diocesis Monasteriensis in spiritualibus et temporalibus, verumeciam quam plurimi vicinarum terrarum et patriarum sepedicte diocesis Monasteriensis occasionarentur et imminerent, prout prochdolor iam solius pretense postulacionis pretextu vidimus comminari, suscitari, attemptari et oriri, tum quia nedum populus nostre civitatis, verum eciam castrencium, militarium et aliorum opidorum quam plurimi dicte diocesis Monasteriensis dictum dominum domicellum Walramum ob vexaciones, turbaciones, molestaciones et infestaciones quam plurimas eisdem militaribus, civibus et opidanis citra exigenciam demeritorum per suos fratres, videlicet reverendissimum in Christo patrem ac dominum, dominum Theodericum archiepiscopum Coloniensem et Hinricum, dum vixit dicte ecclesie Monasteriensis episcopum, illatas et comminatas, ut in appellacione desuper per nos emissa lacius continetur [2]). Parati tamen sumus lacius deducere et probare, quatenus necessarium foret, [quod] adeo ingratum malivolum inimicum et contemptum sibi reputatum et exosum habuerunt, prout reputant et habent, quod paratos et paratissimos se exhibuerunt, prout evidentissime asserunt, malle quecunque mala, dampna, bella, pericula et gravamina sustinere et quecunque gravia scandala permittere suscitari opponendo, resistendo et adversando dicto domino Walramo et eius asserte provisioni, ymmo solita et innata sancte

1) Das war erſt im Burgſteinfurter Vertrag vom 13. October 1450 (oben Nr. 44) abgemacht worden, alſo zu einer Zeit, wo die Beſtätigung Walrams (14. October) bereits abgeſchloſſene Sache war.

2) Vgl. die Appellation vom 20. Juli 1450 (oben Nr. 26).

sedis apostolice benignitate ad obtinendum, dicte ecclesie Monasteriensi pre- 1451
fici episcopum ydoneum et gratum deficiendo, de qua et sancte universalis April 5.
ecclesie clemencia sperando benivole confidimus. Dicta plebs et populus pocius
secularibus aliquibus potentibus principibus opida et castra dicte diocesis, pro
maiori et saniori parte in et sub potestate nostra constituta, subdere et sub-
mittere ad resistendum forti et potenti violencie et comminacioni dominorum
et fautorum dicti domini Walrami, quam eundem citra conscienciarum tran-
quillitatem et publicam utilitatem ecclesie et diocesis Monasteriensis admittere
et recipere vellent in episcopum et pastorem, tum quia, cum dictus dominus
domicellus Walramus statim post, ymmo, quod plus est, ante pretensam po-
stulacionem de persona sua, ut dicitur, ad ecclesiam Monasteriensem factam
per reverendissimum in Christo patrem archiepiscopum Coloniensem, eius
fratrem predictum, ac alios principes et domicellos eidem assistentes et faven-
tes comminatus fuerit et sepius adunatis hominibus armatis et exercitu potenti
cepit nostre civitati Monasteriensi ac civibus nostris, auxiliatoribus et amicis,
necnon opidis et castris nobis adherentibus bella, dampna, gravamina, pericula
rerum et corporum, molestias et inquietaciones inferre, prout in dies preparat
se ad bella et guerras nobis et nostris indicendas, non confisus vel contentus
de jure seu juris mediis et processu, sed pocius viam facti, fortitudinis et
violencie attemptando, prout iam attemptavit, prohibendo nostris civibus et
nobis adherentibus tutum recessum et accessum per terras et dominia archi-
episcopatus Coloniensis et suorum fautorum. Quare necessitate vim vi repel-
lendi dicti [!] illustrium potentum secularium principum imploravimus et obti-
nemus tutelas, protectiones et auxilia, quibus divina annuente gracia hucusque
nobis diocesin Monasteriensem proteximus et protegemus a comminatis et
attemptatis violenciis dicti reverendi archiepiscopi Coloniensis et suorum fau-
torum, donec dicte ecclesie Monasteriensi fuerit provisum de episcopo, toti
populo civitatis et diocesis Monasteriensis grato et dilecto, a quibus princi-
pibus et eorum tutela nobis nullatenus licet et expedit, dicti domini Walrami
inhabilitate et ingratitudine et sui ac suorum odiis, comminacionibus et metu
pretactis et aliis legitimis causis obstantibus, nos subtrahere et dicte asserte
provisioni domini Walrami obedire; et si nobis liceret et expediret, prout iuxta
premissa minime licet et expedit, nequaquam tamen possemus citra gravia
bella, dampna et pericula et gravissima scandala inevitabilia corporum, rerum
et animarum ac pene ecclesie Monasteriensis in spiritualibus et temporalibus
et tocius patrie una cum vicinis terris, civitatibus et opidis turbaciones et vexa-
ciones quam plurimas et omnimodas subversiones.

Veris igitur premissis existentibus, prout vera sunt et legitime probabun-
tur, relucet et apparebit clarissime, sanctissimum in Christo patrem ac domi-
num nostrum dominum Nicolaum papam modernum pravis insinuacionibus,
suggestionibus et importunitatibus petencium circumventum ad providendum
dicto domino Walramo de ecclesia Monasteriensi, nec non, si sanctitas eius de
premissis debite et sane fuisset informata, dictam pretensam provisionem, ut
speratur, nullatenus concessisset. Unde quamquam in preassertis litteris apo-
stolicis per dictum dominum nostrum sanctissimum nobis nihil precipiatur,
mandetur, prohibeatur aut scribendo dirigatur, ac eapropter nullatenus

1451 April 5. transgressione ac contravencione eorundem fuimus et sumus culpandi, nichilominus tamen pro interesse nostro et nobis adherencium nos dicte asserte provisioni opponendo, verisimiliter ex dive memorie diversorum Romanorum pontificum, sue sanctitatis predecessorum, canonibus, decretis, constitucionibus et auctoritatibus confidimus, postquam de pretactis informaciones et verificaciones legitimas receperit sanctitas domini nostri et universalis sancta mater ecclesia, solite benignitatis, clementibus, graciosis oculis prospiciendo ecclesie et diocesi Monasteriensi nequaquam sinat, manutencione talismodi surrepticie, obrepticie et prava suggestione obtente provisionis hanc ecclesiam et diocesin Monasteriensem, sancte Romane et universalis ecclesie devotam filiam, penitus exterminari et per provisionem seu prelacionem ingratissime, et repulsionem acceptissime et ydonee persone depopulari et everti, sed sanctitas eius, licet legibus humanis non immerito soluta, dignum tamen existimans, justicie et racionis ordine swadente, cum a successoribus desiderat mandata sua servari, eciam predecessorum suorum procul dubio voluntatem et statuta custodire, sanius et graciose velit permittere se informari de scandalis gravissimis et periculis infinitis in spiritualibus et temporalibus imminentibus huic patrie et diocesi Monasteriensi, propter que cavenda et cedanda eciam jam admissus episcopus de jure veniret admovendus, ac de prava suggestione, importunitatibus ac aliis premissis documenta et informaciones facti legitimas benigne recipere, audire et admittere, nec non libenter et equanimiter sustinere velit, quod sanctitatis sue rescriptis exhortacionibus ac mandatis asserte provisionis prelibate, que nedum animos nostros ex causis pretactis nimium exasperare, verum eciam statum ecclesie vehementissime presumuntur turbare et alia quam plura gravamina, scandala et mala, ut predicitur, ventura occasionare, que absque gravibus scandalis et quasi eversione tocius patrie, ut supra deducitur, paricionibus per nos adimpleri nequeunt, racionabilibus causis ad talia non adimplendi et non inviti episcopum admittendi per nos allegatis non paremus contra publicam et generalissimam dicte ecclesie et diocesis Monasteriensis utilitatem.

Qua propter protestacionibus et aliis premissis semper salvis, juxta preasserte provisionis et omnium desuper subsecutorum paricionem, obedienciam et admissionem omnibus honestioribus et melioribus modo, via, jure, causa et effectu, quibus possumus, tam humillime quam devotissime nostros animos suspendimus sancte matris ecclesie examini, benignitati, tuicioni et protectioni nos et statim huiusmodi cause res, corpora, bona et animas omnium nostrum et cuiuslibet nostrum ac omnium nobis adherencium et adherere volencium submittendo, donec ad humilimas nostras et tocius patrie et diocesis Monasteriensis tam ecclesiasticarum quam secularium personarum supplicatorias preces intensis desideriis unanimiter profusas sanctissimus in Christo pater dominus noster dominus papa sinat, se de solita innate benignitatis clemencia lacius et sanius de premissis informari, et gravamina, turbaciones et alia pericula et mala ecclesie et diocesis tollat, dictam assertam provisionem una cum omnibus inde et desuper subsecutis retractando et dicte ecclesie et diocesi Monasteriensi de episcopo ydoneo ac toti clero et populo grato et accepto providendo. Quod sic per sanctitatem suam fieri ac omnia et singula premissa sane

et legitime examinari et sanctitatem suam de eisdem plenarie informari ac equanimiter et libenter per nos non adimpleri, ubi racionabiles causas non parendi allegamus et sine scandalo parere non possumus, tollerari et sustineri, necnon huic ecclesie et patrie de pace et quiete provideri indubie speramus ac instanter, instancius et instantissime, tam devotissime quam humilime totis quibus possimus genuflectionibus et desideriis supplicamus, de et super obediencia et paricione preasserte provisionis ac eiusdem pretense execucionis contra publicam utilitatem et quasi in exterminium et desolacionem tocius ecclesie et diocesis Monasteriensis prava suggestione impetrate pro dicto domicello ac quavis alia persona non ydonea sed et ingrata dictis protestacioni, suspencioni, causis racionabilibus non parendi et excusatoriis inobediencie allegandi insistendo, ac ad sanctam sedem apostolicam et Christi, regis regum summe pacifici, in terris vicarium iuxta premissa propter turbacionem et alia mala scandala ecclesie Monasteriensi in facto consistencia et sanctitati domini nostri minime expressa non immerito in jure dubitantes, de jure et eandem sanctitatem et sanctam universalem ecclesiam consulentes, per relacionem recurrentes ac huiusmodi negocium per consultacionem transferentes, responsa sanctitatis eius de et super concordibus et intensis desideriis tocius cleri et populi ecclesie et diocesis Monasteriensis unanimiter quasi divina inspiracione profusis, nec non secundum iussionem sancte sedis apostolice, qua dicte ecclesie et patrie de pastore et episcopo non ex iustis causis contradictionis ingrato et contempto, sed concorditer citra lesionem publice utilitatis dicte ecclesie et diocesis Monasteriensis accepto salubriter provisum fuerit, expectatum, nequaquam confidentes, quod sanctitas eius de premissis informata seu huiusmodi informacionem recepcionibus refutatis et spretis, nos et diocesin Monasteriensem sue sanctitatis rescriptis et mandatis ad turbandam ecclesiam, ad scandalizandum statum eiusdem ecclesie, patrie et diocesis Monasteriensis et occasionandum infinita scandala gravare velit provisione aut prelacione talis persone tam indigne seu ingrate, que ad castra et opida ac plena iura episcopalia dicte ecclesie Monasteriensis citra scandala et destructionem tam ample diocesis et patrie nequaquam possit recipi, tollerari et admitti. Alioquin, videlicet si pravis et sinistris suggestionibus et importunitatibus petencium secus factum fuerit, quod in tanto principis auditorio nullomodo fieri firmiter speramus et a certo tenemus, extunc in hoc facto turbaciones, scandala ecclesie concernentes reverenter et humiliter protestamur de arrepcione, prout arripimus submissiones, tuiciones, protectiones et defensiones eiusdem sanctissimi domini nostri sancte Romane universalis ecclesie summi pontificis, postquam melius et sanius de premissis dignatus fuerit et sinuerit se informari et gravamina tollat, statum cause huiusmodi, nos et civitatem Monasteriensem ac omnia castra et opida dicte diocesis Monasteriensis cum eorundem universis et singulis incolis et inhabitatoribus nobis in huiusmodi causa conformia ac omnes et singulos nobis adherentes et adherere volentes in futurum, necnon animas et consciencias nostras ac quecunque bona nostra ac omnium nobis adherencium et adherere intendencium examini, protectioni, tuicioni et defensioni sanctitatis domini nostri sanctissimi pape et sancte sedis apostolice informande et informate, ut prefertur, ac illius et illorum, ad quem et quos aucto- 1451 April 5.

1451 April 5. ritas ortodoxe fidei et sancte matris ecclesie catholice pertinet, et de hiis, que spectant ad fidem catholicam et generalem reformacionem in capite et in membris, et in hiis, que concernunt racionem ecclesie et per que status ecclesie scandalisatur, submittentes ac devotissime quibus possimus intensis et humilimis desideriis illius et illorum predictorum remedium, tuicionem et protectionem imploramus, cum quantum nobis possibile fuerit, a sancta matre ecclesia et eiusdem universali summo capite impetrare et obtinere sepedicte ecclesie et diocesi Monasteriensi prefici episcopum et pastorem ydoneum, gratum et acceptum, parati sumus, opida et castra dicte ecclesie et diocesis dei et sancti Pauli annuente gracia in et sub nostra firma custodia, dicione et potestate iuxta protestacionem desuper per nos rite et solempniter factam collocata tali episcopo cum juramentis et homagiis debitis et conswetis assignare, dicte ecclesie et episcopi juribus illesis et salvis, quia noscit omnipotens, quod inviti et dolentes huiusmodi opida, castra et dominia diocesis Monasteriensis committeremus et subiugaremus laicali secularium principum potencie, nisi grandis et ardua inevitabilis necessitas resistendi, violencie obviandi et gravaminibus ecclesiasticarum personarum nobis et diocesanis Monasteriensibus citra et preter juris ordinem comminatis et illatis nos compullerit, ut unde et per quos fuimus ad hoc inducti, in ipsorum capita redundent pericula et dampna secularibus principibus accersitis, divine misericordie et justicie committentes zelum et corda nostra in negocio et causa presenti, de quibus submissione, tuicione et protectione causarum racionabilium non parendi ac animorum suspensione, nec non omnibus aliis et singulis premissis una cum jure talia corrigendi, emendandi, specificandi et quocunque juris indultis et suffragiis cum omnibus, quibus melius et devocius possumus, honore, reverencia, humilitate, obediencia, honestate et genuflectione sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini pape moderni ac sacrosancte Romane universalis ecclesie solempniter et honeste protestamur, requirentes vos notarios publicos publicos ad conficiendum de et super premissis unum vel plura publicum seu publica instrumentum seu instrumenta.

Et ego Johannes Hoveken, clericus Monasteriensis, publicus imperiali auctoritate notarius, quia pretactis opposicioni, allegacioni, excusacioni, obiectioni, suspensioni animorum, submissioni, juramentorum prestacioni, protestacioni ac omnibus aliis et singulis premissis, dum sic, ut premittitur, fierent et agerentur, una cum notariis publicis infrascriptis ac perenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri et audivi, ideo presens publicum instrumentum manu alterius, me aliis occupato negociis, fideliter scriptum exinde confeci, subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

Et ego Johannes Somernat, clericus Monasteriensis, publicus imperiali auctoritate notarius ac venerabilis curie Monasteriensis scriba, quia . . . . .

Et ego Hermannus Iserman, clericus Monasteriensis diocesis publicus imperiali auctoritate notarius, quia . . . . . .

72.

Die Stadt Münſter appellirt an den Papſt Nikolaus V. gegen die Proviſion des Walram von Moers zum Biſchofe von Münſter. Nebſt den Zuſtimmungsurkunden der Minderheit des Kapitels und des größeren Theils der Welt- und Kloſtergeiſtlichkeit der Diözeſe Münſter.

1451 April 7—14.

Or. Coesfelder Stadtarchiv II Nr. 2.

In nomine domini amen. Anno nativitatis eiusdem millesimo quadrin- 1451
gentesimo quinquagesimo primo, indictione quartadecima, die vero Mercurii April
septima mensis Aprilis, hora primarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in 7—14.
Christo patris ac domini nostri domini Nicolai divina providencia pape quinti anno quinto, in nostri notariorum publicorum et testium infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presencia personaliter constitutus honestus et discretus vir, magister Conradus Polman, secretarius, sindicus et procurator spectabilium et prudentum virorum proconsulum et consulum, juratorum pro regimine, necnon rectorum et officiatorum mechanicorum ac tocius comunitatis alme civitatis Monasteriensis, de cuius procuracionis et sindicatus nomine nobis notariis legitime constabat, prout constat, sindicatus et procuratorii ac dicte civitatis nomine, habens et tenens in suis manibus quandam papiri cedulam, notam cuiusdam provocacionis, appellacionis ac protestacionem in se continentem, juxta et per quam cedulam non tamen resiliendo neque aliquatenus recedendo ab appellacione seu provocacione in causa et negocio infratactis interposita, sed unam alteri accumulando, publice alta et intelligibili voce omnibus melioribus modo, via, jure, causa et forma, quibus melius potuit et debuit, pro se et dicta civitate eisque adherentibus et adherere volentibus provocavit at appellavit apostolosque testimoniales et alios, qui sibi de jure dari debeantur, petiit, protestatus fuit ac alia fecit et dixit, prout et quemadmodum in ipsa provocacionis cedula, cuius tenor de verbo ad verbum inferius est insertus, plenius continetur. Qua quidem provocacionis et appellacionis cedula sic, ut prefertur, publice interposita, apostolisque testimonialibus et aliis, ut prefertur, per supradictum sindicum et procuratorem, eo quo supra nomine, a nobis notariis publicis infrascriptis instanter, instancius et instantissime petitis, et eidem per nos notarios infrascriptos, inquantum in nobis fuit, concessis, antedictus procurator et sindicus, eo quo supra et dicte civitatis ac omnium adherencium et adherere volencium nomine, nos infrascriptos notarios requisivit, quatenus eidem super premissis unum vel plura publicum seu publica conficeremus aut aliquis nostrum conficeret instrumentum seu instrumenta in meliori forma ad dictamen cuiuslibet sapientis. Acta fuerunt hec in ecclesia maiori Monasteriensi juxta altare sancti Vincencii martiris, anno, indictione, die, mense, hora et pontificatu prelibatis, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris dominis Johanne Bisscopinck, Johanne Wulfhaghen, Johanne Schepeler de Rene, Johanne Kakersbeke, Monasteriensis, et Lubberto Wantscher, Osnaburgensis diocesis presbiteris et clerico, testibus fide-

1451 April 7—14. dignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis. Tenor vero cedule provocacionis et appellacionis, de qua supra fit mencio, sequitur de verbo ad verbum et est talis:

Coram vobis notariis publicis et testibus infrascriptis hic presentibus ego Conradus Polman, procurator et sindicus, procuratorio et sindicatus nomine spectabilium et prudentum virorum burgimagistrorum, consulum, rectorum gildarum ac tocius comunitatis civitatis Monasteriensis animo et intencione provocandi et appellandi apostolosque petendi et alia infrascripta faciendi propono et dico, quod licet nobili domicello Walramo de Moirße nulla in reverendum patrem dominum Johannem, episcopum Naturensem ecclesie Monasteriensis suffraganeum [1]), venerabilesque et circumspectos viros dominum Henricum de Keppell, decretorum doctorem, officialem curie Monasteriensis, et Henricum Korte, vicarium in spiritualibus et sigilliferum eiusdem ecclesie, aut quemquam alium ipsius ecclesie subditum auctoritas, potestas vel jurisdictio competat, cum eius pretensa provisio per sanctissimum in Christo patrem et dominum nostrum dominum Nicolaum divina providencia papam quintum, ut dicitur, de prefata ecclesia facta, cui innititur, pretenseque littere desuper confecte fuerint notorie ipso jure nulle, inefficaces et invalide, tum quia ipse domicellus Walramus huiusmodi pretense provisionis tempore notorie ipso jure inhabilis erat ad eandem ecclesiam obtinendam, eo quod cuidam pretense nulle et invalide postulacioni de persona sua ad ecclesiam ipsam, ut pretendebatur, facte innitens, castrum Ahus cum suis pertinenciis ad predictam ecclesiam pertinens aliasque res et bona alia ipsius ecclesie occupaverat et administraverat, atque eciam de voluntario homicidio et aliis criminibus publice diffamatus erat, tum quia pretense littere predicte notorie surrepticie fuerunt propter huiusmodi inhabilitatem in ipsis non expressam ac quamplura alia tacita in eisdem, prout in cedula suspensionis animorum dictorum meorum dominorum, quam hic pro justificacione presentis mee provocacionis et non alias habere volo pro inserta, tum eciam quia predicte pretense littere preter scienciam principis, videlicet prefati sanctissimi domini nostri, et contra veritatem videntur extorte sicque de falsitate vehementissime suspecte — fundantur enim ipse pretense littere super reservacione cathedralium ecclesiarum per regulam cancellarie eiusdem sanctissimi domini nostri facta, attamen omnes cathedrales ecclesie Almanice nacionis ab huiusmodi reservacione per concordata inter eundem sanctissimum dominum nostrum et nacionem ipsam patenter sunt excepte et in juris communis disposicione relicte [2]), atque de huiusmodi concordatis in eisdem pretensis litteris nulla est facta mencio — nichilominus
Ende März. tamen nondum decem diebus elapsis ad predictorum dominorum meorum pervenit noticiam, quod memoratus domicellus Walramus per suos pretensos processus, quos per seipsum, partem se constituendo et judicem, fulminavit, inter cetera precepisse et mandasse dicitur, prenominatos dominos suffraga-

1) Johann, Bischof von Natura, ist seit dem J. 1436 als Weihbischof von Münster nachweisbar (vgl. Tibus, Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster. S. 36 ff.; Zeitschrift für westf. Gesch. u. Alterthumskunde 40 S. 178 ff.).

2) Vgl. zu diesen Ausführungen oben die Einleitung.

neum, officialem et sigilliferum ab officiis suis revocari ipsisque per alias missivas litteras, ne de cetero huiusmodi sua officia exercerent seu de illis se intromitterent, prohibuisse dicitur, ut sic obedienciam in subditis ecclesie sepedicte, quam directe se adipisci posse non confidit, saltem sibi usurparet indirecte et quovis quesito colore. Et quamquam eciam juxta quedam honesta salubriaque pacta inter decanum et capitulum ecclesie antedicte et prelibatos dominos meos, mediantibus illustri domino Ewerwino de Guterswick, comite de Benthem et domino Stenvordie, militaribusque et opidis subditis eiusdem ecclesie, ut idem capitulum fuit et est testificatum, urgente gravi necessitate, suadente utilitate et pro cavendis scandalis, dampnis et inevitabilibus periculis infinitis dicte ecclesie et diocesis conventa, ipsum capitulum, antequam eidem ecclesie de pastore provisum fuerit, de quo pastore memorati domini mei cum omnibus et singulis castrensibus et opidis dicte diocesis Monasteriensis benivole contententur, nequeat sine consensu nobilis domini Erici de Hoya, prepositi Coloniensis, antedictos dominos suffraganeum, officialem et sigilliferum et penitenciarium revocare, quia tamen nonnulli de capitulo predicto, sepedicti domicelli Walrami complices et fautores eiusque pretense, nulle et invalide provisioni innitentes, necnon contra antiquas ecclesie sue proprie libertates et consuetudines eiusque privilegia laborantes, atque eciam contra memorata pacta sua cum ipsis dominis meis, ut prefertur, inita similiter et contra supradicta concordata inter prelibatum sanctissimum dominum nostrum prefatamque nacionem Almanicam invehentes, supplicacione quoque per dictum capitulum totumque clerum, nobiles, militares et populum Monasterienses pro prelibato domino Erico preposito ad sepedictum sanctissimum dominum nostrum facta et transmissa nondum refutata, sed coram sanctitate sua, super illa deliberante, adhuc pendente, tam suis litteris quam aliis quibus possunt machinacionibus moliuntur, ut tam clericos quam laicos in ipsius domicelli Walrami obedienciam alliciant, per quod eciam memoratos dominos suffraganeum, officialem et sigilliferum a suis officiis et commissiones eis factas revocare, ut dicitur, comminantur in enormem sancte universalis ecclesie et presertim ecclesie et diocesis Monasteriensis lesionem et turbacionem ac aliorum infinitorum et inevitabilium scandalorum occasionem, presertim cum dictus Walramus, dato quod ut prelatus episcopalis in hac diocesi, prout videtur, impossibile foret admissus, extunc ipse sine consensu decani et capituli ecclesie Monasteriensis juxta juramentum per eundem prestitum nec officialem neque sigilliferum posset constituere et deputare, dictumque capitulum attentis pactis predictis contemplacione dicti Walrami nullatenus in alicuius officialis aut sigilliferi constitucionem posset consentire, ut prefertur. Unde, cum ex tali pretensa revocacione, si contingeret, maxima tam in clero quam populo orirentur incommoda, dampna, gravamina et scandala, animarum pericula maximeque turbaciones et perplexitates, quocirca ego procurator et sindicus prenominatus nomine quo supra, senciens me et prefatos meos dominos ac omnes et singulos diocesanos Monasterienses et extradiocesanos dictis salubribus pactis et concordatis insistentes et adherentes et adherere volentes, per premissa lesos et gravatos, timensque in posterum verisimiliter plus ledi et gravari a prefati domicelli Walrami pretensis, nullis et invalidis processibus,

1451 April 7—14.

1451 April 7—14. monicionibus, requisicionibus, inhibicionibus, prohibicionibus — ipsarum nullitate semper salva — eiusque ac complicum et fautorum suorum sive prelatorum sive aliorum canonicorum ecclesie sepedicte comminacionibus de revocando commissiones, dominis suffraganeo, officiali et sigillifero aut penitenciario predictis ac aliis quibuscumque per capitulum supradictum factas, ac alias quomodolibet directe vel indirecte, publice vel occulte quovis quesito colore vel ingenio dicti Walrami contemplacione ecclesiasticas aut seculares personas vexando, turbando, infestando seu molestando omnibusque et singulis inde secutis et que sequi potuerint in futurum, et ne per dictos Walramum aut dominos capituli ecclesie Monasteriensis seu alium quemcumque quicquam et qualitercumque quovis quesito colore vel ingenio in preiudicium pretactorum salubrium pactorum et conventorum attemptetur, ad sanctissimum in Christo patrem et dominum nostrum dominum Nicolaum divina providencia papam quintum eiusque sanctam sedem apostolicam in hijs scriptis provoco et appello apostolosque peto primo, secundo, tercio ac instanter, instancius et instantissime, si quis sit, qui eos michi dare possit, et a vobis saltem notariis testimoniales, subiciens me et predictos meos et, qui presenti eorum appellacioni adheserint, protectioni et defensioni eiusdem sanctissimi domini nostri et eius sancte sedis apostolice. Et protestor de hac mea appellacione intimanda, insinuanda et prosequenda, ubi, dum et quociens fuerit oportunum, salvo jure addendi, mutandi, minuendi, corrigendi iterum et de novo appellandi et provocandi, quociens visum fuerit expedire. Et protestor solempniter nomine quo supra, quod per hanc meam appellacionem et contenta in eadem non intendo, nec prefati domini mei intendunt, in sepedictum dominum Walramum tamquam episcopum seu electum confirmatum Monasteriensem consentire aut ipsum talem confiteri vel aliquam eum jurisdictionem habere recognoscere sed eius pretensam provisionem et obedienciam penitus et omnino nullam declarare, prefato tamen sanctissimo domino nostro pape eiusque sancte sedi apostolice ac ipsius summe auctoritati, potestati et jurisdictioni in nullo derogare aut contravenire, sed in omnibus humiliter obedire.

Consequenter eodem die hora terciarum vel quasi in reverendi patris domini Johannis, dei et apostolice sedis gracia episcopi Naturensis, ecclesie Monasteriensis suffraganei, venerabilis et egregii viri domini Henrici de Keppell, decretorum doctoris, canonici ecclesie et officialis, ac honorabilis viri domini Henrici Korte, in spiritualibus et episcopalibus generalis vicarii et sigilliferi curie Monasteriensis, nostrique notariorum et testium infrascriptorum ad hoc vocatorum et specialiter rogatorum presencia personaliter constitutus memoratus magister Conradus Polman, sindicus et procurator predictorum spectabilium virorum proconsulum et consulum civitatis Monasteriensis predicte, ac ipsorum et dicte civitatis ac sindicatus nomine, quatenus prescripte ipsorum provocacioni et appellacioni ex justis, racionabilibus, verisimilibus et probabilibus causis interposite adherere vellent instanter postulavit. Qui quidem domini episcopus et suffraganeus, officialis et sigillifer, intellecto primitus et audito preinserte appellacionis tenore prehabitaque desuper deliberacione matura, dictam appellacionem et provocacionem et ipsius interposicionem, quantum in ipsis fuit, laudando, ratificando et approbando omnibus melioribus modo,

via, jure, causa et forma, quibus id melius et efficacius fieri potuit et debuit, eidem appellacioni et provocacioni publice et expresse adheserunt et se adherere velle dixerunt ac eorum quilibet adhesit, necnon de ipsa adhesione facienda in nostri notariorum publicorum et testium subscriptorum presencia solempniter et expresse protestati fuerunt. Super quibus premissis prelibatus magister Conradus, sindicus et procurator, quibus supra nominibus petivit sibi a nobis notariis publicis infrascriptis unum vel plura publicum seu publica instrumentum seu instrumenta. Acta fuerunt hec in choro ecclesie Monasteriensis anno, indictione, mense, die, hora et pontificatu prelibatis, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris domino Johanne Coverd, presbitero, Everhardo Marienhoff et Hinrico Lorynck clericis Monasteriensis diocesis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis. 1451 April 7—14.

Deinde eodem die hora meridiei vel quasi venerabiles et discreti viri domini Johannes Wilkini, Veteris ecclesie Sancti Pauli, Hermannus Dachman, senior Sancti Mauricii extra muros, Gerhardus Grove, Sancti Ludgeri, et Bernhardus Werningk, Sancti Martini ecclesiarum Monasteriensium decani, ac certi alii earundem ecclesiarum canonici, nomine et ex parte collegiorum, Bernhardus Kelle, prepositus Sancti Egidii, Johannes Rabbert, Sancti Lamberti, et Johannes Bisscopinck, Sancti Servacii ecclesiarum Monasteriensium rectores, et Johannes Voghet, decanus ecclesie beate Marie virginis Transaquas Monasteriensis, in nostri notariorum publicorum et testium subscriptorum ad hoc specialiter rogatorum et requisitorum presencia personaliter constituti, necnon per spectabiles et prudentes viros proconsules et consules Monasterienses citra tamen revocacionem quorumcumque suorum procuratorum aut sindicorum, per eos in hac causa constitutorum, humiliter, benivole et caritative requisiti, prenarrate provocacionis et appellacionis tenore primitus audito deliberacioneque matura prehabita nomine proprio atque predictorum capitulorum, collegiorum et parochialium ecclesiarum, necnon tocius cleri dicte civitatis Monasteriensis, dictis capitulis, collegiis et parochiis subditi et subiecti, sponte, non vi seu metu coacti neque dolo, fraude vel quavis machinacione sinistra circumventi, dictam provocacionem et appellacionem tamquam ex iustis, legitimis, racionabilibus et verisimilibus causis interpositam laudando, approbando et ratificando omnibus melioribus modo, via, jure, causa et forma, quibus id melius et efficacius fieri potuit et debuit, eidem appellacioni publice et expresse se adherere velle dixerunt et adheserunt, ac ipsorum quilibet adhesit, necnon de ipsa adhesione facienda et, ut prefertur, facta in nostri notariorum publicorum et testium subscriptorum presencia solempniter et expresse protestati fuerunt, requirentes tam dicti instantes quam adherentes nos notarios publicos et nostrum quemlibet ad conficiendum super premissis unum vel plura publicum seu publica instrumentum vel instrumenta. Acta fuerunt hec in choro ecclesie Veteris ecclesie sancti Pauli predicte sub anno, indictione, mense, die, hora et pontificatu prescriptis, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris domino Petro uppen Oerde, vicario in Bulleren dicte Monasteriensis, Johanne Gijsekerke Coloniensis et Henrico Francke Maguntinensis diocesis presbitero et clericis, testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Post premissa anno, indictione, mense et pontificatu prescriptis, die vero

1451 April 10. sabbati decima mensis Aprilis, hora vesperorum vel quasi religiosi, venerabiles, honorabiles et discreti viri domini Hermannus Lyndenhorst, prior, pro se et nomine et mandato prepositi et conventus in Cappenberge, Johannes Swarte, in Nottelen decanus, Simon de Berntvelde, commendator fratrum Jherosolimitanorum ordinis sancti Johannis domus Monasteriensis, frater Henricus Gerstenberch, gardianus, cum fratre Woltero Schoelde, olim gardiano tamquam seniore nomine conventus Fratrum minorum Monasteriensis ordinis sancti Francisci, Hermannus Petershaghen, decanus, et Johannes Herbordi, canonicus in Bekem, Gerhardus de Keppell in Dulmen, Cristianus Lepincktorp in Horstmar decani pro se et eorum collegiis, Fredericus Hudepoll in Warendorpe, Didericus Hoerdeke in Renen, Johannes Houwderan in Oldemberge, Hermannus Burdewijck in Sendenhorst, Johannes Vockkinck in Havekesbeke, Gotfridus Cleyvorn in Roxler, Arnoldus Zur in Angelmude, Johannes Coverd in Bulleren, Johannes N. in Appenhulse, Johannes Drolshaghen in Alveskerken, Hinricus Swertfegher in Everswinckell, Egbertus Tenckinck in Otmersbocholte, Johannes Vossert in Gesscher, Johannes Glandorp in Nortwolde, Johannes Houwdaran in Wolbeke, Johannes Gremmo in Dijstede, Johannes Mervelt in Rodorpe, Bertoldus Meyerinck in Zutkerken, Arnoldus Renverdinck in Dodorpe, Lambertus Vrederun in Hoetman, Bernhardus Swarte in Lette, Johannes Hundebeke in Beelen, Bernardus Tegederinck in Darvelt, Johannes Kelpp in Osterwick, Hermannus Slachhecke in Asbeke, Gerhardus Brunstein in Senden, Everhardus Mervelt in Ennigerloe, Gotfridus Horstell in Enniger, Wilhelmus Matewijs in Vorhelm, Hinricus Boeckwinckell in Ostbeveren, Bernardus Dijkedorp in Westbeveren, Johannes Zijbe in Eenen, Ericus N. in Greven, Johannes ten Upgange in Emesdetten, Otto de Hoya in Zorbeke, Johannes Mugge in Vuchtorpe, Menso Zeyesinck in Oelde, Hermannus Zeveke in Stromberge, Johannes Lenepe in Rinckenrode, Hinricus Kobbinck in Telghet, Johannes Rene in Lackberghe, Thomas Brant in Nienberge, Johannes Kopes in Buren, Johannes Kluppell in Ochtorpe, Gerhardus Sutoris in Langenhorst, Didericus Brandis in Honholte, Petrus Pistoris in Welberge, Hinricus Meynreshaghen in Metelen, Didericus N. in Zelhem, Albertus Duyrkop in Zunninckhusen, Lambertus Hulderman in Albersloe, Franco N. in Schopingen, Johannes Dilies in Weteringen, Wilbrandus Voghet in Hiltorpe, Johannes Helleman in Amelincburen, Conradus Monick in Milte, Lambertus Kindes in Bilrebeke, Johannes Bozekole in Asscheberge, Johannes Steenhuß in Frekenhorst, Hermannus Vent in Holthusen, Hartlevus Duschebrake in Dreinstenvorde, Rotgherus N. in Herbern, Bernardus Horteleder in Grevene, Theodericus Graill in Handorpe ecclesiis parochialibus Monasteriensis diocesis, extra civitatem tamen Monasteriensem situatis, curati et plebani, nec non venerabiles et nobiles abbatisse et conventus in Nottelen et Langenhorst, priorisse et conventus in Honholte, Vynnenberge et Rengerinck per suos ydoneos et cum sufficienti mandato missos nuncios et ibidem presentes in nostri notariorum publicorum et testium infrascriptorum specialiter vocatorum presencia constituti et constitute, ac per spectabiles et prudentes viros burgimagistros, proconsules et consules civitatis Monasteriensis antedicte citra quorumcumque procuratorum aut sindicorum per eosdem in hac causa constitutorum revocacionem benivole et caritative

exhortati et requisiti, prenarrate provocacionis et appellacionis tenore primitus audito deliberacioneque matura prehabita, tam propriis quam ecclesiarum eisdem subditarum et subiectarum nominibus sponte, non vi seu metu coacti neque dolo, fraude vel quavis machinacione sinistra circumventi, dictam provocacionem et appellacionem tamquam ex iustis, legitimis, racionabilibus et verisimilibus causis interpositam laudando, approbando et ratificando omnibus melioribus modo, via, jure, causa et forma, quibus id melius et efficacius fieri potuit et debuit, eidem appellacioni publice et expresse se adherere velle dixerunt et adheserunt ac ipsorum quilibet adhesit, necnon de ipsa adhesione facienda et, ut predicitur, facta in nostri notariorum publicorum et testium subscriptorum presencia solempniter et expresse protestati fuerunt, requirentes tam dicti instantes quam adherentes nos notarios publicos et nostrum quemlibet ad conficiendum super premissis unum vel plura publicum seu publica instrumentum vel instrumenta. Acta fuerunt hec in paradiso ecclesie Monasteriensis anno, indictione, mense, die, hora et pontificatu prelibatis, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris domino Henrico Kenninck, Osnaburgensis, Egberto Zeveker, Johanne Richter, Monasteriensis, et Henrico Valke, Coloniensis diocesis presbitero et clericis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis. 1451 April 7—14.

Mox autem gestis et completis premissis, honorabiles et discreti viri domini Johannes Glandorp, Wolterus de Alen, Albertus Becker, summi altaris, Lodewicus Zorbeke, Gerhardus Dortmunde, Johannes Bodeker, Johannes Borchorst, eiusdem altaris levite, Gotfridus ter Wijden et Hinricus Korte, primi, Hermannus Voghet, sancti Ludgeri, Johannes Kakersbeke, sancti Blasii, Hinricus Rabbert, sancti Andree, Bruno de Wesalia et Johannes Scuttorp, quatuor ewangelistarum, Hibbo Kotte, decem millium martirum, Richardus Zomeren, sancti Gregorii, Bernardus Westerrod, sancti Karoli Magni, Johannes de Detten, in decretis licentiatus, et Johannes Bone, beate Marie virginis veteris chori, Didericus de Metelen, sancti Petri, Hinricus Plantstake, sancti Anthonii, Ludolphus Kotte, omnium sanctorum, Hinricus Eschus et Johannes Huker, sanctorum quatuor doctorum, Hinricus Zedeler, sancti Mauricii altarium rectores et vicarii dicte ecclesie Monasteriensis, ac Theodoricus Richters et Johannes Scherff, sancte Marie virginis, Johannes Reze, sancte Elisabeth capellarum in ambitu eiusdem ecclesie situatarum officiantes, necnon honorabiles domini Bruno de Wesalia predictus pro se et ut rector ac nomine omnium suorum presbiterorum clericorum et confratrum domus clericorum Fontis salientis, et Hermannus de Werne pro et ut confessor ac nomine sororum et virginum domus appellate Nisinck Monasteriensis, in nostri notariorum publicorum et testium infrascriptorum presencia personaliter constituti, ac spectabilium et prudentum virorum proconsulum et consulum predicte civitatis Monasteriensis nomine benivole et caritative exhortati maturis deliberacionibus et diversis tractatibus prehabitis, tenore prescripte provocacionis et appellacionis primitus audito et intellecto, sponte, non vi neque metu, dolo seu fraude circumventi, tam proprio quam altarium et aliorum pretactorum nomine dictam provocacionem et appellacionem tamquam ex iustis, legitimis, racionabilibus et verisimilibus causis interpositam laudantes, approbantes et ratificantes omnibus melioribus modo, via, jure, causa et forma, quibus id melius et efficacius

1451 April 7—14. fieri potuit et debuit, eidem appellacioni publice et expresse se adherere velle dixerunt et adheserunt ac ipsorum quilibet adhesit, necnon de ipsa adhesione facienda et, ut predicitur, facta in nostri notariorum publicorum et testium subscriptorum presencia solempniter et expresse protestati fuerunt, requirentes tam dicti instantes quam adherentes nos notarios publicos et nostrum quemlibet ad conficiendum super premissis unum vel plura publicum seu publica instrumentum vel instrumenta. Acta fuerunt hec in veteri choro ecclesie Monasteriensis sub anno, indictione, mense, die, hora et pontificatu prescriptis, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris Hinrico Valke, Coloniensis, Johanne Richter et Egberto Zeveker, Monasteriensis diocesis clericis, testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

April 14. Novissime anno, indictione et pontificatu prelibatis, die vero Mercurii quartadecima mensis Aprilis antedicti, hora vesperorum vel quasi honorabiles et religiosi viri domini Thomas de Colonia, commendator, Theodericus de Wullen et Cristianus Wullener, presbiteri et fratres conventus domus sancti Georgii ordinis Theutonicorum beate Marie Jherosolimitane dicte civitatis Monasteriensis, pro se et confratribus suis ac dicta domo, ipsorum privilegiis a sanctissimis in Christo patribus ac dominis summis pontificibus ac Romanis imperatoribus aut regibus eisdem concessis et indultis, ut protestabantur, semper salvis, primo, et deinde venerabiles et egregii viri domini Hermannus Droste, senior, Adolphus de Remen, Henricus de Keppell, decretorum doctor, Hugho de Schaghen, presbiteri, Sanderus de Oir, canonici, necnon honorabilis vir dominus Bernhardus Werningh, decanus ecclesie Sancti Martini Monasteriensis, venerabilis viri domini Henrici Fransoys, ac prefatus Sanderus venerabilis viri domini Luysonis de Heydene procuratores specialiter et singulariter ad infrascripta constituti, de quorum mandatis legitime constabat, et procuratorio nomine dictorum Henrici et Luysonis, canonicorum ecclesie Monasteriensis, in nostri notariorum publicorum et testium infrascriptorum presencia personaliter constituti, ac dicte civitatis Monasteriensis et regencium eiusdem nomine caritative et benivole ad infrascripta exhortati, premissa per eosdem protestacione, quod de assertis litteris requisitoriis domicelli Walrami primitus

April 5. die Lune quinta mensis Aprilis hora primarum vel quasi aliquid eisdem innotuisset, unde maturis deliberacionibus prehabitis ac prescripte provocacionis et appellacionis tenore debite perpenso non vi neque metu, dolose vel fraudulenter inducti prenarratam provocacionem et appellacionem tamquam ex iustis, legitimis, racionabilibus et verisimilibus causis interpositam laudantes, approbantes et ratificantes omnibus melioribus modo, via, jure, causa et forma, quibus id melius et efficacius fieri potuit et debuit, eidem appellacioni publice et expresse se adherere velle dixerunt et adheserunt ac ipsorum quilibet adhesit, necnon de ipsa adhesione facienda et, ut predicitur, facta in nostri notariorum publicorum et testium subscriptorum presencia solempniter et expresse protestati fuerunt, requirentes tam dicti instantes quam adherentes nos notarios publicos et nostrum quemlibet ad conficiendum super premissis unum vel plura publicum seu publica instrumentum vel instrumenta. Acta fuerunt hec in domo habitacionis prefati domini Hermanni Drosten infra emunitatem dicte ecclesie Monasteriensis situata, sub anno, indictione, mense, die, hora et pontificatu

prelibatis, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris dominis Wernero Struven, Johanne Bodeker, Bernhardo Westerrot, presbiteris Monasteriensis, et Lubberto Wantscher, clerico Osnaburgensis diocesis, testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis. 1451 April 7—14.

Et ego Johannes Hoveken, clericus Monasteriensis, publicus imperiali auctoritate notarius, quia protestacioni, provocacioni, appellacioni, apostolorum peticioni et dacioni, approbacionibus, ratificacionibus et adhesionibus omnibusque aliis et singulis premissis, dum sic ut premittitur fierent et agerentur, una cum notariis publicis infrascriptis ac prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, ideo presens publicum instrumentum manu mea propria conscriptum exinde confeci, subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque ac nomine meis solitis et consuetis signavi, rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

Et ego Johannes Somernait, clericus Monasteriensis, publicus imperiali auctoritate ac venerabilis curie Monasteriensis causarum notarius quia .... una cum notariis publicis supra et infrascriptis .... manu notarii suprascripti fideliter conscriptum ....

Et ego Hermannus Yserman, clericus Monasteriensis, publicus imperiali auctoritate notarius, quia .... una cum notariis publicis suprascriptis .... manu alterius me aliis occupato negotiis fideliter scriptum ....

73.

Protest und Appellation Erichs von Hoya an den Papst Nikolaus V. gegen die Postulation Walrams von Moers zum Bischof von Münster. Vertheidigung gegenüber den ihm vorgeworfenen unrechtmäßigen Handlungen und gegen Walrams Angriffe auf Erichs Würde als Kölner Dompropst.

Münster 1451 April 10.

Gleichzeitige Copie[1]), Köln, Stadtarchiv, Köln und das Territorium a. a.

Universis et singulis presens publicum instrumentum visuris, audituris et recepturis in nomine domini nostri Jesu Christi pateat evidenter, quod anno nativitatis eiusdem millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo, indictione quarta decima, die vero sabbati decima mensis Aprilis, hora completorii vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Nicolai divina providencia pape quinti anno quinto, reverendus in Christo pater et illustris vir et dominus noster generosus, dominus Ericus de Hoya, prepositus Coloniensis et administrator Osnabrugensis ecclesiarum, in nostri notariorum publicorum et testium infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presencia personaliter constitutus, habens et tenens in suis manibus quandam April 10.

1) Die (ziemlich fehlerhafte) Abschrift wurde am 4. Juni vom Herzog Johann von Cleve der Stadt Köln übersandt. Vgl. sein Schreiben unten Nr. 86.

1451 April 10. cedulam protestacionis, oblacionis, provocacionis et appellacionis, apostolorum peticionis et submissionis ob reverenciam et honorem sanctissimi domini nostri pape predicti et sancte sedis apostolice eundem et eandem semper cum humilimis obediencia, subiectione, reverencia et honore, prout merito tenetur, ut venerando et reverendo publice alta et intelligibili voce omnibus melioribus modo, via, iure, causa et effectu, quibus melius et efficacius potuit et debuit, protestatus fuit, se obtulit, provocavit, appellavit, apostolos peciit, se submisit pro se ac suis et sibi adherentibus, aliasque fecit, gessit et dixit, prout et quemadmodum in prenarrata cedula inferius inserta plenius continetur. Dicta vero cedula protestacionis, oblacionis, provocacionis, appellacionis et submissionis sic, ut prefertur, publice interposita, apostolisque testimonialibus et aliis de iure debitis per eundem reverendum et illustrem dominum nostrum primo, secundo, tercio, instanter, instancius et instantissime a nobis notariis publicis infrascriptis petitis et per nos, in quantum de iure potuimus, datis et concessis, prelibatus dominus Ericus tam sui, quam omnium et singulorum, qui sibi adherere duxerunt, nomine nos notarios publicos infrascriptos requisivit, ut sibi iuxta preasserte et infrascripte cedule continenciam ac super dictis gestis et factis aliisque premissis unum vel plura publicum vel publica conficeremus instrumentum seu instrumenta ad cuiuslibet sapientis dictamen. Acta fuerunt hec Monasterii infra emunitatem ecclesie Monasteriensis prope capellam sancti Michahelis archangeli sub anno, indictione, die, mense, hora et pontificatu prescriptis, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris dominis Johanne Herbordes, canonico Beckemensi, et Johanne Durjar, presbitero, ac Joanne Vernower, clerico Monasteriensis diocesis, testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis. Tenor vero prememorate cedule sequitur de verbo ad verbum, et est talis:

Nos Ericus de Hoya, dei gracia prepositus Coloniensis eiusdemque ac sancte sedis apostolice gracia administrator Osnabrugensis ecclesiarum, coram vobis notariis publicis et autenticis personis ac testibus fidedignis hic presentibus animo et in [!] intencione protestandi, offerendi, excusandi, provocandi, appellandi apostolosque petendi, submittendi aliaque infrascripta dicendi, faciendi et gerendi dicimus et proponimus sollemniter primo et ante omnia protestando, quod nos per infrascripta seu alias quovis modo a sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Nicolai, divina providencia sacrosancte Romane ac universalis ecclesie pape quinti, eiusque sancte sedis apostolice ac universalis ecclesie obediencia neque ab obtemperacione et paricione mandatorum licitorum et honestorum, seu quibus de jure parere et obtemperare astringimur per quemcunque saltem dicti sanctissimi domini nostri aut sancte universalis ecclesie catholice auctoritate, seu de et ex privilegio aut legitime prescripta consuetudine competentem in nos iurisdictionem habentem rite et debite decretorum, emanatorum et executorum nequaquam intendimus nec volumus recedere, seu quomodolibet directe vel indirecte resilire, neque eidem sanctitati domini nostri aut sancte sedi apostolice seu ipsius auctoritati et mandatis rite impetratis et obtentis rebelliter et contumaciter transgrediendo, seu alias minus iuste et inique quomodolibet derogare et preiudicare, seu impedimentum et preiudicium inferre, sed eidem ac sancte matri ecclesie nostrisque

superioribus pretactis in singulis licitis et honestis parere intendere et obedire, 1451
ac eundem dominum nostrum papam eiusque sanctam sedem apostolicam ac April 10.
sanctam matrem ecclesiam pro posse et nosse cum omni humilitate, reverencia et devocione honorare et revereri, prout merito tenemur. Protestamur eciam, quod per presencia non intendimus in illustrem virum Walramum de Moirße tanquam prelatum ecclesiasticum aut episcopum seu confirmatum aut provisum ecclesie Monasteriensis tacite vel expresse seu alias quovis modo consentire, aut ipsum talem confiteri vel aliquam eum iurisdictionem, presertim in et contra nos aut bona nostra, maxime extra diocesim Monasteriensem sita et existencia, habuisse et habere recognoscere, sed eius pretensam iurisdictionem et obedienciam penitus et omnino declinare, ymmoverius nullam ostendere et declarare. Quibus protestacionibus et ipsarum qualibet semper salvis et ante omnia repetitis, dicimus et tam in facto quam in iure proponimus et allegamus, quod quanquam veritas fuerit et est preter id et absque eo, quod alicui iniuste et illicite invasioni, occupacioni et detencioni castrorum et bonorum ecclesie, presertim episcopalium diocesis Monasteriensis, ratificacionem et consensum adhibuerimus seu de electione et provisione futuri presulis eiusdem ecclesie contra sacrorum canonum sanctiones et prohibiciones damnose nos ingesserimus ac propterea aut quomodolibet alias ipso facto nos ipsos anathematisaverimus, neque sit verum, nos de aliquibus dominiis, castris, villis et locis, sigillis, iurisdictionibus, emolumentis et obvencionibus aut quibuscunque bonis vel juribus episcopalibus diocesis Monasteriensis contra ecclesiasticam libertatem ausu sacrilego tiranico more nos intromisisse aut intromittere seu talia occupasse, detinuisse, usurpasse et percepisse vel alias in preiudicium ecclesie et ecclesiastice libertatis quicquam attemptasse, occupare, detinere, usurpare, percipere vel attemptare aut alias quomodolibet sentenciam excommunicacionis per canonem seu honorem latam seu ferendam incurrisse, aut dei gracia nostri culpa umquam incurrere velle. Quia etsi constaret aut constare posset, nos personaliter in diocesi Monasteriensi ad tempus aliquod stetisse, castra, bona et jura eiusdem ecclesie custodivisse et nos de eisdem intromisisse ac talia tenere et custodire, quod tamen ad commodum dicti Walrami et quorumcunque nobis adversancium presentibus non confitemur, extunc fuit et est veritas, ut legitimis probacionibus loco et tempore necessariis et congruis ostendemus, talia nequaquam per impressionem seu abusum laycalis potencie seu ambicioso dominandi appetitu aut alias quomodolibet iniuste, sed dumtaxat ad nostram deductum noticiam, quibusdam unanimi voto et concordibus venerabilium virorum dominorum decani et capituli ecclesie ac tocius cleri civitatis et diocesis Monasteriensis, necnon nobilium, militarium, castrensium civitatis et opidorum dicte diocesis deprecatoriis precibus, affectuosissime ad id factis et profusis, necnon certis pactis, convencionibus et ordinacionibus salubribus dictorum dominorum decani et capituli, ecclesie ac tocius patrie diocesis Monasteriensis, urgente grandi necessitate et suadente utilitate sepedicte ecclesie initis, conclusis, publicatis et approbatis, ex quo tam assercione et testimonio venerabilium virorum dominorum decani et capituli ecclesie quam omnium subditorum tam ecclesiasticorum quam secularium diocesis Monasteriensis, quum notoria fama adeo, quod tergiversacione aliqua non potuit occultari, la-

1451 April 10. mentatum fuit et nobis intimatum, damna, pericula et scandala ecclesie Monasteriensis inevitabilia et nullatenus cedanda nec eisdem quomodolibet occurrendum fore, nisi nos piis suffragio et medio infratactis intervenire dignaremur. Sicque non apparebit neque legitime doceri potest, aliter quam nos pio zelo utilitatis et manutencionis dicte ecclesie et eiusdem ecclesiasticarum personarum in suis bonis honoribus, privilegiis et juribus ad usum, commodum et utilitatem dicte ecclesie et eiusdem futuri episcopi et pastoris per eosdem diocesanos admissi, et non alias, huiusmodi castra, bona et jura precibus, commissione et nomine venerabilium virorum dominorum decani et capituli previis, pocius in profectum et commodum, quam defectum et preiudicium ecclesie Monasteriensis et episcopi ac bonorum eiusdem sollemni protestacione de et supra- et infratactis per nos primitus publice factam defensionem castrorum, bonorum et jurium dicte ecclesie nos suscepisse, custodivisse et custodire iuxta per dictum capitulum nobis traditam et statutam commissionis formam et per nos ydoneam eis prestitam et ab eis receptam fidem et caucionem. Quibus obstantibus et attentis nobis statu, honore, fama, fide et juramento nostro salvis et illesis nullatenus licet, ymmo impossibile videtur, castra et bona sic ut prefertur nobis custodienda et servanda commissa citra requisicionem et consensum venerabilium virorum dominorum decani et capituli ecclesie Monasteriensis alicui alteri, quam per eosdem dominos decanum et capitulum, clerum civitatis et diocesis, vasallos, civitatem et opida diocesis Monasteriensis in episcopum Monasteriensem recepto et admisso, quali et unicuique, cui de jure astringimur, parati sumus et nos paratissimos offerimus, castra et bona huiusmodi tradere et assignare, sed quanquam antedictus Walramus neque per capitulum neque clerum nec vasallos neque civitatem et opida diocesis Monasteriensis fuerit aut sit admissus et receptus in dicte ecclesie episcopum et pastorem, de quo nobis legitime constiterit aut constare poterit, ymmo sue asserte provisioni nonnulli canonicorum de capitulo ecclesie ac venerabilis clerus civitatis et diocesis Monasteriensis necnon civitas Monasteriensis cum maiore et saniore parte castrorum, militarium et opidorum diocesis eiusdem suspendendo, protestando, supplicando, submittendo aliasque faciendo, ut publicis instrumentis contineri dicitur, eidem se obicierunt et opposuerunt, nec nobis de aliquibus litteris vel processibus apostolicis nos de jure artantibus aut comprehendentibus, quibus nos de iure parere et intendere teneamur, seu de recepcione et admissione episcopi pretacti nobis quicquam rite et legitime fuerit publicatum, insinuatum et notificatum. Nichilominus tamen sepedictus Walramus officium executoris, judicis et partis assumendo, quamquam sibi in et contra nos nulla iurisdictio competere dinoscatur, quibusdam falsis et citra veritatem confectis contumeliosis et iniuriosis prenarratis, de quorum revocacione ad nos pro iniuriis revocasse ac revocare ad animum, eorundemque loco et tempore congruis prosecucione protestamur, nos sub excommunicacione, suspensione interdicti ac mille marcarum auri et privacione dignitatis ac beneficiorum ecclesiasticorum, que obtinemus, et inhabilitacione ad obtinenda, pretensis censuris et penis per quasdam litteras per se ipsum, ut asseritur, fulminatas, ad assignandum sibi castra Horstmar et Wolbecke ac ad revocandum vicarium in pontificalibus, officialem et sigilliferum curie Monaste-

riensis[1]), quorum revocacio cum nostra non sint functi neque fungantur vice, commissione et auctoritate, neque dictorum castrorum assignacio in potestate nostra existit, necnon ad comparendum in castro Ottenstein, loco non insigni ac nobis et nostris notorie non tuto, sed residencie dicti Walrami et aliorum nobis notissime emulorum et capitalium inimicorum, aliasque faciendum, prout in huiusmodi scribitur assertis litteris false narrantibus et de jure minime seu nequaquam concludentibus, quas hic pro justificacione presencium et non alias habere volumus pro insertis, nos, ut nondum decem diebus elapsis ad nostram pervenit vaga relacione noticiam, moveri et requiri fecit ob defectum prelature jurisdictionis exhorbitanciam preasserti mandati ac alias perperam minus iuste, inique et revera nulliter, ita quod de jure non foret necessarium propter eorundem nullitatem ab eisdem appellare, pace, reverencia et honore illius et illorum, cui et quibus merito deferimus, semper salvis. Tamen earundem litterarum nullitate semper salva, ob reverenciam et honorem sancte sedis apostolice, cuius licet minus iuste sibi asscribit et usurpat in premissis potestatem, sanctissimi domini nostri pape et sancte sedis apostolice reverencie et honori nos, prout tenemur, merito deferentes et obedienciorem ostendentes, et ne in prepositura ecclesie Coloniensis et eiusdem possessione vel quasi, quam electione et institucione canonicali rite et legitime dei annuente gracia ultra sedecim annos continue possedimus, prout possidemus, antedictus Walramus vel quivis alius nos presumat molestare seu in preiudicium nostre possessionis quicquam attemptare, ex quo notissima iuris provisione fuerit et sit cautum, quod nullus canonice et pacifice possidens fuerit et sit eiciendus seu expellendus de sua possessione vel quasi ordine judiciario, competente iudice pretermisso, nos tamen ex comminacionibus dicti Walrami et suorum in hac parte complicum et fautorum aliisque probabilibus et verisimilibus causis, que ad aures nostras pervenerunt, nobis violenciam, molestacionem, turbacionem, inquietacionem vel spolium inferre et nos iniuste eici vel in huiusmodi canonica et pacifica possessione nostra turbari minus iuste et inique, maximeque, cum nos paratos et paratissimos obtulerimus, prout offerimus, stare iuri coram sanctissimo domino nostro aut quovis alio competenti nobis iudice, et ibi tam dicto Walramo ac alteri cuilibet de et super per nos in diocesi Monasteriensi custodia, conservacione et intromissione castrorum et bonorum eiusdem ecclesie gestis et factis, gerendis et faciendis, aliasque quomodolibet de jure nos impetere seu accusare legitime volenti et petenti, stare juri et in justicia respondere ac juri ac sancte matris ecclesie mandatis, prout de jure astringimur, obtemperare et parere. Quocirca sencientes per premissa nos fore lesos et gravatos seu gravamina nobis inferenda comminata, timentesque in posterum verisimiliter nos plus ledi et gravari, hinc a pretensis requisicionibus, monicionibus, inhibicionibus, prohibicionibus, litteris et processibus dicti Walrami nullitate et invaliditate earundem semper salvis, eiusdemque Walrami et complicum et fautorum suorum quorumcunque predictorum comminacionibus ac omnibus et singulis inde secutis et que sequi potuerint in futurum, ad preli-

1451 April 10.

1) Diese Angabe ist nicht recht verständlich, wenn man sie mit den Ausführungen in Nr. 72 vergleicht.

1451 April 10. batum sanctissimum in Christo patrem ac dominum nostrum, dominum Nicolaum, divina providencia papam quintum, eiusque sanctam sedem apostolicam in hijs scriptis provocamus et appellamus apostolosque petimus primo, secundo et tercio, instanter, instancius et instantissime, si qui sint, qui eosdem nobis dare possint, et a vobis notariis saltem testimoniales, subicientes et submittentes nos ac nostram preposituram et administracionem predictas et ipsarum quamlibet statum, famam et honorem ac quecunque bona nostra et nobis adherencium et adherere volencium protectioni, tuicioni et defensioni eiusdem sanctissimi domini nostri et eius sancte sedi apostolice, et protestamur de jure hanc nostram protestacionem, oblacionem, provocacionem et appellacionem ac submissionem corrigendi, emendandi, intimandi, insinuandi, prosequendi iterumque et de novo provocandi et appellandi, ubi, dum et quociens fuerit expediens et opportunum, aliasque, prout fuit et est juris, moris atque stili, protestamur.

Folgen die Unterfertigungen seitens der Notare »Johannes Hoveken, clericus Monasteriensis, publicus imperiali auctoritate notarius« und »Johannes Somernat, clericus Monasteriensis, publicus imperiali auctoritate ac venerabilis curie Monasteriensis causarum notarius«.

74.

Bürgermeister, Schöffen und Rath, sowie Gilden und ganze Gemeinde zu Münster geloben den Geistlichen, welche sich dem Widerstand der Stadt Münster gegen Walram von Moers und der Appellation angeschlossen haben, Schutz gegen alle Angriffe und Schädigungen, welche sie deswegen erleiden werden.

1451 April 15.

Copie sc. XVI. Münster Msc. I, 69 fol. 557.

April 15. Wy borgermester, scepene und rait, overlude, gildemestere, gylde und ghemeyne borgere der stadt Munster, bekennen und betughen openbair in dessen breve. So alze twydracht upgestan is tusschen den edelen junckern Walraven van Moerze, heren Diderike Drosten, dompraveste, heren Herman van Langhen, dombeken, heren Herman den Bever, scolaster, und eyndeel anderer canonike der kercken ton dome to Munster wesende und er tostender up eyn zijt, und uns mit unssen tostenderen up de ander zijt van deswegen, dat zick juncker Walrave vorß des stichtes und landes, so vele des an eme is gewesen, underwunden hevet eyn bissop und eyn her to sijne, und alze wij dan van sijnen vermetenen koer, provisien und processen appellert hebben, und de erberen heren her Herman Droste, her Aleff van Remen, her Sander van Oer, her Lutzo van Heyden, her Hinric Franzois, her Hinric van Keppel und her Huge van Schagen, canonike der kerken vorß, und vort de erberen heren van den collegien bynnen Munster und oc van Sunte Mauricius buten den muren und de vicarijze ton dome und de cureten und de ander paipscap, religiosen fratres und susteren bynnen Munster unssen appellacien abhereret und mit uns animos suos suspendeert hebben und by uns gebleven

ſijnt, offte den wanner de vorß dompraveſt, domdeken, ſcolaſter und de anderen canonike der kerken ton dome vorß, de in duſſer twydracht buten Munſter geweſen ſynt, und unſſer appellacien nicht adherert en hebben und unſſe parthije nicht geweſen ſynt, offte erre eyn deel weder tho der kercken und eren praveden geſtadet und togelaten worden, des wy und unſe nacomelinge na unſer macht und myt unſſen willen nicht ſollen ſtaden, ere unze medeparthije vurß des yn ſchedinge wal vorwart ſijn, darumme unbevart to blyvene jeniger archwillinge, und oft de dan ſamentliche ofte erre eyn deel den anderen heren und perſonen vorß, de unze parthije geweſen und by uns gebleven ſint, ofte oc de camerale kamer und koſter der vorß kerken ton dome ofte errer welick van des wegen, dat ſe by uns alzo gebleven und unſe parthije geweſen ſynt, offte van jenigen ſaken wegene, de duſſe twydracht andropen ofte dar eyn verſprunk ofte eyn herkomen van hebben, archewillen ofte ſe belaſten, beſweren, avervallen, vorcorten ofte vorſchemen wolden myt worden ofte myt werken jenigerleye wijs, ſo hebbe wy gelavet und laven in deſſen jegenwordigen breve vor uns und unſe nakomelingen ſtevelike und veſtlike den vorß heren und perſonen, de uns gebleven und unſe parthije geweſet ſijnt myt adhereerne und ſuſpendeerne, alzo vorß is, dat wy ſe unde eynen itliken van en an eren lieve, eren und gude und desgeliken oec alle andere heren und perſonen bynnen Munſter, de hijr namaels adhererne werden, wan wy erre to eren und to rechte mechtich ſynt, ſo langhe, zo vake und ſo vele, alze en des to done is, tegen de anderen heren vurß und eynen itliken van en myt live und myt gude ernſtliken, vlijtlike und truwelike vorantworden, vordedingen, beſchermen und beſchudden willen und ſollen und en gruntlike gunſtich, byſtendich und behulpelick ſyn, ſunder jenigerhande argeliſt, indracht und behelpinge. Des to orkunde und to tughe hebbe wij unſſes ſtades ſegel an deſſen breff gehangen. 1451 April 15.

Datum anno domini MCCCC° quinquagesimo primo die Jovis quintadecima mensis Aprilis.

75.

B. Walram beſtätigt die Rechte und Freiheiten der Burgmänner und Bürger zu Ahaus und giebt ihnen zwei Bollwerke zurück, die ſie vor Zeiten gehabt haben.

1451 April 17.

Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1659.

Wy Walraven van Morße, van godes genaden elect und confirmaet der kerken tho Munſter, bekennet und betuget yn deſſen apenen breve vor uns und unſſe nakomelinge und geſtichte van Munſter, dat wy de borchmanne und ghemeynen borgere thon Ahuys ſolen und wyllen laten by eren olden rechten vryheyden und ghyfften, en de nu vortmer to holdene, alſſe en de van vorheren der herſſcapp van den Ahuys beſegelt ſynd, und ſe de thon Ahuys alduslange gehad hebt. Und hebben en ock wederumb gegeven de twe bollwerke tuſſchen den twen ſyngelgraven vor beyden den porten buten den Ahuys, dee zee ock in vortiden gehad hebben, und wy en ſolt off en wylt ſee dar an nicht engen off hynderen April 17.

1451 April 17. yenigerleye wyes, men wy wyllet ſee dar an beholpelich und vorderlich weſen, ſunder argeliſt. Wy hebbet des thon tuge der waerheyt unſe yngeſegell vor uns und vor unſſe nakomelinge und geſtichte vorß an deſſen breff don hangen.

Gegeven in den jare unſſes hern duſend veerhundert eynundvyfftich upp den hilgen Palme avent.

Siegelfragment.

76.

Herzog Johann von Cleve an Herzog Gerhard von Jülich-Berg: verwahrt ſich dagegen, daß er Gerhard gegenüber eine unfreundliche Haltung eingenommen habe, und drückt ſein Bedauern über die von Gerhard vorgenommenen unrühmlichen Schritte (Verkauf von Berg u. ſ. w.) aus.

Büderich 1451 April 17.

Gleichzeitige Copie, Düſſeldorf, Jülich-Berg, Litteralien O 1.

April 17. Hogeboren furſte, lieve gemynde neve. Wy begeren uwer lieſden to weten, dat wy van der genaden gotz myt all unſſer geſelſchapp mechtich ind geſunt myt lieve weder in onſe lant komen ſyn, des got geloevet ind gedanckt moit weſen, dat wy uwer lieſden van guden gunſten to kennen geven. Vort, lieve neve, hebn wy buyten landz ind nu vorder verſtaen, we dat myt uwer lieſden handelingen gegain ſy van uwen landen, dairaff uwe lieſden to groiten gerucht u ind uwen maigen ind vrienden ſeer trefflick tegengaende komende werden, ind des all dieghene, die u ind uwe lande ind uwe ere ind ſelicheit ind wailfart gern ſiegen ind lief hebn, groite myßhaegen hebn, uytgeſecht licht ſomyge, die u darin geraden ind geſtuyrt moigen hebn, umb urſelffs urber ind wynkop ſeer trefflick, as wy verſtain. Dick is uns geſecht, wie uwen lieffden ind uwer landen vurkomen ind geſecht ſy, dat ons ſulke handelinge vurgerurt eirſt gebaeden ſolde ſyn. So, lieve neve, en ſal men des in der wairheit nyet vynden, want ons dat nyet ankomen en is; onſe vriende van raide, der wy eyn groite beyl darumb gevraight hebn, ſeggen ons dick, dat oen dat nyet ankomen en ſy. Dick verſtain wy, dat uwer lieſden ind uwen landen geſecht ſy, dat wy myt upſat ind ſunderlinger meyningen tegen u to doen ons verbunden ſoelden hebn. So, lieve neve, en is dat unſſe meynunge nye geweiſt, dan wair wy u ind uwen landen ere, urber ind dencklich an hedden geweten to doen, dat hebn wy van guden, gunſtigen herten gerne gedaen. Wy meynen, dat uwe lieveden wail weten, woe vlijtlicken ind truwelicken wy ons myt onſen vrienden to vele tijden, uns ſelfs trefflicke ſaiken verſuemende ind to groten coſt, as uwe vriende doe wail geſien hebben, ons gearbeit hadden, umb den vrede van X jaren to maken ind to bedingen tuſſchen uwer lieſden ind onſen ſwager hertogen van Gelre ind uwer twier lande[1]). Weer dan onſſe meynunge ſo geweiſt, as uwer lieveden licht van ons ankomen is, ſo vurß ſteit, ſo en ſulden wy den vrede vurgerurt ſo nyet gerne gebedingt hebn, as uwe lieveden wail mirken moigen. Dick enſullen

1) Dieſer zehnjährige Friedensvertrag wurde am 21. November 1445 geſchloſſen; er iſt abgedruckt bei Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geſchiedenis van Gelderland IV, 227.

uwe lieveden in der wairheit nyet bevinden, dat onſe meynunge eyt geweiſt ſy, ſo tegen u to doen, dan ſulcke verbunteniſſe, onſſe lieve here ind vader ſeliger gedecht myt den Gelreſchen angegaen had, dat wy die myt yn vernyet hebn, ſo wy ſchuldich waren ind van gelaiſten ons heren ind vaders ind onſer ſtede doin moiſten, mer woe wy doch ons allet tot uwen beſten, ſo vele wy myt reden hebn moigen doin, ind wat wege wy dairin gerne umb uwer lieveden will hedden doin werven, dair wy oick ſunderlingh manyeren up gekalt ind beſtellinge aff gedaen ind to werven gehaipt hadden, dat meynen wy, dat ſommyge uwe vriende van ſommigen onſſen vrienden, t'jair eer wy reden, wail verſtain hadden. Lieve neve, weret ſo gelegen, dat wy uwe lieveden ſelve komen muechten, ſo ſolden wy uwer lieveden van beſer gelegenheyt wail vorder ſegghen ind doin onderwyſen, dan aldus to ſchriven ſteit, ſo dat langh vellet, meer ons verdrutt ſeer, dat wy aldus an uwe lieveden ind an uwe lant myt unwairheit bekalt ſyn, as vurß ſteit, off dergelijken, ſo wy den grunt opt nauſte dairaff nyet en weten. Ind up dat uwe lande, beyde ritterſchop ind ſtede weten, dat men ons onrecht dairin duet, ind dat onſſe meynunge nyet dan guet geweiſt en ſy, darumb hebben wy dit nu oick an uwer lieveden ritterſchap ind ſtede doin ſchriven[1]), up dat ſy die wairheit dairaff weten moigen, dat wy darumb begeren, van uwer lieveden int guede verſtain werden. Oick, lieve neve, verdruet ons tomail ſeer ind is ons ſeer kroedelick ind onghemueglick, aſt billick iſt, dat wy dit werck aldus aver uwe lieveden horen moiten, dairmede uwe lieveden an allen furſten, heren ind landen ſo groitlicken an uwen gueden gerucht vernedert ind vermynret werden, vorder dan wy aldus geſchriven kunnen, des uwer lieveden ummer myt allem geyn noit geweiſt enweer, as wy meynen, woewall men u licht anders wijs mackt, dat wy hapen, dat uwe lieveden ind dieghene, die uwe ere ind wailfart gerne ſiegen ind ſo rechte ongerne uwe lande dit hebn, as wy verſtaen, noch wail beth beſynnen ind mirken ſullen, ind woe jemerlicken men myt uwer lieveden umbgeyt, dat ons van herten leyt is; dat weyt got. Wy begeren oick, lieve neve, dat uwe lieveden dit der hogeboren furſtynnen onſſer liever nychten, uwer geſellynnen, oick to kennen geven willen, ſo wy ons verſyen, dat wy hirin oick tegen oir lieveden bekalt ſyn, up dat ere lieveden die wairheit weten moigen. Unſſe here got moyt uwe lieveden bewaren ommermeer.

1451 April 17.

Gegeven to Buederick up den heyligen Palmavent anno domini etc. quinquagesimo primo.

Johan hertouch van Cleve ind greve van der Marcke.

77.

Johann von Hoya ladet Wolter von Münſter und die gemeinen Burgmänner zu Horſtmar zu einer Verſammlung nach Billerbeck auf den 1. Mai ein.

Barlar 1451 April 26.

Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1660.

1) Das Schreiben an Bürgermeiſter, Schöffen, Rath und Gemeinde der Stadt Düſſeldorf (von demſelben Datum) befindet ſich in gleichzeitiger Abſchrift ebenda.

1451 April 26.

Johan greve tor Hoyen.

Unſen fruntliken grot tovoren. Guden frunde. Alß yd nu to tiden umb dat ſtichte van Munſter gewand ys, alß iuw wal wytlyck ys, dat dat benompte ſtichte und des ſtichtes manne unde unterſaten lichtliken mochten to vorderve komen, dar grot koſt und arbeit, uppe dat allſullich vorhoth werde, umme geſchen ys unde ſchuth, unde alß wy uns denn genslik wal to iuw vorſehen, gij ſullich vorderff yo gerne wor gij mogen vorhoden unde uns daranne biſtendere weſen willen, hopen wij to gode mit iuwen unde anderer duſſes ſtichtes manne unde underſaten hulpe, dat
Mai 1. wall to wedirſtane; ſint wij mit fruntliker bede begerende, gij am ſatersdage neyſt volgende to vroer none to Billerbeke iuw willen by uns vogen, dar wij dan ock ander des ſtichtes man vorſcreven hebben, dar dan umb ſullich biſtand uns to donde over to ſpreckende. Unde uppe dat gij juw dar anne gutwillich biſtendich willen hebben, weren wij iuw to willen. willen wij offte iuw des to donde were eder yn natijden juw alſo beſorgen, dat gij an iuwer rechticheit, frigheit unde guder gewonte unvorkortet, ungenouwet unde ungeenget van dem erwerdigen unſem leven brober hern Eriche ꝛc.[1]), der ſtad van Munſter eder yemande yn duſſem geſtichte bliven ſchullen unde mogen; unde offt gij ock van wegen duſſes alle ſo vorß ys yn vorluß quemen, dat gij des eynen hovetheren hebden, dor gij wall anne beſorget unde to vrede weren. War aver gij duſſer unſer fruntliker bede unde begerte vorgerord nu tor tijd nicht wolden willich ſyn, dat gij dan duſſer unſer ſcriffte nicht willen vor unwillen nemen, went wij duſſet alle yn den beſten don, ſo wij duſſes geſtichtes ſtichtesman unde underſaten vorderff gerne vorhoth hebben unde noch gerne deden. Begeren des iuwe antworde, dar ſick na to richtende ſy.

Gegeven to Varler am mandage yn den Paſchen under unſen ingeſegel anno domini ꝛc. L primo.

Den vromen knapen Wolter van Munſter unde gemeinen borchmans to Horſtmar, unſer guden frunden.

78.

(Herzog Johann von Cleve[2]) an Herzog Gerhard von Jülich-Berg): erſucht ihn, die von Walram von Moers gegen Cleve unternommenen Schritte nicht weiter als rechtmäßig anzuererkennen, da ſich dieſelben nicht, wie Walram behaupte, auf Zugeſtändniſſe ſeitens der Curie ſtützten. Bittet ihn im übrigen um freundliche Behandlung der cleviſchen Kaufleute.

(1451 Anfang Mai.)

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 316.

---

1) Am Rande iſt vom Schreiber des Briefes die z. Th. weggeſchnittene Bemerkung beigefügt „. . god almechtich . . . duſſem ſtichte . . . alige".

2) Sauer (a. a. O. S. 22) hält die Herzoginmutter Maria von Cleve für die Ausſtellerin dieſes Briefes, den er in das Ende des März 1451 verlegt. Für den Adreſſaten hält er den Grafen Johann von Hoya. Letzteres iſt, wie der Tenor des Briefes erweiſt,

Edel lieve neve. Alſo gij ons ter antwerden geſcreven ind mede geſant hebt (1451
enen brieff hern Walravens van Moirſe, dairin hie vele ſcrievet, woe klair ind recht- Anfang
verdelic ſijn dyngh ſij ind woe onſe heilige vader die pauwes treflike bullen mitge- Mai.)
ſant heb, in wulken ſijn heylicheit onſe ind der onſer appellacie afgeſtelt ind ver-
nichtet, ind gebaden heb den ſteden ind onderſaten des ſtichtz van Munſter ꝛc., as
die brieff hern Walravens vurß uitwijſt, ſo, lieve neve, wes den Munſterſchen dairaff
antrefft, dat ſoilen ſie licht wail weten to verantworden. Mer ſo vele ons ind den
onſen ſijn brieff voirgerurt antrefft, des en ſal men ter uitdracht ind in der wairheit
ſe nyet bevynden, as hie ind die ſijne dat vor ſich nemen ind gern aver ons ind
die onſe myt onrecht ind onredeliker kiepinge an enigen enden, hie off die ſijne
dat gewerven kunnen, gebruken ind hanteren ſolden. Wij hebn onſe vriende ind
ambaſiatoirs in den have van Romen liggende ind ſoilen onſe ind der onſer ſaike
mit recht wail verantwerden, went onſe geiſtlicheit en begeirt anders nyet dan
recht, dat her Walraven ind die ſijne hynderen ſo vele ſie kunnen, dairbij guet to
merken ſteit, woe rechtverdich hie ind die ſijne myt oren brieven ind proceſſen umb-
gegaen hebn. Vermoidden hie, ſijn ſaike recht to weſen, ſo moicht hie umb die
uitdracht van rechten gern bidn, went oen dat recht licht ſeir wail evenen ſold.
Ind as hie ſcrijfft, off uwe lieveden off uwe vriende to Coilne quemen, des hie be-
gerende ſij, ſo wold hie u die bullen ind proceſſen ind oick die eerber lude, die ſullicks
tot ſijme behoiff rechtliken verhandelt ſolden hebn, voir ogen brengen ꝛc., lieve neve,
wuſti die wairheit, woe ſeir onredeliken ind ongeboirliken ſijn birve lude, dair her
Walraven aff ſcrieft, myt den werk umbgegaen hebn, ſo ſoldi ſeggen, dat ſie nyet
birve en weren. Ind off uwer lieffden genuegen wold, vidimus off wair affſcriffte
van ſijnen bullen ind proceſſen to doen geſynnen ind ons die vort ſeynden, wij
wolden u dan eygentliken dairop doen ſcrijven, dairbij uwe lieveden ind uwe vriende,
ſunderlingh die geleerden, wail ſeir klair ind apentlick verſtaen ſolden, woe
ongeboirlic ind onredelic her Walraven ind die ſijne mit den werck umbgegaen hebn
ind van geenre werden en ſij, as wij ind die onſe nyet en twyvelen, dat in den have
van Romen ſo myt rechte gevonden ind uitgedraegen ſoile werden, ind dat hi e
geen reden en heifft, onſen onderſaten oic wijn off guet ſo to nemen, ind die alde
collegien ind kerken ſo mit ſijnre onredeliker handelingh to verderven. Ind ſo wij
dan onſe onderſaten hijrin verdedingen moiten, die den rechten ſo gehoirſam ind
dairtoe oirboedich ſijn, voir onſen heiligen vader den pauwes, as dat geboirt, ſo
begeren wij noch, lieve neve, andechtliken ind guetliken, dat uwe lieveden onſen
onderſaten ſo oren wijn nyet affhendich en laten maeken off an ore erve off guet
in uwen bedrive nyet en laten kieren tot oren hynder, went wij dairtoe na onſen
vermoigen vorder doen ind ander uitwege ſueken mueſten, ſie dairin to verdedingen
ind to verantwerden. Ind dairumb bidn wij uwe lieveden, hern Walravens ſchonen
worden off ſcriften hijrin nyet to geloeven, went men dat anders to geboren vynden
ſall, ind wy u myt der wairheit wail anders wolden doen onderwiſen, as voirgerurt
is, darumb u tot geſynnen hern Walravens nyet en geboirt to volgen. Ind off dit
hijrenbaven geſchege, des wij uwer lieveden nyet toe en betruwen, ind wij aver die

---

unmöglich, und die Annahme, daß Maria von Cleve die Abſenderin ſei, mir in hohem Grade unwahrſcheinlich. Meine Erwägungen haben mich zu den obengenannten Perſonen als Adreſſat und Ausſteller, ſowie zu dem angeſetzten Datum geführt.

(1451 Anfang Mai.) uwe in geliken ſaiken node gehyngen wolden, dat uwe lieſden dan weten, dat ons ind den onſen deſe onreden in uwen bedrive wedervaren, ind dat wij dit genoich vervolgt hebn. Jnd hiraff begeren wij eyn antwort van uwer lieveden, die onſe here got moit bewaren[1]).

Gegeven . . . . . .

79.

Memorial für eine von Seiten des Herzogs Johann von Cleve an den Herzog Philipp von Burgund zu richtende Werbung um Unterſtützung in Sachen der Münſterſchen Biſchofswahl und der durch ſie hervorgerufenen Verwirrung.

(1451 Anfang Mai.)

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 317.

Memoriael.

(Anfang Mai.) Primo offt mynem gnedigen here nut doicht, dat hie dan mynem gnedigen here van Borgondien (doch die vriende tot den ſaken hyrna beſcreven noit weſende irſt to ſpreken) to kennen bede geven: Alſo hie van groter noit tot deſen ſacken dat ſticht van Munſter antreffende komen were, ſo verſteit myn here, dat ſich wail meir lude dairin myngen moichten, dan hie gemeynt hadde, ſunderling ſo her Walraven van Moirſe in den lande van Gelre twe of dry ſloete heft ind van der Bronkhorſtſchen parthyen is, die nyet gut Cleefſch to weſen en plegen, ſo moechten ſich wale van denſelven parthyen ſeer treflike lude mede in dat werck menghen tegen mynen gnedigen heeren vurgerort.

Dick thoent ſich die biſcop van Utrecht dairin anders, dan myn gnedige here gemeynt hedde, ind umb laſt, die mynen gnedigen heer hyraf ind noch vorder komen moecht, to verhueden, hebn ſommige, die mynen gnedigen hern hertogen van Cleve gunſtich ſijn und ſijne ſaken gerne guet ſeeghen, bedacht, dat ſyne gnaden ghene beter utwege noch rait dairtoe geſuecken noch lichtliken gewerven en kunden, dan dat ſijne gnaden wurven an den hogebaren doirluchtigen furſten hertogen van Burgundien ꝛc, dat die mynen gnedigen here vurß dat regiment in Holland bevelen wolden bis ter tijt, dat dit werck geeyndt weer, want dieghoene, die dit aviſiert hebn, dan ſonder twyvel ſijn, dat ſich Utrecht noch Ghelre ind meer trefliker lude

---

1) Vgl. zu dem Jnhalt dieſes Briefes die folgende aus der cleviſchen Kanzlei ſtammende Notiz, welche ohne Zweifel in dieſe Zeit gehört:

Quoad materiam ecclesie Monasteriensis in Westphalia, ut non concedatur aliquod per papam in preiudicium domini ducis Clivensis confederati etc.

Respondet sanctissimus dominus noster papa, quod non credit concessisse aliquas bullas preter illas, que concernunt provisionem Walrami de Moirsa etc. Et si ipse dominus Walramus vigore illarum aut aliarum sibi forsan concessarum faceret fulminari aliquas censuras contra dictum dominum ducem et suos subditos seu dictis Monasteriensibus adherentes, et ab huiusmodi censurarum fulminacionibus appelletur ad sanctitatem suam, ipse committet causas appellacionum huiusmodi, ut videantur, et fiet justicia et sic totum negocium protelabitur. (Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 319.)

dairin nyet en ſollen burren menghen, ind dat myn gnedige here van Cleve dan dick mede alſt geſtjen is, ſynre ſaken mit den ertzbiſſcop van Colne tot gueden eynde, ind die heren ind lande al umb tot groten vreeden komen moghen, alſo dat myn gnedige here van Burgundien hijrmede ſynen neve ind bloede, den he als een vader opgevoedt heſt ind neeſt gaede baven oen gheen toeverlaet en heft, alto grot behulp doen moechte, dat anders ſeer myslick vallen moecht, ind geſyen wer, dat mynen gnedigen heren van Burgundien nae leet weſen ſoelde, dat he des nyet gedaen en hedde. — (1451 Anfang Mai.)

Item of myn gnedige here van Cleve diß ummer nyt gewerven en kunde, ſo is van denſelven vronden aviſyert, dat ſyne gnade dan wurven, umb een amptman te werden aver dat lant van Lymburgh ind van Valkenborch, want he dairmede die treflickſte van den lande van Guilick inkrighen ind dye bedinghe vanden lande van Guylke ind van den Berghe, die die ertzbiſſchop van Colne under handen heſt, dairmede wael op enen andern ſynne komen ſolde, ind die ertzbiſſcop vurß dan uten lande van Guylke ghenen dyenſt en ſollte konnen krijghen, alſo dat mijne gnedige here van Burgundien hijrmede ſynen neven vurß ſeer groit behulp doen moechte buten ſynen ſchade, dat he oen ghunde, dat he doch andern luden ghunnen muete.

Item of ymant mynen gnedigen heren van Burgundien wijß maeckten, off ſijne gnaden deſer ſtucken vurgerort mynen gnedigen heren van Cleve eenich in bevele beeden, dat he des nyt wael wederumb ut ſynen handen en ſoelde konnen krijghen, darup moecht men mynen heren van Burgundien, ſeggen, dat ſijn neve vurgerort alle der werlt guet nyet neemen en ſolde ſynen heere ind oyme vurß, den he baven alle heren der werlt lief ind weert heft, eenighe ongelove dairin doen ſolde, ind dat he dairvoir alle die gelove, die men vyſieren moecht, oen doenlick weſende, gerne doin ſolde ꝛc.

Item to ſchrijven an den pawes ind an dat collegium Cardinalium vur den van der Hoeye ind die ontwurpen, die darop van Monſter komen ſijn, mede to neemen, ind woe dairan geſchreven wordt, daivan die coppen to behalden ind mede to Cleve to brengen.

Item an der ridderſchap ind ſtede des landz van Guylk ind van den Berghe na inhalt des ontwerps nu mede genomen to ſchrijven.

Item an Morinensis ind Andagavensis ind vicecancellario ind an ambaxiatores ind procuratores myns gnedigen heren van Burgundien in den have van Romen weſende to ſchrijven credencien op denghoenen, die dair trecken ſall.

Item dat myn here van Burgundien dairmede eenen verſtendelen man to Romen ſchicken woelde, ind eer dat achterbleve, dat mijn heer van Cleve denſelven dan liever teerghelt gheve, want die man veele meer geacht ind ontſyen ſijn ſolde, dan ymant, den men uten lande van Cleve dair ſenden moechte, want men in den lande van Cleve nyt wale geyſtlike lude krygen en kan, die dair nutte to ſijn of dat doin willen umb willen des ertzebiſcops van Colne. Ind wat men dairan lecht ter guder maten an eenen man, als die praiſt van Xancten of dergelijken, dat weer geſyen guet koep to weſen, ind eer dat achter bleve, dat mijn heer dan ſelven teergelt dairtoe beede[1]).

1) Es folgt nun der durchſtrichene Paſſus: „Item to gedencken, dat nutte weere ge-

(1451 Anfang Mai.) Item dat mijn here van Burgundien ind mijn here van Cleve beyde ſchrijven an den koninck van Arrogonyen, dat die umb deſer ſaken wille, die to promovyren werven, wille ſchryven an den pawes ind an die cardinalen, ſynen vrynden in den have van Romen weſende, want geſyen is, dat des groite noit weſen ſulle, ind anders mynen hern van Cleve ſynen landen, luden geyſtlick ind werntlick ind oick den ſticht van Monſter tot groter laſt, koſt ind ſwairheit komen moechte, doch dat to doin offt to laten by raide der dryer cardinalen vurgemelt ind ambaxiatoren mijns heren van Burgundien[1]).

Item nu mede to nemen dat memoriale hijr gemaeckt, dat men to Romen ſchicken ſal mitter appellacien, adheſien, ſuſpenſien animorum ind scripta doctorum, ind oic als deken, capitel, edelman, ritterſchap an den pawes ind collegium cardinalium geſchreven hebn, ind die bedinge to Borchſteynvorde geſchiet, umb mynen hern van Burgundien dairmede to onderwijſen.

Jnd den praiſt von Xancten of wie to Romen rijden ſal to ſeggen, dat die ambaxiatores der van der Hoey ind der ſtat van Monſter, die to Romen liggen, anſpreke, want die bevele hebn, wat men ſchencken mach of men gude antwerde to Romen krijght. Jnd die praiſt van Xancten weer om vele ſaken wille die nutſte hijrtoe.

80.

Papſt Nikolaus befiehlt dem Propſte zu S. Severin in Köln, die Bürgermeiſter, den Rath und die Bürger von Münſter, die Grafen Johann und Erich von Hoya wegen ihrer Widerſetzlichkeit gegen Walram von Moers, Biſchof von Münſter, zu exkommuniziren.

1451 Mai 2.

Copie sc. XVIII., Strunck, Notae criticae zu Schatens Annales Paderbornenses IV, 2017 (Göttinger Univerſitätsbibliothek Msc. hist. 545).

Mai 2. Nicolaus episcopus, servus servorum dei, dilecto filio, praeposito ecclesiae S. Severini Coloniae, salutem et apostolicam benedictionem. Movet nos apostolicae sedis, cui licet immeriti praesidemus, auctoritas, pro statu omnium ecclesiarum provida circumspectione satagere, et, ne malignorum incommodis exponantur, apostolicum ipsis patrocinium exhibere. Cum nos alias dilectum filium Walmarum [!] de Moersa, tunc postulatum Monasteriensem, in episcopum et pastorem ecclesiae Monasteriensis tunc vacantis, auctoritate apostolica postulacionem huiusmodi, utpote canonice factum, confirmantes praefecimus,

---

worven an die Monſterſchen, dat men den dryen cardinalen ꝛc. wat ſchenkten, want ſii anders onwillich weſen ſullen, dairna dat werck myt her Walraven alrede ſo verre komen is, als dat nu ſteet, ind darumb myt gheenre lichter baitſchappen noch ydelen handen nit wale to werven en ſal weſen, als alle benghenen wael kundich is, die den lope des haefs van Romen kennen".

1) Wohl hierher gehört ein von anderer gleichzeitiger Hand mit anderer Dinte auf den untern Rand des Schriftſtückes geſchriebener Zuſatz: „dat myn her van Borgundien den conynk bruck (?) de beneficiis domino nostro impensis et domino similiter et cardinalibus".

et licet ipse Walramus praetextu literarum huiusmodi confirmationis et praefectionis possessionem ecclesiae Monasteriensis ac oppidorum castrorumque Monasteriensis dioecesis libenter recepisset, nihilominus proconsules, consules et inhabitatores civitatis praedictae, ac Johannes comes et Ericus de Hoya, praepositus ecclesiae Coloniensis, impediverunt et impediunt, quo minus ipse Walramus illorum possessionem consequi possit, in animarum suarum periculum, ac apostolicae sedis contemptum, necnon Walrami electi et ecclesiae Monasteriensis maximum praeiudicium pariter et detrimentum. Quare pro parte dicti Walrami electi nobis fuit humiliter supplicatum, ut super his sibi et ecclesiae huiusmodi optime providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, quibus ex debito pastoralis officii incumbit, rebellibus et eorum conatibus obviare, aliisque viam praecludere enormia committendi, huiusmodi supplicationibus inclinati, discretioni tuae per apostolica scripta mandamus etc.[1] . . . . . 1451 Mai 2.

Datum Romae apud S. Petrum, anno incarnationis dominicae millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo, sexto Nonas Maji, pontificatus nostri anno quinto.

81.

Erzbischof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: ersucht ihn, am 11. Mai sich an der Huldigung der Bergischen Freiheiten zu betheiligen.

Köln 1451 Mai 9.

Or. Münster, Grfsch. Schaumburg Akten XXIII, 86.

T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

Edel lieve neve, rait ind getruwe. Wir bidden dich, dat du enneisten dynstage zo mittage zo Mulheim an dem Rijne gelegen beneden Colne bij andern unsern frunden sijn wils, van danne voirt zo rijden, umb die huldinge van den frijheiden des landz van dem Berge van unsern wegen zo entfangen. Dairane dois du uns lieve. Mai 11.

Gegeven zo Colne under unserm sigel up den sondach Misericordia domini anno domini etc. L primo.

Adr.: Dem edelen uns[em liven] neven, raide und [getruwen] Johanne hern zo Ghemen].

1) Der Inhalt des päpstlichen Befehles ergibt sich aus der vorhergehenden Erzählung Strunds: »(Walramus) denuo recurrere debuit ad Nicolaum pontificem, expositisque hominum facinorosorum protervis ausibus novum ab eo spiritualis gladii auxilium poscere. Annuit ille tam aequis antedicti Walrami precibus, praepositoque ecclesiae Sancti Severini intra urbem Coloniam per apostolicas litteras demandavit, ut rebelles omnes papali nomine ad parendum commoneret ac deinde, si in sua inobediencia perstarent contumaciter, excommunicationis majoris fulgetrum in eosdem detorqueret«.

82.

Ferricus von Beauvoir, Propſt zu Xanten, an Herzog Johann von Cleve: macht ihm Mittheilung über die vom Herzog Philipp von Burgund im cleviſchen Intereſſe bei der Curie unternommenen Schritte; die burgundiſchen Räthe wünſchen, daß Herzog Johann nach Burgund komme.

Mons (1451) Mai 18.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150I Nr. 40.

(1451) Mai 18. Illustrissime princeps ac metuendissime domine. Premissa humili recommendacione cum promptitudine servicii. Dum transivi Clivis, dominus prepositus Clivensis narravit michi adhesionem et confederacionem per vestram illustrissimam dominacionem factas cum patria Monasteriensi, unde opus esset, quod metuendissimus dominus dux avunculus vester cooperaretur, quod sanctissimus dominus noster papa non procederet ad fulminacionem censurarum ecclesiasticarum contra Monasterienses et suos adherentes, ymmo attenta appellacione, cui merito est deferendum, sua sanctitas abstineret aut saltim supercederet. Verum, illustrissime princeps, quia reperi tempus ad hoc valde ydoneum, cum a sex diebus citra recesserint ambassiatores domini ducis, videlicet domini abbas de Ebrebordio, Johannes de Croy et Jacobus de Lalaing, super dicta materia habui verbum cum domino et eciam cum dominis Tornacensi, cancellario et de Croy, quorum medio, maxime domini de Croy, qui ferventissime rem prosequutus est, sunt scripte littere bene favorabiles dictis ambassiatoribus, ut ipsi hoc totis viribus prosequantur et nomine domini ducis loquantur domino nostro pape, domino cardinali Morinensi et aliis, prout opus erit, et ob hoc proprius nuncius mittitur post dictos ambassiatores. Dictarum autem litterarum copiam vestra celsitudo videbit hic; non enim potui eam mittere propter nuncii subitum recessum, quoniam littere non sunt adhuc signate, eo quod dominus ivit venatum. Ceterum, illustrissime princeps, interrogatus de adventu vestro, prout dixerat michi dominus prepositus Clivensis, ego respondi, quod non potuistis cicius venire propter predictam materiam et alia vestra agenda, sed sperabam de propinquo vestram celsitudinem adventuram, et, ut michi videtur, ex causa, quam nostis, cupiunt adventum vestrum predicti consiliarii domini ducis. Illustrissime princeps ac metuendissime domine, vestram illustrissimam dominacionem conservet altissimus.

Ex Monte Hanonie die XVIII Maij.

gez. Vestre illustrissime dominacionis humilis servitor Ferricus de Beauvoir, prepositus Xanctensis.

Adr.: Illustrissimo principi domino duci Clivensi et comiti de Marka, domino suo metuendissimo. — In eius absencia domino preposito Clivensi[1]).

1) Von anderer, gleichzeitiger Hand auf der Rückſeite der Vermerk: »Qualiter dux Burgundie scripsit certis suis ambassiatoribus, quos nuper miserat Romam super facto censurarum, cuius copie sunt intus incluse translate de galico in theutonicum«.

83.

Herzog Philipp von Burgund an Johann von Croy, Jacob von Lalaing und seine nach Rom gesandten Räthe: beauftragt sie, in Rom dahin zu wirken, daß der Papst gegen die Hoyasche Partei nicht mit geistlichen Strafen vorgehe.

Mons 1451 Mai 19.

Gleichzeitige Copie[1]), Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 41.

Bij den hertough van Burgundien, van Brabant ind von Lymburgh, greven van Vlaenderen, van Artoiz, van Burgundien, van Henegouwen, van Hollant, van Zeelant ind van Namen ꝛc. 1451 Mai 19.

Harde lieve ind wail gemynde. Van wegen onß ser lieven ind geminden neven hertougen van Cleve ind greven van der Marke is ons onlanx to kennen gegeven, woe dat hie nu leste, as hie sijn bedevaert van den heilligen grave gedaen had, weder komen was, bevonden heeft, dat eyn ertzbisschop van Coilne avermidz manigerhande vreember middelen gekocht hebbe tot sijnre kircken behoiff dat hertouchdom van den Berghe, ende is desgelix dairumb oick uyt, to kopen dat hertoughdom van Guijlick, dat lande sijn liggende beneven dat lant van Cleve, die wulde noch avermidz versterffnisse komen mochten aen onsen neven vurß. Ende weirt dan sake, dat her Walraven van Moirse, bruder des vurß ertzbisschops die possessie hed des gestichts ind kircken van Munster vurß, dairtoe hie sich vermyt ind seget geelegiert ind geconfirmiert to wesen van onsen heilligen vader den pauws, soe weirt waill gesuyn, dat dat vurß hertoughdom van Cleve ind graiffschap van der Marke dairumb hiernamails in groiter last ind swairheit komen mochten ind belegen van allen sijden avermidz der macht des vurß ertzbisschops, die anders nyet en denckt ind dairumb uyt ys, as men seget ind oick genoich kundich is, dan opsat to maken tegen die vurß lande, sunderlingh soe die vrede, die onlanx aversproken ys tusschen dem vurß ertzbischop ind onsen neven vurß noch nyet decidiert en ys anders dan bij verblijveniſſen, avermidz wulcker reden onse vurß neve gedrongen ys geweest umb sijnre ind sijnre lande van Cleve ind van der Marcke sekerheit will, to adheriren der appellacien der vurß van Munster ind sich mit oen to verbynden, dairumb id to vermoeden ys ind to presupponieren ys, dat sich die vurß ertzbisschop behelpen soile willen mit dwanck ind censuren der heilliger kircken ind avermidz macht onß heiligen vaders vurß tegen die van Munster ind oeren toestenderen. Ontbieden u ind willen dairumb seir ernstliken, dat ghij van deser saken onsen heilligen vader den pauwes, den cardinal Morinensis ind anderen, dair u dat id nutsz duncken sall, to spreken van onsen wegen informiren wilt, sijn heilicheit biddende, dat hie ansien will die reden ind gelegentheit vurß ind ander dairtoe dienende nae uwen guetduncken ind as ghij wail sult kunnen doen, dat dieselve sijn heilicheit umb gonsten ind liefden wille van ons verhalden ind vertrecken will, sonder umb reden vurß to gunnen off to geschien

1) Eine gleichzeitige Copie der französischen Ausfertigung dieses Schriftstückes befindet sich ebd. Nr. 42.

1451 Mai 19. laten enigen dwanck off cenſuren der heilliger kirken tegen die van Munſter, onſen neven van Cleve off oiren toeſtendern vurß. Mair onder varwe vander vurß appellacien, die yn reden gefondiert ys, dat die dingen op gehalden ind vertagen warden bys tertijt toe, datmen enigh guet eynde ende eyntlike vrede ſuydt tuſſchen den parten vurß, dairtoe wij altijts die handt gehalden hebben ind halden willen mit onſen neve vurß, die dairtoe ſeir geneygt ind affectiert is, as wij dat voirwair weten. Harde lieve ind waillgemynde, wilt u yn deſen ſaken ummer vlijtliden hebben ind bewijſen, ind ons wieder ſcriven mit den ierſten baden harwarth komende, wes ghij hierinne gedaen ind vonden ſult hebn.

Geſcreven in onſer ſtat van Bergen in Henegouwen den XIX^den dach in Mey.

Aldus heeft myn genedige here van Burgundien geſcreven an hern Johan van Croy upper Valnin (?) in Henegouw, hern Jacob van Alleyn rider ind ſijn rade, die ſijn genaden nu kortz to Romen geſandt heeft.

84.

Gutachten der Erfurter Rechtsgelehrten über die Nichtigkeit der Proviſion Walrams von Mörs zum Biſchofe von Münſter und der Deklaration des Dechanten von S. Kunibert zu Köln.

(1451 nach dem 22. Mai.)

Gleichzeitige Copie, Coesfelder Stadtarchiv II, 4.

De nullitate pretense provisionis et processuum domini Walrami et pretense declaracionis decani ecclesie sancti Cuniberti Coloniensis.

(1451 nach dem 22. Mai.) Pretensa provisio domini Walrami nulla est ipso iure primo ex eo, quod ipse dominus Walramus tempore ipsius pretense provisionis publice infamatus erat de criminibus, unde ipso iure inhabilis fuit ad quamcunque dignitatem. li. di. qui in aliquo de extes. prela. inter dilectionis et. c. infamibus de regu. in ti. VI de accusa. c. accedens II cum si. Sola enim infamia facti repellit a promocione c. ti. c. omnipotens deus. et ibi no. d. Nico. de Cici. [1]) de fur. c. ex litteris cum suis concor. et ibi no. glo. d. Anto. et alii et di. in dicta regu. infamibus. Item quia post pretensam postulacionem suam et ante confirmacionem seu admissionem ipsius postulacionis sive tanquam postulatus sive tanquam alius, et antequam sibi provisum esset, administracioni se ingessit, occupando scilicet quedam ex castris ecclesie resque et bona ad illa pertinencia, emolumenta quoque sigilli ex jurisdictione in Frisia sibi usurpando. Per hoc enim similiter ipso jure inhabilis factus fuit de elec. c. qualiter de conces. preben. cum iam dudum et no. per glo. in. c. nosti de elec. et eodem ti. c. avaricie li. VI. et Archi. et alios ibidem. Hec enim jura eciam in postulato locum habent, secundum Joan. et d. Domi. [2]) in c. c. avaricie. Secundo quia cum dominus Walramus impetrando pretensam provisionem huiusmodi

1) Vgl. oben S. 94 A. 1.

2) Wohl Johannes von Imola und Dominikus von S. Geminiano (vgl. Schulte Quellen II, 294, 296).

suas inhabilitates non expressit, ipsa pretensa provisio surrepticia est ideoque ipso jure nulla, de rescript. c. super litteris cum suis concor. et per no. Joan. in c. I de fili. pres. li. VI. Tercio quia pretensa provisio fundata est super reservacione cathedralium ecclesiarum [1]), que tamen reservacio per decretum Basiliensis concilii, quod a rege Romanorum et principibus Almanie receptum et approbatum atque a duobus Romanis pontificibus, scilicet domino Eugenio et domino nostro moderno, in concordatis usque ad futurum concilium toleratum est, sublata fuerat. Cum enim huiusmodi reservacio nulla sit et pretensa provisio super ea contra illud fundata existat, pretense littere apostolice super ea confecte, in quibus nulla de ipso decreto facta est mencio, nec quod papa illi ex certa sciencia derogare voluerit apparet, et per quas eciam res publica turbata est, contra jus et utilitatem publicam elicite sunt et sic per importunitatem extorte presumi debebant et secunda iussio exspectanda erat, sicut factum est secundum glo. et doc. in. c. I. de consci. li. VI. super verbo noscatur per ll. et c. ibi. alle. et l. nec dampnosa et l. rescripta. c. de preci. impera. offe. cum si. In hac autem exspectacione secunde iussionis bene et legittime processum est; dum enim princeps aliquid contra jus vel utilitatem publicam iubet, huiusmodi iussio per importunitatem extorta presumitur, unde is, cui iubetur, nunciare debet factum principi et supersedere in negocio, donec ab ipso principe secundam iussionem seu precepcionem suscipiat, ut in aute. de manda. princi. § deinde competens col. III et in aute. ut nulli judi. § Et hoc vero jubemus col. IX et no. in l. fi. c. si contra ius vel uti pub. et in dicto. c. I. de consci. li. VI, et probatur per c. si quando de rescrip. Hec autem nunciacio facta est per suspensionem animorum et appellaciones a pretensis processibus domini Walrami ad papam delatas et litteras sibi scriptas etc. Et valde notandum pro casu nostro, quod glo. in dicta aute. de manda. princi. super ver. nunciare dicit, sic videlicet: Et est hoc contra miseros prelatos, qui timent interim litteras domini pape, ut non audeant reclamare, quod facere non debent, ut hic dicitur, et ut nulli judi. § Et hoc vero jubemus et c. si contra ius vel uti pub. et si non cognicio. Et subicit hec glo. quod prelatus, si reclamet, per hoc servit iuri et pape. Certum est autem, quod falluntur hii, qui senciunt, quod per pretensas litteras executorias preposito Sancti Severini Coloniensis directas censeatur facta secunda iussio. Nam pretense littere apostolice, quibus papa scripsit et mandavit clero et populo, ut ipsi domino Walramo tanquam patri et pastori animarum suarum humiliter intenderent etc., erant prima iussio, et ab ista prima iussione clerus et populus iuxta iura preallegata ex racionabilibus causis suspenderunt animos suos usque ad secundam iussionem, et per huiusmodi suspensionem et appellaciones a pretensis processibus domini Walrami ad papam transmissas ipsi clerus et populus quantum in eis fuit secundum eadem jura nunciaverunt pape racionabiles causas, quare non acquieverunt prime jussioni contra jus et publicam utilitatem elicite. Super qua quidem nunciacione papa nondum rescripsit vel misit clero et populo secundam iussionem, sed illam iidem clerus et populus adhuc expectant. Predicte enim pretense littere executorie non ipsis clero et populo super ne-

(1451 nach dem 22. Mai.)

1) Vgl. oben S. 108.

(1451 nach dem 22. Mai.) gocio seu facto nunciato, sed dicto preposito super pretensa execucione facienda diriguntur, et dudum antequam huiusmodi nunciacio ad Romanam curiam perveniret et ymmo priusquam nuncius, qui ipsam nunciacionem ad eandem curiam detulit, iter arriperet, concesse fuerunt, ut colligitur ex data earundem pretensarum litterarum executoriarum, que est M.CCCC. LI, VI nonis Maii[1]), et ex ultima suspensione, que facta fuit XIIII. Aprilis eiusdem anni, et ex appellacionibus predictis, que interposite fuerunt XXII. Maii eiusdem anni vel virciter. Unde non potest intelligi, quod papa secundam iussionem suam rescripserit seu miserit, antequam factum seu negocium sibi nunciandum, super quo huiusmodi secunda iussio erat facienda, ei innotesceret.

1451 Mai 2. April 14. Mai 22.

Sunt eciam pretensi processus domini Walrami nulli et invalidi ex eisdem causis, quibus, ut supradictum est, pretensa provisio, fundamentum eorum, nulla est. Nam tanquam accessorium sequuntur naturam ipsius pretense provisionis quasi principalis per regulam accessorium de regu. in. li. VI. Et ubi fundamentum non est, nichil superedificari potest, de pres. non bap. mis. c. fi. Item quia ipse dominus Walramus monitos et requisitos ad parendum sibi citavit ad docendum se paruisse etc. ad locum non insignem et sic nulliter per c. statutum. § 1 et ul. de rescrip. li. VI. Item ad locum notorie non tutum, unde potuit statim appellari, nulla excepcione prius apposita, secundum Jo. de Ymo. et alios in c. ex parte de app. per. de pastoralis de re judi. Item quia simul et semel unico contextu per pretensum edictum monuit, citavit et incidisse declaravit ipsa pretensa declaracionis sentencia est ipso jure nulla, prima quia lata contra non citatos ad sentenciam audiendam l. I. § cum ex edicto ff. que. sen. si app. rescm. et l. ad peremtorium et l. se ff. de ju. et l. Ea que c. quo et quan. ju. Hoc enim in tali causa declaracionis sicut in aliis causis locum habet, ut in deci. do. de Ro. LIIII et juribus ibi alle. et incipit hec deci.: Item si petatur quis per ordinarium declarari incidisse etc. Secundo quia lata in loco notorie non tuto, ut in cle. pastoralis de re judi. Tercio quia ipse dominus Walramus adeo festinavit ad hanc pretensam declaracionis sentenciam, quod non potuit de iusticia eorum, contra quos processit, instructus esse, et sic sine cause cognicione, que unum de substancialibus est, processit secundum bar. in. l. prolatam c. de sen. et doc. in c. II de sen. et re iudi. Est enim necessaria eciam in huiusmodi causa declaracionis saltem summaria cognicio, ut in deci. superius alle. Item statim postquam pervenit ad noticiam cleri et populi, huiusmodi pretensos processus emanasse et publicatos esse, pro parte eorundem cleri et populi appellatum fuit, et sic per huiusmodi appellacionem ipsius pretense declaracionis sentencie effectus suspensus fuit, de appel. c. preterea et ut ibi no. per glo. et doc. — Similiter et pretensa declaracio decani ecclesie sancti Cuniberti nulla et invalida est. Primo ex eo, quod fundamentum et principale eius, scilicet pretensa provisio predicta, nulla et invalida est per jura superius allegata. Item quia pretense littere executorie, quarum vigore ipse decanus ad pretensam declaracionem processit, per mendacium et falsitatem sunt extorte. Expressit enim pretensus impetrans, quod dominus Walramus canonice postulatus fuit, quod omnino falsum est. Nam

1) Vgl. Nr. 80.

inter XXX pretensos postulantes solum quinque in sacris, reliqui vero omnes tantum in minoribus erant ordinibus constituti[1]). Illi autem in minoribus constituti vocem non habebant in capitulo, eciam si hoc eis ab aliis concedatur, nec in hoc eis consuetudo aliqua vel statutum potuit suffragari, ut in cle. ut hii, qui de eta. et quali. Ex quo ergo illi quinque in sacris existentes simul cum reliquis, qui in sacris non fuerunt sicque vocem in capitulo non habuerunt, ad postulacionem processerunt, nulliter postularunt et nichil egerunt, ut probatur per glo. fi. in fi. in. c. cum Wintonienses de elec. Preterea unus ex canonicis in sacris constitutus, videlicet dominus Hugo de Schagen presbiter, non fuit vocatus sed contemptus, nec interfuit per se vel procuratorem postulacioni, nec eam postea ratam habuit. Unde eciam ex illo capite pretensa postulacio non erat canonica, sed cassanda, de elec. quod sicut et c. venerabilem et c. bone II. Item non constat, quod illi XIX vel XVIII, qui postularunt, fuerint procuratores absencium, nec quod ipsi absentes legitime fuerint impediti, et tamen voces eorundem absencium in pretensa postulacione sunt computate. Et sic eciam ex isto capite ipsa pretensa postulacio minus canonica est, de elec. quia propter et c. ti. c. penultimo li. VI. Item in litteris pretense provisionis domini Walrami narrat papa, se dudum ante obitum quondam Henrici episcopi ecclesiam ordinacioni et disposicioni sue cum apposicione decreti »Irritantis« reservasse, adiciens quod de illa nullus preter sanctitatem suam se ea vice intromittere potuit, reservacione et decreto huiusmodi obsistentibus. Si ergo ecclesia erat sic reservata, non potuit dominus Walramus ad eam canonice postulari, de elec. si eo tempore li. VI. Item in eisdem pretensis litteris executoriis papa narrat, se prius confirmasse postulacionem canonice factam; dicit enim »confirmavimus« et non dicit »confirmamus«; de litteris quoque huiusmodi confirmacionis mencionem facit et tamen illius pretense confirmacionis nunquam est visa originalis bulla vel copia et siquidem in rerum natura esset, tunc pretensa provisio et ipsa pretensa confirmacio se mutuo confunderent propter contrarietatem, et eciam eadem pretensa confirmacio de iure invalida esset, eo quod postulacio, que nulla est, non confirmatur vel admittitur ut no. glo. in c. I. de postu. pre... et glo. fi. in c. quorundam de elec. li. VI., nisi constaret de certa sciencia pape, iuxta glo. in c. dudum de deci. et secundum deci. do. de. ro. II^{C} XXX de conces. pre. proposuit de confir. uti vel. inuti c. i. et in c. porrecta et c. venerabiles per glo. et doc. ibi. Sed non posset ipsa pretensa confirmacio dici facta ex certa sciencia, quia papa in ipsis litteris executoriis asserit, pretensam postulacionem esse canonicam, ergo ignoravit, eam esse nullam et invalidam. Et huiusmodi certa sciencia non presumitur, ymmo ignorancia presumitur, ex quo pretensa confirmacio, si qua facta sit, facta est parte non vocata et causa non cognita, et quia nullitas .....

(1451 nach dem 22. Mai.)

Das Ende, etwa ein Sechstel des Ganzen, war auf die letzte Seite geschrieben, ist aber ganz und gar zerstört; die Dinte ist ganz abgefallen, nur hier und da läßt sich ein Wort errathen, wo das Papier stark angefressen ist.

---

1) Zur Ausübung des Stimmrechts in den Kathedralkapiteln war bekanntlich die Erwerbung der Subdiakonatsweihe (also der niedrigsten der drei höheren Weihen) erforderlich vgl. Hinschius, Kirchenrecht II, 66).

85.

Johann von Hoya, Senior und Kapitel zu Münſter und Stadt Münſter benachrichtigen die Burgmänner zu Horſtmar von dem Bündniſſe mit dem Herzoge von Cleve und laden ſie auf Donnerstag nach Pfingſten zu einer Zuſammenkunft nach Altenberge.

1451 Juni 4.

Or. Münſter, Urk. der Stadt Horſtmar Nr. 13.

Johan greve tor Hoye. Senior unde capittell to Monſter.

1451 Juni 4. Gude vrunde. So gy wal weten, als lantkundich is, van duſſer twidracht unde unleden, hijr in dem lande eyn tijdlanck geweſt hevet, der unlede wy ſtat nergent anders umme anghenomen hebben, dan ſo uns ok dombeken unde capittel to Munſter eyndrechtliken beſegelt hebben, als na der tijd van deſſen ganzen lande belevet is up twen gemeynen dachvoerden, dat wy nynen heren duſſes landes to ſtaden willen, dan eynen eyndrechtigen, des capittel, edelman, ridderſchap, ſtat Monſter unde gemeynen ſtede deſſes geſtichtes guedwillich unde to vreden ſyn, up dat gy unde wy unde yderman in duſſen lande de ſekerer in roſte unde vrede by den ſynen bleve, deſſes wy uns myt rechte unde, dar es noet is, myt macht hebben vorgenomen to vordedyngene tegen all de genne, de ſick hijrenne teghen gelacht hebben unde leggende werden. So dan der ghene, deſſes unſer wederpartie ſick tegen god, eren, reden unde rechte anleggen, myt gewolt, macht, vede, roff, name, brande unde vangene van unde in deſes geſtichtes ſlotten teghen uns unde deſes geſtichtes underſaten geiſtlick unde wertlick, welkes to wedderſtane unde by unſer vorgerorden angenominge to blivene unde vort to deſes landes oerbar wy uns myt dem hochgeborn vorſten unde heren hertoghen van Cleve, unſem ſunderlinx genedigen gemynden leven heren, gutliken overdraghen, vorſtricket unde vorbunden hebben, ſo dat uns na der hulpe unde byſtande syne hochgeborn genade myt anderen vorſten unde heren unde alynger macht hijr to uns unde allen den ghenen, de myt uns tovallen, teghen all unſe weder partye doen wil, behoff is to wettene van ingeſetenen duſſes geſtichtes, wer ſe duſſer unſſer ſake vorg. medepart eder weder-part weſen willen, der ummers yo eyn weſen moet na aller gelegenheit. So wy uns dan ummers aller vrunſchap unde gunſten an ju vorſeen, unde wy Johan greve unde wy ſtat ju mannichmael gutliken hebben gebeden, begeren wy noch vruntlik, dat gy unſen genedigen leven heren vorg. unde uns to duſſen vorgerorden ſaken unde byt lant vor gewolt to beſchuddene, willen byſtendich unde behulpelik ſyn, uns deſes mede part by blyvende, ju uns, capittel unde ſtat der gemeynen geiſtlicheit bynnen unde ok den meſten deel buten Monſter unde deſes ganzen landes gelikende, unde uns deſes juw claere enkede antworde ſcriven eff ſeggen, ſo veer gy
Juni 17. velich riden moghen, des neſten donredages na der hilligen hochtijd Pinxten erſt komende to vroer none an dem Oldenberghe, dar ſick claer na to richtende ſy, want eff gij deſes unſes heren unde unſe ſijd keſende werden, ſo vorg. is, ſal wilt god ju unde deſſen lande groten vrede, roeſt unde willen maken, als gy up den vorg. daghe dan woll vornemende werden moghen, des wy ſunderlinx begeren, ju dan

dar to weſene, unde gy wal to groten ſchaden, laſt unde unwillen lichtlike komen 1451
mochten, efft gy an weygeringe beſſer antworde eder anders in einger wys unſes Juni 4.
heren unde unſer webderpart worden, dat uns dan grundliken leet were. Gy moghen ok ton vorg. daghe unde ſtede velich an unde in komen unde dar weſen vor uns Johan greven unde ſtat vorg. unde all de ghene, de um unſen willen doen unde laten willen aen argeliſt. Hijr an wilt ju uns to leve unde um ju unde deſſes gemeynen landes vorderſſte[1]) . . . . . unde dat in eyndracht, roeſt unde vrede to . . . . . wisliken hebben unde bewiſen van uns capittel unde . . . . . meſten deel deſes alyngen landes nicht . . . . . willen wy gerne all tijd weder umme gunſtliken . . . . . myt ju. Geſcreven under unſem ſecreten . . . . . dages[2]) na Ascensionis domini, anno etc. L primo.

Borgermeſter unde raed
der ſtat van Monſter.

Adr.: An de gemeynen borchmanne to Horſtmar unſe guden vrun de.

86.

Herzog Johann von Cleve an Bürgermeiſter und Rath der Stadt Köln: ſendet ihnen eine Copie der Proteſtation Erichs von Hoya (Nr. 73) und bittet ſie, nicht zugeben zu wollen, daß demſelben ſeine Propſtei am Kölner Dome entzogen werde.

Cleve 1451 Juni 4.

Or. Kölner Stadtarchiv, Akten betr. Köln und das Territorium a. a.

Johan hertough van Cleve ind greve van der Marcke.

Eirſame lieve vriende. Ons ſijn doen verſtaen alſulcke hoichlicke, gotlicke ind Juni 4.
redelicke proteſtacien, erbiedinge ind appellacien, as die eirwerdige ind edel onſe lieve neve her Erick van der Hoye, der kercken des doems to Coilne praiſt, gedaen ind an onſen alreheilichſten vader den pauwes geſtalt hevet tegen den edelen onſen neve Walraven van Moirſe ꝛc., als uwe eirſameheiden in deſer ingelachter copien[3]) ſien moegen ind oick licht voir tijtz wail vernomen hebn, dair en baven ind daertegen oen, ſo wy verſtaen, ankomen ſij van dreyginge, oen an ſijnre praiſtyen vurß to engen ind mit uwer geſtaedinge ind gonſten oen der to privyren ind to beroeven to lieve den vurß onſen neven Walraven van Moirſe, des onſe neve die doempraiſt vurß, ſo wij verſtaen, ſich doch in gheynreleywyſe an u verſie. Ind ſo id dan ons ind onſen landen mit onſen neven dem doempraiſt ind oick mit onſen lieven neve Johan greven van der Hoye, ſynen brueder, ind der ſtat ind ſticht van Munſter in oirre macht weſende bewant is, ſo bidden wij uwe eirſamheyden guetlick, dat gij umb onſen will nyet geſtaeden off gehengen en willen, dat onſen neve die doempraiſt vurß an ſijnre praiſtye off anders belaſt werde[4]) ind ſunderlinge van eyniger

1) Von hier ab iſt das Schriftſtück theilweiſe zerſtört.

2) Der Wochentag läßt ſich jetzt nicht mehr feſtſtellen; Erhard las nach mehreren damals noch vorhandenen Spuren „vridages“ (vgl. ebd. F. Münſter Urk. 1664).

3) Vgl. oben Nr. 73.

4) In ihrer Antwort vom 11. Juni erklärt die Stadt Köln, daß die Angelegenheit

1451 Juni 4. virſaiken wegen des ſtichts van Munſter, ſo hij dairan, ſo vele oen des antrefft, komen is op eyndrechtich bevele doembekens ind capittels to Munſter, u hijrinne gunſtlick bewyſende, dat ſteyt ons ind den ſticht vurß altijt guetlicken to verſchulden. Jnd begeren hijraff bij deſen onſen bade eyn guetlicke beſchreven antworde van uwen eirſamheiden, die onſe here got altijt moit bewaeren.

Gegeven to Cleve op den vrijdach na Onß hern Hemelvartz dach anno ꝛc. L primo.

Adr.: Den eirſamen burgermeiſtern ind raide der ſtat Coilne, onſen lieven vrienden.

87.

Bündniß Johanns, Herzogs von Cleve, mit Johann, Grafen von Hoya, und Bürgermeiſtern, Rath und Gemeinheit der Stadt Münſter.

1451 Juni 11.

Concept, Berlin, Kgl. Bibliothek Msc. bor. fol. 852 S. 10. Gleichzeitige Copien: 1) Münſter, F. Münſter Urk. 1665; 2) Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 44, fol. 9—19.

Dat monſterſche verbont.

Juni 11. Wij Johan van gaids gnaden hertough van Cleve ind greve van der Marcke van eynre ſijden, und wij Johan greve van der Hoye ind wij burgermeiſtere, rait ind gemeynheit der ſtat Munſter mit den hijrna geruert, die des mit ons toevallen, van der anderre ſijden, doen ſementlicken kont allen luden. Want dat ſticht van Munſter und die lande van Cleve ind van der Marcke eynen langen wech langhs ind beneven eynander ſtrecken und gelegen ſijnt, und ſunderlinge vurderlicken dient tot beſte, nuttichеit und wailvairt der heren und lande und koiplude ind onderſaten to beyden ſijden, die dan oere verkeringe, koipmanſchap ind neringe in ind doer die lande to beyden ſijden to ſukene plegen, dat die hern, lande ind onderſaten in vreden, vrientſchappen ind eyndrechtichеit under eynandern ſtaen ind blijven moigen, und als dat avermitz onvrede off oneyndrechtichеit ſo nyet geſtalt is, dat die hern, lande ind onderſaten to beyden ſijden dan dairbij to groiten verderfflicken laſt, ſchaiden, onwillen, veede ind bloitſtortinge komen, als dat duck geſien is ind ſunderlingh nu in geledenen korten jaeren bij tijden ind avermitz anhaff wilner biſſchop Henricks van Munſter, neiſt van doitz wegen vervaren, de ſick buten willen ind volbort unſer ſtattes Munſter ind ſines gemeynen ſtichtes van Munſter, onnoitz ind ſonder eynige reden und oick tegen verſchrijvinge, ſegele ind brieve, den ertzbiſſchop van Coilne, ſijnen brueder, to lieve mit avertreckinge, veeden, ſchaiden, onwillen mit eyndeill van ſynen ſteden, landen ind onderſaten, die avermitz drangh ind anders dairtoe bracht had, lacht ind menghden, mit den ertzbiſſchop vurß teghen wilner onß hertougen Johans vurß heren ind vader, hertougen van Cleve ind greven van der Marcke, den got gnade, ind ons ind onſe lande; ind want dan na doide biſſchop Henricks vurg. ſware twijdracht, laſt ind onwille in ind op dat

---

geiſtlich ſei; „ſo ſeulden wir uns nyet gerne darin ſtechen; geſchege aver bynnen unſer ſtat yet, dat uns anſtoende, da beichten wir uns ynne zo halden ind zo haven, as uns na geleigener ſachen geburlich were“ (gleichz. Copie ebd., Copienbuch 20 fol. 128[b]).

ſticht van Munſter onſtanden ſynt avermitz dat capittell, edelman, ritterſſchap, 1451
ſtede ind onderſaten des geſtichtz vurß nyet eyndrechtich en ſijnt van eynen heren Juni 11.
ind biſſchop tot den ſticht to ontfangen unde toe to latene, dairomb dat wij ſtat
Munſter vurg. voir ons ind die des mit ons toegevallen ſynt, den edelen onſen
gnedigen jonchern joncher Johan greven van der Hoye vurß tot eynen vormunder
in den ſaiten, umb ons die ſloite, ſtede ind lande des ſtichtz bij eynander to
helpende inwerven ind bij eynander to blijven bis an eynen eyndrechtigen hern
angenomen hebn na luede der proteſtacien ind vurwerde, wij burgermeiſtere ind
raitt der ſtat Munſter dairop gedaen hebt[1]), des apenbare inſtrumente ſynt; ind
ſo ſich dan die twijdracht ind laſt woe langer woe meer geſweert hevet, dairomb
dat doembeken ind capittell van Munſter den edelen ind eirweirdigen heren, heren
Erick van der Hoye, doempraiſt to Coilne ind adminiſtrator des ſtichtz van Oſen-
brugge, ind ons der ſtat Munſter ind die des mit ons toevallen eyn bedinge ind
overdrach to Borchſteenforde believet ind verſegelt hebn van datum milleſimo
quadringentesimo quinquagesimo feria tercia proxima post Gereonis et Victoris 1450
martirum[2]), die oick van den gemeynen lande to Havekesbeke[3]) ind Laerbroicke Oct. 13.
believet ind beſtediget ſijnt, dat doch ſo nyet geholden noch daer bij gelaten wurt
van den doymdeken ind ſommigen capittels heren van Munſter, dair uyt, ind uyt
handelinge van ſomigen andern landsheren, die ſich hijronder macket, wij Johan
hertough ind wij greve van der Hoye ind ſtat Munſter vurß ind die des mit ons
toevallen gemerket hebn, dat ons ind den landen to beyden ſijden noit ſij, ons
toſaemen in vrientſchap, gonſt, geloven ind eyndrechticheit to ſetten, to verſtricken
ind to verbijnden ind to blijven, umb onſe ind der lande, lude ind onderſaten
to beyden ſijden laſt, onwillen, verdruckinge ind verderffniſſe, die anders geſien
were to komen, to verhueden, ind dairomb hebn wij ons den almechtigen gade to
lave ind to eren, ind ons ind den landen ind luden ind onderſaten to beyden ſijden
to ſelicheit, mut ind wailvairt, to vrientſchap, gonſt, geloven ind eyndrechticheit
geſat, verſtrickt ind verbonden, ſetten, verſtricken ind verbynden avermitz deſen
brieff in manieren hijrna beſchrieven:

Dat is to weten, dat wij hertough vurß mit onſen landen, ſteden, ſlaiten ind
luden ind voirt andere ſlaite, ſtede, lande ind lude, die wij inhebben ind der wij
mechtich weſen kunnen off mechtich werden, ind onſer macht truwelicken ſonder
argeliſt ind, offs to doen ſij, mit veden van nu voirtan onvertagelick den eirweer-
digen ind edelen onſen lieven neven hern Erick ind Johan gebruederen van der
Hoye vurg. ind der ſtad Munſter vurß ind all den, die des mit oen toegevallen ſijnt
ind toevallen, truwelicken tegen wen dat ſij, helpen willen daertoe, dat her Erick
ind die ſtad Munſter blijven bij den bedingen, die oen doymdeken ind capittell
van Munſter to Borchſteenforde, ſo vurg. is, believet ind beſegelt hebn, gelijck die
ſtat Munſter vurß ons des nu eyn transſumpt ind vidimus avergegeven hebn, ind
oick dairtoe, dat her Erick van der Hoye ind die ſtat Munſter vurß bemaenen ind
vernuegingе krijgen umb die gebreken ind verkurtinge, die van yemandt, hie weire
wie die were, tegen die vurß verſegelde bedinge geſchiet ſynt off werden, ind oick

---

1) Vgl. oben Nr. 25 d. d. 1450 Juli 20.
2) Vgl. oben Nr. 44 d. d. 1450 October 13.
3) Vgl. oben Nr. 45 d. d. 1450 October 23.

1451 Juni 11. tegen all die ghene, die die gebruedere van der Hoye ofst stat Munster off die ghene mit oen toevallen onder desser handelinge off hijromb eynige gewalt off veeden an keerden; ofst daer sij, off er eynich hyronder off umb dese handelinge mede to veden quemen, ind oick sunderlinge bij der eyndrechtigen, gemeynen, versegelden benominge ind bede, die boembeken ind capittell, edelman, ritterschapp ind stat Munster ind andere stede des stichtz van Munster mit oen voir hern Erick vurg. umb eynen hern des stichtz van Munster to werden na inhalt der copien ind vidimus, onß hertougen vurß oick nu dairaff avergegeven is; ind bij desen punten vurß to blijven ind dair nyet aff to treden mit zoene, vrede off eynigerwijs anders, bis dat her Erick vurg. tot den sticht van Munster geconfirmiert ind tot den slaiten ind steden desselven stichtz eyndrechtlicken gelaten werde, off bis an eynen confirmierden hern, des capittel, edelman, rittersschap, stat Munster ind stede des stichtz vurß guetwillich ind to vreden sijn, off bis et sij mit onser neven der gebroedere van der Hoye ind der stat Munster vurg. guede wille; ind off her Erick vurß van boids wegen affgiengh, eer hie tot den sticht vurß confirmiert ind komen were, so vurß is, so soilen wy hertough vurg. die hulpe nochtant in gelyker maten, as vurß is, doen ind dairby blijven ind dair nyet afftreden in ennigerwys bis an eynen eyndrechtigen heren, des capittell, edelman, ritterssсap, stat Munster ind andere stede des stichtz van Munster guetwillich ind to vreden syn, off bis id sy mit onß neven greven Johans van der Hoye ind der stat Munster guet will. Ind tot der hulpe ind bystant so vurß is bekennen wij Johan hertough vurß, dat onsen lieven neven Johan greven van der Hoye in der stat Munster, ind die des mit oen toevallen, apen staen solen alle stede ind slaite der lande van Cleve ind van der Marcke, der wij hertough mechtich sijn ind mechtich werden ind die wij inhebn, sich dair uyt to behelpen tegen all die ghene, die sich hijrin off hijrumb tegen die van der Hoye ind stat Munster, ind die des mit oen toevallen, off tegen ons ind die onse leggen, halden ind mengende werden. Deßgelix bekennen wij Johan greve van der Hoye ind die stat Munster vurß vur ons ind die des mit ons toevallen, dat tot deser hulpe ind bijstant vurß onsen neven ind gnedigen lieven heren dem hertoughen vurß ind sijnen vrienden ind onderssaten apen staen sullen alle stede ind slaite des stichtz vurß, der wij greve van der Hoye ind stat Munster vurß mechtich sijn off mechtich werden, sich dair uyt ind in to behelpen tegen alle die ghene, die sich hijr in off hijromb tegen ons ind die des mit ons toevallen off tegen sijne gnade ind die sijne leggen, halden off mengende werden, ind mit alle denselven steden, slaiten, landen ind luden, der wij greve van der Hoye ind stat Munster vurß also mechtich sijn off mechtich werden, ind mit onser macht truwelicken, sonder argelist. Ind ofs to doende sij mit vede, soilen oick wij greve van der Hoye ind stat Munster vurß ind alle die ghene, die des mit ons toevallen sijn ind toevallen, den vurß onsen neven ind gnedigen lieven hern den hertoughen vurß oick onvertaigelichen helpen ind bijstendich sijn tegen all die ghene, die were wie die were, die sich hijrin off hijrumb tegen sijn gnade leggen, halden, mengen, off die sijnen gnaden ind sijnen vrienden off onderssaten off sijner gnaden steden, slaiten off landen, die sijn gnaden inhebn off inkrijgende werden, ind die sijnen gnaden to verdedingen ind to verantworden staen, ind nementlick die stichten van Essende ind van Werden, eynige gewalt off veeden ankeerden, off daer sijn gnaden onder disser handelinge off hiromb mede to veden queme, ind dair oick bij

to blijven ind nyet van to treden, dat en ſij mit weten ind gueden willen onß 1451
heren ind neven hertoughen, ſyner erven ind navolgers vurß; deßgelix wij her- Juni 11.
tough, onſe erven ind navolgere ind die onſe dan oick nyet mit zoene off vrede
afftreden ſoilen van den gebruederen van der Hoye off der ſtat Munſter ind ere
twelegheren, id en ſij mit eren weten ind gueden willen. Jnd is oick bevorwert, dat
wij Johan greve van der Hoye ind wij ſtat Munſter vurß mit onſen toeſtenderen
nyet komen, tolaten noch toſtaeden en ſoilen hern Erick van der Hoye vurß tot
eyniger herſchappie, macht, bedrijfft off bevele des ſtichtes van Munſter off eyniges-
deils dairaff vorder, dan oen in der bedinge to Borchſteenforde vurß van doem-
beken ind capittel beſegelt is, noch nyemant anders bij leven off na boide hern
Erikes vurg. tot der off dergelijke off andere herſchappie, macht, bedrifft off bevele
des ſtichtz van Munſter, als her Erick gehat hedde, ontfangen to laten noch to
ſtaiden ſoilen, dieſelve her Erick off die, ſo in ſijne ſtede off na oen ontfangen off
toegelaten wurde, en ſall eirſte mit den capittel des doems to Munſter, asdan dat
dair were, onſen neven ind gnedigen hern hertoughen ind ſijnen erven ind navolgers
vurg. gelaven, verſchrijven ind verbrieven bij ſulcker geloifften, wij in deſen brieff
gedaen hebn, die hie mit ons greven van der Hoye ind der ſtat Munſter ind den
ſteden, ſlaiten ind luden des ſtichtz van Munſter, des hie ind wij mechtich weren
ind mechtich wurden, ind ſyner ailinger macht truwelicken ſonder argeliſt alle
punten diß brieffs van hulp, bijſtant ind anders, ſo wie die op ons greven van der
Hoye ind ſtat Munſter ind onſe toeſtendere geſchreven ſtaen, geloifflicken ind
truwelicken hertough Johan, ſijnen erven ind nakoemelingen vurß halden, doen ind
vollentrecken ſall. Jnd off her Erick vurß offt die na oen, ſo vurß is, toegelaten
wurde, ſijne herſchappie, macht off bevele vurß bij ſijnen leven laten off avergeven
wurde off dair in beſturve, eer hie eyndrechtliken tot den ſtichte vurß komen off
confirmiert weer, ſo ſoilen wij greve ind ſtat Munſter vurß mit onſen toeſten-
deren hertough Johan, ſijnen erven ind nakoemelingen vurß die hulp ind bijſtant
ind anders, ſo vurß is, nochtant in gelijker vurß maten doen, halden ind dairbij
blyven bis an eynen eyndrechtigen hern, des capittell, edelman, ritterſſchap, ſtat
Munſter ind andere ſtede des ſtichtz van Munſter guetwillich ind to vreden ſijn,
ind dat die eyndrechtige here dan oick hertough Johan ind ſijne erven ind nakome-
linge vurß die hulp, bijſtant ind anders alle punten vurß mit den ailingen ſtichte
van Munſter ind ſijnre macht truwelicken ſonder argeliſt halde, doe ind vollentrecke,
ind daer oick nyet aff to treden mit vreden, zoene off anders, id en ſij myt hertough
Johans, ſijner erven ind nakomelinge vurß weten ind gueden willen; dat die eyn-
drechtige here oeren gnaden dan oick mit den capittell van Munſter gelaven, ver-
ſchrijven ind verbrieven ſall bij gelofften, as wij greve van der Hoye ind ſtat
Munſter vurß in diſſen brive gedaen hebn; ind ſo langh hertough Johan, ſijnen
erven off nakomelingen die geloſte, verſchrijvunge ind verbrievunge van den eyn-
drechtigen hern ſo nyet geſchiet weren, as vurß ſteyt, ſo langh en ſoilen wij greve
van der Hoye ind ſtat Munſter mit onſen toeſtenderen van der hulp ind bijſtant
vurß nyet ophoeren noch laten, then ſij mit onſes neven ind gnedighen hern ind
ſijner erven ind nakomelinge vurß weten ind gueden willen. Jnd wanneer deſe
ſelve onſe neve ind gnedighe here hertough vurß off ſijne vriende tot der hulpen
ind vurwerden vurß gevolgh hede off heden in dat ſticht van Munſter off op ſlaite
des ſtichtz van Munſter off doch anders buyten ſijner gnaden lande, ſo ſoilen wij

1451 Juni 11. ſtat Munſter vurß ſijner gnaden ind ſijuen vrienden van reyſigene die coſt, voederinge ind verpleginge doen; ind off dan oick ſijne gnade off ſijne vriende ſchaiden leden an gevangenen off perden, dairaff ſoilen wij ſtat Munſter oere hoiffthere weſen ind na redelicker rekenſchap, die wij ſtat Munſter bynnen eynre maent na onſſes gnedighen hern hertough vurß off ſijnre erven geſynnen hoeren ſoilen, verrichtinge dair aff doen off vernueginge, dat bynnen twen jaren to betailen. Ind off ons van onß gnedighen hern wegen off den ſijnen gevolgh geſchie, ſo vurß is, van luden to voet, off die dan dair aver langer uyt weren buyten ſijnre gnaden lande, dan vier daege, die tijt langer ſoilen wij ſtat Munſter vurß den die coſt ind verpleginge doen. Ind hijr tegen ſoilen wij ſtat Munſter vurß oick alleyn hebn tot deſer coſt ind verpleginge vurg. to ſtaeden alle gewynne, des men myt den gevolch van gevangenen, dynghtaile ind ander geroiffder haeve ind waere wunne, beheltlick doch, dat men haeve ind ware, die gewoentlick is in veden to buyten, alſo buyten ſall, ind beheltlick oick, off ons hertough off den onſen dan ijmant affgevangen were, dat wij dan van den ghenen, die wij off die onſe dan alſo in der volge gevangen hebn, ſo vele an onſe hant behalden moigen, als vur redelicke yegener to doende were bis tertijt, dat onſe gevangene, die ons alſo affgevangen weren, quijt weren, off bis tertijt, dat ons to ſo vele guedz van der ſtat Munſter vernueget were, als onſen gevangenen moigelick were to geven, ſonder argeliſt; wanneer ons die vernueginge geſchiet were, ſulden wij die ſchelden ind laten in hande der ſtat Munſter ane yenigerley indracht. Ind weert ſake, as wy hertouch vurß in maten vurg. gevolgh deden, daer wij ſelve mede weren, dat dan eyn ſtrijt viele, ſo ſoilen wij onſe ind der onſer hoiffthere weſen, ind dan oick alle gewynne half hebn. Ind anders van dynghtail ind veylicheit to geven, ſal men averdraegen na gelegenheit der lande, ſlaite, ſtede off koiſte, die van onſer eynichs ſijden opt naetſte dairbij gelegen were, als redelick ſijn ſall, ind der dijnghtail ind veylicheit, die ſo na der eyndrechtigen averdracht vurg. van onſer enichs ſijden gegeven wurdt, dan to beyden ſijden to halden. Ind des in duſſen gevolge vurß to doende were van duſſen, donrekruyde ind der gelijke gereytſchop, dat ſoilen wij ſtat Munſter op onſe coſt beſtellen ind beſorgen. Ind deßgelix ſoilen wij hertough, onſe erven ind nakomelinge vurß, as ons van den Munſterſchen buyten den ſticht van Munſter gevolch geſchuyt, oen wederomb doen ind mit oen halden van coſt, voederinge, hoifftherschop, rekenſchap to hoerende ind betailinge to doen bij dynghtail ind van duſſen ind gereytſchap ind oick mit den gevangenen in handen to behaldende, hent an yegener quijtinge off vernueginge guetz den gevangene moigelic to gevende, alle gelijck as vurß ſteit. Ind offt eyn here des ſtichtz van Munſter in der tijt, off wij Johan greve vurß, der wijle wij vurmunder ſint as vurß is, ons hertough vurß in geliker maten gevolgh deden, dair eyn ſtryt viele, ſo ſall die here off Johan greve vurß dat gewynne oick halff hebn ind die ſijne, ind der ſiner dan oick hoiffthere weſen. Ind off men einige ſloite off ſtede bekrechtigede off inkrege des ſtichtz van Munſter off dair en bynnen belegen, die ſoilen dairbij gelaten werden ind blijven. Deßgelix off men ſlaite, ſtede off veſteniſſe bekrechtigede off inkrege des lands van Cleve off van der Marcke off dairbynnen belegen, ſoilen oick dairbij gelaten werden ind blijven. Ind off wij andere ſtede off ſlaite buyten deſen geſtichte off landen belegen beſtallen ind dairna ſtaen wolden, ſo ſoilen wij tovoeren averdraegen ind eyns werden, woe men id dair mede halden ſall, als die bekrechtiget off inkregen werden.

Jnd teynden deſen punten ind vurwerden vurß ſijn wij Johan hertough van Cleve ꝛc. vurß voir ons, onſe erven ind nakomelinge hertoughen van Cleve ind greven van der Marcke, ind wij Johan greve van der Hoye ind die ſtat van Munſter vurß eyner erfflicker ind ewiger gonſt, gelove, vrientſchap ind verbunteniſſe mit eynander averkomen und averdraegen, die wij greve van der Hoye ind ſtat Munſter mit onſen toeſtenderen in allen punten ind manieren, as hijrna volgt, mit onſen lieven hern den hertough ind ſijnen erven ind nakomelingen vurß alſo halden ſoilen bis an eynen eyndrechtigen hern des ſtichtz van Munſter, as vurß is, wilcken eyndrechtigen hern, die were confirmiert off nyet, off dat hie were biſſchop off adminiſtrator off der gelike verwairer des ſtichtz, wij greve van der Hoye ind ſtat Munſter ind die andern ſtede ind amptlude der ſlaite des ſtichtz van Munſter, der wij mechtich ſijn ind mechtich geweſen kunnen, tot herſchappie ind ſlaite des ſtichtz vurß nyet hulden, entfangen, gehoirſam ſyn noch toelaten off geſtaeden ſoilen, eir men ſeker ſy ind genoichafftige vorwaeringe heb bij gelaiſten, verſegelinge ind verſekeringe, ſo in deſen brieff gedaen werden, dat die eyndrechtige here ind voirt alle navolgere tot den ſticht vurß ind dat ailinge ſticht van Munſter, as capittel, edelman, ritterſcap, ſtat Munſter ind gemeyne ſtede ſtichtz van Munſter ind oick joncher Johan greve van der Hoye vurß, die man is des ſtichtz vurß, mit onſen gnedigen hern hertough ind ſijnen erven ind nakomelingen vurß ind oirre gnaden landen, ſlaiten, ſteden, der ſij mechtich ſijn ind inhebn ind mechtich ind inkrijgende werden, ind die oeren gnaden to verdedingen ind to verantworden ſtaen, ind mit namen die ſtichte van Eſſende ind van Werden mit oeren toebehoeringen, ſo langh oere gnaden dair vaight aver ſijn off werden, in deſſer ſteder, vaſter, erfflicker ind ewiger gonſten, geloven, vrientſchappen ind verbunteniſſe nageruert komen, ſtaen ind blijven, ind dat ſo duck eyn navolger to den ſticht vurß ind oick deßgelix, ſo duck eyn navolger tot den landen van Cleve ind van der Marcke vurg. komene ind toegelaten wurdt, bynnen eynre maent neiſt darna, dat des van off an den nyen navolger geſonnen wurdt, to vernijen, to verſegeln ind to verbrieven, ind dat capittel van Munſter mede, ind dat onder malckandern to ſekeren ind to belaven ylck bij ſijner truwen, eren ind geloven in rechter eydtſtat to doen, to halden ind to vollentrecken, ind dairaff mallick den andern beſegelde breve in behoirlicken redelicken formen to geven. Jnd die vrientſchap ind verbunteniſſe ſall alſo ſtaen ind weſen, dat onſer eyn tegen den anderen nyet doen en ſall mit eynigen veden off gewalt ind dat wij malck den anderen onſen ſaiken truwelicken ten beſten keren ſoilen, ind dat die onderſaten, inwaenre ind koiplude des eynen lands in des andern van ons ſlaiten, ſteden ind lande oere lijff ind guet veylich ind geleydt ſijn ſoilen op gewoentlicken toll ind wechgelt voir alle die ghene, der eynich van ons hern in der tijt ſonder argeliſt mechtich is, uytgeſeget dat malck vur ſijnſelffs ſcholt geyn geleide hebn ſall. Jnd ſoilen voirt beſtellen ind verhueden an beyden ſijden truwelicken ſonder argeliſt, dat nyt, in noch doir onſer enichs lande vurg. dat ander nyet geſchedicht werde. Voirt off ennich van uns partijen, as nementlik eyn here des ſtichtz van Munſter in der tijt weſende off wij Johan hertough vurg. off onſe erven off navolgere in der tijt weſende mit ymande to veden quemen, ſo ſoilen wij malckandern tot geſynnen des gennen van ons, die ſo to veden komen were, avermitz ſijne apene brieve an des andern van ons tegenwordicheit, ſlaite off woeninge, dair wij onſen begelixten coſt off verblijff hedden to ſchicken, ſall die ſelve, dem des alſo angeſonnen wurde,

1451 Juni 11.

1451 Juni 11. den andern van ons truwelicken mit ſteden, ſlaiten, landen, luden ind gantzer macht ind mit veden, of men des geſynnet, helpen ind bijſtendich weſen bynnen der neiſten maent dairna, dat des alſo an den andern van ons ſo mede to veden komen weer, ind der hulpen ind bijſtantz op geſunne, ind tegen alle die ghene, die ſich dair in mengeden. Mer off onſer ennich mit herkracht avertagen wurde, to des geſynnen ſall die ander van ons mit gantzer macht onvertaighlick ind truwelick ſonder argeliſt gevolgh ind hulpe doen, dat to wederſtaen; ind den die hulpe alſo geſchege, die en ſall nyet vreden, beſtanden off zoenen, die ander van ons, die die hulpe bede mit den ſijnen, en wurde mede bevredet, beſtandet off bezoenet, ind die oen affgevangen weren, en kregen die tijt des vreden off beſtantz mede dach, off ſij en werden mede quijt, as id toe der zoene kumpt gelijk ſijnsſelffs gevangene, ind deſſe hulpe ind bijſtand ſo duck to doen, as onſer eyn des an den andern van ons in maten vurß geſynnende wurdt, ind des malckandern nyet to weygern, to vertrecken, noch to ontleggen umb eyniger gebreke off ſacke willen, die geſchiet ſijn off geſchien moigen, want men alle gebreke, die ons hern off onſer ennichs onderſaten antreffen, uytdraegen ſall laten in manieren hijrna beſchreven. Jnd die hulpe ind bijſtant ſullen wij mallick in onsſelffs lande doen op onſe coſt, hoiffther-ſchap, gewynne ind verluyſe, mer as onſer eynich buyten ſijnen lande den andern van ons gevolge bede, ſo ſoilen wij id mit coſt, voederinge, hoiffthersſchap, dynghtail, gevangenen, buſſen ind gereytſchap ind mit ſlaiten, ſteden, die men bekrechtigede off inkrege, ind off eyn ſtrijt viele, halden in alre maten, as dat van der hulpe op die twijdracht, nu in ind op dat ſticht van Munſter weſende, hijr voir geſchreven ſteit. Voirt ſall onſer eyn den andern gunnen dienſt van ritterſchap ind reyſigenen, die onſer eyn onder den andern gebidn off gewerven kan, ind ſoilen malck den andern gunnen ind geſchien laten veylen koip ind dat veiligen, ſo verre malcx lant ind gebeide geyt. Voirt ſoilen wij verhueden truwelick na onſer macht, dat onſer eynichs onderſaten an den andern van ons off ſijn onderſaten geyn vede off gewalt en kere, ind off des wat viele, die veden ſoilen wij tot malckanders geſynnen terſtont aff doen ſtellen ind die gewalt doen richten. Jnd off onſer ennichs onderſaten gebreck meynden to hebben an des andern van ons onderſaten umb eynigerley erffguet, dat ſall hie ſueken ind vordern mit recht an der ſtede, dair dat guet gelegen is, dair men oen dan oick gunſtlicken recht ſall laten wedervaren, as dat geboirt; ind omb verbriefde ſcholt mach malck maenen na uytwijſynge ſynre brieve, ind umb ander ſcholt off gereit guet ſall malck maenen mit recht an der ſtede, dair die ſchulder waenachtich is, den cleger men oick dan onvertaigt recht gunſtlicken ſall laten wedervaren. Jnd off anders ennige gebreken weren off vielen tuſſchen ons heren onder ons off tuſſchen ennich van ons heren unde des andern van onß onderſaten, off tuſſchen onſer beiden onderſaten onder ſich dairomb off umb eynigerhande ſaiken will, die hijr invallen off die men vurnemen mucht, en ſall deſe verſchrivunge, vrientſchap ind verbunteniſſe nyet gekrynckt off verbraken weſen off to myn macht hebn; mer as eynich van ons hern umb ſijne off der ſijnre gebreke den andern van ons eyn maent tovoeren ten mynſten verſchriven ind daege teykenen wurt, op der lande gewoentlicke mailſtede to halden, tot den daigen ſoilen wij hern onſer beyder vriende ſchicken ind de partijen beide etzelick ſijn onderſaten verſchriven, oick dairbij to komen, umb die gebreke mit vrientſchappen off mit recht bij den vrienden to beiden ſijden guetlicken uyt to richten off hynnen to leggen, ind geyn yrringe, ongonſt off

onwille anders darumb mit malckandern to hebben. Jnd off die gebreke dan op der ſtede nyet wurden hynne gelacht bij vrientſchappen off rechte, dat dan op derſelben ſtede etzelick partije ſijn vriende, dair mit oen op den daige weſende, twe benome ind willige, welche vier der an ſich nemen ſoilen op den daige ind ſtede, to verramene tyt ind ſtede, der partijen anſprake ind antworde ſchrifftlicken an deſſe vier off eyn dele to komene ind dan dairna die partije bynnen ſeß weken neiſtvolgende mit eren eyndrechtigen uytſprake der vrientſchap off des rechtz to entſcheidene. Quemen aver die vier deſſer uytſprake nyet averein, dan ſulden die vier op dieſelven tyt des uytſprakes kieſen ind noemen einen geliken averman, die der ſaiken onpartijelick were, uyt rade des hern, des die beclagede eyn onderſate weer. Die averman dan alſo benuempt dat an ſich nemen ſolde mit tailen ind wedertailen ind deſſer vriende uytſprake in ſchriften oen onvertagen ind eyn uytſprake des rechten doen bynnen ſeß weken, dair id dan bij ſall blijven ind van den partijen alſo gehalden werden. Jnd in deſſe verbonde ind anders in allen punten vurß ſoilen uytgeſcheiden weſen van ſijden onſes hertoughen van Cleve vorg. onſe ohme Gerart van Cleve ind id lant van der Marcke ind anders die lande, die hij hevet off krigende wurdt, ind onſe lieve brueder Adolph van Cleve ind van der Marcke ind onſe neve Bernt, here ter Lyppe ind ſijne lande, doch alſo dat wij hertough, onſe erven off nakomelinge vurg. dairomb tegen den hern des geſtichtz, ſtat Munſter ind dat geſticht van Munſter nyet doen en ſullen. Jnd ſall dairt van ſijden onſes hertougen vurg. uytgeſcheiden weſen onſe ſwager, die hertough van Gelre ind ſijne lande, ſo wij dairmede verbuntlick ſtaen. Jnd van der Munſterſchen ſijden ſoilen weſen uytgeſcheiden die ſtede Oſenbrugge, Soiſt, Dorpmunde, Lyppe, Hamme, Unna, Camen, ſo vele as wij ſtat Munſter deſen ſteden off der welchen van tovoeren verbriefden gelaiſten ſchuldich weren [1]), doch alſo dat wij dairomb tegen onſen gnedigen hern hertoughen vurß noch ſijne erven nyet doen en ſoilen. Jnd ſoilen voirt uytgeſcheiden weſen van onſer beyden ſijden vurß onſe alreheilixten vader den pauwes van Romen, onſe heren die Roemſche koenyngh, onſe here die hertough van Burgonden ind ſyn ſoen, die here van Sarloiß, ind oere lande, ind biſſchop Roedolph van Utrecht, inden die biſſchop vurg. ſich nyet en draege off menge in deſſe twijdracht vurg. tegen ons hertougen vurß off ons gebruederen van der Hoye adir ons ſtat Munſter, off die des mit ons toevallen. Voirt ſoilen die averdracht ind verſchrivunge antreffende die gerichten ind kerſpele van Dynghden ind van Bruynen mit oeren toebehoeringen, as tuſſchen wilner biſſchop Henrick van Munſter neiſt vervaren mit conſent ind toedoen ſijns capittels ind wilner hertough Adolph van Cleve ꝛc., onß hertoughen Johan vurß heren ind vader was, den got gnade, gemaickt, verbrieft ind verſegelt ſijn [2]), voirtan van beyden ſijden ſonder eynige indracht gehalden werden, gelijck die brieve vurß van den punten inhalden. Jnd alle argeliſt, nyvunde, behulp ind voirneminge geiſtlix off werltlix rechten, die men tegen deſſe verſchrivinge, vrientſchap ind ver-

1451 Juni 11.

1) Münſter, Soeſt, Lippſtadt, Hamm, Unna und Camen hatten ſich noch am 23. Januar 1445 zu einem Bunde vereinigt (Bd. I Nr. 177). Für die Verträge Münſters mit Osnabrück und Dortmund ſ. ebd. Einleitung S. 84 ff.

2) Der Vertrag datirt vom 3. Juni 1438 (vgl. Weſtdeutſche Ztſchr. Ergänzungsheft III, 81).

1451 Juni 11. bunteniſſe vurß viſieren off vurbrengen mach, gentzelicken ind all to maile uytgeſcheiden, beheltlick oick, dat mit deſſer verſchrivinge die biſſchop off eyndrechtige here des geſtichtz van Munſter vurg. ind ſijn nakomelinge ind wij hertough, onſe erven ind nakomelinge vurß bij onſer herlicheit ind rechte, oick edelman, ritterſchap, die ſtat Munſter ind gemeynen ſtede ind onderſaten deſſes geſtichts van Munſter ind der eyn etzlich hijran toevallende blijven ongeſchedicht ind onbehyndert bij allen eren privilegien, vrijheiden, brieven, rechten, gerichten, herkomen ind gewoenten, doch alſo dat gelikewail deſſe vrientlicke averdracht ind verbunteniſſe in allen ind etzliken eren punten ſtede ind vaſt gehalden werde ind blijve, ſo hijr cleerlicken geſchreven ſteit. Alle ind ygelicke punte ind articulen deſſes briefs hebn wij hertoigh van Cleve vurß vur ons, onſe erven ind nakomelinge, ſlaite, ſtede, lande ind lude vurß, ind wij Johan greve van der Hoye ind wij burgermeiſtere, rait ind gemeynheit der ſtat Munſter vurß voir ons ind alle die ghene, deſſes mit ons toevallende, malck den andern geſekert ind gelavet in gueden truwen ind geloven ind in rechter eydtſtat, vaſt, ſtede in onverbrekelick to doen, to halden ind to vollentrecken, ſo vele ylchen van ons na den vurwerden ind articulen vurß antreffende ſijn off antreffende moigen werden ſonder ennich indracht, ind all ſonder argeliſt. Ind diſſes alles tot oirkonde ind vaſter ſtedicheit ſo hebn wij Johan van gaids gnaden hertough van Cleve ind greve van der Marcke vurß onſe ſegell, ind wij Johan greve van der Hoye vurß onſe ſegel, ind voirt wij burgermeiſtere, rait ind gemeynheit der ſtat Munſter vurg. onſes ſtades ſegel an deſſen brieff doen hangen. Voirt hebn wij hertough vurg. gebeden ind bevalen onſen amptluden, raiden ind vrienden, mit naemen Elbert van Alpem, Goiſſen Stecke, Cracht Stecke, Derick van Wijlaicke ind Derick van der Marcke ind oick onſen ſteden Cleve, Weſell, Embrick ind Kalker, deſſe verſchrivinge ind verbunteniſſe to merer konde mit ons to beſegelen, des wij Elbert, Goiſſen, Cracht, Derick ind Derick vurg. mit onſen ſegelen, ind wij burgermeiſtere, ſcepene ind raide der ſtede Cleve, Weſel, Embrick ind Kalker vurg. van derſelven ſtede wegene mit onſer ſtede ſegele hijran gehangen alſo bekennen ind van begeerten ind bevele onß gnedigen lieven hern hertough vurß gerne gedaen hebn. Voirt ſo hebn wij ſenioir ind capittell des doems bynnen Munſter in oirkonde onſſes conſentz ind believinge alle deſſer punte ind articulen deſſes brieffs, die wij oick, ſo vele ons die antreffende ſijn off antreffende moigen werden, ſonder ennige indracht alſo halden, doen ind vollentrecken ſoilen ind willen, onſſes capittels ſegell mede an duſſen brieff gehangen. Deßgelix want wij burgermeiſtere, raide ind gemeynheit der ſtede Coisvelde, Waerendorp, Renen, Bekem ind Dulmen deſſe verſchrijvinge ind verbunteniſſe in alle eren punten ind articulen mit ind gelijck onſen gnedigen jonchern, jonchern Johannen greven van der Hoye ind der eirſamen ſtat Munſter toegevallen ſijn ind tohalden, ind die oick geſekert ind gelavet hebn bij gelijſter gelafte, als die ſtat Munſter hijr in lovet hevet, ſekeren ind loven in ind avermitz deſſen brieff, ſo vele ons die antreffende ſijn off antreffende moigen werden, vaſte, ſtede ind onverbreklic ſonder ennige indracht to halden, to doen ind to vollentrecken, dat wij dairomb onſer ſtede ſegell oick mede an deſſen brieff gehangen hebn. Ind offt eynige edelman, ritterſcap off meer ſtede des ſtichtz van Munſter, dan mit namen vurg. ſtaen, oick diſſes mit ons partijen vurg. toevallende wurden, dat ſullen avermitz oire transfixbrieve an beide deſſe brieve, der wij tot ylcker

ſijde eynen hebn, to hangen, deſſer verſchrivinge ind verbunteniſſe in allen eren punten ind articulen oick belaven ind beſegelen to halden, to doen ind to vollentrecken, gelijck wij greve van der Hoye ind ſtat Munſter vurg. hijrin gedaen hebn, asdan den oick deſſe averdracht, verſchrivinge ind verbunteniſſe in alle eren punten, ſo vurg. ſteit, gelijck der ſtad Munſter van ons hertoughen, onſen erven ind nakomelingen vurg. gehalden werden ſall. Jnd umb deſſer transfixe willen ind oick, off deſſe brieff nat, gaeterich off vlechkich wurde off dair eyn ſegell off mere an gebreke off tobreke, off ander eynich gebrecke krege an ſchriſte off an ſegelen, en ſall deſſe brieff nyet to myn macht hebn. 1451 Juni 11.

Gegeven in den jair onß heren duyſent vierhondert eyn ind vyfftich ipso die beati Barnabe apostoli.

88.

Graf Johann von Hoya ſowie Bürgermeiſter, Rath und Gemeinde der Stadt Münſter verpfänden im Anſchluß an das an demſelben Tage geſchloſſene Bündniß dem Herzog Johann von Cleve die Schlöſſer und Aemter Dülmen und Stromberg; ſie behalten ſich die Wiederlöſe für 20000 Gulden ſowie den Tauſch mit den Schlöſſern und Aemtern Ahaus und Ottenſtein vor, wenn dieſe in ihren Beſitz gelangt ſein werden.

(Dülmen) 1451 Juni 11.

Concept, Berlin, Kgl. Bibliothek Msc. bor. fol. 852 S. 22. Gleichzeitige Copie, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 44 fol. 1—7.

Wij Johan greve van der Hoye, borgermeyſter, rait ind gantze gemeynheyt der ſtat Munſter doen kundich allen luden. Alſo ind want die hoigeboiren furſte her Johan hertoug van Cleve ind greve van der Marcke, onſe lieve neve ind here, ſich ons ind onſen toeſtenderen, ſo id nu in den ſticht van Munſter mit twijdracht belegen is, to troiſt ind to hulp verſchreven hevet, gelijck die beſegelde brieve, nu op data diß breves tuſſchen onſen lieven neven ind hern hertougen vurgemelt ind ons ind onſen toeſtenderen gemaickt, dat mit meir punten uitwijſen, ſo bekennen wij vur ons ind onſe nakomen, dat wij umb reden vurgemelt ind anders, des ons dairtoe tot des ſtichtz beſten bewegen hevet, den vurgemelten onſen lieven heren ind neven ind ſijnen erven ind navolgers hertougen van Cleve pantzgewijſe, in maten hijrna volgende, geſat ind ingedaen hebn, ſetten ind indoen avermitz deſen brief dat ſlot to Dulmen mit der vrijheyt ind aller veſtniſſe, als dat gelegen is, ind mit den ampt van Dulmen ind ſijner alinger toebehoringen ind renten, wij dairtoe averwijſſen ſullen, ſo na geſchreven ſteyt, ind dat ſlot, vrijheit ind veſtniſſe to Stroembergh, als dat gelegen is, mit den gantzen ampt, ſo als Ailbert Torck dat nu dair toe hevet, mit alle der twier ſlate ind ampten herlicheyt ind allen werltlicken gerichten, mit allen renthen, guden, luden, opkomyngen ind vervallen ind mit viſſcherien, holt, torve, twijge ind allen anderen der twier ſlaete ind ampten vurgemelt toebehoringen, nyet dairvan uitgeſcheyden, ſo woe ind wair die gelegen ſint; beheltlick duſſer vorwerde, dat man to den ſlaete Stroemborgh hebbe Juni 11.

1451 Juni 11. den deil an den offer des heiligen cruys, dem geſtichte ind lantheren diſſes geſtichz woentlich to boirende, anders yderman ſijns deils ind rechz dairan onverſuemet ind onhynderlick, dan die dat oick to moigen boiren ind dat to deilen ind to holdene, ſo gewoentlick is. Oick ons ind onſen toeſtenderen des beholtlick, dat dem heren ind ons die tijde diſſer twijdracht, nu im ſticht van Munſter weſende, umme eynen hern dairſelfs hent an eynen eyndrechtigen hern, des men na inholt der bedinge to Borchſtenforde bedebinget guetwillich ind to vrede ſij, deſſe ſlote ind der eyn igelick apen ſtaen ſoilen to nut ind noiden, dairuyt ind in to behelpen tegen alle dieghene, die ſich tegen ons off dat geſticht van Munſter off deſſelven onderſaten oder inſaten mit veden off gewalt off onrechter belaſtinge geſtalt hebn off ſtellende worden, offte dairmede wij ind onſe toeſtendere bynnen tijden duſſer vurgeſchreven twijdracht to veden quemen. Weir aver ſake, dat na den tijden deſſer twijdracht ind veden vurgemelt die eyndrechtige here des geſtichts van Munſter, ſo vurgemelt is, toegeſtaedt, offte wij ſtat Munſter mit ymant to veden quemen, dairentegen den heren offte ons noit off nutſam were, off die here oder wij geſonnen deſſer vurgemelter ſlote offt er enich apeninge dairuyt ind in to behelpen, dan ſolde die here off wij, welcher de geſynninge hebe, onſen gnedigen hern ind neven vurgemelt, ſijnen erven ind nakomen alsdan tovoiren redelich geloven doin, dair ſijne gnaden wail mede verwart weren, tot ſijnre pantſchafft ind gelde dairbij to blijven, ind dat ſijner gnaden amptman ind den onderſaten dairſelfs van der openynge ind behelps wegen nyn ongevuegh oder ſchade geſchege; ind wanneir die vede geſcheyden were, dan dat off die ſlote, de ſo geopent weren, weder to ruemenen ſijner gnade ind ſijner gnaden amptluden, off ſijnen gnaden to betaelene de ſumme gelz, ſo op dat off die geopende ſlote, de ſo geopent weren bynnen der hulpe ind veede, verloren wurde offte wurden, dan ſijnen gnaden ander gelegen ſlot off ſlote tot gelijcker pantſchafft to wederantworden ind intoleveren; wanneir duſſe geloeve, ſo vurgemelt ſteet, gedain were, dan ſullen oick deſe ſlote off er enich open ſtaen, dairuth ind in to behelpene, gelijck as hijr bevoiren van der twijdracht geſchreven is. Beheltlich wanneir die eindrechtige here deſſes geſtichz vurgemelt, ſijne nakomelinge off wij na deſſer vurgerurter twijdracht den hoigeboiren onſen lieven neven ind heren ind ſijnen erven ind nakomelingen hertougen tot behulp ind vede maneben ind heyſcheden na lude der erffliken verſchryvynge ind verbuntniſſe tuſchen beyden landen nu gemaickt, dan mit deſſen ſloten to holdene, gelijck ſijnre gnaden ander ſloten ind ſteden, ſo in derſelver verbonteniſſe geclairt is. Beheltlick oick, dat alle tijt deſſer pantſchafft onſe gnedige here ind neve vurgemelt ind ſir gnaden amptmanne op deſſen ſloten ind der eyn etzlich ons ſtat Monſter ind voirt onderſaten deſſes geſtichtes veylicheyt ind geleyde, ind voirt alle puncte der vrientlichen averdracht ind verbontniſſe, tuſſchen ſijnen gnaden ind ons ind deſſen beyden landen vorſcreven ind belovet, truwelichen ſonder argeliſt ſtede ind vaſt ſall holden, gelijck als dairin geſchreven ſtain, ind mit den ſloten ind gantzer volge ind alinger macht der ampte ind kerſpele, onder den vorz ſloten beſeten, ons ind onſer toeſtender de tijt deſſer twijdracht vurgemelt, ind na deſſer twijdracht den heren des geſtichts, ons ind dat gantze geſtichte van Munſter ind deſſelven geſtichz onderſaten ind inſeten ſall truwelichen ſonder argeliſt beſchudden [1]) vor ind tegen alsweme, de ſe mit veden offt gewalt jenigerley wijs belaſteden,

1) fehlt in dem Concept.

ind voirt truwelichen ſonder argeliſt oiren ſchaden verhueden na uytwijſinge der verbuntniſſe vurgemelt; desgelijx oick wij ind onſe toeſtender mit alinger macht ind volge de tijt deſſer twijdracht ind dairna de heren deſſes lands, wij ind dat gantze ſticht van Munſter den vurgemelten onſen gnedigen heren ind neven an ſijr pantſchafft, amptmanne, ampte vurgemelt ind kerſpele, dair onder den ſloten beſeten, ſoilen truwelichen ſonder argeliſt beſchudden voir ind tegen alsweme, de ſe mit veden off gewalt jenigerleywijs belaſteden. Oick ſint vorwerden, dat wij den amptluden onß gnedigen lieven heren ind neven vurgemelt tot den vurgemelten ſloten ſollen mede averwijſen ind beſchreven avergeven alle tobehoringe, opkomen und voirfalle der ſlote ind ampte voir ind na geſchreven. Weir dan ſake, den amptluden der twier ſlote ind ampte beduchte na eyme jair, als ſie der ſlote ind ampte gebruket hebn, dat der twier ſlote alinge toebehoringe, opkome ind verfalle na geloifften ind eden deſſer amptlude, van en onſen gnedigen heren ind ons, ſo nageſchreven ſteyt, gedaen, truwelichen toſamene gerekent, jairlickes nicht verliepen op ſommen ſeshondert overlenſche rijnſche gulden tot redelicker rekenſchap, dat dan ſir gnade ind onſe vriende bij de vurgerurten amptlude op eyn gelegen bequeem ſtede bijeynander quemen, de rekenſchap beſien; erfunde ſich, dat dan beyder ſlote ind ampte alinge toebehoringe, alle renthe, pachte, opkome ind vorfalle jairlix myn weren, dan ſeshondert gulden vurgemelt, dat wij off de here vurgemelt dan dair van andern guden ind renthen deſſes geſtichtz dair neiſt gelegen alſo vele towieſen ſole, dat men dair jairlix heb tot beyden ſloten de ſummen ſeshondert gulden vurß. Offt dair aver merer ſumme dan ſeshondert gulden jairlix toebehoirich ind komende were, ſo vurß ſteyt, des moichten ſijne gnade ind ſijner gnaden amptlude gelijckewoll bruycken ſonder rekenynge offt overgevynge onß off den heren deſſes landes to doinde, wante ſijne gnade ind ſijner gnaden amptlude vurgemelt oick des ere eventuer ſtaen moiten ind ſolen, off en de jairlix tobehoringe, renthe, pachte, opkome ind verfalle der ſlote ind ampte vurgerurt van veden off gewalt, rouff aber brant affginge off vermynret wurde, ſo dat wij offt de here deſſes geſtichts nicht ſchuldich ſijn, ſulcks to oprichtene off verbeteren. Jnd van der gereitſchap ind huysrait op den ſlaten vurgemelt weſende dairtoe gehoirende, de wij onſen hern ind neven vurgemelt nu mede averleveren ſullen, ſall men nu twe cedulen maken uiteynander geſneden, der ſijne liefde eyn ind wij die ander hebn ſollen, uitgeſeget hijrin de ſtat van Dulmen ind de ſtat Haltern, de bij den ſticht blijven ſollen onbeſchediget ind ongehindert an eren guderen, privilegien, rechten, gerichten, herkomen, breven ind gewonten. Jnd ſoilen onſe here ind neve, ſijne erven ind navolger vurgemelt Stroembergh ind Dulmen mit allen toebehoiringen ind anders, als vurgemelt ſteyt, inhebben, halden ind gebruken tot oiren beſten voir ſich, oire erven ind navolger vurgemelt bis ter tijt, dat wij Johan greve tot behoiff des ſtichtz, off de ſtat van Munſter off eyn eyndrechtich biſſchop, vurmunder off here to Munſter de mit willen der ſtat van Munſter ind oeren toeſtenderen, biſſchop off here to Munſter weir, confirmiert oder nicht confirmiert, de vurgemelten twe ſlote ind ampte van Dulmen ind Stroembergh mit allen toebehoiringen vurgemelt weder geloiſt ſolen hebn mit XX^{M} guder oeverlenſcher rijnſcher gulden van munten der koirfurſten op den Rijn, as gienge ind geve ſijn, die to leveren tot erer liefden behoiff in die ſtat Weſel an burgermeyſter, ſcepene ind rait aldair; offt wij oder die here vurgemelt moigen der ſlote ind ampte enich alleyn mit

1451 Juni 11.

1451 Juni 11. ſijnen toebehoeringen vurgemelt, wilcher ons off den vurgerurten, die deſe loiſſe doin moigen, beſte belieffde, loiſſen mit X^{M} derſelven gulden to leveren, as vurgemelt ſteyt, ind die loiſſe moigen wij Johan greve off eyn eyndrechtich biſſchop odir here to Munſter, as vurß is, off die ſtat van Munſter tot behoiff des ſtichtz allewege doin, wanneir ons dat gaedt, dat wij doch onſen heren ind neven hertougen offt ſijnen erven off navolger vurgemelt twe maende tovoirens verkundigen ſullen an eyn ſijn ſlot, dair ſijne gnade alsdan degelix plege to weſen ind coſt to hebn. Ind ſo ſullen oen die rente to den ſlaeten behoerende van den jair volgen na beloip der tijt. Ind wanneir wij dan op uitganck der twier maende dat gelt vurß tot behoiff onß hern ind neven ind ſijner erven vurß gelevert hebn bynnen de ſtat Weſel ind burgermeyſter, ſcepene ind rait aldair, as vurß ſteit, ſo ſullen onſe here ind neve, ſijne erven off navolgers vurgemelt ind ſijn amptlude dair dan op weſende ons dan die ſlote ind ampte beyde off erer eynich, dat wij, as vurß is, loiſſende werden, ſonder jenigerley vorder opſlach adir indracht weder averleveren mit den huysrade ind gereyſchap na inholt der cedulen, dat van older nicht vergenklick worden en were.

Voirt is vorwerde, off wij den Ahuys ind den Ottenſteyn tot ons krijgende wurden, dat wij dan den hoigeboiren onſen neven ind heren off ſijnen erven vurß voir Dulmen ind Stroembergh oen voir die XX^{M} gulden vurgemelt pantzgewiſſe indoen ſoilen die twe ſlote Ahuys ind Ottenſteyn mit oiren vrijheyden, veſtniſſen ind ampten dairtoe gehoerende ind mit allen renthen, guderen, luden, opkomyngen ind verfallen, mit allen herlicheyden ind werltlicken gerichten, mit allen viſſcherien, holt, torve ind twijge ind allen anderen der ſloite ind ampten toebehoeringen, nyet dairvan uitgeſcheyden, ſo woe ind wair die gelegen ſint, beheltelick ons ind dem geſtichte van Munſter an deſſen twen ſloiten ind der eyn igelick des apenſtandes, der beſchuddinge, der loiſſe, veylicheyt ind anders, alle gelijck, as hijr bevoren van Dulmen ind Stroembergh ſteyt geſchreven, welich Dulmen ind Stroemborgh ſijne gnade ind ſijne nakomen ind amptlude dan, as oen den Ahuys ind Ottenſteyn ſo ingedaen were, ſonder jenige indracht ons off den heren des geſtichtz, des wij ſtat Munſter guetwillich ind tovreden weren, averleveren ſall, ſo vurgemelt is. Dick mochten wij off die here vurgemelt dat ſlot ind ampt Ahuys mit ſijnen toebehoeringen, ſo vurgemelt is, averleveren ind dairmede ledigen eyn deſer ſlote Dulmen offte Stroembergh tot onſen koir off des heren vurgemelt, ind die gereyſchap ind huysrait op eynich der ſlate weſende, die onſe here ind neve off ſijne erven vurgemelt na vorwerden dies brieffs inkrigende werden, ſall men oen mede averleveren ind dat beſchrijven ind becedulen, as vurß is. Ind is vorwerde, dat onſe here ind neve, ſijne erven ind navolger vurß Ahuys ind Ottenſteyn mit all oiren toebehoiringen, die ſijne lieffden aldus voir Dulmen ind Stroemborgh toſamen, off dat Ahuys voir der anderen eyn inkrijgende werden, as vurß is, pantzgewiſſe inhebn ind gebruycken ſoilen tot eren beſten voir ſich, oire erven ind navolger vurgemelt, bis der tijt oen die mit XX^{M} oeverlenſche rijnſche gulden, offt nementlichen den Ottenſteyn mit X^{M} gulden, as vurgemelt ſijn to Weſel to leveren, affgeloeſt werden in aller maten, as vur van der loiſſe van Dulmen ind Stroembergh geſchreven ſteyt. Ind wilcher eyn beſſer ſlate geloiſſet wurden, ſo vurgerurt is, dairmede ſullen oik der VI^{C} gulden jairlix renthen III^{C} ſijn gelediget, want wilcher ſlaite ongeloiſſet blijvet, ſal mit III^{C} gulden jairlix dairtoe to hebn ind to wijſende.

as vurgemelt steyt, sijn vernuegt. Jnd als men die loisse in eyniger maten, as vurgeschreven steyt, doin will, sall men dat gelt to Wesel an burgermeyster, scepene ind rait aldair tot behoiff onser heren ind neven vurgemelt leveren, as vurß steyt, ind so soilen onse here ind neve off sijn erven off navolger vurgemelt dat gelt mit den luden, die dat brengende werden, von Boicholte off van Borcken bis to Wesel ind die lude wederumb doin geleyden voir sich, oire lande, lude ind onderssaten ind alle dieghene, der sij sonder argelist mechtig sijn. 1451 Juni 11.

Weir vick sake, wij Johan greve offt stat Munster vurgemelt bekrechtigen helpen off inkregen jenige slate off stede, nicht yme sticht van Munster off yme lande van Cleve obir Marcke belegen, offt wij der mechtich wurden, die onsen gnedigen heren ind neven vurgemelt, sijnen erven off sijnen nakomen na erer gelegenheyt beliefden, dairmede wij sijner gnaden tot sulcker summen XX^{M} rijnsche gulden vernuegen kunden, off die helffte off jenige summe geltz, dairmede muchten wij vick die vurgemelten slaite beyde off der eyn ledigen ind loissen, so vurß steit, off sulche summen, die nicht tot der alingen summen off helfte der vurß summen langen muchten, solde to staeden ind mynringe komen der vurgemelter summen an der loesse vurgemelt.

Jnd wij gelaven vur ons ind vur onse nakomen ygelich, so vele oen dat antreffende mach werden, dat wij den eirwerdigen ind edelen onsen lieven brueder ind hern, hern Erick van der Hoye, doempraest to Coilne, administrator tot Osenbrugge, offt ghenen andern bisschop, hern off administrator off verwarer toelaten, off ymande so enige stede off slaete off bevele in soilen laten nemen, dieselve en heb dese pantschap mit den capittel to Munster, as dair ter tijt dan weir, mede consentiert, versekert, besegelt ind verbrieft, dairmede onse neve ind here ind sijn erven ind navolger vurgemelt in redelicheyt waill verwart sijn; ind sall vick mede laven ind versekeren, dat hie onsen gnedigen lieven hern ind neven bij desser pantschap mit sijnen alingen lande ind sijr gantzer macht truwelichen soilen helpen halden ind beschudden, bis oen dat na lude desses briefs affgeloist werde. Jnd is vick vorwerde, dat onse here ind neve ind sijn erven vurgemelt ind sijr gnaden amptlude op enich desser slaete die onderssaten desser pantschappen bij oiren guderen, privilegien, vrijheyden, gerichten, brieven, rechten, herkomen ind alden gewoenten laten soilen, ind dat die amptlude, die sie op enich der slaite ind tot den ampten vurgemelt settende werden, geboeren stichtmanne sijn des gestijchtz van Munster, ind dar en bynnen beervet ind beguet, ind dat sie ind vick die burchmanne tot den slaten gehoirende dem hoigeboiren onsen lieven neven ind heren vurgemelt, sijnen erven ind navolgern tot sijner pantschap ind gelde vurgemelt, vick ons den vurgerurten hern ind gestichte van Munster ind onser stat tot behoiff desselven gestichtz ter erfftail ind to staedinge der loisse, ind voirt alle vorwerden dusses briefs laven ind sweren soilen, truweliche to holden, so vele oen dat andreppende mach wesen, ane argelist. Jnd off die loisse nicht en geschege, eir dusse eirsten amptlude afflivich off van onsen hern ind neven off sijn erven vurgemelt umb redeliker sake willen sonder argelist ontsat worden, so solen ind mogen onse here inde neve ind sijn erven vurgemelt dairtoe vuegen ander gude manne, de dan hijr imme sticht geboeren ind beervet sijn, so dese vornsten, ind vick loven ind sweren soilen in alre maten, as die andern gedaen hebn, as vurß steyt. Dick is vorwerde, so lange onse here ind neve, sijn erven off navolger vurß desser pantschappen enich deil na vorwerden biß briefs in hebn, dat wij se so lang dairin soilen helpen holden ind beschudden

1451 Juni 11. truwelich na onſer macht, bis oen dat na lude diß briefs affgeloeſt ſij. Voirtmer ſijn vick vorwerde, off de hoigeboren onſe gnedige here ind neve vurgemelt, ſijn erven off nakomen van eniges hernwegen, in beſſer voirgerurter overdracht ind verbuntniſſe uitgeſcheyden, gemaent worde van wegen jeniger verbunteniſſe tovoirens geſcheyt, ſo dat ſijn gnaden, ſijn erven off nakomen van ere ind gelympes wegen, dairumme offt anders bynnen tijden beſſer vorgemelter twijdracht tegen ons ind onſe toeſtendere doin moiſten ind doinde worden mit veden oder overtreckinge off der geliker gewolt offt beſate, der ſijne gnade nicht affdede, als ſijne gnade van ons borgermeyſtern ind raide der ſtat Munſter dairumbe verfolget were, dat dan deſſe pantſchap der vorgemelter twier ſlote und ampte ind all ere toebehoeringe, offt ſijne gnade de dan noch innehedde, umb de ſummen XX^{M} gulden aling ledich ind quijt ſij, ind ons van ſijr gnade und den amptluden weder averlevert werden, gelijck bij der loiſſe vurgemelt ſteyt. Jnd off deſe pantſchap van ons geledigt ind ſolche ſummen XX^{M} gulden betailt wer, all off half, ſo vurgerurt is, de ſolde ſijne gnade, ſijner gnaden erven ind nakomen ons dan weder richten ind betalen bynnen der ſtat Munſter ongeveirlich, eir ſijne gnade ſich tegen ons ſtalde, ane argeliſt. Jnd hijrumb hevet onſe lieve here ind neve vurgemelt ons eyn reverſail gegeven onder ſijnen ſegel mit vorder wyſſenheyt ind geloven, de dingen mit deſer pantſchappen to holden, gelijk deſe brieff uitwijſt[1]).

Alle punte vurgemelt, ſo woe die ons ſementlich off onſer enich bijſundern off onſe nakomen antreffen off antreffende moigen werden, hebn wij geſekert ind gelovet, ſekeren ind loven mit deſſen breve bij onſer truwen, eren ind geloven ind in rechter eydſtat, vaſt, ſtede ind onverbrechlich to holden, to doen ind to vollentrecken ſonder enigerhande indracht umb enige ſake, de geſcheyn ſijn off geſcheyn moigen. Jnd off deſe breff nat off gaterick worde, off eyn ſegel off meir dairan gebreken off tobreken, dairumb en ſall deſſe breff to myn macht nyt hebn, ind all ſonder argeliſt. Jnd dis allet tot oirkunde hebn wij Johan greve van der Hoye onſe ſegel, ind wij burgermeyſter, rait ind gemeynte der ſtat Monſter voir ons ind onſe nakomen onſer ſtat ſegel an duſſen breff gehangen. Voirt hebn wij ſenioir ind capittel des domes bynnen Monſter in oirkunde onſſer conſentz ind belevinge all deſer punten ind articulen des*briefs, de wij vick, ſo vele ons de antreffende ſijn off antreffende moigen werden, ſonder enige indracht alſo halden, doin ind vollentrecken ſoilen ind willen, onſſes capittels ſegel mede an duſſen breff gehangen.

Gegeven in den jair onß heren MCCCC^{O} eynindvijfftich op den vrijgdach ipso die beati Barnabe apostoli.

89.

Vertrag zwiſchen dem Herzog von Cleve einer-, ſowie dem Grafen Johann von der Hoya und Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter andererſeits über die Beſatzung in Dülmen und Stromberg.

---

1) Dieſer Revers des Herzogs Johann (von demſelben Datum) befindet ſich in gleichzeitiger Abſchrift ebd. fol. 8, ſowie — mit Aufnahme des ganzen Textes obiger Urkunde — F. Münſter, Urk. Nr. 1666 S. 11—18. Mitbeſiegelt haben denſelben im Auftrag des Herzogs die Städte Cleve, Weſel, Emmerich und Kalkar.

Dülmen 1451 Juni 11.

Gleichzeitige Copie, Berlin, Kgl. Bibliothek Msc. bor. fol. 852 S. 28.

To weten, dat mijn gnediger herre van Cleve ꝛc. avermitz ſijner gnaden rade 1451
ind frunde, mit namen hern Johan van den Loe, hern Goiſſen Keteler rittere, Juni 11.
Elbert van Alpem, Goiſſen Steck ind Wenemar van Heyden van eyner ſijden, ind
mijn gnediger joncher, joncher Johan greve van der Hoye, her Coirt van der
Wijck burgermeiſter ind voirt ander radesfrunden der ſtat Munſter, nu alhijr to
Dulmen bij eynander vergadert, van der anderen ſijden mit malckanderen verdraigen
ſijnt, als dat men die twijdracht lanck, nu in den ſticht van Munſter weſende, eyn
coſt von ruteren to Dulmen up den ſlait halden ſall, als to ſeſtich perden, dair
ten mynſten viertich wapener mede ſijnt, to verwaringe des ſlaitz ind beſchuddinge
des lantz, ind to volgende ind to benende den edelen joncheren Johan van der
Hoye ind ſtat Munſter vurgemelt, wair ſijne gnade offt radt der ſtad vurgemelt
des geſynnen, alſo doch, dat men dat ſlod yn guder verwaringe unde hoyde late
under myns gnedigen heren vurgemelt amptman to Dulmen mit ſijnen reyſigen
knechten unde perden, mede under duſſen tale weſen ſall, unde de koſt to meeren,
offt des noth worde und nicht to mynneren, yd enwere na rade und mit willen
juncheren Johans offt der ſtad vurgemelt, ſoe dat men den tall dan mynneren und
eynen tall van votluden leggen mochte to vorwaringe des ſlotes, to beſchuddinge
duſſes landes unde denſten, ſoe van den reyſigen vurgeſchreven ſteyt, der doch nicht
beneden vijfftich ſyn ſall mit den amptman unde ſijnen reyſigen knechten. Unde
dejenne, de ſo yn der koſt liggen ſullen, ſall myn gnedige here vurgemelt dar
ſchicken, unde de ſtad van Munſter ſchall den und oick myns gnedigen hern amptman
aldair mit ſijnen knechten und perden und den weckeren und poirteneren van
dem ſlote de koſt doen und den reyſener perde voederen und oen quijten ruvoider,
beſlach und anders, alſe anderen oeren ruyteren went herto gedaen hebben, ydoch
alſo, dat de ſtad den reyſenern neynen ſold effte geld gheven droffte. Dan den
voetknechten ſchall de ſtad beſorgen koſt und zold, und went de amptmann mit
ſijnen knechten, perden und wechteren und poirteneren, ſo vurgemelt is, mede in
duſſe koſt weſen ſchullen, ſo ſchall die ſtat van Munſter oick ſo langh, ſe den de koſt
alſoe doen, hebben und gebruken alle rente, uppkome und vorvalle to den ſlote und
ampten van Dulmen gehoeren, ſo als mynen gnedigen hern de vorſchreven ſijn,
beheltlick ſijner gnaden und ſijnen amptman anders des ſloites und amptes und
des bedrijffs dairaff, gelijck ſijnen gnaden de vorpandt ſijn. Voirt ſall de ſtat to
der vurgemelten koſt hebben alle gewynne, men daruth wunne, und dartegen oick
der ruyter hoyſthere weſen, gelijk dat in den verbundzbrieven van den volge, dat
van mijns gnedigen hern effte den ſijnen den Munſterſchen buyten ſijner gnaden
lande ſchege, begrepen ſteyt. Vort is averdragen, offt avermitz veden, laſt offte
onwillen eyns ertzbiſſchops van Coilne, der ſijner offt anders noth worde, meir
lude to verwaringe und to beſchuddinge des ſlotes und amtes van Stromberge to
holdene, dan myns gnedigen hern amptman aldair in ſijn begelixſche gehailt hebn
ſall, dat myn gnedige herre ſijne frunde dan vuegen ſall bij mynen juncheren van
der Hoye und de ſtat van Munſter offte ore frunde, de dan ſunder vertoch aver-
komen ſullen, van mer luden dar to holdene, alß na reden noth weſen ſall; und de
mer lude ſall myn gnedige here dan dar ſchicken, und de ſtat vurgemelt ſall den de

1451 Juni 11. koſt, voderinge und quijtinge doen und vere hovethern weſen in gelicker mathen, alß vurgemelt is. Voirt ſall de ſtad Munſter de huſinge an den ſlote Dulmen weder don decken uppe ore behor, dair des noth ys, und ock de gater, de an den huſingen und vort an der mueren umme dat ſloyt und vurbrechten gaen, de toſchoten und nedervellich wurden ſijn, weder to doen mueren, und vort anders weder don maken, alß dat beſeyn und noch ys, und des erſt daiges to beſtaen und oppe oeren Sept. 29. koſt to doende, alßo dat yd vor ſunt Micheill neiſtkomende gemaickt ſij. Und de renten van dem ſlote und ampte to Dulmen, de men nu beſcreven over gewyſen ſolde hebben, ſal men myns gnedigen heren amptmanne to Dulmen beſcreven averleveren bynnen eynen maenthe neiſtkomende, und de verbuntniße unde vorpandbrieve tuſſchen mynen gnedigen hern juncheren ind ſtat vurgenant gemaket und avergheven ſullen hiermede ongekrenket und in orer voller macht blijven, und all ſunder argeliſt. Und went wij Johan van gaidz gnaden hertough van Cleve und greve van der Marke und wij Johan greve van der Hoye, burgermeiſter und rait der ſtat Munſter bekennen, dat dit, alß vurgemelt ys, tuſſchen uns gededinget und averdragen ys, und wij den ſo nagaen ſullen ind willen, ſo vele ytlicken van uns andrepende mach, dat darumme wij hertoge und wij greve von der Hoye vurgemelt unſe ſegell, und wij burgermeiſter und rait der ſtat Munſter unſer ſtat ſegell hier beneden uppe dat ſpacium buſſer nottulen, der wij tot ytliken ſijden eyne hebn, hebben doen drucken.

Gegeven in den jair onß hern M IIII^{C} Lprimo upp den frijdach ipso die beati Barnabe apostoli.

90.

Graf Johann von Hoya ſowie Bürgermeiſter und Rath von Münſter verpflichten ſich, den Herzog von Cleve zu unterſtützen für den Fall, daß die ihm vom Stifte verpfändeten Schlöſſer angegriffen werden ſollten.

1451 Juni 11.

Gleichzeitige Copie, Berlin, Kgl. Bibliothek Msc. bor. fol. 852 S. 28.

Juni 11. Wij Johan greve von der Hoye ind wij burgermeiſtere, rayt ind gemeynheyt der ſtad Munſter doin kont ind bekennen voir ons ind onſe nakommen, offt ſake weir, dat der ſlate enich, die den hoegeboren furſten, onſen lieven neven ind gnedigen heren hertougen van Cleve ꝛc. as vanden ſticht van Munſter pandzgewijſe verſchreven ſijn, affverraden off geweltlicken affgewonnen wurden, ſonder argeliſt, dat dan onſe lieve neve und gnedige here vurſcreven, ſijn erven ind nakomen ind wij ind onſe nakomen ind eyn eyndrechtich here des ſtichtz vurß malckanderen mit gantzer macht truweliken bijſtendich weſen ſullen, illick op ſijnsſelffs coſt, die ſlaite off ſlait vurgenant weder to bekrechtigen onſen neven ind gnedigen hern vurſcreven ind ſijnen erven, die vorder to hebn tot oirre pantſchap ind den ſticht vurſchreven tor loiſſen ind tor erſtaill, as die pantbrieve uitwijſen. Jnd wij greve van der Hoye ind ſtat Munſter enſullen oick nymant entfangen, toelaten noch toeſtaden tot eynen biſſchop, adminiſtratoir, verwairre off here des ſtichtz vurſcreven, die en ſall dit mit den capittell to Munſter, as dat dan dair weir, mede conſentieren, beſegelen

ind verbrieven, ind all ſonder argeliſt. Jnd diß tot oirkunde hebn wij greve van 1451
der Hoy vurſcreven onſe ſegell, ind wij burgermeyſter, rait ind gemeynheyt der Juni 11.
ſtat Munſter onſer ſtatſegell an deſen brief gehangen; ind wij ſenioir ind capittell to Munſter hebn in oirkonde onß conſentz ind belivynge deſer punten vurſcreven onſer capittells ſegell oick mede an deſen brief gehangen.

Gegeven in den jair onß hern M°CCCC°LI° op den vrijdach ipso die beati Barnabe apostoli.

91.

Erich von Hoya, Dompropſt zu Köln und Adminiſtrator zu Osnabrück, erklärt ſein Einverſtändniß mit den an demſelben Tage zwiſchen Cleve, Hoya und Münſter geſchloſſenen Verträgen.

1451 (Juni 11).

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150I Nr. 43.

Wij Erick van der Hoye, doympraiſt to Coilne ind adminiſtratoir des ſtichtz (Juni 11).
van Oſenbrugge, doen kont allen luden. Alſo die hoigeboiren furſt, onſe lieve here ind neve her Johan hertough van Cleve ind greve van der Marcke van eynre ſijden, ind die edel onſe lieve broeder Johan greve tor Hoye ind die eirſame burgermeiſter, rait ind gemeynheit der ſtat Munſter mit ſommigen anderen ſteden des ſtichtz van Munſter ind oeren toeſtenderen ind mit conſent ind todoen der eirbern ſenioren ind capittels, nu bynnen Munſter weſende, van der anderre ſijden umb der twijdracht will, nu in den ſticht van Munſter weſende, eynre vrientlicker verſchrivunge ind verbunteniß ind oick eynre verpandinge van den tween ſlaiten Dulmen ind Stromberg mit oeren ampten ind tobehoringen, die onſen lieven heren ind neven hertougen vurß nu vur ſekere genoempde ſommen geltz op eyn wiederloiß verpandt ind ingedain ſijn, guetlicken ind vrientliken mit eynander averkomen ſijn, to vrede, beſt ind wailvart der heren lande ind onderſaiten an beyden ſiden ꝛc., as die beſegelde brieve, ſij ſich ondereynander nu dairop gegeven hebben van data, as deſe tegenwordige brief gegeven is, dat vorder uytwijſet, ſo bekennen wij Erick vurß ind hebben geſekert ind gelavet bij onſer truwen, eren ind geloeven ind in rechter eydſtat, ſekeren ind gelaven avermitz deſen ſelven brieve, dat wij die verſchrijvinge, verbunteniß ind die verpandinghe vurgerurt in allen ind ygeliken oeren punten, as die brieve vurgerurt dairop gemaickt ind gegeven begripen, ſo woe ind ſo voele ons die van ſulcks bevels ind machtz wegen, wij nu in dem ſticht van Munſter vurß hebben off in tokomenden tijden in eyngerley wijs krigen werden, nu off hernamals antreffende ſijn off antreffende moigen werden, vaſt, ſtede ind onverbruckeliken halden, doen ind gentzliken vollentrecken ſullen ind willen. Jnd off wij eynge heirſchappije, macht, bedrijff off bevele des ſtichtz van Munſter off enichs deyl daraff krigen vorder, dan wij nu dair hebben, dat wij dan die verſchrivinge ind verbunteniß ind die verpantbrieve vurgemelt oick opt nije verſchriven, belaven ind verſegelen ſullen in alre maten, as dieſelve brieve dairaff begripen. Jnd all ſonder eyngerley indracht ind geverde umb eyngerley ſaken will, die geſchiet ſijn off geſchien moigen; ind all ſonder argeliſt. Jnd dis to orkonde hebben wij onſen ſegel mit onſer rechter wetenheit

1451 (Juni 11). ind gueden willen an deſen brief doen hangen, ind to meirre konden hebben wij gebeden onſen lieven broeder Johan greve van der Hoye vurß, dit mit ons to beſegelen, des wij Johan greve van der Hoye vurß bekennen ind van begerten onß lieven broeders hern Erix vurß alſo gerne gedain hebben.

Gegeven in den jair onß heren duyſent vierhundert eyn ind vijfftich, op ....

Item den dach van den data to ſetten gelijck die in den verbondbrieven ſtain ſall.

92.

Senior und Kapitel und die Stadt Münſter beklagen ſich über Verletzung des Burgſteinfurter Vertrags durch Walram von Moers, und fordern alle Stiftsgenoſſen auf Landeskoſten zu Hülfe auf, mit dem Verſprechen, keinen neuen Landesherren vor Erſetzung alles Schadens anerkennen zu wollen.

1451 Juni 17.

Drr. 1) Koesfelder Stadtarchiv II Nr. 1. 2) Münſter, F. Münſter Urk. 1666. Zwei Copien ſc. XVI, Stadtarchiv Münſter XIV, 2.

Juni 17. Wy ſenior und capittel der kercken to Munſter und wy borgermeſtere und raid der ſtad Munſter doet kundich allen luden, ſo als id nu tor tijd alhijr imme ſtichte van Munſter bewant is van twijdracht wegene umb eynen nygen heren deſſes landes, dar doch eyn eyndracht up geſlotten und van dombeken und capittel to Munſter und unſſer ſtad vurg. to Borchſtenvorde geſlotten und vorſegelt is, ynneholdende under anderen puncten, nynen heren deſſes landes to ſtadene, dan eynen eyndrechtigen, deß capittell, edelman, ritterſcapp, ſtad Munſter und ghemeynen ſtede deſſes geſtichtes guytwillich und to vrede weren, dar entegen uns und den dreplikeſten ock den meerſten deyll deſſes geſtichtes gheiſtlick und wertlick de edele juncker Walraven van Moirſe vor ſick nemet, eyn here deſſes landes to weſene, unde doet viande werden unß ſtades und unſſer hulpere alle de ghene, der he mechtich is und werden kan, unde let dit land alſo roven, bernen und myt gewolt ſchedigen van ſlotten, de he deſem geſtichte vorentholt, unde wy ſtad van ſollicher noetwere myt em to veden gekomen ſyn, und wy capittell und ſtad guetlich gebeden hebn edelman, ritterſſcap, manſſcap und ſtede deſſes geſtichtes van Munſter tot beſchuddinge deſſes landes und weberſtand deſſer gewolt und veide und tor eyndracht vurg. hulpe und biſtand to done, alſo hebn wy capittel und ſtad vurg. na der vorgeroirden ſake gelegenheit, ſo id nu tor tijd bewand is, den edelman, ritterſſcap, manſſchap unde ſteden deſſes geſtichts, de in deſſer hulpe komende und ſick ghevende werdet, togeſacht, ſo wy en toſcriven in deſſen breve, dat deſſer hulpe, volge, updracht und biſtandes tot den veiden und ſaken vurg. dit land ere hovethere weſen ſall und en vor ſchaden ſtaen an nederlaghe, vencknſſe und perden, dar wy gued vor weſen wilt, alſo beſchedelike, dat wy capittell und ſtad vurg. nynen nyghen heren deſſes landes toſtaden und annemen willen, unde wy ſtad Munſter ock den ſelven heren de ſlotte deſſes geſtichtes, wy in handen unde macht hebn, nicht overantwerden willen, er de here tovoren hedde vorrichtet, off er wy

to vorn genochafftige vorwaringe und wiſſenheit hedden van den heren, to vor- 1451
richtene und vernoghene nederlage, ſchaden und updracht vurg. All ſunder jeniger- Juni 17.
leye wederrede, indracht, broghene offt argelijſt. Deſſes in tuechniſſe und merer bekantniſſe der wairheit ſo hebn wy ſenior und capittell vurg. unſſes capittels und wy borgermeſtere und raid unſſes ſtades ſecrete witliken an deſſen breff doen hangen. Datum anno domini millesimo CCCC L primo feria quinta proxima post Penthecostes.

Siegel des Domkapitels — das nachgemachte ad causas — und Siegel der Stadt beſchädigt erhalten.

93.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an Erzbiſchof Dietrich von Köln: Schicken ihm zur Kenntnißnahme und Beantwortung ein an ſie gerichtetes Klageſchreiben von „Senior ind capittel der kirchen zo Monſter ind raitmanne derſelver ſtat Monſter", in welchem dieſe ſich über Gewaltthätigkeiten und Feindſeligkeiten Dietrichs beſchweren [1]). Juni 25.

1451 Juni 25.

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 20 fol. 132b.

94.

Die cleviſchen Räthe an Walram von Moers: ſchreiben im Auftrag des Herzogs Johann die auf der Tagfahrt zu Werth in Ausſicht genommenen Unterhandlungen ab.

Cleve 1451 Juli 8.

Conc. Münſter, Cleve-Märk. A. 150I Nr. 48.

Deme eirwerdigen hern Walramum van Moirſe ꝛc., unſem genedigen lieven hern.

Eerwerdige genedige lieve here. Alſo wij laitſt ten Werde myt uwen vrienden Juli 8.
in bedingen waren, dat affſcheiden dairvan hebn wij onſen gnedigen here, diens terſtont uit Brabant quam, to kennen gegeven. Jnd ſo dan ſijn gnaden vorſtaen, dat dat beſtant, dair men laitſt to Buederich aff kalden, nijet van ſich gegaen en ſij, ſo maeken ſich die dyngen ſo mennichvoldich, as men oick laitſt to Buederich beſorchden, dat ſijn gnaiden ons bevalen hebn, uwer gnaiden die bedingh aff to ſcriven, dat wij darumb doen avermidz deſen breef. Onſe her got moit uwe gnaiden bewaeren.

Geſchreven to Cleve op den donnersdach ſent Kilianus dach anno etc. LI[0] [2]).

---

1) Die Antwort Dietrichs ſchickte die Stadt Köln am 26. Juni abſchriftlich nach Münſter; nur das Begleitſchreiben iſt erhalten (ebd. fol. 132b).

2) Mittheilung von dieſem Schreiben machten die Räthe am ſelben Tage dem Hermann von Marhulſen und Sander Volenſpit, welche an der Tagfahrt zu Werth theilgenommen hatten (Conc. ebd.).

95.

König Friedrich III. theilt der Stadt Münſter mit, daß er Walram von Moers die Regalien verliehen habe, und fordert ſie auf, demſelben zu huldigen.

Wien 1451 Juli 9.

Or. Stadtarchiv Münſter XIV, 1.

1451 Juli 9. Wir Friderich von gotes gnaden romiſcher kunig, zu allen zeiten merer des reichs, hertzog zu Oſterreich, zu Steyr, zu Kernten und zu Crain, grave zu Tirol ꝛc. embieten burgermaiſter und rat der ſtat Munſter unſer gnad. Wann der erwirdig Walram, biſchove zu Munſter, unſer furſt und lieber andechtiger, durch ſein gemain capittel erwellet und darauf durch unſern heiligen vatter den pabſt beſtett und confirmirt iſt, ſo haben wir im als unſerm und des reichs furſten ſein regalia, herlikeit, lehen und weltlich gerechtikeit, die er von uns und dem heiligen reich hat, gnediclich verlihen. Darumb ſo gepieten wir euch von romiſcher kuniglicher macht ernſtlich und veſticlich, daz ir demſelben unſerm furſten Walramen, biſchoven zu Munſter, hulden, ſweren, gehorſam tun und im beiſtendig und beholfen ſeien als ewerm rechten biſchove und heren und als ir im und der ſtift des ſchuldig und pflichtig ſeind. Unt tut nit anders bey verlieſung ewerer freyheit und lehen, die ir von der ſtift hand, und darzu, als lieb euch ſey, unſer und des reichs ſwar ungnad zu vermeiden.

Geben zu Wien am newnden tag des monats July nach Criſti gepurd XIIII^{c} und im ainem und funfzigiſten, und unſers reichs im zwolften jare.

S. auf der Rückſeite aufgedrückt.

96.

Herzog Johann von Cleve und ſeine Amtleute ſagen Walram von Moers und ſeinem Anhang die Fehde an.

1451 Juli 9.

Conc. Münſter Cleve-Märk. LA. 150^{I} Nr. 39.

Juli 9. Wetet her Walraven van Moirſe ꝛc., want wij Johan hertoge van Cleve ind greve van der Marke umb ſunderlinge noit ind reden will, ons dairtoe bewegende ind dryngende, den edelen onſen lieven neven Johan greven van der Hoye ind die eirſame burgermeiſter, rait ind gemeynheit der ſtat Munſter ind oere toehelder liever hebben dan u, dairomb willen wij uwe vyant ſijn ind alle uwer hulper ind hulperhulper, die gij op ſie hebt, ind alles, des men up u ind up ſie veden mach ind to veden pleghe, ind willen des onſe ere tegen u ind tegen ſie alle verwaert hebben avermitz deſen brieff. Vort wetet, her Walraven van Moirſe ꝛc., dat wij Johan van den Loe, Ott van Wylake, ritter, Elbert van Alpen, Goiſſen Steck, Cracht Steck, Robert Stail van Holtſteyn, Sybert van Zullenhart, Henrich van Wytenhorſt, Johan van Hanxlede, Rutger van Hoenpell, Derick van der Marke

ind Gerit Spain, amptlude des hoigebornen furſten onß gnedigen lieven hern hertougen van Cleve vurß, denſelven onſen genedigen hern liever hebben dan u, ind willen dairomb umb ſijnen will uwe ind uwer hulper ind hulperhulper ind alles, des men up u ind op ſie veden mach ind to veden pleghe, vyande weſen ind des onſe ere tegen u ind ſie alle verwaert hebben avermitz deſen brieff. Ind wij Johan hertough van Cleve ind greve van der Marke vurß hebben dis alles in orkunde onſe ſegel onden op ſpacium dis briefs doen drucken, des wij andern vurgemelt ſementlik mede hijrin gebruken. 1451 Juli 9.

Gegeven in den jair onſſ heren MIIII^{C}LI des neiſten vridages vur ſent Margrieten dage.

97.

Herzog Johann von Cleve an Herzog Arnold von Geldern: theilt ihm mit, daß er „umb merckliker ſaken ind redelicker noit, ons ind onſe lande dairtoe bewegende to veden komen ſijn mit hern Walraven van Moirſe, die ſich ſchrijvet ind helt elect ind confirmaet to Munſter“ .... „Ind ſo dan die verbuntniſſe[1]) tuſſchen uwer liefden ind uwen landen, ons ind onſen landen vermach ind inhelt, dat illick van ons den anderen van ons mit ſijnen landen, luden, ſlaiten, onderſaten ind veltmacht helpen ind bijſtendich weſen ſall mit veden ..... wulke hulp, bijſtant ind veden wij ind alle onſe amptlude, ſtede ind onderſaten anheven ind onſe ontſeggebrieve dairop uitſenden ſullen bynnen XIIII daigen, nadem dat onſer enich an den andern van ons des geſynnen duet mit ſijnen monde off brieven“, ſo erſucht er ihn, nunmehr gemäß dieſes Bündniſſes mit ſeinen Amtleuten, Städten und Unterſaſſen Walram von Moers die Fehde anzuſagen und Johann zu unterſtützen[2]). Juli 11.

1451 Juli 11 (Sonntag nach Kilian).

Gleichzeitige Copie, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Geldern Nr. 8.

98.

Inſtruktion für eine burgundiſche Geſandtſchaft an den Papſt Nicolaus V., beſonders in Sachen der vom Erzbiſchof Dietrich von Köln beabſichtigten Erwerbung des Herzogthums Berg und in Sachen der ſtreitigen Biſchofswahl in Münſter.

(1451 Anfangs Juli.)

Conc. Münſter, Cleve-Märk. L.A. 150^{I} Nr. 48^{a}.

1) Vgl. Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geſchiedenis van Gelderland IV, 225.

2) Gleichzeitig ſchrieb Johann an ſeine Schweſter, die Herzogin von Geldern, ſowie an die mit der Landesverwaltung für die Zeit der Abweſenheit Herzog Arnolds (er war nach Paläſtina) betrauten Räthe und erſuchte ſie im Hinblick auf den allgemeinen Widerſtand, den Walram von Moers im Bisthum Münſter finde, dem Bund zwiſchen Cleve und Geldern gemäß zu handeln (Gleichz. Copie ebd.).

Memoriale, mynen hern van Burgundien of syne vrunde to underwisen van den saken, die men to Romen van wegen myns hern van Cleve to werven.

Informacio pro ituro ad curiam Romanam.

1450 April 7. Sciendum quod nuper, videlicet die septima mensis Aprilis anni jubilei transacti, illustri principe domino Johanne duce Clivensi et comite Markensi ex opido suo Clivensi versus terram sanctam Jherusalem peregre profecto et in regressu devocionis causa limina beatorum apostolorum et sanctitatem domini nostri pape pro indulgencia suorum peccaminum consequenda visitante, 1451 April 1. postquam superna sibi assistente gracia anno quasi revoluto, utpote die prima mensis Aprilis anni presentis ad propria redijsset et de statu patrie sue ac circumstanciis et occurrentibus universis, que in ipsius absencia contigerunt, se lacius informasset et experiente teste ac fama non levi resonante quedam insolita et inopinata cognovisset, in dies reperit in effectu, quod reverendissimus dominus T[heodericus] archiepiscopus Coloniensis propriis non contentus iuribus, pronunciacione reverendissimi domini cardinalis Sancti Angeli olim legati, ubi reverendissimus pater dominus N[icolaus] cardinalis Sancti Petri tunc aderat, in opido Traiectensi Leodiensis diocesis facta, non obstante, eiusdem domini ducis absencia durante diversis insidiis contra dictam pronunciacionem se multum irracionabiliter gessit in enormem lesionem, preiudicium et gravamen eiusdem domini ducis et suorum, presertim Zusatensium sub eadem pronunciacione comprehensorum, prout fama multorum divulgavit et constat apertissime causis et motivis infrascriptis.

In primis enim, sicut habet communis circa predicta veridicorum relacio, 1450 Sommer. dictus archiepiscopus in estate preterita cum bone memorie Henrico episcopo Monasteriensi, germano fratre suo, dum vixit taliter practicando concluserat, quod per ipsius quondam episcopi medium ac potenciam segetes atque sata seu frumenta illorum de Zusato, qui [!] protunc plus solito dei gracia in ubertate excreverunt, vi et potencia militarium et armatorum copia ad hoc parata destrui, conculcari, pessundari ac penitus exterminari debuerunt et depopulari, dictos Zusacienses in absencia prefati domini Johannis ducis sic insidiis artare et constringere atque recedere satagendo ab obediencia, fidelitate et iuramento eidem domino Johanni duci prestitis, que omnia stante submissione per dictos archiepiscopum et ducem inita et tenore pronunciacionis eiusdem reverendissimi domini cardinalis legati sane perspecto sic practicari dicto domino archiepiscopo minime licuerunt. Et dum illustrissima domina ducissa Clivensis, mater eiusdem domini Johannis ducis, illustrissimo principi domino Philippo duci Burgundie etc., eius germano fratri, premissa notificasset et ipsius ac reverendi patris domini episcopi Traiectensis necnon illustrissimi domini ducis Gelrie etc. ac aliorum prepotentum dominorum, eiusdem domini Johannis ducis amicorum et consanguineorum, opem et auxilium pro resistencia facienda implorasset, ipseque illustrissimus princeps dux Burgundie bina vice premissorum occasione ad ipsum dominum archiepiscopum sua scripta direxisset, non valuit tamen ab eodem archiepiscopo clarum super hoc reportare responsum, disposueruntque se archiepiscopus et quondam germanus frater eius episcopus Monasteriensis ad exequendum opere, quod pretensa suggestione

conceperant, usque ad tempus messium, quo appropinquante tempore dictus Monasteriensis episcopus, sicut altissimo placuit, vite sue diem clausit extremum, quo sublato de medio dicti archiepiscopi potentia presumpta debilitata fuit et res male suggesta mansit infecta, prout hec omnia ipse dominus Johannes dux in suo reditu fidedignorum relatu vera fuisse et esse intellexit. (1450 Juni 2.)

Item secundo archiepiscopus in dicto anno iubileo et interim et ipso domino Johanne duce a patria absente exquisitis ingeniis et subtilitatibus cautelosis practicavit cum illustri principe Gerardo, duce Montensi et Juliacensi ac comite de Ravensberg, per medium certorum ipsius ducis G[erardi] consiliariorum muneribus, promissionibus et magnis pecuniarum summis corruptorum et subarratorum, quod idem G[erardus] dux, qui prefato domino Johanni duci in tercia linea consanguinitatis, unde dicti ducatus ortum et devolucionem habuerunt, attinens existit, circumventus et seductus per eosdem suos consiliarios, pensandis (proch dolor) non bene pensatis, tractatum cum dicto domino Coloniensi iniit de renunciando dictis duobus ducatibus utpote Montensi et Juliacensi[1]) ac comitatui de Ravensberg, necnon de illorum proprietate hereditarie a se et suis veris heredibus et successoribus inconsulte et indiscrete preter eorundem culpam et demerita ad usum et proprietatem ecclesie et archiepiscopi Coloniensis pro tempore abdicando, si dictum dominum G[erardum] ducem absque prole legitima decedere contigerit, quod sic evenire ex certis coniecturis presumitur, retento sibi dumtaxat eorundem ducatuum et comitatus quoad vixerit usufructu. Suntque dictis consiliariis eciam utriusque partis ad perficiendum dictum exorbitantem tractatum pecuniarum summe date et promisse, ut famatur, quasi ad instar summe principalis ipso domino G[erardo] duci addicte seu solvi debite[2]). Quibus mature pensatis ac malis innumerabilibus, que es hijs oriri poterunt, bene consideratis, idem sanctissimus dominus noster papa et cetus saluberrimus reverendissimorum dominorum cardinalium et alii quicunque probi viri et domini considerare et perpendere valebunt, quam subdole dictus princeps G[erardus] dux in huiusmodi pretenso contractu renunciacionis seductus et circumventus reperitur, et quo eciam fundamento ipse archiepiscopus motus sit, rerum dominia et principatus sic redigere in proprietatem ecclesie Coloniensis, que tam opulentissime fundata et dotata reperitur, eiusdem G[erardi] principis, qui filius sue sororis filie, non tamen de successione illa, unde dicti ducatus ortum habuere, natus existit, honorem, reputacionem et laudis titulum absorbere conando, in ipsius G[erardi] principis et eius fame dispendium et heredum ac propinquorum, presertim ipsius domini Johannis ducis, preiudicium et detrimentum, de quibus omnibus militares, opida et incole dictorum ducatuum et dominiorum dolent ex intimis et minime contentantur. Sed huiusmodi contractus mediatores ymmoverius corruptores, quod non sine mentis amaritudine conqueritur, incolas et inhabitatores opidorum in eodem ducatu Montensi sinistra suggestione et persuasione ad hoc instigarunt et induxerunt, quod ipsi dicto archiepiscopo fidelitatis homagium prestiterunt[3]), unde cives, incole ac militares communiter

1) Von der Abtretung Jülichs ist mit dieser Bestimmtheit nie die Rede gewesen. Vgl. oben die Einleitung.

2) Also c. 100 000 Gulden.

3) Vgl. oben S. 88 Anm. 1.

(1451 Anfangs Juli.) turbati remanserunt, perpendentes insidias et strages populorum ac depopulacionem agrorum et dissencionum varia discrimina intestinaque odia verisimiliter proventura, unde anime periculis exponentur, nisi eisdem salubrius consuletur, attento maxime, quod illis principibus, ad quos per decessum ipsius G[erardi] ducis dicti ducatus devolvendi essent, et presertim dicto Johanni duci, ad quem ipsa dominia et inhabitatores eorundem principaliter inclinata fuere occurrente illorum vacacione ducatuum absque liberis, eo quod ipse Johannes dux de vera stirpe descenderit et eius ava proximior heres ad ipsum ducatum Juliacensem fuerit, quam quondam Adolfus dux Juliacensis, per cuius obitum idem G[erardus] dux modernus in eodem ducatu successit, in dictorum principum iuribus et titulis successionum non mediocriter extitit derogatum.

Item ex alio quia patria Clivensis et comitatus Markensis, quorum dominia[1]) dictus Johannes dux verus proprietarius existit, dependent et situata sunt in propinquo et in confinibus dicti ducatus Montensis, sic quod magna exinde pacis tranquillitas succrevisset, si dictus archiepiscopus a premissis se abstinuisset; quod quidem zizaniorum plantator et pacis emulus, qui talibus futuris cladibus et animarum periculis se inmiscere solet, impedire ausus est, quod merito singulis principibus et terrarum dominis et nobilibus ac aliis circumspectis et presertim sanctissimo domino nostro displicere debeat et eciam maxime illustrissimo Romanorum regi, qui licet satis importune et ferventer pro corroboracione pretensi contractus resignacionis facienda ipsius archiepiscopi ex parte requisitus et interpellatus fuisset, ut idem Johannes dux intellexit, suum tamen adhibere recusavit assensum scriptis et avizamentis illustrissime domine ducisse Clivensis in absencia filii inductus et hortatus, quibus eciam regia maiestas et eius sanum consilium acquieverunt, perpendentes indecens, extraneum et absurdum, sic dominia antiqua et principatus a Romano imperio immediate dependencia sic dimembrare et enervare ac absque legitima causa convertere in proprietatem ecclesiarum. Eciam si dicta resignacio pretensa ducatuum et comitatus predictorum ultra tam opulentam dotacionem predictam ecclesie Coloniensis debitum sortiretur, quod absit, effectum, ex hoc modicum ecclesia Romana et summi pontifices pro tempore commodum reportarent, cum retroactis temporibus archiepiscopi Colonienses pro tempore in tantum se de castris, terris, opidis, fortaliciis ac bonis et rebus temporalium principum et dominorum se intromiserunt et illa in proprietatem ecclesie Coloniensis ultra antiquam ecclesie fundacionem opulentissimam ambicione avida redegerunt, quod in eorum potencia temporali confisi ecclesie Romane et summis pontificibus pro tempore resistere presumpserunt, eisdem obedienciam et fidelitatem subtrahendo, prout modernis temporibus tempore felicis recordacionis Eugenii, predecessoris eiusdem sanctitatis, luculenter visum est, et in antiquis cronicis simile repertum extitit; et verisimiliter Romanum imperium ex hoc non mediocre susciperet detrimentum atque destitueretur potencia, si archiepiscopus ipse huiusmodi duos ducatus cum comitatu pacifice consequi posset. Ipse eciam verisimiliter alia ulteriora castra et dominia sibi vendicare et vicinos principes temporales successive viribus orbare non abhorreret, nec

1) So ſtatt »dominiorum«.

ut apparet esset modus resistendi sibi et successoribus, eciam summis pontificibus et Romanorum regibus in contrarium mandantibus. Quibus omnibus bene discussis videtur racioni consonum atque consultum, ut sanctissimus dominus noster per medium eciam Romanorum regum super premissis mature deliberet et desuper de remedio provideat oportuno et taliter, ut ipse archiepiscopus cogatur desistere ab inceptis. (1451 Anfangs Juli.)

Item dictus archiepiscopus premissa, ut apparet, specialiter attemptare visus est in exheredacionem dicti domini Johannis ducis, eundem quocunque, eciam casu devolucionis dominiorum predictorum occurrente, qui ex alto contingere poterit, ipsum dominum Johannem ducem sic per iniuriam [1]) et cauthelose supprimendo, quantum in eo fuit, prout in multis articulis et casibus aliis in ipsius preiudicium attemptavit, quod calamo referre tedium eiusdem sanctitatis generaret.

Item idem archiepiscopus tempore absencie dicti domini Johannis ducis a patria sua permisit, quod sui subditi et alii eorum complices et fautores per dominia et terras ipsius archiepiscopi eundo et redeundo et inibi commorando dampna et rapinas et incendia intulerunt et commiserunt, eciam excessive in campis et agris dictorum Zusatensium, de quibus nulla restitucio aut dampnorum refusio eisdem fieri potuit hucusque, quamvis ipse archiepiscopus desuper monitus extitisset, maxime in reditu dicti domini Johannis ducis, qui ipsum archiepiscopum premissorum occasione benigne suis literis prosecutus est.

Item bone memorie Hinrico episcopo Monasteriensi, qui pacto et transactione ipsius et capituli Monasteriensis sigillorum appensione munitis olim cum Adolpho duce, genitore dicti domini Johannis ducis, initis et violatis, indebite et minus iuste se habuit, de medio huius, ut prefertur, sublato, dictus archiepiscopus denuo per nonnullos simonie mediatores practicavit et operam dedit cum effectu, quod canonici Monasteriensis ecclesie promissionibus, muneribus et pecunia corrupti pretensam postulacionem nullam et invalidam de persona domini Walrami, germani dicti domini archiepiscopi, viri quasi senio confracti minus ydonei, de facto et precipitanter, licet inutiliter fecerunt, unde sanctitas domini nostri et cetus reverendissimorum dominorum cardinalium lacius, ut dicitur, documenta et scripta receperunt. Et dum hec in absencia dicti domini Johannis ducis contigerunt, dicta domina ducissa et illi, qui patrie Clivensi tunc prefuerunt consiliarii et amici, perpendentes rem gestam, videlicet quod si idem archiepiscopus sic per simoniam suam fratrem Walramum in ecclesiam Monasteriensem per medium pretense postulacionis et simonie [2]) celebrate intrudere posset, quod ipse Walramus ad instar sui germani, bone memorie Hinrici episcopi Monasteriensis, assistente sibi dicto archiepiscopo mala malis et gravamina gravaminibus accumularet, et hincinde in eorum temporali potencia confidentes in destructionem dominiorum patrie Clivensis et Markensis, que fines dicti episcopatus Monasteriensis et ducatus Montensis ac archiepiscopatus Coloniensis undique contingunt, verisimiliter tenderent et pararent insidias plantarentque zizaniorum radices multiplices,

1) Das Wort iſt verſchrieben. 2) »simoniace«.

(1451 Anfangs Juli.) unde enervacio irrecuperabilis dominiorum patriarumque Clivensis et Markensis sequeretur. Sicque revertente dicto domino Johanne duce et apertissimis oculis singula prospiciente, pacis federa cum illustri Johanne comite de Hoya ac civitate Monasteriensi et aliis opidis ac milicia diocesis Monasteriensis eisdem assistentibus sic necessitate compulsus pocius inire decrevit, eorundem auxilium invocando et se mutuo colligando, prout eadem sanctitas de premissis a comite de Hoya et aliis sibi assistentibus collateralibus ad plenum creditur instructa. Ex quibus dominus noster sanctissimus considerare ac firmiter credere possit, quod ista confederacio non in contemptum sanctitatis sue ac sancte sedis apostolice sit facta, sed mera necessitate cogente. Desiderat ergo dictus dux Johannes humiliter, ut dominus noster sanctissimus sibi et totius[1]) patrie indempnitati et suis inminentibus necessitatibus pie consoletur et ecclesie Monasteriensi de illustri ac devoto eiusdem sanctitatis Erico preposito Coloniensi, viro utique circumspecto et ydoneo, de etatis maturitate ac morum gravitate necnon literarum sciencia multipliciter commendato, clero, milicie et populo grato pariter et accepto, de dicta Monasteriensi ecclesia graciose providere dignetur, prout dictus dominus Johannes in hijs ad dominum nostrum sanctissimum ac reverendissimos dominos cardinales spem indubiam gerit atque firmam. Hec pro aliquali informacione et excusacione contra ea, que ex adverso forsan sinistre suggesta et exposita sunt. Premissis attentis et digestis dominus noster sanctissimus contra dictum dominum Ericum, miliciam, civitatem Monasteriensem et incolas et illorum fautores per importunitatem ex adverso confingencium nichil in contrarium decernere aut concedere velit, sed si que facta sunt, revocare aut suspendere dignetur graciose ad animarum periculis ac diversis incommodis obviandum.

Item ponatur ista conclusio, prout amicis dominorum Burgundie et Clivensis secundum consilium reverendissimorum patrum cardinalium nobis favorabilium videbitur expedire.

Item quod dictus Johannes dux summopere desiderat, ne circa negocium terrarum et ducatuum Montensis et Juliacensis ac comitatus de Ravensberg eadem sanctitas quidquam ratificando seu confirmando disponat aut desuper literas approbacionis concedat, si forsan ex sinistra et surrepticia instructione pro parte dicti archiepiscopi propterea directa eadem sanctitas inducta seu ad faciendum suggesta fuerit; quod si contingeret, quod absit, maior populi strages et effusio sanguinis verisimiliter inde resultaret, quam hucusque nostris temporibus hijs in partibus visa fuerit. Quibus utique discriminibus eadem sanctitas et cetus saluberrimus reverendissimorum dominorum cardinalium obviare et consultius super hijs oportune providere velint, prout animarum saluti et reipublice, pensata tanti condicione negocii, noverint utilius expedire.

Item premissis ad dominum nostrum sanctissimum deductis tunc postea tempore apto de consilio reverendissimorum dominorum cardinalium ac aliorum amicorum pretactorum exponatur de punctis subscriptis.

Item quod dominus noster sanctissimus dignetur contemplacione domini Johannis ducis Clivensis nichil in preiudicium devoti oratoris Heynemanni de

1) Es ſteht da »toti«, doch iſt an dem Wort corrigirt.

Unna quoad causam et negocium prepositure Sancti Patrocli Zusaciensis decernere, seu domino Wernero, preposito ecclesie Sancti Gereonis Coloniensis, in dicta prepositura Zusaciensi pocius ius quesitum esse declarare aut eidem de novo concedere, cum ex huiusmodi concessione aut declaracione facta aut facienda nonnulla discrimina et pericula verisimiliter essent perventura. Et si Heynemannus prepositurum Zuzaciensem assequeretur, ex hoc ecclesie Sancti Patrocli et communitati Zusaciensi tranquillitas optata et dicto domino Johanni duci complacencia accrescet specialis. (1451 Anfangs Juli.)

Item velit eciam eadem sanctitas prepositurum Coloniensem, quam illustris et devotus eiusdem sanctitatis Ericus comes de Hoya plerisque annis in plena possessione eciam universorum fructuum et emolumentorum habuit et tenuit, pacifice et quiete recommissum habere, nec alicui de et ex parte dicti archiepiscopi aut Walrami sui germani aut alterius cuiuscunque, illam forsan per viam privacionis aut assecucionis vel dimissionis seu qualitercunque illam tanquam vacantem impetrare volenti consensum prebeat aut signaturam super eadem concedat, quoniam per medium dicte prepositure Coloniensis, que dignitas principalis post metropolitanam Coloniensem existit, dicti Ericus et Walramus super ecclesia Monasteriensi contendentes eo magis possint ad pacis media et ad concordiam per eiusdem sanctitatis interposicionem verisimiliter et finaliter omnino reduci.

Recordare de parochia in Wachtendonk.

Item quod scribatur una credencia ex parte domini ducis Burgundie et una ex parte ducis Johannis Clivensis cum aliquali narracione ad regem Aragonum etc et eciam ad dominos Heynemannum et Go[swinum] Groll, si mittendus per consilium cardinalium seu ambaxiatorum ducis Burgundie iturus foret ad dictum regem, quod tunc sibi disponant de viatico ipsis indubie per dominum nostrum ducem restituendo. Et si ipsis videtur consultum, quod tunc Schut seu alter quidam vadat honoris et consilii causa cum dicto mittendo [1]).

In casu si dicti amici in curia consuluerunt, quod iste iam mittendus se ad dictum dominum regem pro promocione impetranda transferre deberet, quod tunc utatur illa credencia, et quod duces subscribant illas credencias manu propria, eciam cum graciarum actione de favore domino Clivensi alias multipliciter impenso.

99.

Herzog Philipp von Burgund an Papst Nicolaus V: bittet um Erhebung des Kölner Dompropsts Erich von Hoya an Stelle des von einigen Kapitularen postulirten Walram von Moers auf den bischöflichen Stuhl von Münster.

Brüssel (1451 Juli 12).

Gleichz. Copie, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 49.

Premissa humilima ac devotissima recommendacione usque ad vestre (Juli 12.)

1) Dieser Abschnitt ist durchstrichen.

(1451 Juli 12.) sanctitatis optata pedum oscula beatorum. Sanctissime pater et beatissime domine mi. Exposuit michi illustris princeps nepos meus precarissimus Johannes dux Clivensis comes de Marka, qualiter [reverendissimo] in Christo patre Henrico episcopo Monasteriensi, qui sibi et patriis suis molestus satis extiterat, ex humanis sublato, per cuius decessum ecclesia venerabilis Monasteriensis pastoris est solacio destituta, que largam et locupletem habet diocesim civitate insigni ac nonnullis opidis et municionibus notabilibus decoratam, reverendissimus in Christo pater archiepiscopus Coloniensis cum ingenti armatorum exercitu in propinquo limitum eiusdem diocesis se constituens certis exquisitis viis ac sinistris mediis et corruptelis fratrem suum, dominum Walramum de Moirse, per quosdam particulares capitulantes [!] dicte ecclesie Monasteriensis ipsius archiepiscopi, sic ut prefertur armata fulciti, potenciam, ut creditur, perhorrescentes et ut dicitur corruptos, non in loco capitulari Monasteriensis ecclesie, sed in quodam castro dicte diocesis in ipsius finibus constituto, ipso archiepiscopo cum quibusdam aliis prepotentibus extraneis et quorum non intererat presentibus, ac certis capitularibus senioribus absentibus et dissencientibus, populoque civitatis Monasteriensis maxime et non sine legitima causa reclamantibus postulari licet nulliter practicasset, cuius quidem pretense postulacionis pretextu idem dominus Walramus, superiorum non expectata confirmacione, se de administracione castrorum dicte diocesis intromittere et illa occupare non erubuit, unde civitas Monasteriensis una cum quampluribus opidis dicte diocesis contradicendo ac procuratores ad contradicendum et appellandum ad sanctitatem vestram et sanctam sedem apostolicam [dirigendo] dicte postulacioni tam jure quam facto se opposuit, subiungendo et subdendo potestati sue laycali diversa castra et opida dicte ecclesie et diocesis, solempni tamen protestacione ut dicitur per eos premissa, tales intromissiones et subiugaciones per ipsos non in preiudicium ecclesie et diocesis Monasteriensis, sed dumtaxat ad contradicendum, resistendum et adversandum dicto domino Walramo et suis adherentibus, ne in vim solius postulacionis aut provisionis contradicte se de aliqua administracione iurium episcopalium intromitteret aut illi se immisceret, castra occupando, sicque dicte postulacionis occasione divisiones, discordie, strages, bella, pericula et devastaciones corporum, rerum et bonorum, necnon intollerabilia dampna et scandala plurima in dicta diocesi sint suborta; quodque preterea predictus archiepiscopus in absencia dicti ducis nepotis mei, qui tunc ad Terram sanctam peregre profectus erat, non obstante submissione, quam procurante reverendissimo cardinali Sancti Angeli, sedis apostolice legato, de guerris et querelis suis invicem nuper fecerant, et illa adhuc indecisa permanente ducatum Montensem a duce moderno, cui ipse nepos meus iure hereditario verisimiliter succedere posset, pro se et ecclesia sua Coloniensi empcionis titulo acquisisset ac pariter ducatum Juliacensem comparare intenderet, querens sic, non pacatus in animo de pristinis guerris, que in dicta submissione sunt adhuc indecise, dictum ducem Clivensem nepotem meum ac suas patrias Clivensem et de Marka circumvallare et undique concludere, ut vel eundem nepotem meum facilius inde expellere et domum Clivensem exterminare vel patrias ipsius eciam sibi postea subiugare possit vel penitus devastare. Que dux ipse, ut subiunxit, in animo unacum

suis revolvens et sibi parata prospiciens evidentissima pericula ac domus patriarumque suarum imminentem desolacionem et ruinam et, ut decuit, hijs tantis incommodis resistere et obviare cupiens, necessitate inevitabili devictus pocius elegit pro sui honoris et patriarum et subditorum suorum conservacione, non quidem in spretum vel contemptum vestre sanctitatis aut clavium apostolicarum, cum civitate Monasteriensi et opidis ac milicia illi adherente oblatam confederacionis ligam acceptare ac presidium ipsorum assequi pocius, quam in manus et pericula adversariorum concludi et arbitrio supradicti Coloniensis archiepiscopi exheredacionem suam modo premisso palam expetentis, se et patriam subditosque suos in exterminium vel oppressionem redigi seu cum iactura perpetua illi subiectum iri. Postulavit igitur a me prefatus dux nepos meus pro ea sanguinis vicissitudine, qua mihi attinet, sibi in hijs assistentiam ac favores oportuno tempore impertiri velle. Premissis siquidem, pater beatissime, per me non sine displicencia intellectis, presertim eciam quia relatu fidedignorum accepi, quod civitas Monasteriensis cum opidis et milicia mutuo adherentibus pocius corporum et bonorum pericula subire, quam ipsi Walramo subici concluserunt, unde verisimiliter possent multa graviora pericula, scandala et incommoda cum ecclesie venerabilis turbacione [in partibus][1]) illis suboriri, quodque diversis ob necessitatem et utilitatem dicte diocesis de . . celebratis tractatibus ac maturis deliberacionibus prehabitis alius non potuit .... modus dicte ecclesie Monasteriensis ad recuperandum, manutenendum et salvandum ipsius iura, privilegia, immunitates, bona et dominia, necnon ad omnia mala scandala, pericula et incommoda preallegata ac totius patrie destructiva discrimina precavenda salubrior, quam quod per sanctitatem vestram dicte ecclesie preficiatur in episcopum et pastorem devotus eiusdem sanctitatis filius, reverendissimus et illustrissimus vir dominus Ericus de Hoya, prepositus ecclesie Coloniensis, in sacris ordinibus constitutus, de potenti ducum ac magnatum prosapia procreatus totique, ut accepi, populo et universis subditis civitatis et diocesis Monasteriensis gratus, dilectus et bene meritus et ut talis per communes litteras suas supplicatorias sanctitati vestre nuper recommendatus. Desiderans igitur pro modulo meo dictis obviare incommodis, maxime quia in nostre matris universalis ecclesie et rei publice christiane gravem possent turbacionem redundare, suasum habui, beatitudinem vestram, cui ex pastorali officio in talibus providere incumbit, super hijs facere avisatam, quam votis humilimis obsecro et exoro, quatenus premissis consideratis et attentis pro meliori et expedienciori, presertim pro scandalis huiusmodi, ymmo pro christiani sanguinis effusione obprobriosa devitanda pro vestroque et sancte sedis apostolice honore conservando, considerato quidem unanimi voto dictorum Monasteriensis tam cleri, milicie quam populi, qui omnes concorditer, salvis paucioribus dicte postulacionis fautoribus, ad promocionem dicti domini Erici aspirant, magnam ut fertur ex ea tranquillitatem et salutem expetentes, et quidem dictum Walramum penitus rennuunt et recusant, eidem domino Walramo aliunde providere ipsumque ab ecclesia Monasteriensi predicta de vestre apostolice potestatis plenitudine absolvere dignemini ac dictum domi- (1451 Juli 12.)

1) Hier und im Folgenden an einzelnen Stellen ist die Vorlage durchlöchert.

(1451 Juli 12.) num Ericum de Hoya, virum litterarum sciencia aliasque in omni virtute ac moribus probatissimum ad eandem ecclesiam Manasteriensem promovere, preficiendo ipsum illi in episcopum et pastorem. Hoc etenim unico medio considerata rerum disposicione sperantur incommoda ac scandala prenotata posse commodius convenientiusque complanari. Et si forte sanctitas vestra memorata exnunc convenientem non habeat oportunitatem, dicto domino Walramo aliunde . . . . . idi, saltem pro meliori et expedienciori ab omni concessione fulminacionis . . declaracione quarumcunque censurarum aut penarum ecclesiasticarum . . . . . prefatos in dictum nepotem meum vel in alios quoscunque eorum adherentes facienda supersedere et supersederi facere eciam dignemini, et iam concessas, si que sint, revocare vel ipsas cum omni earum effectu et execucione suspendere et suspensas decernere et declarare, donec et quousque sanctitas vestra eidem domino Walramo alias oportune providere possit vel medio ac interposicione vestre apostolice auctoritatis ac aliorum proborum virorum partes ipse inter se de suis huiusmodi querelis et discordiis valeant opitulante deo amicabiliter pacisci et concordari, ad quod dictum nepotem meum sui parte peroportune dispositum repperi, ipseque pro viribus casu se offerente vices libenter exhibebo propicias. Hoc itaque faciendo, pater beatissime, sanctitas vestra omnia iurgiarum et discordiarum fomenta provide in hijs patriis exstirpabit ad dei gloriam, ad proprium et sancte sedis apostolice honorem, ad animarum atque corporum subditorum dicte ecclesie ac diocesis Monasteriensis et patriarum illis vicinarum optatissimam consolacionem et salutem, unde tanquam pro singularissima michi prestita et impensa gracia ipsum me fatebor et predicte apostolice sedi quam maxime obligatum. Beatissimam clemenciam vestram ad ecclesie sue sancte felicissimum regimen prospere dirigere et feliciter conservare dignetur, cuius eadem vices geritis in terris, altissimus in longevum.

Ex opido meo Bruxellensi.

Eiusdem vestre beatitudinis humilimus ac devotissimus filius Philippus dux Burgondie et Brabancie etc.

100.

Herzog Philipp von Burgund an das Collegium der Cardinäle: bittet um Verwendung beim Papst Nicolaus V. hinsichtlich des Gesuchs an denselben vom gleichen Tage.

Brüssel 1451 Juli 12.

Conc.[1]) Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 50.

Juli 12. Reverendissimi in Christo patres et amici specialissimi. Exposuit[2]) nobis illustris princeps nepos noster dilectissimus Johannes dux Clivensis comes de

1) Es ist das ursprüngliche Original, das in Folge der in den beiden folgenden Anmerkungen erwähnten Aenderungen zum Concept für das wirklich abgesandte Schreiben umgewandelt und dem Herzog von Cleve zur Kenntnißnahme mitgetheilt wurde.

2) Das Folgende bis »Cum ergo, patres reverendissimi« lautete ursprünglich

Marka, qualiter nuper ex humanis vocato reverendo in Christo patre Henrico episcopo Monasteriensi, ex cuius decessu (etc. ut in littera regis Aragonum [1]) usque »in plurali«). Quibus siquidem per nos intellectis, reverendissimi in Christo patres et amici specialissimi, presertim quia relacione fidedignorum eciam accepimus, quod illi de parte dicti domini Waelrami apud dominum nostrum summum pontificem prefatum instent et prosequantur titulo predicte apostolice seu provisionis seu confirmacionis, quod sentencie et censure ecclesiastice in dictos Monasterienses et eorum adherentes vibrari ac publicari debeant ea spe, quod illis mediantibus facilius ad obedienciam reducentur; et ex adverso Monasterienses ipsi pocius corporum et bonorum pericula subire, quam prefato domino Waelramo subici concluserunt, unde verisimiliter multa discrimina eciam cum ecclesie universalis turbacione possent insurgere; quodque preterea tam clerus quam militares et populus eiusdem civitatis ac patrie Monasteriensis unanimiter in personam dicti domini Erici de Hoya condescendunt, illum insolidum sibi episcopum et pastorem prefici postulantes. Hanc ob rem, reverendissimi in Christo patres et amici specialissimi, pro modulo nostro dictis incommodis obviare cupientes, maxime quia in nostre matris universalis ecclesie et reipublice christiane gravem possent turbacionem, saltim in hijs partibus inferioribus, ut prefertur, redundare, suasum habuimus, dictum dominum nostrum summum pontificem (etc. usque »exoriri«). Cum ergo, patres reverendissimi et amici specialissimi, tum favore et contemplacione dicti carissimi nepotis nostri ducis Clivensis, quem tota affectione diligimus cuius- 1451 Juli 12.

»Audita seriosa relacione illustris principis nepotis nostri precarissimi ducis Clivensis comitis de Marka, divisionem et scissuram, rixam et discordiam, que occasione postulacionis domini Waelrami de Moirssa ad ecclesiam et episcopatum Monasteriensem et inde subsequute apostolice confirmacionis in ecclesia, civitate et tota diocesi Monasteriensi hijs diebus, proch dolor, exorte sunt, diffusius explicantis, et qualiter appellacioni pro parte generosi viri domini Erici de Hoeya, prepositi Coloniensis et Osnabrugensis ecclesiarum administratoris, quem clerus, milicia populusque civitatis et diocesis Monasteriensis, demptis paucis predicte postulacionis fautoribus, unanimiter eis episcopum prefici et preferri expetunt, postulant et requirunt, contra dictum dominum Waelramum de Moirssa emisse et interiecte, urgente necessitate inevitabili pro sui honoris, domus ac patriarum subditorumque suorum conservacione, ne forte potestati reverendissimi archiepiscopi Coloniensis in eorum desolacionem perpetuam arbitrio suo subiectum et oppressum irent adherere et cum dictis appellantibus oblata pacis federa inire compulsus fuerat suggerentis; perspectis insuper scandalis et incommodis imminentibus, que ut eciam accepi, nedum in civitatis ac patrie ipsius Monasteriensis, verum et in vicinarum urbium ac patriarum desolacionem et, quod non inconsiderate pretereundum est, eciam in gravem universalis ecclesie confusionem ex hijs divisionibus verissimiliter insurgere ac redundare possent, nos pro modulo nostro tantis inconvenientibus obviare cupientes conclusimus, innatam clemenciam et providenciam commendatissimam beatissimi domini nostri summi pontificis suppliciter implorare, quatenus sua beatitudo, cui ex pastorali officio id incumbit, huic iacture reipublice christiane occurrere dignetur modo et forma lacius declaratis in nostris desuper sue sanctitati directis litteris, quarum copiam pro pleniori informacione hic mittimus interclusam«. Dieſer Paſſus iſt ausgeſtrichen und der obige Text an ſeine Stelle geſetzt worden.

1) Dieſes Schreiben an den König von Aragonien iſt nicht erhalten.

1451 Juli 12. que res gerendas veluti proprias cordi complectimur, tum pro impediendis malis et incommodis supradictis, potissime autem favore reipublice christiane, quam in illis partibus periclitari conspicimus, hanc materiam cordi plurimum habeamus, ad vestras reverendissimas paternitates scribere instituimus, quas votis omnimodis obsecramus et rogamus, quatenus apud prefatum sanctissimum dominum nostrum papam, ut sua sanctitas ecclesie, civitati ac patrie Monasteriensi aliisque patriis adjacentibus et vicinis pie miserata et desolacioni ipsis comminate more piissimi patris benigne compassa dictum dominum Waelramum de Moirssa ab ecclesia Monasteriensi prelibata plenarie absolvere et aliunde sibi providere prefatumque dominum Ericum de Hoya, virum (ut intelleximus) peroptime meritum, dictis Monasteriensibus ad hoc aspirantibus de sue apostolice potestatis plenitudine episcopum et pastorem preficere et preferre dictasque [1]) sentencias et censuras ecclesiasticas revocare et annullare ac revocatas, irritas et nullas decernere et declarare dignetur, quemadmodum sue supplicamus sanctitati manus ac vices porrigere et exhibere velitis adiutrices adeo, quod reverendissimarum paternitatum vestrarum benigno opitulante patrocinio et favore dicti Monasterienses pacem, quam eis optamus, se noverint impetrasse in eorum consolacionem et in nostram complacenciam quam plurime singularem, unde nos suis votis reddiderint ammodo magis obnoxium et obligatum eedem reverendissime paternitatis vestre. Reverendissimi in Christo patres et amici specialissimi, celebrem cetum vestrum ad ecclesie sue sacrosancte et salubre directorium diucius foveat et conservet salvator noster Christus Jhesus, in cuius estis nomine congregati, cum votorum optatissimis incrementis.

Scriptum in opido nostro Bruxellensi die XII mensis Julij anno MCCCCLI.

Philippus dux Burgundie, Brabancie et Limburgie, comes Flandrie, Artesii, Burgundie, Hannonie, Hollandie, Zeelandie et Namura.

gez. Phe.

W. Steenberch.

Adr.: Reverendissimis in Christo patribus amicis nostris specialissimis episcopis, presbiteris et diaconibus [!] sancte Romane ecclesie cardinalibus.

101.

Cardinal Nicolaus von Cusa an Herzog Johann von Cleve: ersucht ihn dafür zu sorgen, daß nichts gegen den vom Papst providirten und confirmirten Bischof Walram von Münster weiter unternommen werde. Zeigt an, daß er bald in jene Gegenden kommen werde, und sendet den Wigand von Homberg, um über eine Tagfahrt in Sachen der Münsterschen Wirren zu verhandeln.

---

1) Statt »dictasque — dignetur« stand ursprünglich »dignetur. Et si forte oportune ex nunc predicto domino Waelramo de Moirssa aliunde providere non possit, quod saltim fulminacione censurarum ecclesiasticarum contra predictos appellantes eorumque adherentes pro cohibendis illis ad obedienciam ipsi Waelramo prestandam facienda supersedere et iam fulminatas suspendere dignetur«.

Hildesheim 1451 Juli 13.

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Zeitereignisse A 5 fol. 1.

Unsern fruntlichen dienst. Hogeborn furste, lieber here und besunder frunt. 1451
Wir begeren uwer lieveden zu wissen, das unse heylige vatter der babst uns zu Juli 13.
duytschen landen gesant hait, umb freden zu machen und vort umb gemeynes besten willen. Nu vernemen wir, als wir ytzunt alhie zu Hildesheym syn, daz na by uns und vijl na an unser syten last und swaircheit uff erstanden, als nemelich van wegen des stijffts von Munster, davon zu besorgen ist, daz swaire kryege und ander vijl unraitz uff entstain mochten, wae daz in tijde nyt vurkommen und verhoedt wurde. Darumb und uff daz wir unserm bevele genoich doin, so begeren wir van uwer lieveden, abe etzwaz tgeen die provisie und confirmacie unsers heyligen vatters des babst, antreffen die kyrche van Munster, vurgenomen were oder wurde, daz das und alle gewalt aen vertzoch gantz abegestalt und dem gestichte van Munster darwidder geynen last oder schaide van uch und den uwern getan werde. Wir willen kurtzlichen, so wir eirst moegen, uns in die lande bij uch fugen und die sachen vur hant nemen und eynen nemelichen gelegenen tag darumb bescheyden in unse entgeenwertikeyt, und getruwen mit der goitz hulffen, die swaircheit und unwillen nyddor zu legen und vreden zu machen, und schicken darumb zu uch den eirbern unsen secretarien Wygandum van Hoembergh, canoniche zu Aiche, mit uch vorter uyß den sachen zu sprechen, und begeren van uwer liebden, daz ir in gutlichen hoeren und dainne als unsselbst zu diesem male geleuven und uch ouch unserm heyligen vatter dem baibst zu eren dainne so gutwillig und gehoirsam bewijsen willen, als wir des eyn gantze getruwen zu uch hain.

Gegeben zu Hildesheim under unserm figel des drutzehenten dags im mainde Julio anno domini etc. quinquagesimo primo.

R. cardinail Sent Peters ad Vincula, des heyligen stuyls van Rome durch duytsche lant legait 2c.

Adr.: Dem hoegebornen fursten, hern Johann, hertzougen van Cleve und graven van der Marcke, unserm lieben heren und besunderen frunde[1]).

102.

Herzog Johann von Cleve an Graf Johann von Hoya sowie Bürgermeister und Rath zu Münster: macht ihnen Mittheilung von dem Schreiben des Cardinals Nicolaus von Cusa und von der Werbung des Wigand von Homberg. Ersucht um Mittheilung ihrer Ansicht.

1451 Juli 21.

Concept, Düsseldorf, Cleve-Mark, Zeitereignisse, A 5 fol. 12.

Edel lieve neve ind eersame guede vriende. Die eerwerdighste in gade die Juli 21.
cardinael Sancti Petri ad Vincula, legaet des heiligen stoels van Romen nu van wegen onß heyligen vaders des pauwes, as gij weten moight, heruit geschickt,

1) Der Brief war mit dem Petschaft Cusas geschlossen, welches einen Krebs darstellt.

1451 Juli 21. heeft ons bij den eerberen hern Wigant von Hoemberg, canonick toe Aken, ſijnen ſecretarium, die oick mit deſſelven legaten brieven ind baidtſchappen, as wij verſtaen, bij u komende wurdt, geſchreven, as gij ſien ſult in der copien ſijns briefs hijrin geſlaten[1]). Soe hebn wij oick denſelven hern Wygant op ſijn credencie in des legaten brieve geruert gehoirt, die ons nyet ſunderlinghs dairop geſeght en heeft, anders dan van eynre ſtede to averdraigen, dair die legaet vurß komen ind umb die ſaiken to bedingen beſtaen wolde, dartoe hie ons Aldenzeel nuemden, doch dat hie geen ſunderlinghe meninge tot der ſtede en heb, went oen die lande art nyet kundich en ſij. Voirt van der tijt, as men dat doen ſold, dat wold die legaet opt kortſte vuegen, dat hie kunde, ſo hie ter tijt, doe deſe her Wigant voirß to Hildenshem van oen ſcheiden, noch geen ſeker tijt dairtoe genuemen en konde. Oick dat he in bevele hebbe, off men die ſaken hijr to lande ſo gelegen vunde, dat id, ſo die legate in ſijnen brieve ſchrijft, nyet all geſchyen en moechte, dat he dan doch werven ſold, dat men tot allen ſijden ſtille ſete, ghene gewalt die een an den andern to kieren, bis die legate by die hant qweme, gelijck hie dit uwer lieſden ind eerſamheiden oick ſelve wail ſeggen ſall. Soe, lieve neve ind vriende, en hebn wij dairop buten u geen antwort willen geven anders dan wij oen hebben doen ſeggen, dat werck treffe u principailiken an, ind dat wij u hijraff terſtont voirt ſcriven ind to kennen geven wolden, ind dat hie ſijn baidſchap an u doen moichte, ind as wij dan uwe antwort krigen, dat wij dan[2]) den legaet eyn antwort ſcriven wolden. Wairumb wij van uwer lieveden ind eerſamheiden begeiren, dat gij ons weder-ſcriven wilt bij deſen onſen baide, wat uwe meninge ind will dairin ſij, umb ons in onſer antwerden to vorder dairna to weten to richten. Onſe here got moit uwe lieſden bewaren.

Gegeven op ſent Marien Magdalenen avent anno LI^mo^.

Zettel: Item des legaten dienre is gereden mit deſen onſen baide, ſo hie des baiden begeirden, went oen die wech nyet kundich en was, bis ten Ahuys, umb ſijn baitſchap oick an hern Walraven to doen. Jnd is in willen, van dair dan vort to Munſter tot u to komen, deßgelijx oick ſijn baitſchap an u to doen.

103.

Bürgermeiſter und Rath zu Osnabrück an Albrecht von Hoya, Biſchof von Minden und Poſtulat zu Osnabrück: berichten ihm über die von ihnen einem Abgeſandten Johanns von Hoya und der Stadt Münſter ertheilte Antwort bezüglich ihrer politiſchen Haltung.

1451 Juli 26.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Osnabrück, Briefbuch fol. 119a.

Juli 26. Erwerdige leve gnedige here. De edele juncher Johan greve tor Hoya, juwer

1) Vgl. Nr. 101.

2) Durchſtrichen iſt der Paſſus: „vorder antwort geven ind ons dan den heiligen ſtoel van Romen, onſen heiligen vader den pauwes ind den legaet to eren gern dairin nae gelegenheit der ſaiken des ons dairin gevueghlik to doen ſij, wilt got, guetlicken ind redelicken hebn ſollen".

genade brober, unde de rad van Monſter zanden dem rade to Oſenbrugge enen 1451
preſter mit ener credencie nu enneiſten vorgangenen ſaterdage, und de warff an Juli 26.
den rad to Oſenbrugge van unzes junchern wegen und des ſtades vorgemelt, alze wy vorſtunden, dat en were to vorſtan gegheven, dat juwe genade unde de ſtad van Oſenbrugge zick zolden vorbunden hebn myt enen biſſcope van Collen, und ze hadden gement zo gelofflike, alze ze myt dem rade daran zeten, dat zick dat alzo nicht en geborde, unde wo de ſtad van Monſter zick hadden to ewigen tijden vorbunden myt dem hertogen van Cleve, und ze hadden de ſtad von Oſenbrugge daruth gezeget, it en were, dat ze zick in de zaken ſteken. Darup denzulven preſter weder gezeget ward vor eyn antworde van des rades wegene to Oſenbrugge, we en dat hadde angebracht, dat de ſtad van Oſenbrugge zick zolde vorbunden hebn myt enen biſſcope van Collen, de en hadde en dat nicht rechte angebracht, und dat unze genedige here de biſſcop to Minden, poſtulat to Oſenbrugge, zick mit dem biſſcope van Collen zolde vorbunden hebn, dat wer dem rade unwitlich. Unde dem preſter vorgemelt ward ock togezeget, wo ze hadden vornomen, wo dat juwe genade myt juwen brodern und juwe brober myt juwer genade myt malckandern zick nicht leſſliken en hadden, dat en duchte den rade nicht nutte wezen vor ju alle und vor juwe lande, und kunde de rad to Oſenbrugge icht todoen, dat de rad mende, dat nutte were, und des nyn noyt en were, dat beden ze gerne. Und wolde de rad van Monſter enen, twe eder dre ere drepliken vrunde uth dem rade van Monſter by dem rad van Oſenbrugge zenden, eyn antworde worde. Dyt, zo vorgemelt ſteit, iſt dem preſter vor eyn antworde gezeget, und dar en ys noch nyn antworde dem rade to Oſenbrugge up gekomen. Hijr mach zick juwe genade up entzynnen.

Anno etc. L° primo crastino Jacobi apostoli.

104.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an 1) Erzbiſchof Dietrich zu Köln, 2) Walram von Moers, Confirmat zu Münſter, 3) Dechant und Kapitel zu Münſter, 4) Bürgermeiſter und Rath zu Münſter (gleichlautend): betheuern, daß ihnen die Münſterſchen Wirren leid ſind Aug. 13.
und weiſen auf ihre früheren Anerbietungen zur Uebernahme der Vermittlung hin. „So hait ſich doch ſulchs noch nyet willen voegen, ſonder as uns nu bedunckt, ſo rijſen leider die ſachen degelichs tieffer ind wijder in, ſo dat zo beſorgen is . . . , dat dardurch . . groiß verderflich ſchade der gemeynre lante untſtan mochte“. Sie bieten daher nochmals ihre Vermittlung an[1]).

1451 Auguſt 13.

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 20 ſol. 146ᵃ.

---

1) Am 14. Auguſt theilte die Stadt Köln dem Herzog Johann von Cleve mit, daß ſie obigen Brief an die Parteien gerichtet, und bat ihn, in demſelben Sinne wirken zu wollen (ebd. ſol. 146ᵇ).

105.

Walram von Moers, Elect und Confirmat zu Münſter, verhängt über ſeine Widerſacher unter Hinweis auf die früher ausgeſprochene Excommunication derſelben das Interdict.

Ottenſtein 1451 Auguſt 16.

Gleichzeitige Copie[1]), Staatsarchiv Osnabrück, F. Osnabrück, Urk. a. a.

1451 Aug. 16. Walramus dei et apostolice sedis gracia electus confirmatus Monasteriensis universis et singulis ecclesiarum parochialium, capellarum, altarium atque divinorum rectoribus ceterisque presbiteris, clericis et notariis et tabellionibus publicis quibuscunque per civitatem et diocesim nostras Monasterienses ac alias ubilibet constitutis salutem in domino sempiternam. Cum nos jam dudum monicionibus, requisicionibus et inhibicionibus nostris competentibus premissis et ob non paricionem litterarum nostrarum monitoriarum et inhibitoriarum quosdam dominum Ericum de Hoya, assertum prepositum ecclesie Coloniensis, suosque complices, nonnulla castra, opida, loca et bona ad ecclesiam nostram Monasteriensem et eius patrimonium spectancia contra nostre persone postulacionem ad ipsam ecclesiam nostram Monasteriensem concorditer et rite factam, atque provisionem sancte sedis apostolice subsecutam eidem ecclesie de eadem persona nostra factam, occupando et detinendo sic et alias inter alia, quominus huiusmodi castrorum, opidorum, locorum et bonorum possessionem assequi potuerimus et possimus impediendo, ac eciam alios in premissis adherentes tam clericos quam laycos[2]), presertim quosdam in Wardeßloe sancti Benedicti[3]), in Marienvelde Cisterciensis . . . in Claeholt Premonstratensis ordinum nostre dyocesis monasteriorum abbates et in Cappenberch Premonstratensis . . . . , Adolphum de Remen, assertum seniorem, Henricum de Keppel, Sanderum de Oir, Lutzonem de Heyden, Hermannum Droste, Hugonem de Schagen et Henricum Koirff, nostre Mayoris; Johannem Wylkem decanum, Hermannum Koelstoec, Bernardum Thontwenhaven, Johannem Halfwassen et Hermannum Fransoys, Veteris ecclesie sancti Pauli; Bernardum Codeken, Conradum Schenkinch, Johannem Covort, Theodericum Soirbeke, Henricum Mugge et dictum Dachman, Sancti Mauricii extra muros; Gerhardum Grave decanum, Arnoldum Bodeker, Everhardum Rokelose, Godfridum Travelman, Hermannum de Rene, Godfridum Rinchoff, Sancti Ludgeri; Bernardum Werninch decanum, Conradum Werlte, Ludolphum Bodeker, Theodericum Swerte, Conradum Valke et Johannem Glandoirp, Sancti Martini Monasteriensis; Hermannum Petershagen decanum, Johannem Herbers et dictum Clener in Beckum, Gerhardum de

---

1) An einigen Stellen iſt das Aktenſtück eingeriſſen, ſo daß einzelne Worte ausgefallen ſind. Auch ſind augenſcheinlich manche Eigennamen verſchrieben.

2) Die folgende Aufzählung der Gegner Walrams von Moers hat Aufnahme gefunden in Strunds Notae criticae zu Schatens Annales Paderbornenses IV, 2013 (Göttinger Univerſitätsbibliothek Msc. hist. 545).

3) Kloſter Liesborn.

Keppel decanum, Ludolphum Walboem, Johannem Warendairp et Johannem Pleger in Dulmen, Cristianum Blome, Johannem Gruter et Johannem ten Berge in Horstmeer collegiatarum dicte nostre dyocesis ecclesiarum canonicos, Johannem Vaget Beate Marie Transaquas, Johannem Rabbert Sancti Lamberti, Bernardum Kelle Sancti Egidii et dictum Biscopinch[1] Sancti Servacii Monasteriensis, ac in Warendairp, Renen, Borchorst, Becum, Alen, Dulmen, Hoirstmer[2], Scopingen, Greven, Hyltrope, Bylrebeke, Uchdorpe, Lare, Emesdetten, Oldenberge, Everswynkel, Albersloe, Ostenvelde, Nyenberge, Herbergen, Rocseler, . . tormberge, Olphen Monasteriensis dyocesis ecclesiarum parochialium assertos rectores sive curatos, Henricum de Corte, Johannem Swone, Johannem Huker, Hibbonem Renis, Henricum Sedeler, Johannem Sundern, Lodewicum Soirbeke, Johannem Bodeker de Haltern, Wolterum de Alen, Albertum Becker, Johannem Reese, Hinricum Rabbert, Henricum Plantstake, Thomam Kannengieter, Johannem Vulde, Everhardum Suntheuken, Henricum Rentel, Arnoldum Bervergern, Johannem Danckelman, Jacobum Suntsbeke, Engelbertum Haver, Bernardum Westerroth, Henricum Eschoff, Bernardum de Tremonia, Godfridum rectorem primi altaris, Johannem Cakesbeke, Wylhelmum Coc, Rudolphum ten Cotten, Brunonem de Wesalia, Johannem Scuttropp, Theodericum Meteler, Johannem Holderman, Johannem Scerff, Theodericum Lenser et Johannem Drude in dicta nostra Mayori et aliis collegiatis ecclesiis atque locis aliis civitatis nostre Monasteriensis, ac certos vicarios sive beneficiatos, insuper abbatissas et conventus ecclesiarum seu monasteriorum beate Marie Transaquas Monasteriensis, in Nottelen, Vrekenhorst, Langenhoirst, Metelen, Honholte, Vynnenberch, Rengerinch et Asbeke dicte nostre dyocesis nominatim et in specie, reliquos autem beneficiatos omnes et singulos curatos et non curatos, vicarios et canonicos tam collegiatarum quam parochialium ecclesiarum suprascriptarum atque religiosos quoscunque, eciam crucifigeros et fratres mendicantes quorumlibet ordinum ac huiusmodi fratrum mendicancium terminarios nostrarum civitatis et dyocesis, nobis rebelles in genere excommunicacionis, quoad singulares personas, suspensionis, quoad conventus et collegia, et interdicti sentencias, quoad ecclesias ipsorum suprascriptas, atque mille marcarum auri, pro una fisco nostro et pro reliqua medietatibus ad usus pauperum applicandarum; preterea quoque Johannem comitem de Hoya, pro iconomo dicte ecclesie nostre se gerentem, ac quosdam Henricum de Herbern, Albertum Vinke, Zesarium de Baich, Albertum Toirck, Henricum de Langen, Engelbertum de Langen, Lubbertum de Wyssel, Zesarium van der Hege, Wylhelmum de Ellendoirp, Herbordum de Dynclage, Godfridum de Velen, Johannem Belholte, Bernardum de Asbeke, Ludolphum de Oir, Hermannum Stirck, Everhardum de Mervelt, Ottonem Schade, Ottonem de Doringerloe, Johannem de Bucrade, et Hermannum de Doringerloe, subditos et vasallos assertos ecclesie nostre predicte, Gerhardum Cleyhorst, Conradum

1451 Aug. 16.

1) „Joannem Biſchoping" Strunck l. c.
2) „Dulmen, Hoirſtmer" durchſtrichen.

1451 Aug. 16. de Wyck, proconsules sive magistros civium, Egbertum Cleyvorn, Conradum Grotehus, Arnoldum Bevergern, Johannem Sterke, Bernardum Hagedorn, Johannem Listige et dictum Hemesinch rectores gildarum assertos, Henricum Sedelmecker, Johannem Schedinch, Nolkinum Wolterdinch, Johannem Darvelt, Henricum Gosebrink, Theodericum Grone, Thomam Vust, Johannem Kericmeister, Johannem ter Lippe, Henricum Kolde, Conradum Poelman, Henricum Grevelman, Themonem Schenkinch, Johannem Strobuec, Johannem Rukeloeß, Bernardum van Aken, Hermannum Tijlbeke, Johannem Warendairp, dictum Scholtelman, Nycolaum Kerkerinch, Bernardum Kerkerinch juniorem, Engelbertum Travelman, Cristianum Vehoff, Cristianum Kerkerinch Alardum Droste, Egbertum Droste, Lambertum Warendoirp, Zesarium up den Oirde, Hermannum Schenkinch, Lubbertum Travelman, Henricum Warendairp, Hermannum Warendairp, Brunonem Travelman, Lubbertum Rodeleuwe, Thedericum Huge, Godfridum van der Tynnen, Ottonem Pijck, Gerhardum Kerkerinch, Henricum Travelman, Bernardum Schenkinch, Lambertum Buck, Cristianum Wullener, Gerhardum Botmeister, Cristianum Vehoff, Johannem Wulfert, Johannem Vrijdach, Bernardum Schele, Bernardum Becker, Hermannum in der Wage, Johannem Rentel, Bernardum ter Lippe, Hinricum ter Lippe, Godfridum Roede, Johannem Lijderman, Bernardum Vrijge, Henricum Grave et dictum Platenese, dictum Codeken, dictum Kesselinch, Bernardum ten Kumpe et dictum Grunt, Henricum Gosebrinch, Johannem van der Lippe, Bernardum Sunstbeke, Theodericum Kemener, Johannem van der Hove, Hermannum Brocman, Henricum Brochage, Bernardum Brochagen et Johannem Hohus, cives et incolas nostre civitatis Monasteriensis supradicte, similiter nominatim et in specie, reliquos autem cives et incolas utriusque sexus, officiatos, precones et servientes eiusdem nostre civitatis ac eciam proconsules, consules, opidanos et incolas eciam utriusque sexus opidorum Warendarp, Alen, Beccum, Dulmen, Horstmer, Scopingen, Renen, Bevergern, Wernen, Sendenhorst, Telget, Wolbeke, Linne[1]), Meppen, ter Vechten, Cloppenborch, et Wyldeshusen et quemlibet predictorum eciam excommunicacione et mille marcarum auri, prout suprascribitur applicandarum, aliasque contra detentores, spoliatores, injuriatores et offensores personarum, bonorum ecclesiasticorum in Lateranensi et aliis sacris generalibus consiliis ac constitucionibus apostolicis, xanctionibus imperialibus, Karolinis communiter nuncupatis, ac eciam alias in jure latas et promulgatas censuras, sentencias atque penas in pretactis litteris nostris monitoriis et inhibitoriis contra predictos et eorum quemlibet tam in specie quam in genere occasione detencionis, occupacionis et adhesionis huiusmodi decretis, emissis et executis contentas dampnabiliter incidisse declaraverimus et excommunicatos publice teneri et denunciari mandaverimus, prout in sentencia nostre declaracionis desuper in scriptis lata, et litteris seu processibus desuper emissis, decretis et executis premissa lacius continentur, aliarum penarum in dictis litteris monitoriis et inhibitoriis contentarum declacione contra ipsos suis loco et tempore facienda nobis reservata, et demum

1) Haſelünne.

sentenciam excommunicationis et processus nostros huiusmodi adversus eos- 1451
dem omnes et singulos tam in specie quam in genere ac tam clericos et eccle- Aug. 16.
siasticos quam laycos et seculares personas supradictas post debitum temporis intervallum continuaverimus et aggraverimus, et nichilominus nec adhuc se curarunt absolvi vel parere, duriciam Pharaonis ad modum aspidum surdarum aures suas obdurancium, ne voces audirent incantancium, imitantes, adversus eosdem omnes et singulos tam in specie quam in genere nominatos post debitum temporis intervallum processus nostros huiusmodi continuando reaggraverimus: Hinc est, quod nos ad providi viri magistri Theoderici Wolteri, procuratoris fiscalis et promotoris causarum officii curie nostre, instanciam prefatos denunciatos, aggravatos et reaggravatos ad videndum et audiendum interdictum ecclesiasticum in locis, que ipsos denunciatos, aggravatos et reaggravatos seu eorum aliquem venire, declinare, seu in quibus eos seu eorum aliquem esse vel morari contigerit, poni et observari, mandari, litterasque oportunas desuper decerni et concedi ad certum peremptorium terminum competentem citari mandavimus et fecimus, videlicet ad diem et horam infrascriptas, in quibus comparuit in iudicio legitime coram nobis magister Theodericus Wolteri, procurator fiscalis prefatus, et dictorum citacioni non comparencium contumaciam accusavit ipsosque contumaces imputari in eorum contumaciam interdictum ecclesiasticum in loca, ad que excommunicatos, aggravatos et reaggravatos huiusmodi seu eorum aliquem venire, declinare, seu in quibus ipsos aut eorum aliquem esse vel morari contigerit, poni et observari mandari, litterasque desuper oportunas in forma debita decerni et concedi per nos instanter postulavit. Nos tunc Walramus, electus confirmatus prefatus, dictos denunciatos, aggravatos et reaggravatos non comparentes reputavimus merito, prout erant, iusticia suadente contumaces et in eorum contumacia attendentes, postulacionem huiusmodi fore iustam et consonam racioni, idcirco omnes et singulas civitates, opida, castra . . . . . suburbia et quarumcunque ecclesiarum collegia, capitula, conventus, parrochias et alia loca quecunque . . . . . ipsos denunciatos, aggravatos et reaggravatos huiusmodi seu eorum aliquem morari, declinare . . . . . quamdiu ibidem fuerint vel eorum aliquis fuerit, in hijs scriptis ecclesiastico supponimus interdicto . . . . . omnibus et singulis supradictis, et precipue nobis subiectis et vestrum cuilibet in virtute sancte obediencie . . . . . pena, quam in vos et quemlibet vestrum terna canonica monicione premissa ferimus, in his scriptis, si non feceritis ea, que vobis in hac parte committimus, districte precipiendo mandamus, quatenus extunc, quamdiu dicti denunciati, aggravati et reaggravati et participantes cum eisdem vel eorum aliquo in locis predictis fuerint seu fuerit, cessetis et ab aliis cessari faciatis ianuis apertis in presencia populi . . . . . ., cessacionem quoque huiusmodi per tres dies continuos post ipsorum vel alicuius eorundem recessum observetis et continuetis et ab aliis ita observari et continuari faciatis et procuretis, ita et taliter, quod huiusmodi stante interdicto nulla sacramenta ecclesiastica in et sub dictis locis, sub quibus dicti denunciati, aggravati et reaggravati ac cum eisdem participantes fuerint seu aliquis eorum fuerit, penitus ministrentur, nisi penitencia et baptismus omnibus indifferenter, eukaristia infirmis tantum, et matrimonium sine

1451 Aug. 16. ecclesiastica solempnitate contrahatur inibi, et sub eisdem locis decedentibus ecclesiastica denegetur sepultura. Si vero prefati excommunicati denunciati, aggravati, reaggravati et interdicti seu eorum aliquis denunciacionem, aggravacionem, reaggravacionem et interdictum huiusmodi per decem dies post intimacionem, insinuacionem et publicacionem presencium ipsis convinctim et divisim, ad quos prout ex informacione summaria predicta per testes coram nobis productos, receptos, admissos et eorum mediis iuramentis interrogatos, ac alias nobis facta ac eciam evidencia et notorietate facti comperimus pro litterarum nostrarum intimacione, insinuacione seu publicacione ipsis similiter convinctim vel divisim facienda tutus non patet accessus, per edictum publicum et affixionem presencium atque dimissionem copie earum in valvis seu portis collegiate secularis in Vreden atque parochialium in Ahuis et Ottensteen aut in Wullen nostre Monasteriensis dyocesis ecclesiarum sub testimonio competenti factas immediate sequentes adhuc animis, quod absit, sustinuerint aut sustinuerit induratis, extunc et in eventum huiusmodi citetis per huiusmodi edictum et affixionem presencium et dimissionem copie peremptorie coram nobis vel ad id a nobis deputando commissario prenominatos omnes et singulos tam in specie quam in genere, tam clericos quam laycos excommunicatos denunciatos, aggravatos et reaggravatos et interdictos et eorum quemlibet ad castrum nostrum Ottensten nostre dyocesis ad primam diem iuridicam dictos decem dies immediate sequentem hora vesperorum eiusdem diei, ad videndum et audiendum auxilium brachii secularis contra omnes et singulos tam in specie quam in genere nominatos innovare (?) desuperque inhibere omnibus et singulis tam ecclesiasticis quam secularibus personis, cuiuscunque status, gradus, ordinis, condicionis, preeminencie aut excellencie fuerint . . . . . nobis, quominus prefate littere presentesque nostri processus ac in eis contenta debite execucioni demandentur, impedimentum aliquod prestent seu prestet, necnon pro quarta et ultima dilacione et ex superhabundanti ad docendum se litteris nostris monitoriis et inhibitoriis supratactis realiter et cum effectu per omnia . . . . . Alioquin in eventum non paricionis earum se et quemlibet ipsorum, prout ipsum concernet, privacione beneficiorum . . . . . habilitacionis ad ea et alia inposterum obtinenda, necnon amissione feudorum, privilegiorum et . . . . . eorundem monitoriarum et inhibitoriarum penas ob non paricionem huiusmodi dampnabiliter . . . . . vel ad discendum causam aliquam racionabilem, cur hec non fuerint facienda, certificando eciam eosdem . . . . . quod sive in termino et loco citacionis huiusmodi coram nobis et, ut premissum est, comparuerint . . . . . nichilominus ad premissa omnia et singula et ad declaracionem aliarum penarum . . . . . nobis hactenus inservatarum, prout iustum fuerit, dante domino, procedemus aut noster commissarius procedet, ipsorum citatorum absencia seu contumacia in aliquo non obstante. Et insuper, ne predicti citati vel eorum aliquis a comparacione coram nobis aut dicto commissario nostro in vim citacionis huiusmodi in dicto castro nostro Ottenstein modo premisso facienda se possent seu possit per allegacionem metus aut non tuti accessus vel alias similiter quavis occasione excusare, nos eisdem citatis et eorum cuilibet ac eciam suis procuratoribus sive nunciis nostrum salvum conductum ad veniendum, standum,

morandum et recedendum ad locum, in et a loco citacionis supradictum et supradicto propter premissa occasione citacionis huiusmodi pro nobis, nostris officiatis spiritualibus et temporalibus omnibusque nobis subditis et obedientibus, ac qui pro nobis facere debent et tenentur, seclusis eciam dolo et fraude quibuscunque, tenore presencium damus et concedimus, quod et ipsis et cuilibet eorum per vos et vestrum quemlibet per simile edictum vel alias, si commode fieri poterit, intimari ac notificari volumus et mandamus. Loca vero valvarum seu portarum ecclesiarum prescriptarum tamquam ydonea pro litterarum nostrarum presencium, quoad omnem earum effectum, execucione inibi facienda duximus ad instar edictorum publicorum, que olim in albo pretorio ponebantur, eligenda, volentes et tenore presencium decernentes, execucione huiusmodi illis modo premisso facta, prenominatos excommunicatos denunciatos, aggravatos, reaggravatos, interdictos et citatos ac quemlibet ipsorum artari debere, perinde ac si ipsis in eorum propriis personis facta foret, cum non sit verisimile, apud eorum remanere incognitum, quod tam patenter omnibus fuerit publicatum, redditam litteram sigillatam dicte monicionis et formam publicacionis et execucionis presencium nobis liquide rescribendo. 1451 Aug. 16.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras nostras exinde per notarium publicum infrascriptum fieri fecimus nostrique sigilli appensione communiri. Datum et actum in castro nostro Ottenstein supradicto, sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo, indictione quarta decima, die vero lune decima sexta mensis Augusti hora vesperorum vel quasi, pontificatus sanctissimi domini nostri domini Nycolai divina providencia pape quinti anno quinto, presentibus ibidem venerabilibus et discretis viris domino Hermanno de Buren, canonico ecclesie nostre Monasteriensis, Johanne van der Proest et Johanne Vrige, laycis Coloniensis et Trajectensis diocesium, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

(Folgt die Unterfertigung des »Swederus de Averhagen, clericus Traiectensis dyocesis, publicus imperiali auctoritate notarius«.)

106.

Herzog Johann von Cleve an den Cardinal Nicolaus von Cuſa: erſucht denſelben, in den Streitigkeiten um das Bisthum Münſter nicht auf die Seite der Gegner Cleves zu treten, und bringt eine Verhandlung in dieſer Angelegenheit in Vorſchlag.

Cleve 1451 Auguſt 29.

Conc. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 5 fol. 8.

Eerwerdighſte in gaibe vader, lieve her ind vrient. Alſo uwe vaederlike eerwerdicheit van den eerbern hern Wigant, uwen ſecretarius laitſt bij my geſant, ind anders wail verſtaen mach hebn, woe ick umb mijnre groter noit myt den edelen mynen neve, greve Johan van der Hoye, der ſtat Munſter ind den oeren verbuntlick worden bun, ſo iſt my van wegen des ſelven verbonds ſo gelegen, dat ick oen Aug. 29.

1451 Aug. 29. myt mynen landen, luden, maeghen ind vrienden biſtant doen moit. So, lieve here, is my ankomen, woe gij u ſeir ſweirliken in dit werck anlegget an die Utrichſche ſtede ind onderſaten, ind ſomige andern tegen my ind myn partie vurgerort to werven tot onſen arghſten avermids menniger hande handelunge ind practike, dat ick doch haep nyet alſo to weſen, ind my ſullicks tot uwer vaderliker eerwerdicheit nyet verſien en heb, ind mene van wilneir mynen lieven hern ind vader, den got barmhertich ſij, ind my ſo nyet tegen u verſchuldt weſen, ind betruwe dairumb genzeliken, as uwe eerwerdicheit wail van alre gelegenheit anderwijt weit, as ick wilt got, to ſynne heb to doen geſchien, ſo vroe uwe eirwirdicheit (as ick verſta kortz geſchien ſoile) bij die hant komende werden, dair ick myn vriende velich bij u ſchicken moeghe, dat gij dar ommer nyet geſynnet ſult ſijn, ſo yeb tegen mij ind mijne medepartije to werven off vur to nemen, wairumb ick u, lieve her, dit guetliken in den beſten to kennen geve, ſeir andechtliken ind guetliken begerende, dat gij u ſo van mynre wederpartien ind ongunſtigen dairin nyet en wilt laten verleiden noch den ſo geloeven, went wat uwe eerwerdicheit ſo doen tegen den greve van der Hoye, der ſtat Munſter ind den oeren, dat doen gij tegen my ind tegen myn lande ind lude, aengeſien dat ick den vurtz van der Hoye, der ſtat Munſter ind den oeren, as voirgevoirt is, die ſich oick myt recht, dair ſich dat geboirt, hapen to verdedingen, mit lijve ind guede, landen ind luden biſtaen moit van mijnre eren ind gelaiſten wegen, dair ick van ſomigen ſeir ſweirliken to genoidighet bun, as gij wail vernemen ſalt, dat ick des van ghenen loſt noch moitwil endoe, as ick haip, dat onſe heilige vader die pauwes dairaff nu ock wail vorder onderwijſt ſij, off, wilt got, kortz ſeir merkeliken onderwijſt ſall werden. Jnd bid u, lieve here, umb mijns lieven hern ind vaders will, die altijt ſo groit betruwen op u gehadt heifft, as ick verſta, ind oick te lieve ind to eren den hoigeboren vermoigenden furſten mynen lieven gemynden hern ind oemen hertougen van Borgondien ꝛc., die bij ſijnen merkeliken, trefliken raeden ind vrienden onſen heiligen vader den pauwes hijraff — ſo ſijnre lieveden van mijnre noit vele kundich is, opt langh to kennen gegeven heift, dat gij uwe guedertieren gunſtige bewiſinge in deſen ſaken tot mij ind den mijnen voirgerurt kieren wilt, dat ick my des an mijnen her ind oyme vurtz van uwer eerwerdicheit bedancken moege, ind laten mij ind den mynen dat oick tegen onſen heiligen vader den pauwes ind uwer vaderliker eerwerdicheit altijt verſchulden, as ick van gueden herten gern doen ſold. Went off dat nyet en geſchege, ſo weir geſien, dat vele quaidz dairaff komen ſold, dat got van hemelriken avermids uwe vaderlike voirſichticheit verhueden ind u altijt in ſijnre hoeden hebn ind bewaren moit.

Gegeven to Cleve op ſent Johans dach Decollacionis anno ꝛc. LI.

Dem eerwerdigſten in gode vader ind hern, hern Nicolao cardinail Sancti Petri ad Vincula, legait des heilgen ſtoils van Romen ꝛc., mijnem lieven hern ind vriende.

107.

Herzog Philipp von Burgund an den Cardinal Nicolaus von Cuſa: verwendet ſich in Sachen der Münſterſchen Biſchofswahl für die Intereſſen des Herzogs Johann von Cleve und der Hoyaſchen Partei.

Brüſſel (1451 Ende Auguſt).

Gleichz. Abſchrift[1]), Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 5 fol. 15. — Für die Datirung iſt das Schreiben des cleviſchen Herzogs an Herzog Philipp (Nr. 109) zu berückſichtigen.

Reverendissime in Christo pater, amice specialissime. Quia causam inter illustrem principem nepotem nostrum precarissimum ducem Clivensem, comitem de Marka, et dominum Walramum de Moirsa occasione episcopatus Monasteriensis nuper subortam cordi plurimum habemus propter notoriam ac inevitabilem incumbentem necessitatem, que, ut dictus nepos noster nobis exposuit, ipsum ac patrias et subditos suos ad hoc impulit et coegit, consideratis et perspectis variis ac diversis exquisitis mediis, tractatibus et practicis adversus eum dudum absentem et depost agitatis, necnon insidiis ac discriminibus sibi, ut asserit, paratis et comminatis, nuper beatissimo domino nostro pape per nostras literas per nostrosque nuncios huiusce rei serie late declaravimus[2]) suam sanctitatem devotius implorantes, ut quum tam clerus quam populus civitatis ac diocesis Monasteriensis quasi unanimiter, demptis paucissimis aliam partem foventibus, inclitum ac generosum dominum Ericum de Hoya, prepositum Coloniensem, de illustrium comitum genere ex utroque parente procreatum ac virum in litteratura aliasque multiplici virtute redimitum, episcopum sibi prefici postularent, magnam ex promocione ipsius sibi patrieque salutem expectantes, eundem dominum Ericum ecclesie prefate Monasteriensi episcopum et pastorem preficere ac preferre dictoque domino Walramo pro incommodo maiori devitando aliunde providere dignaretur, quam quidem nostram supplicacionem speramus non penitus vacuam evasuram. Verum, reverendissime in Christo pater et amice specialissime, quum hanc dissensionem detestabilem votis omnimodis pacisci ac sedari desideramus, et vestra reverendissima paternitas iam in confinibus illis et locis vicinis constituta sui perspicuitate et pacis innato fervore, multipliciter eciam summi pontificis auctoritate in hac materia proficere posset, eandem duximus seriosius exorandam, quatinus pro pretactis incommodis evitandis ad aliqua racionabilia pacis media pro consolacione ac relevamine patriarum et subditorum hincinde partiumque complanacione et pacificacione perquirenda, invenienda et procuranda operam possibilem et efficacem prestare et exhibere velitis. Et si, quod absit, opera vestre paternitatis conveniens pacis medium inter ipsas partes adhuc commode reperiri non possit, in illum eventum vestram eandem etc. oramus paternitatem, quod in hijs rebus prenominati nepotis nostri saluti nostri contemplacione se favorabilem et propiciam reddere et in preiudicium vel in derogacionem eius aut sue partis nichil attemptare seu innovare velit, sed nostre prefate supplicacioni, quam predictis et aliis legitimis nos impellentibus causis prelibato domino nostro pape obtulimus, se dare conformem, ut pocius paternitas vestra eidem nepoti nostro patriisque suis ex huiusmodi coniuncta ruina (1451 Ende Aug.)

1) Sie iſt in der burgundiſchen Kanzlei angefertigt und adreſſirt an »Venerabili domino Henrico Nyenhuyß preposito Clivensi«.

2) Vgl. oben den Brief vom 12. Juli 1451, Nr. 99.

(1451 Ende Aug.) relevamen attulerit, quam suasu adversariorum rebus in sinistram partem interpretatis nostras velit iustissimas preces habuisse repulsas. Considerata namque necessitudine, qua ipse nepos noster tum sanguinis proximo gradu, tum racione ordinis nostri Velleris Aurei [1]) nobis indissolubiliter connexus est, unde res suas gerendas tamquam proprias cordintimas semper habemus, difficile illum in honore vel statu suasve patrias supprimi pateremur, quinymmo favores, quos ipse nepos nostri in hac parte e vestre reverendissime paternitatis directione susceperit, gratissimos habebimus, ac si nobis illos impendisset, erimusque illi ad vota inde magis obnoxii et inclinati. Reverendissimam paternitatem vestram diucius felicem et incolumem conservet altissimus, ut optamus.

Scriptum in opido nostro Bruxellensi.

Philippus dux Burgundie, Brabancie et Lymburgie, comes Flandrie, Arthesii, Burgundie, Hannonie, Hollandie, Zeelandie et Namen.

Adr.: Reverendissimo in Christo patri amico nostro specialissimo cardinali Sancti Petri ad Vincula, sancte sedis apostolice in Almania legato.

108.

Vorläufige Feſtſetzung einer durch den Cardinal Nicolaus von Cuſa abzuhaltenden Tagfahrt in Nimwegen zur Herſtellung des Friedens zwiſchen dem Herzog Johann von Cleve, dem Grafen Johann von Hoya und der Stadt Münſter einerſeits, ſowie Walram von Moers andererſeits.

Cleve 1451 September 4.

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 5 fol. 13.

Sept. 4. To weten, dat die eirber praeſt to Thourvult nu van wegen des eirwerdigſten in gade vaders inb hern, hern N. de Cusa cardinael Sancti Petri ad Vincula, legaet ꝛc. an' onſen gnedigen hern hertoughen van Cleve, umb eyn dachvart tuſſchen onſen gnedigen hern hertougen vurß inb den edelen junchern Johan greven van der Hoye inb der ſtad Munſter van eynre ſijden in den eirwerdigen hern Walraven van Moirſe van der anderre ſijden geworven heeft in maten hijrna beſchreven. Dat is to weten, dat die praeſt vurß an onſen gnedigen hern hertoughen vurß bracht hevet, dat die eirwerdichſte here die legaet vurß, gabe van hemelricken inb den heiligen ſtoil van Romen to eren inb den landen inb armen luden to troeſt ſich gern verſuecken wolde, off hie tuſſchen den parthien vurß yet guetz gevynden kunde, inb dat dieſelve onſe here die legaet van onſen gnedigen hern hertougen vurß dairumb anbechtlik begert, dat ſijn gnaden wolden vuegen mit den greven van der Hoye inb der ſtat Munſter, dat die oire vriende mit vrienden onß gnedigen hern hertoughen vurß ſchickten tot ſulcken guetliken daige vurgemelt to Nymegen off

1) Mitglied des Ordens vom goldenen Vließ wurde Johann von Cleve eben in dieſem Jahre. Vgl. Bd. I S. 198 Anm.

tot Arnhem[1]), went die legaet ſelve dair komen ind hern Walravens vriende oick dair beſcheyden ind ſo verſueken wold, wes hie guetz dairuyt maken moicht. So hevet onſe gnedige here hertough van Cleve vurß den vurß praiſt dairop ter antwordt doin geven, dat ſijn gnaden hijrumb ter ſtont willen doin ſcrijven an den greven van der Hoye ind ſtat Munſter vurß, ind dat die dachvart, off die voirtganck krege, to Nymegen gehalden ſolde werden, ind ſo vroe mijnen gnedigen hern hijraff eyn antwurt wederkumpt, ſoe will hie dat den legaet ſonder enich vertoech weder ſchrijven, op dat ſijn vaderlick eirwerdicheyt dan weder ſchrijven moige, op wat tijt die dachvart weſen ſolde. Dick hevet mijn gnedige here geſeget, off van eniger ſijde geſchedicht wurde, dat ſijn gnaden des ledich ſtaen ind onverdacht dairin ſijn ind ſich des nyet kroeden willen, bis wes van ſtill ſitten an beiden ſijden clair bedebingt ind averdragen werde. 1451 Sept. 4.

Geteykent to Cleve op den ſaterdach na ſent Egidius dage anno ꝛc. L primo.

Ita est factum et concordatum die IIII. Septembris me Francone presente.

gez. Franco.

109.

Herzog Johann von Cleve an Herzog Philipp von Burgund: dankt ihm für ſeine Vermittlung beim Cardinallegaten [Nicolaus von Cuſa] und macht ihm über deſſen Antwort auf Philipps Schreiben vorläufige Mittheilung.

(1451 c. September 7.)

Concept, Münſter, Cleve-Märk. L.A. 150[1].

Mynen willigen dienſt ind wat ich liefs ind guetz vermach altit tovoiren. (c. Sept. 7.)
Hoigeboren durluchtige furſt, lieve gemynde her ind oyme. Alſo uwe liefden van mijnre ſchrifft ind begerten by Henrico mynen ſecretarium leſt an dieſelve uwe liefden gedain, hebben doen ſchriven an mijnen hern den legait, die ſchelingen van den ſticht van Munſter antreffende, des ick my van uwer liefden ſeir hoigliken bedancke, ſo, lieve her ind oyme, hevet deſe tegenwordige uwer liefden baide, die uwer liefden ſchrifft vurgerurt an den legait, den hij to Triecht vant[2]), bracht ind preſentiert hevet, eyn beſchreven antwerde van den legait an uwe liefden ſprekende ontfangen ind is dairmede wieder tot mij komen, die ick opgebraken ind geleſen heb, gelijck ick van deſem ſelven uwer liefden baide verſtain heb, dat oen dat alſo bevallen ind mede gegeven ſij. Ind ſo, lieve here ind oyme, ſchrijvet die legait in derſelven ſijnre antwerde vaſt punten, dair ick uwer liefden mijne antworde ind onderwyſonge gerne by ſchriven ſolde, off id ſich alſo maickten, dat avermitz ſijnre

1) In Arnheim verweilte Cuſa vom 18.—22. September, in Nimwegen am 22. und 23. September (vgl. Uebinger im Hiſt. Jahrbuch der Görresgeſellſchaft VIII, 659).

2) Es iſt hier wohl an die erſte Anweſenheit des Cardinals in Utrecht zu denken (1451 September 3—5, vgl. Uebinger l. c. VIII, 653); denn augenſcheinlich waren in dem Augenblick, wo dieſes Schreiben abgefaßt wurde, die Verhandlungen mit Cuſa wegen einer Tagfahrt noch in vollem Gange. Die zweite Anweſenheit Cuſas in Utrecht fand erſt am 17. September ſtatt (ebd. 658), alſo am Tage vor der beabſichtigten Tagfahrt.

(1451 c. Sept. 7.) eerwerdicheit nyet guetz in den saken vurgerurt gevonden en wurde, dair noch baitschap ind wervynge umb is. Jnd dairop heb ick die antworde an uwe liefden sprekende by my behalden, also off die schelingen avermitz mijnen hern den legaiten nyet to gueden eynde en komen, dat ick dan uwer liefden mijne antwerde ind onderwysonge mit der antwerden des legaiten schicken will[1]). Jnd bid u, lieve here ind oyme, dat also int guede optonemen, ind off u hijr entuschen yed ongevuechlix off onbillix in den saken van my angebracht off to kennen gegeven en wurde, dat uwe liefden des nyet geloeven noch u dairin anders onderwysen laten willen, bis ghij mijne antwerde ind onderwysonge gehoirt hebben, want ick haip, dat die so sijn sullen, dat uwe liefden my des nyet verkeren ind wail bestynden sullen, dat ick noide hindern, dan gerne dairtoe helpen ind vurderen solde, dat die saken to vreden ind to guede komen muchten. Jnd vermucht ick u, lieve her ind oyme, yed to leve, dairin en willen my nyet spairen uwe liefden, die onse her got altit moet [bewaren].

110.

Bürgermeister und Rath zu Köln an Walram von Moers: bitten denselben, ihnen zu gestatten, eine Tagfahrt zu veranstalten zur Berathung über Mittel und Wege, wie in den Münsterschen Wirren Abhülfe geschaffen werden könne.

1451 September 9.

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 20 fol. 153b.

Domino Walramo, confirmato Monasteriensi[2]) etc.

Sept. 9. Unsen fruntlichen dienst ind wat wir gutz vermoigen. Eirwirdige in goide, besonder lieve here. As wir urre liefden umb sulche kriech ind yrsell des stijfts ind der lande van Munster hadden doin schrijven ind begert zo gunnen, eynen fruntlichen dach zo vervangen umb zo versoechen, die gebreche neder zo leigen ꝛc., darup ure liefde uns hait doin schrijven ind antwerden under anderen reeden, dat yr der sachen gerne bij dem eirwirdichsten in goide vader ind heren hern Nicolao, des heiligen stoils van Rome legaten, bliven ind ouch bij uns ere ind reicht neymen ind gheven wilt[3]), wie sulchs dan urre liefden brief lenger ynnehelt, so weulden wir waile, lieve here, dat wir umb des gemeynen besten willen yedt guetz in den sachen vynden ind treffen moichten, darynne wir ouch kost noch arbeit na unsen vermoigen dechten zo spairen. Jnd want dan der eirwirdige furste, unse besonder lieve here ertzbusschoff zo Coelne ꝛc., urre liefden broider, uns zogeschreven hait,

1) Vgl. unten Nr. 118.

2) An demselben Tage (gleichz. Copie ebd. fol. 154a) schrieb die Stadt Köln an den Erzbischof Dietrich und bat ihn, im Sinne des obigen Briefes auf seinen Bruder Walram wirken zu wollen.

3) In dem in der vorigen Anmerkung erwähnten Schreiben an den Erzbischof sagt die Stadt in Bezug auf dieses Anerbieten: „So verstain ure gnaden waile, dat uns sulchs geboitz eren ind reichtz na geleigenheit der sachen nyet an uns zo neymen en voecht, dan wir segen gerne, die sachen durch des gemeynen besten willen deser lande guet ind fruntlichen gescheiden wurden".

wie ſijne genaden getruwen, ure lieſde willich ſijn ſoile zo geleigenen dagen zo komen ind uns der dadingen zo gunnen ꝛc., ſo begeren wir noch, as vur, ure eirwirdicheit unſen guden willen anſien ind uns ſunder beſwerniſſe der geboider, eren ind reichtz zo gunnen, eynen gutlichen dach zo vervangen, umb alda mit anderen unſen heren ind frunden zo verſuechen, wie man mit beyder parthijen wailbevallen weige vynden moige, ſulche ſwaricheit in fruntlicheit hin zo leigen, ind getruwen, dat de burgermeiſter ind rait der ſtat Munſter uns des ouch waile gunnen ſoilen. Jnd wanne wir urre lieſden willen hieynne hain, willen wir den ſachen, as wir beſte moigen, as van der ſteide ind geleide velich aff ind zo zo komen ind anders zo noittroiſt na dencken ind urre lieſden wijſſen laiſſen. Jnd begeren des mit desme unſem boiden eyne beſchreven antwerde van urre eirwirdicheit, die unſe here got ꝛc.

1451 Sept. 9.

Geſchreven des IX. dages in dem maende Septembri anno etc. L primo.

111.

Memorial für eine cleviſche Botſchaft an den Cardinal Nicolaus von Cuſa in Betreff der vom Cardinal beabſichtigten Tagfahrt zur Verhandlung wegen der Münſterſchen Biſchofswahl.

(1451 c. September 12.)

Conc. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 5 fol. 10.

Memoriale pro ituro ad legatum.

To weten, alſo die praiſt van Thorolt laitſt van hijr ſcheiden, dat myn gnedige her hertoigh van Cleve ꝛc. ſcriven wold to Munſter ind die antwort asdan den eerwerdigſten in gade vader den legaet laten weten, ſo dan myn gnedige here wail merckten, dat die legaet ſulke dachvart nyet gern maeken noch bedingen en ſold, ten weir dat die partijen eyn beſtant eyn tijt lanck dairop angingen, ſo ſcreve myn gnedige here darumb ter ſelver tijt mede to Munſter van den beſtande to liden, dairop die van Munſter mynen gnedigen hern nu hebn laten weten, ſo langh ſie anders geen beſcheit en weten, wairop die bedingh ſtaen ſold, dat oen dan na oirre gelegenheit tot den beſtande nyet en ſteyt to volgen, ind hebn dat dairumb mynen hern afgeſchreven mede ruerende, dat ſie den legaet oick geen beſtant toegeſcreven en hebn. Jnd ſo dan die legaet nu hijr geſant heift enen apenen breif inhaldende van enem daige ind oick van enem beſtande eyn tijt lanck, dat huden diß ſonnendaigs[1]) aengaen ſold to ſonneopganck, ſo die legaet dat dairin gebuyht den partijen an allen ſijden, ſo wold myn gnedige her, datmen dairin wat beth verſonnen geweiſt weir, went off anders geen hinder dairin en weir, ſo is doch die tijt to kort, dat nyet mogeliken en weir, dat to verbaidſchappen, ſo des legaten brieff voirgerurt myt eynen ſympelen troeſel knecht, gelijck off men des nyet vele en achtet,

(c. Sept. 12.)

Sept. 12

1) Dieſe Angabe iſt maßgebend für die Datirung des Schriftſtücks, welches Sauer l. c. S. 74 irrthümlicher Weiſe in den Oktober verlegt. Am 4. September (vgl. oben Nr. 108) verſprach der Herzog Johann von Cleve, in dieſer Angelegenheit nach Münſter zu ſchreiben, und nach dem Tenor des obigen Memorials iſt die Antwort aus Münſter eben eingelaufen.

1451 Sept. 11. giſtern to noen tijt irſt hijr to Cleve quam [1]), oick ſo ſweirlicken die dingen all mael to gebieden, ſold to ſorgen weſen, dat meir quaeds dan guedz inbrengen ſold. Went dan myn gnedige here van ſyner gelaiſten ind eren wegen buten den van Munſter ſulke daige ind beſtant nyet annemen en mach, ind doch an ſijnre genaiden geyn gebreck weſen ſall dairtoe to volgen, as die van Munſter dairtoe volgeden, ind ſijn gnaiden den heiligen ſtoil van Romen ind onſen hern den legaet gerne to eren dairin doen ſold, ſo wes hie mijt gelymp dairin doen moicht, ſo ſyne alderen ind ſyne genaden den ſtoel van Romen allwege gehoirſam geweiſt ſijn ind ſijne gnaden ommer oick gerne ſijn ſolden, ſo heifft hie terſtont, doe oen des legaten breif quam, dairumb weder geſchickt an den greven van der Hoye ind ſtat van Munſter. Ind wat mynem gnedigen here dairaff ter antworden kumpt, will hie dan terſtont den legaet laten weten, ind wes hijr en tuſchen, eir duslick beſtant van beiden ſijden geveſticht ſij, geſchuydt, dair wyll myn gnedige her onbedebinght in weſen, went hie den Munſterſchen volgen moit. Ind bidt unſen hern den legaet, oen dat nyet ten arghſten to kieren, went oen witlicke noit tot ſulken verbont gedrongen heifft. Wat myn gnedige here doch noch gueds dairin kan helpen vuegen, dat will hie gern doen.

112.

Vertrag zwiſchen Herzog Johann von Cleve und Graf Johann von Hoya nebſt der Stadt Münſter über gemeinſames Vorgehen gegen den Herrn von Gehmen.

1451 September 20.

Gleichz. Cop. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 51.

Sept. 20. Wij Johan van gaitz gnaden hertough van Cleve ꝛc. van eynre ind wij Johan greve ter Hoye ind burgermeyſter ind rait, gilden ind gemeynte der ſtat Monſter an der anderre ſijden doin kont, dat wij ſementlicken averkomen ind averdraigen ſijn, alſo wij beyde parthien vurß gebreken hebn an den van Ghemen, dat onſer en gheyn ſich dairumb buten den andern mit den van Ghemen ſliehten noch ſcheyden en ſall buten des andern weten ind willen; dan ſo wanneir onſer eyn den andern eyn maent tovoirentz weten let, den van Ghemen to avertrecken, dairtoe ſall die ander van ons, den dat ſo kont gedain wordt, volgen ind truwelicken helpen bynnen der vurgemelten maynt mit lande, luden ind mit ſijnre gantzer macht, ſunder argeliſt. Diß in oirkunde hebn wij Johan hertough van Cleve ꝛc. ind wij Johan greve ter Hoye vurß onſe ſegele, ind wij burgermeiſter, rait, gilden ind gemeynde der ſtat Monſter vurß onſer ſtat ſegel an deſen brief gehangen.

Gegeven in den jair onſſ hern MIIII[C] LI op ſent Matheus avent des heiligen apoſtels ind ewangeliſten.

---

1) Das (verlorene) Schreiben des Cardinals, der damals in Amſterdam und Haarlem verweilte, wird alſo wohl vom 9. September datirt geweſen ſein.

113.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an Walram von Moers: erklären ihre Bereitwilligkeit, eine Tagfahrt zur Beilegung der Münſterſchen Wirren zu veranſtalten, nachdem die von dem Cardinal Nicolaus von Cuſa auf den 18. September anberaumte Tagfahrt nicht ſtattgefunden hat.

1451 September 24.

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 20 fol. 156b.

Domino Walramo.

Unſen fruntlichen dienſt ind wat wir guetz vermoigen. Eirwirdige in goide, 1451
beſonder lieve here. As ure liefde up unſe verſoeck eyns fruntlichen baiges zo Sept. 24.
vergadern[1]) tuſſchen urre liefden ind den van Munſter ind yren mitpartijen uns under andern worden hait doin ſchrijven, dat der eirwirdichſte in goide vader ind here, her Nicolaus cardinael van Sent Peter ad Vincula, legaten des duytzen landtz, unſſe beſonder lieve here, eynen dach tuſſchen urre liefden ind ure weder-partijen beſcheiden have up ſaterstach na des heiligen Cruytz baige neeſt vurleden[2]), Sept. 18.
ind roert mit in der vurgemelten ſchrijfft, were ſache, dat der dach nyet vur ſich en gienge, ſo wille ure eirſamheit uns gonnen eynen dach zo machen ꝛc., as urre eirwirdicheit brief dat vorder ijnnehelt, ſo verſtain wir nu, lieve here, dat van dem dage, der egenante unſe here der cardinael beſcheiden ſall haven, nyet worden ſij. Jnd want wir dan die ſachen gerne guet ſeghen ind ouch up dat egenante verſoeck mit den van Monſter in ſchrijft ſtain ind yn gerne, ſo wir voechlichſte moechten, datſelſt uns vorqueme ind zo dem egenanten baige verſenclich were, verboetſchafften ſeulden, weulde ure liefde uns dan des fruntlichen baiges gonnen zo beſcheyden, in maiſſen unſe vurſchrijft dat uyßwijſt, ſo willen wir noch dat beſte na unſme vermoigen daeynne gerne doin ind verſoecken, wie man die gebreche in fruntlicheit heyn leigen moige. Jnd begeiren diß eyne gutliche weder-beſchreven antworde van urre eirwerdicheit, die unſe here got zo langen zijden geſparen wille.

Geſchreven up vrijdach na ſent Matheus dage anno etc. L primo.

114.

Memorial für eine zweite cleviſche Geſandtſchaft (des Scholaſters zu Cleve) an den Cardinal Nicolaus von Cuſa.

1451 September 24.

Conc. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 5 fol. 9.

---

1) Vgl. oben Nr. 110 d. d. 1451 September 9.

2) An dieſem Tage war Nicolaus von Cuſa in Arnheim anweſend (Uebinger l. c. S. 658).

Memoriale pro domino scholastico Clivensi ad dominum legatum.

1451 Sept. 24. To weten, alſo myn gnedige her nu kortz geſcreven had an den praiſt van Sunte Marien, an den praiſt van Thorolt ind den ſcholaſter van Utrecht, dat ſijn gnaiden, ſo vroe hie die antwort van den baige ind beſtande, in des legaten apenen breif geruert, van den Munſterſchen krege, den eerwerdighſten vader in gaide, onſen hern den legait wold laten weten, dairumb myn gnedige her ſijn treſlike Sept. 24. raede huden diß vridages geſchickt had to Nymegen tot onſen hern den legaet to riden, die doe des margens van dair gereden was, ſo ſall die ſcholaſticus van Cleve den legaet die gelegenheit, woe ſie dairtoe uitgeverdigt ind op den wege komen waren ſeggen, gelijck dat in der wairheit is.

Voirt ſall die ſcholaſticus ſeggen, dat myn gnedige here, ſo hie myt den Munſterſchen nu to velde was, das hie van ſijnre eren ind gelaiſten wegen nyet afweſen en moicht, as hie den legaet oick laitſt to kennen dede geven, ſo die Munſterſchen umb groter noit will des nyet laten noch affſtellen en wolden off en moichten, went her Walraven dat ſticht van Munſter uit der ſtat Vreden jamerliken myt rove, brant ind kirckhave- ind kirkenſchynden ind oick dieſelven, die in den ampt van Vreden onder oen ſaten ind in der ſtat to gronde verderſden ſonder enige barmhertigheit ind ſo vele ind ſo groit, dat gade des erbarmen moicht, ind dair myn gnedige here doe myt den Munſterſchen hyraff to woirden geweiſt ſij, alſo dat ſie gern tot eynre dachvart ſonder onderſcheit to Deventer off to Weſel, ſo ſie myt den Gelreſchen ſteden nyet wail en ſtaen, volgen willen, in maten ſij dat onſen hern den legaet geſchreven hebn. Ind woewail myn gnediger here op dat beſtant geen eyntlic antwert en heifft, ſo ſie ſeiden, dat ſij ſich dairop to huys myt andern oeren vrienden vorder beſpreken mueſten, weirt dan ſaike, dat onſe here die legaet tot ſulken dachvart vurgemelt to maeken gevolgich weir, ſo haipten myn gnedige her doch van den beſtande vorder to werven.

Voirt ſall die ſcholaſticus onſen hern den legaet onderſeggen, wat grote noit mynen gnedigen [hern] tot den verbonde gedrongen heb, ind dat hie haipt, dat id des ſtichtz beſt weſen ſoile, went dat anders jamerliken verderft worden ind die ſlaite an ander hande gebleven ind gekomen ſolden hebn, as ſie deils komen waren, die nu ſeir weder an dat ſticht bracht ſijn, alſo dat to vermoiden is, ſo verre onſe heilige vader die pauwes ind onſe her die legait ore ogen der guedertierenheit tot den werck kieren willen voir den edelen doichtliken hern, hern Erick doemproveſt ꝛc., die van groeten furſten bloede gebaren ind eyn groit geleert man ind baven all ſeir doightlic ind van ſunderlingen eerbern zeden ind leven is, die ſeir vele umb gehoirſamheit des ſtoels van Romen geleden heifft, dairvoir ock die ſementlike geiſtlicheit, edelman, ritterſchap ind ſtede des ſtichtz van Munſter gebeden ind den begeirt, ind onſe gnedige here van Borgondien ind meir hern oick voir gebeden hebn an onſen heiligen vader den pauwes, ſo weir to hopen, dat vele gueds dairaff komen ind vele quaedz dairmede verhuedt ſold werden.

Item to gedyncken der ſtat Lippe.

Item der van Wachtendonck.

Item des praiſtz van Rees ut possit exonerari, pro quo cordialiter supplicat frater suus prepositus Clivensis.

115.

Herzog Johann von Cleve an den Cardinal Nicolaus von Cusa: sendet den Scholaster Rutger von Holte zur Besprechung über die beabsichtigte Tagfahrt in Sachen des Bisthums Münster.

Cleve 1451 September 24.

Gleichz. Copie, Düsseldorf, Cleve-Mark, Zeitereignisse A 5 fol. 14.

Eirweirdighste in gade vader, lieve here ind vrient. Ick hadde hueden mergen 1451
mijn merckliche raide ind vriende geistlick ind werltlick, dair die eirber her Rutger Sept. 24.
van Holt, scolaster mijnre kercken van Cleve, bewyser diß brieffs mede was, geschickt to Nyemegen wert tot uwer eirweirdicheit to rijden, umb dairmede van mijnre wegen to spreken. Jnd as dieselven byna to halven wege tusschen hier ind Nymegen komen waren, so quam oen eyn myn bade, den ick voir geschickt hadde, onder oughen myt tydongen, dat uwe eirwerdicheit van Nyemegen opgebraken ind ter Horst[1]) wert gereden weren, dairomb dat mijn vriende, die na gelegenheit van veden besorgt wesen moiten, wendich worden ind uwe eirwerdicheit nyet wail vort volgen en dorsten. Jnd so schicke ick nu den scolaster vurß bij uwe eirwerdicheit, den ick gelast heb, mit derselver uwer eirwerdicheit van mynre wegen to spreken ind to verkallen van mijnen saiken, so uwe vaderlicke eirwerdicheit van oen verstaende sall werden, as myt naemen eyn antwort to seggen op die baitschap, schrifft ind versueke, as van uwer eirwerdicheit an die stat Munster ind my geschiet is, umb daige ind bestand, die schelingh van den sticht van Munster antreffende, ind oick uwer eirweirdicheit to onderseggen van mijnre gelegenheit, noit ind drangh, so as ick mede in dit werck van den sticht van Munster komen byn. Jnd bid uwe vaderlicke eirweirdicheit seir begeerlicken ind vrientlick, denselven scholaster guetliken to willen hoeren ind to geloeven, des hij der selver uwer eirweirdicheit dairaff op dese tijt van mijnre wegen seggende wurdt, ind u, lieve here, guedertierliken ind gunstlicken dairin to helpen ind to bewijsen, ind u tegen myne medepartije ind mij tot onsen last ind onwillen nyet onderwysen off stuyren to willen laten, as ick ummer haip ind gerne tegen den heilligen stoil van Romen ind uwer eirweirdicheit to vorder verdienen ind verschulden wille, na mijnen vermoigen, kenne got, die uwe eirweirdicheit altijt moit bewaren.

Gegeven to Cleve op den vridach post Mathei apostoli anno etc. L primo[2]).

Johan hertough van Cleve
ind greve van der Marcke.

1) Horst n. von Venlo; Cusa zog von da weiter nach Roermonde, wo er am 25. September eintraf (Uebinger l. c. S. 659).

2) Daß Rutger von Holte den Cardinal in Roermonde und in Maastricht sprach, sagt der Herzog von Cleve in dem Aktenstück Nr. 116 S. 191 und Nr. 118 S. 196. Die Tage vermag ich nicht zu bestimmen. Das Itinerar Cusas für die Zeit vom 26. September bis zum 13. October ist nicht genau festzustellen.

116.

Herzog Johann von Cleve an den Cardinal Nicolaus von Cusa: theilt ihm auf sein Anschreiben seine Ansicht über die beabsichtigte Tagfahrt mit; er sei an die Partei Johanns von Hoya und der Stadt Münster gebunden, wie dies dem Cardinal von clevischer Seite mündlich ja bereits dargelegt worden sei.

(1451 nach September 24.)

Concept, Düsseldorf, Zeitereignisse A 5 fol. 16[1]).

1451 nach Sept. 24. Reverendissime in Christo pater domine et amice dilecte. Prout in brevi per honorabilem dominum Rutgerum de Holt, scolasticum Clivensem, per quoddam memoriale vestre reverendisse paternitati per eundem, ut intelligo, exhibitum et expositum eidem reverendissime paternitati vestre illud, quod michi a Monasteriensibus super dieta et treugis occurrerat, innotui, itaque ab eodem scolastico concipio, vestram reverendissimam paternitatem sibi certos modos proposuisse, super quibus ad dietam congregaretur, et quod eadem reverendissima paternitas vestra a me desideraret, quod ad id sequi vellem, cum hoc per me staret et illud possem, si vellem, attentis scriptis animorum suspensione et appellacione, quas Monasterienses fecerunt et scripserunt, unde idem scolasticus de specialibus articulis, prout asseruit, sibi per reverendissimam paternitatem vestram fore commissum mihi ostendit et verbo declaravit. Verum, reverendissime pater, in veritate credat reverendissima paternitas vestra, quod libenter ad id intenderem, ut cause huiusmodi ad dietas bonum finem deducerentur. Quamobrem alias prope Vreden[2]) cum nepote meo comite de Hoeya et Monasteriensibus diligenter loqui feci, sed in illis nil plus obtinere, quam quod absque condicione ad dietam sequi vellent et quod illud sit finalis eorum intencio, sub tali videlicet modo, prout alias desuper vestre reverendissime paternitati scripserunt, cuius et michi copiam miserunt. Et quia, reverendissime pater, nil aliud video, quam quod huiusmodi cum Monasteriensibus sub modis, quibus dictus scolasticus ex parte reverendissime paternitatis vestre iam mihi retulit, nequaquam inveniri et ad effectum deduci valeant, cum eadem reverendissima paternitas vestra sufficienter considerare possit, quod contra premissa a quibusdam, quos id concernit, suggeri et contrarietas intermisci deberet, sed si res ista absque condicione ad dietam fuerit deducta, sperarem aliquod boni intervenire posse, et visum esset, iuxta raciones prenarratas, prout reverendissima paternitas vestra profundius discernere sciet, quod plura in ipsa dieta commodosius inveniri possent, quam sic ante in tam arduis diffinire, et ego quidem et amici mei, dum quid tale per nos huiusmodi Monasteriensibus proponeretur, suspicione notaremur, quominus in eisdem quidquam proficere possemus. Idcirco, si reverendissima paternitas vestra adhuc sic aliquam dietam absque condicione, ut prefertur, ordinaverit, posset omnipotens illam vobis impertiri graciam, quod reverendissima paternitas vestra aliquid boni in hijs peregerit, ad quod bono corde

1) Eine deutsche Ausfertigung befindet sich ebd. fol. 17. 2) 1451 September 20.

auxilium impendere vellem et profectum. Supplico, reverendissime pater, vestre reverendissime paternitati per vos a me vobis absque velamine scribente huiusmodi, sicut in veritate subsistunt, in bono capi, cum hec sincera faciam intencione, quia si dicta reverendissima paternitas vestra in premissis ulteriora cum nepote meo de Hoeya et civitate Monasteriensi predicta perscrutari posset, videlicet quod illi ulterioribus pactis ad dietam consentire vellent, extunc eadem reverendissima paternitas vestra in veritate experiri deberet, quod sanctissimo domino nostro pape et reverendissime paternitati vestre in talibus libens sic parerem et me in huiusmodi exhibere vellem, quod sperarem, in illis a vestra reverendissima paternitate graciarum actiones reportare. Et quisquis vestre reverendissime paternitati retulerit, quod res ista, quam iam memoratus scolasticus ad me perduxit, per me staret et illius potens existerem, hoc veritate caret, quod et non comperietur. Quapropter, reverendissime pater, vestre supplico paternitati, quatenus eadem reverendissima paternitas vestra se contrą me non alias sinistre sinat informari de aliqua temeritate aut inobediencia, quibus me simulatum coloratum in hijs gerere deberem, prout vestris inflatur auribus, ut intelligo. Concipio a scolastico supradicto, quod ipse et Lambertus Paep consiliarius meus iam in Ruremunda vestre reverendissime paternitati exposuerint perarduam ipsam necessitatem mei ac terrarum mearum, que me ad huiusmodi impulit negocia, cum ipsi scolastico idipsum in mandatis tradideram, cuius et circumstancie dicte vestre reverendissime paternitati lucidius fuissent detecte, si amici mei eandem vestram reverendissimam paternitatem Novimagii repperissent, quos quantocius Clivis attigeram et vestram reverendissimam paternitatem Novimagii fore intellexeram in via ad eundum illuc eodem die, dum me ignorante a Novimagio recessistis, direxeram. Si ergo huiusmodi circumstancie vestre reverendissime paternitati constarent, prout in veritate consistunt, nil dubitarem, quin eadem reverendissimam vestram commoverent paternitatem, ne contra me ex hijs aliquam sinistram captaretur interpretacionem, cum deo sit notum, quod me alias invite, ut prefertur, confederassem. Spero, quod sanctissimus dominus noster papa et vestra reverendissima paternitas rem hanc utique pro me eo favorabilius et clemencius interpretabuntur, ex quo parentes mei prius et ego depost contra sanctam sedem apostolicam aut eciam contra vestram reverendissimam paternitatem invite aliud demeruissemus et hoc eciam ob multum favorabilia et generosa scripta, que sanctissimus dominus noster papa quondam bone memorie carissimo domino et genitori meo aliis temporibus scripserat, prout dictus dominus scolasticus vestre reverendissime paternitati exhibebit. Eciam, reverendissime pater, si vestre reverendissime paternitati facta ita disposita forent, quod huic diete pretacte personaliter intendere non possetis et vestre reverendissime paternitati hoc cuidam alteri non parciali committere complaceret ad tractandum desuper, in quantum tunc pro meliori vices meas interponere possem, ex toto corde libens adimplerem. Reverendissime pater, hoc in bono capere et vos in huiusmodi ob honorem dei et plurimorum pauperum relevamen ac multa mala precavenda virtuosum et benignum exhibere dignemini, prout de huiusmodi bonam confidenciam ad vestram gero paternitatem, quam altissimus longevam conservare dignetur.

1451 nach Sept. 24.

117.

1451 Sept. 28. Herzog Johann von Cleve an Bürgermeiſter und Rath zu Soeſt: „Alſo wij uet verſueck van u hadden doen ſchriven an den erzbiſchop van Colne umb ſulcken brant ind ſchaden, as in onſen affweſen geſchiet is bynnen onſer veltmarcke to Soiſt ꝛc.“, ſo ſei man übereingekommen, am 6. Oktober eine Tagfahrt „tuſſchen Berck ind Buederich in der Walacke“ in dieſer Angelegenheit abzuhalten. Erſucht ſie, ihre Beſchwerden ſchriftlich dorthin zu ſenden[1]).

Cleve 1451 September 28 (Michaelisabend).

Or. Soeſter Stadtarchiv XX 7 fol. 413.

118.

Inſtruction für eine cleviſche Geſandtſchaft an den Herzog Philipp von Burgund in Sachen der Erhebung Walrams von Moers auf den biſchöflichen Stuhl von Münſter und der Stellung des Cardinals Nicolaus von Cuſa zu der cleviſchen Politik.

(1451 c. October.)

Conc. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 5 fol. 4[2]).

Informacio facienda illustri principi duci Burgundie etc. super litera legati N[icolai] de Cuza[3]).

(c. Oct.) Primo reverendissimus dominus legatus scribit illustrissimo principi domino duci Burgundie etc., quod postquam unanimiter dominus Walramus de Moirsa ad ecclesiam Monasteriensem postulatus et confirmatus fuerit, et generosus dominus meus dominus dux Clivensis illius confirmacionis tempore non in remotis fuerit constitutus, extunc idem dominus dux depost Romam applicuerit et dicto domino legato tanquam bono fautori suo conquestus fuerit, quod de huiusmodi confirmacione non contentaretur propter archiepiscopum Coloniensem fratrem dicti domini Walrami. Itaque verum est, quod ipse dominus dux eodem tempore ab urbe non longe videlicet Forlijn in extrema egritudine

---

1) Die Soeſter Aufzeichnung über die durch die Kölniſchen namentlich in Meiningſen und Ampen erlittenen Schädigungen, aufgeſtellt vom Soeſter Richter Bernt Smullinck am 2. October 1451 (crastino Remigii), befindet ſich im Or. in Düſſeldorf, Cleve-Mark, Urk. 1295. — Am 7. October (Donnerstag nach Remigius) ſchrieb Herzog Johann von Büderich aus an die Stadt Soeſt, daß die cleviſchen Räthe die Soeſter Beſchwerde „giſtern mit ſich op den dach gehat ind mit den Colſchen vrienden dairumb gededingt“ hätten. Doch ſei man nicht einig geworden und wolle über einen Monat wiederum zur Berathung zuſammentreten (Or. Soeſter Stadtarchiv XX 7 fol. 412.)

2) Ebd. fol. 2, 3 ſteht dieſelbe Informacio im deutſchen Concept mit der Bemerkung „Dit is to latijn geſat ind dat latijn is regiſtriert“.

3) Gemeint iſt die in Nr. 109 erwähnte verlorene Antwort Cuſas auf Philipps Schreiben vom Ende Auguſt 1451, oben Nr. 107.

positus fuerat[1]), mox Romam confluxerat et dicto domino legato de prefata causa querulose exponebat, sicuti singulari favorabili amico, prout idem dominus dux indubie presumpserat, cuius tamen integritatem ipse dominus dux in plurimis punctis, ut sibi videtur, repperit vacillantem. (1451 c. Oct.)

Primo videlicet quia dictus dominus cardinalis et legatus bene sciverat et in Traiecto Superiori clare audiverat[2]) et ex impeticionibus et responsionibus dominorum archiepiscopi Coloniensis et ducis Clivensis prefatorum notanter intellexerat, quam perardue adhuc negocia inter ipsos dominos archiepiscopum et ducem essent disposita et indiscusse dependencia, et eciam qualiter quondam dominus Henricus de Moirsa episcopus Monasteriensis, qui dicti domini archiepiscopi frater germanus extiterat, absque omni racione et impeticione contra deum et iusticiam sine prosecucione se contra memoratum dominum ducem modernum per guerrarum media et contra bone memorie eiusdem domini ducis genitorem, diffidacione aut prosecucione nulla procedente, in transgressionem sigillorum et litterarum suarum alto promissarum, eciam sigillo capituli sui consigillatarum opposuerat, Bohemis perfidis et hereticis in obsidione opidorum Lippie et Susati cum suis eciam in proprii sui corporis presencia auxilium prestando ac alias in maximam terrarum et subditorum dicti domini ducis destructionem. Quam ob rem prelibatus dominus cardinalis et legatus attentis favoribus et fiduciis, quos iidem dominus dux et suus genitor in eodem domino legato semper gerebant, prefatam causam merito non in hunc sed contrarium aut saltem alium ordinem dirigi subordinasset, ita quod prefata confirmacio effectum non fuisset sortita, precipue cum eundem dominum legatum minime latebat, quod idcirco dictus dominus Walramus dudum a consecucione presulatus Traiectensis ecclesie repudium paciebatur tanquam ille, qui stratarum publicarum ac marium predonum auxiliator, sustentator erat et fautor, ac homines iudicio non devictos ac iusticia indampnatos suspendio suffocavit, prout hoc ipsum maleficium in corde territorii dicti domini ducis Clivensis, sicuti idipsum universe patrie Clivensi et illius inhabitatoribus et alibi diversimode constat, exercere non veritus extitit ac alias nephanda committere non quievit.

Secundo quia memoratus dominus dux Clivensis tempore narrato dicto domino cardinali Rome dixerat, quam mala fide pretactus archiepiscopus Coloniensis per adiutorium quondam domini Henrici episcopi Monasteriensis, fratris sui, ipso tempore, quo dictus dominus dux in sua peregrinacione ad sanctum sepulchrum laborabat, libens se eidem domino duci opposuisset ultra et contra pacis federa inter ipsos Traiecti contractata et firmata, videlicet segetes Susacienses conculcando et sic Susatum opidum fallaciter ad se practicando contra pacis et compromissi initorum tenores, et qualiter archiepiscopus per suos et alios eundo et redeundo per terras suas ipsos Susacienses depredari, spoliari et dampnificari permiserit. Eciam quomodo sepedictus archiepiscopus in absencia prefati domini ducis Clivensis cum domino duce Juliacensi et Mon-

1) Im Oktober des Jahres 1450; vgl. I Nr. 442.

2) Nämlich im April 1449, bei Gelegenheit der Friedensverhandlungen zur Beilegung der Soester Fehde.

1451) c. Oct.) tensi per quorundam, qui ipsum ducem regere habebant, seductiones, quos archiepiscopus predictus ad hoc maximis pecuniarum summis corruperat et subordinaverat[1]), ipsos ducatus Juliacensem et Montensem ad suam ecclesiam Coloniensem, quod omnibus virtuosis merito displicebit principibus et dominis, hereditario debere converti cum colligacionibus de iuvando contra dominum ducem Clivensem in maximam iuris derogacionem et destructionem eius[dem] domini ducis Clivensis practicavit. Super hijs omnibus pretactis dominus legatus protunc respondebat, prout eciam jam in litera sua ad dominum ducem Burgundie scribit, videlicet quod ipse legatus dominum ducem Clivensem rogasset, ut dicte confirmacionis domini Walrami non haberet displicenciam, sed quod eidem domino Walramo suas bullas redimeret easdemque sibi ad partes transmitteret[2]); exinde dominus dux honorem et commodum reportare deberet. En verbum hoc derisui dignum ipsum dominum ducem ab ore cardinalis audire oportebat et pati; et quod idem dominus cardinalis legatus adhuc eadem derisionis verba scriptis suis ad dominum ducem Burgundie repetere non desistit, molestum est eidem domino duci et menti contrarium. Attamen pacienciam desuper habere oportet sepedictum dominum ducem Clivensem, quod dominus legatus secum in hijs suas deducat recreaciones, donec deus aliter ordinaverit. Nam tam Rome, quam hijs in partibus per dictum dominum legatum de facili considerabile fuerat, quis aut qualis domino Clivensi fuerit favore respectus in talem virum, videlicet dominum Walramum, ad suas literas habendas iuvandum et ad episcopatum Monasteriensem promovendum, qui adeo irracionabiliter contra deum et racionem suos deduxerat annos et tempora, qui et per fratrem suum, archiepiscopum Coloniensem, pecuniis, publica symonia, potencia et iactura ad Monasteriensis ecclesie postulacionem devenerat, et quondam suus frater, dominus Henricus eiusdem ecclesie presul tam inhonorifice et irracionabiliter se exhibuerat, quantis periculis et perplexitatibus dominia et subditi prefati domini ducis Clivensis exinde subiecti fuissent. Quod tamen dominus legatus, prout domino duci et suis necessarium erat, minime, sed pro parvo et quasi pro ioco ponderavit, quia ipse dominus legatus in prenarrata litera ad dominum ducem Burgundie scribit, quod nulla timoris causa fuisset domino duci, ex quo dominus Walramus prius iurasset, se non posiurum esse partem fratris sui, archiepiscopi prefati. Qualem enim fidem dominus dux Clivensis et sui in hoc habere possent, de facili considerandum est per raciones vite et operum dicti domini Walrami usque in hunc diem, unde partim superius facta est mencio et, de quibus ad longum scribi tedium afferret. Nam adhuc paucis effluxis annis dictus Walramus multis opidis, subditis et mercatoribus dicti domini ducis Clivensis, qui a nondinis Daventriensibus cum suis mercanciis et victualibus Yssole alveum navigio ascendebant et ventorum impetu ad ripam, ubi dominus Walramus castrum prope situm habuerat, angariabantur, ubi fluctuum validitate aque ad naves violentabantur, eadem victualia et mercancias contra deum et iusticiam ipsis mercatoribus prefatis vi

1) Vgl. oben S. 87 A. 1 und Nr. 67 d. d. 1451 März 14.

2) „mer dat hie hern Walraven vurß ſijn bullen loeſſen und oen die ſeynden ſelb" hat das deutſche Concept.

auferebat, diripuit et detinuit. Quidnam temeritatis pretenderet talis, cum ad tantam episcopalem potenciam pertingeret et tam prepotentem principem archiepiscopum Coloniensem haberet in succursum, quis sane mentis considerare non valeret! Deberet enim ipse Walramus, ut presumitur, sua servare promissa, prout quondam dominus Henricus episcopus frater suus fecerat, qui consilia servare, ut constat, modicum curabat[1]). 1451) c. Oct.)

Tercio quod dictus dominus legatus interim, quum legacionis causa ad has pervenit partes, se satis aversum et parcialem primo in episcopatu Traiectensi et antequam raciones dicti domini ducis Clivensis audivit, exhibuit, videlicet in suis scriptis et eciam indulgenciis concedendis ad exhortandum opida terre Traiectensis et eciam pro parte in ducatu Gelrensi, Clivensibus easdem indulgencias parcialiter denegando illisque vite ianuam, quantum in eo fuit, precludendo, sicque forenses contra dominum ducem Clivensem et suos despectuose incitando, prout eciam idem dominus legatus iam publice de sua parcialitate nondum saciatus in Colonia[2]) repetere non desivit, sicut idem dominus dux Clivensis intellexit, et communiter eiusdem domini ducis subditos spirituales et seculares ad impetrandum suas predicatas indulgencias spretos habuit, quos et excommunicatos fore asseverabat, cuius tamen contrarium in veritate comperietur, prout hoc ipsum multis liquet racionibus et iuris attestacionibus, in appellacionibus et adhesionibus proparte dicti domini ducis suorumque militum, militarium, opidorum et inhabitatorum ac subditorum suorum spiritualium et temporalium rite et legitime interpositis, ac in multis locis solempniter, ut decuit, executis et precipue in Colonia ipso tempore, quo legatus ibidem personaliter erat, prout de supradictis in dictis appellacionum copiis hic appositis[3]) clare legi et intelligi potest, contra quod, prout dictus dominus dux percipit, memoratus legatus omne quod poterat consilium et auxilium fecit et prestitit, quod sic non decere ipse dominus dux nec se aut bone memorie genitorem suum contra eundem dominum legatum umquam demeruisse arbitratur, aut pro tanto de domino legato confisi fuissent.

Ceterum, prout dictus dominus legatus scribit, quod pro pace servanda scripsisset, ad quam dominus Walramus et non Monasterienses consenciissent etc., desuper intelligendum est, quod quum illustrissimus dominus dux Burgundie acerbitatem litterarum domini legati ad illos Monasterienses audiverit, quod extunc dominacioni sue factum istius legati non complaceret. Dominus legatus enim quodammodo coacte voluit, quod partes in ipsum deberent compromittere ad ponendum alium in ecclesiam et episcopatum Monasteriensem. Super illo clare considerandum est, sicut illustris comes Johannes de Hoeya ipsum regimen in episcopatu Monasteriensi manutenet, ille tale quid, per quod frater suus dominus Ericus amotus fuisset, non libenter admitteret, et hoc per medium amicorum suorum, quos in civitate et episcopatu Monasteriensi habet, contradicere et precavere voluit, in quantum poterat. Sed dominus dux Clivensis libenter vidisset, quod dominus legatus ad honorem dei et relevamen pauperum ac ad huius negocii placitum iniciandi principium dietam

1) Dieſer Relativſatz fehlt im deutſchen Concept.
2) Im October (Uebinger l. c. S. 660). 3) Liegen nicht bei.

(1451 c. Oct.) quandam absque condicione determinasset, ad quam idem dominus dux suos amicos direxisse voluisset ad inveniendum medium et modum composicionis, que sic antea scriptis et literis propter raciones pretactas inveniri non poterant, prout talium negociorum edocti et experti peroptime sciunt considerare. Et hoc ipsum pro bono pacis medio dominus dux Clivensis tempore, quo dominus legatus adhuc in civitate Traiectensi erat, venerabili domino preposito Thoroltensi pro responsione ad dominum legatum in scriptis tradidit[1]. Ob hanc eciam expedicionem dictus dominus dux in brevi post misit venerabilem scolasticum Clivensem ad sepedictum dominum legatum versus Traiectum Superiorem Leodiensis diocesis, scribendo eidem multum amicabiliter diversis bonis, virtuosis et benivolis informacionibus, prout illustrissimus dominus dux Burgundie et suum magnum consilium ex copia eiusdem littere[2] hic apposita sane concipere poterunt, sic quod dominus dux Clivensis res istas per adiutorium domini legati ad bonum finem libentissime direxisset. Sed ipsum dominum ducem Clivensem de domino legato dubium pungit, sicut sibi eciam in curia Romana, cui tamen tunc fidem non adhibuit, relatum fuerat, quod idem dominus legatus plus inclinatus sit diffautoribus eiusdem domini ducis destructionem appetentibus, quam eidem domino duci, prout hoc idem dominus dux considerat ex racionibus supradictis et ex omnibus gestis domini legati per eundem in circumiacentibus partibus actitatis.

Item deprecatur dominus dux Clivensis illustrissimum principem dominum ducem Burgundie etc., quod si sue magnificencie dominus legatus de premissis quicquam proponi fecerit aut dixerit, quod contra prefatum dominum ducem Clivensem et suam quam tenet partem supradictam vergeret, quatenus extunc sua illustrissima dominacio huiusmodi persuasionem [!] fidem non adhibeat, sed ipsum dominum legatum informari faciat, quod se iamdicto domino duci Clivensi nepoti et sanguini suo non opponat, sed eidem pocius favores suos et promociones impendat, quia necessitas notoria, licet dominus legatus illud minus credat aut levipendere velit, sepedictum dominum ducem Clivensem ad ineundum fedus cum Monasteriensibus artavit ad sue terre et subditorum manifesta et inevitabilia dampna, pericula et destructionem precavenda, cuius facti evidenciam dictus illustrissimus dominus dux Burgundie in veritate comperiet.

Desiderat eciam dictus dominus dux Clivensis, quod illustrissimus princeps dominus et avonculus suus velit dicto legato dicere[3], quod nunquam credidisset, quod ipse visis et habitis suis litteris, in quibus ipse ita attente et amicabiliter, quod facta nepotis sui dilectissimi ad partem benigniorem disponere et dirigere voluisset, sue reverendissime supplicaverat paternitati, ita directe et notorie se eidem suo nepoti opposuisset, sicut ipse specialiter post dictas domini ducis Burgundie preces occulte et palam coram cunctis in civitate Coloniensi fecisse dicitur.

Item si dominus legatus dicto domino duci Burgundie quicquam de pro-

1) Vgl. oben Nr. 108 d. d. 1451 September 4.

2) Vgl. das Schreiben des Herzogs vom 24. September 1451, oben Nr. 115.

3) Damit ist wohl auf eine der persönlichen Zusammenkünfte Cusas mit Herzog Philipp, am 20. October 1451 in Luxemburg oder im Januar 1452 in Brüssel, hingedeutet (Uebinger l. c. S. 662 ff.).

nunciacione inter memoratos dominos archiepiscopum et ducem Clivensem pro- (1451
posuerit, quod tunc dominus dux Burgundie sanctissimo domino nostro pape c. Oct.)
aut ipsi domino legato in illis partim vel in toto nequaquam consensum prebeat
seu auctoritatem, nisi idem dominus dux Burgundie nepotem suum, dominum
ducem Clivensem ore ad os desuper prius audiverit, cum alias dominus dux
Clivensis et terra sua irrecuperabiliter indubie exinde subici possit dampnis,
verecundiis et periculis [1]).

119.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: theilen mit, daß Walram von Moers im Gegenſatz zu den Adreſſaten, Oct. 5.
die ohne Einſchränkung das Vermittlungsangebot der Stadt Köln angenommen haben, ſich wohl auch im Princip einverſtanden erklärt habe „doch mit etzlichem underſcheyde, dat uns ſwaire ind trefflich wer ind nyet ſteit anzonemen".

(1451) October 5 [2]).

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 20 fol: 163a.

120.

Johann von Hoya, Senior und Kapitel und Stadt Münſter fordern die Burgmänner und Bürger zu Ahaus auf, ihnen Schloß und Stadt zu übergeben.

1451 October 22.

Or. Münſter, Stadt Ahaus Urk. Nr. 7.

Wy Johan van gots gnaden greve tor Hoyen, senioir und capittell der kercken, Oct. 22.
borgermeſtere und raid der ſtad to Munſter doin kund avermytz duſſem breve juw
borchmannen und borgeren nu tor tijd up den Ahus weſende. So gij myt den
juwen uns und duſſem lande to wederwyllen myt vrevele helpen vorentholden dat
Ahus weder god, ere und recht, und in ſulken vrevele ſtan na unſen und der unſer

1) Auf dem deutſchen Concept finden ſich noch folgende Zuſätze: „Item credenciebreve super mittendis an mynen hern van Burgondien, an den biſſchop van Dornick, den joncher Adolph, an den cancelier van Borgondien, an den here von Croy, ind an A B (Ternant, die praiſt van Berg). — Item to gedencken eyn copie met to nemen van des legaten breff, as hie mynen heren van Burgundien wieder ther antwert geſcreven heeft. — Item eyn copie van der antwerde, die meiſter Francken gegeven wart".

2) An demſelben Tage dankte die Stadt Köln Walram von Moers für ſeine Antwort, wenn ſie ſich auch außer Stande ſähe, ihr entſprechend die Vermittlung zu übernehmen; doch betonte ſie nach wie vor ihre Bereitwilligkeit im allgemeinen (ebd. fol. 164). — Aus weitren Correſpondenzen aus dieſen Tagen ergiebt ſich, daß die Stadt Köln ſich auf den Wunſch der Stadt Münſter an den Herzog Jülich-Berg wandte, damit dieſer den Erzbiſchof von ſeinen Feindſeligkeiten gegen die Münſterſchen Kaufleute abhalte. Die Intervention Gerhards hatte jedoch keinen Erfolg (vgl. Schreiben Gerhards an Köln d. d. Blankenberg 1451 October 14, ebd. Köln und das Teritorium a. a., ſowie Copienbuch 20 fol. 168a).

1451 lyve und geſund, alß ſchinlich iſt, dar umme wij juw vervolgen und vorbeden juw
Oct. 22. ſolichs und dat gij dat vorg. ſlot und ſtad uns averantworden by vorluſt alle juwer gudere, de gij van duſſen geſtichte to lehene off pendeſcher wijſe off anders hebn, juwe hande an de gudere nicht to rekende offt to kerende, hent ſo lange gij umme ſolichen vrevelen moid und vorhold des ſlotes ſo vorg. is uns hebn gedain, des gij uns in den rechten plichtich ſint. In orkunde unſſer ſecreite beneden upp ſpacium duſſes breves gedruckt am ſunte Severi dage im jair unſſes heren duſent veirhundert eyn und vijfftich.

121.

Ferricus von Beauvoir, Propſt zu Xanten, an Herzog Johann von Cleve: erklärt ſich, wenn auch unter gewiſſen Bedenken, zur Uebernahme einer Geſandtſchaft im cleviſchen Intereſſe [nach Rom] bereit.

Brüſſel (1451) November 23.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 55.

Nov. 23. Illustrissime princeps ac metuendissime domine, humili recommendacione cum promptitudine servicii previis. Metuendissime domine. Recepi litteras vestras per magistrum Henricum Coeppen, secretarium vestrum presencium portitorem, cuius relacione et eciam scripturis michi ostensis cognovi intencionem vestre celsitudinis, cui quidem regracior de confidencia, quam vestri gracia in me, suum servitorem, gerit. Novit deus, quod vestre dominacioni illustrissime servire et patriarum vestrarum intendere commodis esset michi gratissimum; sed labor itineris, alia agenda mea et magnitudo rei reddunt animum meum perplexum. Nichilominus ego dedi responsum domino Henrico, prout verbo referet et eciam scripto poterit ostendere; placebit michi quam plurimum, si me habueritis excusatum et alius mittatur. Attamen fiat voluntas vestra, tenore cedule per me tradite servato, quia alias esset michi impossibile, assumere factum, et exnunc precor simpliciter excusari, quia, eciam si esset pro persona domini ducis Burgondie, non sumerem onus, nisi cum honore meo provideretur de necessariis. Super quibus vestra illustrissima dominacio deliberabit, me quoque reperiet obedire paratum. Illustrissime princeps ac metuendissime domine, vestram celsitudinem conservet altissimus.

Ex Bruxella die XXIII Novembris.

geż. Vestre illustrissime dominacionis humilis servitor F[erricus] de Beauvoir, prepositus Xanctensis.

Adr.: Illustrissimo principi ac metuendissimo domino, domino duci Clivensi et comiti de Marka.

122.

Walram von Moers, Biſchof von Münſter, verſpricht den Schöffen und Bürgern zu Ahaus Hülfe.

Arnheim (1451) November 29.

Or. Münſter, Stadt Ahaus Urk. Nr. 8.

Eirſamen biſondern guden frunde. Wij habden u ind andern unſen frunden (1451)
then Ahuys ſchriven doin bij Wilhem van Wije, den wij up den Ahuys ſchicken Nov. 29.
wolden wall myt achtindtwintich geſellen, u ſementlichen biddende, bij guden troiſte to ſyn, wij wolden u myt hulpe des almechtigen goitz, unſer hern maige ind frunde wall untſetten, wij wolden ouch den ſtalbrodern oeren ſolt ſchicken ind wes men dair voirder bedroffte, ſo uns Volqwyn Berſſe ind Johan van Hoeven tho kennen gegeven hadden, dair up beſtellen. So hevet id ſich gemaickt, dat Wilhem van Wije myt ſijnre geſelſchap up den Ahuys nicht komen kunde, want dey vyande up allen eynden up oem wairden, alſo dat he wendich moiſte weirden. Jnd ſo ſijnt duſſen avend Rutger Raffenbergh ind Hairtwich Nagell alhijr tho Arnhem bij uns gekomen, dey uns berichtet hebben van alle uwer gelegenheit. So laten wij uwen lieſſden fruntlichen wetten, dat wij allet, dat ſij uns geſacht hebben, des men up den Ahuys behovende is, gegulden hebben, ind dat allet bereyt bij eyn anderen ind girne beſtellen ſolden, dat id tſamen myt eyn anderen up den Ahuys queme; ind bidden hyr umme uwe lieffde, ſo wy deinſtlickeſten ummermer moigen, dat gij u eyne koirte tijd lijden willen, ſo u brenger dis breifs underrechtende woirt, den wij bidden, gensliken tho geloven. Gij ſollen des aen allen twijvel ſyn, wij willen dem gensliken alſo doin, as vurß is, ind off ſich dat wall twe, drij off vier dage them lengeſten voirder vertreckende woirde, dan u duſſe tegenwerdige berechtende woirt, des wij doch nicht en hapen, ſo wilt des aen twijvel ſyn; alle ſaichen, as vurß ſtain, ſollen alſo gensliken geſcheyn. Hijr umme wilt dat beſte doin, ſo ghij bes hertho hebben gedain, dat willen wy myt unſen heren maigen ind frunden truwentlichen tegen u verdeynen. God bewair u ummermer.

Gegeven tho Arnhem under unſerm ſiegel up ſunte Andres avende.

Walraven van Moirſe, elect ind confirmait tho Monſter.

Adr.: An dey eirſamen ſcheppenen ind gemeyne burgere then Ahuys, unſen biſondern guden frunden.

123.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: empfiehlt Uerdingen oder Rheinberg als Ort und die Weihnachtszeit als Termin für die beabſichtigte Tagfahrt kölniſcher und cleviſcher Räthe; doch ſoll Johann vorher noch mit Walram von Moers perſönlich verhandeln.

Poppelsdorf 1451 Dezember 1.

Or. Münſter, Akten der Grfſch. Schaumburg XXIII, 87.

T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

Edel lieve neve, raid ind getruwe. Als du uns geſchreven ind eynen zedel Dez. 1.
mit Gerhardus dijme ſchrijver geſchickt haiß, hain wir wail verſtanden. Alſo lieve neve, enkunnen wie nů zer zijt unſe frunde nyet wail brengen in ſtede, dair id inne ſtyrfft[1]), ind ſijnt uns ouch die ander ſtede ungelegen, unſe frunde zu ſchicken. Jnd

1) Ueber das große Sterben in Weſtfalen und am Niederrhein in dieſem Jahre vgl. Städtechroniken XIV, 795; XX, 119.

1451 Dez. 1. hatten darumb nu leſt den dagh, unſe frunde unß anbracht hatten, aff moeſten ſchrijven, ind bedunckt uns darumb eyne gelegen ſtat ſyn zu Urdijngen, dair id ouch nyet en ſtyrfft, ind na dijner ſchrifft gerne unſe frunde zu Urdijngen ſenden. Ind wer die zijt zu kurtze, man mochte ſij lengen biß in die heylige Criſtage, darna machſtu dich wiſſen zu haven, ind ſchryff uns des eyne antwort, darna wir uns wiſſen zu haven.

Gegeven zu Poppilstorp under unſem ſigel up den gudestag na ſent Andrees dage anno domini LI^mo.

Adr.: Dem edelen unſem lieven neven, raide ind getruwen Johan hern zu Ghemen.

Zettel: Ouch, lieve neve, hetten wir gerne, dat du dich bij onſen broder fugen wuldes nider in dat lant van Gelre vur deſen dage tuſchen dem herzougen van Cleve ind uns, ind dair vur uns ind unſe geſtichte dat beſte doin ind vernemen, of wir da eynichen bijſtant haven mochten, as du dan van unß zu Zoenß geſchehden biß. Datum ut supra.

Ouch, lieve neve, wulden die Cleveſchen ummers zu Urdyngen nyt, ſo machſtu die ſtat zu Bercke laiſſen ſijn, ind dat doch ſo lange verhalden, als du ummer kundz. Datum ut supra.

124.

Die cleviſchen Stiftskirchen bitten den Herzog Johann von Cleve, ihnen für den Fall ihres Widerſtandes gegen die von Walram von Moers angeſtrengten geiſtlichen Proceſſe ſeinen Schutz zuſagen und für baldige Erledigung der ganzen Angelegenheit Sorge tragen zu wollen. — Nebſt einer Notiz über die zuſtimmende Antwort des Herzogs [1]).

1451 Dezember 1.

Gleichzeitige Copie, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150^I Nr. 56.

Dez. 1. Hogebaeren durluchtige furſt, gnedige lieve here. Off men ſulke appellacien tegen die vermeten proceſſen hern Walravens ꝛc. gemaect adherieren ſold, dairna dan perſonen der collegien vurß geyſtliken ſijn ind geſyen is, privacien ind vorder beſweringen der perſonen ind kirkeleenen ind gueden, avermitz wilke groit anxt ind ſorghe den collegien an to ſtaen, begeren uwer gnaden oitmoedige collegien, die kirke perſonen ind oir lijff ind guede van ſulcker proceſſen wegen ind dat dairan klevet to beſchermen ind guet byſtant to doin, ind oic int eynde enigher bedinge, myt namen nyet onbeſorget to laten ind die perſonen der collegien vurß ind ander beneficiaten uwer gnaden lande, die oic die apellacien adherierende werden, in oeren beſete, oerre leene ind gueden to halden ind manutenieren.

Item dat dieſelve uwe gnaden myt gantzen vlijte ind ernſte die ſaken ind utrichtinge derſelven ſaken beſtellen myt wyttigen, verſtendeliken luden gedain werden, ſonder verſuymynge dairin laten to geſchyen of to laten liggen.

1) Vgl. unten das Aktenſtück vom 2. Mai 1452, Nr. 162.

Want dan die adhesie morgen vurmiddage geschyen moete, begeren die colle- 1451
gien vurß noch desen avend hijrop uwer gnaden gutlike antwerde to hebn, dair- Dez. 1.
mede to trecken an oere collegien ind to doin, als sich gheboren sall.

Hijrop hest myn gnedige here geantwert, dat he sich in den saken vurß tot behoiff der collegien ind geistlicheit vurgerurt so guetlic ind truwelic, wilt got, bewissen wille, dat sy oen nyet to mysdancken en sullen hebn.

Prima die Decembris anno L primo.

125.

Herzog Johann von Cleve an Graf Johann von Hoya und die Stadt Münster: theilt mit, daß der Propst zu Xanten, Ferricus von Beauvoir, sich bereit erklärt habe, als Gesandter in der Münsterschen Angelegenheit nach Rom zu ziehen; ersucht um Deckung eines Theils der Kosten und um Beschleunigung der Gesandtschaft.

Cleve 1451 Dezember 3.

Conc. Münster, Cleve-Märk. LA. 150I Nr. 57.

An den van der Hoye ind die stat Munster.

Edel lieve neve ind eirsame lieve vriende. Onse secretarius, den wij lestwerff Dez. 3.
uyt uwer begerten ever geschickt hadden, umb to werven, dat men den eirbern hern Ferricum de Beavoir, praist to Xancten, hebben mucht op to schicken to Romen mit onderwysonge van uwen saken ind rechten, dat werck van den stichte van Munster antreffende tegen hern Walraven ꝛc. ind vur den eirwerdigen ind edelen onsen lieven neven hern Erick van der Hoye, doympraist to Coilne ꝛc., ind wowail sich dan dieselve praist umb vele saken will tovoiren hijrin excusiert had, as hij sich oick noch excusiert ind bidt, des opschickens lastz ind arbeytz verdragen to moigen sijn[1]), doch want wij die saken gerne na uwer begerte ind meyninge tot eynen gueden eynde bracht seghen, ind wij mercken, dat dat baven all gelegen hevet ind leghet an eynen merckliken verstendelen man optoschicken, ind sunderlingh, die dan sij uyt raide onß lieven heren ind oymen hertougen van Burgundien, so hebn wij nu int lest bij unsen secretarium vurß desen vurß praist bij onsselves ind oick bij ernstlike bede ind versuecke onß lieven hern ind oymen vurß so hoigh ind trefflick doen bekairen, dat hij sich avergegeven hevet onsem lieven her ind oyme vurß ind ons ind onsen landen to lieve, dat hij dit werck annemen ind eirstages bereyt wesen will, uptotrecken to Romen. Ind woe men oen dairtoe verdigen ind oick umb sunderlinger saiken will eynen toevuegen sal moiten, die mit oen optoighe, ind oick van sekeren raitgevingen tot den saken, die men mede opschicken solde, dienende, hevet die vurß praist onsen secretarium vurß eyn cedule beteykend mede gegeven, der wij u copie senden hijrbijnnen besloten[2]), die dan ons ind onsen vrienden in oeren punten na gelegenheit des praistz vurß nyet ongevuechlik noch onbillick en dunckt. Ind want dan wij ind onse vriende geynen man en weten noch

1) Vgl. Nr. 121. 2) Nicht vorhanden.

1451 Dez. 3. bedynken en kunnen nutter tot deſen ſaken op to ſchicken, dan den praiſt vurß, angeſien dat hij van gueder treffliker geboirt, van baenritzen[1]) ind eyn groit geleirt verſtendes man ind in den have van Romen, dair hij ſelve langh jaren van wegen onß heren ind oymen as ſijn overſte procuratoir gelegen ind gewoynt hevet, deſen pauwes ind den cardinailen ind prelaiten dair all gemeynliken ſunderlingh wail bekant ind ontſien, ind der geyſtliken ſaken ind rechten oick ſunderlingh wail verſoicht is, ind geen twyvel en is, dai hie deſe reiſe umb vele meir gueds nyet annemen ſold willen, dan hie dat genzeliken duet, umb dat hie ons dairin to willen weſen will ind ons gern danck af verdienen ind node weigeren ſold, nadien wij oen ſo vele dairumb bekaert hebn, ind uwe lieſde ind eirſamheit wail beſynnen ſullen, dat deſe ſaken ommer in die herde to Romen verdedingt ind uytgedragen moeten ſijn, ſo is hiromb onſe rait ind meyninge, dat gij en wenich koſtz hiran nyet an en ſien, ind ſtellen u hijrnae ſonder enich vertoch woe eir woe bether mit uytferdinge ind anders, as gy uyt der cedulen vurgerurt wail bericht werden ſult, dat deſe praiſt vurß ſonder langer vertoch opgeſchickt moige werden ind eyn ander, ſo verſtendelen gij krigen konnen, mit oen, ind dat dit ommer kortz geſchie, ſo gij wail verſtain ſult, dat die praiſt vurß achter dem Meymaent nyet langer to Romen liggen en mach off en wil umb onbequeemheit der lochte, ind oick op dat die ſaken bij vertaighe nyet ſwairre to Romen angebracht noch gemaickt en werden, as gij dit dan ind meir nuttycheit by der ſnellinge wail vorder beſynnen ſult. Wy hebben meyſter Arnolde van den Loe, brenger dis briefs, den onſe lieve neve her Erick vurß nu by ons geſchickt had, hiraff oick vorder doen ſeggen, as gij van oen wail verſtain ſullen, ind hebn oen umb des beſten will wiederomb mit deſer baitſchop tot u ind oick onſen neve hern Erick vurß doen riden, umb u heraff oick to onderſeggen vorder, dan aldus all to ſcriven is. Went wurde dit nu vertaight off verſuempt, dat moicht u na wail rouwen, dat wij ſo nyet gern ſien, ind uwe dingen, dair ſo vele laſtz ind koſtz umb geſchuydt, gern to gueden eynde ſegen, dairumb onſe lieve her ind oem vurß ons to lieve ind wij ſelve nu ſcriven ind bekaren all dieghene, die wij menen, dat dairtoe an onſen heiligen vader den pauwes dienen moigen. Hijrin wilt vort id beſt prueven ind ons, as gij geringſte kunnen, uwe meyninge wiederſchriven. Onſe her got moit uwe lieſſden bewaren.

Gegeven to Cleve op den vridach ſente Barbaren avent anno etc. LI.

126.

Herzog Johann von Cleve an Erich von Hoya: macht ihm Mittheilung von der Sendung des Arnold von Loe an Johann von Hoya und die Stadt Münſter (vgl. Nr. 125).

(1451 Dezember 3.)

Conc. Münſter, Cleve-Märkiſches LA. 150[1] Nr. 58.

1) Das Wort bedeutet wahrſcheinlich ſoviel als Bannerherr; ſo erklären es ſowohl Grimms Wörterbuch I, 117, als auch Schiller-Lübben, Mittelniederdeutſches Wörterbuch I, 150 und der Theutoniſta S. 16. (Vgl. auch Richardſon, Geſchichte der Familie Merode I, 142; Pick in der Ztſchr. des Aachener Geſchichtsvereins IX, 63 A. 1).

An hern Erick van der Hoye.

Eirwerdige ind edel lieve neve. Alſo uwe lieſden deſen tegenwordigen meyſter Arnoldum van den Loe mit uwer credencien bij ons geſchickt hebben, dat ghene dat ons dieſelve meyſter Arnolt dairop van uwer lieſden wegen hevet willen ſeggen, hebben wij guetliken gehoirt ind verſtain. Jnd umb dan des beſten ind der meyſten ſnellinge will in den ſaken, as wij hebben doen werven, ind wij meiſter Arnoldo vurß nu hebben doen onderſeggen, umb an uwe lieſde ind oick an den edelen onſen lieven neve, Johan greve van der Hoye, uwen broeder, ind die ſtat Munſter mitten beſten vort to verbaitſchappen, die wij hapen, dat tot uwer begerte ind meininge wail dienen ſullen, hebben wij denſelven meiſter Arnoldum nu wieder heyten riden tot unſen neve ind ſtat Munſter vurß ind oick tot uwer lieſde, van den dieſelve uwe lieſde wail verſtain ſall onſe antwerde op die punten, as hij nu van uwer wegen an ons verbaitſchapt hevet ind vorder van onſen rait ind meyninge, dat aldus nyet all to ſcriven is, dairin uwe lieſde vort willen helpen bearbeyden, dat men den dyngen naeghae ſonder langer vertoch ind ſonder enige verſumonghe, dair ander vele quaedz ind laſtz vorder aff komen moicht umb vele invalles will, as gij dan wail beſynnen ſullen, nut ind noit weſen. Jnd des wij, lieve neve, vort tot uwen beſten geweſen off gevurdern kunnen, doen wij gerne. Onſe here got ꝛc. (1451 Dez. 3.)

Datum ut supra.

127.

Vertrag zwiſchen dem Herzog Johann von Cleve, dem Grafen Johann von Hoya und der Stadt Münſter über die bei der Eroberung von Vreden (im September) erbeuteten Gefangenen.

Weſel 1451 Dezember 30.

Gleichz. Aufzeichnung, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 59; Königliche Bibliothek zu Berlin, Msc. bor. fol. 852 S. 30.

To weten, dat myn genedige here hertough van Cleve ꝛc. ind die edel juncher Johan greve van der Hoye ind eyn der borgermeſtere myt ſomighen radesfrunden der ſtat Munſter, nu alhijr to Weſel vergaddert, guetliken ind fruntliken overdragen ſijn as von den ſementliken gevangenen, die to Vreden, doe dat gewunnen wart, gevangen worden, alſo dat die ſtat Munſter die ſementlike gevangenen vurß hebben ſall, oere beſte mede to doen, darumb myn genedighe here vurß die ſelven gevangenen, ſo wat der to deſen dage toe Munſter gehalden off gelavet hebben, to halden in hand derſelver ſtad Munſter, gensliken loß ind quijt ſchelden ſall van allen eyden ind gelaifften, ſij van den gevengniſſe wegen to ſijnre genaden behoeff gedain hebben in eyngerwijs. Jnd ſullen ſijne genaiden deßgelix die gevangen vurß, ſo wat der to Dulmen off anders to ſijnre genaiden behoff gelavet hebben, die noch leven, oick doen ſchelden ind gelaven in hand der ſtat Munſter, ſo wanneer ſij nu oren dach halden, die oen gegeven is bis des neyſten dages na den heiligen Dertiendage neyſtkomende, daromb die ſtad Munſter dan eynen to Dulmen dairbij ſchicken ſall, die eyde ind gelaiffte van den gevangenen, (Dez. 30. 1452 Jan. 7.

1451 die dar halden, vort tot oerre ſtat, hant ind behoiff to entfangen. Ind hiromb
Dez. 30. ſall die ſtat Munſter mynen genedigen heren hertougen vurß, ind gebreke ſynre
ſynen erven hertougen van Cleve geven ind betalen ind bynnen ſynre genaiden
ſtat Weſel leveren twelfhondert guede overlenſche rijnſche gulden to twe termijnen,
April 9. as ſeßhondert der gulden op dat hoichtijd Paiſchen neyſtkomende ind die ander
Juli 25. ſeßhondert op ſunte Jacobs dach apostoli maioris dair neiſtvolgende, dairop
burgermeiſter ind rait der ſtat Munſter mynem genedigen heren vurß eynen be-
ſegelden brieff mit anhangenden ſegel der ſtad Munſter in redeliker behoirliker
formen geven ſullen, ind den brieff to hebben to Dulmen op dem ſlait des neyſten
Jan. 7. dages na Derteyndage neyſtkomende, dair myn genedige here vurß dan oick ſijnre
genaiden brieff myt ſinen anhangenden ſegel beſegelt hebn ſall, dairin hij die
gevangen vurß ſchelde in hant der ſtat Munſter, as vurß ſteyt, ind die brieve
vurgerurt dan den eynen umb den andern avertoleveren. Vort is gedebingt, as
die ſtat Munſter der ſementlike gevangenen vurß enich van syl ſcheyden let off
quijt gevende wurdt, in wat manieren dat geſchege, dat die dan vur der quijt-
latinge mynen genedigen heren vurß ind ſyne erven ind oere lande, lude ind
onderſaten, ind die oeren genaiden to verdedingen ind to verantwerden ſtain, ind
dairtoe alle dieghene, die mynen genedigen hern vurß gedient ind to velde ge-
volghet waren, doe Vreden gewonnen wairt, myt oeren geſtaveden eyden veror-
veden ſullen, nummermer anſprake, vorderinge, wrake noch arch dairomb an ſie
to hebben, to behalden noch to keren, noch ſchaffen gedain to werden in eyngerwijs.
Weirt ock, dat mynen genedigen heren vurß ymant aff gevangen wurde, ind ſijne
genaiden dan der gevangen van Vreden vurgerurt, die dan noch nyet quijt en
weren, enich van der ſtat Munſter begerende wurde, umbe ſyne vangenen mede to
quijten, ſo ſall die ſtad Munſter ſynre genaide dairin gutwillich weſen ind die
gevangenen, der ſyne gnaide alſo begerende were, ſich ten reden aff laten willighen,
ind al ſonder argelijſt. Deſer cedulen is twe alleyns haldende, der myn genedige
here eyne hevet van ſchriver juncher Johans greven van der Hoye geſchreven, ind
die ſtat Munſter die ander, van ſchriver myns genedigen hern vurß gheſchreven.

Vededingt ind averdragen to Weſel des neyſten donrsdages na den heyligen Kersdag in den jair onß hern duſent verhondert eyn ind vyftich na gewonten, as men dat jair in den lande van Cleve uyt ind anſchrivet.

128.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an Herzog Johann von Cleve: berichten ihm über ihre auf den Wunſch des Herzogs mit dem Dechant von S. Cunibert in Köln gepflogenen Verhandlungen in Betreff der gegen den Herzog und ſeine Unterthanen ſchwebenden geiſtlichen Proceſſe.

1451 Dezember 31.

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 20 fol. 183b.

Domino Clivensi.

Dez. 31. Unſen willigen ꝛc. Hoegeboirene furſte, beſonder lieve here. As ure gnaden uns nu haint doin ſchrijven, antreffende handelonge der proceß oever ure gnaden

ind urre gnaden underſaiſſen vurgenoymen werde, begerende, dat wir den dechen van Sent Cunibertz underwijſen, uren gnaden die proceß geburlichen zo verkundigen ind aveſchrijft ſijns proceß zo ſchicken ꝛc., as ure gnaden brief dat mit me worden ynnehelt, hain wir, lieve here, waile verſtanden, ind begeren ure gnaden darup zo wiſſen, dat uns die ſwaricheit der ſachen alletzijt leyt geweiſt ind noch leyt iſt, ind weulden waile, des geyne noet were, ind unſe arbeyt, koſt ind moeteniſſe, wir zom beſten gerne in zijde zo den ſachen gedain hedden, verſencklich ind nutze hedde geweiſt, as wir uns dartzo erboiden ind gerne willich geweiſt weren. Ind wiewale, lieve here, die proceſſe der ſachen geiſtlich ind mit geiſtlichen perſonen, as wir verſtaen, gehandelt werde, da wir oevel gebot off verbot oever moigen haven, off ſij yedt anders dan reicht were, dat uns verkundicht is zo breichten, ſo hain wir doch uren genaden zo eren dem egenanten dechen Sent Cunibertz ure gnaden ſchrijft vur doin leigen, ind asverre wir moichten doin, underwijſen, die under andern reden geſacht hait, dat he ſwerlichen zo dem proceſſe gevordert ſij worden, die ſachen anzoneymen, ind moige ſich der nyet untweren. Ure gnaden haven yem ouch up dieſelve meynonge gelijch uns doin ſchrijven, dar he uren gnaden weder up antwerden ind ſchrijven wille. Ind as ure gnaden dan vort doint roiren begerende, off yemant, he ſij geiſtlich off werntlich, in unſe ſtat queme ind ſich in den vurß ſachen mit rechte verantwerden weulde, dat wir den dartzo geleyde ind vurwerde gheven weulden ꝛc., lieve here, off yemant in der voegen bynnen unſe ſtat queme ind ſich mit reichte verantwerden weulde ind unſer vurwerden dartzo behovende were, dem off den beichten wir unſer ſteide vurwerden, as des an uns geſonnen wurde, in redelicheit nyet zo weygeren. Ind wat wir vorder zo willen doin moichten, beden wir gerne uren gnaden, die unſe here got zo langen zijden geſparen wille. 1451 Dez. 31.

Geſchreven up den heiligen jairsavent anno a nativitate domini etc. LII.

Ouch, lieve here, is ure gnaden boede in dem beſten umb deſer antworde willen get die langer mit deſer antwerden getoefft geweiſt, dat ure gnaden nyet vur unwillen haven willen.

129.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: ſeinem Wunſche gemäß werde er dafür ſorgen, daß den Bewohnern von Rienborg Abſolution ertheilt werde. Theilt ihm weiterhin mit, welche Schritte er beim Biſchof von Utrecht, bei Bentheim, Osnabrück und Lippe für angezeigt hält.

Brühl 1452 Januar 2.

Or. Münſter, Grafſchaft Schaumburg, Akten XXIII Nr. 92.

T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

Edel lieve neve, rait ind getruwe. Gerardus, dijn ſchrijver, iſt nu hijr bij uns geweſt ind hait uns geſaicht, dat du begers, dat wir den Nyenborgern eyne abſolucie 1452 Jan. 2

1452 Jan. 2. beſtellen ꝛc. Alſo willen wir morgen die abſolucie an unſerm hern dem cardenail[1]), der zo Colne iſt, doin werden. Wir willen ouch an unſen neven van Batenberg ind van Wiſche, as ſij zo Colne komen, in dem beſten doin werden, dat ſij ſich dair enthalden ind dijnre verbeyden ind dich dat danne wiſſen laiſſen. Wir willen ouch me ruter hijnoever ſchicken ind uns in unſe veſte van Recklynchuſen foigen ind danne unſen neven van Utricht ſchrijven, zo uns zo komen, ind dich dat dan ouch wiſſen laiſſen. Wir ſchrijven ouch nu unſen neven van Utrijcht ind unſem neven, dem greven van Bentheym ind den Nyenborgeren, dat ſij dat beſte doin willen in unß broiders van Monſter ſachen, as dijt der vurgemelte Gerardus dijn ſchrijver uns van dijnen wegen anbraicht hait. Ouch hait uns derſelve Gerardus geſaicht, dat dijn meynonge ſij, dat wij verfoigden, dat die van Oſſenbrugge, unſe neve van der Lippe ind andern dairumblangs geſeſſen den van Monſter alle beſtant upſchrijven deden. Alſo, lieve neve, en wiſſen wir nijt geſteltenyſſe off gelegenheit van dem vurgemelten beſtande ind willen darumb, as wir in unſe veſte van Recklijnchuſen komen, na dijner underwijſonge ind raide gerne den van Oſſenbrugge ind unſem neven van der Lippe ind andern, dair des noit iſt, ſchrijven, off wils du eynen brief dairup doin entwerffen, dairinne gelegenheit der ſachen geroirt iſt ind ſtae, dat ſuliche unſe ſchrifft verfencklich ſij, ind uns dat entworp ſchicken, ſo willen wir danne die brieve doin ſchrijven ind ſchicken. Jnd as wir in unſe veſte komen, ſo willen wir ouch verfoigen, dat du des houftherenbriefs zo freden koms. Jnd bidden dich, lieve neve, dat du in unß broiders ind unſen ſachen alda vort dat beſte doin ind uns ouch lude beſtellen wils, die uns upbragen, vur unſe ruter up redeliche gewisheit ind gelauven ind up tzijt zo betzailen, as du des mit yn overkomen werdes, as wir dir dat hirvur geſchreven ind gebeden hain.

Gegeven zom Bruele under unſerm ſigel up mandach na dem hilligen Nuwenjaers dach anno etc. L^mo secundo.

Adr.: Dem edeln unſem lieven neven, rait ind getruwen Johan heren zo Ghemen.

130.

Johann Graf von Hoya ſowie Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an den Junker Everwin Grafen zu Bentheim: ertheilen ihm Geleit für die Zuſammenkunft, welche Herzog Johann von Cleve mit ihm verabredet hat, „wo duſſe dach bynnen verteynnachten na duſſen breves data, eynen dagh off twe dairna umbevangen, geholden werde"; der Herzog von Cleve ſoll Vollmacht haben, dieſes Geleit nöthigenfalls noch zu verlängern.

Jan. 4.

1452 Januar 4 (1452 up den achteden dagh der Kinderdage).

Or. Münſter, Cleve-Märk. L.A. 150[1] Nr. 66.

1) Nicolaus von Cuſa iſt gemeint.

131.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: bringen eine Zuſammenkunft der Parteien zu Deventer in Vorſchlag, damit dort unter Vermittelung Kölns über eine friedliche Löſung berathen werde.

1452 Januar 5.

Gleichz. Copie, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 61 (vgl. Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 21, fol. 1, woſelbſt die Notiz, daß Köln in demſelben Sinn auch an Johann von Hoya ſchrieb).

Unſe vruntliche groiſſe ind wat wir gutz vermoigen. Erſamen, wijſe, beſonder gude vrunde. As ure erſamheit uyß unſen vurſcrijfften waile verſtanden mach haven, wie uns ſulche ſweire leuffe ind handel der kirchen ind ſtijfftz van Munſter truwelichen leit ſin, ind wir ouch alle tzijt geweiſt ind noch ſyn willich, uch tzo leve ind ouch umb eyns ghemeynen beſten wyllen uns daynne zo arbeyden ind verſuechen, off eynighe middel off vruntliche dadynghe zo treffen weren, dairdurch ſuelche groiſſe unwylle hiengelacht ind geſtilt mochte weirden, dairynne wir coſt noch arbeyt deichten zo ſparen, ſo hat doch unſe gude menonghe ind verſoichonge, de wir ſcryfftliken in vortzijden upp beyden ſijden darumb vlijßlichen gedain haen, noch niet (dat uns leit is) vervangen. Want dan die ſachen leyder begeligs wijder ind deiffer inbrechen, mochten wir dan noch dairtzo helffen, ſulchs undervangen ind vurkumen wurde, weren wijr gantz wyllich. Jnd nademe wijr dan uyß urre vurſcryfft verſtanden meynen zo haven, dat ir waele zo eime vruntlichen dage komen weuldet ꝛc., dat wijr in guder gunſt van uch upneymen, ind wiewaile wir uns darynne in dem beſten bis noch hain vurhalden upp hoffonge, dat na groißheit ind ſwaricheit der ſachen got ſulchs durch andere heren hulpe ind raid gevoecht ſeulde haven, dat ſich doch noch ouch nyet leyder hait willen treffen, ſo weulden wijr doch noch gerne ſien ind darzo helpen, dat vorder ſchade, unwylle ind ſwaricheit in deſſen zachen verhoedt mochten werden, ind ſin darumb in meynonghe, ſo verre uwe erſamheit ſulches, as wir getruwen, upneymen wirt, unſe frunde op vrijdach na ſente Pauwels dage Conversionis tzo dage tzijt zu Deventer zu haven, umb asdan die zachen an zo vangene ind verſuechene, of yet ſulche ſwaricheit, krig ind unwylle mit eynichen weighen offt dadingen ſtain zo vorvangen off neder zo leiggen; ind wijr hoffen zo goide, dat uf ſulchem dage licht etzliche myddel ind weighe verſoicht ind vurgenoimen ſollen werden, dardurch die ſachen zo dem beſten komen moigen. Desgelichs hain wijr ouch der andere parthyen geſcreven ind kund gedain; wijr meynen ouch, ure erſamheit ſich myd genochſam geleyde na gelegenheit der lande waile beſorgen moge. Were aver daean eynich gebreich, daeynne dechten wir uns aver zu arbeyden, ſulchs na unſem vermoigen verſorgt werde. Jnd begeren herupp eyne gutliche beſcreven antwerde mit deſſem boden, eine mit velicheit ind geleitz briven van uch, uren helperen ind helperhelperen vur deghene, de van der weder-parthyen zo deme obgemelten dage komende werden, in der beſter formen ꝛc. Desgelichs hain wijr ouch an den andern parthyen vur uch, ure vrunde ind helperhelper doin geſinnen. Unſe her got geſpare ure erſamheit zo langen tzijden.

1452 Jan. 5.

Jan. 28.

1452 Jan. 5. Gegeven up den hilligen Drutzien avent anno a nativitate domini ꝛc. L secundo.

Burgermeiſter ind raid der ſteide Coelne.

Adr.: Den erſamen wijſen burgermeiſteren ind raide der ſtad Munſter, unſen bijſondern guden vrunden.

132.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an Walram von Moers, Confirmat zu Münſter: „Nadem ir unſen frunden up der dachfahrt der Hanßſteide zo Nymmegen gehalden[1]) . . . zo geſchreven hait, ure lieſde gerne zo eyme vruntlichen daige komen wille", ſo erklären ſie ſich, da Einigungsverſuche anderer[2]) inzwiſchen mißlungen ſind, zur Vermittlung bereit und bringen eine Tagfahrt zu Deventer am 28. Januar in Vorſchlag[3]).

Jan. 5.

1452 Januar 5 (Drutzeinavent).

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 21 fol. 1.

133.

Herzog Johann von Cleve an Ferricus von Beauvoir: theilt ihm das Nähere über ſeine beabſichtigte Sendung nach Rom mit und erſucht ihn, ſich bereit zu halten.

Cleve 1452 Januar 5.

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 62.

Jan. 5. Eirber lieve vrient, alſo gy ons leſt by Henricum onſen secretarium wiedergeſchreven hebt.

Venerabilis amice, sincere dilecte. Sicut nobis alias cum Henrico secretario in scriptis respondistis ad ea, que cum eodem secretario vobis significavimus, offerentes vos inter cetera ad preces nostras quoad transferendum vos ad almam urbem in facto ecclesie Monasteriensis etc. intuitu nostri paratum, proviso de certis punctis in cedula vestra designatis. De qua quidem benivola promtitudine honestati vestre non mediocriter regraciamur nec immerito circa personam et negocia vestra nostre possibilitati subiecta curabimus remereri. Et quia de dictis punctis et correquisitis disponendum civitati Monasteriensi incumbit, ideo statim receptis et visis scriptis vestris fecimus ea

---

1) Dieſer Hanſatag fand am 4. November 1451 ſtatt (vgl. Hanſereceſſe, ed. von der Ropp III, S. 21 ff.).

2) Damit iſt ohne Zweifel der Verſuch des Cardinals Nicolaus von Cuſa gemeint.

3) Geſuche, die von ihr beabſichtigte Vermittlung zu erleichtern, richtete die Stadt an demſelben Tage auch an den Herzog Johann von Cleve, an den Grafen Gerhard von der Mark, an Erich von Hoya („doempraiſt der kirchen zo Coelne") und an die „erwirdigen ind eirſamen ſtathelder des bechens ind capittels der kirchen zo Munſter" (ebda. fol. 2).

dicte civitati ulterius intimari per quendam servitorem illius partis ad nos pro sollicitacione persone vestre mittende destinatum. Qui tamen, prout de post accepimus, aliquamdiu post expedicionem suam a nobis receptam ad dictam civitatem non applicuit nec comparuit, sic quod de novo per alium ipsi civitati predicte oportuit scripta vestra significare. Verum quia tunc fuit dieta in proximo servanda, ubi nobilis Johannes comes de Hoya, tutor diocesis Monasteriensis, et consiliarii dicte civitatis atque nos in propria persona debebamus convenire, responsum accepimus, quod in eadem dieta nobiscum de materia expedicionis vestre vellent conferre, prout in dieta illa, que feria quinta proxima deducta fuit, in effectu nobiscum contulerunt concludentes, quod de mittendo personam vestram summe sint contenti, sperantes, eo unico plus quam alio excogitato amminiculo in materia sua prosperum consequi debere finem et effectum, volentesque expedicioni vestre iuxta cedulam omni diligencia intendere, breviter quendam presbyterum vobiscum iturum cum informacionibus, iuribus et munimentis atque cum pecunijs pro expensis ad nos destinare in finem, ut illum ulterius ad personam vestram dirigamus et quod tunc sitis paratus ad accipiendum iter. Primo (?) tamen desiderant, videlicet quod velitis esse contentus ire cum quinque equis et quod iste presbyter sit sextus, qui et esse debeat vobis obsequiosus sicut servitor. Secundo quod si de totali summa pecuniarum per vos designata non poterint providere in promptu, volunt tamen providere de medietate vel quasi aut de maiori parte in promptu vobis mittenda et de reliqua parte per cambium ordinare, quod illam in urbe Roma poteritis recipere[1]). Pro tanto igitur, amice dilecte, sincere deprecamur, quod receptis et visis litteris domini nostri et avunculi ducis Burgundie, quem iuxta informacionem ab Henrico secretario nostro acceptam per litteras nostras ad vocandum vos sollicitamus, eundem dominum et avunculum nostrum adire velitis absque mora, apud quem nos aut nostros reperietis, qui pro iniunctione, vobis per dictum avunculum nostrum pro onere et itinere suscipiendo facienda laborabimus aut laborabunt. Ignoramus[2]) adhuc determinatum diem, quando presbyter vobiscum iturus veniet, quem tamen intelleximus in brevi venturum et cui tunc ordinabimus modum ulterius accedendi personam vestram. Placeat igitur interim vos preparare et cogitare de literis promotorialibus per dominum et avunculum nostrum antedictum in materia concedendis, ut celerior earundem et exitus vestri fiat expedicio. Circa premissa ea, qua soliti estis, vos circa nos exhibendos diligenter veluti omni semoto dubio de vestra confidimus sinceritate.

1452 Jan. 5.

1451 Dez. 30.

Datum Clivis mense Januarii die quinta anno domini etc. L secundo[3]).

1) Der Paſſus von »Primo tamen« bis hierher ſcheint durchſtrichen zu ſein.

2) Auch der folgende Satz ſcheint durchſtrichen zu ſein.

3) Auf der Rückſeite finden ſich folgende Notizen: »Item recessit nuncius domini prepositi Xanctensis feria quarta, que fuit vigilia Epiphanie domini hora quasi tercia« (Januar 5). — »Qualiter responsum sit domino preposito Xanctensi super legacione sua usque Romam«.

134.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an 1) Walram von Moers, 2) Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: „Wir verſtayn uyß meynungen der hoege-
1452 boiren und hoemechtigen junchern Gerartz van Cleve, greven zo der Marcke ꝛc.,
Jan. 10. ind junchern Vincencius, greven zo Moerſe, . . . die ſere gutwillich ſijnt in den ſachen mit zom beſten zo helpen, dat id verſencklicher ind beſſer ſijn ſoele, der fruntliche dach gehalden werde zo Duysburg, dat eyne rijchsſtat is, ind der ſachen ſich noch gelijch gehalden have". Bitten alſo, ſich demgemäß entſcheiden zu wollen.

1452 Januar 10.

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 21 fol. 3b.

135.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: macht ihm verſchiedene auf den Krieg bezügliche Mittheilungen und erſucht ihn, ſeinen Bruder in Münſter auch fernerhin zu unterſtützen.

Poppelsdorf 1452 Januar 12.

Or. Münſter, Grfſch. Schaumburg, Akten XXIII, 93.

T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

Jan. 11. Edel lieve neve, rait ind getruwe. As du uns nu geſchreven hais ind begers,
Jan. 13, 16. dat wir die rutere ſchicken ind dat du en frijdage ind ouch en maendage dyne frunde zo Mullenheym haven wils, die ruter an zo nemen ind zo brengen, dar ſij ſijn ſullen, ind roires mit in dijnre ſchrifft van unſer verſuymeniſſe ꝛc., alſo begeren wir dir zo wiſſen, dat wir leſt unſe frunde, die wir gemeynt hetten, uns nyt geweygert ſulden haven, gebeden hatten, uns ruter zo dienſte zo ſchicken; derſelven eyndeil bis in unſe leſte foderonge komen waren ind nyt vort rijden wulden, as Degenhart Haeſe dir dat wale geſacht mach haven, ſo dat ſulchs van unſen verſuymeniſſe nyt geweiſt iſt. Jnd wir doin ye allit, dat wir gedoin kunnen, danne boven unſen vermogen en konnen wir nyt. Wir han nu aver unſe bede gedain umb ruter ind dat doin werven durch etzlige unſe dienere; der ruter eyn deyl komen ſullen zo Mullenheym en neiſten frijdage ind ouch eyn deyl en maendage, as wir dir vurgeſchreven han; dar wils dijne frunde up die zijd haven, die ruter zo foiren. Ouch als du uns ſchrijffs, dat du unſen rutern nyt uffdragen wils, wir en betzalen dir drijhundert ind nuyn ind zwentzich gulden ind vunf ind driſſich gulden ꝛc., alſo ſijn wir in wervongen, dat gelt zo krijgen, ind dat willen wir doin legen hijnder Werner van Borcken, prieſter, canonich in unſer kirchen zo Colne, as wir dir vur geſchreven han. Jnd bidden dich, ſo wir fruntlichſte ind begerlichſte mogen, mit gantzem flijſſe, dat du unſen ruteren updragen wils zo duſent gulden zo, ind uns daane nyt laiſſen ind doin, as du dicke umb unſen willen gedain hais, des wir dir fruntlichen dancken; wir willen dir die gutlichen ind wale betzalen ind guden geloven damit halden, des du ouch eynen brief noch van uns hais, ſprechende

duſent gulden. Darumb, lieve neve, wils uns damit zo willen ſijn, des wir uns 1452
ouch zo dir gentzlichen verlaiſſen. Jnd as du vort ſchrijffs, dat id nutze were, dat Jan. 12.
wir uns foighden in unſe veſte van Rekelynckhuſen ꝛc., alſo wils uns laiſſen verſtain, wanne unſe neve van Utricht dar komen will, ſo willen wir uns ouch asdanne dair foigen ind uns mit eynandern zo beſprechen. Jnd as du uns leſten geſchreven hattes, dat wir unſe neven van Batenberg ind van Wiſſche, as ſij van boven heraff zo Colne quemen, ſulden up doin halden, dijner da zo warden ꝛc., alſo iſt unſe neve van Wiſſche zo Colne komen, ind han darumb nu dem doimbechen geſchreven, yn bij ſich zo behalden, bis du zo yme komes. Vort as du ſchrijfs, dat du in dat geſtichte van Monſter geſchickt haves zwa tonnen donrekruydz ind ouch zwa tonnen pijle, ind begers van uns, dir drij aber vier tonnen kruydz wederumb zo ſchicken, alſo han wir alle dat kruyt, dat wir hatten, unſem broder ind ouch vort in dat geſtichte van Monſter geſant, ind willen doch nie kruydz doin machen, ind dir danne dijn kruyt weder doin geven. Vort als du uns ſchrijffs, dir eynen heuſtherenbrief zo ſchicken, zo en verſtaen wir noch nyt, dat man zo der ſachen in dem geſtichte van Monſter yet forder doit; ind as wir in unſe veſte van Rekelijnchuſen komen, ſo willen wir mit dir overkomen, dijn heufthere zo ſijn ind anders, des danne noit iſt. Jnd bidden dich, lieve neve, fruntlichen mit gantzem flijſſe, ſo wir aller begerlichſte ind fruntlichſte mogen, dat du vort in allen unß broders ind unſen ſachen dat beſte doin wils, ind dich dairinne gutwillich ind maighlichen bewijſen, as wir dir zo getruwen, dat ſall unſe broder ind ouch wir allzijt gerne umb dich de forder verſchulden.

Gegeven zo Poppilstorp under unſerm ſigel des gudestages na den hilligen Drutzien dage anno etc. LII^mo^.

Adr.: Dem edelen unſerm lieven neven, rade ind getruwen Johan hern zo Ghemen.

136.

Erlaß Herzog Johanns von Cleve, durch welchen er auf ein Jahr allen denen Geleit in ſeinen Ländern gewährt, welche Mandate in Sachen der gegen ihn und ſeine Länder ſchwebenden geiſtlichen Prozeſſe auszuführen haben.

1452 Januar 14.

Concept, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe II A 5 fol. 19, 20.

Wij Johan ꝛc. doin kont. Alſo avermitz ſommigen vermetenen richtern tegen Jan. 14.
ons, onſe lande, lude ind onderſaten mit vermetenen proceſſen to unrecht procediert is, ſo wij ind die onſe dat kortz van vlochwoirden vernomen ind dairumb dairaff appelliert ind die onſe adheriert hebn ind noch procediert wort, as wij verſtaen, allet mit bedeckter behendicheyt ſonder enich vervolch van rechten, ons off die onſe to citieren, als birven richteren ind prelaten moigelick, geboirlick were, angeſien dat dieghene, die an ons off die onſe execucien van citacien off andern vermetenen monicien, proceſſen off brieven hedden, willen doin off noch doin wolden vur uns ind alle die onſe, der wij mechtich ſijn, ſonder argeliſt dairtoe

1452 Jan. 14. geveylicht ind vrij geweiſt weren, ſo wij dat voir deſer tijt in onſen brieven van ons geſchreven hebn, nemelick an die eirſame ſtat Coilne [1]), an den deken van Sent Cunibertus in Coilne ind oick vorder, ind oick mede umb ware copien oirre vermetenen proceſſen vurgemelt to hebn, ons van oen onredelick ind ongeboirlik geweigert ſijn ind nochtant nyet to myn, as wij van vlochwoirden verſtaen, voirt procediren, dat doch allet onmechtich ind van geynre werden en is in den rechten, as men dat clair in oirs ſelves proceſſen ind in onſer appellacien, die wij na int apenbair hebn doen verkundigen, ſien ind ter uitdracht bevynden ſall. Jnd op dat dan alremalk kundich ſij ind werde avermitz deſen brief, dat wij ind die onſe ſich myt recht byncken to verantwerden ind nymant noit en ſij, ſulke bedeckte ind argeliſtige wege tegen ons ind die onſe voir to nemen, ſo bekennen wij, dat wij in kraft diß briefs vur ons, onſe lande, lude ind onderſaten ind alle dieghene, der wij ſonder argeliſt mechtich ſijn, guede, vaſt, ſtede vorworde, veylicheyt ind geleyde gegeven hebn ind geven avermitz deſen ſelven brief, wech ind weder ind in ind doir onſe lande, ſtede ind gebiede allen ind iglicken voir oir lijf, have, brieve ind guet, die tegen ons, onſe onderſaten off die onſe, geiſtlick off werntlick, ſo wair die bynnen onſen lande ſijn, ind off ſij ons off der onſer welck in onsſelfs perſone dairtoe nyet bekomen kunden, asdan bynnen onſen lande, as dat in den rechten geboirt, execucie doenbe werden in ſaken hern Walraven van Moirſe ꝛc. of dat ſticht van Munſter off des dairan einych ſyns clevenbe wer antreffende, ſo buck ind mennichwerf ſij ſulx to doen hebn, wulke geleibe, velicheit ind voirwoirden aengaen ſoilen twe baige, eir ſie darmede in onſe lande komende werden, umb die vurgemelte execucie to boin, ind ſoilen vort bueren ind weren bis drie bage dairna, as ſie die execucie gebaen hebben, ind die tijt dairenbynnen ongeverlich. Jnd ſal deſe onſe brief van machten weſen ind bueren eyn jair lanck hier neiſt volgende, ind wij bevelen dairumb allen ind igliken onſen amptluden, richtern, baben, dienren ind onderſaten ernſtliken, dat ſij den vurgerurten in maten vurß diß onß geleidz, velicheit ind vorwarden gebruyken laten ind oir lijf, have, brieve ind guet in onſen landen ind gebieden beſchubben, verantworden ind beſchermen voir alle dieghene, die ſij archwilligen wolden off archwillichben; ind all ſonder argeliſt. Jnd diß alles tot oirkunde hebn wij onſe ſegel an deſen breif boin hangen.

Jn den jair onß heren MIIII^{C} LII op den vribach post Octavas Epiphanie.

137.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter an Bürgermeiſter und Rath der Stadt Köln: ſchlagen Weſel ſtatt der von Köln gewünſchten Stadt Deventer als Ort für eine Beſprechung und Verhandlung vor.

1452 Januar 14.

Gleichzeitige Copie, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 65, 66.

---

1) Vgl. das Schreiben der Stadt Köln an Herzog Johann d. d. 1451 Dezember 31, oben Nr. 128.

Den hoghwerdigen, erberen, wyſen mannen, heren borgermeſteren und raid der ſtad Colne, unſſern beſunders gunſtigen leven vrunden.

Unſſe vruntliken grote myt orbedinge unſſes wylligen denſtes vorß. Erberen leven heren, ſunderlinghes guden vrunde. So gij uns aver gelijck wall vortides geſcreven hebn, wije juw ſollike ſwere leuffe ind handel der kijrchen ind ſtifftz van Munſter truwelichen leet ſij, ind gij ouch alle tzijt geweiſt ind noch ſyn wyllich, uns zu leve ind ouch umme enes gemenen beſten willen juw darinne zo arbeyden ind verſuechen, offt eyniche myddel offt vruntlike dadinge zo treffen weren, dardurch zolighe groitſe unwille hengelacht ind geſtelyt mochte werden, dainne ir koiſt noch arbeit dachten to ſporen ꝛc., ind ſyn darumme in meynonghe, zo verre wy dat upnemene werden, juwe frunde up frigdach na ſent Pawul dagh Conversionis zo dage tijd zo Deventer zo havene, um asdan de zake anzovangene ind verſuchene, offt yedt ſulche ſwaricheit, krijch und unwille myt eynichen wegen off dadynghen ſtaen zu verfangen off neyder zo legen, ſo ywer erberheit breff hijraff und van juwer guden menige by der velicheyt van unſen wederparten, und warup gij ju hijrinne bys noch hebn und holden ꝛc., vorder inholt, hebn wy gunſtliken vorſtaen und bedanken yw van gruntliken herten yuwer guden menynge und guetwilligen gunſten, gij hijr an tot roſt und frede bewyſen, weliches wij oick gerne alle tijd wor wy mogen wederumme vordenen, want all unſſe vruntlike upſate, meninge und ende in duſſer zake und unlede, wy vorhandelen, nicht en ys (kennet got) anderſt, dat roſt und frede und gude eyndracht bynnen duſſen geſtichte und myt unſen naberheren und landen to hebene und to haldene, und wolden darumme jwer erſamheit tot eren und to wyllen gerne bij juwe vrunde unſe vrunde ſchicken op ſtede und daghe, dar unſe vrunde und iderman myt velicheit mocht vorwairt ſien, und dar men ſich vormoden mochten, genege wege off dadinge up beyden ſyden mogelick to vindene, darto gij unſer all tijd mogen mechtich ſijn. Dan, erberen leven heren und vrunde, wowall wy uns an der ſtad Deventer nicht dan ſunderlinge vruntſchop und mynne vormoden, yboch wante der erwerdighe in god unſe gnedige leve here byſſchop t'Utrecht bynne ſiner gnaden lande unſen borgeren und kopmanne veliges und geleydes weygert umme welige klene name, de van den unſen ute deme heer ſunder unſen off der unſer vorſate und wyſſchop ſall geſcheyt ſyn, de wy doch geboden hebbet to richtene und to betalene bij den dren ſteden Deventer, Campen und Swolle, darumme willen gij ſulves wal merken, uns Deventer nu to der tijd eyn ungelegen ſtede ys, und mende darumme ock, juwer erſamheit und uns bet gelegen were de ſtad Weſel, dar wy unſen wederparten ock wall gude vaſte velicheit und geleyde, ſo wy ungetwyvelt hopen, beſtellen wolden. Ock, erberen leven heren, mogen gij wall vornomen hebn, wu de hogeboren forſte, uns byſunder gnedige leve here hertoge van Cleve ind greve van der Marcke, duſſe zake mede to herten und genetliken tot unſen beſten hochliken mede angenomen hevet vor ſyner gnade egen ſake, ſo dat ſyne gnade und wy under mallickanderen alſo to gedaen und bewant ſynt, dat uns in duſſen zaken tot entliker ſchedinge nicht geborlik ys, als wy ock nicht eyndenken, buten ſijnen gnaden wes to doende. Und were darumme wall uns gutdunken up ywer erſamheit verbeteren, dat gij tovoren yw menynge uppe de dage und bedinge an ſyn hogeborne gnade off ſyner gnaden rede myt dem eyrſten beden brengen. Off ſo wy wall ute yuwen ſcrylfften vor tides wes hebben vorſtaen, dat wy enen unſen vorſtendigen deyner off vrund, de myt behorliker

1452 Jan. 14.

Jan. 28.

1452 Jan. 14. velicheit mochte verwaret werden, in und uet juwer ſtad to kommene, velich vor beghene, des underwegen to done hebn, bij juw in juwe ſtat myt dem eyrſten ſchyckeden, de buſſe zake underwyſet were ind voirt hulpe vorkallen und van juw underwyſet worde, wo men de zaken guetliken hentolegene beyſt vormenen mocht, up dat byſunders van juwer erberheit tovoren und beyden ſiden nicht vorghevs, ſunder yenich orber, coſt und arbeyt gedaen worde, erberen leven heren und vrunde, wy bydden yuw vruntlike, dat gij des unſſe ſcriffte bet und beper gutliken willen to ſynne nemen und vorſtaen, dan wij ſcriffen, und uns juwe gude meninge by buſſen unſen boden darumme nu ſunderlinges an juw geſant willen wederſcriven, dar wy weten na to richtene und vort in buſſen ſaken gunſtliken unſes beſten to ramene, allen guden ſteden tot orber und ſalicheit, ſo wys uns genslick betruwen und gherne wederumme vor denen, wor wij mogen, to denſte und willen yuwer erberen wysheit, de de almogende gode ſalichliken mote ſy bevolen, uns alle tijd gebedene.

Gegeven under unßer ſtad ſecrete up frigedach XIIII^{den} dach des mandes Januarij anno etc. L secundo.

Borgermeſter und raid der ſtad Munſter.

Zettel. Erbern leven heren und byſunders guden vrunde. Wy vorſtaet, dat myt des erwerdigen und edelen unß genedigen leven heren Erychs van der Hoye, domproveſts to Colne ꝛc., domproveſtije und derſulven domproveſtije renthen, uppkomme und vorvalle zeer ſwerlike werde umghegaen van ſake wegen buſſes geſtichts van Munſter, boven und tegen dat, dat darumme doch ſijne gnade ſik verbonden hevet, yberman rechts to plegene up geborliken ſteyden, und ſijk des appelleret und beropen hevet an unſen allerhilligeſten ind got vader und her den paweſt und den hilligen ſtoel to Rome, dar de zaken all committert und hangene ſynt, ſo wy vorſtan. Solde dan buſſe ſwarheyt wort myt priverenden (?) und vorder all daer und wederumme hijr geherdet werden, des hijr wall eyn drepellick tall van gheſtliken perſonen unwillen krygen mochten, ſo woll dyt werck van allen ſyden nicht lichter, dan ſo vele de ſwarer werden, als juwe erſame wysheit ſelves wall beſinnen wyll na eyner gangenne (?) zake in anderen landen. Wante ſolde wy jo alle tijd nynen ende und beſchermynge, dan allet laſt, brand, und overval krigen und hebben van ſomigen der hilligen kerken prelaten, dar wy ſo iomodiclike lange tijd hebn gebeden und noch mit den meyſten tale des ganſen landes bidden umme enen geſteliken hern und beſchermer, ſo were uns to denkene up ſodane herſchop und beſchermynge an to ropene, de mechtich were, uns und unſen toſtendere vor unrecht, gewalt, argwillinge und overvall to vorbyddene und beſchermene. Bydde wy juw erberen wysheyt, hyrup ock myt dem beſten willen vordacht ſyn, darby gruntlick des beſten ramen, ſo wy genſelike betruwen und gerne wederumme willichliken vordenen.

Datum ut in littera.

138.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter an den Herzog Johann von Cleve: „So ſijk nu de ſaken hijr imme ſtichte tonet to erhaven“, ſo bitten Jan. 15. ſie ihn, den Clamer Buſche zu werben, „dat dee myt feſtich odir ſeventich perden und luden, dat meſtich all gude gewapende ſchutten ſyn, und nicht boven

acht obir teyn wichtere mede weren", in ihren Dienst trete, „in unßer stad offt 1452
in weliche kost, dair unß deß to donde were". Auch sonst halten sie Wer- Jan. 15.
bungen für angezeigt[1]). Bitten um umgehende Mittheilung etwaiger Neuigkeiten. „Wij synt ok in arbeide, umb de tobehoringe deß erbern hern provests to Xancten ꝛc., und hopen juwen gnaden darupp kortz enkede entlike antworde to laten weten".

1452 Januar 15 (Samstag nach Dreikönige-Octav).

Gleichzeitige Copie, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 69.

139.

Bürgermeister und Rath der Stadt Köln an Herzog Johann von Cleve: empfehlen statt Deventer die Stadt Duisburg als Ort für die in Aussicht genommene Tagfahrt zur Beilegung der Münsterschen Wirren.

1452 Januar 19[2]).

Or. Münster, Cleve-Märkisches LA. 150[I] Nr. 68. — Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 21 fol. 6[a].

Unsen willigen bereiden dienst ind wat wir guetz vermoigen. Hoegeboiren Jan. 19.
furste, besonder lieve here. As ure gnaden uns up unse begeirde versoeks eyns fruntlichen baigs tusschen den parthijen der zweydracht dat stijft van Moenster antreffende haint doin schrijven, off uren gnaden davan wes anqueme, dat dan ure gnaden daeynne gerne zom besten bewijssen willen ꝛc., as ure gnaden brief dat mit me worden ynnehelt, hain wir, lieve here, wail verstanden ind danken ure gnaden sulcher fruntlicher antworden ind guden willens. Jnd want wir dan van weigen der hoigeboirenen ind hoemeichtigen junchern, junchern Gerartz van Cleve greven van der Marke ꝛc. ind junchern Vincencius greven zo Moerse ꝛc., unser liever junchern, verstanden hain, dat sij baß beduchte, der dach, den wir vur zo Deventer hadden bescheiden, zo Duysberg gehalden wurde bij reden, sij uren gnaden verkun-

1) Am 18. Januar schrieb von Ramsdorf aus Graf Johann von Hoya an den Herzog Johann und bat ihn, „dat gij alle onledicheyt van handen willen stellen, de gij mochten hebn, unde wessen willich und vollichachtich in den werve unde saken, de juw Goessen Steck onderrichtende woert van mijure wegen" (Or. ebd. Nr. 67). Herzog Johann setzte sich auf diese Schreiben hin durch Goswin Ketteler, seinen Amtmann zu Soest und Stromberg, mit Clamor Busche in Verbindung (Jan. 21, Conc. bezw. Or. ebd.), ohne daß sich über den Erfolg etwas feststellen ließe.

2) An demselben Tage schrieb die Stadt Köln an Walram von Moers: „As ure liefde uns vur eyne antwerde up unse vurschrift hait doin schriven, wie u erwerdicheit uns zo eren zo Deventer gerne zo daige schicken wille ꝛc.", so hoffe sie, daß er auch mit der Verlegung des Tages nach Duisburg einverstanden sein werde. — Am folgenden Tag ersuchte sie den Grafen Gerhard von der Mark, im Sinne des obigen Schreibens auf Herzog Johann von Cleve wirken zu wollen (Copien im Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 21 fol. 5[b], 7[a]). Gleichfalls am 20. Januar ersuchte Köln die Stadt Münster, ihre Gesandten am 4. Februar nach Duisburg zu senden. „Jnd moigen wir ouch up demselven daige etzwatz guetz helpen vynden, daemit der erwirdige ind eydele her Erich, doempraist zo Coelne ꝛc., zo vreden komen, soilen unse frunde sich gerne vlijßlichen ynne arbeyden" (ebd. fol. 7[a]).

1452 Jan. 19. Febr. 4. diget moigen haven, so verneymen wir ouch uyß schrijft ind antworden burgermeister ind raitz der stat Moenster, unser besunder guder frunde, yn die stat Deventer nyet waile up dese zijt geleigen sij, ind bidden darumb ure gnaden dienstlichen, uns des daigs van urre gnaden weigen nyet ave zo slayn ind ure frunde des vrijdaigs na Unser frauwen dage Purificacio daeselfs zo Duysberg zo daige zijt zo haven, umb asdan die sachen anzovangen ind zo versoechen, off sulche swairheit, kriech ind unwille mit eynichen weigen off middel stain zo underfangen off neder zo leigen; ind wir hoffen zo goide, dat up dem dage lijcht sulche voechliche maesse getroffen soele werden, dardurch die sachen zo dem besten komen moegen, dae wir cost noch arbeyt ynne denken zo spairen. Wir getruwen ouch noch, off uren gnaden davan yedt van den vurß unsen frunden van Moenster off yrre partijen, den wir ouch dese verlegonge der stat geschreven hain, vurqueme, dat ure gnaden sulchs dan, goide zo eren ind gemeynen nutze willen alle beser lande, gerne vorderen ind dartzo raiden ind helpen willen, dat die dach ind stat upgenoymen ind nyet wederacht werde. Ind is sulche unse gude meynonge ind vurneymen uren gnaden zo synne, as wir hoffen syn wille, so begeiren wir uns vur den eirwerdigen hern Walraven ꝛc. ind die sijne, he zo dem daige schickende ind komende werden, genoichsam velicheit ind geleyde van uren gnaden in der bester formen zo schicken doin, des gelijchs wir ouch an den anderen partijen vur ure gnaden ind ure gnaden frunde gesonnen hain. Ind wes wir hieynne getroist moigen werden, begeiren wir eyne guetlige widerbeschreven antworde, eyne mit den velicheit ind geleydz brieven bij desme unsem boden uns weder zo schicken van uren gnaden, die unse here got zo langen zijden gespairen wille.

Geschreven des XIX^den daiges in Januario anno a nativitate domini etc. L secundo.

Burgermeister ind rait der stede Coelne.

Adr.: Dem hoegeboiren fursten ind heren, hern Johanne hertzougen zo Cleve ind greven zo der Marcke ꝛc., unsem besondern lieven heren.

140.

Herzog Johann von Cleve an Graf Johann von Hoya: ersucht ihn, auf den 3. Februar eine Zusammenkunft ihrer Partei zu Schermbeck zu Stande zu bringen.

1452 Januar 21.

Concept, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 71.

Jan. 21. Edel lieve neve. Alsoe uwe ind unße parthyen der Munsterschen saken ind die onse dairan klevende myt onß widerparthyen sich nu degelix vast vermannichfeldigen, so dat uns beduchte nutte wesen, ons myt malckanderen dairut wijsliken to beraden ind vruntliken to bespreken, vorder dan wy uwer liefden ind oen sus aver den wech geschrijven konnen, darumb were onse guetduncken ind begeren, dat uwe liefden persoenlick myt somigen raidsvrunden der eersamen stat Monster ind oick uyt ylliker van den anderen steden, uwen toestendern, den burgermeyster off eynen off twe der verstendelsten van den raide ind drij off vier van den ritter-

ſchappen, der u genuege, ind wy malckandern to muete qweemen buten by Scherm- 1452
beke an den boem to Raisvelt wert byt up ſent Blaſius daghe to tyen uren vor Febr. 3.
myddage neeſtkompt, umb ons toſamen to bekallen ind beraden, as vurgerurt is, op dat gy ind wy onſe ſaken, dair ons des noit weſende wurde, voirdechtliken anſtellen ind vort kieren mogen, ſo wy die dyngen gerne guet ſegen. Ind oft uwer lieſden ind die vurgerurten tot deſen vurgemelten dage ind ſtede to komen gelegen ſij, des begeren wy eene antwerde ſonder vertoch, dair wy ons to tijde na richten mogen.

Datum ipso die Agnetis anno etc. LII°.

Cedula[1]).

Dick, lieve joncher, alſo ick leſt woirde mit u had as van den brieve van Ghemen, ſo verdunckt mijnen gnedigen heren, dat men oen dat vaſt langh ontlegge, des ſijne genaden ſo nyet gemeynt en hedden, ind verdrut ſijnre genaiden ſulx wat. Dairomb, lieve joncher, wilt t'beſt dairin doen, dat men den brieff op den dach, as men bij Schermbeke vergadern ſall, beſegelt krigen moige, want ick beſorge, dat mijnen gnedigen heren anders vorder dairan verduncken ſulle. — Edel lieve neve, wij hebben den twen burgermeiſtern to Munſter nu doen ſcriven, die brieve van Ghemen antreffende, as gij ſien moigen in der copien hijrbynnen beſloten; ind begeren, dat uwe lieſden dair oick ten beſten toe ſpreken willen, dat die brieve op den dach bij Schermbeke, as wij uwer lieſden ind der ſtat Munſter nu geſchreven hebben, to beyden ſijden beſegelt avergelevert, ind ſus dat nyet langer vertaigt en werde ind dairin ſo willen doin, as wij ons des gunſtliken tot uwer lieſden verſien, die onſe her got altit moet bewaren.

141.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: Antwort auf deſſen Anfrage in Betreff des Zuzuges neuer Reiter und einer Zuſammenkunft zwiſchen dem Erzbiſchof und Johann.

Poppelsdorf 1452 Januar 22.

Or. Münſter, Grfſch. Schaumburg, Akten XXIII, 94, 97.

T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

Edel lieve neve, rait ind getruwe. Als du uns nu in zwen brieven under Jan. 22.
me worden geſchreven hais, wie dat Rutger van der Horſt nyt dan mit zwelf gewopenden overkomen ſij, ind die ruter dem greven van Bentheim geburen ſullen, ind begers van uns, me ruter hijnoever zo ſchicken, ind dat du unſen ruteren nijt updragen wils, danne zo drijnhundert gulden zo, wir en ſchicken dir eynen brief,

1) Durchſtrichen iſt folgender Paſſus: „Item weer oick ſake, dat die dach to Duysborgh vor ſich ghynghe op enighe korte tijt na deſem vurgemelten daghe neeſt na ſent Blaſius dage, ſo en weer nyet noit, dat wij ons in maten vurgemelt by Schermbeke vergaderden, want wy ons asdan op die punten vurgemeynt doch wail toſamen beſpreken moighen, as men tot den daige komende wurdt, ſo wij ons verſien, dat dan nut weſen ſoile, dat uwe lieffden ind wij dan ſelve nyet verre van der hant en weren.

1452 April 9. dairinne wir ind eitzliche unſe frunde dir verſchrijven duſent gulden zo betzailen zo Paiſchen neeſtkompt na inhalt eyner copien, du uns geſant hais, ind ſo wils du die duſent gulden upbragen ꝛc., alſo, lieve neve, hain wir vur ind na eitzliche ruter hijnoever geſchickt, ind wir willen ouch ernſtlichen doin beſeen ind werven, me ruter zo krigen ind hijnoever zo ſchicken. Ouch willen wir flijßlichen doin werven an dieghene, die ſich mit uns verſchrijven ſolden vur die duſent gulden, wir dich gebeden hain, unſen rutern up zo dragen na inhalde der copien, du uns nu geſchickt hais, den brieff zo beſegelen ind dir den ſchicken, ſo balde wir den beſegelt krijgen konnen. Ind bidden dich fruntlichen mit flijſſe, dat du unſen ruteren die duſent gulden an prijvanden van unſen wegen upbragen wils. Vort as du uns geſchreven hais, dat du vunfzich gewapende, ind unſe neve, dijn ſoen, drijſſich off vierzich gewapenden halden willen, ind dat wir des mit uch beyden oeverkomen ſolden, ind dat wir ouch eynen ſchrijver hijnoever ſchicken, anzoſchrijven die prijvande, du beſtellen ind yme oeverlevern wurdes, ind begers ouch, dir den heuftbrief zo geven ind dat du bij uns komen ind mit uns ſprechen wils, ind begers, dat wir uns darumb zo Keyſſerswerde off zo Fritzſtrom foigen wulden ꝛc., alſo, lieve neve, ſijn wir hijr zo Poppilstorp in unſen trefflichen ſachen vaſt unmoißich, ind wir en wiſſen nijt, wanne du zo uns komen wils. As wir dat wiſten, ſo willen wir uns dairna in dem beſten richten, ind asdan willen wir mit dir uyß den vurgemelten ſachen ſprechen ind des mit dir ind ouch dyme ſoene gutlichen oeverkomen. Ind bidden dich fruntlichen, dat du dich mit den ſachen ſo lange gutlichen lijden wils ind die beſtain laiſſen, ind vort in unß broiders ind unſe ſachen dat beſte doin, as wir dir des zo getruwen.

Gegeven zo Poppilstorp under unſem ſigel up ſent Vincentius dach anno domini etc. LII°.

Adr.: Dem edeln unſem lieven neven, rait ind getruwen Johanne hern zo Ghemen.

Zettel: Ouch, lieve neve, hais du in der vurgemelter dijner ſchrijft laiſſen luden, wie dat dich bedunke uyß unſer ſchrijft, wir dir hirvur gedain haven, van misdoncken an gelauven. Alſo, lieve neve, meynen wir ye, dat du uyß unſer ſchrijft ſulichs nyt verſtain machs, ind en iſt ouch unſe meynonge nyt alſo geweſt. Datum ut supra.

142.

Graf Johann von Hoya ſowie Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter an den Herzog Johann von Cleve: machen Mittheilung über einen kriegeriſchen Unfall bei Ahaus und bitten um Hülfe.

Breden (1452) Januar 22.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 72.

Jan. 22. Hochgeboren furſte, gnedige here unde lieve neve. De Olde van Ghemen heſft myt frunden des biſſchops van Utrecht unde des greven van Benthem, ſo dat he hadde bij vifhundert perde unde ock voetlude, dartho de Utrechteſchen ſtede, bij namen Deventer, Campen und Swolle doch nyne hulpe gedan hebbet, dallinck

amme ſatersdaghe tuſſchen teyn unde elven uren dat Ahus geſpiſet unde ein blochus (1452)
darvor, dat de van Cosfelde hadden angenomen to vorwarende, myt ſtorme ge- Jan. 22.
wunnen unde vort vorbrant. Up datſulve blochus hadden dejenne, de up dem Ahus weren, twe dage hijrvor twe grote buſſen unde dre andere gude buſſen ſamptliken geſtelt und toſchoten de borſtwere, dat unſe knechte daraff nyne were don entunden unde den wal, de dar voer up geſchoten was, ock doer geſchaten. Unde mit des, als ſe dat blochus wolden ſtormendes anghan, ſchoten de van dem ſlote myt den viff buſſen ſo ſere, dat unſe knechte daraff nene were van der borſtwere don enkonden. Myt ſullicher vordovinge vellen ſe boven to den knechten in dat blochus, daraver ſe doch drepliken ſchaden an doden unde ghewunden van unſen frunden geleden hebt, unde ſe hebt uns in dem blochuſe affgegrepen bij viftich knechte unde ſtellen ſich, dat ſe hijr in dem lande willen bliven beliggende unde ſich vort vorſoken. Gnedige lieve here unde neve, wal dat deſſe ſpiſent unde vorlus des blokhuſes aldus avergegan is, hopen wij doch to gode almechtich, dat wal vele gudes inbringen ſulle tho behoff uwer gnade unde unſer, unde dat iuwe gnade unde wij deſſes geferdes hijr aver wal to enen guden uthkome unde ſlete komen willen. Bidden wij iuwe gnade myt gantzem flite ſere denſtliken, dat iuwe gnade ſich dartho wille ferdigen myt der macht, ſo iuwe gnade dat erſt kan bijbringen, uns hulpe unde volghe to bonde, unde dat iuwe gnade uns hemeliken wedderumbe to weten don wille ſtede unde tijd, dat wij iuwer gnaden alſo ſchullen warden, dar wij uns na richten unde oick myt unſen frunden myt der macht darna uthferdigen mogen, want vele eventurs und wille hijr in dem lande ſunder twivel uns wedderfaren mach, wilt god almechtich, den iuwe gnade lange frolich unde geſund aver uns to bedene ſij bevolen.

Screven to Breden amme dage Vincencii under mynen Johan greven ꝛc. ſecret, des wij burgermeſter unde rad der ſtad Munſter hijrto medebruken.

Johan greve thor Hoyen.
Borgermeſter unde rad der ſtat Munſter.

Adr.: Dem hochgebornen furſten unde hern, hern Johanne hertzogen tho Cleve unde greven van der Marcke, unſem gnedighen lieven here unde neven ꝛc.

143.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an Walram von Moers: „Bidden noch Jan. 22.
as vur, ure liefde ſich zo dem daige zo Duysburg gutlichen ergeven ind uch mit uren frunden .. dar voegen willen, angeſien dat der dach, as wir meynen, dem ... hern Dederich artzbuſchof zo Colne ꝛc., urre liefden broider, waile bevellich is, ind he den gerne vur ſich ſege gain, as ir uyß ſijnre gnaden ſchrijft [1]), wir uch mit ſchicken, wail verſtain ſoilt“ [2]).

1452 Januar 22.

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 21 fol. 7b.

1) Dieſes Schreiben des Erzbiſchofs iſt nicht erhalten.

2) An demſelben Tage dankte die Stadt Köln dem Münſterſchen Domkapitel für ſeine ſeitherige Haltung zu der beabſichtigten Tagfahrt und bat dasſelbe, dieſe freundliche Stellung

144.

Die fünf Hauptkirchen zu Utrecht proteſtiren gegen das vom Kardinal Nicolaus von Cuſa und vom Erzbiſchof Dietrich von Köln nach Köln berufene Provinzialconcil und erklären, daß ſie nicht an demſelben theilnehmen werden.

Utrecht 1452 Januar 27.

Or. Utrechter Reichsarchiv, Archief ten dom Utrecht Nr. 1388.

1452 Jan. 27. In nomine domini Amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo, indictione quintadecima, die vero Jovis vicesima septima mensis Januarij, hora vesperarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Nicolai divina providencia pape quinti anno quinto, in mei notarii publici et testium infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presencia personaliter constitutus honorabilis vir magister Wilhelmus Knoip, presbyter, perpetuus vicarius in ecclesia Maiori Traiectensi, procurator et sindicus ac procuratorio et sindicatus nominibus venerabilium et circumspectorum virorum prelatorum, decanorum, capitulorum et singulorum canonicorum, beneficiatorum et officiatorum ac personarum Maioris, sancti Salvatoris, sancti Petri, sancti Johannis et beate Marie ecclesiarum Traiectensium ipsisque in hac parte adherere volencium, prout de sue procuracionis et sindicatus mandato ibidem plene constabat atque constat legitimo documento, habens et tenens in manibus suis quandam papiri cedulam, notam seu formam appellacionis, provocacionis, protestacionis et apostolorum peticionis et alia in se continentem, quam ibidem animo, ut asseruit, appellandi, provocandi, protestandi apostolosque petendi et recipiendi in medium exhibuit atque produxit, et per me Petrum notarium infrascriptum palam et publice ibidem legi et recitari fecit. Cuius quidem cedule appellacionis tenor sequitur de verbo ad verbum et est talis:

Coram vobis venerabilibus viris hic presentibus et astantibus teque

---

beizubehalten (ebd. fol. 8a). Den Johann von Gehmen erſuchte ſie (ebenfalls am 22. Jan., um Geleit für Johann von Hoya und die Münſterſchen Geſandten (ebd. 8b). — Der Herzog Johann von Cleve erklärte ſich am 25. Januar auf das Schreiben der Stadt Köln vom 19. Januar (oben Nr. 139) ſeinerſeits mit der Verſammlung in Duisburg einverſtanden, wenn Graf Johann von Hoya und die Stadt Münſter (an welche er ſich in dieſer Sache wandte) zuſtimmen würden (Conc. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150I Nr. 73, 74). — Die Verſammlung kam jedoch, und zwar in Folge der ablehnenden Haltung Walrams von Moers, nicht zu Stande. Am 31. Januar dankte die Stadt Köln dem Herzog Johann für ſeine Bereitwilligkeit und theilte ihm weiter mit: „So han wir ouch den erwerdigen hern Walraven van Moirſe ꝛc. umb des bachs willen vaſte doin verſoechen, der uns zo leſte geantwert hait, als ure gnaden in coptjen ſijns briefs hieynne beſloſſen [das Schreiben iſt verloren] verſtan moigen. Jnd want wir dan van guden hertzen die ſachen gerne gutlichen gewegen ind guet ſegen ind daynne nyet gerne koſt, arbeit noch unſe moeteniſſe geſpart weulden haven, as wir uren gnaden bat ouch vur han laiſſen verſtain, ſo moigen wir den guden willen nyet waile volenden ind unſe vorneymen, dat uns leit is, beſtain laiſſen bis zertzijt uns vorder ankompt" (Concept, Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 20 nach fol. 38. Aehnlich an die Stadt Münſter, die auch ihre Bereitwilligkeit erklärt hatte (ebd. 21 fol. 14a.

notario publico ego Wilhelmus Knoep, procurator et sindicus, procuratorio et sindicatus et nominibus venerabilium et circumspectorum virorum dominorum prelatorum, decanorum, capitulorum et singulorum canonicorum, beneficiatorum et officiatorum ac personarum Maioris, sancti Salvatoris, sancti Petri, sancti Johannis et beate Marie ecclesiarum Traiectensium dominorum meorum, pro ipsis et eorum suarumque dignitatum, ecclesiarum et quorumcunque beneficiorum in civitate et dyocesi Traiectensi consistencium nominibus ante omnia protestor, quod per hanc presentem appellacionem seu alia infradicenda aut quemcunque alium actum, quem dictos dominos meos seu me aut alium seu alios eorum nominibus in judicio vel extra facere contigerit, non intendo nec prefati domini mei intendunt, ab aliquibus aliis appellacionibus prioribus per eos seu alium vel alios eorundem nominibus interpositis resilire, recedere seu illis renunciare, sed pocius illas per presentem appellacionem ratificare, confirmare et approbare et illis firmiter insistere et inherere. Et huiusmodi protestacione salva ego Wilhelmus Knoip, procurator ac sindicus, procuratorio et sindicatus nominibus quibus supra animo et intencione appellandi, provocandi, apostolos petendi et recipiendi et infrascripta faciendi dico et propono in hijs scriptis, quod licet a decem, viginti, triginta, quadraginta, quinquaginta, sexaginta et centum annis proxime preteritis et citra et a tanto tempore et per tantum tempus, cuius inicii seu contrarii hominum memoria non existit, plures eciam in maximo numero fuerint per Alamaniam a summis pontificibus et sede apostolica sacrosancte Romane ecclesie cardinales legati eiusdem sedis, eciam de latere deputati et ut tales inibi existentes honorifice et decenter recepti et admissi, veritasque fuerit et sit preter et absque eo, quod a temporibus predictis et per ipsa tempora umquam talium cardinalium legatorum auctoritate apostolica aliquod concilium provinciale, presertim Coloniense, in quo ipse, qui vices summi pontificis gereret, presideret, aut reverendissimus in Christo pater et dominus, dominus archiepiscopus Coloniensis pro tempore existens ad instanciam talis cardinalis legati ac eius desiderijs satisfaciens instituerit, indixerit seu convocaverit, nichilominus ad meum et dictorum dominorum meorum paucis transactis diebus ex quadam vaga relacione pervenit auditus, quod reverendissimi in Christo patres ac domini, domini Nicolaus divina miseracione tituli Sancti Petri ad Vincula presbyter cardinalis assertus legatus, de cuius legacione dominis meis et michi minime constat, et Theodericus archiepiscopus Coloniensis quoddam concilium provinciale Coloniense instituisse, indixisse et convocasse, ac contra episcopos, capitula ecclesiarum cathedralium et prelatos et alios, qui in huiusmodi provinciali concilio habent interesse, quedam citacionis, requisicionis et monicionis et alia mandata pretensa emisisse, in et per que episcopos, capitula ecclesiarum cathedralium et prelatos antedictos ad comparendum in civitate Coloniensi et ad interessendum dicto pretenso concilio provinciali citari et requiri et moneri mandasse dicuntur, preter et absque eo, quod in huiusmodi pretensis mandatis seu alias de salvo conductu dictis dominis meis et alijs ad veniendum, standum et recedendum, prout moris est, dato seu dando aliqua fuerit facta mencio. Et quoniam idem reverendissimus dominus Nicolaus cardinalis assertus legatus contra dictos dominos meos, ymmo contra totum clerum Traiectensem in causa

1452 Jan. 27.

1452 Jan. 27. pretensi subsidij pro parte reverendi domini et patris domini Walrami de Moersa, ut dicitur electi confirmati Monasteriensis, petiti, cum quo idem dominus cardinalis contra dictos dominos meos, ymmo contra totum clerum Trajectensem se partem formalem fecit et facit, ad dandum eidem domino Walramo decimum quartum denarium de omnibus et singulis fructibus et proventibus, eciam oblacionibus et cotidianis distribucionibus suorum beneficiorum quoddam mandatum exorbitantissimum et iniquissimum preter et contra formam sue pretense commissionis, ymmo sue pretense commissionis forma minime servata, dominis nostris minime vocatis, ymmo clandestine et occulte decrevisse dicitur et emisisse, et inter alia, quod non obstantibus quibuscunque appellacionibus seu defensionibus pro parte dictorum dominorum meorum interpositis seu interponendis eosdem dominos meos, ymmo totum clerum Trajectensem et presertim bona beneficiorum suorum iurisdictioni et potestati secularium principum et iudicum submittere comminatus fuit, et quia a prefato domino Nicolao asserto legato et a suis pretensis mandatis et processibus nedum in causa pretensi subsidii per dictum dominum Walramum petiti, sed eciam a nonnullis statutis pretensis contra privilegia, iura et statuta ecclesiarum Trajectensium, que idem dominus cardinalis assertus legatus tempore, quo ad prepositum Aldenzalensem ac canonicatum et prebendam ecclesie Trajectensis admissus fuit, servare solempniter iuravit, clandestine editis et de post ut dicitur promulgatis, pro parte dictorum dominorum meorum ad sanctam sedem apostolicam ex certis et legitimis causis appellatum fuerit et in continua prosecucione dictarum appellacionum domini mei sint et extiterint, et illis non obstantibus idem dominus cardinalis assertus legatus per suos pretensos commissarios dictos dominos meos in causa antedicti pretensi subsidij gravare non cessat, ymmo de die in diem dictos dominos meos, ymmo totum clerum Trajectensem per certa penalia pretensa mandata eciam cum innotacione auxilij brachij secularis gravat et cotidie gravare nititur. Ne ergo dicti domini mei in predictum dominum cardinalem assertum legatum et in ipsius assertam legacionem, de qua dictis dominis meis minime constat et quam dominis meis, licet in civitate Trajectensi per plures dies et septimanas steterit, minime publicavit, per aliquam compariciónem consentire et per huiusmodi compariciónem ab appellacionibus pro parte eorundem ab ipso domino cardinali asserto legato ad sanctam sedem apostolicam interpositis resilire videantur, in dicto pretenso concilio provinciali Coloniensi, in quo eorundem adversarius, videlicet dictus Nicolaus assertus legatus pretendit presidere, comparere non tenentur, presertim in civitate Coloniensi, quoniam huiusmodi civitas propter presenciam dicti domini Nicolai cardinalis asserti legati et domini Walrami, qui eciam in eadem civitate Coloniensi et in dicto pretenso provinciali concilio ut episcopus Monasteriensis, prout verisimiliter creditur, comparere debet et qui est germanus reverendissimi in Christo patris et domini, domini T[heoderici] archiepiscopi Coloniensis, adversariorum dominorum meorum et tocius cleri Traiectensis presertim in causa dicti pretensi subsidij pro parte dicti domini Walrami petiti, et propter plures alias racionabiles et legitimas causas non est locus dominis meis et michi tutus, nec ad huiusmodi locum tute et secure per loca media dicti domini mei, seu qui per eos ad

hoc deputari deberent, pervenire possunt, ymmo propter iustum metum adeo notorium et manifestum, quod nulla possit tergiversacione celare, et qui merito cadere posset in constantem virum dicti domini mei a compariçione in prefato pretenso provinciali concilio et in civitate Coloniensi, merito sunt et veniunt excusandi, nec attentis premissis ad dictam civitatem Coloniensem venire tenentur. Senciens igitur dictos dominos meos et me per premissa et eorum occasione multipliciter fore gravatos, timensque nos plus debito gravari posse in futurum, a prefatis dominis Nicolao asserto legato et T[heoderico] archiepiscopo ipsorumque et cuiuslibet eorum pretensis institucione, indictione, convocacione, citacione, requisicione, monicione et mandatis ac processibus huiusmodi, necnon ab omnibus et singulis gravaminibus ex premissis colligibilibus, omnium eorundem nullitate et reverenciis eorundem semper salvis, contra quoscunque sua interesse putantes in hijs scriptis pro dictis dominis meis ipsisque adherentibus et adhesuris ad sanctissimum dominum nostrum dominum Nicolaum divina providencia papam modernum eiusque sanctam sedem apostolicam provoco et appello, apostolos michi dare peto primo, secundo, tercio, instanter, instancius et instantissime, si quis sit, qui michi eos dare possit et velit, supponens dictos dominos meos et statum eorum protectioni, tuicioni et defensioni sancte sedis apostolice. Et protestor de hac appellacione mea insinuanda, intimanda et prosequenda suis loco et tempore oportunis, salvo iure addendi, minuendi, mutandi, corrigendi et alias, ut est moris atque stili. Et cum ego Petrus notarius infrascriptus legendo dictam cedulam pervenissem ad illum locum superius in dicta appellacione expressatum, ubi dicitur: Provoco et appello, apostolos peto etc., prelibatus magister Wilhelmus Knoep procurator et sindicus quo supra nomine ad sanctam sedem apostolicam provocavit et appellavit et apostolos peciit primo, secundo, tercio, et peremptorie ac instanter, instancius et instantissime tales, quales huiusmodi negocii qualitas exigit et requirit. Cui procuratori et sindico sic provocanti et appellanti et apostolos petenti ibidem nemo quidquam respondit. Super quibus omnibus et singulis prefatus magister Wilhelmus Knoep procurator et sindicus nomine sepedicto peciit sibi fieri a me notario infrascripto unum vel plura publicum seu publica instrumenta. 1452 Jan. 27.

Acta fuerunt hec Traiecti in dicta Maiori ecclesia Traiectensi sub anno, indictione, die, mense, hora et pontificatu quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus viris dominis Johanne de Hunten, Jacob Bernardi, Sandero Arnoldi, Engelberto Nepote, Lamberto Belbi et Lamberto Rijck, presbiteris Trajectensis civitatis et dyocesis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis [1]).

Folgt die Unterfertigung des Notars Petrus Hafert clericus Traiectensis.

145.

Herzog Johann von Cleve an Graf Johann von Hoya sowie Bürger-

1) Auf der Rückseite steht ein notarieller Vermerk über den am 5. Februar 1452 erfolgten Beitritt des Bischofs Johann von Lüttich und einiger Prälaten der Diöcese Lüttich zu obiger Erklärung der Utrechter Kirche.

1452 Jan. 28. meiſter und Rath zu Münſter: Antwort auf deren Schreiben vom 22. Januar (Nr. 142). Er vermißt nähere Angaben über die Dauer und die ſonſtigen Umſtände des beabſichtigten Unternehmens und ſchlägt mündliche Beſprechung darüber auf der beabſichtigten Tagfahrt zu Schermbeck am 3. Februar (vgl. oben Nr. 140) vor. Von dem Ueberbringer des Münſterſchen Schreibens hat er erfahren, daß „die vyande des ſondags nachts neſtleden liggen bleven toe Weſſen“[1]). Wenn ſie dieſelben von dort vertreiben wollten, ſo möchten ſie ihm ſchreiben, „woe ſtarck ind mit wat ordinancien gy onſer hulpen dairtoe begert“.

1452 Januar 28 (feria VI. post Conv. Pauli).

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 75.

146.

Herzogin Iſabella von Burgund an den Herzog Johann von Cleve: ſendet den Sekretär Heinrich Köppen, um den Jacob von Portugal als Candidaten für das Bisthum Münſter zu empfehlen.

Brüſſel (1452) Januar 29.

Gleichzeitige Copie, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 307.

Jan. 29. Harde lieve ind ſer geminde neve. Ick gebiede my tot u ende u gelieve to weten, dat ick verſtaen heb, dat die cardinal van Sente Pieter ad vincula, die nu in deſer ſtat ys, ſich onderwonden heeft, dat geſchille, dat ys tuſſchen hern Erick van der Hoye an deen ſijde ind hern Walraven van Moirſe an dander van des ſtichtz wegen van Munſter, umb dairtuſſchen to vynden enige wege ind middel van ſcheidingen, ind heeft u opgedaen ind vort geſtelt onder anderen middelen eynen wech, dartoe eynen derden to promovieren, beheltlick eynre ſekere pencien, die gegeven ſold werden den vurß heren Erick ind hern Walraven. Ende dairumb, lieve ende ſer geminde neve, alſoe ick heb eynen neve Jacob van Portingal, die nu in den hove van Romen ys, diewulck (as ghij weeten) ſich disponiert heeft, geeſtlick to weſen, ſoe bid ick u, indien uwe gelieffde ſij to verſtaen tot eynen darden, dat ghij dan content weſen wilt, dartoe to verſtaen vur mijnen neven vurß vur ymant anders, went hie wail bereet ys u to doen alle die lieffde ind dienſt, ind dair ghij u oick mede behelpen moigt, as ymant anders. Ende hijrup heb ick yn geſcrif gegeven ind opgedaen enige middelen meiſter Henricus Coeppen, uwen ſecretarium bringer diß briefs, u die to toenen. Soe bid ick u, dat u gelieven, hijrop denſelve meiſter Henricus to geloeven ind my van ſtunt to weeten doen, off ghij to ſynn hebt kurtz hier to komen; went quemen gij hijr, ſoe wold ick u dair van ynt langh ſpreken. Offt ſoldij hier nyet ſoe geryngh komen, ſoe wold ick enigen van mijnen dienren tot u ſeynden, umb u volcommelic to ſeggen ind to declarieren hijrop mijnen wille ind meningen. Harde lieve ind ſer geminde neve, off u enige ſaken gelieffden, die ick vermach, dye ſal ick van gueden herten doen. Dat weet onſe here got, die u yn ſijn heillige huede heb.

1) Wohl Weſſum im Kreis Ahaus.

Geſcreven to Brueſſel op den XXIX^den^ dagh in Januario. (1452)
Uwe moye hertoghynne van Burgundien. Jan. 29.
Yſabele.

Adr.: Onſen lieven geminden neven Johan hertogen van Cleve ind greven van der Marcke.

Hiernae volgt tghene, dat meiſter Henricus Coeppen, ſecretarius mijns heren des hertougen van Cleve, ſeggen ſal wegen mijnre vrouwen der hertoghynnen van Burgundien ꝛc. mijnem vurß heren van Cleve, oft ſijn gelieft ys to verſtaen dairtve, dat her Jacob van Portingal promoviert moigt werden vor eynen barden an dat ſticht van Munſter.

In den ijrſten ſall ſeggen die vurß meiſter Henricus mijnem hern van Cleve vurß van wegen mijnre vrouwen vurß, dat her Walraven vurß hebn ſall eyn pencie van III^M^ rijnſche gulden then hoighſten, dan ſij ſall all die pijne dartoe doen, die ſall mogen dat op myn to bryngen, ind off ſij des anders nyet gemaken en kan, ſoe ſall ſij gaen tot derſelven ſummen to.

Item went die vurß her Jacob geſlaten ys, ſich ten wille goidz to Romen to verhalden, ſoe ſold hie hebn jairlix eyn ſumme van penninge, ſich aldair to verhalden, as dat mijn vrou ind myn her van Cleve vurß onder ſich aviſiren ſoilen.

147.

Rudolfs, Biſchofs von Utrecht, Revers wegen der ihm laut wörtlich eingerückter Pfandverſchreibung vom Biſchof Walram zu Münſter bei Gelegenheit eines mit ihm geſchloſſenen Bündniſſes verpfändeten Schlöſſer Ahaus und Ottenſtein.

1452 Februar 5.

Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1674.

Roedolph bij der genaden goids biſſcop t'Utrecht maken kont allen luden voir Febr. 5.
ons, onſe hantgetruwen ende hern van Diepholt. Alſoe die eerweerdige in goede heer Walraven van Moirſe, elect ende confirmaet der kercken ende s'geſtichts van Munſter, onſe lieve here ende neve, myt conſent ende wille der eerbaren doembekens ende capittels der kercken van Munſter ons geſat ende gedaen heefft ſijne ende s'geſtichts van Munſter twe ſloete, myt namen Ahuys ende Ottenſteyn, myt hoeren toebehoere nae inholt ende lude eens brieffs dair aff gemaikt, van woirde to woirde ludende aldus:

Wij Walraven van Moirſe, elect ende confirmaet der kercken ende geſtichts van Munſter, doen kondt ende bekennen ende betuygen vermits deſen brieve voir ons, onſe nacomelinge ende geſticht van Munſter, dat wij ome kenlike noet ons, onſer kercken, capittel ende geſtichte van Munſter anliggende, ende omme troeſt ende bijſtant te hebben van den eerweerdigen onſen lieven here unde neve, heren Roedolph biſſcop tot Utrecht, myt conſent ende wille der eerbern onſer liever andechtigen ende getruwen doembekens ende capittels onſer kercken van Munſter geſat ende gedaen hebben, ſetten ende doen toe enen rechten onderpande in handen des voirß eerwerdigen in got vaeder ende hern, heren Roedolphs biſſcops tot Utrecht, onſe ende onß geſtichts twee ſloete Ahuys ende Ottenſteyne myt hoeren

1452 toebehoeren, dieſelven intenemen, te waren ende te holden ter tijt toe ende ſoe
Febr. 5. lange ſijnen liefden, off wanneer ſijne liefden niet en weren, in der tijt zijnre liefden hantgetruwen off hern van Diepholte van ons, onſen nacomelingen off capittell van Munſter betaelt zij ſulke coſt ende ſcade bewijslick, ſijne liefde off dieſelven voirß dairomme boven renthe ende verval der ſloete voirß gedaen ende geleden hebben, omme yntenemen, te holden ende te waren die vorß twee ſloete off andere des geſtichts ſloete van Munſter nae Inede eenre commiſſien, die den voirgemelten onſen lieven here ende neve van Utrecht van den eerweerdigen vader ende hern, hern Niclaes, cardinaell des tytels t'Sant Peter ad Vincula, legaet duer Duytslant, onſen genedigen lieven hern, gedaen is, welke twee ſloete voirg. wij oick denſelven onſen lieven hern ende neven Roedolph biſſcop voirß bekennen geſat ende gedaen te hebben, ſetten ende doen tot enen rechten onderpande myt conſent, volboirt ende wille doembekens ende capittels voirß, dat den ſaken roerende van reſignacien des geſtichts van Munſter, vermits ons Walraven gedaen te werden in maten ꝛc., alſe die in eenre opener cedulen, dair die datum aff holt duſent vierhondert twee ende
Jan. 21. vijſtich op ſunte Agnieten dach der heyliger jonffern bezegelt ende bezworen van ons beiden heren als van Utrecht ende van Munſter voirß bededingt ſijn, van ons Walraven elect ende confirmaet voirß, aling ende al nae gegaen ſall werden. Orkonde der wairheyt hebben wij Walraven van Moirſe elect ende confirmaet voirß onſe zegell aen deſen brieff doen hangen. Ende want dit, ſoe voirß is, mit onß boembekens ende capittels der kercken van Munſter conſent ende wille geſciet is ende bekennen dat in maten voirß wair te ſijn, hebben wij onß capittels zegell tot veſtenniſſe mede aen deſen brieff gehangen bij zegell onß genediges hern elect ende confirmaet voirß.

Febr. 3. Gegeven ende gedaen int jair onß hern duſent vierhondert twee ende vyftich op ſunte Blaſius dach.

Soe bekennen wij voir ons ende voir onſe hantgetruwen ende hern van Diepholte, gebreke onſer, ſoe bedebyngt te ſijn nae lude s'brieffs voirß, ende wanneer ons, onſen hantgetruwen offt heren van Diepholte voirß betaelt offt vernueget ſij van den eerweerdigen hern Walraven voirß, ſijnen nacomelingen offt capittell van Munſter ſolke koſt, bewijslick ende gewoentlic ſchade ende voert vuldoen van den eerweerdigen heren Walraven voirß nae inholt ende lude des voirß onß lieven hern ende neven brieffs hijrinne begrepen, ſoe vele hem des aendrepende is, ſonder argeliſt, dat dan wij, onſe hantgetruwen off hern van Diepholt voirß die twee voirgenante ſloete myt hoeren toebehoer ſonder yenich intrecken weder avergeven ende leveren ſullen den voirgemelten onſen lieven hern ende neven, ſijnen nacomelyngen offt den capittel voirg., ſonder ons dair yet meer van te onderwijnden offt aen te behoelden, ende dan dieſelve onß lieven hern ende neven voirß brieff hijrinne begrepen voert machtloes ende van geenre weerde weſen ſall ſonder all argeliſt. In oirkonde s'briefs myt onſen zegele bezegelt.

Gegeven int jair onß hern duſent vierhondert twee ende vijftich op Aghaten dach der heyliger jouffern.

Mit dem Siegel Biſchof Rudolfs.

147*.

Senior und Kapitel ſowie Bürgermeiſter und Rath zu Münſter erklären

„den van Bechem [der Stadt Beckum] ſo vor uns und unſe nacomelinge, dat wij nynen heren tolaten wyllen, he en ſolle loven und vorſeghelen, de van Bechem to latene bij eren rechte, vrijheit und ghewonte, als ere vorvaren gehat hebt". 1452 Febr. 10.

1452 Februar 10 (ipso die Scholastice virginis).

Or. mit dem Siegel des Domkapitels (dem nachgemachten ad causas) und der Stadt, Münſter, Stadt Beckum Urk. Nr. 49.

148.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: macht ihm Mittheilungen über die Haltung des Biſchofs Rudolf von Utrecht, über die Beilegung von Johanns Differenzen mit Gerhard von der Mark und Vincenz von Moers, ſowie über die baldige Ankunft neuer Reiter.

Kaiſerswerth 1452 Februar 16.

Or. Münſter, Grafſchaft Schaumburg, Akten XXIII, Nr. 95.

T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

Edel lieve neve, rait ind getruwe. Wir ſijn hir zo Keyſerswerde mit unſern ruteren, die ruter wir heymgeſchickt hain ind wendich worden ſijn, want wir vernomen han, dat unſe neve van Utrecht nyt zo Durſten komen wirt ind wir uns ſoigen moiſſen zo Colne bij den cardinail umb unſer ſachen willen, as wir dir nu leſt geſchreven han. Vort, lieve neve, han wir verſtanden, dat unſe neven Gerart van Cleve, greve zo der Marcke, ind Vincencius, greve zo Moirſe ind zo Sarwerden, dich mit ſchrifften fordern. Alſo han wir mit yn darvan geſprochen ind yn geſacht, dat wir nijt gerne en hetten, dat ir partijen vurß zweyſchelich werden ſulden, ind ouch nyt ſoighlich noch geburlich were, want du unſen brober van Monſter hulfe ind bijſtant dois, darzo ſij ſich ouch as wale as wir verbonden haut zo doin; ind wer die zweyſchelinge unſerm brober ſere in ſijnen ſachen hijnderlich ind ſchedelich, ind han ſij ſo underwijſt, dat ſij ijre ſchrifft ind forderonge mit dir verhalden ind beſtain laiſſen willen, as wir dir die gelegenheyt davan wale forder ſagen willen, as du bij uns komes. Jnd wir willen up den irſten ſundagh in der Faſten unſe ruter hijnover zo dir in dat geſtichte van Monſter ſchicken, die da eyn half jair blijven ſullen. Jnd bidden dich, lieve neve, fruntlichen, dat du vort in unß broders van Monſter ſachen dat beſte doin wils, dat ſullen he ind wir altzijt umb dich gutwillich verſchulden ind erkennen. Febr. 16. Febr. 27.

Gegeven zo Keyſerswerde under unſem ſigel des gudestages na ſent Valentijns dage anno etc. LII°.

Adr.: Dem edelen unſerm lieven neven, raide ind getruwen Johanne hern zu Ghemen.

149.

Herzog Johann von Cleve an die Geiſtlichkeit zu Utrecht (ſowie an die Städte Deventer, Campen und Zwolle): macht ihnen Mittheilung

über seine Stellung zu den Verhältnissen in Münster und ersucht sie, alle Feindseligkeiten des Bisthums Utrecht gegen die Münsterschen zu verhüten.

1452 Februar 17.

Conc. Düsseldorf, Cleve-Mark, Zeitereignisse A 14 fol. 7.

Johan hertough van Cleve ind greve van der Marcke.

Febr. 17. Aen die eerbere dekene ind capitule des doyms ind anderre collegiaten kerken ind prelaten der gaidshuse tot Utrecht, onse lieve vriende.

Eerbere lieve vriende. Alsoe uwe eerberheit wail vernomen heft, woe dat in den gestichte van Munster treflike unlede ind swairheit opgestaen is, umb enen her ind bisscopp to hebn, des men in den landen guetwillich ind tovreden were, soe des die Monsterschen oick van den eirberen heren doympraist, doymdeken ind capitel to Monster eendrechtliken toegelaten ind gestadet sijn bynnen Borchsteynvorde in tegenwordicheit, as wij verstaen, onß neven des greven van Benthem, na inhalt oirs besegelden briefs, des die stat Monster uwer eirberheit nu bij oiren baiden copie seynt in oiren brieve beslaten [1]), dairop wij omb noitsaiken ons ind onse lande dairtoe bewegende mit onsen neven, den greve van der Hoye, ind der stat Monster ind oeren toestendern verbuntlick worden sijn, alsoe dat wij oen bistands ind hulpen nyet weigern en moigen, in maten onse samen verbont uitwijst. Soe, lieve vriende, verstaen wij, woe die eirwerdige onse lieve neve, bisschop t'Utrecht, ind onse neve, die proest to Deventer [2]) ꝛc. sich in dese swairheit gedragen hebn, alsoe dat somigen van den oiren ind uyt den Uytrechtschen steden ind lande gebeden ind deils gebaedt, des
Jan. 28. neesten satersdaigs na sent Agneten daige lestleden buten veden ind onverwaert de Monsterschen ind die oere voir den Ahuys an enen blockhuys avervallen ind sie deels gevangen ind geschediget hebn, ind licht sullix vorder voirgenomen moicht werden, woewaele sich die Monsterschen nyet dan vruntschappe tot den vurgerurten vermoedt en hebn, as wij verstaen, ind oick geschiet sij baven dat, off onse lieve neve bisschop t'Utrecht vurß yet op sij van enigen avergrepen to spreken hedde, dat sij sich des verbaden hebn, richtinge to doen in guetlicheit off rechten bij den ersamen steden Deventer, Campen ind Swolle ind sich oick vorder tot guetlicheit, mynne, rust ind vrede mit oeren liefden ind den greven van Benthem ꝛc. verschreven ind verbaden hadn na luyde copien, die die Munsterschen, soe wij dit allet verstaen, uwer eirberheit nu oick mede senden ind vorder uwer eirberheit schrijven, woe oen die straiten in den sticht van Utrecht, dat sie die marckten nyet gesueken en kunnen, voir geslaten warden, ind anders van meer onguetlicheit tegen sie gebesicht werde. Jnd went wij dan van den Munsterschen umb hulpe ind bistant oen hijrtegen to doen versocht werden, ind wij ind onse alderen altijt vrientschap ind sunderlinge gonst mit den sticht van Utrecht gehalden hebn ind seer gerne halden solden, ind oick besunder myt onsen lieven neven van Diepholt vurß, as onse lieve here ind vader seliger gedacht gedaen heifft, soe begeren wij, lieve vriende, andechtliken ind vrientliken van uwer eirberheit, dat gij onsen lieven neven vurß, den wij aver langh tijt seer guetlick to kennen gegeven hebn, wat noit

1) Nicht vorhanden. 2) Conrad von Diepholz.

ons tot den verbont myt den Munſterſchen gedrongen heifft, bidden ind guetlicken onderrichten willen, dat ſijne lieffde ind ſijnre lieſden lande ind underſaten ſich myet vorder in deſe ſaiken en menghen ind dat den Monſterſchen van onſen neven van Dypholt, praeſt vurß, ind van denghenen aldair, die den Monſterſchen den vurgemelten ſchaden ſo buten veden toegevoeght ind gedaen hebn, redelike richtinge off vernueginge geſchije, umb ruſte ind vrede to halden ind to blijven. Ind meynden onſe lieve neve van Utrecht vurß off die ſijne an die Monſterſchen gebreck to hebn, dat men dat oick noch in guetlicheit off mit recht hynnen legge, ſoe dan ſusliker ſwairheit ind laſt ummer geen noit en is, in wulken punten wij ons ſeir gern guetwillich ind behulplick bewijſen ſolden myt ganzer vliten ind gueder meningen. Hijrin, lieve vriende, u ons to lieve ind umb gemeynds vreden will ſoe gunſtliken to willen hebn ind bewijſen, als wij des ind alre gonſten eyn guet betruwen tot u hebn. Ind wes avermytz uwer onderwijſinge guedz hierin ſulle moigen geſchyen, des begeren wij eene beſchreven antwerde van uwer eirberheit, die onſe here got altijt moet bewaren. 1452 Febr. 17.

Gegeven op den donresdach post Valentini anno LII.

Diſſelven gelijcks to ſchrijven an Deventer, Campen ind Swolle mutatis mutandis.

150.

Revers der Burgmänner zu Nienborg wegen Wiederlösbarkeit des ihnen laut wörtlich eingerückter Pfandverſchreibung von Biſchof Walram wegen Kriegsdienſte gegen die Stadt Münſter verpfändeten Hofes Bedinkhof im Kirchſpiele Heeck.

1452 Februar 20.

Or. Münſter, Urk. des F. Münſter Nr. 1677.

Wij ghemeynen borchmans tor Nijgenborch doen kunt, bekennen und betugen avermitz deſen breve vor uns, unſe erven und nakomelinge. Alſoe as de erwerdige her Walraven van Moirſe, elect und confirmait der kercken to Munſter, mit conſente ſijns capittels uns eynen brieff gegeven und beſegelt hevet in maten hyr na beſcreven, de aldus ludet: 1452 Febr. 20.

Wij Walraven van Moirſe, elect und confirmait der kerckn to Munſter, bekennen und betugen avermitz deſen breve vor uns, unſe nakomelinge und geſtichte van Munſter. Soe as de erſamen gemeynen borchmans tor Nijgenborch ſick in unſe, der kerckn und unſes capittels van Munſter hulpe gegeven hebn, gode van hemmelrick und den guden ſunte Pauwel to love und eren, umb de gewalt und unrecht, de ſtat Munſter mit eren toheldern tegen uns, unſe kerckn und capittel vurß gekert hevet und vorder keren mochte to wederſtane, dat wij mit conſente und willen der erbern leven andechtigen doembeckn und capittels vurß umb de gewalt vurß to wederſtaene und reden vurß und umb deſſe ſaken, aſt nu gelegen is, uns, unſen nakomelingen und capittel vurß ten ende te helpen utdragen, averkomen und eyns geworden ſin in manieren hijrna beſcreven, alſoe dat wij den vurß borchmannen und eren nakomelingen unſe und unſes geſtichtz erve geheten de Bedinchoff, belegen in den kerſpele van Heeck, mit al ſijnen olden und nijgen tobe-

1452 Febr. 20. horingen geſat und gedaen hebn vor vifffhundert averlendeſche rinſche guldene, uns des hoves und erves vurß nicht to kroddene, ſunder de vurß borchmans dar bij to latene, ſoe lange dat wij off unſe nakomelinge en off eren nakomelingen de vurß vifffhundert rinſche guldene wedergeven off vornoget hebn. Und asdan ſollen de borchmans und er nakomelinge vurß uns und unſen nakomelingen dat erve vurß weder ingeven und laten, und is asdan weder an uns, unſe nakomelinge und geſtichte gevallen und des alsdan gebruken ſoln und mogen, as wij und unſe vorvaderen vor datum deſſes breves gedaen hebn, alſo dat deſe breff asdan van gijnre werde und machtloß weſen ſal. In orkunde der warheit, want dit, ſoe vurß is, in maten vurß bededinckt und wair is, hebn wij Walraven van Moirſe elect und confirmait vurß unſe ſegel beneden an deſſen breff doen hangen. Und want dit mit unſſes doembeckns und capittels conſente und willen is und wij dit mede belevet und tolaten hebn in maten vurß, hebn wij unſes capittels grote ſegel mede an deſen brieff gehangen, de gegeven is in den jar unſſes hern duſent vierhundert twe und vyfftich des ſundages Eſtomichi.

Soe bekennen wij gemeynen borchmans vurß, dat dit in manieren as vurß is na lude des breves vurß van wairde to wairde bededinckt und waer is, und hebn vorder ſunderlinx mitten erbern doembeckn und capittel vurß gededinckt und geſlotten, want uns dat alſo mit den bewant is, naden dat ſie ock hijr to, ſoe vurß is, guetlickn gevolget hebn und wij ſie gerne bij eren und rechte beholden ſollen, dar wij er to eren und rechte mechtich ſin, alſoe dat wij nicht ſcheiden noch vreden en ſoln noch en willen mit der ſtat Munſter und mit eren tohelderen und der parthie, dat en ſij mit des vurß doembeckens und capittels willen und wetten, und ſoln und willen doembeckn und capittel vurß getruwelickn bijſtant, troiſt, rait und hulpe doen und en deſſe ſaken tuſſchen en und der ſtat Munſter und eren tohelderen weſende ton ende helpen utdragen in maten vurß. Und deſſe vurß articule und puncte hebn wij gemeynen borchmans vurß vor uns und unſe nakomelinge gelovet und ſekert in goeden trouwen und bij unſer truwe und ere, ſtede, vaſt und unvorbrockn to holdene, ſunder geveirde und argeliſt. In orkunde des hebn wij vor uns und unſe nakomelinge unſer gemeynen borchmans ſegel an deſen brieff gehangen int jar unſſes hern duſent vierhundert twe und vijfftich des ſundages Eſtomichi.

Mit dem Siegel der Burgmänner zu Nienborg.

151.

Revers des Everwin, Grafen von Bentheim und Herrn zu Steinfurt, für Walram von Moers und das Domkapitel zu Münſter: Er erklärt Febr. 20. mit Rückſicht auf die wörtlich eingerückte Urkunde Walrams von demſelben Tage, durch welche derſelbe ihm das Gericht „ton Ruſſchouwe“[1]) und die Kirchſpiele (Burg-) Steinfurt und Borghorſt überläßt, ſowie ſeinen Hof und ſein Kirchſpiel Büren[2]) verpfändet

1) Freigrafſchaft Rüſchau oder Laer ſö. von Horſtmar; vgl. Tibus, Gründungsgeſchichte der Stifter u. ſ. w. im Bisthum Münſter S. 182, 317.

2) Emsbüren nö. von Schüttorf.

(gedruckt bei Nünning, Monumenta Monasteriensia S. 357 ff., Niesert, Münsterſche Urkundenſammlung VI, 28): „Soe bekennen wij Everwijn vurß, dat dit in maniren, as vurß is, na lude des breves vurß van warde to warden bededinckt und war is, und hebn vorder ſunderlinx mit den eerbern doembeken und capittel vurß gededingt und geſlotten, want uns dat alſoe mit den bewant is, naden dat ſie ock hijrtoe, ſoe vurß, guetlicken gevolget hebn, und wij ſie gerne bij eren und rechte beholden ſolden, dar wij er to eren und rechte mechtich ſin, alſoe dat wij nicht ſcheiden noch vreden en ſollen noch en willen mit der ſtat Munſter und mit eren toheldern und der parthie, dat en ſij mit des vurß doembekens und capittels willen und wetten, und ſollen und willen doembeken und capittel vurß getruweliken bijſtant, troiſt, rait und hulpe doen, und en de ſaken tuſſchen en und der ſtat Munſter und eren toeſtenderen weſende ton ende helpen utdragen in maten vurß“ . . . . 1452 Febr. 20.

1452 Februar 20 (Sonntag Eſtomihi).

Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1676.

152.

Die Stadt Münſter verſpricht der Stadt Dülmen in Folge des mit ihr geſchloſſenen Bündniſſes, ſie für allen Schaden, den ſie im Kriege erleiden würde, ſchadlos zu halten.

1452 März 11.

Or. Münſter, Urk. der Stadt Dülmen Nr. 8 (Stadtarchiv zu Dülmen Nr. 52).

Wy borgermeſtere ind rait der ſtad Munſter dot kundich allen luden. So als borgermeſtere, raid und gemeynheit der ſtad Dulmen uns to leyſſden in unſſe hulpe getreden und vyande gewoirden ſint der edelen junckern greven van Benthem und der junchern van Ghemen, olde und jungh, der gemeynen borchmanne tor Nygenborch, de unſſe vyande ſint, heren Gerdes van Keppell ritters und Berndes van Asbeke, na dem als duſſe vorbenompden unſſer und der gemeynen ſtede vrunde duſſes geſtichts myt gewolt hebn overfallen, und uns na myt veden, boven dat dat unß, de ſtad Dulmene und de gemeynen ſtede duſſes geſtichtes to gutlicheyt, eren und to rechte mechtich weren, hijrumme hebben wy borgermeſtere und raid der ſtad Munſter vor uns und vor unſe nakomelinge gelovet den borgermeſtern, raide und gemeynheit to Dulmene und eren nakomelingen und lovet in duſſen breve, offte ze der vede an nederlage, dat god genedeliken vorhoiden mote, obir andern ſchaden dairaff leden obir kregen, ſolichs ſchaden ſall dyt land er hovethere weſen, und wy en ſolen noch en wyllen nynen eyndrechtigen heren duſſes landes tolaten off den heren de ſlote, wy in unſen handen hebben, overantworden, de here en hebde dan ſolichen ſchaden tovorn vornoget offte genochafftige wyſſenheyt und vorwaringe gedaen, den ſchaden to vorhelpen; beholden de ſtad Dulmene to hebbende und beholdende de wyndemolen vor erer ſtad vor dat ghene, dat ze en gekoſtet hevet und an vortymmert hebben, und ock jarlix to borene ut erer ſtad guth twintich marck in betalinge der veirhundert overlendiſcher rinſcher guldene, ſo en ſelge biſſcop März 11.

1452 März 11. Hinrich vorſegelt hevet, und den breff in ſiner vullen macht to latene ſunder yenigerhande indracht. Und nynen heren totoſtaden offte de ſlote, wy hebn, emme nicht overlangen, he en ſole de van Dulmen laten by der boiringe jairlix, als de breiff dat utwyſet, ſo lange dat ſe de veirhundert guldene hebben. Und of nynen heren, ſo vorß ſteyt, toſtaden offt de ſlote, wy hebben, emme nicht overantworden, wy en wyllen truwelike myt ganſen vlyte dairumme werven und dairto, ſo vele wy mogen, behulplich und vorderlich ſin, dat de ſtad Dulmen van den vorß heren vort an by der molen efflike moge blyven, offte dat der ſelven ſtad Dulmen van den vorß heren tot eren genochte werde entrichtet de tymmere und koſtinge und waringe, de ze an de vorß molen gelacht hebben ſunder yenigerhande argeliſt. Duſſes in tuchniſſe und merer veſtniſſe der warheyt ſo hebn wy borgermeſtere und raid der ſtad Munſter vor uns und vor unſe nakomelinge unſſer ſtades ſecret witlichen an duſſen breiff doin hangen.

Datum anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo, sabbato proximo post dominicam Reminiscere.

Mit dem Sekret der Stadt Münſter.

153.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter an den Herzog von Cleve: bitten ihn, dem Grafen Everwin von Bentheim, Johann und Heinrich von Gehmen, den Burgmännern zu Nienborg, Rheine und Bentheim, Bernhard und Heinrich von Asbeck die Fehde anzuſagen. Machen Mittheilungen über die Haltung Bernhards zur Lippe und des Biſchofs von Utrecht und erſuchen den Herzog, die erforderlichen Gegenmaßregeln zu ergreifen.

1452 März 14.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 77.

März 14. Hogeborne forſte, genedige leve her. So wy juwen genaden vakene hebt geſcreven und doen bidden, alſo bidden wy juwe gnade oitmodeliken, ſo wy denſtlikeſt mogen, dat juwe genade unſſer hulper wylle werden und vyande berghener, unſſe vyande ſind, by namen des edelen Everwijns greven to Benthem, heren to Stenvorde, Johans heren to Ghemen ꝛc., Hinrichs oldiſten ſons und heren to Ghemen, borchmans tor Nygenborg, borchmanns to Reynen und borchmans to Benthem, Berndts und Hinrichs van Asbeke gebroder. Hijran bidden wij, juwe genade unvortochlichen ſick wylle tot unſen beſten, unſſer hulpe unde byſtand bewyſen, ſo wij uns gensliken betruwen und gerne webervumme vordeynen in geliken off mereren, want juwe gnade unſſer tot eren und to rechte mechtich is jegen duſſe vorbenompden und der eyn ezliken, und hijr an duſſer hulpe vortoch unde vorlettingh mach juwer gnade und uns wall merckliken to hinder und achterdeyle komen, ſo juwe gnade woll bet kan und wyll beſynnen deyper, dan wy ſchryven, wat vorlanghs mede an duſſen ſaken ſteyt juwer hogeboirnen gnade na aller gelegenheyt. Ock, genedighe leve here, iſt uns van vlochmeren angekomen, dat de edele juncker Bernd, here tor Lippe, ſole wyllen ghaen

in eynen vrede und beſtand myt dem edelen junckern Claweß, greven to Tekenborch, 1452
tot willen und up bedinge eyns ertzebiſſchops van Colne; deſelve ertzebiſſchop dan März 14.
ſole inkrygen dat ſlot Rede[1]), juwer gnade und ons to drepplikem hinder, weder-
ſtande und ſchaden. Hijraff ſall en openbair ſeggen ſin in deme geſtichte van
Paderborne und dar ummelanck, ſo uns angebracht is. Bidden wy juwe hogeborne
genade denſtlich, offt juwe gnade dair icht gudes inne beſtellen mochte by dem
edelen junckern tor Lippe vorß, ſolichs to behinderen odir, off ſolichs geſchege,
juwer gnade und uns dairentegen jenich vordell und biſtand to gedenckene. Hijrup
bidn wij juwe gnade myt der haſt wille unvortochlich des beſten ramen, willen wy
gerne wederumme willichlich vordeynen. Item ſo juwe hogeborne gnade und wy
lateſin an de geiſtliken ſtaite und ſtad t'Utrecht und de ſtede Deventer, Campen
und Zwolle hadn geſcreven[2]), darup uns tor antworde gekomen is, als wy juwen
genaden hijrby copien ſenden[3]), wante dan de erwerdige in god here biſſchop
t'Utrecht und de greve van Benthem und de Nygenborger de ſtraite den copmanne
und den voirmanne behindern, meynende, uns nyrleyewiß pryvande off anderswaß
tkomen ſole, hijrumme hebn wy nu breve utgeſcreven, als juwe gnade uth den
copien hyrby weſende[4]) ſeyn mach. Wy hebn ock beſtalt in ſloten und ampten, der
wy mechtich ſynt, nyne voirlude und coiplude doirtelatene, de to odir van den
ſtichte van Utrecht komen odir willen, ib en ſy dan, dat beſtalt werde in deme ge-
ſtichte van Utrecht und gebeyde des greven van Benthem, dat de coipman ſunder
jenich indracht dardoir und weder doir moge komen und vairen. Bidden wy juwe
hogeborne gnade denſtlich, dat juwe gnade duſſes gelickes ſynnes up juwer gnade
vorbeteren wylle verſchryven und beſtellen, ſo und wair juwer gnaden nutſam ge-
raden duncket; hopen wy juwer gnade und uns wall ſole deynen. Hijr an jewelick
duſſer vorgeroirden puncte bidden wy oitmodlich, juwe hogeborne gnade des beſten
wille ramen und beſtellen ſunder vortogh, ſo juwe gnade na aller gelegenheyt wall
noit und nutſam wyll erkennen und uns deß juwer genade gutlike, richtige, be-
ſchreven antworde to ſendene bij duſſem boden; willen wy gerne wederumme denſtlich
und willichlichen vorſchulden, wair wij mogen to willen juwer hogeborner gnade,
de deme almogenden gode ſalichlichen mote ſin bevolen uns gebeidende.

Geſcreven under unſſer ſtades ſecret, feria tercia proxima post dominicam Oculi anno etc. quinquagesimo secundo.

Borgermeſtere und raid der ſtad Munſter.

Adr.: Dem hoigebornen forſten und heren hern Johanne, hertogen van Cleve ind greven van der Marcke, unſſen biſunders genedigen leven heren geſcreven, ind in ſyner affweſenheyt ſyner genaden reden und vrunden.

154.

Erich von Hoya, Dompropſt zu Köln, an den Dechant von S. Cunibert zu Köln: erſucht denſelben, ſeine gegen Erich [wegen der Dompropſtei] unternommenen Schritte einzuſtellen.

Münſter 1452 März 15.

Gleichzeitige Copie, Kölner Stadtarchiv, Köln und das Territorium a. a.

1) Rheda.
2) Vgl. oben Nr. 149 d. d. 1452 Februar 16.
3) Nicht vorhanden.
4) Liegen nicht bei.

1452 März 15. Erbar gude frund[1]). Wij hebn vorſtan, wo gij iuw underwinden ſullen, richter to ſyne yegen uns to gunſten und wyllen der yenner, de uns yegen god und recht vorfolgen ꝛc. So gij dan wall weten unde notorium ys, dat wij to Collen velich nicht komen kunnen und ock, als yd noch gelegen ys, anders nemende krigen kunnen noch bynnen noch buten Collen, de unſe ſake vordegedingen doer, ſo bydden wij juw gutliken, dat gij uns ſodanne laſt und beſweringe vorlaten willen und ſtellen ſullich ungerichte af, und angeſehen ock, dat duſſe ſake, der gij juw underwinden, van dem official to Collen overmytz appellacien an unſen hilligen vader den pawes gekomen ys und yn den hove to Rome hanget. Wij meynen ock, dat gij wall weten, dat wij uns neyns dinges underwinden yn dem ſtichte van Munſter, dan wes uns der dombeken und ganße capittel der kercken to Munſter eyndrechtlike bevolen hebn, alß wij juw ſulchs bevels eyne utſcrifft in vortijden gezand hebn. Wij verſtaen ock, dat yegen uns vorgenomen wert, dat wy unſem hilligen vader dem paweße lange tijd ſullen unhorſam ſyn geweſen unde des bannes unde der beſweringe des bannes nicht geachtet en hebn ꝛc., dat men uns darumme priveren ſulle. So en ſale men des yn der warheyt alſo nicht vinden, went alle de proceſſe, de yegen uns gegan ſyn, de en ſynt yn den rechten van neynen gewerde, unde dar ys ock alle tijd van unſer wegen van appellert geweſen, welcker appellacien perſecucie ock nicht vorſumet en ys, ſo vele des yn unſer unde unſer procurator macht geweſen ys. Unde uppe dat gij der ſaken und reden, darumme de proceſſe unde ban unbundich unde van neynen gewerde ſyn, des de beth werden underwyſet, ſo ſenden wij juw by bringer duſſes breffs eyn dell copien[2]), de darto denen, unde truwen ock dem almechtigen gode, dat men kortlike wall vernomen ſall, dat wij ſulcher heren und frunde bij unſem hilligen vader dem paweße geneten ſullen, dat ſyn hillicheit uns unde unſen toſtendern uppe all unſe appellacie eynen richter gheven ſulle, overmytz welkem wij, oft god wyll, ſulchs ungeborlichs bannes wall ſullen vorlaten werden. Worumme wylt wall toſehen unde hebn juw geburliche yn duſſen ſaken unde duſſet ungericht wyllen affſtellen edir upſtellen, hent ver Mai 7. weken na Paſchen, alß wy meynen wall burlich ſij, nadem uns aldus kortlike to weten wert van juw beſweringe; underdes mochten wij geleyde krigen, dat wy uns ſulfs edir vormytz unſem procurator hijrinne vorantworen, unde meynen, wen yd uns darto komen moge, dat men uns nicht unredelich vinden ſulle. Unde offt gij uns hirenboven yo beſwerden, des wij uns to juw nicht vorſehen, unde dan wanner, alß wij ungetwivelt hopen, gefunden worde, dat de proceſſe underwan van neynen gewerde geweſen ſyn, moſten wij dar denne entegen juw proven, des uns to bonde were. Duſſes begeren wij juw antworde, wor wij uns mochten na richtig hebn.

---

1) Dieſe Abſchrift überſandte Erich von Hoya mit Schreiben von demſelben Tage (Or. ebenda) der Stadt Köln und fügte hinzu: „bydden wy juw myt ganßem flyte frunliken ... den vorgemelten beken [von S. Cunibert] to underwyſen unde juwe dreppliche frund mede an one ſenden, dat he ſulche beſweringe, he yegen uns angenomen heft, henſetten und genslich affſtellen wylle, ſo wij, als yd nu gewand ys, nicht wall velich over den wech na Collen, uns dar to vorantworen, komen kunnen. Mochte des over nicht geſchen, he den ſodanne ſake unde gerichte wylle upſtellen hent veer weken na Paſchen [Mai 7], underdes mochten wij geleyde krigen, dat wij velich to Colne komen mochten, uns dan fulfs to vorantworen“ ....

2) Liegen dieſer Abſchrift nicht bei.

Gegeven to Munſter amme godensdage na dem ſondage Oculi anno domini etc. L secundo[1]). 1452 März 15.

Erich van der Hoyen, vomproveſt to Colne ꝛc.

155.

Herzog Gerhard von Jülich-Berg erklärt: „So als hiebevoir wilne .. Adolph herzoch zo Guylge, zo dem Berge ꝛc. ind greve zo Ravensberg . . . dem eirwirdigen . . . heren Diederich ertzbuſſchoff zo Colne ꝛc. dat halve deyl der herſchaft, der ſloſſe ind ſtede Sijntzich ind Remagen mit iren heirlicheyden, renten ind gulden vur eyne genoembe ſumme geltz up eynen wederkouf verkoift ind verſchreven hait[2]) . . . . ., ind wir dairna . . . . den vurß unſen lieven heren ind oemen vur ſich ind alle ſijne nakomen ind geſticht van Colne die vurß unſe ſloſſe ind ſtede Sijntzich ind Remagen gantz mit yren plegen eyn mit unſem hertzochdom van dem Berge, graſchafft van Ravensberg ind lande van Blanckenberg erflichen ind unwederreuflichen gegeven han, ſo verre wir aen elige lijfserven, ſoene off dochtere van unſem lijve geſchaffen, doedes halven affgain, off zo wilcher tzijt ind wanne dat fiele, dat geyne elijge nageburt van uns vunden wurde . . . . . ., ind als wir dan Johan van Rynßhem die andere helfte der vurß unſer ſtede ind lande van Sijntzich ind Remagen hiebevoir vur ſevenduyſent zweyhundert ind vier ind vunfzich overlenſche rijnſche gulden verſchreven ind verpant hain, ind derſelbe Johan die pantſchafft vort mit unſen willen ind believongen Johan vam Zwijvel verſchreven ind verſegelt hait", ſo bewillige er dem Erzbiſchof Dietrich, daß derſelbe dieſe Hälfte „an ſich loeſen mach, as ſijne liefde nu gedain hait ind dem vurß Johan vam Zwijvel ſeeß duſent, ind uns zwelfhondert ind vier ind vunfzich der vurß gulden wale vernuegt[3]), gelevert ind gehantreicht hat". Folgen die näheren Beſtimmungen (darunter der Vorbehalt der Wiederlöſe). März 19.

1452 März 19 (Sonntag Lätare).

Transſumt im Originalrevers des Erzbiſchofs Dietrich von demſelben Tage, Düſſeldorf, Kurköln, Urk. Nr. 1896.

1) Bereits am 5. Januar 1452 (Cleve op den heiligen Dertienavent anno etc. LII°) hatte Herzog Johann von Cleve ſich bei der Stadt Köln dafür bedankt, daß ſie ſich bei dem Dechant von S. Cunibert verwandt hatte (vgl. oben Nr. 128 d. d. 1451 Dezember 31). Er fügte hinzu „en hevet ons doch dieſelve deken geyne antwerde dairop geſchreven, wowail onſe balde, ſo wij van oen verſtain, der buck an oen geſonnen hebbe. Ons en ſijn oick die proceſſen ind handelonge, as wij van vlochwoirden verſtain hebben, dat die vurß deken tegen ons off die onſe vurneme, noch nyet geboirliken verkundigt, dairuyt wail to merken is, woe men vur ind nae mit vairen ind verraſchinge tegen ons ind die onſe gerne vortfaren ſolde, dat wij meinen, ons uyt uwer ſtat onbilliken geſchuyt, ind dat u wail geboirden, ſulcke onderwyſonge dartoe to doen dat ſulx bynnen uwer ſtat nyet gehandelt en wurde. Doch ſchicken wij nu hern Bernt Pijſe, canonick onſer kercken to Cranenborch, ind hern Henrick Sceper, onſen cappellaen, to Colne, umb ſich vur den deken vurß up ſulden vermetenen gerichtdach, as wij verſtain, dat hij in ſijnre handelonge ons off den onſen geleghet hebbe, van onſer wegen to verſchinen ꝛc., ind begeren van u, dat gij denſelven onſen vrienden dairtoe bynnen uwer ſtat vurwerde ind geleyde geven willen" (Or. ebenda).

2) Vgl. Lacomblet, UB. IV. S. 161 Anm. 1.

3) Die Quittung des Herzogs Gerhard über dieſe 1254 Gulden (von demſelben Tage) liegt im Original bei.

156.

Der Abt Wilhelm von Hardehausen befiehlt dem Abte und Konvente zu Marienfeld bei Strafe der Exkommunikation und Entziehung der päpstlichen Privilegien, das über die Diöceſe Münſter verhängte Interdikt zu beobachten und dem Biſchof Walram von Münſter zu gehorchen.

1452 März 21.

Gleichzeitige Copie, Münſter Msc. II, 20 S. 249.

1452 März 21. Wylhelmus abbas monasterii Herdehusen, ordinis Cisterciensis, Padeburnensis diocesis, venerabili et religiosis ac dilectis nobis in Christo abbati et conventui monasterii Campi sancte Marie, eiusdem ordinis, Monasteriensis diocesis, salutem in domino et mandatis ordinis humiliter obedire. Aures nostras querulose noveritis propulsatas, vos mandatis apostolicis pro parte reverendi patris domini Walrami de Moerse, ecclesie Monasteriensis electi et confirmati, de et super eadem ecclesia contra sibi adversantes et rebelles emanatis minime obedire, generale interdictum contra totam diocesin Monasteriensem in eisdem mandatis promulgatum non observantes, non solum in animarum vestrarum periculum grave ac omnium catholicorum schandalum, verum eciam in nostri ordinis atque privilegiorum eidem ordini a sede apostolica concessorum preiudicium non modicum et gravamen. Nos igitur omnium vestrum saluti, uti ex paterna sollicitudine tenemur, salubriter providere cupientes, vobis omnibus et singulis supradictis in virtute sancte obediencie et sub excommunicationis sentencie pena, quam in vos et quemlibet vestrum, trium tamen dierum canonica monicione premissa, ferimus in hiis scriptis, si non feceritis, que mandamus, districte precipiendo iniungimus, quatenus predicto domino Walramo, ut premittitur, ecclesie Monasteriensis electo et confirmato, obedienciam secundum juris disposicionem salvis ordinis nostri privilegiis et institutis prestare tempore et loco congruis non obmittatis. Et nichilominus interdictum sic, ut premittitur, generaliter promulgatum precipimus observari pena sub predicta, in modo et forma ordini nostro a sede apostolica indultis et concessis. ut videlicet excommunicatis et interdicto exclusis januis clausis in ecclesia vestra alta voce divinum officium celebretis. Si autem in premissis secus factum fuerit, contra vos usque ad privacionem privilegiorum vestro monasterio in personis et bonis specialiter a sede apostolica concessorum quasi contra inobedientes et rebelles procedetur. Et nichilominus indignacionem omnipotentis dei ac patrum et nostri nequaquam valebitis evitare.

Datum nostro abbaciali sub sigillo presentibus impenso ipso die beati Benedicti abbatis anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo.

157.

Biſchof Rudolf von Utrecht ertheilt ſeiner Stadt Oldenzaal einen Schadlosbrief für alle Hülfe, welche ſie ihm gewähren wird, um ſeine ihm vom

Cardinal Nicolaus von Cusa und vom König Friedrich III. angewiesene Stellung gegenüber dem Hochstift Münster einnehmen zu können.

Oldenzaal 1452 April 16.

Gleichz. Copie, Reichsarchiv Utrecht, Diversorium II. episcopi Rudolphi fol. 129b.

Wij Roedolph bij der genaden goids biscop t'Utrecht. Alsoe als ons ene commissie gedaen is van den eerwerdichsten vader den cardinael legaet over duetsche lande van wegen des stoels van Romen, die sloete ende stede s'gestichts van Munster te nemen onder onse bescherminge nae utwijsinge der commissie voirß, ende ons vic vorder van den alreduerluchtichsten vorsten den romeschen conyng gebaden is, ende wij dan ingenomen hebben Ahuys ende Ottenstein myt horen toebehoren, sijn wij beduecht, als die van Munster myt horen toestenderen, nu rebeel ende onhoirsam wesende den stoel van Romen, ons die sloete voirß myt horen toebehoren off anders myt machten weder nemen mochten, ende willen ons die andern stede ende sloete nyet ingeven, ende alsoe die commissie overslaende, de wij buten toedoen onß lants niet wail beschermen off wederstaen en kunnen, hebben dairom gebeden onse stat van Oldenzail, ons dairin bijstendich te willen wesen, ende te dienste comen, als dat geboren sal, dese onlede ut tusschen ons ende den Munsterschen tegenwairdich wesende. Soe hebben wij der voirß onser stat van Oldenzail gelovet ende loven myt desen onsen brieve voir ons ende onse naecomelinge bisscopen t'Utrecht, wat schade off verlies se dairom lijden off doen buten landes, dat wij hein dat richten ende heir hoeshere dairaff wesen willen, ende dat wij hore borger tallen tijden, alse se ons volgen buten landes, leveren willen dese voirß onlede lang durende; ten weer sake, dat wij mytten Munsterschen tot openbair vede quemen, dat solde onse stat voirß staen myt ons nae older gewoente ende heercomen onß gestichts. Oic geloven wij hein mede voir ons ende onse nacomelingen voirß, oft sake weer, dat se nu off hiernamails om deser voirß onlede wille gemoyet worden mytten hemeliken rechte, dat wij hein dat aff doen willen op onß selfs cost buten horen schade, zonder argelijst. In orkonde s'briefs besegelt myt onsen segele.

Gegeven in onser stat van Aldenzail int jair onß heren dusent vierhundert twee ende vijftich opten XVIsten dach in April. 1452 April 16.

158.

Herzog Johann von Cleve an Herzog Arnold von Geldern: sendet ihm im Anschluß an ihre in Lobith stattgehabte Besprechung über die Münsterschen Verhältnisse einen Brief Johanns von Hoya in Abschrift (nicht vorhanden) und bittet ihn, „dat uwe liefde sich so gunstliken ind vrintliken hijrin by ons hebn ind bewysen willen, as uwe liefden, offt u also belegen wer, wolden, dat wy dan u beden ind oick gerne doen solden". April 24.

Monterberg 1452 April 24 (Montag nach Misericordia domini).

Conc. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern Nr. 8 fol. 2.

159.

Herzog Arnold von Geldern an Herzog Johann von Cleve: Antwort auf Nr. 158. Der Zwiſt zwiſchen Johann und Walram thue ihm leid, weil beide in ſo nahen Beziehungen zu ihm ſtehen. Entſchuldigt ſich, daß er nicht nach Cleve kommt, und bittet dafür zu ſorgen, daß Johann von Loe mit ihm zuſammentreffen kann.

Geldern 1452 April 26.

Or. (ſtark verblichen), Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Geldern 8 fol. 3.

1452 April 26. Lieve gemynde ſwager. Uwer liefden brief mit fulker antworden van greve Johan van der Hoyen an u, ons nu mede voirt geſant, hebben wy wail verſtain, ende dancken u, lieve ſwager, uwes vlijtigen arbeitz ende gueden willen, den gi dairynne beweſen ende gerne tot onſen beſten geſien hedt, vermoedende genslich, oich noch gerne ſien ſoldt. Ende als uwe liefden dan in uwen brieve van ons onder anderen woirden begeren in der ſaken by u te bewyſen, als wy in gelijſten van u ſolden willen ꝛc., is ons, lieve ſwager, deſe ſake ende onlede ſeir ſwair ende ongelegen te beiden ſijden, nadem uwe liefden ons, onſen kindern van maighſcap, ſwagerſcap, vrintſcap ende anders ter eenre, ende die eirwerdige her Walraven van Moirß, confirmaet tot Monſter, ter ander ſijden bewant ſijt, ende ouch ſoe dieſelve her Walraven onſe man, rait ende onderſaet ende in den begynne onſer inkoempſt onß lantz voir, ende na in ſommigen onſen leſtigen noden truwelich bij geſtain ende nije affgegain en is, alſoe dat wy ons moegelich by denſelven onſen neve van Moirß wail vorder beweſen muchten hebben, ſonder greve Johan vurß of die ſtat van Monſter dairynne te verſchonen. Dan want dieſelve greve Johan uwer liefden in ſijnre antwerden egeenen ſekeren tijt vorder en ſcrijft, wairbynnen hij u van deſer ſaken weten wolde laten, en twijvelen wy nyet, uwe liefden en mercken die meyninge dairaf wail. Voirt, lieve ſwager, als gi ſcrijfft, iſt wail wair, April 27. dat wy en neiſten donresdag, als morgen, tot Goch komen ſolden; wolden wy ſeer gerne na uwer begerten tot Cleve ingereden hebben, vrolich ende guetz moitz mit u te ſijn, ſoe wy u doch gerne ſegen. Dan unſe wech en is teſer tijt nyet dair- April 29. hyn alſoe gelegen, want wi tegen en neiſten ſatersdage, als wy noch anders nyet en weten, tot Grave ſijn ſolden, dair wy ſommige lude uit Brabant ende anders uit onſen nederen lande by ons verſcheiden hebben, die anders nergent wail by ons gekomen en konnen, ſoe die ſaken noch gelegen ſijn. Ende bidden hieromme uwer liefden, des teſer tijt nyet voir ondanck, mer int guede te willen nemen; wy hapen, of got wille, noch ducke mit malckandern vrolich ende guetz moitz te ſijn. Voirt, lieve ſwaiger, hadden wy uwer liefden laitzten doin ſcrijven, hern Johan vamme Loe, ritter, morgen opten donresdach by ons tot Scravelen[1]) te willen ſchicken, dairaf gy ons nyet in deſer uwer ſcrift en ruert, dairomme wy twijvelen, of onſe brief dairaf nyet an u komen en muchte ſijn. Ende want wy ons dan April 30. gerne, wijt van onleden gedoin kunden, en neiſten Meyavent by onſer alreliefſter

1) Schravel u. von Geldern an der Niers b. Winnekendonk.

nychten ende geſellynnen tot Lobede voegen ſolden, wer wail onſe begerte, dat gi 1452
hern Johan voirß tegen alsdan tot Cleve ſenden wilt, omme of wij tot Lobede April 26.
alſoe quemen, des wy doch noch nyet ſeker geweten en konnen, dat wy alsdan denſelven hern Johan by ons van Cleve tot Lobede verſcheiden muchten te komen omme ſaken wille u, lieve ſwager, ende ons angainde, der wy alſus nyet en konnen doin geſcrijven uwe liefden, die got onſe here ommermer bewaren muet in vroliken geſonden leven.

Gegeven tot Gelre des guedesbaiges na dem ſonnendage Misericordia domini nostro sub secreto anno etc. LII°.

Hertoge van Gelre ende van Gulich ende greve van Zutphen.

Adr.: Onſen lieven gemynden ſwager hertogen van Cleve ende greven van der Marcke.

160.

Herzog Johann von Cleve an Biſchof (Johann) von Lüttich: Walram von Moers unterwinde ſich, ihn und ſeine Lande in den Bann zu thun; der Biſchof möge, wenn Walram ihn erſuche, dieſen Bann in den Lütticher Gebieten zu verkündigen, dieſes verweigern.

Cleve 1452 April 26.

Conc. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 14 fol. 6.

An den biſſchopp van Lubick[1]).

Eerwerdige in gaide lieve gemynde neve. Alſo her Walraven van Moirſe ꝛc. April 26.
ſich onderwyndt, ons ind onſe onderſaten, as uwe lieveden dairaf wail gehoirt moigen hebn, to bannen[2]) myt ongeboirliken proceſſen, die van geenre werden ind nyet ind onrebelick ſijn bij mennigerhande punten, as wij des van vele doctoren van geiſtliken ind werltliken rechten ind anderen prelaten ind geleerden geiſtliken luden, die ſich ſullicx verſtaen ind wij dairumb to rade gehadt hebn, bericht ſijn ind bij derſelver rade van den proceſſen bynnen geboirliken tiden ind as recht is appellijrt hebn, dairaff wij uwer liefden eyn uitſcrifte ſeynden[3]), dairin der onrebelicheit ind nulliteten eyn deil geruert, ind doch eyn groit deil dair nyet in geſcreven en ſijn bis op uitdracht der ſaken, ſo die geleerden, die des haves loep van Romen weten, dat voir ib beſt geraden hebn, wulk appellacie ind voirt van meir beſweringe ſynt vaſt geſchiet, wij ind die onſe ſich voirt altijt geboirliken ind as recht is vick beroepen ind appellijrt hebn, ind voirt, wilt got, myt recht van den onſen wail verbedinght ind verantwert ſall werden. So, lieve neve, geven wij dit

1) Oben am Rande: „Item an burgermeſter, ſcepen ind rait ind proviſoren des hoſpitaels tot Ubem".

2) Es folgt der durchſtrichene Paſſus: „dair ſich die legaet ſeir partielicken ind onrebeliken van anbrengen onſer wederpartien ind ſonder onſe ind der onſer reden to horen, as wij van oen begeirt habn, ſich ingemynght ind onſen wederpartijen ſo tegen ons ind die onſe myt ſijnen eſlaet to geven ind anders mennich ſyns, as wij verſtaen, vaſt behulp in den ſaiken gedaen heifft".

3) Nicht vorhanden.

1452 April 26. uwer lieſden to kennen, ſeir vrientlic van derſelver uwer lieveden begerende, off her Walraven vurß off ymant van ſijnre partien an uwer lieffden off die uwe yet geſynnende wurden, den ban aver die onſe in uwen landen off gebiede to doen verkundigen off to halden, dat uwe lieveden ind die uwe ſich dan voirt gunſtliken tot onſer ind der onſer behoiff dairin halden ind ſich des nyet onderwynden en willen, gelijck uwe lieveden bis hijrtoe ſeir guetliken ſich dairin gehalden hebn, dairaff wij dieſelve uwe lieffden vrientliken dancken. Hijrin, lieve neve, to willen doen, as wij genzelick toe betruwen uwer lieffden, die onſe here got moit bewaeren mechtich ind geſont [1]).

Gegeven to Cleve op den guedesdach post Misericordia domini anno LII°.

161.

Herzog Johann von Cleve ſowie Johann van den Loe, Goswin Ketteler, Otto von Wylack, Mathias von Eil, Elbert von Alpen, Goswin Steck, Robert Stael von Holſtein, Sibert von Zullenhart, Heinrich von Witenhorſt, Heinrich von Wylack, Rutger von Honnepel und Dietrich von der Mark erklären dem Everwin von Götterswick, Grafen zu Bentheim und Herrn zu Steinfurt, dem Johann und Heinrich von Gehmen, den Burgmännern zu Bentheim, Rheine und Nienborg ſowie den Brüdern Bernhard und Heinrich von Asbeck die Fehde, weil dieſelben der Stadt Münſter abgeſagt haben.

1452 Mai 2 (Dienstag nach Jubilate.)

Concepte, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

162.

Herzog Johann von Cleve ſagt ſeiner Geiſtlichkeit Schutz gegen die Folgen des von Köln aus über ſeine Länder verhängten Bannes zu [2]).

1452 Mai 2.

Copie sc. XVI, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Geiſtliche Sachen Nr. 1 fol. 4.

Mai 2. Wy Johan van gotz gnaden hertoug van Cleve ind greve van der Marcke, doen kont, offt ſake were, dat die eirbere unſe lieve andechtige praiſte, decken, ſcholaſter ind geiſtlike perſonen, ſementlick ind illick beſonder, der collegien Kancten,

1) Unten am Rande: „Item to ſcriven an die ſtede, den leſt van den bangelde geſcreven was, dat gelt to ſeynden an hern Johan van Ruyß, canonick to Kancten". — „Item den collegien to ſcriven, illick twe off drie hijr to ſchicken tegen avermorgen des ſatersdags [! April 29] voir middage to averdraegen, woe men dat darbenbeel van den gelde to Romen to ſchicken ende die geiſtlicheit ordiniren ſall, umb to weten, wat illick van oen dairtoe geven ſall. Desgelijcx die paſtoren, die die ſcholaſter beteikent, geven ſall".

2) Vgl. die Notiz des cleviſchen Chroniſten Türck, citirt bei Scholten, Papſt Eugen IV. und das cleviſche Landesbisthum S. 39.

Reeß, Embrick, Cleve, Cranenberg ind Wiſſel ind all ander geiſtlicke perſonen in unſen lande van wegen ſulcks vermetens bannes avermitz wilner hern Johan Bau, proiſt Sent Joris, ind des dekens van Sente Cunibertz bynnen Colne, off des officials van Colne off imant anders aver unſe lande, geiſtlicke ind werentlick gelacht, umb orer adheſie, appellacie ind confidencie tgegen die vurgemelten proceſſe gedain, tho laſt quemen van oirre geiſtliker lehen wegen, ſo bekennen wy vor uns ind unſe erven, die vurſchreven praiſten, bekenen, ſcholaſtern, canonicken, paſtorn, altariſten ind alle geiſtliche perſonen unſer lande in oren geiſtlicken lehenen ind kercken bynnen unſen lande gelegen alſo tho behalden ind tho beſchirmen, dat wy nyemant anders umb des vermeinten bannes adheſie, appellacie off confidencie vurſchreven na unſer macht geſtaden en ſollen, enige beſete off poſſeſſie eniger oirre lehenen vurgemelt tho krigen off ingeleydt tho werden; oick off unſe geiſtlicheit vurgerurt buten unſen landen lehene off guet hedden ind darup laſt kregen, off oir lyff off guet ergent hirumb beſat off getuefft wurde, dat wy ſy darin truwelick na unſer macht ſollen helpen verdedingen. Ind all ſonder argeliſt. In getuchniſſe der warheit hebben wy unſen ſegel mit onſer rechter wetenheit upt ſpacium diß briffs doen drucken. 1452 Mai 2.

Gegeven in den jair unß hern duſent IIII^{C} LII° up den heiligen Cruyß avent Invencio.

163.

Herzog Johann von Cleve an Herzog Arnold von Geldern: ſendet ihm in Sachen Johanns von Hoya einen Zettel, den dieſer ihm geſchickt hat. Ueber acht Tage würden ſeine Räthe mit Johann von Hoya und den Münſterſchen zuſammenkommen; er werde dieſelben beauftragen, die Angelegenheit zu beſprechen. Seine Auffaſſung, daß er Walram von Moers als ſeinen Rath und Lehnsmann unterſtützen müſſe, möchte Arnold fallen laſſen; es handle ſich hier nur um das Bisthum Münſter, in deſſen Beſitz ſich Walram unrechtmäßiger Weiſe ſetzen wolle. Außerdem „men in der wairheit bevynden ſall, dat he [Walram] op eynre dachfart to Moirſe ſo ſweerliken ind onſchemelicken op uwer lieſden ere ind gelymp ſo apenbair ind ſo ontruwelicken gekalt hevet, umb uwer lieveden to gerucht ind ſchemeden to brengen, dat des to veel to ſchrijven is". Hätte Arnold dieſe Äußerungen gehört, ſo würde er ſeine Anſicht über Walram wohl ändern. Mai 7. Mai 14.

Cleve 1452 Mai 7 (Sonntag Cantate).

Concept, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern Nr. 8 fol. 1a.

164.

Herzog Arnold von Geldern an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: bietet ſeine Vermittlung in den Münſterſchen Streitigkeiten an.

Nimwegen 1452 Mai 15.

Gleichz. Copie, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150I Nr. 79.

1452 Mai 15. Den eerſamen burgermeſtern, ſcepenen ende raid der ſtad van Munſter, onſen gueden vrienden.

Eerſame gude vriende. Alſoe doer dode des eerwerdigen vaders in gayde hern Henrichs biſſchops toe Munſter, uwes hern, onß lieven neven ende gevadern, den got genedich ſyn wille, tuſſchen den eerbern doemdeken ende heren des capittels der kirken van Munſter myt horen toeſtendern aen eyn, ende u mitten uwen aen die anderen ſijden grote overloge ende beylonge opgeſtaen ende verreſen ſyn, die van dage te dage te beiden ſyden, ſoe wy vernemen ende gemerken kunnen, nyet mynrende, mer hoe langer woe ſwaerre beſtaen te werden, allet tot verderfniſſe der vorß kyrken, der edele lude, rydderſcap ende guden ſteden des vurß lantz. Ende want dan alle kyrſtenfurſten ſulks moegelich leet ende nyet behagen ſall, aengeſyen ende gemerckt die heilge kyrke, dairan die kirſten geloeve hangende ys, ende daer vor allen geloevigen menſchen geboert te ſtaen, ende ſoe wy dan u naerre, dan voel ander hern des Rijns geſeten ende uwe naber ſijn, ende die eerwerdige vaders in gaide biſſcopen Otte ende Henrich, uwe vorheren, der got alle gedenken wyll, onſer ſeliger voerheren ende ohemen voer, ende onſer na ſeer gude vriende to ſyn plagen, daerom ende ſunderlingen om reden will vurß, wy te vorder des heiligen apoſtels ſunte Pauwels kirke, die guede ridderſcap, ſtede ende lande daeronder gelegen, te noeder langer in dwelingen ende tot vorder verderfniſſen te komen ſyen ſolden, ende ſolden uns gerne daeromme onledich[1]) maken, oft gaetz ende des hylligen apoſtels vurß wyll ſyn wolde, die ſaken nedder te leggen, daeran wij onſen arbeit nyet en dechten te ſparen. Begeren dairumme, lieven vriende, van u vrientlich ende ouch ſeer ernſtlich, dat gij ons der bedinge gunnen, daerin oich gehoerich ſyn wyllen, want wy dytſulve an der andere ſijden oich aldus ende na lude ende formen diß onß briefs verſchreven ende ernſtlich begeert hebben, by alſoe, offte enich van u parthien vurß des nyet doen ende ons hieryn ongehoerich ſijn wolden, wij ſolden ende wolden tegen denſelven alſulken raet hebben moeten, waerbi wy meynen, dain hein onſe ongonſte ende wankyepinge ongelegen ende onnutte ſyn ſolde. Wy hebben oich hieromme an den erwerdigen vader yn gode, hern Rodolphy byſſcop tUltrecht[2]), onſen leven neven, ende onſen lyeven gemynden ſwager den hertogen van Cleve[3]) ꝛc. ernſtlich doen ſchryven, gelijch wy u des allet copie hieryn beſloten

1) So ſtatt „orbedich“ (?).

2) Das Schreiben iſt von demſelben Datum. Er bittet den Biſchof Rudolf „dat gii onſen lieven neven hern Walraven vurß hijrin myt ſynem capittel ſo underwyſen wolt, dat ſij onſer begerten ende ſcrijfften nyet ongehoerich en ſijn ende dem alſoe nagaen willen ende desgelijken uwe lieſden oek, ſo veel u des als van beveel des ſtoels van Romen antreffen mach ..... Wy meynen oick, naden het myt juwer lieſden gelegen ys, dat gy mogelicken ſchuldich ſydt, verderfniſſe Sunte Pauwels kircke ſo wael als der uwer hijrin to verſyen ende tot vreden to helpen ende bloetſtortynge te ſcutten“ (Gleichz. Copie ebda. Nr. 81).

3) Ebenfalls am 15. Mai. Er ſandte ihm Abſchriften ſeiner Briefe an Johann von Hoya und Stadt Münſter, an Walram von Moers und das Münſterſche Domkapitel, ſowie an Biſchof Rudolf von Utrecht, damit Herzog Johann daraus ſeine Auffaſſung der Münſterſchen Frage erkennen könne. Er habe ſich bisher aus der Sache gehalten „hoewael die erwerdige here Walrave, onſe lieve neve, kortz dairnae, dat wy van onſer bedevart in onſen landen komen waren, uns ſijn ſaken und recht opdoende unde clegelyck to kennen gaff, ons mede vermanende und anroepende, want hy onſe man, raet, onderſaet ende van Gelreſche were, hem tot ſijnen rechten te helpen ende te verantworden, went wy ſynre t'aire

ſyenden, alſo offte gij parthijen ons hijr yn gehoerich ſijn wyllen gelijch wy ommer anders nyet en hapen, wy ſolen u eynen gelegen dach ende ſtede, daer gy velich aen ende aff myt uwen vrienden voer onsſelfs perſoen te komen beſcheiden, om ons truwelich in den ſaken te arbeyden, vrede ende eyndracht, off wy kunnen, te maken, daeryn wy ons, wylt got, te beyden ſijden nyet anders halden noch bewyſen en ſolen na onſer witſcap, dan wy van gaetz, rechtz ende reden wegen ſchuldich ſijn te doen. Ende hier aff begeren wy uwe onvertoiglike beſchreven antwort by deſen unſen baden, daerna men ſich voirt in den beſten ſall richten mogen. 1452 Mai 15.

Gegeven to Nyemegen des manendags na Vocem Jocunditatis nostro sub secreto anno domini LII°.

Hertoge van Gelre ende van Gulich, ende greve van Zutphen.

165.

Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an Herzog Arnold von Geldern: Antwort auf Nr. 164. Danken für die beabſichtigte Vermittlung; werden ſich mit ihren Freunden beſprechen und ihm dann Antwort ſenden.

1452 Mai 18.

Gleichz. Copie, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 83.

Dem hogebornen forſten ende heren hertoghen van Gelre ende van Gulich, ende greven van Zutphen, unſſern gnedigen leven heren.

Hogeborne forſte, gnedige leve here. Soe juw gnade unß hefft geſchreven van den groten orloge ende beilingen hijr in deſen geſtichte upgeſtaen, dairin umb ſolichs neder te leggen juwe gnade arbeit nyet en dechte te ſpaerene, und begheren dairumme, wy juwen gnaden dairin der bedinge gunnen und gehoerich ſyn wyllen, dage dairin te beſcheyden ꝛc., als juwer gnaden brief vorder inholdende ys, hebn wy oitmodlichen vorſtaen und wyllen unß myt den erwerdigen und hogebornen forſten und heren, unſſern gnedigen leven junkern und vrunden, dairmede wy beß to donde hebt, hyrupp beraeden und dairna myt der ernſten [!] ſnellynge juwen gnaden eyn antworde laten weten by unsſelfs boden, de wy hopen, juwen gnaden dairupp nycht myshagen ſolle. Und wy danken doch juwen hogebornen gnaden van gruntlichen herten beß, dat juwe gnade ſich oitmodiget to arbeiden umb beſſes landes vrede und eyndracht, welichs wy ok gerne wederumme wyllichlichen na all unſſen vormoge wyllen vordeynen, wair wij mogen to denſte und gunſten juwer Mai 18.

tijt te eren ende te rechten mechtich ſyn ſoelen". Auf das neulich (vgl. Nr. 163) an ihn gerichtete Anſuchen Johanns von Cleve, ſich freundlich zu Johann von Hoya und zur Stadt Münſter zu ſtellen, erwidert er, daß er nur Cleves wegen ſich bisher aus der Sache gehalten; Walram von Moers wäre ihm „helenckelicker", als Johann von Hoya und die Stadt Münſter. Cleve möge ſich nicht tiefer in die Angelegenheit miſchen, ſondern Johann von Hoya und Münſter zur Annahme der von Geldern angebotenen Tagfahrt veranlaſſen „om gaitz willen ende der hijliger kercken" .... „Wy hopen dan myt unſer wytſcap in der bedingen nyet anders te halden, dan uns van gaitz, rechte end reden wegen gheboren en ſall" (ebd. Nr. 80).

1451 Mai 18. hogebornen gnade und juwer gnaden lande, kennet de almechtige god, de juw gnaden ſalichlijken geſunt moite bewaren.

Geſcreven under unſſer ſtad ſecret an Unſſes lieven hern Hemelvartz dage anno etc. L secundo[1]).

Borgermeſtere und raid der ſtad Munſter.

166.

Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an Herzog Arnold von Geldern: erklären ſich auf ſein Anſuchen damit einverſtanden, daß er einen Verſuch zur Beilegung der Münſterſchen Fehde macht, und erſuchen ihn, Ort und Zeit der beabſichtigten Tagfahrt zu beſtimmen.

1452 Mai 20.

Zwei gleichzeitige Copien, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 88.

Den hogebornen forſten ind heren hertogen van Gelre end van Gulich, ende greven van Zutphen, unßem gnedigen leven heren geſcreven.

Mai 20. Hogeboren forſte, gnedige leve here. So juw gnade unß nu geſchreven hevet van den orloge ende beilonge na dode des erwerdigen ſeliger gedachte hern Hinrichs, biſſcops to Munſter, unßes heren, in deſem geſtichte upgeſtaen ende verreſen, dairumme juwe gnade gerne ſick onleydich maken wolde, offt godes und des hijlgen apoſtels ſente Pawels wylle ſyn wolde, de ſaken neder te leggen, dairan juwe gnade juwen arbeit nycht en dechte te ſpaeren, begert dairumme juw gnade van unß vrentlich, dat wy juwen gnaden der bedingen gunnen, dairin ouch gehorich ſyn wyllen, welichs juw gnade an der anderen ſijden oich alldus verſchreven und ernſtlich beghert hebn, und offt wy juwen gnaden hijran wolden gehorich ſyn, dan wold juw gnade eynen gelegen dagh ind ſtede, dair wy velich an ende aff myt unſſen vrunden vor juwer gnaden ſelfs perſonen te komen beſcheiden, umb juw gnade truwlich in den ſaken te arbeiden, vrede ende eyndracht, offt gy kunnen, to maken ꝛc., als juwer gnaden brief by vorderen reden clarliker inholdende ys, hebn wy oitmodlichen vorſtaen, begherende, juwen hogebornen gnaden dairupp vrentlijk weten, dat wy van gruntlichen herten juwen gnaden denſtlichen dancken und gerne wederumme, wair wy moigen, juwen gnaden to wyllen denſtlich vorſchulden, dat juwe gnade den allmogenden gode, den hijlgen apoſtel ſente Paule, deſer kerken und geſtichtes van Munſter patroen, und deſſem lande ton beſten orboedich ys, arbeit nyet te ſpaeren, de ſake der dwelingen ende vorderfnyſſe deſſes landes neder te leggen. Welycher zwarheyt hijr in deſſen geſtichte gheen noet gheweſt were, hedden de dombeken ende de capittelsheren buten und van Munſter weſende myt unß ende deſen lande ſick

1) Eine Copie dieſes vorläufigen Schreibens ſandten ſie an demſelben Tage dem Herzog von Cleve, ſchickten ihm aber gleichzeitig „umb des mynſten vortoghes wyllen“ den Entwurf zu einem ausführlicheren Briefe an den Herzog von Geldern (vgl. Nr. 166 d. d. 1452 Mai 20) mit der Bitte, das Unpaſſende zu ändern oder, falls der Inhalt ihm gut dünke, das Schreiben gleich an den Herzog Arnold weiterzugeben. Sie verſichern, daß ſie ſich dem Rath des Herzogs Johann durchaus fügen wollen (Or. ebd. Nr. 84).

alſoe gunſtighen ende gelofflicken gehait na dode des erwerdigen heren ſeligen byſſcop Himrichs vorgemelt, ſoe ſick billichen wall hedde gheboert, als wy deſen lande toegedan und bewant ſyn ſunderlinx, hadden zee unß geholden, als zee unß vorſchreven und bezegelt hebben, ſoe in jegenwordicheit eyns greven van Benthem und anderer guder manne und inſaiten deſſes geſtichts to Borchſtenvorde bedebinghet is[1]), und ok en were welichen edeln luden und ritterſcappe deß geſtichts deſſer zwarheit und onwille gheen noet gheweſt, dee zee uns angelacht hebn, want wy orbodich geweſt hebn, off zee myt reden ichtz tegen unß te ſeggen hadden, wy wolden en in gutlicheit dairaff richtinge off eren und rechtz plegen. Hijrenboven zee allet moitwillichliken ſijck in deſer laſt ende onwyllen gebragen hebn, ſyck ſelfs und unſſem lande to zwairheit, als dem hogebornen forſten, unſſen byſunders gnedigen leven heren hertogen van Cleve ꝛc. hijraff wall vorder kundich ys, want ſyne gnade myt unß unde anderen ſteden deſſes geſtichts, und wy myt ſynen gnaden tot deſſes geſtichts und ſyr gnaden landes beſten hijrumme under malkanderen alſoe hoechlijken vorſchreven und vorbunden ſyn, ſo dat unß byllichen nycht en gheboret, als wy oick nycht en dencken, buten ſyner gnaden ſunderlinx raid und vulbort in deſen ſaken wes to bedinghen und to enden. Dairuyth juw hogeborne gnade wall erkennen wyll, offt de allmogende god juwer walwerdigen, hogebornen gnade to loff und ere gunnen wolde, deſe zwarheit, als dat nu tor tijd hijr bewant ys, umb eynen nygen heren deſſes landes und myt den genompten capittelsheren, ok myt edelen luden und ritterſcappe deſſes geſtichtes ꝛc. myt vruntliker ſchedynge gutliken hentoleggen und dairtoe nycht vorgheves und umb nycht to daghene, dat dan dairtoe ſunderlinx wall beenen ſolde up juwer gnade vorbetteren, und off juwen gnaden dat alſo beliefde, dat dan juw hogeborne gnade overmytz den hogebornen forſten, unſſen gnedigen leven heren hertogen van Cleve vorgemelt deſſer ſaken gruntliche gelegenheit tvoorn wes erfoere. Want ſoe gunſtlichen und vrentlichen ed juwen hogebornen gnaden myt unſſen gnedigen leven heren hertoghen van Cleve vorgemelt bewant ys und na, ſoe genedichlichen unde gunſtigen vermoedent wy unß tot juwer gnade und juwer gnade lande vorſeyn. Hijrumme wy juwen gnaden yo ummers nycht weygheren, dan ſunderlix gerne beding gunnen und gehorich ſyn wyllen in deſſen ſaken tot entlichen ſchedinge und gutliche nedderlegung to vindene, vrede ende eyndracht to makene myt wyllen und vulboirt der parthije, de deß to done hebt, und dairupp wij ock gerne unß gnedighen leven heren und vrunde wyllen bydden und ſchicken te daghe to komen vor juwer gnaden ſelfs perſonen up geleghenen dagh ende ſtede, dair unſſe heren und vrunde velich an und aff komen und weſen mogen onbewart, ſoe ed unß nu tor tyd bewant ys und wy den dagh ſo tydlich tovorne weten, wy unß heren und vrunde tot dem dage to bydden mogen bekomen. Und wy bidden juw hogeborne gnade demutlichen, ſoe wy denſtlichſt mogen, dat juw gnade unß in deſen ſaken genedlich, gunſtich und vrentlich weſen wylle tegen deghene, unß hijran weder parthije ſynt, dairentegen wij unß mannichmail zwairlichen geſtalt hebn, juwer gnaden und juwer gnaden lande to liefde, als der weliche juwen gnaden wall kundich tegen juwer gnade und juwer gnade ſtede und lande dreplike ungutlichen ſyn, ſtallten und bewyſeden hent an deſe veide und zwairheit, zee unß ane noit und boven gebodere vorgeroirt moitwyllens angelacht hebn, ſoe wy noch

1452 Mai 20.

1) Am 13. October 1450, vgl. oben Nr. 44.

1452 Mai 20. mit unſſern gnedigen leven juncheren und vrunden und toeſtenderen van gruntlichen herten gerne doen ſollden allet, dat wy mochten, to lieſden, denſte und wyllen juwer hogebornen gnade, de dem allmogenden gode ſalichlijken moite ſyn bevolen, unß alltijd gebeidene.

Geſcreven under unſſer ſtades ſecreit am neſten ſaterdage na Unſes lieven hern Hemelvartz dage anno etc. LII°.

167.

Herzog Johann von Cleve an die Geiſtlichkeit zu Münſter und an die Stadt Münſter: theilt ihnen auf ihre Anfrage das Nähere in Betreff der beabſichtigten Geſandtſchaft nach Rom mit.

1452 Mai 21.

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 85.

Mai 21. Eirber ind eerſame lieve vriende. Alſo gij ons leſt ſchreven, woe gij eynen van uwer paepſchap beſtalt hebden, van uwer wegen to Romen to rijden, ind ſo gij verſtain hebden, dat wij oick onſe baidſchap to ſynne hebden to Romen to ſchicken, weren gij begerende, dat die ghene, den gij ſo opſchickende werden, mit onſen vrienden opriden ind an ſie hoeveden muchte ꝛc., ſo, lieve vriende, iſt wair, dat wij to ſynne hebben, ſommige onſe vriende to Romen to ſchicken, ind is ons wail to willen, dat die uwe vurß darmede aver wech rijde, ind den ſullen oick onſe vriende in allen dyngen gunſtich, vrientlick ind genedich ſijn, ſo vele ſij kunnen, dat wij oen alſo bevelen willen. Jnd ſo wij nyet anders en weten, dan onſe vriende Juni 4. bynnen acht dagen na den heiligen Pinxtdage reyde werden, uyt to riden to Romen wert, ſo moigen gij u mit den uwen dairnae weten to richten, dat die vur den ſonnendage octava Penthecostes hijr to Cleve ſij geſait, mit onſen vrienden vort to riden, ind die ſall dan hijr bij onſen vrienden vynden alſulke ſchrifften ind informacien, as gij eirtijds hijr geſant hadden, die die praiſt van Xancten[1]) mede genomen ſolde hebben, die men oen oick averreyken ſall, gelijck gij begert hebben. Jnd as gij mede ſchriven van den promociebrieven, as onſe lieve gemynde her ind oyme hertoch van Burgondien ind wij vur onſen lieven neve, hern Erick van der Hoye, an onſen heilgen vader den pawes ind dat collegium cardinalium ind oick an onſen her den konynk van Arrogon ind vort an onſe biſonder cardinailen ind vriende in den have van Romen geſchreven hadden, die gij verſtain noch hijr bij ons weſen ſolden, ſo, lieve vriende, hadden wij meir dan tot eynre tijt an onſen here ind oyme vurß umb die vurß brieve geſchickt ind die laiten werven in der beſter formen, die wij doe eyn lang wijle by ons behielden op uwen opſat ind meyninge, dat gy den praiſt van Xancten off anders ymant merckelikers van raide onß lieven hern ind oymen vurß dairmede opgeſchickt ſolt hebben, ſo gij burgermeiſter ind rait oick duck dairaff an ons geſchreven, ind um den praiſt dairtoe to werven vele an ons begert hadden, as wy meynen, van raide onß heren ind oymen vurß denſelven praiſt na dairtoe hadden doen willigen ind werven, ſo gij dat wail weten.

1) Ferry von Beauvoir (vgl. oben Nr. 133).

Jnd ſo ſich dan dat opſchicken to langen vertoig, ſo ſchickten wij umb des beſten 1452
ind der ſnellinge will, ſo wij verſtoenden, dat die konynk van Arragon kortz ſelve Mai 21.
to Romen komen ſolde, umbtrint Mitwynter neiſtleden die vurß brieve onß heren 1451
ind oymen vurß ind oick onſe brieve mit eynen onſen onderſait van Xancten ge- Dez. 25.
heiten Conradus Roggelant, die to perde opreyt to Romen, an den procurator onß lieven heren ind oymen hertougen van Burgonien ind an meyſter Heyneman van Unna, praiſt to Soiſt, meyſter Goiſſen van Grolle, meyſter Johan van der Kemenade ind meyſter Henrich Schutt, onſe gebairen onderſaiten, ind ſchreven den, dat die na raide ſommiger cardinaile, dair wij oick ſunderling an beden ſcriven, die brieve preſentieren ind ib beſt dairop ſollicitieren ſolden, off dat ſij die verhielden, bis ander merckliche vriende, die men dair to ſynne heb, kortz to ſchicken, dair komen wurden, ſo wij doe noch nyet anders en woſten, dan gij den praiſt van Xancten dairwert geſchickt ſult hebben. Nu en hebben wij ſynt geyn antwerde kregen, off die brieve vurgemelt preſentiert ſijn off nyet off woe ib dairmede ſij, dat ons ſeir verwondert, ind hebben doch kort ſchrifft van Romen gehat, dairby wij vermoiden, dat die brieve dair oick eyn wijle verhalden ſijn op die merkliche vriende, die dair komen ſolden, ſo wij dat dair hadden doen ſchriven. Jnd doch verſtain wij uyt breven, die kortz van Romen an ſommige onſe vriende geſchreven ſijn, dat men mitten brieven in werdinge was an den konynck van Arrogon ind wat gutz dairaff verhapende was, mer woe ib eyntliken dairmede ſij, enweten wij geyn beſcheit, ind dunkt ons al te grote verſumeniſſe weſen, dat men den praiſt vurß doe nyet op en ſchickten. Wij willen denghenen, den gij mit onſen vrienden nu opſchickende werden, ſchrift ind onderwyſonge mede doen geven an onſe vriende ind onderſaten in den have van Romen vurgerurt, umb an oen wijs to werden, woe ib mit deſen brieven ſij ꝛc., ſo dat dan ib beſt dienen ſall. Vort ſo gij ons eyn informacie mede geſant hebt, ſo gij to ſynne hebden, denghenen mede to geven, den gy opſenden wyllen, ſo hebben wij die na uwer begerten avermitz die merckliꝛten van den geleirden bynnen onſen landen, die ſich ſulꝛ verſtain, doen anſien, die ons dairop geſeghet hebben, dat die ſeir wail na gelegenheit der ſake gemaikt ſij, ind dat ſij der nyet en weten to verbeteren. Jnd ſo ſenden wij u die informacie hijrbij wieder, gelijck gij ons laiſt ſcreven. Wij getruwen, dat onſe vriende to Romen weſende, dairan wij onſe promociebrieve ſchrivende werden, uwen ind onſen vrienden oick dairin ten beſten raiden ſullen, ſo vele ſij kunnen, ind off u gelegen off to ſynne ſall ſijn, uwen man bynnen tijt vurß hijr to ſchicken, dairaff wilt ons eyn antwerde ſchriven bij deſen baiden.

Datum dominica Exaudi anno LII°.

Adr.: An die eirber ind eirſamen ſenioir ind capittel des doems ind voirt dekenen ind capittulen, paſtoren ind gemeynre paipſchop to Munſter ind burgermeiſter ind rait der ſtad Munſter, onſen lieven vrienden.

Cedula.

Voirt, lieve vriende, ſo gij burgermeiſter ind rait in den vaſtavent leſtleden Febr. 20.
an ons beden ſchriven, umb brieve van onſen hern ind oyme van Burgondien to werven an onſen heiligen vader den pauwes ind dat collegium cardinalium op den ſynne, of ſijnre heilicheit an queme van eynen derden bij avergifft ind conſent hern Walravens an dat ſticht to komen, dat ſijne heilicheit dat verhalden wolden ꝛc.,

1452 Mai 21. as gij ons dairaff eyn ontwerp mede geſant hadden, ſo deden wij die breve doe alſo werven, die noch to Cleve ſijn, wat gij darmede to ſynne hebn, dat moighdi uwen man bevelen ind ons ſcriven, off men oen die breve doen ſoile.

168.

Erklärung des Biſchofs Rudolf von Utrecht hinſichtlich der Übernahme von Ahaus und Ottenſtein durch ihn und Beſtätigung der Privilegien der Stadt Ahaus.

1452 Mai 21.

Gleichz. Copie, Reichsarchiv Utrecht, Diversorium II episcopi Rudolphi fol. 131b; Copie sc. XVII. Münſter, Urk. der Stadt Ahaus Nr. 9.

Mai 21. Wij Roedolph, bij der gnaden goids biſſcop t'Utrecht, maken kont allen luden, betugen ende bekennen overmits deſen openen brieve voir ons ende onſe nakomelingen biſſcopen t'Utrecht, dat wij van den eerwerdigen in god hern Walraven van Moerſſe, elect ende confirmaet toe Munſter, ende bij conſent der eerbern dombecken ende capittel derſelver kerken hebben ingenomen die twee ſloete Ahuys ende Ottenſteyn, die ons ſtaen pandeſſche wijſe voir onſe gelt ende updracht der voirgenanten ſloete, als wij des bij onſen vrienden overkomen ſijn myt den eerwerdigen hern Walraven voirß, gelijck die notulen ende ſcrijften dairup gemaect dat utwijſen ende inhalden, alſoe dat wij die borchmans ende gemeynen borger ten Ahuys ſoelen ende willen laten bij horen oelden rechten, vrijheyden ende privilegien bynnen ende buten den Ahuys ende die nu voertmeer te hoelden, alſoe die hein van biſſcop Henric van Munſter zeliger gedachten ende ſijnen voervaders van der heerſcap van den Ahuys bezegelt ſijnt[1]), ende die ſie ten Ahuys aldus lange gehat hebben, ende namelijken die twee bolwerke tuſſchen dien tween ſyngelgraven[2] voir beyden poerten ten Ahuys dair en buten, die ſie oick in voirtijden gehat hebben, die hein wedergegeven ende bezegelt ſijnt. Ende wij en ſoelen noch en willen ſie dairaen nyet engen offte hynderen in enigerleiewijs, mer wij willen hein dairaen behulpelik ende vorderlick weſen ſonder argeliſt. In oirkonde s'briefs onſe ſegel hier an gehangen.

Gegeven t'Utrecht in jaer onß hern duſent vierhondert twee ende vijſtich up ten eenentwyntichſten daghe in der maent van Meye.

169.

Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an Herzog Johann von Cleve: wegen der Dienſte, die Biſchof Otto von Hoya[3]) dem damaligen Herzog von Geldern[4]) erwieſen habe, ſowie wegen der Verwandtſchaft

Mai 22.

1) Copien der Privilegienbeſtätigung ſeitens des Biſchofs Otto von Hoya (aus dem J. 1400) und des Biſchofs Heinrich von Moers d. d. 1426 Februar 14 befinden ſich im Staatsarchiv Münſter, Urk. der Stadt Ahaus Nr. 4, 6.

2) Für die Bedeutung vgl. Schiller-Lübben, Mittelniederdeutſches Wörterbuch IV, 211.

3) Biſchof von Münſter 1392—1424.

4) Herzog Wilhelm 1383—1402, Herzog Reinald 1402—1423.

des Herzogs Arnold von Geldern mit dem Herzog Johann von Cleve wollen sie lieber die Vermittelung Arnolds als die eines andern annehmen, „und wy bidden juwer hogeborn gnade denstlich, soe wij oitmodlichst mogen, dat juwe gnade an syner hogebornen gnade myt den besten wille bydden unde werffen, dat sijne hogeborne gnade to leisden, wyllen ind eren juwer gnaden, andenkende denst und truwe vorgeroirt und dairtoe wy orboedich synt, unß und unsen toestenderen in desen saken und der onleide unß also unredelyke und van moitwillen sunder noet angelacht werdt, wille gunstich, genedich und vorderlich syn wyllen“ [1]). 1452 Mai 22.

1452 Mai 22 (Montag nach Ascensio domini).

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 87.

170.

Herzog Arnold von Geldern an Bürgermeister und Rath zu Münster: Ihren Brief „soe gy ons nu laitsten ter antwoirden geschreven hebt, ruerende ons te gunnen der bedingen tusschen u ende uwer weder parthijen, mede meynende, dattet sunderlinx wail dienen solde, ons ijrst myt onsen lieven gemynden swaiger hertoge van Cleve der saken gelegenheit weß to erfaren ꝛc.“, habe er gelesen und sich mit dem Herzog von Cleve benommen. Bittet nunmehr, daß „gij uwe vriende tot veirtich personen ende perden toe off daironder bonredages op der octaven van des heilgen sacramentz dage neistkomende t'aventijde by onß tot Zutphen hebn ende ons eynen geleitzbrief na manieren deser copien hijrinne beslaten in der bester formen op uwe verbetern senden wilt, dair men mede verwairt sij“ vor ihnen, Johann von Hoya und ihren Helfern [2]). Auch sollten sie den Gefangenen Urlaub geben drei Tage vor dieser Zusammenkunft und dazu einen Monat lang, „die reisigen op hoere ere ende die anderen op burgen, als dat gewontlich plegt to sijn“. Ihre Wünsche betr. das Geleit für sie selbst sollen sie ihm oder dem Herrn Heinrich zu Wisch, Drosten des Landes Zütphen, mittheilen „u an te nemen to Raemsdorf off tot Vreden off anders hijr omlanx, u te veligen bijs an ons“. Juni 4. Juni 15.

Grave 1452 Juni 4 (Sonntag „op belaken Pynxten“).

Gleichzeitige Copie, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 98, 99.

171.

Bürgermeister und Rath zu Münster an Herzog Arnold von Geldern: Bestätigen den Empfang seines Schreibens vom 4. Juni (Nr. 170), Juni 8.

1) In einem beiliegenden Zettel theilen die Absender dem Herzog mit, daß sie „want de edele unße genedige leve juncker, juncker Johann greve tor Hoye nu tor tijd nycht hijr by der hant, dan mede in der reyse ys, de juw gnade wol weit“, den Brief des Herzogs (verloren) allein eröffnet haben.

2) In ihrem vom 7. Juni datirten Geleitbrief ertheilte die Stadt Münster allen denen, die der Herzog zur Tagfahrt in Zütphen auffordern würde, Geleit vom 13. Juni (Dienstag nach Odulphus) bis zum dritten Tage nach Beendigung der Tagfahrt (Concept ebd. Nr. 103).

1452 Juni 8. „daraff wy bisunders nicht vorstan, offt juw gnade unß vor de alle und etzliken [nämlich ihre Gegner] myt velicheit und geleide vorwaret wete", nämlich 1) Erzbischof von Köln, 2) Herzog Gerhard von Jülich-Berg, 3) Walram von Moers, 4) Vincenz von Moers, 5) Bischof Rudolf von Utrecht, 6) Junker Conrad von Diepholz, Propst zu Deventer, 7) Graf (Everwin) von Bentheim, 8) Johann und Heinrich von Gehmen, 9) Gerhard von Keppel, 10) Burgmänner von Nienborg „unde de des vorder myt dussen vorbenompten to donde hebben, der en deel in veiden und en deel buten veiden unß mannichmail unbilliken archwilliget hebben, dick welike juwer gnaden landes insaiten uns woll gedrouwet hebben". Er möge ihnen umgehend mittheilen, ob sie sich vor diesen allen sicher fühlen dürften. In diesem Falle seien sie bereit, ihre Räthe nach Zütphen zu senden[1]).

1452 Juni 8 (Frohnleichnam).

Zwei gleichzeitige Copien, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 91, 92.

172.

Rechnung Gerhards von der Schüren über den von Herzog Johann von Cleve zur Unterstützung des Herzogs Philipp von Burgund nach Gent unternommenen Zug.

1452 Juni 11—Juli 24.

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Familiensachen 12½.

1452 Juni 11— Juli 24. Dit is rekenschap mijns Gerardi van der Schuren van mynen ontfanck ind utgeven van der reysen, die mijn gnedige here hertoch Johan van Cleve ꝛc. deede mijnen gnedigen heren van Burgundien to dienste vur Ghent, utrijdende van Cleve myt synen vrunden in den jare onß heren

Juni 11. MCCCCLII° op den sondach ylften daghes in Junio vur myddaghe, ind qwam sijnre gnaden geselschap van derselver reysen wederumb to Cleve op den dynstach sent Jacobs avend in denselven jare, dat was des XXV^ten

Juli 25. dages in Julio, wulke termijn beser selver reysen utgeweest to hebn sich beloipt op seß weken dry dage.

To weten dat ich in mynen ontfang ind opboren den rynschen gulden reken vur XX stuver ind den Wilhelmus schilt vur XXJ stuver, so die nu also veele gelden.

---

1) Gleichzeitig schrieben sie an Herzog Johann von Cleve, bestätigten den Empfang seines an Johann von Hoya und sie gerichteten (verlorenen) Schreibens, in welchem er sich mit der Tagfahrt in Zütphen einverstanden erklärt hat, und baten ihn „so wij oitmodlichst mogen und vortijdz hebn gebeden, dat juw gnade persoenlyke selfs up den vorg. dage weken wylle"; doch wollten sie auch zufrieden sein, wenn er nur Räthe hinschicken werde (Or. und gleichz. Copie ebd. Nr. 93, 94).

A. Opboeren van mynen ontfanck.

1. Ten ijrſten heb ick ontfangen van Johan Reymer, mijns gnedigen hern 1452
lamerknecht, op den vurgemelten ſondach des XI^ten^ dages in Julio in onſen utrij- Juni 11—
den to Cranenburg in des ſluyters huyſe van mijns hern gelde I^C^ rijnſche gulden. Juli 24.

2. Item ſande my dieſelve Johan Reymer by Ailbert, mijnre gnediger vrou-
wen baede, oic in onſen utrijden van Teeremonde tot Walem van mijns hern gelde
I^C^ r. g.

3. Item beede my dieſelve Johan Reymer to Repermond LXXXV r. g.

4. Item beede my noch dieſelve Johan to Wytter in dem lande van Waiſt
XXX r. g.

5. Item noch to Wytter van denſelven Johan ontfangen XIII r. g.

6. Item des XVI^den^ dages in Junio ontfangen van Bartholomeo den lum- Juni 16.
bard to Mechlen, dair mijns gnedigen hern ſylver vur geſat wart, III^C^ Wilhelms
ſchild, ind van denſelven III^C^ ſchilden hyeten my mijns hern gnaden Johan Rey-
mer vurß doin hondert derſelver ſchylde, dat ick bede. Summa blijvens, die ic in
mynen ontfang dairaff reken II^C^ Wilhelms ſchild, tſtuck vur XXJ ſtuvers, facit
II^C^V r. g.

7. Item des VII^den^ dages in Julio heb ic van demſelven Bartholomeo ont- Juli 7.
fangen, die he my to Wytter int heere ſande, oic op myns hern ſylver ind allet
van ſijner gnaden bevele III^C^ Wilhelms ſchild tſtuck vur XXJ ſtuver, facit
III^C^VIIJ r. g.

8. Item noch van bevele mijns hern gnaden ontfangen van Henrico Coep-
pen, ſijnre gnaden ſecretarius, die he my ſo an provande vur mijns hern gnaden
ind an provande van Antwerpen to Wasmonſter ſande, die oen Everhard van
Tylle van Cleve geſant hadde, die die here van Bathenberg mijns hern gnaden
leenden, IIII^C^ rijnſche gulden, ind van denſelven gelde beval my mijns hern gnade,
Johan Reymar vurß ter ſtont to doin I^C^ derſelver gulden, alſo dat mijns hern
ontfangs dairaf blijft, dat ick recken III^C^ r. g.

9. Item heb ic van bevele mijns heren gnaden to Wytter ontfangen van
hern Godart van Wylaken rytter, die he mijns hern gnaden leenden, XX ynghelſche
nobel, tſtuck gerekent vur IIJ golden rijnſche gulden, facit L r. g.

10. Item des dynſtages des XVIII^den^ dages in Julio bracht my Borchart, Juli 18.
mijns hern bade van Mechlen tot Wytter, die Arnt Muſch mijns hern gnaden van
vryntſchappen leenden, doch op ſijnre gnaden ſylvern pande II^C^ r. g.

11. Item ſo wy to Wytter opbreken ind wederumb to Cleve rijden ſolden,
leenden her Johan van den Loe, rytter, haifmeiſter mijns gnedigen heren, ſijnen
gnaden, die ick ontfyenk, dair oick deels van provanden, to voerentz in den heere
verdaen van wegen mijns hern gnaden, affbetaelt wart II^C^XVI r. g. II ſtuver.

Summa myns ontfangs vurß ſeſthyenhondert ind ſeß rijnſche gulden XII ſtuvers.

B. Utgeven myns Gerardi van der Schuren van den gelde vurß.

1. Ten ijrſten, als mijn gnedige here hertoch Johan van Cleve ſelven myt
synen vrunden myt umbtrynt tuſchen XCV ind I^C^ perden op den vurgemelten ſon-
dach XI Junij averſchypten to Loyn[1]), aldair tot veergelde gegeven I r. g. Juni 11.

1) Loon op Zand, an der Maas.

1452 Juni 11—Juli 24.

2. Item aldair tenſelven mail ſijne gnaden perſoenlick myt den vurgemelten een kort banket of ontbijt gedain, verteert I r. g. VIII ſtuver.

3. Item der byervrouwen aldair myt dem geſynde to verdrynken gegeven IIII ſtuver.

Summa II r. g. XII ſtuver.

4. Item op deſen veerſtede reede mijns hern gnaden van ſijnen vrunden ind nam mit ſich wenich ſijns huysgeſynds, ind die hoep van andern ſijnen vrunden reeden ten Buſch[1]) toe, dair ic van bevele ſijnre gnaden mede rede, ind qwamen alſo deſſelven ſondagen avends ten Buſch, dair malk in ſijne herberge bede kaeken ind bereyden.

Ten yrſten alhijr in des haifmeiſters herberge, dair had he ſelver myt den ſijnen XI perde. Item her Thijs van Eyll VII perde. Item Johan van Aldenbokum III perde. Item Gerit van Dy V perde. Item Johan van Bellinchoven VI perde. Item Peter Verteyn IIII perde. Item Steven van den Steen III perde. Facit tſamen XXXIX perde.

Item deſe hebn gehat ſo manige mailtijd, als der perde is, dat ſynt XXXIX mailtijden, ind vur ilker mailtijt I ald braspennink, der braspennink XVI gereken vur eenen golden rijnſchen gulden; facit tſamen II r. g. VIII ſtuver III ortken.

Item ſo die ſtat van den Buſch mijns gnedigen heren vrunden beels kannen myt wijn ſchenkten, die in Henrick des Haiſchen huyſe preſentijrt worden, ſo wart des wijns wat in des haifmeyſters herberge gedragen, ind darumb en ſijnt hijr nyt dan X quart wijns voir gelt gehaelt, ylke quart koſten III butken; facit XV ſtuver.

Item provand vur die vurgerurten XXXIX perde, ylker pert II ſtuver, facit III r. g. XVIII ſtuver.

Item hebn ſy an averkoern gehat I r. g V ſtuver.
Item Bellinchaven an eenen ſadel II „
Item an ſalt vur die perde IJ „
Item der werdynnen to belletzijr I r. g.
Item dem geſynde VI ſtuver.

Summa IX r. g. XVI ſtuver I oirdken.

5. Item in Henrick des Haeſchen huyſe laegen Goiſſen Steck myt XIII perden myt beels den ſynen. Item Symon Muyß ind II kaeke, III perde. Item Helmich Bentynk IIII perde. Item Gerit Kat, Slebuſch, Albert die baede, Borchart, Trumpken V perde. Item Johan van Koeverden IIII perde. Item Reyner van den Kolck II perde. Item Wolter van Bueren III perde. Item Ailf van Meverden II perde. Facit tſamen XXXVIII perde.

Hier war Nachmittags um 2 Uhr auch der Herzog ſelbſt geweſen.

Die weiteren Theilnehmer „Gadert van Wylaken, Sybert van Zullenhart, Trumpken, Bernt van Beke, Thonis Solrebecke, Mynneken, Lambert van Duynen, Gerrit Strijck, Pawe, Ailf van Ulſt, Thonis Moriameys und Gerit van der Schuren“ lagen in Goberts von Wylack Herberge und in der Roſe. Auslagen im Ganzen XXXI r. g. XIIII ſtuver.

1) Hertogenbuſch.

6. Am 12. Juni Aufenthalt in Beke und Turnot[1]). An letzteren 1452
Ort kamen nach „her Johan ind Elbert van Alpen, Gerit van Tyll ꝛc., die Juni 12.
vur Alpen geweist waren .... Item als wy van Tur[n]ot qwamen rijden op Mechlersand, so hadden alle die Cleefsche waghene des nachts dair gewest, dair meer mijns hern gesellen by benacht hadden, ind alle onse voitgenger tot XXXII personen toe myt den wagenluyden.

Auslagen in Beke XX r. g. Ij stuver.
„ „ Turnhout LVII r. g. X stuver.

7. Am 13. Juni Ankunft in „Walem by Mechlen“[2]) und Aufenthalt Juni 13.
bis 14. Juni Nachmittags .... ind hijr waren nu alle die wagenperde, wagenluyde ind voitgenger mede, ind wy hadden so an reysigen perden ind waghenperden omtrynt IC XCVI. Auslagen XC r. g. XVIII stuver.

8. Am 14. Juni Reise über Mecheln nach Repermund[3]), wo Juni 14.
man wieder mit dem Herzog zusammentraf und bis zum 18. Juni blieb. Auslagen IC XXIX r. g. XVIII stuver.

9. Am 19. Juni „braken wy myt den heere op to Repermund und reysden tot Wasmonster[4]), dair wy tegen den avendeten qwamen“; Aufenthalt daselbst[5]) bis zum 29. Juni. Von Interesse sind die Notizen zum 25. Juni: „Item so wy na den myddages eten haistlick vernomen, dat wy desselven dages tegen den avend nae den avendeten opbrecken solden, als dat mijns hern gnaden van Cleve vur Moirbeke[6]) in der nacht vur rijden solde, umb aventure dair to versuecken, ind wy wenich broids hadden ind oick in alle den heer mit allen gheen broit to kopen en was, so dat wy groits kommers besorgt waren, so wart Slebusch haistlic gejaegt tot Terremund[7]) umb broit to krijgen, ind kreech bynnen Terremund an brode .... ind hadden doch wenich umb unse gelt“.

Juni 19.

Auslagen im Ganzen IIIC LXXX r. g. I stuver.

10. Zug nach Axtel[8]) am 30. Juni; Aufenthalt daselbst bis Juni 30.
2. Juli LX r. g. Vj stuver III oirdken.

11. Reise von Axtel nach „Wachtbeker“[9]), Aufenthalt daselbst bis Juli 3.
5. Juli IX r. g. Vj stuver III oirdken.

12. Reise von „Wachtbeker“ nach „Lakeren“[10]), Aufenthalt daselbst Juli 5.
X r. g. XVIj stuver.

13. Reise von „Lakeren“ nach „Wytter“[11]), Aufenthalt daselbst bis Juli 6.
zum 21. Juli. Von Interesse sind folgende Notizen. Juli 7: Item so myns hern gnaden vur Ghent rennen wolden ind dair vur randen ... Juli 13: Item so die greve van Sympol mit mijnen her eten sold ... Juli 15: Item Slebusch to Cleve gesant myt nyhen tydingen ... Juli 18:

---

1) Hilvarenbeek (?) sö. von Tilburg, Turnhout. 2) Waelhem nw. von Mecheln.
3) Rupelmonde an der Schelde, oberhalb Antwerpen.
4) Waesmünster zw. Gent und Rupelmonde.
5) Der Secretär des Herzogs, Heinrich Köppen, veranlaßte von Antwerpen aus mehrere Proviantsendungen dorthin. Seine Rechnungen sind beigeheftet.
6) Moerbecke nö. von Gent.
7) Dendermonde an der Schelde sö. von Waesmünster.
8) Axel n. von Moerbecke. 9) Wachtebeke w. von Moerbecke.
10) Loekeren ö. von Gent. 11) Wetteren sö. von Gent.

1452 Juni 11—Juli 24. Item noch synt gehaelt IIII gylten wijns, doe die greve van Tzarloß[1]) bij mijns hern gnaden banket halden solde . . .

Auslagen im Ganzen V^C XCV r. g. IX stuver I oirdken.

Juli 22. 14. Aufbruch von „Wytter", Zug nach Mecheln . . „to weten, dat myns hern gnaden bleven waren by mynen gnedigen hern van Burgundien". Aufenthalt bis zum 22. Juli.

Auslagen im Ganzen LXXVI r. g. XV st. I gr. br.

Juli 23. 15. Weiterzug nach Turnhout. Auslagen im Ganzen XLIX r. g. II st. I ort.

Juli 24. 16. Weiterzug nach Busch. Auslagen im Ganzen LX r. g. V st. II gr. br.

Juli 25. 17. Heimkehr über Venlo. Auslagen im Ganzen IIII r. g. IX st.

Summa omnium summarum van deser gantzer Gentscher reysen hijr berekent loipt sich mijn utgeven op sesthenhondert seven gulden IIII stuver Ij gr. brab.

173.

Bürgermeister und Rath der Stadt Münster an Herzog Johann von Cleve: sie hätten „unssern gesworen geklebeden boden myt unsser zulvernen
Juni 12. bussen to perde" nach Cleve und zum Herzog von Geldern geschickt; den habe der junge Herr (Heinrich) von Gehmen am 9. Juni „an der Hoemarke by der kluse gevangen, em unßer zulverne bussen genomen und gesacht, wij en zin der wapene nicht werdich". Heinrich habe dann die an Cleve und Geldern gerichteten Briefe geöffnet, darüber gespottet und den Boten gezwungen zu geloben, daß er dieselben nicht an die Adressaten, sondern nach Münster zurückbringe. Bitten den Herzog Johann, diesen Vorfall dem Herzog Arnold von Geldern mitzutheilen. „Und wy sint mede vorder berichtet, dat eyn juwer gnaden bode to Dulmen wesende hebbe desse vorgeroirden breve na der uphrake ende geschicht vorgemelt an sijk genomen to brengende an juw gnade, dairaff wij vick gheen enket besched weten, und offt unsser leven heren gnade van Gelren unß geleidz breve angenomen synt odir nycht". Bitten um Nachricht, damit ihre Boten eventuell zur Tagfahrt reisen können.

Zettel: Wij vorstaet, dat de van Gemen zolde unssen boden vorgerurt gesacht hebben, wij hedden Everde den dwerch, de vortijtz bij seligen bisschop Himrike to wesende plach, gefangen und deme sijn perd genomen", wenn Evert freigelassen werde, so wolle er ihn auch freigeben. Erklären, „dat wowal de vorgemelte dwerch nicht en was gesworen gekleidet bode des van Gemen und buten unser wysschop gefangen an uns gebracht, geven wij em eyn tijtlanck dach,
Jan. 6. nemptlichen to twelften lestgeleden"; der Zwerg habe aber den Termin nicht eingehalten, sondern sei in Horstmar geblieben.

1452 Juni 12 (Montag nach Barnabas).

Or. Münster, Cleve-Märk. UA. 150[I] Nr. 95.

1) Karl, Graf von Charolais, Sohn Herzog Philipps von Burgund.

174.

Bürgermeister und Rath zu Münster an die nach Zütphen gesandten clevischen Räthe: auf des Herzogs von Cleve Ersuchen um Angabe des Weges, den die Münsterschen Bevollmächtigten nach Zütphen einschlagen würden, theilen sie mit, „dat wy . . unsse vrunde nestkomenden donredaghe tegen den avend hebn willen to Vreden und van dar vort hen to Zutphen, dair des nesten frigdaghes to myddaghe . . te sijnde, indem unssern frunden geleydzlude geschicket werden van den erbern juncker Hinrich heren to Wysch na schrifften unßes gnedigen leven heren hertogen van Gelren".

1452 Juni 14 — Juni 15 — Juni 16.

1452 Juni 14 (Mittwoch nach Frohnleichnam).

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 97.

175.

Bürgermeister und Rath zu Münster an Herzog Arnold von Geldern: Ihre Abgeordneten auf der Tagfahrt zu Zütphen hätten ihnen Mittheilung über den Receß des Tages gemacht und über die Absicht Herzog Arnolds, eine neue Versammlung in Grave herbeizuführen. Sie können sich darüber nicht entschließen ohne den Herzog von Cleve, der jetzt außer Landes sei; nach seiner Rückkehr wollen sie eine Gesandtschaft in dieser Angelegenheit an Arnold richten.

Zettel: Sie danken dem Herzog für die Geschenke, die er ihren Bevollmächtigten gegeben. Der Ausführung seines Wunsches, daß Münster den Gefangenen einen Monat lang Urlaub gebe, hätten sich ihre Parteigenossen widersetzt, weil ihre Gegner, speziell die Herren von Gehmen, der Graf von Bentheim und die Burgmänner zu Nienborg ihre Gefangenen nicht loslassen wollten. Juni 27.

1452 Juni 27 (Dienstag nach Johanni).

Gleichzeitige Copie, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 100.

176.

Papst Nicolaus V. bestätigt auf Bitten des Erzbischofs Dietrich von Köln und des Herzogs Gerhard von Jülich-Berg die Schenkung der Länder Berg, Ravensberg und Blankenberg, sowie der Städte Sinzig und Remagen an das Erzstift Köln.

Rom 1452 Juli 4.

Or. Düsseldorf, Jülich-Berg, Urk. Nr. 2558½.

Nicolaus episcopus servus servorum dei. Ad perpetuam rei memoriam. Que pro honore, commodo et utilitate ecclesiarum, presertim metropolitanarum Juli 4.

1452 Juli 4. ac prelatorum earundem, necnon etiam pro pace et concordia populorum libera nobilium largitione processerunt, firma perpetuo et illibata persistere debeant, et ne in alicuius contentionis scrupulum labantur, ea apostolico decet munimine roborari. Sane pro parte venerabilis fratris nostri Theoderici archiepiscopi Coloniensis fuit nobis expositum, quod pridem dilectus filius nobilis vir Gerardus, dux Juliacensis ac Montensis et comes in Raversbergh, provide considerans, quod post eius obitum plures nobiles illarum partium ad ducatum Montensem ac comitatum Raversbergensem, dominium in Blanckenberghe ac castrum et opida Syntzich et Remagen etiam sine ullo iuris amminiculo aspirent ac exinde guerre, hominum strages et depopulationes locorum subsequi verisimiliter possent, ut illis obviaretur et ut ducatus, comitatus, dominia, castrum et opida predicta et in illis commorantes persone in pacis amenitate viverent, ipsos cum omnibus et singulis castris, opidis, dominiis, hominibus, territoriis, aquis, aqueductibus, pascuis, nemoribus, pratis, molendinis, aquarum decursibus ac cum mero et mixto imperio omnimodaque iurisdictione, necnon omnibus juribus et pertinentiis suis ecclesie Coloniensi sub certis modo et forma perpetuo dedit et donavit [1]), prout patet in quibusdam litteris auctenticis desuper confectis, in germanico sermone scriptis, quarum tenorem, ac si de verbo ad verbum insererentur presentibus, haberi volumus pro expressis. Quare pro parte tam archiepiscopi, quam ducis predictorum nobis fuit humiliter supplicatum, ut huiusmodi donationi ac omnibus et singulis in dictis litteris contentis et inde secutis quibuscunque pro illorum subsistencia firmiori robur apostolice confirmationis adiicere aliasque in premissis oportune de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur huiusmodi supplicationibus inclinati, donationem ipsam ac omnia et singula in dictis litteris contenta et inde secuta quecunque rata habentes et grata, illa auctoritate apostolica tenore presencium confirmamus et approbamus ac presentis scripti patrocinio communimus, supplentes omnes defectus, si qui forsan intervenerint in eisdem, non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac legibus imperialibus et statutis municipalibus ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre ratihabitionis, confirmationis, approbationis, communicionis et suppletionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum.

Datum Rome apud Sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo, quarto nonas Julij, pontificatus nostri anno sexto.

V. de Luca.
Pe. de Noxeto.

Bulle an rothen und gelben Seidenfäden.

---

1) Daß es ſich nicht um eine Schenkung, ſondern um einen Verkauf handelte, beweiſen alle übrigen auf dieſe Angelegenheit bezüglichen Schriftſtücke. Man hat wohl aus beſtimmten Gründen für gut befunden, in Rom den Eindruck zu erzeugen, als habe Gerhard dem Erzſtift die betr. Gebiete geſchenkt.

177.

Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an Bürgermeiſter und Rath zu Osnabrück: verabreden eine Tagfahrt zur Beilegung der Differenzen zwiſchen Erich und Johann von der Hoya einerſeits und Biſchof Albrecht von Minden andererſeits.

1452 Juli 12.

Concept, Stadtarchiv Münſter XIV, 4.

Erſamen biſunders leven vrunde. Wy ſynt van den erſamen hern Coirde van 1452
der Wyck, unſſern borgermeiſter, und andern unſſern raidesſendeboden, lateſt by Juli 12.
juwen vrunden ton Bevergern to dage weren, wall underrichtet van den ſaken dair overſproken, anrorende to maken ende to vinden eyne gutlicheit tuſchen den erwerdigen hern, hern Erych van der Hoye, domproveſte to Colne ꝛc., und den edelen junckern, juncker Johan greven tor Hoya, unſſen gnedigen leven hern und junckern upp eyne, und den erwerdigen hern, hern Alberte biſcoppe to Mynden, unſern gnedigen leven hern, upp die andern zijden und darupp daghe ende ſtede to vergaedern, dair deſe heren und juncker eire vrunde darupp to dage ſenden. Woe dan juwe und unſſe vrunde dair vorder hebn overſproken, hebn wy unß myt den beſten vlijte daran bewyſet. So wy dan de ſaken tom beſten, roſte und vrede der lande ſunderlix gerne gud ſeghen und overwegh nicht woll wyßlich were to ſcrywene alle gelegenheit, unß hijrupp wedervaren und overſproken, were woll unſſe menynge und vruntlich begerte upp juwe vorbettern, dat gij upp de ſtede, juwe und unſſe vrunde upp der vorgemelter dachvard under ſijk hebn benomet, deſelven juwe vrunde wyllen ſchicken jegen de unſſe upp den neſtkomenden dynſtagh to hogher Juli 17.
none off tegen den avent, umb dair alsdan vorder te ſpreken van den ſaken und den affſcheide deß vorgeß dages, darupp wy ock juwen vrunden, dee gij tor vorgemelter dachvard ſchicken werden, velicheit und geleide ſenden[1]) by diſſen boden, begherende hijrupp by duſſen ſelven richtige beſchreven antword juwer erſamheit, dee den allmogenden gode ſalichlijken moite ſijn bevollen.

Geſcreven under unſſer ſtad ſecret an ſente Margareten avende anno ꝛc. L secundo.

Borgermeſter und raid der ſtat Munſter.

Adr.: Den erſamen und vorſichtigen borgermeſtern und raide to Oſenbrugghe, unſſern ſunderlinx guden vrunden ꝛc.

178.

Herzog Johann von Cleve an Herzog Arnold von Geldern: theilt ihm mit, daß er zu Fehden gekommen ſei mit Graf Everwin von Bentheim, mit Johann und Heinrich von Gehmen, den Gebrüdern von Asbeck und

1) Das Concept des Geleitbriefs ebd. auf der Rückſeite. Danach ſcheint es, als ob die Verſammlung in Tecklenburg ſtattfinden ſollte.

den Burgmännern zu Nienborg. Im Hinblick auf das zwiſchen ihnen beiden beſtehende Bündniß erſucht er ihn, mit ſeinen Amtleuten, Städten und Unterſaſſen auch Feind derſelben und Helfer Johanns zu werden; binnen vierzehn Tagen möge er den Genannten die Fehdebriefe überſenden.

1452 Juli 15.

Concept, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern 8 fol. 1b.

179.

Herzog Arnold von Geldern erſucht unter Hinweis auf den zwiſchen ihnen beſtehenden Vertrag den Herzog Johann von Cleve, die Fehde mit Walram von Moers einzuſtellen.

1452 Juli 28.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150I Nr. 104.

1452 Juli 28. Den hogebaren furſt, her Johan, hertogen van Cleve ende greven van der Marke, onſen lieven gemynden ſwager, geven wij Arnolt, hertoge van Gelre ende van Gulich ende greve van Zutphen, te kennen, dat ende alſoe wy lange tijt van den onſen angeropen ende vervolgt ſijn, dairomme dat uwe liefden onß lieven neven des eirwerdigen hern Walravens van Moirß, elect ende confirmaet tot Monſter, die onſe man van leen, rait ende onderſaet, ende alſoe bewant is ende te vorder, ſoe hij ſijnre ſaken altijt eren ende rechtz orbodich heeft geweeſt ende noch is, dat hij ons moegelich mit recht te vordedingen ende te verantwerden ſteit, wyant geworden ſijt ende den ſwerlich geſchedicht hebt ende van den uwen laten ſchedigen, dat ſich na onſer beider verbonteniſſe ende verſcrijvingen alſoe nyet en gebuert, ſoe die verbunteniſſe ende verſcrijvinge ynne helt, dat onſer egeen mit rade noch mit dade, heymelich noch apenbair tegen malkandern noch tegen malksanderen landen, ſloeten, ſteden, luden noch onderſaten, die wy nu hebben ende krijgen moegen, noch tegen alle dieghene, die onſer enich mit recht verdedingen mach, in egeenrewijs doin en ſall[1]). Ende ſoe dan oich deſen ſelven hern Walraven, onſen onderſaet, ende den ſijnen van den uwen oich vede ende ſchade togevoegt is, ende nemelich van hern Johan van Alpen, hern Johan van den Loe ende hern Otten van Wijlake rittern, Elbert van Alpen her tot Hoenpel, Goiſſen Stecke, Cracht Stecke, Robbert Stail van Holſteyn, Sijbert van Zullenhairt, Heynrich van Wijtenhorſt, Johan van Hanxlede, Rutger van Honepel, Dierick van der Marcke, Gerit Spaen, Gerit ende Johan Krengenvenger, Ludolph Spaen, Heymrich Ardey, Johan van Elſt, Roerich van Oeſterwijck ende Werner van Gennep, dat ſich oich alſoe nyet en gebuert na inhalt ende lude derſelver onſer verſcrijvinge ende verbonteniſſe, ouch alſus ynne haldende: Wert ſake, dat onſer enichs onderſaten eyn of meir den andern

1) Vgl. den Wortlaut des am 21. November 1445 zwiſchen beiden geſchloſſenen bis um 1. Mai 1456 dauernden Vertrags bei Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geſchiedenis van Gelderland IV, 227.

van ons of des andern van onß onderſaten enige vede makeden of toevoegden, die vede ſal malk van ons tot geſynnen des andern van ons afdoin ſonder vortrecken, als hein dat verkundicht wurde, of na der verkundigen bynnen vierthien dagen mit veden helpen den ghenen van ons, den des noit wer, op denghenen, die die vede alſoe gemaikt ende toegevoegt hedde, ende den vyentlich doin ſonder argeliſt, ſoe, lieve ſwager, manen wij uwe lieſden ende geſynnen avermitz deſen onſen brief in machten derſelver onſer verbonteniſſe ende verſcrijvingen voirgerurt, dat uwe lieſden den onſen ter ſtont die veden affſtellen ende vich af doin ſtellen, ende richten alſulken hinder ende ſcade hein geſchiet mach ſijn, op dat vich nyet noit en ſij, ons aver den uwen, die der onſer vyant alſus geworden ſijn, te vorderen ende uwe lieſden dairaver te manen dairinne vort te doin, als ſich dat geboren ſal na inhalt derſelver onſer beider verbonteniſſe ende verſcrijvingen, als voirgeroirt is. Ende hier, lieve ſwager, nyet voir te trecken, ons ende den onſen dat ten beſten te keren, dairynne te doin ende te arbeiden, als ſich dat van verbonteniſſe ende verſcrijvingen voirß geboirt, ende als wij uwer lieſden betruwen. 1452 Juli 28.

Gegeven onder onſe ſegel hierbynnen op gedruckt in den jair onß heren duſent vierhondert twe ende viftich des vrijdaiges na ſente Jacobs dage apostoli [1]).

180.

Herzog Johann von Cleve an Herzog Arnold von Geldern: erſucht ihn auf Grund ihres Bündniſſes, ſein Helfer gegen Walram von Moers zu werden, und weiſt Arnolds Auffaſſung von dem Lehnsverhältniß Walrams gegenüber Geldern zurück.

1452 Juli 31.

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 108; gleichz. Copie, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Geldern Nr. 8 fol. 1.

Dem hogeboren furſt, hern Arnt, hertoughen van Gelre ind van Gulick ind greven van Zutphen, onſen lieven gemynden ſwaiger, begeren wy Johan, hertoigh van Cleve ind greve van der Marke to weten. Alſo gij ons nu in enem apenen brief onder uwen ſegel geſcreven hebt, ſo wij ind ſomige die onſe, in denſelven Juli 31.

1) Am folgenden Tage ſchrieb von Lobith aus die Herzogin Katharina von Geldern, die Schweſter Johanns von Cleve, an dieſen, daß ſie gerne ſobald als möglich mit ihm mündlich über dieſe Angelegenheit ſprechen möchte, und bat ihn, Zeit und Ort für eine Zuſammenkunft zu beſtimmen. „Wy ſijn des, got heb danck, wael tovreden, dat u lieſden mit vrouden weder gekomen ſijn; ende woet uwen lieſden gegain is, dairaff ſolden wij gerne meer hoeren, as wij, wilt got, komende werden bij uwen lieſden" (Or. ebd. Nr. 105). Am 30. Juli antwortete Herzog Johann von Büderich aus, „dat wij gerne terſtont gedaen ſoldn hebn, mer om geruchtz will van enen groiten getaige, as der Munſterſchen ind onſe wederpartijen voir handen hebn, dat kortz togaen ſolde, enkunnen wij uwer lieſden nu geen ſeker tijt dairtwe geteikenen". Doch wolle er ihr ſobald als möglich mittheilen, „dat wij asdan tegen dieſelve uwe lieſden komen willen an die Spoye" (Conc. ebd. Nr. 106; Katharina drängte ihn an demſelben Tage nochmals, ebd. Nr. 107).

1452 Juli 31. uwen brief benuempt, viant worden ſijn hern Walravens van Moirſe ꝛc., ind den geſchediget hebn ind laten ſchedigen, dat u die to verdedingen ind to verantwerden ſtae, ſo hie uwe man, rait ind onderſait ſij ꝛc., ſo, lieve ſwaiger, is u die twidracht opt ſticht van Munſter, des ſich her Walraven vurß onderwyndt, wail kundich, ind woe wij umb onredelicheit, die wilner onſen lieven heren ind vader van deſſelven hern Walravens broder, biſſchop to Munſter, baven ſijn ſegele ind brieve, die ſijn capittel mede beſegelt had, ind oick ons myt allen onverſchuldt ind onvervolgt van oen wedervaren was, ind wij ons na bedrive hern Walraven ind ſomigen dergheenre, die oen tot den ongeboirliken koer to Dulmen holpen, nyet anders en verſagen, dan vort onredelickheit aver ons ind die onſe gedreven to werden, dairaff langh ind vele to ſcriven weir, ons dairumb ind voirt umb onſer noit ind redelike ſaiken, ons dairtoe bewegende, verbonden hebn myt den edelen onſen neven, greven Johan van der Hoye, ind der ſtat Munſter ind oren toeſtenderen, ind ſijn ſo myt hern Walraven vurß, ſo hie ſich voir enen here des ſtichtz van Munſter dreeght, des uwe lieveden nyet t'ſchaffen en hebn, to veden komen, ind hebn oick kortz dairna u doen manen, onſe hulper dairop to werden, ind umb uwes afweſens wil dat oick gedaen ind verkundiget an dieghene, den in uwen afweſen uwe lande to verwaren bevalen waren. Myt wulker hulpen, ſo ons die bis noch nyet geſchiet en is, wij ons doch vaſt ſonder bekroeninge, woewal ons des umb mennigerhande ſchaede wech ind weder doir uwe lande ind uit uwen ſteden ind landen wail noit geweiſt weir, geleden hebn. Mer ſo gij, lieve ſwaiger, dit werck, as ons dunckt, nu aldus to werſch voirnemen, des wij ons geens ſynnes tot u verſien, mer anderre gonſten ind vrientſchappen tot u vermoidet hedn, ſo begeren wij noch guetlick ind manen u in macht onſer twier verbunteniſſe myt deſen brief, dat gij noch unſe hulper op hern Walraven vurß werden ind uwe ontſegbrieve dairop bynnen XIIII daigen, as onſe verbont inhelt, uitſeynden ind u myt ganzer macht truweliken in der veden hebn ind bewiſen ꝛc., as allet na inhalt onſer twier verbunteniſſe geboirt. Gij moight, lieve ſwaiger, wail merken, off uwer onderſaten, raede off manne enich uitlendſche herſchopijen, as bisdom, furſtendom off dergeliken annemen wolden, id wer na off verre gelegen, dat u dat nyet en geboirden noch ſchuldich en weirt, dieſelven dairin to verdedingen, ind dat wij noch die onſe in uwen brief vurgerurt van ſulken ſchade an ſulke uitwendige lantſchap treffende u ommer myt allen geen richtinge ſchuldich en ſijn, noch u ſo nyet noit noch geboirlick en ſij, die punten onß verbonds van den onderſaten to beiden ſijden ſprekende, die — aſt ſeir apenbair blijckt — tot anderre menyngen gemaickt ind geſat ſijn, alſo to trecken off voir to nemen, as uwe brief dairaff begrijpt. Jnd bidn dairumb noch uwe lievede guetlick begerende, dat gij aenſien wilt, woe gij ind wij mallickandern bewant ſijn, dat wij myt u, uwen kijnderen ind uwen landen gern ſo guetliken, vrientliken ind geboirliken halden ſolden, ind dat gij desgelijcx doen wilt ind ons busliker ongeboirliker voirnemynge verbraegen ind bij ons doen, aſt geboirt ind wij bij u gerne doen ſolden. Jnd off gij deſem aldus ommer nyet volgen en wolt, des wij ommer nyet en menen, ſo en ſullen wij geboirlike uytdracht nyet affflain, ind willen oick dat gerne tot eynem guetliken dage laiten komen ind uytdragen, aſt geboirt. Deſe onſe antwort wilt, lieve ſwaiger, int guede verſtaen, ſo wij menen, as gij off enige vrome heren off guede manne, die wail merken, dan wail horen ſult, dat wij an uwe lieveden geen nyychheit off umbwege, ind nyet den redelickheit ind geboirlickheit

na verbunteniſſe ind gelegenheit tuſſchen u ind ons umb onſer noit wil an u en ſueken noch en geſynnen, ind u desgelijcx gern wederumb doen willen. 1452 Juli 31.

Oirkunde onß ſegels hijr beneden gedruckt op ſent Peters avent ad Vincula anno domini M°CCCC° quinquagesimo secundo.

181.

Revers des Johann von Gehmen, welchem Graf Gerhard von der Mark „ſo als die edele unſe lieve neve Johan here to Ghemen unſe lantdroſte ind amptman geweiſt is“ für daher noch ſchuldige 1326 rhein. Gulden den Hof Elmenhorſt verpfändet hat. Aug. 1.

1452 Auguſt 1 (Petri Vincula).

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark Urk. Nr. 1308.

182.

Herzog Johann von Cleve an die Herzogin Katharina von Geldern: Will zu der beabſichtigten Beſprechung nächſten Samstag „tot VIII uren vur middage an der Spoye by Griethuſen“ ſein[1]). Aug. 2.

Büderich 1452 Auguſt 2 (Mittwoch nach Petri Vincula).

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 109.

183.

Pfandbrief Walrams von Moers für Gerhard Grafen von der Mark über Schloß, Stadt und Amt Werne: „Walraven van Moirſe, elect ind confirmait tho Munſter“ erklärt, daß Graf Gerhard „dat ſlot ind ſtat van Werne eyne wyle tijts inne gehat ind dar trefflike koſt ind updracht gedain heft tot behoiff, nut ind urber eyns geſtichtz van Munſter, welcke koſt ind updracht vurſchreven wy gutlichen mit oem hebben doin rekenen und ſummen“. Die Summe belaufe ſich auf 2000 oberländiſche rheiniſche Gulden, wofür Walram ihm Schloß, Stadt und Amt Werne verpfändet. „Mede ys bededing, offet ſake were, dat dat vorß ſlot, ſtat ind ampt van Werne yn deile off tomale demſelven unſen lieven neven affgewonnen wurde, . . . ouch as ydt ytzont in dem Aug. 5.

1) Am folgenden Tage ſchrieb Katharina von Lobith aus, daß ſie auch da ſein werde (Or. ebd. Nr. 110). — Herzog Arnold von Geldern ſchrieb am 6. Auguſt von Nimwegen aus in dieſer Sache an ſeine Gemahlin: „Soe u lieſden ons nu hebben doin ſcrijven, woe gij in bijweſen onß neven van den Berg [Herzog Gerhard von Jülich-Berg] by onſen lieven ſwager hertoch van Cleve ꝛc. geweſt, alſo dat derſelve ſijne vriende wael twe off drie tegen Lobeide op den weert ſchicken will by den onſen“, ſo wolle Arnold nächſten Mittwoch [Auguſt 9] drei Räthe nach Lobith ſchicken; Katharina und der Herzog von Berg möchten ſich auch dort einfinden (gleichz. Copie ebd. Nr. 111[a]; vgl. 111). Noch an demſelben Tage erwiderte Herzog Johann von Cleve, daß auch er ſeine Bevollmächtigten hinſenden werde (Conc. ebd. Nr. 112).

1452 Aug. 5. geſtichte van Munſter twyſchellich van partyen ind ouch myt veden bewant ys, off dan alſo yetzwat an . . . Werne . . gekiert were off . . . gekiert wurde, daraff ſal allet unſe lieve neve, ſyne erven ind nakomelinghe van uns, unſen nakomelinghen ind geſtichte unbedingt ſin ind blyven . . . . . Ouch is bedingt, dat asbalde die twydracht ind vede, nu up datum dis bryefs tuſchen uns ind unſen hulperen an eyne ind der ſtat Munſter ind oren tholeggeren an die ander weſende, vereynigt, geſcheiden ind eyn geſticht van Munſter wederumb tot eyme eyndrechtigen heren komen iſt, dat alsdan uns, unſen nakomelinghen ind eyme geſtichte van Munſter van unſem lieven neven van Cleve vurß, ſynen erven ind nakomelingen ind den oren geyn ſchade geſchien, noch toegevoight werden ſal uyt.. Werne noch dar weder inne, ſunder argeliſt, idt en were dan ſache, dat yemantz an dat ampt van Werne taſtede, dat unſe neve vurß asdan ſich uyt der ſtat ind ampt wederumb mach behelpen." Folgen noch weitere Einzelbeſtimmungen, u. a. ſoll Gerhard den Dietrich von der Recke zu Heeſſen oder einen andern Münſteriſchen Adligen zum Amtmann machen; das Recht der Wiederlöſe behält ſich Walram vor. — Mitbeſiegelt von „domdechen ind capittel des doms to Munſter".

1452 Auguſt 5.

Transſumt in einer Urkunde Gerhards d. d. 1456 Auguſt 10[1]), moderne Copie (nach dem im Stadtarchiv zu Werne vorhandenen Original) Münſter, Urk. der Stadt Werne Nr. 3. — Vgl. Msc. III, 27.

184.

Herzog Arnold von Geldern an den Herzog Johann von Cleve: weiſt deſſen Darlegungen vom 31. Juli (Nr. 180) zurück und hält daran feſt, daß er genöthigt ſei, für ſeinen Vaſallen Walram von Moers einzutreten. Erklärt ſich auf Verwendung ſeiner Gemahlin zur Verhandlung darüber auf einer Tagfahrt zu Lobith bereit.

Grave 1452 Auguſt 7.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 113.

Aug. 7. Hogeboren furſt, hertoge van Cleve ende greve van der Marcke, lieve gemynde ſwager. Soe gi ons hertoge van Gelre ende van Gulich ende greve van Zutphen nu eyn antworde ende manynge op onſe manynge, u laitſte gedaen, geſchreven hebt, hebben wy nu alhier tot Bueren[2]) ontfangen ende verſtaen, daerin gij ten ijrſten ruert ende woerde ſchrijfft aver den eerwerdigen vader yn gaide wilner biſſcop Henrich van Munſter, des zyel got gedenck, dieweIcke woerde ons niet aen

1) In dieſer Urkunde entläßt Gerhard die Stadt Werne nach abgelöſter Pfandſchaft der ihm geleiſteten Huldigung. Doch muß ihm Werne noch einmal verpfändet worden ſein; denn am 21. Mai 1465 erklärt Herzog Johann von Cleve, daß Biſchof Johann von Münſter das durch den Tod Gerhards von der Mark (1461 Sept. 12) an ihn gekommene Amt Werne eingelöſt habe (Or. ebd. Nr. 5).

2) Buren ſö. von Utrecht, bei Kulenborg.

en treffen noch te verantworden en ſtaen. Wer hij levendich, hij mucht dat ver- 1452
antworden off laten, des hij nu egeen macht en heeft; dat ſtunde hem dan te be- Aug. 7.
ſorgen. Dan ſo gi uns nu voert avermids den ende onder andern meer woerden in uwen brieve begrepen op onſe maninge, die veden van hern Walraven aff te ſtellen, gelijch onſe verbont dat inhelt, antwordt, dat ons niet noyt noch geboirlich en ſij, die punten onß verbontz van den onderſaten te beiden [ſijden] ſprekende, die, alſt ſeer apenbaer blijckt, tot anderre meyningen gemaickt ende yngeſat ſijn, alſo te trecken off voir te nemen ꝛc., waerop, lieve zwager, wy u laten weten, dat wy die woerde tot egeenre anderre meyningen en weten te trecken noch te verſtaen, dan cleerlich ſoe daer geſchreven ſteit, die wy te beiden ſijden hoege belaiſt ende beſwaren hebben. Dairomme, ende dat wy ommer voldoen ende meer, dan wy na denſelven verbonde wal ſchuldich geweeſt weren, uwe hulper ende vyant geworden ſijn des greven van Benthem, Johans ende Henrichs van Ghemen, Berntz ende Henrix van Asbeke gebruederen, der borchmanne ter Ryenborch, tot Renen ende tot Benthem, op dat wy ommer die ijrſt niet ſijn en wolden, die datſelve onſe verbont tot anderre meyningen trecken off argueren ſolde, anders dan vrientſcap daermede tuſſchen u ende ons te mogen halden, deſſelven wij ons ommer wederomme tot u ſonder enich ontlegginge in gelijcken verſyen hebden. Ende begeren noch hieromme, lieve zwager, u vorder hierin te bedencken ende te voldoen, alſt na onſer manyngen u ommer geboirt, ſo wy noch die onſe na kracht onß ſamen verbontz niet anders begripen noch verſtaen en kunnen, op dat wy mit u ende den uwen vriende bliven mogen, offt ſijn mach; dat, wilt got, aen ons niet gebreken en ſal, ſoe verre u onſe vrientſcap geneem is. Ende als gi dan, lieve zwager, ons voert ſchrijft, dat gij omme redelike ſaken, u dairtoe bewegende, verbonden hebt mit greven Johan van der Hoye ende der ſtat van Munſter op hern Walraven vurß, die ſich voir eynen hern des ſtichtz van Munſter dreeght, des wy niet te ſchaffen en hebben, ende dat gi ons kurtz dairna hebt doen manen, uwe hulper daerup te werden ꝛc., dunkt ons, lieve ſwager, dat wy deſer ſaken moegelicker, dan uwe liefden te ſchaffen hebden, gemerckt, dat her Walraven vurß onſe onderſait ende vorder, as wy u dit voir geſchreven hebben, bewant is, ende dat ſijn ſake gotlich, reckelich ende rechtverdich is, ende tegen got, recht ende gebade des pauwes ende s'keyſers mit onrecht uyten ſijnen gehalden wort, gelijch wy des bericht ſijn, ende oich noch niet anders verſtaen off geweten en kunnen, dairomme wy wal te ſchaffen hebden ende oich wael ſchuldich weren, onſen onderſaet tot ſijnem rechten, off wy kunden, te verdedingen ende te verantworden; datſelve wy doch u te lieve ende te eren aldus lange latende ſijn geweeſt, ende hebben onſen gantſen vlijt ende arbeyt dairtoe gedaen, dat wy deſe ſake gerne mit gevuege ende bedingen nedergelacht hebden, dairin wy uwers onvordels nye geſocht en hebben, gelijch dat uwen vrienden kundich is. Datſelve, ſo ons nu dunkt, uwe liefden ons mit ongunſtliker maningen aver dieghene, die deels onſe manne ende ſich allewege als Gelreſſche tot onſen lande gehalden hebben, affgenomen hebt, des wy ons ommer tot uwer liefden niet verſyen en hebden. Oich, lieve zwager, ſoe en is uwe voirmaninge avermids uwen brieven an ons off an onſen raede, den wy onſe ſaken in onſen affweſen bevalen habden, nye gekomen noch oich ons geapenbairt, als wy van denſelven onſen vrienden verſtaen hebben. Ende wer des ye wat teniger tijt geboirlich tot onſer witſcap komen, wy wolden u dan gelych nu geboirlich dairop geantwort hebben, ende dat ſulke

1452 Aug. 7. uwe maninge, ſo wy noch onſe vriende anders niet verſtaen en kunnen, puerlick ongeboirlick ende tegen onſer beider ſamen verbont is, als men mercken mach uyt woerden deſſelven onß verbontz, dairynne wy beide ende onſer beider onderſaten ſeer merckelich begrepen ſijn, alſo dat wy tegen malckanderen noch tegen malckanderen landen, ſloeten, ſteden, luden noch onderſaten, die wy nu hebben ende krigen mogen, noch tegen alle dieghene, die onſer eenich mit recht verdedingen mach, in egheenrewijs heymelic noch apenbair doen enſal, ende oich mede: Wert ſake, dat onſer enichs onderſaten eyn off meer den anderen van ons off des anderen van onß onderſaten enige vede makeden off toevoeghden, die vede ſal mallich van ons tot geſynnen des andern van ons affdoen ſonder vertrecken, als hoen dat verkundicht wurde, off na der verkundingen bynnen XIIII dagen mit veden helpen denghenen van ons, den des noit were, op denghenen, die die vede alſo gemaickt ende toegevueght heb, ende den vyentlich doen ſonder argeliſt. Wairomme, lieve zwager, wy u noch bidden, ons ſulker ongeboirliker manyngen te verlaten, u in deſen ſaken anders te willen bedencken ende mede, hoe wy ende onſe kynder u bewant ſijn ende ouch te vorder, ſo ons dunkt, te beiden ſijden wal noet were, andere ſaken mit malckanderen voirtenemen, dair ons te beiden ſijden licht ſweerliker macht ende verlangk an leeght. Dan as gi, lieve zwager, int leſt van uwen brieve onder anderen woerden ſchrijft, dat gi deſe ſaken gerne tot eynem guetliken dage wilt laten komen ꝛc., ſoe heeft ons nu onſe lieve gemynde nychte ende geſellynne geſchreven, twee off drie onſer vriende tegen die uwe bi Loebede op den weerde op onſer beider gewoenlike maelſtede te willen ſchicken ende hoerre liefden den dach te teykenen [1]), om u, lieve zwager, dat voert te laten weten ꝛc. Ende want wy dan noede mit uwer liefden t'ongonſten komen, mer ommer gerne die vrientſcap halden ſolden, ſo hebben wy den vurgemelten dach alſoe toegelaten ende hoerre liefden den opt kortſte geteyckent, om vorder ynvals will ꝛc., ende richten ons oich dairna, t'en were, dat onſe lieve nycht ende geſellynne vurß ons anders weten lyet van uwer liefden wegen.

Gegeven tot Grave onder onſen ſecret hierbynnen gedruckt des manendages na ſente Peters dage ad Vincula anno domini twee ende vijſtich.

185.

Die Prälaten und Kapitel »Majoris, sancti Salvatoris, sancti Petri, sancti Sept. 4. Johannis et beate Marie ecclesiarum Traiectensium« ernennen »venerabiles et circumspectos viros dominos et magistros Wilhelmum de Hees, decanum Maioris, Wouterum de Gouda, prepositum sancti Petri, Theodericum de Horst, decanum ecclesie beate Marie ad Gradus Coloniensis, Segebodum Bersword de Tremonia, sancti Salvatoris, Hermannum Droem, beate Marie, Gerardum Killesteyn, sancti Johannis, et Nicolaum de Schiedam, eiusdem sancti Petri ecclesiarum nostrarum Traiectensium . . canonicos et confratres nostros« zu ihren Bevollmächtigten »ad comparendum et interessendum pro nobis et quolibet nostrum in quibuscunque congregacionibus, deputacionibus seu tractatibus per clerum provincie Coloniensis seu eorundem deputatos de et super approbacione primarium precum ac decimis de bonis ecclesiasticis illustrissimo

1) Vgl. oben S. 261 A. 1.

principi et domino, domino Frederico Romanorum imperatori per sanctissimum dominum nostrum papam modernum noviter concessis in civitate Coloniensi tenendis, celebrandis et faciendis, nosque et ecclesias antedictas a solucione primariarum precum et decimarum huiusmodi excusandum ac desuper causas racionabiles proponendum et allegandum . . . . . et insuper appellaciones quascunque pro nobis et ecclesiis nostris ac universo clero civitatis et diocesis Traiectensis a quibusdam litteris et processibus apostolicis de et super quartodecimo denario de bonis nostris ecclesiasticis solvendo ac ordinacionibus, statutis et mandatis aliisque gravaminibus per . . dominum Nicolaum, tituli Sancti Petri ad Vincula . . . cardinalem . . . aliosque executores . . . factis . . . clero provincie Coloniensis seu eorum deputatis et aliis personis quibuscunque intimandum, insinuandum etc. etc. 1452 Sept. 4.

Utrecht 1452 September 4.

Or. Reichsarchiv Utrecht, Dom Abth. I Nr. 1397.

186.

Banritzen und Ritterschaft von Geldern, sowie Rathsfreunde der vier geldrischen Hauptstädte[1]), versammelt zu Arnheim, an Herzog Johann von Cleve: „Also as uwe gnaden vyant wurden syn hern Walravens van Moirse ꝛc., die een onderseit is des lants van Gelre", so gebühre sich das nicht nach dem Wortlaut des Vertrages zwischen Cleve und Geldern. Sie bitten daher, die Fehde abstellen zu wollen. Sept. 11.

Arnheim 1452 September 11 (Montag nach Mariä Geburt).

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 114.

187.

Rathsfreunde der vier geldrischen Hauptstädte, versammelt zu Arnheim, an Herzog Johann von Cleve: Haben seinen an die einzelnen Städte gerichteten Klagebrief über Schädigungen durch Helfer Walrams von Moers und Johanns von Gehmen gelesen, und auf der gegenwärtigen Versammlung zu Arnheim dem Herzog Arnold gezeigt, „die ons antwoirde, dat hoen die geschicht voir ende na in uwer genaden lande geschiet liet is, ende dat hi vyant wurden is, ende heeft sijnen amptluden bevalen, bieghene, die in uwer genaden lande schedigen, te vervolgen ende te holden oir lijf ende guet ende den vyantliken te doin". Sept. 12.

Arnheim 1452 September 12 (Dienstag nach Mariä Geburt).

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern Nr. 8 fol. 4.

---

1) Es waren das Nimwegen, Roermonde, Zütphen und Arnheim.

188.

Herzog Johann von Cleve an die Banritzen, Ritterschaft und Rathsfreunde der vier Hauptstädte von Geldern: Antwort auf Nr. 186. Ihre
1452 Mahnung sei unnöthig gewesen, „went wy ons versien, dat u wail in-
Sept. 13. dechtich sulle sijn, wie wij u langer dan ein jaer geleden geschreven hebn, wat noit ind reden ons tot der veden myt hern Walraven gedrongen, ind wij doe uwes behulps ind bistands, ast van verbonds wegen geboirden, dairtoe begeert ind gesonnen hebn". Walram halte sich für den Bischof von Münster, „ind sijn staet ind wesen sich dairumb an die onderssaetschap des lands van Gelre nyet en trefften". Trotz des cleve-geldrischen Bündnisses hätten sie ihm keine Hülfe gegen den Grafen von Bentheim, Johann und Heinrich von Gehmen, die Burgmänner von Nienborg, Rheine und Bentheim gesandt. „Gij moigt, lieve neven ind vriende, wail mercken, off eyn onderssait des lands van Gelre enige utlendische furstendom off bisdom verre off na gelegen annemen wold, dat u nyet noit ind gij nyet schuldich en weirt, denselven in sulken staede, dat an dat lant van Gelre nyet treffende en weer, to verantwerden ind to verdedingen".

1452 September 13 (Abend vor Kreuzerhöhung).

Concept, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 115.

189.

Die Dechanten und Domkapitel zu Köln, Mainz und Trier erklären:
Sept. 25. »Pensantes moderni temporis pravitatem, que proch dolor plus in clerum quam in alios, et presertim in nostris partibus seviente malorum persecucione invaluit«, und in dem Glauben »nos prorsus in exterminium redigi, si decimam fructuum et proventuum beneficiorum nostrorum per sanctissimum in Christo patrem ac dominum nostrum dominum Nicolaum . . . papam quintum nobis, ut dicitur, noviter impositam solvere cogeremur«, hätten sie sich vereinigt, um gemeinsame Schritte zur Befreiung von diesem Zehnten zu unternehmen[1]).

Mit den Siegeln der drei Domkapitel.

1452 September 25.

Orr. 1) Coblenz, Trier, Domkapitel Urk. a. a.; 2) Düsseldorf, Kurköln, Urk. Nr. 1904.

---

1) Am 18. April 1452 hatte Papst Nicolaus V. den Erzbischof von Köln, sowie die Bischöfe von Siena und Gurk beauftragt, den Zehnten vom deutschen Clerus, den er dem K. Friedrich III. bewilligt hatte, einzufordern (Chmel, Materialien zur Oesterreichischen Geschichte II, Nr. 9). Hiergegen richtete sich obige Vereinigung, zu welcher der Anstoß vom Mainzer Domkapitel ausgegangen war, welches am 25. Juli 1452 an das Trierer Domkapitel schrieb, es habe erfahren „das furhanden syn solle, das eyn gemein decima uff die geistlicheit, auch primarie preces durch unsern gnedigisten heren den romschen keyser erworben und erlanget syn. Want nu ein notdurft ist, das ihr, das capittel von Kollen und wir uns darumb miteinander, was darin zu thun und zum besten furzunemen sy, als von

190.

Cleviſches Memorial für eine Verhandlung mit den Räthen des Herzogs von Geldern (zu Lobith oder Grave) über verſchiedene Streitpunkte.

(1452 Anfang Oktober.)

Gleichzeitige Aufzeichnung, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150I.

Item went die van Munſter menen, dat ſie ſwoen geven moigen voir ore hulper ind hulpers hulper, dairumb hebn ſie dit gedaen. (1452 Anfang October.)

Item ſo men dan gemenet heiſt, dat myn gnedige here van Gelre der veden liever af weir, ſo en heiſt men dair nyet tegen durren ſeggen.

Item off hie dan noch nyet tovreden en weir, oen dan to ſeggen, dat dan geſien ſold weſen, dat myn here dat voir dey ritterſchap ind ſteden s'lands van Gelre ter uitdracht ſold moiten laten komen.

Item off dit nyet en hulp, dat men oen dan myt den guetlixſten men kan onderwiſinge doe, dat id verbont inhelt, dat men truwelick myt landen, luden, ſteden, ſlaeten ind volremacht helpen ſold, ind as men, ſo vurß ſteyt, in die vede queme, dat men dan nyet ſwoenen, vreden noch beſtanden en ſall. Hijrenbaven heifft myn here van Gelre gehyngt to Malburgen, to Zeiflic ꝛc.

Item dat hie nyet tot der veden gedaen noch coeſt geleght en heift, ſo ſie int lant van Gelre nyet geſchedigt en hebn, dat oen doch an den lande van Zutphen wail gelegen was, dairumb men merken mach, woe id myt der veden geſtaen heift, des men nyet gern apenbaeren en ſold.

Item dat die Gemenſchen begelicx in ſijnen ſteden, ſlaeten ind landen geweiſt ſijn.

Item off dis all nyet enhilpt ind hie ummer myt enigen van denghenen, dair hie hulper op is, vede hebn wold, dat hie des vyant wederumb werde, ind myn here wold oen gern dairop helpen, ſo verre men dairtoe wat doen will, ind dairop redeliken to averdragen, as tot den doen noit weſen ſold.

191.

Kompromiß zwiſchen dem Grafen Everwin von Bentheim-Steinfurt, dem Münſterſchen Domkapitel und ihren Helfern auf der einen und der Stadt Münſter und ihren Helfern auf der andern Seite: bis zum 11. November ſoll eine aus Abgeordneten der Ritterſchaft, der Burgmänner und der Städte des Hochſtifts Münſter beſtehende Kommiſſion auf einer neuen, nach Coesfeld anzuberaumenden Tagfahrt den Verſuch

---

alter her in desglichen gewonlich iſt, uns mogen underſprechen, bidden wir uch uff den neſten ſant Sixtdag [Aug. 6] .. die unwern gein Kobelentze zu ſchicken", um daſelbſt gemeinſam zu berathen (Or. Coblenz, Erzſtift Trier, Geheimes Cabinet I5 fol. 113). — Das Trierer Domkapitel ſandte am 9. September 1452 den Johann von Lyſura nach Rom, um dort Vorſtellungen gegen das dem Erzbiſchof Jacob von Trier vom Papſt gewährte Subſidium von 36 000 Gulden zu machen (ebd. Domkapitel, Urk. a. a.).

machen, den Frieden zwischen den Parteien herzustellen. Nebst Bestimmungen für den Fall des Scheiterns dieser Tagfahrt.

Coesfeld 1452 October 6.

Or.[1]) Münster, F. Münster Urk. Nr. 1684; gleichzeitige Copie ebd. Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 116.

1452 Oct. 6. In godes namen Amen. Tho wetene, dat up huden dach data desses breves tusschen den edelen junchern Everwijn, greven tho Benthem unde hern tho Stenvorde, domproveſt, domdeken unde capittelsheren buten Munſter wezen, juncher Johan hern tho Ghemen, juncher Hinrike zynen zone, hern tho Wevelkave, hern Gherde van Keppel ritter, den borchmans tor Nyenborch unde tho Benthem vor zick unde oer helper unde thoſtender van des landes underzaten unde de tho deſſen lande hoeren up eyne, und den erſamen borgermeſteren unde vrunden van rade unde ghilden der ſtad Munſter vor zick unde oere helper unde thoſtender unde vor de capittelsheren bynnen Munſter wezende unde andere gheeſtlike perſonen bynnen unde buten Munſter in deſſen lande bezeten, de derzelven ſtad Munſter mede partyelick in deſſen unwillen zick ghemaked hebben, up de ander zijd, overmyds vrunden der ridderſchap unde der ſtede deſſes gheſtichtes, alze Cosfelde, Bockhold, Borken, Warendorpe, Bekem, Alen unde Halteren bynnen Cosfeld vorrameb, bedeghedinghed unde gheſloten ys eyn compromiß, vorblyeff, beleeff, vrede unde beſtand in maten hijrna beſchreven, beheltlick unde bevorwarded, wes tuſſchen den hoechghebornen vorſten unde heren, hern Johanne hertoghen van Cleve, unſen ghenedighen heren, unde der ſtad Munſter vorſchreven unde vorzegheld is, dat men dat darby late, als de breve darvan inholded unde utwyzed[2]). Ock ys yt cleerlike hijrin thovoren utheghezechd unde bevorwarded, unſchedelick doch deſſen yeghenwordighen conpromiß, dat myd deſſen alinghen conpromiſſe unde beghedinghe unde myd enyghen punten daryn begrepen offt gheſchreven nemend van deſſen partyen zole wezen bedeghedingheb, beſchemed unde bedroghen, all zunder enygherleye behelpinghe offt argheliſt.

Vortmer zolen unde willen de zamentliken partyen vorgemelt unde oer thoſtender van deſſes landes underzaten yderman zyner anſprake vorblyven eer und rechtes in doende unde nemende, nemende unde doende, wem voer boerd, dat de voer doe, weme na boert, dat de na doe, utgeſcheden wes bynnen veden gheſcheen ys, unde deſſes in maten vorgemelt, unde ock redeliker vrondſchap, de men myd beyder partye willen unde vulbord vynden mochte, tho vorblyvene by deſſes gheſtichtes ryddersſchap unde ſteden hijrna benomeb, als myd namen by Gheerd Morryen erffmarſchalck, Hermen Valke, Hermen van Mervelde, Bernd van Velen, hern Goßwyn Keteler ritter, Diderick van der Recke zelighen hern Goderdes zone ritters, Alberte Torke van Vorhelm, Hermen Korff ghenant Smyzynck, juncker Johan van Buren hern ton Daverenberghe, Ludeke Droſten, Johan Schenkinck, Johan van Schedelike, Wylbrand Schaede, Drees van Langhen unde twe van den

1) Ein zweites früher im Coesfelder Stadtarchiv vorhandenes Original iſt jetzt dort nicht mehr aufzufinden. Eine von Sökeland angefertigte Abſchrift desſelben in Münſter, F. Münſter l. c.

2) Vgl. oben Nr. 87 ff.

borchman tor Bechte, de de ghemenen borchman dartho ſchickende werded, unde 1452
by borghermeſteren unde radesvrunden der ſtede Cosfelde, Bokolde, Borken, Bre- Oct. 6.
den, Warendorpe, Bekem, Alen, Dulmen, Haltern, Reene, Bechte; unde offt der
ridderſchap vorgemelt enych vorſtorve offte doch affgenghe, dat men dan eynen
andern ghelyken in de ſtede zette. Unde na deſſen compromiß unde vorblyffe
vrondlike daghe de partye vorgemelt tho holdene bynnen Cosfelde tuſſchen deſſes
breves data unde vor zunte Mertens daghe des hilghen byſſchops in den winter Nov. 11.
neeſtkomende tuſſchen den partyen, zo alze de dach tho Cosfelde nu vorramed unde
gheholden ys, wanner de erffmarſchalck unde der ſtede Cosfelde unde Warendorpe
raedesvrunde offte twe van deſſen dren den edelen junckern Everwyn, greven tho
Benthem ꝛc., unde juncker Johan hern tho Ghemen van der eyner partye unde der
ſtad Munſter van der ander partye weghen zulken vrundliken dach teyn daghe lanck
thovoren vorſchryven. Unde dan uppe den vrendliken daghe in bywezene unde vor
den vrunden der ridderſchap unde ſteden vorgemelt tho vorzokene in gudlicheyd
vrendlike ſchedynghe der partye unde der anſprake unde ghebreke tuſſchen den par-
tyen vorgeſchreven wezende, unde dat de erffmarſchalk unde vrunde der ſtede Cos-
felde unde Warendorpe offte twe van dezen de ridderſchap unde ſtede vorgemelt,
dar dyt vorblyff in maten vorgemelt an gheſtald werded, tho dezen vrundliken
daghe unde allen daghen unde deghedingen, de van deſſes vorblyves weghen tho
doende werden, vorſchryven unde daghe tekenen moghen, zo vake, wanner unde wo
des tho doende weer.

Unde offt up deſſen eerſten vorgemelten vrendliken daghe tuſſchen den vor-
benomden beyden partyen nycht gudlikes ghefunden worde, dat dan de partye vor-
gemelt nochtand wyllen unde zolen tot eynen anderen vrundliken daghe na ghe-
zynnynghe der vrunde vorgemelt volghen up ſtede und in mate vorgemelt. Unde
offt up den andern vruntliken daghe dan nochtand myd beyder partye wyllen unde
vulbord nycht gudlikes ghevonden worde, unde de dach, offt welck ander dach darna
myd beyder partye vulborde vorgadderd, unlefliken affgaende worde, dat dan
bynnen zeß weken darna allernegheſt volgende beyde parthye vorgemelt malck zyne
anſprake in ſchrifften bezegheld overzende an Gherde Morryen erffmarſchalck; unde
dezelve erffmarſchalck dan werd de anſprake den beclagheden overzenden, als de
anſprake teghen de ſtad Munſter in de ſtad Munſter, unde derzelven ſtad Munſter
anſprake an den edelen junckern Everwyn, greven to Benthem, up ſijn ſlot tho
Stenworde, unde dat ytlick partye up des anderen anſprake bynnen zeß weken, dan
na den eerſten zeß weken vorgemelt allerneeſt volghende, zyne bezeghelde antworde
weder overzended an den marſchalck vorgemelt, de dan vort tho zendene denghenen
van den partyen vorgemelt, dem de teghendrepende ys, an unde up de vorgemelte
ſtede. Unde offt der partye enych up unde teghen des andern antworde ſchryven
wolde, dar ock malck zeß weken tho hebben na der overghevenen antworde, unde
dat ock tho overzendene in maten vorgemelt, unde darneeſt dan na der overzen-
dynghe vorgemelt deghene, daran dyt vorblyff unde beleef vrundſchaps unde rech-
tes in maten vorgemelt gheſtald ys, tot den utſproke tho hebbene zeß maend lanck.

Unde hijrup zollen de vede tuſſchen den partyen vorgemelt unde all oren
helperen unde hulpersholperen unde allen denghenen, de umme ores enyghes
willen vyand gheworden zynd, in eynen alynghen vaſten vrede unde beſtand ſtaen
unde wezen, welck vrede unde beſtand angaen zall up den neeſtkomenden maendach Oct. 9.

1452 Oct. 6. Nov. 11. tho zunnenupganghe, doch allzo, dat men hijrenbynnen myd vorzateliker vorzamelynghe nycht en ſchedighe, unde zall buren unde waren beß tho ſunte Mertens daghe des hilghen biſſcops in den wynter na deſſes breves data neeſt komende tho zunnenundergangh, alzo dat de tijd deſſes beſtandes elyck partye unde oer hulper unde hulpershulper unde alle deghene, de umme oers enyghes willen vhand gheworden zynt, unde alle deghene, der erer enych mechtich zynt offt wezen moghen, malck vor den anderen an zynen ſlaten, ſteden, landen, luden unde underzaten unde de malck ynne heved unde an zijn lyff unde guderen, unde de malck tho vordeghedinghene ſtaed, ghensliken umbevard unde umbezorgheb velich wezen zolen, gheenreleye ghewold offt arch van erer enych daran tho kerende offte laten gheſcheen, alled zunder argheliſt.

Unde alle ghevanghenen, de den vorgemelten parthyen aff gevanghen zyn, zollen dach hebben hent tho ſunte Mertens daghe vorgemelt, de reyſener up eer eede unde de anderen up temeliken gheloven. Unde dat de ghevanghenen eer vanckgeld, ſluedgheld unde ettynghe betalen zolen unde den gheloven ock nerghend hogher tho treckene, dan war vor de borgher der ſtadraed unde eers ſtades ſecreet unde vor de huslude orre herſchap under eren zeghelen zulken gheloven doen wolde, dat men des gheloveb darmede zo thovreden wezen zolen.

Unde alle umbetaelb gheld van byngtale unde brandſchattynghe zall quyt zijn, unde wat ghelde dat vorborgheb offt vorbreveb weer, dat mach men manen unde boren, unde wat gheldes van ghevanghenen gheloveb weer, dat unvorborgheb offt unvorbreveb weer, des zolden men ock dach hebben hent tho ſunte Mertens daghe vorgemelt.

Unde bynnen der tijd deſſes vredes unde beſtandes vorgemelt ytslick der partye verarbeyden unde werven zall unde wyll, zonebrieve vor zick unde oer helper unde hulpershulper unde de umme eers enyghes willen vhand gheworden weer, unde dat de ſtad Munſter gheve und vorzeghele de zone vor zick unde vor den ebelen junckern, juncker Johanne greven tor Hoye unde andere oere hulper unde hulpershulper, ſunder argheliſt, unde de hochgheborne forſte und here hertoghe van Cleve vor zyck, zyne holper unde holpersholpere under zyner ghenaden zeghel zonebreve gheve, ſunder argheliſt. Unde de zonebrieve dan by zyck tho hebbene uppe den vruntliken daghe, den men vor ſunte Mertens daghe in maten vorgemelt holden zall, de zonebreve dar dan overthogevende, de eene umme den anderen up dem daghe vorgemelt. Unde dat men ock den hochgheboruen vorſten hertoghen van Cleve vorgemelt beſunders zonebreve wederumme gheven zall unde zynen hulperen unde ock mede vor Gherde van Bernlvelde[1]), want he van hulpe weghen in deſſe vede zy ghekomen, unde de zonebreve tho ghevene malck zyner anſprake beheltlick.

Unde dar dan ock uppe denzelven vruntliken daghe tho overſprekene umme alle de ghevanghenen up beyden zijden unde umme dat umbetalde gheld, dat nycht verborgheb noch verbreveb en wer, wo men eb darmede holde. Dan offt de capittelsheren, de der ſtad Munſter ghevangen zynd, bynnen deſer vorgemelter tijd quyt makeden de borghere des vorgemelten ſtads, de em bynnen landes affghe-

1) Vgl. unten S. 273 A. 1.

vanghen zyn, zo zollen de capittelsheren vorgemelt dan ock quyt geſchulden werden uppe denzulven vrendliken daghe vorgemelt. 1452 October 6

Unde bynnen deſſen vrede unde beſtande unde na der zone vorgemelt malck in des anderen ſtede unde ſlote, ghebede unde bedryve, unde in deſſen gheſtichte unde vort vry unde velich moghe komen unde varen myd zynen lyve unde gudere, utgheſcheden malck vor zynes zelves ſchulde unde broke.

Unde myd den blockhuze vor Weberden[1]), dat dat de van Munſter zolen nederlegghen unde dat holt unde eer reeſchap henvoren van ſtund unvortochlick na anganghe deſſes vredes unde beſtandes vorgemelt, ſunder argeliſt, bynnen achte daghen; unde offt de van Munſter des alzo nicht en deden bynnen tyden vorgemelt, dat dan her Gherd van Keppele dat moghe nederbreken unde beholden, all zunder argeliſt.

Vortmer zo zolen unde moghen dombeken unde capittelsheren vorgemelt ytlick zyner provende, lude unde gudere unde zynes gudes unghehynderd van den van Munſter vorgemelt unde erer partye vredelike bruken, unde des ghelykes eyn yderman gheeſtlick unde werltlick by zyn leen unde gud weder komen moghen, des he vor deſſen unwillen vorgemelt in vredeliken bezitte gheweſt hedde, unde van deſſer zake weghen beroved offte daraff vordreven were, unde des vredeliken tho moghen ghebruken, unghehinderd van enych deſſer partye.

Unde wes yemende van enyghen landheren unde biſſcope deſſes gheſtichtes vorzegheld weer hent an zelighe biſſcop Hinrikes van Moerze doed myd zeghele des capittels, dar ock malck by to latene, yt en wer, dat dar emand aff vorſcheden wer offt vorteghen hedde.

Unde de capittelsheren van den dome bynnen Munſter wezende unde ander gheeſtlicheyd unde werdlike perſonen bynnen unde buten Munſter, doch bynnen deſſen lande, de der ſtad Munſter myd appellacien offt anders zick mede partyelick vor deſſer vede ghemaked hebben, de darumme an eer lyff, leen unde guderen unghekrodeb unde unghelaſted laten blyven van den partyen unde beghebingen dezes vorblyves vorgemelt hent tor utdracht vrendſchopes offte rechtes vorgemelt, unde ock hent tor zelven tijd deſſer utdracht de ſtad Munſter unde erre medepartyelike gheſtlicheyd unde werdlicheyd vorgemelt unghehynderd tho laten blyven van deſſes vorblyves beghebinge unde partye daran, wes bezelve ſtad und ere medepartye vorgemelt under malckandern unde under zick van lofften eder overkumpſt, de vor der vede geſcheen weren, hebben tho done, unde doch alzo, dat de dombecken unde capittelsheren unde erre medepartye vorgemelt darmede unvorrebeb zijn, zulkes tho beloven offt tho beſchedeghen, ſunder argeliſt.

Unde ock eyn bolyer van Sunte Johans heren tho Stenvorde hijrmede bewarb tho wezene, offt em des beleve, zo dat zunderlinx beſedelt ys; anders, offt em des nycht beleve, de zake tuſſchen em unde der ſtad Munſter ſtaen tho latene in eren wezene, zo de tho Colne hanghene zynd, unde hijrmede dan de beyde partye umbedebinghed tho wezene.

Unde de dombeken unde capittelsheren vorgemelt, want de vor zick nemen, dat ze zick myd gode unde myd eren nycht moghen ghelyken der vorgemelter gheeſtlicheid bynnen Munſter, dat ze darumme ſunder beſunders vorworde nycht tho

1) Webberden ö. von Dülmen. Vgl. Münſteriſche Geſchichtsquellen I, 214.

1452 Oct. 6. Munſter inkomen, eer de tijd der utdracht, vrundſchap offte rechtes vorgemelt unde de ſlote deſſes gheſtichtes in handen unde in macht der ſtad Munſter unde erer thoſtender wezende, dat de darby tho behoff des guden ſunte Pawels unde des gheſtichtes to laten unde vort in zulker maten gheholden unde gheward werden van der ſtad Munſter, als de besher thogeſtaen hebbet, unde dat daraff eder weder up dezen lande unde deſſes landes inzate unde underzate gheen ſchade en gheſchee.

Unde dat ock desghelikes de vorghenomden wederpartyen der ſtad van Munſter beſtellen, voghen unde vorwaren willen unde zolen, dat van den twen ſloten Ahus unde Ottenſtene offt dar up dezen lande unde deſſes landes inzate unde underzaten unde oren thoſtender gheen ſchade en ſchee hent tor tijd der utdracht vrundſchaps offte rechtes vorgemelt. Unde by den Ahus unde by den Ottenſtene vredeliken laten tho blyvene alle derzelven ſlote thobehoringhe, zo de vor by zelighen biſſchop Otten tyden unde na by zelighen biſſchop Hinrikes tijden dartho ghehord hebben. Dan offt dar de veſtynghe unde de mole tho Schoppinghen mede weer, dat darmede de ſtad Munſter unverrebed ſy.

Item offt van yenigher partye hijrenteghen yenich overgrepe gheſcheghe eder an deſſen vorblijff offte beghedinghe yenigherleye ghebreck invallende worde, dat darumme bytzelve conpromiß unde beghedinghe in zyner macht like ſtede unde vaſt blyven unde wezen zolen unvorbroken; dan de ghebreke mochten unde zolen beghene, dar byt conpromiß angheſtald und deſſer zake vorgemelt by verbleven ys, voghen unde ſtellen, zo zick dat ghebord, want men des benzelven ock in vrendſchapen offt ton eren unde rechte in maten vorgemelt horen unde by em verblyven zall, all ſunder argheliſt.

Unde wes hijrup dan na deſſen verblyve eeren unde rechtens in maten vorgemelt utgheſproken worde, unde offt yenich part deſſer beghedinge offt deſſes vorblyves eder deſſes utſprokes nycht en volghede offt en helde, dat dan de ridderſchap vorgemelt myd anderre ridderſchap des ghemenen landes, de ze darby teende worden, unde de ſtede vorgemelt den ghehorſamen parte, als by namen denghenen, de deſſes volgheden unde helden, teghen den unghehorzamen, de des nycht en helden offt en volgeden, byſtendich unde behulplick zijn na erre macht, dat dat gheholden werde ſunder argheliſt.

Unde wij Everwyn, greve tho Benthem, her tho Stenvorde, domproveſt, domdeken unde capittelsheren van Munſter vorgemelt, Johan her tho Ghemen, Hinrick zyn zone, her tho Wevelkove, Gherd van Keppel ritter, ghemenen borchmans tor Nyenborch unde tho Benthem vor uns unde all unſer hulper unde hulpershulper unde alle beghene, de umme unſen willen offt umme unſer enyghes willen vyand gheworden zynt, unde vort vor alle unſe thoſtender van deſſes landes underzaten up eyne, unde wij borghermeſter unde raed der ſtad Munſter overmyds unſe vrunde rades unde ghilde up deſſer dachvard tho Cosfelde van uns borgermeſtern, rade unde ghildemeſteren derzelven ſtads tot deſſen beghedinghen unde vorblyve vulmechtich gheſchicked van weghen der vorgemelten ſtads, vor uns unde de vorgemelte ſtad unde vor alle unſe hulper unde hulpershulper unde alle beghene, de umme unſen willen vyand gheworden zynd, unde vor de capittelsheren bynnen Munſter wezende unde andere unſe medepartye und thoſtender gheeſtlick und werdlick van deſſes landes underzaten vorgemelt up der anderen zijden, hebben under malkanderen myd handen unde myd munde ghelaved unde ghezekerd in

guden truwen, zo wij alle unde unſer ytlick byſunder in unde overmyds deſſen breve laven unde zekeren, deſſe beghedinghe, conpromiß, vrede, beſtand und alle unde yuwelick punt deſſes breves vorgemelt ſtede unde vaſt unvorbroken tho holdene unde den ghensliken volgafftich tho wezende, all ſunder yenigherleye arghelift. 1452 Oct. 6.

Unde wij Everwyn, greve to Benthem, Johan heer tho Ghemen, Hinrick zyn zone, Gherd van Keppel ritter vorgemelt hebbet des tho tughe unde merer veſtnyſſe der warheyd unſe inghezeghele, unde wij domproveſt, domdeken unde capitelsheren unſes capittels zeghel, wij borchman tor Nyenborch unſes ghemenen borchman zeghel unde wij borghermeſter unde raed der ſtad Munſter unſes ſtades ſecreetzeghel, unde ock wij Everwyn, greve vorgemelt, vor de ghemenen borchman tho Benthem unſe zeghel wytliken an dyt compromiß ghehanghen, unde wij alle zementlicken vorgheroerd vor uns unde unſe hulper unde hulpershulper vorgemelt, dan wij ghemenen borchmans tho Benthem ghebruken hijrtho zeghel des edelen unſes leven junckern juncker Everwyns, greven to Benthem vorgemelt.

Unde wij Gherd Morrien, Hermen Valcke, Bernd van Velen unde Hermen van Mervelde unde wij borghermeſter unde radesvrunde der ſtede Bockolte[1]), Borken, Warendorpe, Bekem, Alen unde Halteren, nu tor tijd tho Cosfelde up der dachvard wezende, bekennen unde betughen openbair overmyds deſen compromiß, dat wij alle unde ytlick punt van vrede, beſtand, verblyff, zone unde beghedinghe vorgemelt hebben helpen beghedinghen unde an uns ghenomen nathogaende, wo de vorgheſchreven ſtaed, unde hebbet des in eyn tuchniſſe der warheyd wij Gherd, Hermen, Bernd unde Hermen vorgemelt unſe inghezeghele, unde wij borgermeſtere unde raed der ſtad Cosfelde unſes ſtades ſecret wytliken an dit conpromiß ghehangen, deszelven ſecreets wij borgermeſter unde rades vrunde der vorghenanten ſtede up deſſer dachvard wezende hijrtho ghebruken umme ghebreck unſer ſtede ſecrete tho deſer tijd.

Ghegheven unde bedeghedinghed ys dyt conpromiß tho Cosfelde in den jaer unſes heren do men ſchreff duzend veerhunderd twe unde vyfftich up den negheſten vrydach na ſunte Remigius daghe unde zyner ghezelſchap.

Die Siegel ſind ſämmtlich mit Ausnahme des Bernhards von Velen und der Stadt Coesfeld erhalten[2]).

192.

Herzog Johann von Cleve an Herzog Arnold von Geldern: Er habe ihn vor vierzehn Tagen „umb XXX gelavien“ gebeten, aber bisher keine entſcheidende Antwort erhalten, weshalb er ſchon eine beabſichtigte Reiſe habe verſchieben müſſen. Bittet um Aufklärung. Oct. 7.

Cleve 1452 October 7 (Samstag nach Remigii).

Concept, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern Nr. 8 fol. 5.

1) Auch der Amtmann von Bocholt, Gert von Berntfelde, erklärte ſich, nachdem er ſich mit dem Grafen Everwin von Bentheim-Steinfurt darüber benommen, mit dem Compromiß einverſtanden. Am 20. October theilten Bürgermeiſter, Schöffen und Rath zu Bocholt dies dem cleviſchen Erbmarſchall Goswin Steck mit (vgl. Münſter, Cleve-Märk. A. 150[1] Nr. 117, 118).

2) Das des Münſterſchen Domkapitels iſt das alte Siegel ad causas-

193.

Herzog Johann von Cleve an seine Amtleute und Städte: Macht
1452 ihnen Mittheilung vom Abschluß des Coesfelder Vertrages (Nr. 191),
Oct. 8. von dem er Abschrift mit dem Ersuchen übersendet, sich darnach zu richten. „Mer wilt acht hebben, dat her Walraven ind syne hulper in desen vrede ind bestande nyet mede begrepen en sijn ind dit aldus in uwen ampt to verkundigen, dat sich mallich hirna weten moige to richten". Dem Vertrag entsprechend sollen sie auf Verlangen des Herrn von Gehmen gegen das Siegel desselben den Gefangenen Urlaub geben.

Cleve 1452 October 8.

Concept, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 119.

194.

Herzog Johann von Cleve an Herzog Arnold von Geldern: macht ihm Mittheilung vom Abschluß des Coesfelder Compromisses und bittet ihn, sich nach den Bestimmungen desselben richten zu wollen.

1452 October 8.

Concept[1]), Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 121.

Oct. 8. Hoigeboren furst, lieve gemynde swaiger. Also uwe lieveden weten moigen, dat to Coesvelt nu eyn dachvart geweist is tusschen den Munsterschen ind beils oren wederpartien, so hadn wij ter begeirten der stat Munster Goiffen Steck, onsen erffmarschalk, dairbij geschickt, die nu bij ons komen is ind ons geseght heist, woe die partien myt der beding so verre komen sijn, dat id opt irst in bestande gesat
Nov. 11. sij bis sunte Martijn, ind dat die stat van Munster dat bestant gegeven heb voir sich, ore hulper ind hulpershulper, begerende, so wij oir hulper sijn, dat wij bestellen solden an onse hulper ind an die onse, dat dat bestant gehalden wurde. Ind so dan die greve van Benthem, die van Gemen ind sijn soen ind die borghmans ter Nyerborgh ind to Benthem mede in die bedingh ind bestand begrepen sijn, dairop uwe lieveden onse hulper sijn, so geven wij u, lieve swaiger, dit guetliken to kennen, u myt den besten dairna to weten to richten. Onse here got ꝛc.

Datum profesto Dionysii anno LII°.

195.

Herzog Arnold von Geldern an Herzog Johann von Cleve: Antwort
Oct. 13. auf dessen (verlorenes) Schreiben, „dat gi ut antwerden uwer vriende, die uwe liefden nu tot ons geschickt hadden[2]), te spreken van den vrede van Mun-

1) Oben am Rande von derselben Hand: »Respondeatur duci Gelrensi super littera alia«.

2) Nämlich nach Grave hin, wo kurz nach dem 8. October eine Besprechung geldrischer und clevischer Räthe stattgefunden hatte. Die Aktenstücke, welche sich auf diese Tagfahrt bezogen, sind verloren; daß sie stattgehabt, ergiebt sich aus Nr. 196 und 199.

ſter, verſtaen ſolt hebn, dat ons wat daerin verducht ꝛc.“ Er habe denſelben (1452)
nur geſagt, er ſei überzeugt, daß Cleve handeln werde „as geboirlich Oct. 13.
were“. Gern ſei er zur Aufklärung bereit, „onſe vriende avermergen op
den ſonnendach alſoe tot Lobede ſchicken, gelijch des nu begeert hebn . . uwe Oct. 15.
lieſden“.

Grave (1452) October 13 (Freitag nach Viktor).

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 76.

196.

Herzog Johann von Cleve an den Herzog Arnold von Geldern: ſchlägt demſelben zur Aufklärung der in Folge der Verhandlungen in Coesfeld zwiſchen ihnen entſtandenen Differenzen eine neue Tagfahrt in Lobith vor.

1452 October 17.

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 122.

Hoigeboren furſt, lieve gemynde ſwaiger. Alſo wij onſe vriende laitſt bij Oct. 17.
uwe lieſden to Grave geſchickt hadn, antreffende die Munſterſche bedingh, laitſt to Coesvelt bedebingt, uwer lieveden to kennen gevende, woe dat an ons komen wer ꝛc., dairop wij doe ſulken antwort nyet en kregen, wij en hadn wat mysdunkens dairin, dairumb wij uwer lieveden dairna ſcreven, dat uwe lieſden uwen vrienden, die en ſonnendach vorleden to Lobede op den dach gekomen ſolden hebn, bevalen Oct. 15.
hebn, myt onſen vrienden aldair vorder dairaff to kallen umb ſaiken will, wij uwer lieſden in denſelven breve wat mede ruerden, dairtoe uwe lieſden gevolgt hadn, ind ons doch den dach dairna op denſelven ſonnendach vurgerurt umb der bedingen will die Hollander antreffende, ſo u dairaff van uwen ſteden ruekelois ankomen wer, weberboeden, ons ghenen andern dach dairtoe teikende, ſo, lieve ſwaiger, begeren wij noch van uwer lieveden vrientlik, dat gij aengeſien all gelegenheit tot den ſaken to Coesvelt bedebingt, ſo vele u dat van der hulpe wegen antrefft, guetlick gevolgich weſen wilt. Ind op dat uwe lieveden u dairin to vorder to beſynnen hebn, ſo geven wij derſelven uwer lieveden eyn punte onß verbonds hijrin beſlaten guetlick to kennen, darmit uwe lieveden wail merken ind verſtain ſoilen, dat gij myt uwen amptluden ind onderſaten ſo nyet in die veden komen en ſijdt, noch die ſo van uwer ind der uwer ſijde nyet hantijrt en ſij, as wij menen, na inhalt des verbonds geboirlik weir; dat wij begeren, van uwer lieveden van ons int guede verſtaen werden, went wij ſeir node vele reden off vervollichs dairaff maken ſolden umb uwer lieveden will, as wij u oick laitſt ſcreven. Ind off gij, lieve ſwaiger, hijrin noch enige ander meninge hebn, ſo begeren wij, dat uwe lieveden ons bij deſen onſen bade, opt kortſt gij kunt, enen dach teikenen wilt, uwe vriende hijrumb to Lobede to ſchicken, dair wij onſe vriende dan bij ſchicken wolden, umb van deſen ſaken guetlick to bekallen, wes geboirlik dairin ſij. Ind hijraff wilt ons, lieve ſwaiger, laten weten beſcreven antwort uwer lieveden, die onſe here got moit bewaren allewege.

Datum des dinsdaiges na Galli anno LII°.

196a.

Das Domkapitel und die Stadt Osnabrück an Bürgermeister und Rath zu Münster: Antwort auf deren Klage, daß in Osnabrück auf Grund der Erlasse des Dechanten von S. Cunibert in Köln ein Anhänger der Hoyaschen Partei beschwert worden ist.

1452 October 17.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Osnabrück, Briefbuch fol. 122a.

1452 Oct. 17. Ersamen bysundern guden frunde. Zo gy uns geschreven hebn under andern worden, wo beghene, de ju unde juwer appellacien adhereret hebn tegen hern Walramen van Moerze, bynnen Osenbrugge zeer bezorget zind und dar nicht komen en doren, umme ere zake aldar uthtorichtene, van bezweryncge und kummers willen, Oct. 1. alze Rotgerus Belham an ze lecge, und en neisten vorgangenen zunte Remigius dage bezatet myt mandaten eyns proveſtes [1]) Zunte Cuniberti to Collen hern Adam van Gharte, capellan tor Vechte ꝛc., myt mer worden darvan inholdende, hebn wy wal vorstan und denzulven breff umme des besten willen Rotgero Belham lezen laten und myt den besten underwizet, de uns to eyner antworde zecgen let, bezate hadde he bynnen Osenbrugge gedan an hern Adame capellane tor Vechte na zines zulves verhalincge. Doch hadde he do de bezate na anwizincge unser vrunde affgedan, und zo en denke he zulker bezate hijr vorder unde mer nicht to donde, zo uns van ziner wegen togezeget ys.

Geschreven to Osenbrugge under unsen secreten des dinxstedages na zunte Gallen anno etc. LIIo.

Domdeken unde capittel der kerken, borgermestere unde raid des stades to Osenbrugge.

Adr.: Den ersamen vorzichtigen burgermesteren unde raide to Monster vruntliken geschreven.

197.

Graf Gerhard van der Mark an den Grafen Johann von Hoya und die Stadt Münster: ersucht sie um Rechfertigung wegen der Einnahme von Werne [2]).

Köln 1452 October 20.

Or. Münster, Stadtarchiv XIV, 5.

Oct. 20. Edel lieve neve ind ersame guede vrunde. Wy begeren u to weten, wie uns to verstain is worden, dat ij stat ind slot van Werne, dat uns vur unse gelt verschreven ind verpandet is, geweltlich hebn ingenomen ind Diderich van der Reke, unsen amptman, den wy dair mit uwen weten gesat, van danne veriaget ind

1) Irrthümlich statt des Dechanten von S. Cunibert.

2) Vgl. Brüggemann-Spithöver, die Stadt Werne (1880) S. 9. Vgl. auch Bibliothek des Alterthumsvereins zu Münster Msc. 144 a. a.

verdreven hebn ind eynen andern in sijn stat gesat, daeven sulch gelouflich bestant 1452
ind bedinge, as tuysschen u ind uns bededingt is, dat men u uyt Werne nicht Oct. 20.
schedigen ind y ouch wederumb an Werne nicht keren solden so lange, bit unser eyn dem andern dat XIIII dage to vorens upschreve. So en hebn wij sulcher upschrift an u nicht gedaen noch uns en is ouch van u geyne upschrift komen, so dat uns dairumb tot deser handelinge ind innemen mit Werne vremde is, ind en hedn uns sulchs umber na alre gelegenheit nicht vermodet, ind wisten dairumb gerne, in wat maten ind wairumb dit geschiet were. Jnd begeren uns dat hir bij beschreven to kennen to geven, uns in dem besten dairna weten to richten, want wij uns umber node anders mit u halden wolden, dan sich geburde.

Gegeven to Colne up der XI^M Megede avent anno domini etc. quinquagesimo secundo.

Gerart van Cleve, greve ter Marke.

Adr.: Dem edeln unsem lieven neven Johan greven ter Hoye ind ersam burgermeister, rait, gilden ind ganzer gemeynheit der stat Munster, unsen gueden vrunden sementlich ind itlichem besunder.

198.

Herzog Arnold von Geldern an Herzog Johann von Cleve: Antwort Oct. 22.
auf Nr. 196. Will gerne seine Bevollmächtigten am 31. Oktober nach Lobith schicken, um „alsdan te verstain te geven, des ons gelegen sal sijn van der bedingen". „Ende offt gij, lieve swager, yet guetz van onsen lieven heren ende zwager van Burgondien vernomen hebt, dat ons dat mede willen doin scrijven uwe liefden"[1]).

Arnheim 1452 October 22 (Sonntag nach Elftausend Jungfrauen).

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 123; gleichz. Copie ebd. Nr. 124.

199.

Herzog Johann von Cleve an einen Ungenannten[2]): berichtet über die Verhandlungen mit den geldrischen Gesandten auf der Tagfahrt zu Lobith.

Cleve 1452 October 31.

Concept, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 127.

Lieve getruwe. Alsoe onse vriende huyden to Lobede sijn geweest to dage, Oct. 31.

1) Jn seiner Antwort vom 23. October erklärte Herzog Johann sich mit der Tagfahrt zu Lobith einverstanden. Vom Herzog von Burgund habe er „nyet sunderlinx .. vernomen, dan dat in den saken in uitsprake tuschen sijnre liesden ind den van Ghent wieder werringe gevallen sij, also dat sijne liesden vast ruter in sijne stede ind slaite dairtegen geleget hebben. Jnd wy en vernemen nyet, dat die van Ghent enige vreemd lude in hebben tregen" (Concept ebd. 150[I] Nr. 126).

2) Es scheint ein clevischer Rath oder Amtmann zu sein; wahrscheinlich Goswin Steck, der clevische Erbmarschall, der im Auftrag des Herzogs Johann an der Tagfahrt zu Coesfeld am 6. October theilgenommen hatte.

1452 Oct. 31. hebn wij deſen avent dairaf baitſchap ontfangen ind verſtaen, dat vrunde onß ſwagers van Gelre ijrſt van ſyme wegen dairop gedaen hebn ſegende, dat ſijn liefden nyet en wuſten, wat to Coesvelt op der dachvart laitſt vurleden gedebingt were, ind as hie dairaff beſcheit wuſte, ſoe wolde hie ſich dairup beraden ind ons to kennen geven, wat oen dairinne gelegen wer to doen. Dair onſe vrunde weder antworden, ſijn liefden hedden ons geſcreven, dat wij unſe vrunde dair ſolden to dage ſchicken, hie wolde denſelven onſen vrunden nyt ſijnen vrunden to kennen geven, wat oen dairinne gelegen wer to doen. Jnd hie en had uns nyet geſcreven, begerende enich beſcheyt van der bedingen to Coesvelt to weten, ind onſe vrunde, die wij laitſten bij oen tot Grave geſant hadn[1]), omb to ſpreken van derſelver ſaken, hebn aldoe nyt oen gehadt die ſcrijfte ind affſcheyden van der dachvart to Coesvelt, ſoe vele dairaff an ons gekomen ys; heb hie die aldoe willen ſien, wij hadn den in bevele mede gegeven, dat ſij oen dat ſolden hebn laten horen. Jnd ſeyden vort, dat wij ſij alſoe dair geſant hebn meynende, dat hie oen van onſer wegen ſeggen ſolde, wes oen dairinne gelegen were to doen, gelijck ſijn brief an ons geſant daraff innehilt, mede ſeggende, dat wij onſe vrunde op der dachvart to Coesvelt gehadt hebn, ys geſchiet uyt begerten der ſtat van Munſter; ind die vrunde en hebn dair nyet in conſentijrt noch avergegeven van onſer wegen, dan datſelve, dat ſij dair gehort ind geſien hebn, haen ſij alſoe voergebracht an ons, ind wat wij in der bedinge doen wolden, dair en hebn wij noch nyet toe geantwurt. Dan ſoe wij hulper ſijn worden der ſtat van Munſter, ind onſe ſwaiger vurß vort onſe hulper ys geworden op ſomige vyande der ſtat van Munſter, ind want dan die ſtat van Munſter die ſake ys, der werden (?) ind wij ind onſe ſwager vurß van onſer wegen in oire hulpe gekomen ſijn, off ſich dan die ſtat Munſter vurß ſcheyden van der veden ind ſwoene geven vur oen ind oire hulpershulpere, wat onſe ſwager vurß ind ons asdan tot der veden geborden to doen, des en weren wij nyet wail wijs. Jnd wolden ſijn liefden an die vede blijven ind dar nyet afflaten, ſoe wer noit, dat wij onſe beyder vrunde darop bij malkandern lieten komen, umb to beſien, off onſe ſwager ind wij die vede dair enbaven mit eren halden mochten off dat men vurder warninge off ſcrifte na der ſwoenen der ſtat Munſter dairtoe doin ſolden. Jnd off onſe ſwager vurß alſo an der veden bliven wolden, to averdragen, wo men id dan myt der veden anſtellen ſold. Dair hebn ſijnre liefden vrunde op geantwert, dat an onſen ſwager vurß to willen bringen. Dar ſeyden onſe vrunde, het weere ons ſer gelegen, dat wij gerne kurten beſcheit dairaff hebn ſolden. Dairop ſijn vrunde geantwort hebn, dat ſij dat an onſen ſwager myt dem beſten verbaitſchappen willen. Dit vurß hebn wy alſus verſtaen, ind vurder en weten wij u dairaff ghene beſcheyt to ſcrijven. Vort heeft uns die ſtat Munſter geſcreven ind oick geſant eynen geleidz breif van der ſtat Coesvelt[2]), as gij ſyen ſult in der copien hijrbynnen beſloten, in wulken ind van allen, dat vurß ys, ghij des beſten mocht ramen ind tot onſer behoif doen, as wij u tobetruwen.

Gegeven to Cleve op Alreheiligen avent anno etc. LII.

1) Vgl. oben S. 274 Anm. 2.

2) Liegt nicht bei. Den Geleitsbrief ſandte die Stadt Coesfeld jedenfalls im Verfolg der Beſtimmungen des Coesfelder Compromiſſes vom 6. October (Nr. 191). Das Geleit bezieht ſich wohl auf die Tagfahrt zu Coesfeld im November 1452, von der in Nr. 206 die Rede iſt.

Dick ſenden wij u mede breve van gebreke der abdiſſen van Eſſende, dair moighdi in doin, ſo vele gij meynt, dair nut ind guet in gedaen ſall weſen. 1452 Oct. 31.

Item hijr waren aver ind an van wegen mijns hern van Gelre die abt van Sent Marienweert, her Wilhelm van Blodrop, vaight van Ruremont, meiſter Jan van Revell, Arnoldus van Ghoer rentmeiſter, Ot van den Bilant, Derick van der Horſt ind Gabelinus. Item van wegen onß gnedigen heren her Thijs van Eyl, ritter, ind Elbert van Alpen, her tot Hoeupell.

200.

Entwurf zu einem (wohl vom Herzog Arnold von Geldern gewünſchten) Waffenſtillſtand zwiſchen dem Herzog Johann von Cleve und Walram von Moers für den Umkreis des Herzogthums Geldern und der Grafſchaft Zütphen.

(1452 c. October.)

Gleichzeitige Aufzeichnung, Münſter, Cleve-Märk. UA. 150 I.

To weten, dat avermidz A B C tuſſchen den eirwerdigen hern Walraven van Moirſe, elect ꝛc. to Munſter van eynre, ind den hoigebaren furſten hertougen van Cleve ind greven van der Marke van der andern ſijden gededingt is, as hiernae volgt. Dat is to weten, dat der heren vurß hulper ind hulpershulper, dienre ind onderſaiten to beyden ſijden in den ſteden, ſlaiten ind landen van Gelre ind der graiffchap van Zutphen[1]) velich weſen, wech ind weder wandern ind komen ſullen moigen myt oren lijve ind guede ſonder argeliſt. Voirt enſall der hern vurß engeyn noch ore hulper noch hulpershulper noch ore dienre noch onderſaiten den anderen van oen off des hulpere off hulpershulpere, dienre off onderſaiten aen enigen ſteden, ſlaiten, landen, gueden off luyden, die oirre enich inhevet off oere enich toebehoren, ſchedigen doir, uyt off in id lant van Gelre of van Zutphen. Doch alſo onſen gnedigen heren hertougen vurß onderwijlen dienſt geſchuydt uyt ind doir id lant van Gelre off desgelix wat geſchege, dat dairmede deſe voirwarden nyet gebraken noch gekrynkt weſen en ſullen, beheltlick hierin oick dat verbunt tuſſchen den lande van Gelre ind van Cleve in ſijnre gantzer macht to blijven, alſoe dat denſelven verbundt avermitz deſe bedingh nyet affgetagen noch toegegeven en wurdt. Ind wie van den hern vurß deſer bedingh ind averdraighs affweſen wil, die mach dat den andern van oen eyn maent tovorens opſchrijven, her Walraven vurß to Cleve an den poirtener van der borgh, ind onſe gnedige here hertough vurß to Baer an den poirtener van der borch aldair, ind all ſunder argeliſt. (c. Oct.)

Dit ſie beyde to beſegelen ind illicks raide twe off drie to getuyge, ind die ſtede, die dit bedinghen, as bedinghslude mede to getuge.

---

1) In einem anderen Entwurf (ebd.) ſind in dieſem Zuſammenhang das Herzogthum Geldern, das Stift Elten, das Herzogthum Berg, die Herrſchaft Wiſch, die Herrſchaft Anholt „unde alle andern herrlijcheiden, dye ſick halden unde palen to den lande van Gelre“ genannt.

201.

Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an Herzog Johann von Cleve: machen ihm nähere Mittheilungen über ihr Verhältniß zu Werne, das ſie vor Kurzem eingenommen haben.

1452 November 21.

Concept, Stadtarchiv Münſter XIV, 6.

1452 Hogheborn forſte, gnedige leve here. Juwer genaden rede und vrunde hebt
Nov. 21. lateſtn to Coisfelde unſſern borgermeiſter und vrunden gedaen te kennen und dreplikken an zee geworffen myt eynem breve an juwen gnaden geſant van den hogebornen unſſern gnedigen leven junkern, junker Geraird van Cleve unde greven tor Marcke, inholdende, wo dat wy boven eyn bedebingt beſtant myt der gantſer macht geweltlichen genomen hebn Werne ſtat und ſloet, dat em vorpant und vorſegelt ſij van ſijnen neven, hern Wallraven ind den capittel van Munſter, und hebn ſijnen amptman dairhen geyaghet ꝛc., woe ſijner gnaden breif daraf vorder inholdende is. Hebn wij vorſtaen und begeren juwen gnaden darupp oitmodlich weten, dat in vortijden tuſſchen ſijner hogheborn gnade und unſſern vrunden woll vaſte manigerleye ſprake gefallen ſijn, andrepende Werne und eyn vrentlick geloiflich beſtand, darup ton leſten vor den bomen to Mechelen[1]) eyne nottule beteykent is, als ſijnen gnaden woll mach kundich ſijn, daruth und by manigerleye overgreppe und ſchaden hijr in dit geſtichte over unß und unſſe medeparthije uth und in dem lande van der Marke geſcheen und ſijnen gnaden ſcryfftlichen wytlich gedaen, und ok by ſolicher vorwaringe und ſcriften, ſijne gnade an Diderijke van der Reke[2]), umb to laten van den ampte to Werne, geſchreven hevet in deſem leiſtgeleidenen ſomer deß vrigh-
Juli 14. daghes na ſente Margarete dage. Hijruth allet ſijk woll erfinden ſolde de gelegenheit des beſtandes vorgemelt, und offt ſyne gnade juwen hogebornen gnaden eigentlichen van deſen beſtande woirde te kennen doen, dan hedden und wolden wy darupp woll vorder antworden. Men als dan in ſyner gnaden breyve geroirt is, dat em Werne van hern Walraven verpandet ſij[3]), warupp und in wat maiten ſolichs geſcheen ſy, mach ſynen gnaden woll wytlich ſijn, und wy hebn deß ok woll endeyl erfaren, dat wy meynen, ok alſoe in den vorgemelten beſtande nicht bedebingt off mede geſchreven ſij, dat ſijne genade ſijk hern Wallraven vorgemelt medeparthijelijck und unß wederparthijelijck maken mochte, und Werne em toeteſtaeden vor ſyn ſloet und van en dat in pandesſcap to entfaende, dat wy meynen, ſijne liefde byllyck juwer gnaden to eren und to wyllen gelaten hedde. Dan want wy ſolichs to vorn ok woll wyſten und clarliken habden erſahren, dat ſijne gnade daran hern Wallraven geſtadet habde, Werne vor ſijn ſloet to holden und to verpanden, und deſelve her Wallraven dan unſſe vyant is, meynen wy, weß wy an Werne mit macht gekart

1) Die Oertlichkeit Mechelen vermag ich nicht mit Sicherheit zu beſtimmen. Vielleicht iſt der Hof Mechelen im Kirchſpiel Ahlen gemeint; vielleicht hat aber auch der zeitweilig im Lehnsbeſitz der Familie von Mechelen befindliche Sandfortshof bei Werne dieſen Namen geführt.

2) Es iſt Dietrich VII. von der Recke, Amtmann zu Werne. Näheres in der Geſchichte der Herren von der Recke (Breslau 1878) S. 113.

3) Das war am 5. Auguſt 1452 geſchehen; vgl. oben Nr. 183.

hebn, mogen wy na den vorgeroirden und manigerleye andern reden myt eren woll gedaen hebben, als wy unß genslijck vorſeen, dat woll beſynnen wylle juwe hogeborne genade, dee de allmechtige god vrolich und geſunt by eventuer moite bewaren. 1452 Nov. 21.

Geſcreven under unſſer ſtades ſecret am ſente Cecilien avende anno etc. L secundo.

Vorgermeſter und raid der ſtad Munſter.

Den hogebornen forſten und heren, hern Johanne hertoghen van Cleve ind greven van der Marcke, unſſen gnedigen leven heren ꝛc.

202.

Graf Gerhard von der Mark an ſeinen Neffen, Herzog Johann von Cleve: beſchwert ſich über die Einnahme von Werne durch die Stadt Münſter; bittet, die Wiedergabe veranlaſſen zu wollen.

Hoerde 1452 Dezember 11.

Or. Stadtarchiv Münſter XIV, 7.

Hogeborn furſte, lieve gemynde neve. Als wij uwer liefden hir bevur hebn doin ſchrijven, wye dat boven ſulch geloiflich ind vruntlich beſtant, as tuſſchen dem edelen unſen lieven neven greven Johanne van der Hoye, der ſtat Munſter ind yren tolegern ind uns bedebingt is, dat men ſij uyt Werne nicht ſchedigen ind ſij ouch wederumb an Werne nicht keren en ſolden, bit ſo lange unſer parthyen eyne der andern dat beſtant viertien dage tovorens up bede ſchrijven, datſelve beſtant de van Werne mit bewilliget ind belieft hebn, wilche upſchrijft van unſer geynen ſijden geſchiet en is, ind uns boven dat ind ouch, as uns Werne ſtat, ſlot ind dat ganze ampt van unſen neven hern Walraven, elect ind confirmait to Munſter, ind dem doembeken ind capittel van Munſter vur unſe gelt verſchreven is, bynnen ſulchen vurß geloifflichen ind vruntlichen beſtande geweltlich hebn affgenomen ꝛc., als dan unſe ſchrijft darvan vurder innehelt, darup uwe liefde uns wederumb geſant hefft copie eyns briefs, as ſij uwer liefden darup geantwert hebn, inhaldende under andern worden, wie dat tuſſchen en ind uns in vurtijden vaſte mancherleye ſprake gevallen ſijn, Werne ind eyn vruntlich beſtant antreffende, darup int leſte vur den bomen to Mechelen[1]) eyne nottele beteykent, darenboven mancherleye overgrepe ind ſchaden uyt dem lande van der Marcke in dat geſtijchte van Monſter geſchiet ſijn ſulle, ind dat wij Werne van hern Walraven verpandet hebn, en ſij ſo nicht benotelt, ind ſolden dat uwer liefden to eren gelaten hebn ꝛc., as dan de ſchrijfte dat vurder inne haldet, hebn wij verſtaen, ind begeren darup uwen liefden to wetene, dat tuſſchen dem vurß unſem neven van der Hoye, der ſtat Munſter ind uns eyn vruntlich ind geloiflich beſtant bedebingt ind geſloten is wurden, dat wij Werne ſtat, ſlot ind dat gantze ampt ſullen inne hebn bit an eynen eyndrechtigen heren ind myt den beſten verſorgen, dat dem vurß unſem neven, der ſtat Monſter Dez. 11.

1) Vgl. S. 280 Anm. 1.

1452 Dez. 11. ind yren tolegeren daruyt geyn ſchade en geſchege; ind ſij en ſolden dar ouch nicht weder an keren ind dat to beyden ſijden geloiflich halden, bit de upſchrift as vurß geſchiet were; ind off dar enbynnen eynche overgrepe geſchegen, nochtant ſolde dit beſtant unverbroken blijven ind men ſolde die overgrepe uytdragen na overdrach ſulchen geloiflichen beſtandz vurß, alſo dat yder parthye twe van ſijnen raiden ind vrunden volmechtich willigen ind ſchicken ſolde to Cappenberg, als des de clagende parthije geſonne an der andern parthijen, davan de overgrepe geſchiet weren, ind van danne nicht to ſcheden, de overgrepe en weren dan eyrſten in vruntſchap off geburlich uytgedragen. Jnd ſolde wij dan de vurß unſen neven van der Hoye, de ſtat Munſter ind yre tolegere myt Werne beſorgen ind ouch dat an ſtat, ſlot ind ampt van Werne van hern Walraven vurß ind ſijnen parthijen nicht gekert en wurde, ſo mach uwe lieſde wael mercken, as id myt Werne bewant was, dat uns was noit, van hern Walraven, elect ind confirmait vurß, ind dem capittel van Munſter vurß verſegelinge to nemen, up dat wij unſen neven van der Hoye, de ſtat Monſter ind ouch de van Werne des de beth myt dem beſtande beſorgen mochten, daruyt uwe lieſde wail merken kunnen, dat ſulche verſegelinge ind pantſchap tegen uwe lieſde noch ouch tegen die van Monſter ind yre tolegere nicht geſchiet is. Jnd meynen ouch, dat wy uns myt Werne ind ouch mit dem beſtande vurß nicht ungunſtlich gehat noch anders gehalden hebn, dan ſich geburt, want yre wederparthijen ſij overvallen ind ſere gerne ſwerlich geſchediget hedn, dat wij doch van en deil verbeden, die van Werne vur etzlichen to vijl tijden gewarnet, ind ouch en deil gewert ind gekert hebn, bewijle wij ſij in unſer macht hadn ind uns dar allit ſo gunſtlich inne bewijſet hebn, offt unsſelfs egen ſtede angegaen hed, ind ouch en deil der van Werne van den overſten, de to vijl tijden unß trefflich togeſacht hebn, wie ſij ſich bij uns halden wolden, dat wael kundich is, boven dat allit, dat unß, unſen underſaten ind armen luden uyt dem geſtichte van Monſter, as van Ludinchuſen, van Byſſcherinck ind anders vaſte vijl trefflichs ſchadens an rove, brande, brantſchatte, bynctall ind vurder geſchiet ind togevogt is. Wij hebn ouch der ſtat van Monſter doin ſchrijven ind darmede des gelouflichen beſtandz ind vruntlicher bedinge irmaent ind ouch gerne gewiſſt hedn, in maten ſij ſulchen handel gedaen ind ſulchen gewalt an Werne boven rede vurß gekert hedn, darup ſij uns nicht willen hebn antwerden, ind uns Werne gelijke wael ſus geweltlich vur enthalden ind affgenomen hebn myt tolaten der van Werne, dat wij meynen, erberen luden ind ſteden nicht en gebure bynnen ſulcher vruntlicher bedingen ind geloiflichen beſtande. So begeren wy noch van uwer lieſden vruntlich mit ernſte, die ſtat van Monſter to willen underwijſſen, na den ſij tot uwer lieſden gedaen ſijn, dat ſij Werne ſtat, ſlot ind ampt wederumb in unſe hant ſtellen ind uns bij ſulchem geloiflichen ind vruntlichen beſtande ind verſchrijvongen to laten, as dat to allen ſijden bedebingt is, des wij uns ouch verſien, geburlich to weſen. Jnd meynden die van Munſter vurß asdan, eynche redeliche anſprake dit vurß beſtant antreffend tot uns to hebn, dar ſullen uwe lieſden unſer mechtich to ſijn van en to nemen ind wederumb to doin, to doin ind to nemen, des mallich dem andern van eren ind rechte ſchuldich is. Jnd off uns dis allit nicht gedijen en mochte, kan uwe lieſde wael merken, in wat maten ind wie unredelich ſij uns Werne hebn affgenomen, ind moſten uns des beclagen, as wij meynden, uns des noit were. Unſe here got moit uwe lieſde bewaren to langen tijden mechtich ind geſunt.

Gegeven to Huerde des maendages na Unſer lieven Vrouwen dage Concep- 1452
cionis anno etc. quinquagesimo secundo. Dez. 11.

Adr.: Dem hogeborn furſten unſem lieven gemijnden neven, hern Johanne hertogen van Cleve ind greven van der Marcke.

203.

Kaiſer Friedrich III. ladet Walram von Moers auf den fünfundvierzigſten Tag vor ſein Kammergericht, um ſich gegen eine Klage Herzog Johanns von Cleve zu verantworten.

Neuſtadt 1452 Dezember 21.

Or. Münſter, Cleve-Märk. A. 150[I] Nr. 132.

Wir Friderich von gotes gnaden romiſcher keyſer, zu allen zeiten merer des Dez. 21.
reichs, hertzog zu Oſterreich, zu Steyr, zu Kernbn und zu Crain, grave zu Tirol ꝛc. embieten dem erwirdigen Walramen, biſchoven zu Munſter, unſerm furſten und lieben andechtigen, unſer gnad und alles gut. Erwirdiger furſt und lieber andechtiger. Wan durch unſer keyſerlich camergericht mit urteil und recht erkannt iſt, daz der hohgeborn Johanns, hertzog zu Cleve, unſer lieber oheim und furſt, der ladung, damit er von deiner clag wegen fur uns zu recht iſt geladen geweſen, — darumb daz du noch yemands von deinen wegen auf daz dir nach ordnung des rechten geruft iſt worden zu rechter zeit nit komen, und daz dein anwalt darnach auch nit furpracht hat eehaft not, der zu recht gnug iſt, — dißmals ledig ſein ſolle, iſt dem benanten unſerm oheim ladung umb coſten und ſcheden, die er derſelben ladung und ſach halb von dir vermeint gelitten und emphangen zu haben, zu geben erkant. Darumb ſo heiſchen und laden wir dich mit diſem brief gepietende, daz du auf den funfundvirtzigiſten tag, den nechſten nach dem tag und dir diſer unſer brief geantwurt oder verkundt wirt, derſelben tag wir dir funfzehen fur den erſten, funfzehen fur den andern und funfzehen fur den dritten und letzten rechttag ſetzen und benennen peremptorie, oder ob derſelb tag nit ein gerichtztag ſein wurde, auf den nechſten gerichtztag darnach vor uns oder dem, dem wir das an unſer ſtat emphelhen, wa wir danzumal im reich ſein werden, dich von ſolcher coſten und ſcheden wegen gegen clag des vorgenanten unſers oheims oder ſeins volmechtigen anwalts im rechten entlich zu verantworten. Wan du komeſt, ſendeſt alsdan alſo oder nit, nichtz deſtminder wirt auf des vorgemelten unſers oheims oder ſeins volmechtigen anwalts anrufen und ervorderung im rechten volleſaren, als ſich nach ſeiner ordnung gepurt. Darnach wiſſe dich zu richten.

Geben mit urteil zur Newenſtatt under unſerm keyſerlichen inſigel am ainundzweinzigiſten tag des monads December, nach Criſti gepurte XIIII[C] und im zweyundfunfzigiſten, unſers reichs im dreytzehenden und des keyſerthumbs in dem erſten jaren.

Ad mandatum domini imperatoris
Ulricus Weltzli.

204.

Beschwerdeschrift des Bischofs Rudolf von Utrecht (gerichtet an Ritter und Knappen, Stadt und Städte seines Bisthums) über die von der Geistlichkeit des Bisthums Utrecht gegen ihn erhobenen Anschuldigungen. Auszug.

1453 Januar 19.

Gleichz. besiegelte Copie, Reichsarchiv Utrecht, Domkapitel D 10, fol. 1.

1453 Jan. 19. 1452 Mai 7. Mai 12. „Wij Roedolph, bij der gnaden goits bisscop t'Utrecht, doen kont myt desen onsen schrifften, dat watdan wij in tiden cort verleden yerstwerff in den generael capittel in tegenwerdicheit der oversten van Utrecht doe wesende ende nu anderwerff dominica Cantate lest verleden den prelaten ende canoniken onser viff goidshuysen bynnen Utrecht bescheidelicken ende wel gheantwort hadden op hoire onbehoirlike sprake, sij tegen ons gedaen hadden, nochtant hijr en boven op sunte Pancracius dach lest verleden hebben sij in hoir generael capittel apenbairlic in tegenwordicheit der drier strenghen van onsen lande in maniere van eenre antwort van sommigen, die nyet ghern rust noch vrede des ghemenen stichts van Utrecht en sagen, tot beschamenysse onser lande, als wal te mercken is, ghemaket hadden, op onse schrifften doen lesen ende verkundigen[1]) myt veel onbehoirlike ende schentlike woirde ende werke, die in tiden lanck verleden die paepscaep, buten Utrecht doe wesende verdreven, over ons ende onse ghemeyne stichte plach onbehoirlike ende tegens die wairheit te scrijven, spreken ende to doen, die wij oick myt onse ghemeyne lant tot nu toe alle tijt mijt goeden rechten wel verantwort hebben, oick tot ghenen tijden onder onsen bewijnde in den gestichte van Utrecht van ymant levendich des geliken hebben willen hoeren spreken, mer dairomme mennichwerf gestreden ende gevoechten ende onsen rechtverdigen wille dairup behalden hebben, als wij oick van verbonteniſſe in onsen gestichte soedane sprake tegens lijf ende zyel den menschen alhijr dragende alle tijt sijn geweest ende noch sijn schuldich te keren". Es folgen dann die Entgegnungen des Bischofs auf die einzelnen Ausführungen der Geistlichkeit. Davon sind für uns folgende von Interesse: „Item voirt scrijven oick die ecclesien, dat wij den utgank van onsen saken tegen hern Walraven van Moirs, rurende van den bisdom, op der ecclesien kost wijssen wolden overmids bullen ende brieven des paeus van Romen ꝛc. Dairop seggen wij, dat onse sake, die wij myt edelen hern Walraven van Moirs hadden rurende van onsen bisdom van Utrecht, wij vollencomelic utgebragen ende geeyndet hebben op onse kost yerst in den consilio van Basel ende nae voir den stoel van Romen vermiddes sentencien ende processen, als dat behoerde ende wij nae onsen brieven ende loften schuldich weren, ende alle dinck gedaen hebben, dat in dier sake behoirde te doin, wairomme die ecclesien billiker over ons alsoe niet scrijven en souden, dat wij enigen utgank van onsen saken wouden bringhen off wijssen op kost der ecclesien ꝛc. Ende al ist alsoe, dat onse heilige vader die paeus myt synen bullen ende brieven heeft gegeven den edelen

1) Hs. „verbandige".

hern Walraven van Moirs een rebelic ſubſidium op die paepſcap in den crisdom van Utrecht; dat en komt niet ut gebreck van onſen ſaken, die wij op onſen koſt te vorderen hadden, mer dat ſubſidium heeft onſe heilige vader die paeus, als wy vermoeden, gegeven omme te maken vrede ende ruſte tuſſchen dan landen van Utrecht ende hern Walraven voirgemelt, dieweike her Walraven, watdan wij onſe ſaken in den have van Romen geeyndet hadden in den rechten, nochtant dair enbaven onſe onderſaten beſwarende in allen landen, dair hij des vermochte myt crafften off anders. Ende oeck en iſt niet myn, onſe heilige vader die paeus en hebbe ander rebelike ſaken off bewegen gehat, wairomme hij dat ſubſidium hern Walraven gegeven heeft, welke ſubſidium in der wairheit wij nyet geworven en hebben noch doen werven, mer doe dat gegeven ende in den hoff van Romen verworven was, geboet onſe heilige vader die paeus myt ſynen bullen ende brieven, ende committierde den cardinael van Sunte Peter ad Vincula ende den biſſcop van Ludick ende van Munſter, dat ſij na gelegenheit der ſaken bij horen conſciencien ende mit conſent off gehengeniſſe van ons dat ſubſidium voirgemelt taxieren ſouden, hoe vele elk man betalen ſolde. Ende alſoe hebben ſij dat getaxijrt op den viertienden pennynk van een jair renten van gheeſtliken beneficien te ſullen werden betalt, ende nyet van enigen anderen goeden. Ende dat hebben wij van hoirſam des ſtoels van Romen ende omme vrede ende ruſte onſer lande verhenget off conſentijrt, alſoe getaxijrt te weſen, als voirgemelt is. Ende want onſe heilige vader die paeus dat ſubſidium vorgemelt buten onſen werven gegeven heeft, als voirgerurt is, ſoe en is in onſen machten niet dat aff te doen. Wij en bekennen vick niet, dat die eccleſien ſoebane brieve van ons hebben, ut welken wij hein plichtich weſen ſouden, dat ſubſidium voirgemelt op ons te nemen ende voir hein te betalen. Onſe brieve en hebben ſij niet te gloſieren noch anders te interpretieren, dan behoirlic is. Ende des willen wij hein gerne ſtaen te rechte, dair dat behoirt.

1453 Jan. 19.

Oeck ſcrijven ſij ons over, dat wij tegens onſe loefte ende brieven zoene an genomen hadden buten conſent der eccleſien. Dairop zeggen wij, dat ſij onſe brieve nyet te rechte en willen verſtaen ende vorder trecken, dan recht is.

Oeck en hebben wij myt hern Walraven voirgemelt gene ſonderlinge zoene angegaen, ende hij oick in tijden onſe ontſegebe vyant niet en is geweeſt, dair wij van weten te zeggen. Ende wij noch die onſe en hebben oick geen bedinge myt hem angegaen noch gedaen, dair wij ymant van der eccleſie mede bezwairt hadden off plichtich weren, verrichtinge van te doen.

Oeck ſcrijven ſij, dat vele betameliker wair, ons dat ſubſidium voirgemelt te betalen myt den gelde ende coſt, die wij in den ſtichte van Munſter beden buten conſent der eccleſien, dan hern Walraven dairmede te behelpen, dair grote laſten ende ſcaden onſen landen van komen mochten ꝛc. Dair zeggen wij op, dat wij in den ſtichte van Munſter noch nerghent anders enighe vede angenomen hebben, dan mochten wij onſe vyande bereyken, die onſe lande geroeft ende gebrant hebben buten ons te ontſeggen, wij mochten ghewelt mijt gewelde keren ende verrichten, gelijk wij oick korts wal verſtaen hebben van den eccleſien in horen generael capittel, als dat men geweelt myt gewelde wal keren mochte buten ymants conſent dairvan te werven. Oeck ſoe hebn wij twee ſloete Ottenſteyn ende Ahuus in den ſtichte van Munſter in onſe bewair angenomen ut bevelinge des ſtoels van Romen ende tot behoef der kerken ende eendrachtigen biſſcops van Munſter. Ende dat hebben

1453 Jan. 19. wij van hoirſam des ſtoels van Romen ende voir onſer landen bij den ſlaten naeſt gelegen orber ende vrede gedaen, ende die coſt, wij dairan leggen, dat is beter gedaen, dan wij der eccleſien laſt van Utrecht dairmede betalen ſouden, die doch rijck ende mechtich genoich ſijn, hoirs ſelfs laſt ut te richten van den ſubſidio voirgemelt ende anders ꝛc. . . . . .

Item op dat punt, dair die eccleſien van ſcrijven, dat die paeus heeft hern Walraven voirgemelt een ſubſidium gegeven, ſoe veer als onſe conſent dairtoe come, ende iſt dat wij niet en conſentieren, ſo en gheeft hem die paeus niet, ende aldus ſouden wij weſen bieghene, die dat ſubſidium ingeſat hadden vermiddes dat wij onſe conſent dairtoe gegeven hadden ꝛc., up dit punt is genoech gheantwoirt als geſcreven ſtaet, ende noch meer ſeggen wij, dat onſe heilige vader die paeus heeft hern Walraven van Moirs int yerſte ſijne subsidium tollerabile gegeven ſonder taxa, ende dair en was onſe conſent nyet bij geſat, nochtant was doe dat ſubſidium gegeven ende moſte gegeven bliven. Ende dairnae bevall die paeus den cardinael van Sunte Peter ad Vincula ende den biſſcop van Lubick ende den biſſcop van Munſter, dat ſij dat ſubſidium, dat hern Walraven gegeven was, ſouden taxiren ende matigen bij onſen conſent ende verhengniſſe, gelijk ſij oick dat taxiert ende gematiget hebben op den viertijnden pennynk bij onſen conſente ende verhengeniſſe, als voirß is. Ende all hebben wij verhenget off conſentijrt in der taxe voirgemelt, ſoe en is nochtant niet te ſeggen, dat wij dat ſubſidium ingeſat habden, noch oeck die heren voirgemelt, die dat taxijrden, en hebben dat ſubſidium nyet ingeſat, dan allene die paeus, als voirgemelt is. Ende hadden wij oick den paeus conſent gegeven tot der inſettinge des ſubſidium, nochtant en mochten die eccleſien op ons nyet beclagen omme ſaken ende reden, die ons nu gheen noet en ſijn te ſcrijven.

Item ſij ſcrijven oeck van een transfix brief, den wij duer die proceſſen van den ſubſidium ſouden geſteken hebben ꝛc. In den transfix en is anders nyet geſcreven, dan onſe conſent off verhengeniſſe voirgemelt myt begheerten ander paepſcap, dat ſij dat ſubſidium betaelden, op dat gheen noet en weer, hein voirder laſten van te comen ꝛc. . . ."

Der Biſchof verlangt, daß die Geiſtlichkeit ihre Beſchuldigungen binnen ſechs Tagen revocire. „In kennyſſe der wairheit hebben wij onſe ſignet opt ſpacium hijrneder gedruckt int jair onß heren duſent verhondert drie ende vijfftich des vrijdages nae ſunte Anthonijs dage" [1]).

---

1) Die Geiſtlichkeit wandte ſich wiederum gegen dieſe Ausführungen Rudolfs von Diepholz; ſie betonte, daß derſelbe bei ſeiner Wahl gelobt habe, dem Bisthum keine neuen und ungerechten Laſten aufzulegen, und daß die Abgabe des vierzehnten Pfennigs an Walram von Moers, den Feind des Utrechter Bisthums, ſich durch nichts rechtfertigen laſſe (Cop. ebd.). Näher auf die weitere Entwickelung dieſer inneren Utrechter Zwiſtigkeiten einzugehen, iſt hier nicht der Ort. — Aus einer ſpäteren Erklärung der Geiſtlichkeit (ebd. fol. 24) ergiebt ſich übrigens, daß bis zum 15. Auguſt 1454 Walram von Moers 550 Gulden von dem Subſidium empfangen hatte.

205.

Graf Johann von Hoya an den clevischen Erbmarschall Goswin Steck: ersucht ihn, beim Herzog Johann von Cleve dahin zu wirken, daß derselbe die Hoyaschen Interessen in Münster entschiedener vertrete.

Münster 1453 Januar 21.

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 133.

Johan greve tor Hoyen.

Unsen fruntliken grut tovorn. Bisonderlix gude frund, wij don iuw gutlichen weten, als wij unsen dener Gerhardus bij den hochgebornen furſten und hern, hern Johanne hertogen van Cleve und greven van der Marke, unsen gnedigen lieven heren unde neven, gesant hadden, to vorhorende, wor wij uns to synen gnaden in dessen saken up trosten mochten ꝛc., so is uns vromde, dat sijk de vorgemelte unse gnedige here und leve neve an unsen lieven broder und uns trost unde bistant to bonde nicht bewiset, als wij doch gensliken an ene unsen trost stellen, dat he doch mit breven und bodescupe an den rait, gilde unde menheit to Munster unde de gemeynen stede desses gestichtes van Munster wal mochte vorarbeiden, van den vorgescreven begerende, dat se den ergenanten unsen lieven broder bij den stichte beholden; he wille en unde unsen broder bistendich wesen, als men dat in der besten formen wal vorschriven kan. Want wij an den mechtigesten der stat Munster, gilden unde gantzer gemenheit, unde an den klenen steden anders nicht kunnen irkennen, dan dat se noch sin so bestantastich, als ze went hertho geweſen hebben, indem se jenigen trost van unsen gnedigen heren vorgescreven vernemen, bidde wij juw mit gantzer andacht gutlichen, gij mit dem besten by den vorgescreven unsen gnedigen hern und lieven neven willen don vorfogen, dat wij albus van sinen gnaden nicht vorlaten enbliven, so eme dat to groten bogeden unde eren mach gekeert werden, unsen broder bij den vorgescreven gestichte to beholden. Unde offt wij uns hijranne wes vorschreven hedden, dat gij uns des to nynen varen enkeren. Hijranne unses broder unde unses besten willet mede vornemen, wille wij unde unse broder gerne, wor wij mogen, umbe juw willichliken vorschulden, want wij uns alles guden to vor eynen anderen to juw hijranne to arbeiden vorsehen. 1453 Jan. 21.

Screven to Munster amme sondage na Sebastiani under unsen signet.

Adr.: An Goissen Stecke, erffmarschalk ꝛc., unserm bisonderlinx guden frunde.

206.

Der clevische Erbmarschall Goswin Steck an den Grafen Johann von Hoya: Antwort auf Nr. 205. Versichert ihm, daß der clevische Herzog für die Hoyasche Partei alles thue, was in seinen Kräften stehe.

1453 Januar 26.

Concept, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 134.

1453 Jan. 26. Hoigeborne lieve joncher. Alſo gij my geſcreven hebt, antreffende den eerwerdigen mynen lieven hern, hern Erick, uwen brueder ꝛc., ſo heb ick dairaff geſpraken myt mijnen gnedigen hern, die my ſeir guetlick ind doechtlick dairop geantwort heifft, ſo wes hie uwen brueder vurß to behulp doen moicht an dat ſticht to blijven, dat hie dat van gueden herten gern bede, ſo hie nymant levendich liever dairtoe en heb. Jnd ſijn gnaiden wolden, dat die dyngen in den have van Romen to tide wat anders beſtellt ind ſo nyet verſuempt en weren worden myt den praiſt van Xancten off ſo ymant merkelikers, die dair wat gehors ind ontfiens ind oick gereiſſchap van gelde mede gehabt heb, ſo die dingen dair gelegen ſijn, dat men myt ydelen handen ind ſonder merkelike lude ſulke ſaiken dair nyet gewerven noch uitgerichten en kan. Jnd doicht mijnem gnedigen heren noch geraden, off men uwen brueder to recht helpen ſold, dat men dan noch ſo bede, ind wat mijn gnedige here gueds dairtoe gedoen kunde, dairumb to ſcrijven ind to helpen werven, dat ſolden ſijn gnaiden ſeir gern doen. Mer ſo as uwe dienre baidſchapten van ſcriven an die ſtede, dat en docht mynen gnedigen heren nyet nut off gevuechlick, ind licht meir quaeds dan gueds inbracht moicht hebn na der mennigerhande twidracht, ſijn gnaiden in der ſtad ind ſticht van Munſter to weſen vernemen; anders ſolden ſijn gnaiden dat ind meir gern geſcreven ind gedaen hebn ind noch doen, want ſijn gnaiden ſijnen vrienden, die laitſt to Coesvelt ter dachvart waren [1]), ſeir andechteliken bevalen hadn, uwes bruders beſt truwelik to doen, as oick geſchach. Jnd ick an ſijn gnaiden nyet anders en verſta, dan hie tot uwer gnaiden ind uwen brueder eyn ſunderlinge guede menonge ind toneyginge heb, ind uwe dyngen van ganzen herten gern guet ſege. Vermoicht ick, lieve joncher, anders yet u to lieve, dairin en willen my nyet ſparen uwe gnaiden, die onſe here got moit bewaren.

Geſcreven des neiſten daigs na ſunte Pauwels daige Conversio anno LIII.

207.

Revers Lubberts von Wiſchel: „Erich van der Hoyen, domproveſt to Colne und adminiſtrator to Oſenbrugge“, ſowie Bürgermeiſter, Rath, Gilde und ganze Gemeinde zu Münſter haben ihn durch Urkunde vom 18. Februar zum Amtmann von Schloß und Amt Bevergern geſetzt.

Febr. 19.

1453 Februar 19 (Montag nach Invocavit).

Or., Stadtarchiv zu Münſter XIV, 7[a].

208.

Beſchwerde des Erzbiſchofs Dietrich von Köln über den Grafen Gerhard von der Mark.

(1453 März [2]).)

Gleichz. Copie, Düſſeldorf, Kurköln, Verh. zu Cleve-Mark 4 fol. 154[b].

1) Anſcheinend im November 1452 (vgl. oben S. 278, 280).

2) Aus dieſem Monat ſtammt die Correſpondenz Dietrichs mit Gerhard, zwiſchen welcher die Beſchwerden aufgeführt ſind.

Edel lieve neve, dit synt sulche gebreche, wir zu dir han.

Item dat die vestonge zo Plettenberg nyt avegebrochen en sijnt ind die graven gesoelt, as du uns verschreven has. (1453 März.)

Item dat du up unsem frijen Rijnstroem ind in unsem geleyde die Gelresche kouflude gebrongen haes, dir an unsen zollen Fritzstroem ind Keysserswerde ungewoenlich gelt zo geven, dairmit unse Rijnstroem entfrijhet ind unse geleyde gebrochen sijn.

Item dat du up unser frijher straissen tusschen Zonß und Nuyß bynnen unsem geleyde den Gelreschen koufluden yre oessen ind ander have genomen haes.

Item dat du unse hulper nyet worden enbis entgeen unsen neven Henrich van Limburg, as he unse vyant worden was.

Item dat du unse hulper nyt worden enbis entgeen wilne hertzoch Adolph von Cleve ind hertzoch Johan, itzund hertzoch zo Cleve, as sich na lude unser verschrijvongen geburt hette nu in deser lest gelebenre veden.

Item dat dyne undersaissen in dem lande van der Marck in der leest verleden veden, wir mit dem hertzoch van Cleve hatten, uns groißen schaden gedain haen, dat sich na lude unser verschrijvongen nyt gebuert hait.

Item dat du unse lant van Lijnne nyt beschirmet hais entgeen unsen neven Henrich van Lymburg, doe he unse vyant was, as sich na lude unser verschrijvongen geburt hette.

Item dat unse undersaissen in unsem lande van Lijnne zo ungewoenlichen dienst gebrongen sijn van dir, anders dan sich na lude unser verschrijvongen geburt hait.

Item dat du dich onß werdz bij Urdingen gelegen, geheissen de Meygren, alleyne underwonden haes, dat zo Lijnne gehoirt.

Item dat du unsen scheffen zo Lijnne verboeden haes, dat sij up peene lijfs ind gutz geyne gericht besitzen.

Item dat du unse geistliche gericht verboeden ind nit hais willen laissen gain zo Urdyngen, as van alders gewoenlich is geweist.

Item dat du zo Urdyngen verboeden hais, dat man uns geyn grutgelt geven ensulle.

Item dat du den zoll zo Urdyngen gehoeget hais anders, dan van alders gewoenlich geweist is.

Item dat du entgeen unse verschrijvonge Frederich van Huysen den hoff zo Twyngenberg versat hais.

Item dat du unsen walt, genant die Neppe, verwoist haes.

Item dat du uns den widervall nijt enleis volgen ind van der zijt, dat der hertzoch van Cleve gestorven is, vur entholden haes, den wir van hertzoch Otten van Beyeren gegolden hain alleyne mit unsem gelde[2]).

Item dat du die zweene torniß, die die frauwe van Alphen plach zo haven, alleyne gehaven haes, ind uns unse deyl dairvan nijt gegeven noch volgen laissen hais.

Item dat du van unsen geystlichen luden zo Fritzstroem ind Keyserswerde zoll genomen haes van yren wijnen ind privanden[3]).

1) Dieser Passus ist durchstrichen.

2) Bezieht sich auf Kaiserswerth (vgl. Lacomblet UB. IV, 305).

3) Zum Theil sind diese Beschwerden eine Wiederholung der bereits im J. 1449 vom

209.

Herzog Johann von Cleve giebt Erich von Hoya die Zusage, daß er ihm helfen will, sich im Besitz des Hochstifts Münster zu behaupten.

1453 März 6.

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Urk. Nr. 1315. — Erwähnt Lacomblet, UB. IV, S. 370 Anm. 1.

1453 März 6. Wij Johan, herthoge van Cleve ind greve van der Marcke, doet kunt allen luden, bekennet ind betuget openbair in dessen breve, so als wij vortijdz myt den edelen unssen leven neven Johan greven tor Hoye und eirsamen borgermestern und rade der stat Munster, myt welichen andern steden des gestichtz van Munster eyner gutlichen leiflichen vorschrivinghe und vorbuntnysse overeyngekomen sijn, und under malckanderen vorsegelt hebben tot roest ind vrede und nuttichcit des gestichtz van Munster und unsser lande, mede ton besten des erwerdigen ind edelen unses lieven neven, hern Erichs van der Hoye, doymprovestes tho Colne ind administrators tho Osenbrugge, umb en to helpen, dat he tot eynen eyndrechtigen heren komen ind werden moghe des vorgescreven gestichtz van Munster, als de verbuntzbreve darup versegelt clairliken ind vorder inholden[1]; als dan de stat Munster dem erwerdigen ind edelen unssem leven neven hern Eryche vorgescreven als eynen vormunder offt verwarer des landes hebbet laten huldigen amptlude ind huysgesynde up den sloten desses gestichtes, der se mechtich syn, und unß de vorgemelte her Erich darumme voirt loffte und versegelynghe gedayn hevet by sijr truwe ind ere, dat he uns und unssen erven und nakomelyngen herthogen van Cleve geloiffliken ind truwelichn holden ind vullentrecken solle ind wille alle puntte der verbuntnysse ind overdrages vorgescreven, und der pantscapp uns van den edeln greven van der Hoye und der stat Munster besegelt ꝛc., als de breeff, uns hijrup van hern Eriche vorgemelt gegeven[2], clairliker inholdende is, hijrumb hebben wij Johan, herthouge ind greve vorß, vor unß ind unse erven ind nakomelinge herthogen van Cleve ꝛc., vor unsse lande, stede, slote ind lude und vort andere slote, stede, lande und lude, de wij in hebben und der wij mechtig sijn und mechtich werden moghen, den vurß unssen leven neven, hern Eriche domprovveste ꝛc. geloved ind loven in dessen breve, dat wij myt den unssen vorgeroirt und myt unsser alynger macht sunder argelist alle puntten der verbuntnysse ind overdraghes vorgemelt van hulpe, bijstant und anders, so wo de up sijnen broder, den greven van der Hoye, unsen neven, und de stat Munster vurgemelt und vere tostendere gescreven stayn, gelofflichen holden, doen ind vullentrecken sollen ind willen, und na all unser macht den vorgemelten hern Eriche truwelicken by dem gestichte van Munster und der herscapp ind sloten desselven gestichtes als eynen heren beholden helpen. Und dit allet hebben wij Johan herthoge vurß unssen leven neven hern Eriche vorgemelt gesekert ind gelovet, in guden truwen und geloven ind in

---

Erzbischof erhobenen, welche ausführlich dargelegt sind ebd. fol. 126—134 (kurzer Auszug daraus Bd. I, 378.).

1) Vgl. oben Nr. 87 ff.

2) Die Urkunde (d. d. 1453 Februar 20) ist abgedruckt bei Lacomblet UB. IV, 302.

rechter eydeſtat vaſt, ſtede und unverbroklick tho doen, tho halden ind tho vullen- 1453
trecken ſunder eynighe yndracht, ind all ſunder argeliſt. Jnd deſſes allet tot or- März 6.
kunde ind vaſter ſtedycheit hebben wij Johan herthoge vurß unſe ſegel an duſſen brieff wytliken doyn hangen.

Datum anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo tercio, feria tercia post dominicam Oculi.

Siegel abgefallen.

210.

Erich von der Hoya, Dompropſt zu Köln und Adminiſtrator zu Osnabrück, beſtätigt der Stadt Rheine ihre Privilegien.

1453 März 12.

Or. Münſter, Stadt Rheine, Urk. Nr. 10.

Wy her Erich van der Hoyen, van godes genaden domproveſt to Colne unde März 12.
adminiſtrator to Oſſenbrugge, don kund unde bekennen overmyß doſſen breve, dat wij hebben gelovet unde loven den vorſichtigen burgermeſteren unde raide, gilden, gemeynheyt unde ingeſetten der ſtad Reyne to laten bij eren privilegen, rechten unde olden gewonten, als ſe der bez herto gehat unde gebruket hebben, unde dar nergend an vorkorten wend to ſulker tid, dat wij, off god wil, eyn eyndrechtich confirmeirt here doſſes landes werden. Unde wanner unſſe leve here god vuiget, dat wy eyn eyndrechtich confermirt here werden, ſo ſollen unde willen wij de vurgemelte ſtad Reyne myd genochaftigen privilegen furder vorſorgen unde vorwaren to nuttycheyt unde beſten der vurgemelter ſtad, als ſe uns des dan to betruwen. Alle punte unde artickele vurgemelt loven wij her Erich vurgemelt, ſtede unde unvorbrochlich to holdene, ſonder argeliſt, unde hebben des to tuge der warheyt unſſe ingeſegel neden an duſſen breff don hangen.

Datum anno domini M°CCCC°LIII° am mandage na dem ſundage Letare.

Das Siegel iſt erhalten.

211.

Hermann von Langen, Domdechant zu Münſter, an Johann von Gehmen: erſucht ihn, eine Beſprechung in Sachen des Compromiſſes veranſtalten zu wollen.

Ahaus 1453 März 26.

Or. Münſter, Erfſch. Schaumburg, Akten XXIII, 100.

Edele leve juncher. Gij mogen wal gehort hebn, wo de van Monſter myt März 26.
velen punten ſijck anleggen tegen und boven dat compromis, dar my alle wege lede vor was ꝛc. Se ſeggen, dat compromis werde van unſer ſijden gebroken, dat nycht war en ys, als ick dat verſtaen kan. Aldus nemen ſe de vorklage darumbe, unde als dynges duchte den vrenden nutte unde noit ſyn, dat gij yu by de hand vogen wolden deſſen Paſchen, up dat de edele greve to Benthem, u leyſde, myn April 1.

1453 März 26. junge juncher, u ſone, her Gert van Keppele unde de Nyenborger unde unſe partije ſijck under malkandern beſpreken, wo men in deſſen ſaken beiſt doen mochten, hijrinne, leve juncher, des beſten to done, want wij uwes rades nycht untberen mogen, als gij ſelves ok wall weten, unde ick u ſunderlinges to betruwe. Unde wijlt, leve juncher, den greven offte my hemelike vorſtaen doen, off yu dat ſo wall bevelt, up wat tijt gij dyt doen wolden, darna mochte wij uns alle rychten, unde ummers off dat ſyn mach unde ſo gelegen myt den erſten, unde beger hijraff uwer leyffden gutlike beſcreven antworde by deſſen boden. Deſelve u leyſde god almechtijch ſparen wijl ſelijch unde geſunt, altijt over my to gebedene.

Geſcreven ten Ahuys des mandages na den hilgen Palme dag under myn ſegel anno etc. LIII^{0}.

Hermannus van Langen, bombecken to Monſter.

Adr.: Dem edelen junchern Johanne hern tho Ghemen, mynen ſunderlingen leven juncheren.

212.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Herzog Johann von Cleve: weiſt im Hinblick auf den Wortlaut des Vertrages vom 27. April 1449 die Forderung zurück, daß der Erzbiſchof den Paderborner Canonikus Heinrich von Enſe zur Einſtellung der Feindſeligkeiten veranlaſſen und den Soeſtern Rechte am Arnsberger Wald einräumen ſolle.

Godesberg 1453 April 25.

Gleichzeitige Copie, Soeſter Stadtarchiv XX, 70.

Theodericus archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux.

April 25. Hogebaren lieve neve. Als uwer lieſde uns hait doin ſchriven, antreffende onſen lieven andechtigen Henrich van Enze, canonich tzo Paderborn, ind unſe ſtat Soiſt ind uns etzliche affſchrifft mit geſant, as tuſſchen den vurß Henrich ind onſer ſtat Soiſt gegangen ſijnt, ind onder andern meynen, dat derſelver Henrich onſe ſtat Soiſt billich ſulcher ſwairheit ind vervolghs verließen [1]), as ſich ouch van der ſone wegen geburen ſulle, dat [men] onſe ſtat van Soiſt dairenbaven nyt ſchedigen off veden en ſoile, begerende onder anderen, dat wir beſtellen an Henrich vurß ind dairzo vermoigen, dat hie onſer ſtat Soiſt ſulcher ſwairheit ind verfolghs verlaeſſe, as ſich dat van der ſonen wegen geboirt; ind uwer lieſde voirt in eyner andern cedulen ons ſchrieft, wie onſe ſtat Soiſt uwer lieſden zo kennen gegeven have, wie daz ſij des Arnsberger waltz nijt gebruychen en moigen zo eren gueden dairuyß tzo betzymmern, als dat van alders bis an die leſte vede gewoentlich plege zo ſijn, avermitz hynder, die yn van unſen amptluden ind den onſen geſchie, ind van der ſonen wegen mallich weder zo dem gebruyche des ſijnen beſoenet ſij, begerende on-

1) Mehrere Schreiben aus dem Jahre 1453, in welchen die Feindſeligkeiten Heinrichs von Enſe gegen Soeſt genauer bezeichnet ſind, befinden ſich im Soeſter Stadtarchiv XX, 73. Auf ihren Inhalt braucht hier nicht eingegangen zu werden, da es ſich blos um unbedeutende räuberiſche Ueberfälle handelt.

der andern, dat wir beſtellen willen, dat onſe [ſtat] van Soiſt an ſulchen gebruych van den onſen nijt gehijndert, mer dairzo geſtaedt werden, as ſich van der ſoenen wegen gebure, als uwer lieſden brief ind cedul ſullichs mit me worden inhalden, hain wir onfangen ind verſtanden. Alſo en zwijvelen wir nyt, uwer lieſden woill indenckich ind wiſſich ſij, dat in ſulcher ſonen tuſſchen uwer lieſden ind ons overmiß den eirweerdichſten heren den cardinale Sancti Angeli, die legait onß heiligen vaders des payß, gedadingt unſe ſtat Soiſt nyt begriffen en is, danne id is eyn frede tuſſchen ons ind onſer ſtat Soiſt gedadingt ind uyßgeſprochen, der ſtain ſall bis an die tzijt, onſe heilige vader der payß ſijnen uyßſproche tuſſchen uwer lieſden ind ons doen ſolde, as in den ſonebrieven clairlich begrijffen ſteit. Ind weer onſer ſtat Soiſt id entgeen den vreden van ons, onſen amptluden ind onderſaiſſen overfaren, ind ſij ons dairomb geſchrijven ind erſocht hetten, wir wulden yn dairzo geantwordt ind ons dairin gehalden hain, as ſich na lude ſullichs freden woill geburt hette. 1453 April 25.

Gegeven zo Guedesberch under unſen ſigel des gudensdags na dem ſondach Jubilate, anno domini etc. LIII°.

Adr.: Dem hoigeboren hern Johan hertzougen van Cleve ind greven van der Marcke, onſem lieven neven.

213.

Die Stadt Münſter verantwortet ſich und die Stadt Rheine vor den Schiedsleuten des Kompromiſſes auf eine Anklageſchrift des Bernhard von Langen über die ihm gegen den Inhalt des Kompromiſſes von der Stadt Rheine zugefügten Unbilden.

1453 April 29.

Or. Coesfelder Stadtarchiv II, Nr. 6.

Wy borghermeſtere und raid der ſtad Munſter ſchrijvet und ſettet up de ſchryffte alſolicher vormetener claghe und anſprake, ſo Bernd van Langhen tegen uns overgheſant hevet, ludende meiſtich tegen de ſtad Renen: April 29.

Int eirſte proteſteyren wij und bevorwairdet uns und den van Renen beholtlijch, wes in den ſchrijfften gheſatt ys, dat uns offt den van Renen denen mach, des en willen wij nicht wederachten, dan vor unſſer und der van Renen rechten vormeringhe annemen; und als de vormetene claghe vorg. in velen puncten und manigherleie ſteden alſoe unclair und twyvelafftigh ys und van ſolichen ſaken und dynghen roirende, dat wij ime rechten und van des compromyß wegene dairup nicht ſchuldich weren to antwoirdene, ſo wij ock bevorwardet, offt wij in deſſen ſchrijften van unſſer und der ſtad Renen weghene ichtz ſettene offt ſchrywene woirden, ludende tot antwoirde dairup, dairtoe wij off ſe van rechts und des compromyß wegene nicht ſchuldich weren to antwoirdene, dat willen wij nicht hebben gheholden vor antwoirde, dan alleyne to vorclaringhe unſſer und ers rechten.

Deſſes uns beholtlijch ſchrijven wij ton eirſten, als in der anſprake gheſatt ys, dat de van Renen myt eren ungelymplyken woirden und werken van ſyneme huſe und hove, de he bynnen Renen hadde, em ghedrunghen und buten Renen gheholden

1453 April 29. hebn myt oeren overmoide und vorbolgenheyt, und syn wyff und ghesynde nicht uth und in wolden laten to seene to synem korne, und int leste, zee syn wyff myt ghewolt uth Renen ghedreven sollen hebben ꝛc. — dairup antwert de stad Renen, so wij berichtet syn, als se in den tyden, als dijt ghestichte des landzheren ledich was, syck myt uns und unsser stad als der hovetstad desses ghestichtes medeparthijelick ghemaket hadden und helden in der sake des wederstandes myt god, eren und myt rechte eyns umbequemen unwerdigen heren, und to hebbene eynen werdighen, bequemen unde nutten heren desses landes, als de stad Renen billicke und lofflyke bede, dair syck mogelijke deselve Bernd na gherichtet und gheholden und syck dair nicht entegen ghestalt solde hebben, want he to Renen eyn inwonre was up erre stades wyhbelden gude wonafftigh, als der stad Renen raidesvrunde des gutlyken an em ghesunnen und vlelijke ghebeiden hebben, dat he dusser sake vorg. myt en und erre stad wolde byblyvich syn und en erre stad beschudden und beschermen helpen, so na reden vorg. woll billich und ock gheboirlich were gheweest, want de stad Renen wolde weder lijff und gud bij em upsetten. Desses en hefft de vorg. Bernd nicht willen doen offt der stad Renen tosseggen, ghelijch doch syne olderen und sijner gelijken voirsaeren van oldes hijrin by der stad Renen pleghen to doene. Als dan ock den borghermesteren und raide der stad Renen dechlijx vaste manigherleie claghe dairaff anquam und ock van ghemeynen saghen und gherochte, wo de vorg. Bernd myt anderen heren, edelingen und rittersschapp sijck wolde vorstricken, vorbynden und weberparthijelick maken der stad Munster, Renen und anderen eren medeparthen, so de saghe und gherochte namails tor lechten clairheyt und wairheyt quemen, und ock de selve Bernd van synen eghen vrijghen moitwillen dairumme sick uth der stad Renen gaff, synen quaden willen und weberparthije teghen de van Rene betughede myt den werken, und dairna dersulven stad Renen vell drouwynghe und archwilligheid ankerde und vortijds ock vele homoids an se ghekart hadde, so dan woll seir kentlijken clairlijke to wetene ys, dat syn wiff und syn ghesynde alsolichs gunsten und alsoe van parthye weren, als de vorg. Bernd selves und sey na rechte syner doch billike gheneyten und entghelden mosten und mochten, dairumme so als sich de weberparthye unsser stades und der stad Renen in dussen lande ansetten myt rove, name, brande, kerken, kerckhove, hillighe ampte und krame nicht schonende, so en were den van Renen van anxte und vaire ers stades, lijffs und gudes to der tijd nicht to lijdene bynnen erre stad de ghene, de syck selves teghen se weberparthijelick ghemaket und bewyset hedden, und erre echten wyve und ghesynde machlyk unsser und erre weberparthije na erre gadinghe und willen uth und in erre stad Renen to latene, als dijt alle erberen manne, guder stede vrunde, selffs woll bekennen wilt. Hyrumb entsegget und wyllt syck entseggen de borghermestere und raid der stad Renen, woe en myt rechte gheboirt, ime rechten nichtz schuldich van den puncten der ansprake vorgheroirt, und na reden und vorclaringhen vorg. willet se syck und erre stad des entseggen, so en na rechte und inholt des compromyß gheboren mach, und en hebben em dairmed nynen schaden an synen korne ghedaen, den se em by rechte schuldich syn to richtene.

Als dan deselve Bernt vort schrijvene ys, dat de van Renen syn husvrouwen, so vake en des lustede, twye off drie in der weken vorbodet hebn, van synen huse to beenende vor de slote offt wair se wolden, dair vor se syne husvrouwen pandeden, der pande se noch eyndeill hebben ꝛc. —, dairto antwert de van Rene, na dem

dat Bernd vorg., syn husvrouwe und syn ghesynde bynnen Renen seten up wib- 1453
bolde gude, gelijck anderen eren inwonren, und zee em ock vorder nynes rechten offt April 29.
vrijgheyt in erre stad toestaen, dan als eynen ghemeynen anderen ers stades inwonre hebt, dan de stad Renen deme vorg. Bernde gelijck anderen eren borgheren und inwonren, de doch woll myn rumes und gudes hadden bynnen Renen und nicht vorder, als se segget, vorboden doen to denste und vor des denstes unhoirsam off vorsumenysse laten penden, so in anderen steden ock woll wontlijch ys, dairaff en synt de van Renen ime rechten nichtz schuldich, dan de selve Bernd van den unhoirsam und vorsumenysse der syner den van Renen schuldich is, als se dairumme ock angheseproken hebt, des wij ock bevorwardet, de van Renen hyrmede beholtlijch und unvorsumelich.

Item so vort in der vormetenen claghe steyt, dat dee Munsterschen und erre toestendere bodet und drungen sollen hebben syne eighen lude to unwontlyken denste und sollen se gheschattet hebben, em to smaheyt unde groten schaden ꝛc. —, dairupp antwoirden wij, dat wij des nicht bekennet, dan vorsaket, dat wij eme to smaheyt syne lude to unwontlijken denste hebn vorboden laten und schatten und wylt uns und unsser stad des entreden und entschuldighen, so recht ys, he en kunne uns myt bewysinghen, dair wy myt reden nicht entegen to seggene hebn, dan wes vorder anbrenghen. Wante offt syne lude to noit und nuttichеyt desses landes syck selffs und erre gud to beschuddene ghebodet syn, dairaff syn wy em ime rechten nicht schuldich.

So dann vort in den schrijfften Berndes vorg. geroirt ys, dat de van Renen uth wylden broken und marken, dair he inne gherechtighet und ghewart sy, und de van Renen myt all nyn recht an en hebben, em syn holt affghehouwen sollen hebben und to Renen ghesoirt ꝛc. —, dairup antwoird de van Renen, dat se des alsoe nicht bekennen, als he in syner vormetenen claghe hefft laten schrijven, dann erre vorsaeren und zee van ers stades weghene syn van oldes hijran van heren to heren und lengher jaire, dan menschen dechtnysse ys, bewedemet und hebbet ghehatt, so se noch hebbet, in olden ghewonten, datt se als de van Renen in den marken dairumme beleghen hebt ghehouwen und moghen houwen to nuth und behoiff er stad to vestigene und to beterene, in welijcher olden rechticheyt und wonten se de vorg. Bernd in vortijden gherne vorkortet hedde. Mer de alweldighe god und erre gude recht en halp, dat he se dairbij laten moste. Wante dan desses landes privilegium inholdet und vormach, ydermanne in synen wonten tho latene, als alle gude mannes dat und ock, wes den steden moghelick sy tot eire vestnysse in nuth und noiden, woll besynnen wyllt, hijrumme en syn em de van Renen van den puncte vorgheroirt ime rechten nicht schuldich.

Als dan deselve Bernd vorder schrijfft, dat de van Renen en na dem compromysse und na der soene buten Renen gheholden hebben myt ghewolt boven twe maendt offt mer, hent dat se syck besworen hadden tegen en und de borchmanne to Renen ꝛc. —, dairup antwort de van Renen, dat se en des nicht toestaen offt bekennen, ock nicht dairvor holden, dat he eyn borchman sy to Renen, und segget vort, dat se up den ersten daghe to Coisfelde, als dat compromyß ghemaket wart, dair nicht en weren, dairumme en de clare gelegenheyt dairaff nicht kundich were, so menden de van Renen, na dem se den sulven Bernde nicht vorder bekennet off toestadet in erre stad, dan eynen anderen ghemeynen borghere und inwoner up eire wibbolde

1453 April 29. gude ſittende, wolde dan de ſelve Bernd myt en in eire ſtad weſen, ſo were woll noit und behoiff gheweſt na gheleghenheyt der ſake vorg., dat ſe ſyns gunſten, gheloven, byblyvends und truwe ſeker und wys gheweſt weren, ghelijck anderen eren borgheren offt inwonren, und des nicht vorder an em und ſynen gheſynde drofften bevort weſen, des de van Renen an em gutlyken deden gheſynnen, des he na nicht doen wolde. Dairumme zee na reden vorgheroirt vorder vare und angt ers lijffs und gudes hebn, und als deſelve Bernd und ſijne ghelijken vortijds woll zeer vakene und vel umboirlijke myt den van Renen umgegaen hedden, hedden ſe dan umb ſolichs to voirhoidene ſijck belovet und vorſtricket under malkanderen, offt zee off erre knechte der van Renen enigh overvallen wolden myt ungelimpe, des de van Renen nyne vorhalinge deden, dat des er eyn by den anderen blijven ſolde, dat weder ſtaen to helpene und nicht anders; und na der tijd de van Renen ſyck myt uns dairup bereyden und des compromyß clairlijken van uns berichtet worden, ſeggen ſe, zee en hebn den vorg. Bernde und ſijne ghelijken und gheſynde nicht buten ghewert und en ſyn dairumme van deme puncte ime rechten nichtz ſchuldich na eren vorſakent und entſegginge, zee dairup nu hyr ghedaen hebben.

Item als dan vort in den ſchrijfften gheroirt ys, dat ſich de van Renen vor der vede ſollen underwunden hebben ſynes landes buten Renen liggende und noch doen ſollen tegen dat compromyß ꝛc. —, dairup antwert de raid van Renen, dat ſe van ers ſtades weghene des unwittich und unſchuldich ſyn, dan ſo he ock nicht ſchrijvet, dat ſoliche underwyndinge tegen ſynen willen gheſcheyn ſy, off he dan dairmed mende de ghene, den he myt ſynen eighenen vrijghen willen vortijdz ſollich land to pacht, ghewynne und hure ghedaen hedde, ſo were kentlijchen ghenoich clair, dat dairaff de ſtad Renen van eres ſtades wegene nichtz ſchuldich were.

Vorder als he ſchrijfft, dat de ſtad Renen em ſyn hus to ſchanden ghemaket und toebroken ſolle hebben ꝛc. —, dairup antwerd de ſtad Renen, dat ſe des nicht bekennen, dan vorſaket, dat ſe em buten veyden ſolichs ghedaen hebben, und willen ſijck des entſeggen und untſchuldighen, ſo en myt rechte gheboirt. Dann wes ſolichs bynnen veden gheſcheyn ſy, dairaff en ſyn zee nicht ſchuldich to antwoirdene und nichtz ſchuldich van ere und rechts wegene na inhold des compromiß vorg.

Item ſo deſelve Bernt vort ſchrijvende ys, dat de van Renen ſyne lude, de ſyn egene lude und voghetlude ſyn, vor der veyde und in dincktall und ghekoſten vrede ſollen gheſchedighet und en er gud ghenomen hebn ꝛc. —, dairup antwoirt de borghermeſtere und raid der ſtad Renen, dat zee van rades und doenheytens und gheneitens und van erre ghemeynen ſtades weghene des ſchaden vor und buten veide nicht bekennen, dan wes des bynnen veyden geſcheyn ys van en off van unſſer wegene, ſyn wij off de van Renen na lude und vorwarde des compromiß nicht ſchuldich.

Item als ock in deſen obghemelten ſchrijfften Berndes vorg. gheroirt ys, dat he de ghewolt, hoen, ſmaheyt, dranck, overvall, ſchaden und unwillen, em und ſyner husvrouwen geſynde, ſo vorg. ſteyt, gheſchen, nicht wolde gheleden hebn umb viſſteynhundert rynſche guldene und mer gheldes ꝛc. —, des und vort alle der claghe und ghebreke in ſchryfften vorg. gheroirt, de van Renen anroirende, entſegget ſijl de borghermeſtere und raid der ſtad Renen van erre ſtades wegene na ſijner clage, und willen ſyck und erre ſtad des vorantwerden, entſchuldighen und doen entſchuldighen, woe en myt rechten gheboirt na der vorclarynghe vorg., und meynet, dat ſe denſelven Bernde dairenboven ime rechten nichtz ſchuldich ſyn.

Hijrumb dan, want wij borghermeſtere und raid der ſtad Munſter aldus, woe vorgheſchreven ſteyt, van raidesvrunden der ſtad Renen underrichtet ſyn, und wy en ock to nyner tijd bevollen offt ghebeden hebben, ichtz ungeboirlichs teghen den vorghenanten Bernde offt de ſijne to kerene und en ock, ſo vel an uns was, allet gheraiden und gheſchreven hebben, dat compromyß genslychen und all to holdene und dair nicht enteghen to bonde, dairumme na und up de vorclaringhe und reden vorg. wij van unſſer ſtades weghene uns und unſſe ſtad entreden und unſchuldich ſeggen moghen und willen der vorgheroirten anſprake, ſo vele uns und unſſe ſtad des andrepet, und ghetruwen dairup deme rechten alſoe, dat wij und de van Renen dairumme van der anſprake ledigh, quyth, vrygh und unſchuldich ſyn, und begheren und gheſynnen van den entſcheyderen und ſeggesluden des compromyß, uns und unſſe ſtad und de van Renen dairaff quyth und ledigh to ſeggene und tho wyſene van ere und rechts wegene. 1453 April 29.

Gegheven under unſſes ſtades ſecreit up deſſer ſchryft ſpacium ghedruckt ame ſundaghe, ſo men in der hillighen kerken finghet Cantate, anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo tercio.

Siegel erhalten.

214.

Erich von Hoya beſtätigt auf empfangene Huldigung die Privilegien der Stadt Warendorf[1]).

1453 Mai 10.

Or. Münſter, Stadt Warendorf Urk. Nr. 44.

Wij van gotsgnaden Erich van der Hoya, domproveſt to Colne unde adminiſtrator der kerken to Oſſenbrugge, don kunt und bekennen openbarliken in deſſen breve, als de erſamen borgermeſtere unde rait, gilde unde gantze gemenheit der ſtat Warendorpe, unſe lieven getruwen unde guden frunde, uns gehuldiget unde geſworen hebben als enen vormunder offt vorwarer deſſes geſtichtes to Munſter hent ſo lange, dat wij en endrechtich here werden deſſes landes, dat god na ſiner gnade kortliken vorſehen wille, ſullen unde willen wij de vorgeſcreven van Warendorpe na al unſer macht bij allen oren olden privilegien, rechticheit unde gewonten laten bliven unde beholden, gelijk ſe van den biſcuppen unde heren deß geſtichtes vurgeſcreven, de vorſtorven ſint, den god gnade, beholden ſind. Unde wanner uns de almechtige got vorſeghe, dat wij en confirmert here deſſes geſtichtes to Munſter worden, willen wij deſulven van Warendorpe dan ſo vort beſorgen myt privilegien, des ſe gutwillich unde to vreden ſin zullen, gelijk wij ander ſtede deſſes geſtichtes van Munſter beſorgen unde vorwaren. Dijt alle ſo vorgeſcreven ſteyt love wij Erich, domproveſt unde adminiſtrator vorgemelt, bij unſer ere yn guden truwen, ſtede unde vaſt unverbroken wal to holdende ſunder argeliſt. Unde hebben des in orkunde unde to furder bekanntniſſe unſe rechte ingeſegel an deſſen breff don hangen, de gegeven is na der gebort Criſti verteynhundert dar na in dre unde viftigeſten jare up Unſes heren Hymmelvardes dach. Mai 10.

Das Siegel Erichs iſt erhalten.

1) Die Huldigung war eine erzwungene. Vgl. Münſteriſche Geſchichtsquellen I, 219.

215.

Herzog Johann von Cleve läßt durch seine Amtleute und Richter alle im Land Dinslaken gelegenen Güter der kölnischen Geistlichkeit mit Beschlag belegen.

1453 Juni 18.

Copie sc. XVI, Düsseldorf, Cleve-Mark, Geistliche Sachen 1 fol. 3.

1453 Juni 18. Johan hertoug ꝛc. Wy laten weten unsen drossen ind allen unsen richtern in unsern lande van Dinslaken, dat gy alle die gueder ind renten, der geistlicheit bynnen Colne ind in den sticht van Colne geseten tobehorn, ind in unsern lande van Dinslaken gelegen van unsent wegen ind thot unser behoif toeslaen ind der nymant volgen laten bis ter tijt, dat wy u anders bevelhen werden, ind hir nit in to laten vallen, so wy uns tot u versien.

Gegeven under unsen siegel hirbeneden gedruckt up den manendach post Viti anno etc. LIII.

216.

Herzog Johann von Cleve bestärkt die Geistlichkeit der Grafschaft Mark in ihrem Widerstand gegen den vom Erzbischof von Köln verlangten Liebesbeitrag und verspricht ihr seine Hülfe[1]).

Wetter 1453 Juni 28.

Copie sc. XVI, Düsseldorf, Cleve-Mark, Geistliche Sachen Nr. 1 fol. 5. — Regest (unzutreffend) bei Scotti, Sammlung der Gesetze und Verordnungen von Cleve-Mark I, 7.

Johan hertoug ꝛc.

Juni 28. Wy laten weten alle der paipschap ind geistlicheit in unsern lande van der Marcke, die van der besweringe van decimen, as die erzbischop van Colne van oen ind andere paipschap under unß geseten heischende ind gesinnen is ꝛc., appelliert off andere unß paipschap appellacie, darvan geschiet, adheriert hebn, also darup van wegen des ertzbischofs vurschreven vorder procediret wurdt mit mandaten, umb die decimen unß paipschap af tho bringen off oen oere guede darumb tho onguede tho maken ꝛc., as u darvan wail vurkomen mach syn, darmede doch uns ind unser paipschap tho kost geschuet na der bedinge ind soene, as daraff tho Maesetricht avermitz den erwerdigen vaeder den cardinail Sint Angeli, do ter tijt legait, bededingt is, ind oick by mer reden, so hebn wy den ertzbischop vurschreven onlanx doin schriven, unß paipschap vurgemelt sulx tho verlaten. Wy hebn oick dem capittel van dem doeme ind vort allen collegien ind clostern bynnen Colne, ind oick den steden Colne ind Nuysse ind mer andern in den sticht van Colne geseten doin schriven, den ertzbischoffen vurgeschreven hieraff to underwysen, umb to verhueden wederlast ind swairheit an der paipschap ind geistlicheit guede,

1) Vgl. Scholten, Papst Eugen IV. und das clevische Landesbisthum S. 39.

in den ſticht van Colne geſeten under uns gelegen, off der wy onß bekommen kunden mit mer reden, dat wy in alſulcken meynynge gedain hebn, off unſe paipſchap vurgemelt van der vurgerurten ſake wegen gearchwilliget ind oen oire guede affgenomen ind tho onguede gemaickt wurden, dat wy unß des dan an die paipſchap ind geiſtlicheit in den ſticht van Colne geſeten, die guet under unß hebn, off anders, dar wy kunden, thot behoif unſer paipſchap, die alſo beſwert wurden, weder dyncken tho bekommen, darup wy bevelhe ind beſtellinge gedain hebn, alle ore guit ind renten under uns gelegen van unſent wegen thothoſlain. Ind geven u dit tho kennen begerende, dat wy u vort by der appellacien off adheſien, as gy in deſen ſaken gedain hebt, blyven ind dair nit van en treben, want wy u darin verdedingen, byſtant ind [hulpe] by u doin willen, na unſen vermoigen, as by andere unſere paipſchap, die in gelicker maten oick appelliert hebn, die darby oick blyven willen. Ind verſehen uns diß darumb gentzliken tot u allen. 1453 Juni 28.

Gegeven to Wetter onder onſen ſegel hir beneden gedruckt up ſent Peter ind Pauwels avent apostolorum anno etc. LIII.

217.

Biſchof Rudolf von Utrecht erklärt der Stadt Münſter und ihren Helfern, daß er ſich durch Befehle des Papſtes und des Kaiſers gezwungen ſehe, Walram van Moers in ſeinen Bemühungen um das Bisthum Münſter zu unterſtützen.

Holte 1453 Juli 7.

Zwei gleichzeit. Copien, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 137.

Wij Roedolph, bij der gnaden godes biſſchop t'Utrecht, laeten u weten borgermeſter, raide, gilden, gemeenten und uwen biſtanderen ende hulperen tot deſer tijd, dat wij myt proceſſen des ſtoels van Romen ende ock myt brieven des alredorluchtigheſten forſten, keyſer van Romen gheeyſchet und vermaent ſyn, de uns bij horſam ende groten penen ghebaeden hebben, te ſoelen bijſtant ende hulpe doen den erwerdigen in gaebe heren Walraven van Moers, elect ende confirmaet der kerken van Monſter, tegens u ende alle beghene, de hem onhoerſam ſyn in ſijnen gheſtichte ende hijnder dairynne doen na uthwiſinge derſulven proceſſen ende breven dairop gegeven. Ende want dan de horſam der hilligen kerken ende des ſtoels van Romen as van node der ſalicheyt van eynen egeliken kerſtenmenſchen gheholden te ſolen werden, to welken horſam des ſtols van Romen ende ock tot gheboede des allerdorluchtigheſten forſten, keyſers van Romen, wij ſonderlinge myt eden und anders verbonden ſyn, alſoe dat wij hoeren ghebaden horſam weſen moten van node ende van rechte, waeromme iſt ſake, dat gij van ſtunden an den proceſſen ende ghebaeden vorß nyet horſam en ſynt, ende den erwerdighen in goede hern Walraven vorß off die ſyne ontfanghet ende vredelicke toelatet tot ſijnen bisdoem van Monſter nae inholt der proceſſen ende breven voirgemelt, ſoe moten und willen wij na unſſen vermogen ut dwange der proceſſen end gheboeden voirgemelt bijſtant ende hulpe doen den erwerdighen hern Walraven voirß tot ſynen rechten Juli 7.

1453 Juli 7. tegens u ende uwe bystendern voirgemelt, die hem ghewelt ende onrecht ende hijnder doen in sijnen bisdoem van Monster. Ende deden gij des nyet, als vorgemelt is, ende uwe onhorsamheyt, die gij tegens pawes und keyser anghelacht hebt, nyet aff en stellen van stunden an, gheschede u dan wes van ons off den onsen, so willen und moten wij nae horsam, hoghe ghelofften ende reden voirß, ende omme sake, die wij op u nu off dan to seggen hebben, ons myt deser schrijsten geqwijt ende vortwaert hebben tegens u ind uwe bistendern vorgemelt ꝛc.

Gegheven onder onsen segel in onsen slote to Holten in den jairen unses heren dusen vijerhundert dre ende vifftich, des saterdages na Visitacionis Marie.

218.

Herzog Johann von Cleve an Goswin Kettler, Amtmann zu Stromberg: ersucht denselben, unverzüglich mit seiner Streitmacht zu ihm zu stoßen, da ein Kampf bevorstehe.

Dülmen 1453 Juli 30.

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 147.

Johan hertoch van Cleve ind greve van der Marcke.

Juli 30. Lieve getruwe. Wij sijn nu desen avend data diß briefs myt onser ritterschap ind steden onß lands van Cleve to Dulmen komen, umb bystant den Monsterschen to doin tegen oere wederparthyen, die to hands vur Horstmar liggen, ind wy en versyen ons anders nyet, dan dat hijr gewisse strijt ut vallen wille, dat men vermoebt, seir haistlick toegain sulle. Darumb wy van u begern myt gantzer andacht, dat gy ons myt uwen alyngen ampte to perde ind toe voete myt dem klockenslaghe sonder merren, so dach so nacht dairtoe to dyenste komen myt alreleye gewere ind harnesch to strijde dyenende, ind trecken dairmede to Monster an, dair wy bestalt hebn, dat men u asdan onderrichten sall, woe gy u dan vort anstellen, ind wair gy tot uns vergadern sullen. Hijr en wilt ummers nyt invallen laten, sonder uwen vlijt so tresliken hijrin bewijssen, als wy u des besonder toe betruwen, dairan gy ons seer denclick doen sullen.

Gegeven to Dulmen des neesten mayndages nae sent Panthaleons dage anno etc. LIII.

Adr.: An her Goissen Keteler, ritter, onsen amptman to Stroymberch ind lieven getruwen.

219.

Bischof Rudolf von Utrecht an Bürgermeister und Rath zu Osnabrück: Aufforderung zur Betheiligung am Kampfe gegen die Widersacher Bischof Walrams von Münster.

Enschede 1453 Juli 31.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Osnabrück, Briefbuch fol. 123[b].

Rodolf byssop tot Utrecht.

Juli 31. Erbare leve gemynde vrende. Gy mogen wal hebn vorstan, alst ok war ys,

dat wy myt proceſſen des hilgen ſtoles van Romen und ok myt breven des aller- 1453
durchluchtichſten furſten, keyſers van Romen und anders zwarlike vormaent zin, to Juli 31.
zolen byſtant doen den erwerdigen in gode hern Walraven van Moerße, elect und confirmaet der kercken van Monſter, tegens zine underzaten ende andere, de eme keren uth zinen bysdom ende rechten, gelick nu zin zunderlincge de borgermeſter, raet, gilden ende gementen der ſtad van Monſter ende ore byſtender van bynnen und buten landes, alze dat wal kundich und openbar ys, warumme wy uns hebn vorwaeret an de ſtat van Monſter ende horen byſtendern, hem ſcrivende[1]), iſt zake, dat ze van ſtunden an hoeren hern vorgenant nyet to en laten ende hem doen na utwizinge der proceſſen und breven vorgenant, wy moten ende willen den erwerdigen in gode hern Walraven vorgemelt byſtant doen, tot zinen rechten, de to bekroden tegens de rebellen ꝛc. Nu yſt leyder alzo, dat de rebellen vorgemelt, zunderlikes in der ſtat van Monſter, na gode van hemelrijke, na dem ſtol van Romen noch na horſam des keyſers van Romen und ok nae unſen vorſcryfften nyet en vragen, dat eyn quaed exempel ys tegen den hilgen kryſten geloven, went de horſam des ſtols van Romen is van node der zalicheit van enen ygelicken kerſten menſchen geholden toe zolen wezen, warumme wy, zo vele alze wy vormogen, myt unzen lyve und myt den unſen uns voegen willen uth horſam vorgemelt in dat ſtichte van Monſter, umme de hilgen kerken ende den kryſten geloven to ſterken, byſtant to doene dem erwerdigen in gode hern Walraven vorgemelt offt den zinen tegens de rebellen. Und want gy van godes ende rechtes wegen und van andern reden ok ſchuldich zind, byſtant to donde in deſſen zaken vorgemelt, und gy uns ok nyet willen weygeren, nu byſtant to donde na olden vruntſcopen und umme vorderyncge willen, de wy noch umme juwen willen hopen to donde nae unſen vormogen, ſo eſſchen und vormanen wy ju van wegen und gebode des ſtoles van Rome, bydden zo vruntliken und gutliken, alze wy ummer mogen, dat gy juwe hulpe myt uns anlecgen willen tegens de rebellen und unhorſamen vorgemelt, ſunderlinge want wy hopen, dattet tegens ju nyet ghaen en zolde. Went hadden de van Monſter horen willen myt den heren, den ze menen myt krafften kegen gebode der hilgen kerken zunder enyge rede to holden, wes ju dan van hem wedervaren und ankomen zolde, des en ys nu geyn noyt to ſcryven. Hijrinne to bewizen, gelick wy des eyn ghans vormoden to ju hebn, willen wij altijt myt unſen magen und zwegeren, de nu des myt uns to donde hebn, verdenen. Ende wes ju nu hijrinne gelieven zal to willen doen, unde wy ok unſer beden geneten zolen, dar begeren wy van juwen willen to weten in ſcryfften offt by juwen boden und vrunden. Got zij myt ju[2]).

Gegeven in unſer ſtad van Enſchede up zunte Peters avent ad Vincula anno etc. LIII°.

Adr.: Erbarn unſen leven gemynden vrunden borgermeſtern und rade to Oſenbrugge[3]).

---

1) Vgl. oben Nr. 217.

2) In ſeiner Antwort vom 7. Auguſt (crastino Sixti) erklärte der Rath von Osnabrück: „begeren juwen gnaden dar weder up to weten, dat wy up alſulke juwe ſcryffte an juwe gnade zendende zind hern Hinrike Koken, kerkheren to Alphuzen", dem er Glauben ſchenken möge (ebd. fol. 124a).

3) Es folgt noch die Bemerkung: „Anno ꝛc. LIII° des ſunnendages des achteden

220.

Uebereinkunft wegen einer zwiſchen dem Grafen von Hoya, der Stadt Münſter und dem Herzoge von Cleve zu haltenden Berathung.

Dülmen 1453 Auguſt 1.

Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1690.

1453 Aug. 12. To weten, dat des neeſten ſondages na ſent Laurencius dage tegen den avend neeſtkompt onſe gnedige jonckher van der Hoye ſelver to Weſel weſen of ſijne vrunde dair hebn ſal, ind die ſtat Munſter ſullen asdan oere vrunde dair mede hebn, ind onſe gnedige here van Cleve ſall deſſelven avends to Buderick weſen ſelves, umb ſich to bekallen van der hulpen, dairaff ſy nu to Dulmen in woirden geweiſt ſijnt.

Gegeven to Dulmen op ſent Peters dach ad vincula anno etc. LIII°.

221.

Herzog Johann von Cleve an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: erſucht ſie, die ſcharfen Maßregeln gegen die nach Coesfeld ausgewichenen Bürger wieder aufzuheben.

1453 Auguſt 9.

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 140.

Aug. 9. Eirſame lieve vriende. Ons is to kennen gegeven, woe Bernt Kerckerinck, Bertolt Biſſchopingh, Henrik van Drolshagen, Herman Tilbeke, Johan ind Geirlach die Buck to Coisfelde ſyn gereden dairomme, want oen leſt, doe die van Munſter uyttrecken wolden to velde, gebaiden wurde, ſij ſolden mede trecken, ſij vermuchtent off nyet, en ſolde men ſij oick op eynen waghen leggen off bynden, wilcken dienſt ſij doch, as wij verſtaen, oirboedich ſijn umb onmacht van oirs ſelves perſoenen myt oeren perden off guede redeliken ind wail to vergueden. Ind ſo wij dan van ſomigen der voirgerurten vrienden gebeden ſijn, die ons ind oick u vrientlik bewant ſijn, ſo geven wij u, lieve vriende, dit to kennen um alles beſten will, ind were onſe meyninge ind begerte, dat gij u mit den vurß uwen medeburgern guetliken ind gevuechliken hebden ind vynden lieten, alſo dat ſij heromb van oeren guede nyet gedrongen en wurden, dairin gij id beſte prueven willen, as gij na alre gelegenheit wail beſynnen ind mercken ſullen tot den meyſten vrede ind nuttichеit to dienen, ind begeren hiraff uwe beſchreven antwerde bij deſen baide.

Datum profesto Laurencii anno LIII°[1]).

---

bages in Julio in zinen ſlote to Holte ſcreff zin genade byna in den geliken, umme byſtant zinen genade to bonde. Ok ſcreff zin genade in dengeliken, zo vorgemelt ſteit, an de gemeynen gildemeſter".

1) Das Concept iſt ſtark durchcorrigirt; jedoch ſind die Abweichungen der urſprünglichen Faſſung unweſentlich. — Eine Abſchrift ſandte Herzog Johann an demſelben Tage dem Grafen Johann von Hoya ... „begerende, dat gij oick id beſt dairin doen willen, as gij na alre gelegenheit wail beſinnen ind mercken ſullen, tot den meyſten vrede ind nuttichеit to dienen". (Concept ebda.)

222.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Coesfeld an Bürgermeiſter und Rath, Overlude und Gildemeiſter zu Münſter: Fürſprache für die ausgewieſenen Münſterſchen Bürger.

1453 Auguſt 11.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Osnabrück VI, 116.

Erbare vorſichtigen bijſundern guden vrende. Bij uns hebt gheweſen her 1453
Bernt Kerkerinch, Bertolt Biſſchopinch, Hinrich van Drolshagen, Johan unde Ger- Aug. 11.
laech de Bucke unde Herman Tilbecke unde hebt uns to kennen geven, wo do juwe
frende wolden to veelde theen des maendages na ſunte Marien Magdalenen neeſt Juli 23.
vorleden, oen to kennen wort ghegeven, dat ſe mede ſolden theen, ſe vermochtent
offte nycht, offt men ſolden ſe up eynen wagen leggen ꝛc., doe ghengen oer eyndels
tho oeren borgermeiſteren unde andern guden mannen und leten oen dat vorſtaen,
dat ſe node in ſolker mate ſo vorſchemet wolden werden, und beden em, dat ſe
wolden dat overſpreken, daer ſe meynden, dat ſick ſtede hedde. Daerna ghenghen
endeels to em und vrageden em, offt ſe dat ok gedaen hebn, daer em up gheant-
wort wort: Ya, men ſe en konden en nycht thoſegghen. Soe ſeten ſe upp und
reden to Coſtvelde, dat ſe node ſo vorſchemet ſolden werden inde boſchympet, alſo
ſe juwen leyffte oeck in vortyden geſcreven hebt myt mer worden, als ſe uns be-
richtet hebt. So is en nu to kennen geven, wo ſommige ſegghen, men ſole oer gud
antaſten und nemen, dat wij und unſe frunt menen, umme ſolker ſake yo nycht en
geboer, want god nemant hoger beſweren will, dan ſyn macht is. Bijſundern
guden frunde, ſo bidde wij ju gutliken, alſo wij vrentlikeſt mogen, oen dat er ſo
nycht nemen laten und laten uns dat verdeinen umbe unwillen, twijdracht inde
ungeluckes darvan komen mach, dat wij meynen, beter vorhoet zij, want wij nu
ungeborlikes van oen ghehort hebn unde gij oer ok mechtich ſyn to rechte. Und
hebet ſick ock vor uns vorboden, hedde we to em ichtes to ſegghen, wij ſolen er
mechtich weſen, ſe wolden em doen allet, dat ſe van gode, ere und rechtes weghen
ſaldich weren tho done. Biſundern guden vronde, ſo byddе wy ju vrentliken, oen
unſer bede hijrinne gheneten laten; dat wijl wij gherne vordeynen. Inde be-
gheren des juwer gutliken antworde wederbeſcreven bij doſſen unſen boden. Goed
be here ſi mit ju.

Gheſcreven under unſſer ſtades ſecreet uppe ſatersdage na Laurencii anno
L° tercio.

Borgermeiſter unde raed der ſtat Coeſtvelde.

Adr.: An de erſamen borgermeiſtern unde raed, overlude und ghemenen gildemeiſtern der ſtat Munſter, unſen bijſundern guden vronden gheſcreven ꝛc.

223.

Vertrag zwiſchen dem Grafen Johann von der Hoya, der Stadt Münſter

und dem Herzog von Cleve, die Hülfe und die Befriedigung der Forderungen des Herzogs betreffend.

Büderich 1453 Auguſt 14.

Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1691.

1453 To wetende. Alſo myn gnedige joncker, joncker Johan greve van der Hoye
Aug. 14. und vrunde der ſtad Munſter nu by mynen genedigen heren hertogen van Cleve ꝛc. geweſt ſijn in kallinghe van der hulpe ꝛc., ſo iſt men int beſluyt dair van geſcheiden, dat myn gnedige here vorß tuſſchen dyt und den neſtkomenden ſundagh over
Aug. 26. achte dage bij ſyk vorſchryven wylle meer van ſynen raeden, rittersſcapp ind vrende van ſijnen ſteden, umb ſich myt den to beſprekende van den ſaken vorß, umb myt den to overdraghende ind to done myt der hulpe, alſt geboeren ſoll. Ind ſoe van wegene mynes gnedigen heren vorß nu mede gekallet is van gebreken, de ſyne genade meynen to hebbende als van vorſchrijvinge, de myn gnedige here, her Erych van der Hoye ꝛc. ſijnre gnaden doen ſolde, ind ok van der koſt, die de van Munſter deſe twyghdracht lanck doen ſolden up den ſloten Dulmen ind Strombergh ꝛc., ſoe ſall in den puncten vorgeroirt ind anders, deß mynen gnedigen heren van Cleve vorg. geborlijk is, wederumb to hebbende mede geſcheen, alſt geboirt, ſo men det langhe gedan ſold hebben, ind all ſunder argeliſt.

Geteykent to Buderijck op Unſſer leven Vrouwen avend Assumpcionis anno domini etc. quinquagesimo tercio.

224.

Biſchof Rudolf von Utrecht an Bürgermeiſter, Rath und Gildemeiſter zu Osnabrück: Wiederholte Aufforderung zum Beiſtand gegen Graf Johann von Hoya und die übrigen Gegner Walrams von Moers.

Telgte 1453 Auguſt 17.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Osnabrück, Briefbuch fol. 124a.

Rodolff byſſcop t'Utrecht.

Aug. 17. Erbare leve gemynde vrunde. Wy begeren aen u, zo wy gutlikeſt mogen, dat gy umme unzes ewigen verdenſtes willen doen willen, gelick wy u kortliken hebn don bidden[1]) und ſcryven by uns myt uwen vrunden, zo gy ſtarkeſte kunnen ende mogen van ſtunden an in unze hulpe weder greve Johan van der Hoya ende der ſtat Munſter, ende gy ok wal weten, wat macht uns ende u daran licgende ys, wolden wy, unze vrunde ende mage myt unſen lyven und guden weder u ende de uwe vordienen. Ende wes gy, lieve gemynde vronde, hijrinne denken to doene, des uwe unvertogelike gutlike beſcreven antworde by deſſen boden, dar wy uns nae mogen weten to richtene[2]). Ende gy zolen uns, offt got wylt, unmetrent Telliget

1) Am 8. und 31. Juli; vgl. oben Nr. 219.

2) In ihrer Antwort vom 18. Auguſt (die beati Agapiti mart.) erklärten Bürgermeiſter und Rath von Osnabrück, ſie würden dem Biſchof durch Heinrich Koch Mittheilung zukommen laſſen, wenn derſelbe von ſeiner erſten Sendung an den Biſchof (oben S. 301 Anm. 2) zurückgekehrt ſein werde (ebd. fol. 124a).

offt Warendorp in den velde vynden. Duck zo hebn wy gyſtern ende[1]) donderdage avent Telliget ingenomen, ende de hebn unſen neven ende hern Walraven van Moerße, elect ende confirmaet to Monſter, gehuldet; und denken dat ok to bezetten ende to mannen. Onſer here got zy myt u. 1453 Aug. 17.

Gegeven int velt vor Tellget des vrydages na Unſer leven Browen dage Assumpcionis anno etc. LIII°.

Adr.: Erbarn unſen lieven gemynden vrunden, borgermeſtern, raet und gildemeſtere der ampte der ſtad van Oſenbrugge.

225.

Walram von Moers, Elect und Confirmat zu Münſter, Rudolf Biſchof von Utrecht, Conrad von Diepholz, Dompropſt zu Osnabrück und Propſt zu Deventer, ſowie Graf Everwin von Bentheim ſtellen dem Stift S. Mauritz vor Münſter für die Dauer der Fehde einen Schutzbrief aus.

1453 Auguſt 17.

Copie aus c. 1500, Münſter, Msc. I, 69 fol. 558b.

Wij Walraven van Moirze, elect und confirmert to Munſter, Rodolph biſcop t'Utrecht, Conrait van Dyepholt, dompraveſt to Oſenbrugge und praveſt to Deventer, und Everwijn, greve to Benthem, here to Stenvorde, doen kundt und bekennen overmijdz deſſen breve, dat wij vervelicht hebben und verveligen in crafft deſſes breves de canonike und preſtere to Sent Mauricius by Munſter gelegen unde kercke daſelffs myt eren liven und guderen, eer degelijchſche brodige, geſynde und er eghen propper have, de van eren wonyngen to waiter und to weiden geit, en alleyne und nymand anders thogehorende, vor uns, unze hulpere und hulpershulpere, vor unſe lande, lude, underſaten und al deghene, de uns unſſen willen doen und laten willen und der wij mechtich und mogich ſynt, in al ſulcher maten, dat deſe vorß lude velicheit weder umb halden ſollen, as ſich geboirt, und tegen uns, unſe hulpere und hulpershulper, unſſe lande, lude und underſaten und de uns to verantwerden ſtayn, nicht doen en ſullen myt woerden noch myt wercken, id ſij myt clockenſlaghe, boemſlutingen, wapengeruchte, vorwake off anders, ſo langhe deſe velicheyt duren, wilche velicheit angaen ſal up huden data deſſes breves und ſal ſtaen, duren und waren deſe vede uthweſende tuſſchen uns und der ſtat van Munſter, und dijt allet ſunder argeliſt. Und deſſes in orkunde zo hebben wij Walraven van Moirze, elect und confirmert to Munſter, und Rodolph, biſſchop t'Utrecht, vorß unſſe ingeſegele under upt ſpatium deſſes breffs gedruckt, des wij Conraed van Depholt und Everwijn, greve to Benthem vorß up deſſe tijt mede gebruken. Und mede ſo ſollen in deſſer velicheit weſen de ter Potterhues gelegen in der heide bij Sunte Mauricius und de lude darynne wonnaftich mit erre haven und gude, ſunder argeliſt. Aug. 17.

Gegeven up den frijdach neiſt na Unſer leyver Brouwen daghe Assumptionis, anno domini etc. L tercio[2]).

1) Wohl verſchrieben für „amme".

2) Die Abſchrift hat irrthümlicher Weiſe das Datum »etc. XL tercio«.

226.

Bernhard II. von Braunſchweig-Lüneburg, Biſchof zu Hildesheim, und Herzog Gerhard von Jülich-Berg ſchließen einen Schutz- und Trutzvertrag für ihre Gebiete, Gerhard ſpeziell für die Grafſchaft Ravensberg.

1453 Auguſt 17.

Or. Düſſeldorf, Jülich-Berg Urk. Nr. 2582.

1453 Aug. 17. Van gotz gnaden wir Bernhart hertzoug zu Bruynswijch ind Lunenburg, beſtedichte here ind vurſtender des ſtijchts zu Hildenſem, ind Geirhart hertzouge zo Guylge, zo dem Berge ꝛc. ind greve zo Ravensberge, bekennen offenbair in deſem brieve, dat wir gode van hymmelrich zo loeve, dem heiligen roymſchen rijche zo eren, uns, unſſen landen ind luden, ind beſonder unß Geirhartz affgelegenen lande, mit namen unſer herſchafft van Ravensberge, ind vort allen unſen anderen landen ind luden zo beſtenteniß, nutz ind vromen, hain unß zo houff geſatiget, vereynigt ind verdragen, vereynigen ind verdragen unß in ind overmitz deſen brieff tzien jair lanck na datum dis brieffs neiſtfolgen, ſo dat unſer eyn des andern vyant bynnen der zijt nijt werden en ſall, noch des andern vijande in ſijnen landen ind gebeden nyt huſen oder hegen noch den ſynen, der he mechtich iſt, zo ſtaden zo doin ſunder geverde; ſunder wir ſullen ind willen unſer eyn des andern lande ind lude truweligen verbidden ind verbedingen gelijch unſe eygene. Wurde ouch ſchellonge oder tzweydracht under unß off unſen underſaiſſen, daromb ſall eyne parthije de andern ſchriftlich zo dage heyſchen ind fordern an ſtede unſer beyder heren landen wail gelegen, zo ſullichen dagen wir ind de beyde parthijen, dairunder de ſchelunge iſt, komen ſullen oder wir heren unſe rede ind frunde darzu ſchicken, umb zu verſuchen, de gebrechen gutligen neder zo legen. Ind off wir off unſe vrunde vurß der gutlicheit alſo nyt gefynden kunden, ſo ſullen wir oder unſe frunde vurß up demſelven dage eyns werden, ſij mit rechte zo ſcheiden. Wurde ouch unſer eynicher roufflichen overfallen oder beſchedicht mit veden oeder buyſſen vede an unſen landen oeder luden, dat ſall berghiene, der alſo beſchedicht wurde, an dem anderen van uns hern verclagen; kunden wir eme dan bynnen den neiſten veir wechen nyt gehelffen, dat yme ere ind recht wederfaren mochte, da wir ſijnre zo eren ind rechte mechtich weren, ſo ſulden ind wulden wir demghienen van uns, dem alſo ere ind recht nyt wederfaren mochte, bijſtendich ind beholpen ſijn ind des oder berghyener vyant werden, de ſulgen rouff oder ſchaden gedain hetten, ind dem oder den ouch vyantlichen doin, ind unß mit dem aeder den nijt freden noch ſonen, he en hette wederkeronge gedain, as eme dat van eren ind rechte geburde, dairan de ander partye ouch ein benogen haven ſall. Ind wanner unſer heren eynich alſo umb des anderen willen zo veden queme, ſo ſulde unſer eyn dem andern beholpen ſijn mit landen ind luden uyß ſijnen ſteden ind ſloſſen mit gantzer macht. Were ouch ſache, dat berghiene, des vyande wir wurden, unſen landen ſo nyt beſeſſen were, mit gantzer macht zo volgende, ſo ſulde unſer eyn dem andern, dem des alſo zo doin noit were, veirtzich reyſiger lude zo perde legen bij den andern in ſijne ſtede oeder ſloſſe, wa yme de dat nutſte, legen up ſyne koſt eſſens ind dryncken, ind eyn icklich ſall den ſynen beſtellen haver, ſoder ind pantquytonge ind yn vur ſchaden ſtain;

ind wat unſer beyder heren vurß rutter alſo gewunnen an name, an gefangenen, 1453
an dyngtzale, an brande, rouve ind anderen vroemen, de nyt zo der buyten hoirten, dat Aug. 17.
ſall blijven bij der kuchen zo volleſt der koſt; wat aver anders genomen ind gewonnen wurde an harneſche, an perden ind ſulger waer, de zo der buyten gehoerent, dat ſull bij der buyten blyven ind gehalden werden, als gewoenlich iſt. Wurde ouch eynçher van unß heren in unſen landen mit herfart overtzogen off eyniche unſer ſtede oder ſloſſe beſtallet, ſo ſullen ind willen wir heren ind yglicher van uns zo geſynnen des andern, der overtzogen ind beſtallet wurde, mit gantzer macht unſer lande ind lude dat entſetzen, ſo wir forderſt ind truwelichſte kunden, ſunder geverde. Jnd wurden oever ſulger folgen ſtede ind ſloſſe gewonnen oder dairtuſchen eyn ſtryt geſchege, damit ſulde man dat halden ind den gewyn gelijch deylen na mantzall der gewapender lude, de unſer ygliger damit gehat hette. Jn deſe unſe verdrach ind verbunt nemen wir Geirhart, hertzouge zo Guylge ꝛc. uyß den eirwirdigen unſen lieven heren ind oemen hern Diderich ertzbuſchoff zo Colne ꝛc., den hogebornen unſen lieven neven Geirhart van Cleve, greven zor Marcke, ind de ſtat Colne, dairmit wir vur datum dis brieffs verbunden ſyn; int wir Bernhart hertzoug vurgemelt nemen mit unß in dit verbunt de ſtede Gosler ind Einbeke gelijch unſen eygenen ſteden ind underſaiſſen; wir beſcheiden ouch buyſſen deſe vereyninge de hogeborne furſten, hern Heynrich, hern Ernſt ind hern Ailbrecht hertzogen, Ericks ſeligen ſoene, hertzogen zo Bruynswigk, unſe veddern, weder, de wir uns nijt enverdragen. Hijrynne uyßgeſcheiden alle argeliſt, indracht, hynderniſſe ind geverde. Jnd dis zo urkunde der wairheit ind gantzer vaſter ſtedicheit hain wir Bernhart hertzouge zu Bruynswick, vurſtender des geſtichtz van Hildenſem, ind Geirhart, hertzouge zo Guylge ind zo dem Berge ꝛc. vurß mallich van unß ſijn ſegel an deſen brief doin hangen, der gegeven is in den jaren unß heren duyſent veirhundert drij und vunfzich up den neiſten vrijdach na Unſer liever Frauwen dage Assumpcionis.

Beide Siegel ſind erhalten.

227.

Biſchof Rudolf von Utrecht an Bürgermeiſter und Rath zu Osnabrück: bittet um Pulver und Pfeile.

Vor Warendorf 1453 Auguſt 20.

Or. Stadtarchiv zu Osnabrück, VI, 118.

Roedolph biſſcop t'Utrecht.

Eerber lieve gemynde vriende. Wij begeren guetlicken aen u, dat gij ons Aug. 20.
leenen willen drie tonne buſſenkruedes ende ſeß tonne pijle, want wij die op ſomygen ſteden toe doene ſoelen hebben; wij willen u guetlicken ende wall betalen. Ons des niet te willen weygeren, willen wij t'andern tijden weder verdienen. Onſer got ſij myt u.

Gegeven int velt voir Warendorp des maendages nae Onſer liever Brouwen dage Assumpcionis anno etc. LIII°.

Adr.: Eerbern onſen lieven gemynden vrienden, burgermeyſtere ende raet der ſtat van Oeſenbrugge.

228.

Papſt Nicolaus V. ſchreibt dem Herzog Johann von Cleve im Anſchluß an die Nachrichten vom Fall Conſtantinopels[1]), daß er auf ſeine Hülfe rechne und den Electen Johann von Arras deswegen zu ihm ſende.

Rom 1453 Auguſt 27.

Or. Düſſelborf, Cleve-Mark, Urk. Nr. 1324.

1453 Aug. 27. Nicolaus episcopus servus servorum dei. Dilecto filio nobili viro Johanni duci Clivensi salutem et apostolicam benedictionem. Tam dolenda tanque grandia fuerunt nova, que proximis diebus audita sunt de urbe Constantinopolitana, ut ea non dubitemus ad celsitudinis tue aures pervenisse. Ea nos adeo graviter et moleste ferimus, ut animo quiescere nequeamus, quousque tantis malis et aliis, que, nisi deo auctore obvietur, supervenirent, remedia adhibeamus. Quibus adhibendis remedijs tua et aliorum principum christianorum ope, tuo consilio et auxilio indigemus ac uti intendimus. Quare cum predicta racione et propter aliqua alia fidei catholice defensionem concernencia aliaque nostra negocia mittamus ad te dilectum filium Johannem electum Atrebatensem, referendarium et oratorem nostrum, velit tua excellencia fidem in dicendis eidem electo indubiam adhibere sibique favores et honores debitos ob apostolice sedis dignitatem impendere.

Datum Rome apud Sanctum Petrum, anno incarnacionis dominice millesimo quadringentesimo quinquagesimo tercio, sexto kalendas Septembris, pontificatus nostri anno septimo.

Jo. de Collis.

Adr.: Dilecto filio nobili viro Johanni duci Clivensi.

229.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter an Herzog Johann von Cleve: Antwort auf deſſen Schreiben vom 9. Auguſt (No. 221).

Aug. 30. Wollen dem Wunſch des Herzogs entſprechend mit Bernt Kerkering, Bertold Biſchoping, Heinrich von Drolshagen, Hermann Tilbeck, Johann und Gerlach Buck[2]), die jetzt in Coesfeld ſind, und mit deren Gütern nicht anders verfahren, „dan geboirlich ſijn ſull".

1453 Auguſt 30 (Donnerstag nach Decollationis Johannis).

Gleichzeitige Copie, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 141.

---

1) Am 29. Mai hatten die Türken Conſtantinopel erſtürmt.

2) Dieſe dankten dem Herzog am folgenden Tage für ſeine Vermittlung (Or. ebd. Nr. 142).

230.

Memoriale für Berathungen auf einer zur Beilegung der zwiſchen dem Herzog von Cleve und der Hoyaſchen Partei entſtandenen Meinungsverſchiedenheiten nach Dülmen anberaumten Tagfahrt.

(1453 c. September.)

I.

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 138.

Item in den irſten, dat her Erick geyn ſlaite noch herſchappie des geſtichtz annemen en ſolde, hie en ſall eirſt mijnen hern verſchrijven, as dat averdrach inhelt. Ind ſo hevet hie ind jonckr Jan ſijn broder ind die ſtat Monſter, die oen dat conſentijrt hebn, des ſy na lude der verſchrijvyngen nyet gedain en ſolden hebn, contrarij gedaen, as ſlaite ingenomen ind mijnen hern nyet verſchreven, ind doch dairnae mijnen hern gemaent mitter ſtat Munſter, van den amptman to Dulmen na den averdraige to ſetten ꝛc., woewail dat hie eirſt mijnen hern nyet verſchreven en hadde op dieſelve ſaike, as hie doen ſolde na den averdraige, dair mijn heer duck ind vele umb vervolght heft ind oen doch nye geſchyen en konde. (1453 c. Sept.)

Item ten andern male to gedencken, dat in den averdraige geſchreven ſteit, dat as men to veden gekomen is, dat men dan ſwoenen, vreden noch beſtanden en ſolde ꝛc. hent an eynen confirmierden hern van den capittel, edelman, ritterſchap, ſtat Munſter ind die ſtede des gemeynen ſtichtz. Dairop is to weten, dat men to veden umb der ſaken will is geweiſt, ind die ſtat Munſter mit oeren toeſtendern hebn ſich mit oeren gueden will dairaff beſwoent buten anbrengen, bevele of geheyte mijns gnedigen hern, ind hebn ſijnre gnaden gefangen in der ſwoenen onbedingt gefangen gelaten, die dair baven gehalden, geſtockt ende geſchat ſijn, dat ſeer ongewoentlicken is, woewael mijn gnedige here ſij duck ind vele vervolght heſt, dat ſy ſijne gevangen qwijt maeckten, des ſy doch nyt gedaen en hebn, des mijn heer ind die gevangenen tot groten ſchaden ind ſchemden komen ſijnt, want ſich dat na lude des averdrages alſo nyt en geboirt. Ind off die partijen malckandern, des dair in der ſwoenen bedebingt is, nyet en halden, ſteit to wegen, off mijn gnedige here na den averdrage des to ſchaffen hevet.

Item as dan dat punte mede inhelt, dat mijn here oen biſtant doen ſall bis an eynen confirmijrden hern van capittel, edelman, ritterſchap, ſtat Munſter ind voirt van den gemeynen ſteden des ſtichtz ꝛc., ſteet to wegen, offt nu ſo vere komen is, dat by den confirmijrden here bleven die meeſte dele van den capittel, edelman, ritterſchap, ſtat Munſter ind gemeynen ſteden des ſtichtz, off dan mijn gnedige here den punte nyet genoch gedaen en hedde.

Item want die pauwes ind keyſer uytgeſcheiden ſijn ꝛc. in den leſten verbonde ind in allen punten vurgerurt, ſoe ſteit to wegen, naden die Munſterſche in der ongehorſamheit des pauwes ende des rijcks blijven, dair ſich mijn gnedige here doch ſer langh in geleden hevet, off ſijn gnaden myt eren dairenbaven tegen pauwes ind keyſer doen moigen, ind off ſijn gnaden mit eren dairomb deſer hulpen nyet affweſen moigen, angeſien, dat dat punte avermitz beyden partijen oere

(1453 c. Sept.) ziele ind ere to verwaren ſo averdragen is. Dairomb bilcken nyet onredelicken en ſchijnt, dat men des gebruyken moige, went dat ſo apentlicken ind clair bedebingt is ſonder eynige bedeckinge; ind is gentzlicken to vermoeden, off mijn here oirre hulpen geſynnende wurde, ind ſie dan ſulcke apenbair reden dairtegen hebn, dat ſij des ſolden, willen ind moigen gebruyken.

Item ſo avermitz greven Jan van der Hoeye, der ſtat van Monſter vrunden ind onß gnedigen hern vrunden des neeſten dages dairna, als Breeden ijrſt avermitz onſen gnedigen here ind den Monſterſchen gewonnen wart[1]), averdragen wart to Breden in der abdyſſen huyſe, dat die van der Hoey ind Monſterſchen mijnen hern volghe ind byſtant doin ſolden, als he ſy dairumb maenden, den van Ghemen to beſtallen ꝛc., darup doe eene notule van eenen brieve ontworpen wart, den ſy ſijnen gnaden toeſeyden beſegelt to ſenden, want ſij der ſtat ſegel dair nyet bij ſich en hebden, ſo en heft mijn here des briefs nye van oen beſegelt mogen krijgen, woewale ſijne gnaden darumb vele vervolght ind gemaent hebn.

Item to gedencken, dat die Monſterſchen nae inhalt des averdraghs die koſt to Dulmen ind to Stromberg ꝛc. deſe vede lanck doin ſolden, ind oick dat ſij dat ſlat Dulmen reformiren ind weder tymmeren ſolden, des ſo nyt geſchiet en is, alſt averdrach dairaf inhelt.

Item is oic in den averdraghe bedebinght, als hijr nae geſchreven ſteet: Item ind den die hulpe alſo geſcheghe, die en ſal nyet vreden, beſtanden off ſwoenen, die ander van ons, die die hulpe deede myt den ſijnen, en wurde mede bevredet, beſtandt off beſwoent, ind die oen afgevangen weren, en kreegen die tijt des vreeden off beſtands mede dach, off ſy en werden mede qwijt, als id to der ſwoenen kompt, gelijck ſijns ſelfs gevangenen.

Item to gedencken des gelds, dat die Moenſterſchen mijnen heer noch ſchuldich ſijnt van den XII^{C} gulden van der gevangen wegen.

Item to gedencken, off een ſtrijt vyel, dat men dan ſold averdragen, woe ment dairmede halden ſolde, want id onredelik ſchijnt, als mijn here heb VI^{M} of VII^{M} ind die Monſterſchen II^{M}, dat ſy dan ſo vele hebn ſolden, als mijn here.

Item Coesfelt ind ander ſtede vrede ind beſtant geleden baven dat averdrach.

Nota, al dinck van ſchriften dynende op den dach to Dulmen mede to nemen, nemelick dat verbunt, verpandbreif, averdrach van der koſt to Dulmen, die copie des briefs, den die Monſterſchen mynen heer geven ſolden, den van Ghemen to avertrecken; item Gelreſch verbunt, item die ſwoene van Tricht; item die miſſiven to deſer leſter reyſen geſchreven; item dat ontwarp des briefs, den her Erick geven ſolde; item brieve, die die biſſcop van Utrecht of die ſtede Deventer, Campen, Swol geſchreven hebn van ſchaden of name; item compromiß van Coesfelt; item rekenynge van den perden; item dat memoriale.

II.

Concept und Copie, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150^{I} Nr. 138^{a}.

Memoriale vur dieghoene, die to Dulmen trecken ſullen.

Item alſo mijn gnedige here ind die greve van der Hoye myt vrunden der

1) Dieſe Eroberung hatte im September 1451 ſtattgefunden. Vgl. oben Nr. 114, 127 und Münſteriſche Geſchichtsquellen I, 212.

ſtat Munſter laetſten to Buderick verſament[1]) ind in kallingen waren van der hulpen ꝛc., dairup mijn gnedige here myt ſyner gnaden vrunden ind ſteden bynnen der tijt, als dair na inhalt eynre cedulen averdragen was, ſich beraeden wolde[2]), wat ſijnen gnaden dairin geboren ſolde to doen, heiſt mijn gnedige here dairup ſijne vrunde byeynander gehadt, die hebn dairup gewegen: (1453 c. Sept.)

In den eirſten, dat die Gelreſchen in den averdraghe uytgeſcheiden ſijn.

Item dat die biſſcop van Utrecht oick uytgeſcheiden is, ten weir, dat hie ſich dairin drueghe off menghden; ſo heiſt he der veden ledich geſtaen, bis dat ſij oen ind den ſijnen oere have ind guet genomen, ind oen alſo dairtoe gedrongen hebn, dan hie en heift ſich nyet dairin gedragen.

To gedencken, off ſij op die hulp van den biſſchop van Utrecht ſechten, dat hie alleyn vyant wer worden umb gehoirſamheit wille des pauwes ind keyſers, ſo mocht men dairup ſeggen, dat ſijn ontſegbrief oic mede roirt van anderen ſaken[3]).

Item to gedencken des briefs, den her Erick geven ſolde.

Item to gedencken des briefs, den ſij op den van Ghemen geven ſolden.

Item to gedencken der koſt to Dulmen ind Stroymberg ind van der tymmeringen to Dulmen, ind die verſchrijvyng van VI^{C} gulden jairs.

Item to gedencken der gevangenen, die nyet geqwijt en ſijnt gelijck onſſelfs gevangenen.

Item to gedencken des reſtantz van den XII^{C} gulden.

Item to gedencken der ſtede Coesfeldz, Warendorp, Rhenen, Bekem ind Dulmen, die dat averdrach mede belaiſt ind beſegelt hebn ind deels van oen vrede ind beſtand myt der weberparthijen anghegaen ſijnt baven die verſchrijvynghe.

Item to gedencken, off een ſtrijt geviel, woe ment dan halden wolde.

Item to gedencken der geleverder perde.

III.

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150^{I} Nr. 138^{b}.

In nomine domini. Amen[4]).

Item den van der Hoye to laiten horen copie der antwort, die mijn here nu den van Munſter ſchrivet op die geſynninge der hulpe, ind dairbij to ſeggen, dat mijnen her vremd hevet, dat ſij oen alſo ſcharp manen baven bewyſonge ꝛc.

Item ſo mijn her verſteyt, dat hie van den van Munſter wenich dancks kriget van der hulp ind bewyſonge, hij bij oen vaſt gedain hevet, dairop to ſeggen.

Item to verkallen van der hoeftheirſchap, dat men dat vortan halde, as ſij malck andern volgen, dair eyn ſtrijt of ſtorm viel, dat men dan hebbe all uytgeſeghet ſtede ind ſlaite, mallick na antall der reyſigen ind gewapenden to voet, die yllick dairmeed heb.

1) Am 14. Auguſt; vgl. oben Nr. 223. 2) Nämlich bis zum 26. Auguſt.

3) Dieſe Behauptung trifft nicht zu. Vgl. den Abſagebrief vom 7. Juli 1453, oben Nr. 217.

4) Auf der Rückſeite ſteht von gleichzeitiger Hand: Cedula, as men to baige kumpt, wat men dan vermanen ſall.

(1453 c. Sept.) Item van den provande, ſij mijnem hern ſchuldich ſijn van der leyſter reyſen ꝛc.

Item dat mijn here mucht mechtich weſen ſij to helpen tot eynre eirliken, redeliken ſcheydinge, die mijnen her ind ſijnen raiden redelick ducht.

Item off oen mijn her volgeden tot onſettinge eynger ſtede off ſlaite off to ſtride, dat mijn here dan wail oen mit ſijnen reyſigen verplegen wolde eynen dach off twe, alſo dat ſij oen dat wiedergeven ind dat verwiſſen.

Item dat regiſter mede to nemen van den ſchriften ind wiederſchrifften, as laetzt vielen, doe die heren in den ſticht van Munſter getaigen waren op dat gevulch ind byſtand, as die van der Hoye ind die van Munſter doe van mijnen her begeerden.

231.

Herzog Johann von Cleve an die Städte Deventer, Campen, Zwolle und Utrecht: Biſchof Rudolf von Utrecht habe die Abſicht, feindſelig gegen Vreden vorzugehen; bittet, ihn davon und von weiteren Feindſeligkeiten gegen die Münſterſchen abzuhalten.

Cleve 1453 September 6.

Conc. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 14 fol. 11.

Sept. 6. Eerſame guede vriende. Alſo u wail indechtich mach weſen, dat wij u onlanx ind dairto bevorens to meir tiden geſcreven hebn[1]), woe wij myt den edelen onſen neven den greve van der Hoye ind der ſtat Munſter ind oren toeſtendern verbuntlick ſtuenden, dat wij oen hulp doen mueſten, ſo vele datſelve onſe verbont uitwijſt, des gelijcx wij den eerwerdigen in gaide, onſen lieven neven den biſſcop van Utrecht oick geſcreven hebn, guetlic ind vrientlick dairop begerende, as gij doe uit onſer ſcrifte wail verſtaen hebt, ſo heifft ſich doch onſe neve die biſſchop vurß ſynt vaſt in dat werck gebraegen vorder, dan wij gemenet off geloeft hebn[2]). So werden wij nu ever van onſen neven van der Hoye ind den van Munſter ſeir ſweirlick vervolght, ind as wij dan nu verſtaen, dat onſe neve die biſſchop vurß myt ſijnen toeſtendern to ſynne heb, voir Vreden to trecken, dat ons van alden rechten, wij dairan hebn, ſo bewant is, dat wij nyet gern hebn en ſolden, dat men gewalt off

1) Das Antwortſchreiben der Stadt Zwolle vom 30. Auguſt (Donnerstag nach Johannis Decoll.) auf ein Schreiben des Herzogs (ommetrient ſente Marien Magdalenen daeghe — Juli 23) beſagt, daß Zwolle zuſammen mit Deventer und Campen ſich beim Biſchof verwandt hätten, der ihnen geantwortet habe: „dat die Munſterſchen off oer hulpere off toeſtender ut Vreden ende dair weder in vake ende mennichwerve ſijne lande, lude ende onderſaeten geſchedighet hebben mit rove, brande ende vengniſſe ende anders ꝛc. ende mit namen ſinen amptman ter Blanckenberch hem aff ghevanghen ende noch in vengniſſe hebn. ſoe dat ſinen genaeden die kentlike noet daertoe ghedrongen heft, dat ſijne genaeden dat gedaen hebn, wes ſijnre genaeden an Vreden off daer ommetrient gheliert hebn, ende des niet wall affweſen en konde noch en mochte, ſolden ſijne genaeden doen, als een guet her ſchuldich weer te doen" (Or. ebda. fol. 12).

2) Es folgt der durchſtrichene Paſſus: „Wij hebn ons oick to vorder umb ſijnen will in den ſaiken vaſt gevuechlic gehadt, ſo vele wij konden".

argh dairan kierde, ind dat ſolden moiten helpen wederſtaen na onſer macht, ind went wij dan dis myt den eerwerdigen onſen lieven neven vurß off den ſijnen ſeir node t'ſchaffen hebn na der vrientſchappen, as ſijne lieveden ind wilner onſe lieve here ind vader voir, ind ſijne liefden ind wij na tſamen gehadt hebn, dairumb wij oen liever to willen ind to dienſt, dan ergent inne tegen weſen ſolden, dair wij dat myt reden doen moichten, ſoe begeren wij van uwer eerſamheit, onſen neven vurß guetliken to onderwiſen, dat he ſich noch anders in deſen ſaiken hebn wold, op dat ſullike irringe ind laſt, dairaff geſien is, verhuedt werden moige, ind dat gij u myt den uwen ſo gunſtich in deſen werck voirt halden ind bewiſen wilt, as wij ons van gueder alder gonſten ind vrientſchappen, die onſe alderen ind voirvaren altijt myt den ſticht van Utrecht, as wij verſtaen, gehadt hebn, getruweliken ind genzelic tot uwer eerſamheit verſien [1]). 1453. Sept. 6.

Gegeven to Cleve op den donresdach post Egidij anno etc. LIII°.

232.

Revers Heinrichs von Gehmen für Biſchof Walram von Münſter: Walram hat ihm mit Urkunde von demſelben Tage „dat ampt uppen Brame umberekent to ſynen gewynne ind verluſe mit den ſteden, dorperen ind kirſpelen Borcken, Raemstorpe, Sutloin, Statloin, Geſſcher, Weſeke, Velen, Reken ind Heiden, beheltlich dem eirwirdigen . . . biſſchop t'Utrecht ſijnre ſegel ind breve, ſprekende up den Ahuyß ind Ottenſteyn, ind Hermen van Marhulſe ſynre verſchrivongen, ſij van ons ind onſen capittel hebben", verſchrieben und zwar mit dem Recht der Wiederlöſe für 2500 rheiniſche Gulden. Sept. 20.

1453 September 20.

Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1692; Copie sc. XVIII ebd. Msc. II, 5 fol. 152.

233.

Die ausgewieſenen Münſterſchen Bürger an Herzog Johann von Cleve: beſchweren ſich über die Stadt Münſter, welche neuerdings auch ihre Gattinnen ausgewieſen; ſie weiſen den Vorwurf, daß ſie Walram von Moers gehuldigt hätten, zurück und erbieten ſich dem Herzog zu Ehre und Recht.

1453 September 25.

Or. Münſter, Cleve-Märk. A. 150[I] Nr. 143.

Hogeborne forſte, gnedige leve here. Als de edele juncker Johan greve tor Hoye uwen gnaden muntlike, unde de erſamen borghermeiſtere unde raet der ſtad Munſter gheſcreven hebben unde erboden, wu ſe mit eren vronden hebben gheſproken, alſo dat ſe juwen gnaden to eren unde to willen mit uns unde unſen Sept. 25.

1) In den Antwortſchreiben der Städte Campen (vom 6. September) und Deventer (vom 7. September) wird dieſelbe Begründung der Haltung Rudolfs von Diepholz angeführt, wie in dem S. 312 Anm. 1 erwähnten Brief der Stadt Zwolle (Orr. ebd. fol. 13, 14).

1453 guderen ſick anders nicht hebben en wylt, dan gheborlich ſyn ſal, ſo dat er ſchrift
Sept. 25. inhoelt[1]) myt mer woerden, daerenboven is gheboden unſen vrowen des neeſten
Sept. 18. dynxdages na Lamberti neeſt vorganghen, to teyne ute der ſtat Munſter unde van den unſen bij der ſunnen, mit ſijck to nemene alleine, wes to eren live hore, unde unſe ander guet daer to latene ſunder ienigen eren offte unſer ſculden eder vorbeinſt, als men dat in der waerheit vynden ſal, deme unſe vrowen alſo doen moeſten, unde hebben oeck ſick endeles unſer have unde gudes underwunden und gheweltlike buten der ſtat uns genomen boven goet, ere unde recht unde juwer gnaden ſcrifften. Soe ſyn wij nu oetmodelike juwe forſtliken gnaden biddende unde anropende, vor uns to ſcrivene an de ſtat Monſter, eren ſcrifften, juwen gnaden gheſcreven, natoghane unde vultodone, ſijck anders ſo nicht to hebbene mit uns unde unſen guderen, dan gheborlich ſij, unde uns, unſe vrowen unde dat unſe ſo nycht to overvallene, to nemene unde van den unſen to jagene boven goet, ere unde recht mit logentael unde unwaerhafftigen woerden, dat wij ſolden hebben dem edelen heren Walraven van Moerſe huldinghe gedaen, dat boeslike unde ovel over uns bedacht unde ghelogen is, eder wu ſodane woert over uns gheghaen moechten weſen, wente wi nu nycht ghedaen en hebben mit woerden eder mit werken, dat tegen de ſtat Munſter eder de ere ſij. Unde hedde oeck we ichtesweß to uns to ſegghene, wij wolden em yo doen, wes wy van gode, ere unde rechtes wegen ſculdich weren to doene, daer juwe forſtlike gnade unſer yo mechtich to weſen ſal, as wy en oeck gheſcreven hebbt. Unde hopen, juwe forſtliken gnaden unde allen edelen herten des erbarmen wyl unde uns daerynne gunſtich, bijſtendich unde guetwillich to weſene unde nycht to verlatene. Deſelven gnaden de almechtige goet ſalichlike mote bewaren.

Gheſcreven des dynxdages na Mauricii under ingeſegel myns Berndes Kerckerynchs anno quinquagesimo tercio etc.

Bernt Kerkerynch, Bertolt Biſſcopinch, Hinrich van Drolshagen, Johan unde Gerlach de Buck unde Herman Tilbecke.

Adr.: Dem hoghebornen forſten, heren Johanne hertogen van Cleve unde greven tor Marke ꝛc., unſen gnedigen leven heren ꝛc.

234.

Graf Johann von Hoya ſowie Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an Goswin Ketteler, Amtmann zu Stromberg: „Als wij juw geſchreven
Oct. 1. hadn umb volghe, to entſetten Ramestorpe ꝛc., iſt uns duſſen dagh tydinge gekomen, dat unſſe vyande als giſtern morgen darhen gerumet ſyn und groten ſchaden an boden und gewundeden van unſſen vrunden geleden hebn. Alſo hebn wij unſe bodeſcap an ... den hertogen van Cleve umb raid und hulpe tot eynen ſunderlinx eventuer, wy myt ſyner gnade wolden vorſoken; und als wij dan ſijner gnaden antwoirde dairaff hebn und juw wes weten doen, begheren wy vrontlick, dat gij dan gutwillich bereyd weſen und unvorlettet uns dairtoe dan volgen willen".

1453 October 2 (Dienstag nach Remigius).

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 148.

---

1) Vgl. oben Nr. 230.

235.

Bernt Kerkering, Bertold Biſchoping, Heinrich von Drolshagen, Johann und Gerlach Buck und Hermann Tilbeck an den Herzog Johann von Cleve: danken für ſeine Vermittlung in ihrer durch die Stadt Münſter verurſachten Bedrängniß ... „Unde ſe [die Stadt Münſter] nu ſcriven, dat ſe overlude unde gildemeiſters menen nycht ungheborliche an unſen husvrowen unde guderen keren offt keren laten, want ſomige van uns ſeſſen voirtijdes ungheborliche tegen uwe gnade unde ſtat Soeſt gheſtalt unde wij uns oeck bij eyner maent in der ſtat Coſtvelde mit eren vyande to verblyvene“ ..... Bezüglich erſteren Vorwurfs „ſijn wij berichtet van eynem van uns ſeſſen, in tijden, do de Bemer vor Soeſt weren, van doenhete unde ghebode des rades mit einen eren borghermeiſter, Johanne Nagel ritmeiſter unde der van gilde unde meynheit van Munſter mere weren ghevolget unde moeſten volgen eren rechten lantheren, den ſe do tor tijt hebden, als en do van den rade gheboden unde bevolen was[1]), wan ſe de waerheit ſeggen willen, als ſe wal weten, und ſijck anders nu voer offte na bij ſijck ſolven tegen uwe gnade unde de ſtat Soeſt gheſtalt hebben to yeniger tijt“. Weshalb ſie gezwungen ſeien, ſich in Coesfeld aufzuhalten, hätten ſie dem Herzog bereits mitgetheilt ... Bitten ihn nochmals, ſeine Vermittlung bei der Stadt Münſter für ihre Frauen und Güter eintreten laſſen zu wollen[2]). 1453 Oct. 8.

(Coesfeld) 1453 October 8 (Acht Tage nach Remigius).

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 144.

236.

Revers von Bürgermeiſter und Rath zu Coesfeld für Biſchof Walram von Münſter: Walram hat ihnen vermittelſt eingerückter Urkunde vom 10. Oktober mit Zuſtimmung des Domkapitels „onſſe molen mit oiren pande, gheſtuwen ind kolcken, geheten die Biſſchopinckmolle beleghen voir Coesfelde“ mit allem Zubehör, „ind to der vorß unſſer mollen ſollen ſe gheneten ind bruken unſer marke to tymmerholte ind to berneholte, des to der molen nut ind noit is, ind ſodaens beinſtes uth unſſen ampte van Haſtehuſen, alz men van oldes to der vurß mollen bij unß ind unſſer vorvaren tijden plach to hebbene ind to brukene“ für 700 rheiniſche Gulden verpfändet. Zeugen: Everwijn, greve to Benthem ind here to Steynfoirde, Coerdt van Dyepholte, domproveſt tho Oſenbrugge ind proveſt to Daventer, Johan here to Ghemen, her Geirdt van Keppele ritter van der eynre, Johan van Asbecke, Berndt van Velen, Diderick van Grolle ind Herman van Kukelſſem onſſe gogreve in den veſte van Haſtehuſen van der andern zijdt. Oct. 11.

1453 October 11 (Tag nach Gereon und Victor).

Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1694; Copie sc. XVIII ebd. Msc. II, 5 fol. 158.

1) Vgl. die widerſprechende Behauptung der Stadt Münſter vom 29. Juli 1447 (I Nr. 323).

2) Die Stadt Coesfeld verwandte ſich an demſelben Tage (Montag nach Remigius)

236*.

Biſchof Walram von Münſter verpfändet mit Zuſtimmung des Münſteriſchen Domkapitels dem Gerhard Morrien, Erbmarſchall des Hochſtifts Münſter, das Schloß Lüdinghauſen, wogegen Gerhard ihm Hülfe wider die Stadt Münſter und deren Anhang verſpricht.

1453 November 7.

Cancellirtes Original, Münſter, Urk. des F. Münſter Nr. 1695.

1453 Nov. 7. Wij Walraven van Moirſe, van godes genaden elect ind confirmaet der kerken to Monſter, doin kundich, bekennen ind bethugen in deſen breyve voir uns ind unſe nakomelinge, dat wij myt willen ind vulboert unſes doembeckens ind capittels to Monſter Geirde Morryen, erffmarſchalck ꝛc., ind ſijnen erven hebn geſat ind verpandet, ſetten ind verpanden vormyds deſen breyve dat ſloet Ludinckhuſen myt der vrijheit ind veſtniſſe, myt allen erven, luden, guden, renthen, gerechten, herlicheit ind allen vervallen ind myt allen anderen des vurß ſlotes thobehoringen, ſo wu und wair dey gelegen ſynt, nijet dairvan uytgeſcheiden, voir dreyduſent ſeßhondert twe ind twintich averlenſche rinſche gulden guet van golde und recht van gewichte, vijf ſchellinge ind theyndenhalven pennynck, dey men denſelven Geirde ſchuldich was van dem ampte to Werne der updracht ind tymmeringe, dey hey dair gedaen hevet zeligen buſſchop Henricke to Monſter, unſen lieven hern ind broeder, dem got genade, ind dat hey oem van perden ſchuldich was, ind dat hey den doembecken ind capittel to Monſter to Werne hadde upgedragen, ind dat hey tho Ludinghuſen hadde upgedragen ind vertymmert, ind vor den ſchaden, den hey umme unſen ind unſes capittels tho Munſter willen geleyden ind gehat hevet, ind van gelde, dat hey den burgermeſtern ind raede to Monſter up Ludinckhuſen gedain hadde, — myt ſulken voirwairden ind underſcheyde, dat wij ind unſe nakomelinghe Geirde vurß ind ſynen erven bij deſen vurß ſlote myt ſijnre thobehoringe laten ind dat vurß ſloet myt ſynre thobehoringe van Geirde offte ſijnen erven nyet loeſen ſollen, wij en hebn ijrſt tovoren gedaen ind vervullet den leſten willen ſeligen buſſchop Henrickes to Monſter, unſes lieven broders, dem got genade, ſynes teſtamentes, wes ſich des an Ludinckhuſen drepende is na uytwyſinge des ſelven teſtamentes[2]). Jnd deyſelve Geirdt ind ſijne erven moigen dat ſlot Ludinckhuſen myt all ſynen thobehoringen hebn, holden ind gebrucken pandesgewijſſe to eren beſten, ſo lange dat wij off unſe nakomelinge dat weder van oen loeſen in maten vor ind na geſchreven. Ouch ſyn wij myt Geirde vurß ind hei myt uns overdragen, dat hey uns ind unſen capittel helpen will ind ſall up dey ſtat Monſter ind ore toſtender, ind ouch myt oen nijet ſwonen off vreden, id en ſij myt unſen ind unſes

beim Herzog in einem längern Schreiben für die Ausgewieſenen (Or. ebd. Nr. 145). Auf den Inhalt dieſes Briefes braucht hier nicht im einzelnen eingegangen zu werden. Die Stadt Coesfeld behauptet in demſelben mit Beſtimmtheit, daß die ſechs Münſterſchen Bürger Walram von Moers nicht gehuldigt hätten, als ihm von Seiten der Stadt Coesfeld gehuldigt wurde. (Dieſen Vorwurf hatte die Stadt Münſter erhoben.)

1) Vgl. unten a. a. 1463 April 30.

2) Das Teſtament des Biſchofs Heinrich iſt nicht erhalten. Vgl. übrigens oben Nr. 13 d. d. 1450 Juni 2.

capittels willen. Jnd wanner hey uns dairup helpet, ſo ſolle wij ind unſe na- 1453
komelinghe ſijn hoffthere weſen, ind ſollen dan dey coſt to Ludinckhuſen up dem Nov. 7.
ſlote annemen ind doin ſo lange, als hey uns dairup helpet, ind dey ſall hey voirt van unſer wegen dair doen, ind uns dair ind then Vullefsbeirge[1]) updregen, ſo voele oem gedelick is ind uns to willen doin will. Jnd wes men dair weder verwervet van gefangenen, dingtalen ind namen offte wu dat is dey tijt, hey uns helpet und updreget, dat ſall hey alldair unthegen boren, wes uns darvan geboret, ind uns offte unſen nakomelingen reckenen van allen updreghene, uytghevene ind van allen ſolken upborne. Jnd weirt, dat hey mer updroge ind uytgheve, dan hey alſo van unſer wegen opboirde, offte bij uns offte van unſer wegen wat voirloer off ſchaden hedde an nederlage, gefangen, peirden, dair goet vor ſij, off an den ſloete, molen offt veſtniſſe to Ludinckhuſen wes vertymmerde, des dair tho doin wer, ſo dat wall tymmers behovet, dat ſolle wij offte unſe nakomelinge oem offte ſijnen erven wedergheven tho redelicker rekenſchap. Jnd wes hey ſo upgedregen, verloren off vertymmert hedde, dat mach hey up dit vurß ſlot myt ſijnre thobehoringe ſlain. Jnd wan wij off unſe nakomelinghe dit vurß ſlot loeſen willen, ſo ſollen wij oem off ſijnen erven dat wedergheven. Ouch ſynt voirwarde, dat wij den Vullefsbergh ſolt holden ind waren laten to unſer behoeff ſo langhe, als Geirdt vurß uns ind unſen capittel tho Monſter helpet up dey ſtat Monſter. Jnd weirt ſaicke, dat wij des nijet en beden, wat ſchaden hey off ſijne erven des hebn, dair ſolle wij off unſe nakomelinge ſey van ledigen, ſunder oren ſchaden. Weir ouch ſaicke, dat Geirdt off ſijne erven jenige anſpraicke kregen van den abte to Weirden myt rechte, des ſey ſchaden hebn, ſo Ludinckhuſen van dem abte tho leyne gheet[2]), den ſchaden ſolden wij off unſe nakomelinge oen ouch wedergheven, wan wij dit vurß ſlot loeſen wolden. Weir ouch ſaicke, dat Geirdt off ſyne erven jenige lude verweſſelden offte vrijg leyten, dey tho deſem vurß ſloete hoirden, dair ſey rebelicke weder-weſſele voir untfengen tot deſſes ſlotes behoef, des ſollen ſey mechtich ind gewairt weſen. Jnd wij ind unſe nakomelinge ſollen ind willen truwelicke Geirde ind ſijne erven bij deſſen ſlote ind ſijnre tobehoringe ind duſſer pantſchap laten ind beholden, ind wij off dey unſe, dey des myt uns to doin hebn off in unſer hulpe off deinſte ſynt, en ſollen oen dair neyn hynder off kroet aen doen to oren onwillen, ſo lange dat wij offt unſe nakomelinge tovoren dat teſtament vurß vorvullet ind geholden hebn, wes ſich des an Ludinckhuſen drecht, ind dat vurß ſloet dan weder van oem geloeſt hebn voir dreyduſent ſeßhondert twe ind twintich gude oeverlenſche rinſche gulden guet van golde ind recht van gewichte, vijff ſchellinge ind theyndenhalven pennynck ind dairtho, wes Geirdt off ſyne erven uns off unſen nakomelingen upgedregen off bij uns off van unſer wegen verloren in maten vurß, off an deſſen ſlote offt veſtniſſe vertymmert heden tot redelicker reckenſchap; ind duſſe vurß ſummen oem off ſijnen erven to levern ind tho betalen unbeſat ind unbekummert bynnen dat ſtichte van Monſter, up wat ſtede oem off ſijnen

1) Haus Wolfsberg ſüdlich unmittelbar bei Lüdinghauſen.

2) Die Vogtei über Lüdinghauſen gehörte zu dem Beſitze Friedrichs von Iſenburg, der nach der Ermordung Engelberts des Heiligen zerſplittert wurde (vgl. Ficker, Engelbert der Heilige S. 193). Die Lüdinghäuſer Vogtei erhielt dann im J. 1226 der Abt von Werden von K. Heinrich beſtätigt (Kremer, Akademiſche Beiträge zur Geſchichte von Jülich, Berg ꝛc. II, 122; Lacomblet UB. II, 69).

1453 Nov. 7. erven off ſijns gebrecke dat gebelich is. Jnd duſſe loeſe moige wij off unſe nakomelinge allewege doin, wanneir uns dat gadet in maten vurß, wan wij myt der ſtat Monſter geſcheyden ind dairna twe jair geleyden syn; wan wy dan dey loeſe doin wilt, dat ſolle wy off unſe nakomelinge Geirde off ſynen erven dan nochtant hallef jair tovorens ſchriven vermyds unſen beſegelden breyve an dat ſlot Ludinckhuſen, ind ſo ſall dan die vurß Geirde off ſijnen erven volgen, wes hey van have, korne, reitſchap off anders up den vurß ſlote ind ſynre thobehoringe hedde, dat syn off ſynre erven were, ſunder argeliſt. Jnd wanner wij dan up uytganck des halven jairs dat gelt myt dem upſlage gelevert hebn, als vurß is, ſo ſall de vurß Geirdt off ſijne erven uns off unſen nakomelingen dat ſlot Ludinckhuſen ſunder voirder upſlach eder indracht oeverleveren na ſijnre witſchop ind macht mit ſodanen huysrade ind reitſchap, als dair thohoret, was des van oelder nijet vergencklich woirden were, des twe cedulen ſynt, dey eyne uyt der anderen geſneden, der wy eyne hebn ind Geirdt vurß dey ander. Jnd hijrup hevet uns dey vurß Geirdt voir ſich ind ſijne erven eyn reverſail gegeven under ſynen ſegel myt voirder laeffte ind eden, de dingen myt deſer pandeſſchap to holden, gelijck deſe breiff uytwijſet. Alle ind eyn itlicke punte vurß, ſo wu dey uns ind unſen nakomelingen andreppen offt andreppende moigen werden, hebn wij Walraven van Moirſe, elect ind confirmait der kercken to Monſter, voir uns ind unſe nakomelinge gelavet ind geſeckert, laven ind ſeckern voirmyds deſen breyve bij unſer truwe ind ere, ind hebn dat vort myt unſen upgerechteden lijfflicken vyngeren geſtavedes edes over dey heyligen geſwairen, waer, ſtede, vaſt ind unverbroicklich to holden, to done ind to vullentreckene ſunder eynicher hande indracht, ſunder argeliſt; ind hebn des to tuge unſe ſegel witlichen an deſſen breiff doin hangen voir uns ind unſe nakomelinge. Jnd want deſe ſaicken, als vurß ſteit, geſcheyn ſynt myt willen ind vulbort unſes doembeckens ind capittels unſer kercken to Monſter, ſo hebn wy ſey gebeden, dat ſey oer ſegel bij dat unſe an deſſen breiff hebn gehangen, des wij doembecken ind capittel vurß bekennen, ind hebn deſſes to tuge unſes capittels grote ſegel bij ſegel unß genedigen heren vurß an duſſen breiff gehangen.

Jn den jaren unß heren duſent vierhondert dreyindvijfftich up den neeſten gudenſtach na Allerheiligen dage.

Beide Siegel ſind erhalten.

237.

Erich von Hoya ſowie Schöffen und Rath der Stadt Münſter erſuchen die Stadt Dülmen unter Zuſicherung des Schadenerſatzes, ihren Gegnern, dem Biſchof von Utrecht und mehreren andern namentlich aufgeführten, gleichfalls die Fehde anzuſagen.

1453 November 12.

Or. Münſter, Urk. der Stadt Dülmen Nr. 9.

Nov. 12. Wij Erijch van der Hoye domproveſt to Colne, adminiſtrator to Oſenbrugge, und wy ſchepenen und raid der ſtad Munſter doit bidden unde byddet de vorſichtighen borgermeſtere und raid, gylde unde ghemeynheit to Dulmen, dat ſe unß to

leyffden wijllen unßer ſtades hulper werden unde vyand des erwerdighen heren, 1453
hern Roleffs, byſſcops t'Utrecht, des edelen Everwyns, greven to Benthem, heren Nov. 12.
to Steynforde, Otten heren to Brunckhorſt und to Borcloe, hern Hinrichs, heren to Wijſch ritters, Johan heren to Ghemen, Hinrichs ſynes ſoens, Gysberts van Brunckhorſt, heren toe Batenborch und to Anholt, Reynards van Homoet, heren ton Dorenwerdt, heren Gerdes van Keppel ritters, der borchmanne to Nygenborch Benthem und Steynforde und alle derghener, de ſijck myt deſſen vorgemelten offt myt deſſer enych in deſſes landes veide oder unwyllen tegen unß unde unſe medeparthije ghemenghet hebn offte menghende werden. Wij wijllen hijrtoe der vorgemelter ſtad Dulmen an nederlaghe, vencknijſſe, perden und harnſch hovetheren weſen unde voer ſchaden ſtaen, als geborlijck ys, ſunder argelijſt. Orkunde unß ſerreits up deſſes breves ſpacium ghedrucht.

Imme jair unß heren duſent veirhundert dre und vijfftich, deß neiſten maendages na ſente Mertin.

Mit dem Siegel Erichs und dem Sekret der Stadt Münſter.

238.

Die beiden Bürgermeiſter von Münſter Conrad von der Wyck und Themmo Schenking an Bürgermeiſter und Rath zu Köln[1]: erſuchen um deren Beiſtand in ihrer durch Johann von Hoya hervorgerufenen Bedrängniß und bitten um die Erlaubniß, ſich im Nothfall nach Köln zurückziehen zu dürfen.

1453 November 13.

Or. Kölner Stadtarchiv, Köln und das Territorium a. a.

Unſſen beredden, otmodighen, willigen denſt vorgemelt. Erbern leven heren, Nov. 13.
bijſunders guden vrunde. Wij begeren juwer hochwerdigen wisheit otmodelich wetten, dat wij beide burgermeſter und vorſtender deß erſamen rades und der ſtat Munſter wattan unwerdich to deſſer jartall in der neſtgeledenen vaſten gekoren, geheiſſchet und ok dat jar dar bevorne geſatt weren und ſijn, dartoe dat wij bij leſſde und vruchten godes und unſſer ere und van unſſer eide wegene ſollen got und recht vor oghen hebn und de ſtat Munſter bij eren rechte beholden. Woe aver wij und de ſcheppene, dartoe unſſe mederadesge[ſe]llen dair vrijg bij gelaten eder mit manigerlege bedrange, vare und ſwaren overlop verſammeldes volkes daran behindert ſijn, iſt wal gerochtliken lantmerich und to vorclarene, dar dat ſijn tijt und ſtede hedde. Dar enboven iſt uns van drepliken luden angebracht und ſint dreplike berichtet van ſwaren geſachten worden und upſate, daruth und umb ſolich anbrengent, biſunders na welchen ergangenen ſaken, wij wattan unverſchuldes unß

1) Das Schreiben iſt offenbar ein Rundſchreiben mit der ſpeziellen Adreſſe der Stadt Köln. — Köln ſchickte am 23. November an die Stadt Münſter eine Abſchrift „in guder meynongen, uch darna in dem beſten zo richten, want uns ure gebrechen leyt ſijnt ind gerne wenlden, ir der vur den gemeynen nutz zo vreden quempt" (Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 21 fol. 220a).

1453 Nov. 13. liffs und guds an ſtantafftigen vruchten moſten weſen in vare und anxte, und ſint darumb got, eren und rechte und ghemener nuttichеit unſſer ſtades Munſter und deſſes landes to leffde van noetſaken vorgemelt, wij beide burgermeſter to reddene, wedderdoent got, ere und rechtes und to beſchuddene unß liff vencknisſe off beſchemeniſſe unverſchuldes uth Munſter geredden, dair en tijt buten to blivene, hent de gebreke vurgemelt weß verclart und to guder voge, wilt got, gebracht ſijn, daertoe wij an unß getoghen und hijrtoe geheſſchet hebn Conradum Polman, unß ſtades und unſſern geſworen ſecretarium, van ſijns eides und ere wegene deß bij und mit unß to blivene. Unde off jemand up unß obir unſſer jenich weß mende to ſeggene off ſcheldene, de hogheborne forſte, unſſe biſunders genedige leve here, hertoge van Cleve und greve van der Marke, dem de nagerorden ſake doch weß mede andrepende is, und ſijr gnaden ſtede, ju erſamheit und alle unpartliken forſten, hern, geiſtlich und wertlich, und ſtede, und der een itlick biſunders, ſollen unſſer und meſter Engelbertes van der Wijck, mijn Cordes brober, myt unß van vare vorgemelt uthgetogen, und Conradus vorgemelt vulmechtich ſijn to plegene in doende und nemende, nemende und doende, und ok to verblivene, weß malk den andern van god, ere und rechtes wegene ſchuldich were, und ok mede to blivene darbij, ſo geborlik is, weß tuſchen den erwerdigen und edeln unßern gnedigen leven heren, hern Eriche van der Hoye ꝛc., unß und der ſtat Munſter und in der ſake, darup angenommen, gelovet, gehuldiget und verbrevet is, deß unverſumelick, weß dan van jemande gebroken were, tegen god, ere und recht, it were dan liff obir gut, ſolichs to lidene, und dit wolden wij ok wal temlike verpenen und vorborgen, in deme unß deß gelichs mochte weddervaren. Mende ock ju erſamheit, wij vorder ſchuldich weren, unß to verbeidene, wolden wy unß na juwen raede gerne geborliken inne hebn. Und wij bidden ju erſame liffde vruntlick, ſoe wij denſtlicheſt mogen, dat gij dorch leſſde godes, ere und rechtes und nuttichеit juwer ſtaet und aller erbern ſteden unß und den unſſern vurgemelt hijran willen gunſtich, behulplick und vorderlick ſijn. Und off uns boven reden und geboderen vorgemelt an liff obir gut jemant entweldigen worde, unß dair entegen rait, hulpe und biſtant doen willen, und dat wij in juwer ſtat unde gebeide mogen velich und geleidet kommen, varen und weſen, ju erberheit hijrbij gutwillich mit ernſtigen vlite bewiſene, ſo wij unß van verbundes wegen tot got, eren und rechte der dutſchen Henze na utwiſinge welicher receſſe, darup vortijdes geſlotten ꝛc., gentsliken tot juwer erberheit betruwen und gerne weddervumme denſtlichen verſchulden, begerende deſſer juwer richtigen antworde beſcreven bij deſen boden. Got almechtich ſij mit ju.

Geſcreven under unſſer beider ingeſegel an deme neſten dinxedage na ſente Mertins dage biſſcopes anno domini etc. LIII°.

Cort van der Wijck.
Themmo Schenckinck.

Adr.: Den erbern hoghwerdighen wijſen mannen, hern burgermeſtern und radman der ſtad Colne, unſſern biſundern leven heren und vrunden denſtlichen geſcreven.

239.

Papst Nicolaus V. erklärt alle Appellationen gegen die wegen Nichtanerkennung Walrams verhängten geistlichen Strafen für nichtig, bevollmächtigt aber den Bischof Walram, die zum Gehorsam Zurückgekehrten davon kraft päpstlicher Vollmacht loszusprechen.

Rom 1453 November 24.

Transsumt in der Urkunde d. d. 1454 Mai 22 (unten Nr. 255).

Nicolaus episcopus servus servorum dei. Ad futuram rei memoriam. 1453
Pontificalis auctoritas nos amonet, ut perversorum obviemus maliciis ac statui Nov. 24.
personarum ad gremium sedis apostolice post excessum cum humilitate recurrencium salubriter consulamus, cum ex hoc illorum refrenetur temeritas et alii devote altissimo possint famulari. Dudum siquidem ecclesia Monasteriensi, cui bone memorie Henricus episcopus Monasteriensis dum viveret presidebat, per obitum eiusdem Henrici, qui extra Romanam curiam diem clausit extremum, vacante, nos de persona dilecti filii Walrami electi Monasteriensis eidem ecclesie sic vacanti de fratrum nostrorum consilio apostolica auctoritate providimus aptumque illi prefecimus in episcopum et pastorem. Et deinde cum nonnulli inobedientie filii eisdem provisioni et prefectioni ac mandatis nostris rebelles forent, nos in eos excommunicacionis et suspensionis ac in earum ecclesias, civitates, terras, opida, villas et loca interdicti sentencias per diversas nostras litteras promulgavimus et illas exequi mandavimus, certis eciam executoribus deputatis, prout in singulis predictis litteris, quarum tenores, ac si de verbo ad verbum insererentur, presentibus haberi volumus pro expressis, plenius continetur. Cum autem, sicut accepimus, aliqui ab huiusmodi sentenciis seu executione mandatorum nostrorum, et presertim per dilectos filios prepositum Sancti Georgii et decanum Sancti Cuniberti, Coloniensium ecclesiarum, in vim subdelegacionis eis per prepositum ecclesie sancti Severini Coloniensis, executorem quarundam litterarum nostrarum predictarum, factas appellaciones interposuerunt, aliqui vero ad cor reversi suum agnoscentes errorem cupiunt, ab huiusmodi sentenciis absolucionis beneficium obtinere, nos attendentes, quod provisio ac prefectio huiusmodi et mandata nostra et illarum subsecute execuciones, semotis quibuscunque appellacionum, nullitatum seu aliarum cavillacionum obstaculis et impedimento cessante quocunque plenum et totalem ac liberum sorciantur effectum, motu proprio, non ad ipsius Walrami electi vel alterius pro eo nobis super hoc oblato peticionis instanciam, sed iusticia et honore sedis apostolice swadentibus, quascunque appellaciones occasione execucionis mandatorum apostolicorum super litteris apostolicis, per nos super provisione huiusmodi seu illius pretextu quibuscunque concessis, per quoscumque, eciam si ducali aut alia quacunque ecclesiastica vel mundana prefulgeant dignitate, ad nos aut sedem apostolicam quomodolibet interpositas, aut eciam quascunque commissiones causarum appellacionum huiusmodi et pretensarum nullitatum quorumcunque processuum super execucione predicta sive illius occasione tam in Romana curia quam

1453 Nov. 24. extra eam, eciam sub plumbo de mandato nostro quibuscunque commissariis sive judicibus aut sacri palacii apostolici auditoribus quomodocunque factis cum omnibus inde secutis auctoritate apostolica tenore presencium cassamus et vitribus [!] totaliter evacuamus, et si que emanarent imposterum, illas exnunc habemus et haberi decernimus pro infectis, mandantes quibuscunque commissariis, judicibus et auditoribus huiusmodi, ne contra processus quoscunque, et precipue subdelegatorum eorundem, productos et producendos in quibuscunque causis et inter quascunque partes iudicare presumant, sed illos quoad eorum ac quarumcunque litterarum nostrarum super premissis quomodolibet concessarum tenores presentibus pro expressis habentes motu, sciencia et auctoritate similibus approbamus, supplentes omnes et singulos eciam jurisdictionis defectus, si qui intervenerint in eisdem, manuteneant ac judicando eis insistant, donec et quousque nostra provisio effectum sortita fuerit antedictum, et aliud desuper a nobis specialiter receperint in mandatis. Et insuper, ut saluti animarum obediencie filiorum huiusmodi consulatur, prefato Walramo electo omnes et singulos, cuiuscunque dignitatis, status, gradus, ordinis vel condicionis fuerint, qui predictis nostris mandatis obedire voluerint et id humiliter pecierint, ab huiusmodi sentenciis, censuris et penis occàsione premissorum in ipsos quomodocunque et qualitercunque latis auctoritate nostra per seipsum hac vice, duntaxat in forma ecclesie iniunctis eis penis, sub virtute prestiti juramenti, quod de cetero talia non committant nec ea committentibus prestent consilium, auxilium vel favorem, sed nostris et ecclesie mandatis parebunt ac pro modo culpe poenitencia salutari et aliis, que de jure fuerint iniungenda, absolvendi, necnon cum eis, qui ecclesiastici fuerint, super irregularitate, quam, huiusmodi sentenciis ligati, missas aut alia divina officia celebrando vel se illis immiscendo contraxerint, dispensandi omnemque inhabilitatis et infamie maculam sive notam per eos dicta occasione contractam penitus abolendi ac ipsos et quemlibet eorum in pristinum et in eum statum, in quo antequam sentencias, censuras et penas huiusmodi incurrerint, quomodolibet existebant, restituendi et reponendi interdictumque propterea positum, dum obedientes fuerint, relaxandi et tollendi plenam et liberam tenore presencium concedimus facultatem, volentes et decernentes, quod rebellione et pertinacia huiusmodi durantibus prefatum interdictum firmum nichilominus remaneat et observetur, ac mandantes omnibus et singulis christifidelibus sub virtute sancte obediencie, ut dicto Walramo auxilium et favorem pro confirmacione provisionis nostre apostolice fideliter prestent et sibi assistant, non obstante constitucione et ordinacione apostolicis necnon omnibus illis, que in dictis litteris non obstare voluimus, ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre cassacionis, evacuacionis, constitucionis, mandati, approbacionis, supplecionis, concessionis, decreti ac voluntatis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum.

Datum Rome apud Sanctum Petrum, anno incarnacionis dominice millesimo quadringentesimo quinquagesimo tercio, octavo kalendas Decembris. pontificatus nostri anno septimo.

240.

Graf Gerhard von der Mark an Erzbischof Dietrich von Köln: weist dessen Vorwürfe bezüglich der von ihnen beiden gemeinsam verwalteten Zölle zu Zons und Kaiserswerth u. s. w. zurück.

Hörde 1453 Dezember 30.

Gleichz. Copie, Düsseldorf, Kurköln, Verh. zu Cleve-Mark 4 fol. 157b.

Eirwirdige furste, lieve gemynde here ind neve. Als uwe liefde uns hebben 1453
doin schriven[1]), as in uwen ind frunden uwes capittels, ritterschop ind steden bij- Dez. 30.
wesen mit uns vursprocken ind gedebingt seulde wesen, dat wij die Gelresche kouplude up gewoenlichen toll seulden laten fairen, ind y verstain, dat wij dairemboven etzliche kouplude to Keyserswerde gefangen ind yre guet upgehalden sullen hebben, dairdurch die Rijnstrom gewoist ind y dairumb vast sweirlich versoecht seulden werden ꝛc., as dan uwe schrift dairvan vurder innehaldet, also, lieve here, mach u wale indechtich wesen, as wij to Fritzstroim van u ind uwen frunden umb der Gelreschen willen angedebingt wurden, dat wij dairto antwerden ind lieten die frunde vurß hoeren sulche verschrijvonge, as y uns an Fritzstroim, Keyserswerde, dem lande van Lynne ind Urdingen gegeven ind versegelt, ind ouch einsdeils der brieve, die wij up ein lant van Gelre sprekende hebben, uit wilken wale to verstain is, dat wij unse recht so wale dairuyt mochten vorderen, as y dat uwe, so dat dar manicherleye rede ind wederrede vellen. Jnd int leste quaemen alleyne bij uns unse neven, der scholaster vamme doeme ind her Gumprecht van Nuwenair, Johan van Drachenfelz ind Johan van Hoemen ind baden uns uyt sich selbs, dat wij die saicke mit den Gelreschen eyne tijtlank gutlich bestain wolden laten, ind dat man dair entbijnnen moicht versoicken, die sake fruntlich uitgedragen to werden. Jnd wanner dat wij sulchs deden, so seulden die ind ouch ander saicke tusschen u ind uns so vil de bet ten besten komen. Jnd as wij dan ouch umb yrre beede ind alles besten willen eyn gutlich bestant wolden lijden, so hebt y uns dairna seir kurt, as eyn ander fruntlich dag to Fritzstroim gegabert was, overmitz meister Engelbrecht den kenczler ind Henrich van Lijnß, uwen vaigt to Bonne, seir swerlichen laten bedebingen umb derselver Gelreschen willen, ind van unsen frunden laten gesinnen vur der Gelreschen schaeden LXXXM gulden, ind van uwen schaden, des y deshalven an uwen tollen soelden hebben geleden, ouch LXXXM gulden, ind dairna uns ouch in anderen uwen anspraiken dieselve Gelresche anspraike beschreven overgesant ind uns na as vur allet vurder ind sweirlicher anlangen, vurderen ind bedebingen, des wij meynen, sich umber na alre gelegenheit nicht geburt en hedde. Y hebt ouch dairna die Cleveschen an unsen tollen gehalden ind der nicht willen laten fairen ind noch nijt enfairen buten geleyde, as wij verstain, dairover ouch unse tolle ind stroim verwoist ind to schaeden werden, des wij tot groten schaden ind achterdeyl komen, so dat wij darumb den vurß veren die bekallonge hebben doin upschrijven, uns recht to maenen, sobalde as y dat uwe maent ind vurdert. Jnd meinen ouch, dat y uns dairan billich geyn hijnder, dan hulpe ind bijstant doin seulden na alre ge-

1) Das Schreiben des Erzbischofs d. d. Fritzstrom 1453 Dezember 20 ebd. fol. 157.

1453 Dez. 30. legenheit, as id tuſchen uns beyden van verbuntniß ind anders bewant is. Doch indem dat y die ſaiken mit den Cleveſchen eyne tijt lank upſtellen, dat die up yren gewoenlichen toll moegen fairen, ſo willen wij id ouch gerne eyne tijtlank mit den Gelreſchen beſtain laten, ind dat men dair entbinnen verſoike, dat die ſaike to beyden ſijden tot fueglicher gueder uytdracht moigen komen. Wij meynen ouch, dat u dis ſweirlichen vervolges ind ſchrijvens nicht noit geweſen enhedde na aller gelegenheit vurß, dan uns were wale vill bet clagens noit, nademe y uns unſe wijne und gelt, dat y uns verſegelt ind verbrieft hebben, nicht enwirt ind wij uns lange tijt gutlich dairmit ind anders geleben ind des nicht ſo ſweirlich gemaent noch vervolgt enhebben, as uns des wale noit geweiſt were[1]). Unſe here got moit uwe liefde bewaren umberme.

Gegeven to Huerde des ſondages na des hilligen Criſtage anno etc. LIII°.

Gerart van Cleve,
greve thor Marcke.

241.

Quittung des Johann Soillot: Er erklärt als »receveur de monsieur Dez. 31. Alof de Cleves et de la Marke . . avoir receu de Guillaume de Ponpet, conseiller et receveur general des finances de monsieur le duc de Bourgoigne, la somme de sept cens frans . . a cause de ceux frans . . que mondit seigneur a ordonne audit monsieur Alof avoir et prendre de fin de pension par mois pour sen aider et entretenir son estat, et ce pour sept mois entiers, commençant le premier jour de Juing . . . et finissant le jour du date[2]).

1453 Dezember 31.

Or. Departementalarchiv zu Lille, B 2011 Nr. 27.

242.

Bürgermeiſter und Rath zu Köln an Conrad von der Wick und Temmo Schenking: Antwort auf deren wiederholtes (verlorenes) Anſchreiben Jan. 18. in Betreff ihrer Differenzen mit der Stadt Münſter. „Ind as yr uns nu ſchrijft, off wir der ſachen gewach hoirten, uch daynne zo verantwerden ꝛc. . . . is uns de ſwaericheit in den landen entſtanden . . . truwelichen leyt . . . . . Doch we dem allis is, willen wir urre ſchrijft gerne indenkich ſijn, ind da wir urre gewach hoerten, uns gerne inne haven ind halden, as voechlich is".

1454 Januar 18.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Köln, Copienbuch 23ª fol. 10ᵇ.

---

1) Am 11. Januar 1454 (d. d. Freitag nach Dreikönige, Köln) mahnt Graf Gerhard im Anſchluß an das obige Schreiben vom Erzbiſchof bezw. von dem Kölner Domkapitel ein 1) Auszahlung des vorenthaltenen halben Antheils an den Einnahmen zu Kaiſerswerth, 2) Rückzahlung eines Darlehens von 8500 Gulden, 3) jährlich 25 Fuder Wein, die er ſeit langer Zeit nicht mehr erhalten, 4) jährlich 3000 Gulden aus dem Zoll zu Bonn (gleichz. Copien ebd. fol. 158ᵇ ff.). — Weitere Correſpondenzen ebenda.

2) Aehnliche Quittungen aus ſpäteren Jahren befinden ſich noch mehrere in Lille.

243.

Herzog Arnold von Geldern an Johann von Hoya und die Stadt Münſter: erſucht ſie, Abgeordnete zu einer Beſprechung am 25. Februar zu entſenden, um wegen Feindſeligkeiten zu verhandeln, welche Unterthanen des Herzogs ſeitens der Münſterſchen zugefügt worden.

Arnheim (1454) Januar 27.

Gleichzeitige Copie[1]) Düſſeldorf, Cleve-Mark. Verh. zu Geldern Nr. 6 fol. 4.

Hertoge van Gelre ende van Gulich ende greve van Zutphen.

Edel lieve neve ende erſame guede vriende. Alſo wy u vaſt ducke ende voel (1454)
vervolght hebben, onſe affgevangen onderſaten van Gronloe, die gi voir unſer Jan. 27.
ſtat aldair gevangen ende nedergeſclagen hebt in onkundiger veden, om dat ſij hoir have ende guet aldair gerne beſchudt hedden buten horen ſtade, loß, ledich quijt te willen ſchelden, des ons bis noch toe alſo niet en heeft moegen gedien, woe ſweerlich wy dairom ouch geſchryven ende vervolght hebben, ende want wy dan nu kortz uwer liefden mit Jacob van der Lijp, die bij uns allhier tot Arnhem geweeſt is, geſchreven ende ouch muntlich mede gegeven hebn, in den beſten aen u te willen verbaetſcappen, des wy nyet en twivelen, hij ouch wael gedaen ſoele hebn, uwe vriende om derſelver ſaken will of ſelve tegen die onſe te willen ſchicken tuſſchen Gronloe ende Vreden op Marhulſerbraick[2]), beider lande gewoenlike maelſtede, ende ons dan des bij uwe ſelfs bade eynen entlichen dach to teickenen ende te weten laten, off woe onſe brief dat doe vorder ynnegehalden heeft ꝛc., ſo, lieve neve ende vriende, en is ons uwe antwort alſo noch nyet geworden, ende werden gelijcke ſeer ende wo langer woe meer hierom vervolght ende aengeropen, ende nu ouch alre laitſten van onſer gemeinren ridderſcap ende ſtede onß lantz van Zutphen, die u nu oick hieromme medegeſchreven hebn. Beteickenen uwer liefden hieromme nu ſelven eynen dach, als des manendags na ſente Mathias Febr. 25.
dage apoſtoli neiſtkomende, begerende vrientlich, als wy alre ernſtlixſte kunnen ende moigen, alsdan op den vurgemelten manendach te IX uren voir middage ſelve off uwer vriende op eynich van den ſteden, wy u vort hebn doen ſchryven, tegen die onſe te willen ſchicken, om ons op denſelven dage dairomme te doin ende geſchien laten, als gij ons van eren wegen dairom te doin ſchuldich ſijn ſult, ind onſen vurß affgevangen van Gronloe ende alle gelt off anders wes, dat ſij gelaeft ende verborcht moigen hebn voir hoerre gevenckenſcap, opſetten ende dach geven wilt XIIII dage lanck na dat deſe vurß dach gehalden ende geſcloiten is, om wes gij ten eren dairom ſchuldich ſijdt, te doen, dat ſich mogelich alſo geboirt, ſo gi unſe noch onſer onderſaten vurß vyant niet geweeſt en ſijdt. Wy ſolden anders

1) Sie wurde mit einem Begleitſchreiben von demſelben Tage (Or. ebd. fol. 3) vom Herzog Arnold an Herzog Johann von Cleve geſandt; Arnold bittet dabei den cleviſchen Herzog darauf hinzuwirken, daß Johann von Hoya und die Stadt Münſter ſich zu der Tagfahrt bereit erklären. — An Stelle des abweſenden Herzogs Johann erwidern am 29. Januar (Dienstag nach Agnesoctav) die cleviſchen Räthe, daß ſie in dieſer Angelegenheit an Johann von Hoya und die Stadt Münſter geſchrieben haben (Concept ebda. fol. 5).

2 Wohl in der Nähe von Zwillbrock.

(1454) Jan. 27. van noitz wegen dairtoe gehalden ſijn, onſe burger ende onderſaten tot horen reden ende beſcheide te moeten verantworden, ſo ſij doch hoerre ſaken verbodich ſijn, aen ons te bliven. Jnd gingdy ons des dan voir ende niet en beedt, as vurß is, ſo wes ſwaricheit dairvan wurde, gij wet, dat dat van u ende niet van ons dan toequeme. Ende hijrvan bij deſen onſen bade brenger dis briefs uwe onbedeckte entlicke beſcreven antwort, dair men ſich toe verlaten mach. Got ſij mit u.

Gegeven tot Arnhem des ſonnendages na ſente Pauwels dage Conversionis.

244.

Herzog Johann von Cleve an Walter von Gouda, Propſt an S. Peter zu Utrecht: erſucht ihn im Hinblick auf die in Rom eingereichte Appellation gegen die Bannſprüche Walrams von Moers dafür zu ſorgen, daß die cleviſchen Unterthanen in Arnheim nicht als gebannt behandelt würden.

Lille 1454 März 3.

Conc. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 14 fol. 20.

Johan hertogh ꝛc.

März 3. Eerber guede vrynd. Woewal ſulke vermetene ban van wegen hern Walravens van Moirſe in ven ſelve nyet ind in den rechten van geenre werde ende onmachtick ys, dairvan wy ende vick onſe onderſaete geyſtelick ende weertlike voer ind nae toe gueder tyt appelliert ind in den have toe Romen aen onſen heilighen vader den pauwes hebn doen vervolghen, ende ſoe dan die ſaeke der appellacie, dairvan die commiſſie ruert, welker copie derſelver commiſſie wy u hijrmede ſenden[1]), den erbern hern Johan Pintter ꝛc., auditor in den hoeff to Romen, bevaelen ys van onſen heilighen vader den pauwes, dairom die vermetenen richter hern Lodewich van Caſter, deken ſunte Cunibertus bynnen Coelen, ind hern Derick van Wevelynchoeven van Berck, vermetenen procurator hern Walravens vorß, citiert ſyn, ind voert denſelven hern Walraven inhibiert ys ꝛc. nae vermoegen der vorß commiſſie, willicke all exequyert ſyn tot Collen, Nimmigen ende tot Arnhem, dair hern Walraven vorß ſelleff perſoenlick was, ind die vorß appellacie ſoe dair toe Roemen bevaelen hyngt, ſoe hebn ons ſomige vriende to kennen gegeven, dat men tot Arnhem onder uwer jurisdictien ende gebyedt gelegen onſe onderſaeten vorß, nyet wederſtaende die commiſſie, citacie, inhibicie, ende execucie vorß nochtant ſchuwe ende vijtijr in gaedesdyenſte, dat billick ommers ſich ſoe in den rechten nyet en geboert, ſunderlingh diewyle ſulke appellacie ende bevaelen ſaeke vorß ſoe henghet. Jnd went wij dan menen, dat u ſullicks nyet behaegen en ſoile, ind wij uwer eerberheit toe betruwen, dat gij ten reden in onſen ſaiken gern ib beſt doen ſoilen, ſo begeren wij, lyeve vrient, aendechtliken van uwer eerberheit, dat gij tot Arnhem onder uwen gebiede ſcriven wilt, dat ſie ons off die onſe ſo nyet langer en verkorten, dat wij ons vick verſien, dat ſie nyet doen en ſoilen, as uwe ſcrifft dair kumpt. Jnd wilt u hijrin, leve vrient, gunſtliken bewiſen, dat willen wij

1) Liegt nicht bei.

gerne weder voir oighen hebn, dair wij u ende uwer kirken wes to behulp vermoichten. Jnd hijrop begeren wij uwe guetlicke beſcreven antworde. 1454 März 3.

Gegeven to Rijſel des ſonnendaigs Estomihi anno etc. LIIII.

Den eerberen hern Wolter van der Goude, praeſt Sunte Peter t'Utrecht, onſen lieven vrynt.

245.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Köln an Bernd Kerkering, Bertold Biſchoping, Heinrich von Drolshagen, Johann und Gerlach Buck: Antwort auf ein (verlorenes) Anſchreiben derſelben über ihren Streit mit der Stadt Münſter „ermanende nut des receß der eirſamen ſteide van der Hanße im jaire ꝛc. XLVII to Lubeke gemaket“[1]). Ihr Zwiſt thue ihnen leid; erinnern daran, daß ſie ſich früher große Mühe gegeben haben, die Münſterſchen Wirren beizulegen. „Got ſij mit uch“[2]). März 9.

1454 März 9.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Köln, Copienbuch 22 fol. 24a (vgl. Hanſereceſſe ed. von der Ropp IV, 239).

246.

Graf Johann von Hoya ſowie Schöffen und Rath der Stadt Münſter an Herzog Johann von Cleve: erinnern daran, daß ſie ihn ſchon mehrmals um Hülfstruppen gebeten haben, „darmede uwe gnade ſere grot vortoch unde vortreckent gedan hevet, dat uns merkliken unſtaden unde ſwar laſt ingebracht heft“. Da jetzt das gemeine Gerücht gehe, daß ihre Feinde eine Unternehmung gegen ſie beabſichtigten, „ſo anropen, eſſchen unde manen wij juwe gnade vormytz deſſem breve bij vorbunde unde vorſtrickunge, daran wij myt juwen gnaden ſitten, dat gij unvortochlik derſelven unſer vyande vyand unde unſe hulper dar entegen werden“[3]). März 9.

Münſter 1454 März 9 (Erſter Samstag in den Faſten).

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150I Nr. 150.

1) Auf welche der zahlreichen Beſtimmungen des Lübecker Receſſes (vom 18. Mai 1447) Bernd Kerkering und Genoſſen in ihrem Anſchreiben abgezielt hatten, vermag ich mit Sicherheit nicht anzugeben. Höchſt wahrſcheinlich aber hatten ſie entſchiedene Schritte der Hanſa gegen Münſter, eventuell Verhanſung gewünſcht; denn § 42 des genannten Receſſes beſtimmte: „Vortmer hebben de ſtede ghenßliken overeensgebragen, wente des noet unde behuff is, de Henſe webder to voirnyende, alſo weret dat in jeniger Henſeſtad ere rad van eren borgheren worde unmechtich gemaket, ſo ſchal der ſtad nye rade unwerdich weſen, in rade der anderen ſtede van der Henſe to ſittende, wente ſo langhe dat ſe over erer borghere mechtich werden. Weret ok, dat ſe darmede erer borgere nicht konden mechtich werden, ſo ſchal de ſtad vorhenſet werden und ere gud und erer borgere ſchal men nemen unde richten na der Henſe rechte. Unde veer ſtede der ſtad negeſt liggende ſcholen dat den ghemenen ſteden vorkundigen unde ok deme copmanne, wor he ſteyt, dat ſe dat alſo vorvolgen unde holden ſcholden, als vurſcreven is, bij derſulven penen“. Vgl. auch § 12 und § 50 (Hanſereceſſe ed. von der Ropp III S. 186).

2) In ähnlich ablehnender Weiſe erwiderte die Stadt Köln am 13. März Conrad von der Wick und Temmo Schenking (ebd. fol. 26b; vgl. Hanſereceſſe IV, 240).

3) Dieſelbe Aufforderung ſchickten die Genannten gleichzeitig an „be erbaren wiſen rede des hertogen van Cleve, den ſin ſake in ſijnem affweſende bevalen is“ (Or. ebd. Nr. 149).

247.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter erklären: „So als der er-
1454 werdige und edele unſe genedige leve here, her Erick van der Hoye, dompraveſt to
März 24. Colne und adminiſtrator to Ozenbrugge, vormunder und vorwarer duſſes geſtichtes van Munſter, und wy gebeden Dreſe van Langen, to verwaren ſlot, ſtat ind ampt van Meppen", ſo übergeben ſie demſelben nunmehr Meppen „to behoif eynes eyndrechtigen heren" nach Inhalt einer von Johann von Hoya und der Stadt Münſter „des ſaterdages na ſunte Agathen dage over eyn jair neiſtvorgangen" (1453 Februar 10) ausgeſtellten Notel.

1454 März 24 (Sonntag Oculi).

Or. Münſter, Stadtarchiv XIV, 8.

248.

Graf Johann von Hoya und Rathsfreunde der Stadt Münſter
März 28. („nu tor tijt to Dulmen weſende") an Herzog Johann von Cleve: „Uns is enkede unde waraffligen to wetene worden, wo de biſſcop van Utrecht myt anderen unſen wedderpartigen ſich dartho myt privanden, rayſſcop unde vorgaddertynge bereyt hebben, dat wij anders nicht en weten, dan ſe willen Freden offte Horſtmar beſtallen, offt ſe hebben dat alrede gedan". Sie bitten daher den Herzog auf Grund der zwiſchen ihnen beſtehenden Verträge, daß er ihnen „anſehende deſſes breffs tor ſtund willen myt juwer gnaden frunde myt der macht tho hulpe komen". Sollte er ſelbſt verhindert ſein, ſo möchte er durch ſeine Räthe Entſatz ſchicken. Höchſte Eile thue noth[1]).

Dülmen 1454 März 28 (Donnerstag nach Oculi).

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 151.

249.

Johann von Alpen, Otto von Wilack und Elbert von Alpen an Graf Johann von Hoya und Stadt Münſter: „Alſo gij nu geſchreven hebt an
April 1. onſen gnedigen heren hertougen van Cleve ꝛc. ind oick an ſijnre gnaden vriende, ſo waren die vriende eynsdeils van der hant, alſo dat men die . . ruckeloiß nyet bijeynander krijgen en konde. Jnd ſijn wij drye doch bijeynander geweiſt ind hebn die brieve geleſen, ind hebn dieſelve brieve onſen gnedigen hern vurß vort geſchickt, ind des wij voirt dairin ten beſten vormuechten, dat ſolden wij gerne doin. Dan as uwe liefden ſchrijven van ſulken bevele, onſe gnedige here vurß ſynen vrienden gedaen ſolde hebn, dairvan en is ons nyet kundich".

Kalkar 1454 April 1 (Montag nach Lätare).

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 153.

1) In gleichem Sinne ſchrieben dieſelben ebenfalls am 28. März an die Räthe des Herzogs: „als wij hebben vorſtan, dat unſer gnedige here van Cleve vurgemelt hebbe beſtelt, dat gij in ſyner gnade affweſende ſolden don onde vortfaren, myt ſyner gnaden landen unde luden uns to helpen unde bijſtant darmede to bonde" (Or. ebd. Nr. 152).

250.

Das Domkapitel sowie die Kapitel vom Altenmünster, von S. Peter, S. Johann und S. Marien in Utrecht an den Herzog Johann von Cleve: bitten ihn, sich in Sachen des von Walram von Moers geforderten Subsidium charitativum mit dem Herzog Philipp von Burgund zu benehmen, damit derselbe bei der Curie in Rom für die Utrechter Geistlichkeit sich verwende.

Utrecht (1454) April 5.

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Zeitereignisse A 14 fol. 16.

Hoechgeboiren doirluchtige vorst, genadige here. Soe uwen gnaden licht wail hebben horen seggen, hoe wij om sonderlinghe groter lastiger bezwaringhe willen, die ons aengecomen sijn onlanx overmids bullen ende processen ons alreheylixsten vaders des paeus van Romen ut aenbrengen ende informacien hern Walravens van Moersa ende der sijnre, als dat wij den XIIII[den] penninck van allen onsen geesteliken jairlixschen gueden soewael van offerhande als van dagelixchen presencien geven souden denselven heren Walraven op groten penen in den bullen ende processen voirß begrepen, gefulmineert van den legaet, doe hij hier ut desen lande ende ghestichte vertoech, welke onredelicke ende onbehoerlike lets hij ons gelaten heeft, nyet tegenstaende, dat wij van alsulker bezwaringe bynnen behoirliken tijden gheappelliert hadden tot sijnre heylicheit, welker onser appellacien die eerwairdige vader in gode bisscop van Lubick mit sijnre gemeenre ecclesien van Lubick, hoewall nochtant, dat hij doch richter ende commissarius van sijnre heylicheyt in deser saken gedeputiert was, eendrachtelijke gheadheriert heeft, wail markende, dat dieselve onse appellacie redelicke, godlicke ende in den recht fundiert was ende is. Ende om dieselve onse appellacie na den rechten te vervolgen, hebben wij onse medecanonick, meyster Willam Paidze, to Romen gheschickt, die die sake in onsen naem ende als een procuratoir aldair dede bevelen, mit recht utghedragen te werden, dat dieselve onse heylige vader die paeus also bevolen hadde te ghescien. Dairna ut aenbrengen ende vervolch hern Walravens voirß ende der sijnre heeft dieselve onse heylige vader die paeus, niet aensiende onse appellacie, lasten ende bezwaringhe, mer onse rechtworderinghe ende appellacien voirß to nyet ghemaect ende ghedoyt ende vorder ons verboden, dar nyet van te appellieren off rechtworderinghe te doen, tegens allen rechten ende natuerliken reden tot onsen groten last, cost, hijnder ende afterwesen, dat moghelijc alsoe nyet ghebuert, aenghesien, dat wij altijt overbodich gheweest hebben ende noch sijn te doen, wes wij nae utwijsinghe des bescreven rechts schuldich sijn te doen, dat ons nyet en heeft mogen boren. Ende die legaet voirß, hier markelike partijich in wesende tegen ons ende onser geesteliken vrijheyt, vorder penen ende bezwaringhe tegen ons ende onser kerken guede, waer sij gelegen sijn, gheboden heeft te vervolgen ende te exequiren mit weerliken macht, ons den XIIII penninck off te nemen of ons te vangen ende ons mit foirtsen daerto te bringen tegen god ende allen rechten, doer welke proceßbrieven onse genadige here bisscop t'Utrecht oick sijn transfixbrieve heeft doen steken, dieselve peenen mit

(1454) April 5.

1454 April 5. meerre penen confirmerende; ende hoe hem dat vuecht, moegen uwe gnaden wael mercken vorder, dan wij op dese tijt wail scriven mogen; doch die vorder sijn segele ende brieven oversaght, ons ende den anderen staten s'lants van Utrecht gegeven soude sien, dattet moegelic also nyet en behoert. Ende soe die hogeboren vorst onse gnadighe lieve here die hertoghe van Gelre ende van Gulich ons corts te kennen gegeven heeft, hij onlanx leden gherequireert is geweest van heren Walraven vurß mit denselven processen, ons waerschuwende ende van ons begerende, dat wij heren Walraven den XIIII^ten^ penninck onvertoechlike geven ende laten volgen souden, off hij soude heren Walraven voirß bijstandich dairin moeten wesen, om ons alsulke onredelike schattinge oftenemen van onsen gueden ende pachteren in sijnen lande gelegen, ende want dit een sake is der ganser geestelicheyt des ghestichts ende crysdoms van Utrecht aenbragende, daer uwer gnaden lande, Gelreland, Holland, Zelant, Vriesland ende Vlaenderen eens deels onder horen, dat tot veel dusent rijnscher gulden dragen soude, dat ghesien is tot uwer gnaden anchst, last ende verdriet weder verteert ende utgegeven te werden, en wort geen wederstand hiertegens ghedaen, ende want wij aendechtich sijn alsulcker sonderlinge gonst ende vrienscap, die uwer gnaden voirvaders saliger gedachten der ecclesie van Utrecht altijt bewesen hebben, die wij mit uwer gnaden na onsen vermoegen altijt achtervolgende hopen te wesen, soe ist, dat wij derselver uwer gnaden seer aendachtelike mit ganser betruwen vriendelike bidden, dese onse saken ende lasten te kennen willen gheven den hoechgeboren vorst, onsen gnadigen lieven here den hartoghe van Bourgoengen ꝛc., biddende ghelijc wij derselver uwer gnaden oick bidden, dat hij alsulke onbehoirlike brieven ende onredelike saittinge in sijnen lande niet en gehenge off toe en laet, t'en sij dat onse appellacien eerst ghehoert ende na den rechten gheorbelt sijn, ende voirt scrijven wille aen onsen heyligen vader den paeus van Romen eernstlic biddende, dat sijn heylicheit ons ende onse lasten ende bezwaringhe, soe wij die in onser appellacien hebben doen setten, wil hoeren ende laten vervolgen mit recht, also die sake begonnen was na formen eenre copien in latijn opt verbetern daervan begrepen hierbij ghelacht[1]). Ende wes wij uwer gnaden te lieve of te danck doen mogen, daer willen wij altijt bereet ende goetwillich in wesen mit ganser meyninge tot begeerten derselver uwer gnaden, die onse here god beware vrolich ende gesond tot langen tijden.

Geschreven tot Utrecht op den V^ten^ dach in der maent van Aprille, onder sigel des capittels ten doem t'Utrecht, dat wij samentlic gebruyken teser tijt.

Uwer gnaden dienres, prelaten, dekene ende capittelen ten doem, Odenmunster, Sunte Peters, Sunt Johans ende Sunte Marien kerken t'Utrecht.

Adr.: Den hoichgeboren doirluchtigen vorst Johan, hertoge van Cleve ende greve van der Marke, onsen lieven genedigen here.

251.

Bischof Walram von Münster an Bürgermeister und Rath zu Osnabrück: bietet seine und seines Bruders, des Erzbischofs Dietrich von

1) Nicht vorhanden.

Köln, Vermittlung an, um die Stadt Osnabrück von der Reichsacht zu befreien, in die sie durch Johann und Erich von Hoya gekommen war[1]).

Arnheim 1454 April 6.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Osnabrück, Briefbuch fol. 105a.

Walraven van Morse, elect ind confirmat to Monster.

Ersamen, besunders guden frunde. Wij begheren u to weten, dat der alre-
dorchluchtigeste furste, unsse alregenedigeste here de roemsche keyser up zunte Juriens 1454
dach negestkomende to Regelsberch[2]) zijn sall offte vulmechtig zine macht dair hebbn. April 23.
So duchte uns geraden zijn, dat juwe ersamheit beden scrijven off werven an unssen leven hern ind broder den ertzbussop van Collen, de, als wij vornemen, zine frunde dair schickende woirt, dat desulve off zine frunde u sake vornemen als van der acht weghen, dat gij dairvan absolvert werden, als gij dair inkomen zijn van claghe greve Johans van der Hoya ind zijns broders. Ind getruwen to gade, indem dat dat wall vorbodesscopet werde, juwe leffde zullen de absolucien wail erwerven, angeseyn handelynge der vorß greven van der Hoya, de sy nu in den stichte van Monster handelene zijnt. Ind dijt scrijve wij u in den besten ind bydden u, dit van uns int gude to vorstaen. Ind, gude frunde, wij willen ock gherne unssen heren ind broder darvan truwelike scrijven, iem biddende, hijrinne vlijtliken willen to arbeyden. Unsse her god gespair uwe liefde ummermer.

Gegeven t'Arnhem under unssem siegel des neesten satersdages na deme sondage Letare anno etc. LIIII°.

Adr.: Den ersamen wijsen borgermestern und raede der stad Osenbrugge, unssen besunders guden frunden.

251a.

Erklärung des Conrad von Schwichelt über den im Namen des Herzogs Friedrichs des Jüngern von Braunschweig-Lüneburg mit dem Grafen Johann von Hoya und der Stadt Münster geschlossenen Hülfsvertrag.

Münster 1454 April 25.

Abgedruckt[3]) bei F. Bogell, Sammlung von Urkunden zur Geschlechtsgeschichte des reichsgräflich von Schwicheldtschen Hauses (Celle 1823) S. 191 Nr. 171.

Ick Cord van Swichelde bekenne openbar mit dussem open breve. So as de April 25.
hoichgeborne forste und here, here Frederick de jungere, hertoge to Brunswigk und

1) Im Jahre 1445. Vgl. Stüve, Gesch. des Hochstifts Osnabrück I, 362, 366.

2) Regensburg. Gemeint ist der Congreß zu Regensburg, auf welchem man über Mittel zur Abwehr der drohenden Türkengefahr berieth. Der Kaiser hatte sein Erscheinen zugesagt (vgl. Voigt, Enea Silvio II, 101 ff.).

3) Die Vorlage dieses Abdrucks ist anscheinend verloren. Auffallenderweise haben sich weder im Staatsarchiv zu Hannover noch im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel irgend welche Nachrichten über den Zug Herzog Friedrichs von Braunschweig nach Münster ermitteln lassen.

1454 April 25. Luneborch, myn gnedige leve here, mit credencien und bevelbreven an den edelen und hoichgeboren juncheren Johan, greven tor Hoye, umb badeſcop to werven, havewerck andreppen ꝛc. my geſant und geſchicket hevet, alſo hebbe ick mit demſelven juncheren und den erſamen borgemeſteren und raide der ſtad Munſter overgekomen und gefloten puncte und artikel van hulpe und biſtant ſpreken na utwiſinge eyns receſſes und cedelen dairup begrepen und gemaket, mit mynes ſelffs ſegel verſegelt, ſo as de cedele inholden is:

To wetten, dat up hute datum deſſes receſſes is bededinget van dem edelen und wolgeborn juncheren Johan greven tor Hoye tuſchen den erbarn Corde van Swichelde, vulmechtig van wegen des hoichgebornen forſten und heren, hern Frederik tho Brunswigk und Luneborch hertogen, des jungeren, und den erſamen und vorſichtigen borgermeſtern, ſchepen und raid der ſtad Munſter, ſo dat deſulve hertoge ſal myt ſeventich und hundert perden offt twenhundert perden komen in deſſet geſtichte van Munſter in hulpe des vorgenomten junchern Johans und der ſtad Munſter, dairmede he in der hulpe bliven ſall, all de wyle duſſe veyde duyret und wairt, und ſal en de tyt lank truweliken helpen und byſtain. Dairvor ſal eme de ſtad Munſter geven ſevenhundert rinſche gulden, des de vorgenomte Cord eynhundert gulden eme rede overbringen ſal, und twehundert gulden ſal men ome ſenden in de erſten voderynge, dar he hyr int ſtichte erſt komen wert; und voirt ſal men eme de virhundert gulden, de dan noch naſtendig bliven, geven und vernogen van verwerven, als men van den vyanden vorwerven wert, dat ſy an fangen off anders. Ok ſal eme und den ſynen de ſtad Munſter verplegen, haveren, hoy, hofffſchlag und koſt und vor ſchaden ſtaen. Und wanne deſſe veyde gehovet und gefordert wert, alſo dat de erwerdige here Erich van der Hoye, doymproveſt tho Colne und adminiſtrator tho Oſenbruk, eyn eyndrechtlik here deſſes geſtichtes van Munſter wert, ſo ſal de ſtad Munſter deme ſulven hertogen geven duyſent rinſche gulden, und off he dan bewysliken ſchaden nah redeliker rekenſchop in deſſer veyde genomen hebde, des ome de ſtad Munſter ſchuldich were to belegen, dat ſolden ſe doyn mit den duſent gulden, und dat bynnen eynem jaire na zone und frede der veyde vorgeſcreven geſcheyn. Woir des aver dan nicht en geſchege, ſo ſolde de ſtad Munſter myt raide und vulborde des vorgenomten hern Erichs und des edelen junchern Johans dem vorbenompten hertogen Frederick vor de duiſent riniſche gulden und vor den ſchaden vorſcreven, wo de were, ſetten und vorpenden dat ſlot und ampt tom Saffenberge mit aller tobehoringe in ſyne hebben bruken were [!], dair en de vorgeſcreven here Erich, junchere Johan und ſtad Munſter ene truweliken verdedyngen und by beholden ſcolen, ſo lange dat eme de duyſent gulden mit deme ſcaden vorgeſcreven betaild und vornoiget ſynt, und wanner de ſaite und vorpendinge des vorgeſcreven ſlotes geſchege, ſo ſolde malk dem anderen vorwaringe des ſlotes toyn und nemen nah irkantniſſe junchern Johans vorgeſcreven. Wer ok ſake, dat des to doynde woirde, dat hertoge Frederik vorgeſcreven forder volge doyn ſcolde dan boven twehundert perde, ſo vorgeſcreven is, wo dan de ſtad Munſter des mit eme overkomen woirden, dem ſcolde men ſo volgen. Und dit allet ſunder argeliſt. Deſſes in kantnyſſe ſint twe deſſes receſſes gemaket und mit ingeſegel Coirdes van Swichelden und des rades van Munſter ſecret vorſegelt, des Cord vorgeſcreven und ſtad Munſter malck eynen beholden hebbet.

April 25. Datum anno domini MCCCC^{o} quinquagesimo quarto am donnerstage na Paſchen.

So bekenne ik Cord vorgenompt, dat ik hebbe dem ergenanten junchern Johan 1454
und ſtad Munſter gelovet in guden truwen und gelove in duſſem breve, alſo tho April 25.
bearbeyden an dem ergemelten forſten, dat he alſo in ere hulpe erer veyde in eyner benompder tyd kome, und voirt ſulken verdragen na des receſſes utwiſinge vuldo und vullentrecke, ſunder argeliſt. Und dairup ſo hebbe ik to behoiff des ergenanten forſten van der erſamen ſtad Munſter entfangen hundert rinſche gulden, de my gehantreket und overgelevert is. Deſſes to orkunde, ſo hebbe ik Cord vorbenompt myn ingeſegel upt ſpacium duſſes breves witliken don drucken.

Gegeven to Munſter up ſent Marx daghe des hilligen evangeliſten anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto.

252.

Herzog Johann von Cleve an Biſchof (Johann) von Lüttich: bittet denſelben, Wünſchen, welche Walram von Moers behufs Veröffentlichung des über Cleve verhängten Bannes an ihn richten würde, nicht zu willfahren, ſondern ſeine bisherige freundliche Haltung Cleve gegenüber zu bewahren.

Cleve 1454 Mai 12.

Conc.[1]) Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 14 fol. 24.

Ad episcopum Leodiensem.

Eerwerdige in gaide lieve gemynde neve. Wij hebn vorſtaen, woe her Wal- Mai 12.
raven van Moirſe ind ſijn partie to ſynne hebn, an uwe lieveden to verſueken ind to werven, umb nu kortz to Ludick in synodo verkundight to werden, onſe lande ind onderſaten to banne to weſen, ons ind die onſe alſo to geroicht to brengen, as wij vernemen, dat tot anderen tiden oick wail an uwe lieffden verſoecht ſij, dairin gij u doch bis hijrtoe ons to lieve ſo bewijſt hebn, dat wij derſelver uwer lieveden dairaff vrientliken danken. Went dan, lieve neve, die proceſſen ind brieve, dairmede ſich her Walraven vurtz ind die ſijne tegen die onſe behelpen, myt allen van geenre weerden ind ſo voll van nulliteten, valſcheit ind onredelicheit ſijn, dat des to vele is, alſo dat hie ind die ſijne ſich des wail ſchaemen moigen ind der tot geenre klairheit noch uitdrachten van rechten en durren laten komen, ind dairumb dat in den have van Romen hyndert ind belettet, ſo vele in oen is, ind desgelijcx to Coilne, dair die notarij aver die acta to beſcriven ind umb ore loen avertolevern langh tijt doende geweiſt, ind nu bereet gemackt ind den onſen avergelevert ſolden worden ſijn dieſelve acten, dairmede die onſe ſich myt recht behelpen ſolden avermids behulp van den officiael to Colne, den dat nyet en geboirden, ſo die ſaike in den have van Romen komen is belett, ind den notarien verbaden is bij groten penen, nyet avertoleveren. Oick hadn her Walraven off die ſijne kortz dairbevorens

1) Oben am Rande ſteht von der Hand des Schreibers dieſes Concepts; »Audiant et corrigant dominus et amici, et specialiter dominus Henricus Armkerl primo, et expediatur tunc, cum tempus breve sit«.

1454 Mai 12. practiziert, dat die onſe, die eyn citacie ende inhibicie, die van Romen deſe ſelve ſaiken antreffende komen was, umb geboirlike execucie to Coilne dairaff to doen geſchickt waren, bynnen Coilne angeverdight worden, ſie in gevenckniſſe to leiden, des doch die eerſame ſtat van Coilne nyet gehyngen en wold ind die onſe weder loß ind quijt maeckten, ind deſer geliker handelingh mennich, umb die uitdracht van rechten to hynderen, ſo wij ind onſe geiſtlickheit ind onderſaten ons van ſijnen proceſſen ind brieven, as recht is, beroepen ind tot onſen heligen vader den pauwes appellijrt ind dat voirt geboirliken proſequijrt ind onſe procuratores dairumb in den have van Romen liggende hebn, umb dat werck myt recht aldair in Rota justicie uitgedragen werden, ſo wij ind die onſe nyet anders begeirt en hebn noch en begeren, dairvoir her Walraven ind die ſijne vlien ind weren allet, dat ſie kunnen, dat uwe lieffden in der wairheit ſo bevynden ſoilen. Dairbij eyn ygelick merken ind verſtaen mach, wat fundamenta ind reden ſie voir ſich hebn. Wairumb wij u, lieve neve, dit guetlicken to kennen geven, aendechtliken ind ſeir vrientliken begerende, off uwer lieveden hijraff wes ankomen weir off ankomende wurde, dat uwe liefden ſich dair nyet ankieren, mer u dairin voirt ons to lieve ind umb der rechtverdicheit bewiſen ind u hijrin ſo voirt hebn ind halden willen, ind oick nu tegen dit synodum an uwen officiael ind dienre to Ludick beſtellen ind verwaren willen gehalden werden, as uwe liefden bis hijrtoe gunſtlick gedaen hebn, dat wij gern tegen uwe liefden weder verſchulden willen, dair wij u lieve ind danck doen moichten, as wij des oick eyn ganze betruwen hebn tot der vurgerurter uwer lieveden, die onſe her got altijt moit bewaren.

Geſcreven to Cleve op den ſonnendach Jubilate anno etc. LIIII[1]).

253.

Entwurf zu einem Compromiß zwiſchen dem Herzog von Geldern einerſeits ſowie dem Grafen Johann von Hoya und der Stadt Münſter andererſeits: „To weten, alſoe tuſſchen mynen gnedigen heren hertoghen van (Mai 12.) Ghelren ꝛc. ind der ſtat van Gronloe van eynre und mynen junckeren, juncker Johan greven van der Hoye und der ſtad Monſter van der anderen zijden onghonſt und ſchelinghe is umme ſeker ghebreken, oerre eyn tot dem andern meynt to hebn, de bynnen deſer twijdracht, de in dem ſticht van Monſter is, gheſchiet und upghеſtain ſolden ſijn, und myn gnedige here hertoge van Cleve ꝛc. . . . gherne ſeghe, dat de parthijen vorß to gunſten quemen und bleven, ſo hebn ſyne gnaden ſoe verre tuſſchen den parthijen vorß ghearbeydet und ghebedinget, as hijrna volget. Dat is to wetene, dat de parthijen vorß die ſchelinge van beyden zijden gheſtellet hebn an mynen gnedigen heren van Cleve vurß". Der Herzog von Cleve ſoll die Forderungen der einen Partei an die andere (ſowie die Repliken) übermitteln und dann nach einem Monat eine Zuſammenkunft in Emmerich anberaumen, wo eine friedliche Einigung ver-

1) In ſeiner Antwort (d. d. Lüttich 1454 Mai 16) bedauert Biſchof Johann die dem Herzog durch Walram von Moers verurſachten Unannehmlichkeiten und erklärt, gerne zu ſeinen Gunſten alles thun zu wollen, was in ſeinen Kräften ſtehe (Or. ebd. fol. 19).

ſucht oder die Sache durch einen Spruch des Herzogs von Cleve beigelegt werden ſoll. Folgen noch einige weitere, unweſentliche Beſtimmungen[1]). (1454 Mai 12.)

(1454 Mai 12).

Gleichzeitige Niederſchrift, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Geldern Nr. 6 fol. 18.

254.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: erſucht ihn, die nöthigen Vorkehrungen in Bezug auf die Beſetzung von Haltern zu treffen, welche ihm Wilhelm von Limburg verſprochen hat.

Köln 1454 Mai 17.

Or. Münſter, Grfſch. Schaumburg, Akten XXIII, 115.

T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

Edel lieve neve, rait ind getruwe. Alſo as du uns geſchreven hattes van innemongen des ſloß Haltern, alſo hatte unſe brober van Monſter uns ouch davan geſchreven, darup wir unſem broeder ind ouch dijr wedergeſchreven han, dat unſe neve Wilhelm van Lymbergh, ritter, enneiſten zokomenden dynstage Haltern innemen wulde, als wir des beſten zo Durſten mit yme oeverkomen waren, der uns deſen dach zo veſper tzijt ſulichs gantz afgeſchreven hait ind en wilt des nyt doin. Van wem he des underwyſt ſij, en wiſſen wir nijt, danne wir han in dat irſte vur ſulche zijt, as man des zo Durſten overkomen was, zor noitturft beſtalt rogge, maltz, butter ind keeſe, ind nadem unſe neve uns danne afgeſchreven hait, ſo han wir yme nu weder geſchreven ind yn gebeden, dat hie enneiſten dynstage Haltern inneme ind ſich daynne nu nyt ſwair en mache. Wir willen ime ouch onſe rutere enneiſten zokomenden maendage ſchicken, mit yme zo Haltern zo rijden ind dat zo verwairen helpen, ind willen yme ouch me provanden beſtellen. Jnd hie hait uns ouch nu mit geſchreven, dat nyt buſſen, kruydz, pijle ind ander gereytſchafft da genoich en ſij. So en hain wir des nyt ind han dat ouch leſt zo Durſten gentzlich affgeſacht, ind bidden dich dairumb, dat du foigen wils, dat die gereitſchafft, wes der dair noit iſt, beſtellen wils; ſulchs wir unſem neven van Lymburg geſchreven han, des an dir zo geſynnen, danne wir en wiſſen noch nijt, off hie zo Haltern rijden wille umb unſer ſchrijfft willen, wir nu an yme gedain hain, wie wale he uns dat leſt zugeſacht hatte. Wurde hie danne nyt dair rijden, ſo willen wir unſem brober gerne zo lieve lude dar ſchicken, indem den unſen, die wir dair Mai 17. Mai 21. Mai 20.

1) Das Compromiß wurde im Anſchluß an die Anweſenheit geldriſcher Geſandten in Cleve (am 11. Mai) auf Veranlaſſung des Herzogs Johann von Cleve entworfen. An dieſer Beſprechung in Cleve nahmen, wie ſich aus einem Schreiben Johanns von Hoya an den Herzog von Cleve (d. d. 1454 Mai 17, Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150 I Nr. 155) zu ergeben ſcheint, auch Graf Johann von Hoya ſowie die Bürgermeiſter und einige Mitglieder des Stadtraths von Münſter theil. — In der Grolleſchen Angelegenheit wurden noch mehrere unbedeutende Briefe gewechſelt; vgl. Düſſeldorf l. c. fol. 8—13; ſ. auch unten das Schreiben d. d. 1454 Dez. 28.

1454 Mai 17. ſchicken wurden, dat ſloß overlevert moicht werden, ind dat ouch zor rebelicheit buſſen, pijle ind kruyt dair up ſijn. Sulde nu yet anders hirinne vallen, dat dit ſus nyt beſtalt noch verſorgt en wurde, dat wils helpen verſorgen na noitturft, dat wir dairdurch nyt verſchampt en werden.

Gegeven in unſer ſtat Colne under unſem ſigel up frijdag na ſent Servacius dage anno domini etc. LIIII°.

Adr.: Dem edeln unſem lieven neven, rait ind getruwen Johanne hern zo Ghemen.

255.

Biſchof Walram von Münſter hebt kraft päpſtlicher Vollmacht die Excommunication und das Interdict auf, die über die Stadt Coesfeld wegen Nichtanerkennung Walrams verhängt waren.

Coesfeld 1454 Mai 22.

Or. Coesfelder Stadtarchiv II Nr. 7.

Mai 22. Walramus de Moerßa, dei et apostolice sedis gracia electus confirmatus ecclesie Monasteriensis, commissarius unicus ad infrascripta a sanctissimo in Cristo patre et domino nostro, domino Nicolao divina providencia pape quinto specialiter deputatus, universis et singulis abbatibus, prioribus, prepositis, decanis, archidiaconis, scholasticis, cantoribus, custodibus, thesaurariis, sacristis, perpetuis vicariis, altaristis, presbiteris curatis et non curatis, clericis, notariis et tabellionibus publicis quibuscunque, ceterisque utriusque sexus hominibus cuiuscunque status, gradus, ordinis, condicionis aut preeminencie existant ubilibet constitutis ac illi vel illis, ad quem vel ad quos presentes nostre littere pervenerint, salutem in domino et nostris, ymmoverius apostolicis, firmiter obedire mandatis. Litteras commissionis pridem prelibati domini nostri sanctissimi Nicolai pape quinti, eius vera bulla plumbea more Romane curie bullatas, sanas, integras, non viciatas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vicio et suspicione carentes nobis presentatas, quas nos cum ea, qua decuit, reverencia recepisse noveritis huiusmodi sub tenore:

Nicolaus episcopus etc. (folgt die päpſtliche Vollmacht von 1453 Nov. 24, oben Nr. 239).

Harum quidem litterarum apostolicarum et commissorialium vigore pro parte proconsulum, consulum, opidanorum, incolarum et inhabitatorum, secularium personarum utriusque sexus hominum opidi nostri Coestfeldensis nobis exposito, quod cum ipsi dudum vigore et virtute quorundam processuum et mandatorum penalium apostolicorum ac nostrorum pro parte nostra et ad instanciam procuratoris nostri fiscalis seu promotoris officii contra quosdam dominos Ericum et Johannem comites de Hoya ac proconsules, consules, cives, opidanos, incolas et inhabitatores civitatis et diocesis nostrarum nobis, eorum vero ordinario, rebelles et inobedientes, ac illustrem dominum Johannem, ducem Clivensem ac ipsius subditos Clivenses, dictis Monasteriensibus rebelli-

bus et inobedientibus faventes et adherentes, excommunicatos declaratos, denunciatos, aggravatos, reaggravatos et interdictos, per certos executores litterarum apostolicarum et nos decretorum et fulminatorum, ac contra ipsos proconsules, consules, opidanos et incolas et inhabitatores dicti opidi nostri Coestfelt supradictos debite executorum et publicatorum, fuerint et sint publice excommunicati declarati, denunciati, aggravati, reaggravati et interdicti pro et ex eo, quia ipsi ut et tamquam filii inobediencie suarum animarum proprie salutis immemores, quo spiritu. nisi diabolico, nescitur ducti, dei timore posthabito dictis proconsulibus, consulibus, civibus, opidanis et inhabitatoribus nostrarum civitatis et diocesis Monasteriensis rebellibus, excommunicatis declaratis, denunciatis, aggravatis, reaggravatis et interdictis contra nos temere et de facto, nullo jure freti adheserunt, cum ipsis mala malis accumulando in contemptum et irreverenciam sancte sedis apostolice et clavium sancte matris ecclesie communicando et participando viam salvacionis eterne omittentes. Cumque vero memorati proconsules, consules, opidani, incole et inhabitatores, qui nobis obedienciam debitam et fidelitatis homagium prestiterunt, nos eorum verum dominum et ordinarium cognoscentes, ad cor redeundo suum, postponendo errorem ut obediencie filii se offerentes mandatis sancte matris ecclesie ac nostris ac dictis processibus apostolicis, quantum eos concernit, firmiter ac fideliter obedire et parere humilibus cum precibus supplicarunt nobis prelibati proconsules, consules, opidani, incole et inhabitatores seculares dicti opidi nostri Coestfelt, quatinus ipsos auctoritate apostolica nobis in hac parte commissa et nostra ad gremium sancte matris ecclesie et munus absolucionis a censuris, sentenciis et penis, quibus premissorum occasione ligati sunt, impartiri ac communione christifidelium et participacione ecclesiasticorum sacramentorum et sancte matris ecclesie unitati restituere ipsisque in premissis graciose succurrere dignaremur. Unde attendentes, sanctam matrem ecclesiam nemini ad eam redire volenti [1]) gremium velle claudere, supplicacioni eorundem proconsulum, consulum, opidanorum, incolarum et inhabitatorum secularium dicti opidi nostri Coestfelt inclinati, ipsis in premissis paterno favore subvenire cupientes pro salute animarum suarum quantum possumus ex pastoralis officii debito providere, recepto prius juramento a prefatis proconsulibus, consulibus, opidanis, incolis et inhabitatoribus ad sancta dei ewangelia prestito, quod peramplius talia non committant nec ea committentibus prestent auxilium, consilium vel favorem, sed peramplius mandatis sancte sedis apostolice et nostris firmiter parebunt, iniuncta eciam eis per reverendum patrem dominum Johannem episcopum Larissensem, nostrum vicarium in pontificalibus [2]), pro modo culpe penitencia salutari, auctoritate apostolica nobis in hac parte commissa et nostra eosdem proconsules, consules, opidanos, incolas et inhabitatores seculares, qui, ut premissum est, fidelitatis homagia prestiterunt, necnon mortuorum cadavera dicti opidi nostri Coestfelt sepulta coniunctim et divisim, in genere et in specie a quibuscunque

1454 Mai 22.

1) »volentem«.

2) Vgl. Tibus, Weihbischöfe von Münster S. 39 ff. und die Nachträge in der Ztschr. für vaterländische Geschichte 40, S. 181.

1454 Mai 22. excommunicacionis et aliis penis, sentenciis et censuris ecclesiasticis in eos et eorum quemlibet premissorum occasione quomodolibet latis et promulgatis ex hoc nostro officio de benignitate apostolica simpliciter in hiis scriptis in dei nomine absolvendos duximus et absolvimus per presentes, ipsosque communioni christifidelium et participacioni ecclesiasticorum sacramentorum et dicte sancte matris ecclesie restituimus unitati, dummodo dicti proconsules, consules, opidani, incole et inhabitatores in obediencia et reverencia sancte sedis apostolice perstiterint et cives et inhabitatores civitatis et diocesis nostrarum Monasteriensium aliosque nobis rebelles et inobedientes cum ipsis in crimine ac alias participando non accesserint. Interdictum vero ecclesiasticum in dicto opido nostro Coestfelt, vigore eorundem processuum et mandatorum apostolicorum et nostrorum positum et strictissime sub penis juris et anathematis observari mandatum, dicta auctoritate apostolica et nostra modo et forma quibus supra tenore presencium relaxandum et tollendum duximus, tollimus et relaxamus. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum has nostras absolucionis et relaxacionis litteras exinde fieri nostrique sigilli jussimus et fecimus appensione communiri.

Datum in opido nostro sepedicto sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto, die vero Jovis vicesima secunda mensis Maji, pontificatus prefati sanctissimi domini nostri Nicolai pape quinti anno octavo.

Das Siegel iſt abgefallen.

256.

Johann Soillot, Sekretär des Adolf von Cleve-Mark, an Herzog Johann von Cleve: ſchickt ihm einen Brief des Ferry von Beauvoir und macht ihm Mittheilungen über den in Burgund beabſichtigten Zug gegen die Türken.

Brüſſel (1454) Mai 28.

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Familienſachen Nr. 7 fol. 18.

Mai 28. Tres hault et puissant prince et mon tres redoubte seigneur. Je me recommande tres humblement a votre bonne grace et vous plaise savoir, tres hault et puissant prince et mon tres redoubte seigneur, que maistre Ferry de Beauvoir, prevost de Xantes, me bailla devers (?) a Mons en Haynnau unes lettres closes, qui vous escript, lesquelles il me charga de vous baillier, quant vous seriez pardeca, qui devoit estre brief, comme on avoit entendu. Mais pour ce que nest nouvelles de votre venue, je vous envoye lesdictes lettres avec cestes. Dautrepart, tres hault et puissant prince et mon tresredoubte seigneur, pour ce que je scay, que vous desirez souvent savoir nouvelles de pardeca, je vous en escripz, ce que jen scay, nonobstant que par aventure vous les savez desja. Il est vray, que messieur Jehan de Croy et messieur Jaques de Lalaing sen vont devers le pape et le roy d'Arragon, pour traictier de treves universales pour toute chretiente, quil pourra, et a entreprins mon-

sieur le duc de fer ung voyage sur les Sarrazins. Lesdicts ambassadeurs a leur retour doivent amener les ambassadeurs du roy de Chipre estans a Romme, affin que, quant ilz seront pardeca, on puisse traictier du mariage de monsieur de Beaujeu. Mondit seigneur le duc attent journelment messire Joffroy de Thoisy, pour lenvoyer avec missire Pietre Wasque en ambassade devers le Blanc. Monsieur de Haubourdin partira brief pour aler en Angleterre; monsieur levesque de Chalon aussi pour aler devers le roy de France, et tout pour fer ledict voyage sur les Sarrazins. Les ambassadeurs de France se partirent jeudi XVI[e] jour ce present mois[1]) et sen vont, comme on dit, tres contens, et leur a fait monsieur de grans presens. On crye pardeca apres vous, affin que vous venu par votre bon moyen et aide le traictie de ceulx de Gand puisse estre fait, comme il est besoing. On dist pardeca que monsieur de Charrolais doit aler en Hollande et que on a mande le gouverneur dillec pour savoir, comme on si devra conduire. Autre chose ne scay pour le present digne descripre, excepte une chose qui nest point a oublier, cestassavoir, que monsieur mon maistre votre frere est tousjours jeusut [?], et faut que, pour lamour de dieu, vous mettez remede en son fait. En vous suppliant tres humblement que vous plaist prendre en gre mes nouvelles, et sil vous plaist, que je vous en escripve une autre foiz des autres, mandez le moy, et je le feray diligemment et de tres bon cuer et toutes autres choses a moy poisibles, comme faire le doy et tenu y suy. A laide de notre benoit createur, qui, tres hault et puissant prince et mon tresredoubte seigneur, vous ait en sa tres sainte et tres benoite garde, doint tres bonne vie et longue et accomplissement de vos tres haults et tres nobles desirs.

(1454) Mai 28. Mai 16.

Escript a haste a Bruxelles le XXVIIIe jour de May.

Votre tres humble et obeissant serviteur Jehan Soillot, secretaire de monsieur votre frere.

Adr.: A tres hault et puissant prince et mon tres redoubte seigneur monsieur le duc de Cleves, conte de la Marke.

257.

Graf Johann von Hoya erklärt, daß er auf die Durchführung der durch seinen Bruder Erich gegen die Stadt Osnabrück ausgewirkten Reichsacht verzichten wolle, wenn die Stadt seinen Bruder Albrecht, Bischof von Minden, zehn Jahre lang als Herrn des Bisthums Osnabrück zulasse[2]).

1454 Juni 2.

Or. Münster, F. Minden Urk. Nr. 306.

Wie Johan greve tor Hoya enkennen unde don kunt in deſſen breve alle dengennen, de deſſen breff ſehen offte horen leſen, openbarliken betugende. So Juni 2.

1) Dieſes Datum iſt entſcheidend für das Jahr 1454.

2) Vgl. das Schreiben Walrams von Moers an die Stadt Osnabrück vom 6. April 1454, oben Nr. 251.

1454 Juni 2. als de erwerdige unde edel here, her Erich van der Hoye, domproveſt to Colne ꝛc., unſe lieve broder, borgermeſter, rad unde gemeynheyt der ſtad to Oſenbrugge hefft clage, rechtsvorderinge, achte unde averachte in dem have des romiſſchen keyſers, vor anderen forſten unde heren unde ok richtern geyſtlick unde wertlick geworven, gedan offte don hevet laten umbe ſake unde toſprake in den achtebreven begrepen, ſo wo unde in wat wiſſe begrepen de inholden, dat wij ſolker ſake unde toſprake vorgemelt vor uns unde unſer erven unde de des myt uns to donde hebben, gensliken myt den vorgemelten van Oſenbrugge beger unde al tho unſem willen voreyniget unde vorſcheyden ſint unde darumbe myt en vorſcheden weſen willet und bliven, in maten als in den vorenyngesbreve darup gemaket geſcreven ſteyt. Unde darup ſo geve wij vor uns, unſe erven unde de unſe den vorgemelten van Oſenbrugge in alle der beſten wiſſe unde formen, als wij kunnen, mogen unde don ſolen, unſe conſent unde vulbort, dat deſulven van Oſenbrugge unde de des to donde hebben, de vorgemelte rechtesvorderinge, achte unde averachte, als vorgemelt is, mogen abſolucien werven, unde willen unde ſolen ſodanne conſent unde vulbort vorgemelt tho ewygen tijden nicht webderropen noch webderropen laten, wij noch nemend van unſer wegen yenighewijs, ſonder alle geferde unde ane argeliſt, indem dat bombeken unde capittel, borgermeſter, rad, gilde unde gantze gemeynheyt der ſtad Oſenbrugge dem erwerdigen heren, hern Alberte biſſcop tho Minden, unſen lieven brodere, bij der bevelinge der kerken unde geſtichts van Oſenbrugge behalden unde behalden helpen eyn tijd van teyn jaren lanck na utwyſinge ſolker bevelbreve, de erwerdige in god vader unde here, her Erich van der Hoya vorgemelt, unſe lieve broder, dem erwerdigen heren, hern Alberte vorgemelt gegeven unde vorſegelt hebbe, des wij Johan greve vorbenompt hebben tho tughe der warheyt unſe ſecretſegel witliken an deſſen breff doen hangen.

Datum anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto, dominica post Ascensionis domini.

Das Siegel iſt abgefallen.

258.

Herzog Johann von Cleve an Graf Johann von Hoya und Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: „Wij hebben hoiren ſeggen, woe dat u ſom-
Juni 4. mige hertougen van Bruynswijk mit eynem gueden getael van reyſigen to dienſt komen ſijn, ind dat gij dairmede aver uwe vyande getaigen geweiſt ſijt ind die treffliken geſchediget ſult hebben. So begeren wij, dat gij ons die gelegenheit dairvan ind, woe id u in der avertreckinge uwer vyande gegain ſij, ſcriven".

(Cleve) 1454 Juni 4 (feria III. post Exaudi).

Concept, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern Nr. 6 fol. 14.

259.

Graf Johann von Hoya sowie Bürgermeister und Rath zu Münster an den Herzog Johann von Cleve: machen Mittheilung über den Zuzug neuer Verbündeten und über die jüngsten kriegerischen Vorfälle.

1454 Juni 10.

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 156.

Hochgeborne forste, gnedige leve here und neve. Alz juwe gnade uns hevet 1451
doen schrijven, begerende Bertolde van Zallant dach to gevene eyn tijdlanck, dat is Juni 10.
alrede gescheyn juwen gnaden to willen. Alz dan juwe gnade in eyner inversloten
edelen roirt, wo juwe gnade hebbe horen seggen, dat somighe hertoghen van
Bruenswijck myt eynem guden getal van reyseners uns to denste solden sijn ghe-
komen, dair wij aver unsse vyande mede solden getogen gheweest syn ꝛc., dairaff gij
ock de gelegenheit to wetene begheren, wo ib uns in dem overtrecke unsser vyande
gegangen sij, ock offt wij icht anders gudes nyges juwen gnaden wisten to
schrivene ꝛc., alzo, gnedige here und leve neve, is de hochgeborne forste und here,
her Frederich de Junger, hern Wilhelms sone van Bruenzwijck und Luneborch
hertoghe, de junge greve van Schowenborch, de greve van Permunt und de van
Plesse bij uns ghekomen myt dreyhundert perden. So hebn wij dairmede und myt
unssen ruteren, der wij alrede en deel in kosten hebden wesen, to tween tijden ghe-
socht in de herschop van Benthem umb Schuttorpe, umb de Gronouwe und umb
Coisfelde, dair wij wal veyrhundert koghe, ock schaep, ackerperde genomen und
endeel menne gegrepen hebn und gebrant, wat dair ummelank was. Ock hadden
wij amme nesten vorgangenen gudensdage myt der macht Freden gespyset, und als Juni 5.
uns de wegene van Vreden weder entegene solden komen, so en queme wij nicht
tijtlijke genoch de ruteren van Freden und den wegen to mote. Und unsse vyande
helden up de wegen und quemen dairmede to hantgrepe, dat se uns der menne, bij
den wegen weren, affgrepen wal eyn stige und nemen en wal twehundert acker-
perde. Ok fengen se uns aff verteyn reyseners van perde ruteren, den se ock de
perde affwunnen, dair Cord Steck und Stramprode mede gefangen worden, dat
de rikesten fangen dairvan synt. Ock schreiff my Johanne, greven tor Hoya,
ghisterne amme satersdage de edel junker Clawes greve to Tekeneborch, myn leve Juni 8.
vedder, wo he am neistvorgangenen vrijdage hebbe gemangelt myt juncker Bernde Juni 6.
van der Lippe[1]), de to der tijt gesocht was in der herschap van Rede, deme he aff-
gevangen hebbe umbentrent achtentich fangen van guden manne, reysige knechte,
schulten und oick boven sestich perde affgewunnen, und ock vaste menne gefangen
umbtrent vertich offte vijftich, ende dat he den vorgemelten van der Lippe sulfseste
hebbe gejaget tho Wydenbrugge in, dair en de borghere bynnen hebn behachtet,
und willen enne also waren, dat se mynen veddern van Tekeneborch vorgemelt
darvor willen antworden, alz ick in dessulven myns leven vedderen schrijft hebbe
verstaen. Unsse here god mote juwe hogheborne gnade lange tijd frolich und wal-
mogendich bewaren to uns gebeyden.

1) Vgl. Münsterische Geschichtsquellen I, 312.

1454 Juni 10. Scriptum under unſſen ſecrete amme neſten maendach na der hilgen hochtijd Pingſten anno LIIII°.

Johan greve tor Hoye.
Borgermeſter und raid der ſtad Munſter.

Adr.: Dem hochgebornen forſten und hern, hern Johanne hertogen van Cleve und greven van der Marcke, unſſen gnedigen leven hern und ghemynden neven.

Zettel: Item, edele leve neve und gnedighe leve here, wy ock vruntlick van juwen gnaden begheren, offt juwe gnade gieht van unſen wederparten, ſe ſyck ſolden ſterken offt anders wes to ſynne hedden, vernemen, uns dat wolden laten weten, dat wij tegen juwe gnade gerne verſchulden.

260.

Vertrag zwiſchen Erzbiſchof Dietrich von Köln und Graf Gerhard von Juni 15. der Mark: „Alſo wir Diederich .. umb ſulche loeſe ind wedervalls, ſeliger gedechtniß der alredurchluchtigiſte furſte ind here, here Roprecht, doe zer zijt pfaltzgreve bij Rijne ind hertzoch in Beyeren, ind dairna romiſſcher konyngk, vur ſich ind ſijne erven an der burgh, ſtat ind zoll ind vaygdijen zo Keyſerswerde in zijden, as hie die wilne dem hogeboren heren Adolphen, hertzogen van Cleve eyn half deyl vur ſullich hylichs gelt, hie mit wilne der durchluchtigiſten furſtynnen frauwe Anna, ſijner eliger dochter, dem vurgemelten hertzoch van Cleve mit gegeven, ind dat ander deyl vur geleent gelt pantzgewijſe verſchreven behalden hadde, na lude der brieve dairover gemaicht[1]) van dem durchluchtigen furſten, heren Otten pfaltzgreven bij Rijne ind hertzogen in Beyeren, an den ſulche loeſe ind wedervalle in broderdeylongen gevallen was, avegeloſt ind avegegolden ind die an uns ertzbuſſchoff kregen ind geworven han mit mircklichen ſummen gelts[2]) ....., willich wedervall overmitz doede wilne hertzoch Adolphs vurß na lude der vurgemelten brieve gevallen iſt, den wir ertzbuſſchof dan an dem vurgemelten unſem neven Gerhart van Cleve gefordert ind van yme geſonnen han, uns den ungehindert zo geſtaeden ind zo geſchien laſſen, dairuyß dan zweyonge ind ſchelonge tuſſchen uns beyden entſtanden waren", ſo erklären beide, daß ſie ſich nunmehr verſtändigt haben, und zwar im Weſentlichen dahin, daß bis zum Tode Gerhards von Cleve alles bleiben ſolle, wie bisher, daß alſo der Erzbiſchof Gerhards Antheil an Kaiſerswerth in keiner Weiſe verkürzen ſolle.

1454 Juni 15 (Samstag nach Pfingſten).

Or. (mit den Siegeln des Erzbiſchofs, Gerhards und des Kölner Domkapitels): Cleve-Mark, Urk. Nr. 1328.

---

1) Vgl. Lacomblet UB. III, 1065 d. d. 1399 Auguſt 10.
2) Vgl. ebd. UB. IV, 239 d. d. 1440 Juni 10.

261.

Verhandlung auf der Tagfahrt der Hanſeſtädte zu Lübeck über die Streitſache zwiſchen Temmo Schenking, Conrad von der Wick und ihren Freunden auf der einen und der Stadt Münſter auf der andern Seite.

1454 Juni 20.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Bremen. (Aus dem Lübecker Hanſereceß). Vgl. Hanſereceſſe ed. von der Ropp IV S. 178.

Van den van Munſter ꝛc.

Item alſe denne twiſchen deme rade der Stad Munſter uppe der enen unde den erſamen Timmen Schenkinge, Corde van der Wick, borgermeſtere, unde Conradus Poleman, der vorſcr. ſtad Munſter ſecretarium, myt eren vrunden nu tor tyd buten Munſter weſende uppe de anderen ſyden etlike twiſtinge, ſchelinge unde twidracht upgeſtan und irrezen is, welke ſchelinge unde twidracht de erſamen Diderik Grave unde Bernd Kumpe alze vulmechtigh radesſendeboden der ſtad Munſter van wegen des rades unde derſulven ſtad Munſter, unde de genanten Timme Schenkingh unde Conradus Poleman, vulmechtich erer vrunde buten Munſter nu tor tyd weſende, by de erſamen hern radesſendeboden der gemenen ſtede van der dudſchen Hanze, bynnen Lubeck to dage vorgaddert, hebben geſettet, by en ere unde rechtes van der wegene to blivende, umme de vorſcr. partie beide in witliker vruntſchop ofte na rechte to verſchedende, unde alze deſſe vorſcr. beide partie vor den heren radesſendeboden der gemenen ſtede irſchenen unde jegenwardich weren, zick ere unde rechtes vorbedende by en to blivende, vrageden deſulven heren radesſendeboden de vorben. beiden partien, ofte ſe ok der vorſcr. ſake an beiden ziden mechtich wern, unde zeden en, dat ſe ere macht togen unde wiſen ſcholden. Darupp en de erſcrevenen radesſendeboden van Munſter antwordeden unde ſeden: Na deme de rad van Munſter uppe de vorſcr. dachvard tho Lubeck to kommen geeſſchet unde verſcreven weren, unde ſe radesſendeboden weren der ſtad Munſter, ſo meende ze, dat des darane genoch were. Vurder antwordede Conradus Polman van wegen Tymmen Schenkinge unde ſiner medepartie, dat ze ganſe unde vulmechtich hadden erer ganſen medepartie na inholde etliker beſegelden breve, de ze, were des van noden, togen wolden, unde ſede vurder, nademe de radesſendeboden van Munſter nene verzegelde breve van erer macht wegen der vorſcr. ſake halven en hadden, zo ſcholden ſe ere macht vorpenen, alſo ſick dat geborde. Hir umme de heren radesſendeboden de vorſcr. beide partie afwiſeden unde ſick beſpreken unde na erer beſprake myt ripeme rade vorgeven unde ſeden, dat ze der ſulven beiden partie zake up ſodanne ere macht, alze ze geſecht hadden unde menden to hebbende, gerne annemen, gutliken horen unde mit ganſen vlite des beſten darinne ramen wolden. Hirupp de vorſcr. partie beide ere ſake openden unde vorgeven, de zere laſtich to weſende van den heren radesſendeboden wart beweghen unde wol belegener ſtede unde beqwemer tyd eſſchede to vorclarende na beider vorſcr. parte anſprake unde wedderrede, darumme de heren radesſendeboden van der gemenen Henſeſtede den vorſcr. beiden partien hebben utgeſproken, geordineret unde gedeputeret veer ſtede der ſulven Henſe, namliken Lubeke, Bremen, Hamborch, Stade, de de obgenanten beiden partien

1454 Juni 20.

1454 Juni 20. dorch ere vulmechtigen radesſendeboden binnen Stade in witliker vruntſchopp oſte na rechte van der vorſcr. ſchelaftigen ſake wegen ſcholen vorſcheden to enem ganſem ende. Und wes der ſulven ver ſtede radesſendeboden in fruntſchoppe oſte rechte irkennende werden, des ſcholen de erſcreven beide partie en nicht myshoren, men gutliken annemen unde ſtede unde vaſt unvorbroken an beiden parten holden; und welk part hirane brochaftich werde unde des misville edder utginge, dar en dechten de radesſendeboden der ghemenen Henſeſtede nicht mede to libende, men ſodane receſſen van den ſteden begrepen na to volgende. Unde wanner zodane ſake to ſchedende den vorſcr. veer ſteden beqweme is, dat ſcholen de van Lubeke den anderen dren ſteden unde den erſcrevenen beiden partien veer weken tovoren vorkundighen unde witlik doen, umme des uppe ene ſekere tyd bynnen Stade vorſcr. vulmechtich der zake halven an beiden ſiden to komende unde to wardende. Welke vorſcr. utſproke unde ordineringh der radesſendeboden der gemenen ſtede Timme Schenkingh unde Conradus Poleman vor ſick und van wegen alle dergennen, der ſe mechtich zeden to weſende, gutliken annameden unde beleveden, deme genoch to bunde. Men de erſcr. Diderik Grave unde Bernd Kumpe imme namen des rades to Munſter zeden, dat en de erſcr. ſtad Stade to verne were afbelegen, begerende, ene belegeliker ſtede, namliken Bremen, tototeknde. Darup en de erſcr. radesſendeboden antwordeden, dat ze en umme ſake willen darane hinderende nicht Bremen, ſunder Stade totekenen konden. Ok ſpreken de erſcr. heren radesſendeboden, dat nement van den vorſcr. beiden ſchelaftighen partien ſick an deme anderen in deſſen middelen tyden an live noch an gude vorhalen ſchole ane alle geverde unde argeliſt, men de ene ſchal den andern by penen hir bevoren berort ungelettet unde unbeſchediget an ere liff unde gut laten.

262.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: erſucht ihn dringend, Geld zur Weiterführung des Kampfes herbeizuſchaffen.

Bonn 1454 Juni 21.

Or. Münſter, Grfſch. Schaumburg, Akten XXIII, 116.

T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

Juni 21. Edel lieve neve, rait ind getruwe. Als wir dir zo dickmailen geſchreven ind gebeden han, zo werven an unſerm neven van Utricht ind anderen, uns gelt zo lenen, ind mochten wir nyt geleent krijgen vierduſent gulden, dat uns dan wurden vunfindtzwentzich hundert gulden, off zom mynſten zweyduſent gulden, want wir gelt haven moiſſen, ſullen wir mit den ruteren, die wir gebeden han, in dat felt komen, ind den privande ind gereitſchaft beſtellen, ind hir in dem lande geyn gelt zo krijgen iſt, davan wir dir nu leſt forder ind unſe gelegenheit ind ouch unſe meynonge geſchreven han bij bijme boden, ind davan dijnre antwerden beſchreven begert, die uns noch nyt worden iſt; ind want dan die zijt herkompt ind bijna hir iſt, dat alle ſachen beſtalt moiſten ſijn, ſulden wir mit unſen frunden in dat felt, off unſe frunde, die wir gebeden han, zo wederbieden, des wij doch nyt gerne en beden, moichten wir dat gebeſſern, dat nyt zo geſchien iſt ſunder gelt, ſo bidden wir

dich noch, lieve neve, fruntlichen, dat du in den ſachen doin wils, als wir dir vur 1454
geſchreven ind gebeden han. Ind wes des geſchien mach, dat wils uns van ſtunt Juni 21.
ſchrijven ind uns up unſen vurgemelten leſten brief, den wir dir bij dijme boiden geſchreven ind geſant hant, eigentlichen eyne beſchreven antwerde ſchicken, uns dar na wiſſen zo haven.

Gegeven zo Bonne under unſerm ſigel des frijdages na des hilligen Sacramentz dach anno etc. LIIII°.

Adr.: Dem edeln unſerm lieven neven, raide ind getruwen Johan hern zo Ghemen.

263.

Graf Johann von Hoya und Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter ſchreiben den Aelterleuten und der Kaufmannſchaft zu Bremen über die Gefangennahme der zum Hanſetage nach Lübeck reiſenden Geſandten der Stadt Münſter durch den Erzbiſchof von Bremen bei Bremervörde, und erſuchen ſie um ihre Vermittlung.

1454 Juni 29.

Or. Bremen Stadtarchiv, Uneingereihte Urk. 76 Nr. 1. — Regeſt, Hanſereceſſe ed. von der Ropp, IV, Nr. 241.

Johan greve tor Hoye.

Unſſen fruntliken groet tovoren. Erſamen biſunders guden frunde. Zo juw Juni 29.
wal witlick is, dat in der erbern ſtad Lubeke eyn merklike dachvart tuſſchen den
Blemyngen und den ſteden der dutzſchen Henſe up de hilgen hochtyd Pinxten neſt- Juni 9.
vergangen antogaen toe holden was gheordinert und verramet, tot welcher dach-
vart wij unſſe vulmechtigen ſendeboden und frunde to ſchicken und to ſenden by
pijne und broke darup geſatet geeſchet und verſcreven weren, und wuwal uns
ſolichs ungelegelick was und nicht wal ſtont to doen, zo wy myt groten unleden
und veden nu tor tyd in unſſem und doſſem ſtichte weſende beſwert und belaſtet
ſynt, alſo dat wij unſſe drepliken frunde bet bij der hant, dan van uns to ſenden
behovet hebn, der eeſchinge und verſchrivinge vorgemelt vultodoen na verſtricknisſe
der dutzſchen Henſe, wij unſe drepliken frunde und ſendeboden na Lubeke to rijden
gheordinert und gheſchicket hebn. Alz dan beſolven unſſe ſendeboden, zo wij van
geruchte und warafftigen ſchrijften vernomen und verſtaen hebn, underwegen in
juwes und unſſes hern leiffde und gnade van Bremen gebeyde und geſtichte, nempt-
lichen ton Vorden [1]), gekomen weren, und vort na Staden wolden rijden, van ſijr
leiffde und gnade amptmann dairſolffs mit klockenſlaghe unde wopender hant, ghe-
lijck offt ze misdeder geweſt heden, dar ze eder wij doch nemande ere eder rechtes
ſyn uthgegaen eder myt hande offt munde wes mysdaen oder gelovet hebden, ſynt
ghelettet, gefangen und ghetovet, dat ze doch billiken na receſſe der dutzſchen Henſe
anders over getractet hebn, und wy uns verſeyn, juw erberheit ungetwivelt ſick
anders ſolde geboren wal erkennen wil, und zint alzo unbillike umb ichteswelke

1) Bremervörde zwiſchen Bremen und Stade.

1454 Juli 8. onverwinlike ſchade, laſt ende hijnder geleden heeft ende, god betert, dagelix lijdt, ſo dat ons die noot dairtoe drukt, dat vorder te clagen, ende geven uwer genaden dairop voirt claechelick te kennen, dat here Roedolph, onſe here voirgemelt, tegen ſijnen eedt, ſegelen ende brieven, ons gedaen ende geloeft, dair wij u copijen van ſeynden hierbij gelacht [1]), ons mit ſchattinge, privacien onſer beneficien ende ander ongewoenlike ende oneerlike manieren aen onſen perſonen ende gueden bezwaert overmits dat ſubſidium, dat hern Walraven van Moirſe ons ende den gemeinen geeſtlicheit des crisdoms van Utrecht eyſſchende is, bidden dairomme oitmoedelic uwer moegenheit, dat die wille verweerdigen aen onſen lieven genadigen here den hertoge van Burgonien ꝛc., uwen oem, ende den here van Sarloys ꝛc., uwen neve [2]), ende anders dair dat dienen ſal, ſcrijven ende helpen, dat die eccleſie van Utrecht ende ander geiſtlike perſonen onder u ende onder uwen lieven oem voirgemelt geſeten van alſülken laſten vurß ontheffen ende verloſt moegen werden, ſoe uwe voirvaders altijt ende uwe genade nu van rechts wegen goede beſchermers der eccleſien van Utricht geweeſt hebben ende ſijdt. Ende wij bekennen, dat et wel behoirt, dustanige laſtige zaken mit geachten perſonen onſer kerken uwer moegentheit geopent te werden, ſonder aldus te ſcrijven. Mer dat en hebben wij op deſe tijt niet kunnen gedoen om ſonderlinge laſten ende vreeſe onſer perſonen, to reyſen om voirbeſcreven ende ander zaken wille. Bidden dairomme uwer genaden, ons dairynne ontſchuldicht te willen hebben ende deſe onſe beclachten ende laſten int beſte te willen verſtaen, ende ons dair voirt radich ende behulpelich ynne te willen weſen, ons oick wederomme niet ſparende in enigen zaken, die wij vermoegen, dair uwe genaden ons altijt ynne bereyt ende goetwillich vijnden ſal. Ende wes uwer moegenheit hierynne gelieven ſal te doen, dair wilt ons ene guetlicke antwoirde of laten wedervaren, dair wij ons toe moegen verlaeten, ſoe wij dat ende alles guets ganſelick tot betruwen uwer vorſteliker mogentheit, die onſe here god moet bewaren vrolich ende geſond tot langen ſaligen tijden.

Geſcreven t'Utrecht onder ſegel des capitels then doem t'Utrecht, dat wij ſamentlic gebruken teſer tijt, op ten VIIIten dach in der maent van Julius anno LIIIIto.

Uwer gnaden willige capellanen, prelaten, bekenen ende capittelen der vijff goidshuſen binnen Utrecht.

Adr.: Den hoechgeboren moegende vorſt, hern Johan hertoge van Cleve ende grave van der Marck ꝛc., onſen lieven genadigen here.

266.

Graf Johann von Hoya und Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter ſchreiben den Aelterleuten und der Kaufmannſchaft der Stadt

---

1) Liegen nicht bei.

2) Der Sohn Herzog Philipps von Burgund, der ſpätere Herzog Karl der Kühne, damals Graf von Charolais.

Bremen über die Gefangennahme der Gesandten der Stadt Münster zu Bremervörde und drücken ihren Wunsch aus, daß die Sache friedlich beigelegt werde.

1454 Juli 8.

Or. Bremen, Stadtarchiv, Uneingereihte Urkunden 76 Nr. 2. — Regest, Hansereceſſe ed. von der Ropp IV, Nr. 242.

Johan greve tor Hoye.

Unſe fruntliken grote tovorn. Erſamen biſunders guden frunde. So juwer erſamheit und leyffden ungetwivelt wal wijtlijck is, wij van wegen unſſer frunde, wij to Lubeke tor dachvard to ſenden geeſchet weren, geſcreven hebn an de erſamen und wyſen heren, juwes ſtades borgermeſtere, raid und ghemeynen kopmans umb juwes und unſſes heren leyffden und genade van Bremen mijt den beſten to underrichten, dat ſyne leyffde und genade beſolven unſſe frunde ſo ungeborlijck ton Vorden ghevangen und ghetovet buten eren ſchaden, ſo unſe breve kortz an de vorgenanten borgermeſtere, raid und copmans juwer ſtad geſand und geſcreven myt mer worden inholdende weren, verſeen wij uns, juwe erſamheit myt den vorbenompten int gutlixte wal vorſtaen hebbe, warup wij juwer erſamheit myt vorderer vermaninge gutlijck und fruntlijck begheren to weten, wij unſſe ſendeboden mit velicheit und gheleyde, ſe wal kunden und mochten, beſorget hebn, dat ſe ſunder jenige venkniſſe van offte tovinge uth und to hus wal ſolden velich gekomen und gereden had, ſunder menden wy, nademe wy unſſe ſendeboden tor dachvard to ſchicken, ſo ſcherplike wij bij pyne und broke der Hentſe gheeſchet weren und dar horſam in gheweeſt ſyn, ſe na ſunderliker vrijheit der Henſe ghenochafftige myt gheleyde ſolden hebn beſorget und verwart gheweſen had, und wij uns beſunders nicht vormodet en hebn, beſolven eder emand anders unſſer frunde in juwes heren genade gebeide ſolks ungeborlikes overfalles ſolden bevard gheweeſt hebn na reden und vorworden, wij ock an ſyne leyffde und genade geſcreven hebn, dat doch anders ghevallen is. Waerumb wij fruntlijck, als wy andechtlixt mogen, van juw begheren, dat gij mijt denghenen, des to done hebben, beſtellen und wyllen voghen, dat unſe frunde vorgeroirt buten eren ſchaden der venckniſſe mogen alinck quyth geſchulden weren, ſo gij dat geborlijck wal erkennen wijlt, up dat uns varder laſteſt darumb nicht en borve ſyn to done und ock unwijlle, darumb an juwes ſtichtes copman mochte anders werden ghekard, moge vorhoit weren. Went wer ſake, unſe frunde, ſo vorgemelt is, buten eren ſchaden nicht quyth geſchulden worden, juwe erſamheit dan wal merken kunde, wij nynerleye wijs kunden enthaven weſen, wij moſten myt rade unſſes heren frunden und maghen vynden und voigen, dat ſe der venkniſſe und, wes ſe dar an geleden hebn, quyth und ſchadeloes ghemaket worden, dat dan wol krot und arbeyt maken ſolde, dat wy mit ganſen vlyte gerne verhoit ſegen, in deme men myt den unſſen geborlijck umbgaen wolde. Kennet god, de juwe erſamheit in walvart to langen tyden ſalich und geſund mote beſparen. 1454 Juli 8.

Geſcreven under unſſer ſtad ſecret, des wy Johann Greve hijr mede to

1454 Juli 8. ghebruken, im jaer unſſes hern LIIII° am neſten mandage na Visitacionis Marie virginis.

Borgermeſtere und rad der ſtad Munſter.

Adr.: Den erſamen wijſſen mannen, olderluden des gemeynen copmans to Bremen, unſſen ſunderlinge guden vrunden, vruntliken geſcreven.

267.

Walram von Moers, Biſchof von Münſter, ſpricht den Dietrich von Langen und ſeine Familie von den geiſtlichen Strafen los, in welche dieſelben durch ihre Parteinahme in dem Kampf um das Bisthum Münſter verfallen ſind.

Coesfeld 1454 Juli 11.

Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1713.

Juli 11. Walramus de Moerßa, dei et apostolice sedis gracia electus confirmatus ecclesie Monasteriensis, commissarius unicus ad infrascripta a sede apostolica specialiter deputatus, universis et singulis dominis abbatibus, prioribus, prepositis, decanis, archidiaconis, scolasticis, cantoribus, thesaurariis, sacristanis, tam cathedralium quam collegiatarum ecclesiarum canonicis parrochialiumque ecclesiarum rectoribus curatis et non curatis, presbiteris, clericis, notariis et tabellionibus publicis ac aliis ubilibet constitutis, ac illi vel illis, ad quem vel ad quos presentes nostre littere pervenerint, salutem in domino et nostris, ymmoverius apostolicis firmiter obedire mandatis. Litteras sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Nicolai, divina providencia pape quinti, eius vera bulla plumbea more Romane curie impendente bullatas, sanas et integras, non viciatas, non cancellatas nec in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vicio et suspicione carentes, quas nos cum ea qua decuit reverencia recepisse noveritis huiusmodi sub tenore principio: »Nicolaus episcopus servus servorum dei, ad futuram rei memoriam. Pontificalis auctoritas nos ammonet, ut perversorum obviemus maliciis ac statui personarum ad gremium sancte sedis apostolice post excessum cum humilitate recurrencium salubriter consulamus, cum ex hoc illorum refrenetur temeritas et alii devote altissimo poterunt famulari. Dudum siquidem ecclesia Monasteriensis, cui bone memorie Henricus episcopus Monasteriensis etc., et sic finiuntur: Datum Rome apud Sanctum Petrum anno incarnacionis dominice millesimo quadringentesimo 1453 quinquagesimo tercio, octavo kalendas Decembris, pontificatus nostri anno Nov. 24. septimo [1])«. Harum quidem litterarum apostolicarum commissorialium vigore pro parte providi viri Theoderici van Langhen, armigeri, Sophie, uxoris sue legitime, necnon Rodolphi [2]) et Hermanni, clericorum nostre diocesis, dictorum

1) Vgl. oben Nr. 239.

2) Der bekannte Humaniſt Rudolf von Langen (vgl. Parmet, Rudolf von Langen S. 157).

Theoderici et Sophie filiorum, nobis exposito, quod ipsi dudum Monasteriensibus rebellibus et eis adherentibus in divinis ac alias in crimine participarunt — qui quidem Monasterienses ac eis adherentes dudum vigore et virtute quorundam processuum et mandatorum penalium apostolicorum ac nostrorum ad instanciam nostri existunt et sunt evidentissime excommunicati declarati, denunciati, aggravati, reaggravati et interdicti, unde supradicti Theodericus, Sophia, Rodolphus et Hermannus propter ipsorum participacionem existunt eisdem sentenciis innodati — nobis igitur humiliter supplicarunt, ut cum eisdem misericorditer agendo eosdem ab huiusmodi sentenciis, censuris et penis absolvere ac cum eis, qui ecclesiastici sunt, quoad irregularitatem dispensare de benignitate apostolica nobis in hac parte commissa et nostra auctoritate dignaremur. Nos igitur supplicacioni eorum inclinati ipsis in premissis paterno favore subvenire volentes, attendentes, quod sancta mater ecclesia nemini gremium claudit ad eam occurrenti et veniam postulanti, auctoritate apostolica nobis in hac parte commissa et nostra dictos Theodericum, Sophiam, Rodolphum et Hermannum convinctim et divisim a quibuscunque excommunicacionis et aliis penis, sentenciis et censuris ecclesiasticis in eos et eorum quemlibet premissorum occasione auctoritate apostolica et nostra latis et promulgatis in hiis scriptis et in dei nomine absolvimus ipsosque communioni christifidelium et participacioni ecclesiasticorum sacramentorum et dicte sancte matris ecclesie restituimus unitati, recepto tamen ab eis per reverendum patrem dominum Johannem episcopum Larissensem suffraganeum nostrum[1]) iuramento corporaliter ad sancta dei ewangelia prestito, quod de cetero talia non committant nec ea committentibus prestent auxilium, consilium vel favorem, sed ecclesie mandatis et nostris firmiter parebunt, ac iniuncta eis pro commisso pro modo culpe pena salutari, necnon omnem irregularitatis seu infamie maculam sive notam, quam ipsi, scilicet Rodolphus et Hermannus clerici ac prebendati ex eo contraxerunt, quod se in sentenciis divinis immiscuerunt[2]), dicta auctoritate tollendam et abolendam duximus, tollimus et abolemus, ipsosque rehabilitando ac cum eis quoad beneficia, que actu possident, obtinenda dispensando in quantum de jure possumus ac eos et eorum quemlibet in pristinum et in eum statum, in quo antequam sentencias, censuras et penas huiusmodi incurrebant seu incurrerunt, existebant, duximus restituendos et reponendos, restituimus et reponimus per presentes interdictumque eciam propter hoc eorum occasione positum relaxandum et tollendum duximus et presencium tenore tollimus et relaxamus. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum has nostras litteras exinde fieri nostrique sigilli jussimus et fecimus appensione communiri. 1454 Juli 11.

Datum in opido nostro Coestfeldensi sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto, die vero Jovis undecima mensis Julii, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Nicolai divina providencia pape quinti anno octavo.

Das Siegel iſt erhalten.

---

1) Vgl. oben S. 337 Anm. 2.

2) Nach »immiscuerunt« iſt irrthümlicher Weiſe »contraxerunt« wiederholt.

268.

Herzog Johann von Cleve an die fünf Kirchen zu Utrecht: Antwort
1454 auf Nr. 265. Ihre Mittheilungen über Bischof Rudolfs Verhalten
Juli 13. bedaure er sehr; wäre sein eignes Verhältniß zu Rudolf besser, so würde er schon Schritte bei ihm versucht haben. „Ind soe wij dan nu alhijr enich van raebe ind seer onleedich sijn ind ons stellen, sekere heren to wederstaen, die meynen to avertrecken dieghoene, dair wij mede verbonden sijn, ind die mit der hulpen gaitz ind onser vriende dairtegen to beschudden", so könne er augenblicklich nichts für sie thun, wolle ihnen aber bald nähere Auskunft geben.

Büderich 1454 Juli 13 (Margarethe).

Concept, Düsseldorf, Cleve-Mark, Zeitereignisse A 14 fol. 21; gleichzeitige Copie ebd. fol. 18.

269.

Johann von Covorden, Amtmann zu Ramsdorf, an Herzog Johann von Cleve: theilt ihm mit, daß Johann von Hoya mit der Kriegsmacht nach Horstmar gezogen sei, und bittet ihn, eiligst zu ihm zu stoßen.

(1454) Juli 16.

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Juli 16. Hochgeborne furste und gnedige lieve here. Dallinck amme dingstage to twen uren na myddage, is Roleff van Langen, myn mach, bij my to Ramstorpe gekomen unde hefft my bericht, dat myn juncher van der Hoye dallinck amme dingstage tegen den avent wille myt der macht wesen to Horstmar; darna wille sich juwe gnade snellen myt dem besten. Unde sodanne bodeschop, juwe gnade my bij Godeke Swicker gedaen hebben, hebbe ick vort mynem junchern vurß endeliken na geschicket, unde de antworde, my daraff wederkomen, wijl ick juwer gnade nachtes und dages weder bevalen. God almechtich mote juwe gnade lange frolich unde gesunt bewaren.

Screven am dingstage na der hilgen twelff Apostel dage under mynen ingesegel.

Johan van Covorde, amptman to Ramstorpe.

Adr.: Deme hochgebornen fursten unde hern, hern Johanne hertogen van Cleve unde greven van der Marke, mynem gnedigen lieven heren.

270.

Graf Johann von Hoya sowie Bürgermeister und Rath der Stadt Münster an Herzog Johann von Cleve: bitten schleunigst eine Zu-

ſammenkunft anzuberaumen, um gemeinſam wegen des Angriffs auf die Feinde ſchlüſſig zu werden[1]).

(Böſenſell) 1454 Juli 16.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150I Nr. 157.

Hochgeborne forſte, gemynde neve, gnedige leve here. So juw gnade myt 1454
der macht, umb uns troeſt ind biſtand up unſſe vyande to doen, lancktijd her don Juli 16.
geſterket hebn, dair wij uns ock ſtercken na hebt gerichtet, und alz wij dan to dren tijden an juwe gnade, umb uns eyn ſtede to betekenen, dair juw gnade und wij bij malckanderen up de vyande to thene komen mochten, dair uns allent nach gheyn antwort up gekomen is, begheren wij noch andechtlijke van juwer gnaden, went wij myt der macht uthgetogen ſynd und ligget vor der lantwer to Bozenzel hent to Schonebeke to den vyanden vor, dat juwe gnade uns dair wille, wair wij bij malckandern komen mogen, verbodeſchopen laten, und dit myt der eirſten ſnellinge, went wij to gode hopen, zo wij de vyande hebn verſlaen laten, eventuer und gelucke uns wederfaren ſolle. Hijrinne wil des beſten ramen juw hochgeborne gnade, de god almechtich frolik, ſalich und geſunt mote ſparen uns gebeydene.

Geſcreven under unſſen ſecret amme neſten daghe na Divisionis Apostolorum anno LIIII°.

Johan greve tor Hoye.
Borgermeſtere und raid der ſtad Munſter.

Adr.: Den hochgebornen forſten und heren, heren Johanne hertogen van Cleve ind greven van der Marke, unſſen ghemynden neven und gnedigen leven heren fruntlik.

271.

Herzog Johann von Cleve an Graf Johann von Hoya ſowie Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter: Antwort auf Nr. 270. Er habe Juli 17.
auf alle Schreiben erwidert, die in ſeine Hände gelangt ſeien, und
mehrmals Nachrichten an Johann von Hoya ſowie an Johann von
Covorden geſandt, um eine Zuſammenkunft feſtzuſetzen. Verweiſt
auf den Inhalt dieſer Schreiben, wonach er Donnerstag Abend mit Juli 18.
möglichſt ſtarker Truppenmacht in Schermbeck ſein will, um Freitag Juli 19.

1) In einem zweiten Schreiben von demſelben Tage (Or. ebd. 159) theilen ſie dem Herzog mit: „.... Wij hebn vorſehen laten, dat unſe webderpartige in twen heren vor Dulmen wijde van andern liggen unde hebben umbe entrent twolf hundert perderutere unde bij viff duſent voetmans, alz wij de hebn vorſlaen laten. Alſo, gemynde neve unde gnedige here, ſeghen wij gerne, dat juwe gnade am negeskomenden donnersdage [Juli 18] tho ſunnen upgange offt ſo gij erſt konden, wolden bij uns weſen tho Ramestorpe, dar wij dan juwer gnaden warden willen ſo ſtark, als wij dan ſint, des wij noch neynen enkeden tal kunnen ſcriven, want uns noch van tijd to tijden volge kumpt. Unde als juwe gnade unde wij bijeyn komen, dan will wij wal averſpreken, wo wij uns anſtellen mogen int beſte unde nutteſte, dat wij unſe webderpartige mochten beſtriden, als wij hopen myt godes hulpe unde juwer gnade wal to bonde, wan ſe unſer willen wachten. Ok ſal Johan van Covorde uwen gnade wal to wetene don de gelegenheit van unſer webderpartigen".

1454 Juli 17. nach „Schaipsbrugge“ weiterzuziehen, wohin Hoya von Ramsdorf aus gleichfalls kommen soll.

Büderich 1454 Juli 17 (Mittwoch nach Divisionis Apostol.).

Concept, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 158.

272.

Johann von Covorden, Amtmann zu Ramsdorf, an Herzog Johann von Cleve: macht Mittheilungen über den Aufenthaltsort und die Stärke der Gegner.

(1454) Juli 17.

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 160[a].

Juli 17. Hochgeborne furste unde gnedige lieve here. So my juwe gnade geschreven hebben bij Strobande, hebbe ock den sulften breff vort mynen junchern van der Hoye na gesant, de alrede in dem velde is, unde hadde eme ock tovoren twe baden gesant myt der bodeschuppe, de my Godeke Swicker van juwen gnaden brachte, de wal ungetovet avergekomen sint, dar ick hope, my de antwerde dallinck to guden tijden wal weder aff komen sulle, dat myn juncher na juwer gnade schriffte sich richten werde. Unde als my juwe gnade schriven to irpharen, wo sich de vigende stellen ꝛc., also liggen se vor Dulmen an den Sekenhus, dar se sich vaste begraven, unde se
Juli 16. leten t'avent amme dinstage avende bussen und privanden voren van Ghemen an dat heer, unde ick kan nicht irpharen, dat se boven elven hundert perde offte umbe den trent mogen hebben. Ock, lieve gnedige here, t'avent spade hadde myn juncher Roleve van Langen unde my geschreven, dat wij dallinck amme gudenstage vor der none solden bij eme bij Horstmar wesen, dat wij eme afgeschreven hebben umme juwer gnade schriffte willen, unde ick hebbe eme claer geschreven, myt der macht sich van stunt to Ramstorpe to gefogen. Ock, lieve gnedige here, juwer gnade bode an mynen junchern van der Hoye gesant is getovet van den vigenden in der weberfart, unde is an dat her gebracht. God almechtich mote juwe gnade lange frolich unde gesunt bewaren.

Screven am gudenstage na Divisionis apostolorum under mynem ingesegel.

Johan von Covorde, amptman to Ramstorpe.

Adr.: Deme hochgebornen fursten unde heren, heren Johanne hertogen van Cleve unde greven van der Marke, mynem gnedigen lieven heren.

273.

Graf Johann von Hoya sowie Bürgermeister und Rathsfreunde der Stadt Münster an Herzog Johann von Cleve: Antwort auf Nr. 271.
Juli 18. Wollen morgen früh auch an der Schafsbrücke sein „und alsdan juwen gnaden alle gelegenheit underrichten, dat juwen gnaden wal sal bevallen und behechlick wesen. Unde, gnedige here, juwe gnade enstelle sich nicht to trecken na dem

hus Dulmen, dan recht na Ramestorpe umbe eventurs willen van den vyanden to irwervende, als juwen gnaden wal sal werden underrichtet". 1454 Juli 18.

Ramsdorf 1454 Juli 18 (Donnerstag nach Divis. Apost.).

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 162.

274.

Herzog Johann von Cleve an Graf Johann von Hoya sowie Bürgermeister und Rath der Stadt Münster: ersucht sie, ihm doch endlich mitzutheilen, ob sie mit ganzer Macht sich in Ramsdorf einfinden wollen, um dort die Vereinigung mit dem clevischen Heer zu bewerkstelligen.

Büderich 1454 Juli 18.

Conc., Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 163.

Edel lieve neve ind ersame lieve vriende. Also wy u vast geschreven ind oick by Gaidken Swicker an Coevorden bestalt hebn, vort an u to verbaitschappen, ind oick nu mit Gerd Strijck u selver entbaden hebn, wanneer gy myt uwer alinger macht to perde ind to voete to Ramstorpe weren, ind wy dan dairaf die wairheit vernemen, so wolden wy ons myt onsen vrunden by u anger Schaipsbruggen, dair gy asdan myt allen uwen perderuteren by ons komen solden, vergadern ꝛc., so, lieve neve ind vrunde, hebdy ons gystern ind huden vasten geschreven, dan wy en kunnen ut uwer schrift geyn bescheyt vernemen, off gy also myt alinger macht to perde ind to voete to Ramstorpe sijt, dat ons alto vremde van u heft, dat gy ons darup nyt klair en schrijft anders dan myt bedeckten woirden, so gy doch wol weten, dat wy eyntliken an u hebn doin verbaitschappen, dat wy in gheenre wijs myt onsen vrunden ind volke ut onsen landen en gedechten to trecken, wy en wusten to vorentz, dat gy also to Ramstorpe weren. Hijrumb so schrijft ons guet runt ut, wer gy so in vurß maten myt uwer alinger macht to Ramstorpe sijt of nyt, ind oick dat getal mede van uwen ruteren to vote ind to perde. Ind ist dan sake, dat gy so dair sijt, so willen wy by u komen, so wy geryngste kunnen, anger Schaipsbruggen, dair gy dan myt alle uwen perderuteren by ons wesen willen. Ind wair gy so nyt to Ramstorpe en sijt, so willen wy uwer morgen den dach so lang to Schermbecke wachten, bis gy also myt uwer gantzer macht to perde ind to voit to Ramstorpe sijt, und ons dan vergadern angen Schaipsbruggen op en ure, die gy ons dan weten laten. Onse here got ꝛc. Juli 18.

Datum Buderick quinta post Divisionis apostolorum anno LIIII°.

275.

Auszug aus dem Memorienbuche der Domkirche zu Münster, betreffend die jährliche Gedächtnißfeier des Sieges bei Varlar.

1454 Juli 18.

Münster, Mse. I, 10 p. 133 ff., Mse. I, 11 p. 234 ff. — Vgl. Münsterische Geschichtsquellen I, 350.

1454 Juli 18. Arnulphi confessoris. Notandum, quod domini decanus et capitulum huius ecclesie illustrem domicellum Walramum de Moerse, virum doctum et expertissimum, in episcopum huius ecclesie elegerunt anno domini MCCCCL° Juni 2. in die beatorum Marcellini et Petri [1]). Civitas vero non contenta intrusit quendam illustrem Ericum de Hoia, prepositum ecclesie Coloniensis, acceptando fratrem eius in tutorem. Dominus vero Walramus, quia concorditer nemine discrepante per decanum et capitulum postulatus fuerat, provisionem seu confirmationem atque regalia obtinuerat. Illis non obstantibus Monasterienses cum sibi adherentibus eundem acceptare, ut mandabatur, recusarunt. Ortum ita fuit gravissimum bellum et intestinum propter non admissionem domini Walrami, aliquibus adherentibus domino Walramo et capitulo, et aliquibus adherentibus tirannice domino Erico et civitati. Duravit enim ista guerra septem annis et ultra, adeo ut tota patria desolata remaneret, aliis captis, aliis interemptis et aliis miserabiliter pre fame aut desperatione se interimentibus, reliquis extra portam et patriam fugientibus. Et quia in finali victoria auxiliante domino deo, intercedente beata Maria virgine et beato Paulo, patrono nostro, huius ecclesie et patrie, dominus Walramus una cum capitulo suo et hijs, qui de parte ecclesie et obedientie fuerant, cum multis principibus hodie victoriose triumphavit, videlicet anno domini MCCCCLIIII° Aug. 18. die Arnulphi confessoris, eodemque illustri reverendoque patre Walramo post aliquos annos mortuo, guerra tamen nondum finita, et adiuvante ex provisione apostolica illustrissimo principe reverendoque patre episcopo Johanne de Bavaria et comite Palatino, et, sicut divine pietati placuit, insperata et repentina pace reddita, recuperatisque castris ex multorum manibus citius, quam mens humana caperet, visum extitit omnipotenti deo, qui cuncta gubernat et moderatur, prout vult gratias agere, preterea postquam prefatus illustris princeps et reverendus pater dominus Johannes de Bavaria, comes Palatinus et episcopus Monasteriensis, venerabiles dominos decanum et capitulum ecclesiae 1457 Monasteriensis in vigilia beati Thome apostoli anno domini MCCCCLVII° Dez. 20. singulis discordiis complanatis, solempniter in civitatem Monasteriensem ac ecclesiam et mansiones proprias introduxerat, ordinatum est hoc festum ipso die Arnulphi confessoris ad honorem sancte et individue trinitatis. Et in Juli 19. crastino eiusdem festi memoriam defunctorum, qui pro defensione ecclesie et in obedientia sancte sedis apostolice mortui sunt, peragetur in modum:

In festo autem ipse bursarius ministrabit xii. marcas de certis bonis in 1459. parochia Sendenhorst situatis. Et anno domini MCCCCLIX° erga Johannem van Lembeke ad hoc emptis, et nonnullis aliis redditibus eodem anno ad hoc comparatis et assignatis, de quibus in primis vesperis dividentur tres marce, prout sequitur: Cuilibet canonico nostre ecclesie vi. den. Cuilibet canonico Veteris ecclesie tres den. Singulis presbiteris utriusque ecclesie ii. den. Salvo eo, quod quilibet volens huiusmodi presentias deservire, teneatur ante intonationem secundi psalmi esse presens in choro. Similiter in matutinis dividentur tres marce. De quibus cuilibet canonico nostre ecclesiae vi. den. Cui-

1) Das Datum ſtimmt nicht. Walram wurde am 15. Juli poſtulirt; der 2. Juni war der Todestag Biſchof Heinrichs.

libet canonico Veteris ecclesie iiii. den. Et singulis presbiteris utriusque ecclesie ante finem primi nocturni in choro presentibus ii. den. Subsequenter in missa deservientur vi. marce. De quibus cuilibet presbitero utriusque ecclesie missam legenti pro vivis et defunctis ecclesie fautoribus et memoriam facienti et chorum intranti iiii. Cuilibet canonico Veteris ecclesie iii. den. Thesaurario pro una libra cere, vicario veteris chori pro suis luminibus viii. sol. Chorali ii. sol. Custodi ii. sol. Ad octo luminaria iiii. sol. Organiste xii. den. Alumno xviii. den. Succentori vi. den. Ad pulsandum magnas campanas ii. sol. Obedientiario Lembeke pro suis luminibus xii. den. Camerario vi. den. Residuum inter canonicos presentes dividetur, singulique presbiteri cum dominis canonicis offerent, quantum eis placuerit. 1454 Juli 18.

Nota. In secundis vesperis erit memoria mortuorum prefatorum et bursarius iterum de eisdem bonis ministrabit xii. marcas. De quibus in vigilia cuilibet canonico Maioris ecclesie vi. den. Cuilibet canonico Veteris ecclesie iii. den. Et singulis presbiteris utriusque ecclesie et infra urbem beneficiato ii. den. Salvo eo quod quilibet deservire volens huiusmodi presentias ante finem primi nocturni presens in choro sit et usque ad finem maneat. Et lectiones »Parce mihi domine« legentur.

Item cuilibet de mane celebranti et memoriam illorum, pro quibus hec memoria instituta est, quorum nomina in fine hic plenius continentur, agenti et in commendatione post missam presenti iiii. den. Et vi. den. offerentur. Clericis camere ii. sol. Custodibus xii. den. Quatuor candele de duabus libris cere. Et cuilibet canonico Veteris ecclesie presenti in missa defunctorum huiusmodi iiii. den. Succentori iiii. den. Residuum inter dominos canonicos in commendatione presentes dividetur.

Item quilibet celebrans et memoriam ut supra agens presertim pro reverendo quondam in Christo patre Rodolpho de Deipholte et omnibus de Deipholte, illustri Everwino comite de Benthem et domino de Stenvorde, et omnibus de illis domibus, nobili Johanne de Ghemen milite, Ottone de Brunchorst et Reinero de Homoet, Theoderico de Vinnighen marschalco ducis Palatini electoris imperii, Lutthero Stael, Henrico de Wisch militibus, nobili domino Hermanno de Buren, dominis Johanne Haken, Goswino de Eclo et Crafftone de Meschede, canonicis huius ecclesie, Alberto de Ermelo, Johanne de Monasterio ex Horstmaria, Bernhardo de Metelen de Novo castro et pro omnibus in illa obedientia et ecclesie adiutorio mortuis et morituris.

Viventes protunc ex hijs, qui pro adiutorio ecclesie extiterunt, maiores sunt reverendissimus dominus Theodericus archiepiscopus Coloniensis, dominus Conradus de Deipholte episcopus Osnabruggensis, illustrissimus princeps Arnoldus dux Gelriensis, illustres comites domini Bernhardus comes de Benthem, miles et domicellus Arnoldus dominus in Stenvorde, ac domini Wilhelmus de Limborch, Hinricus de Ghemen, Gisbertus de Batenberch, Gerhardus Morrien marscalcus, Gerhardus de Keppele, Teodericus de Horst milites et quam plures alii militares.

276.

Herzog Johann von Cleve an den Grafen Johann von Hoya und die Stadt Münſter: erſucht um nähere Angaben über die Schlacht bei Varlar.

(1454 kurz nach Juli 19.)

Conc., Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 161.

Hoey ind Monſter.

(1454 kurz nach Juli 19.) Edel lieve neve ind eerſame lieve vrunde. Wy begeren uwe lieſden ind eerſamheiden to weten, dat wy noch ghene ſeker tydinghe van der manghelyngen, nu laetſte by Vairlae geſchyet, hebn konnen vernemen, begeren darumb myt ganzer anbacht van u, dat gy ons by deſem baede alle gelegenheit van den geſcheſte ſchrijven willen ind van denghenen, die uwer parthyen afgevangen ſolden weſen, wye die ſynt ind woe vele der ſynt, ind desgelijcke van den doden, die u afgeſlagen mogen weſen, ind oick ſo wye van der wederparthijen gefangen ind doit ſijn bleven, ind wie vele der ſy; oick van den reyſigen perden to beyden ſijden verlaren ind gewonnen inde mede van der provande ind waghenen, u afgenomen worden, want wy vaſten van deſen vurgerurten punten mangerleye woirde ind reeden hoeren, die nyet alleens en luyden noch averdragen, darumb uns ſeer verlangt, die ganze ſekerheit van u dairaf to verneemen. Soe wy oick hebn hoeren ſeggen, dat die hogebaren furſte, onſe lieve neve hertoch Friderich van Brunswyck ind Luneburg mit ſommigen dey ſijnen dach kregen hebbe ind to Monſter bynnen weſen ſolde, die wail id klairſte beſcheyt van deſer vurgerurten gelegenheyt weten ſolde, als to vormoden ſteet. Wy hebn oic mede verſtaen, dat ſich die wederparthijen vaſt langh na der manglyngen vurgemelt myt beſlatenen porten ſeer ſtylle bynnen Coesfelde verhalden hebn, ind ſich nergent an kyeren, wes anders myt getuege of belege an to ſlaen, darut to vermoeden moecht weſen, dat ſy myt der manglyngen nyt ſo groitlik getroiſt en weren, als dat ijrſte geruchte dairaf qwam. Hijrumb off gy dairut off anders yet verſtaen moechten, dat ſy ſich balder na andern ſtucken als myt bedingen, dan oere vervolch myt heerkracht to beherden ergeven ſolden willen, dairaf begeren wy gutliken van u by deſen baden avermitz uwe ſchrifte underricht to werden, wes uwe vermoeden dairaff ſy, ind ons vort, lieve neve ind vrunde, van der gelegenheyt biß handels ind alre punten vurgerurt vorder onderſcheyt ſchrijven, dan wy u ſus afgevraegen konnen, want wy die dyngen myt u ſeer gern gut ſyen ſolden. Dat kenne got, die uwe lieſden ind erſamheyden umers geſparen ſelich ind geſunt.

277.

Graf Johann von Hoya ſowie Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter an Herzog Johann von Cleve: theilen ihm mit, daß ſie am 7. Auguſt wieder kampfbereit ſein wollen, und bitten ihn, ſich für dieſe Zeit gleichfalls zu rüſten.

1454 Juli 21.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Hochgeborner forſte, ghemynde neve und gnedige leve here. So wij und en- 1454
deyl unſſer frunde nu unlanges bij juwer gnade geweſt hebn und zo van malck- Juli 21.
andern gheſcheden ſyn, wij uns myt unſſen frunden to Munſter, offt wij uns kortz
gicht weder to velde verdigen und reppen wolden, beſpreken ſolden und dat juwer
gnade dan, wair ſick na to richtene wer, ſolden torkennen geven und ſchrijven doen,
ſo heb wij myt unſſen frunden dair gruntlick van geſproken und ſynt des vrig-
modich und unverſaghet overkomen, dat wij tegen den neſttokomenden gudensdach
over veyrtennachten, dat is nemptlick de neſte gudensdach na Sixti pape, uns weder Aug. 7.
to velde to treckene willen, verdigen und ſtellen, wairumb wij fruntliken, alze wij
vitmodelixt mogen, van juwer gnade begheren, juw gnade up de vorgemelte tijd
verdich und bereyt up de naheit ſick bij uns vogen wille, dair wij dan unſſe bode-
ſchap an deſelven juwe gnade, wu juwe gnade und wij beſt bij einander to komen
hebn, ſchicken mogen. Hijrinne juw gnade wil des beſten ramen, verſchulden wij
altijd gherne to willen und gunſten juwer hochgeborner forſtliken gnade, de god
almechtich frolik geſunt mote ſparen, uns gebeyden.

Geſcreven under unſſem ſecret amme ſundaghe na Divisionis Apostolorum anno LIIII°.

Johan greve tor Hoye.
Borgermeſtere und raid der ſtad Munſter.

Adr.: Den hochgebornen forſten und heren, heren Johanne hertogen van Clev und greven van der Marke, unſſen ghemynden neven und gnedigen leven hern.

278.

Herzog Johann von Cleve an Graf Johann von Hoya ſowie Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter: Antwort auf Nr. 277. Will Näheres über den beabſichtigten Kriegszug wiſſen, wohin derſelbe ſich richten und wie lange er dauern ſolle, ob es ſich um eine Belagerung oder etwas anderes handele; nach dieſer Auskunft wolle er ſeine Vorkehrungen treffen.

Cleve 1454 Juli 26 (Freitag nach Jacobi).

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

279.

Die vom Erzbiſchof von Bremen bis zum 8. September freigelaſſenen Sendboten der Stadt Münſter erklären dafür ſorgen zu wollen, daß die in Vechta und Kloppenburg in Haft befindlichen Bremiſchen Unterthanen ebenfalls ſo lange wie ſie freigelaſſen werden.

1454 Auguſt 2.

Or. Bremen, Stadtarchiv.

Wij Dyderick Grove, Bernd to Cumpe und Johan van Werden, ſendeboden 1454
der ſtad Munſter, bekennen, ſo alz uns und de myt uns ſynd unſſes hern gnade Aug. 2.

1454 van Bremen unſer gevenckniſſe umb beden willen des erſamen capittels und rades
Aug. 2. darſulves, de ock vor uns gelovet hebt, dach hefft gegheven wente to Unſer leven
Sept. 8. Brouwen dage Nativitatis neſtkomende, ſo bekenne wij in krafft duſſes breves, dat wij uns hebt gemechtiget der amptlude Vechte und Kloppenborgh, dat all deghene van borgern offt inwonern und ute dem geſtichte van Bremen, tor Vechte und tor Kloppenborgh behindert, ſollen de tijt lanck up den vorgemelten Unſer leven Brouwen dach dach hebn up er loffte und eyde, de ze gedaen hebt. Und dit ſollen de vorgemelten amptlude er eyn off ze beide den erſamen rade van Bremen toſcrijven ſunder argeliſt.

Orkunde unſer ingeſegele under up ſpacium duſſes breves gedruckt. Datum anno domini M°CCCC°LIIII° des frigdages na ſunte Peters dage ad Vincula.

Die Siegel ſind abgefallen.

280.

Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an Herzog Johann von Cleve: Antwort auf deſſen Schreiben vom 26. Juli (Nr. 278). Erſuchen ihn dringlich, gemäß früherer Abſprache und den Beſtimmungen ihres Bündniſſes ſich zu einer kriegeriſchen Unternehmung zu rüſten.

1454 Auguſt 5.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Aug. 5. Unſſen oitmodigen willighen denſt tovorne. Hochgeborner und dorluchtige forſte, gnedige leve here. So alz wij nu lateſtn an juwe forſtliken gnade geſchreven und gebeden hadn, dat juwe gnade ſich to velde to treckene ſtellen wolde up ene benompte getekene tijd to komene, to verſokene, wes men eventuers erwerven mochte, offte wu de unſſe breif in gelijken inholdene was, dat ſick doch na juwer gnade antworde vortuet, went juwe gnade uns hefft tor antwort ſchriven doen, dat juwe gnaden uth unſſen breven nicht en verſtaen van unſſer menynge und upzate, zo wat unſſes ſynnes ſij, myt ſolken ghetoge to willen beſtaen, und warhen offte warvor dat gebien ſolde ꝛc., und vort juwe gnade menen, wal noet to weſene, dat juwe gnade und unſſe frunde umb aller gelegenheit willen und anders to ſolchen reyſen benende ergent bijeyn quemen, ſich darup to beſprekene und to verdragene und tovorne wal beſorgene, wu und war und ock warmede men des upt nutteſte und beſte beſtaen mochte ꝛc., darup wij uns beſynnen und unſſe menynge daraff juwen gnaden weder mochten ſchrijven, zo juwer gnaden breif myt mer andern worden und vorder inholdene is, under welken ſchrifften und wederſchrifften de tijd vaſte verlopen is, dat wij vruchten, dat des behelps, dair men de perde aff holden ſolde, vaſte uth deme velde komen mochte. Hochgeborne forſte, gnedige leve here: Alz de edele unſſe gnedige leve juncker, juncker Johan greve tor Hoye, und unſſe radesfrunde myt juwen gnaden dat wal rijpliken und muntliken dar bevorne overgeſproken hebn, wu und wat men to ſynne hadde to doen, und juwen gnaden des to wairtekene geſchreven, dat men dar rydder ſlaen ſolde, dat juwer gnaden ungetwivelt wal indechtich weſen mach, ſo hadden wij wal ghement, des juwen gnaden nicht vergeten und nicht noet, vorder over wech to ſchrijvene, ſunder ghenoch to

weſene, as dan boſſe zake juwe gnade ſer andrepene is und to beſorgene zo wal as uns gebort, und beth, wat nutlick und profijtlick darinne gedaen weſen mach, beſynnen kunnen, dan wij, begheren wij und bidden oitmodelike myt gantzer andacht, dat juwe gnade dat alſo beſynnen und vernemen wille, myt to velde to treckene, dat men behelp in deme velde vor de perde krigen mach und ock anders, wu juwe gnade went vor uns alle nutte to ſynde und uns darto ſchrijvene myt der erſten ſnellynge, dar wij uns myt uthtreckene, koſten, privanden und andern reſchapen, zo vele wij moghen, weten na to richten, oitmodeliken byddene und ernſtlik begherne, uns hulpe, troſt und biſtand na uthwiſinge der verbundesbreve und anders, zo juwe gnade uns ſchuldich is to doene, und unvertochlik vedebreve teghen den ertzebiſſchop van Collen, de greven van Benthem, Johanne und Hinrick here to Ghemen und ock tegen den biſſchop van Utrecht, de veden und unwillen an uns geſocht hevet und wij nicht an eme, zo juwe gnade in copijen ſijns vedebreves offt verwaringe hijr ingelacht wal ſeyn wert, und vort aller derghene, dar juwe gnade uns de ſchuldich is up to gevene, bij doſſen boden to ſendene. Hijranne ſo billick und redelick is, alz wij uns des gans vermoden und hopen hebn, willen ſick bewyſen juwe forſtliken gnade, de deme almogenden gode in ſunderliker walvar ſalich und geſunt mote ſyn bevolen. 1454 Aug. 5.

Geſcreven under unſſer ſtad ſecret amme neſten maenbage na Vincula Petri anno etc. LIIII°.

Borgermeſtere und raid der ſtad Monſter.

Adr.: Den hochgebornen und dorluchtigen forſten [und] hern, hern Johanne hertoghen van Cleve ind greven van der Marke, unſſen gnedigen leven hern fruntlik und denſtlik geſchreven.

281.

Graf Bernhard von Bentheim-Steinfurt an Bürgermeiſter und Rath zu Osnabrück: verlangt Rechtfertigung wegen des Durchzuges des Herzogs von Braunſchweig durch das Hochſtift Osnabrück und Erſatz für den ihm von dort aus zugefügten Schaden.

Burgſteinfurt 1454 Auguſt 7.

Or. Stadtarchiv zu Osnabrück IV, 145.

Bernt greve toe Benthem und here toe Stenvorden.

Erſamen guden frunde. As y uns aver ſcreven hebn, dat y noch yemant van juwer wegen jenich conſent den hertougen van Bronswijck dorch dat ſtichte van Oſenbrug geleidet und geveliget hebn, und ock mit juwen willen nicht geſchien en ſij ꝛc. [1]), as u breiff dar vorder aff ſpreckt, want dan de hertouch u viant is, iſt to mercken, hie alſo mit ſijnen vrunden int ſtichte van Oſenbrug nicht gereden und ſick dar alſo in de vodering gelacht heb buten der ſtad Oſenbrug conſent, willen Aug. 7.

1) Die Osnabrücker Anſchreiben ſind anſcheinend verloren.

1454 Aug. 7. und wetten, des wij oick alzo berichtz ſin. Oick worden wij und de unſe van deme vorbemelten hertougen und ſynen vrunden ut der voderinge ſchedicht, dat lantkundich is. Hevet uns darumb vromede, y ſulcks nu lude juwes breffs van u ſcryven und dat gerne bedecken ſolden, dat ſoe apenbair is, und umb dat uns und den unſen ſulcks ut dem ſtichte van Oſenbrug geſchien, und ſulck u gunſte und quade naburſchap bewijſt is, is de kummer ton Northorne[1]) an juwe borger und er guet geſchien, dar y aff ſcrijven, begeren noch, dat y uns darumb doen, des ſick gebort. God ſij mit u.

Gegeven to Stenvorden des gudensdages na Petri ad Vincula anno etc. LIIII° under unſe ſecret.

Adr.: An de erſamen borgermeſter und rait der ſtat Oſenbrug, unſen guden vrunden.

282.

Herzog Johann von Cleve an die Stadt Münſter: Antwort auf deren Brief vom 5. Auguſt (Nr. 280). Er müſſe ſich zunächſt mit ſeinen Räthen beſprechen; drückt ſeine Verwunderung über das ungeſtüme Drängen der Stadt aus.

Büderich 1454 Auguſt 7.

Conc., Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

An die ſtat Monſter.

Aug. 7. Eerſame lieve vrunde. Alſoe gy ons nu geſchreven ind vaſt vele punten in uwen brieve geroirt hebt, ſo ſijn wy to hands eenich alhijr to Buederick ind en hebn onſe vrunde van raide to deſer tijt nyet by ons. Darumb wy u ſus by onſſelven op alſulcke punten, die vaſte trefflick ſijnt, to deſer tijt nyet geantwerden en kunnen, ind wyllen darumb onſe vrunde vurgerurt byeen doin verſchrijven, ons darmede to beſpreken ind u bynnen VIII off tyen dagen darup eene antwerde weder doin ſchrijven. Mer ſo gy in uwen brieve roirt van verlopen der tijt, ſo kompt dat bij uwen ind nyt by unſen ſchulden, want gy myt deſer uwer antwerden ummer by X of XII dage vertruckt hebt, ind heft ons darumb vremde, dat gy ons nu ſus ſcharpliken maent, ſo gy wael weten, woe truweliken wy ons tot allen tijden ind oick nu laetſte in uwen noeden by u bewijſt hebn ind oik noch nyt gerne lijden ſolden, dat gij avertoegen of gearchwilliget wurden, dair wij dat gekeren kunden.

Gegeven to Buderick des gudesdages na ſent Syxtus dage anno etc. LIIII.

---

1) Nordhorn n. von Bentheim.

283.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Osnabrück an Biſchof Rudolf von Utrecht: Bitte um Verwendung beim Grafen Bernhard von Bentheim-Steinfurt.

1454 Auguſt 11.

Or. Stadtarchiv zu Osnabrück II G. 69.

Erwerdige in gode genedige leve here. De edele juncher Bernd, greve to 1454
Benthem und here to Stenvorde, hefft mer dan to ener tijt an uns don ſcriven, Aug. 11.
wo dat zinen genaden ſy tor kennen geven und berichtet, dat wy den hertogen van Brunswijck mit ſinen medegeverden ſolen dor dat ſtichte van Oſenbrugge geleidet und geveliget hebn, und ſick dar in de voderinge gelacht mit unſſen willen und vulborde, des wy doch unſchuldich ſyn, ſo wy ſinen genaden dat clarlick geſcreven hebn, dat zinen genaden duncket entlecgginge weſen, und wy ſulkes gerne bedecken ſolden ꝛc., na lude ziner genaden breves. Genedige leve here, zo hevet deſulve edele juncher Bernd vorgemelt in ſinen ſcrifften don luden und vorſtan laten, dat zine genade und de zine ute deme ſtichte van Oſenbrugge und ute der voderinge vorgemelt van dem hertogen ſolen beſchediget weſen, und menet, wy zine genade darynne unſe gunſte und quade naburſcap bewiſet ſolen hebn, darumme vormidſt ziner genaden underſaten unſſe koplude und borgere und ere gud in ziner genaden lande und gebede to Northorne bekummert ſin ꝛc., na lude der copien ziner genaden breves, wy iwen genaden in deſſen breve beſloten zenden[1]). So laten wy uns duncken, dat wy und unſe frunde darmede van ſinen genaden ungeborliken beſweret werden, wente zine genade des unrechte berichtet ſyn; und wan wy den nomachtich wiſten, wolden wy uns vorder beſpreken, und wy yo ſolkes mit allen nicht to bonde en hadn, und was uns leet und nicht to willen, wolden ok node, als zine genade roret, wes bedecken eder van uns ſcriven, dar wy dat wiſten anders dan waer ſy. Men wy genslick uns laten ſynnen, zine genade uns unde de unſe archwilligen und darmede zine ungenade an uns keren wille. Erwerdige genedige leve here, ſind wy denſtlick van iwen genaden begerende, dat iwe genade mit dem beſten willen ervogen und vorarbeiden, dat de ergenante edele juncher Bernd uns ſolker biticht vorkeſen wille und den kummer, de to Northorne an unſe borger und ore gud geſchen is, wille affſtellen, ſo dat unſe koplude iwer genaden ſtrate und markete umme ere wechgelt und tollen velich ſoken und holden mogen, vorder laſt und unwillen, darvan komen mochte, to vormydene. Genedige leve here, hir wille ſick iwe genade gunſtich ynne bewiſen, zo wy des to iwen genaden gans getruwen hebn. Und wes uns und unſſen borgern des gedyen moge, begeren wy iwer genaden gutlike beſcreven antworde, deſelven iwe genade got almechtich ſalichliken mote vriſten und bewaren frolich und geſunt to langer tijt.

Geſcreven under unſem ſecret in crastino Laurencii anno etc. LIIII°.

Borgermeſter und rad des ſtades to Oſenbrugge.

Adr.: Dem erwerdigen in gode vader und hern, hern Rodolff, biſſcop to Utrecht, unſſen genedigen leven heren.

1) Vgl. oben Nr. 281 d. d. 1454 Auguſt 7.

284.

Bürgermeister und Rath der Stadt Münster ersuchen den Domdechant, Kapitel, Bürgermeister und Rath zu Bremen, zu bewirken, daß der Erzbischof die gefangenen Münsterischen Sendboten frei gebe oder an gebührender Stätte einen Rechtstag ansetze, und melden, daß die zu Kloppenburg und Vechta angehaltenen Bremer nach strengem Rechte behandelt seien.

1454 August 11.

Or. Bremen, Stadtarchiv, Uneingereihte Urkunden 76 Nr. 3.

1454 Aug. 11. Unssen fruntliken groet und wes wij gudes vermogen tovoren. Ersamen leven heren und guden frunde. So wij juw mer, dan to ener tijd, kleghelike hebn tor kennen geven, klaghe wij juw nach, so wij unsse sendeboden to Lubeke tor dachvart, dar wij hochlike verschreven weren, gheschicket hebn, und wu dat desolven, alzo ze quemen in dat wybbolt ton Borde, myt klockenslage und wopenderhant geweltlike unverschuldes getovet und gefangen worden, wowal alle sendeboden der dutzschen Henze tor dachvart rijdende sunderlinx van pawese und keyseren hochliken gheprivilegiert und ghevriget syn, des doch den unssen nicht geholpen en hefft, sunder desulven unsse sendeboden vorder van juwen heren to lofften, alz myt erre have intokomen, ungeborlike gebrungen syn. Und alz gij dan gescreven hebt, dat vele juwe borgere, borgerschen, junckfrouwen, papen und monete tor Kloppenborch und tor Vechte van den amptluden dairsolffs gehindert, getovet und to lofften gebrungen synt ꝛc., dair wij up berichtet synt, dat alsolichs na gherichtes rechte und nicht myt ghewalt gheschehn sij, sunder zo gij schriven, offt juwe here van Bremen weme myt rechte hinderde offte tovede, sij nicht in juwer macht ꝛc., so mach juwe ersamheit uth unssen vorschrifften wal verstaen hebn, sollick unvervolget und unverwarde ghefenckniſſe, alz den unssen gheschehn sij, wat rechtes dat sijn moghe. Ock, guden frunde, so versee wij uns ghenslike, juw wal indechtich sij, wu dat unsses junckeren gnade van der Hoye und unsses rades sendeboden in vortijden bynnen juwer stad Bremen ghevoget weren, dar her Herman Bisschopinck, de dosser venckniſſe, alz wy verstaen, eyn orzake is, in juwer jegenwordicheit ser swerliken over uns claghede, und wu desolven unsses junckeren gnade und unsse sendeboden dar to der tijd up antworden und sick rechtes verboden, und boven soliche antworde und verbot wij uns nicht vermodet en hebn, dat unsse sendeboden uth juwer stad und dar weder in zo ungeborliken in maten vorgescreven zolden getovet und gefangen geworden hebn. Und zo dan juwer ersamheit ock wal indechtich is, und wij van unssen frunden berichtet syn, dat se erre gefenckniſſe went to Unsser
Sept. 8. leven Brouwen daghe Nativitatis nestkomen dach hebn und se hijr en bynnen vorarbeyden solden, wij tegen unsses heren gnade van Bremen upper Beyne bij den Hilgenrode[1]) enen dach to holden, welichs uns umme menigerleye last entlegen und uns und dem stichte unborlike maelstede is, wairumb, ersamen leven heren und guden frunde, bidde wij juw myt vlitiger andacht, gij unsses heren gnade van

1) Heiligenrode sw. von Bremen.

Bremen alſo to underwyſen und vermogen, dat de vorgemelten unſſe ſendeboden 1454
myt eren medegeſellen quijt geſchulden werden, umme manigerleye laſt an bey- Aug. 11.
den zijden to verhoden. Mochte aver des nicht ghedien, des wij uns nicht en verſeen, ſo ſolde juw erſamheit uns und der unſſer mechtich weſen to gelegenen veligen dagen und geborliken ſteden, de wij unſſes heren gnade und juw bynnen doſſen vorgemelten daghen darto verſchriven und tekenen worden, unſſes heren gnade van Bremen und den ſijnen to doen und to nemen, to nemen und to doen, wes malck den anderen van eren und rechtes wegen ſchuldich ſij to doen, ghelijck dat ock deſolven unſſe ſendeboden vor den erbern heren radesſendeboden der dutzſchen Henze lateſtn to Lubeke vergaddert van unſſer wegen, als wij van en verſtaen, verboden heben. Und wes wij doſſer juwer gutliken underwijſinge an unſſes heren gnade gheneten moghen, begheren wy juwer unbedeckeden und unvertogeden tijtliken antworde bij doſſen unſſen boden, dair wij uns myt den beſten na to richten weten van juwer erſamheit, de god allmechtich ſalichliken geſunt mode bewaren.

Geſcreven under unſſer ſtad ſecret, am neſten ſundage na ſente Laurentii martiris. Anno etc. LIIII°.

Borghermeſtere und raid
der ſtad Munſter.

Adr.: Den erſamen heren domdeken und capittel, borgermeſtere und raid der ſtad Bremen, unſſen leven heren und gunſtigen guden frunden fruntliken geſcreven.

285.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter danken den Aelterleuten und der Kaufmannſchaft zu Bremen für ihre Bemühungen um die gefangenen Sendboten, ſchicken ihnen eine Abſchrift ihres Schreibens an Kapitel und Rath zu Bremen und bitten um fernere Unterſtützung.

1454 Auguſt 11.

Or. Bremen, Stadtarchiv, Uneingereihte Urkunden 76, Nr. 4.

Unſſen fruntliken groet tovoren. Guden frunde, wy dancken juw ſer hoch- Aug. 11.
liken der fruntſchap und guden gunſten, gij unſſen ſendeboden umb erer gevenckniſſe quijt to werden bewyſet hebn, ſo wij van en underrichtet ſyn, des doch bis hertho nicht gheſcheyn en is, darumb wy dan nu dreplike an de erſame capittel und raid van Bremen, alz gij in doſſer ingelachten copijen[1]) wal ſeynde werden, geſcreven hebn, begerende, gij mit den beſten overtoſpreken up ſteden, dar gij dat menen geborlik to weſen, dat unſſe frunde quijth mochten werden, und offt dat nicht ghedien en mochte, dat dan over to trachten und helpen to verarbeyden, dat men des to geborliken daghen komen mochte, zo gij uth deſſer ſolven copijen wal verſtaen werden, umb vorderen laſt und zwarheit, alz gij ſolves wal erkennen kunt, dar van komen worde, to verhoden, angheſeen, wo ghelofflick und naberlick

1) Vgl. Nr. 284.

1454 Aug. 11. dat de gheſtichte van Bremen und Monſter bis herto geſtaen hebn, und juwe coepman vredeliken und unbehindert dorch unſſe ſtichte weder und vort ghetogen und gefaren hebn, und de unſſe dorch juwe ſtichte desghelijcx, dat wij ock ſo vortan, offt dyt gutliche henghelacht worde, na all unſſer macht gherne wolden waren und holden, indem uns und den unſſen des gheliken wedervore. Hijr inne des beſten to ramen, zo wij juwer erſamheit unghetwivelt to betruwen, begerende fruntliken van juw, doſſen unſſen boden helpen to verarbeyden to ener korten unbedeckeder antworde myt der erſten ſnellinge, dat wij und de unſſe ſick mogen na to richten weten, alz wij wal weten, gij gherne doen, des wij juwer erſamheit gensliken tobetruwen und gherne wederumme in gheliken offt meren zaken verſchulden. God ſij myt juw.

Geſcreven under unſſer ſtad ſecret am neſten ſundage na ſente Laurencii martyris. Anno etc. LIIII°.

Borghermeſtere und raid
der ſtad Munſter.

Adr.: An de erſamen alderluden und ghemeynen coepmans der ſtad Bremen, unſſen ſunderlinx guden frunden.

286.

Graf Johann von Hoya erſucht Domdechant, Kapitel, Bürgermeiſter und Rath zu Bremen, beim Erzbiſchof die Freilaſſung der Münſteriſchen Geſandten zu bewirken, da er und die Stadt Münſter ſich ſowohl früher erboten, auf die Klage des Herman Biſchoping zu Rechte zu ſtehen, als auch künftig dieſes an gebührender Stätte thun würden.

1454 Auguſt 12.

Or. Stadtarchiv zu Bremen.

Johan greve tor Hoye.

Aug. 12. Unſſen fruntlichen grud, gunſt und guden willen thovorn. Erbern heren und vorſichtigen ſunderlinx guden frunde. Als wij juw tho mer tijden hebn doen ſcriven van unſſen beyneren und der erſamen ſtat Munſter ſendebaden, nu lateſt to Lubicke tor dachvort ghevoigt, de ton Voirde myt klockenſtorme ghewapender hant worden angheverdiget und mit lofften und eden tor fenckniſſe gedrungen, myt erer have ynthekomen buten eren ſchulden und baven dat alle ſendeboeden der dudeſchen Henße (tor) dachvoirt tho rijden ſunderlinx geprivilegiert und gefriget ſijnt van paweſen und van keiſeren ſere hochlicken, dat en nicht mochte baten, und als gij dan nu unlangs uns und den erſamen borgermeſtere und raide beden ſcriven, wo dat vele juwer borghere, borgerſchen, vrowen, juncfruwen, papen und monycke tor Cloppenborch und tor Vechte van den amptluden dairſelffs gehindert, getovet und to lofften gedrungen ſyn ꝛc., darup ſynt wij berichtet, dat ſullich nicht gheweltliken, dan na gherichtes rechte overghenomen und gheſcheyn ſy. Aver als gy in juwen breve roirt, offt juwe here van Bremen wene myt rechte hynderde eder thovede, ſy nicht in juwer macht, und gy en hebben des myt alle nichtz tho

boynde, ſo moghe gy ſulffs erkennen, dar men alſo, als geroirt is, de ſendebaden 1454
unvervolget buten vorwarynghe myt klockenſlaige und ghewapender hand ghewelt- Aug. 12.
liken hefft angecleven, wat rechts dat syn moghe. Und ſo juw ock wal mach yn-
dechtich syn, do wy und raidesfrunde der ſtat Munſter vorgen. lateſt in juwer
ſtat Bremen weren, dar her Herman Biſpynk, de beſſer vencknyſſe eyn orſake is, in
juwer yeghenwordicheit over de ſtat Munſter vorgen. clagede, wo wy und de vor-
gen. raidsfrunde aldar to der tyd up antworden und recht boeden, und baven
ſullich antword und verboth en hebden wy uns nicht verſehen, ſo gy ock myt uns
verſtricket und verbunden ſynt, dat unſſe und der ſtat Munſter ſendebaden, de uns
na gelegenheit ſtaen to verdebyngen, alſo unborlichen uth juwer ſtat und dair weder
yn ſolden ghevangen woirden hebbn. Ock dat alſollich den vorgenomten ſende-
boeden ſolde ton Voirde hebben wederfairen und van juwen heren, unſem vedderen,
de uns in ſynen verſegelden breve hevet veroirfedet, warumb, guden frunde, bidde
wy juw myt gantzer andacht ſer fruntlichen, dat gy den vorgen. unſſen vedderen,
juwen heren, alſo vermoghen und underwyſen, dat de vorgen. ſendeboeden myt
eren knechten und haven ſolker unborliken vencknyſſe ſunder eren ſchaden quyd und
loeß werden, und willet in darijnne na aller ghelegenheit vorgherort ernſtlich
und gudwillich bewyſen, naden ſe ſich muntlichen vor den erſamen raidsſende-
boden der duytzſchen Henße lateſt tho Lubicke vorgaddert hebben verbaden, und nu
de ſtat Munſter in eren ſcrifften ſich verbuth, dat ſe den vorgenompten unſen ved-
deren up ghelegenen veligen daigen und borliken ſteden willen doen, wes ſe eme
van eren und rechtes wegen ſchuldych ſynt to doende, und desgelix wederumb nemen,
dartho gy erer mechtich ſolen syn. So wy dit verſtaen hebbn, wes de vorgen.
der verbenompten verſtrickynghe beſſer unſer bede und juwer underwiſinghe ſolen
gheneten moghen, dair aff (begeren wy) juwe unbewunden und unvortochlike
ſcriftlike antworde bi duſſen boeden, dar na ſich ſy to richtene. God ſy myt (juw).

Geſcreven to Munſter under unſſen ſecret des maendages post Laurentii martiris. Anno etc. LIIII°.

Adr.: Den erbern heren doymdecken und capittel der kerken und den erſamen borgermeſteren und raid der ſtat Bremen, unſſen ſunderlinx leven heren und guden frunden.

287.

Graf Johann von Hoya dankt den Aelterleuten und der Kaufmannſchaft zu Bremen für ihre Bemühungen wegen der gefangenen Münſteriſchen Sendboten, ſchickt ihnen eine Abſchrift ſeines Schreibens an Kapitel und Rath zu Bremen und bittet um fernere Unterſtützung.

1454 Auguſt 12.

Or. Stadtarchiv zu Bremen.

Johan greve tor Hoya.

Unſen fruntliken grud, gunſt unde guden willen tovoren. Vorſichtigen by- Aug. 12.
ſonderlinx guden frunde. Wy hebben wal vorſtanden van unſe unde der erſamen
ſtad Munſter ſendebaden, de to Lubeke nu lateſt tor dachvart geſchickt weren unde
underwegen ton Voerde up der uthreyſe gefangen worden, wo gy juw ſere flytlichen

1454 Aug. 12. unde denſtlichen myt deme beſten bewyſet hebn, dat ſe erer vencniſſe quyt mochten werden, des wy juw myt gantzer andacht hoichliken bedancken. Unde als wy dan van der ſulven vencniſſe wegen an de erbern heren capittel unde rad tho Bremen itzundes hebben geſcreven, gelyck deſſe cedula unde copya hyr ingelacht inholt, bydden wy juw myt gantzer andacht ſere fruntlichen, gy nu vortan dat beſte darthо wyllen doen, dat de erbenompten ſollicher unborliken vencniſſe, de uth Bremen unde dar wedder in geſcheyn is, baven vorbedinge rechtes, privilegien unde frigheyt, vorbuntniſſe unde baven orfeyde, ſo dat bewant is, als gy in deſſer vorgerorden copien vorſtan mogen. Darumbe unde angeſehen, als hir dorch deſſet geſtichte van Munſter, ock dorch unſe herſcop unde gebede de kopman van Bremen ſeker unde velich vor uns unde de unſeren is komen unde varen, dat men noch ſo wal ſolde finden na unſerm vermoge, hedden wy uns alſolker vencniſſe nicht vorſehen unde vormoden weſen, unde up dat dan forder laſt, ſwarheyt unde vorderff hiraff to komende moge bliven vorhod, ſo wyllet juw hirin ernſtlich unde flytich bewyſen, als vorgerort is, ſo wy des ungetwyvelt gantzen tovorſicht tho juw hebben; dat wyllen wy umbe iuw gerne wor ummers mogen vorſchulden unde vorforden. Unde wes hir aff gedigen ſal, dar aff juwe beſcrevene unvortogede unvordeckede antworde by deſſen ſulven unſen baden, dem gy ock willen behulplich ſin tor antworde van cappittel und rade vorg. myt der ſnellinge, dat men wete, wor ſich na to richtene ſy. God ſy myt iuw.

Screven under unſem ingeſeghel am mandage na Laurentii martiris. Anno Domini etc. LIIII°.

Adr.: Den vorſichtigen olderluden unde ghemeynen kopmanne der ſtad Bremen unſen ſonderlinx guden frunden.

288.

Rudolf von Langen (Amtmann zu Vreden) an Graf Johann von Hoya:

Aug. 14. Die Feinde ſeien heute Abend um 7 Uhr vor Vreden angekommen „und dat beſtalt unde ſtellen ſich darna, darvor blokhuſe uptoſlande, und ere her, als ick enckede vorſtaen hebbe, is nicht groter, dan id was, do ſe lateſt weren vor Freden. Hijrna will ſich juwe gnade myt der ſnellinge na richten, dat wij to hant enſeth werden“ [1]).

(1454) Auguſt 13 (Dienstag nach Laurentius).

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] a. a.

289.

Der Amtmann zu Vreden, Rudolf von Langen, an den Grafen Johann von Hoya: theilt ihm den Abzug der Feinde von Vreden mit und erſucht ihn, eine kriegeriſche Unternehmung wider dieſelben zu veranſtalten.

(1454) Auguſt 14.

Gleichz. Copie, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 173.

1) Dieſes Schreiben ſandten Bürgermeiſter und Rath zu Münſter am 15. Auguſt

Roleff van Langen, amptman to Freden.

Edele und walgeborne leve gnedige juncker. Als ick juwen gnaden geſcreven (1454)
hadde[1]), dat ick ghiſterne amme dinxtdage avent to Breden beſtalt wort ꝛc., alſo Aug. 13.
legen ſe darvor myt enen krankern hope, dan ze lateſt beden, beyde to perde und
to voet, und hadden myt allen nyn bedrieff, dan ze ſanden my enen breif und den
ſchepene bejenne, de lateſt tegen uns to dage weren, dallinck am gudensdage to elven Aug. 14.
uren vor myddage und wolden myt uns ſprake geholden hebn ꝛc. Do ſchreven wij
ene kort weder, alz wij nu beſtalt weren, endorſten wij nyne dage offte ſprake myt
ene holden buten willen und weten unſſer heren van Cleve und juwer gnade und
der ſtad Munſter, darmede wij unſſe berait dechten to nemene. As de breif weder in
dat her quam, breken ze up myt gantzer groten twijdracht und togen eyn itlick ſijner
wegene, und hebbet dar boden und vaſte gewundede gelaten, dar manck io we drep-
likes ſal gebleven weſen, des ick nach ſynen namen nicht en weet. Ock hebn ſe dar
vaſte perde wunnet und doet gelaten. Leve gnedige juncker, alze nu in ſolken myſ-
troſte ſynt affgetogen, bidde ick juwer gnade myt gantzer andacht denſtlik, my myt
der macht willen in kortz volge doen, dat men doſſe junckeren moge ſchedigen, dar
wal, zo ick hope, groet eventuer anne ſteken zolle, und dat juwe gnade dan ſolves
der vorhandelinge to irkantniſſe kome, und dat dan moge werden affgeſtalt, dat
ſollich beſtallinge van der verhandelinge nicht mer en ſche. Und wat doſſes juwe
gnade donde werde, willet mij ſtede und tijd zo vro tovorne ſchrijven twe offt drey
dage, dat ick my myt haveren und allen dingen darna richten moge, want ick hope,
haveren und hoyes en noch to hebn, juwe gnade ſick daranne myt dem beſten to
bewyſene, alz juwe gnade Freden leef hebn. God almechtich mote juwe gnade
lange frolich und geſunt bewaren[2]).

Geſchreven up den hilgen avent Assumpcionis Marie virginis under myn
ingeſegel.

Adr.: Dem edelen und walgebornen junckern Johan, greven tor Hoye, mynem
gnedigen leven junckeren ꝛc.

290.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter ſchreiben an Bürgermeiſter und Rath der Stadt Bremen, daß die zu Kloppenburg und Vechta gefangenen Bremer Bürger nicht eher frei gelaſſen würden, bis die Münſteriſchen Sendboten ihrer Haft entlaſſen ſein würden.

1454 Auguſt 14.

Or. Bremen, Stadtarchiv.

(Assumptio Mariae) an Herzog Johann von Cleve und baten ihn, „dat ſick juwe gnade myt der macht na anſehende duſſes breves darna wille richten und Freden uns helpen entſetten“. Am 20. oder 21. Auguſt wollen ſie ihre Leute zuſammenbringen und bitten um Angabe der Zeit, wann ſie zu ihm ſtoßen ſollen (Or. ebd.).

1) Vgl. oben Nr. 288.

2) Eine Copie dieſes Briefes ſandten Bürgermeiſter und Rath zu Münſter am 17. Auguſt (Samstag nach Mariae Assumptio) an den Herzog Johann von Cleve und baten ihn, ihnen ſeine nunmehrigen Abſichten mitzutheilen. Sie haben gehört, „wo dat

1454 Aug. 14. Unſſen fruntliken groet myt orbedynge unſſes willigen denſtes tovoren. Erſamen leven heren und ſunderlix guden frunde. So als nu juwe erſamheit zodane gutlijke antworde, wij juw hijr bevoren up juwen breiff bij unſſes ſolves boden ſchrifftlike to ſchickene ghelovet hedden, bij doſſen juwen boden unvertochlick over to ſenden begert hebn, heb wij gutlijke wal verſtaen. Begerende juwer erſamheit dar fruntlick up to wetene, dat wij der antworde nicht vorſumende, de er, dan uns juwer erſamheit leſte breiff getont wart, unſſen eghenen boden juw to brengene, zo wij meynen, juw de wal gekomen ſij, uthgeſant hadden. In welkerer antworde wij hebn roren doen juwe frunde, dar gij do und nu quijt to ſchelden van geſcreven hebn, zo wij berichtet ſynt, nicht myt gewolt und unbeſcheide, ſunder myt gerichtes rechte bekummert und beſat ſyn, und unſſe ſendeboden und copmans boven zodane fruntſchap und gunſten, wij ſunderling tot juw und den juwen vermodet hedn, und boven ſolche privilegia und vrigheit, den ſendeboden der dutzſchen Henze van paweſe und keyſere gegeven und verlent weren, zo unrebelick und ungeborlik van unſſes heren gnade van Bremen off den ſijnen ſyn angeferdiget, gefangen und to eden, lofften und na ze myt erer have intokomene gedrungen, uns vorſeynde, nadem gij juwes heren gnade, zo gij ock ſolves in juwen breve wat luden latet, gheneten und entgelden ſollen, juwe erſamheit wal erkennen und beſynnen wylle, uns nicht wal to doen ſta, juwe frunde, tor Vechte und Kloppenborch myt rechte behindert, alinck quijt to latene und overtogeven, jd wer dan zake, unſſe ſendeboden und vrunde vorgeroirt tovorns, zo id ton eirſten ungeborliken an ze verhalt is, quijt geſchulden worden, welich wanner gheſcheyn were, wij dan an juw und juwe frunde nicht dan leve und fruntſchop to zoken endechten enigerleye wijs bij unſſen ſchulden, als gij ock bis her to an uns anders nicht en hebn gefunden, und begeren, gij ſollichs vorgebeden is, alz dat unſſe frunde van erer vencknijſſe quijth mogen geſchulden werden, myt unſſes heren gnade van Bremen und der eirſten ſnellinge, angeſeen reden vorgenant verarbeyden willen, dat wij gherne wederumme verſchulden in geliken offt meren zaken tegen juwer erſamheit leiffde, de god almechtich ſalichliken geſunt mote ſparen.

Geſcreven under unſer ſtad ſecret, am avende Unſſer leven Brouwen Assumptionis anno LIIII°.

Borghermeſtere und raid der ſtad Munſter.

Adr.: Den erſamen wijſſen mannen und heren borgermeſteren und raidmannen der ſtad Bremen, unſſen ſunderlix guden frunden fruntliken geſcreven.

291.

Herzog Johann von Cleve an den Grafen Ulrich V. von Württemberg: theilt ihm Einzelheiten über die Schlacht bei Varlar mit.

(1454 c. Auguſt 15.)

Conc. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 170[b].

---

de ertzebiſſchop van Collen en grote bede hebn ſolle unde weberumb in dyt lant trecken wille". Darüber möchte der Herzog Erkundigungen einziehen und ihnen Näheres mittheilen (Or. ebd. Nr. 174).

Lieve gemynde ſwaiger[1]). Alſo uwe liefden ons nu van uwen ind der hoige- (1454
bornen furſtynnen onſer lieven nichten, uwer gemahel, ind uwer kynde geſtande c. Aug. 15.)
geſchreven ind van onſen geſtande ind krieghe u wieder beſchreven weten to laiten
begeert hebt ꝛc., hebben wij in guet ontfangen ind wail verſtain, ind dancken uwer
liefde ſulcher uwer gueder vrientſchap ind neyginge tot ons ind onſen ſaken ſeir
vrientlick, ind begeren uwer liefden to weten, dat wij ind die onſe, gade danck, in
gueden weſen ind wailvaert ſyn. Ind ſo as dan die edele onſe lieve neve, her Erich
ind greve Johan van der Hoye, gebroeder, ind die ſtat Munſter mit ſomigen anderen
ſteden des ſtichtz van Munſter, oren toeſtenderen, eyn wijle tijtz her in veden ind
orloghe geweiſt ind noch ſijn mit hern Walraven van Moirſe ind anderen ſynen
toeſtendern umb des ſtichtz will van Munſter, ind wij dairin mit den vurß onſen
neven van der Hoye ind ſtat Monſter ind oeren toeſtenderen in etzliger maiten ver-
bonden ſtain, ſo waren nu kortz na ſent Margreten dage leſtleden die vurß her Juli 13.
Walraven ind ſijn broeder, die ertzbiſchop van Coilne, mit ſomigen andern heren
getaighen in dat ſticht vurß ind hadden ſich geleghert vur eyn ſtat, geheyten Dul-
men, die ſich mit onſen neven van der Hoye ind der ſtat Munſter haldene is. Ind
ſo vuegeden ſich onſe neve, greve Johan van der Hoye ind die ſtat Munſter ind
ſomige andere ſtede ind onderſaten des ſtichtz van Munſter, oere toeſtender, ind
mit oen eyn hertoch van Bruynswijck, geheiten hertoch Frederick, die in oeren dienſt
lach ind noch eynen vader levende hevet, geheyten hertoch Wilhem van Bruynswijck,
wieder gewagent to velde, ind wij desgelijx oick mit onſer macht, umb die vurß
heren to beſtriden, as wij mit der hulpen gaidz oick wail gedain hebden, off wij
ſie ankomen weren. Mer ſo wij mit den onſen in den velde ind op den weghe
waren tot oen to trecken, braken ſij op ind toighen bij twe mylen weghes van der
ſtat vurß ind ſolden dair van eynander geſcheyden ind mallick to huyßwert ge-
taighen ſijn. So lach dair nyet verre an den velde die hertoch van Bruynswijck
vurß mit eynem deyl volx van reyſigen, burgeren ind anderen, ind indem dat die
anderen partijen alſo von eynander ſcheyden ſolden, maickten ib ſich, dat die eyn
hoep des anders wijs wart, ind dat ſij alſo vergaderden ind toſamen mangelden,
ind in der mangelinge is die hertoch van Bruynswijck licht mit C gewapenden ſijner
gueden manne ind reyſigen ind mit umbtrint II^{C} ſo burger ſo ander voetvolx neder
gelegen ind gevangen, dairaver die ander partije vaſt vele doiden ind gewonden
ind deyls van trefflíken gueden mannen gelaiten hebben. Ind mit namen is dair
doit bleven, as wij verſtain, die marſchalk des phaltzgreven van Beyern[2]), den wy
u dairomb ſunderling nuemen, ſo wij ons verſien, dat uwe liefde ſijnre wail kont-
ſchaff gehat hebn. Mer bij der mangelinge en ſijn wij mit onſen hoep nyet geweiſt,
ſo dat vorder van der ſtede was, dair ſich die wederpartije geleghert hadden gehat,
ind wij mit den onſen vaſt treckende quamen ind doch dair noch nyet ankomen
waren. Onſe neve greve Johan van der Hoye was wail umtrint mit III^{C} reyſigen
gewapenden by ons in onſen hoep komen, die ter tijt oick nyet dairby en was; ind

1) Das Schreiben iſt die Antwort Johanns auf einen Brief Ulrichs von Württem-
berg vom 4. Auguſt (Sonntag vor Oswaldi, Stuttgart), in welchem dieſer ihm Mittheilung von dem Wohlbefinden ſeiner Familie gemacht und den Wunſch ausgedrückt hatte „mich . . wiſſen zu laſſen, wie es uch in uwern kriegen und ſachen ergang". — Ulrich war von 1440—1444 mit Margarethe von Cleve, einer Schweſter Johanns, vermählt geweſen.

2) Er hieß Theodor von Vinningen, vgl. oben Nr. 275.

(1454 c. Aug. 15.) aldus en is dair geyn groit gelt verlairen, want die hertoch van Bruynswijck, ſo wij vernemen, ſeir arm van guede ind renten is, ind deßgelijx oick die ſijne, die mit oen nedergelegen ſijn. Jnd doe deſe mangelinge geſchiet was, togen die wiederpartijen terſtont in eyn ſtat dairby gelegen, die her Walraven inhad, geheyten Coisfelt, ind ſo bleven wij noch mit onſen hoep eynen dach ind nacht in dem velde liggen in meynunge ind opſat, off die wiederpartijen wieder uyt der ſtat int velt getaigen weren, dat wij ſij dan beſtreden wolden hebn. Mer die wiederpartijen bleven in der ſtat liggen mit beſlotenen porten wail den dage na der mangelinge, ind toigen doe mallick ſijnen wech to huys. Jnd ſo dat gerucht licht dair anders weſen mucht, ſo ſchriven wij uwer liefden dairomb deſe gelegenheit ind wairheit, want wy nyet en twyvelen, woe id ons ind den onſen geluckiger giengh, woe dat liever hoiren dieſelve uwe liefden, die onſe here got altit moet bewaren.

292.

Herzog Johann von Cleve an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: es ſei nothwendig, über die in deren letztem Schreiben angeregten Punkte ſich zunächſt auf einer Tagfahrt klar zu werden, da er mit der Münſterſchen Auffaſſung nicht übereinſtimme. Verſichert ſie im Uebrigen ſeines Wohlwollens.

Cleve 1454 Auguſt 16.

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 146.

Johan hertoge ꝛc.

Aug. 16. Eirſame lieve vriende. Alſo gij ons kortz geleden geſchreven hebt op eynen brief, den wij onſen lieven neven, den greven van der Hoy, ind u hadn doin ſchrijven, rurende, dat wij nyet en wuſten, wat men mit den getage, dairaff gij ons dair bevoirens geſchreven hat, beſtaen ſolde to doin ꝛc., dairop gij ons nu ſchrijven, dat gij gemenet hat, dat ons dat nyet vergeten ind wail indechtich weſen ſolde, ons dairumb nu mede vermanende eyns lijteykens, as van ridder to ſlaen, ind dat uwe raitzvriende mit onſen neven vurtz dairbij geweiſt ſijn ꝛc., ſo, lieve vriende, hebn wij ons dairop bedacht ind oick onſen vrienden, die doe bij ons waren, dairnae gevraigt. So en weten wij noch nyet, dat kortz enige rede off averdrach geweiſt off gemaikt ſij van enigen dingen ſunderlingh to beſtaen, anders dan men laitſt tuſchen Heyden ind Rampstorp, dair wij to velde tot uwer begerten ind u to behulp komen waren, as uwe vriende wail ſagen, int gemeyn kalden van eynen getoch; ind van den woirden ind lijteykens, dair gij nu aff ſchrijven, die verſtain

Mai 5. wij, dat umbtrint verten nacht na Paſchen, doe onſe neve vurtz ind uwe vriende hijr bij ons waren, wail geluyt hebn, mer kortz nyet. Jnd ſo dan die dingen bynnen der langer tijt vaſt verlopen ind veranderſait ſijn, ind wij noch onſe vriende der reden van bij Paſchen herwert nyet to ſynne en hadn, ſo moighdy wail merken, dat billick geboirt hedde, die vriende umb ſulken getoch, gij ons nu kortz ſchreven, ind alre ſaiken dairtoe noit weſende ijrſt bijeyn to komen ind des to averdraigen, ind off daironder tijt verlopen is, dat dat van uwer ind nyet van

onſer wegen en kumpt. Mer ons dunkt, dat onſe reden ind die dienſt, den wij die 1454
eyn tijt voir ind die ander tijt na mit onsſelffs lijve ind mit onſen landen ind Aug. 16.
luden ind allen, die wij ſo mit der haiſt onderwijlen krijgen kunnen, ind ſunderlingh laitſt, doe gij bij Rampstorp bij ons waert, truweliken ind van gantzer gueder meynongen to groter koſt onſer ind onſer lande gedaen hebn ind gern doen ſolden, nyet ſo van ons opgenomen, gemerckt ind verſtaen en wurt, as wail billick were na alre gelegenheit. Gij hebt ons tot anderen tijden wail meir geſcreven, umb uwe hulper ind vyant to werden op ſommige, dairop gij onſe antwurt wail verſtaen hebt, ind doch vaſt mit guetlicheit bis noch verhalden is. Jnd as gij ons dan nu verſueckt, umb u unſe vedebreve to ſeynden op dieghene, die in uwen brieve genuempt ind begrepen ſijn, ſo menen wij noch as vur, dat wij na inhalt onsſamen verbonds u die vedebrieve to ſeynden nyet ſchuldich en ſijn, ind ſolden doch allet gerne id beſt doen. Jnd as gij dan licht weten moigt, dat onſe neve vurß ſynt uwer ſchrifft an Goiſſen Steck, onſen erffmarſchalk, geſchreven hevet, begerende an ons to verbaitſchappen, dat wij onſe vriende hijrumb bij ſijne lieffden ſchicken ſolden, dat wij, wilt got, ſo doen willen, gelijck Goiſſen vurß nu onſen neven vurß mit Johan van Coeverden ontbaden hevet; off u dan nyet en genuechden, dairop die ſake van den vedebrieven hijrop voirt guetlicken ſtaende to blijven, ſo willen wij ommer bereet weſen, onſe vriende dairumb tegen uwe vriende to ſchicken na inhalt ons verbonds off anders, woe ſich dat geboiren ſall, die ſake ter uitdracht to laten komen, wes wij dairin ſchuldich ſijn to doen na reden ind wederreden, went wij ommer doen willen, wat ons geboirt to doen. Jnd ſolden doch oick, as gij ommer wail merken moigt, gern doen, dat — weit got — u to leive ind to behulp, dat ons to doen ſtuende ind in onſer macht were, as men dat van ons opnoeme, as billick ind geboirlick were, ſo wij uwe ſaken gerne tot eynen guden eynde ſegen; dat weit got.

Gegeven to Cleve op den vrijdach na Onſer lieven Vrouwen dage Assumpcionis anno etc. LIIII.

293.

Graf Gerhard von der Mark an Graf Johann von Hoya und die Stadt Münſter: erſucht dieſelben, Maßregeln zu ergreifen, damit er das Schloß zu Werne in Beſitz nehmen könne.

1454 Auguſt 19.

Or. Stadtarchiv Münſter XIV, 9.

Hogeborn lieve gemynde neve ind erſame guede vrunde. Wij ſint deſen dach Aug. 19.
geweſt bij den van Werne ind geſunnen van en huldinge ind ede na inholde unſer verſchrijvonge, unß van u gegeven, dar dan vaſte rede under ſint gevallen, de ſus to lank weren to ſchrijven. Jnd int leſte hebn ſij uns geſacht, wij willen gerne unſen amptman ind vrunde vur dat eyrſte in de ſtat to Werne laten ind ouch na up dat ſlot, as Grothuß en daraff bevell bede, montlich off in ſchrijfften, want ſij em togeſacht hebn, nyemant anders darup to laten dan en, ind willen uns vort ſtaden tot unſer herlicheit ind gerichte daſelfs; dan ſij hebn gebeden, dat wie ſij

1454 Aug. 19. der ede noch ther tijt wolden verlaten umb hern Walravens ind des capittels willen, ſo en darvan vaſte gebrouwet wurde. Darup wij en wederumb beden ſegn, wy hebn verſchrijvonge van u, daruyt wie nicht en dechten to treden, dan wij wolden wael up uwe waelbevallen ſulchs annemen ind ſij der ede eyn tijt verlaten, dan were u dat nicht to willen, ſo wolden wij des ungevaert weſen, want wij u ſulchs wolden ſchrijven ind to kennen geven ind uwer antwerde warden, en die wederumb to verſtaen to geven. Jnd hebn darup unſen amptman ind vrunde up uwe waelbevallen as vurß to Werne ingeſant, ind offt u dat nu ſo to willen is, ſo wilt mit Grothuſe ſo beſtellen, dat de unvertochlich to Werne ſchrijve off kome, dat unß dat ſlot ouch geopent ind ingegeven werde ind dar geyn vertreck in en valle, umb vurder ſwarheit willen to verhoiden, die darvan wael komen mochte na gelegenheit, as id darmyt bewant iß; dan wyſte ij eynche better vuege ind wege hirinne anders vur to nemen, als wij des berichtet wurden, dar wolden wij uns ouch gerne myt dem beſten na richten, as u dan Cord Hake, unſe vrigreve[1]), bewijſer dis briefs, off des noit were, unſe meinonge wael vurder ſal ſegen. Jnd wes uwe meynonge ind gutduncken is, in deſen ſaken vurtonemen ind beſt dunkt weſen, begeren wij uwer richtiger beſchreven antwert, dar wij unß mit den beſten na weten to richten. Unſe here got moit uwe liefde mechtich, geſunt ind umbermer bewaren.

Gegeven under unſen ſegel des maendages na Unſer lieven Vrouwen dage Assumpcionis anno etc. LIIII°.

Gerart van Cleve, greve ther Marcke.

Adr.: Dem hogeborn unſem lieven gemijnden neven Johanne greven ther Hoye ind den erſamen unſen guden vrunden, burgermeſtern ind rait der ſtat Munſter ſamen ind beſunder.

294.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: erſucht ihn Aug. 19. dafür zu ſorgen, daß Gerlach von Wullen, der „uns geſchreven, dat Aug. 21. he nyt langer dan en gudestage zo Halteren blyven wille, want he geyne haver noch provande alda en have", in Haltern bleibe und neuen Proviant erhalte.

Poppelsdorf 1454 Auguſt 19 (Montag nach Mariae Assumptionis).

Or. Münſter, Grafſchaft Schaumburg, Akten XXIII, 117.

295.

Herzog Johann von Cleve an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: ſchon vor ihrer Mahnung zur Antwort auf ihr letztes Schreiben[2]) habe er ihnen erwidert und zwar gewünſcht, daß Graf Johann von Hoya mit cleviſchen Räthen in Schermbeck zuſammenkommen ſolle;

1) Er war Freigraf zu Hamm-Unna (Lindner, Die Veme S. 97).
2) Vgl. oben Nr. 289 Anm. 2.

er selbst habe sich nach Büderich begeben, um im Bedürfnißfalle schnell nach Schermbeck reiten zu können. Gestern hätten jedoch seine Räthe den ganzen Tag vergeblich in Schermbeck gelegen und auf den Grafen Johann von Hoya gewartet[1]).

Mit der Bede des Erzbischofs, über welche Münster angefragt, habe es nichts auf sich, wie er von zuverlässigen Freunden erfahren. 1454 Aug. 20.

Büderich 1454 August 20 (Dienstag nach Mariae Assumptio).

Concept, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 176.

296.

Dietrich Grove und Bernard zum Kumpe, Rathmänner, und Johann von Werden, Gildemeister, Rathssendboten der Stadt Münster, bekennen, daß sie vom Erzbischof von Bremen bis zum 29. September ihrer Haft entlassen unter der Bedingung, zu bewirken, daß ihm und Hermann Bischoping am 22. September auf dem Sande bei Wildeshausen zu Rechte gestanden werde, widrigenfalls sie sich wieder zu Bremervörde als Gefangene stellen würden.

1454 August 27.

Gleichz. Copie, Stadtarchiv zu Bremen.

Wy Dirck Grove, Bernd ton Kumpe, raidmanne, Johan van Werden, gildemester, radessendboden der stad Munster, bekennen unde betugen openbair in dosser breve, dat de erwerdigeste in gode vader ind here, her Gerd ertzebisscop to Bremen, de uns myt den unssen nabescreven borgeren und deneren, alz Hermen Herde, Hinrick Grove, Hermen Bodeker, Ludeger Broielman, alle borgere und inwonere to Munster, Hermen Henzeberch, Hinrick Styve, Bruen Langenesch, Hinrick van der Beke, alle knechte und denere, und dree jungen, myt namen Lodewich Bullenere, Johan Holthues und Hinrick Slechter to Vorde in sijnen wickbolde ghetovet und gefangen hefft, und der solven hinderniſſe und vencknisse umb bede willen des erſamen capittels und rades to Bremen wente to sunte Michaelisdaghe eirst- Aug. 27. komende na giffte dosses breves up unsse alle vorscreven loffte und ede dach gegeven hefft in desser nascrevenen wijse, so dat wij scholen bearbeyden und vervoghen, dat twischen hijr und sunte Michaelisdage vorbenant den vorscreven unssen gnedigen heren van Bremen, den erſamen heren Hermen Bisschopinck und den vorbenanten unsses gnedigen heren knechten und underzaten na eynes jewelicken claghe und ansprake up sunte Mauricii dach eirstkomende up deme Sande bij Sept. 29. Wildeshusen bij der Peperbeke ere und rechtes pleghen und doen, eder hijr under in fruntschope zijck myt en verdregen. Und weret, dat dit vorbenant aldus nicht en geschege, so loven und zweren wij Dirck, Bernd und Johan vor uns, und wij Sept. 22.

1) Dieſer war in Münster geblieben (vgl. ebd. a. a. 1454 August 19).

1454 Aug. 27. alle de anderen vorſcreven ok lovet und zweret in crafft doſſes breves to den hilghen, dat wij denne ſcholen und willen ſunder jenigherleye behelpinge, dat zij hinderniſſe, vencniſſe offte vorbedinge gheſtlijkes edder wertlijkes eder anders jenighewijs, ſunder argliſt, wo men dat benomen mach, weder to Vorde in dat ſtichte van Bremen inrijden myt harnſche, perden und guderen offte erer gheweerd, alz wij dar mede ghehindert weren, und holden dar eyne vencniſſe in der ſolven herberghe, dar wij nu inne gheweſen zyn, dar nicht uth dages eder nachtes, wij en doen dat myt willen und vulbord unſſes gnedigen heren van Bremen. Doſſes to tughe und merer bekanteniſſe, ſo hebn wy Dirck, Bernd und Johan vorben. vor uns und alle deſſe vorſcreven umb ghebreckes willen erer ſegele umb erer bede willen unſſe rechte ingeſegele, der ze mede bruken, an doſſen breiff gehangen.

Geven na godes bord veyrteynhundert jair darna in dem veirundvijfftigeſten jare am dinxtdage na Bartholomei apostoli.

297.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter ſchicken den Aelterleuten und der Kaufmannſchaft zu Bremen Abſchriften ihres Briefes an Kapitel und Rath daſelbſt und des Gelöbniſſes ihrer Sendboten und melden, daß den zu Kloppenburg und Vechta gefangenen Bremern ein Rechtstag auf Michaelis geſetzt ſei.

1454 Sept. 1.

Or. Stadtarchiv zu Bremen.

Sept. 1. Erſamen guden frunde. Wij hebn wal vernomen, wo gij, umb unſſe ſendeboden und frunde quijt to werden, ſer drepplick ghearbeydet hebn, des wij juw ſer hochliken bedancken, darup juwe erſame capittel und raid van unſſes heren gnade van Bremen den ſolven unſſen ſendeboden und frunden hent to ſunte Mi-
Sept. 29. chaelis dage neſt volgende dach gheworven hebt, des ze uns ere ſchrifft myt enem breve darbij geſant, den unſſe ſendeboden darup beſeghelt hebn, des wij juw eyne warafftige copijen hyrinne beſloten mede ſenden [1]), geſant hadn, dar up wij dan den ſolven juwen capittel und rade unſſe antworde und meninghe, ghelijk gij ock in der inghelachten copyen ſende werden, geſcreven hebn. Warum, erſamen guden frunde, wij fruntlike van juw begheren, gij nach zo vor myt den beſten, dar dat ſtede hevet, vervogen und verarbeyden willen, unſſe ſendeboden und frunde vorgheroirt ane eren ſchaden moghen quijt geſchulden weren umb reden und punte willen in den vorgeroirden juwes capittels und rades breve geſcreven und ock angheſeyn vrijgheit des copmans und gude naberſchap, went wij na alze vor in deme, zo vorgeroirt is, unſſe frunde mochten quijt geſchulden weren, dan myt juw und den juwen nicht anders, dan leve und fruntſchap to doen hedden. Hijrinne des beſten to ramende, als gij doch gherne doen, verſchulden wij myt unſſen heren, frunden und maghen, war wij kunden und moghen, myt vlite gerne teghen juwe erſamheit, de god almechtich frolick, ſalick und geſunt mote ſparen.

1) Vgl. Nr. 296.

Geſcreven under unſſer ſtad ſecret, ame daghe Egidii abbatis anno etc. LIIII°. 1454 Sept. 1.

Borgermeſtere und raid der ſtad Munſter.

Adr.: Den erſamen und vorſichtigen mannen, oldermannen und ghemeynen copmans der ſtad Bremen, unſſen ſunderlinx gunſtigen guden frunden geſcreven.

Auf der Rückſeite der beigelegten Kopie des Schreibens an Kapitel und Rath findet ſich folgende im Originale fehlende[1]) Bemerkung:

Ock, erſamen leven heren, ſo gij varder geſcreven hebn, juwe frunde tor Vechte und tor Kloppenborch zollen gevangen ſin ꝛc., hebn gij uth unſen vorſcrijften wal vorſtaen, ſe dar nicht gefangen, ſunder myt gerichte bekummert und getovet ſyn. So hebn wy unſſen amptluden tor Vechte und tor Kloppenborch geſcreven, dat ſe juwen borgeren und underſaten des geſtichtes van Bremen, darſelffs myt gerichte behindert, eren dach hent to ſunte Michales dach neiſt komende Sept. 29. up ere loffte und eyde, ſe gedaen hebt, vorlengen ſollen, darto ſe ſich vorlaten mogen. **Datum ut supra.**

298.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter ſchreiben an Senior, Kapitel, Bürgermeiſter und Rath zu Bremen, daß ſie ſich nicht dazu verſtehen würden, dem Erzbiſchof von Bremen auf der Peperbeke bei Wildeshauſen zu Rechte zu ſtehen.

1454 September 2.

Or. Stadtarchiv zu Bremen.

Unſſen fruntliken groet myt vormogen alles guden tovoren. Erbern leven Sept. 2. heren und erſamen beſunders guden frunde. So gij uns nu umb der ghefenckniſſe unſer ſendeboden, des en er dach hent to ſunte Michaelis daghe neſt volgende ver- Sept. 29. lenget ſij, gij verarbeydet, gheſcreven und des darby eynen breiff, den ze verſegelen zolden, geſant hebn ꝛc., hebn wij wal verſtaen und begeren juw darup to weten, dat wij den bigheſanten breyff van den vorgerorden unſſen ſendeboden verſegelt bij juwer erſamheit boden weder ſenden, welkers nicht alleyne umb des dages willen, up der Peperbecke by Wyldeshuſen mochte geholden werden, gedaen hebn, ſunder gij nach de vorgenanten unſſe ſendeboden und frunde ane eren ſchaden bynnen der tijd quijt to werdene verarbeyden mogen, ſo ſick dat umb menigherleye reden, gij uth unſſen vorſchriften wal moghen verſtaen hebn, gheboren ſolde, alſe ungheborlike ghevenckniſſe an unſſe ſendeboden und frunde uth juwer ſtad und dar weder in in der uthreyſe boven privilegia und vrigheit der Henſe van paweſe und keyſere gegeven und up der inreyſe ungheloſſlick ghebranck van unſſes heren gnade van Bremen boven toeſaghe, ſijne gnade den erbern und erſamen proveſt tho Homborch, heren Otten, borghermeſter to Stade, und anderen praelaten und guden mannen ghedaen, gekart is, und ock boven dat juw coepman dorch unſſe geſtichte

1) Sie hat jedenfalls auf einem dem Original beiliegenden, jetzt verlorenen Zettel geſtanden.

1454 Sept. 2. weder und vort unbelettet und unbevart ghetogen und ghefaren hefft. Ock zo en iſt up der Peperbeke vor Wyldeshuſen nyne gheborlike ſtede, dar de gheſtichte Bremen und Munſter daghe to holden pleghen, und wij en kunnen ock uth den ſolven juwen breve nicht verſtaen, dat unſſes heren gnade van Bremen und de ſyne uns und den unſſen uppe den vorg. daghe weberumb ere und rechtes pleghen und doen willen, zo ſick dat ummers io gheboren ſolde. Warumb, erbern leven heren und beſunders guden frunde, wij nach fruntliken myt gantzer andacht begherende ſynt, gij nach myt unſſes heren gnade van Bremen verarbeyden und vervoghen willen, de ergherorden unſſe ſendeboden und frunde ſunder eren ſchaden moghen quijt gheſchulden weren, umb vorderen laſt und unwillen, darvan up erſtaen mochte, to verhoden. Mochte des aver nicht ghedien, des wij uns nicht verſeen, ſo dechten unſſe ſendeboden und frunde gheborliken to holdene. Hijrinne des beſten ramende, verſchulden wij in gheliken offt meren zaken myt vlite gherne, begherende doſſes eyne richtighe unvertoghede und unbedeckede antworde van juwer erberheit und leiffte, de god almechtich ſalichliken geſunt mote bewaren.

Geſcreven under unſſer ſtad ſecret am neſten maendage na ſente Egidii abbatis anno etc. LIIII°.

Borgermeſtere unde raid der ſtad Munſter.

Adr.: Den erbern heren ſenior und capittel der kerken und den erſamen wijſen mannen, borgermeſteren und raidmannen der ſtad to Bremen, unſſen leven heren und gunſtigen guden frunden fruntliken geſcreven [1]).

299.

Goswin Ketteler an den Herzog Johann von Cleve: theilt ihm die Wünſche Johanns von Hoya und deſſen Bedenken wegen der zu ſchwachen Betheiligung des Herzogs am Kampfe mit. (Zettel über die beabſichtigte Candidatur Simons von der Lippe in Münſter und über die Befeſtigung von Stromberg.)

1454 September 7.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] a. a.

Sept. 7. Sept. 6. Minen oitmodigen dienſt toevorn. Hoegeborner furſt, gnedige lieve here. Ich bidde uwen gnaiden toe wetene, dat ich up giſtern vrijdagh geweeſt byn bij den edeln junchern Johanne, greven tor Hoye, die my geapenbairt hevet, dat in ſynre macht nicht en ſij, dat werck toe Munſter langher in duslicker mate uth to richtene, want die van Munſter an eyne ſchedinge taſten willen, id en wer ſaike, dat uwe gnaide ſich dyeper in dat werck menghen wolden, oen vurder hulp ind bijſtant toe doinde, als die ſtat van Munſter ind ſtede ind ſlotte oen mebepartijch in etzlicher maite antonemene, want myn juncher vurß meynt, dat dat wall mit gaide ind mit rechte, ſoe dat id noch tegen pawes noch tegen keyſſer weſen ſolde, ind oick ſunder groite koſt ind bynnen korter tijt bij to brengen wer, by manniger-leye reden, die he uwen gnaiden dairvan wall wolde verſtain laiten. Ind hevet

1) Vgl. unten Nr. 301.

my mijn juncher oick geſacht, wer uwen gnaiden dair wes van to ſynne, ſoe wolde 1454
he darumb gerne by uwe gnaide komen, ind uwen gnaiden dairvan underwyſinge Sept. 7.
doen, ind vurder mit uwen gnaiden eyns werden. Jnd dit moſte ummers upt geryngſte werden verhandelt, want my mijn juncher vurder berichtet hevet, dat he nyt ſich ſelffs anders nicht bij uwe gnaide rijden en dorre, want wair he dan ſunder troiſt wederumb van uwen gnaiden queme, ſoe heb he anxt, dat diegheene, de bynnen Munſter nicht wall tot uwen gnaiden ind oick tot oen geneygt ſijn, to balder dan toe den andern werck ylen ſolden, des he dan nyne macht en heb to keren. Jnd off uwe gnaide dit alingh ind toemaile affſtelten, ſoe dat id an die vurgerurte ſchedinge queme, ſoe beſorgt mijn juncher vurß, dat dat ſeer hoichliken vur uwer gnaiden weberpartijen ind tegen uwer gnaide ind uwer gnaide lande ind lude weſen ſolde, bij vill reden, he my dairup geſacht hevet. Want myn juncher vurß alreide wall weet, waer de bedincghe, dair ſich die van Munſter wall upt eyrſte an gevene wurden, ſolde avermids den ertzbiſſchop van Colne togaen, dair ſich mijn juncher vurß dan mede an keren moſte, als he ſeght, inden he nynen vurdern troiſt van uwen gnaden en kreghe, de he dan nicht gekeren en kunde, als ich verſtae, he ſich des avermids Lubbert Torck ind Jacobus, ſynen ſchrijver, nu korts tegen uwe gnaide gequytet ſulle hebben. Jnd want ich dan, gnedige lieve here, dit ſus allet ind noch vill meer rede, die alle tegen uwe gnaide geſtalt ſijn ind doch to langh to ſchrivene wurden, van mynem junchern vurß gehoirt ind erfaren heb, die oick lichte wall alſoe weſen mochten, ſoe en duchte mij nicht nutte werden, ſoe velle ich des verſtae, dat uwe gnaide gehencgen ſolden, dat ſticht van Munſter in uwer gnaide weberparthyen hande to komen, nademe uwe gnaide ſich alreide ſus beype in gegeven ind ſoe groite trefflike koſt ind arbeit darumb gehat ind gedaen hebn, umb vurder laſt ind ſwairheit, die uwen gnaiden anders dairaff komen ind upſtaen mucht, ind en heb dairumb nicht dorren laiten, uwen gnaiden hijraff to apenbaren, up dat uwe gnade hijrup mit deme beſten moigen bedacht ſijn, biddende uwe gnaide ſeer dienſtliken, buſſer myner ſchrylfft vur nynen unwillen to nemene, ſoe ich dat gantz up dat beſte doen. Jnd off ich uwen gnaiden in eniger wijs to dem vurß werke off anders dienen mochte, ſolden my alletijt willich inne vynden uwe furſtlicke gnaide, de deme almoigenden goide ummermer walvarende bevollen ſyn moit over my to gebedene.

Gegeven under mynen ingeſegel up Unſſer liever Vrouwen avent nativitatis anno domini etc. quinquagesimo quarto.

Goeswin Keteler, ritter.

Adr.: Deme hochgebornen furſten ind heren hertoughen van Cleve ind greven van der Marke, mynen gnedigen lieven hern.

Zettel. 1) Oick, gnedige lieve here, was ich van eyndeel vromer lude gebeden, umb to verhoiren an mynen junchern van der Hoye, off he icht ſolde willen tolaiten, dat die edel juncher Symon here tor Lippe bij uwer gnaiden conſent ind guden willen mocht komen an dat ſtichte van Munſter, ind ſoe ſolde her Erich van der Hoye wederumb krigen dat ſtichte van Oſenbrugge, ind juncher Johan vurß ſolde oick redelick arbeidesloen dairaff gekregen hebn. Dairup hevet mij deſelve juncher Johan geantwort, he kunne wail eyne beter ſchedinge gedebingen, ind hevet my dat affgeſacht. Dairumb gelove ich de beth der reden, de he mij geſacht hevet

1454 Sept. 7. van uwer gnaide wederpartijen, dat he dairmede to ſchedinge komen moige. Dit geve ich uwen gnaiden oick int beſte to kennen, up dat uwe gnaide de vurder ind de beth hijrup moigen verdacht ſijn. Datum ut in littera.

2) Oick, gnedige lieve here, off uwe gnaide dat werck mit den van Munſter tomaile affſtellen wolden, ſoe dat de ſchedinge mit oeren wederpartijen vur ſich gaende wurde, ſoe wer noit, als uwe gnaide oick wall beſunnen willen, dat ſlait Stroimberch vurder ind beth to boſeſten ind toe verwaren, want men des anders vur gewalt, ſoe ib dan gelegen wurde, nicht en ſolde kunnen gehalden. Bid hijrumb uwe gnaide, mij hijraff uwer gnaiden willen van to verſtaen laiten, wes ich dairinne doen ſulle, want ich uwen gnaiden to lieve gerne hundert off twehundert rinſche gulbene dairtoe verleggen wolde, als ich wiſte, wair ind wanner ich de wederumb boiren ſolde, up dat uwe gnaide darinne unverſuympt ind ich oick unverſchempt dairaver bliven mochte. Datum ut in littera.

300.

Herzog Johann von Cleve an die Stadt Münſter: erſucht ſie, im Fall ſie Frieden ſchließen wolle, darauf zu achten, daß durch den Frieden ſowohl ſie ſelbſt, als auch Johann von Hoya und er ſelbſt befriedigt ſeien; zu einem ſolchen Frieden ſagt er ſeine Verwendung zu.

(1454 September 10.)

Conc., Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

An die ſtat Munſter.

(Sept. 10.) Eirſame lieve vriende. Wij verſtaen, dat in uwer ſtat vaſt verſteken ind verhandelt wurt van eynre ſcheidingen, dairmede die eirwerdige onſe lieve neve her Erick van der Hoye van den ſticht van Munſter geſtalt ind eyn ander dairan bracht werden ſolde, ind dat gij tot der ſcheidingen ſeer geneigt ſijt umb uwer gelegenheit will. Went ons dan van merkliken luden ind gueden vrienden ankomen is, dat ſulx nyet tot uwen beſten, mer tot uwer verſchemeniſſe ind verderfniſſe verhandelt ind geſocht wurt, woewail dat nu opt yerſt ſoe apentlick nyet en blijcke, ind ons ſulcks ommer van gueden herten leet were, ſoe geven wij u, lieve vriende, dit in den beſten to kennen, u dairvoir warnende, u dairop rijpliken ind wail to beſynnen, went off gij u ſoe tot ſcheydingen geven wolt off mueſt, ſoe ſolden wij gerne mit allen vlijt ind ernſticheit dairtoe helpen, dat men an eyn geſcheyt queme, dat erliken ind nut were, dairin onſe lieve neven her Erick ind Johan greve van der Hoye ind gij beſorgt werden mucht, ind wij oick mede beſorgt wurden an onſer verſchrijvinge, ſoe wij mit den vurß onſen neven ind u averdraigen ſijn ind verbuntlick ſtaen, woewail wij an uwer eirſamheit nyet en twijvelen, gij en wilt ons irſt, eir gij ymant anders annemen, ſoe dan verwaren ind beſorgen, as onſer twyer verſchrivinge uytwyſt. Ind off gij gerne hedn, dat wij hertoe wes dienen ind helpen ſolden, ind wat uwe meninge hijrin ſij, des begeren wij uwe beſchreven ant-

wort, went wij ons dan mit den beſten dairin gerne bewijſen ſolden, dat die dingen tot eynen gueden, eerliken ind gevuechliken eynde komen muchten. (1454 Sept. 10.)

Gegeven ꝛc. [1]).

301.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter danken dem Domdechant, Capitel, Bürgermeiſter und Rath zu Bremen dafür, daß ihren Sendboten der Rechtstag bis zum 25. November verlängert, erklären ſich damit einverſtanden, ſchicken den Brief ihrer Sendboten verſiegelt zurück und melden, daß ſie befohlen, den zu Kloppenburg und Vechta gefangenen Bremern ihren Rechtstag anzuſetzen.

1454 September 22.

Or. Stadtarchiv zu Bremen.

Unſſen fruntliken groet myt vermoghen alles guden tovoren. Erſamen leven Sept. 22.
heren und biſunders guden frunde. So alſe gij uns nu van der hinderinghe und vencniſſe unſſer ſendeboden, des en er dach nu ton anderen male umb juwer erſamheit vervorderinghe und arbeydes willen vorder hent to ſente Katherinen daghe Nov. 25.
der hilligben junckfrouwen ververſtet, verlenget und veranderſatet ſij, geſcreven hebn, hebn wij myt mer worden desſolven juwes breves inholt gutlichen und wal verſtaen, und begeren juwer erſamheit darup to wetene, wij juwes ſoliches arbeydes und vervorderinge gruntliken bedancken, ſunder dat unſſe ſendeboden und frunde der vorgemelten erre behinderniſſe mochten hebn quijt geweſen, zo ſick dat jummers na manichvoldigen reden, tovoren an juwe erſamheit geſcreven, wal geboren ſolde, vele hochliker hedn ghenomen to dancke. Idoch wante des nach nicht ghe-
ſcheyn en is, und wowal wij uns, do des vorgemelten dages verlenginge kundich
wart, den dach uns up ſunte Mauricii dach to holdene geteykent was to berybden, Sept. 22.
upgheſat und beret hedn, ſo hebn wij boven dat des vorgemelten dages veranderſatinge angenomen und juwer erſamheit den bygeſanten breyff van unſſen ſendeboden beſegelt wederumb geſant, und vort unſſen amptluden tor Vechte und tor Kloppenborch witlick gedaen, ze juwen frunden, darſolffs myt gerichte bekummert und behindert, de tijdlanck wederumb up er loffte und ede, ze gedaen hebn, ſollen

1) Am 10. September (feria III. post Nativitatis Marie) ſchickt Herzog Johann dem Grafen Johann von Hoya („Want Jacobus van der Lippe, uwe dienre, nu by ons geweſt is, ind ons op uwer lieſden credencie an ons ſprekende vaſt vele ſwairheit, ſo ſich die byngen to Munſter maken, geſeghet hevet") Copie dieſes Schreibens an die Stadt Münſter. — In ſeiner Antwort vom 13. September (Freitag nach Mariä Geburt) ſchrieb Johann von Hoya: „Alſo, gnedige here und lieve neve, wil ich gerne des beſten daran ramen, ſo vele ich ummers mach, avers my buchte wal nutte ſin, dat ſich juwer gnade by de van Munſter ſulves vogede und alſo myt on averſpreken van beſſer ſake, dat men byſtand und hulpe an juwen gnaden finden und hebben mochte meer dan men noch tor tijd, als des nu dagelix behoff is, hefft, up dat juwe gnade, de erwerdige myn lieve broder her Erich unde ich beſſer ſake nicht verbiſtert werden, dat wal to beſorgen is na gelegenheit, als juwe gnade wal mach ſin berichtet van Lubberte Torck, juwer gnaden amptman." (Conc. bezw. Or. ebd. a. a.)

1454 Sept. 22 dach gheven, meynende, juwe erſamheit ſolichs an unſſes heren gnade van Bremen, umb nach, de vorgerorten unſſe ſendeboden und frunde quijt to werdende, to verarbeydende, erworven hebn, ſo alz gij dat na reden und rechte gheborlick to weſen wal beſynnen kunt. Und begeren fruntliken, zo wij andechtlixt moghen, van juwer erſamheit, zo wij vlijtliken vaken ghebeden hebn, gij nach myt unſſes heren gnade van Bremen verarbeyden und vervoghen willen, de ergerorten unſſe ſendeboden und frunde ſunder eren ſchaden mogen quijtgeſchulden werden, und vorder laſt, zwarheit und mogeniſſe, dar ſick anders wal van irriſen mochte, to verhodende. Wer over zake, des nicht en mochte ghebien, zo dechten und wolden unſſe ſendeboden und frunde nachtant ſick geborlike dar io inne hebn. God almechtich mote juwe erſamheit to langen tijden ſalichlichen geſunt bewaren.

Geſcreven under unſſer ſtad ſecret am daghe Mauricii et sociorum ejus. Anno etc. LIIII°.

Borgermeſtere und raid der ſtad Munſter.

Adr.: Den erberen heren dombeken und capittele der kercken, und den erſamen wijſſen mannen und heren, borgermeſteren und raidmannen der ſtat Bremen, unſſen biſunders leven heren und gunſtigen guden frunden fruntlichen geſcreven.

302.

Verhanſung der Stadt Münſter durch die zu Stade verſammelten Rathsſendeboten der Städte Lübeck, Bremen, Hamburg und Stade.

Stade 1454 October 17.

Gleichzeitige Copie, Stadtarchiv zu Bremen. Nach einer Lübecker Handſchrift abgedruckt Hanſereceſſe ed. v. d. Ropp IV Nr. 312.

Oct. 17. Witlik ſy, dat im jare na der bord Criſti unſſes heren M°CCCC°LIIII° des donnerdages na ſunte Gallen dage, des morgens to achten in de klocken edder dar by, uppe dem raidhuſe to Staden vor den heren radesſendeboden der ſtede Lubeke, Bremen, Hamborch unde den gedeputerden des rades to Staden, de im namen unde van bevelinge wegen der gemeynen ſtede van der dutſchen Hanſe uppe dem vorgeſcreven raidhuſe alſe ſcheidesrichtere vorgadert weren unde imme raidſtole darſulves to gerichte ſeten, irſchenen de erbaren manne, here Temme Schenckinck borgermeiſter, Bertolt Biſpinck richter unde Conradus Polman ſecretarius der ſtad Monſter van erer eygenen weghen unde ok vulmechtich der erſamen manne heren Conradi van der Wick, Berndes Kerckerinck borgermeiſters, Hinrik Drulshagen, Johans unde Gerlages genompt de Bucke unde ytliker anderer radmanne unde borger, erer medepartye, de nu buten Monſter ſyn, alſe uth eren machtbreven, de darſulffs in gerichte vorgebracht, geleſen unde gehoret worden, clarlike blykede. Unde vorgheven under anderen, alſe ſe unde de vorbenante ere medepartye na inholde Juni 20. eines receſſes to Lubeke ummetrend Corporis Christi negeſt vorleden [1]) van den gemenen ſteden der vorſcreven dutſchen Hanſe gemaket unde begrepen dar geeyſſchet

1) Vgl. oben Nr. 261.

unde vorſcreven weren, ſo irſchenen unde comparerenden ſe alſe de horſamen, unde 1454
wolden van erer unde erer erſcrevenen medepartye wegen den dingen, gelick be- Oct. 17.
receſſet were, genoch don. Unde beclageden den unhorſam des rades to Monſter, de desgelik dar geeſſchet unde vorſcreven weren unde doch nicht en qwemen noch nemant van erer wegen, unde begereden van den vorſcrevenen radesſendeboden unde gedeputerden ſchedesrichtern, dat ſe den vorgerorden receſſus leſen leten unde horen wolden myt ſampt der eſſchinge, ſo de vorſcreven rad to Monſter dar geeiſſchet unde vorſcreven weren. Den de vorſcrevenen heren ſcheiderichtere, alſe en ok reden unde recht duchte weſen, ſo deden, unde leten darby leſen ytlike breve des rades to Monſter an de rede der ſtede Lubeke, Bremen, Hamborch und Stade geſcreven unde geſand, in welken de ſulve raid to Munſter van der beſendinge des dages to Stade ſick unſchuldigede und vornotſynnigede darmede, dat ſe des erwerdigeſten heren, hern archiepiſcopen to Bremen[1]) unde juncher Mauricii, greven to Oldenborch, dorch welker heren unde junchern lande und gebede de eren to ſulkem vorſcr. dage reden moſten, nicht ſeker edder velich weren, ſo ſe ſcreven. Unde alſe ſulke receſſus, eſſchinge unde breve gehort weren, worden de vorſcr. heren radesſendeboden unde gedepuderte ſchedesrichter do ſulves ſchryftliken unde muntliken, ſo vele des tom rechten genoch was, underrichtet unde underwyſet, dat de vorſcr. raid to Munſter unde de eren to dem vorſcr. dage to Stade unde dar weder van bet in ere beholt van den heren archiepiſcopen to Bremen unde juncher Mauricio ergenant nochſamlick veliget unde geleydet weren unde de geleydes breve untfangen hadden, alſe ok de raid van Monſter der entfanginge in eren vorſcr. breven ytliker mate bekentlik was, woruth de radſendebaden unde gedeputerden ſchedesrichter erſchreven erkanden, dat ſodane vorgerorden des rades to Munſter vornotſynnige unde entſchuldinge nene rechte vornotſynnige ofte redelike entſchuldinge, mer eyn willige wederlegginge der erſchreven dages to Stade were, unde achteden darumme den vorſchreven raid to Monſter unhorſame. Unde horden darup ſodane claghe unde toſprake, ſo de ergen. heren Temme Schenckinck, Bertolt Byſpinck unde Conradus Polman van erer unde erer vorſcr. medepartye wegen to deme vorgeſcrevenen rade to Monſter vormenden to hebbende unde hadden, unde alſe ſe de unde ok de bewyſinge darup gehord hadden, daruth erkanden de vorſcr. heren radesſendeboden unde gedeputerden ſchedesrichtere unde worden clarliken underrichtet, dat de vorbenompten heren Temme Schenckinck, Bertolt Byſpinck, Conradus Polman unde ere vorgerorde medepartye nicht willens de ſtad Monſter unde den ſtaet des rades darſulves gerumet hadden, men daruth dorch vaer eres lyves unde manigvoldigen dranges, overfals und gewolt willen gheenghet unde gedrungen weren. Warumme na guder overtrachtinge, vullen unde repen rade de velgenomten heren radesſendeboden unde de gedeputerden ſchedesrichter imme namen unde bevelinge, ſo boven ſcreven ſtait, doſulves utſpreken, diffinierden unde to rechte erkanden, dat umme ſulkes vorgerorden dranges, overfalles unde gewolt willen den bovengenomten heren Temmen Schenckinge, Bertolt Biſpinge, Conrade Polman unde eren erſchreven medepartyen, ſo boven gerort ſteit, gedan unde geſcheen, de vorſchrevene raid unde ſtad Munſter bilke vorhenſet unde in de pene des receſſus der gemenen ſtede van der dutſchen Hanſe van drange unde vorkortinghe

1) Gerhard von Hoya, Erzbiſchof von Bremen 1442—1463.

1454 Oct. 17. des rades ſprekende gefallen weren. Alſo dat deſulve raid to Munſter in nenen vergadderingen der ſtede van der Hanſe me to rade gaen eder ſytten ſcholde, unde dat ere borger unde de eren in nenen ſteden unde platzen der privilegie unde fryheide der ſtede van der Hanſe ſcholden bruken, mer dat men de yn allen ſteden van der Hanſe ſcholde thoven, hindern unde upholden unde nene mynſchop myt en hebbn, bette ſo langhe de vorſcreven raid unde ſtad Munſter wedder to den horſame der Hanſe quemen unde den gemeynen ſteden van der Henſe umme ſulken overfall, unhorſam, gewolt unde dranck beteringhe unde genoch deden, unde de dickegenomten heren Tymmen Schenckinge, Bertolde Byſpinge, Conrade Poleman unde ere vorgerorde medepartye, de nu buten Munſter ſyn, weder in de ſtad Munſter nemen unde in den raidſtoel, ſtaet, ſtede unde ampt, dar ſe utgedrungen weren, ſetteden, vredeſam unde roſtlik in ere guder, der ſe van en entwerd weren, wedergeven myt der bewisliker koſt, theringe unde ſchaden, de ſe deſſer ſake hebben geleden unde gedan hadden. Unde deſſes to ener bewiſinge unde orkunde hebben de vorgeſcreven heren radesſendeboden unde gedeputerden ſchedesrichter an deſſer iegenwordigen utſprake der ſtad Stade ingeſegel, des ſe ſamtliken hyrto brukende ſint, wytliken gehangen heten.

Gegeven bynnen Stade am jare unde daghe boven geſcreven.

303.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter ſchreiben an Domdechant, Kapitel, Bürgermeiſter und Rath zu Bremen, daß ſie den Aufſchub der Haft ihrer Sendboten bis kommende Faſtnacht, obwohl ungerne, angenommen, und bitten, in der Zwiſchenzeit endliche Entſcheidung der Sache zu bewirken.

1454 November 19.

Or. Stadtarchiv zu Bremen.

Nov. 19. Unſſen fruntlichen groit und wes wij gudes vermogen tovoren. Erberen leven heren und biſunderen guden frunde. So alze gij uns nu geſcreven hebn, gij umb unſſer leiffte und des ghemeynen beſten willen umb unſſe ſendeboden und frunde erer gefenckniſſe quijt to werdene myt vlitiger andacht an unſſes heren gnade van Bremen verſocht und verarbeydet hebn, dat doch ghynen upkome und vortgand
1455 Febr. 23. krigen en mochte, ſunder van desſolven unſſes heren gnade vorgenant unſſe ſendeboden und frunde vorgeroirt erer vencknisſe hent to Vaſtelavende eirſtkomende up ere loffde und eyde ververſtinge und upſchortinge gegeven ſij. hebn beholden und erworven, dat wij gutlichen myt eynen pergamentz breiff van unſſen ſendeboden to verſegelene entfangene wal vernomen und verſtaen hebn, ſo begeren wij juwer leiffte dar fruntlichen up to wetende, dat wij nu ton anderen male, alſe hijr bevorn eyns zodane veranderſatinge juw to leyfften und to gunſten in gutlijcheit hebn angenomen to unſſen drepliken achterdele, hinder und ſchaden, gij zolffs wal gemerken kund, na deme wij uns umb der zake willen daghe to holdene nu und hyrbevorns geſatet und beret hebn, dar wij uns vick genslike verſeen, unſſe ſendeboden und frunde erer ungelympliker gefenckniſſe wal ſolden hebn geloſt und

quytet worden, meynende noch gruntlichen, gij in zodaner veranderſatinge und 1454
uitlegginge der tijd ſunder upholdent unſſe ſendeboden und frunde quijt to wer- Nov. 19.
dene verarbeyden und beſtellen willen, und dat umb to beſchonene der koſt, arbeyde und unleden overmytz vergadinge und holdinge der dage wal noet und to doen wer, dat wij uns vermoden, na reden ſick geboren und wal betemen ſolde. Wer aver zake, ſolichs nicht en mochte ghedyen, ſo moſten und wolden wij dan ſunder jenich vorder vertreckent to dage und na eyneme ende taſten, overmyts welken daghe wij unſſe ſendeboden und frunde vorgerurt werden quijt geſchulden, deme rechte gensliken wal to betruwen, wowal dat ſunder grote koſt und arbeyt nicht geſcheyn und geweſen en kunde, welches ſchaden wij uns dan benalen und bekomen moſten, alz zick dat, zo gij ſolfs wal gemerken kunnen, nodich were und geboren ſolde, dar dan wal laſt und unwillen, dat wij doch vil lever verhot ſeghen, affkomen und irriſen mochte. Und begeren darumb fruntlichen, zo wij andechtlixt kunnen und moghen, gij bynnen doſſer tijd io er io lever up eyne entlike quijtſcheldinge und ſolichs vorgerort moge verhot werden, unverdroten myt den beſten proven und ſynnen willen, dat wij in tokomenden tijden in ſaken, ſick gefallen mochten, teghen juwe leiffte gherne verſchulden und verdenen willen, und hebn hyrup zodanen pergamentes breyff vorgerurt van unſſen ſendeboden verſegelt doſſen boden juwer leyffte to brengene wederumb geſant und mede ghedaen, myt beſtellinge, juwer leyfften frunde, tor Kloppenborch und tor Vechte behindert und bekummert syn, doſſe vorgemelte tijd lanck deßgelijx ſolen dach heben. Hijr mede des beſten ramende ſijd gode bevolen.

Geſcreven under unſſer ſtad ſecret am daghe Elyzabeth vidue, anno etc. LIIII°.

Borgermeſtere und raid
der ſtad Monſter.

Adr.: Den erberen heren bombeken und capittel der kercken, und den erſamen wijſen mannen, borghermeſteren und raidmannen der ſtad to Bremen, unſſen biſunderen guden frunden geſcreven.

304.

Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an Herzog Johann von Cleve: erſuchen ihn, gemäß ihres Bundes dem Erzbiſchof von Köln, dem Grafen von Bentheim und den Herren von Gehmen Fehdebriefe zuzuſenden; über weitere Kriegserklärungen könne vorher noch auf einer Verſammlung beiderſeitiger Abgeordneten berathen werden.

1454 November 21.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 177[a].

Hochgeborne dorluchtige forſte, gnedige leve here. So as wij vakene juwe Nov. 21.
forſtlike genade, umb hulpe und biſtand uns to doynde und vedebreve to ſendene teghen al unſſe vyande und wederparth doſſer unſer zake na uitwyſinge unſſer verbundesbreve, ſchrifftliken und muntliken hebn doen eyſchen, as de ſchriffte und

1454 Nov. 21. eyſchinge dat uitwyſet, dat alſo bis herto nicht al und alinck geſchein is, as uns und den unſſen wail noit were gheweſen, und groten hinderdeyl und ſchaden ingebracht hevet ꝛc., als dan, gnedige leve here, juwe forſtlike gnade in zomigen juwen ſchrifften an uns tor antworde geſant rorende ſynt, dat juwe gnade meynen, uns nicht ſchuldig ſyn, hulpe to doen und vedebreve to ſendene up all unſe vyande, und hebn van uns begert, dat wij unſſe frunde teghen juwe gnade frunde op gelegenen ſteden ſchicken ſolden, umb to beſeynde, up wen juwe gnade uns plichtich ſyn, vedebreve to ſendene und hulpe to doende eder nicht, und juwe gnade uns ummer doen wolde, wes gij uns ſchuldich weren to doynde na uytwiſinge der verbundesbreve ꝛc., offt wu juwer gnade ſchriffte in dem gelijken ſynne dat uitwyſet, gnedige leve here, as dan ungetwivelt juwe gnade uns ſchuldich is, to helpene und vedebreve to ſchickene teghen den biſchop van Kolne, den greven van Benthem, hern Johanne und hern Hinriche van Ghemen und hern Gherde van Keppel ꝛc., ſo begern wij fruntlichen und eyſchen oick ernſtlike, juwer gnade genslike hulpe und vedebreve van ſtunt an to ſendene teghen den ergenanten biſſchop van Colne, den greven van Benthem, hern Johanne und hern Hinrich van Ghemen ꝛc. Dick wille wij gherne unſſe frunde ſchicken teghen juwer gnade frunde up gelegenen ſteden, umb to beſeyne, op wemme mer juwe gnade uns hulpe und veydebreve ſchuldich is to doynde, dat ſy dan de biſſchop van Utrecht, de van Wiſch, de van Batenborch eder de van Brunckhorſt ꝛc., as men dat wal na uitwyſinge der verbundesbreve vyndene wert, begerende oitmodeliken, juwe gnade uns teykene wille dach und ſtede, unſſe frunde teghen de juwe to ſchickene, umb to beſeynde, as vorgemelt is, yo er yo lever, went uns des wal to doynde is, ſo juwe gnade wal unſſe gelegenheit weten mach. Hijrinne wille ſick juwe genade ſo entlick und ernſtlick bewyſen, dat uns an anders wen to vallene, juw des vorder to underwyſene ghyn noet en ſy, des uns anders wal to doene wer ind weſen moſte, kennet god, juw ſparen mote to langen tijden ſalich und geſunt.

Geſchreven under unſſer ſtad ſecret amme donderdage na ſent Eliſabeth vidue anno etc. LIIII°.

Borgermeſtere und raid der ſtad Monſter.

Adr.: Den hochgebornen forſten und heren, heren Johanne hertoghen van Cleve ind greven van der Marke, unſſen gnedigen leven hern geſchreven.

305.

Johann Muleken, Richter zu Dülmen beurkundet die vor ſeinem Gerichte von Symon van der Borch, Domherrn zu Hildesheim, und Andern zu Gunſten Johanns von Hoya, der Stadt Münſter und der Stadt Dülmen beſchworene Urfehde.

1454 November 23.

Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1732.

Nov. 23. Ich Johann Muleken, richter in der tyd tho Dulmen, do kund allen luden, bekenne und betughe openbar in duſſen breve, dat vor my in eyn geheget gherichte, dar ich ſtede und ſtoell myd ordell und myd rechte beſeten hadde, antworde guder lude hyr na beſcreven gekomen zynt her Symon van der Borch, domher tho Hil-

denſem, und Johan Zutholt, Hinrich Tytewyt, Gherd Bentvelt und Johan Prym- 1454
clocke und bekanden aldar myd guden vryen wyllen unbedwunghen van malckander Nov. 23.
off van yemande, ſo als de erſamen borghermeſter, raid und ghemeyndeslude der ſtad Dulmen zey in ghevenckniſſe hedden und der ſelven venckniſſe an en gedaen quyt gelaten hebben, des zey zyck teghen zey ſeer hochliken bedankeden, und darup ſo hebben de vorghenanten ſementlike myd eyndrechtighen, guden, vryen wyllen wol vorberaden und eyn itlick unbedwunghen van den andern off van yemande verlovet und verorvedet den edeln hogheborn junchern Johann greven thor Hoye zyn land und al de ghene, de hey myd rechte verdedinghen mach, de erſamen borghermeſtere, raid, ghylde und ghemeynen borgher und inwonre der ſtede Monſter und Dulmen ere lyff und gude und all de ghene, de ſey myd rechte verdedinghen moghen, zo dat de vorgenompten her Symon, Johan, Hinrick, Gherd und Johan noch nymant van erer weghen off umb eren wyllen en ſollen noch en wyllen der vorgeſcr. ghevenckniſſe off enighen ſchaden, den zey des gehad hebbt off kryghen moghen, und allet, des en van duſſer vorg. ghevenckniſſe gheſcheyn is, nummer wreken off wreken laten off darumb wes keren off keren laten, bemanen off bemanen laten an den edeln hogheborn junchern Johann greven thor Hoye vorg., an ſyne land offte lude noch an jemande, de hey myd rechte verdedinghen mach, an de erſamen borgermeſter, raid, ghylde und ghemeynen borgher und inwoner der ſtede Monſter und Dulmen vorß off an yemande, den ſey myd rechte verdedinghen moghen. Vort ſo bekanden und loveden alldar bey eergenanten her Symon, Johan, Hinrick, Gherd und Johan alle de manynghe und anſprake, de van duſſer gevenckniſſe weghen off van ſchaden, den ſey des geleden hedden off hyr na lydende worden, teghen duſſe vorgeſcr. junchern borgermeſter, raid, ghylden und ghemeynen borgher und inwonre der ſtede vorg. off an yemande, bey ſey myd rechte verdedinghen moghen, gedan worde off angehaven worde, wyllen und ſollen affſtellen ſunder enighen ſchaden duſſer vorgenompten junchern, borgermeſter, raid, ghylden, ghemeynen borger und inwonre der ſtede vurg. Alle duſſe puncte vorß und eyn itlich biſunder hebbn duſſe vorgeſcr. her Symon, Johan, Hinrick, Gherd und Johan er itlich biſonder gelavet und myd upgherichteden lyffliken vinghern geſtavedes edes over de hilghen gheſworn, war, ſtede, vaſt und unverbrocklick to holden, ſunder argeliſt. Wante dis aldus vor my Johann richter vorg. in gerichte geſcheyn is, als vorg. is, ſo hebb ich myn ingeſegell to tughe der warheit umb bede wyllen an duſſen breff gehanghen und tho merer veſtniſſe hebbe wy her Symon, Johan, Hinrich, Gherd und Johan vorß gebeden Gherd van Botmer, dat hey ſyn ſegel vor uns mede an duſſen breff gehanghen hefft um gebreck der unſer to duſſer tyd, die ich Gherd van Botmer vorg. bekenne, und hebbe myn ingeſegel um ſodaner bede wyllen mede an duſſen breff gehanghen. Hyr wern an und over tho rechten tuchluden by gebeden Diderick Welinck, Bernd Lyppolt und mer guder lude genoch.

Datum anno domini etc. LIIII ipso die Clementis pape et martyris.

Siegel abgefallen.

306.

Herzog Johann von Cleve an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: Antwort auf Nr. 304: „dunckt ons ind onſen vrienden, dat geburlick ind noit Nov. 29.

1454 Dez. 16. sy, dat men die vrynde yerst byeen late komen, die dingen van beyden sijden dairaf to bekallen". Er wolle seine Räthe gerne Montag in vierzehn Tagen nach Schermbeck schicken. „Ind en is onse meyninge niet anders, dan wat an beyden sijden geboirlich is, dat dem also geschie ind naegegain werde, dairomb wij meynen, dat u sulke scharpheit van schrijven, als int besluyte uwes briefs geroirt is, gheen noit geweist en were". Ersucht um Antwort.

Cleve 1454 November 29 (Andreasabend).

Concept, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 177[b].

307.

Bürgermeister und Rath zu Münster an Herzog Johann von Cleve: Antwort auf Nr. 306. Theilen ihm mit, daß sie wegen Abwesenheit Johanns von Hoya nicht im Stande seien, die Tagfahrt auf den von Cleve vorgeschlagenen frühen Termin festzusetzen; halten daran fest, daß der Herzog verpflichtet sei, auf Grund ihres Bündnisses den in dem Schreiben der Stadt vom 21. November (Nr. 304) genannten Gegnern ohne weiteres die Fehde anzusagen.

1454 Dezember 5.

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Dez. 5. Hochgeborne forste, gnedige leve here. So alz wij juwen gnaden nu kortz und ock darbevorn umb zomigen unssen wederparthijen ane jenich vertoch und insall entseggebreve to senden, zo uns des na gelegenheit der zake wol nodich und to doene is, gheeschet und vlelich gemaent hebn, und juwe gnade darumb eirsten byeynander to komen, de dynge to bekallen, begert und tor antworde weder geschreven hevet, zo hebn wij dat wal verstaen, und begeren juwer gnade dar gutlichen up to wetene, wij umb affwesend des edelen unß gnedigen leven junckern van der Hoye und anderer unsser brepliken frunde, zo juwe gnade dat wal mach verstaen hebn, soliche daghe, juwe gnade van geschreven hevet, zo hastlick to besendene nicht wal en konnen bijbrengen. Und duncket vick unssen frunden und uns solichs anders nergent, dan up eyn vertreckent und eyn henleggen moghe werden vorgenomen, went juwe gnade den ertzebisschope van Collen und zomigen anderen hijrbevorn in den breve juwer gnade gesant, ghenompt worden, entseggebrieve to sendene na uitwysinge der verbundesbreve sunder vernyginge dage und bedynge darumb to holdene geborlick to wesene wal besynnen und merken kan. Und begeren hijrumb oitmodelichen, juwe gnade zodane entseggebrieve van stunt an sunder jenich insall gaen to laten sick entlick und ernstlick bewysen offt uns de to Monster insenden, zo uns des van brepliker noetzaken noit und to doen is, des wij juwer gnade deme also to gescheyne genslick wail tobetruwen, dat wij ock ghern wederumb verschulden und verdenen wyllen. Und wer zake, juwe gnade up den bischop van Utrecht und itliker ander entseggebrieve to schickene mende nicht schuldich en wer, wolden wij dan, naden unsse frunde weder by de hant gekomen, uns teghen juwer gnade frunde gherne to daghe voghen, umb alsdan to beseyne, wes geborlick were, deme

worde nagegaen, want wij anders nicht begherende synd van juwer hochgebornen gnade, de deme almogende gode mote syn bevolen. 1454 Dez. 5.

Geschreven under unsser stades secret crastino Barbare virginis anno etc. LIIII°.

Borgermestere und raid der stad Munster.

Adr.: Deme hochgebornen forsten und heren, hern Johanne hertoghen van Cleve und greven van der Marke, unssem gnedigen leven hern geschreven.

308.

Herzog Arnold von Geldern an Herzog Johann von Cleve: theilt ihm mit, daß er Johann von Hoya und der Stadt Münster die Fehde angesagt habe, und ersucht ihn, gemäß ihres Bündnißvertrages auch Feind der Genannten zu werden.

Arnheim 1454 Dezember 11.

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern Nr. 8 fol. 6.

Hochgebaren furst, lieve gemynde swager. Wy sijn nu omme saicken wille vyant geworden greven Johans van der Hoy, der stat van Monster ende der hoirre, als gij sien moight in onsen maenbrieve ain uwer liefden, den wij u hijrmede senden[1]). Ende bidden u vrientlich, dat gij ons uwe vedebrieve, omme die voirt enwech te moigen schicken, dairop senden ende voirt denselven vijentlich doin ende dairmede hebn wilt na inhalt onser beider verbonteniſſen, als wy u, lieve swager, doch volkomelich betruwen ende des yntlich verlaten totter selver uwer liefden, die got unse here altijt bewaren moit. Dez. 11.

Gegeven tot Arnhem des godesdages na Unser lievер Brouwen daige Concepcionis nostro sub secreto anno etc. LIIII°.

Hertoge van Gelre ende van Gulich
ende greve van Zutphen.

Adr.: Den hogebaren furst, hertogen van Cleve ende greven van der Marcke, onsen lieven gemynden swaiger.

309.

Herzog Johann von Cleve an Herzog Arnold von Geldern: Antwort auf dessen Schreiben vom 11. December. „Soe, lieve swaiger, weten uwe lieveden wail, woe wij umbtrint drie jaire geleden mit denselven onsen neven ind der stat Munster verbuntlick ind in oirre hulpen geweſt sijn op hern Walraven van Moirse ꝛc. ind op somige andern, dairop wij u gemaent hadn, umb ons hulp Dez. 20.

1) Dieser Brief (von demselben Datum) befindet sich ebda. fol. 7 (Or.). Arnold sagt in demselben, daß Graf Johann von Hoya, die Stadt Münster und ihr Anhang „ons, onse onderſaten gebrant, geroeſt ende uiter onser stat van Gronloe deils onser borger ende onderſaten afgevangen, geschat ende doitgeslagen hebn, buten vede ende onverwairt hoerre eren ain ons".

1454 to doen na uitwisinge onssamen verbondz, die ons doch so van u nyet en geschach
Dez. 20. . . . . Wy hebn die saike van Groll . . oick gern gescheiden, so wij seir ernstlike dairumb versocht hadn an die ander sijde, die, as wij nyet anders en wosten, ons dairin gehoirt wolden hebn na ramynge des compromiß, dat uwe liefden affsloegen"[1]). Wundert sich, daß der Herzog nunmehr ein solches Ansinnen an ihn stellt. „Went dan dit . . bij reden voirgerurt nyet gevuechlick noch guetlick en schijnt ind mallick tot sulker vreember manijren sijn woirde hebn sold, as uwe liefden wail mercken moigen, ind wij gern guede gonst ind vrientschap myt u halden solden, begeren wij guetliken ind andechtlick van uwer liefden, dat gij ons der maningen voirgerurt verdraegen ind die affstellen wilt". Andernfalls sei er bereit „ter uitdracht to laten komen na uitwisinge onser verbunteniſſe, wes hijrin geboirlic sij, dat dat geschie, ind dairtoe
1455 teykenen wy uwe lieveden enen dach as hude aver XIIII daige, dat is nemelic des
Jan. 3. vridaigs na jairdach nestkomende . . uwe vriende tegen die onse dan to schicken op den weerde tegen Lobede, die saken vurgerurt uitgedragen werden". Bittet um Antwort.

Büderich 1454 Dezember 20 (Thomasabend).

Concept, Düsseldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Geldern Nr. 8 fol. 8.

310.

Herzog Johann van Cleve an Bürgermeister und Rath zu Münster:
Dez. 22. Antwort auf Nr. 307: „Also gij ons geschreven hebt van der hulpen ꝛc., as uwe brief dairaff inhelt, so hebben wij dairaff gespraken mit onsem lieven neven greve Johan van der Hoye, die nu bij ons was; die sall u dairaff die gelegenheit wail vort onderseggen".

Büderich 1454 Dezember 22 (Sonntag nach Thomas).

Concept, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 160[b].

311.

Herzog Johann von Cleve an Herzog Arnold von Geldern: Antwort auf Arnolds Ersuchen an Johann um Hülfe gegen Johann von Hoya. Die clevischen Räthe Godert von Wilack und Elbert von Alpen sind
Dez. 25. Weihnachten deshalb beim Herzog Arnold gewesen und haben mit ihm — ohne abschließendes Resultat — verhandelt. Eine Versammlung in Lobith ist damals in Aussicht genommen worden; Johann bittet, dieselbe bis zum 11. Januar (Samstag nach Dreikönige) 1455 zu verschieben.

1454 Dezember 27 (Johannes Evang.).

Concept (stark zerstört), Düsseldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern 8 fol. 9.

1) Vgl. oben Nr. 253 d. d. 1454 Mai 12.

312.

Graf Johann von Hoya sowie Bürgermeister und Rath zu Münster an Herzog Johann von Cleve: erklären die Behauptung des Herzogs Arnold von Geldern, daß er nothgedrungen ihr Feind geworden, für falsch und erbieten sich noch immer zu einem Compromiß auf den Herzog von Cleve und die Geldrischen vier Hauptstädte.

1454 Dezember 28.

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern Nr. 6 fol. 17.

Hochgeborne forste, sunderlinx ghemynde neve und gnedige leve here. Also 1454
de hochgeborne forste unsse neve und here hertoghe van Ghelren ꝛc. unsse vyant Dez. 28.
gheworden is, alz juwer gnade dat wal vernomen hevet, umme dat emme ghyn richtinge solde hebn moghen ghedyen van solichen name, brande, ghefangenen unde anderen schade, alse wij offte de unsse emme und den synen ghedaen solden hebn, alzo dat en de noet ghedrungen hedde, zo unsse vyant to werden, so begheren wij juwen gnaden to weten, dat unssen neven und heren vorß des ghyn noet ghewest en were, went wij altijd orbodich ghewest hebn und nach synd, na gelegenheit der zake na ansprake und antword van beyden zijden to doen, des wij van eren schuldich weren to doen. Und hadn ock dairop consentiert in eyn compromyß [1]), dat wij juwe gnade myt unssen neven und heren, herthogen van Ghelren vorß, alze wij verstonden, up eyn berait bededinget und hadde doen antwerden und eynen ygeliken van uns oversanden, darto wij ghevolgich weren und doch van unssen neven und heren hertogen van Ghelren vorgemelt und den van Grolle, alse wij verstonden, affgeslagen wart, welichs compromiß wij juwer gnade hijrinne besloten eyne uithschrift tor besynninge und ghedechtnisse mede senden. Und up dat juwe gnade dan de vorder gheloven und weten moghen, dat wij uns darinne node anders dan gheborlick ghehat solden hebn, so syn wij nach orbodich, de zake zo tor uithdracht to stellen, alse vorgerurt is, by juwen gnaden und unsses neven und heren hertoghen van Ghelren vorß veir hovetsteden, zo wij dat an desolven stede gescreven und uns solichs verboden hebn, offt an deghene van den, de unsse vyant nicht en weren, umb by den darinne to ghescheyne, dat van eren weghene geboren sall, und dat darup ock soliche verwyssinge gheschie, dar men to beyden zijden zeker wesen moghe, dat solichs zo uitghesproken, gheholden und vullentoghen worde, alse gheborde. Und betruwen juwen gnaden, zo wij hopen, anders nicht verschult hebn und node verschulden solden, dat juwe gnade ummers wille helpen voghen, dat uns hijr enboven dußliker veden verlaten werde, dat uns altijd steyt to verdenen teghen juwe hoichgeborne gunstigen gnade, de deme almoghenden gode in sunderliker walvar mote bevolen syn.

Gescreven under unssen secret amme satersdaghe post Nativitatis domini nostri anno etc. LIIII°.

Johan greve tor Hoye.
Borgermestere und raid der stad Monster.

---

1) Vgl. oben 1454 Mai 13, Nr. 253.

1454 Dez. 28. Adr.: Dem hoichghebornen forſten und heren, hern Johanne hertoghen van Cleve und greven van der Marcke, unſſen ghemynden leven neven und gnedigen heren denſtliken geſcreven.

313.

Herzog Arnold von Geldern an Herzog Johann von Cleve: Antwort auf deſſen Anerbieten einer Zuſammenkunft am 11. Januar (Samstag nach Dreikönige). „Soe . . en twijvelen wy nyet, uwe liefden en ſij noch wail indenckich, dairna dat wy van onſer bedevart bynnen onſen lande wederkomen waren, wy u doe guitlich mit onſen brieven maenden ende verſochten, ons die vede op onſen lieven neve hern Walraven, elect ende confirmaet tot Munſter, ſoe die onſe onderſait wer, affteſtellen, dairtegen uwe liefden ons doe in der antwerden die vede nyet affſtellen, op denſelven hern Walraven wederomme maenden, vyant te werden; datſelve onß ende onſen vrienden tertijt wat vreemde ducht luden". Er hält an ſeiner Auffaſſung feſt, indem er ſich auf den Paſſus ihres Bündnißvertrages: „Weert oick ſaick, dat onſer enichs onderſaten eyn off meir den andern van ons off des andern van onß onderſaten enige vede makende off toevoeghden, die vede ſal malck van ons tot geſynnen des andern van ons affdoin ſonder vertrecken, alſo hoen dat verkundicht wurde, off na der verkundinge bynnen vierthien dagen mit veden helpen denghenen van ons, den des noit wer op den ghenen, die die vede alſoe gemackt ende toegevoegt hedde, ind den vyantlicke doin" ſtützt. Bittet daher nochmals, Johann möge ihm die Fehdebriefe (gegen Johann von Hoya und die Stadt Münſter) ſchicken, doch iſt er auch bereit, Abgeordnete zu der gewünſchten Tagfahrt zu entſenden[1]).

1455 Jan. 4.

Grave 1455 Januar 4 (Samstag nach Neujahr).

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern 8 fol. 10.

314.

Graf Johann von Hoya an Herzog Johann von Cleve: berichtet ihm über ſeine im Auftrag des Herzogs mit der Stadt Münſter gepflogenen

---

1) Herzog Johanns Antwort auf dieſes Schreiben iſt verloren. Auf dieſelbe erwiderte Herzog Arnold am 10. Januar (Arnheim, Freitag nach Dreikönige) in einem längern Schreiben, daß er an ſeinem Standpunkt feſthalten müſſe „ſoe her Walraven onſe onderſaet ende mennich jair tovoren, eer onſe ſelige her ende ohem hertoge Reynalt ſtarf, een Gelreſche inwoner ende van all den ſijnen geguedt was". Zum Schluß erſucht er um nähere Angaben betreffs der gewünſchten Zuſammenkunft (Or. Düſſeldorf, l. c. 8 fol. 11). In der weiteren, durch große Weitſchweifigkeit der einzelnen Briefe des Herzogs von Geldern beſchwerlichen Correſpondenz über dieſe Angelegenheit wurde ſchließlich eine Zuſammenkunft beiderſeitiger Räthe in Lobith am 30. Januar feſtgeſetzt (Orr. bezw. Conc. ebd. fol. 12—16).

Verhandlungen und bittet um Erleichterung eines von Seiten Münsters beabsichtigten Proviantaufkaufs in den Gebieten des Herzogs.

Münster 1455 Januar 7.

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Urk. Nr. 1337.

Hochgheborne vorſte, ghenedighe leve here und neve. So juw gnade my nu 1455
lateſt, do wy van eenandern ſcheydeden, in bovell ded und ock breve mede nam Jan. 7.
van juwen gnaden, to vorarbeyden an borgermeſter und raet der ſtad Monſter deſelven breve to beſegelen, der eyn up ſprekende is van den vruntligen beſtande und vorenynge, juw gnade und de ſtad Monſter undereynandern ſtaen und hebn, und de ander breff ſprekende is van der vorwyſſinge des geldes, juwe gnade eme doen wolde, und hebbe em dat by alder leghenheyt underrichtet, des ick mende, juwer gnaden darby behoef weer, em undertorichten na ghelegenheyt, alſo, ghenedighe leve here, hebn my de erghenanten borgermeſter und raet darup gheantword up den eyrſten breff, ſe en kunnen dat nycht to ſynne brengen, wes juwer gnaden des breves und vorſeghelynge noet ſy, wente ſe deſelven puncte juwen gnaden alreyde vorſeghelt hebn in den verdraghe, de ſe juw dencken doch wall to holden, ſo dats juwen gnaden nyen behoef en ſy; und ſe dencken ock juwen gnaden to holden und to hebn vor enen holden ghenedigen hern und wyln juwe gnaden ock gerne byſtendich ſyen myt live und ghude, of juwen gnaden wes anſtonden. Desghelijcks hoppen ſe webder to juwen gnaden und ſick des genſtligen an juw gnaden betruwen, ſe nummer to vorlaten in orn noden. Vorder up den andern breff van der vorſeghelinge des geldes hebn ſe my antword, ſo als ſe wal merkeden und vorſtanden van my, dat juwen gnaden dat gelt ſtonde ſwaer to kryghene, ſo en wolden ſe juwen gnaden nycht gerne darmede bekoren und beſweren up deſſe tijd, dar gy ſwarheyt aff hebn ſolden, und hebn ſick ſelves darumbe ſo hoghe undereenandern bezocht, dat ſe doch voghe wyln vynden to dem gelde, und bedanckt ſick des juwen gnaden hochlicken und bydden juwen gnaden, ſick darmede to ontholden bet hirnaeſt ſe dan aldernodigheſt behoven, und wyln juwer gnaden ghunſten und wyllen darmede beholden. Ock, ghenedighe leve here, ſo hebn ſe my ghebeden, dat ick juwen gnaden anvallen wolde myt ſcrifften und beden, off ſe privanden in juwer gnaden landen nu lopende worden, juwen gnaden myt voer wolden beholplich to ſyne van ſteden to kryghene ꝛc., alſo, ghenedige leve heer, bydde ick juwer gnaden ſeer fruntligen, gy dar des beſten inne doen wyllen myt der vorgemelter voer und gheleyde dar by, de privanden to Breden to brengen. Und off dat nycht en ſtonde by to brengen, dat men ſe dan to Rampſtorpe mochte brengen, dat wyl ick und ſe altijd tegen juw gnaden vordeynen, deſelve juwe gnaden unſe her god langlivich, vrolich und gheſund beſparen mote.

Ghegeven to Monſter des dynxtages na der hilghen Dreykonynge dag anno etc. LV under mynen ſegel.

Johan greve thor Hoya.

Adr.: Deme hochgebornen vorſten und heren, hern Johan hertoghen to Cleve und greven van der Marke, unſerm byſunders ghenedigen leven hern und neven.

---

1) Auf dem Rücken ſteht von gleichzeitiger Hand: »Reservetur bene«.

315.

Herzog Johann von Cleve an den Grafen Johann von Hoya: macht ihm Mittheilung über Ereigniſſe in Utrecht und deren Bedeutung für die Münſterſchen Verhältniſſe.

1455 Januar 28.

Concept (von der Hand Gerts von der Schüren), Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[l] a. a.

An greve Johan ter Hoey.

1455 Jan. 28. Edel lieve neve. Wy begeren uwer liefden to weten, dat Gerardus van der Schuyren, onſe ſecretarius, nu van Utrecht hijr by ons komen is, die ons geſeget heft, ſo woe die vijf collegia bynnen Utrecht myt hulpen der gantzer gemeynten, Jan. 25. die myt den collegien hielden, et dairtoe bracht hebn, dat nu en ſatersdach to tyen uren vur myddaghe leſtleden bynnen Utrecht apenbairlick geroepen wart in anhoeren ind tot geſynnen der gantzer gemeynten, dat die collegia ind die rait alſo averdragen weeren eendrechtliken, dat dat gelt, dat die biſchop van Utrecht van ſijnre geyſtlicheyt hebn wille tot behoiff hern Walravens van Moirſe in gheenreley wijſe en ſolde gegeven werden. Ind dat wolden ſy malckandern myt lijve ind myt ſyele helpen weberſtaen tegen den biſchop. Ind alſo apenbairlick roepende vraighden die collegia ind die rait der gantzer gemeynten, wat ſij dairin gedechten to doen, die oen doe terſtont ſementliken darop antwerden, dat ſij oen oick dairin behulplick weſen wolden, alſulcke myt lijve, myt gude ind oere alingher macht to weberſtaen. Ind die gemeynte behyelt dair tot oeren geſynnen, dat alle oldermans, die van der gylde wegen bis nu toe geweeſt hebn ind mede in den rait to gaen plegen, vortmeer affweſen ſullen, want dairut die meeſte parthyen plegen to ontſpruyten ind vele bloetſtortingen ind ongelucke eertijds afkomen is bynnen Utrecht. Oic op die vurgemelte tijt moeſten borgermeyſter, ſchepen ind rait van Utrecht, eer die gemeynte den platze ruymen wolden, der ſtat ſegel, dair men oere lijfrenten ind guet mede to verſeghelen pleghe, terſtont vur oghen brengen ind dat albair ontwee ſlaen ind die ſtucken buten voir dat Raithuyß hangen, op dat men der ſtat guet buyten weten ind willen der gemeynten nyet meer verſegelen ſolde. Dit, als vurß ſteet, heft die vurgerurte onſe dyenre allet geſyen ind gehoirt, als he ons ſeget. Ind alſus ſijnt collegia, rait ind gemeynt van Utrecht al oerre ſaken eens, ind ſy hebn alle parthyen bynnen oerre ſtat afgelacht ind alle ballingen mogen dair inkomen, ind ſint deels alrede inkomen, utgeſeget ſommigen, die oer alderen ind vrunde in bloitſtortingen bynnen Utrecht verlaiten hebn, doch ſal denſelven oer guet volgen, indien ſij verlaiten willen. Ind ſy en willen vortmeer ghene ballingen maken, mer wie broeckt, dat die anders na der ſtat rechten betern ſall. Oic ſeget onſe dyenre vurgemelt, da he asdo van heymliken vrunden bynnen Utrecht verſtonde, dat die collegia, rat ind gemeynde gericht wolden hebn van onſen heiren den biſſcop van Utrecht alle alſulke renten ind guet, als he oen afgenomen heft umb hern Walravens wille, des vaſten voel is, in ſynen ind anderre heren landen liggende, ind oic dat he oen die beſweringhen afſtellen ind oen ſulcke of der gelijken nyet meer vurleggen ſulle[1]). Oick, lieve neve, ſo ſynt onſe neven

1) Es folgt dann folgende durchſtrichene Bemerkung: „Ind wair he diß nyt doen en

van Brederade, die doympraist ind sijn broder, die heren van Brederade ind van Vianen, drie van Montfoirt ind vele anderre guede manne bynnen Utrecht, die dairbuyten gehalden waren, die van onser parthyen synt[1]) ind wesen willen, as ons van den mechtighsten is laten weten. Ind hijruit is gesien, dat noch vorder komen will, dat uwer liefden licht nyet myshaigen en sall. Dit geven wij uwer liefden umb des besten will to kennen, dat gij der stat van Munster ind anderen uwen vrienden voirt to kennen geven moighet. Onse her got moit u, lieve neve, bewaren. 1455 Jan. 28.

Datum III[a] post Conversionis sancti Pauli anno LV.

316.

Die Stadt Utrecht an Herzog Johann von Cleve: macht ihm Mittheilung über zwei auf Grund des von Walram von Moers eingeforderten Subsidiums entstandene Tumulte und bittet ihn, am 11. Februar nach Utrecht kommen zu wollen.

(1455) Februar 2.

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Zeitereignisse A 14 fol. 36.

Hoechgeboren duerluchtige vorste, genedige lieve here. Uwe vorstelike genaden mogen well vernomen hebben[2]), wat lasten ende grote opheve op sinte Ponciaens dach ende corts dairna weder op sinte Pouwels dach Conversio, beyde nu lest verleden, geresen ende geweest sijn alhier binnen onser stat van Utrecht, dair well grote bloetstortinge gescepen was van te comen binnen derselver onser stat, dat yerste toequam vermits dat precarie ofte subsidium, dat here Walraven van Moerse eyschende is onser ecclesien ende der ganser geestelicheit des crisdoms van Utrecht, welke lasten ende opheve also geresen ende opgestaen binnen onser stat mitter hulpe goyts ende onss heyligen patroens sinte Martijns sonder verdriften, vechtelick ofte bloetstortinge seechelic vervallen, nedergeleit ende tot goede vruntscappe ende eendracht gecomen sijn. Ende omme dan albustanige oirzaken ende deser geliken in toecomenden tijden te bet te weberstaen, oft geboirde ende rust ende vrede binnen onser voirss stat ende lande van Utrecht te onderhouden, so sijn wij vruntlicken mit onser ecclesien voirss overcomen ende hebn ingehaelt onsen lieven Febr. 2. Jan. 14. Jan. 25.

---

wille, so willen sij oen vervolgen ind int lest declarieren na lude oers camerboecks, dairin he oen geswaren ind gelaist hest, sij by oeren vryheyden, rechten, gewoenden ꝛc. to halden ind alsdan vort enen momber setten, dat lant to regieren".

1) Der folgende Passus lautete ursprünglich: „So dat wy die dyt vurgerurte nyhe regiment hebn helpen raden, maken ind insetten, so dat wij hapen, dat dese saken seer vur u ind ons wesen moechten, darumb wij uwer liefden dit in dem besten vort schrijven, umb u, aist u best dynen moghe, hijrna to richten weten.

2) Ueber den ersten Tumult hatte den Herzog ein vom 25. Januar 1455 (Pauli Conversio) datirtes Schreiben der fünf Kirchen zu Utrecht unterrichtet. Vom 3. Februar 1455 (Blasiustag) ist ein Schreiben derselben datirt, in welchem sie ihm Mittheilung vom zweiten Tumult machen und ihn (übereinstimmend mit obigem Schreiben der Stadt Utrecht) zu Fastnacht einladen (Orr. ebd. fol. 25, 26). — Vgl. im allgemeinen, Burman, Utrechtsche Jaarboeken II, 247 ff.

(1455) here den doemproeſt[1]) ende andere onſe vrunde van der ridderſcap, die tot deſen
Febr. 2. dage toe binnen onſer voirß ſtadt wederſien ſijn geweeſt ende der ſtraten niet well en hebben mogen gebruken. Want wij dan uwer genaden gunſte ende vruntſcap tot onswert wel bekennen, hieromme ſo bidden wij derſelver uwer genaden oet-
Febr. 17. moedelic, dat diezelve gelieven will, binnen deſen Baſtelavent toecommende alhier bynnen onſer ſtadt ende bij den vrunden voirgemelt te willen comen, omme die goede ende gunſte ende vruntſchap voirgemelt te nuywen, bliſſcap ende vrolicheit mit onſer eccleſien, onſer ridderſchap, ons, onſen nywen rade ende den joncfrouwen alhier binnen onſer ſtadt te hantieren, hopende, dat uwer genaden coemſte ende tegenwoirdicheit ons ende den ganſen lande vruntſchap, ruſt ende vrede inbrengen ſall. Hoechgeboerne, duerluchtige vurſte, genedige lieve here, dit bidden wij uwe vorſtelicke genaden oetmoedelic, ons op deſe tijt niet te willen weygeren, want wij derzelver uwer genaden t'anderen tijden in allen ſaken gheerne te dienſte ſtaen willen na onſen vermogen, dairinne gij ons te doen mocht hebben mit der hulpe goyts, die uwe vorſtelicke genaden hebben moet in ſijnre heyliger bewairniſſe langlivich ende geſont ende voirſpoet gunnende in allen zaken.

Gegeven op Onſer liever Vrouwen dach Purificacio.

Die ſtadt van Utrecht.

Adr.: Hoechgeboren duerluchtige ende zeer mogen vorſte, hertoge van Cleve ende greve van der Marck, onſen genedigen lieven here.

317.

Heinrich van Zulen van Nienvelt, Bürgermeiſter zu Utrecht, an den Herzog Johann von Cleve: macht ihm Mittheilung über die Lage der Verhältniſſe in Utrecht, und bittet ihn, hinzukommen, um ſeinen Einfluß auf die nächſte Biſchofswahl zur Geltung zu bringen.

(1455) Februar 2.

Or. (eigenhändig) Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 14 fol. 27.

Febr. 2. Hoechgheboren doerluchtighe vorſt, lieve ghenedichge heer. U wil ghelieven te weten, alſo u die cleſye van Utrecht ſcrijft ende wy van onſer heelre ſtat weghen u oeck gheſcreven hebben[2]), alſo wy myt onſer heelre meenten van onſer ſtat myt onſer cleſyen varbonden zijn, om dat precaryom wederteſtaen tegen die van Moers of andere, dies hem bewinden ſouden mogen of willen, ſy ſijn hartogen ofte graven, Bronckorſtyerres hoe ſy ghenoemt mogen weſen, ende hierom ſel men morgen ſcryven den drien ſteden van Overyſel, tot Utrecht te comen ende hem die varbonde te kennen te geven, daer ſy hem alsdan vort na rechten ſollen moghen. Ghenedichghe lieve heer, hier is ſo veel voer u ghenade mede ghevonnen, dat ghy enen heer ons maken moght, die ghy wilt; dat ſtaet ſo vaſt, als ſynte Martens toern myddden in onſe ſtat ſtaet. Doet doch nu, lieve heer, hoe ghy moghet, ende comt, ghy ſolt al onſe volck vorblyden myt uwer comſten; ghy hebt ewelic nu voertaen Utrecht; daer

1) Gisbert von Brederode, er war bis dahin im Haag.
2) Vgl. oben Nr. 316.

is, sint ic leſt by u was, menychgen heymelicken arbeyt om ghedaen mede tot uwer behoef. Wy hebben veel ſoenen onder die ryddeſcap ende onder borgher voer ghemaeckt, eer wyt han yſſer (!) aengrepen. Wy hadden daer ſo veel of ſo luttel doot ghehat, als wy ghewont hadden, mar dat is noch beſt nut; ic heb u tot anderen tyden vel gheſcreven, dat het al erden vaet waren, die zin gherade ghebroken, dus zijn zy, lieve heer, denckt, dat dit ſticht, daer Utrecht ſtaet, dat daer wel in zijn altven in een atmael tezamen in der ſtat te comen, om daer dan wat mede te Hollant of te Gelrelant wart mede te doen ut enen ſloet tienduſent man. Lieve heer, dit is u wel eens comens waert, trouwen opt varbeteren van u ghenaden die wijſe vreende, daer ic langhe mede gheraden hebbe, die ſorghen, ſo uwen oem, mynen lieven heer van Borgoengen, een zvaer reyſſe aen wil nemen, daer hy wel in blyven mocht, ende mede ſo ſorghen ſy dan voer u vorder, dat uwen neve[1]) wel oeck dan ſulken laſt aencomen mocht. dat ghy hem dan wel myt onſe ſticht ſulken dienſt dan ſout mogen doen, die hem ende u beyden wel groet ghemack in ſouden brenghen. Daer is noch voer u meer in te ſegghen, dat dus nijt ſcrijfbaer en is; als u ghenaden comen, het zelv dan wel te weten warden. Comt, ghy ſelt myt deſer reyſſe van danſen het ſticht van Munſteren kryghen ende het ſticht van Utrecht mede, tys voer u al tevoren voerſien. Comt, min lief heer, om al dat wy doer u umermeer doen ſollen moghen, mar en brenghet geen onſer ballinghe mede. Lief heer, ic bin op deſen tijt weer ghevorden een borgermeyſter[2]), ende heb allen in myn hant ende behout die ſlotelen van den vijf porten[3]). Lief heer, en doet geen gheley aen ons ſinnen; comt doer Brabant of anders; u zvagher van Gelre mocht willen, dat hy geen viant den van der Hoey ende Munſteren ghevorden en waer, als men u myt reden wael zegghen zel, als ghy t'Utrecht ſijt; hy ſel u wel bydden moeten. God ſy myt u lanckhyvich ende gheſont. (1455) Febr. 2.

Henric van Zulen van Nyenvelt.

Gheſcreven op Onſer Vrouwen dach te Lichtmyſſe; tys quaet ſcryft laettet twewarf leſen; lieve heer, neemt vor goet.

Adr.: Den hochgheboren doerluchtichghen vorſt Johan, hartoghe van Cleve ende graef van der Marck, mynen lieven ghenedichghen gheminden heer.

318.

Herzog Johann von Cleve an Graf Johann von Hoya, ſowie Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: Er habe ſich viele Mühe gegeben, den Zwiſt zwiſchen Geldern und ihnen beizulegen, bisher ſei jedoch alles vergebens geweſen. Doch wolle er nicht nachlaſſen, „wij en beden dairin, wes wij kunden tot beſten des eirwirdigen unß lieven neven hern Ericks ind uwes beſten. Ind dairumb ind oick omb der ſchriften will, gij, neve, ons geſchreven heft, antreffende den biſchop van Utrecht, dat gij gerne hebn, dat wij dairin Febr. 11.

1) Vgl. S. 405 Anm. 4.

2) Er war am 2. Februar nach der neuen von den Gilden eingeführten Rathswahlordnung der Stadt Utrecht vom 30. Januar zum Bürgermeiſter erwählt worden (Burman, Utrechtsche Jaarboeken II, 263).

3) Sie wurden den Bürgermeiſtern am 26. Februar 1455 genommen und den oberſten Aelterleuten der Gilden überwieſen (ebd. S. 269).

1455 Febr. 11. vorder ten beſten werven, ſoe vele wij kunden, ſoe ſijn wij nu averdraigen, dat wij dairomb, wilt got, ons ſeer kortz vuegen willen ſelve tot Utrecht to komen und unſen vlijt truweliken dairin to doen, dat wij gentzlicken hapen, naden wij begelicx vernemen, dat unſen neven hern Erick vurß ind u ind uwer parthijen ten beſten komen ind ſeer merklicken dienen ſulle, darin wij onſen arbeyt ind coſt nyet ſparen en willen".

Cleve 1455 Februar 11 (Dienstag nach Scholaſtika).

Concept, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern Nr. 6 fol. 23.

319.

Johann von Hoya ſowie Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an den Herzog Johann von Cleve: machen ihm Mittheilung von den Abſichten der Feinde gegen Ramsdorf und Vreden, und bitten um Beiſtand.

Münſter 1455 Februar 11.

Or. Münſter, Cleve-Märk. A. 150[1] a. a.

Febr. 11. Hoichgeborn ind dorluchtige forſte, leve neve und gnedige her. Rolef van Langen, amptman to Freden, hevet uns to wetten gedaen, wu juwe gnaide eme eynen nemptliken dach, de privande over den wech tho geleyden getekent hebben. So, gnedige leve here, hevet uns Johan van Covorden geſcreven und oick muntliken by Reyneken Tribben entboeden, dat unſſe wederpart, biſundern de Gelreſſchen ꝛc., up huyte dinſchedach uttrecken, Ramstorpe eder Freden in duſſer yeghenwerdigen wecken to beſtallen. Dairumb, ghenedige leve here, bidden wij juwe lieſde ind gnade, as wij alrefruntlikeſt moghen, dat gij des beſten dairmede verramen und up deſelven ghetekende tijd, ſo de van juwer gnaide nicht er weſen en mochte, juwe frunde tho voite ind to perde myt der macht in roer, wachafftich und bereyt willen hebben, ind wij myt der alinger macht duſſes landes desgelix doyn willen, efft ſake were, dat hijr entuſſchen der vorbenompter getekender tijd unſſe vyande ſich vor Freden eder Ramstorppe nederſloigen, dat juwe gnade, wij und unſſe frunde nochtant de vorgemelte privande myt macht dairyn bringen moghen, dat wij myt der hulpe goides wal hopen to doynde. Juwe forſtlike gnaide willen hijranne truweliken ſich bewyſen, as juwen gnaiden ind uns allen wal nutte ind behoiff is, ind wij juwen gnaiden gensliken betruwen ind uns hijrup verlaten. God almechtich juwe gnaiden bewairen wille walfairende, ſalich ind geſund.

Geſcreven to Munſter under unſſen ſecret des dinxdages post Scolastice virginis anno etc. L quinto.

Johan greve tor Hoye.
Borgermeſter ind raid der ſtat Munſter.

Adr.: Dem hoichgebornen und dorluchtigen forſten und hern, hern Johanne herthogen van Cleve und greven van der Marcke, unſſerm lieven neven ind gnedigen hern.

320.

Graf Johann von Hoya sowie Bürgermeister und Rath der Stadt Münster an Herzog Johann von Cleve[1]: „Wy synt fruntliken juwe gnade 1455
biddende, wes desse sulve entoger dusses breves an juwe gnade van unser weghen März 4.
wervende werd alse van entsettinge weghen van Breden, des eme willen truweliken
to beloven .... und gij juwe gnade gunstich unde gutwillich hiranne vinden
laten ....., ind hebben och unse heren unde frond dartho vorscreven und vor-
arbeydet, de wij hopen, see uns och willen Breden helpen entsetten".

Münster 1455 März 4 (Dienstag nach Reminiscere).

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

321.

Bischof Rudolf von Utrecht tritt dem Conrad von Diepholz, Dompropst zu Osnabrück und Propst zu Deventer, seine Rechte an den Schlössern Ahaus und Ottenstein ab, welche ihm von Walram von Moers verpfändet worden sind.

Vollenhoe 1455 März 12.

Or. Staatsarchiv zu Osnabrück, Urk. des F. Osnabrück a. a.

Roedolph bij der genaden goids bisscop t'Utrecht maken kont allen luden, dat März 12.
wij mechtich gemaket hebben ende mechtich maken, avergegeven hebben ende avergeven voir ons, onse nacomelinge bisscopen t'Utrecht, voer onse erffgenamen ende testamentvoers den edelen onsen lieven neve, hern Coenraet van Diepholt, doempraest tot Osenbrugge ende praest to Deventer, alle alsulck recht, toeseggen ende ansprake, als wij hebben tot den slote, huese ende heerlicheyde ten Ahues ende tot den sloete, huese ende herlicheyd ten Ottensteyne myt horen tobehoren, soe ons dat die eerwerdige onse lieve neve her Walraven van Moerse, elect ende confirmaet, doembeken ende capittel der kercken toe Munster besegelt ende avergegeven hebben nae inhalt hore besegelden brieve, die sie ons dairop gegeven hebben. Ende mede soe geven wij aver den edelen onsen lieven neve hern Coenrade voirß alle alsollicke cost, schaden, verlies ende opslach, als wij gedaen moegen hebben op die slote voirß ende in dat stichte van Munster, als myt bestallinge, storme, strijde ende anders geschiet van ons ende den onsen in denselven stichte van Munster voirß, dair wij hem van avergelevert hebben een deel register ende reckenyngen derselver cost, schaden ende hijnders, alsoe dat die edele onse lieve neve, her Coenraet voirß myt den sloten, huesen, heerlicheyden ende myt solliker cost, schaden ende hijnder, wij gehadt ende gedaen moegen hebben, bij denselven sloten, huesen, heerlicheyden ende den stichte van Munster, dat hie ende sijne erffgenamen dairmede doen ende laten moegen horen vrijen willen, gelick sijnes selves vaderliken erve ende

1) In seiner Abwesenheit an „Johan van den Loe haismeister, Elberthe van Alpen thern to Honepel, und Ghossen Steck, erffmarschalk, und den anderen verwarers des landes ho Cleve, unsen guden fronden".

1455 März 12. guet ende wij mede gedaen mochten hebn nae inholt der brieve, ons dairop gegeven, alſe voirß is, diewellicke brieve wij avergegeven hebben den edelen onſen lieven neve, hern Coenraet van Diepholt voirß myt vorwerden, tot wat tijden die eerwerdige onſe lieve neve her Walraven, doembeken ende capittel voirß off hoer nacomelinge die voirß ſlote ende heerlicheyden wederloeſen willen voir ſulken coſt, ſchade ende verlus, alſe die voirß brieve dat utwijſen, dat betaelt weſende, dat dan die edele onſe lieve neve her Coenraet voirß ende ſijne erffgenamen ende teſtamentoers die dan van ſtonden aen overleveren ende ruemen ſullen tot behoeff des geſtichts van Munſter, ſonder wederſeggen. Oeck ſall die edele onſe lieve neve voirß onſe onderſaten ſchadeloes holden, die voir ons geloeft hebn, dat tot behoeff der ſlote gecomen is, ſonder argeliſt. In oirkunde s'briefs beſegelt myt onſen ſegel.

Gegeven tot Vollenhoe int jair onß heren duſent vierhondert vijf ende vijſtich op ſant Gregorius dach.

Das Siegel iſt abgefallen.

322.

Graf Johann von Hoya, ſowie Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter an die cleviſchen Räthe: erſuchen um Beiſtand gegen die Feinde, welche Vreden zu belagern beabſichtigen.

1455 März 18.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150I Nr. 183.

Johan greve tor Hoye.

März 18. Erbern und vorſichtigen, gunſtigen guden frunde. So alz de Iſſelſchen junchern Freden beſtalt und myt orer gheſelſcap ſich dair voir ghelegert hebn, ſo is uns grote noit und hoichliken to doynde, Freden vorder to ſpyſene und unſſe vyande dairaff te kerene, des wij nicht wal to doſſer tijd buten troyſt, hulpe und biſtant doen en kunnen. Dairumb bidden wij juw, ſo wij aller fruntlixt und drepplikeſt moghen, dat gij myt der macht des landes van Cleve bereide werden und myt uns und unſſen frunden, de wij myt bede alrede dairto bekort hebn, Freden ſpijſen und entſetten helpen willen, dat ſo myt der hulpe godz ſunder groten anxt wal to doen is. Und wolden uns dan van ſtunt an tijd und ſtede to wetten doen, wanner gij dairto, alze vorgemelt is, berede weſen wolden, dat wij uns darna oeck myt unſſer und unſſer frunde macht myt privande, weghene und andern ghereyſſchapen, darto behoef weſen, upſtellen und bereden weſen mochten. went wij uns gans wal verſehen, gij ſulchs wal in bevel hebn van den hoichghebornen forſten und hern, hern Johan hertogen van Cleve, unſſen ghemynden neven und gnedigen leven hern, zo ſijne gnaden nu tor tijd nicht by der hant en ſynd, nademe ſijne gnade uns in vortijden wal hefft toegeſacht, dat ſijnre gnade land und lude uns ſo wall in ſijnre gnade affweſen alze jegenwordich, van uns des behoef und to doen were, ſolden hulpe und beſtand doen. Wer aver zake, gij menden, dat gij und wij dan vorder unß gnedigen heren ſolffs ſollen behovende werden, ſo bidden wij juw ſer fruntliken myt vlijte, gij dan des juwe gut dunket, unſſem gnedigen leven heren vorgemelt ſo daghes ſo nachtes ſunder verſument verbodeſchapen

wyllen myt enem ſnellen boden, und off gij ummers des nyet en hadn, ſo hebn wij 1455
beſtalt myt brenger doſſes breves, wowal eme de weghe nicht ſer kundich en ſynd, März 18.
doſſen breif myt andern ſchrifften, gij eme mede doen worden, an unſſen leven neven und gnedigen hern vorgemelt to brengene, und verhopen uns gensliken, ſijne gnade uns nicht en verlaten, ſunder juw und ſynen landen duſſes ghensliken bevelinge, alze wij beghert, doen wille. Darumb, gunſtige gude frunde, wylt dat land in roer und wachafftich hebn, dat gij ſunder ſument, as vorgemelt is, berede ſyn. Und wylt uns helpen betrachten, und dat beſte doen, dat uns Freden nicht affhendich ghemaket en werde, went uns dat groten achterdeel und ſchaden ſolde inbrengen, dat beyde teghen juw und uns alle were, as gij wal ghemerken kund. Hijrinne und vorder des beſten ramen verſchulden wij t'allen tijden gherne teghen juwe erberheit, de god almechtich to langen tijden ſalich und geſunt vriſten mote.

Geſcreven under unſſem ſecret am neſten dinxtage na Letare Jheruſalem anno etc. L quinto.

Vorgermeſter und raid der ſtad Munſter.

Adr.: Den erbern und gheſtrengen mannen, reden des hoichgebornen forſten und hern, hern Johans hertogen van Cleve ꝛc., unſſen biſundern gunſtigen leven frunden.

323.

Die cleviſchen Räthe an den Grafen Johann von Hoya: erſuchen um Mittheilung ſeiner Anſicht, ob es angängig ſei, daß der Herzog von Cleve Vreden beſetze, bis ein allgemein anerkannter Biſchof von Münſter vorhanden ſei.

1455 März 20.

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 187[b].

Hogeboren lieve joncker. Bij ons is hueden dis dages een guet trefflich man März 20.
geweſt, die mit ons tot andern tijden ind oek nu vaſte waerde gehat heeft van ſcheidingen. So is nu onder den waerden rede gevallen Vreden aentreffende, dairaff yn beſlute die meyninge was, off yet nuet were, dat men gedebingen kunde, dat onſſe gnedige here hertouge van Cleve Vreden yn ſijne hant nemen, ind dat men dat ſo beſorghden, den egheyn ſchade dairut en geſchege, ſonder argeliſt. Ind off dat dar en baven geſchege, off dat Vreden bynnen der tijt van ymant gewunnen off verraden wurde, woe men dat dan utrichten ſolde, ind dat onſſe gnedige here vurß dat ynbehalden ſolde, bys dat ein eendrechtich her tot dem ſticht van Monſter komen were, dat men den dat dan averlevern ſolde ꝛc., ſo men dit dan korter off langer bedingen ind vinden mucht. As wij dan, lieve joncker, nyet en weten, woet mit Vreden gelegen is, ind wes hijryn noet off nuet gedaen ſij, ſo hebn wij bedaicht, dat wij u dit ſchrijven ind to kennen geven wolden, ind off uwer gnade ſaken ſo gelegen weren, dat u yet nuet ducht, hijraff vorder wes to bedingen, ſo muchty Jacob van der Lyp, uwen ſchrijver, off ymant verſtendeler daerom herwert

1455 März 20. ſchicken, wij ſolden gerne id beſt vort daerin doen nae unſſer macht. Jnd hijrvan begeren wij een beſchreven antwort van uwen gnaden, die got bewaren wille.

Geſchreven op den donersdach ſent Benedictus avent anno etc. LV.

Johan van den Loe ritter, havemeſter, und Elbert van Alpen[1].

324.

Graf Johann von Hoya ſowie Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an die cleviſchen Räthe Johann von Loe und Elbert von Alpen: Antwort auf Nr. 323. Bitten um umgehende Mittheilung, ob auf cleviſchen Entſatz für Vreden zu rechnen ſei, und um Angabe der vom Herzog Johann von Cleve hinterlaſſenen Befehle.

Münſter 1455 März 24.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 186.

Johan greve tor Hoye.

März 24. Eirbern biſundern guden frunde. As gij geſcreven hebben, wo by ju ſij ghe-weſt eyn gud trefflich man, de myt ju in vortijden ind oick op data juwes breffs vaſte woird ghehat hebbe, under welken woirden rede ghevallen ſijn Vreden antreffende, dairaff int beſlute die meyninghe were, off yet nutte were, dat men gedebingen kunde, dat unſe gnedige here hertogh van Cleve ꝛc. Vreeden in ſijne hant neme, ind dat men dat ſo beſorghde, dat gheen ſchade dairut en geſchege ꝛc. mit mer woirden, hebbe wij to guder maite verſtanden, begherende fruntliken van ju to wetten, ſo wij unghetwijvelt meynen, gij kortliken wal badeſcop an den hoich-gebornen dorluchtigen forſten, unſſen lieven neven ind gnedigen heren herthogen van Cleve ꝛc. gehat hebn, off ſijne gnaide icht kortliken by de hand to huiß komen werde und uns hulpe ind volghe, Freden to entzettene, doyn wille, ſo wij dairaff erdes gebeden ind geſcreven hebben an ſijner gnaide verwarers des landz Cleve in ſynem affweſen, ind oick off icht ſijne gnade in ſyner utfart myt ju ind anderen ſijnen reeden, verwarers ind underſaiten beſtalt ind bevolen hebben, to redene ind to entzettene uns ind de ſtede ind ſloite, de wy in handen hebben, eff ſe van unſen vyanden beſtalt ind belacht woirden, as nu Vreeden is, des wij uns doch unghetwijvelt verhoepen, ſijne gnade gedaen hebben, angeſehen aſt uns myt malkandern bewant is ind ſijne gnade in juwem ind andern ſijner reede ind frunde bijweſen muntliken uns eder den unſſen ſullichs willen beſtellen to geſcheen in ſynem affweſen thogeſeget hebben, dair wij uns billiken up hebben to verlaten. Guden

---

1) Es folgen dann noch zwei Notizen: „Item wij hebn deſen bade bevalen tot Coverden an torijden, den wij dit oick om des beſten willen geſchreven hebn, als uwe gnaden wael merken ſullen [das Concept dieſes Briefes an Johann von Kovorden vom gleichen Datum liegt bei].

Item ſal men mynen hern hijraff ſchrijven ind copie dis ſenden, ind om deſer ind mennigerhande ſaken wille wer wael nuet, als mijne her Goiſſen Steck enich ſyns ontberen kunde, dat ſyne gnade dan Goiſſen alhijr ſenden, ſo mennigerkunne ſwaerheit aver mijnen hern geſucht wurdt. Jnd uwe gnaden weten wael, woet van Embrick opwert gelegen is".

frunde, wilt nicht ſuymen, ſo nachtes ſo daiges uns hijrop eyn unbedecket antword 1455
to ſcrivene, dair wij uns na hebben to richtene. God almechtich wille ju bewairen März 24.
ſalich und geſund walfarende [1]).

Geſcreven to Munſter under unſſen ſecret des maendages na Judica anno etc. Lquinto.

Borgermeſter ind raid der ſtat Munſter.

Item dat Henricus deſen brief weder mede to Cleve brenghe.

Adr.: Den erbern hern Johanne van den Loe ritter ind Elberd van Alpen hern to Honepell, unſern biſundern guden frunden ꝛc.

325.

Die Stadt Utrecht an den Herzog Johann von Cleve: Von Jordan März 27.
Braem, der beim Herzog Johann in Brügge geweſen, hätten ſie erfahren, daß Johann ſich für ſie beim Herzog Philipp von Burgund verwenden wolle; dafür danken ſie beſtens. Der Biſchof Rudolf von Utrecht ſei am vergangenen Dienstag [2]) geſtorben und März 25.
heute „mit proceſſien binnen onſer ſtad gehaelt ende mit groter eerwerdicheit, als teemliken is, in die boemkerke begraven".

(1455) März 27 (Donnerstag nach Judica).

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 6 Nr. 3ª.

326.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: antwortet auf deſſen Nachricht über den Tod Rudolfs von Diepholz und macht ihm Mittheilungen über die Verhältniſſe in Münſter.

Köln 1455 März 29.

Or. Münſter, Grfſch. Schaumburg, Akten XXIII, 121.

T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

Edel lieve neve, rait ind getruwe. Als du uns geſchreven hais, wie dat unſe März 29.
neve von Utricht doyt ſij [3]), lieve neve, dat iß uns von herzen truwelichen leyt, als wail billich iſt. Vort, lieve neve, als du ſchryves van der gelegenheyt vur Freden ind dat dijne gude meynunge ſij, dat wir uns des weges up dat neſte foigden ꝛc., alſo weyß du wail, wie unſe ſachen, ind beſunder wie ib uns mit Johan Hurten

1) Am 27. März (Donnerstag nach Mariä Verkündigung) erwiderten Johann von Loe und Elbert von Alpen, „ſo habn wij Johan van Koeverden laitſt onſe gelegenheit ind meynunge dairop geſeght, die, as wij ons ommer verſien, u datſelve voirt to kennen gegeven heb; ind wij willen uwen brief ons nu geſant ter ſtont ſchicken an onſen gnedigen hern" (Concept ebd. Nr. 184).

2) In Wirklichkeit ſchon am Abend des 24. März (vgl. unten Nr. 327).

3) Der Tod erfolgte am 24. März.

1455 März 29. gelegen ist ind ouch mit der loesen van Hulkrode, dat wir nyt uyß Colne kunnen komen, dan wir willen forder an Johan werven, dat uns van yme erlouft werde, von hijnnen zu komen. Ind wir verstaen, dat der herzoug van Cleve noch in Flandren sij, ind ouch en vernemen wir nyt van eynichen werffe. Ind wurden wir icht von ruteren ind von vergaderingen der lude vernemen, so wulden wir uns bij uch fugen aen sumen. Ind wir hain ouch unssen broider sere ernstlichen, bij uch in dat velt zu fugen ind na uyrem raide sich zu richten ind zu halden geschreven. Ind bidden dich, lieve neve, dat du in allen sachen vor dat beste doin ind by gudem troiste ind in der weer sijn wils, as wir des geynen zwyvel an dir en hain.

Gegeven in unser stat Colne under unsem sigel up den heyligen Palmeavent anno domini etc. L quinto.

Adr.: Dem edeln unsem lieven neven, raide ind getruwen Johanne hern zu Ghemen.

327.

Die Prälaten, Dechanten und Kapitel der fünf Kirchen zu Utrecht an den Herzog Johann von Cleve: „Wij geven uwer gnaden to kennen, dat März 24. onse here van Utrecht op ten XXIIII^sten dach van Mert tusschen VI ende VII uren des avents tot Vollenhoe gestorven is . . . ende hebbn overdragen ende beteykent April 7. den VII^den dach van April . . . . bij der hulpen goids enen nywen here to thesen . . . . . Voirt . . so hebben wij vernomen, dat die stichsche rutern overmitz dode ons hern voirgemelt van Breden geruimt sijn ende die reyse in den lande van Gelre dairomme wendich geworden is [1]). Ende vernemen wij anders yet uwer genaden dairvan tegendragende, dat willen wij u altijt to kennen geven ende int beste helpen verkeren na onsen vermoegen, biddende derselver uwer gnaden, onse zaken indachtich te wesen ende int beste te willen promovieren, dair dat geburt, so wij uwer gnaden hier bynnen Utrecht laetswerf wesende dat oitmoedelick gebeden ende to kennen gegeven hebben".

Utrecht 1455 März 29.

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Zeitereignisse A 6 Nr. 3.

328.

Graf Johann von Hoya sowie Bürgermeister und Rathsfreunde der Stadt Münster an die clevischen Räthe Johann von Loe und Elbert von Alpen: Haben erfahren, „dat unse viande seer kortliken na Paischen April 6. weder voir Breden sich legeren willen". Weil nun Herzog Johann von

1) Darüber spricht auch ein Brief des Reinald von Brederode und seines Bruders Gisbrecht, Dompropsts im Altenmünster zu Utrecht, vom 1. April (Dienstag nach Palmtag. Utrecht) an den Herzog von Cleve; sie schreiben, „dat wij op gisteren geweest sijn te Lunteren bij den hertog van Gelre, daer wij verstaen hebben, dat ter stont nae dode ouß heren van Utrecht die ruter van Breen getogen zijn, ende dat Breen gesplijst soude wesen" (Or. ebda.).

Cleve „uns muntliken toegesacht hevet, in synem affwesen bestellen will, uns entzettinge to gescheine van sijnem lande, off die slaite eder stede, wij ynne hebn, bestalt worden", so bitten sie die beiden in ihrer Eigenschaft als Stellvertreter des Herzogs um Hülfe. 1455 März 31.

Dülmen 1455 März 31 (Montag nach Palmtag).

Gleichzeitige Copie, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 187[a].

329.

Schreiben[1]) an Herzog Johann von Cleve in Betreff der verschiedenen Candidaten für den erledigten Bischofsstuhl zu Utrecht.

(1455 Ende März.)

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Zeitereignisse A 6.

Item wij verstaen, dat deken ind capittel van Utrecht eynen dach geleght hebn, eynen nijen bisschop to kyesen, nementlick des nesten dynsdaiges na Paischen[2]). So wyrfft onse gnedige here van Gelre ind die parthie ser andechtlick umb hertough Stephans soen van Beyern, die to Coilne in den doeme is[3]), tot eynen bisschop tot Utrecht gemaickt werden. Geschege dat also, bucht ons, dat uwer gnaden ind uwen lande ind den Munsterschen nu ind tot anderen tijden seer ongelijck liggen wolde, des moigen uwe gnaden acht hebn to tijde, want daer scherp na geworven will werden mit mennigerhande manieren, as wij vernemen. Doch verstaen wij, dat sij tot Utrecht tot nyemant bet geneygt en sijn, dan tot den van Brederade, doympraist, ind dat die van Gaisbeke ind Monffort ind des doympraistz broeder ind meer trefflicker vriende seer vlijtliken vur den doympraist gebeden hebn. Wij vernemen oick, dat sij tot den bisschop Morinensis nyet geneygt en sijn ind uwen neve van Swartzpurgh, doymhere to Coilne[4]), liever hedden, ind dat die doympraist dat sticht van sijnre wegen verwairden, bis hij alt genoich were. Dat were oick uwer gnaden eyn groite eir, genuegte ind behulp, so gesien wer, dat die beyde gerne u ind uwen landen to willen ind to dienst sijn solden. Oick wer gesien, dat die keyser, die koenynck van Behem ind beyde die hertougen van Saffen, die lantgreve van Hessen ind meir groter hern daervur an den pauws schrijven ind werven solden. Jnd off dan mijn here van Burgondien vur sijnen soen vurß[5]) nyet gewerven en kunde, wer to hapen, dat hij sijnen neve van Swartzpurgh des wail gunnen ind mede vur oen bidden solde an den pauwes, off dair des noit wer, so seer heymelick, as oen die bewant is[6]). Datum ut supra. (Ende März.) April 8.

1) Das Stück ist offenbar ein Zettel, der einem jetzt verlorenen Schreiben beigelegen hat Den Absender vermag ich nicht festzustellen.

2) In Wirklichkeit war Montag nach Ostern (April 7) der Wahltag.

3) Stephan von Baiern, das dritte Kind des Pfalzgrafen Stephan. Er war Canonikus und Domcustos in Köln. (Er ist ein älterer Bruder des späteren [1457—1466] Bischofs Johann von Münster).

4) Heinrich XXIX. von Schwarzburg, Sohn Heinrichs XXVIII. und der Schwester Johanns von Cleve, Elisabeth; geboren 1440 Nov. 13, Domherr zu Köln 1453, Erzbischof von Bremen 1463, Bischof von Münster 1466, † 1496.

5) David von Burgund; in dem verlorenen Schreiben muß also wohl von ihm die Rede gewesen sein.

6) Als Sohn von Philipps Nichte Elisabeth von Cleve.

330.

Herzog Johann von Cleve an einen Ungenannten[1]: „Wij verſtaen, dat
(1455 id tot Utrecht eyn gerucht ſijn, dat die van Beyern[2]) tot eynen biſchop gekairen
Ende März.) mucht werden, dat die Gelreſchen, die Bronchorſtſchen ind die Moirſſe partije werven. Ind ſo dan dat uns ind onſen landen ſeer mysdienen ſolde", ſo bittet er ihn, mit ſeinen Freunden dafür Sorge zu tragen, daß der Herzog von Baiern nicht zur Wahl geſtellt werde[3]).

(1455 Ende März.)

Concept, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 6.

331.

Herzog Johann von Cleve an 1) die Stadt Utrecht, 2) an die fünf Kirchen zu Utrecht[4]): „Alſo uwe eirſamheit ons nu onder andern geſchreven ind to kennen gegeven hebn [vgl. oben Nr. 325, 327], dat unſe neve wilner biſſchop
März 25. t'Utrecht en vurleden dinsdach geſtorven ind vort bynnen uwer ſtat begraven is, den got genedich weſen moet, ind as gij ons dan in denſelven uwen brief verkundigt hebt die tijt van der electien ind koer, as dat die op den manendach na
April 7. den heiligen Paeſchdach neeſtkomende toegaen ſulle", ſo drückt er ſeinen Wunſch aus, daß bei der Wahl alles zum Wohl des Landes einträchtig zugehen möge.

Brügge 1455 April 1 (feria III post Palmarum).

Concepte, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 6 Nr. 2.

332.

Die cleviſchen Räthe an Johann von Hoya und die Stadt Münſter: erklären, daß ſie bei dem in Brügge weilenden cleviſchen Herzog anfragen müſſen, bevor ſie in Sachen der Münſterſchen Fehde einen Entſchluß faſſen können; der Herzog ſei übrigens der Hoyaſchen Partei wohlgeneigt.

Cleve 1455 April 2.

Conc., Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] a. a.

An den van der Hoy ind ſtat Munſter.

April 2. Hoigeborne lieve joncher ind eirſame lieve vriende. Alſo onſe genedige here ons drijen uwen brief, den uwe baide to Brugge an ſijne genaiden bracht had, bij denſelven uwen baide geſant ind dairbij hevet doen ſchriven, umb u vort van

1) In der Anrede bezeichnet er ihn als „eirber lieve vrient". Wahrſcheinlich iſt es der Bürgermeiſter der Stadt Utrecht, Heinrich van Zulen van Nievelt. Vgl. oben Nr. 317.

2) Vgl. S. 405 Anm. 3.

3) Aehnlich ſchrieb Herzog Johann an den Dompropſt Gisbert von Breberode, an die Kirchen zu Utrecht und an die Stadt Utrecht (Concepte ebda).

4) »Cedula in littera ad ecclesias: „Dick as gij ons geſchreven hebn van uwer

ſijnre genaiden wegen dairop eyn antwerde to ſcriven, ſo ſijn wij dairomb byeyn 1455
geweiſt ind hebben ons dairop beſpraken. Jnd as dan onſe genedige here van April 2.
Gelre ind ſijne lande ſich des wercks vur Breden onderwonden hebben, ſo en verſtain wij nyet in onß genedigen heren brief, dat dat werck ſo onderſcheyden ſij, dat wij ons in affweſen onß genedigen hern dairnae yed eyntliken ſolden weten to richten, ſonder vorder verhael an ſijne genaiden. Jnd dairumb ind oick ſo die byngen avermitz dode wilner des biſſchops van Utrecht ind oick mit Breden nu wat underſait ſijn, hevet ons nut gedocht, dat wij ſijnre genaiden eirſt van alre gelegenheit ſchrijven, dat wij nu terſtont, wilt got, doen willen mit den beſten. Jnd as Johan van Coeverden hijr geweiſt was, ind meynden, dat men beſtelt ind geſchreven heb, dat ſich mallick in den lande van Cleve ſaitten bereyt to weſen, uyt to trecken, ind ſo eyn gerucht in deſen lande to maken, want hij meynden, dat dat gerucht wail dienen ſolde, ſo [1]) ſall men dat nu alſo van ſijnre genaiden wegen beſtellen, ind dat ſall terſtont alſo verwaert werden, ſo eyn gerucht is, dat men kortz na Paiſſchen wieder vur Breden wille. Jnd wowail dairaff licht nyet April 6.
werden en mucht, ſo weir guet, dat men des achte hedde mit Breden to ſpyſen ind gereytſchap dairin to beſorgen, eir men dairvur queme. Wij en verſtain uyt onß genedigen hern brieff nyet anders, dan dat ſijne genaiden ſeir gunſtlick tot uwen ind onß lieven hern, hern Erichs beſten geneygt ſijn in allen, des hij mit reden doin moige, as gij, wilt got, kortz in ſijnre wiederkumpſt wail vernemen ſult. Onſe here got moet u, lieve joncher ind vriende, bewaren.

Geſchreven to Cleve op den guedesdach na den heiligen Palmdage anno etc. LV^to^

Johan von Alpen ind Johan van den Loe, ritter, ind Elbert van Alpen.

333.

Graf Johann von Hoya ſowie Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an die cleviſchen Räthe Johann von Alpen, Johann von Loe und Elbert von Alpen: Erwiderung auf Nr. 332 d. d. April 2. „So en April 7.
wetten wij nicht, dat de hertoghe van Gelre oder ſijne land vor Breden gelegen hebben to duſſer leſter reyſe eder liggen, eder emantz liggende hebben, koſt off bolwerke dair halden, et en wer dan, dat ſijner underſaite welk myt den Yſſelſchen eder umb bede willen anderer junckern dairvoir geweſt weren eder syn, als ſullichs in vortijden erdes oick wal geſcheen weſen mach, ind juwer en deyls oick lateſt ſcreven, dat deſelve herthoge van Gelre ſijne bede gedaen hedde, rutere vor Freden in dat heer to ſchicken, ind de beede wendich ind affgeſtalt were. Oick en hope wij nicht, dat de anderſaite, de overmitz doede des biſſcops van Utrecht geſchein is, uns ſweerniſſe des wercks inbringen ſole, ſo de Utrechteſchen underſaiten de myn nu up uns haſten ind oick van Freden dairumb ghetrecken ſynt. Als wij dan verſtanden hebben, dat up hute mandach tho Utrecht eyn biſſcop gekaren ſall werden,

---

ſaiken, as wij laetſt van u van Utrecht ſcheiden, ſoe hebn wij baromb bedacht ind willen dairop vorder dincken".

1) Es folgt der durchſtrichene Paſſus: „hevet onſe gnedige here dairup geſchreven, dat oen dat to willen ſij, ind dairumb" —

1455 April 7. ind dat unſe gnedige here van Cleve dair yeghenwerdich weſen wille, ſo bidde wij ju, ſo wij fruntlikeſt moghen, ind hoipen oick, gij badeſcap an unſſern gnedigen heren hebben willen, uns biſtant ind hulpe to doynde in ſynem affweſen as hy weſen, ſo des wal up allen ſijden noit weſen mach".

Münſter 1455 April 7 (Montag nach Oſtern).

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

334.

Gisbert von Brederode, Elect zu Utrecht, zeigt dem Herzog Johann von Cleve ſeine Wahl zum Biſchof von Utrecht an und bittet um ſeine Verwendung beim Herzog Philipp von Burgund.

Utrecht 1455 April 7.

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 6.

April 7. Hoichgeboren doirluchtige vurſt, genedige lieve here. Ic beger uwer genaiden dienſtlic te weten, dat ic op huyden eendrachtelic, ſonder enige ſtemmen contrarie te hebben, gekoren ende eligeert bin tutten bisdome van Utrecht, daervan ic gode ende die goede heren alſaemen dancke, begerende an uwe genaiden, oft ſaeke ware, dat yemandt mij wangonnende dat int quade keerde voir mijnen genedigen here van Burgonien, dat u, lieve here, gelieven wille, dat int beſte te willen helpen vuegen, ende uwe hant tot mijnre behoef daerinne houden. Ic wil mit live ende goede altijt mijnen voirß genedigen heren dienen eerlic ende truwelic, dat ic hope, zijn genaide mijnre bedancken ſullen. Ic dencke cortlinge bij uwe genaiden te ſcicken, daermede voirder hiervan ſprekende. Onſe lieve here godt hebbe uwe genaiden altijt in zyn heylich behueden.

Geſcreven t'Utrecht des maenendachs nae Paeſchen.

Gijsbrecht van Brederode, elect tot Utrecht.

Adr.: Hoichgeboren doirluchtigen vurſt, den hertoghe van Cleve ende greve van der Marck ꝛc., mynem lieven ende zeer geminden, genedigen heren.

335.

Die Prälaten, Dechanten und Capitel der fünf Kirchen zu Utrecht an Herzog Johann von Cleve: theilen mit, daß ſie „ghiſtern na onſer kerken April 8. gewoenten des morgens na der miſſen van den heiligen geeſt voirt gevaren, ende ſijn des eendrachtlike ende mynlike overgecomen ende hebben mit geliker ſtemmen, oick nyemant wederſeggende, gekoren den eirwerdigen geboirtigen wijſen heren, hern Ghijsbrecht van Bredenrode, onſen doemproeſt, tot enen heren des gemeinen lants van Utrecht, hopende ſonder twyvel, dat dat den gemenen lande van Utrecht tot ruſt ende vrede dienen ſal". Bitten um Förderung und Vermittlung beim Herzog von Burgund.

Utrecht 1455 April 8.

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 6 Nr. 4.

336.

Conrad von Diepholz, Dompropſt zu Osnabrück und Propſt zu Deventer, beſtätigt der Stadt Ahaus ihre Privilegien, nachdem er ſie und Ottenſtein in Pfandbeſitz genommen.

1455 April 8.

Copie, sc. XVII, Münſter, Stadt Ahaus, Urk. Nr. 10.

Wy Conrad van Deypholde, doempraveſt tho Oſenbrugge und praveſt tho Deventer, bekennen und betugen vor allen lueden vor unß und vor unſe naekomelingen und erffgenamen vermitz deſſen appenen breve, dat wy by conſent und willen der erbaren doembecken und capittel der kerken tho Munſter hebben ingenommen de twe ſchlotte Ahueß und Ottenſtein, de unß ſtaen pandesgewieſe vor unſe gelt und updracht der vorgemelten ſchlotte, alß wij des by unſen frienden overkommen ſint mit den erwurdigen in got hern Rodolph biſchoff tho Utrecht, deme got gnade, glieck und in allen puncten he de vorgenomeden twe ſchloete verledenen tyden hadde ingenommen, und de notellen und ſchriften darup gemacket dat uthwieſen und inholden, alſo dat wy de borgmans und de gemenen borger ton Ahuiß ſollen und willen laeten by eren olden rechten, frijheiden und privilegien binnen und bueten den Ahuiß und en de noch vortmer tho holdene, alß ſye em de van biſchop Henrick van Munſter ſaliger gedachten und ſijne voerfaeders van der heerſchap van den Ahueß beſeegelt ſint unde de ſij ten Ahueß aldueß lange hat hebben, und namentlicken de twe bollwercke tuiſchen den tween zingelgraven buten vor beyden porten gelegen, de ſie ock in vortijden gehat hebben, de em weddergeven und beſegelt ſint. Und wy en ſollen noch willen ſe daran nicht engen offte hinderen jenigerleywieſe, mer wy willen hem daran beholplick ende forderlick weßen, ſonder argeliſt. In orkunde der warheit deſſes breſs ſo hebben wij Conrad van Depholde vorgenombt unſe ingeſegel hieran don hangen. 1455 April 8.

Gegeven in dem jare unſes hern dueſent vierhundert viſtig ende vyve up den dingstag na den heiligen Paſchedage.

337.

Erzbiſchof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: ſchreibt ihm über die beabſichtigte Theilnahme Walrams von Moers am Kampfe und über Vermehrung der Truppen und der Munition; erſucht ihn, nach Köln zu kommen.

Köln 1455 April 8.

Or. Münſter, Grfſch. Schaumburg, Akten XXIII, 122.

T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

Edel lieve neve, rait ind getruwe. Als du uns geſchreven hais, dat du wale wuldes, dat wir unſem brober van Monſter ernſtlichen ſchreven, dat he nu mit uch in dat velt zoge ꝛc., han wir verſtanden. Alſo, lieve neve, hatten wir leſten van April 8.

1455 April 8. bijme anbrengen unſem broder vurß ſer ernſtlichen geſchreven, ſich vur Freden zo foigen, darup he uns weder geſchreven hait, dat he dat gerne gedain hette, danne der hogeboiren unſe lieve neve van Gelre hette yme dat umb ſunderlinge ſachen willen heyßen verhalden ind nijt vur Freden zo ziehen; ſunder unſe broder wulde nu mit in dat velt komen, as he uns dat mit geſchreven hait. Vort, lieve neve, as du uns geſchreven hais, dat wir umbers der knechte mit den knypbuſſen ind der vuyrklote gedencken ꝛc., alſo han wir ſulche knechte noch der knijpbuſſen nyt, ind en konnen der ouch nyt krijgen, danne wir han Hanßen, unſen buſſenmeiſter, geſchreven, die vuyrcloete, die wir han, van ſtunt van Bonne heraff zo foiren ind zo brengen, ind willen dir die ſchicken bij demſelven Hanßen bis zo Keyſſerswerde, ind dat du beſtellen wils, dat die van danne geholt ind velich over wech bracht werden. Ouch wer dijnre alhir wale noit, want Scheyffart vamme Rode, ritter, mit der loſen van Hilckroide inzog ſoichet ind der ſus nijt geſtaden wille; ind Johan van Haitzfelt wil ouch ſijne burgen maenen. Darumb begeren wir van dir, dat du dich her foegen wils, as du irſten kanß, die ſachen zom beſten helffen zo brengen.

Gegeven in unſer ſtat Colne under unſem ſigel des dijnstages na dem hilligen Paiſchdage anno etc. LV^to.

Adr.: Dem edelen unſerm lieven neven, rade ind getruwen Johan, hern zo Ghemen.

338.

Herzog Johann von Cleve an den Grafen Johann von Hoya ſowie an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: erklärt, daß es ihm unmöglich ſei, ſie gegen den Herzog von Geldern zu unterſtützen.

Brügge 1455 April 26.

Conc., Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

April 26. Edel lieve neve ind eirſame lieve vriende. Alſo gij ons ind oick ſommigen onſen vrienden van raide, in onſen lande van Cleve weſende, gelijck ſij ons avermitz uwen brieven, ons voirt geſant, to kennen gegeven hebn, geſchreven hebt umb bijſtant, Breden, ſo dat beſtalt was, to ſpijſen ind to beſchudden ind van beſtellinge, wij u toegeſegt ſullen hebn, u alſulck bijſtant ind beſchuddinge in onſen affweſen van onſen landen to geſchien ꝛc., as uwe brieve dairaff inhalden, ſo, lieve neve ind vriende, verſtaen wij, woe dat onſe ſwaiger hertogh van Gelre tot den leſten belege vur Breden ſijne gemeyne lant, ritterſchap ind ſtede gebeden, ind oick ſijne gemeyne lantvollick hijr beneden geſeten mit den klockenſlage had doin gebaden, alſo dat hij ſijnen marſchalk mit andern ſijnen amptluden ind ritterſchap ind gemeynen huysgeſinde ind voirt uyt ſijnen ſteden ind lande as eyn principail des beleges ſijne lude dairvur geſchickt ind ouch ſijn wympel alleyn dairvur had, as hij dairaff onſen gemeinen ſteden, die hie dairbevoren in onſen affweſen, umb ſijn hulper up u ind die uwe to werden mit ſijnen brieven gemaent had, doe na, diewijle ſij vur Breden lagen, oick mit ſijnen brieven to kennen gegeven ind ſij van verbonds wegen, ſo ſij dat mede belavet ind beſegelt hebn, vorder dairop vervolgt hevet, as ons dat vort to verſtain gedain is. Gij, lieve neve, hebt oick wail ver-

ſtain, woe dat onſe ſwaiger vurß uns oick mit ſijnen apenen brieven op u gemaent hevet van deſſelven verbontz wegen, dairin wij ons doch tot uwen beſten gehat hebn, ſo vele wij mit eniger voegen hebben moigen doen ind noch gern doin ſolden. Mer nadem onſe ſwaiger vurß mit u to veden komen is, ind ſich des wercks aldus ſtijf onderwyndt, ind hie dan ind die ſijne in der verſchrijvynge tuſſchen u ind ons nementlick uitgeſcheyden ſijn, ſo moigen gij wail mercken, woe ons vueghden, ons tegen onſen ſwaiger vurß ind die ſijne to ſtellen off to doen, des wij van verbonds wegen mit eren noch mit reden nyet doen en muchten, ind en hebn u des ock nyet toegeſeght. Mer des wij anders myt beſcheyde tot uwen beſten doen muchten, dairin ſolden wij ons gern gunſtlicken ind geboirlicken bewijſen ind noide ſien, dat gij der ſlaite ind lande, die gij inne hebn mit beſtallinge, affhendich werden ſolden, as wij meynen, wij ons oick na alre gelegenheit gunſtliken ind truweliken bij u bewijſt hebn. Onſe here got moit uwe lieſden ind eirſamheyden altijt bewaren.

1455 April 26.

Gegeven to Brugge op den ſaterdach na Misericordia anno etc. LV [1]).

339.

Notiz über eine Werbung des Grafen Johann von Hoya im Herzogthum Cleve zu einer kriegeriſchen Unternehmung.

1455 Mai 10.

Gleichzeitige Aufzeichnung, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] a. a.

To weten, dat mijn joncher van der Hoye des ſatersdaiges na Cantate anno LV uyt den ſticht van Munſter mit umbtrint XX perden heraver gereden was, ind ſchreyff an hern Johan ind Elbert van Alpen, den havemeiſter [2]) ind den marſchalk [3]), des daiges to Xancten bij oen to komen. So was Elbert vurß fieck, dan deſe anderen quamen aldaer bij oen. So begeerden hij onder anderen eyn gerep in mijns heren landen to maeken, dat mijns heren vriende vurß beſtellen wolden ind beſtelden an mijns heren ſtede ind lande an beyden ſijden s'Rijns, ſich mit oeren buſſen, gereytſchappen ind provanden reyde to maeken ind uyt to trecken, alſo dat ſij des neiſten vrijdages na Onß hern Hemelvartz daige tegen den avent weſen ſolden to Weſel.

Mai 10.

Mai 16.

Ind hijrop hevet mijn joncher vurß ind die ſtat Munſter mijns heren vriende verlengt, as men in den breif hijr neiſt volgende [4]) ſien mach.

340.

Graf Johann von Hoya an die cleviſchen Räthe: theilt ihnen mit, daß der beabſichtigte Kriegszug bis zum 31. Mai verſchoben werden müſſe;

1) Das urſprüngliche Datum lautete „op den ſonnendach Jubilate" (April 27).
2) Johann von Loe, cleviſcher Hofmeiſter.
3) Otto von Wylack, cleviſcher Marſchall.
4) Vgl. Nr. 340 d. d. 1455 Mai 14.

ersucht um sofortige Nachricht, wenn der Herzog Johann von Cleve zurückgekehrt sein sollte.

1455 Mai 14.

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a. — Gleichz. Copie ebd.

Johan greve tor Hoije.

1455 Mai 14. Erbern bisundern guden frunde. So wij unssen heren und frunden up tijd, juwen erberheiden van uns Johanne greven tor Hoije wal verstaen hebn, umb unß Freden helpen to entsetten ghebeden und verschreven hebn, so is en deel dersolven unsser hern und frund, der wij alrebest myt uns, unsse sake ton ende to brengen, behoven solden, wat dreplikes van noetsaken anghefallen, also dat se uns darumb Mai 31. de vurgerurte tijd hebn upgeschort und verlenget hent an den eirsten saterdach na der hilligen hochtijd Pinxten na data dosses breves nestkomende, des wij nicht wal tofreden synd, so wij uns dar ghenslichen to beret und juw darto myt dem lande van Cleve bereyde to wesene ghebeden hebn. Und aß dan oick de hogheborne forste und here hertoghe van Cleve ꝛc., unsse ghemynde neve und gnedige here, des wij uns sijne gnade bynnen der vorß unser overkomener tijd to Cleve und by de hant to komene ghenslichen na gheruchte wal verseen hebn, welichs doch nicht ghescheen en is, up dat wij dan uns de beth myt unssen frunden, uns de tijd, so vorgemelt, verlenget hebn, und anderen teghen den vorß satersdach moghen stercken werden myt der macht, und oick unsse wille desde bet in jegenwordicheit unsses gnedigen heren vorß werde vullentoghen, so wij uns verhopen, hijrunder sijne gnaden sollen to hues komen, so begheren wij van juwen erberheiden fruntlichen, zo wij vlytlixt moghen, dat gij dat myt dem lande van Cleve int alregutlixte und sachteste overspreken willen, dat se sich myt dosser reyse gutlichen entholden hent an den vorgemelten eirsten saterdach na Pinxten, dan to Wesel to synde in alre mate, alse dat Mai 16. land van Cleve up nu neisten vrigdach na Ascensionis domini darsolffs to Wesel solde ghewest hebn, darup wij dan oick myt unssen frunden willen bereyt wesen und hyrenbynnen enckede bodeschap by juw hebn, war wij uns dan by eynander tokomene und anders forder na moghen to richtene hebn. Und hebn Roleffe van Langen solichs hemeliken tor kennen gheven, dat he darup ghetrost sy und vrijgmodich, went wij ene dan ane forder vertoch wal willen entsetten. Hijranne des besten ramene, betruwen wij uns ghenslichen tot juwer erberheit, de gode mote bevolen syn.

Gescreven under unssen secret amme hilligen avende Ascensionis domini anno L quinto.

Borgermestere und raid der stad Monster.

Adr.: Den erbern vrommen mannen, hern Johanne van dem Loe, hovemeister, hern Johan van Alpen, landdrosten, hern Otten Wijlack, marschalck, rittern und vort den anderen ghemeynen reden unsses ghemynden neven und gnedigen heren van Cleve fruntlichen gescreven.

Zettel: Item zo synd wij oick fruntlich begerende van juwer erberheit, dat gij dosse uitstellinge vorgerurt by juw verborghen, zo gij lengest kunnen, wolden beholden hebn, also dat unsse vyande yo anders nicht en wusten eder en merckeden, Mai 18. dan dat wij Cleveschen und Monsterschen yo tusschen dit und deme sundag nest-

komende na data dusses breffs myt der macht wolden to velde trecken, upp dat wij 1455
ons op de tokomende reyse na Pinxten darna de beth mochten to richtene weten, Mai 14.
wanner dat wij irfaren hebn, wo dat sich desolven unsse vyande offt wij nu hebn
to velde gheruckt, ghestercket und forder wolden gehat hebn. Datum ut supra.

Ock, guden frunde, begeren wij andechtlike, offte unßes heren gnade van Cleve
noch tor tijt nicht bij de hant gekomen en were, gij dan synen gnaden sulchs un-
vertochlick under oighen to schickene willen tor kennen geven, und uns dan dat sunder
sument, wanner syne gnaden ghekomen synd, overmyt enen snellen boden witlick doen.

341.

Herzog Johann von Cleve an Bürgermeister und Rath zu Soest: Er habe Mai 22.
ihre Nachrichten über die Feindseligkeiten des Erzbischofs Diet-
rich von Köln erhalten. „Ind so wij dan eirgistern uyt Flandern hijrkomen Mai 20.
sijn", habe er von seinen Räthen gehört, daß die auf den vergan-
genen Montag verabredete Tagfahrt mit den Räthen des Erz- Mai 19.
bischofs auf den Wunsch des letzteren bis zum 2. Juni („maendach Juni 2.
na belaken Pinxsten") verlegt sei. Dort würde er die Soester Beschwer-
den zur Sprache bringen lassen.

Cleve 1455 Mai 22 (Donnerstag nach Exaudi).

Or. Soester Stadtarchiv XX 7 fol. 415.

342.

Herzogin Katharina von Geldern an ihren Bruder, den Herzog Johann
von Cleve: Aus ihrer beider mündlicher Besprechung habe sie Mai 23.
entnommen, daß er sich in der Angelegenheit betr. das Bisthum
Münster „gevoechlich" halten wolle; dieselbe Absicht habe, wie sie
jetzt erfahre, auch ihr Gemahl, der Herzog Arnold von Geldern.
Sie bringt daher eine Zusammenkunft beiderseitiger Räthe am
27. Mai in Lobith in Vorschlag.

Gronloe 1455 Mai 23 (Freitag nach Exaudi).

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Geldern 8 fol. 16a.

343.

Herzog Johann von Cleve an den Grafen Johann von Hoya: Ersucht
um nähere Auskunft über den zwischen Geldern und Hoya verhandelten
Plan, daß Erich von Hoya auf das Bisthum Münster verzichten solle,
sowie über den zwischen Geldern und den Bronkhorstern geschlossenen
Vertrag.

Cleve 1455 Mai 30.

Conc., Münster, Cleve-Märk. LA. 150I Nr. 192.

An den van der Hoye.

1455 Edel lieve neve. Alſo uwe liefden leſt to Buderick wail verſtoenden, woe dat
Mai 30. die hoigeboiren furſtynne, onſe lieve gemijnde ſuſter hertougynne van Gelre ꝛc. an ons geſchreven had, dat ſij verarbeyt heb an onſen ſwaiger hertougen van Gelre,
Mai 27. daf hij ſijne vriende ſchicken wolde des dynsdages na den heiligen Pinxtdage leſt vurleden tegen onſe vriende op den wert bij Lobede, to beſien, wat men guedz in deſen werck van den ſticht van Munſter ꝛc. vynden mucht, ind onſe ſuſter vurß van ons begerden, dat wij onſe vriende dan oick dair ſchicken wolden, ſo, lieve neve, is dat alſo geſcheit, dair onſe ſuſter vurß oick tegenwoirdich was. Jnd ſo as wij dan in wiederkumpſt onſer vriende van oen verſtain hebben, ſo hebben die Gelreſche vriende op den vurß dage onder andern vele reden, die ſij vur ſich nomen, int leſt gekalt, umb voeghe to vynden, dit werk vurgerurt to gueder ſcheydinge to bringen, ind hebben int beſluyt vurgenomen, dat men uwen broeder ind u affwilligen ind mit hern Walraven ꝛc. vuegen ſolde, u ind ons to eren oick van den ſticht to laten, ind dat men alſo eynen derben dairan ſolde laiten komen, dairop onſe vriende ſeyden, dat ſij ſulx van uwes broeders ind uwer meyninge to weſen tot noch toe nyet gehoirt en hebden, mit meir woirden dairin dienende. So lieten die Gelreſſche vriende onder meir kallongen, die dairaff vielen, luyden, dat doch van ſulcken weghen, as van eynem derben alſo an dat ſticht to komen, bedingen mit u vurhanden geweiſt ind noch weren, as mit namen van broeder des van Wiſch, ind bleven alſo by oeren vurnemen vurgerurt. So begerden onſe ſuſter vurß in den affſcheyden van onſen vrienden, deſe verkallinge an ons to bryngen, ind dat wij uwer liefden umb uwe meyninge dairop to verſtain, dairaf vort to kennen geven, ind oere liefden dan eyn antwerde wolden laiten weten. Kunde ſij dan vorder yeb guetz daironder gehelpen vynden, dair wolde ſij ſich gerne in arbeyden. Jnd ſo wij dan oick op die bedinge van broeder des van Wiſch, off dair wat an were, in onſen ſynnen wat beweghen ind ongeneyget ſijn ind ommer getruwen, off uwe meyninge were, alſo overmitz eynen derben off anders van den ſticht to laten, dat gij dan na alre gelegenheit ſulx nyet buten ons ſolden willen laiten geſchien, dan ons dairin bedingen to gunnen vur eynen andern, ſo wij u dairin ommer oick ſo gueden ind geliken bedingsman haipten to weſen ſolden, as ymant anders, ſo, lieve neve, geven wij u dit van begerten onſer ſuſter vurß ind oick umb onß beweghens will vurgerurt in den beſten to kennen, begerende, ons uwer liefden meyninge ind mede, wat an der bedinge mit broeder des van Wiſch vurgerurt ſij, wiedergeſchreven werden bij deſen baide, dieſelve uwer liefden onſe her got altit moet bewaren.

Gegeven to Cleve op den vrijdach na den heiligen Pijnxtdach anno etc. LV.

Zettel: Item, lieve neve, ſo gij onſen vrienden leſt ſeyden, dat gij den brief hijr ſenden wolden, gij bij eynen baide des van Baitenberg kregen hebt van den averdrage tuſſchen onſen ſwaiger van Gelre ind den Bronckhorſtieren, dat tot noch toe nyet geſchiet en is, ſo en willen uwe liefden ommer nyet vergeten, gij en ſenden ons den brief nu by deſen baide, ind ommer den beſegelden brief ind nyet eyn copie dairaff, op dat wij den, dair wij meynen, dat dienen moige, ſien moigen laiten, ind men den brieve alſo beth, dan off men eyne copie thoenden, geloeven moige, ſo wij meynen, dat dat den Bronckhorſtieren in oeren vurnemen merkliken hijndern ſulle.

344.

Erzbischof Dietrich von Köln an Johann von Gehmen: erklärt seine Bereitwilligkeit zu einer Zusammenkunft mit dem Herzog Arnold von Geldern und schreibt ihm über das gegenüber den Gefangenen eingeschlagene Verfahren.

Poppelsdorf 1455 Juni 1.

Or. Münster, Grfsch. Schaumburg, Akten XXIII, 123.

T. archiepiscopus Coloniensis, Westfalie et Angarie dux etc.

Edel lieve neve, rait ind getruwe. Als du uns geschreven hais, dat der hogeborn unse neve, der hertzoug van Gelre, ind ir anderen van Freden upgebrochen sijn, ind dat zomale nutze were, dat wir uns zo unserm neven van Gelre gefuecht hetten, nadem he gerne mit uns zo worde were ꝛc., als dijn brief under andern inhelt, han wir, lieve neve, wale verstanden. Also wulden wir ouch gerne unsern neven sien ind uns zo sijner liefden fuegen up stede, uns beiden gelegen, ind wir velich an ind aff komen moichten. Dan wir han dir unse gelegenheit vur geschreven van Johan Hurten, dairinne du waele verstain kans, wie it uns noch zor zijt damit gelegen ist. Vort als du roirs van troiste, du ind ir anderen gerne van uns hetten ꝛc., also han wir ummer na unserm vermoigen dat beste alle wege gedain, ind ouch noch gerne doin willen; dan wir verstain, dat die sache up anderen wegen ytzont stain, as wir dir dat ouch geschreven han. Van den gefangen, davan du schryefs, so enwissen wir van geynen gefangen nyt, wir enhaven die alle laissen geloiffen zo Bercke, die in unser hant steent, ain zweene, nemelich Henrich van Haxestein ind Henrich van den Werde, die sitzen zom Brule vur yre atzonge, die doch zo Bercke geloifft hant ind vur die zeronge da behalden werden. Wir han ouch Diederich van Borscheit, ritter, geschreven, off he eyniche gefangen hette, die noch nyet zo Bercke hielden, dat he dir die dair sulde laissen loven, ind begern ouch van dir, dat du uns schrijves, wer dieghene sijn, die dir ytzont halden. 1455 Juni 1.

Gegeven zo Poppilstorp under unserm sigel des sondages na dem hilligen Pinxstdaige anno etc. L quinto.

Adr.: Dem edeln unserm lieven neven, rait ind getruwen Johan hern zu Ghemen.

345.

Graf Johann von Hoya an Herzog Johann von Cleve: Antwort auf Nr. 343. Erklärt, daß er an Verhandlungen wegen Verzichts seines Bruders Erich nicht theilgenommen, daß ihm vielmehr vom Herrn von Gehmen nur ein derartiger Vorschlag gemacht worden sei. Sendet Copie des Vertrages zwischen Geldern und Bronkhorst.

Münster 1455 Juni 3.

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Hoichgeborn ind vorluchtige forste, genedige here ind lieve neve. Als juwer gnaide my manck anderen woirden geschreven hebben, van eynem derden an dit Juni 3.

1455 Juni 3. ſtichte laten to komen, dat dat de meyninge der Gelreſchen up dem daige, myt juwer liefden frunden gehalden bij Lobede, ſij gheweſt, ſo as desgelix doch myt my bedinghe verhanden ſijn gheweſen ind noch weren, nemptliken myt brodere des van Wyſch ꝛc. myt mer woirden, ſo, ghenedige lieve here, as ich lateſt was by dem van Ghemen by Berck in byweſen Roleffs van Langen, Johans van Covorden, Bernds van Werpp ind anderer guder luyde, hadde de van Ghemen my muntliken togeſeget, dat he eyne gude ſchedynge wyſte to duſſer ſake na mynen willen, dat wij heren des landes bliven ſolden, wolde ich eme geloyven, dat he my bringen mochte dairup an mynen hern van Colne. As ich dan dairup ſo tho Colne qwam, ſo was de meyninge, as ich verſtand, dat de erwerdige ind edel myn leve broeder her Erich ꝛc. dit ſtichte laten ſolde; men ſolde ene myt anderen landen ind luyden ind geiſtliken renthen beſorgen. Dairup ich antworde, dat ich in ſulker manyer nicht en wer dair gekomen, ſunder de van Ghemen wiſte wall, in wat maite ich dair gekomen were; ind ſo vertalde ich dair, as vorgerurt is. Hebbe ich aver dem van Wiſch off ſijnen frunden dit ſtichte togeſeget, ind en hebbe des nicht macht gehat van juwen gnaiden, van mynem brodere ind van der ſtat van Munſter, ſo wundert my, dat ſe my dair nicht umme ſchuldigen ind verklagen; hebbe ich aver des macht gehat, ſo is my feltzen, dat ſe des nicht vredeliken en hebben to ſich ghenomen, ind groter koſt ind arbeyt ſich enthalden hedden. So, gnedige lieve here, en is my neyne bedynghe to Colne angekomen, der noit eder to doynde were, juwen gnaiden, mynem lieven brodere und den van Munſter verſtaende to laten, der ich anders ſuß langhe nicht verſweghen hedde vor juwen gnaiden ind den van Munſter, went ich neyne rede en hebbe vernomen van mynem brodere ind den van Munſter, dat ſe dat ſtichte wem anders laten wolden. Wolde aver de hoichgeborne forſte, hertoughe van Gelren van my und van den van Munſter nemen, wes wij eme van ere ind rechts weghen ſchuldich weren, as van weghen der van Grolle, dat de hoichgeborne forſtynne, herthogynne van Gelren, myn ghenedige vrowe, dair wat gudes ynne doen kunde, wolden die ergenanten myn lieve broder, ich ind die van Munſter gherne umb er gnaide verdeynen, dair juwe gnaide unſer yo mechtich to weſen ſolden, as dat oick wal erdes verſtanden hevet juwe forſtlike gnaide, de god almechtich bewairen wille walfairende, ſalich ind geſund to langen tijden over mych to gebeden.

Geſcreven to Munſter under mynen ſecret des dinſchedages post octavas Penthecostes anno etc. L quinto.

Johan greve tor Hoye.

Adr.: Dem hoichgebornen dorluchtigen forſten ind heren, hern Johanne herthogen van Cleve ind greven van der Marcke, mynem gnedigen heren ind lieven neven.

Zettel: Lieve gnedige here, ich ſende juwer gnaide waire copien[1]) des verdraigsbreffs tuſchen dem herthogen van Gelren ind den Brunckhorſtern, welke copia overmyts notarien collacionert ind ſubſcribert is, welke originalbrief verſegelt is van dem van Ghemen, ind de anderen preſſulen hangen dairanne noch unbeſegelt. Wer aver juwen gnaiden to doinde des rechten breffs, ſo ſolde juwe gnaide den wal krigen. Datum ut supra.

1) Liegt nicht bei.

346.

Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an Herzog Johann von Cleve: drücken ihre Freude über ſeine Rückkehr aus und bitten ihn, ſie nunmehr auf Grund ihres Bündniſſes kräftiger als bisher unterſtützen zu wollen[1]).

1455 Juni 24.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 195; gleichzeitige Copie ebda. Nr. 193.

Hoichgeborne dorluchtige forſte, gnedige leve here. Wij hebn wal irfaren, dat 1455
juwe gnade, des god gelovet ſij, weder to hues ghekomen is, des wij ſer wall ghe- Juni 24.
vrouwent ſyn. Und oick went wij juwer gnade na ghelegenheit ſunderlinx wail to doen hebn, nademe unſſe vyande und wederpart ſich degelix tegen uns ſtellen, uns mer und mer to archwilligen, darumb, gnedige leve here, zo wij juwe gnade vaken hijrbevorn angheropen, ghebeden, gheeyſchet und ghemaent hebn, umb unß fordern byſtand teghen unſſe wederparth to doen und oick unſſen gnedigen leven junchern, wanner he na juwen gnaden rijden wolden, mede ghedaen, bevolen und ghebeden hebn, ſolchs to geſcheyne an juwe gnade dreppliken to wervene, na welkerer unſſer maninghe und unß gnedigen leven junchern muntlike werve nicht erfaren hebn, wes entliken und, dar ſich na to richten were, van juwen gnaden up gheantwert ſy. Bidden wij noch, ſo wij alderfruntlixt und oitmodelixt moghen, eyſſchen und manen wij juwen gnaden van unß vordrages und verſegelinge weghen, uns forder hulpe und biſtand to bewiſen, dan bis herto geſcheyn is, nemptlichen teghen deghene, juwen gnaden nicht en weten intoſeggen na uitwyſinge unß vorenyges breve, und uns juwer gnaden vedebreve ſenden willen teghen den greven van Benthem, beyde van Ghemen, hern Dircke van der Horſt, hern Gerde van Keppel, hern Gerde Morrien und de andern unſſe vyande, dar juwe gnade uns ſchuldich is up to helpen, und willen uns de ſchicken by doſſen unſſen boden edder uns wederſchrijven, offt juwe gnaden uns van des verdrages wegen nicht plichtich en ſynd to helpene, offte wer gij uns doch nicht helpen en willen, edder offt gij uns helpen willen teghen de vorſcreven ſunder vortoch, dar wij uns na moghen hebn to richten, int beſte wij kunnen. God almechtich vriſte juwe hoichgeborne gnade ſalich und geſunt to langen tijden.

Geſcreven am daghe Nativitatis Johannis Baptiste under unſer ſtad ſecret anno etc. L quinto.

Borgermeſtere und raid der ſtad Monſter.

Adr.: Deme hoichgebornen forſten unſſem gnedigen leven hern, hern Johanne hertoghen van Cleve und greven tor Marke denſtliken geſcreven.

347.

Herzog Arnold von Geldern an die cleviſchen Städte: Knüpft an die früheren Verhandlungen[2]) wegen Hülfeleiſtung gegen Johann von Juni 26.

1) Am folgenden Tage ſchrieben dieſelben an die cleviſchen Räthe und baten dieſelben, ihre Verwendung beim Herzog eintreten zu laſſen (Or. ebda. a. a.).

2) Vgl. oben Nr. 308.

1455 Juni 26. Hoya und die Stadt Münſter an; er glaubt, daß ſie in der Zwiſchenzeit Gelegenheit genug zu Berathungen gehabt haben. „Mer woe gij u hijr en baven ende bynnen, dat wy nu voir Breden gelegen hebn, tegen ons angeſtalt hebt, en hedde ons onſe gemein lant nyet haeſtlick tot ons getagen, datz genoich lantkundich ende apenbair, ende hebt ons ende onſe gantze lant alſoe in groite koſt ende moyinge bracht, des ons doch anders tegen greve Johan vurß off ſijnre machten cleyn noit geweeſt were, ſulcks wij ons oick van u ommer nyet verſegen, vermoit ende doch in cleynre hueden waren". Das dünkt ihm „eyn krancke naburſcap, verbonteniſſe ende vrientſcap ſijn". Erſucht ſie um Mittheilung, „off gi u ons tegen onſe vyant vurß te helpen, te ſtercken ende derſelven enich behulp te doin vorder te onderwynden denckt ende wy des enige huede vor u ſullen hebn", damit er ſich danach richten könne[1]).

Nimwegen (1455) Juni 26 (Donnerstag nach Johanni).

Gleichzeitige Copie, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern 8 fol. 18.

348.

Herzog Johann von Cleve an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: verwahrt ſich dagegen, daß er ihnen ungenügenden Beiſtand leiſte, erklärt ſich jedoch einverſtanden damit, daß die Angelegenheit auf einer Tagfahrt eingehender beſprochen werde.

1455 Juni 29.

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] a. a.

Juni 29. Eirſame lieve vriende. Alſo gij ons geſchreven hebt um hulp op ſommigen, in uwen brieve genoempt ꝛc., as uwe brief dairaff inhelt, hebben wij verſtain. So, lieve vriende, meynen wij, u wail indechtich weſen ſulle, woe wij den edelen onſen lieven neve Johan greve van der Hoye ind uwen burgermeſtern, die in vurtijden hijr to Cleve by und mit ons, oick umb hulp op eyn deyl van denſelven, nu in uwen brieve genuempt, ind meir anderen to woirden waren, tertijt ind oick to meir tiden hebben doen guetliken onderſeggen ind onderwijſſen, by wat reden wij ind onſe vriende woeghen ind meynden, wes wij oeck noch doen, dat u ind ons die hulp, der gij alſo van ons begerden, meir mißdienen ſolde, off wij die deden, dan dienen, angeſien, dat dieſelve uwe wiederpartijen ind vyande, die, ſo wij verſtain, vaſt ſeir kommerachtig ind tachter georloget ſijn, ind dair to lande wenich to roeven vynden, dairmede, as ſij onſe lande roeven, muchten geſtarckt und beholpen ind gij ind wij ſo tovorder mede belaſt, ontholpen ind an der vede gehalden ſolden werden; oick dat wij ind die onſe dan to meir hoede tot onſen ſlaiten ind landen ſolden mueten hebben ind u ſo to myn gevulgs off bijſtandz ſolden kunnen gedoen, mit meir reden ind onderwijſſonge dairop dienende, die all to lanck ſolden vallen to ſchriven. Ind off gij des ind die bewyſinge, wreykinge ind

1) Copie dieſes Schreibens ſandte Herzog Arnold an demſelben Tage an Herzog Johann von Cleve und bat ihn um Mittheilung, wie er ſich verhalten wolle. Er ſei mit ſeinem Lande „omme noitſaken" Feind Johanns von Hoya geworden (Or. ebd. 8 fol. 17).

behulp, wij u doch mit gueder meyninge ind vlyt vaſt beden, des wij deils affweſen muchten, nyet anſien noch ons der hulpen dechten to verlaiten, ſo en hebben wij doch doe nyet anders vurgenomen noch begeirt, dan die ſaken ind des wij van der verpleginge ind coſt onſer twyer ſlaite Dulmen ind Stromberg ind anders an u gebrekelik ſijn, dairomb wij beyls vick duck ind guetliken tovairen an u geſchreven ind vervolgt hebben gehat, avermitz onſer beider vriende guetliken to laten verkallen ind to averkomen, des daironder noit ind geboirlick ſijn ſolde. Wij meynen vick noch, as gij na reden ind alre gelegenheit die byngen to recht beſunnen, dat gij ons dan der hulpen, die vurgerurt, wail to verlaiten hebden. Doch off dat uwe meyninge nyet en were, ſo ſall ons noch wail genuegen, onſe vriende dairomb to ſchicken op eynen dach ind geboirlike ſtede, gij ons dairtoe viertien dage tovoiren teykende werden, umb guetliken van deſen ſaken to beyden ſijden to kallen ind malkandern to doen, des onſer eyn dem andern ſchuldich ſij, dairan dan, wilt got, an ons geyn gebreck ſijn ſall. 1455 Juni 29.

Datum ipso Petri et Pauli apostolorum anno LV^to^ [1]).

349.

Herzog Johann von Cleve an Herzog Arnold von Geldern: Antwort auf Nr. 347. Er habe Arnolds Briefe an ihn und an die cleviſchen Städte geleſen. Er erinnert daran, daß er ſeit dem Beginn des Krieges Arnold gemahnt habe, ihm auf Grund ihres Bündniſſes gegen Walram von Moers zu helfen[2]), und weiter daran, daß er ſich in den Verhandlungen Gelderns mit Johann von Hoya und der Stadt Münſter wegen Grolle viele Mühe gegeben und ein Compromiß erwirkt habe, auf das Herzog Arnold nicht habe eingehen wollen[3]). „Voert woe wij ind die onſe bynnen deſer vede ind twijdracht vurgemelt ſeir duck ind ſweirlicken uyt, in ind doir uwe lant ind aver uwe verſtede ind ſtroeme Rijn, Wale ind Yſſel wech ind wieder gebrant, geroevet ind geſchedigt ſijn worden nyet, allen van hulperen hern Walravens vurß, mer vick van hulperen des van Ghemen bynnen der tijt, dat gij onſe hulper dairop weren, ind woe deſe ind andere onſe vriende begelix in uwen lande, ſteden ind dorperen“ . . . verweilen. In Huiſſen ſeien unter dem Schutz geldriſcher Unterthanen Ungerechtigkeiten gegen cleviſche Unterthanen verübt worden u. ſ. w. Johann hält an ſeiner früheren Auffaſſung ſeiner Pflichten feſt, iſt bereit zu verhandeln, glaubt jedoch, daß Herzog Arnold übel berathen ſei[4]). Juni 29.

Cleve 1455 Juni 29 (Peter- und Paulstag).

Concept, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern 8 fol. 19.

1) An demſelben Tage ſchrieb der Herzog an den Grafen Johann von Hoya und drückte ſeine Verwunderung über das Drängen der Stadt Münſter aus, welche die vielfache ihr von Cleve geleiſtete Hülfe nicht recht zu würdigen ſcheine . . „dat wij uwer lieſden in den beſten to kennen gewen, getruwende, dat gij all gelegenheit beth wegen ind ſij dairaff myt den beſten vorder onderwyſen ſullen ind willen, dan aldus all aver wech to ſchriven ſteyt“. (Concept ebda.)

2) Vgl. oben Nr. 178, 180. 3) Vgl. oben Nr. 253.

4) Gleichzeitig ſchrieb Herzog Johann an ſeine Schweſter Catharina, Herzogin von

350.

Johann von Hoya sowie Bürgermeister und Rath von Münster an den Herzog Johann von Cleve: berichten über innere Zwistigkeiten in Coesfeld und ersuchen ihn, an einem Zuge gegen diese Stadt theilnehmen zu wollen.

Münster 1455 Juli 1.

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

1455 Juli 1. Hochgeborne dorluchtyge furste, gnedyge here ind leyve neve. Uns ys dan unssen warafftyghen frunden to wetten worden, wo dat de ghemeynheyt van den borgheren bynnen Coisfelde under mallyckanderen untofreden synt myt den rade, so dat se to dreyn tijden vor dem rade van Coisfelde hebn geweſen, ind hebn dar swarlyken ernstafftyghen geklaget, wo de raet alsus lange hebbe aver de stat van Coisfelde geraden, dat se ore stad ovel aver quijd geworden synt, und sy en ovel aff verraden, dar se over in groten armot ind not umme ghekomen synt; dat se dan nu ock darvor weren, dat en ere korn nicht getreddet en wirde. Und offte dan wurde nu dar enboven ore korne getreddet, so endechten se dat nicht lenck to lijden; se dechten dar eyn ander uth to bonde, dat en rouwen solde. So meynen unsse vrund, queme wy dan dar nu so vor und dat korne betengeden to tredden, daraver wy wal Coisfelde weder in de hande kreghen solden, so synt wy juw gnade seer hochlyken anfallen und flytighen byddende, dat gij juw dar nu myd der ylynge wolden to ledyghen und weſen uns nu behulplich, ind volghen uns myd der macht, dat wy vor Coisfelde nu also mochten dat korne tredden, dat gij doch wall myt gelympe, alse juw gnade myt hern Walraven doch in de veyde begrepen synt,
Juli 13. don moghen. Want wy ock unsse frund hebben up dossen tokomende sondach vort aver achte daghen vorscreven und bydden laten (dat is de sondach up sunte Margareten dage), teghen den avend sollen se weſen to Telget in der voderynge, konde juw gnade aver sulves yo nicht kommen, dat gij uns dan volghe myd juwen amptluden ind fogeden ind undersaten ghedan hadden, dat alsollyck grot eventur uns nicht weder affgestelt off versumet en werde, wyll wy to allen tijden umb juw gnade hochlyken gherne vordeynen, deselve juw gnade unsse here got to langen tijden frolych und gesund mote bewaren. Und bydden dusses juwer gnade bescreven antworde.

Gescreven to Monster under unssen secreten up Unsser leyven Brouwen avend Visitacionis anno etc. L quinto.

Johan greve thor Hoye.
Borgermester ind rayt der stad Monster.

Adr.: Dem hochgebornen dorluchtyghen forsten ind heren, hern Johanne hertoghen to Cleve ind greve van der Marcke, unssen gnedygen heren ind leyven neven.

Geldern, theilte ihr Abschrift obigen Briefes mit und bat sie um ihre Verwendung (Concept ebda.). — Die Antwort Herzog Arnolds vom 1. Juli (Arnheim, Abend vor Marie Visitacionis) ist fast gänzlich zerstört, doch ergiebt sich soviel, daß auch er auf seinem Standpunkt beharrt (Or. ebda. 8 fol. 20).

351.

Herzog Johann von Cleve an Graf Johann von Hoya sowie Bürgermeister und Rath zu Münster: erklärt seine Bereitwilligkeit, die beabsichtigte Unternehmung gegen Coesfeld mit hundert Reitern zu unterstützen.

Büderich 1455 Juli 8.

Concept, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Edel lieve neve ind eirsame lieve vriende. Also gij ons nu onder andern 1455
geschreven hebt, woe dat u van uwen wairafftigen frunden to weten worden is Juli 8.
van onvreden, die bynnen Coisfelt wesen solde tusschen den burgern ind den rade van der stat, ind dat uwe vriende meynen, queemen gij also nu dairvur ind dat karn begunden to tredden, dat gij dairaver die stat wail weder in handen krijgen solden, ind begeert dairomb van ons, dat wij u mit der macht volgen wolden, dat karne also vur Coisfelt to helpen tredden, ind dat gij uwe vriende oick dartoe tegen sent Margrieten dage en avent neistkomende te Telget in voderingen to Juli 13.
wesen verschriven ind bidden laten ꝛc., as uwe brieff hieraff vorder inhelt, hebn wij verstaen. So, lieve neve ind vriende, hebn wij hier to lande vast vede, as mit der Koenynxmoilen[1]) ind anders, dair wij wat mede to synne hebn, also dat wij u op dese tijt, as gij begeren, geyn gevolch gedoen en kunnen. Dan wiewal id ons to hant umb reden vurß wat ongelegen is, so willen wij u doch gerne dat karne vur Coisfelt in maten vurß to helpen tredden op alsulcke tijt, als vurß steit, to dienst schicken hondert perde. Ind off gij der also dartoe begeren, dat wilt ons hierbynnen weten laten ind mede tijt ind stede, wair gij die an willen doen nemen, umb die voirt bij u to brengen, dair wij die asdant, wilt got, hebn willen. Ind dese onse antwort wilt, lieve neve ind vriende, int guede nemen, went wij dit op dese tijt umb reden vurgemelt nyet gebeteren en kunnen. Onse here got mote uwe liefden ind eirsamheit altit bewaren.

Gegeven to Buderick op den bijnsdach na Onser liever Brouwen dage Visitacionis anno etc. LV.

352.

Graf Johann von Hoya an Herzog Johann von Cleve: theilt ihm mit, daß am 7. August eine Besprechung mit kölnischen Räthen in Hamm stattfinden solle; bittet um genaue Mittheilung über den Stand der Verhandlungen in Rom.

Münster 1455 Juli 31.

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Hochgeborne dorluchtyge furste, gnedyge here ind leyve neve. So ich juwen ghenaden erdes geschreven und to kennen gegheven hebbe, wo dat my van den

1) Die Königmühle bei Bocholt. Vgl. Reigers, in der Ztschr. für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde 42 S. 134.

1455 Juli 31. Juli 29. Aug. 7. byſſchop van Colne ind ſynen reden ind de der ſake to donde hebben, eyn dach to-geſcreven was, welken dach ich myt vin ſolde geholden hebben up duſſen neyſt vergangen dinxdach vor ſunte Peters dage ad Vincula, ſo hebben ſe my nu bidden laten und den dach to verlengende hent des neyſten donredaghes na ſunte Peters dage ad Vincula. So wyl ich des dages to den Hamme warende weſen, und wes my dan dar wedervart, wyll ich juwen gnaden ind beſte to kennen geven, dar juw gnade dan vorder up ſynnen moghen na gelegenheyt der ſake. Ock, gnedyghe leve here, ſo ych wall yrfaren hebbe, wo dat juwer leyfden procurator inde advocat in dem hove to Rome geſchreven, juwe ſake des romeſſchen bannes to nychte gemaket hebn ſollen, ſo dat deſelve ban van ghynen werde weſen hebn ind noch en ſij, wes des in der warheyt juwer gnade to wetene worden ys, bydde ych juwer gnaden, des eyn inſtrument eder her ſchryven laten in eyrſte, gy jummer moghen, up dat wy unſſe wederpart dairmede moghen ſtyllen. Deſelve juwe gnade onſſe her got vrijſch, ſelych und geſund to langen tijden bewaren.

Geſcreven to Monſter under mynen ſecret amme hillyghen avende ſunte Peters ad Vincula anno etc. L quinto.

Johan greve thor Hoye.

Adr.: Dem hochgebornen dorluchtygen forſten ind hern, hern Johan hertoghe to Cleve ind greve van Marcke, mynem gnedyghen heren ind leyven neven.

353.

Herzog Johann von Cleve an den Grafen Johann von Hoya: erſucht ihn, über die am 7. Auguſt ſtattfindende Tagfahrt zu Hamm ihm zu berichten, und theilt ihm mit, was neuerdings die Curie bezüglich des über Cleve verhängten Bannes verfügt hat.

1455 Auguſt 6.

Conc. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 200.

Aug. 6. Aug. 7. Edel lieve neve. Alſo uwe lieſden ons nu hebn doin ſchrijven van dem daghe, die op morgen donresdach ten Hamme ſal gehalden werden, ind dat gij ons dan willen to weten doen, wes u op den dach wedervarende wurdt ꝛc., ſo, lieve neve, willen uwe lieſden indechtich weſen, ons dan dairaf die gelegenheit aver to ſchrijven, want wy ummer gerne ſyen ſolden, dat die dyngen tot uwer ind onſer behoiff ten beſten qwemen. Oic als ons uwe lieſden ſchrijven van deſen vermetenen banne, begerende u dairaf to kennen to geven, woe id dairmede gelegen ſij, ſo, lieve neve, ſijnt nu alhijr dairaf komen waere beſegelde romiſche brieve van citacien ind inhibicien[1]), die vermetene proceſſen van hern Walraven van Moirſe ind oic die decimen, van unſer paepſcap gheeyſcht, ind anders, die ſich dairtegen geſat hebn, antreffende, wilke citacien ind inhibicien vaſt voel treſliken ge-

1) Es folgen hier die durchſtrichenen Worte: „tegen den cardinail Cuſa, den ertzbiſcop van Colne, den deken van Sent Cunibertus to Colne".

baeden ind ſchriften inhalden, dat deſe ſake tot onſer behoif tomael wael ſteet ind 1455
tortlike utrichtinge ind eyntſchap dairaf wachtende ſijn. Dairaf onlanx wael vor- Aug. 6.
der onderſcheit vernemen ſullen uwe lieſden, die onſe here got ꝛc.

Datum quarta post Petri ad Vincula anno etc. LV°.

354.

Erklärung des Hermann von Keppel, Grafen zu Sandwelle: er quittirt Aug. 23.
„den erwerdigen hern, hern Conrad van Deypholt, poſtulaet to Ozenbrugge, pro-
veſt to Deventer, . . . van aller updracht, koſt, terynge, verlus, hynder und ſchaden,
dat ich vor und na tho Schopyngen und anders van myns ampts wegen by den
erwerdigen . . hern byſſchop t'Utrecht, dem god gnade, und ock by myns hern
genade van Deypholte vorß gehad und geleden hebbe", nämlich 1151 Mark
6 ß 6 Pf.

1455 August 23.

Or., Staatsarchiv zu Osnabrück, Urk. des F. Osnabrück a. a.

355.

Graf Johann von Hoya ſchreibt dem Herzog Johann von Cleve über die Verhandlungen mit ſeinen Gegnern und ladet ihn zu einer Beſprechung nach Duisburg ein.

Köln 1455 August 26.

Or. Münſter, F. Münſter Urk. 1740a.

Hoichgeboren dorluchtige forſte, gnedige here ind lieve neve. Van deſſen Aug. 26.
bedyngen en kunne wy juwer lieſſden noch nicht entlix ſcriven, ind wes dairvan
werden wil, verſie wij uns noch van deſſen daige off morghen beſcheit tho ver-
nemene, ind ſolden dairumb ſeer gherne by juwer lieſſden weſen umb vele woirde,
de wij hijr vaſte verhandelt hebben ind oick unſſen weder parthijen openbair geſacht
hebben, dat wij neyne bedynghe dencken an tho gaende, dan up berait ind behaigen
juwer leſſden, unſes broders ind der ſtat van Munſter ꝛc. Jnd want wij dan oick
by den van Munſter weſen moiten, ind uns her Wilhem van Neſſelroide ind her
Diderich van Bortſchijt, rittere, gelaifft hebben, weder oever tho veligene, bidden
juw dairumb, lieve here ind neve, dat juwe lieſſden en neeſten frijdaige thegen den Aug. 29.
avend tho Duysborch by uns willen komen, umb uns dair myt ju to moighen be-
ſpreken ind beraiden, ſo wij asdan, offt god wilt, dair dencken tho weſene. Jnd
dat wij juw ſoe vern thegen uns beſcriven, begheren wij, dat juwe lieſſden vor
gheynen unwillen nemen willen, went uns die twe vorgemelte anders gheynen wech
over gheveligen en konnen. Dick alſe unſe gnedige here van Burgundien eynen dach
tho Deventer vergaddert hefft, ſo en hebbe wij noch van gheynre velicheit vernomen,
dairumb wij uns to dem daige ſo kortz to komene off to ſchickene noch nicht geſtalt
en hebben. Jnd off juwe lieſſden ſich dan ſo kortz to dem daige juwe frunde to
ſchickene geſtalt hebden, begheren wij, dat juwe lieſſde dat dan dre eff ver daige

1455 verlengen willen, bis wij erſt by juwer lieffden gheweſt weren. Hijr bydden wy, dat
Aug. 26. juwe lieffden nicht yn en willen laten vallen, went wij uns genslike dair tho verlaten ind dairup to Duysberch komene werden. Onſe here god wille beſpairen juwe lieffden ſalich ind geſund to langen tyden.

Geſcreven tho Colne under unſſem ſecret des dinxdages post Bartholomei anno etc. L quinto [1]).

Johan greve tor Hoye.

Adr.: Dem hoichgebornen dorluchtigen forſten ind heren, hern Johanne herthogen van Cleve und greven van der Marcke, mynem gnedigen hern ind lieven neven.

356.

Graf Johann von Hoya ſchreibt dem Herzog Johann von Cleve, daß er ihm erſt nach Rückſprache mit ſeinem Bruder Erich und der Stadt Münſter Näheres über die Verhandlungen zu Köln mittheilen könne, und entſchuldigt ſich, daß er mangelnder Sicherheit halber nicht nach Duisburg kommen könne.

Köln 1455 Auguſt 29.

Or. Münſter, F. Münſter Urk. 1740[b].

Aug. 29. Hochgeboren dorluchtige furſte, gnedige here und leve neve. Ich bidde juwen gnaden frontliken weten, als juw gnade juwen deyner Hermans hadden bij my to Colne geſant umbe ſake unde de degedinge, dar ich umbe was geveliget unde geleydet und vorſcreven van mynen heren van Colne, juwen gnade bij ome wes enckedes to kennen geven ſolden, wes my darvan wedderfore, ſo en kan ych juwen gnaden dar noch nicht enckedes van ſcriven edder enbeden, er dat ych erſt hebbe geweſt bij dem erwerdighen unſem leven brodere her Erych van der Hoye, dompropveſte to Colne, adminiſtrator to Oſſenbruge ꝛc., und der erſamen ſtad Munſter und gemenen amptluden des geſtichtes van Munſter, alſe Hermans juwen gnaden muntliken de legenheyt underrichten ſall. So ych dan ock juwe gnaden geſcreven unde bidden laten hadde, dat gij ſolden to Duſeberch tegen my gekomen hebben, ſo en konde ich alſo nicht in velicheyt vorward werden, dat myne fronde my raden wolden, dat ych dar bij juw gnade upp ſolk eventur komen ſolde, alſe juwen gnaden Herman vorg. ock wal underrichtende werd. Unde ſo bidde ych juw gnade ſer denſtliken, dat gij dat uppe deſſe tijd to genen unwillen nemen willen und my dat nicht vorkeren, wil ych alle tijd tegen juw gnade vordeynen, wor ych jummer mach; dat kenne god, de juw gnade geſunt bewaren mote.

Geſcreven to Colne under unſſen ſecret in die Johannis decollacionis anno etc. L quinto.

Johan greve thor Hoye.

Adr.: Dem hochgeboren dorluchtighen furſten unde heren Johan herthoge van Cleve, greven van der Marcke, mynen gnedighen heren und leven neven.

1) Von anderer gleichzeitiger Hand auf dem Rücken: »Notanter custodiatur ista littera principalis«.

357.

Herzog Johann von Cleve belehnt Heinrich von Gehmen mit der Burg zu Gehmen und mit der Vogtei über das Stift Vreden.

1455 September 12.

Transſumt[1]), Düſſeldorf, Cleve-Mark, Urk. Nr. 1345.

Wij Johan van gaitz gnaiden hertough van Cleve ind greve van der Marcke 1455
doen kont allen luyden. Alſoe wij eyn beyl jaren herwart ſchelinge ind onwill Sept. 12.
gehat hebn hern Johan hern to Ghemen, umb dat hij nae der zoenen, as die leſte vede tuſſchen den ertzbiſſchop van Coelne ind ons, dair her Johan vurß mede tegen ons ingemenght was, gezoent wart, van ons nyet ontfangen en had die leene, oen van ons to ontfangen geboerden, mit naemen die burgh tot Ghemen averſte ind nederſte mit den vurburchte ind anders mit allen veſtingen, die dair ſijn ind gemaickt moigen werden, mit den gueden dairtoe gehoerende ind mit allen anderen oeren tobehoeringen[2]), ind oick die vaighdie aver dat guet, guede ind luyde des geſtichtz ind cloiſters to Vreden mit oren toebehore[3]), ſoe bekennen wij vur ons, onſe erven ind nakomelingen, dat tuſſchen ons ind den vurß hern Johan, hern to Ghemen, nu guetlicken gededinght is alſo, dat hij ons nu in tegenwordicheyt onsſelves ind oirkonde onſer manne van leen hijrnae beſchreven ledich opgelaiten hevet onſe leen vurß mit allen rechten, hij dairan had offt hebben mocht tot behuef hern Henrick van Ghemen, ſijns ſoens, oick tegewordich weſende; ind wij hebn denſelven hern Henrick nu voirt, oirkonde derſelver onſer manne hijrnae beſchreven, beleent ind beleenen avermitz deſen brief mit den vurß leenen, as mit namen mit der burch to Ghemen oeverſte ind nederſte, mit den vurburchten ind anders mit allen veſtingen, die dair ſijn ind gemaeckt moegen werden, mit den gueden dairtoe gehoerende ind mit allen anderen oren toebehoryngen, ind oick die vaighdye aver dat guet, guede ind luyde des geſtichtz ind cloiſters to Vreden mit oren toebehoere to Zutphenſchen leenrechten, die hij ind ſijne erven van ons, onſen erven ind nakomelingen hertougen van Cleve alſo voirtan then ewigen daigen ontfangen, halden ind ons getruwe ind holt weſen ſullen ind to doen allet, dat eyn guet man van leen ſijnen leenheren ſchuldich is to doen, as dat all nae Zutphenſchen leenrechten geboirt. Voirt is hijrin mit onderſcheyde bededingt ind bevurwert, dat her Hinrick vurß ind ſijn erven die leen ind manſchap vurß ons, onſen erven ind nakomelingen vurß nyet opſchrijven, opſeggen noch opgeven en ſullen, dan off hij off ſijne erven

---

1) Es iſt eine vom Dechant und Capitel der Marienkirche zu Cleve beglaubigte, nach dem Original (am 28. Januar 1484) angefertigte Abſchrift des Reverſes Heinrichs von Gehmen (vom 12. September 1455), in welchen obiger Lehnbrief Herzogs Johann von Cleve transſumirt iſt.

2) Vgl. in Betreff der Lehnsabhängigkeit der Burg Gehmen von den Grafen und Herzogen von Cleve, F. Graf von Landsberg, in der Ztſchr. für vaterländiſche Geſchichte XXII, 68 ff., XXVIII, 191.

3) Ueber die im Beſitze der Herren von Gehmen befindliche Vogtei über Vreden vgl. Wilmans, Kaiſerurkunden der Provinz Weſtfalen I, 428; F. Graf von Landsberg, a. a. O. XXII, 64 ff., XXVIII, 157—187.

1455 Sept. 12. onſe off onſer erven off nakomelingen vyant werden wolden ind wurden ind ons dairumb die leene opſeggen off opgeven wolden, die opſegginge off opgevinge en ſullen ſij dan doch nyet doin, ſij en hebn ons, onſen erven off nakomelingen vurß yerſt vier maent tovorens an eynre ſommen wail betailt ind in onſe ſeker behalt gelevert tweduyſent guede beſchedene kurfurſten oeverlenſche rijnſche gulden, guet van golde, ſwair genoich ind oprecht van gewichte, as vur data diß briefs gemmt, geſlagen ind nu gemeyntlicke genge ind geve ſijnt, off die werde dairvur an gueden andern gulden payment, dat dairvur in der tijt genge ind geve ſij. Jnd as dat geſchiet is ind die vede dan, dairomb die opſegginge der leene geſchege, gezoent off geſcheyden wer, ſoe ſall her Henrick vurß, ind off hij nyet en wer, asdan ſijn erven bynnen ſeß weken nae der zoenen off ſcheydingen, as die geſchiet ſal weſen, neiſtvolgende van ons, onſen erven ind nakomelingen hertoughen van Cleve die vurß leene mit yren toebehoeringen to Zutphenſchen leenrechten verſuecken, ontfangen ind halden ind dairop huldinge ind eyde van truwen doen, ind wij, onſe erven ind nakomelinge vurß ſullen oen ind ſijnen erven dairmede beleenen, ſo woe ind ſo ducke dit allet nae Zutphenſchen leenrechten geboren ſall, then ewigen daigen, ſonder ennige tweduyſent gulden meir dairop to ſtaen. Jnd as hij off ſijne erven omb die verſuekinge ind ontfanginge, in maten vurß to doen, bij ons komende ind ons dat tovorens to kennen gevende werden, ſo ſullen wij oen, ind gebrecke ſijnre ſijne erven, mit ijren frunden, die onſe vyant nyet en weren, veyligen ind geleyden, dairomb bij ons to komen an ind aff vur ons ind die onſe, der wij ſonder argeliſt mechtich ſijn. Hijrop hefft ons her Henrick here to Ghemen vurß nu gedaen manſchap, eyde ind huldinge van truwen. as eyn man van leen ſijnen here ſchuldich is to doen, des hij ons oick ſijnen beſegelden reverſalsbreif[1]) nu wedergegeven hefft. Dair dit allet gedinght ind geſchiet is, as vurß ſteit, ſijn aver ind an geweiſt onſe manne van leen ind reede hijrnae beſchreven, mit namen her Johan van Alpen, onſe droſt in onſen lande van Cleve, her Johan van den Loe, onſe huyßhaifmeiſter, her Ott van Wijlack, onſe huyßmarſchalck, rittere, Goiſſen Steck, onſe erffmarſchalck, Derick van Wijlack, onſe erfhaifmeiſter, Helmich Bentingh, onſe kemerling, ind Gerit van Till, ind all ſonder argeliſt. Jnd diß to oirkunde hebn wij onſen ſegel an deſen brief doen hanghen.

Geſchiet ind gegeven in den jair onß heren duyſent vierhondert vijff ind vijfftich, op den vrijdach nae Onſer liever Vrouwen dach Nativitatis[2]).

358.

Kracht Stecke ſchreibt an Goswin Stecke, cleviſchen Erbmarſchall, daß Johann von Hoya auf der Durchreiſe nach Köln zu Wetter den Wunſch

---

1) Dieſen Revers (vom gleichen Tage) haben mit Heinrich von Gehmen beſiegelt: „Henrick here to Homoit ind to Wiſch, Johan van der Beke ind Henrick van Ullenbroick".

2) Es liegen noch mehrere Reverſe aus ſpäterer Zeit (bis 1636) bei. Jn den jüngſten iſt übrigens nicht blos von der Burg, ſondern von der ganzen Herrſchaft Gehmen als einem cleviſchen, bezw. brandenburgiſchen Lehen die Rede.

ausgesprochen habe, daß der Herzog von Cleve die Verhandlungen zu Köln beschicken möge.

1455 September 20.

Or. Münster, Urk. des F. Münster Nr. 1740c.

Lieve neve. Joncker Johan van der Hoy is desen satersdach hir doir dat 1455
ampt van Wetter to Coilne wert gevaeren, und ich reyt eyn stucke weges myt Sept. 20.
oen, ind hie sachte my, dat ich solde schriven an myns heren genaden van Cleve, dat die syne treffliche vrunde by oen to Coilne schicken wolde, umb to helpen raeden und kallen in den saeken antreffende dat gesticht van Munster, soe ich van den van der Hoy verstae, dat hie to Coilne rijden solde op sulche bedinghe, as dair nu laetst, doe hie dair oick were, verkalt wurden, inde dat oick myn genedighe here vurß syne vrunde dairomb to Coilne schicken wolde umb det gebreke willen tuschen synen genaden ind mynen heren van Coilne. Ind off myns heren genaden die vrunde alsoe dair nyet geschicken en kunden, dat hie dan eynen synre heymlicken dienre dair schicken wolde, wes dair gekalt wurde, an myns heren genaden aen und aff to brengen, ind veile ander stucken, die my die van der Hoy to kennen gegeven hefft ind u to lanck syn to schriven. Ind as dan myns heren genaden nyet by der hant en sij, soe ich verstae von Johanne mynem schrivere, so gheve ich u dit in den besten to kennen, u myt andern myns genedighen heren vrunden in den besten na weten to richten. Got sy myt u.

Geschreven under mynen segel op sente Matheus avent anno LV°.

Cracht Steck.

Adr.: An Goissen Stecken, erffmarschalk ꝛc., mynen lieven neven.

359.

Graf Johann von Hoya bittet Goswin Stecke, clevischen Erbmarschall, mit andern Freunden des Herzogs von Cleve zu den Verhandlungen nach Köln zu kommen.

Köln 1455 September 25.

Or. Münster, F. Münster Urk. Nr. 1740d.

Johan greve thor Hoye.

Besonderlinx gude frund. Wy synt fruntliken van juw begeren unde flitigen Sept. 25.
biddende, dat gij myd fronden unses gnedigen heren van Cleve, unses leven neven, de juw duchten dar allernutteste to synde, bij uns tho Colne komen willen tho wesende nae dussem negest komenden sondage, dat ys nomptliken de sondach Sept. 28.
vor sunte Michaels dage, int erste gy jummer moghen, dar wy dan myd juw mogen aversprecken. Unde wes den to bonde were nae legenheyt der sake, mocht men den sard bringen an unsen heren van Colne, so dat men den mochte desto endeliker irsaren, wes me sard an unsen gnedigen heren van Cleve bringen mochte; dar upp wil wij dan van unsem heren van Colne unde de stad van Colne felicheyt

1455 Sept. 25. unde geleyde werven. Unde wan gij uns dat laten wedder to wetende doen, dat gij alſo komen wjllen, ſo wil wij juw de felicheyt und geleyde under oghen entegen ſenden, gij juw hir gutwillich anne vinden laten, vorſchulde wij gerne wor wij mogen, dat kenne god, de juw ſalich geſund bewaren mote, und begeren juw gutliken antworden.

Geſcreven to Colne under unſen ſecret am donnerdage nae ſunte Mauricius dage anno etc. L quinto.

Unde uft dat to vorarbeydende ſtonde, dat gij jo Roleffe van Langen mede bringen wolden.

Adr.: An Goſſijn Stecken erffmarſchalk, unſen beſonderlinx guden frund.

360.

Goswin Stecke theilt dem Propſt von Cleve, Johann von Loe und Otto von Wylack das ihm unverſtändliche Schreiben Johanns von Hoya (Nr. 359) mit und erklärt, daß er nicht allein nach Köln reiten werde.

1455 September 26.

Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1740e.

Sept. 26. Eirber guede vrunde. Myn joncker van der Hoye die hevet my eynen brieff geſant, dairinne dat he ſchrijvet, dat ick myt anderen vrunden myns gnedigen heren van Cleve toe om tot Coilne koemen ſoilde, als ghi dair wail inne ſien moigen. Soe kanne ick in den brieve nyet verſtaen, wer he bedingen woilde tuſſchen mynen hern van Coilne ind van Cleve off wat id werck weiſen ſoilde, dat wy dair doen ſoilden. Jnd off ghy dan hebn woilden, dat ick dair toe Coilne toe om ryden ſoilde, ſoe en dencke ick des in gheinreleiwys toe doen, ghi, her praſt, off die hoevemeiſter off die maerſchalck uwer eyn en rijden myt my dair, want my die dynge dair alleyn ſoilden toe ſwair weſen, ind my donckt, off wy toe Coillen quemen, wy en ſoilden nyet weten, wat wy dair doen ſoilden. Got ſy myt u.

Gegeven des neiſten frijdaiges nae ſunte Mauricius dach anno domini etc. LV°.

Goiſſen Stecke erffmarſchalk.

Adr.: An den erberen hern Harman van Braicklis, praſt toe Cleve, ind hern Johan van den Loe ind hern Otten van Wylaicken rittere ꝛc., mynen lieven vrunden ind maigen.

361.

Goswin Stecke entſchuldigt ſich bei Johann von Loe und Otto von Wylack, daß er nicht zu ihnen nach Cleve kommen könne, und macht Vorſchläge wegen Beſendung der Kölner Verhandlungen.

1455 September 30.

Or. Münſter, Urk. des F. Münſter Nr. 1740f.

Sept. 30. Erber gude vrunde. Soe gij my geſchreven hebbt, dat ick deſen dach toe n toe Cleve koemen ſolde, ſoe en kaen ick des op deſe tijt nyet gedoen, went ick al dy richter uyt mynen ampte ende ock ander lude dalinck toe Schermbecke beſcheyden

hebbe, dat men dy schattynge dalinck setten solde. Ende ick moet margen toe Dynslacken wesen, dar ick den rait van Duseborch beschey den hebbe ock van der schattyngen wegen. Soe bydde ick u, des vor gien oevel toe nemen, dat ick dar dalynck nyt gekoemen en kaen. Soe ock meyne ick, dat des gien groet noet en sye, my om der saeken wyllen dar toe jaegen, went Cracht Stecke in synen brif schrifft, dat men bedynge anheven solde tusschen mynen heren van Cleve ende van Collen, dat ick meyne, sich nummes underwynden en wylle buten weten ende wyllen myns heren. Van der andern bedinge mochten myn her dar ein bye schicken van syner hemelicker dynre eyn, gelick gij in Crachts bryve syen moegen, den ick u mede sende, soe en wuste ick des nyt toe verbetteren, gy en senden Hermen Swaeger, myner vrouwen scryver, toe Collen. Item Hermen Swaeger, myner vrouwen scryver, mochte mynen jonchern van der Hoya seggen, of he myns heren vrende yt wolde, dy Monsterssche bedynge antreffende, myns heren vrende solden om gerne entegen koemen toe Duseborch of dar omtrent, gelick he des lest begert hadde in Rolofs bref van Langen. Erber gude vrent, dyt hebbe ick geschreven op u vorbetern. Goet moet u bewaren. 1455 Sept. 30.

Gegeven onder mynen segel op den nesten dynssedach na sunte Mychael des hylligen engell anno etc. LV°.

Goessen Stecke ꝛc.

Adr.: An her Johan van den Loe ende Otte van Wylack, haevemeister ende marschallicke, mynen lyven mach.

362.

Kaiser Friedrich III. dehnt auf Ansuchen Johanns von Hoya und der Stadt Münster die Frist für deren Appellation gegen die Vorladung vor den Arnsberger Freistuhl weiter aus.

Graz 1455 October 18.

Or. Stadtarchiv Münster XIV, 10.

Wir Friderich von gottes gnaden romischer keyser, zu allen zeiten merer des reichs, hertzog zu Osterreich und zu Steyr ꝛc. bekennen, als sich der edel Johan grave zur Hoye fur sich selbs und die ersamen burgermeister und rate der stat Munster auch von iren und gemeiner burgere wegen daselbs, unser und des reichs lieben getrewen, durch irn vollmechtigen anwalte und procurator als beswert an uns beruft und geappellirt haben von etlichen vermessen ladungen und processen, durch Contzen Rusop, der sich nennet freygref des freyenstuls zu Arnsberg, ausgangen, nach laut und inhalt dreyer instrument derselben appellacion uns darumb furbracht, das wir den vorgemelten grave Johan und der stat Munster fur sich und die iren umb redlicher ursach willen, die sy uns haben furbringen lassen, dardurch sy dan verhindert worden sein, also das sy solicher irer appellacion zu rechtlichem austrag bisher nit haben nachkomen mugen, das ander fatale der gemelten irer appellacion hinzugegeben haben, geben in das auch hinzu von romischer keyserlicher machtvollkomenheit wissentlich mit disem brief, der geben ist und versigelt mit unserm keyserlichen insigel zu Gretz an sambstag nach Sant Gallen Tag nach Oct. 18.

1455 Oct. 18. Cristi gepurt viertzehenhundert und im funf und funfzigisten, unsers reichs im sechzehenden und des keyertumbs im vierden jaren.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio.
Ulricus Weltzli vicecancellarius.

Siegel auf der Rückseite aufgedrückt.

363.

Herzog Johann von Cleve an den Grafen Johann von Hoya: ersucht ihn, im Hinblick auf den Gang, welchen die Verhandlungen über das Hochstift Münster bei der Curie genommen, dafür zu sorgen, daß das Capitel zu Rees bezüglich seiner Weinrenten zu seinem Recht komme.

Cleve 1455 October 21.

Concept, Münster, Cleve-Märk. UA. 150[I] a. a.

Oct. 21. Edel lieve neve. Also wij uwer liefden hijrbevoren vast hebben doen schriven van wegen der eirberre onser liever andechtigen deken ind capittel der kercken van Rees bynnen onsen lande gelegen, um oen behulplick ind vurderlick to sijn, dat oen ore wijngulde, die sij onder u hebben, guetliken werden ind volgen mucht, dat wij verstain, oen eyn deyl jare herwert so nyet en hebbe kunnen gedijen avermitz indracht, krot ind hinder oen dairan geschie van wegen der vermetene processen, die in der zake hern Walraven van Moirse ꝛc., dat sticht van Munster antreffende, gegeven ind an sommigen eynden verkundigt sijn, die doch onmechtich, ongerecht ind van geynre werde syn, dairomb wij ind die onse ind mede die vurß deken ind capittel dairvan geboirliken an onsen heilgen vader den pauwes appelliert hebben, dat oick avermitz onse vriende to Romen liggende so verre vervolgt is, dat onse heilge vader die pauwes die sake to Romen eynem richter in Rota bevailen, die vort sijne besegelde brieve ind mandaten gegeven hevet, die to Coilne an hern Walraven selve ind anders, dair des noit geboirden, noch onlanx verkundiget sijn, as sich dat geboirt. In wilcken brieven gebaiden wurt, alremallick, die des tegen ons ind die onse to schaffen moghen hebben, nyet vorder tegen ons ind die onse in den saken vurtonemen, to doen off vorttovaren, bis die sake to Romen mit recht uytgedragen sij, bij der penen des romischen bans, die dairtegen deden, as dieselve besegelde mandaten, dairaff men, ofs noit geboirden, wail warachtige Vidimus vur ougen solde laiten komen, dat vorder ind clair inhalden. Tegen welke mandaten wij verstain, dat her Walraven vurß sommige onbesegelde cedulen van papijr op duet slain, verkundigen und vurbrynngen, luydende, off onse heilige vader die pauwes die vurgerurte commissie ind mandaten wiederropen solde hebben, dat doch in der wairheit so nyet en is, as wij des uyt schrifften, die seir kortz van Romen ind tot onser kenniß komen sijn, wairafftighe tijdonge hebben, ind doch oick sulken onbesegelden cedulen baven besegelden brieven nyet toe geloeven en steyt noch en geboirt, as dat eyn ygelick wail mercken mach, die des onpartijech is. Ind so wij dan verstain, dat men doch avermitz alsulcken onbesegelden cedulen off den vurgeroirden vermetenen processen den vurß deken ind capittel oere wijngulde vurß noch gerne to onguede ind affhendich maken solde, ind dat her Walraven vurß

ſchrive, dat die onſe ſo verre gebracht ſolden ſijn, dat oere lijf ind guet oen myt 1455
recht toegewijſt ſij, dat ſich doch mit der wairheit ſo nyet bevynden ind hij oick mit Oct. 21.
geynen brieven, proceſſen off mandaten bygebryngen en ſall kunnen, ſo, lieve neve, bidden wij u noch ſeir vrientliken, dat gij doch die reden vurgerurt anſien ind noch guetliken beſtellen wilt, dat den vurß deken ind capittel ind, den ſij des gemechtiget hebben, tovoiren oere wijngulde vurß noch ſonder vorder indracht ind vertoch werden ind volgen moige, angeſien die appellacie ind ſwaire penen der romiſchen mandaten vurgerurt, ind dat men den ommer billiker geloeven ſall ind moet, dan ſulcken onbeſegelden cedulen, die men wail mercken mach, weren die oprecht, dat men dairaff billick bullen off beſegelde brieve geworven heb, den hijr in den landen heb ſtain to geloeven. Hijromb wilt u, lieve neve, noch hijrin umb der meyſter reden will, of u dat anders nyet to ſynne en were, as wij doch nyet en hapen, ſo gunſtliken bewijſen, dat deken und capittel vurß onſer ſchrift ind bede, vur ind na an u gebain, gewaer werden moigen tot oeren beſten, vorder dan wij verſtain, dat gij tot noch toe worden ſijn. Dat willen wij tot andern tijden, dair wij wiederumb uwen wil doen muchten, gerne gunſtliken vur ougen hebben ind verſchulden. Ind betruwen u ommer, dat gij ons ind die onſe ſo lief tot onſen reden ind rechten hebben ind gunnen wilt, as anderen tot oeren onreden. Ind wat hijrin umb beſer ind anderre onſer ſchriften ind bede will ind na reden vurgerurt ſall moigen gebijen, dairaff begeren wij eyne guetlike wiederbeſchreven antwort by deſen onſen baide van uwen liefden, die ons here got altijt moet bewaren vroilick ind geſont.

Datum Clivis ipso XI^{M} Virginum anno LV^{to}.

364.

Papſt Calixtus III. theilt dem Osnabrücker Domcapitel mit, daß er Conrad von Diepholz als Biſchof von Osnabrück beſtätigt habe, und befiehlt ihm, demſelben zu gehorchen.

Rom 1455 Dezember 15.

Or. Staatsarchiv zu Osnabrück, Urk. des F. Osnabrück a. a.

Calistus episcopus servus servorum dei. Dilectis filiis capitulo ecclesie Dez. 15.
Osnabrugensis salutem et apostolicam benedictionem. Hodie ecclesie Osnabrugensi pastoris regimine destitute de persona dilecti filii Conradi, electi Osnabrugensis, nobis et fratribus nostris ob suorum exigentiam meritorum accepta, de fratrum eorundem consilio auctoritate apostolica duximus providendum, preficiendo eum illi in episcopum et pastorem, prout in nostris inde confectis litteris plenius continetur. Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus eidem electo tanquam patri et pastori animarum vestrarum humiliter intendentes ac exhibentes sibi obedientiam et reverentiam debitas et devotas eius salubria monita et mandata suscipiatis devote et efficaciter adimplere curetis. Alioquin sententiam, quam idem electus rite tulerit in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari.

1455 Dez. 15. Datum Rome apud Sanctum Petrum anno incarnacionis dominice millesimo quadringentesimo quinquagesimo quinto, decimo octavo kalendas Januarii, pontificatus nostri anno primo.

Jo. Baptista.

365.

Das Capitel zu Utrecht an Herzog Philipp von Burgund: ſetzt ihm unter Darlegung des Thatbeſtandes auseinander, daß es bei der Wahl Gisberts von Brederode zum Biſchof von Utrecht bleiben müſſe, und bittet ihn, damit einverſtanden ſein zu wollen.

Utrecht 1455 Dezember 17.

Gleichzeitige Copie, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 6.

Dez. 17. Dez. 11. Hoicgeboren duerluchtige vorſt, genadige lieve here. Uwer genaden brief ons nu geſeynt, geſcreven in den Haige den XI[en] dach in Decembri, inhoudende onder ander, dat u genaden wael weten unß kenniſſe gecomen weſende, dat corts na den overleden des eerwairdigen vaders in gode, hern Rodolphs van Diepholt, leſt biſſcop t'Utrecht ſaliger gedachten, uwen gnaden vervolcht hebben ende noch dagelicx volgen aen onſen heyligen vader den paeus, om dat biſsdom to werven tot behoef des eerwardigen vaders in gode, uwer gnaden harde lieve ende getruwe rait, des biſſcops van Therenborch[1]), tot welken bisdome uwen genaden hopen in corten tijden bij gelieften ons heern goids te commen ter goeder concluſte nae uwer genaden meyninge ende begeren, hoewael nochtans uwe genaden vernomen hebben, dat in der ſtat ende geſtichte van Utrecht t'gerufte gaet, dat Ghijsbrecht van Brederode, hun ſeggende elect ende ruwairt van Utrecht, mit uwe genaden overcomen ende gedadingt ſouden hebben in ſulker mate, dat uwe genaden aflaten ſouden ꝛc., dairup uwe genaden ons weten laten, dat die mit dem voirß Ghijsbrecht in gheenrewijs overgecommen en ſijn, noch nye gedacht en hebben, off oick en ſullen dencken, enige dadinge mit hem aen te gaen, verſoeckende dairomme aen ons, den voirß gerufte ter contrarie geen gelove te geven ende geburende den tijt, dat t'voirß bisdomme ledich ende vacerende is, ons toebehoirt, die handelinge ende adminiſtratie van allen renten, dommeynen, vervallen ende nutſcappen des voirß bisdoms, geeſtelic ende wairlic, om dairaff rekeninge ende bewijs te doen den toecomende biſſcop, dairup ons adverterende ende wairſchuwende, dat wij ſulc toeſien doen tot bewairniſſe der voirß renten, dommeynen, vervallen ende nutſcappen, dat zij niet uytgegeven en worden noch en commen in andern handen, dan dair ende alſo et behoirt ꝛc., mit meer woirden in denſelven uwen genaden brieve begrepen, wij oetmoedelic ontfaen ende duechdelic verſtaen hebben. Wairup wij uwer genaden dienſtelic begeren te weten, ende eerſt upt punt van den gerufte, gaende t'Utrecht, als dat onſe lieve genadige here Ghijsbrecht van Brederode, elect t'Utrecht, van den voirß bisdomme mit uwen genaden overcomen ſoude weſen, gelijc voirß is, dat wij van dien gerufte niet gehoirt en hebben, mar nu zijn genaden dit te kennen

1) Der natürliche Sohn Philipps, David von Burgund, Biſchof von Theroune.

gegeven hebben, dairvan wij in der wairheyt verſtaen, dat hij gheen overcominge ofte dadinge aen uwen genaden, dienende tot deſer ſaken, vervolcht en heeft in enigerwijs, gemerkt upt goede recht ſijnre electien in den hove van Romen altijt die confirmacie vervolcht heeft ende noch tot zijnen groten coſte, gelijc ons dat wael voirſtaet, vervolgende is. Ende van den punt der adminiſtracie in derſelver uwen genaden brieve begrepen, hopen wij ons zoe bij onſen genadigen here te hebben, gelijc dat van rechts wegen behoirt nae utwijſinge der privilegien onſer kercken, ons bij denghenen, dair dat aencoemt, gegunt, ende wij tot deſen dage gebruyct hebben ſonder yemant intereſt, gelijc wij dat tot allen tijden verantwoirden willen, dairt ons geboerlic weſen ſal. Mar, lieve genadige here, om uwe genaden up deſe materie duechdelic geadverteert te ſijn ende t'geſtant dairvan volcomelic te mogen weten, ſo iſt, dat wij tot onderwijs van dien uwen genaden dienſtelic te kennen geven, gelijc wij tot andern tijden bij onſen ſcrijven oic gedaen hebben, dat wij navolgende die beſcreven rechten, privilegien ende gewoenten onſer kerken, gelijc wij van tijden ſinte Willebroets, eerſte biſcop t'Utrecht, herwairts altoes ſonder enich bewint, hijnder off letſel eniger vorſten, heren, ofte ander gebruyct hebben, dan alleen t'ſelve uwen genaden nu ut s'lincker informacien, als wij vermoeden, dergheenre, die vyande zijn des vreets, ende die waelvart, ruſt ende vreede uwer genaden lande ende des geſtichts voirß niet en minnen, tegen onſe electie in den hove van Romen doen vervolgen, bij vaceringe s'bisdoms voirß een rechtwairdige ende eendrachtige electie gedaen hebben in den perſoen van onſen genadigen here den elect voirß, welcke electie zoe goblic, rechtwairdelic, duechdelic ende eendrachtelic ſonder enige diſſencie per scrutinium toegegaen ende geſchiet is, dat desgelijcx van beginſel ons bisdoms tot deſen dage toe nye gebuert en heeft, dairvan wij god te vollen niet gedancken en konnen, bij welke electie wij eendrachtelic, gelijc ons oick niet en twivelt, die ridders, knapen, ſtadt, ſteden ende gemeen lant geſtichts voirß blijven moeten, ende willen niet tot hinder ofte wederwille uwer genaden, mar om nu over toecomende tijden onſe electie, gelijc ons dat van rechts wegen onſer kercken geburt, te onderhouden, anders wij geſcopen waren, in toecomenden tijden van onſe voirß electie vervreemt te mogen werden, dat ons in gheenrewijs te doen en ſtaet, noch oic doen en mogen. Ende all iſt, dat onſe heylige vader die paeus die confirmacie onſer electie aldus differeert, ons en twijvelt niet, zijn heylicheyt en ſal ummers aenſien die beſcreven rechten, onſe privilegien, gewoenten ende die concordata der princen van Almanien bij zijnen voirvadern paeuſen, keyſeren, konigen, vorſten ende heren geconfirmeert, ende die onderhoudende onſen genadigen here ſijn confirmacie gonnen. Wairt oic, dat god verhueden will, dat zijn heylicheyt deſe ſake langer vertrecken off affſtellen woirden, zoe dencken wij nochtans bij die voirß onſe electie te bliven, want wij nae utwijſinge ons eets, den wij der kercken gedaen hebben, anders niet en vermoegen, noch ummermeer en dencken te doen. Ende, lieve genadige here, want uwe genaden merckelic van den bloede zijn der cronen van Brancrijc, welc een alrekerſtenſte coninck is, die altoes, gelijc uwe genaden oick geweeſt hebben, een beſchermer is der heyliger kercken, ende ſoe uwe genaden houdende zijn zekere guet in Brabant ende oic in Hollant gelegen, welke heerlicheyden twee heren[1]) plagen te weſen ende zijn van den zeven edelen des geſtichts

1455 Dez. 17.

1) „heren twee".

1455 Dez. 17. van Utrecht ende dairvan hair leen ſculdich ſijn te houden ende die kercke van Utrecht in horen rechten ende vryheiden te helpen beſchudden ende beſchermen, dairomme, lieve genadige here, want wij doch niet en weten, dan uwer genaden ommerdanich willige dieners to zijn ende onſe genadige here, die elect, uwer genaden geboeren onderſaet, raet ende dienre geweeſt is, ende wij oick niet gevuelen, hij en begheert dat na allen zijnen vermoegen truwelic te bliven, dan wij bij den redenen anderen daichs uwer genaden geſcreven ende boven geruert bij onſer voirß electie bliven moeten ſonder myddel, ſo iſt, dat wij aen dieſelve uwe genaden oitmoedelic begeren, als wij dienſtlicſte mogen, dat in dancke te willen nemen, want wij hyerinne anders niet doen en konnen, ende dat uwe genaden gelieven wille, onſen lieven genadigen here voirß recommendeert te hebben bij uwen genaden ende bij onſen heyligen vader den paeus tot vorderſcop ſijnre confirmacien, believende uwer genaden procuratoren in den hove van Romen weſende aff te ſtellen van den vervolge, als zij tot deſen dage toe tegen onſen genadigen here, onſer kercken rechten, privilegien ende vryheiden gedaen hebben, up dat wij mit den riddern, knapen, ſtadt, ſteden ende lande t'geſtichts voirß uwer genaden willige dieners, goede ende vruntlicke nageburen, ruſtelic ende vredelic bliven mogen. Hoichgeboiren duerluchtige vorſt, genadige lieve here, off uwe genaden yet wederomme geliefden van ons te geſchien, weſende in onſen krancken vermoegen, dairtoe zijn wij altijt bereit, kenne god, die uwe vorſtelicke genaden behueden wille langlivich ende geſont.

Geſcreven t'Utrecht den XVII. dach in Decembri anno etc. vijff ende vijfftich.

366.

Herzog Philipp von Burgund an Herzog Johann von Cleve: bietet auf wiederholtes Erſuchen des Erzbiſchofs Dietrich von Köln ſeine Vermittlung zur Beilegung der Streitigkeiten zwiſchen dieſem und dem Herzog von Cleve auf einer am 15. Februar bezw. am 20. März zu veranſtaltenden Tagfahrt in Köln an.

Haag 1456 Januar 4 (Februar 5).

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 179.

Jan. 4 (Febr. 5). Lieve ende geminde neve. Alzo wij geweiſt hebn ende noch dagelicx zere vervolcht zijn van hoochgeboren ende mogende voirſt den eerwardigen vader in gode onſen lieven geminden neve die biſſchop van Coelen, om onſe conſent te willen geven, dat onſe heylige vader die paeus ſijne hoirdeel ende vonniſſe geve up die ſchelingen die uytſtaende zijn tuyſchen onſen voirſcreven neve van Coelen ende uch, ende der off die proceſſen van der eender ende van der ander ſijde overlanck volmaect ende bereyt ſijn, bij onſen voirß heiligen vader den paeus, dewelke niet vertouft en heift noch en vertouft van t'voirß oirdeel te doen ende wijſen om geenrande ſaiken, dan alleynlick dat wij onſe voirß conſent doen ſouden off dat wij des duechdelijken verſocht zouden weſen, ende hoewael wij verſtaen, dat al willen wij onſe conſent niet derin doen, dat onſe voirß heylege vader ſall voortgaen mit den voirß oerdeel, nochtans ons heift gedocht ende noch dunkt beter weſen, onſe andworde derup te delayeren tot dat men noch geproeft ſall hebben, off in eyne vruntlike

dachvart men partien mit vruntlicheden zoude konnen tevreden ſtellen. Ende om dairto te komen, zo hebn wij upgeſtelt een dachvart, gehouden te weſen in de ſtad van Coelen XV. dage in Februario naiſtkomende, tot welken daige ende ſtede wij ſeynden ſullen onſe vrunden ende ambaſſiatoirs, om de voirß partien te vreden te ſticken mit vruntlicheden, twelke wij u beteykenen, u biddende, dat gij oick ten ſelven daige komen ende weſen wilt in uwen perſoen, up dat goedelucx weſen mach, off anderſins dair ſenden uwe vrunden ende ambaſſiatoirs, volle macht van u hebbende. Betvort om dat wij ſunderlinge begeren, te vreden te doen ſchicken de ſchelen van Munſter ꝛc., daer om wij vele reyſen hebben doen doen, zo bidden wij u, dat gij uwen voirß vrunden ende ambaſſiatoirs, up dat gij die daer ſeynt, laſt ende volkommen macht geven wilt, om ten ſelven XV. daige in Februario dair oof te mogen tractaet maken voir u ende uwe hulpern in deſe ſaike mit den anderen uwen partien ende die huer, dien wij oick nu in gelijken ſcriven van deſer ſaiken. Ende in al wilt doen ende doen doen tot onſer liefden alle t'beſte, dat gij ſult konnen ende mogen, zo dat an uch nyet en gebrecke, ende gij ſulter ons ſunderlinge vruntſcap mede doen, want in der waerheyt wij ſunderlinge ende myt goeder herten begeren, die voirß ſchelen off geleyt ende gezoent te weſen. So wilt in deſer ſaiken u ſchicken, alſoe wij u des te vollen toebetrouwen. Lieve ende geminde neve, onſe here goid ſij mit u. 1456 Jan. 4. (Febr. 5). Febr. 15.

Geſcreven in onſen hove in den Haige in Hollant vier daige in Januario anno LVI°.

Uwe oem die hertoge van Borgonien, van Brabant ende van Limburg, greve van Vlaenderen, van Artois, van Borgonien, van Henegow, van Holland, van Zelland ende van Namen.

Mesdach m.p.

Nachſchrift. Lieve ende gemynde neve. Overmids dat onſe bode, die u deſen onſen brief brachte, u niet gevonden en heift in uwen lande van Cleven ende dat den dach te cort is, ſo hebben wij den vorß dach, die dienen ſoude te Coelen XV. daige in deſe tegenwordege maent van Februario verlenet ende uytgeſtalt tot XX. daige in Marcij naeſtcomende, ende ſcrijven uwer weberpartijen t'voirſcreven uytſtel hun biddende, dat ſijt danckelijc nemen willen ende ten vorß XXſten daige in Marcij März 20. perſoenlijc weſen off ſeynden hoire ambaſſiatoirs, volle macht hebbende van horen wegen, ende hopen ende meynen, dat ſijt alſoe doen ſullen, t'welke wij u oick beteykenen u biddende, dat gij ten ſelven XXſten daige in Marcij in de voirß ſtad van Coelen weſen wilt in perſone off ymmer ſeynden uwe frunden ende ambaſſiatoirs, volle macht up al van u hebbende ſonder dat te laten.

Geſcreven in onſen hove in den Haige vijf daige in Februario anno LV°.[1])

Mesdach m.p.

Adr.: Onſen lieven ende geminden neve, den hertoge van Cleve ende greve van der Marke.

367.

Herzog Johann von Cleve und Graf Gerhard von der Mark ſchließen einen Vertrag in Bezug auf ihre Gebiete (eine „wiſſelingh ind ſatinghe van ſommigen oirre gnaden ſlaten, ſteden ind landen"). Es wird zurück- Jan. 13.

1) Nach unſerer Zeitrechnung 1456.

1456 Jan. 13. gegriffen auf die Bruderscheidungen zwischen Herzog Adolf von Cleve und Graf Gerhard von der Mark aus den Jahren 1409, 1413, 1420, 1430 und 1437[1]), durch welche dem letzteren 1) Neustadt, Gummersbach, Breckerfeld, Nienrade, Schwarzenberg, Lüdenscheid nebst allen Schlössern, Kirchspielen u. s. w. des Süderlandes, 2) die größere Hälfte der Grafschaft Mark zugestanden worden war. Es wird nunmehr bestimmt, daß Johann und Gerhard alle diese Besitzungen gemeinsam zu gleichen Antheilen verwalten sollen. Als Entschädigung für den Gerhard so entstandenen Ausfall bekommt derselbe überwiesen die Hälfte der Stadt und des Zolles Orsoy, Schloß und Stadt Holte, Schloß Ruhrort, die Hälfte von Stadt, Amt und Reichshof Duisburg, die Hälfte des Gerichts und Amts Werden, die Hälfte von Stadt und Gericht Hattingen und noch einzelnes andere[2]).

1456 Januar 13 (Octave von Dreikönige).

Zwei Originale (beide sehr stark vermodert und zum Theile unleserlich), Düsseldorf, Cleve-Mark, Urk. 1352.

368.

Erzbischof Dietrich von Köln gestattet dem Herrn Johann von Gehmen, eine Mühle zu Waltrop zu bauen, und verspricht, ihn aus der Pfandschaft des Vests Recklinghausen nicht entsetzen zu wollen, bis er ihm die Baukosten zurückgezahlt hat.

Köln 1456 Februar 15.

Or. Münster, Urk. des Vests Recklinghausen Nr. 63.

Febr. 15. Wir Dietrich von goitz gnaden der hilliger kirchen zo Colne ertzbuschoff, des hilligen romischen rijchs in Italien ertzcanceller, hertzoch zo Westfalen ind zo Enger ꝛc., doin kunt ind bekennen vur uns, unse nakomen ind gestichte, dat wir dem edeln Johan hern zo Ghemen, unsem lieven neven, rait ind amptman unß vest van Reckelinckhusen, erlouft ind bevolen han, erleuven ind bevelen overmitz diesen brief, dat hie uns eyne wintmolen zo Waltorp, in unsem veste vurß gelegen, buwen ind dairan verbuwen mach ind sall zweyhundert overlensche rinsche gulden ind nyt dair enboven, dieselve molen unse neve ind syne erven gebruychen sullen, so lange die pantschafft unß vestz van Reckelinckhusen, dat wir yn vur datum diß briefs verpant han[3]), duret ind weret ind nyt langer. Ind geloven dairumb dem vurgemelten unsem neven ind synen erven vur uns, unse nakomen ind gestichte in crafft dyß brieffs, dat wir sij van dem vurgemelten veste nyt loesen noch dair-

1) Vgl. Westdeutsche Ztschr. Ergänzungsheft III (1886) S. 29 ff.

2) Vgl. Lacomblet UB. IV, 312. — Von den Städten der Grafschaft Mark erklärten Bochum am 30. Mai 1456, Hamm, Camen, Iserlohn, Unna, Lünen und Schwerte am 29. März 1457 ihr Einverständniß (Orr. ebd. Nr. 1362, 1366—1370).

3) Am 24. November 1446, oben Nr. 4.

van entſetzen ſullen noch willen in geyne wyſe, wir off unſe nakomen en haven in 1456
die zweyhundert gulden vurgemelt off wes ſij an der vurgemelten molen myn Febr. 15.
verbuwet hetten, wedergegeven ind wale betzailt; van den vurgemelten buwe ſij uns ind unſen nakomen ouch geburliche rechenſchafft ind bewyſonge doin ſullen, allet ſunder argeliſt. Ind diſß zo getuyge der wairheit han wir unſe ſiegel an dieſen brief doin hangen.

Gegeven in unſer ſtat Colne up ſundach Invocavit in der Faſten in den jaren unß hern duſent vierhundert ſeeß ind vunfzich.

Siegelfragment.

369.

Herzog Philipp von Burgund an den Herzog Johann von Cleve: Erſucht ihn, trotz des geäußerten Widerſpruchs die zur Beilegung der Streitigkeiten zwiſchen Cleve und Köln, ſowie wegen des Bisthums Münſter beabſichtigte Tagfahrt zu Köln am 20. April beſchicken zu wollen.

Haag 1456 März 14.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 151ª a. a.

Treschier et tresame nepveu. Jay recu vos lettres escriptes a Angle- März 14.
moustier[1]) le vendredi apres le jour que lon chante en saincte eglise Remi- Febr. 27.
niscere dernier passe, que envoieez mavez, faisans mention de la recepcion des miennes que par avant escriptes vous avoye, sur le contenu desquelles, quant a ce que vous excusez de tenir la journee par moy advisee estre tenue au lieu de Couloingne au XXe jour de ce present mois, afin de appaisier les März 20.
differens estans entre tresreverend pere en dieu, mon treschier et tresame cousin larcevesque de Couloingne dune part et vous dautre, et aussi les questions touchants messieur Waleram de Meurs a cause de leveschie de Munster etc., obstant que ledit lieu de Couloingne ne vous est point convenable, attendu les guerres et questions que avez a present a lencontre daucuns voz adversaires, en nous requerant que ladite journee vueillons fer tenir en lieu convenable audit arcevesque et a vous, soit a Meurze[2]) ou ailleurs, la ou vous envoierez vos depputez pour assaier se lon pouvrait trouver aucun appaisement entre vous et vos parties etc. Il est vray, treschier et tresame nepveu, que pour occasion dautres grandes matieres que jay tresacuer et dont je bailleray charge a mes ambaxeurs, que jenvoiray par dela, je de moy meismes ay choisy, ledit jour estre tenu audit lieu de Couloingne par moy et que len aura bien pour vous et voz gens et ambaxeurs telles sceurtez, quil appartiend et qui bien pourront et devront souffire, me semble, que vous ne vous devez arrester au changement dudit lieu de Couloingne. Et en tant quil touche la submission ja pieca faite en notre saint pere le pape entre ledict archevesque et vous, dont mavez envoye ung extrait, selon laquelle submission vous semble que par les trespas de notre saint pere le pape Nicholas ladicte submission

1) Ingelmünſter ſ. von Brügge. 2) Moers.

1456 März 14. soit expiree et que dicelle soyez presentement quitte etc., ledict archevesque ne ma plus avant requis, que de donner mon consentement a ce que notredict saint pere prononche son arbitraige et appointement sur votredict different soubz umbre de votredict submission, sur quoy ne lui ay plus avant accorde que de tenir journee amiable entre lui et vous, ou de bailler notre consentement a ce que notredict saint pere prononche sa sentence arbitrale selon votredicte submission en cas, que ne voulsissez tenir ladicte journee, dont je vous advertiz voulentiers, afin que ayez bon adviz sur tout. Et au regart du different dudict Munstre, je desire bien, que lesdictes questions touchants Munstre puissent estre appaiseez a lonneur du saint siege appostolique, et que vous feussiez mis en votre devoir quant a ce au moins pour autant que a vous puelt toucher, attendu meismement ce que nouvellement ma dit rapporte et remonstre de par notredict saint pere le pape touchant ceste matiere reverend pere en dieu, mon ame et feal conseiller levesque d'Arras. Pour toutes lesquelles considerations, treschier et tresame nepveu, me semble que vous ne vous devez pas excuser de tenir et entretenir ladicte journee endict lieu de Couloingne, laquelle journee, afin que ayez temps convenable de y envoyer, April 20. jay remise et continuee dudict XXe jour de ce present mois jusques au XXe jour d'Avril ensyt et aussi prouchain venant. Et pour ce que je desire singulierement, que icelle journee soit et puist estre entretenue, je vous prie et requiers tresacertes et affectueusement, que non obstant vosdictes excusations et autres quelzconques vous vueillez envoier voz gens et ambaxeurs, ayant bon et souffisant pouvoir de par vous, audict lieu de Couloingne audict XXe jour d'Avril prouchain, ausquelz jour et lieu je envoiray semblablement mes gens et ambaxeurs, chargiez de fer a vous et aux votres toute faveur raisonnable. Si ne veuillez en ce fer faulte, car autrement, je ne voy pas, que par raison je doye et puisse refuser audict archevesque le consentement quil requiert avoir de moy pour lui valoir ce que de raison. Et au surplus, touchant le fait dudict eveschie de Munstre, se il vous semble quil soit convenable que le conte de Hoye et ceulx de la ville de Munster soient ou envoient aux dessusdict jour et lieu, vous leur en pourrez escripre et advertir, et jespoire quilz en feront ce que leur conseillerez. Et quant ores ilz ne vouldroient eulx mettre en devoir, si ne devez vous pas pour tant laisser comme il semble de vous en acquitter aussi avant que la chose vous touche. Si vous prie de rechief que en tout vueillez tant fer que de votre coste nait faulte que ne facies par vos gens tenir ladicte journee ausdicts jours et lieu, en me signifiant par ce porteur ce que fer en vouldrez. Trescher et tresame nepveu, le saint esprit vous ait en sa benoite garde.

Escript en mon hostel a la Haye en Hollande le XIIIIme jour de Mars mil IIII^C^ LV [1]).

Trescher et tresame nepveu. Combien que ces presentes ne sont signees de ma main (ce que je nay peu faire, obstant les occupations que jay apresant), toutesvoies vueilliez y adjouster foy, tout ainsi comme se je les avoie signees. Escript comme dessus.

1) Nach unserer Zeitrechnung 1456.

Votre oncle le duc de Bourgoigne, de Brabant et de Lembourg, 1456
conte de Flandre, d'Artois, de Bourgoigne, de Haynnaut, de März 14.
Hollande, de Zeelande et de Namen.

Mesdach.

Adr.: A mon trescher et tresame nepveu le duc de Cleves et conte de la Marque.

370.

Herzog Johann von Cleve an den Herzog Philipp von Burgund: legt ihm die Gründe dar, welche ihn verhindern, seine Zustimmung zu der von Philipp in Anregung gebrachten Tagfahrt in Köln zu ertheilen.

Cleve 1456 März 22.

Zwei gleichzeit. Copien[1]), Münster, Cleve-Märk. UA. 150[1] Nr. 203, 204.

Tres hault et tresexcellent prince, treschier seigneur et oncle. Vous me März 22.
avez presentement fait escripre sur ce que nagaire vous avoie escript response
touchant la journee, que paravant et par voz lettres mavez assignee tenir le
XXe jour de ce present mois a Coulongne pour lappaisement des questions März 20.
estans entre tresreverend pere en dieu, larchevesque de Coulongne dune part
et moy dautre, et aussi les differens touchans messieur Walram de Mours a
cause de leveschie de Munster, laquelle journee, comme mescripvez, est ra-
longie jusques au XXe jour d'Avril prouchain venant, desirans que a lors April 20.
vueille aincores envoier mes gens et conseillers audict lieu de Coulongne,
comme voz lettres sur ce plusamplement le contiengnent, lesquelles toutesfois
en aucuns poins ne concordent pas a mesdictes lettres si justement, ou ne pe-
vent mesdictes lettres estre entendues en effet, ce quelles contiennent, comme
il pourra appercevoir par la lecture et entendement desdictes lettres lune
contre lautre. Neanmoins quoy quil en soit, treschier seigneur et oncle, je
vous refuseroie bien emuz voz plaisirs ou feroie chose, qui ne vous feust ag-
greable et se je povoie envoier mes conseillers a aucunes journees entre mes-
dictes parties adverses et moy, qui me feussent convenables et me seroient
pertinentes de faire, je le feroye volentiers, mais votre haulteur puet bien
considerer, puisque ledict archevesque et moy sommes en defferent de si tres-
grandes et pesantes questions, quil me seroit moult impertinent et reprouchable
daler ou envoier soubz lui en la ville de Coulongne, laquelle il tient et escript
pour sa ville, pour tenir journee et traictie. Car selon la coustume que lon
a es marches de pardeca de tenir telles journees, et mesmement entre seig-
neurs terriens, qui sont en different ensamble, ce me seroit repute en ameu-
rissement et diminucion de mon droit et me pouroit en icelui traictie grande-
ment preiudicier; pour laquelle cause aussi jay parcidevant reffuse au legat
de notre saint pere, qui pour ceste cause fut pardeca, de tenir journee a Cou-
longne avec ledict archevesque[2]) et aussi a autres grans seigneurs. Quant a

1) Die eine derselben ist überschrieben: Copie translatee de thioix en franchoix.
2) Vgl. Bd. I, Einleitung S. 130.

1456 März 22. la journee que vous avez nagaire ordonne sur le different de leveschie de Munster estre tenue a Xanctes en mon pays, je envoiay, mais elle cheut en roupture par la coulpe de lautre part, comme je tieng que votre haulteur est bien recors. Et au regard, treschier seigneur et oncle, que vous touchiez en vosdictes lettres, que pour occasion daucunes autres grandes matieres, que avez tresacuer et dont baillerez charge a voz ambassadeurs, que envoierez a ladicte journee, vous avez de vous mesmes choisi ladicte journee estre tenue audict lieu de Coulongne etc., en verite, treschier seigneur et oncle, au cas que desireries avoir mes conseillers audict Coulongne sur aucuns autres traictiez, qui vous touchassent ou que eussez a cuer, et non pour la question dentre ma partie adverse et moy, et feust ce plus long beaucop, je y envoieroie mes conseillers pour lamour de vous tres volentiers. Mais que je me excuse de les envoier en maniere dicte a lencontre dudit archevesque, ce nest point merveilles pour les causes dessusdictes; et vous prie, que ne veuillez prendre en indignacion. En oultre a ce que vosdictes lettres contiennent, que vous navez audict archevesque sur ce quil vous a requis a fin de donner votre consentement, que notre saint pere le pape puisse fer sa prononciacion entre ledict archevesque et moy plusavant consenti, que de tenir une amiable journee entre lui et moy ou de bailler votre consentement ad ce que notredict saint pere prononche la sentence arbitrale selon notre submission, et que pour ce je ne face pas de faulte en ladicte journee, car aultrement vous ne savez que par raison pourrez refuser audict archevesque le consentement, quil requiert avoir de vous etc., treschier seigneur et oncle, je suys aucunement esmerveilliez de telles expresses lettres et escriptures et ne cuidde (?) point en aucune maniere, que vous, considerees les raisons dessusdictes, voulissez ainsi donner votre consentement. Jay darramemment escript a votre haulteur touchant madicte submission et envoie copie dung certain point dicelle, et ce que je fiz ladicte submission, fut sur le confort et confidence de vous, et ay en ceste partie confie en vous mon corps, mon honneur et tous mes biens quelzconques par dessuz tous autres et aincore me confie, comme raison est, ce que aultrement neusse pas fait en aucune maniere, attendu que ladicte querelle me touche pour tous mes pays, seignoire et subgiez, et pour mon perpetuel bien ou destruction, et ne me suis point submis tant seulement en notredict saint pere le pape, mais par condition, que votre haulteur devroit consentir ladicte prononciation et que pour plus grant seurte et conservation de mon droit icelle prononciation, telle quelle devroit estre prononcie, seroit par vous premiers sceve et signee de votre main au cas que la vouldriez consentir [1]). A quoy je me suis tousjours arreste et nay point doubte, que votre haulteur ne me devroit bien pourveoir et tresbien garder en mon droit et honneur, avantque vous le consentirez ou signeriez ladicte prononciation. Ce donc considere, vous prie, treschier seigneur et oncle, le plus affectueusement et de cuer, comme je puis, que ne vous vueilliez pas aultrement laissier infourmer a lencontre de moy, mais en ce vous demonstrer, comme en vous, en qui aincore de tout me confie, jay eu et ay encore me parfaite fiance et moy pour

1) Vgl. Bd. I, Einleitung S. 134 Anm. 6, und Lacomblet UB. IV, 289.

les raisons dessusdictes avoir et tenir pour excuse de tenir ladicte journee a Coulongne. Et, treschier seigneur et oncle, jay intencion, au plaiser dieu venir en ce moys de May prouchain devers vous, et lors vous diray et informeray plusaplain tout dudict different dudict archevesque et de moy comme de celluy dudict Munstre tolment que je cuidde (?), et ay espoir, que serez bien content de moy. Treshault et tresexcellent prince, treschier seigneur et oncle, sil vous plaisoit autre chose a moy possible, je serois tousjours prest et appareillie a votre haulteur, que notre seigneur vueille maintenir en sa sainte garde. 1456 März 22.

Donne en ma ville de Cleves, le prouchain lundi apres le jour des Pasques flories anno etc. LVI°.

371.

Herzog Johann von Cleve an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: theilt ihnen die Bedingungen mit, unter welchen Gisbert von Bronkhorſt bereit iſt, die Vermittlung des Herzogs von Cleve zwiſchen ſich und der Hoyaſchen Partei anzunehmen[1]).

Cleve 1456 Mai 22.

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] a. a.

Eirſame lieve vriende. Als wij umb des beſten will, op dat die dingen van uwer weder parthien to liechter wurden, hadn doen ſpreken mit onſem neve ind lieven getruwen hern Gijsbrecht van Bronchorſt, heren to Batemburg ind tot Anholt, ſo verre dat hie gevolgt had tot eynem gutliken beſtande mit den eirwirdigen ind edelen onſen lieven neven hern Erick ind greven Johan van der Hoey, u ind uwen toeſtenderen ꝛc., gelijck u dairaff eyn brief, den onſe neve greve Johan vurß beſegelt had ind onſe neve her Erick, gij ind Johan van Coeverden oick beſegelen ſolden, avergeſant is; ind ſo dan laitſt oick wider ſchrifft dairup an u geſchiet is, dairop uwe raitzvriende, ter tijt to Coisfelt weſende, weder ſchreven, dat men den beſtande van uwer ſijde oick alſo volgen wolde, uitgeſeget, dat Johan van Coeverden dairin eyn ſunderling opſchrivinge behalden wolde, indem oen die van Batemburg vurß umb ſijne gebreke nyet en bede, des hij oen plichtich were, off op den ſynne ꝛc., as wij van onſen vrienden van raide vorſtain hebn, ſo is den van Batemburg die antwort to kennen gegeven, die nyeling bij ons geweiſt is, ind hevet ons dairop geſeget, dat wij ſijnre mechtich weſen moigen, Johan van Coeverden bij ons to doen, des hij oen ſchuldich ſij, inden hij oen desgelijx bij ons weder umb doen will, ind dair en theynden en ſij ſijn meynonge nyet, tot den beſtande to volgen, dat dieſelve Johan dairin enige ſunderlinge opſchrijvonge behalden ſolde. Oick heeft hij ons geſeget, dat ſijn meynonge geweiſt ind noch ſij, dat dat ampt van Boicholt, ſo id oen dairmede bewant is, mede van ſijnre ſijde in den beſtande begrepen weſen ſolde. Ind off men van uwer ſijde dairin eyn ander meynonge heb, dat men des ſo mit oen niet en wolde laten beſtanden, ſo wer hie tovreden, dat men Mai 22.

1) Vgl. unten Nr. 402 d. d. 1457 Juni 19.

1456 Mai 22. mit den ampt van Boicholt eyn ſunderling beſtant oick to wederſchriven maken mucht op ſulken forme, as dat mit oen ind den ſijnen ſtaen ſolde. Dan mucht dat niet mede geſchien, ſo verſtain wij, dat hij dan oick dat beſtant vur oen ind die ſijne myt u guet will laten weſen. Oick wer ſijn meynonge, offt beſtant mit oen ind den van Boicholt vur ſich gaen ſolde, dat dan die gevangen, die uit den ampt van Boicholt bynnen den beſtande, dair ſie mit u ind uwer parthie in ſtonden, gevangen ſijn, quijt weſen ſolden. Ind doch hebn wij bedacht ind meynen, off men des puntz van den gevangenen ſo eirſtmails nyet tovreden en were, inden men dan anders des beſtantz eyns wurde ind mede dairin begrepe, dat men umb die gevangen bij eynander komen ſolde, to beſien, dat men dairaff na reden averdragen ind tovreden werde, dat dat beſtant dan in ſulker maten wail vur ſich gaen ſolde. Int want dan onſe neve van Batemburg vurß gerne heraff eyn ende wuſt, ſich den eynen wech off den andern na to richten, ind hij ſich herop in ſommigen ruterwerck, dat tegen u ind uwe parthien dienen ſolde, uns to lieve verhalden heeft ind noch eyn korte tijt verhalden will, ſo, lieve vriende, geven wij u dit in den beſten to kennen, umb dit an onſe neven vurß ind Johan van Coevorden vort to verbaitſchappen ind ons heraff ijrſt dage eyn antwert weder to ſchrijven, ind oick to willen verhueden, dat bynnen deſer bedinge die van Batemburg off dat ampt van Boecholt van uwer parthie nyet geſchedigt en werden, bis wij die antwort heraff hebn, went wij node ſegen ind onſe ere oick niet en were, dat ſulx bynnen onſer bedinge geſchien ſolde. Ind ſo wij dit werck van deſen beſtande tot uwen beſten mit den van Batemburg vurgenomen ind gevoirdert hebn, ſo ſegen wij to vorder gern, dat id voirt to guden eynde komen mucht, ind meynen oick, dat na gelegenheit nyet misdienen en ſolde, dat die parthien alſo wat gebreken worden. Ind ſolde dat dan weder torugh gaen, ſo mercken gij wail, dat wij to myn dan dairin van den parthien ind denghenen, dair wij tot anderen tijden oick wat guetz in vynden muchten, geacht werden ſolden. Ind darumb wilt to vorder herup verdacht weſen.

Gegeven to Cleve op den ſatersdach nae den heiligen Pinxtdach anno LVI.

372.

Conrad von Diepholz, Biſchof von Osnabrück, giebt ſeinem Domkapitel und dem Hochſtift Osnabrück verſchiedene Verſprechungen[1]), u. a.:

Juni 2. „Oick zolen unde willen wij truweliken helpen wederſtaen alsweme, de umme zulker zake, als de biſſcop van Minden, greve Johan unde her Erijk van der Hoyen unde andere perſonen geiſtlijc offte wertlijc, ere toſtenders, keren unde vordern wolden tegen dat ſtichte, capittel, ritterſcap, ſtad unde inwoners des ſtichtes und ſtades to Oſenbrugge na unſſen vermoge, vortmer als wij myt deme ſtichte unde der ſtad to Monſter in veden zin, dat wij dan offte nemant van unſſer wegene ute deme ſtichte to Oſenbrugge unde dar weder in myt unſſen wetene unde willen de Monſterſchen vorgemelt nicht en zolen noch en willen beſchedigen, id en ſchege myt

1) Es ſind in Osnabrück drei verſchiedene Urkunden dieſes Inhalts von dem nämlichen Tage vorhanden. Vgl. auch ebd. Msc. 189 (Copiar des Domkapitels) fol. 155 ff.

vulborde unde willen capittels und ſtades to Oſenbrugge, unde myt den Monſter- 1456
ſchen unde der veden holden zolen na rade und vulborde capittels unde ſtades to Juni 2.
Oſenbrugge".

1456 Juni 2 (feria IV infra octavas Corporis Christi).

Or., Staatsarchiv zu Osnabrück, F. Osnabrück a. a.

373.

Simon von Lalaing an Herzog Johann von Cleve[1]: theilt ihm mit, Juni 3.
»que a che soir est arive un mesagier de court de Romme, et vous chertefije, que
jay veu lettres, que le cardinal de Ferme[2]) escrit, contenans entre autre chozes,
que le vendredy lendemain du jour de l'Assension darain passe nostre saint Mai 7.
pere le pape prononcha en plain conchitore, ou estoyent presens les ambas-
seurs de monß l'Eslut (?) et du stich d'Utrecht, monß David de Bourgogne
evesque d'Utrecht et chely de Wandemont evesque de Therouane, laquelle
chose se vous sousfije, affin qu'il vous plaise en avertir ledit Eslut et monß de
Brederode«.

(1456) Juni 3.

Or. (eigenhändig) Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 6.

374.

Bulle des Papſtes Calixtus III., durch welche er die unſchuldig betroffenen Geiſtlichen und Laien der Kölner und Utrechter Diöceſe von den geiſtlichen Strafen befreit, welche wegen angeblicher Nichtanerkennung Walrams von Moers als Biſchofs von Münſter über ſie verhängt worden ſind.

Rom 1456 Juli 29.

Copie sc. XV[3]), Bibliothek des Weſtfäliſchen Alterthumsvereins zu Münſter, Msc. 3[4]) fol. 46.

Copia bulle per Rotgherum de Holt impetrate pro Clivensibus quoad excommunicacionem ex parte domini Walrami episcopi Monasteriensis.

Calistus servus servorum dei. Ad futuram rei memoriam. Romanus pon- Juli 29.

---

1) Dieſer war, wie ſich aus einem Schreiben von ihm d. d. Utrecht 1456 Mai 28 ergiebt, ſeit dem 27. Mai in Utrecht (ebd. Zeitereigniſſe A 6).

2) Der Cardinal Dominikus Capranica, vgl. Ciaconius a. a. O. II, 981.

3) Die Copie iſt augenſcheinlich nicht fehlerfrei, doch iſt der Sinn überall verſtändlich geblieben.

4) Der Band iſt ein Sammelband, der beſonders Heiligenleben und religiöſe Tractate enthält. Von beſonderem Intereſſe ſind zwei an K. Friedrich III. kurz nach ſeiner Krönung zu Aachen (1442 Juni 17) in Köln bezw. in Frankfurt a. M. gerichtete Anſprachen (fol. 33 ff.). Die eine (mit dem Text: Veni auster, perfla ortum meum. Cant. 4) iſt von dem Profeſſor an der Univerſität Köln, Johann von Mecheln, verfaßt; der Ver-

1456 Juli 29. tifex, iusticie precipuus conservator, dum ecclesiasticas personas, presertim sedi apostolice obedientes, sentit minus iuste censuris ecclesiasticis laqueatos fore, ne talibus censeantur et iudicentur irretiti, nonnunquam ita eosdem decrevit et declarat, prout rerum et temporum qualitate pensata id conspicit personis eisdem notabiliter expedire. Sane nuper ex conquestione dilectorum filiorum nonnullorum beneficiatorum extra civitatem et diocesim Monasteriensem et presertim in Coloniensi et Traiectensi civitatibus et diocesibus constitutorum percepimus, quod ipsi quorundam processuum penalium a certis subdelegatis super execucione certarum litterarum provisionis apostolice, ecclesie Monasteriensi de persona dilecti filii Walrami, electi Monasteriensis, facte, contra rebelles ipsius Monasteriensis [diocesis] deputatis emanatarum dudum habitorum, diversi utriusque sexus homines spirituales, regulares et seculares, diversorum eciam mendicancium ordinum dicte sedi subiecti et devoti extra civitatem et diocesim Monasteriensem predictas constituti, eorum rebellione, culpis et demeritis minime exigentibus, diversis, excommunicacione et aliis sentenciis, censuris ecclesiasticis et penis aliis eciam per impericiam, errorem seu alias nulliter et ut tales declaratis et denunciatis, licet tales non sint, publice asseruntur, ex quibus scandala in populo christiano illarum parcium plurima suborta fuere et verisimiliter maiora formidantur exoriri, nisi desuper per nos quantocius provideatur. Nos igitur, qui, quantum possumus, scandalis obviamus et obedientes mandatis apostolicis innocenter et minus iuste excommunicatos et ut tales vitentur remediis oportunis amplectimur, motu proprio, non ad ipsorum beneficiatorum vel alterius pro eis super hoc oblate peticionis instanciam, sed de nostra mera liberalitate ex certa sciencia tam felicis recordacionis Nycolai pape quinti, predecessoris nostri, sub data VIII. 1453 Sept. 24. kalendas Octobris[1]), pontificatus sui anno VII°., quam alias motu et sciencia similibus in favorem dicti electi contra rebelles eosdem qualitercunque per ipsum predecessorem nostrum concessas litteras processusque et mandata penalia subdelegatorum quorumcunque desuper habitos sive emissos seu mandata emissa, quorum omnium tenores ac litium propterea motarum et subortarum status et merita habemus pro sufficienti expressis, ad clerum et populum in Coloniensi et Traiectensi civitatibus et diocesibus predictis constitutos, qui dicte provisionis apostolice litteris, quantum in ipsis erat, obtemperarunt et ipsum electum pro indubitato episcopo et pastore dicte Monasteriensis ecclesie tenuerunt et habuerunt ac habere et tenere dinoscuntur, minime se extendisse neque clerum et populum huiusmodi censuris et penis aliquibus in eisdem litteris et processibus contentis seu comprehensis ac inibi in genere vel in specie descriptis quomodolibet ligatos censendo[s] et reputandos fuisse atque fore, aut censeri, reputari debere. Litteris quoque et processibus antedictis ac excommunicacionis aliisque censuris et penis ac clausulis in illis adiectis cum omnibus inde secutis, quos, quas et que ad clerum et populum prefatos, ut prefertur, nequaquam extendi volumus, auctoritate apostolica tenore presencium decernimus et declaramus, premissis ac constitucionibus et ordina-

faſſer der zweiten (über den Text: Da mihi regem et principes. Osee 13.) hat ſich nicht genannt, doch ſpricht auch er als Vertreter der Univerſität Köln.

1) Wohl irrthümlich ſtatt »Decembris«, vgl. oben Nr. 239.

cionibus apostolicis ceterisque contrariis non obstantibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre voluntatis, constitucionis, declaracionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. 1456 Juli 29.

Datum Rome apud Sanctam Mariam Maiorem anno incarnacionis dominice M° CCCC° quinquagesimo sexto, quarto kalendas Augusti, pontificatus nostri anno secundo.

375.

Erklärung des Herzogs Johann von Cleve und ſeines Bruders Adolf in Betreff der Abdankung Gisberts von Brederode und der Einführung Davids von Burgund als Biſchof von Utrecht.

Iſſelſtein [1]) 1456 Auguſt 3.

Concept, Original und gleichzeitige Copie, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 6; ebda. franzöſiſche Ausfertigung im Original und in gleichz. Copie. — Vgl. Matthäus, Rerum Amersfortensium scriptores S. 308; Dralenborch, Kerkelijke Oudheden S. 369.

Hierna volgen die ſacken beſpraken ind overeengedragen, om mit der hulpen goids te comen tot gueder eendrachtichevt der kerken t'Utrecht.

Eirſt her Ghijsbrecht van Brederode, elect t'Utrecht, ſall reſigneren all alſulke recht, als hij oen vermet hebbende totter kirken ende dat ſticht van Utrecht, tot behouf des eirwerdigen vaders in gode hern David van Burgonigen, biſſcop t'Utrecht, ende dit bij conſent der ſtaten van den lande ende ſticht van Utrecht; ende oick die vurß her Ghijsbrecht elect ende die van der kirken t'Utrecht, die beroepen ende geappelleert hebben van der proviſij ende promocy van mynen vurß heren van Utrecht an den toecomenden conſilij, ſullen affgaen ende renoncieren van oeren vurß beroepe ende appellacie, ende dieſelve ſtaten ſullen ontfangen mynen vurß hern David van Burgonigen ende oen doen gehoirſamheit als oren biſſchop ende geeſtlicken ende werlicken hern, dewelke ontfangingh ende gehoirſamheit ſullen gedain werden ter ſtont bij den ſtaten, van der ſtat ende van den nederſticht van Utrecht, ende desgelijcs ſall die ter ſtont dairna gedain werden by all den andern van den ſticht van Utrecht, t'ſij aen goen ſijde off an deſe ſijde der Jſſel. Ende off dair ennige weren, t'ſij aen goen ſijde off an deſe ſijde der Jſſel, die weigerende off vertreckende werden te doen die vurß gehoirſamheit, ende te ontfangen den vurß hern David in oren biſſcop ende here, die vurß ſtaten, ſtat ende nederſticht van Utrecht ſullen gelaven ende gehouden weſen, bijſtant te doen ende to dienen mijnen vurß hern den hertough ende den biſſcop van Utrecht vurß, om die te brengen ende te doen komen tot gehoirſamheit, ende oen te doen ende confermeren mitten vurß van den ſtaten, van der ſtat ende nederſticht van Utrecht, ende dit buyten coſt ende laſt van mijnen vurß hern den hertough ende mijns heren van Utrecht vurß, ende mit rebelicken ende temelicken getale van volke, ende ſulk, als ſij hier voirtijts geplogen hebben, te dienen oiren heren biſſcoppen t'Utrecht, off ſij nyet bet en willen doen Aug. 3.

1) ſw. von Utrecht.

1456 Aug. 3. ende ſonder prejudicy van oren privilegien om den toecomenden tijt overmids die punten hijrnae beſcreven.

Item ſall mijn vurß here van Burgonigen gelaven te werven van onſen helligen vader den paeuws buyten coſt ende laſt van den vurß hern Ghijsbrecht een dispenſacy ende andere redelicke ſaken, oen noet weſende te hebben van onſen vurß heiligen vader den paeuws, om ſijn ſekerheit in die ſaken hiernae verclairt.

Item ſall weder hebben ende behouden die vurß her Ghijsbrecht ſijne doompraeſtie ende praeſtie van Oudemunſter t'Utrecht.

Item ſall dieſelve her Ghijsbrecht hebben die praeſtie van Sunt Donaes te Brugge.

Item ſall gehouden ſijn mijn vurß here van Utrecht, te betalen ende beſorgen den vurß hern Ghijsbrecht op datſelve bißdom t'Utrecht die ſomme van vierduſent tweehondert rijnſche gulden s'jaers tot tween termijnen int jaer, dat is te weten Febr. 2. die helft tot Onſer Brouwen Lichtmiſſe neiſtcomende ende die ander helfft op ten Aug. 1. ierſten dach van den Duſt dairna volgende, te betalen ende te leveren dieſelve ſomme in die ſtat van Vianen bij Utrecht, ende dit s'vorß hern Ghijsbrechts leven lanck geduerende off ſo lange, als onſe heilige vader die paeuws, mijn vurß her van Burgonigen off mijn here van Utrecht vurß oen verſien ſullen hebben off doen verſien van enigen beneficie off beneficien, curatis vel non curatis, die hij gebrucken mach in tittel off in ewigen beveel bij diſpenſacy apoſtolique, uytgeſcheiden bißbommen ende abdien, ende ſonder vorder gewijt te werden, vryweirdich weſende inportatis alle jair alſo voel, als beloept die vurß penſy, dewelke penſy mijn vurß here die hertough gelaven ſall te doen confermeren in allen gevalle van onſen vurß heiligen vader den paeuws, ende die vijff kerken van Utrecht ſullen die conſentiren. Ende ſo woeneer dieſelve onſe heilige vader die paeuws, mijn vurß here van Burgonigen off mijn here van Utrecht vurß ſullen hebben verſien off doen verſien den vurß hern Ghijsbrecht van enigen beneficien jairlix vrijweirdich weſende gedragen tweehondert rijnſche gulden off dairenbaven, dat ſall weſen in affcortinge ende mynderinge de vurß penſy.

Item die vurß here van Utrecht ende die drie ſtaten van den vurß ſticht van Utrecht ſullen bewijſen ende verſekeren den vurß hern Ghijsbrecht vor ſijn coſten ende ſchaden gehat tot Romen, ende oick om die ruteren ende gewapenen ende anders tot deſen daige toe die ſomme van vijfftich duyſent gulden leuwen, to betalen even veere, dat aengeet die van der ſtat ende ſticht van Utrecht alſo wail geeſtlick als wertlick, die helft ten halven jair neiſtcomende ende die ander helft ten eynde van den halven jair dairnae eirſt volgende. Mer als van den geeſtlicken luyden in mijns vurß hern s'hertougen lande weſende onder t'bisdom ende creeßdom van Utrecht, die ſullen hebben tijt ende dach te betalen oir andeel ende porcij van den precarium, dat bij oen geconſenteert wert mijnem vurß here van Utrecht, die helfft ten eynde van den jair neiſtcomende ende die ander helfft ten eynde van den navolgenden jaer, behoudelick dat alſulk precarium off bede, als die vurß here van Utrecht hebben ſall tot ſijnre vrolicker inkumpſt, als dat wael gewoenlick is, ſall weſen ende blijven in mynderinge ende afcortinge van der ſommen van L^{M} leuwen vurß, behoudelick ende uytgenomen alſoe veer, alſt aentrefft den ſteden ende caſtelenyen van Amersford, Renen ende Horſt ende oire toebehoren, die al de onderdanicheit gebain hebben den vurß here van Utrecht, ende denwelken hij ge-

geven ende quijt geſcholden heeft oer deel ende porcij van den vurß precary; dieſelve ſullen weſen ende blijven quijt ende nyet dairaff betalen noch enich fins contribueren in die betalinge van den vurß L^{M} leuwen, ten geliefden oen, ende mits dat mijn vurß here van Utrecht conſenteren ſall, dat dat vurß precarium komen ende bekeert ſall werden in orber baven geſcreven, ende dat hij bijſtand doen ſall, als he dat te doen opburen ende inkomen, off ter ennige weren, die dair tegen ſeggen wilden off weigerden dairvan te betalen oir deel ende porcij. Dieſelve here van Utrecht en all ſijne guede ſullen bliven ende weſen vrij, quijt ende onbelaſt der vurß L^{M} leuwen, ende ſall die vurß here Ghijsbrecht oen dairaff geven behoirlicke brieven van quijttancien. Ende datwelke precarium off bede mijn vurß here van Burgonigen ſall conſentiren ende gehengen, loep hebben ende opbueren tot orber als baven op die geeſtlick luyde in zijnen landen ende heerlicheiden, ſo veer als ſich dat vurß biſßdom van Utrecht dairin ſtreckt, ende dat bij den luden ende gecommitteerden des ſelfs biſſcops, als dat gewoenlick is geweiſt bij zijnen voirvaderen biſſcoppen. 1456 Aug. 3.

Item ſall die vurß her Ghijsbrecht weder weſen van den raide mijns vurß hern van Burgonigen in Hollant, als hij voir was.

Item ſall gelaven ende ſweren mijn vurß here van Utrecht, den drien ſtaten ende een ygelick van oen te houden ende te onderhouden ore rechten, previlegien, vrijheiden ende guede gewoenten, ende oick den lantbrieff, ende den met te verbreken, alſo ende desgelijcs dat gedain hebn ſijn voirvader biſſcoppen.

Item ende als van dengoenen, die ſeggen ende halden, dat men oen ſculdich ſij, bij wileneer biſſcop Roedolff off ſijnen voirvadern biſſcoppen t'Utrecht, mijn vurß here van Utrecht ſall dairaff doen ende die voldoen, ſo veer als hij bevinden ſall, dairin gehalden te weſen, ende dat hij dat van reden wegen ſculdich is te doen.

Item als van den ballingen ende voirvluchtigen van Utrecht ende van dengoenen, die nu dairuyt ſijn ende oick die ballinge ende voirvluchtige van Hollant, dairaff ſall gedain werden achtervolgende ende nae der vormen ende inhalt der ſwoenen leſt gemaict tuſſchen mijnen vurß here den hertough an die een ſijde ende den vurß wileneer biſſcop Roedolff ende die ſtat van Utrecht an die ander ſijde, diewelke ſwoene onderhalden ſall werden an die een ende an die ander ſijde, ende off die verbraken is geweiſt off dairin yet tegen gedaen is geweeſt, dat ſall opgericht ende gerepareert werden, alſt behoren ſall.

Item die vurß here die hertoch ende mijn here van Utrecht vurß ſullen op oren coſt ende laſt doen alle mogelicke eernſticheit ende procureren per effectum, te werven van onſen helligen vader den paeuws ſijne bullen, bij denwelken hij aff ende te nyet doen ſall alle banne, excommunicacij ende ander exploite, gedain bij der cenſuren van der kerken bij crachte der mandaten des haefs van Romen, geimpetreert ende verworven ten verſouk van mijnen vurß here den hertoug off mijnen here den biſſcop vurß, ſoe wair die ter executij gedain ſijn, t'ſij in t'hoff van Romen off herwerts over tegen den vurß hern Ghijsbrecht ende den onderſaten geeſtlick ende werlick der ſtat ende ſticht van Utrecht uyt reden van der ongehorſamheit bij oen gedain in deſer ſaiken t'ſint der pronunciacy ende promocij van mijnen vurß here van Utrecht, ende dit als van den goenen, die oen gehoirſam werden; ende desgelijcx heift mijn vurß here van Utrecht enige proceſſe gedain off gevordert uyt ſijns ſelffs mogentheit tegen diegoene, die oen ongehoirſam geweiſt ſijn in deſer

1456 Aug. 3. ſaiken, die ſall hij te nyet ende aff doen, ende ſall een ygelick hebben ende wederkeren, ſowail die geeſtlicke als werlicke, tot ſijnen gueden, renten, opkomingen ende beſittingen, woedanich ſij ſijn onrurende, ende ſall der gebruyken ende die hebben ende nemen midsgaders, die vruchten ende achterſtellen die dairvan verſchenen ſijn, ende nyet ontfangen, ende oick ſijn rurende guede in nature weſende ende die niet genomen, geheven noch ontfangen en ſijn, als hij hier voirtijts bede.

Item mijn gnedige here van Burgonigen ſall paeuſche brieve werven, dat die proviſij ind promocij, die onſe heilige vader die paeuws, biſſcop David van Burgonigen op dat ſticht van Utrecht gegeven heeft, ſo hij oick onecht gebaren is, ende ſie oen ontfangen ſullen in oren biſſcop, dat den eccleſien van Utrecht dat an oeren previlegien in toecomenden tijden nyet hyndern en ſall.

Item dat mijn here van Burgonigen vergeven ſall allen dengoenen, ſij geeſtlick off werlick, die her Ghijsbrecht van Brederode ind ſijnre partien hulpe, bijſtand, raid off dienſt in deſer ſaiken gedain hebben all t'goen, dat ſij dairin tegen oen mißdaen mogen hebben, ende oick ſall dat in gelijken vergeven mijn here van Utrecht.

Item van der inkumpſtz mijns hern van Burgonigen: ten ierſten ſall myn here van Cleve inhebben dat bolwerck op die Vaert[1]), ſo dat mijn here van Utrecht veylich dair voirbij mit zijnen vrienden bij mijnen vurß here van Burgonigen commen mach. Voirt ſall mijn here van Cleve tevoiren, eir mijn here van Burgonigen biſſcop David inbrengen ſall t'Utrecht, die poirte geheiten Sunte Katherinen poirte, dair mijn vurß here, off god wilt, incommen ſall, inhebben ende die voirt bewaren ende inbehalden tot der tijt toe, dat mijn vurß here van Burgonigen weder uyter ſtad van Utrecht getagen ſij, ind mijn here van Burgonigen mach in der vurß ſtat komen mit alſo voel volcks, als oen gelieven ſall, ende die reiſige te peerde ende te wagen ſullen in die ſtat geherbrecht werden bij den fourier van mijnen vurß here, ende ennige gedeputeerde van der vurß ſtat, die dairtoe geſtelt ſullen werden ten alregevuechlixten, dat men ſall kunnen ind moigen, ende die archiers ende die ander te voete ſullen geherbrecht werden in der Duytſchen hern huyß, tot Sunte Katherinen, t'Sunt Pauwels ende ander gaedshuyſen, off des te doen is.

Item ſall mijn vurß her mit ſijnen vurß volck gude eirber mannen ordeneren, ſo dat ſie nyement geen ongevoech doen en ſullen, ende elken wail betaelen, ende op dat dair ennige claige off comme, dat ſall mijn vurß her richten an oer lijff, ende hieraff ſall mijn vurß here van Cleve guet vor blijven.

Wij Johan, van gaids gnaden hertough van Cleve ind greve van der Marcke, ende Adolff van Cleve ind van der Marke, here van Raveſtein ꝛc., ende een ygelijck van ons gelaven in gueder truwen, dat bynnen der tijt van viertien daigen neiſtcomende[2]) wij bij den hoigeboiren moigenden vurſt, onſen lieven geminden ende gnedigen hern ind oyme, mijn here die hertough van Burgonigen, ſullen doen geven ſijn opene brieven eenen off meer van den ſaiken hier baven geſcreven, die oen aentreffen, bij denwelken hij believen ende gelaven ſall van ſijnre ſijden

1) Am Leck, bei Vianen.

2) Der Termin wurde auf Wunſch des Herzogs von Cleve zweimal, das letzte Mal bis zum 27. September, verſchoben (Correſpondenzen darüber vom 26. Auguſt—12. September ebda.).

te doen ende volkomen t'goen, dat in den articlen hierbaven verclairt geſeit is, 1456
ende oen behoert, te doen ende te volkomen. Ende desgelijcs gelaven wij in gueder Aug. 3.
truwen te doen bynnen denſelven tijden van viertien daigen bij eirweirdigen vader
in gode hern David van Burgonigen, biſſcop t'Utrecht, geven ende verleenen ſijne
brieven van den ſaiken hierbaven begrepen alſo veer, alſt oen antrefft, bij den-
welken brieven hij gelaven ſall, die te onderhalden ende volcomen van ſijnre ſijden.
Ende oick mede wij hertough van Cleve ende here tot Raveſtein vurß ende een
ygelick van ons gelaven in gueder truwen, dat wy bynnen der tijt van viertien
daigen neiſtkomende vurß ſullen doen bij den vurß hern Ghijsbrecht van Bre-
derode ende die van den drien ſtaten van der ſtat ende nederſticht van Utrecht
geven ende een ygelick van oen alſe veer, alſt oen angeet, oire apene brieven van
der ſaiken hijrbaven begrepen, bij welken brieven ſij believen ende gelaven ſullen,
die te doen ende volkomen van oirre ſijden, gelijck ende in der vuegen, als hier-
baven verclairt is. Ende die vurß opene brieven an die een ſijde ende an die
ander alſo verleent ende belieft ende ons overgegeven, ſullen wij geven ende le-
veren, dat is te weten mijnen vurß here van Burgonigen ende den vurß here van
Utrecht diegoen, die oen tobehoren, ende den vurß hern Ghijsbrecht van Bre-
derode ende den vurß ſtaten van der ſtat ende nederſticht van Utrecht diegoen,
die oen toebehoeren, ende all ſonder argeliſt. In virkunde onſer hantteyken ende
ſegelen geſtelt aen deſe cedell ende aen der gelijke dairaff, die een gegeven ſall
weſen mijnen vurß hern van Burgonigen ende mijnen vurß here van Utrecht,
ende die ander den voirgenanten here Ghijsbrecht ende die van den ſtaten van
Utrecht.

Gedaen t'Yſſelſteyn drie dage in Augusto int jair duyſent vierhondert ſeß
ende vijfftich.

gez. Jehan. L. S. gez. Adolf. L. S.

376.

**Herzog Johann von Cleve an die Städte Deventer, Zwolle und Campen: Papſt Calixtus III. habe an Stelle des gewählten Gisbert von Aug. 6.
Brederode den David von Burgund zum Biſchof von Utrecht ernannt, und „den hertougen van Burgonien, ons ind andern furſten ind heren" beauftragt, „denſelven hern David hulp ind byſtand to doen, tot den ſticht to mogen komen ind die oen dairumme ongehoirſam weren, to helpen bringen tot gehoirſamheit". Er habe ſich viel Mühe in dieſer Angelegenheit gegeben und erreicht, daß Gisbert reſignirt habe zu Gunſten Davids, dem heute von den Kirchen zu Utrecht, von der Stadt Utrecht und den Ständen des Niederſtifts gehuldigt worden ſei. Erſucht die drei Städte, ſich „wijsliken" in dieſer Angelegenheit zu benehmen, da Herzog Philipp von Burgund mit ganzer Kriegsmacht bereit ſei, um eventuell Gehorſam zu erzwingen.**

Utrecht 1456 Auguſt 6 (Sixtustag).

Concept, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 6.

377.

Herzog Johann von Cleve an die Städte Deventer, Campen und Zwolle:

1456 Aug. 8. Anknüpfend an sein Schreiben vom 6. August (Nr. 376) theilt er mit, daß Herzog Philipp von Burgund die Absicht habe, „mit alle sijnen volck sick ijrst dages van hinne tot dem averstichte wert aen vuegen willen". Er besorgt, daß Schlimmes daraus entstehen könne. Will nächsten Aug. 10. Dienstag selbst nach Deventer kommen und sich Mühe geben, daß alles in Frieden erledigt werde[1]).

Utrecht 1456 August 8 (Sonntag nach Sixtus).

Concept, Düsseldorf, Cleve-Mark, Zeitereignisse A 6.

378.

Bürgermeister, Schöffen und Rath der Stadt Zwolle beklagen sich bei Bürgermeister und Rath der Stadt Bremen, daß Graf Moritz von Oldenburg von ihnen Ersatz des durch Bischof Rudolf von Utrecht ihm in der Münsterschen Fehde zugefügten Schadens fordere, da sie doch keinerlei Theil an der Fehde genommen hätten.

1456 August 14.

Or. Stadtarchiv zu Bremen.

Aug. 14. Onse vrientlike groete en wees wy guedes vermoeghen toevoern. Eersamen voirsichtigen leven geminde vriende. Soe ons uwe lieffden nu gheschreven hebben mit eenre copien dair inne besloeten, soe u de edelen hogheboeren joncker Mauricius greve tor Oldenborch, onse lieve joncker, heft doen scriven van den achterwesen schaden, sine liefden by onsen leven heren, hern Rodolph bisscop t'Utrecht seligher gedachte vermits vede, dienst en hulpe teghen greven Johan van der Hoyen, die stad Monster en oeren toestenderen ghekomen is, onder meer anderen woirden in der selven copien begrepen ꝛc., hebben wij guetlic ontfangen en verstaen, waerop, lieven vriende, wij uwen eersamen liefden vrientlic te kennen gheven, dat wij heren Rodolphs onses genedigen heren voirscreven testamentores noch hantgetruwe niet en sijn, noch oic van sinen ghenaeden enich guet ontfanghen hebben, en wij ons nye in die Monsterschе vede ghemenghet, meer ons der alletyt ontwaert. Soe moeghen, leve vriende, uwe eerbare wijsheiden dat wall bekennen, en wij oic menen, wij sodane schulde niet schuldich en syn to betaelen, en konnen dair op dese tijt niet voirder toe doen,

---

1) An der Belagerung von Deventer nahm Herzog Johann zusammen mit seinem Bruder Adolf im Gefolge des Herzogs Philipp Theil (vgl. sein am 26. August — „gegeven int burgundische here" — an Gisbert von Brederode gerichtetes Schreiben). Er wurde vor Deventer krank; am 20. September drückte ihm Gisbert von Brederode seine Freude darüber aus, daß (durch Johanns Vermittlung) der Vertrag Burgunds mit Overyssel zu Stande gekommen, welcher den Krieg beendigte, und er bat den Herzog Johann, zur Wiederherstellung nach Utrecht zu kommen; „dair syn wail meysterinnekijns, die een quade mage ende een grauwe lever gesonde maken souden" (Conc. bezw. Or. ebda. A 6).

aenghefien wy noch ghenen eendrachtigen heren en hebben. Doch wanneer wy enen 1456
eendrachtigen heren hebben, ſoe willen wy hem deſe ſake, mitten beſten wij moegen, Aug. 14.
anbrenghen. Hierom, leve vriende, ſoe wilt deſe onſe antwoird int guetlicſte den edelen joncker Mauricio weder toeſcriven, en ons niet ſpaeren in ſaken, die wij uwen eerſamen liefden te lieve vermoegen, dieweike god almechtich bewaeren moet in ſeligen voirtghange tot langhen tijden.

Geſcreven onder onſer ſtad ſecreet op Onſer lieven Brouwen avent Assumptionis anno LVI° [1]).

Burgermeiſter, ſcepen en raed der ſtad van Zwolle.

Adr.: Den eerſamen wijſen en voirſichtigen burgermeiſteren ende raedmannen der gueder ſtad van Bremen, onſen gueden vrienden.

379.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Groningen beklagen ſich bei Bürgermeiſter und Rath der Stadt Bremen, daß Graf Moritz von Oldenburg einige ihrer Bürger und Unterſaſſen gefangen habe wegen des ihm von Biſchof Rudolf von Utrecht in der Münſterſchen Fehde zugefügten Schadens, obwohl ſie keinerlei Theil daran genommen hätten.

1456 Auguſt 16.

Or. Stadtarchiv zu Bremen.

Eerſamen beſunderen lieven frenden. Wij geven ju clageliken te kennen, wo Aug. 16.
juncher Mauricius van Oldenborgh hevet ſommygen onſen inwonern ende onderſaten, alze Micheell den Biſſcher, Henric Rynnebiter, Egbert Holleken, Johan Ludekens, Clawes Schutemaker ende ſinen brober gevangen ende oere gueder genomen, onentſeget ende onverwaert, bynnen der baeken up juwen ſtrome, ende die Wezer utgevaren ende weder upgevoert, omme groten verderffliken ſcaden, die hie ſeget geleden te hebben by biſſcop Rolove ſaliger gebachteniſſe van Utrecht ende den ſtichte. Want dan, gemynde vrende, die voerß biſſcop Roloff negeen gebod noch bewynd over ende myt onſer ſtad, gelyck den anderen ſteden des ſtichtes, gehad hevet, noch wy myt ſynre veden geen doen gehat hebben, noch hulpe myt volke offt myt guede daer to gedaen noch dorften doen na utwyſinge onſer privilegien, ende onſe coeplude oere komenſcop int ſtichte van Munſter, daer hie die vede voerde, altyt vrij ende velich gebruket hebben, ende ſie wederomme myt ons, begeren wy vrentliken myt ganzen vlyte byddende, daer alſoe voer te arbeyden, ende den ergenanten juncher Mauricio alſo te onderrichten, dat die voerß vangene van der vangenſcap vrij werden, ende dat em oere genomene guedere weder gerichtet worden. Want, alze wy bericht ſint, wyllen ghy juwe ſtrome in ende ut, upp ende neder beſchermen, vry ende velich te weſen, daer aff, ſo wy verſtaen, juwe liefften zekere compromiſſe oft bezegelde breve myt ende van den van Oldenborch hebben ſolden.

1) Faſt ganz in derſelben Weiſe ſchrieben 1456 Auguſt 16 Bürgermeiſter, Schöffen und Rath der Stadt Deventer, 1456 Auguſt 14 die Stadt Campen an Bürgermeiſter und Rath zu Bremen.

1456 Aug. 16. Verdienen wy, lieve vrende, tegens den juwen, offt ſie in onſen bedryve gelettet worden, dienſtliken myt alle onſer macht gheerne, dat kenne god, die juwe ſamen erſamheyden tot ſaligen langen tyden geſund mote ſparen. Ock hevet ons juncher Gheert van Oldenborch ſommyge vryheyden bebriefft ende bezegelt, ons ende onſen borgeren ende inwoneren, daeraff wy ju die copije hijrynne beſloten ſenden, die wy noede ſeghen, gekrenckt te worden.

Gheſcreven onder onſer ſtad ſecreet des maendages na Assumptionis Marie anno etc. LVI°.

Mede, gemynde vrende, begeren wy, onſer inwoneren ende onderſaten, die oere guedere myt ju noch liggende hebben, te vryen ende te veligen, ſo dat ſie die myt geleyde onbehindert overbrengen mogen. Verdienen wy gheerne. Hijraff, gemynde lieve vrende, ju guetlike beſcrevene antwort, daer wy ons na mogen weten te richten ꝛc.

Borgermeſter ende raed der ſtad van Groningen.

Adr.: Den erſamen wijſen voerſichtigen borgermeſtern ende raed der ſtad van Bremen, onſen beſunderen gemynden lieven vrenden.

380.

Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an Herzog Johann von Cleve: theilen ihm Näheres über die Anweſenheit des Amtmanns von Vreden, Rudolf von Langen, in der Stadt Deventer mit, und über deſſen Haltung daſelbſt.

1456 September 3.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Sept. 3. Unſen willighen vlitighen denſt na all unſer vermogenheit tovoren. Dorluchtighe hochgeborne forſte, biſunders gnedighe leve here. Alſe wij irfaren hebn, dat de hogheborne irluchtede prijnß, forſte und here hertoch van Burgundien ꝛc. und juwe gnade teghen de van Deventer hadden angelacht na eyffchinge der zake, alſe dat darmede geleghen is, darna verforen wij, dat Roleff van Langen, unſe amptman to Freden, darſolfs van Freden myt etliken anderen ruteren na Deventer ſolde ghereden weſen, doch nicht verſtaen, wat ſijn werf dar zolde ſijn moghen, zo dat de edele, unſe gnedighe leve juncker Johan, greve ter Hoije, und wij dar vorder myt ſchrifften und verbodeſchapen umb vernemen beden, umb de zache ſolchs ſijns rijdens na Deventer enkede to verfaeren, zo unſe gnedighe leve juncker vorgemelt und wij na all unſer macht gans node ſtaden offte verhengen wolden, dat he eder jemant anders, des wij mogich und mechtich weren, ergent rede offte were, dat juwen forſtliken gnaden untowillen offte enteghen were, alſe dat wal billick und geborlick is, zo wij juwen gnaden toeghebaen und bewant ſynd. Dar wij van etliken up berichtet worden, dat de vorß Roleff van den van Deventer ſolde gebeden weſen, dar myt en eyne wijl tydes to blyvene; up welck he gheantwert hedde, dat emme dat alſo myt unſer juncheren gnade vorgemelt und uns nicht geleghen en were, dat he Freden alſo myt ſyn affweſent na dar der gelegenheit mochte ſtaen

laten. Ock zo wart uns geſcreven van zomighen uit Freden, des wij juwer gnade 1456
war affſchrifft hijrinne beſloten mede ſenden[1]), na lude welkerer ſchriffte wij uns Sept. 3.
ghensliken verſeen hebden, ſick Roleff vorgemelt van ſtund an to Freden weder in ſolde ghevoghet hebn, dat doch nicht en geſchach, alſe wij naemals verſtanden hebn. Warumb do de edele unſe leve gnedighe juncker vorgemelt, des myt uns gans unvredich ſijnde, ſolffs to Freden is inghereden, darvan dat ghelech to vernemene, und hefft uns weder geſchreven, dat he Roleffe dar nicht gefunden hebbe und Freden ock myt ruteren und knechten, alſe men demſolven Roleffe bevolen und des wal tobeloefft hedde, nicht beſorget en ſy, dat uns ſyne gnade ſer mogichliken und unfredeliken terkennen gaff, ſunderlinx darumb, dat he alſus, alſt dem hoghebornen forſten und hern hertoghen van Burgundien und juwen gnaden teghen de van Deventer nu ter tijd bewant ys, ghereden und noch ter tijd ghebleven is, des wij ock hochliken untofreden ſyn und des Roleffs vorgemelt uynewijs tobelovet en hedden. Bidden und begheren wij darumb denſtliken myt oitmodigem vlijte, uns des van juwer gnade nicht to verkeren und ock an den dorluchtigen forſten und hern van Burgundien vorß van der weghene to verantweren, went Roleff vorgemelt zulchs buten unſen willen, weten und vulbord, alſe juwe gnade wal in warheit erfaren ſolen, ghedaen hefft. Und willen uns ock myt demſolven Roleffe darumb na juwer gnade rade alſo geborliken hebn, dat juwe gnade wal ſolen merken, dat zulch ſijn weſent und blijvent to Deventer uns ghensliken untowillen und enteghen ys, went wij juwen gnaden yo billiker, geborliker und lever in zaken, dar wij macht hebn, wolden gunſtich und to dancke ſijn, dan jenigerleywijs de wederwopent darenteghen to entonende. Kennet god, de juwe forſtliken gnade by ſalighen eventure frolich und geſunt wille ſparen.

Geſcreven under unſer ſtad ſecret am neſten vrijgdage na Egidii abbatis anno etc. L sexto.

Borgermeſtere und raid der ſtad Monſter.

Adr.: Deme hogheboren dorluchtighen forſten und hern, hern Johanne hertoghen van Cleve und greve tor Marke, unſem leven gnedighen heren denſtliken geſcreven.

381.

Graf Johann von Hoya an Herzog Johann von Cleve: erſucht ihn wegen drohender Gefahr dafür zu ſorgen, daß das Heer Philipps von Burgund mit ihm vereinigt bleibe.

Breden 1456 September 7.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] a. a.

Hochgeborne dorluchtighe forſte, genedige here und leve neve. Zeder der Sept. 7.
tijt, dat her Goſſen Ketteler, ritter, van my geſcheiden is, hebbe ich irfaren, dat

1) Das Schreiben (vom 23. Auguſt datirt und an den Grafen Johann von Hoya gerichtet) liegt bei. Andreas Weſterman und Heinrich Hattem ſagen in demſelben: „So de raid van Freden an juwen gnaden [Hoya] geſcreven hebn, wo de broſte van der hant gereden ſij ꝛc., ſo begheren wij juwen gnaden to weten, dat he van noet weghen, alz he to

1456 Sept. 7. uwen gnaden des grot not und behoff is, dat mynß hern gnaden van Burghondien, uwer gnaden leve oem, mit finer macht van uwer gnaden nicht en laten ſcheiden, he en hebbe uwe gnaden eirſten beſorget averfals van welken landen, wente ich my fruchte, dat de averfall lichte ſo mochte werden, dat welke uwe frund, dar uwe gnade nu tröſtes anne vermodende weren, uwer gnaden den to beſtaen mochte averſwaken. Und ich endor juwer gnaden dar vorder nyn beſcheit van ſchriven, als ich uwer gnaden, offte den men beloven mochte, muntlichen underrichten wolde. Und ich bidde uwer gnaden, deſſe myne ſcriffte to nynen arge willen entfaen, wente uwe leyſten dat noch wal irfaren ſollen, dat id in guder meininge ſchut. Kenne got, de uwe gnade to langen tijden aver my to gebeydene moite ſalich und geſund bewaren. Und uwe gnade deſſe myne ſcriffte verborghen laten wille.

Geſcreven to Freden under mynen ſecret des dinxtdages post Egidii anno etc. quinquagesimo sexto.

Johan greve thor Hoye.

Adr.: Den hochgebornen dorluchtighen forſten, hertougen van Cleve und greven van der Marcke, mijnen gnedigen heren und lieven neven; in ſiner ghenaden affweſende an ſiner gnaden drepliken reyde.

382.

Schutz- und Trutzbündniß der Städte Münſter und Coesfeld[1]).

1456 October 22.

Or. Coesfelder Stadtarchiv II, Nr. 11. — Druck (nach einer im einzelnen nicht korrekten Copie) bei Nieſert, Münſterſche Urkundenſammlung III, 79.

Oct. 22. Wij borgermeiſtere, rede, olderlude, gildemeſtere, achtemans, gilde und gantſe gemeynheit der ſtede Monſter und Coisfelde doen kundich allen luden, bekennen und betugen openbair overmits deſſen breve vor onß und onſſe nacomelinge, dat wij omb orbair, nuttycheit, roſte und vrede onſer und anderer ſtede und frunde, ſick namails mede in dit nabeſcreven verbund ſetten und donde mochten werden, und voirt ten gemeinen beſten deſſes landes und omme ſolken unwillen der laſt und ſwaricheit, ſick van verbelinge der ſtede und deſſes landes in ſick ſelven ene wijltijdes geſaket hevet, voirtmer to verhodene, onß onder malkandern in eyn ſtede, vaſt, beſtentlick und ewich verbunt, eyndracht und ene verſtrickinge ghedaen, gheſat und gheſtalt hebn, in maten hijrna beſcreven ſteit. So dat wij vorbenomden ſtede nu vortmeran na data doſſes breves hent to ewighen daghen thoe under

---

Deventer und up anderen ſteden ſchuldich is, ghelt fueren moſte und ock nicht to ſynne en hadde noch en hevet, to Deventer to blijven, ghelijck he dat den ſolfften raide vorgemelt doch van Deventer togeſcreven hevet, dat he wille bynnen veir offte vijff daghen by en weſen .... Ock .. als ich Drees juwen gnaden to Dulmen ſachte, dar wilt up verdacht weſen, went et ſall nu vortan alle daghe de tijd wal weſen, und Roleff is ock meyſtlick umme des willen van dair ghereden, up dat des nymant acht hebn en ſulle, und dat ze ſick de myn hoden. Ock zo rijden unſe vyande ſementliken na Deventer, dat uns ock nicht hinderlick weſen en zulle".

1) Am 3. October war Walram von Moers geſtorben.

eynander fruntliken und geloſliken weſen und ſtaen und onß hebn und holden ſollen und willen onſſer eyn des andern ſake, privilegia, vrijheide und gude olde ghewont truweliken und in den beſten voirt to ſettene, to forderne und to verbedingene, ghelijck ſijns ſelves ſake ſonder onderſcheit. Und onſſer eyn van den vorgemelten ſteden ſal de anderen, wan des noet und to doene wort, truweliken und ſonder vertoch, to wat tijden ze darto gheeyſchet werdet, beſchudden und beſchermen helpen mit live und mit gude und mit alle ore macht thegen all unrecht, overvall und ghewalt. Und weer ſake, dat wij borgermeiſtere und raid der ſtad Monſter vorgemelt off onſſe nacomelinge alz eyn hovetſtad deſſes landes und geſtichtes van Monſter vor dat beſte, ere und nuttcheit onſſer und deſſes landes wes opgeſat off vorgenomen hebn, opſetten off vornemen, in wat maneren dat mochte gheſchein weſen offte geſchege, dat wij und onſſe nacomelinge wolden to rechte ſtan, des ſall und will onß de ſtat Coisfelde biſtendich weſen und bliven mit live und mit gude und, ſo veer alz oir macht weyndet, ſick dar neynreleiewijs to enyghen tijden aftothene, ſo langhe, alz des noet is. Voirtmer is bevorwert, dat, wer ſake, dat jenich unwille eder ghebreck tuſſchen onß twen ſteden vorgemelt off tuſſchen onſſer beider borghere off inwonren opſtonde, ſick lichtlike wal ghevallen mochte, dat men dar, wanner eyn onſſer ſtede, des van ſick ſolves offt orre borgere weghene to done weer, dat der anderen hedde witlick ghedaen, ener rebeliken tijd und bequemen ſtede ſall eyns werden, daromme byeyn to komene und ſolck ghebreck in fruntſchapen eder imme rechte hen to leggen und to ſcheidene, ſo dat daromme dit verbunt allikewal ſal vulmechtich geholden bliven. Hijrop hebn wij ſementliken und onſſer eyn itlick biſundern verwillkort, dat, offt onſſer jenich eyn off meer perſonen, de nu na giffte deſſes breves hijr en theghen mit woirden eder mit werken, dat kentlick were, gedaen hedde befunden worden, dat de ere lijff offte gued ſollen verloren und gebrocken hebn to koir und willen der ſtadt, dairynne dan ſolken brocke vervallen were, tho welken bröcke to vervolgende und to uterne, alſe des dan na gelegenheit der perſonen und ſaken und ock tot veſtniſſe deſſes verbundes ſolde noit weſen, wij onß ſementliken und, de deſſes ſelven verbundes ghelijck und mit ons dan to done hebn und van onß borgermeiſteren und rade der ſtad Monſter darto gheeyſchet worden, beſtentliken und veſtliken ſollen byeyn bliven na all onſſer vermoghenheit. Alle und itlick punte vorgemelt hebn wij borgermeiſtere, rede, olderlude, ghildemeiſtere, achtemans, ghilde und ghemeynheit vorgemelt bevulbart und verwillkort und ghelovet by onſſer truwe und ere und in rechter edeſtat, ghelofflıken und veſtliken to holdene und dar neynreleyewijs teghen to done mit worden off mit werken omb jenigerleye ſake willen, de gheſchein ſint, off noch gheſcheynde mochten werden, all ſonder broghene, arghelift und gheveerde. Deſſes in forder bekantniſſen der wairheit hebn wij borgermeſter und rede vorgemelt vor onß und onſſe nacomelinge und vor olderlude, gildemeſtere, achtemans, gilde und gemeynheit vorgemelt unſſer ſtede ſeghele an deſſen breff witliken doen hanghen.

In den jare onß heren doe men ſcreff duſent veirhundert ſes und vijfftich des neſten frijdaghes na der hilghen Elven duſent Meghede daghe ꝛc.

Beide Siegel ſind erhalten.

1456 Oct. 22.

383.

Herzog Philipp von Burgund an Papst Calixtus III.: bittet ihn, dem Erich von Hoya das Bisthum Münster übertragen zu wollen.

Brüssel 1456 November 5.

Gleichzeitige Copie, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 214[a].

1456 Nov. 5. Post recommendacionem humilimam usque ad vestre sanctitatis oscula pedum beatorum. Beatissime pater et clementissime domine. Reverendum patrem dominum Walramum de Moirsa, electum confirmatum Monasteriensem, viam universe carnis peregisse et ab hoc seculo migrasse intelligo, cuius anime Christus sit propicius. Eo vero comperto, visum est michi, singulis perspectis, conveniens et oportunum fore pro pace et tranquillitate ecclesie Monasteriensis, que causantibus, divisionibus, hactenus subortis in eadem, jam quasi petit et ad ruinam totalem tendere videtur, ne eciam, quod absit, populorum regionis illius subsequatur maior strages, ut de dicta ecclesia Monasteriensi per vestram sanctitatem illustri domino Erico de Hoya, preposito Coloniensis ecclesie, meo consanguineo carissimo, in dyaconatus ordine constituto ac alias habili et ydoneo, necnon eidem ecclesie patrie et milicie, paucissimis demptis, grato et accepto provideatur oportune. Quanta enim strages quantaque turbacio exorta fuerit et patrata ex provisione per sanctitatis vestre predecessorem, felicis recordacionis dominum Nicolaum papam quintum, de persona dicti domini Walrami de Moirsa ad prefatam ecclesiam Monasteriensem facta, existimo sanctitatem vestram non latere. Michi vero et cunctis huius rei dicteque ecclesie noticiam habentibus optime innotescit, quod, nisi ob multiphariam destructionem ipsius ecclesie, dicte provisionis occasione subortam, ipsi ecclesie celeri remedio ex benignitate apostolica succurratur, perpetue desolacioni subiacebit et ad nichilum redigetur. De meritis cause satis est informata beatitudo vestra, quare multis persuasionibus ad hanc rem opus esse non reor. Sed quoniam, beatissime pater, apostolica sedes solet nedum ex ordine iusticie, sed et contra iuris rigorem, plerumque ut pacem ecclesiis, maxime cathedralibus et presertim principatum habentibus, temporalem procuraret, ecclesiis ipsis de personis gratis acceptisque providere neque invitum preficere presulem, cum veluti invite nupcie tristes, ita affectate et spontanee felices exitus sortiri solent, non ab re ad pedes sanctitatis vestre prostratus confugio supplex orans et, quantum valeo, instantissime deprecans, cum iam omnis occasio denegandi per obitum domini Walrami antedicti censeatur sublata, nullique sit alteri preiudicium, ne novissimus error priore peior oriatur dictaque ecclesia exterminetur, quatenus sanctitas vestra iam pro sua solita clementia rigorem mansuetudine temperare velit dictumque dominum Ericum, ex regum, ducum et principum sanguine ex utroque parente procreatum, consanguineum meum michi plurimum dilectum, mei eciam contemplacione eidem ecclesie in episcopum preficere et pastorem. Per hoc enim pacem ipsi ecclesie, aliter verisimiliter minime eventuram, afferri speratur indubie; michi quoque admodum

in eo est complacitura beatitudo vestra memorata, pro cuius felici successu dominum nostrum Jhesum Christum exorare non cesso. 1456 Nov. 5.

Scriptum in opido meo Bruxellensi die quinta mensis Novembris anno etc. LVI°.

Sic signata per manus domini ducis et secretarii:
Phe. P. Milet.

Humilimus ac devotissimus eiusdem vestre sanctitatis filius Philippus, Burgundie et Brabancie etc. dux.

Sanctissimo domino nostro pape.

384.

Herzog Philipp von Burgund an das außerhalb der Stadt Münster befindliche Münsterſche Domkapitel: bittet Erich von Hoya zum Biſchof wählen zu wollen.

Brüſſel 1456 November 5.

Gleichzeitige Copie, Münſter, Cleve-Märk. A. 150 I Nr. 214b.

Dux Burgundie etc.

Venerabiles et egregii viri, amici nostri carissimi. Accepimus relatibus fidedignorum, reverendum patrem dominum Walramum de Moirsa, electum confirmatum Monasteriensem, viam universe carnis peregisse et ab hoc seculo migrasse, cuius animam sinus Abrahe suscipiat. Eo vero comperto, visum est nobis, singulis perspectis, conveniens et opportunum fore pro pace et tranquillitate ecclesie Monasteriensis, que causantibus divisionibus, hactenus suborti in eadem, jam quasi petit et ad ruinam totalem tendere videtur, ne eciam, quod absit, populorum regionis illius subsequatur maior strages, ut de dicta ecclesia Monasteriensi illustri domino Erico de Hoya, preposito Coloniensis ecclesie, consanguineo nostro carissimo, in dyaconatus ordine constituto ac alias habili et ydoneo, necnon eidem ecclesie patrie et milicie, paucissimis demptis, grato et accepto, provideatur opportune. Quanta enim strages quantaque turbacio exorta fuerit et patrata ex provisione de persona dicti domini Walrami de Moirsa ad prefatam ecclesiam Monasteriensem dudum facta, existimamus vos non latere. Nobis vero et cunctis huius rei dicteque ecclesie noticiam habentibus optime innotescit, quod, nisi ob multiphariam destructionem ipsius ecclesie, dicte provisionis occasione subortam, ipsi ecclesie celeri remedio succurratur, perpetue desolacioni subjacebit et ad nichilum redigetur. Et propterea, venerabiles et egregii viri, amici nostri carissimi, nos, qui pacem et quietem huic ecclesie, que non aliter speratur, quam per promocionem dicti domini Erici, consanguinei nostri, ad ecclesiam ipsam afferri, percupimus ipsique domino Erico iam non mediocriter afficimur, certam de eius[1]) namque erga nos et nostros legalitate spem gerentes et fiduciam, providencias vestras precamur ex intimis et affectuosius rogamus, quatinus premissis attentis, et ne Nov. 5.

1) Hſ. »eosnaque«.

1456 Nov. 5. novissimus error priore peior oriatur, dictaque ecclesia exterminetur, prefatum dominum Ericum, ex regum, ducum et principum sanguine ex utroque parente procreatum, consanguineum nostrum plurimum dilectum, cui pre ceteris hac in parte favere decrevimus, harum nostrarum precum incrementu in pastorem et presulem huiusmodi ecclesie concorditer nominare et eligere seu postulare et in eius personam vestra vota dirigere velitis. Quod si feceritis, ut a certo tenemus, ad consolacionem nobis cedet plurimo singularem, nosque ad vestra vota semper invenietis favorabiles et benignos. Et easdem vestras providencias feliciter et votive conservet omnipotens.

Ex opido nostro Bruxellensi die quinta mensis Novembris anno M° CCCC° LVI^to.

Venerabilibus et egregiis viris decano et canonicis ecclesie Monasteriensis extra civitatem existentibus, amicis nostris carissimis.

385.

Herzog Philipp von Burgund an seine Geschäftsträger bei der Curie: giebt ihnen den Auftrag, für die Ernennung Erichs von Hoya zum Bischof von Münster zu wirken.

Brüssel 1456 November 7.

Gleichzeitige Copie, Münster, Cleve-Märk. LA. 150 I Nr. 214c.

Ad procuratores domini ducis in curia litera sequens, translata de gallico in theotonicum.

Nov. 7. Bij den hertough van Burgundien, van Brabant ende van Lymburg, greve van Blaenderen, van Artois, van Burgundien, van Henegou, van Hollant, van Zeelant ende van Namen.

Harde lieve ende wail gemynde. Went her Walraven van Moirse, in sijnen leven gekaren ind confirmirt der kerken van Munster, is kurtz van leven ter doit komen, ende wij dan seir begeren, tot denselven gevurdert ind promoviert to werden onsen harden lieven ind wail gemynden neven, hern Erijck van Hoye, soe schrijven wij nu an onsen heiligen vader den pauwes ende den capittel der cardinalen in formen, dair wy u van copien hijrbijnnen beslaten seynden; willen dairumb ende bevelen u, dat gy oen onse brieve presentiert ind u voirt dairinne hebn ind bewijsen, alsoe dat on dese onse bede gegont ind nyet geweygert, ende dair oick nyet tegen gedaen en warde, ende solliciteren ind vervolgen dairumb dieghene, dair des noyt wesen sal. Went onse meninge ys, dairinne to vurdern ind gunstich to wesen den vurß hern Erijck vur alle andern. Harde lieve ende wail gemijnde, onse here got sij myt u.

Geschreven in onser stat Brussel den VII^den dach in Novembre anno etc. LVI°.

Aldus geteykent: Phe. P. Milet.

A notre ame et feal conseiller et maistre des requestes de notre hostel, monsieur Ferrier de Clugny, abbreviateur en la cour de Rome, et en son absence a monsieur . . . .[1]) Lorrens, chanoine de Nevers, aussi notre conseiller.

1) Der Vorname ist nicht ausgefüllt. Die ganze Adresse ist von anderer gleichzeitiger Hand geschrieben.

386.

Herzog Philipp von Burgund an das Collegium der Cardinäle: bittet sie, zu Gunsten Erichs von Hoya beim Papste wirken zu wollen.

Brüssel 1456 November 7.

Gleichzeitige Copie, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 214[d].

Reverendissimi in Christo patres, amici nostri specialissimi. Quoniam 1456
reverendus pater dominus Walramus de Moirsa, dum viveret electus confir- Nov. 7.
matus Monasteriensis, extremum diem clausisse fertur, scribimus sanctissimo domino nostro pape in favorem et commendacionem illustris domini Erici de Hoya, prepositi Coloniensis ecclesie, consanguinei nostri carissimi, ac pro sua promocione ad ecclesiam Monasteriensem, veluti nostris scriptis, quorum copia presentibus est inclusa, lacius intuebuntur paternitates vestre reverendissime. Easdem igitur imprecamur obnixe, quatinus intuitu pacis et concordie, per quam non modo principes dominantur, verum eciam crescunt minime res, ac nostri velitis operam dare possibilem, quod idem dominus Ericus de Hoya, cui in hac parte favere decrevimus, fructum ex iisdem nostris scriptis reportare valeat, exoptamus; quod si feceritis, ut a certo tenemus, ad consolacionem nobis cedet permaximam, nosque ad vestra vota semper invenietis favorabiles et benignos. Valete, reverendissimi in Christo patres, amici nostri specialissimi.

Scriptum in opido nostro Bruxellensi die septima mensis Novembris anno etc. LVI.

Subsignata Phe. P. Milet.

Reverendissimis in Christo patribus episcopis, presbiteris et dyaconis sancte Romane ecclesie cardinalibus, amicis nostris specialissimis.

387.

Die in Münster versammelten Abgeordneten der Städte Münster, Coesfeld, Warendorf, Bocholt, Borken, Beckum, Ahlen, Dülmen, Rheine, Telgte, Bevergern und Sendenhorst sowie der emsländischen Städte an das Münstersche Domkapitel: theilen mit, daß „Senior und Kapitel" von Münster den der Geistlichkeit, der Ritterschaft des Bisthums und ihnen selbst genehmen Erich von Hoya zum Bischof gewählt haben, und ersuchen die Kapitulare, nach Münster zu kommen und ihnen keinen weitern Widerstand zu leisten.

c. **1456 November 22.**

Gleichzeitige Copie, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] a. a.

An die erberen heren dombeken und domheren der kerken van Monster, nu tor tijd buten der stad wesende, unsen guden frunden gegeven.

Eirbern guden frunde. Wij begheren ju to weten, dat wij uppe scrijffte Nov. 22.

c. 1456 Nov. 22. und bede der erbern hern ſenioirs und capittels der kerken und der erſamen borgermeſtere und rades der ſtad to Monſter alhir bynnen Monſter tor dachvart gekomen ſint, umb to eyndracht und to vrede duſſes landes helpen to radene ꝛc., und uns anders nicht verſeyn en hebben, wij juw dar ock ummers ſolden gefunden hebben, na ſolker otmodigher ſcrijfte und bede, darumb an juw gedaen. Wowal gij juw dan gelijck uns dar nicht bij ghefoget hebn, ſo hebn doch, umb eyndracht und vrede duſſes landes de ſneller to makene, de erbern prelaten und collegia und ghemeyne papheit, de ritterſcap duſſes landes, de erſamen borgermeſtere und raid der ſtad Monſter und wij, nu tor tijd to Monſter ter dachvard vergaddert, myt otmodiger und flytigher bede de erbern heren ſenior und capittel der kerken to Monſter darſolffs reſiderende angevallen und gebeden, ſo alſe ze, alß wij berichtet weren, van rechtes wegen nu tor tijd de ſtede eyns capittels und capittel repreſenterende weren, dat ſe eynen heren wolden keyſen to deſſen lande, darmede duſſe grote unwille, jamer und plaghe de ſneller hengelacht und vrede de bet mochte gefunden werden, dartoe de ergenanten paepſcap, ritterſcap, de ſtad Monſter und wij nynen bequemer en wijſten na ghelegenheit der zake, dan den erwerdighen und edelen hern, heren Erijche van der Hoije, domproveſte to Colne ꝛc., vor ſyne erwerdicheit biddende, ſo hebn de ergenante heren ſenior und capittel umme rede und ſake, in der electien ghevoirt, und unſer bede willen denſolven hern Erijche in eynen byſcop und paſtoir der vorgemelten kerken geboren und ghenompt, in welken koer ſyne erwerdicheit ock umb unſer bede wijllen hevet gevulbort. Vort ſo hebn de erſamen borgermeſtere und raid der ſtad Monſter vorgemelt ſijck hochliken vor uns beclaget, wo dat ſe und ere toſtendere van ju und den juwen myt rove, name, brande, doetſlaghe und anders ungheborliken teghen god, eer unde recht overfallen werden, ſijck verbeydene up ghewontliken ſteden in duſſem geſtichte to nemene und to bonde, to bonde und to nemende, weß malck den anderen van ere und rechtes wegene ſchuldich ſij to doen, uthgeſcheiden, weß in veyden und verwaringhe geſchen ſij, dar wyllen ſe ton eren to antworden. Hijrumb ſyn wij ernſtliken und denſtliken van juw begherende, dat gij umb deſſes gemeynen landes beſten willen in den vorgemelten koer, de myt gode und rechte und upper rechten ſtede, alſe wij deß merckliken underrichtet ſint, gedaen is, neyne indracht en maken, und de vorgemelten gebodere van der ſtad Munſter nicht to verachtene, und vorder errynghe, laſt, zwarheyt unde unwyllen to verhodene. Und wer unſſe gude meyninghe unde duchte unß gheraden, dat gij juw van ſtunden an drepliken noch bij uns to Munſter wolden in voghen, dar dan avertoeſpreken, wo men duſſe errynghe und twijdracht duſſes landes vorder mochte henleggen, deß juw, unß allen und dem gantzen lande wall ſolde noet weſen, wij uns to gode verhopen, wal ſolde gefunden werden, darto wij juw myt ghenochafftiger velicheit wal beſorgen wolden, went wij anders nicht en verſtaen, dan dat gij de ſtad Monſter alhir wal recht und redelijck vynden ſollen. Wer aver ſake, gij duſſer unſſer flijtiger bede und ghebodere nicht horen en wolden, deß wij unß nicht en verſeyn, ſo en wolden eder en dechten wij der ſtad Monſter daranne nicht verlaten, und wolden unß deß asdan teghen ju gensliken geqwytet hebn, begherende juwer richtige, unbedeckeder, entliker beſcreven antworde, went wij darup unß bynnen Monſter entholden. God ſij mit jw.

Geſcreven tho Monſter under ingeſegel .....

Radesfrunde der ſtede Cosfelde, Warendorpe, Boickholte, Borcken, c. 1456
Beckem, Alen, Dulmen, Reyne, Telghet, Bevergeren, Sendenhorſt, und Nov. 22.
vort ghemeynen ſtede ut Emeslande ꝛc., nu tor tijd to Monſter tor dach-
vart vergaddert.

388.

Kaiſer Friedrich III. befiehlt Bürgermeiſtern und Rath zu Münſter, die abgeſetzten Bürgermeiſter und ſonſtigen ſtädtiſchen Beamten wieder in ihre Aemter einzuſetzen.

Neuſtadt 1456 Dezember 4.

Or. Stadtarchiv Münſter, XIV, 11; Copie sc. XVII ebda.

Wir Friderich von gottes gnaden romiſcher keyſer, zu allen zeiten merer des Dez. 4.
reichs, herzog zu Oſterreich, zu Steyr, zu Kernden und zu Crain, grave zu Tyrol ꝛc., tun denen, die ſich nennen burgermeiſter und rate des newen rates und der ganzen gemeinde der ſtat zu Munſter, ze wiſſen, das uns mit ſwerer klag furbracht iſt, wie daz ir Conraten von der Wick, Theman Schenking, Bernharten Kerkering, diezeit burgermeiſter, Berchtolden Biſchoping richter, Conraten Polman ſtatſchreiber, Heinrichen Drolshagen, Johannſen und Gerlachen Buck, des rates, Engelbrecht von der Wick, Arnolten Bevergern und etlich ander ewer mitburger und von der gemeinde daſelbs ires ratambtz ſtat und weſens daſelbs zu Munſter entſetzt und ſy daruber mit frevenlicher hande in irn hewſern uberfallen und auch von irer habe und gut, weib und kindern außgetriben und verweiſt habet, alles unverſchult und unerfolgt aller rechten und mit ewr ſelbs geturſtikeit und eigem gewalte. Und wiewol ir nachmals der ſachen halb gegen in zu recht auf etlich verwilkurt richter der Hanſiſchen ſtett hindergengig worden ſeit, durch die danne mit recht erkant iſt, das die vorgemelten außgetriben perſon wider an ir vorgenant ſtat und weſen geſetzt und zu allem irem gut komen und gelaſſen werden ſollten, inhalt derſelben urteil, yedoch ſo habet ir ſolichen ſpruch ouch nit gehalten noch dem bisher genug getan, dadurch ir dann in die peen in der guldin bulle und unſerer gemainen reformacion zu Franckfurt beſloſſen, und darzu in die peen in dem obgenanten rechtſpruch begriffen gegen uns als romiſchem keyſer und dem heiligen reich ſwerlich ſollet gevallen ſein. Unde hat uns darauf unſerer keyſerlichen camern procurator fiscal angerufen und gebeten, das wir im von unſern und des reichs camergerechtikeit wegen umb ſolch ewr ſwer und grob verhandlung und unrecht rechtens zu euch geſtatten wolten. Darumb ſo gebieten wir euch von romiſcher keyſerlicher macht ernſtlich und veſticlich mit dieſem brief und bey einer peen, nemlich zwayhundert mark goldes uns und dem heiligen reiche die unableslich zu bezalen, und darzu bey der peen in der benanten reformacion begriffen, das ir alle die, die des alten rates zu Munſter und von der gemeinde geweſen und, als vorgemelt iſt, von irem gut daſelbs außgeſtoſſen ſein, wider in iren vorgenanten ſtat und weſen irer ambter daſelbs aufnemet und inſetzet, auch in all ir hab und gut, was inen dan des alſo durch euch genomen und empfrombd iſt, mit allen coſten und ſchaden, ſo ſy deßhalb gelyten und empfangen haben, ein gantz abtragen und benugen und inen des ewr verſicherheit und vertroſtung tut in ſechs wochen und

1456 Dez. 4. dreyen tagen, den nechſten nach dem tag, und euch diſer unſer brief geantwurt oder verkunt wirdet, und darzu auch uns und dem heiligen reich umb ſolich vorgemelt ewr ſwer und grob verhandlung, alſo begangen, abtrag und wandel tut, und uns umb die gemelten peen benugig macht oder gutlich darumb mit uns abkomet. Denn wo ir des in der genanten zeit alſo nit tett und darin ungehorſam wurdet, ſo heiſchen und laden wir euch yetz als dann und dann als yetz mit diſem brief auch ernſtlich gebietende, das ir auf den dreyundſechzigiſten tag, den nechſten na hirvorgemelter antwurtung und verkundung diß briefs, derſelben drey und ſechzig tag wir euch ain und zweinzig fur den erſten, ain und zweinzig fur den andern und ain und zweinzig fur den dritten und letzſten rechttag ſetzen und benennen peremptorie, oder ob derſelbe tag nit ein gerichtztag ſein wurde, auf den nechſten gerichtztag darnach vor uns oder dein, dem wir das an unſerer ſtat bevelhen, wo wir dann zemale im reich ſein werden, durch ewr volmechtig anwelt komet und rechtlich erſcheinet, zu ſehen und zu horen, euch auf klag und anruffen des egenanten unſers procurator fiscals in die vorgenanten peen all verfallen ze ſein mit recht zu erkennen und zu ercleren, oder aber dawider redlich urſach rechtlich furzebringen, warumb daz nit ſein ſolle. Wann ir [nicht] komet oder erſcheinet, alsdan alſo oder nichtz deſtminder wirdet auf erffordrung deſſelben unſers procurator fiscals oder ſeines anwalts hierin volfarn und procedirt, als ſich nach ordnung des rechtens ze tun geburet und notdurftig ſein wirdet. Darnach wiſſet euch zu richten.

Geben zu der Newenſtat am vierden tag des moneds December nach Criſti geburde vierzehenhundert und imme ſechs und funfzigiſten, unſers reichs imme ſybenzehenden und des keyſerthumbs im funften jaren.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio
Ulricus Weltzli vicecancellarius.

Siegel auf der Rückſeite aufgedrückt.

389.

Graf Johann von Hoya ſowie Bürgermeiſter und Rath von Münſter an die cleviſchen Räthe Johann von Loe und Goswin Stecke: machen ihnen Mittheilungen über Pläne gegen Biſchof David von Utrecht und erſuchen ſie, geeignete Vorkehrungen zu treffen.

Coesfeld 1456 Dezember 12.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] Nr. 202.

Johan greve thor Hoye.

Dez. 12. Erbaren beſunderlinx guden frunde. Wij begheren juw fruntliken weten, dat wij Jacobus van der Lippe hadden geſant aver int lant van Cleve myd drepeliken werve an den hochgebornen vorluchtighen furſten und heren, hern Johanne hertoghe to Cleve, greve van der Marcke ꝛc., unſe leve neven unde gnedighen heren, unde ock an juw ſamptliken edder eynen beſundern to wervende, wo dat darmede umbegegain werdet, dat men dat ſtichte van Munſter myd dem geſtichte van Utrecht vorenighen wille, dat anders nergent upp enſteyt, dan dat ſee warafftighen tho ſynne hebben, dat ſee biſchopp Davit denken wedder uth dem lande tho dri-

vende, dar grote wynkope vor uthgelavet werden, so wij dat in der warheyt enckede 1456
irfaren hebben. So synt wij des synt der tijd, dat Jacobus van uns red, noch Dez. 12.
enkeder thor warheyt gekomen, dat de stede des gestichtes van Uthrecht en dell darumbe nu nygliken myd den Ossenbruggeschen und en dell der capittelsheren van Munster thosamende gewesen synt und sick gruntliken under malkandern des also vordreghen, dat see menen, dat sunder twivel, also vorgeret ys, wal vort tho bringhende, dat uns doch degher leyt were, dat de hochgeborne vorluchtigeste furste unde here van Burgundien, unse gnedige leve here, dar also mede vorschemet solde werden, dat ock, als wij vorstan, dem hochgebornen vorluchtighen fursten und heren herthogen van Cleve, unsem leven neven unde gnedigen heren, to grotem schaden und verderve gedigen mochte, dat got kere. Unde hirup hebben see den kor gedaen upp den van Deffholte thom Nahuse. Unde dit van stund sunder vorsument unsem leven neven, dem hertoghen van Cleve, toe kennende gegeven willen, unde dar des furder nod yst, wente dar wal webderstant teghen doen kan bynnen eyne korte tijd, wel men anders dat vorarbeyden unde dat nicht vorsclapen, unde dit io hemeliken bij juw to beholden unde nicht to openbarende, dan dar dat nod ys. Hyr provet unserer aller beste mede. Desulve unse her god moten juw frolich lange gesunt bewaren.

Gegeven des sondages post[1]) Concepcionis Marie anno etc. L sexto[2]).

Diderick Hugho, borghermester, und rait der stad Munster,
nu tor tijd to Cosfeld.

Adr.: An de duchtighen heren Johan van Loe, havemester, unde Gossyn Stecken, erffmarschalk, droste unde ock anderen reden unses gnedighen heren van Cleve, unsen besundern guden frunden.

390.

Herzog Johann von Cleve an seine Räthe: ersucht sie, auf die Städte Bocholt und Borken zu wirken, damit sie, gleich den übrigen Städten des Münsterlandes, dem Elekten Erich von Hoya treu bleiben.

Ingelmünster 1456 Dezember 20.

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] a. a.

Johan hertough van Cleve ind greve van der Marke.

Lieve getruwen. Onse lieven neven her Erick van der Hoye, elect to Munster, Dez. 20.
greve Johan van der Hoye ind die stat Munster hebn ons nu avermidz eyne credencie brief doen bidn ind seggen by Jacobum van der Lippe onder anderen begerende, dat wij ons aldair in onsen landen vuegen wolden, ind off wij des soe geringh nyet gedoen en kunden, dat wij u dan scrijven ind bevelen wolden, off sie enigen raet ind anwijsinge an u gesunnen, die van Boicholt ind Borchem to onderwijsen, dat sie bij den elect bleven, gelijk die stat Munster ind die ander stede gedaen hebn, dat gij dan dairinne tot oren gesynnen id beste pruefden ꝛc. Soe,

1) Durchstrichen »Assum[ptionis]«.
2) Eine französische Uebersetzung dieses Schreibens liegt bei.

1456 Dez. 20. lieve getruwen, ſijn wij tovreden ind begeren van u, dat ghij onſen neven vurß alle die anwijſſinge ind gunſte doen ind helpen, as ſie des geſynnen mit den beſten gij kunnen, ind die twee ſtede vurß ſoe onderwijſen, dat ſie ſich oick tot den elect vurß geven ind doen, as die ſtat Munſter ind andere ſtede vurß, ind ſoe bij malkanderen ongedeilt blijven, as ghij wail mercken ib beſte to weſen, ind wy u tobetruwen.

Gegeven to Ingelmunſter op ſente Thomas avent anno etc. LVI°.

Adr.: Den erberen heren Herman van Brakel, praeſt to Cleve, hern Johan van Alpen, hern Johan vamme Loe ind hern Otten van Wijlaeck, ritter, ind Goiſſen Steck, onſen erffmarſchalk, onſen lieven raeden ind illicken beſunder.

391.

Herzog Johann von Cleve an den Grafen (Conrad VI.) von Rietberg. Erſucht ihn, den widerrechtlich beſetzten Thurm zu Erwitte wieder zu räumen und ſich zu rechtfertigen.

Ingelmünſter (1456) Dezember 21.

Concept, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Kurköln ad vol. 16 fol. 56.

An den greve van Reddeberch ꝛc.

Dez. 21. Nov. 29. Ons is to verſtain wurden, woe dat uwe dienre ind die uwe ſich op ſent Andries avent leſt vurleden des margens tot Erwitten in die kerck verſteken hadn, ind ſo eyndeil der knechte, die ter tijt van onſer wegen op den toirn albair waren ind den verwaerden, des margens van den toirn giengen ind eyn noch dairop bleif, ſoe hebn die uwe den onſen die doir van den toirn rukeloiß vurloepen ind ſijn vort op den toirn gegaen ind hebn den eynen van den onſen, die noch dairop bleven was, gedreygt off gebrongen afftogain. Ind hebn ſo die uwe den toirn ingenomen ind ons mytter gereyſſchap dairop weſen affhendich gemaict, onvervolgt ind onverwaert uwer ind oirre ere an ons, des wij ons alſo tot u ind den uwen nyet vermoit en hedden, ſo ſulx ummer geynen edelen noch vromen luden en beteempt. Begeren ind geſynnen dairumb van u, dat gij ons, off den wij dat bevelen werden, den toirn mitter gereytſchap vurgerurt terſtont weder in doen, alſo dat wij des ſonder argeliſt mechtich weſen ind den in bewaringe hebn moigen, gelijck wij den in der veden ind na der ſwoenen tot der tijt toe, dat ons die van den uwen, as vurß ſteit, affhendich worden is, ingehat hebn, ind dat gij ons voirt umb alſulke ongeboirlike ind oneerlicke geſcheffte doen, des gij ons van eren wegen ſchuldich ſijt, ind u hijrin to hebn, dat ons geynre vorder onlede off onwill hijrumb mit u noit ſijn en durve, went wij ſulx nyet gern van u lijden en ſolden. Hijraff uwe beſchreven antwort bij deſen bade.

Gegeven ꝛc. Ponatur[1]) datum in Ingelmunster die sancti Thome.

1) »Ponatur« bis »Thome« von der Hand des Sekretärs Heinrich Köppen beigefügt.

392.

Goswin Ketteler, clevischer Amtmann in Stromberg und Soest, an Herzog Johann von Cleve: bittet um Instruktionen gegenüber den vom Grafen (Conrad VI.) von Rietberg und den Kölnischen gegen das Amt Stromberg, gegen Erwitte und Soest ins Werk gesetzten Unternehmungen.

1456 Dezember 27.

Gleichzeitige Copie, Düsseldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln ad Nr. 16 fol. 54.

Mijnen oitmodigen dienst tovoren. Hoigeborne furst, gnedige lieve here. 1456
Alsoe ick uwen gnaden laetzt schreef, woebanewijs amptlude des greven van Reet- Dez. 27.
berge den toirn tot Erwitten ingenomen hebden, soe en heist sich dieselve greve
dairan nicht genoigen laten, dan hij heist laetzt wail bij XXX koeyen uit dem
ampte van Stromberg nomen ind die op der Havestat in sijn koeken slaen laten.
Ind dairnae, nementlick in der nacht van den lestvergangen guedesdach op den Dez. 22/23.
donresdach, synt die sijne aver in dat vurß ampt gekomen ind dairuit geslagen XIII
stucke erves, der Ludolph van Oir XI ind Otten den Wende twee toebehoirden,
ind dair genomen koye, perde, swijne ind allet dat dair was, ind die huse geplun-
dert ind menne gevangen ind tom Reetberge gebracht, woewail die sijne vyande
nicht en sijn, dair oick vil ander uwer gnaden onderseten ind vriggen dat ere mede
verlairen hebn. Soe hebn my nu Ludolph, Otte ind ander vurgerurt angeroepen,
en sulx to helpen wederstaen van uwer gnaide wegen. Soe en dar ick my des
geyn synnes onderwynden buten uwer gnaden sunderlinx weten ind willen na aller
gelegenheit. Oick verstae ich, woe sich die vurgerurte greve mit den van Diepholte,
soe die nu, als uwe gnade wail moigen gehoirt hebn, van sommigen capittelsheren
buten Munster wesende voir eynen bisschop to Munster gekaren is, verstrickt ind
verbonden heb, meynende in der maite dit ampte an to tastene und to beschedigen;
ind versie my oick, dat die meiste saike to wesen, dairomb die vurgerurte naeme ind
toetast geschien sij. Doch en twijvele ich nicht, uwe gnaden en solden desen vurß
greven bynnen korter tijt ind sonder groite kost ind swairheit wail kunnen ver-
derven, als uwe gnaden dairtoe geneigt weren. Ind my dunckt geraeden ind noit
wesen, dat uwe gnade sulx wederstaen, eir dat vurgerurte ampt to zere angetast
werde, want ib uwen gnaden in andern stucken seer myßdienen solde, wanneer eme
dit to guede gelaten wurde, bij vill merkeliken reden, der ich uwen gnaden sus aver
wech nicht wail geschrijven en kan. Ind woe ib dairumb uwe gnaden hijrmede ge-
halden willen hebn, bib ich uwe gnaide, my willen doen schrijven, will ich my na
alle myner macht gerne mit den besten na hebn. Onse her got moit dieselve uwe
genade ommermer frolich ind gesunt bewaren, aver my gebiedene.

Gegeven onder mynen segel op sent Johans dach evangelisten anno etc. LVI^to^.

Goissen Keteler, ritter.

Dick, gnedige lieve her, alsoe ich uwen gnaden laetzt geschreven hat van be-
dingen tuschen dem ertzbisschop van Coilne ind uwer gnaden stat Soist wesende,

1456 Dez. 27. ſoe beſorge ich, dat uwe gnade dairaver ſeer merkelicken an uwer gnaden gerichten ind heerlicheit tachter gaen ſullen, woewail die bedinge noch nicht vollenyt en is. Ind as die angehaven wart, was ich bynnen Soiſt ind reyt en, dat ſie ſulx nicht en begunden buten uwer gnaden ſunderlix weten ind willen; dair ſie nicht vill op en achteden, dan ſie meynden, ſie wolden uwe gnaide wail onderrichten, dat uwe gnade des tovreden weſen ſolden. Mer ich beſorge, dat ſie uwen gnaden nicht verſtaen en laten den richten grunt ind woe trefflicken dat uwen gnaiden hindert an gerichten ind herlicheiden vurgerurt ind voirt in allen ſaiken, die uwe gnade in deſen lande to ſchaffen hebn. Want nu die voirn tot Erwitten gewonnen is, nu onderwinden ſich die Coilſchen des gogerichts, ind bedingen dairmede uwer gnaden onderſaten bynnen Soiſt ind der Lippe ere renthe ind guede aff, des ſie drepelicken ſchaden hebn. Dick underwynden ſie ſich der vrijengraiſſchap to Heppen in deme gerichte Soiſt die renthe dairtoe horende, des en die van Soiſt gunnen ind doch my off denghenen, die ich dairtoe geſat heb, tot uwer gnaiden behoif nicht ſtaden en willen. Dunckt my dairomb, dat ſij deme greven vamme Reetberghe ind den Coilſchen dairin meer gehencgen, dan my tot uwer gnaden behoiff, des ich na alle mijner verſtenteniſſe nicht anders gemerken en kann. Ind deß will ich voir uwen gnaden in der van Soiſt tegenwordicheit bekant weſen. Soe dunckt my geraiden ind groite noit ſijn, dat uwe gnade hijrtoe gueds raidz gebruken, wat men id gebelixte hijrmede doen moige. Dick werde ich . . . . . den voir den vurß greven ind die Coilſchen ind vick ſommige ander vaſte vill gewarnt, antreffende uwer gnaden ſlot Stromberg, ſoe dat ick dat mit groter koſt waren moit, dat doch nicht wail langh to doin en ſteyt, men en moiſt eyn ander weghe dairtoe vynden.

Datum etc.

393.

Erklärung Johanns von Gehmen über ſeinen Antheil an der Erhebung Walrams von Moers und an der Münſteriſchen Fehde.

(1457).

Gleichz. Copie, Münſter, Akten des Veſts Recklinghauſen I, 3.

(1457). Johann von Gehmen, ſeit 1446 November 24 Pfandinhaber des Veſts Recklinghauſen, kam im Jahre 1457 mit dem Erzbiſchof Dietrich von Köln zu Differenzen wegen des Neubaues des Schloſſes Horneburg (1449—1457). Gegen die umfangreichen Baurechnungen (ſie liegen im Staatsarchiv zu Münſter, Akten des Veſts Recklinghauſen I, 3 vor) richtete der Erzbiſchof eine Beſchwerdeſchrift, welche ſich auch auf andere Punkte erſtreckte, in denen der Erzbiſchof mit der Verwaltung Johanns von Gehmen nicht einverſtanden war. Dieſe Schrift hat faſt nur lokalhiſtoriſches Intereſſe. Sie wurde von Johann von Gehmen in einer ausführlichen Denkſchrift zu widerlegen verſucht, aus welcher für uns der folgende Abſchnitt II von Bedeutung iſt:

Dit is antwerde mijn Johans hern to Gehmen ongeverlich up alſulche punten.

myn gnedige here van Colne meynet, ich my nyt geholden ſall hebn na lude myns amptbriefs, darup ich in ſo kort antwerden moit, darup ich mij doch vor nyt bedacht had . . . . . (1457).

2. Vort up dat punt, dat alſus angeyt: Item as dan vort in den amptbreve ſteyt, off der herre van Ghemen in openbaren kregen ind hulpen ꝛc.[1]), mede inholdende van Derich van Lymburg ꝛc., darup is myn antwert, dat myn genedige here van Colne my leyt to vele tijden bidden montlichen, des ich geſtant heb, ind ouch ſchrijflichen mit ſyns ſelfs hant ind andern ſchrijften, dat ich to Monſter rijden ind werven ſolde, dat ſijn brober her Walraven ſelige[2]), myn leve here, gekaren mocht werden to eynen heren des ſtichtz van Monſter, datſelve ich mynen genedigen heren van Colne up de tijt to eren ind to willen bede.

Item as ſich dan myn genedige here van Colne mit andern heren, junckeren ind frunden up dem huſe Dulmen, dar de kor geſchag, to henden der herren vamme capittel van Monſter, den hulpe, troiſt ind biſtant to doin, verſchrijven ind verbynden moſt na lude des briefs, datſelve verbont myn ſoen ind ich umme beden ind begerten myns genedigen heren van Colne mede angyngen, geloveden ind verſegelden, des wij van ſijnre gnaden ouch ſchadelosbreve hebn, vort ſo hebn de vurß heren van dem capittel van Monſter my ind mynen ſoen to menygen tijden ſer ſwerlichen erſoucht ind der vurß verſegelongen ind verbontniſſe hoichlichen ermaynt, yn troiſt, hulpe ind bijſtant to doin tegen de ſtat Monſter ind eren toſtenderen, dat ich ind mijn ſoen doin moſten.

Item na der hant heft mijn genedige here van Colne my to vele tijden hoichlich mit ſyn ſelfs hant ind anderen ſchrijften geſchreven ind my maichſchap[3]) ind fruntſchap ermaynt ind gebeden, ſynen brober hern Walraven, mynen heren ſeligen, in der Monſterſchen veden troiſt, hulpe ind biſtant to doin, ind ſijnen gnaden rutern, de he in dat ſticht van Monſter ſelver geſchickt had, gereitſchop to doin, to quijten ind to voyren wech ind weder, darinne ich allit gutwillich geweſt byn. So is mijn here van Cleve in der tijt mijn vyant worden ind hulper der ſtat van Monſter, dat ich mijns hern genaden van Colne ouch to der tijt ſchrijftlichen to kennen gaf, ind myn neve Derich van Lymburg, Cracht Stecke, Roprecht Stail, Wenmar Haſenkamp ind mer underſaten mijns hern van Cleve worden ouch mijne vyande ind hulper mijns heren van Cleve, des ich oer ſegele ind breve heb. Jnd ſij lachten oer rutercoſt to Bouckem, dar de vurgemelte Wenmar Haſenkamp eyn ritmeiſter was, ind brongen my dartoe, dat ich ter Hoirneburg moſt holden ſteder wijſe XL eder L gewapenden, dar Dederich van der Horſt to der tijt myn ritmeiſter was, ind as dan mijn neve van Lymburg ind Haſenkamp vurgemelt mit

1) Jn der Beſchwerdeſchrift des Erzbiſchofs (gleichzeitige Copie ebda.) heißt es weiter: „dat ampt van Rekelijnchuſen antreffende eyniche perde vorlore of verderfte ind ymand gefangen wurde ꝛc., dat unſe gnedige here ſij davan belegen ſulle ꝛc. . . . . ſo ſait unſe gnedige here, dat junker Diederich van Lymburg ſyner gnaden viant was worden, ind hait darna in dat Veſt geſoicht ind darin gebraut . . . ind as der here van Ghemen dat vernomen hait, ſo hait hie . . . . den vurß junker Diederich mit den ſijnen umbtrint zo LX perſonen . . gefangen . . . ind vort quijt gegeven ſunder wiſſen ind willen unß gnedigen heren". Dafür verlangt der Erzbiſchof Erſatz.

2) Walram ſtarb am 3. October 1456.

3) Jn welcher Weiſe die Geſchlechter Moers und Gehmen verwandt waren, vermag ich nicht anzugeben.

(1457). eren mederyderen ind voitluden oever my ſochten, dar ouch to der tijt Cracht Stecke ind Roprecht Stail ind andern mit mijns hern van Cleve wympel in den velde weren, ſo gaff my got de eventure, dat ich orre eindeil darover nedertouch ind fenck.

Item mijn here van Gelre wart to derſelven tijt ouch mijn vyant ind hulper mijns hern van Cleve, und want ich dan omme willen mijns genedigen hern van Colne in de vede tegen de ſtat van Monſter ind oeren toſtenderen komen byn, ind mijn genedige here van Colne my geynen troiſt, hulpe noch biiſtant mit coſt eder ruteren gedain hait, dair ich eynich gewijn mede gehat heb, meynen ich daromme ind ouch umme mer reden, de ich noch to ſeggen heb, dat ich mijnen genedigen heren van Colne umme der gefangen willen, nemlich Dederich van Lymburg ind de mit eme gefangen worden, ind van andern gefangen, de ich uit dem ſticht van Monſter, uit dem lande van der Marcke ind anders, dat ſich van der Monſterſchen veden herkompt, nyt ſchuldich en ſij.

Item mijn genedige here van Colne heft ſich mit ſijnre lantſchap ind mit der ritterſchap, ſteden ind underſaiten des veſtes van Rekelinchuſen in de Monſterſche vede gemengt, ind heft ouch in dem ſticht van Monſter geſtreden ind gewunnen; ouch ſo ſynt endeil underſaten des veſtz van Rekelinchuſen int ſticht van Monſter gerant ind geſchediget, er ich in de Monſterſche vede quam. Is dan eynich ſchade int veſt van Rekelinchuſen weder geſchiet van den van Monſter ind oeren toſtenderen ind de ſich mit oen in de vede gemenget hebben, meynen ich, dat ich mijnen genedigen heren van Colne daromme nyt ſchuldich en ſij.

394.

Herzog Johann von Cleve an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter:

Jan. 1. „Wy begeren van u, dat gy vijf off ſeß van uwen raidsfrunden ſchicken willen
Jan. 20. tegen onſe vrunde van rade, up den donresdach ſent Agneten avend neeſtkomende to myddaghe an Elgherinckhecke ſich to vergadern“ und ſich dann dort mit ebenfalls eingeladenen Abgeordneten der Stadt Bocholt zu beſprechen „van ſaken, gij asdan wael vernemen werden“.

1457 Januar 1 (Neujahrstag).

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

395.

Graf Johann von Hoya, ſowie Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an die cleviſchen Räthe: erſuchen ſie gemäß eines Befehles des Herzogs Johann von Cleve, die Städte Bocholt und Borken zu veranlaſſen, ihr Verhalten gegen den Electen Erich von Hoya nach dem der Stadt Münſter und der übrigen Städte des Bisthums einzurichten.

1457 Januar 8.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Johan greve ter Hoije.

Erbern biſundern guden frunde. Jacobus van der Lippe, unſer Johans greven ſecretarius, hefft uns ghetont affſchrifft eyns breſs, alſe de hogheborne forſte, unſe ghemynde neve und gnedighe leve here hertoghe van Cleve ꝛc. an juw erberheit hevet ſchrijven doen, mank anderen inholdende, dat ſyne gnade van juw begherende ſind, uns anwiſinge, hulpe und gunſte dar to doene, dat de twe ſtede Bockholte und Borken deme erwerdighen unſen leven brober und gnedigen hern, hern Eriche van der Hoije, elect der kerken to Munſter ꝛc. beden, alſe wij ſtad Munſter und andere ſtede ſynen gnaden gedan hebben. Als dan, erberen guden frunde, unſe leve brober und gnedighe here elect vorgemelt nicht by der hant en is, ſind wij van ſijner und ock van unſer weghene beger, fruntlick und denſtlick begherende, dat gij juw hijranne na zolken ſchrifften unß gnedigen heren van Cleve vorß van ſtund an, anſeen duſſes breſſs, alſo ghenslick, alſe wij juw des und alles guden tobetruwen, bewyſen willen, de vorgemelten twe ſtede tonderwyſen int gutlixte offte in ſtrengicheit, alſe juwe leiffte wal merken willen, des beſt ſole noet weſen, dat ze unſen brober und gnedigen heren elect vorgemelt ghelijck uns, alſe vorgemelt ſteit, doen willen. Darup zo ſenden wij juw hijrinne beſloten copijen eyns breſſs, de vorgemelten van Bockholte und van Borken und andere ghemeyne ſtede des gheſtichtes van Munſter an de domheren van buten weſende geſcreven hebn[1]), in welcher copijen beſlute juw erberheide wal vynden werden, wo ze an de vorß domheren geſcreven hebn, dat wer zake, ze in ſolchen kor, an unſen leven brober und gnedigen heren elect vorgemelt ghedan, jenige indracht makeden ꝛc., dat ze des dan by der ſtad Munſter blyven wolden und ſick des tegen ze gequytet hebn, dat wy meynen, juw tot ainbeghinne duſſer zake wal bedeynen ſole, juw de beth darna to richtene, myt anderen clauſulen, juwe leiſten in derſolven copijen vorder wal merken willen. Ock hebn uns der vorgemelten twijer ſtede radesfrunde wal verſtan laten, dat ze gherne vaſten troeſt und beſtant van unſen gnedighen heren van Cleve vorgemelt weten wolden, wanneer ze de laſt myt uns ſolden anghan. So is unſe gutliche begerte, dat gij en zolchen troeſt hertliken to ſeggen eder weten don in der beſten wyſe, gij meynen, dat nutteſt were, darup ze ſick dan de beth, alſe wij uns anders nicht en verſeen, ſollen underwyſen laten, biſundern de van Borken. Und wes juw hijrvan wederfaren wert und juw gutdunckent is, uns vort na to hebbene, des begheren wij eyne gutlike antworde wederumb van juwen erberheiden, gode dem heren ſalichlik geſunt bevolen.

1457 Jan. 8.

Geſcreven under unſer ſtadz ſecret, des wij Johan greve to beſſer tijd hijrmede to bruken am neſten ſaterdage na Trium regum anno etc. L septimo.

Borgermeſtere und raid der ſtad Munſter.

Adr.: Den erbern und ſtrengen mannen hern Hermanne van Brakel, proveſt to Cleve, hern Johanne van Alpen, hern Johanne van Loe, hern Otten van Wylack rittern, und Goiſſen Steck, erfmarſchalk und reden des hogebornen forſten, unſes leven gnedigen hern hertogen van Cleve ꝛc. fruntlichen geſcreven.

1) Vgl. das Schreiben Nr. 387 ad 1456 November 22.

396.

Die cleviſchen Räthe an Graf Johann von Hoya, ſowie Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: Antwort auf deren Schreiben vom 8. Januar
1457 (Nr. 395): Wegen Borken und Bocholt ſeien ſie „hijr byeynander geweſt
Jan. 11. ind averkomen, alſo dat wij an die twe ſtede vurß van wegen onß gnedigen heren hebn doen ſchriven, begerende, dat ſij yllick vijf of ſes van oeren trefliſten raitvrienden“ am 20. Januar zur Verſammlung ſchicken ſollen[1]). Der Herzog von Cleve und nicht minder ſie ſelbſt ſähen Herrn Erich von Hoya gerne gefördert.

1457 Januar 11 (tercia feria post Epiphanie).

Concept, Münſter, Cleve-Märk. UA. 150 I a. a.

397.

Herzog Johann von Cleve an ſeine märkiſchen Amtleute: „Alſo den
Jan. 23. eerſamen onſen lieven getruwen onſer liever ſtat Soiſt van ſommigen eene wijltijdz herwart vaſt grote trefflike ſchade an rove, brande, name, gevangen, mortbrande by nacht ꝛc. toegevoicht is ind wort boven reden“ . . . ſo erſucht er ſie, den Soeſtern beizuſtehen, wenn das ſich wiederholen ſollte.

Ingelmünſter[2]) 1457 Januar 23 (Sonntag nach Agnes).

Concept, Münſter, Cleve-Märk. UA. 150 I a. a.

398.

Erich von Hoya, „elect der kercken to Munſter und adminiſtrator to Oſen-
Febr. 3. brugge“, verpfändet der Stadt Dülmen für eine Schuld von 500 rheiniſchen Gulden „myt raide und vulbort der erbaren unſer leven andechtigen ſeniors und capittels, der erſamen unſer leven ghetruwen borgermeſtere und raide unſer ſtad Munſter“ die Windmühle vor Dülmen und die Grut in der Stadt.

1457 Februar 3 (Blaſiustag).

Or. Stadtarchiv zu Dülmen Nr. 58. Copie (von Nieſerts Hand), Münſter, Msc. III. 29 fol. 45.

1) Vgl. Nr. 394. — Am 13. Januar ſchrieben Bürgermeiſter und Rath der Stadt Borken an den Herzog von Cleve, daß ſie ſeinem Wunſch entſprechend am 20. Januar Räthe nach Elgeringhecke zur Beſprechung ſenden würden (ebd. a. a.).

2) Herzog Johann war kurz vorher nach Burgund gerufen worden. Am 11. Januar hatte ihm ſein Sekretär Heinrich Köppen aus Brüſſel geſchrieben: „my dunckt gantz noit weſen, dat ſich uwen gnaden alhier vuegen, umb u ſelver to ontſchuldigen, as van den geſcheft vur Amersfort geſchiet (bezieht ſich auf Gisbert von Brederode), ſoe uwe gnaden dairmede belaſt ind ſuſpect gehalden werden“. Am folgenden Tage hatte ebendaher Simon von Lalaing geſchrieben, der Herzog von Burgund ſei ſehr ungehalten über Brederode und deſſen Anhang, »et mesmement aucuns en murmurirent contre vous«. Der Herzog thue alſo gut, ſelbſt an den burgundiſchen Hof zu kommen. Orr. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Zeitereigniſſe A 6.

399.

Conrad von Diepholz, Elect und Confirmirter zu Osnabrück sowie Postulat zu Münster, verbindet sich mit Herzog Gerhard von Jülich-Berg bezüglich der Grafschaft Ravensberg auf zehn Jahre zur Haltung eines Landfriedens und Einstellung aller Privatgewalt.

1457 April 10.

Or. Düsseldorf, Jülich-Berg, Urk. Nr. 2618.

Van gotz gnaden wir Conrait van Deypholte, elect ind confirmait zo Osen- 1457
brugge und postulait der kirchen zo Munster, vur unß ind unse lande, die April 10.
wir hain off krijgen werden, derselver lande ritterschaff, manschaff, steide ind underssayssen ind vur unse nakoemelinge derselver lande, ind wir Gerhart van derselver gnaden hertzouge zo Guylche, zo deme Berge ꝛc. ind greve zo Ravensberge vur unß ind unse erven ind unß lantz der herschaff van Ravensberge, unse amptlude, manschaff, ritterschaff, underssayssen ind steide, die des mit unß van derselver unser herschafft Ravensberg wegen zo doynde haven, ind sonderlinxs vur unse amptlude der vurgenanter herschaff, nemlich hern Lambrecht van Bevessen ritter ind Ludeken Nagel, bekennen und doyn kunt offenbierligen myt diesem brieve, dat wir goide zo loeve, deme heilgen roemschen rijche zo eren, ind uns selver, unsen landen, luden, rytterschaff, manschaff, steiden ind underssayssen in den vurgeschreven unsen landen zo vreeden, nutze ind werdicheyt eyne zijt lanck, nemelich tzien jair lanck nyest na eyn anderen voulgende na gyfft dis briefs, unß lieflich, vruntlich ind eyndreichtlich verstrickt, vereynicht ind verbunden haven, verstricken, vereynigen ind verbynden in mayssen hernageschreven. So dat wir heren vurgeschreven, unse erven ind nakomelinghe bynnen diesen nyesten zokoemenden tzien jairen unser gheyn den andern, noch unser geyn des anderen underssayssen, noch die underssayssen uns heren, noch die underssaissen under sich geweltlich of myt veeden en soyllen oevervallen; sonder hebde yrre eynich myt dem andern zo doyn, off dat unwille upstoende tusschen unß heren, dat unß, unse herlicheyt, peele, rechticheyt off guede seede ind gewoenheyt oeder anders antreffende, die dat gebreich hebde, sulde dat dem anderen off synen oeversten amptluden in dem lande, dair dat gebreich van queme, schrijven off kunt doyn. Dairna bynnen eyme maende sullen wir heren off unse amptlude ind unse frunde zosamen koemen up eyne gelijche geleygen mailstat up beyden sijden unß heren ind lande geleigen, up deme daige die sache ind gebreich vruntlich off na reichte, herkoemen, alder kunde ind na geboere zo scheyden, sonder argelist. Geschiege ouch eynich geweltlich overvall van unß heren under unß, unser heren, wilch an des anderen underssayssen off under unser beyder underssaissen, dat sall ouch dieghiene, deme dat geschiege, off syn here off amptlude van syner weigen deme[1]) anderen heren oder synen amptluden kunt doyn ind des richtonghe heysschen, ind off yeme die richtonge nyet weberfaren en konde, des dan ouch bynnen deme nyesten maende zo eyme geleigenen veligen dage zo koemen oeder unse amptlude off vrunde dairtzo senden, sulche gebrech in vruntschaff off myt reichte zo scheyden. Were aver, dat der eynich geyn

1) „des" hat das Original.

1457 April 10. reicht van deme anderen nemen aber doyn en wolde, desghienen des man dan zo reichte mechtich were, die ind wey eme dairtzo helffen woelde, moichte dat tgegen den anderen, die so reichtz uytzghienge, bemanen sonder syns heren ind synre undersayssen hynder ind wiederstant, so lange, dat yeme reicht konde wiederfaeren, sunder verbreich dis verbuntz ind vereynonge, dat daromb in synre volre macht solde blyven. Ind wanne deme ghienen dan ouch reicht konde wiederfaeren, dat soelde hey nemen ind dan nyet vurder myt gewalt vermaenen. Were ouch, dat unser heren eynich unse amptlude, lande, lude, ritterschaff, steide ind undersayssen vurgenant wilch verkurtzt off oevervallen wurde myt veeden, gewalt off unreichte, dar unser eyn des anderen ind syner lande, lude, ritterschaff, steide ind undersayssen zo beburffende ind behoyvende were, off doch woelde eme dat helffen wiederstayn, dat moichten wir off unse amptlude van unser wegen eyn dem anderen kunt doyn ind sich zo rechte verbeiden; moichte noch en konde dan dem gheyn reicht wiederfaeren, so sulde unser eyn deme anderen, des he so zo reichte meichtich were, bijstendich ind behulflich syn myt volre macht, so vele als hey mit diesen vurgeschreven landen vermoichte. Ind off die veede off gewalt so her queme, dat deme anderen affgeleigen were, sodane hulfe ind bystant myt ind uytz synem lande zo doynde, so sulden ind wulden wir mallich vier unser vrunde zosamen senden op eyne geleigen stede, die soelden eyns werden, wie vele unser eyn deme anderen sulde senden gewaepender lude zo perde in eyn voederonge ind coste zo liegene up die egge landes, dair die veede ind gewalt her geschiege, ind dat vurder zo oeverspreichen, als des behoif ind noyt were, dat zo wederstayn, eynicklich up sijns selfs cost, gewyn ind verluytz. Ouch off unser eynichs strayße geschynnet off gemortbrant wurde, wair wir off unse amptlude off undersayssen sich der bekomen kunden, sulde unser eyn dem anderen myt synem gerichte und als des noit were, bijstendich ind behulflich syn, gelijchs als eme dat selver gulde ind eme sulchen schaiden ind unwille geschiet were. Vortme sullen die kouflude uytz unsen landen eyn in des anderen lande vur synen gewoenligen tzoll velich ind geleyt syn vur alle besate ind eyncherleye hynder, id en were dan, dat hey selfs saichwalde off borge were vur schoult, dae moichte man yn umb kumbere ind gerichtlichen anspreichen na gebore. Ouch so en sullen noch en willen unser gheyn dem anderen syne lande, luyde ind undersayssen uytz, durch, noch yn unsen landen schedigen laissen, so vele als wir des up beyden syden gekeren konnen; hieynne is uytzgescheyden van wegen unser Conraitz elect vurgeschreven dat gestycht van Utricht, dat lant van Gelre, die herschaff van Oldenborgh, die herschaff vam Retberghe und die herschaff van Deypholte; ind wir Gerhart hertoughe ꝛc. vurgeschreven scheyden uytz dat gestichte van Colne, dat gestichte van Hyldensheym, dat gestichte van Paderborne, Gerhart van Clieve greven zor Marcke, Clays greven zo Tekenborgh ind die stat Coelne.

Und off ouch unser heren reede eynche in veden seyssen ind weren ind des anderen undersaissen eynche eme dairtzo helfen wulde, des sulde man yn gonnen, und dair en dorffte unser gheyn deme anderen up helfen, id en were dan, dat man vurder wes eyns wurde, doch so sullen ind willen wir jo unser eyn dem anderen guetwillich, gunstlich ind vurderlich syn ind syne sache zom besten halden, na reeden weren ind kieren helfen, so vele wir konnen, sonder argelist. Alle diese vurgeschreven puncten ind articulen hayn wir Conrait, elect ind confirmait zo Osenbrugge und

poſtulait der kyrchen zo Moenſter, vur unß, unſe nakoemelinghe, unſe lande, lude, ritterſchaff, manſchaff ind underſayſſen, ind wir Gerhart hertzoughe zo Guylche, zo deme Berge ꝛc. ind greve zo Ravensberge vur unß, unſe erven ind amptlude unſe lant der herſchaff zo Ravensberge, deſſelven unß lantz ritterſchaff, manſchaff, underſayſſen ind ſteide, die des myt unß dae zo doyne hain, geloefft ind geloeven bij unſer furſtlicher truwen ind eren, ſteide, vaſt ind unverbruchligen zo halden, ſonder argeliſt. Jnd haven des unſer beyder ingeſegele vur unß, unſe underſaiſſen ind die des myt uns zo doyn haven, an dieſen brief doyn hangen. Jnd up dat dyt ouch zo veſtliger van unß Gerhartz, hertzougen ꝛc. vurgeſchreven wegen gehalden werden, als wir dan unſem vurgeſchreven lande der herſchaff Ravensberge wat avehendich ſyn, ſo haven wir geheyſchen ind bevoylen unſen amptluden nu tzertzijt unſer herſchaff zo Ravensberge, nemelich hern Lambreicht van Beveſſen ritter ind Ludeken Nagel, dyt verdrach ind verbunt myt zo beſiegelen, dat wir Lambreicht ind Ludeke ſo gedain haven, ind willen dieſe vurgeſchreven puncten van unß lieven genedigen heren wegen hertzougen ꝛc. vurgeſchreven ſo halden, ſonder argeliſt. Jnd off dieſe vurgeſchreven amptlude van doitz halven off doch bynnen dieſen tzien jairen, als dit verbunt weren ind duren ſall, affghiengen ſementlich off beſonder, den wir Gerhart hertzouge ꝛc. off unſe erven oeder nakomelinghe dan dair wieder ſetzen wurden, ſullen dyt verbunt na verſiegelen, dat zo halden, als die yerſte gedain ſulden haven, ind dat ſo ducke, as dat gevyelle, allet ſonder argeliſt. 1457 April 10.

Gegeven in den jaeren unß heren duyſent vierhundert ſeven ind vunfzich up den heilghen Palmdagh.

Die Siegel Conrads und Gerhards fehlen, die beiden anderen hängen an.

400.

Die Stiftsgeiſtlichkeit von Köln und Deutz erklärt, daß das allgemeine Gerücht gehe, der Papſt Calixtus III. wolle der kölniſchen Geiſtlichkeit einen Zehnten auflegen. Wegen der augenblicklichen ſchlechten Zeiten (die Peſt habe viele Landleute weggerafft, es ſei Geldmangel und Geldverſchlechterung eingetreten »que ut plurimum ex transportacione florenorum harum partium ad Romanam curiam et ad alia loca facta communiter accidisse refertur«, und anderes Elend ſei zu beklagen) vereinigen ſie ſich zu gemeinſamem Widerſtand gegen dieſe Bezehntung.

1457 Mai 8.

Copie sc. XVI, Düſſeldorf, Kurköln, Urk. Nr. 1973.

401.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Bocholt an Herzog Johann von Cleve: klagen über Gewaltthätigkeiten, welche ihnen die Hoyaſche Partei

und Johann von der Horst zugefügt haben, und bitten um seinen Beistand zur Erlangung von Schadenersatz.

1457 Juni 11.

Or. Münster, Cleve-Märk. A. 150[1] a. a.

1457 Juni 11. Hogeborne doirluchtige furste, genedighe leve here. Wij bidden uwen furstliken [gnaden] to wetten, woe baven eyn geloeflich vast secker velicheit, vrede ende bestand tusschen den edelen ende eerwerdigen heren Eriche van der Hoye ꝛc., den edelen ende vermogenden joncher Johanne greven ter Hoye, gebroederen, den ersamen borgermesteren ende rade der stad Munster, oeren toestenderen, holperen, holpersholperen ende de myt em in de vede gekomen synt, ende alle denghenen, der se moegich ende mechtich synt ende de umb oeren wille doen ende laten wilt, up de eyne, ende tusschen Gerde van Berntfelde ende unß, unssen toestenderen, holperen ende alle denghenen, de umb unssen willen doen ende laten wilt, ende der wy moegich ende mechtich synt, up de anderen sijden, bededyngt ende unß vormyds den edelen joncher Johanne vorgemelt besegelt, somygen van den oeren in den geloefliken, vasten, seckeren velicheit, vrede unde bestande vorß mercklike begrepen, myt namen Johann van Coverden, Roloff van Langhen, Herman Stryck ende eyn deel uyt den steden Munster, Coesfelt, Dulmen, Breden ende sommyge anderen gekomen synt in dat ampt ende vor de stad van Bocholte, ende hebn aldair eyn deel unßer borger geslagen, unser borger ende oere boulude, onderseten des amptes van Bocholte, perde, haeve ende guet genomen, ore huse gebrant, gebrantschattet ende geplondert up den neisten maendach na Unß hern Hemelvarts daighe neist vorleden, dair wy vaste myt unsen scriften umme vervolgt hebn den edelen ende eerwerdigen hern Eriche, radesvronde der stad Monster, doe ter tijt to Coesfelde wesende, went ons is doen verstaen, dat der endeel mede weren up der reysen vorß, voirt de stad Coesfelde ende Johanne van Coverden vorß, umb unsse borger ende unsser borger boulude, onderseten des amptes van Boicholte, gefangene van der sencknysse ende den brantschatt quijt to schelden, de genomen perde, haeve ende guet weder to gheven off to richten ende den schaden vormyds den brande geschiet oek to richten; deß allet bet herto nycht en hevet moegen gedijen. Als dan, genedighe leve here, oick eyn geloeflich bestand gededyngt ende unß vormyds uwer gnaden secret besegelt is tusschen uwen gnaden an eyne ende der stad Bocholte[1]), oir borger ende inwoners ende en deel havelude in den ampte van Bocholte beseten, myt namen in den bestande benoemt, ende oir lude an de anderen sijde, in welken bestande onder anderen puncten bededyngt is, dat uwe gnaden na uwen macht soelen doen verhueden, dat uyt off in uwer gnaden steden ende sloten de stad Bocholte ende oir inwoners ende oir lude up oeren guden wonnende ende de havelude vorgemelt ende oir lude nyet geroefft noch geschediget werden ꝛc., so, genedige leve here, is uns doen verstaen, wo Johan van der Horst, uwer gnaden huesgesynde ende yegermeister, gereden sy uyt uwer gnaden stad to Schirmbeke up die reyse vorgemelt, dair wij ende de unse ende en deel havelude in den ampte van Bocholte beseten ende oer lude zweerlike geschediget synt. Off

Mai 30.

1) Dieser Vertrag war wohl eine Folge der in Nr. 396 erwähnten Verhandlungen.

Johan vorgemelt dat alſoe gedaen hevet, en twyvelen wij dair nycht an, dat en 1457
ſy buten uwer gnaden wetten ende willen geſchiet; bidden wy uwe furſtlike gnaden Juni 11.
oitmodelike ende dienſtlike, gudertijrlichen te willen doen vueghen, dat alſulkes verhuet werde ende nyet meer en geſchee, als wy deß eyn vullenkomen betruwen an uwen furſtliken gnaden hebben. Mochten wy ock, genedighe leve here, uwer gnaden onderwyſinge genyeten an de edelen heren Eriche ende joncher Johanne gebroederen, an de ſtede Munſter, Coesfelde, Dulmen, Breden, an Johanne van Coverden, Roloff van Langhen ende Herman Stryck vorgemelt, dat unſſe gefangenen ende de brantſchatt quijt geſchulden, de genomen perde, haeve ende guet ende ſchade gericht off wedergegheven werden mochten, ende den geloeflichen velicheit, vrede ende beſtande nageghaen ende geholden worde, alſt bededyngt ende vorſegelt is, ende ock bet to den maendage vorß geholden is, ſo dat unß dairumb gheyns ſcryvens noch claghens vorder noet en weer, wolden wy na al unſen vermoegen gruntliche gherne an uwen furſtliken gnaden verſchulden ende verdyenen. Weß wy, genedighe leve heere, uwer gnaden onderwiſynge dairan ſoelen moeghen genyeten, bidden wy eyner guetliker beſcreven antworde van denſelven uwen furſtliken gnaden, de god allmoegende in geſontheit ende vrolicheit to langen tyden bewaren wille.

Geſcreven under unſen ſegel des ſaterdages na den hilgen Pynxterdaghe in den jair ꝛc. LVII.

Borgermeiſter, ſcepene ende raed der ſtad Bocholte.

Adr.: Den hogeboirnen doirluchtigen hoemoegenden furſten ende hern, heren Johanne hertoghen van Cleve ende greven van der Marke, unſſen genedighen leven heren.

402.

Erich von Hoya, Elect zu Münſter, an Herzog Johann von Cleve: theilt ihm mit, daß Johann von Covorden [1]) ſich weigere, den Vertrag zwiſchen der Hoyaſchen Partei und Gisbert von Bronkhorſt mit zu beſiegeln [2]).

(Coesfeld) 1457 Juni 19.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Hoichgeborne furſte, byſonderlinx lieve here unde neve. De erſamen unde Juni 19.
vorſichtigen borgermeſter unde rad der ſtad Munſter, unſe lieven getruwen, hebn

1) Er war Amtmann zu Breden und Ramsdorf.

2) Verhandlungen über dieſe Angelegenheit wurden gegen Ende des Monats auf einer Tagfahrt zu Büderich geführt. Im Anſchluß daran verwandten ſich im Namen des abweſenden Herzogs Johann von Cleve die cleviſchen Räthe beim Grafen Johann von Hoya (am 23. Juni), damit derſelbe auf ſeinen Bruder Erich und auf Johann von Covorden einwirke, um dieſelben zum Einverſtändniß mit dem Vertrag zu bewegen. Das gelang dieſem denn auch (wie ſich aus einem Schreiben Johanns von Hoya vom 25. Juni und einem Schreiben Johanns von Covorden vom 26. Juni ergiebt), und am 7. Juli vereinigten ſich dann „her Erich van der Hoye, elect der kerken tot Munſter ind de edele

1457 Juni 19. uns geſant eyne copien unde affſcrifft eyns breiffs, den uwe lieffden an ſe hebn don ſcriven, inholdende van eynen beſtande tuſſchen hern Ghiſebert van Brunckhorſt, heren to Batenborch unde to Anholt, unde den eddelen unſen lieven broder Johan greven tor Hoya, uns, der ſtad Munſter und unſer toſtenderen, gelijck en eyn breff, den unſe lieve brober vorgemelt beſegelt ſole hebn, den wij, de ſtad Munſter vorgemelt unde Johan van Covorde ok beſegelen ſolden, avergeſant is ꝛc., als deſulve copye juwes breffs daraff myt vil mer worden inhelt, hebn wij to guder maten wal vorſtanden unde Johan van Covorde vorgemelt umbe des willen, ſo wij alhir to Coesfelde up deſſe orde landes ſin, darumbe de van Munſter uns ſolliche juwer liefften ſcrifft hir hebn to irkennende gedan, bij uns alhir to Coesfelde verſcreven, alſolke juwer liefften ſcrifft laten horen unde mit eme dan der wegen in dem beſten geſproken, de uns dartho geantwordet hevet, ſo he vortijdes uns hadde gebeden, als he myt den van Batenberge vorgemelt unde Bitter van Raisfelde myt den van Boickholt to donde hebbn, dat wij umbe eres denſtes willen, ſe uns gedan hebn und ummers mer don mochten, neyn beſtant myt den vorbenompten van Batenberg unde van Boickholt wolden angan unde lijden, ten were, dat mede beſorget worde, dat ſe myt oen to beſcheyde komen mochten ꝛc. Alſo, lieve here unde neve, ſint uns de genante Johan unde Bitter uns alſo van denſtes wegen togedan, dat wij erer nicht mogen verlaten, dat wij erer to redelicheit mechtich ſin. Wolde juwe liefften myt deme beſten vorfogen, dat Johan unde Bytter vorbenompt myt den vorgemelten van Batenberg unde van Boickholt to beſchede komen mochten, dan wolden ſe woll tofreden weſen, wo juwe lieſten dat myt dem beſtande hebn wolde, want ſe erer ſchelinge gerne myt en to eynen ende weren. Hiran des beſten to ramene, als wij uns des wal vorſehen to juwer lieſden, de god almogendich lange frolich unde geſund to uns to gebedene ſparende ſij.

Screven under unſen ingeſegel amme ſondag na Corporis Christi anno LVII°.

Erich van der Hoya, elect der kerken to Munſter ꝛc.

Adr.: Dem hoichgebornen furſten und heren, hern Johan hertogen van Cleve unde greven van der Marke, unſem lieven heren unde neven.

403.

Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an den Herzog Johann von Cleve: danken ihm für ſeine, beſonders bei Gelegenheit des Gerüchtes von der Gefangennahme Johanns von Hoya bewieſene Theilnahme, und betheuern ihre Erkenntlichkeit.

1457 Juni 22.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

---

juncker Johan greve ther Hoye, de eirſame ſtat Munſter, ore toeſtender, hulpere ind hulpershulpere ind der ſij moigich ind mechtich ſijn, ind nemptlick mede Johan van Coevorden ind die ſijne an eyne, ind de edele here Gijsbert van Bronckhorſt, here tot Batenberg ind tot Anholt, ſijne knechte ind hulpere ind die oen ſonder argeliſt to verbedingen ſtaen, an die ander ſijden" zu dem Verſprechen zukünftiger freundſchaftlicher Haltung gegeneinander (dieſe Aktenſtücke ebenfalls im Cleve-Märk. LA. 150[1]). — Vgl. auch oben Nr. 371.

Unſen oitmodighen und willigen denſt altijd tovorn. Hogheborne vorluchtige forſte, biſundere gnedighe leve here. So alſe eyn gherochte was, dat de edele unſe gnedighe leve juncker greve van der Hoije gefangen in unſer vyande hant gekomen und gebracht were, dat de almechtige god doch gnedichliken verhot hevet, is uns wal verſtaen doen, wo ſere bedruckt und bedrovich juwe forſtliken gnade darumb gheweſt hebn, und wo dat juwe gnade uit eynem gantſen gutwilligen, vurigen, gudertirigen, forſtliken herten myt der macht hebn reyde gheweſt, umb uns troeſt, hulpe und gunſten to bewyſen, zo dat juwe gnade up juwer gnade ſelfs koſt by uns to Munſter in wolden ghereden hebn und vort myt juwer gnade guden mannen und frunden de ſlotte und ſtede, in unſen handen ſtaen, to guder hode und to behoff des erwerdigen unß gnedigen leven hern, heren Erichs van der Hoije und unſer inghenomen to werdene beſtalt hebden, welchs waldedigen gunſten gudes willen und bewiſſinge und alles gunſten und vorderinge, juwe gnade uns van anbeghinne doſſer zake und ock nu ſunderlinx unſen gnedighen leven junckern vorgemelt to unſer gnedigen heren und unſer behoff to Brugge bewyſet hebn, dancken wij juwen forſtliken gnaden ſer hochlick myt hertliken vlijte, wal gruntliken willende, dat wij juwen gnaden dar vorder vor to benſte ſijn mochten, dan in unſer macht is. Doch ſo offeren wij uns juwen forſtliken gnaden darvor to benſte underdenich, willich und bereyt, ſo vele uns myt den wercken mogelick und to doen is, und myt den herten, zo ver alſe wij dencken kunnen, oitmodeliken biddende, dat juwe gnade vort des beſten willen vornemen, juwen gnaden to eren und uns to gude, dat duſſe zake vort to eynen guden ende geſleten und ghebracht werde, alſe wij des unghetwivelt wal betruwen juwen forſtliken gnaden, gode dem hern bij ſaligen eventure froliken geſunt bevolen. 1457 Juni 22.

Geſcreven under unſer ſtad ſecret am daghe Decem millium Martirum anno etc. L septimo.

Borgermeſtere und raid der ſtad Munſter.

Adr.: Dem hoghebornen vermogenden forſten und heren, hern Johanne hertoghen van Cleve und greven tor Marcke, unſen leven gnedigen heren denſtliken geſchreven.

404.

Graf Johann von Hoya an den Herzog Johann von Cleve: bittet ihn, ſich an einer kriegeriſchen Unternehmung gegen Haltern zu betheiligen und dadurch den Verdacht zu zerſtören, als ob er und der Herzog von Burgund auf Seiten Johanns von Baiern ſtänden.

Münſter 1457 Juni 23.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Hoichgeborne vorluchtige forſte, gnedige lieve here und ghemynde neve. Ick begere juwer gnaede to wettene, ſo as ick ein tijd lanck van der hant gheweſen hebbe, dat dair en tuſſchen to Munſter in der ſtat vele verſteckynge geſcheyn ſijn myt hemeliker lyſte, und nu myt namen, as dat gherochte und de badeſchop des van Beyeren dair gekomen waß, ſo dat dem volke wijs ghemaket wert, wo de van Juni 23.

1457 Juni 23. Beyeren hijrto promovert ſij van unſſerm gnedichſten lieven hern hertoughen van Burgondien und van uwer lieſde, und voirtan vorder promocien dairvan krijgene werden ſole, wattan dat ib claerliken bedachte mere ſijn, ſo dat dat volk dairover ſeer beweghen ſynd. Doch ſo hebbe ick, ynt beſte ich mochte, myt guder underwiſinge und verſteckynge dat ichtzwat to ſynne gebracht und hoppet, vorder to ſynne to bringene. So, lieve here, duncket myne biſunderlix guden frunde van dem raede to Munſter und andere wal gheraden, nutte und behoef to weſende, in dat velt to treckene und de vyande to ſchedigende myt uwer lieſde hulpe, ſo dat men klaerliken ſehen moghe, dat uwe lieſde den erwerdigen mynen lieven broder, hern Ericke, elect to Munſter, und der ſtat dairſelfs nicht en dencken to verlaten, dair men ſulk vorgemelt gherochte mede dempen mochte. Wairumb bidde ich juwe gnaede fruntliken myt ganßem flijte, dairup ſich to ſtellene, mede to velde to treckene, nemptliken vor Halteren, dat wij myt der hulpe godes wal wynnen wolden und de muyren nederſcheten, ſo dairut juwen gnaeden und uns allen vele hoens und laſtes geſcheyn unde ghemaket is. Und as ick, wilt god, tot Embricke op den dach komende werde, wolde ick myt uwer gnaede vorder alre gelegenheit hijraf und, wes vorder dairto behoef weſen ſolde, overſpreken und wo und wat eyns werden. Jnd ick bit uwer lieſde tovorns ſcrijve, de bet dairna ſick to ſatene myt allem gherack. Dick wille uwe gnaede dairup verdacht ſijn, offt ycht gheraeden duchte, den hochgebornen mynen leven junchern und neven greve Gerde van der Marcke hijrto to treckene und dan voirt verdacht to weſene, off men hern Gerde Morrian ſchedyghen mochte, dat wer an der Nortkerken eder anders myt juwer ind ſijner hulpe. Gnedige lieve here, hijranne willet des beſten ramen, went ick ind unſer frunde uns dair gensliken na richten, verdeyne ick tallen tijden gherne umb juwe forſtlike gnaede, de god almechtig bewairen wille to langen tijden ſalich ind geſund.

Geſcreven to Munſter under mynen ſecret des donnerstages up ſent Johans avent Baptiste anno etc. LVII°.

Johan greve tor Hoya.

Adr.: Dem hoichgebornen dorluchtigen forſten und heren herthougen van Cleve und greven van der Mark, mynem gnedigen lieven heren und ghemynden neven. Jn ſijnem affweſen an ſijnre lieſde rede.

405.

Graf Johann von Hoya an den Herzog Philipp von Burgund: berichtet ihm über ſeine Thätigkeit (im Auftrag des Herzogs) im Bisthum Utrecht.

Münſter 1457 Juni 23.

Gleichzeitige Copie, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Dem hochgebornen dorluchtigeſten furſten, vermogenſten prijns, hertoughen van Burghondien, mynen gnedigeſten leven heren denſtlike geſchreven.

Juni 23. Hochgeborne dorluchtigeſte forſte, vermogenſte prijns, gnedigſte leve here. Jch verbede my myt allen mynen vermoghe denſtlick tot uwen hoghen vermogenheiden

willichliken bereit to weſene. Gnedigeſte leve here. Uwer genade bidde ich vruntlich und otmodelijck to wetten, ſo as ich van uwer gnaden reyſene alhijr int overſtichte van Utrecht gekomen was, umb van bevele uwer forſtliken gnaden van ſaeken to kallene, darvan roſte und vrede duſſen ſelven lande komene, de kopman vrijg wanderen, de ſtrate und merckte velich to weſene beſchuddet und beſchermet und den vianden deſſelven ſtichtes van Utrecht wederſtant erre gewalt ghedaen mochten werden, und ich dan van daer weder int ſtichte van Munſter und to hus, des wal noet weſen ſolde, velich myt der ſnellinghe komen mochte ꝛc., ſo, gnedigeſte leve here, is my manck anderen alſus wederfaren, dat de ſtede des ſtichtes van Utrecht, van Overyſelen my guetlichen entfangen ind uwen genaden gerne to eren geleyde gegeven hebn, unde ick oeck an deme erwerdighen in god biſſchop to Utrecht, mynen leven heren, umb geleyde und my doen to bringene velich dorch ſijn land und vort, als uwer gnade breff van derwegene ſprekende was, gheſcreven hadde. Darup ſyne leyſden hern Diricke Kamferbecke ritter, ſyner leyſden amptman in Sallant, ind nynen ſyner amptlude mer eynen breef geſcreven hevet, as uwe gnade in deſſelven breyfs copien hijrynne beſloten[1]) ſeen moghen werden, dat ſuß lange duſſes landes neyne ghewontheit gheweſt en is, wanner de biſſcop eynen geleiden wil, as ich van den ſteden verſtaen hebbe. Welke amptman in Sallant vorß my to geleydende ind to vorende dorch twe eder dre andere ampte des ſtichtes van Utrecht, dar my hen to rijdene gheboren moet, ſunder bevel deſſelven biſſchops van Utrecht ſick nicht underwynden en dorſte, alſo, gnedigeſte leve here, dat ich darumbe ſuß lange myt groter koſt hijr hebbe liggen moten, ind ich nu nochtant myt groten anxſte lives und gudes den wech to hußwert op troeſt unſſes leven heren godes annemen moet, dat deſelve biſſchop wall wetten mach, wat var und anxſtes myner vyande my daranne liggende is. Ind ſo hadden oeck de ſtede van Overeyſelen an den biſſchop van Utrecht gheſcreven, umb van ſyner leyſden to wettene, wo dat he to den bedingen der velicheit der ſtrate und des vredes ꝛc. gheſynd mochte weſen, dar ſe went herto noch nyn antword, as ich allet verſtae, van ſyner leyſde hebn krighen moghen, welke allet doch, gnedichgeſte leve here, as ich my vermode, by ſyner leyſden ſchulden nicht ſo vole by ghekomen en is, as ſomyge ſyner rede, den ſijn leyſde to duſſen werke in ſynen raed trecket, de mach ſcheyn lever vorder weer ind laſt duſſen ſtichte van Utrecht, dan raſte und vrede ſeen ſolden, as ze ſick noch went nu dar wal anne bewiſet hebben, up dat ſe de bet er regiment voirtan dar beholden mochten, ind oeck ſomyge van en ynt erſte, do ich hijr int ſtichte quam, gherochte makeden, wo dat uwe forſtlike ghenade my her gheſchicket hebden, vormunder ind verwarer duſſes ſtichtes van Utrecht to weſen, van welken ſaghen und gheruchte juwe gnade hijr im lande tomael vaerlich und enxtlick dem ghemeynen volke ghemaket worden, ſo dat ich van uwer gnade weghen int eirſte ſweerliken ghehoer ind audiencien krighen mochte. Mer allentelen, as ich to Campen voir ind to Deventer na de gudemans des ſtichtes ind de ſtede, int beſte ich mochte, by my treckede und ſe underwiſede mynre bodeſchop, wo uwe forſtlike gnade roſte und vrede der lande ſochte, dat de ſtraten gevrijgget mochten werden ind de kopman velich wandern ind des ſtichtes vyanden gewalt wederſtaen mochten werden, ind dat van ſulken ſaeken juwe gnade my bevelinge gedaen hadn, ind oeck dat ich hopede, dat de ſchellinge mit der ſtat

1457 Juni 23.

1) Liegt nicht bei.

1457 Juni 23. Utrecht ſolde myt vogen und redelicheit geſlichtet werden moge, dar uwe ghenade ummer myt flijte voirtanne ynne doen und arbeyden willen, dat deſelve unwille geſlichtet werden moge, ſo dat, as ich verſta, alrede up guden weghe is, ſo, gnedige leve here, worden de gude mans und de ſtede ſulker ſaeke ſer hochliken ghevrowet und wal tovreden, my myt ganſſen flijten biddende, dat ich ummer dat beſte daranne doen wolde, dat ſulkes gheſcheen mochte, welk oeck, as ich to gode genslike verhoppe, groet gehoer ind eynen groten namen bringen ſolde moghen werden in alle duſſen landen, hogebornſte (!), vermogenſte forſte, gnedigeſte leve here, juwen forſtlichen ghenaden, de god bewaren moite in ſynen denſte walſarende, ſalich und gheſunt over my, uwer vermogenheide othmodige beynre, altijd gebedene.

Gheſcreven to Munſter under mynen ſecret up octava Corporis Christi anno etc. quinquagesimo septimo.

Tot uwer gnade altijd bereyde beyner
Johan greve tor Hoye[1]).

406.

Graf Johann von Hoya an Herzog Johann von Cleve: erklärt ſein Einverſtändniß mit den Abmachungen, wonach Goswin Ketteler das Schloß Saſſenberg und Johann das Schloß Bevergern übernehmen ſoll.

Münſter 1457 Juni 24.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Juni 24. Hoichgeborne dorluchtige forſte, gnedige lieve here und ghemynde neve. Juwer gnaede ghenoeghe to wettene, ſo as men dairaff geſcheyden waß to behoeff uwer lieſde, des eirwerdigen in god hern van Heynsberge[2]), ind des hoichgebornen junder Gerartz van Cleve ꝛc., myner lieven hern ind junchern, her Goeſſen Ketteler rytter dat ſlot tom Saſſenberg inne hevet und ick dat ſlot tom Bevergern van juwer alre wegene oick innemen wil, ſo lange dat dair anders emantz van uwer lieſde bevel van krijghe, und wil oick, wilt god, de breve van der verpandynge ꝛc. ſprekende, verſegelt bringen op den dach, de tot Embricke gehalden werden ſall, lieve here, wilt dit yo myt dem beſten entphaen ind doen in allen ſaken, as ick ſunderlix be-

1) Dieſe Copie iſt auswendig an den Herzog Johann von Cleve adreſſirt, dem ſie Johann von Hoya alſo zur Kenntnißnahme mittheilte. Für den cleviſchen Herzog iſt auch der beiliegende Zettel beſtimmt, deſſen Inhalt folgendermaßen lautet: „Oick, gnedige leve her, my is warafftighen van mynen merkliken guden frunden to wettene ind to verſtaen gheven, wo dat unſſe wederpart mit den hertougen van Beyern in dat geſichte van Munſter trecken wyln, darup eyne voderinge ind vergaderinge in den Veſte [nämlich im Veſt Recklinghauſen] to hebn; bidden wij juwer gnaden mit gantſen herten zer frontlichen, dat juwe gnade hemeliche bodeſcop uthe hebn, to irſaren, wes daranne ſijn moge eder nicht, dat my juwe gnade wederumb wetten laten wyllen mit der ſnellinge. Ind effte dar wes anne wer, dat dan juwe gnade mit uns bereyt ſijn wyllen. Hir wyllen juwe gnaden des beſten anne doen. U beyne ich gerne. Datum ut supra".

2) Gemeint iſt wohl jedenfalls der am 22. November 1455 verſtorbene Biſchof von Lüttich, Johann VIII. von Heinsberg.

truwe tot uwer gnade, de god almechtich bewaren moite to langen tijden ſalich und geſund. 1457 Juni 24.

Gegeven tho Munſter under mynem ſecret up ſent Johans dach Baptist anno etc. LVII.

Johan greve tor Hoye.

Adr.: Dem hoichgebornen dorluchtigen forſten und hern herthougen van Cleve und greven van der Marke, mynem lieven heren und ghemynden neven.

407.

Graf Johann von Hoya an den Herzog Johann von Cleve: der Osnabrücker Biſchof Conrad von Diepholz werde gewiß dem von Cleve angeregten Frieden zwiſchen ihm und Münſter zuſtimmen, zumal da Johann von Baiern geneigt ſein ſolle, auf das Bisthum Münſter zu verzichten. Bittet den Herzog, ihm mitzutheilen, was ihm darüber bekannt geworden iſt.

Münſter 1457 Juli 23.

Or. Münſter, Cleve-Märk. A. 150[I] Nr. 241[a].

Hochgeborne dorluchtige furſte, gemynde neve und gnedige leve here. So juwe gnaden my hebn ſcriven doen, offtet ſake were, dat juwe gnade an den van Deypholte, biſſcop to Oſſenbrugge, verſoken ind verarbeyden deden, umb eynen vrede und beſtand tuſſchen uns parthijen to makene, dat de van Deypholte to ſolchem beſtande wall ſolde volghen, alſe juwe gnade dat van zomigen guden frunden verſtaen hebn ꝛc., hebn wij gutlick myt danckberheyt entfangen und vort dem rade to Munſter horen und verſtaen laten, de juwen gnaden zulcher gunſtiger bewyſinge hochliken bedancket hebn, uns antwornde, dat ze juwer gnaide rades dar gerne anne gebruken wyllen. Und is myne und ere fruntlike und denſtlike bede und begerte, uns darmede to beſorgene, alſe juwe gnade wal beſynnen wyllen, unß allen in der beſten formen to bedeynende, zo de erwerdige myn leve brober her Erick, elect ꝛc., ick und de rad van Munſter juwen gnaden wall genslick tobetruwen, mit vorwarden, dat zobanne beſtand mede inholde, offt id geſlotten worde, dat wij parthyen eyn den andern bynnen tijd des beſtandes uth den ſteden und ſlotten, de wij van beyden ſijden inne hebn und des dar myt rechte tobehorich is, nicht roven effte ſchebigen ſollen ꝛc. Sunder, gnedige leve here, itlike unſſe guden frunde hebn uns verſtaen laten, dat en duncke, wo zijck de hertouge van Beyern nu wall mit bedingen, dat ſtichte to verlaten, ſolde handeln laten, und de van Deypholte dar drepliken ſer umme arbeyde, umb darup wyllen van em to verkrigene, und dat ock beſolve van Deypholte up ſolchen troſt in den ſtichte van Oſſenbrugge und ock anders hebbe beyden und bidden laten, dat zijck nemant van ſijner wegen an dat ſtichte van Munſter eder des ſtichtes underſaten eynigerleywijs enkere to beſchebigen eyne mantlanck, in ſolcher meyninge, offt he wyllen van den van Beyeren kreghe, dat he dan de myn weberſtandes van den ſtichte hebn droffte. Offt dan de vurß van Deypholte desgeliken myt dem beſtande vorneme to ver- Juli 23.

1457 ſokene, bidden wij uwe gnade, behentliken verſoken ind vertaſten wyllen. Doch en
Juli 23. verſey ick my nicht na aller gelegenheyt, dat zijck myn her van Beyern jeniger bedinge mit den van Deypholte underwunde, buten wetten und wyllen des hochgebornen dorluchtigeſten prijnß, myns gnedigeſten leven hern hertougen van Burghondien und juwer gnade. Und myn broder vurß, ick und de ſtad Munſter bidden juwe gnade denſtliken, juwe gnade vorder hirvan wylle vernemen doen, efft zijck de vurß van Beyeren in maten vurß wolde handelen laten, dar dan des beſten anne to doen myt hulpe myns leven neven, juncher Gerdes van der Marcke, effte de juwen gnaden darto deynen mochte to behoff myns broders vurß, up dat myn here van Beyeren nicht en dorve ſeggen, dat emme van unſſer wegen nicht angheſunnen en ſij. Hiranne des beſten to doen juwe gnade, de god almechtich to langen tijden moite geſund bewaren, aver my to gebeidene.

Gegeven to Munſter under mynen ſecret des ſaterdages na Marien Magdalenen dage anno etc. L septimo.

Johan greve tor Hoye.

Adr.: Dem hochgebornen dorluchtighen furſten und hern, hern Johanne hertough van Cleve ind greven van der Marcke, mynen leven gnedigen hern ind gemynden neven vruntliken.

Zettel: Ock, gnedige here ind leve neve, alſo duſſe breff geſcreven was, wart my alhir bynnen Munſter van mynen guden frunden merckliken to verſtaen gheven, wo dat en deyl domheren buten Munſter weſende mit endeyl ritterſchap deſſes geſtichtes van Munſter gereyſet ſint na dem hertoughen van Beyeren. Bidde ich juw gnade denſtlichen, dat juwe gnade mit der eyndicheit darop verdacht ſijn wyllen.

Datum ut supra.

408.

Erich von Hoya, Elect der Kirche zu Münſter, an den cleviſchen Erbmarſchall Goswin Steck: macht ihm auf ſein Anſuchen Mittheilungen über die Haltung der Stadt Coesfeld nach der Niederlage derſelben vom 25. Juli [1]).

(1457) Auguſt 1.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] a. a.

Erich van der Hoya, elect der kerken to Munſter.

Aug. 1. Erſame, byſonderlinx gude frund. So wy wal verſtan hebn, gij gerne wuſten, wo yd uns to Coesfelde vorſteyt, als de van Coesfelde nebdertogen ſint ꝛc., alſo begheren wij juw to wetende, dat de van Coesfelde hebn vorloren umbeentrent hundert borger an fangenen unde an doden. Und als dat nebdertoch erſt geſcheyn was, nemen unſe wedderpartige der fangen endels ton handen, dar ſe menden, des anne to donde were, unde lachten en voer, dat ſe nemende van unſen frunden

1) Vgl. Münſteriſche Geſchichtsquellen I, 236.

unde partigen in Coesfelde ſolden laten; ſo ſolde en eyn beſtand mogen werden (1457)
unde myt eren gefangen frunden gnedeliken umbegegan werden. Unde geven eynem Aug. 1.
borgermeſter dach, de deſſet den van Coesfelde ſolde vorleggen unde werven. So
nemen de borger, als malk mistrotich unde bedrovet was, dat to ſynne, unde wol-
den unſer frunde, de wij dar gerne in gehad hedden, als uns des wal to donde
hedde weſen, nicht in de ſtad laten. Doch ſachten wij dar ſo vele in, dat wij
endels rutere, tuſſchen twintich unde dertich wapen, dar mochten inkomen laten,
und do wy de darinne hadden to bengennen, de myt uns dar weren, unde dat unſe
partige van den borgeren beſtonden to ſprekene, do was unſe partige wal eyns ſo
ſtarck als de andere, de dat beſtand wolden hebn, unde dat unſe frund dar nicht
in ſolden, daraver unſe wedderpart mende, Coesfelde to krigende. So hebn wij
alſo myt on averſpraken, dat unſe frund mogen to Coesfelde in unde ut riden als
tovorn, dat wij hopen, Coesfelde wal to beholdene. Unde mochten wij juw wor-
anne to wyllen weſen, bede wij myt flijte gerne.

Screven under unſem ingeſegel amme dage Sancti Petri ad Vincula.

Adr.: An den erſamen Goyffen Steck, erffmarſchalck ꝛc., unſen byſonderlinx guden frund.

Zettel: Ok bydden wy juw fruntliken, offt juw ichtz gudes vorqueme van degedingen myt den van Beyren ꝛc., dat gij uns dat willen toirkennende geven; verdenen wij gerne.

409.

Graf Johann von Hoya an den Herzog Johann von Cleve: iſt damit einverſtanden, daß beiderſeitige Räthe zur Beſprechung einer wichtigen Angelegenheit zuſammenkommen, und ſendet zur Beſprechung des Näheren den Goswin Ketteler zum Herzog.

Münſter 1457 Auguſt 12.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150 I a. a.

Hoichgeborne dorluchtige forſte, gnedige lieve here und ghemynde neve. So Aug. 12.
as uwe liefde my lateſt geſcreven hebben manck anderen worden, wo u wail noet
weſen duncht, dat uwe liefde uwe frunde by my und oick by vrunden der ſtat Mun-
ſter gehat hedden, vurder ut den ſaken, dair uwe lieffde aff ſcriven, to ſpreken, dan
ſuß over wech to ſcrijven is, ind uwe liefde dairumb to ſynne hebben, uwe frund
up dach, ure und ſtede, mede in demſelven brieve ghetekent, tho ſendene ꝛc., ſo,
gnedige lieve here, will ick my gherne dairna richten, up de tijd dair to komen, eder
ſo it myßlick is, myne frunde myt frunden der ſtat Munſter dair thegen uwer
lieffden frunde to ſchickene. Oick, gnedige lieve [here], hebbe ickt dycke vaerliken
ghenoech ghewaeghet, tuſſchen uwer liefde und den van Munſter to rijdene, dat ickt
gherne noch drepliker und vaſter tuſſchen u und dem ſtichte van Munſter gheſehen
hedde, as dairaff oick her Goſſen Ketteler, ritter, uwen gnaden wal mach geſeget
hebn, ſo ickt noch alſo gherne gud ſeghe, to welken und allen anderen mogeliken
ſaken myner noch mechtich weſen und my willich vynden ſall uwe hoichgeborne
liefde, de ſulk ynt beſte van my upnemen wille und goede bevoelen weſen moite

1457 walfarende to langer tijd. Und wes uwer gnaede dit to ſynne were, dair moſte
Aug. 12. men eyn ende mede ghaen myt der ſnellinge, want ich anders frochte, dat dair ein gat borch gheſeen mochte werden, dat thegen uwe gnaede und unß alle mochte weſen. Jnd uwe lieſde willen hern Goeſſen Ketteler hijrvan uwe entlike meyninge, unbedecket my voert moghen to kennen geven, verſtaen laten, dar men up voeten moghe und eyn entlick ende mede gaen.

Gegeven to Munſter under mynen ſecret des frijdages post Laurencii anno etc. LVII.

Johan greve tor Hoya.

Adr.: Dem hoichgebornen dorluchtigen forſten und hern herthougen van Cleve und greven van der Marcke, mynem gnedigen leven heren und ghemynden neven.

Zettel: 1) Jtem, gnedige lieve here, will uwe gnaede my hoeren in der tijd, gij ſolen myt der hulpe gods eyn here und gebeder all duſſer land werden.

Datum ut supra.

2) Jtem [1]), gnedige lieve here, uwe gnade wille ummer myner denken myt der provende to Xancten ind vor my umb ein ferkel to biddene, efft velle, as uwe gnaede my gelovet hebben.

Jtem van den ſaken, de myn juncker roert in ſynem breve, de wilt wal betrachten, went as dat yſeren heit is, ſo ſal men dat ſmeden ꝛc. Audacem fortuna iuvat, sed non in omnibus horis.

Jacobus van der Lippe.

410.

Graf Johann von Hoya, ſowie Bürgermeiſter und Rath zu Münſter an den Herzog Johann von Cleve: bitten ihn, die auf den 17. Auguſt beabſichtigte Tagfahrt bis zum 19. Auguſt verſchieben zu wollen, da am 16. Auguſt eine dringende Beſprechung der Städte Münſter, Beckum, Ahlen und Warendorf in Hoetmar ſtattfinde.

Münſter 1457 Auguſt 14.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1] a. a.

Aug. 14. Hochgeborne dorluchtige forſte, ghenedige lieve here und ghemynde neve. Wij begeren uwer gnade wetten, dat de van Warendorp und die van Beckem unß van eynem daige geſcreven hebben, andreppende de van Alen ꝛc., as uwe gnaden in copien hijrinne beſlaten [2]) ſehen moghen. So, gnedige lieve here, went id dan

1) Dieſen zweiten Zettel hat Jakob von der Lippe, der Sekretär Johanns von Hoya, beigefügt.

2) Beiliegt Copie eines von Seiten der Bürgermeiſter und des Rathes zu Beckum an Bürgermeiſter und Rath zu Warendorf gerichteten Schreibens vom 13. Auguſt 1457 (Samstag nach Laurentii), in welchem letztere erſucht werden, „dat gij van ſtund an willen verarbeyden an de erſamen borgermeſtere und raid der ſtad van Munſter, dat ze er dreplikeu frund up doſſen neſtkomenden dinxtdach [Auguſt 16], und gij ock juwe frund willen hebn to Hoetman [Hoetmar ſw. von Warendorf] to teyn uren vor myddaghe, dar de van Alen und wij ock dan unſe frund hebn willen, umb welche dreplike zake myt maldanderen overtoſprekene van hinder und verderve doſſes oirdes van dem Drene, off men der icht kunde vor weſen".

mysliken dairmede ſteyt, ſo her Gerd Morrian dairbynnen gheweſen hevet und 1457
wer dair noch wederumb gherne ynne, und meynd den oert up dem Dreen und dat Aug. 14.
ampt van Stromberge oick to verderven, dairumb en kunnen wij des daiges myt
den van Allen nicht affſlaen noch verlengen. Dairumb, ghenedige lieve here, bidde
wij uwe gnaede fruntliken myt gantzem flijte, dat gy ſulken dach, as gij uns upp
neſtkomenden gudenstach hebben ghetekent, went an den neſten frijdach na Unſer Aug. 17.
liever Browen dach Assumpcionis umb ſulker noetſaken willen verlenget laten Aug. 19.
willen, up welken frijdach wij, wilt god, up ſtede und ure willen weſen, as wij up
den gudensdach ghedaen wolden hebben. Oick bidde wij fruntliken myt gantzem
flijte, dat uwe gnaede yo ſelver mede up den frijdach to daige komen willen, up
dat neyner verhalinge uwen frunden an uwe gnaede torugge te ſokene noet weſen
dorve, dat wal vele hynders inbryngen mochte unß allen, nademe de ſake mysliken
ſtaen, ſo dat der alynghor ſnellinge hijrynne behoef is; hijrna wij unß gensliken
richten und unß up verlaten, ghenedige lieve here und ghemynde neve, gode altijd
bevalen to weſene.

Geſcreven to Munſter under unſſen ſecret des ſundages vor Unß liever Browen
dage Assumpcionis anno domini etc. L septimo.

Johan greve tor Hoya.
Borgermeſter und raed der ſtad Munſter.

Adr.: Dem hochgebornen dorluchtigen forſten und hern herthougen van Cleve
und greven van der Marcke, unſſerm lieven neven ind gnedigen heren.

Zettel: Oick, gnedige lieve here und ghemynde neve, van den ſaken, dair ich
hern Goeſſen Ketteler, rytter, aff bevalen hadde, uwer lieſde to ſeggene, dair moit
men eyn entlick antwort van wetten, aff eder to, up deme ſelven daige ſunder eynich
langer vertoch.

Datum ut supra.

Johan greve tor Hoye.

411.

Herzog Johann von Cleve an den Grafen Johann von Hoya, ſowie an Bürgermeiſter und Rath zu Münſter: Antwort auf Nr. 410. Verweiſt ſie auf ſein am 14. Auguſt an ſie abgeſandtes Schreiben und auf den mündlichen Bericht Goswin Kettelers.

(1457 Auguſt 17).

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 244[a].

Edel lieve neve ind eirſame lieve vriende. Alſoe uwe lieſden ind erſamheit (Aug. 17.)
ons geſchreven ind begeirt hebn, den dach, wij u op huden gudensdach geteykent Aug. 17.
hadn, bis op avermergen vribach verlengt to weſen laten ꝛc., ſoe hebn wij u, lieve Aug. 19.
neve ind vriende, en ſondach vurleden eynen brief bij Borchart onſen baide geſant Aug. 14.
ind van derſelver ſaiken geſchreven[1]), den wij ons verſien, gij nu wail kregen hebn,
dairuyt gij van onſer meyningen wail verſtaen ſullen, ind meynen dairumb geyn
noit weſen, vorder dairvan to ſchrijven uwer lieffden ind eirſamheit.

1) Dieſes Schreiben des Herzogs von Cleve iſt nicht erhalten.

(1457 Aug. 17.) Zettel: Dick, lieve neve, as gij ons in eynre cedulen schrijven ind vermaenen van der saeken, uwe liefde ons bij hern Goiffen Ketelers ritter ontbaiden hebn ꝛc., soe hebn wij denselven hern Goiffen unse meyninge dairvan muntliken gesacht, uwer liefden weder to seggen, und versien ons, dat dieselve her Goiffen wail bij uwer liefden wesen sulle, eir dese onse schrifft an u komen wurt.

Datum ut supra.

412.

Bürgermeister und Rath zu Münster an Herzog Johann von Cleve: werden seinem Wunsche gemäß die Tagfahrt in Raesfeld am 24. August beschicken.

1457 August 18.

Or. Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] a. a.

Aug. 18. Hogeborne dorluchtige forste, bisundern gnedige leve here. So juwe forstlichen gnade uns hebn scryven don, wo dat juwen gnaden dunke noit wesen, unse drepplichen frunde bij juwer gnaden drepplichen frunde to schickene to Raesfeld Aug. 24. up den gudensdach na Unser leven Brouwen daghe Assumpcionis nestkomende[1]) to achte uren vor myddage, umb dan vorder uit den zaken, andreppende den herthogen van Beyren, to oversprekene, hebn wij myt danckberheit gutlichen entfangen und verstain, und wijllen des dages in mathen vorgemelt gutliche gerne warden. Dick alse juwe forstlichen gnade deme edelen unsen gnedigen leven junchern van der Hoye und uns in eynen andern breve hebn scryven don van den bestande myt den Vesteschen und den van Halteren, dat men en dat bestand in eynen breve tosamende besegelen solde, so hebn wij demna juwer gnaden rade also gerne gevolghet, und senden dat also besegelt over. God almechtich spare juwe gnade by seligen eventure gesunt to langhen tyden, uns gebeydene.

Gescreven under unsser stad secret amme nesten donderdage post festum Assumpcionis beate Virginis gloriose anno LVII[o].

Borgermester und raid der stad Munster.

Adr.: Dem hogebornen dorluchtigen forsten und heren, heren Johanne herthogen van Cleve und greven van der Marke, unsen gnedigen leven heren denstlichen geschreven.

413.

Herzog Johann von Cleve an den Grafen Johann von Hoya und die Stadt Münster: berichtet ihnen über die vergeblichen Verhandlungen mit den bairischen Herzogen in Duisburg[2]).

Cleve 1457 September 2.

Concept, Münster, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 247[d].

---

1) Es ist der zweite Mittwoch nach Mariä Himmelfahrt.

2) Gleichzeitig schrieb der Herzog an Goswin Ketteler (Concept ebda.), seinen Räthen

Edel lieve neve ind eirſame lieve vriende. Alſo wij u kortz hebn doen ſcri- 1457
ven van eynem dage, die avermitz onſen lieven oyme Gerart van Cleve ꝛc. ever Sept. 2.
verraempt were, alſo dat wij onſe vriende ſchicken ſolden tegen hertoch Stephaen ind vriende ſijns broeders hertoch Hanß van Beyeren in tegenwoirdicheit onß oymen vurß, umb bedinge to verſuecken, antreffende dat ſticht van Munſter, ſo is die dach to Duysborg gehalden ind die Beyerſchen en wolden dair van geyure bedinge hoiren tot uwer behoef: ind ſo is die dach affgegaen, dat dar nyet gedebingt en is ind oick geyne vorder bedinge off dage tuſſchen ons ind oen daironder verraempt en ſijn, dat wij uwer lieſden ind eirſamheit in den beſten to kennen geven, die onſe here got altit moet bewaren.

Gegeven to Cleve des neiſten vrijdages na Johannis Baptiste Decollacionis anno domini LVII.

An den van der Hoye ind der ſtat Munſter.

414.

Herzog Johann von Cleve an ſeinen Vertreter bei der Curie, Heinemann von Unna, Dechant zu Xanten: beauftragt ihn, zuſammen mit dem von Münſter aus nach Rom geſandten Geſchäftsträger mit dem Cardinal von Rouen über die Münſterſche Angelegenheit zu verhandeln.

Cleve 1457 September 2.

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 247[c].

An meiſter Heynman.

Eerber lieve vrient. Alſo gij ons nu kortz geſchreven hebt in eenen brieve, dat Sept. 2.
noch in den haeve van Romen wael haipe weſen ſolde, hern Erick van der Hoeye by den geſtichte van Monſter to behalden ꝛc., ſo hebn ons greve Johan der Hoey ind die ſtat Monſter eene copie van eenre commiſſien geſant[1]), verhapende, als ſy ſulker commiſſie krijghen moechten, dat ſij dan verre ſaken wael tot eenen beteren eynde komen ſolden, wulker commiſſien copie wij u hijrin beſlaten ſchicken. Ind ſo dan die nyhe proviſie, die onſe heylige vader die pauwes hertogen Johan van Beyern gegeven heft op die kerke van Monſter, veel onleden ind yrringen hijr to lande maekt ind tot ghenen vreden beſer lande en dyent, darumb hebn wy nu doin ſchrijven an den eerwerdichſten onſen lieven heren ind maech, den cardinail Rothomagensis[2]), eene credencie op u ſprekende, dairaf wy u ene copie hijrinne beſlaten ſchicken, ind begeren wy andechliken van uwer eerberheyt, dat gy myt dem vurgemelten onſen credenciebrief, den wy u hijrby ſchicken, tot den vurgemelten onſen

---

auf der Duisburger Tagfahrt ſei „ſeer heymlick ankomen, ſo woe die Beyerſchen wat heymliker handelingen van bedingen myt greven Johan hebn ſolden, dat buyten ons togaen, ind dair men ons in vergheten ſolde, inden oen ſulcks to gelnck ſlueghe, des wy doch onſen neven van der Hoeye nyet toe en geloeven, dat he ſulcks buten ons doin wille. Dairumb wilt dairnae vertaſten ind ons dairaff ſo vele beſcheyds ſchrijven, als gy kunt".

1) Es folgen die durchſtrichenen Worte: „dat doch by onſen raide (willen, gutduncken) alſo geſchiet is". — Vgl. Nr. 416.

2) Wilhelm von Eſtouteville.

1457 Sept. 2. heren den cardinail gain ind myt u nemen den dienre, den die Monſterſchen nu hijrumb upgeſchickt hebn, umb unſen heren den cardinail vurß dye gelegenheit hijraf, ſo klar gy konnet, to kennen geven, oen van onſer wegen biddende, dat he ons to lieve ſijnen vlijt ind arbeyt an onſen heyligen vader den pawes doen wille, dat ſyne heylicheyt die commiſſie admittieren ind expedijrt to werden bevelen willen, ind dat gy deſen dyenre behulplıken ſijn, dat he dairaff utrichtlike expedicie krijghen moghe, want die ſnellinghe wael nutte dairin weſen ſall, als gij merken mogen, ind u, lieve vrunt, dairin hebn ind bewijſen, als wy ons des ind alles guedz tot u betruwen.

Gegeven to Cleve des neeſten vrijdags post Johannis Baptiste Decollacionis anno LVII[1]).

415.

Credenz des Herzogs Johann von Cleve für den Dechanten des S. Victorsſtifts in Xanten, Heinemann von Unna, zu Verhandlungen mit dem Cardinal von Rouen in der Münſterſchen Angelegenheit. (1457 September 2).

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 247[a].

Ad cardinalem Rothomagensem[2]).

(Sept. 2.) Reverendissime in Christo pater. Ad vestre reverendissime paternitatis vota me sincero offerens animo eidem vestre reverendissime paternitati per presentes dolenter notifico, ecclesiam Monasteriensem per sanctissimi domini nostri pape provisionem, illustri domino Johanni de Bavaria de eadem ecclesia noviter factam, in desolacionis exterminio, ut timetur, penitus destitutam. Quapropter ad obviandum huiusmodi devastacioni venerabili domino Heynmanno de Unna, ecclesie Sancti Victoris Xanctensis decano etc., ad reverendissimam vestram paternitatem de certis pacis mediis presentibus litteris meis credencie onus imposui informandam. Eidem igitur intente supplico, reverendissime pater, quatenus memorato domino Heynmanno mei ex parte circa huiusmodi fidem creditivam necnon in eisdem exactam sollicitudinem, ut ipsa res optato terminetur fine, dignemini exhibere, cum plurima per hec evitari possunt pericula, ipsaque Monasteriensis ecclesia vix per alium modum pacis amplecti possit federa. Ex hoc nedum humana sed et perpetua indubie vestra reverendissima paternitas promerebit premia, quam altissimus sue ecclesie columpnam conservare dignetur immobilem[3]).

1) Auf demſelben Blatte ſteht noch folgendes Concept: „Lieve dyenre. Wy ſchicken nu den erbern meyſter Heynman van Unna, deken to Xancten, copie van eenre commiſſien, die onſe neve van der Hoeye ind die ſtat Monſter an onſen heiligen vader den pawes gerne geworven hebben, antreffende woe die twydracht van den ſticht van Monſter tuſchen hertogen Johan van Beyeren ind hern Erick van der Hoeye gevleghen moecht werden, gelijck gy dyt van meyſter Heynman wael verſtaen ſullen. Begeren darumb van u, dat gy darmede helpen ſollicitieren, dat die dyenre, den die Monſterſchen nu darumb opgeſchickt hebn myt der commiſſien, ſo men gerynghſte kan, expedijrt werden, ind dairin doen, als wy u toe betruwen. Gegeven ut supra". Der Adreſſat iſt, wie ſich aus dem unten Anm. 3 citirten Schreiben an Johann von Hoya ergiebt „Henrich Krulle, onſe dyenre".

2) Wilhelm d'Eſtouteville, Erzbiſchof von Rouen 1453—1483, Cardinal ſeit 1439 (Gams, Series S. 614).

3) Copie dieſes und des vorhergehenden Schreibens ſandte der Herzog am folgenden

416.

Vom Grafen Johann von Hoya aufgeſtellter Entwurf für eine vom Papſt Calixtus III. zu erlaſſende Bulle, durch welche er den Biſchof von Arras zum Commiſſar zur Herſtellung einer friedlichen Einigung zwiſchen Johann von Baiern und Erich von Hoya ernennt.

(c. 1457 September 2).

Gleichzeitige Aufzeichnung, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150 I.

Calistus episcopus, servus servorum dei. Venerabili fratri nostro N. episcopo Atrebatensi[1]) salutem et apostolicam benedictionem. Pastoralis cura sollicitudinis nobis divinitus super cunctas christiani populi nationes iniuncta nos invigilare remediis subiectorum et eorundem periculis obviare et scandala removere atque nonnunquam, que providimus ad remedium, cum hominum succrescente malicia tendunt ad noxam, in melius commutare compellit. Sane dudum ecclesia Monasteriensi per obitum bone memorie quondam Walrami electi Monasteriensis vacante, atque dilectis filiis nobilibus Erico de Hoya electum et Conrado de Deefholt postulatum ad eandem ecclesiam se pretendentibus, nos certis racionabilibus de causis animum nostrum moventibus, predicte ecclesie de persona dilecti filii illustris Johannis de Bavaria in favorem illustris principis Philippi ducis Burgundie et potissime, ut ipsi ecclesie diuturnis gravissimisque guerris afflicte et plurimum devastate celerem daremus pacem, providimus, preficientes eundem illi in episcopum et pastorem, prout in nostris inde confectis litteris plenius continebatur. Verum quia, ut veridica postmodum relatione didicimus, idem Johannes electus prelibate ecclesie possessionem plenam et pacificam sine maxima hominum strage et ulteriori eiusdem ecclesie devastacione verisimiliter nequit adipisci, meminimusque, tibi jam dudum, prelibato Walramo adhuc in humanis agente, huiusmodi pacis tractande nogocium commisisse, licet secutus non fuerit effectus, hinc est, quod nos non immerito ad eandem pacem vehementer inclinati perficiendam discrecioni tue auctoritate apostolica tenore presencium motu proprio et ex certa sciencia nostra committimus et mandamus, quatenus ad dyocesim Monasteriensem personaliter accedens, aut si ad illam commode accedere nequeris, memoratis Johanne et Erico coram te ad aliquem alium locum tibi commodum evocatis, inter ipsos sive personaliter sive per oratores, procuratores seu nuncios suos de meritis cause huiusmodi sufficienter instructos comparuerint, de supradicti principis consilio et assensu tractare et perficere, amicabiliter eos componere, ad unitatem concordiamque reducere studeas diligenter. Et ne in (c. 1457 Sept. 2.)

Tage (Sept. 3) an Graf Johann von Hoya und die Stadt Münſter „alſo uwe lieſden und eerſamheiden uns geſchreven hebn, dat gij baitſchap in den hof van Romen denden to ſchicken, umb eene commiſſie to doen werven, gelijck gy ons bairaf copie mede geſant hebn, darumb gij van ons begeren, dat wy an onſe heren und vrunde to Romen wolden doin ſchrijven na inhalde uwer informacien, uns darup mede geſant ꝛc.".

1) Johann VI. Geoffroi, Biſchof von Arras 1453—1462.

(c. 1453 Sept. 2.) hac re impedimentum tibi sint ecclesiastice censure, si quas antedictus Johannes electus in prelibatum Ericum et ei adherentes, sive per se ipsum sive per suos executores aut subexecutores, iam forte tulit vel ipsos in futuram ferre contigerit, nos tibi tenore presencium auctoritate, motu et sciencia prefatis potestatem concedimus et auctoritatem, huiusmodi censuras simpliciter vel ad cautelam ad tempus vel in perpetuum suspendendi, relaxandi et ab illis absolvendi, necnon omnia et singula, que circa spiritualia prefate ecclesie, dicto pacis et concordie tractatu durante, ad easdem pacem et concordiam perficiendas quomodolibet necessaria fuerint vel utilia, disponendi et ordinandi, prout ac quando et quociens tibi visum fuerit expedire. Quodsi forte pacem huiusmodi perficere nequiveris, tu tamen, quidquid in hijs per te factum fuerit tuumque sanum consilium et mentem dicti principis in premissis tuis nobis litteris quantocius intimare, ut nos tandem plenarie de singulis informati sepedicte ecclesie de salubri aliquo pacis et tranquillitatis remedio valeamus providere [1]).

417.

Der clevische Sekretär Heinrich Köppen an Herzog Johann von Cleve:

Oct. 22. er habe gehört, daß Herzog Philipp an Herzog Johann geschrieben habe, „mit der haste to komen off doch uwe trefflike vrunde .. bij oen to schicken ..... Soe, gnedige here, ... die greve van Nuwenar heeft hijr eyne wijle gelegen ende ys wail over XII dage opgebraken, die heeft vast duck ende langh myt mynen gnedigen heren van Burgundien gespraken ende vele woirde myt synre gnaden alleen ende myt den byschop van Tour [2]) gehat, daruyt ick my verste, dat uwe gnaden hijr to komen verscreven sijn, woewail ick gemeint heb, dat it geweest weer umb der Utrechtschen sake wille".

Brüssel 1457 October 22 (Samstag nach Elftausend Jungfrauen).

Or. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Geldern Nr. 29 fol. 11.

---

1) Auf demselben Blatte befindet sich unter der Aufschrift »Sequitur conceptus littere per dominum ducem Burgundie procuratori suo ad curiam scribende« noch folgender Entwurf: »Dilecte fidelis noster et amice. Adhibere te volumus huic Rodolpho de Zulde et Jacobo de Lippia, secretarijs illustris consanguinei nostri carissimi Johannis comitis de Hoya, presencium exhibitoribus, vel alteri eorum fidem creditivam in hijs, que ad promocionem tendunt consanguinei nostri plurimum dilecti domini Erici de Hoya, electi Monasteriensis, fratris eiusdem comitis, ad ecclesiam ipsam Monasteriensem ac alias et potissime ad obtinendam a sanctissimo domino nostro summo pontifice commissionem quandam eiusdem domini electi causam concernentem, iuxta vim et effectum cuiusdam conceptus, cuius copiam tibi transmittimus presentibus interclusam. Velis itaque, vehementer desideramus, huic expediende rei nostri contemplacione sollicitam, prout in te confidimus, operam dare, sciens, quod in hoc valde nobis placidum patrocinium prestabis. Valeas bene. Ex ... Philippus etc.

2) Joannes Bernardi, Bischof von Tours 1441—1466.

418.

Vertrag über den Beſitz des Stifts Münſter zwiſchen Herzog Johann von Baiern auf der einen, ſowie Erich und Johann von Hoya, der Stadt Münſter und ihren Helfern auf der andern Seite, vermittelt durch die Herzogin Katharina von Geldern.

Kranenburg 1457 October 23.

Or. Münſter, F. Münſter, Urk. Nr. 1764; Copie sc. XVIII ebda. Msc. II, 5, fol. 161.

Umb den eerwerdigen furſten hertougen Johan van Beyeren ꝛc., ſoe hie ſich 1457
vermit, eyne proviſie off confirmacie up den ſticht van Munſter toe hebben, tot Oct. 23.
denſelven ſtichte van Munſter, ſoe vele her Erick, joncker Johan greve ter Hoye, gebruedere, ind die van Munſter mit oirre parthien des inhebben ind mechtich ſijn, to komen, ind dat dat tuſchen den voirß hertougen ind den gebruederen van der Hoye, der ſtat Munſter ind oirre parthien guetwillichlicken ind gunſtlicken toegae, ſoe is nu avermids mynre gnediger vrouwen hertoughynne van Gelre ꝛc. tuſſchen mynen gnedigen heren hertough Stephaen van Beyeren, doemkoiſter to Colne ꝛc., in name ind van wegen ſijns bruders, hertoughen Johans voirß up die eyne, ind jonchern Johan greven ther Hoye in name ind van wegen ſijns broeders, hern Ericks vurß ind mede, ſoe vele joncheren Johan dat aentrefft, ind die erbare Gerhardus Grave, decken to Sent Ludger, ind heren Derick Zweirte, canonick to Sent Marten, in name ind van wegen der paipſchap bynnen ind vick buten Munſter van oirre parthien weſende, ind burgermeiſter, raidsvrunde ind oldermanne in name ind van wegen der ſtat Munſter ind oirre toeſtenderen up die andere zijden, gedebingt, ind voir eyn guet middel des vreden gevonden ind verraemt, as hijrnae geſchreven ſteet.

Ten yrſten ſall hertough Johan van Beyeren vurß heren Erick van der Hoye voirß wail verwiſſen jairlickſche renten ſijn leven lanck alle jair up to boeren, heren Ericke ſoe guet weſende, as die doempraiſtie von Colne mit oirre toebehoringe oen to weſen plaich, dair her Erick mede verwairt ſij, doch beheltelick heren Erick ſijns rechten aen der praiſtien voirß, dair toe ind in anderen ſijnen zaken oen hertough Johan voirß gunſtich ind vorderlick weſen ſall, ſoe vele hie doin mochte.

Item die van Munſter ſoilen den heren van Beyeren inlaten, ind die here van Beyeren ſall den van Munſter, der ritterſchop, den ſteden ind onderſaten des ſtichtz van oirre parthien weſende, geeſtlick ind wertlick, bij oiren privilegien, rechten ind gueden alden gewoenten halden ind laten, ind die mit ſijnen brieven beſtedigen ind beſegelen, as een here des ſtichtz ſchuldich ind gewoentlick is. Soe ſoilen die van Munſter den heren van Beyeren ontfangen voir enen heren ind oen huldinge doin ind van den anderen ſteden geſchien laten, as men dat ſchuldich ind gewoentlick is; ind den heren, as hie to Munſter gehult is, dan in to doin Telght ind voirt van den anderen ſloeten, die die van Munſter inhebben, ind van verſchrivinge der amptlude ind der ampten, ind van der ſcholt, ind van der hoiffther ſchap ind van der beſorginge der paipſchap ind andere bijeynander to komen ind dairvan mit malckanderen guetlicken to averdragen.

1457 Oct. 23. Item ſoe die van Munſter gewegen hebben van denghenen, die in deſer twijdracht oire vyande ind wederparthie geweſt ſijn, van regiment ind bevele off desgelicks aver ſie ind oire toeſtendere ꝛc., ſoe ſall de here ſich dairmede halden, as dat bekalt is.

Item ſall ſich de here verarbeiden, dat die veden ind twijdrachten tuſſchen den van Munſter, oiren toeſtenderen ind hulperen an die eyne, ind oiren vyanden ind wederparthien aen die andere zijden, as hie dat ſonder argeliſt yrſt kan, affgeſtalt ind die gevangen quijt warden; ind off yemant dairin weigeringe off vertoch bede, ſoe ſolden die here ind die van Munſtere malck den anderen dairto helpen, dat dat geſchege.

Item jonchern Johan van der Hoye voir ſijnen arbeit eyn redelicheit to doin ind oen dairmede to beſorgen.

Item alſoe mijnem gnedigen heren hertougen van Cleve die twe ſlaite Dulmen ind Stromborgh mit viren ampten verſchreven ind verpant ſijn voir twintich duſent rijnſche gulden, ſoe ſall hertough Johan van Beyeren ꝛc. mijnen gnedigen heren hertougen van Cleve voirß bij der pantſchap vur dieſelve ſumme halden ind laten ind ſijnre gnaden dairup mit ſijnen capittel ind ſtat Munſter nyhe brieve geven mit redelicker veranderſatinge ind beſorginge, as oen na gelegenheit noit ind hye mede verwairt ſij. Ind ſoe nu kallinge geweſt is van wegen mijns gnedigen heren van Cleve, dat men ſijnre gnaden voir beyde off eyne der ſlaite ind ampten vurß andere pantſchap van ſlaiten off ampten des ſtichts vurß, die ſynen gnaden bet gelegen weren, doin ſolde, dair ſall mijn here van Beyeren vurß den vurß mijnen gnedigen heren van Cleve in vuegen ind ſich guetwillich hebn ind vinden laten, mit mynen gnedigen heren van Cleve dairaff in redelicheit ind bij gelijcker verwaringe ind beſorginge, as voirgeruert is, to averkomen.

Dick alſulke verbunteniſſe, as in deſer twijdracht van den ſticht van Munſter tuſchen mijnen gnedigen heren van Cleve ind ſijnen landen, ind der ſtat Munſter voir ſie ind dat ſticht van Munſter ind voir toekomende heren deſſelven ſtichts gemaikt, verſchreven ind verſegelt ſijn, die ſall mijn gnedige here van Beyeren vurß mit ſijnen capittel ind den ſticht van Munſter oick alſoe mijnen gnedigen heren vurß ind ſijnen lande halden ind dairup nyhe brieve malckanderen to geven, doch mit redelicker veranderſatinge, as dat nae gelegenheit, dat ſich ſomige puncten dairin begrepen veranderſait hebn, gelegen, ind nae beels verkallonge nu dairvan up dat punte van der hulpen geſchiet, nut ind redelick weſen ſall aen beyden zyden.

Item van deſen punten aen den pauwes to werven bynnen redeliker tijt, umb ſijne belieffniſſe ind beſtedingh, ſoe voele ind ſoe woe des noit weſen ſall.

Item ſoe wat die Munſteriſche parthie in deſer twijdracht upgeboirt hedde van renten off upkomingen off anders ut gueden ind renten, toebehoerich dem lantheren van Munſter, off ſchaden dair aen gedain hebn, dat weer van holthouwen, van brant, van verderffniſſe, off woe dat were, dat allet geſcheiden ind quijt to weſen ſonder enighe aenſpraick. Desgelijcks off die lanthere van Munſter off die ſijn den van Munſter off oirre parthien oick, as voirgeruert is, eynghe ſchaden gedain hedden, ſall oick geſcheiden weſen.

Item ſall die here van Beyeren vurß dairtoe mit ſijnre promotie vorderlick ind behulpelick weſen, dat die zaike van den vermetenen banne ſeligen heren Walravens ꝛc. to Romen mit recht verdebingt ind geeynt moige werden. Ind des hee

hebde van bullen off brieven, die der paipſchap ind anderen dairin dienen muchten, oen dairmede oick behulpelick to weſen. 1457 Oct. 23.

Item ſoe ſchelinge is tuſſchen doimdeken ind den domheren, buten Munſter weſende, ind der ſtat Munſter, ſoe mach die here die vrientlicke ſcheiden, off hi kan.

Ind off die here dat ſticht laten wolt, dat en ſall hi aen nyemaentz hand laten komen, ten ſij mit gueden weten ind wille des hoigebarn furſten, heren Johans hertougen van Cleve ind greve van der Marke ind burgermeiſters ind raidz der ſtat Munſter ind all ſonder argeliſt.

Ind wij Katherina, van gaids gnaden hertoughinne van Gelre ind van Gulick ind grevynne van Zutphen, bekennen, want wij alle punten, as die vurß ſtain, bij ons ind onſen vrienden van raide umb des vreden ind beſten wille aen allen zijden gedebingt hebn, dat wij dairumb onſen ſegel to orkond hijr beneden up ſpatium deſer notulen, der drie ſijn alleens haldende, hebn doin drucken.

Ind wij Stephaen, van goidz gnaden hertough in Beyeren, pfaltzgreve bij Rijne ind doimcoiſter to Coilne, bekennen, want deſe dedinge mit ons in name ind van wegen onß lieven heren ind brueders, hertoughen Johans van Beyeren, confirmaet to Munſter, bedebingt is, as vurg. ſteet, ind wij deſſelven onß bruebers mechtich ſijn, dem alſoe gevulgich to weſen ind nae to gain, ſonder argeliſt, ſoe hebn wij des tot orkunde onſen ſegell oick hijr beneden doin drucken.

Ind want dit oick mit ons greve Johan van der Hoya ind ons Gerarden Grave, deken to Sent Ludger, Theoderich Zweirte, canonick to Sent Marten bynne Munſter, Derick Huge burgermeiſter, Gerit Kerkeringhe olde burgermeiſter, Henrick Goſenbrinck raitman ind Johan Starck oldermanne der ſtat Munſter, in name ind van wegen heren Ericks van der Hoye, der paipſchap bynnen ind buten Munſter van onſer parthie weſende, der ſtat Munſter, ons ind onſer toeſtendere gedebingt ind geſlaten is, as vurß ſteet, ind wij ons onſer medeparthie vurgeruert dairin gemechticht hebn, dairin oick gevulgich to weſen ind dem nae to gain, ſoe hebn wij greve Johan vurß onſen ſegel voir ons ind mede van begherten der vriende van paipſchap ind ſtat Munſter vurß, ſoe ſij up deſe tijt gheen ſegel bij ſich en hadn, oick hijr beneden doin drucken, des wij vriende der paipſchap ind der ſtat Munſter voirß alſoe bekennen ind onß lieven jonchern van der Hoye vurß ſegel hijrin gebruken.

Gedebingt ind gegeven to Cranenbergh in den jair onß heren duſent vierhondert ſeven ind vyfftich up ſente Severijns dach confeſſoirs.

Die drei Siegel ſind erhalten.

419.

Herzog Stephan von Bayern, Domküſter zu Köln, verbürgt ſich dafür, daß ſein Bruder, Biſchof Johann von Münſter, dem Herzog Johann von Cleve binnen acht Tagen die Pfandbriefe auf Dülmen und Stromberg [1]) verſiegelt nach Cleve ſchicken werde.

1457 October 26 (Mittwoch nach Severin).

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Urk. Nr. 1374.

1) Vgl. Nr. 420 d. d. 1457 October 28.

420.

Johann Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern und Confirmat zu Münſter, erneuert dem Herzog Johann von Cleve die Pfandſchaft an den Schlöſſern und Aemtern Dülmen und Stromberg[1]) unter dem Vorbehalt der Einlöſe für 20 000 rheiniſche Gulden[2]).

1457 October 28 (Abend Simonis et Judae).

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark Urk. Nr. 1374. — Der entſprechende Revers des Herzogs Johann vom gleichen Datum, Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1765.

421.

Johann von Bayern, Confirmirter zu Münſter, gelobt der Stadt Beckum Schadloſigkeit dafür, daß ſie ihn aufgenommen, um von dort aus zur Beruhigung des Landes thätig ſein zu können.

Ahlen 1457 October 29.

Or. Münſter, Urk. der Stadt Beckum Nr. 50.

1457 Oct. 29. Wijr Johans, von gots gnaden phaltzgraef bij Rijne, hertough in Beyeren und confirmeyrter des ſtiffts zu Munſter, erkennen in deſem breiffe. Als der erſamen borgermeyſter, rait und gemeyne der ſtat zu Beckem uns ingelaiſſen haben, und wir ſuliche zweydracht und irronge in den lande underſteine, zu raſt und fridden zu brengene, alzo haben wir den vorgenanten van Beckem gerett und vorſprochen, als wir yne auch geinwartichliken in krafft dis brieffs geredden und vorſprechen bij unſern vorſtlichen eren und wirden, das wijr dencken myt hulffe gots, unſer heren und vrunde bij den lande zu blijben und ze myt huldinge und anderer bedranginge unbedranget wollen blijben laiſſen, und yne keyne veyde zu brengen noch zu machen, und nijmant zu ſchedigen oder ſchedigen zu laiſſen uß oder in de ſtat zu Beckem, is en ſij dan myt eren willen. Und wes de borger

---

1) Vgl. oben Nr. 88 d. d. 1451 Juni 11.

2) Ein (undatirter) Entwurf für eine Erklärung des Münſterſchen Domkapitels „woe die doemheren van Monſter die pantſchap van Dulmen ind Stromberg mede belaven ſolden" befindet ſich im StA. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] Nr. 213. Darin erklären die Domherren ihr Einverſtändniß mit der Verpfändung und verſprechen, „ſoe vele uns die antreffende is of antreffende mach werden, vaſt, ſtede ind onverbrekeliken to halden ſonder einigerhand indracht ind ſonder argeliſt, unſem gnedigen here van Munſter vurß to willen in vurwerden beholtlick to ſyne der verſchrivinge, as die vurfaren unß gnedigen hern van Munſter vurß mit unſem conſente in denſelven ampten vur deſer vurgemelten unß gnedigen hern verpanding ſonder argeliſt gedaen hebn; doch alſoe, dat unſe gnedige here, her Walraven van Moirze, elect ind confirmait to Munſter zeliger gedacht nicht meir dan den hoff to Halteren dairvan mit unſem conſente verſchreven heifft; oick dat die geiſtlicke gerichte ind jurisdictie unß gnedigen hern van Munſter ind ſyner nakomelinge in oirre macht ganckafftich blyven in den tween ampten vurgemelt; oick dat men alle ind ittlicke underſaten ind inwoenre der ampten vurgemelt gericht ind recht wedervaren ind ſij oick bij oeren alden vrijheeden ind herkomen laiten ſall".

zu Beckem uns ober den unſen offdragende werde, yne das zu betzalen myt gereyden gelde, und das ygliche woche zu rechen und zu betzalene. Und ob wijr myt dem lande ſulcks vorgerort eynigung, raſt und fridden nit fynden konten, zo wollen wir unde de myt uns komene werden, den von Beckem weder entrumen ſunder eren ſchaden, gelijck ze uns haben ingelaiſſen. Und ob ze der inlaiſſunge ſchaden hetten ober zu ſchaden komen, woe der ſchaden zu keme, dar zollen wir ze von entheben und entrichten in maiſſen vorgeroirt, zunder argeliſt. Und wir und der unſern[1]) zullen zu Beckem ſicher ſijn und von dannen gelaiſſen werden, und zo wir van dannen ſcheiden, ſoe ſoll dirre brief crafteloß, doit und unmechtich zijn, beheltniſſe das wir yne ußrachtunge dun ſollen des, zo wir und de unſern zu Beckem uffgebragen hain, als vorgerort ſteit. Und uff das den van Beckem der vorgerorten puncte ſtede und veſt gehalten werden, ſo hebn wir yne darvor zu borgen geſatzt den hoichgebornen vorſten, hern Stephan, phaltzgraeff bij Ryne, hertzougen in Beyeren und doemkoſter zu Kollen ꝛc., unſen lieben brober, und unſer lieben andechtigen hern Diderick von Heyden, domhere unſer kercken to Munſter. Und wijr Stephan, van gotz gnaden phaltzgraiff bij Rijne, hertzoug in Beyern und domkoſter zu Kolne, und Diderick van Heyden, domhere zu Munſter, erkennen und globen, auch der von Beckem burge zu ſijne, das yn der vorgeſchreben puncte gehalten werden. Und ob yn de in vurtz maiſſen nit gehalten worden, ſo globen wijr in guden trouwen bij unſſern eren, dat wir dan ungemaent zu Beckem inrijden zollen und wollen in eyne gemeyne herberge, zu leyſten nach guder ſijt und gewontheit, und dar in keynerleye wijze uß zu ſcheiden, es en ſij dan myt yrn willen, yne und yren burgeren ſy dan de vurſchrebenen punte, als vorſteet, vollefurt, zunder argeliſt, es en were dan, das unſer obgenanter brober und genedige here hertzoug Johans, confirmeyrter zu Munſter, unde de van Beckem anders myt willen averkemen.

1457 Oct. 29.

Und der vurtz dinge zu orkunde und gezugeniß, ſo haben wir hertzough Johans, phaltzgraiff bij Rijne ꝛc. und confirmerter zu Munſter obgenant unſſer ingeſegel an diſſen brieff dun hencken, und wijr Stephan, phaltzgrave bij Rijne, hertzouch in Beyeren und domkoſter zu Kollen, und Diderick van Heyden, domhere zu Munſter, unßer iglicher zijn ingeſegel, als vurtz ſteit, zu bezugen und zu beſagen auch an deſen brieff gehengt, der geben iſt zu Alen[2]) uff ſaterdach nach Symonis et Jude apostolorum dage anno domini duſent veyrhundert funfzigh und ſeben jare.

Siegel Johanns erhalten, die beiden anderen ſind abgefallen.

---

1) „der berunſern."

2) Die Stadt Ahlen war die erſte Stadt des Bisthums, mit welcher der neue Biſchof in Verbindung trat: „Item de borgermeſter und raed van Alen wolden hebn den van Beyeren und den van Ghemen und Depholte ꝛc. ingelaten, und hadden en dat enboeden. Und ſo quam dat vor de ghemeynheit, de overgyngen den raed van Alen, dat ſe moſten den van Beyeren under oygen ſenden und weberbeden ꝛc. Und de ghemeynheit van Alen en willen neynen heren to laten, he en ſij erſten togelaten in der ſtat Munſter ꝛc. Item de ſtat van Munſter willen eyndrechtliken blyven by erer upſate, as wy nu tor tijd nicht anders vernemen. Jnd dat myn here van Cleve by de hand qweme, dat were tomaile gud, und ſynre gnade konde wal ſere mede in depen ſaken gebruket werden" (Undatirte Notiz — aus dem Herbſt 1457 — in Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[1]). Augenſcheinlich iſt es dem Rath von Ahlen gelungen, den Widerſtand der Gemeinde zu beſiegen.

422.

Johann von Bayern, Confirmirter zu Münſter, an den Herzog Johann von Cleve: bittet ihn, bei ſeinem Einritt in Münſter am 10. November anweſend zu ſein.

Beckum 1457 November 1.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150 I a. a.

1457 Unzen vruntliken denſt vurß. Hoichborne vorſte, lieve ſwaiger. Umb den
Nov. 1. ſaken natoghane, als men to Kranenberge averkomen was[1]), ſo is de hoichborne
Nov. 1. vorſte unze leve broder hertough Steffen ꝛc. deſen Allerhilgen dach bij dem edeln Johan greven tor Hoye und vrunden der ſtat Munſter to Sendenhorſt geweſt, und
Nov. 10. dar is geſlotten alzo, dat wij, off got wil, up dem donredach to ſunte Mertijns avent to Monſter inrijden zollen. Alz dan deſelve unze leve broder hertoch Steffen u lieſden vor van unzer wegen gebeden hevet, bidn wij u, zo wij vruntlickeſt konnen und mogen, dat y dar up morgen gudensdach aver achte dagen, nementlicken des
Nov. 9. gudensdages vor ſunte Mertijn tegen den avent tho Dulmen zijn willen, alsdan willen wij, wil got, unze vrunde dar by u hebn, u lieſden to underrichten, war wij up deme donredach bij malckanderen komen myteynandern to Munſter interijdene; willen uns beſſer unſer vruntliker bede nicht vorſagen, wij uns genslick getruwen, uns dar oick to vorlaten, willen wij mit allem vlijte, war wij konnen, vruntlick verſchulden tegen u lieſden, de got almechtig tot langen tijden ſalich, frolick und geſunt bewaren wille.

Gegeven in unſer ſtat Beckem up Allerhilgen dach anno domini etc. L septimo.

Johan van gotz genaden phaltzgreve bij Rijne,
hertouch in Beyeren und confirmayt to Munſter.

Adr.: Dem hoichbornen vorſten, hern Johanne hertough van Cleve und greve van der Marcke, unſſen leven gemynden ſwager.

423.

Biſchof Johann von Münſter an Herzog Johann von Cleve: bittet ihn, ſich am 10. November in Mecklenbeck zur Theilnahme am Einritt in Münſter einzufinden.

Ahlen 1457 November 8.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150I a. a.

Nov. 8. Unzen vruntliken denſt vurß. Hoichborne vorſte, lieve ſwager. Als wij uwen
Nov. 9. lieſden ſchreven und beden hebn, morgen gudensdach tegen deme avent to Dulmene
Nov. 10. to ſijne, geſtalt to zunte Mertijns avent myt uns to Munſter interijdene, und dat wij dar morgene avent unſe frund bij uwen lieſden hebn wolden, u van Dulmen bij uns to brengen up ſtede, dar wij byeynandern komen wolden, alzo ſchicken

1) Am 23. Oktober; vgl. oben Nr. 418.

wij deſſen jegenwardigen Pijkenbroick, unzen beynre tot u und bidden uwen lieſden 1457
vruntliken, dat y mit uwen frunden neſtkomenden donredach up ſunte Mertijns Nov. 8.
avent tot eynre ure na myddage ſijn willen tuſſchen Munſter und Albachten to Mekelenbecke, dar wij up beſelven tijt, wil got, oick weſen willen. Und welker unſer dar er den anderen kompt, dat de des anderen dar warde. Wij wolden unſe reede bij u to Dulmene ſchicket hebn, dan wij beſorgeden, dat wij der nicht wal velich dar ſchicken konden; darumb willen u lieſden des van uns vor nijnen unwillen nemen, beſelven u lieſden unſe her got almechtich tot langen tijden ſalich, vrolick und geſund bewaren wille.'

Gegeven in unſer ſtat Alen des dinxedages na Willibrordi anno domini etc. L septimo.

Johan van gotz genaden phaltzgreve bij Rijne,
hertough in Beyeren und confirmait to Munſter.

Adr.: Dem hoichbornen vorſten hern Johan hertough van Cleve und greve van der Marcke, unzen lieven gemynden ſwaiger.

424.

Biſchof Johann von Münſter giebt ſeine Zuſtimmung zu dem zu Kranenburg mit der Stadt Münſter und deren Freunden geſchloſſenen Vertrage.

1457 November 13.

Copie sc. XVIII, Münſter, Mſc. II 5 fol. 166.

Wy Johan, van gotz genaden phaltzgreve by Ryne, hertough in Beyeren und Nov. 13.
confirmait to Munſter, doen kundich allen luden, bekennen und betugen apenbar in deſſen brieve, dat wy befulbordet ind belevet hebn, vulborden ind beleven avermitz deſen zelven brieve in alſodanen nottelen, bedingen und bekallonge, als nu kortz vor datum deſſes breſs to Kranenborch tuſſchen uns up eyne, und borgermeſteren, rait, olderluden, gildemeſteren, gilden und gantzer gemeynt unſſer ſtat Munſter und eren heren und frunden up de anderen ſyden benottelt, bedebinckt, geſloten, bekallet und geſchein is, alzo dat wy derſelven nottelen, bedinge und bekallinge, zo vele uns des anroret, in allen maneren zo und wo dat bedebinckt und beſprocken is, vullenkomelicken ingaen, genoich doen und volichafftich zyn willen, zunder jenigerleye intoch, argeliſt ind geſeyrde. Und des in orkunde der warheit hebn wy unſe ingeſegel an duſſen breff doen hangen.

Gegeven anno domini M°CCCC°L septimo dominica post Martini episcopi.

425.

Biſchof Johann von Münſter verpfändet dem Grafen Johann von Hoya für die 11000 Gulden, die er ihm zu zahlen verſprochen, die Schlöſſer und Aemter Saſſenberg und Kloppenburg.

1457 November 14.

Gleichzeitige Copie im Stadtarchiv zu Kloppenburg (moderne Abſchrift derſelben in Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1767a).

1457 Nov. 14. Wy Johan, van gots gnaden pallesgreven by Rine, hertough in Beygeren unde confirmaet to Munſter, doen kunt unde bekennen openbar in duſſem breve vor idermanne. So as fruntlick verdrach und ſcheydinge gefunden und gedegedinget is tuſſchen uns und dem edelen Johanne greven tor Hoye, alſo dat wy dem eddelen Johanne greven vurß verwiſſen und wal vernogen ſollen elven duſent overlendeſche rinſche gulden gud van golde und ſwar genoch van wichte, und up dat he dan der elven duſent rinſche gulden de ſekerre und verwart ſy, hebben wy em und ſynen erven offte holdere deſſes breves mit ſinem willen, de doch eyn underſate unde man unſes ſtichtes Munſter ſin ſal unde neyn landeshere offte greve, darvor verſat, verpandet, vorſcreven und overmits crafft duſſes brieffs verſetten, verpanden und ingheven darvor unſſe und unſſes geſtichtes ſlotte, den Saſſenberch und de Kloppenborch mit eren herlicheiden, ampten, upkommen, vorvallen und alingen in- und tobehoringen, nicht dar van uthgeſcheyden, wo de in water, in weyde, buſche, velde, torve und twige gelegen ſin, de he und ſine erven offte holdere deſſes breiffs mit ſynen willen vurß vor de ergenannten ſummen guldene inbeholden mogen und der gebruken, ungerekent und ſunder kortinge edder affſlach der vurß ſchult, ſo lange unde bet ter tyd, dat er dat in er vrig ſeker behalt ungelettet und unbekummert van uns effte jemand van unſer wegen, der wy effte unſe nakomelinge ſunder argeliſt mogich und mechtich ſind, wal to eren willen in gereden gemonteten golde betalt und overgelevert ſy. Doch deſulven ſlotte unde ampte mit eren in- und tobehoringen eme edder ſynen erven effte holder vorß bynnen veir jaren, eirſt na der inboninge volgen, nicht aff to loſende, ſunder eme und ſynen erven offte holdere vorg. de tyt lanck und ſo lange ſe de ynne hebben und ungeloſet ſint, darby to beſchudden und beſchermen na allen unſſen, der unſſer und unſſen nakomelingen macht und mogen. Unde offt greve Johan de ſlotte und ampte mit eren tobehoringen al edder eyn deil aff verraden edder genomen worden, dar god vor ſy, dat queme to wo dat to queme, dan ſollen wy offte unſe nakomelinge greve Johanne und ſynen erven offte holder vurß malk dem anderen truweliken mit aller macht datſulve, dat alſo affhendig geworden were, wederumb inkrigen und inwerven helpen malk up ſine koſt. Und offt wy offte unſſe nakomelinge eme edder ſinen erven alſo nicht en hulpen, ſo ſullen wy ene er gelt to eren geſinnen unvertoget geven und betalen in er vrig ſeker behalt, dar Johan greve vorg. unde ſine erven offte holder vorß wal mede vorwart ſin. Unde wanneer de vurß veir jar vorloopen und vorby weren, dan mogen wy offte unſe nakomelinge, indeme greve Johanne unde ſinen erven de loſe eyn jar tovornß van uns offte unſſen nakomelingen vorkundigt were, vor de elven duſent overlendeſche rinſche gulden mit datſelve, als men daran — as hir na volget — vertymmernde worde, de vurß ſlote und ampte wedder loſen. Und iß vorwarde, dat greve Johan vurß und ſine erven offte holder vorß, ſo lange en de twe ſlote vurß nicht affgeloſet en worden, deſelven ſlote in redelichem gebrecke und noetbuwe holden ſollen upp ere koſt van vinſteren, wenden unde dake; mer off daranne eynich deyl dakes, wende offte muren eff eynich ganß tymmer wedder ummevelle eder verderfflick worde, dat mogen Johan greve vurß und ſine erven by unſſen offte unſſer nakomelingen weten und beleven up doin maken unde tymmeren, und wat ſe alſo daranne mit beſchedeliker rekenſchupp vortymmerende worden, dat mogen ſe mede uppe de pandeſcop, daranne dat vortymmert worden, ſlaen. Unde offte ichtzwat utſtunde,

dat to den vurß ſlotten und ampten hoerde, des de ſlote unde ampte behoveden, 1457
dat moch greve Johan edder ſine erven off holdere vurß loſen, und offte wy eder Nov. 14.
unſſe nakomelinge dat mit der hovetſummen nicht loſen en wolden, ſo mach greve
Johan off ſine erven dat, dat he ſo geloſet hedde, beholden und gebruken edder
welken anderen unſſes ſtichtes underſaten weder verſetten vor ſulcken ſummen, dar
he dat vor inloſet hedde, bet wy offte unſſe nakomelinge dat wedder loſen. Hir-
upp huldinge geſchein to laten greve Johan und ſinen erven totter pandſcap effte
to dem gelde vurß und unß und unſſen nakomelingen totter erſtal, dar wy beyde
partyge mede vorwart ſin. Und ſind vorwarde, dat greve Johan vurß und ſine
erven, de de ſlotte und ampte in bevele hedde, eff den ſe in tokomenden tyden be-
velende offte indoende werden, totten ſlotten und ampten vurß hulden und ſweren
ſollen, unß und unſſen nakomelingen tot der erfftal getruwe und holt to weſen,
ſunder argeliſt. Sunder eff ſake were, dat greve Johan off ſyne erven der loſe de
vurß ſlote und ampte, er de ergenanten veir jare vorlopen weren, edder wanner dat
geſchege, verkundigede uns effte unſſer nakomelingen, ſo ſollen wy offte unſſe nako-
melinge bynnen eynen jar na der vorkundiginge erſtvolgende de vurß ſlote und
ampte loſen, alſo as hir vorgerort ſteyt; alſo doch, dat ſulcke loſe und betalinge
ſcheyn ſollen up Kerſtmiſſe effte verteyn dage darna unbefangen, und de vor- Dez. 25.
kundiginge der loſe eyn jar dar bevorens ock ſcheyn ſal, in maten und as vorgerort
iß. Und wanner de loſe der ſlote und ampte vurß vorkundiget were, und greve
Johan effte ſine erven eder holder vurß ſin ghelt nicht enkrege na uthwiſinge duſſes
breiffs, ſo mach he yck ſins gheldes vurß bekommen an duſſes ſtichtes mannen, de
ghyn greven edder heren en ſin, an welken he unß eder unſſen nakomelingen off
holdern vorß behelpen ſal, verwaringe to geſchein, welken wy ock wedderumb ver-
waringe doen ſullen daranne, as des upp beyden ſyden noet und behoff geboren
ſall. Ock ſollen wy und unſſe nakomelinge greven Johans und ſiner erven gud
bynnen geſtichte van Munſter gelegen truweliken beſchudden unde beſchermen, dar
wy ſiner und ſiner erven to redene mechtich weren. Item is iß mede beforwordet
und bidegedinget, offt jemand greven Johanne, dewile emme de vorg. ſlotte pandes
ſtunden, mit gewalt wedder recht avervelle, denſelven ſolle edder mochte he ſeß
wecken und dre dage vor uns und unſſen nakomelingen vorvolgen na gewonheyt
unſſes ſtichtes Munſter. Und wert, dat eme de redden und rechtes vor unß eder
unſſen nakomelingen virgenge und de gewalt nicht affgeſtallet en worde, ſo mach
he yck tegen demſulven uth den vorß ſlotten behelpen. Wy ſullen ock werven
bynnen ſes wecken eirſtvolgende, nademe wy to Munſter inkomen und wy beleven,
dat dat capittel van Munſter de pandeſcop vurß mede beleven und vulborden mit
eren ſunderlinx ſegele und breve, dat ſin transfixbreve eder andere breve, dar-
mede ſe duſſe pandeſſchop bewilligen, dar greve Johan und ſine erven eff holdere
vorß wal anne bewort ſin; und offt alſo transfixbreve dorch duſſen unſſen breff
getogen und transfigert worden, darmede duſſe breff ungezeriget und ungecan-
cellert weſen ſall. Und wy Johan confirmaet to Munſter vurß gereden, geloven
und verſpreken overmits duſſen breve by unſen furſtliken eren und werdicheyt vor
uns unde unſſe nakomelinge, alle und eyn itlick vurß puncte und articule ſtede,
vaſt und unvorbrocklick to holden und nummer mer dartegen to doen noch ſchaffen
gedan werden in jenigerleygewys, allet ſunder argeliſt. Duſſes to orkunde hebben
wy hertough Johan confirmat vurß unſſe ingeſegel an duſſen breiff doen hangen,

1457 Nov. 14. de gegeven is in deme jare unſes heren duſent veirhundert ſeven und vifftich des mandages na Martini episcopi [1]).

426.

Bürgermeiſter und Rath zu Münſter ſtellen einen Revers aus über die transſumirte, bei ihnen aufbewahrte Urkunde des Biſchofs Johann von Münſter vom 7. November 1457, in welcher derſelbe allen Angehörigen des Hochſtifts Aufrechterhaltung ihrer Privilegien zugeſagt hat.

1457 November 17.

Or. Münſter, F. Münſter, Urk. Nr. 1768. — Zum Theil gedruckt bei Nieſert, Münſterſche Urkundenſammlung VII, 189.

Nov. 17. Wy borgermeſtere und raid der ſtad Munſter doin kund. Als de hogheborn und erwerdighe forſte, unſe leve here, her Johan hertoge in Beyern ꝛc., elect ind confirmait to Munſter, den erbern prelaten, collegien, cloſtern, papeſſchap unde geiſtlicheit der ſtad und des ſtichtes van Munſter, den edelmanne, ritterſcap, uns und den ghemenen ſteden und underſaten des geſtichtes vurß gelovet und vorſegelt hevet, to beſchermen by eren privilegien, rechten und guden olden ghewonten to laten und ſe und er lude und guder nicht to beleſtigen, als eyn byſunder breef, ſyne gnaden en und ons darup gegeven hevet, vorder inhelt, ſo bekennen wy, dat wy ſolken vurß breef to der ergenanten und ſunderlingen der prelaten, collegien, cloſteren, paipſcap und gheiſtlicheit vurß ſementligen und ytliges biſundern nut und beſten by uns in unſe behalde to guder verwaringe hebn, und wiln en den leſen und gebruken laten, wanner en und ytligen des noet wer, ſunder indracht und argeliſt. Und opp dat ſe vick de ſekerer des ſyn, hebn wy en gegheven und geven overmids deſſen breve eyn waer transſumpt unde copien deſſelven vurß unſes gnedigen heren breves, de hirna van worden to worden volget, alldus ludende [2]):

Wy Johan, van gotz gnaden palsgreve by Ryne, hertoge in Beyern und confirmait der kerken to Munſter, doen kund und bekennen, dat wy umb roſte und vrede willen to holden mit unſen underſaten, und umb rebelike ſake willen hebben gelovet unde loven overmitz duſſen breve den erbern prelaten, collegien, cloſtern, paipſchap und geiſtlicheit onſer ſtaid und gheſtichts van Munſter, edelmanne, ritterſcap, der ſtad und vort den ghemenen ſteden und underſaten unſes ſtichts Munſter vurß, dat wy de ſementlichen und ytliken perſonen van en byſunder und er lude und gudere getruwelichen als ein guet getruwe here beſchermen, vordedingen und ſe by allen und ytlichen privilegien, vrygheiden, rechten, darmede ſe van paweſen, keiſern, biſſcopen und beſcrevenen rechten off anders, wy men des nomen moichte, privilegeirt und gerechtiget ſint, de wy ock overmitz duſſen onſen breve,

1) Am 10. Mai 1458 (Mittwoch nach Vocem Jocunditatis) beſtellte Graf Johann von Hoya den Ludeke Nagel und den Heinrich Lebebur den Jungen zu Amtleuten von Schloß, Stadt und Amt Saſſenberg (Copie sc. XVI, StA. Münſter, F. Münſter, Urk. Nr. 1781).

2) Eine aus der Zeit um 1500 ſtammende Abſchrift der folgenden Urkunde befindet ſich in Münſter, Msc. I, 69 fol. 556b.

ſo vele in uns is, beſtedigen und confirmeren, und ock by guden olden ghewonten ungheenget roſtliken holden und laten, und ſe und er lude und guder ock nicht beleſtigen und beſweren ſollen und wyllen, noch van jemande anders geſcheen laten na all unſen vormogen. Ock hebbe wy gelovet und loven in duſſen ſelven breve, duſſen ergenanten ſemptlichen unde biſundern, ſo wes uns, unſen ſtichte und ock en vorder van noetſorginge na aller gelegenheit nu weſen nutte und behoff is, dat wy ſe darmede beſorgen unde des behelpen willen unde ſollen na rade und guetdunckene paipſchap, edelmans, ritterſcap unde ſteden vurß, hebbe wy dit gelovet und loven in guden truwen by unſer furſtliker ere und werdicheit, ſtede und unverbrokelich to holden und to vullentreckene, ſunder argeliſt, indracht und weder-rede. In oerkunde der waerheit ſo hebbe wy unſe ſegel wytlichen an duſſen breff don hangen. 1457 Nov. 17.

Datum anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo septimo, feria secunda post festum Omnium Sanctorum. Nov. 7.

To tuge der warheit hebben wy borgermeſter und raid vurß unſer ſtad ſegel an deſſen breif doin hangen.

Gegeven in den jaren unß heren duſent veerhundert ſeven unde vyfftich des donredages na ſunte Mertyns dage.

427.

Herzog Philipp von Burgund gewährt dem Adolf von Cleve, Herrn von Ravenſtein, zu den 4000 Francs jährlicher Rente, die er augenblicklich von ihm erhält, noch 1000 Francs »pour son estat et ordenance et nous accompaignier«. Dieſe 1000 Francs überweiſt er ihm »tant en recompensation de la pension et du plat, que lui avions ordenez parcidevant et qui par les ordenances, faites au mois de Mars 1453 et publiees au temps de notre partement de Lille pour aler es Alemaignes, lui furent ostez et mis au neant« [1]).

Brüſſel 1457 November 17.

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Urk. Nr. 1376.

428.

Aufzeichnung über die Art, wie die während der Stiftsfehde contrahirte Schuldenlaſt des Hochſtifts Münſter getilgt werden ſoll.

(c. 1457 November.)

Aufzeichnung aus der Zeit um 1500, Münſter, Msc. I, 69 S. 559

To wettene, na den orloghe und verderfflíken ſchaden des ſtichtes van Munſter, we betalen ſollen und ſchuldich ſijn betalen. (Nov.)

1) Im Jahre 1453, kurz vor ſeinem Aufbruch zum Regensburger Reichstage, hatte

(c. 1457 Nov.) In den erſten alle degene, de in deſſer twidracht des eres gebruket hebben yn deel ofte heel, ſe ſijn begrepen in der vorß vede off darbuten, de ſijnt plichtich betalen unde ſchuldich.

Item alle degene, de korngulde offt renthe vorkoft und vorwiſſet hebben myt borgen und verſegelt na inſate der ſtades Munſter, ſijnt ſchuldich betalen.

Item alle degene van beiden parthijen myt deſſer vede begrepen, de er guder verbrant und verheret ſijn unde doch mechtich ſijn, ere ſchulde betalen, ſullen betalen. De ock gensliken vordorven were, alſo dat he unmechtich were, nu to betalen, de zoke ſijnen principael, myt den redelike termyne nemende, dar he und ſijn principael beyde unvordorven blyven, und betale.

Item alle degene, de der kercken guder under hebben, und de na leenrechte offt ſchultenrechte entfangen, welck mit verſegelen und myt geſtaveden eben jarlix pacht ſchuldich ſijn betalen, ſollen betalen.

Item alle husman, de gensliken vordorven is van ſijnen erven, de pacht teynden und jairlix renthen belaſtet is, van den jairen deſſer vede ſal he erhaven ſijn und unbelaſtet, wer van ſynen egen heren oft ock, de dar dat uth hebben erfliker ewigher wyſe, up dat he weder de weer begripe und de erven tele und bouwe.

429.

Biſchof Johann von Münſter und die Stadt Münſter kommen überein, gemeinſame Schritte zur Tilgung der in der Zeit der Fehde contrahirten Schulden des Hochſtifts Münſter thun zu wollen.

1457 Dezember 2.

Or. Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1769.

Dez. 2. Wij Johan, van gots genaden phaltzgreve bij Rijn, hertough in Beyeren und confirmaet der kercken to Munſter, unde wij borgermeſter, ſcepene, rait, overlude und gildemeſter der ſtat Munſter doen kundich allen luden, de deſſen breff ſehen eder horen leſen, dat wij ſind overdragen und gelouffligen under uns eyndrechtich overkomen, dat malck dem anderen getruwelich helpen ſall, dat ſulcke ſchult, hovetherſchap unde pantſchap, ſo in deſer twijdracht und veede der van Munſter und des ſtichts ſlotte gekomen ſint, betalt werde van underſaten, lande, luden, ſteden unde dem gantzen lande des ſtichts; und ſo men enige ſchattinge leggende worde, dat ſollen boren unſer beyderſijts frunde, und dairmede na rade derſelven an den nodigeſten und beſten eynden gelijck betalen, allet zunder argeliſt. Und des to orkunde hebn wij hertough Johan, confirmait vurß, unſe ingeſegel an deſen breff doen hangen, und wij borgermeſter, ſcepene, raet, overlude und gildemeſter vurß unſer ſtat ſegel ok an deſen breff gehangen, der twe ſint gelijck ludende und itlich deel eynen hevet.

Gegeven up frijdach na ſunte Andreas dach des hilgen apoſtels anno domini M° CCCC° LVII°.

Herzog Philipp, um Geld für den beabſichtigten Türkenkrieg zu ſammeln, die Penſionen, welche er einer Reihe von Fürſten und Herren zuwendete, theils gelöſcht, theils verringert (vgl. Barante, Histoire des ducs de Bourgogne, ed. Gachard II, 120).

430.

Bulle Papſt Pius II. für den Erzbiſchof Dietrich von Köln: Auf Bitten Dietrichs, der ihm hat darlegen laſſen, daß »mensa tua archi- 1458
episcopalis Coloniensis gravibus debitorum oneribus pregravata sit, adeo quod Jan. 20.
tu illa nullatenus solvere possis, nisi a beneficiis civitatis et diocesis Coloniensis aliquod suscipias relevamen«, gewährt er demſelben »fructus, redditus et proventus omnium et singulorum beneficiorum secularium et regularium cum cura et sine cura in civitate et diocesi predictis existencium . . . usque ad quinquennium a data presencium computandos«.

Rom (apud S. Mariam Majorem) **1458 Januar 20** (XIII kal. Febr., p. a. I).

Or. Düſſeldorf, Kurköln Urk. Nr. 1996.

431.

Biſchof Johann von Münſter beſtätigt die Freiheiten und Rechte der Stadt Horſtmar.

Horſtmar 1458 Januar 25.

Or. Münſter, Urk. der Stadt Horſtmar Nr. 14.

Johannes dei gracia comes palatinus Reni, in Bavaria dux, confyrmatus Jan. 25.
Monasteriensis, omnibus presens scriptum visuris notum esse cupimus, quod nos incremento opiduli ecclesie nostre in Horstmar efficaciter intendere cupientes, concessiones a venerabilibus patribus dominis pie recordacionis Monasteriensibus episcopis, predecessoribus nostris, super libertatibus, juribus dicto opidulo indultas suo tenore liberaliter innovando ipsum opidulum ad inhabitandum cuilibet homini absoluta libertate sub eo iure, quod vulgus „to wigbolde" dicit, duximus exponendum, sub hoc pacti tenore, quod porte ipsius cuilibet intrare volenti patere debebunt, nullum tamen recipiendo ibidem in corpus sive collegium concivii sive burschapii sine consilio nostrorum judicis et scabinorum loci predicti. Item homines litones sive condicionis servilis nostri et successorum nostrorum in ipso opidulo in vita seu morte sua ampliori iure non gaudebunt, quam si in rure exterius morarentur. Nos quoque et nostri successores, qui pro tempore fuerint, scabinos prefati opiduli, quandocunque statuendi fuerint, pro nostro arbitrio statuemus. Item opidanis loci eiusdem ibi iam presentibus et futuris hoc ex privilegio gracie specialis concedimus, quod extra ipsum opidulum a quocunque evocari non debent auctoritate spiritualis iudicii seu civilis dependentis a nobis, dummodo velint juri parere coram decano ecclesie vel judice predicti loci. In cuius rei testimonium presentes litteras fecimus sigilli nostri munimine roborari[1]).

Datum et actum Horstmar anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo octavo, ipso die Conversionis Pauli.

Das Siegel iſt abgefallen.

1) Der Wortlaut dieſer Urkunde lehnt ſich aufs engſte an die Urkunde Biſchofs Lud-

432.

Freundſchaftsvertrag auf zehn Jahre zwiſchen Johann von Bayern, Biſchof von Münſter, und Conrad von Diepholz, Biſchof von Osnabrück.

1458 Februar 5.

Or. Münſter, F. Münſter, Urk. Nr. 1773.

1458 Febr. 5. Van godes gnaden wy Johan phaltzgreve by Ryne, hertoch in Beyeren und confirmaet to Munſter, unde Conraed van Deypholte, elect unde confirmaet to Ozenbrugge, doen kund unde bekennen. Alſe wij na ſchickinghe des almechtigen godes itlick van uns to ſyner kerken, geſtichte unde landen gekomen ſynd, alſo heb wij demeſulven unſen hern gode to eren unde unſen kerken, geſtichten, landen unde underſaten to nut, roſte unde vreden uns in vruntlicheit unde vorenynge na rade unſer beyder rede unde vrende geſad unde ſetten avermytz deſſen breve in maten hyr na beſcreven. Ton erſten ſolen unde wyllen wy beyde heren unde unſer beyder kerken, geſtichte, lande unde underſaten ſich mid malkanderen vruntliken, leefliken, geloefliken unde gunſtigen hebn, itlick des anderen ſake gelijk ſijnes ſulves ton eren unde beſten keren unde vorderen unde darto helpen, de ton eren unde beſten gekard unde gevordert to werden, malk des anderen hinder, ſchaden unde ergeſte ock gelijck ſijns ſulves to helpen keren, unde dat ock alſo eyn itlick mid ſijnen amptluden beſtelle, dat nemant ut, in off dorch des anderen lande geſchedighet werde mijt unſer itlikes wyſt unde vulbord, ſunder argeliſt, mer itlick dat mid ſijnen amptluden, landen unde underſaten ſal helpen beſchudden, wederſtaen unde beſchermen gelijk ſijns ſulves ſchaden na ſyr macht. Unſer ghein en ſal ock des anderen vyande, de nicht unſe underſaten weren, in ſijnen landen huſen, herberghen off geleyden malk bij ſijner wiſt, mer mit unſen underſaten ſal men dat holden, alſe hijrna darvan geſcreven ſteit. Ok ſolen unſer itlickes koplude in unſer beyder landen velich, umbekummert unde ungelettet komen unde varen, ere kopenſchapp to done malk up ſijnen gewontliken tollen unde wechgelt, et enwere dat we wes to done hadde, dar he ſulves ſakewolde off borge were. Unde up dat duſſe vruntſchap vaſt und ſtede blive, oft ſake were, dat ienich gebreck tuſſchen uns heren und unſen landen, dat god vorhode, upſtande, ſal de here van uns, de der ſake unde gebreckes anſpreket were unde to done hedde, deme anderen van uns darumme vorſcryven, unde ſo ſole wy beyde heren bynnen eyner maent na der vorſcrywinghe ſunder lenghet vortoch unſe vrende ſchicken up gewontlicke maelſtede tuſſchen unſer beyder landen, deſulven unſe vrunde ſolen de ſaken und gebreke alſo vorkallen, dat de ungeſcheyden nicht enblyven na vronſcopen, rechte eder to geborliker utdracht komen laten. Wer ock ſake, dat ement van utlendigen off vromeden heren, edelinghen off underſaten, myt uns heren off welkem van uns off den unſen, eder wij off yemant van uns eder van den unſen mid den to done hebn eder kreghen, und itlick van uns des andern dar enthegen to eren unde to rechte mechtich weren, darto ſal unſer ein dem anderen teghen den getruweliken bijſtaen unde helpen mit ſynen landen unde

---

wig von Münſter für Dülmen aus dem J. 1311 (Rieſert, Münſteriſche Urkundenſammlung III, S. 24) an. Daher iſt auch wohl die für dieſe Zeit ungewöhnliche lateiniſche Faſſung zu erklären.

underſaten na ſijner macht to des anderen van uns geſinnen binnen eyner maent. 1458
Und offt wy darumme to veden qwemen, ſolen wy nicht ſonen, vreden noch ſcheyden Febr. 5.
buten des anderen van uns, de des alſo to ſchaffen hedde, guden willen, ſunder
argeliſt. Konde uns ok eer unde recht wedervaren, ſole wy nemen na erkentniſſe
des anderen van uns heren, den de ſake nicht andrope; und offt ſik gevelle, enich
van uns den andern darto volghe und hulpe alſo to done binnen ſijnen landen,
ſolen itlick van uns de darbynnen up ſijns ſulves koſt don. Mer bede unſer welk
de volghe und hulpe buten unſen landen, ſo ſal beghene, den dat andrope, de koſt
doen, mer umme win unde vorlues ſolen wy myd unſen vrenden dan erſt overkomen
und eyns werden, wo men dat darmede halden ſal. Hebn off kreghen ock wy off
unſer welk to done mid des anderen van uns underſaten offt de vorß underſaten
weder to uns eder unſem welkem, ſo ſal de here van uns, des underſaten de gebreke
andropen, den anderen van uns heren dat vorſcrijven. Und darumme ſole wy beyde
heren dan ock binnen eyner maent unſe vrende upp de gewontlike maelſtede vor-
ſcreven ſchicken, de gebreke to vorhoren und to ſcheden in vronſcopen off na eren
und rechte na erkentniſſe unſer beyder heren, aber unſer beyder vronden, wy dar
dan to ſchickende werden. Unde darto ſall itlick van uns ſijne underſaten, de de
gebreke hebn, eder teghen den de gebreke weren, holden und vormoghen, dat ſe eren
und rechten off geborliker vronſcop unſer off unſer vrende, de dan alſo vorramet
were, gehorſam ſijn, darto unſer eyn den andern behulplich ſijn ſall. Desgeliken
ſal men ock don unde holden, off welk unſer underſaten to des anderen van unß
heren underſaten gebreke hebn offt kreghen. In deſſer vorſcreven unſer vorenynghe
heb wij utgenomen unſen hilligben vader den paweß unde unſen gnedigeſten heren
den romeſchen koninck; und offt unſer welk mit jemande alrede in voreninghe
ſtonde, dar entegen ſal deſſe voreninghe nicht hinderlik weſen, ſunder dat ſal unſer
ein den anderen ton beſten keren. Deſſe vorſcreven unſe voreninghe ſal ok ſtaen
unvorbrocklich teyn yar lanck neyſt na eynanderen volgende, und na utganghe der
vorſcreven tein jar ſal ſe allikewall vord duren unde waren, id en were, dat unſer
welk dem andern, de dan eyn half jar tovorn upſcreve, dat wij unde itlick van uns,
dem deß gelevede, alsdan doen moghen. Alle und itlicke punte unde articule vor-
ſcreven hebn wij Johan und Conraed vorſcreven unſer ein dem anderen vor ſick,
ſijne kerke, geſtichte, lande und underſaten gelavet und laven overmids deſſen breve,
itlick bij ſijner forſtliker eren, truwen und werdicheit, vaſt, ſtede, unverbroken to
holden, ſunder al argeliſt und geveerde, in allen und itliken puncten vorß gens-
licken utgeſproken.

Und hebn des to getughe der warheyd unſe ſegele an deſſen breff doen hanghen,
de gegeven is in dem jare unß heren duſent verhundert achtundeviſtig up ſunte
Agneten daghe der hilligben jungferen.

Beide Siegel erhalten.

433.

Notariatsinſtrument über das im Auftrage des Erzbiſchofs Dietrich von Köln an die Bevollmächtigten Johanns von Gehmen gerichtete Anerbieten zur Wiederlöſe des Veſts Recklinghauſen[1]) und über die ſeitens der Bevollmächtigten ertheilte Antwort.

Köln 1458 März 8.

Or. Münſter, Urk. des Veſts Recklinghauſen Nr. 64.

1458 März 8. In gotz namen Amen. Kunt ſij allen, die dit uffenbaer inſtrumente ſien werden oder hoeren leſen, dat in den jaren na der geburt Chriſti duſent vierhondert eichtundfunffzich, in der ſeſter indictie, up godesdach des eichten dagis van dem Meertze, paesdom unß heylichſten in got vatters ind heren, hern Caliſti van gotlicher verſicht paeſes des derden, in dem derden jare, in eygenre perſonen erſchenen ſynt in byweeſen myns, offenbaren notarien, ind ouch eynre michele zalen van heren, frijen, edelen, ritteren ind knechten, geiſtlich ind werentlich eynsdeils beneden geſchreven der hochwurdichſte furſt ind here, her Diederich ertzbiſchuff zo Colne, des heyligen roemſchen rijchs kurfurſt ind durch Italien ertzcanceler, hertzouch in Weſtfalen ind zo Engern ꝛc., in ſynen namen ind vur ſich ſelffs up die eyne, ind der ſtrenge here Wilhem van Neſſelrode, landdroſſet des landes van dem Berge myt noch etzlichen anderen ſynen zoſtenderen in namen ind van wegen des edelen hern Johans, heren van Ghemen up die andere ſijde, int hait derſelve hoichwurdichſte furſt her Diederich ertzbiſchuff durch den wurdigen wailgeboren hern Niclaes greven van Lynyngen, doembechen zo Colne, alda gegenwerdich, dieſe worte oder dergeliche in der meynongen uffinberlich laiſſen luden: So wie ſyne gnade dat gelt alda byeynander have, dat land ind veſte van Rekelinghuyſen myt yrem zobehoere zo loeſen na uißwiſſonge der brieve, der vurß here van Ghemen van ſynen gnaden have, wilche gelt ſyne gnade ouch in etzlichen ſecken ind budelen vur yme up eyme diſche ligende ertzeugte ind ſyen lieſſe, ind erboede ſich vordan ſyne gnade gantzwillich ind volbereit, dem vurß heren van Ghemen oder wer des van yme beveel ind maicht hette, ſolich gelt van der loeſen zo zeellen ind in eynre gantzer alinger ſommen wederumme zo geven ind zo bezalen, ind dat lant ind veſte vurß myt yre zobehore na lude ind inhalt der pantbrieve darover ſprechende weder an ſich zo loeſen, ſo verre derſelve here van Ghemen in ſynre eygenre perſonen da were eder ouch ymands anders van ſynen wegen vollmechtich dar geſchickt hette, dat gelt van der loeſen alſo van ſynen gnaden zo entfaen, ind desgelichs ouch geſtalt ind bereyt were, ſynen gnaden weberumme zo doen, wes ſich geboerde na lude der verſchrivonge ind reverſale brieve, ſyn gnade van demſelven heren van Gehmen hette, want yt doch eyn unverſcheyden ſache ſij ind die bryeve van eynre data gegeven ſyn ind ſich gebore, dat die ſache zo beyden ſijden myt geven ind myt nemen, myt nemen ind myt geven glich ſich verfolge ind unverdeilt up eynen dach geſchie, des ſich ouch ind alre vurß reeden der vurgenante her Diederich ertzbiſchuff vur myr, uffinbaren notarien, ind gezuygen beneden geſcreven ſunderlich prote-

1) Vgl. den Pfandbrief vom 24. November 1446 (oben Nr. 4).

ſtierde, ind geſanne des van myr uffinbar inſtrumente eyn oder mee ind ſo vijl der noet geboerde. Up ſoliche myns gnedigen heren van Colne erbiedunge ind ergangen reede der vurß her Wilhem van Neſſelroede bede antworten in ſoliche wiſſe oder in der meynonge glich bedudende: So wie hey ind die andere ſyne zoſtendere van des heren van Gemen weghen alda gegenwerdich bereit weren ind erboeden ſich, in ſynem namen dat gelt van der loſen zo entfaen, ſo verre yne ſolich gelt na lude ind geheiſch der brieve des heren van Ghemen vurß geboden wurde ind anders nyet. Darna ind up ſolich antwerte hern Wilhems van Neſſelroede erbode ſich myn gnedige here van Colne dickgenoempt, durch den obgemelten heren den doembechen ſoliche zweyſchelich erbiedunge, beyde durch ſyne gnade ind ouch hern Wilhem in namen des heren van Ghemen, wie vurß ys, ergangen ind geſchiet, gerne zo erkenteniſſe zo ſtellen ind zo beſien laiſſen, wilche gebot zwuſchen den beyden, angeſien bryeve ind ſiegele zo beyden ſijden, billich van werden ſyn ind vurganck haven ſoelle oder nyet. Des ſich ouch ſyne gnade glicherwiſſe proteſtierde vur myr notarien, ind forderde des inſtrumente ind uffinbair kunde, ſo dicke des ind der geboeren wurde noet ind behoeff. 1458 März 8.

Geſchiet ind verhandelt ſynt alle vurß punte in der ſtat Colne ind in des eerſamen wijſſen hern Goedartz huyß zome Waſſerfas, gelegen bij der Mynrebroedere cloiſter, in den jaren unß hern, indictie, dach, maent ind paesdoem, wie obgeſchreven ſteyt, zo vunffe uren na mittage oder umme den trynt. Ind ſynt darbij ind an geweſt der hogeboren here, her Gerart van Cleve, greve van der Marck, der edel wailgeboren here, her Gumprecht greve van Nuwenayre, here zo Alpen, erfſaigt der kirchen van Colne, die wurdige heren, her Tilman van Lyns, proiſt zo Sent Florijn zo Covelentz, her Peter van Unckel zo Bonne, her Engelbrecht van Dune, zo Sente Joeris bynnen Colne dechene, der eerber wailgeleerde here Johan van Lyns, doctor in beyden reichten, prothonotarie, die ſtrengen ind veſten her Johan Moenwege, des vurß heren van Colne kuchenmeyſter, her Johan Elderkyrche, rittere, Johan Schilder, ſijnre gnaden doerewarter, Johan Voelenſpit, waepener, die eerber, eerſame ind wijſe her Emund van Alpen, canonich zo Xancten, ſecretarie des dickgenanten heren van Colne, Heynrich van Lyns, vaygt des werentlichen gerichtz zo Bonne, ind noch faſt mee ander umſtendere geiſtlich ind werentlich, zo gezuyge ind kunde der wairheyt alre vurß ſachen ind handelongen ſunderlich ind in dat gemeine erfordert ind gebeeden.

Ind want ich Peter van dem Hagen, clerck Meentzer bisdoem, van keyſerlicher macht uffinbare notarie eyne mit den vurgenoemden gezuygen ind umſtenderen darbij ind an geweeſt byn ind ouch ſoliche erbiedunge, proteſtacie, ergangen reede ind allen handel, wie obgeſchreven ſteit, geſien ind gehoert hain, darumbe ſo hain ich dit uffenbare inſtrument darup gemaicht ind in eyne uffenbare forme gezogen myt meynre eygenre hant geſchreven ind underſchreven, dartzo ouch myt myme gewoinlichen zeychen getzeychent, angeſien dat ich aller vurgeſchreven handels, ſo wie der ergangen ys, gezuyge ind uffenbare kunde zo geven ſunderlich gebeeden ind erfordert byn.

434.

Notariatsinſtrument über weitere Verhandlungen zwiſchen dem Erzbiſchof Dietrich von Köln und Heinrich von Gehmen wegen der Wiederlöſe des an Johann von Gehmen, den Vater Heinrichs, verpfändeten Veſtes Recklinghauſen.

Köln 1458 März 10.

Or. Münſter, Urk. des Veſts Recklinghauſen Nr. 65.

1458 März 10. In dem namen uns heren Amen. Kunt ſij allen ind yeclichen denghenen, die dit untgainwordige offenbair inſtrument ſoillen ſien off horen leſen, dat in dem jaire na der geburt uns hern duſent vierhundert eichtindvunffzich in der ſeiſter indictien, up frijdach zeynden dachs des maynts Marcii zo veſperzijt off umb den trijnt, in paisdom des alreheilichſten in goide vaders uns hern, hern Caliſti van gotlicher vurſichticheit paiſes des dirden, in dem dirden jaire, ſint erſchenen in yrre eygenre perſonen der eirwirdichſte in goide vader ind here, her Diderich artzebuſchoff zo Colne, des heiligen roymſchen rijchs kurfurſte ind durch Italien ertzcanceler, hertzouge zo Weſtfalen ind zo Enger ꝛc., eyne mit ſynre furſtlicher gnade etzlichen edelen mannen, mannen ind reeden an eyne, ind der edel here Henrich ſon zo Ghemen ꝛc., ritter, van wegen des edelen hern Johans hern zo Ghemen ꝛc., ſyns vaders, als hie ſachte, ouch mit etzlichen ſynen vrunden an die ander ſijden in untgainwordicheit myns offenbaren notarij ind der getzuge unden geſchreven dairzo geheiſchen ind ſunderlingen gebeden, hait alda der eirwirdichſte here, her Diderich ertzbuſchoff durch mont ind wort des vurſichtigen wijſſen hern Tilmanni van Lynß, doctoir in geiſtlichen rechten, proiſt zo Sent Florine zo Covelentze, Triers geſtiffts, alda intgainwordich overluyt in goiden duytzlichen verſtentlichen worden doin ſagen ind ertzellen, als ich notarius unden geſchreven in den beſten die meynonge verſtanden ind behalden hain, ſo wie ſyne vurſtliche gnade leſt anſtaynde tzijt der loeſongen des veſtes ind amptz van Rekelinckhuſen ſich yn gereitſchaff geſtalt have die loeſonge zo doen[1]), ind haven ſijn gnaden ſulchs zo geburlichen tzijden dem vurß hern Johanne hern zo Ghemen ꝛc. dem alden kunt gedaen, ſich darna zo ſchicken ind der loeſongen zo gewarden. Underdes weren vaſt clage ind gebrech van dem ampt vurß an mynen gnedighen hern van Collen vurß gekomen oever denſelven hern Johanne, dat ampt anrorende, durch wilche ſyne gnaden meynten, dem ampt verkurtzt ind da in ungeburlichen gehandelt were. Ind hetten darumb ſyn gnaden ſulchen claige ind tzicht dem vurß heren van Ghemen beſchreven werden laiſſen, darup geburliche antworde zo geven. Alſo het derſelve here zo Ghemen up ſulche beſchreven claige ind tzicht ouch ſijne beſchreven antworde oevergeven. Ind want dan myme gnedigen heren van Collen vurß beduchte, ſulchen antworde nyet genoich en weren up die vurß clage, ind des ſijne gnaden dan mit dem van Ghemen gerne zer kurtzer ſoichlicher uysdracht gekomen were, ſo weren ſij zo beyden ſijten oeverkomen, der ſachen guetlichen zo blijven yecliker an drijn ſyner vrunde, mit namen myn gnedige here van Collen vurß an den

1) Vgl. oben Nr. 393.

edelen wailgeboren hern Gumprecht, greven zo Nuwenair, erffvait des ſtifts van Collen, hern Tilman van Lynß, proiſt vurß, ind meiſter Engelbrecht van Dunen, doctor in keyſerrechte, prothonotarius myns gnedigen hern vurß; ind der vurß here Johan here zo Ghemen an die veſte hern Wilhem van Neſſelroide, lantdroſſit des lantz von dem Berge, hern Gerhart van Keppel ind hern Wilhem van Neſſelroide genant Fleck, ritter, alſo ind ſulcher maiſſen, ſo wat dieſelven frunde zo beiden ſijten erkenten up die gebrech ind tzicht vurß, des ſeulden beide parthijen vurß gevolgich ſijn, ind off ſij nyet eins werden mochten, wart der wailgeborn juncker Roprecht, greve zo Byrnenburch, vur eynen oeverman genoympt ind van beyden partijen upgenomen, an dem die ſelve partijen blijven ſolden, ſo wes hie up ſulchen gebrech erkente. Alſo hetten ſich in vurß maiſſen die frunde zo beyden ſijden bijeyn geſoicht, ſulchem oeverdraige nazogain, ind vraighden do myns gnedigen hern van Collen vurß vrunde die vurß drij, des van Ghemen wegen da waren, off ſij da weren, in maiſſen den ſachen nazogaen, as vurgeroirt is, ind ſij des mechtich weren. Darup ſij geantwert hetten: Ja, ſij weren in ſulcher maiſſen da. Alſo hetten myns heren van Collen vurß frunde angehaven ind yre meynonge up die gebrech geſacht. Jnd als dan des hern van Ghemen vrunde vurß ſulchs verſtanden hetten ind ouch yre meynonge dairup ſprechen ſoulden, hetten ſij geantwert, ſij en kunden darup nyet geſprechen, die ſachen weren yn zo ſwair, ind ſij en weren nyet geliert ind en hetten der boiche nyet geleſen; ſij weulden ſulchs brengen an den van Ghemen vurß. Jnd damit weren ſij geſcheiden van den frunden myns hern gnaden vurß, alſo dat ſulchs ungeendicht zo der tzijt bleven were durch gebrech des van Ghemen ind ſynre vrunde vurß. Doch als dan myn gnedige here van Collen vurß ſich vurbaß beſonnen hette, die tzijt der loeſongen vurß vaſt nekende were, ind dan durch ſynre gnaden ſchulde die tzijt ſich nyet verlieffe, ſo hetten ſijn gnaden dem van Ghemen vurß beſcheiden eynen dach ind tzijt, doch bynnen tzijden der vurß loeſongen ſijn gelt zo entfangen, ind weren darumb ſyn gnaden ind deſſelven hern van Ghemen vrunde nu leſt vergadert geweiſt in huſe des eirſamen hern Godertz van dem Waſſervaſſe[1]); alda hetten ſijn gnaden in gereitſchaff geweiſt mit den gelde zo der loeſen ind ouch bereit geweiſt, dat gelt oever zo leveren, ſo verre der van Ghemen off yemantz van ſynre wegen ſynen gnaden wederumb beden umb die gebrech ind tzicht vurß, als ſich gebuyrde na lude der reverſailbrieve. So hetten des van Ghemen vrunde gheantwert, ſij weren da, dat gelt zo entfangen van wegen des van Ghemen na inhalt ſynre ſiegel ind breve; dan umb ſulche gebrech ind tzicht vurß hette ſich erboiden ind erboide ſich der van Ghemen, der zo blijven bij dem capittel van Collen, bij den vier erffamptluden, bij edelen mannen, ritterſchaft ind ſteden des ſtiffts van Collen, zo geneiſſen ind zo entgelden, wes wij dairoever erkenten, wie dan ſulche wort alda vorder geluyt hetten. Alſo hetten ſich myns hern gnaden vurß ſynt beſunnen, ind wiewail ſulche erbedonge ſijnen gnaden ſeer wijtweldich beduchte, doch umb nyet zo meynen, ſijnre gnaden ſulchs uysſlaen weulde, ſo erboiden ſijn vurſtliche gnaden alda, dat her Johan here zo Ghemen vurß ſijn brieve ind ſigele ind dat ampt ind veſte van Reckelinckhuſen ſtelte in geleuffliche hende; ſijn gnaden weulden ouch ſulchen gelt der pantſchafft ind ſijn reverſailrieve in dieſelve hende legen, ind dat man asdan nente eynen off tzween uys

1458 März 10.

1) Vgl. oben Nr. 433 d. d. 1458 März 8.

1458 März 10. dem capittel ind ouch van den erffamptluden, edelen mannen, ritterſchaff ind ſteden des geſtifftz vurß eyn cleyn tzail, alſo dat der houff nyet zo grois en were, ind men dan ouch neme eyn kurtze tzijt, ſulchs uyßzodragen, ſo dat die tzijt nyet zo lanck en gevielle. Wes dan dieſelven genanten bynnen ſulcher tzijt erkenten up die gebrech ind tzicht vurß, des weulden ind ſeulden ſijn gnaden wail genoigen ind gevolgich ſijn. Ind als dit alſus alda van dem vurß hern Tilman durch heiſſchen ind bevel myns gnedigen heren vurß geluyt ind erboiden is, ſo hant zer ſtont darup ſyn gnaden geheiſcht ind geſunnen van myr notario unden geſchreven zo machen eyn off mee, ſo vijl der ſijnen gnaden noit weren, offenbaire inſtrumente. Darna zer ſtunt hait der vurß her Henrich ſon zo Ghemen mit ſynen vrunden ſich beſprochen ind beraiden ind hait alda durch ſynen eygenen mont ind wort geſacht, ſo ich notarius undengeſchreven die wort in der meynongen ind verſtenteniſſe beſt behalden han, wie hie vur noch na an noch oever die ſachen nyet geweiſt en were, ind die ſachen weren yem unkundich; dan als hie verſtanden hedde, ſo als myns hern gnaden ind ſyns vaders frunde nu leſt vergadert weren, dat dar gelt getzount were ind dat en were nyet getzalt worden. Wer yt getzalt geweſen ind gelevert, ſyns vaders frunde heddent ghern entfangen na ynnehalt ſynre brieve. Ouch ſo heylden ſyns vaders brieve, dat men yem tzer tzijt der loeſungen ſijn gelt geven ſeulde, dar nyet yn zo draigen umb eynche ſachen, die geſchiet weren off geſchien moichten; doch wo ſijn vader ind ſijn vrunt erboden hetten, als wan yem ſyn gelt gelevert were na inhalt ſynre brieve, ſo wes dan myns heren gnaden mit yem zo doin hedden, hie des blijven weulde bij dem capittel, bij den vier erffamptluden, bij edelen mannen, ritterſchafft ind ſteden des ſtifftz van Collen; ind wie ſulchen orbedonge dan geſchiet were, ſtunde hie dair ind erboide ſulchs noch van ſyns vaders wegen vurß, ind heiſchde dairup ouch van myr offenbairen notario unden geſchreven, yem zo machen eyn off mee, ſo viel yem der noit were, offenbaire inſtrumente. Darup der vurß her Tilman proiſt van wegen ind bevell myns gnedigen heren van Collen vurß, doch mit vurberaide darup gehat, antwerde, ſo als ſulchen gelt nu leſt getzount, here Henrich vurß meynte nyet getzaelt en were, were myns heren gnaden bereit geweiſt, ſulchen gelt zo tzellen, hetten des van Ghemen vrunde dat willen entfangen in maiſſen vurß, alſo dat yem ſijn ſloß ind lant, vort die brieve darup ſprechende oevergelievert ind umb die gebrech ind tzicht na luyde der reverſailbrieve genoich gedain were; ind ſulchen gelt were noch gereit ind myns heren gnade erboide noch, dat zo leveren in vurß maiſſen. Vort als up ynnehalt der brieve ꝛc. antworde myns hern gnade vurß durch mont ind wort des vurgemelten her Tilmans, dat ſulche brieve ſijnre gnaden, gegeven dem van Ghemen, weren van worde zo worde in deſſelven hern van Ghemen reverſailbrieven begriffen ind beſchreven, darynne der van Ghemen ſich trefflicher verbunden hette myns hern gnaden, dan ſynre gnaden brieve yeme gegeven ynne heilden, davan ſich dan dat ampt beklaigt hette in maiſſen vurß. Ind want dan ſulche breve zo beyden ſijden weren van eyme datum ind up eynen dach gegeven, ſo geburden ſich ouch, ſulchen gebrech ind tzicht vurß davan entſtanden gelijch uyßzorichten. Ind darumb beducht myns hern gnaden vurß, intgaen alſulchen wijtveldiche erbedonge des van Ghemen in vurß maiſſen redelicher erboiden hette, ind ouch billich alſo geſchien ind zogaen ſeulde; ind ſijn gnaden weren virbodich, ouch zo ſtellen an die genoympt wurden in maiſſen vurß, wilche erbedonge redelicher were ind billicher vurgank haven ſolde. Ind heiſchde myn gnedige here

van Collen vurß darup ouch van myr notario undengeſchreven, ſijnen gnaden zo machen eyn off mee offenbaire inſtrumente. 1458 März 10.

Dit is geſchiet im hoeve myns gnedigen heren van Collen vurß, gelegen zo Collen in der Dranckgaſſen, in jaire, indictien, maynde, daige, uyren ind paisdom vurß. Dair an ind oever geweeſt ſijn die edele ind walgeboren here Gumpert greve van Nuwenair, erffvaigt ind hoifmeiſter des ſtiffts van Colne, her Johan van Lynß, in beyden, her Engelbrecht van Duyne, in keyſerrechte dottore, prothonotarie myns gnedigen hern vurß, here Johan van Hoemen, her Johan van der Meynwege ritter, ind vijl andere guder manne ind umbſtender, da entgaenwordich waren ind die vurß punten hoirten ind ſaigen.

Ind want ich Johannes van Smedekinck, clerck, van keyſerlicher macht offenbaire ind des hoiffs van Collen gemeyn notarius, bij den vurertzalten worden ind erbedongen, wie die in voirß maiſſen eder dergeliken in der meynongen zo beyden ſijden geſacht ind geſchiet ſijn, eyne myt den vurß getzuygen geweiſt byn, ind die alſo gehoirt hain, ſo hain ich darup dit intghainwordich offenbair inſtrument, overmitz eyns andern hant getrouwelichen geſchreven, gemacht ind in dieſe offenbaire forme getzogen, ind hain mich hie myt mynre eygenre hantgeſchrifft unden geſchreven ind myn gewonlich tzeichen herbij geſat zo getzuyge der wairheit.

435.

Goswin Ketteler und Johann Wulferds vermitteln im Auftrage des Biſchofs Johann von Münſter eine Sühne zwiſchen dem Ritter Dietrich von der Horſt und ſeinen Helfern auf der einen und der Stadt Coesfeld auf der andern Seite.

1458 April 28.

Or. Coesfeld, Stadtarchiv II, Nr. 9.

Wy Goeſſen Ketteler, ritter, und Johan Wulfferds doen kond und bekennen April 28. mit deſſen apenen breve, dat wy gededingt hebn van weghen onſſes gnedigen leven heren, hern Johans, van gods genaden hertoch in Beyeren, palsgreve by Rine und confirmaet to Monſter ꝛc., und der ſtat Coesfelde eene ghanſſe, ſtede, vaſte zoene tuſſchen den erbaren heren Dijricke van der Horſt rittere, zynen hulperen und hulpershulpern an ene, und der erſamen ſtat Coesfelde, oyren hulpern und hulpershulpern an de anderen zijd, alſo dat ſe mit malkanderen geloeffliken geſcheiden ſollen zijn van aller veden und unleden, ze mit malkandern to done gehat hebben, bet huden vp deſſen dach data deſſes breves ꝛc. Voertmer is bededingt und overgegeven an beyden tſijden, alſo dat her Dijrick van der Horſt, ritter, und de erſame ſtadt Coesfelde verbuntliken ſtaen und weſen ſollen und orre eyn den andern beſchudden na all orre macht, wan orre eyn des anderen mechtich is to eren und to rechte alſo lange, alſe her Dijrick van der Horſt, ritter, und vrow Odele, zijn elike husfrouwe, der eyn livet und levet. Voertmer is bededingt und overghegeven overmids deſſer ſelven dedinge und breve, offtet ſake were, dat de ſtat Coesfelde tſijſe, tolle off ennyge zweernyſſe ſetten in orre ſtat omb orre noet

1458 April 28. willen, off dat queme to wo dat to queme, daer ſolde her Dijrick van der Horſt ritter zijn brodighe geſynne, horyghen lude und de em off ſinre husfrouwen vorg. to verdedingene ſtaen, vrij, veylich, unbekrot und ungehindert voer weſen, utgheſcheiden oer borghere und de bynnen orre ſtat Coesfelde wonnende weren. Und weer ok ſake dat jenich borgher, ingeſeten off inwonner der ſtat Coesfelde weer, de mit heren Dijricke van der Horſt, rittere vorß, ſinen brodighen geſynne, horyghen luden off de em off ſynre husfrouwen vorß to verdedingene ſtonden, ennyge gebrecke hedn, daer vor ſolden ſe ghelijke vrij und veylich vaeren und komen unghehindert bynnen der ſtat Coesfelde; mer we des alſo to done hedde, ſal ſick des beclaghen an de borgermeiſtere van Coesfelde, dat ſe alsdan heren Dijricke van der Horſt rittere vorß to kennen gheven ſollen. Und alsdan ſal her Dyrick vorß de zijne underrichten und underwiſen, oeren borgheren to done, alz ſick dat geboert, bynnen vierteyndaghen na der claghen vorg. Desſelven ghelijken her Dijrick vorß ſynen knechten, horighen luden und de em to verdedingene ſtaen, off de to ſchaffen offte ghebrecke hedn an borgheren off inwonren der ſtat Coesfelde, zollen ſe ſick ok beclaghen an heren Dijricke van der Horſt, rittere vorß, und alsdan ſal en dat her Dirick vorß uth helpen draghen, na der claghe vorg. vull to done den clegher orre eyn den anderen, ghelyck vorſcr. ſteit. Und off an ennyge partije vorß dan ennyge zumeniſſe off gebreck in vellen, dat queme to wo dat to queme, dat den clegher vorß nicht ghenoch en geſcheye bynnen vierteyndagen, alz vorß ſteit, ſo ſall orre eyn den anderen van ſtonden an unvertoghet recht und gherichte wedervaren laten ſonder ennyghe indracht, in maten alſe vorſcr. ſteit. Weert ok ſake, dat her Dijrick vorſcr. und de ſtat Coesfelde ennyghe ſchelinge onder eynander hedn off kreghen, dat queme to wo dat to queme, unvertoghet bynnen vierteyndaghen, wanner orre eyn den andern des anſynnen weren, ſall eyn jewelick twe guder man daerto keſen und voighen, de alsdan dar enen overman to nemen mogen und de ſaken an beyden tſiden to verhorene, de ſe alsdan liefflıken und fruntliken daer omme ſcheden ſollen, ſo vake des noet were, und en ſal allet an deſſen verbunde nicht hinderen. Alle deſſe vorſcr. punte und eyn jelick punte bijſunderen hebben wij partijen an beyden tſijden, ſo wij vorg. ſtaen, onſſer eyn den anderen overmids dedingluden vorg. gheloevet, ſtede, vaſt und unverbrocken to holdene und to vullentene ſonder ennyghe indracht offte argheliſt. In kentnyſſe der wairheid, ſo hebbe wy Dijrick van der Horſt ritter voer unß, onſſe husfrouwe vorg. onſſe ſeghel an deſſen brieff gehangen. Und wij borghermeiſtere und raid der ſtat Coesfelde hebn onſſer ſtads ſecret vor onß und onſſe borghere und inwonre ok ter rechter kentniſſe der wairheid an deſſen brieff ghehanghen. Und omme meerre veſtniſſe willen, ſo hebbe wij an beyden tſijden gebeden heren Goeſſene Ketteler, rittere, Johanne Wulfferde, Helmich Blomen und Hermanne van Kukelſſem, to der [tijd] borgermeſter to Coesfelde, deſſen brieff mit onß to beſeghelene, des wij Goeſſen Ketteler ritter, Johan Wulfferds, Helmich Blome und Herman van Kuckelſſem vorſcr. enkennet, und hebt omb bede willen an beyden tſijden onſſe ſeghele mit ſeghelen heren Dyricx van der Horſt ritters und der erſamen ſtad Coesfelde mede an deſſen brieff doen hanghen.

Datum anno domini M°CCCC°L octavo feria sexta post Marci ewangeliste.

Die ſechs Siegel ſind erhalten.

436.

Vergleich zwiſchen der Stadt Münſter und den ausgewieſenen Bürgern wegen Auslieferung der Münſteriſchen Urkunden.

1458 Juli 1.

Or. Münſter, Urk. des F. Münſter Nr. 1783a.

To wetende is, dat up huden dag date deſſer cedelen als tuſſchen den erſamen borghermeſteren und raidevrunden, gilden und ghemeynheit der ſtad Münſter up eene und uthweſenden borgheren derſulven ſtad Munſter hyrna benomet up de anderen ſyden dorch de erberen heren dombechen und capittelsheren und andere heren und vrunde des erwerdigen in god forſten und heren unſſes gnedigen leven heren van Munſter gedebingt und ghehandelt is umb gutlycke vrentlike ſchedinge und henleggend aller ghebreke und ſchelinge tuſſchen beyden parthyen vorg. weſende, und darin ghedacht und gheſacht wart van weder inbringend privilegie und breve der ſtad Munſter in hoide und macht der vorß uthweſere weſende, dar entegen deſelven uthweſene borghere wes antworden, myt anderen reden rorende van ghelde und koſt uthgegheven und ghelacht an und umb verfolg deſſer ſake recht vor pawes, keyſer und den dutſchen Henszeſteden ꝛc., darup is dorch myddel und byweſend der erberen heren dombeken und vrunde unſſes gnedigen leven heren vorgherord und twyer erſamer raidmanne der ſtad Oſenbrugge gheramet, gheſloten, vulbordet, ſo nageſcreven is, tuſſchen den vorß uthweſeren der ſtad Munſter, als myt namen her Bernd Kerkerinck, her Themme Schenckinck, Bertold Biſſchopinck, meſter Engelbert van der Wyck, Gerdrud ſeligen heren Cordes van der Wyck nalatene husfrouwe und errer beyder kyndere, Hinrich van Drolshagen, Johan de Buck, Gerlach de Buck, Lambert de Buck, Bernd Schenckinck und Conradus Polman alſo beſchedelicke, dat deſſe vorgenomten vor ſyck und erre erven ſollen under ſich gelike draght, reddinge und quytinge doen und eventur to gewynne und vorluſe ſtaen alle der koſt und gheldes uthghelacht und ſchaden gheleden umb verfolgh der ſake vorg. to guder rekenſchap, utgheſcheiden Conradum Polman, denſelven und ſyne erven deſſe anderen vorbenomet und erre erven ſollen und willen vryggh und ſchadeloß daraff genßlich maken und holden umb ſynes denſtes willen an der vorß ſake ghedaen, und wes reden deſelve Conradus mochte hebn umb loen ſyns denſtes off anders an de vorbenompde uthweſenen, ſollen ſe alle vorſcr. und erre erven jewelyck biſunder up eene und de vorß Conradus up de anderen ſyden ſtellen, als ſe dat up beyden ſyden gutwillich gheſtalt hebn, to vorblyven ſunder underſcheit by den erwerdigen forſten, unſen gnedigen leven heren vorg., all ſunder argeliſt, und hyrup ſall eb ghaen und vullentogen werden by den privilegien und breven vorg., wo dat unſſen gnedigen leven heren vorß, den erberen capittelsheren und reden ſyner gnade vorgherord behorlich duncket, to ſettende in de ſchedinge tuſſchen der ſtad Munſter und den uthweſenen borgeren vorß und derſulven ſchedinge uthſproke. Deſſes in tuchlyche dechtnyſſe ſynt hyraff ghemaket dre uthgheſneden notteln, eyn to behoiff unſſes gnedigen leven heren vurß, de anderen twe to behoiff der borgere und Conradi vorß.

1458 Juli 1.

Geteykent to Sunte Mauricii kerckhoff buten Munſter, im jair unſſes heren duſent veirhundert achte und vifftich an Unſſer leven Brouwen avend Visitacionis.

437.

Vertrag zwiſchen der Stadt Münſter und den während der Fehde ausgewanderten Münſterſchen Bürgern, vermittelt durch Biſchof Johann von Münſter.

1458 Juli 1.

Or. Münſter, Urk. des F. Münſter Nr. 1783.

1458 Juli 1. In den namen der hilligen ungedeelten drywoldicheit Amen. To wetten, dat up huden datum duſſes breffs vor den erwerdigen und hogebornen furſten unde heren Johan, van gots genaden pfaltzgreven by Ryne, hertogen in Beyern unde confirmait tho Munſter, unſen genedigen leven heren, in byweſen unde avermits der erberen heren dombeckens und eyn del capittelsheren der kercken tho Munſter unde anderen unſes genedigen heren reeden unde vrunden, tuſſchen den erſamen borgermeſteren, raede, overluden, gildemeſteren, gilden unde gantzer gemeynheit der ſtat Munſter unde eren toſtenderen unde parth an eyne, unde etzliken borgeren van Munſter ut der vurß ſtat Munſter getagen, mit namen her Bernt Kerckerinck, her Themme Schenckinck, Bertold Biſſcopinck, Ghertrud nalatene weduwe ſeligen hern Coerdes van der Wyck unde erer beyder kindere, meſter Engelbert van der Wyck, Hinrick van Drolshagen, Johan de Buck, Gherlach de Buck, Lambert de Buck, Bernt Schenckinck, Conradus Polman unde eren toſtenderen unde parth an de anderen ſyden umb alle unde itlicke ſchellinge unde gebrecke tuſſchen den vurß parthien unde itlicken beſunderen weſende, warvan de ok uperſtanden ſint, gedebinget unde geſlotten is eyne vruntlicke, vaſte unde ſteede ſcheedinge in mathen hyrna beſchreven. Tom erſten ſollen de vorg. utgetagene van Munſter ſementlichen unde beſundern wederkomen, gelaten unde geſtadet werden ſunder einich hinder by alle unde itlicke ere erve, gudere, wonnynge, lant, breve, der de ſtat van Munſter mechtich is, pechte unde renthe bynnen unde buten der ſtat Munſter, war itlick van en be hevet, der in eren vrygen ſekeren behalden tho eren beſten unde nut to gebruken, unde wes renthe van den erven, guderen unde wonnyngen vorſchennen ſint bynnen tyden, de ghenne de borgermeſtere unde rait dar tho ſtadeden ſich der underwunden hebn, ſollen deſelven, de ſich der alſo hedden underwunden unde darvan ſo vele ſelven gebruket edder gebort hebden, betalen ſunder ſchaden der utgetagenen vurß, unde deſelven utgetagenen vurß ſollen wederumb den borgermeſteren unde raede der ſtat Munſter bynnen den neeſten theyn dagen overgeven unde leveren in er vryg, ſeker nut unde behalt tho der vurß ſtat Munſter beſten unde behoiff alle unde itlicke privilegia und breve unde anders der vurß ſtat Munſter togehorende eder beynende, als de vurß utgetagenen dar utgeforet eder gebracht hebn off laten doen, unde de weren, do ſe ſich der alſo underwunden. Deck wes breve unde ſegele de borgermeſtere unde raet der ſtat vurß den ergenanten utgetagenen off emande van en beſunderen gegeven hebn ſollen, ſollen ſe en de ſtede unde vaſt holden, ſe en konden de dan wederleggen mit rechte off geborliken redden to erkentniſſe unſſes genedigen heren, off des tho doende were. Dick ſodane breve, ſegele unde toſage de vilgenanten borgermeſtere, raet, averlude unde gildemeſtere den erſamen heren Goeswyn Ketteler, ritter, gegeven unde gedaen hebn umb ſodane ſummen geldes, ſe eme ſchuldich ſint na redeliker rekenſchap, he en doende

werdet, ſollen ſe em unde ſynen erven vaſt unde ſtede holden na inholt der breve 1458
vurß, eme dar up gegeven, ſo dat her Goeswyn unde ſyne erven des ſunder Juli 1.
manynge, krot unde ſchaden van zeligen hern Coerdes van der Wyck huesfrouwen unde eren erven blyven, der vrouwen unde den erven vurß doch unſchedelich. Ok als de ergenanten utgetagenen eynen ſentencien vor den erſamen Henſeſteden off eren dartho beputerten tegen de vorbenompten borgermeſtere, rait, averluden, gildemeſteren, gilden unde gemeynheit unde ere thoſtendere unde parthe, unde ſe weder-
umb ok ſentencien und vorwilkor tegen de utgetagenen vurß vormetten tho hebben, ſynt beyde vurß parthie der ſentencien unde vorwilkor tho beyden ſyden vurß unde vort van allen entborden renthen unde guderen koſt, ſchaden off hinder enich der vurß parthie deſſer ſake gekregen, geleden eder gedaen hedden, unde vort aller unde itlicker gebrecken unde toſage, malck tegen den anderen darumb und umb deſſer ſake willen meynden tho hebn, warvan dat ok were, gensliken gebleven unde de geſtalt hebn an unſen genedigen heren vurß. Unde wes ſyne genade van deſſen puncten unde gebrecken vurß edder itliken beſunderen unde umb vulbort tho geven tho unſen genedigeſten heren, heren romiſſchen keyſer unde den Henſeſteden vurß ſeggende unde utſpreckende werdet in vruntſchappen eder rechte, darby ſal ib blyven unde van beyden parthien vaſt unde ſteede geholden werden. Deßgelyken ſollen her Themme Schenckinck unde Cort Groethus ere gebrecke unde redden, ſe tegen malckanderen hebn umb dat erve genant Credinck, vor unſen genedigen heren updoen, unde wes ſyne genade daraver ſeggende werdet in vruntſchappen eder rechte, ſollen ſe des volgen unde darmede thovredden ſyn ſunder enige wederredde unde indracht. Dick wes unſe genedige here umb ſodane kornſaet unde ſchoer, als noch up den lande ſteit, off wes des eder hoyes alrede daraff geſort unde gekomen were, unde ok umb dat tymmer unde koſt der molen tho Bleſer ſeggende unde utſpreckende werdet, dat ſyne genade van der ſaet, korn unde ſchoer vurß, er men dat ſal inforen, doen wil, darby ſal ib blyven und itlick, den dat andreppet, ſal des gefolgich ſyn unde ſtede unde vaſt holden, ſunder enige wederredde unde indracht. Dick umb ſodane ſchellinge unde gebreke, als lange geweſt ſint tuſſchen heren Bernde Kerckerinck den olden an eyne unde heren Gherde Kerckerinck an de anderen ſyden umb eyn erve genant Wredenhoeve off Gravenhoeve, unde de ſchellinge unde gebreke, ok lange geweſt hebn tuſſchen den vurß heren Gherde Kerckerinck unde de des myt eme tho done hebn an eyne unde Jutten Berholtes unde de des myt er tho done hebn an de anderen ſyden, als umb nagelaten guet zelgen Hermans Kerckerincks, ſollen itlicke parthien der beyder ſaken vurß keſen unde nemen twe erer frunde, de de ſchellinge unde gebrecke vurß gruntliken unde flytlichen vorhoren unde vorſeken ſollen, ſe darumb in vruntſchappen tho ſcheydene; unde konden de vrunde der fruntſchap nicht vinden unde eyns gewerden, ſo ſal unſe genedige here vurß der eyn overman ſyn, unde myt welcker der vurß vrunde vruntlicker ſcheydinge ſyne genade dan thovallet eder wes ſyne genade darover ſeggende unde ſpreckende werdet in vruntſchappen off rechte, darby ſal ib blyven unde van den parthien beyder ſaken vaſt unde ſteede, by penen vorleſinge der ſaken unde gudes, ſunder enige indracht gehalden werden, des de parthie alſo gensliken utgegaen ſint unde vorwillekort hebn, ſunder al argeliſt unde geveirde. Hyrmede ſollen alle unde itlicke parthie ſementlicken unde beſundern, woe darvan hyrvor geſchreven unde geroirt ſteit, alle unde itlicker erer ſchellingen unde gebrecken, watterleye de weren,

1458 Juli 1. myt allen handelingen, geſchichten unde parthieſchappen darvan uperſtanden, vorlopen unde gekomen weren, nichtes darvan utgeſcheiden, gensliken unde altomale tho ewigen tyden vorſoent, geſcheiden unde voreniget ſyn, der tegen malckanderen int gemeyne off an enigen perſonen beſunderen nummermer tho archwilligen unde tho wrecken off geſchaffen, gearchwilliget off gewrocken tho werden myt vornemen off wercken, hemeliken eder apenbar, noch enige ſake eder behulp darynne tho ſoken eder vor to nemen, mer alle unde itlicke parthie vurß hebn darvan unde van aller anſprake malck tegen den anderen int gemeyne off beſunderen, darumb off darvan de ergenanten borgermeſtere unde raet ſich erve, gudere, wonnynge unde renthe vurß underwunden eder bevalen hebn to underwinden, hebde off hebn mochten in enigerwys, gensliken vortegen unde geſtalt an unſen genedigen heren vurß, unde bede emant hyrentegen, wes penen unde brocke unſe genedige here darumb dan over den ghennen, de ſulcks bede off gedaen hebde, ſettende worde, ſo dat doch de penen unde brocken nicht hoger ſyn ſollen, dan der ſtat vurß boick utwyſet, ſal unſe genedige here macht hebn, deſelven penen unde brocke tho vorderen unde ut tho manen tho ſyner genaden nut myt ſyner genaden gerichten bynnen Munſter, ſunder enich der parthie intgemeyne off beſunderen wederredde unde indracht. Were ok ſake, dat got vorbeede, enige ſtote, gebreke eder twyvel tho enigen tyden in enich deſſer vurß puncten geſchege eder uperſtonde, dat ſal vorclaren unſe genedige here, ſo als an ſyne genade alle unde itlicke ſchellinge unde gebrecke vurß myt allen, dat darvan komen unde upſtaende mochte werden, gensliken in vruntſchapen eder rechte geſtalt ſint, der alle unde itlicke parthie vurß gensliken utgegaen unde vorbleven ſint ſunder enige indracht unde wederredde, beholtlick borgermeſteren, raede, overluden, gildemeſteren, gilden unde gemeynheit der ſtat Munſter erer eeden, unſen genedigen heren unde der ſtat vurß gedaen, unvorbrockelich, alle argeliſt in allen unde itlicken puncten unde articulen vurß gensliken utgeſprocken. Deſſes tho tuge der warheit unde gantzer ſtedicheit hebn wy Johan pfaltzgreve by Ryne ꝛc. unde confiſirmait vurß unde umb bede willen beyder parthie vurß unſe ſegel, unde wy borgermeſtere, raet, overlude unde gildemeſtere vurß hebn vor uns, unſe nakomelinge, borgere, gemeynheit, toſtendere unde parth vurß unſſer ſtat ſegel, unde wy Bernt Kerckerinck de olde, Temme Schenckinck, Bertolt Biſſcopinck unde Engelbert van der Wyck hebn unſe ſegele vor uns, unſe vurß mede utgetagenen toſtendere, parth unde erven an deſſen breff doen hangen unde gehangen, der dre ſint gelyck holdende unde beſegelt, der unſe genedige heren eynen behalden unde itlicker parthie eynen gegeven hevet.

In den jare unſes heren duſent veyrhundert achte unde vyfftich up Unſer leven Brouwen avent Visitacionis.

Die genannten Siegel ſind vorhanden, aber zum Theil beſchädigt.

438.

Vergleich zwiſchen der Stadt Münſter und den ausgewanderten Bürgern wegen der noch auf dem Lande ſtehenden oder eingebrachten Kornfrüchte.

1458 Juli 4.

Or. Münſter, Urk. des F. Münſter Nr. 1783b.

Als borgermeſtere, rad, overlude, gildemeſtere unde gemeynheit der ſtad Mun- 1458
ſter myt eren partyen an eyne und etzlike borgere van Munſter ut der ſelven ſtad ge- Juli 4.
togen myd erer partye an de anderen ſyden erer ſchellingen und gebrecken, ſe myt malckanderen hebben, gebleven ſynt und gensliken geſtalt hebben an fruntſchopen offrechte an den erwerdigen hogebornen forſten und heren Johanne, paltzgreven by Rine, hertogen in Beyeren und confirmait to Munſter, unſen genedigen leven heren, und als dan nu umb ſodane korn, ſaet und ſchoer, als noch up den lande ſteit off wes des eder hoyes alrede daraff geforet und gekomen were, ſyne gnade angeropen ys, utſproke to done, woe ſich de beide parthie darmede holden und hebben ſollen, ſo hevet unſe genedige here ſolkes myt ſynen drepliken reeden und vrunden in fruntſchop und na gelegenheit der ſaken geſchicht und herkomen to beiden ſiden overwegen, woewal de ſtrengicheit der rechten wal anders unde ſcharper vermochten, doch umb eyndracht und vruntſchop tuſchen beiden parthien de bet tho maken unde tho beſchedigen, ſecht ſyne genade vor kuntſchop, dat deghenne de ſich der erve, gudere, lant, wyſchen und hoymaden van bevele und vulbort der borgermeſtere und raid der ſtad Munſter vorg. underwunden hebben ſollen, tho vorn van allen korne, dar nu gewaſſen ys, weder hebben er ſaetkorn, ſe darup geſeyet hebben, und alsdan allet, dat darvan und dar nu dit jar gewaſſen ys, ſollen deſolven und deghene, der de erve, gudere, lant, wyſſche und hoymade vurg. tobehoren und eigen ſynt, gelyk meygen und deelen beide an korn und ſtro, watterleye korens und zaet dat ok were, id ſy noch up den lande eder darvan gefort und gekomen, desgeliken ſollen ſe ock myt den hoye, nu darup gewaſſen eder alrede deſſen ſomer ingeforet ys, don und gelick deilen, und wat rente und pechte van deſſen erven, guderen, lande, wyſſchen und hoymaden vorg. dit jar vorſchynt, ſollen ſe ok gelick betalen. Ock wes van den erve to Kredinck ſollen de lude, up den erve wonnen, dat invoren, holden und nemande darvan geven, bes ſyne gnade darover erkant und utgeſproken hebbe tuſſchen heren Temmen Schenkinck und Corde Grothus, und ſo lange ſal gheen ſich des erves krodden. Ok wes van den erve kommet, darumb her Bernt Kerkerinck und her Gerd Kerkerinck twygſchellich ſynt, wyl ſyne genade laten leggen in eyne bewarde hant und nemant der parthie ſich des krodden ſal, hent ſine genade den utſprocke darover gedan hevet off dat dar overmitz eren frunden eyndrechtliken geſcheiden ys. Deſſer utſproke hevet unſe genedige here nu gedan na rade ſyner reede und frunde umb alles gevoiges willen, beholtlick ſyner genaden ſich utſproke der anderen gebrecken, als de an ſyne genade geſtalt ſynt na lude der breve darup gemaket. Deſſes to thuge ſynt deſſer cedelen dre ut malckanderen geſneden al eyns ludende, de unſe genedige here eyne beholden und ytliker parthie eyne gegeven hevet, ſich darna tho richtene, deme alſo to done.

Gegeven in dem jare unſes heren duſent veirhundert und achte und vifftich des dinxedages na Unſer leven Browen dach Visitationis.

434.

Notariatsinſtrument über weitere Verhandlungen zwiſchen dem Erzbiſchof Dietrich von Köln und Heinrich von Gehmen wegen der Wiederlöſe des an Johann von Gehmen, den Vater Heinrichs, verpfändeten Veſtes Recklinghauſen.

Köln 1458 März 10.

Or. Münſter, Urk. des Veſts Recklinghauſen Nr. 65.

1458 März 10. In dem namen uns heren Amen. Kunt ſij allen ind yeclichen denghenen, die dit untgainwordige offenbair inſtrument ſoillen ſien off horen leſen, dat in dem jaire na der geburt uns hern duſent vierhundert eichtindvunffzich in der ſeiſter indictien, up frijdach zeynden dachs des maynts Marcii zo veſperzijt off umb den trijnt, in paisdom des alreheilichſten in goide vaders uns hern, hern Caliſti van gotlicher vurſichticheit paiſes des dirden, in dem dirden jaire, ſint erſchenen in yrre eygenre perſonen der eirwirdichſte in goide vader ind here, her Diderich artzebuſchoff zo Colne, des heiligen roymſchen rijchs kurfurſte ind durch Italien ertzcanceler, hertzouge zo Weſtfalen ind zo Enger ꝛc., eyne mit ſynre furſtlicher gnade etzlichen edelen mannen, mannen ind reeden an eyne, ind der edel here Henrich ſon zo Ghemen ꝛc., ritter, van wegen des edelen hern Johans hern zo Ghemen ꝛc., ſyns vaders, als hie ſachte, ouch mit etzlichen ſynen vrunden an die ander ſijden in untgainwordicheit myns offenbaren notarij ind der getzuge unden geſchreven dairzo geheiſchen ind ſunderlingen gebeden, hait alda der eirwirdichſte here, her Diderich ertzbuſchoff durch mont ind wort des vurſichtigen wijſſen hern Tilmanni van Lynß, doctoir in geiſtlichen rechten, proiſt zo Sent Florine zo Covelentze, Triers geſtiffts, alda intgainwordich overluyt in goiden duytzlichen verſtentlichen worden doin ſagen ind ertzellen, als ich notarius unden geſchreven in den beſten die meynonge verſtanden ind behalden hain, ſo wie ſyne vurſtliche gnade leſt anſtaynde tzijt der loeſongen des veſtes ind amptz van Rekelinckhuſen ſich yn gereitſchaff geſtalt have die loeſonge zo doen[1]), ind haven ſijn gnaden ſulchs zo geburlichen tzijden dem vurß hern Johanne hern zo Ghemen ꝛc. dem alden kunt gedaen, ſich darna zo ſchicken ind der loeſongen zo gewarden. Underdes weren vaſt clage ind gebrech van dem ampt vurß an mynen gnedighen hern van Collen vurß gekomen oever denſelven hern Johanne, dat ampt anrorende, durch wilche ſyne gnaden meynten, dem ampt verkurtzt ind da in ungeburlichen gehandelt were. Jnd hetten darumb ſyn gnaden ſulchen claige ind tzicht dem vurß heren van Ghemen beſchreven werden laiſſen, darup geburliche antworde zo geven. Alſo het derſelve here zo Ghemen up ſulche beſchreven claige ind tzicht ouch ſijne beſchreven antworde oevergeven. Jnd want dan myme gnedigen heren van Collen vurß beduchte, ſulchen antworde nyet genoich en weren up die vurß clage, ind des ſijne gnaden dan mit dem van Ghemen gerne zer kurtzer ſoichlicher uysdracht gekomen were, ſo weren ſij zo beyden ſijten oeverkomen, der ſachen guetlichen zo blijven yeclicker an drijn ſyner vrunde, mit namen myn gnedige here van Collen vurß an den

1) Vgl. oben Nr. 393.

edelen wailgeboren hern Gumprecht, greven zo Nuwenair, erffvait des ſtifftz van Collen, hern Tilman van Lynß, proiſt vurß, ind meiſter Engelbrecht van Dunen, doctor in keyſerrechte, prothonotarius myns gnedigen hern vurß; ind der vurß here Johan here zo Ghemen an die veſte hern Wilhem van Neſſelroide, lantdroſſit des lantz von dem Berge, hern Gerhart van Keppel ind hern Wilhem van Neſſelroide genant Fleck, ritter, alſo ind ſulcher maiſſen, ſo wat dieſelven frunde zo beiden ſijten erkenten up die gebrech ind tzicht vurß, des ſeulden beide parthijen vurß gevolgich ſijn, ind off ſij nyet eins werden mochten, wart der wailgeborn juncker Roprecht, greve zo Vyrnenburch, vur eynen oeverman genoympt ind van beyden partijen upgenomen, an dem die ſelve partijen blijven ſolden, ſo wes hie up ſulchen gebrech erkente. Alſo hetten ſich in vurß maiſſen die frunde zo beyden ſijden bijeyn geſoicht, ſulchem oeverdraige nazogain, ind vraighden do myns gnedigen hern van Collen vurß vrunde die vurß drij, des van Ghemen wegen da waren, off ſij da weren, in maiſſen den ſachen nazogaen, as vurgeroirt is, ind ſij des mechtich weren. Darup ſij geantwert hetten: Ja, ſij weren in ſulcher maiſſen da. Alſo hetten myns heren van Collen vurß frunde angehaven ind yre meynonge up die gebrech geſacht. Jnd als dan des hern van Ghemen vrunde vurß ſulchs verſtanden hetten ind ouch yre meynonge dairup ſprechen ſoulden, hetten ſij geantwert, ſij en kunden darup nyet geſprechen, die ſachen weren yn zo ſwair, ind ſij en weren nyet geliert ind en hetten der boiche nyet geleſen; ſij weulden ſulchs brengen an den van Ghemen vurß. Jnd damit weren ſij geſcheiden van den frunden myns hern gnaden vurß, alſo dat ſulchs ungeendicht zo der tzijt bleven were durch gebrech des van Ghemen ind ſynre vrunde vurß. Doch als dan myn gnedige here van Collen vurß ſich vurbaß beſonnen hette, die tzijt der loeſongen vurß vaſt nekende were, ind dan durch ſynre gnaden ſchulde die tzijt ſich nyet verlieffe, ſo hetten ſijn gnaden dem van Ghemen vurß beſcheiden eynen dach ind tzijt, doch bynnen tzijden der vurß loeſongen ſijn gelt zo entfangen, ind weren darumb ſyn gnaden ind deſſelven hern van Ghemen vrunde nu leſt vergadert geweiſt in huſe des eirſamen hern Godertz van dem Waſſervaſſe[1]); alda hetten ſijn gnaden in gereitſchaff geweiſt mit den gelde zo der loeſen ind ouch bereit geweiſt, dat gelt oever zo leveren, ſo verre der van Ghemen off yemantz van ſynre wegen ſynen gnaden wederumb deden umb die gebrech ind tzicht vurß, als ſich gebuyrde na lude der reverſailbrieve. So hetten des van Ghemen vrunde gheantwert, ſij weren da, dat gelt zo entfangen van wegen des van Ghemen na inhalt ſynre ſiegel ind breve; dan umb ſulche gebrech ind tzicht vurß hette ſich erboiden ind erboide ſich der van Ghemen, der zo blijven bij dem capittel van Collen, bij den vier erffamptluden, bij edelen mannen, ritterſchaft ind ſteden des ſtifftz van Collen, zo geneiſſen ind zo entgelden, wes wij dairoever erkenten, wie dan ſulche wort alda vorder geluyt hetten. Alſo hetten ſich myns hern gnaden vurß ſynt beſunnen, ind wiewail ſulche erbedonge ſijnen gnaden ſeer wijtweldich beduchte, doch umb nyet zo meynen, ſijnre gnaden ſulchs uysſlaen weulde, ſo erboiden ſijn vurſtliche gnaden alda, dat her Johan here zo Ghemen vurß ſijn brieve ind ſigele ind dat ampt ind veſte van Reckelinckhuſen ſtelte in geleuffliche hende; ſijn gnaden weulden ouch ſulchen gelt der pantſchafft ind ſijn reverſailrieve in dieſelve hende legen, ind dat man asdan nente eynen off tzween uys

1458 März 10.

1) Vgl. oben Nr. 433 d. d. 1458 März 8.

441.

Biſchof Johann von Münſter verpfändet mit Zuſtimmung des Münſteriſchen Domkapitels dem Bertold Biſchoping das weltliche Gericht in der Stadt Münſter unter denſelben Bedingungen, wie es dem Bertold von Johanns Vorgänger, dem Biſchof Heinrich von Moers, verpfändet geweſen iſt.

Wolbeck 1458 Auguſt 16.

Or. Münſter, Urk. der Stadt Münſter Nr. 62.

1458 Aug. 16. Wij Johan van gotz gnaden confirmaet to Munſter, paltzgreve by Rijne und hertouch in Beyern, doen kund und bekennen vor uns, unſe nakomelinge und gheſtichte, dat wij myt rade und vulbort der erbaren unſer leven andechtigen dombechens und capittels unſſer kercken to Munſter hebt geſtedicht, bevolen und vulmechtig ghemaket Bertolde Biſſchopinche und ſyne erven unſſer beyder wertlichen gherichte bynnen unſſer ſtad Munſter an beyden zijden des waters der Aa ghelegen myt eren tobehoringen und vervallen, ſo als unſſe vorfar her Hinrich van Moirſe, ſeleger ghedacht, myt wetene und vulbort dombechens und capittels vorgeſcreven demſolven Bertolde und ſynen erven de vorß gherichte vor vijfhundert rinſche gulden und vijftich rinſche gulden korforſter munte pandesghewijs vorſat, vorſegelt und verbrevet hadde [1]), welke breve demſolven Bertolde myt anderen breven und klenoden bynnen unſſer ſtad Munſter vorgemelt in deſſen lateſten unwillen ghenomen und affhendich gheworden ſyn, als wy des berichtet ſyn. Alſo dat de vorgemelte Bertolt und ſyne erven de vorgemelte unſſe beide gherichte van unſſer und unſſer nakomelinge wegen hoelden, beſitten, vorwaren und der ghebruken moghen und ſolen, hent wij offt unſe nakomelinge den vorgemelten Bertolde oft ſynen erven de vorgeſcreven gherichte weder affloezen und rebden myt vijfhundert und vijftich rinſche gulden vorgemelt. Ock alle broeke und wandelinghe der broeke, de darvan vorvallet tot vijf marken, mogen ze boren, hebn und keren tot erer nut und willen, und uns und unſen nakomelingen darvan nicht to rekenen, ſunder in groteren und hogheren zaken, vorvallen und brocken, dan vijf marck, ſolen ze nyne wandelinghe des rechten doen, ſe en doen dat na unſſen off unſer nakomelinge raide und willen, und ſolke brocke offt vorvalle boven vijf marken ſolen [ze] uns boren und uns und unſen nakomelinghen rekenen. Ock were dat zake, dat de vorgeſcreven Bertolt verſtorve, ſo mogen ſyne erven eynen offte twe andere erbare manne, uns offt unſen nakomelingen beheghelick, ſetten, de vorgemelte gherichte to hoeldene, hebbene, beſittene und to gebrukene in aller mate, wo vorgeſcreven ſteit. Und de vorß Bertolt mach ock by ſynen levendigen lijve, wan em dat ghedelick is, up dat eyne gherichte

1) Am 17. März 1437 hatte Biſchof Heinrich von Münſter dem Bertold Biſchoping, Sohn des † Bertold, das Gericht zu Münſter für 558 Gulden verpfändet (StA. Münſter, Urk. der Stadt Münſter Nr. 40); ſeit dem 29. Januar 1449 erſcheint Bertold Biſchoping, Sohn des Johann, in ſeinem Beſitz (ebda. Nr. 54). Dieſer befand ſich unter den im Juli 1453 (oben Nr. 221) ausgewanderten Bürgern, und an ſeiner Stelle erſcheint ſeit dem April 1454 der von Johann von Hoya und dem neuen Stadtrath eingeſetzte Johann von der Lippe (vgl. oben die Einleitung).

vorß offt up ſe beyde eynen offte twe erbare manne, uns und unſen nakomelingen 1458
behegelick, ſetten, de vorgemelte gherichte, wo vorß is, to beſittene, der gebrukene Aug. 16.
und to hoeldene und de ock weder to entſettene und andere erbare manne weder-
umme ſetten ſo vakene, als des to doende were; doch ton eirſten, zo vakene ſolke
vorgeſcreven verwandelinge gheſchege, de vorß gherichte van uns und unſen nako-
melingen to entfangen und darup to hulden und ede to done, ſo wontlick und recht
is. Were der gheſattene richtere vorß uns und unſen nakomelingen ock welick un-
beheghelick, ſo ſollen Bertolt und ſyne erven tot unſſes und unſſer nakomelinge
gheſynnen de entſetten, ſunder wederrede und argeliſt. Und off ſick uth den breven
unſes vorfarn biſſchop Hinrikes vorß ervunde, de ſumme vijfhundert und vijftich
rinſche gulden vorgemelt myn offte mere offte anders bevorwordet were, des ſolen
wij to beyden zijden unvorluſtich und unvorſumelich ſyn. Alle argeliſt in allen
und itlichen puncten vorgeſcreven genslichen uthgeſprochen. Und deſſes to tughe
der warheit, ſo hebben wy Johan van gotz gnaden confirmaet to Munſter vorgemelt
unſſe ſeghel vor uns und unſe nakomelinghe an deſſen breif doen hangen myt in-
geſegele unß capittels vorgemelt. Und wij dombechen und capittel der kercken to
Munſter vorß bekennen, dat de vorß ſtucke und puncte myt unſſer wisſchop, raede
und vulbort geſcheyn ſynt. Und des to tughe ſo hebbe wij unſſer kercken ingeſegel
myt ingeſegele des erwerdigen und hoghebornen forſten unſſes leven gnedigen heren
vorß an deſſen ſolven breiff gehangen.

Gegeven tor Woltbecke des gudensdages na Unſſer leven Brouwen Assump-
cionis in deme jare unß heren duſent veirhundert und achte und vijftich.

Beide Siegel ſind erhalten.

442.

Biſchof Johann von Münſter an Herzog Johann von Cleve: theilt ihm mit, wie weit ſeine Pläne im Bisthum gediehen ſind, ſowie daß ſein Bruder Stephan von Baiern zu ihm kommen wolle. Bittet für ihre Abmachungen um Aufſchub bis nach deſſen Ankunft.

Horſtmar 1458 September 10.

Or. Münſter, Cleve-Märk. LA. 150[I] a. a.

Hoegeborne furſte, biſonders lieve neve. Als wij unſe vriende leſten to Sept. 10.
Wetter an u lieffden geſchicket hadden, und de aldar van u ſchededen, wij u van
der bewilliginge unſes capittels und ok van der vorbuntniſſe eyn antworde ſolden
weten laten, als wij do van en verſtunden, ſoe hebn wij darumb werven laten,
und uns is dar noch ingebragen worden, wij des noch nicht hebn eynden konnen.
Wij hebn ok in mercklicker unlede geweſen umb unſer ſchattinge willen, dar men
uns ok vaſt ingebragen hevet, doch ſin wij nu darmede ſoe veer komen, dat wij
meynen, wij unſe ſchattinge krijgen ſollen. Darumb en hebn wij noch ſo derpe
van der vorbunteniſſe nicht openen mogen, als unſe meynonge wal were. Wij
hebn deme hogebornen furſten, unſem leven broder, hertough Stephan ꝛc. ſchrij-
ven und bidden doen, ſich hijrover bij uns tho vogen, ſoe eme kundich is, woe de
bedinge tuſſchen uwen liefden und uns ergangen ſin, und oeck wes eme unſe capittel

1458 Sept. 10. darup togeſacht hevet, umb avermits eme de bet darmede thon eynde to rakene. Und he hevet uns nu geſchreven, he to Colne komen ſij und oick in kort vort hijr aver bij uns vogen wille. Alſo bidden wij u, leve neve, vruntlick, de ſaken vurß vortan in den beſten tuſſchen u und uns guetlicken beſtaen und vorlenget willen laten hent ankompſt unſes broders vurß, ſoe hopen wij, avermits raede und thodone ſijner leifden darmede ton eynde komen willen. Und u lieſden willen hijr guetwillich to ſijn unde ommers alduslick unſe vorlengent in den beſten vorſtan, wente dat in der warheit nicht en geſchuet umb eniges ontleggens willen, went wij ons, off got wil, joe in den ſaken hebn willen mit uwen lieſden, als uns geboren ſal. Und hijraff begeren wij eyner guetwilliger antworde bij deſſen baden van denſelven uwen lieſden, de unſe here got almechtich ſalich, frolick und geſunt tot langen tijden bewaren wille.

Gegeven tho Horſtmar, des ſundages na Unſer leven Brouwen dage Nativitatis anno etc. LVIII°.

Johan phaltzgreve by Ryne, hertough in Beyern und confirmayt tho Munſter.

Adr.: Deme hoegebornen furſten unſen leven neven hern Johanne hertoughen van Cleve und greven van der Marcke. In ſijnen affweſen aen degenne, de he ſijne ſaken bevalen hevet.

Zettel: Ende, lieve neve, wij bidn uwen lieſden mit den uwen te willen vorſoegen, dat ſulck unſes broders rijdent hemelick gehalden worde umb ſake willen, u lieſden van eme wal vorſtaende ſollen werden.

443.

Herzog Johann von Cleve an Biſchof Johann von Münſter: will ihm ſobald als möglich den Zeitpunkt der beabſichtigten Tagfahrt beſtimmen.

(Cleve) 1458 October 23.

Concept, Münſter, Cleve-Märk. LA. 150 I a. a.

Oct. 23. Eirwerdige in gade biſonder lieve neve. Alſoe uwe lieffden uns nu geſchreven ind begert hebn, dat wy u dach ind tijt, wanner men uns hijr to Cleve vynden muchte, ſchrijven wolden, want uwe lieffden brober mit anderen uwen vrunden gerne by uns vuegen ſolden, umb unſer beyder ſaken vorder to verkallen ꝛc., ſoe, lieve neve, hadden wij uns, eir uns uwe ſchrift vurgerurt qwam, verſchreven mit ſommigen, eynen dach to halden in onsſelfs perſone, dat noch bynnen VIII daigen toegaen ſal, dairan uns trefflike macht ind verlangh leegt. Ind ſoe en weten wij nyet, woe kort off woe langh ſich die bedinge op dem dage vertrecken mach, ind darumb en kunnen wij uwer lieſden op deſe tijt geynen eyntlicken tijt na uwer begerten vurgemelt geſchrijven. Dan ſo vroe wij uns van den vurgerurten dach geſloten hebn, willen wij asdan dairaff tijt ind ſtede eirſtdage by onsſelfs baede ſchriven[1]) uwer lieſden, die ꝛc.

Datum op ſent Severyns dach anno etc. LVIII°.

1) Die Tagfahrt wurde auf den 6. November (Montag nach Allerheiligen) nach Weſel oder Büderich anberaumt. Am 1. November ſchrieb Biſchof Johann, er werde ſeinen Bruder und ſeine Räthe hinſenden (Or. ebda.).

444.

Revers des Grafen Johann von Hoya für Biſchof Johann von Münſter:
Biſchof Johann hat ihm mittels eingerückten Pfandbriefes von demſelben Datum, da er „van kentliger ſchult, als van der loſe unſſer ſlotte Cloppenborch unde Saſſenberge[1]) und eren thohoringen ſchuldich zint deme edelen unſſen lieven neven und getruwen Johanne greven tor Hoya und ſijnen rechten erven und helder deſſes breffs mit ſijnen willen, dat doch ghijn landeshere, greve noch edelinch zijn ſall, veerduſent averlendeſche gude rinſche gulden, de wij em und ſijnen erven vurß gelovet hebn und loven overmits deſen breve guetligen und wall to betalen bynnen veer jaren“ .... „pandsgewijſſe ingedaen und bevolen, indoin und bevelen overmits deſſen breve unſſe ſlot und ampt to Wildeshuſen[2]) mit allen eren tobehoringen“ ..... „Ock bekenne wij, dat wij noch unſſem neven van der Hoya vurß ſchuldich ſint twedusent rinſche gulden, darvor wij em pandesgewijſſe geſat hebn und zetten overmits deſſen breve unſe kerſpell ton Twiſteringen[3]) mit allen zijnen tobehoringen“. 1458 Dez. 24.

1458 Dezember 24 (Weihnachtsabend).

Gleichzeitige Copie, Münſter, F. Münſter Urk. Nr. 1796. — Druck, Bogt, Monumenta Bremensia I S. 461.

445.

Biſchof Johann von Münſter erklärt: „dat wy de borchmans und gemeine borgeren van Ahauß ſollen und willen laten by oren olden rechten, vrieheiden und giften ende ꝛc. vortmer to beholden, alß en de van voerherren der herſchop van den Ahauß beſegelt ſint, er dat Ahauß to dem ſtichte van Munſter quam“. 1459 Febr. 5.

1459 Februar 5 (Montag nach Eſtomihi).

Copie sc. XVII, Münſter, Urk. der Stadt Ahaus Nr. 12.

446.

Vertrag zwiſchen dem Erzbiſchof Dietrich von Köln und Heinrich von Gehmen zur Beilegung der zwiſchen ihnen beſtehenden Differenzen.

Köln 1459 April 3.

Or. Münſter, Urk. des Beſts Recklinghauſen Nr. 66.

In deſer nageſchreven maiten ſoelen unſe genedige here van Colne ind der here van Ghemen geſcheiden ſijn. Int eirſte, as der here van Ghemen ſelige[4]) verbouwet heft an den ſloete ind vurburge ter Hairneburg ind vort in den veſt van Rekelinchuſen, darvan he eyne rekenſchap oevergegeven ind gedain heft, ſo ſall April 3.

1) Vgl. oben Nr. 425 d. d. 1457 Nov. 14.
2) Wildeshauſen ſw. von Bremen. 3) Twiſteringen ſö. von Wildeshauſen.
4) Johann von Gehmen, der im J. 1458 geſtorben war.

1459 April 3. unſe genedige her van Colne dem hern van Ghemen darvur betalen twebuſent vijffindſeventich gulden, ind darup eyn receß geven, darmede he verwart ſij, inholdende, dat men dem heren van Ghemen dat gelt in der aveloeſen des veſtes mede geven ſall.

Item ſo ſall der here van Ghemen unſem genedigen heren van Colne den beſegelden brief, den he van unſem genedigen heren vurß heft, inholdende ſeshondert gulden houftgeldes ind viefindviertich gulden ſchadegeltz, herkomende van der ſcholt der van Eyckel, andrepende Gerlach van Wullen, wedergeven.

Item ſall der here van Ghemen van ſulchem gelde, unß hern gnaden eme op Berck[1]) verſchreven hebn, darvan he ytzont jaergelt boert, nu vort des jaers van itlichen hondert gulden ſeß gulden vur jaerrente heven ind boeren uit dem tolle van Berck ſonder eynchen affflach ſijnre ſummen geldes, eme up Berck verſchreven ſynt; doch beheltlich dem heren van Ghemen ſijnre breve, eme op Berck verſchreven ſynt, vort in allen anderen oeren punten ind vurwarden in oere macht to blijven. Ind der here van Ghemen ſall vort ſulche drijduſent vijfhondert drijundtwintich gulden, eme gebreken in eynem receß van Berck, affflagen boeren na lude ſyner verſchrijvongen van Berck.

Item ſall unſe genedige here van Colne dem heren van Ghemen eynen brief geven, darinne he quijt ſchelde ind vertije up alle anſprake ind gebreke, de ſijne gnaden an den heren van Ghemen ſeligen, ſijnen vader, ind an eme mochten hebn bit up dach datum deſer cedulen, beheltlich doch ſynen gnaden ſulcher reverſailbreve, ſijne gnaden hebn, ſprekende van Berck ind van den veſt van Rekelinchuſen, dat de van nu vortan in oerre macht blijven ſoelen.

Item desgelijcken ſall der here van Ghemen unß heren gnaden eynen brieff wedergeven, darynne he vertije up alle anſprake ind gebreke, de ſijn vader ſelige ind he an unſen genedigen heren hebn mochten, bit to deſen dage to, des ſij unverſcheiden weren, beheltlich dem heren van Ghemen ſijnre pantſchap, verſchrijvongen, breve ind ſegele in oere macht to blijven, ind dat he de heven, boeren, gebruchen, vurdern ind manen moege na lude ſijnre breve, ind ouch hondert gulden ind vier voeder wijns.

Ouch ſo ſall der here van Ghemen unſem genedigen heren van Colne oevergeven alſulchen ſchadelosbrief, as ſyn vader ſelige ind he van unſem genedigen heren hebn, inholdende, dat ſijne gnade ſij ſchadelois holden ſollen ſulcher verſegelongen ind verbontniſſe, as ſij ſich mit unſem genedigen hern ind anderen heren verbonden hadden to henden der hern van dem capittel van Monſter, omme dat ſij den eirwirdigen hern Walraven van Morſe ſeligen to eynem biſſchop to Monſter gekoren hatten[2]).

Item ſall unſe genedige here van Colne dem hern van Ghemen de huldinge van Berck werven na luyde ſyner breve bynnen ſes weken na datum deſer cedulen neiſtvolgende ungeverlich. Ind off unſe genedige here der huldinge ſo nit werven konde, ſo ſullen de ſaken ſtaen, as de vur deſer bedingen ſtonden. Ind as de huldinge geſchiet were, as vurgemelt is, off dat der here van Ghemen derſelver huldinge tovreden were, ſo ſullen unſe gnedige here vurgemelt ind der here van Ghemen malckandern breve omme breve geven ind oeverleveren na lude deſer cedelen.

---

1) Rheinberg. 2) Vgl. oben Nr. 27.

Ind dese scheydonge hebn unse genedige here van Colne ind der here van 1459
Ghemen belovet ind malckandern togesacht ind geloefft, to voldon ind to vollen- April 3.
trecken sonder argelist na lude deser cedelen. Ind to meerre stedicheit so sijnt deser cedelen twe, der unse genedige here van Colne de eyne ind der here van Ghemen de ander heft, mit yren segelen besegelt.

Gededingt to Colne up den dinstach neist na dem sondage Quasimodogeniti, anno domini etc. LIX [1]).

Mit den Siegeln Dietrichs und Heinrichs.

447.

Herzog Johann von Cleve an Bürgermeister und Rath zu Soest: ersucht sie, am 11. April Gesandte nach Büderich zu schicken, um Stellung zu nehmen gegenüber den vom Papst zu erwartenden Verfügungen, daß Soest unter die kölnische Hoheit zurückkehren solle.

Cleve 1459 April 4.

Or. Soester Stadtarchiv XX 7 fol. 419.

Johan hertough van Cleve ind greve van der Marcke.

Eirsame lieve getruwen. Ons is tijdonge komen van Romen, so woe dat tot April 4.
behoef ind van wegen des erzbischops van Coelne to Romen treflike mandata geworven sijnt op penen des bans ind anderen penen, onder andern inhaldende, dat gij ind onse stat van Xancten u wederumb kyeren solden tot gehoirsamheit des erzbischops ind der kirken van Coelne ꝛc. Begeren dairumb van u, dat gij u hijrop bespreken ind uwe trefflike vriende van hueden guedesdach aver acht daige tegen April 11.
den avend bij ons to Buederick hebn, dair wij asdan vick van anderen onsen treflicken vrienden hebn doen verschrijven, umb asdan rait dairop to hebn, wo men sulx wederstaen moige; hijr nyet in to laten vallen, des versien wij ons guetliken tot u.

Gegeven to Cleve des guedesdaiges na den sonnendach Quasimodogeniti anno domini etc. LIX°.

Adr.: An die eirsame onse lieve getruwen burgermeister ind rait onser liever stat Soist.

---

1) Die Differenzen wegen des Bestes Recklinghausen brachen erst nach dem Tode Dietrichs von Moers († 13. Februar 1463) unter seinem Nachfolger Ruprecht von Baiern wieder aus, wurden jedoch am 22. Februar 1470 verglichen, und Heinrich von Gehmen erhielt die Erlaubniß, die Pfandschaft an Recklinghausen einem andern zu cediren. Demgemäß verpfändete Heinrich das Best weiter an seinen Schwiegersohn Graf Johann von Holstein-Schaumburg. Im Besitze von dessen Familie blieb dasselbe, bis es im Mai 1576 (nach längerem Sträuben Seitens des damaligen Pfandinhabers Otto von Holstein-Schaumburg) vom Kölner Erzbischof Salentin von Isenburg eingelöst wurde (nach den Urkk. des StA. Münster, Best Recklinghausen; vgl. oben S. 10 Anm. 1).

448.

Revers des Clawes Giginck für Bischof Johann von Münster: Johann
1460 hat ihm[1]) mit Zustimmung des Domkapitels für 850 Goldgulden,
Mai 13. die zur Einlöse der Schlösser Breden, Ahaus und Ottenstein, sowie des Gerichtes Sandwelle[2]) verwendet worden sind („twehondert Hinricke Hackforde, darvor he unse slot Breden had, twehondert Gerhardus van der Becke in afflortinge der lose unser slotte Ahus, Ottensteen und unses vestes van Sant-welle"), durch Urkunde von demselben Tage das Schloß Breden und einige Pertinenzien verpfändet.

1460 Mai 13 (Servatius).

Or. Münster, Urk. des F. Münster Nr. 1815.

449.

Herzog Johann von Cleve an Bürgermeister und Rath zu Soest: theilt ihnen mit, daß der Erzbischof von Köln, wie er erfahre, wiederum Mandate gegen Soest und Xanten erwirkt habe. Ersucht sie, ihre Räthe deshalb zu ihm zu schicken, ihm alles, was sie darüber erfahren, mitzutheilen und gegen kölnische Anschläge auf der Hut zu sein.

Cleve 1460 Juli 25.

Or. Soester Stadtarchiv XX 7 fol. 421.

Johan hertoch van Cleve ind greve van der Marcke.

Juli 25. Ersame lieve getruwen. Also wy to jair, doe wy to Mantou waren, afgeworven hadden alsulcke mandaten, als kortz dairbevoren van wegen eyns ertzebisschops van Coelne to Romen geworven ind hier to lande an sommigen eynden opgeslaghen waren, onse stede Soist ind Xancten antreffende ꝛc., so is ons nu to weten worden, woe dat een ertzebischop vurß kortzleden nyhe brieve van Romen op heb doin slain to Coelne vur den doym, dairaff wy noch gheene copien kreghen noch oick id inhalt dairaff noch nyet eyntlick verstaen en hebn; dan wy verneemen, dat id noch an onse stede Soist ind Xancten treffende sy ꝛc. Ind so versyen wy ons, dat sulcks ever avermidz onrechten anbrengen, sonder onse rede dairtegen to hoeren, geworven sy, ind haipen dair sulcken rait op to hebn ind oick sulcke were ind wervynghe tegen to doin, dat wy ind gy ons des, wilt got, wael to getroisten hebn ind tot gevoichliken eynde komen sullen, ind geven u dit, lieve vrunde, in dem besten to kennen, umb u hierinne, off u dairaff wes anqweme, waelgemoet to

1) „Clawes Giginck und sijnen erven off holder beses breves myt synen willen, dat doch ghijn here, vorste, greve, edeling eder bannerhere, mer eyn slicht undersate unses gestichtes van Munster myt unsen und unser nakomelinge vulbort sijn sal".

2) Zur Einlöse der Schlösser Ahaus und Ottenstein sowie des Gerichts Sandwelle mußte Bischof Johann noch weitere Kapitalien aufnehmen. So verpfändete er zu diesem Zweck am 25. November 1460 dem Kapitel zu Borken für 600 rheinische Gulden den Herrenzehnten vor Borken (Or. ebda. Stadt Borken Nr. 38).

ſyn. Jnd kunden gy oick by u off uwen geleerden vrunden yet guedz beſynnen, woe men ſich ib beſt hijrtegen hebn moecht, ſo moechten gy Bartholomeum van der Lake, uwen ſecretarium[1]), off enen anderen, daer beqweme toe weſende ind dairaff onderwijſt, by ons ſchicken, ons van uwer meynyngen ind guetduncken dairmede te ſchryven; dair wolden wy ons dan to vorder oick gerne nae hebn, als ons nae gelegenheit ib beſte duchte. Wy vernemen van vlochwoirden, woe dat eyn ertzebiſſchop vurß kurtz tot Arnsbergh komende wurt; des wilt ock to vorder acht ind uwe porten in guder hueden hebn. Jnd off gy van deſen werck vurgemelt yet vernomen off eenighe copien kregen hebden off krijgende wurden, dat begeren wy, ons geſchreven ind ons die copien oic geſant werden, ind u vort tot onſen ind uwen beſten in allen ſaken to hebn, als wy juwer eerſamheit des byſunder wael to betruwen. 1460 Juli 25.

Gegeven to Cleve op ſent Jacobs dach apoſtels anno domini etc. LX.

Adr.: An die eerſame unſe lieve getruwen burgermeiſter ind raide unſer liever ſtat Soiſt.

450.

Herzog Johann von Cleve an Herzog Philipp von Burgund: „My ſyn nu leſtige ſaken ankomen van onſen heiligen vader den pauwes, antreffende die ſchelinge tuſſchen den erzbiſchop van Coilne ind my“. Er ſendet den Johann von Sechtingen, Scholaſter zu Cranenburg, zum Herzog, damit derſelbe ihm das Nähere mittheile, und bittet ihn, dieſem zu glauben und die Angelegenheit freundlich und wohlwollend zu behandeln. Juli 27.

Cleve 1460 Juli 27.

Concept, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Geldern 29 fol. 19.

451.

Herzog Johann von Cleve an den Cardinal Beſſarion: entſchuldigt ſein Ausbleiben auf der beabſichtigten Zuſammenkunft in Wien am 1. September.

Cleve 1460 Juli 27.

Concept, Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Kurköln 6 vol. III fol. 273.

Votis condignis recommendacione prelibata. Reverendissime in Christo pater, domine et amice carissime. Vestre reverendissime paternitatis pronuncreceptis literis in suo summario me commonentibus, ut kalendis Septembris proxime futuris in negocijs pertractandis et concludendis, expedicionem contra Turchos concernentibus, aut in propria persona aut per meos maxime auctoritatis viros in imperiali curia compaream etc., itaque serenissimus princeps metuendissimus dominus meus imperator suis literis, quibus litere reveren- Juli 27. Sept. 1.

1) Vgl. Chroniken der deutſchen Städte XXI, Einl. S. XXVIII.

1460 Juli 27. dissime paternitatis vestre erant incluse, de eadem materia eciam michi scribi fecit, cuius quidem sacre cesaree maiestati responsum hinc in materia quodammodo simili vulgari lingua rescribere iam curavi. Vestre igitur reverendissime paternitati circa hanc materiam scire placeat, quod in causis et dictis sanctam fidem catholicam concernentibus secundum posse meum et mearum circumstanciarum disposiciones sicuti ceteri horum climatum principes libenti animo me gerere vellem et exhibere. Sed sanctissimus dominus noster suis eciam literis pronunc me monuit et requisivit, ut prelibatis kalendis Septembris per me aut meos in causis differenciarum inter dominum archiepiscopum Colonien-sem et me existencium coram sue sanctitatis presencia comparere debeam, adiciens, quod si sic prefixo termino non comparuero, quod sanctitas sua nichilominus eisdem in causis procedere ac iusticiam ministrare intendat. Insuper, prout dudum dictus dominus archiepiscopus et ego ob nonnullas discordiarum controversias diffidati inimici constituti eramus, in quibus guerris duo opida, videlicet Susatum et Xanctis, usque in presens per me obtenta, michi conquisivi parique modo et in eisdem guerris eciam ipse archiepiscopus certa castra et terras, que quondam bone memorie illustri principi genitori meo spectare solebant, eadem adhuc detinens sibi subiugavit. Que quidem guerre per reverendissimum in Christo patrem, dominum cardinalem Sancti Angeli, protunc in Germanie partibus legatum, vice ac nomine felicis recordacionis quondam domini Nicolai pape quinti vigore quarundam sigillatarum submissionum ab utraque parte initarum et distincte traditarum sedate erant et sopite. In cuius quidem mee submissionis tenore me non ultra nec alias aut alio modo, quam in prefatum dominum nostrum Nicolaum papam quintum submisi ad observandum illud, quod secundum formam iamdicte mee submissionis et eius virtute per eundem sanctissimum dominum nostrum Nicolaum papam quintum eius desuper bullatis literis de illustrissimi principis et domini, domini Philippi ducis Burgundie etc. consilio et consensu, de quo liquide constaret manus sue proprie subscripcione, de singulis comprehensis pronunciatum et diffinitum fuerit. Nichilominus sanctissimus dominus noster modernus ultra hoc et antequam ipsa iamdicta pronunciacio modo quo supra facta sit, contra pretacta opida Susatum et Xanctis, non obstante et eciam licet ipsa in pronunciacione pacis[1]) per dictum dominum cardinalem Sancti Angeli inter archiepiscopum et me facte sint comprehensa, certa formidabilia pretensa mandata discerni et fulminari fecit, inter cetera continentia, ut ipsa duo opida ad obedienciam dicti archiepiscopi redire et eundem pro suo vero domino recognoscere deberent. Que quidem iamdicta mandata dictus sanctissimus dominus noster anno preterito, me Mantue existente, ob notabiles legitimas raciones suis plumbatis literis seu bullis cassavit et annullavit in se tangentibus, quod sanctitas sua vestigiis predecessorum suorum inherens compromissa illesa cupiat remanere et partes amicabili composicione pacificare. Reverendissime pater, hac pretacta cassacionis et annullacionis bulla minime attenta, et priusquam ipse sanctissimus dominus noster modernus quicquam pro partibus pacificandis, ut in eadem bulla proposuit, attemptaverit seu attemptari fecerit, iam brevi

1) Die Vorlage hat irrthümlicher Weise »pace«.

fluxo termino, ut concepi, sanctitas sua iterum et de novo mandata pro predicto domino archiepiscopo et contra prenominata opida mea Susatum et Xanctis, que mero et mixto imperio ultra XVI annos pacifica possessione obtinui et obtineo de presenti, decrevit et emanare fecit, ut se contra me ad partem archiepiscopi tenere ipsique tamquam suo domino intendere et obedire deberent, que omnia in preiudicium meum et contra tenores prefate submissionis mee ac literarum cassacionis pretactarum vergere noscuntur. Qua quidem angariacionis causa compellor atque necessitor, multa sollicitudine in terris meis propriis persistere illisque ac opidis meis ab inminentibus, eciam inopinate irruentibus periculis defensionibus necessariis providere, quia si dictarum submissionum et mandatorum priorum cassacionis robur per hunc sanctissimum dominum nostrum amputabitur, prouti videtur, quod sanctitas sua intendit, profecto nil aliud video, quam [quod] guerrarum devastacionibus cito reassumptis populorum strages, incendia, rapine, depopulaciones illico supra modum subsequentur, quibus nimirum et aliis potentibus principibus et dominis se protunc intromiscentibus per magna spacia longe lateque terrarum regiones in desolacionem ponentur. Reverendissime pater, hec est enim causa me nimium de presenti perurgens, cur ad hanc iam indictam dietam nec per me seu per meos comparere valeam, supplicans vestre reverendissime paternitati omni quo valeo conamine, quatenus eadem paternitas me in huiusmodi et propter prenarrata coram cesarea maiestate ac apud vos ipsum dignetur habere excusatum, nec hanc meam iustam et legitimam, ymmo coactam excusacionem egre seu indignanter ferendo, confidens perspectissime vestre reverendissime paternitati, quod, premissis bene ponderatis, in hijs nullam michi impinget culpam, cum meipsum et meos derelinquere non possim, sed defendere et tueri omnimode teneor. Altissimus vestram reverendissimam paternitatem in factis fidei triumpho nobili ad sui et ecclesie sue gloriam victricem fieri concedat. 1460 Juli 27.

Scriptum in castro meo Clivis mensis Julij die XXVII anno etc. LX°.

Reverendissimo in Christo patri et domino, domino B.[1]), miseracione divina sacrosancte Romane ecclesie episcopo cardinali Niceno, Tusculano vulgariter nuncupato, necnon in Germanie partibus apostolice sedis legato, domino et amico meo carissimo.

452.

Memorial für einen vom Herzog Johann von Cleve in seiner Streitsache mit dem Erzbischof Dietrich von Köln an die Curie entsandten Bevollmächtigten.

(c. 1460 Juli 27.)

Concept, Düsseldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Kurköln 6 vol. III fol. 276.

Memoriale pro ituro ad curiam.

Item sumat secum vel perlegat summarium defectuum seu impeticionum domini ducis Clivensis contra dominum archiepiscopum Coloniensem, quod (Juli 27.)

1) Es ist der Cardinal Johannes Bessarion (von Frascati-Tusculum), der im Sommer 1460 als päpstlicher Legat am Wiener Hof thätig war (vgl. Bachmann, Böhmen und seine Nachbarländer unter Georg von Podiebrad S. 191 ff.).

(c. 1460 Juli 27.) ad dietas inter eosdem archiepiscopum et ducem servatas duci solet, in finem, ut iturus sit aliqualiter desuper informatus, si audierit inde mencionem.

Item sumat secum copiam submissionum [1]) et copiam litere pacis per reverendissimum dominum cardinalem Sancti Angeli, tunc apostolice sedis legatum, inter dictas partes tractate [2]).

Item sumat copiam mandatorum in favorem domini Coloniensis ante dietam Mantuanam contra opidanos Susacienses et Xanctenses emanatorum et copiam bulle cassacionis eorundem per dominum ducem prefatum in dicta Mantuana impetrate.

Item copiam brevis apostolici, sub annulo piscatoris dicto domino duci
Mai 8. noviter porrecti, de data VIII. diei mensis Maij proxime lapsi.

Item copiam articuli ex impeticionibus domini, quomodo dominus archiepiscopus ex avaricia acquirendi Keyserwerde se obligavit atque diffidavit dominum A[dolfum] ducem Clivensem, genitorem ducis moderni [3]).

Item copiam carte theutonice noviter Colonie apud copias bullarum pretensarum de novo domino Coloniensi, ut asseritur, concessarum.

Ex premissis considerandum atque pro informacione recitandum, quod submissio per dominum ducem facta, de qua supra, non est simpliciter et absolute, sed condicionaliter et cum limitacione facta, nec sine causis et motivis summe urgentibus, et hoc maxime propter honorem domini ducis occasione iuramentorum per ipsum initorum conservandum. Eciam dicta submissio iuxta tenorem ipsius est per dictum dominum ducem inita sub speciali consolacione et confidencia sibi per pregnancia scripta eiusdem domini cardinalis tunc legati factis et impressis, et presertim in quadam clausula litere missive eiusdem domini legati tunc domino duci prefato scripte, cuius tenor sequitur talis: »Illustrissime princeps, potuistis ex multis verbis et scriptis nomine sanctissimi domini nostri pape vobiscum confidenter actis satis intelligere, si tale quid quesivimus, quod honori vestro derogat, et ne quidquam scrupuli in hoc remaneret, ille, sine quo nichil fieret, in arbitrio adiunctus est«; ubi notatur dominus dux Burgundie, et adhuc fortius in alia clausula eiusdem litere tenoris subsequentis: »Et cum pace eorum, qui contrarium senciunt in eo, quod a vestra illustrissima dominacione expetitur, nichil periculi vestri honoris aut rerum versatur.« Eciam patet in dicta submissione, quod fundata est et refert se ad dictas clausulas; nam dicit finaliter sic: »Et secundum contenenciam cedule ac literarum preinsertarum nos in dei nomine presencium tenore submittimus.« Patet eciam, quod limitata est sic, quod sanctissimus dominus noster papa non habebat pronunciare neque diffinire, [nisi] [4]) iuxta formam et virtutem submissionis et de consilio et consensu illustrissimi principis domini Philippi ducis Burgundie etc., prout expresse patet in particula sic dicente: »Et similiter quidquam secundum formam iamdicte nostre submissionis et eius virtute per sanctissimum dominum nostrum Nicolaum papam

1) Vom 25. April 1449, vgl. Bd. I S. 135*.
2) Vom 27. April 1449 (Lacomblet UB. IV, 289).
3) Vgl. Bd. I, S. 400.
4) »nisi« ſtand urſprünglich da, iſt aber irrthümlicher Weiſe durchſtrichen worden.

quintum eius desuper bullatis literis de illustrissimi principis et domini, domini Philippi, ducis Burgundie etc., consilio et consensu, de quo liquide constet manus sue proprie subscripcione, de singulis comprehensis pronunciatum et diffinitum fuerit, firmiter observabimus.« (c. 1460 Juli 27.)

Ulterius dicendum, quod sicut sanctissimus dominus noster papa modernus nuper non longe ante dietam et convencionem in Mantua celebratam ex sinistris fortassis informacionibus et instancijs, pro parte domini archiepiscopi Coloniensis coram sanctitate sua propositis, ac tacita dicta submissione quasdam pretensas commissiones fecisse dicebatur, quarum vigore certa mandata penalia decreta et insinuata fuere in effectum sonancia, quod opidani opidorum Susaciensis et Xanctensis se ad unionem et obedienciam dicti domini archiepiscopi et ecclesie Coloniensis convertere deberent etc., prout in copiis earundem deduci potest, idemque dominus noster sanctissimus depost in dieta Mantuana dicta mandata ex certis et legitimis causis, animum suum tunc moventibus, per bullas suas tunc prefato domino duci in eodem loco constituto traditas cassavit et annullavit, dictosque Susacienses et Xanctenses in pristinum statum ac ius reposuit etc., prout in bullis ipsis lacius continetur, exprimens in eisdem, quod cupiat compromissa illesa remanere ac differencias inter dominos archiepiscopum et ducem antedictos via amicabili componere etc. Interim tamen et de novo prefatus dominus noster sanctissimus dicto domino archiepiscopo novas dicitur concessisse pretensas bullas, dictis prioribus bullis cassacionis, ut famatur, derogatorias, preter tamen et absque eo, quod idem dominus dux prefatique opidani opidorum Susaciensis et Xanctensis de novo sint vocati et ex adverso desuper auditi. Quarum quidem novarum pretensarum bullarum insinuacio Colonie et alibi in valvis ecclesiarum dicitur facta una cum affixione cartarum in vulgari ydeomate inter cetera continencium in effectu, quod bulle cassacionis prefato domino duci in Mantua concesse sint per iniustam informacionem et ex tacita veritate impetrate etc., prout in talibus cartis in despectum et vituperium domini ducis lacius continetur.

De premissis idem dominus dux ammirari non sufficit, nec umquam existimasset, quod talia contra eum atque dictos opidanos contingere debuissent et maxime contra bullam apostolicam sibi in Mantua concessam, attento, quod ad eum locum non sine gravissimis laboribus, periculis et languoribus sui ac suorum eo paracius se transtulit, ut preter alia, que tunc habuit in commissis, huiusmodi cassacionem impetraret impetratamque tamquam firmissimam et irrefragabilem retineret, confidens, verbum principum esse mansurum. Consideratoque tenore pacis et submissionis memorate et fiducia domino duci iuxta tenorem eiusdem asscripta, cui dubium, quin dicte commissiones ante dietam Mantuanam, ut premittitur, facte et mandata exinde secuta ac bulle dictis preconcessis cassacionis bullis derogatorie, de quibus supra fit mencio, sint contra tenorem ac fiduciam pacis et submissionis et merito veniant cassande et revocande. Et nisi sic tunc dominus dux haberet magnam querele materiam contra sedem apostolicam, quod videlicet contra fiduciam, qua per legatum apostolicum ad submissionem introductus est, atque contra tractatus pacis per eundem confectos, primo per dictas commissiones, deinde per novas pretensas bullas iam tactas domino archiepiscopo, ut pre-

(c. 1460 Juli 27.) fertur, concessas bullisque cassacionum per dominum ducem in propria persona Mantue preobtentis, ut dicitur, derogatorias et in confusionem domini ducis, ac si in impetracionem talium falsas et mendosas informaciones domino nostro sanctissimo exposuisset seu exponi fecisset, vergentes secundo deceptus esset et delusus, quod non dumtaxat sibi, sed aliis quam pluribus principibus cognatis et amicis suis, quibus de hoc conqueri necessitabitur, in malum verisimiliter cedet exemplum et in apostolice sedis fidei et honoris derogacionem inconstancieque notam, qualia principes temporales non solum catholici, verum eciam pagani incurrere formidarent, qui tractatus fiducia inter se factos eciam solo verbo firmatos super omnia conservare laborant. Nec hesitat dominus dux prefatus, si dominus apostolicus reverendissimique patres cardinales premissa mature ponderaverint, quin ad revalidacionem dicte bulle cassacionis intendere debeant illamque illesam remanere declarabunt, sepedicta bulla derogatoria, commissionibus et aliis depost in contrarium concessis et exinde secutis non obstantibus quibuscunque. Et hoc petit idem dominus dux cum omni, qua potest, humilitate et instancia, ne ad querelas aut alia remedia cogatur se divertere.

Item sicut dominus noster sanctissimus per dictum sue sanctitatis breve
Mai 8. sub annulo piscatoris die VIII[a] mensis Maii datum et tamen domino duci de
Juli 23. XXIII[a] die mensis Julii primitus porrectum et presentatum eundem dominum ducem vocat ad comparendum coram eo in persona propria vel per suos con-
Sept. 1. siliarios ad hoc sufficienter fulsitos ad primam diem Septembris proxime subsequentis, ut modus et finis debitus imponi possit causis coram sanctitate sua inter dictos dominos archiepiscopum[1]) et ducem vertentibus etc., desuper informetur idem dominus noster sanctissimus suumque collegium cardinalium, quod cause huiusmodi sunt adeo graves et ardue, prefatum dominum ducem non solum quoad dominia, territoria et bona, verum eciam et maxime quoad honorem et perpetue infamie devitacionem contingencia, quapropter huiusmodi cause in locis adeo distantibus absque dominorum presencia vel vicinitate non sunt verisimiliter complanande seu pacificande. Nec dubium, quod consiliarii tales haberi vel mitti possint, qui de huiusmodi arduis causis complanandis se ingerere presumerent, ubi ad personas dominorum presertim in difficilioribus articulis accessum et consultacionem habere non valerent. Esset eciam domino duci non solum nimis laboriosum, sed et multum periculosum, se ad locum adeo distantem transferre in propria persona propter multiplices gravissimasque guerras et viarum discrimina in partibus intermediis proch dolor vigentes, unde presertim dictus dominus dux intollerabilius periculum, dampnum et incommodum tam corporis quam bonorum in via incurrere verisimiliter posset, quam in dictis differenciis, eciam si triumpharet, commodum reportaret. Supplicat igitur idem dominus dux cum humillima precum instancia, de compariciione per se vel suos, ut premittitur, fulsitos benigne supportari et de non comparendo pie excusari. Sed si placeat domino nostro sanctissimo, dictos dominos parciales via amicabili componere, prout in bulla cassacionis recitare videtur, quod id facere cupiat, et si tunc dignetur mittere

1) »archiepiscopos«.

ad istas partes legatum vel alios notabiles et ydoneos ad aliquem convenien- (c. 1460
tem locum, ubi domino duci aut suis mittendis tutus patere possit accessus Juli 27.)
et recessus, et quod hoc fiet in presencia vel de adiutorio illustrissimi domini ducis Burgundie per se vel suos, ad hoc dominus dux sepedictus ad honorem et intuitum domini nostri sanctissimi per se vel suos adeo paratum et racionabilem se exhibere vellet, quod speraret apud sanctissimum dominum nostrum inculpabilem remanere atque pocius gratitudines quam indignaciones reportare debere, si que placeret eidem domino nostro sanctissimo, de consilio, consensu et subscriptione illustrissimi domini ducis Burgundie iuxta formam, tenorem et virtutem submissionis pretacte pronunciare, ut tunc idem dominus dux in tali pronunciacione se speraret non aliter tenere et exhibere, quam sibi iuxta tenorem et vim submissionis sue incumberet et liceret. Et ultra premissa petit et confidit dominacio sua a domino nostro sanctissimo, per distanciores dietas vel alios procedendi modos non gravari, quod etiam iuxta literas pacis per dictum dominum cardinalem Sancti Angeli, tunc legatum, inter prefatos dominos composite fieri non debet neque licet; nam cavetur in eadem sic: »Impeticiones autem quas domini ipsi archiepiscopus et dux unus contra alium se habere pretendunt, exceptis hijs, que inferius compensantur, expediri debent hac pace salva et firma permanente, prout in submissionum literis continetur«; et si premissis non attentis secus ageretur aut procederetur, tunc iterum tenor submissionis et fiducia inibi sibi asscripta atque litera pacis domini legati eidem duci infringeretur, unde iterum haberet materiam querelandi dominis consanguineis et amicis suis de decepcione, en tercia vice passa, et cogitandi de appellacionis aut alio remedio oportuno, unde tunc eciam verisimile esset, graviores dissenciones [1]), guerras atque terrarum devastaciones suboriri debere, quod dominus noster sanctissimus merito perpendere atque pro huiusmodi malis evitandis et preveniendis pocius laborare, quam occasionem eorundem dare deberet.

Item si replicetur, quod dominus sanctissimus non posset denegare domino archiepiscopo iusticiam; ad hoc respondendum, quod hoc racionabilius concluderet, si dominus archiepiscopus cum domino duce et genitore suo via iusticie semper processisset, sed quia ipse retroactis temporibus avaricia seductus ad acquirendum sibi et ecclesie Coloniensi castrum, opidum ac thelonium de Keyserwerde, quod domicello Gerardo de Clivis, comiti Markensi, patruo moderni domini ducis, in divisione fraternali sub certis condicionibus et modis traditum fuerat, idem archiepiscopus non viam iuris amplexatus est, sed viam facti, confederando se mediis suis literis et altis promissionibus, quod per diffidacionem et violenciam daret auxilium et assistenciam dicto domicello Gerardo, prout et realiter fecit ad privandum bone memorie illustrem principem dominum A[dolfum] ducem Clivensem, genitorem prefati domini ducis, de comitatu Markensi vel patria Dynslakensi etc., prout in impeticionibus dicti domini ducis contra prefatum dominum archiepiscopum in curia Romana constitutis lacius deducitur ac probatur. Ex quibus et aliis violenciis, lesionibus et pressuris, per dictum dominum archiepiscopum et suos prefato quondam

1) im Texte, aber durchstrichen »in ecclesia«.

(c. 1460 Juli 27.) domino A[dolfo] duci ac suis diu et multipliciter inflictis et in eisdem actis ad longum descriptis, dominus dux prefatus ad vim vi repellendam et eidem genitori suo tunc decrepito subveniendum necessitatus, eundem archiepiscopum diffidavit et stante tali diffidacione sibi dicta opida Susatum et Xancten subiugavit et acquisivit atque hucusque iuxta tractatum pacis per dominum cardinalem Sancti Angeli confecte possedit, prout dominus archiepiscopus eciam quedam castra et dominia, que in possessione et manibus dominorum Clivensium extiterant, stante eadem diffidacione acquisivit et adhuc possidet. Modo si dominus archiepiscopus, dum sibi placeret, uti posset vel deberet via facti violenter usurpando ac retinendo sibi castra et dominia dominorum temporalium, et postea per mandata apostolica repetere castra vel opida sibi per dominos temporales simili violencia seu via facti ablata, clarum est, quod hoc non sit equum neque racioni consonum. Et ergo dominus noster sanctissimus de suggestionibus pro parte domini Coloniensis sibi in hac parte pro iusticia ministranda propositis se merito et licite abstinere, et presertim, tales commissiones et bullas in favorem suum concedere, congrue denegare habuisset et habet. Namque alias spiritualium dominorum temerarias violencias et oppressiones in dominos temporales approbare atque ipsis temporalibus dominis occasionem dare videretur, potencias spiritualium dominorum taliter enervandi atque diminuendi, ut ipsorum opposiciones de cetero facilius repellere atque evadere possint. Et si fortassis dominus apostolicus mature perpenderet, quanta mala ex opulencia et potencia quorundam spiritualium dominorum persepius et maxime post decessum eorundem suboriantur, et quam sepius obediencia apostolica per tales potencias suppeditatur, et maxime quod maledicta neutralitas, que novissime erat in ecclesia dei, ex potencia ac temeritate domini archiepiscopi Coloniensis ortum et progressum habuit, verisimiliter eidem archiepiscopo in suis suggestionibus contra dominum ducem prefatum eo minus audienciam et assistenciam exhiberet.

Item merito sanctissimus dominus noster papa fuisset imitatus vestigia suorum predecessorum, qui a talibus rigorosis viis et modis nunc attemptatis se abstinuerunt nec sine causis racionabilibus, quibus movebantur, providentes verisimiliter, ex huiusmodi rigoroso modo procedendi pocius graviora mala subsecutura, quam finem salutarem. Et si esset opus, posset adhuc testibus fidedignis comprobari, felicis recordacionis Nicolaum papam quintum pro parte dicti domini archiepiscopi Coloniensis et contra prefatum dominum ducem una dierum interpellatum respondisse verba postposita in forma vel effectu: »Nolumus ignem igni apponere«.

Item quia dictus dominus dux suique progenitores semper immobiles perstiterint in obediencia sedis apostolice, modernusque dux, quantum in eo fuit, non solum ex debito obediencie, verum eciam ex singulari affectione et complacencie promtitudine pronum et benivolum se exhibuit in assecucione et protectione prepositure Xanctensis, primo pro dicto domino nostro sanctissimo tunc in minoribus constituto, et postea pro nepote suo, nunc reverendissimo domino cardinali Zenensi[1]), sperans, ex huiusmodi benevolencia et promtitudine

1) Franz Tudeschi Piccolomini, Neffe Pius' II. (vgl. Ciaconius a. a. O. II, 1048.

graciam, favorem et promocionem sedis apostolice et presertim dictorum do- (c. 1460
minorum successive Xanctensium prepositorum pro se et patria sua reporta- Juli 27.)
turum. Nunc vero ex premissis gravaminibus seu rigorosis viis plus per moder-
num dominum papam, quam umquam per predecessores suos contra dictum
dominum ducem concessis et attemptatis, nisi talia reammoveantur, dicere et
conqueri posset idem dominus dux, se pro bono malum ac pro favore et bene-
volencia rigorem et austeritatem reportasse, quodque propterea, si casus alia
vice se offerret, quo per eum staret pro obediencia et honore sedis apostolice
quid boni efficere, fortasse memoria preteritorum adeo pronum et benivolum,
ut prius, se non exhiberet.

Item si premissa omnia non valeant mulcere neque movere dominum nostrum sanctissimum, ut ab inceptis iam sepius recitatis desistat, tunc fortassis dominus dux, qui ex parentibus et progenitoribus suis utriusque sexus de nobili sanguine regum Francie originem traxit, cogitare habebit de remedio evadendi videlicet per pragmaticam xanctionem vel alias [1]).

453.

Der burgundiſche Geſchäftsträger bei der Curie, Peter Bogart [2]), an Herzog Johann von Cleve: »Quant a votre matiere principale .... toutes- 1461
fois se a tant sceu faire reverend pere en dieu, mon tres honnore seigneur Jan. 19.
d'Arraz [3]) avec vosdits ambasseurs [4]), que .. notre saint pere a consenty que len temptera encores le chemin d'amiable appointement, avant que len deviengne a la rigeur de justice, et pour povoir parvenir a ceste fin de son autorite a ordonne que certaines places d'un coste et d'aultre soient mises en ses mains ....., et combien que le dit appointement de notre dit saint pere soit assez difficile d'accepter par votre dite seigneurie, se semble il toutesvoyes a icellui notre saint pere et ceulx qui la matiere de monseigneur de Coulongne ont fort a cuer, que len a beaucoup fait pour vous en ceste partie«. Mehr habe der Biſchof von Arras nicht erreichen können. »Ce na point este petite chose de scavoir divertir notredit saint pere de son propos, veu la sollicitude de monsieur le cardinal de Cusa et aultrez, qui ont bien monstre, la matiere leur estre a cuer pour monseigneur de Coulongne«.

Rom 1461 Januar 19.

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Kurköln ad Nr. 16 vol. I fol. 57.

---

1) Faſt ganz mit dieſem Memorial überein ſtimmt ein deutſches Concept ebd. fol. 274, 275.

2) Er unterzeichnet »P. Bogart, procureur de mon tres redoubte seigneur monsieur de Bourgogne en court de Rome«.

3) Johann Geoffroi, Biſchof von Arras (1453—1462), ſpäter Cardinal tit. S. Silveſter und S. Martin.

4) Es ſind das der Dechant von Xanten und Johann Stert.

454.

Peter Bogart, burgundiſcher Bevollmächtigter bei der Curie, an den Herzog Johann von Cleve: berichtet ihm über den Erfolg der zur Verlängerung des Termins in der Kölniſchen Angelegenheit unternommenen Schritte.

Rom 1461 Mai 6.

Or. Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verhältniß zu Kurköln ad Nr. 16 vol. I fol. 58.

1461 Mai 6. Tres hault, tres excellent et tres puissant prince, mon tres redoubte seigneur. Je me recommande si tres humblement comme je puis a votre tres benigne grace, a laquelle soit plaisir de scavoir, que nagaires jay receu voz gracieuses lettres, esquelles il vous a pleu de me requerre que voulsisse songneusement poursivir avec reverend pere en dieu, mon tres honore seigneur monsieur d'Arraz, l'effect des lettres, que mon tres redoubte seigneur votre oncle ensemble votre tres haulte noblesse escripvez a notre saint pere, pour avoir prorogation du terme d'apointier les differens de la matiere de Coulongne. A quoy, mon tres redoubte seigneur, j'ay este present a la presentation desdites lettres, faicte a notre dit saint pere par mon dit seigneur d'Arraz, qui en presence de monseigneur de Rouen[1]) et aucuns des aultrez messieurs les cardinaulx moult elegamment fist maintes belles remonstrances a notre dit saint pere pour l'induire a octroyer dilation conveniente et requist pour tracter si grant matiere. Sur quoy tres reverend pere en dieu monseigneur le cardinal de Saint Pierre[2]) respondi, quil avoit lettres de monseigneur de Coulongne, comment il acceptoit l'ordonnance de notre dit saint pere sans aucune limitation et requeroit instamment, que l'on ne lui donnast point d'aultre dilation, ains que l'on terminast la matiere par voye de justice. Et notre dit saint pere respondy, qu'il y aviseroit. Depuis, mon tres redoubte seigneur, ont este presentees voz lettres a messieurs du colliege des cardinaulx, a la lection desquelles mon dit seigneur d'Arraz fu appellez au consistoire lundy dernier passe, IIII[e] de ce mois, et comme puis entendre, l'on a interprete le langaige des dites lettres estre aucunnement trop aspre, a cause de quoy doivent avoir este quelques paroles. Et enfin na peut obtenir mon dit seigneur d'Arraz de dilation plus que ung mois apres le terme donne, comme de ce et tout ce que y a este besongnie, icellui mondit seigneur d'Arraz l'escript plusaplain a votre tres haulte noblesse. Tres hault, tres excellent et tres puissant prince, mon tres redoubte seigneur, quant il vous plaira de moy commander voz tres haulx et tres nobles plaisirs, je seray prest de les accomplir a mon povoir a l'aide notre seigneur, qui vous, mon tres redoubte seigneur, doint bonne vie et longue et accomplissement de voz tres nobles desirs.

Mai 4.

Escript a Romme le sixiesme jour de May l'an LXI.

Votre tres humble et tres obeissant serviteur P. Bogart,
procureur de mon tres redoubte seigneur de Bourgogne en court de Rome.

---

1) Wilhelm d'Eſtouteville, Erzbiſchof von Rouen (1453—1483), Cardinalbiſchof von Porto (1453—1461), von Oſtia (1461—1483). 2) Nicolaus von Cuſa.

455.

Herzog Johann von Cleve an Bürgermeister und Rath zu Soest: er habe die Absicht gehabt, Ende Juli mit seiner Gemahlin und seinem Hof in die Grafschaft Mark und nach Soest zu kommen, um der kölnischen Fehden und Uebergriffe wegen den Sommer dort zu verweilen. Nun sei aber der König von Frankreich gestorben[1]), „ind ons kortz dairna van onsen here den Delphyn[2]) ind vick van onsen lieven heren ind ohme hertougen van Burgondien ꝛc. haftige schrifft ind baitschap komen is, also dat wij tot inbrenginge ind kronynge des Delphyns vurß nu in Brancrijck reysen". So sei er verhindert, selbst nach Soest zu kommen; er habe jedoch wegen der kölnischen Uebergriffe mit seinen märkischen Amtleuten, speziell mit Goswin Ketteler, verhandelt und ihnen entsprechende Aufträge ertheilt. 1461 Aug. 4.

Cleve 1461 August 4 (Dienstag nach Vincula Petri).

Or. Soester Stadtarchiv XX 7 fol. 422.

456.

Papst Pius II. verurtheilt den Herzog Johann von Cleve unter Androhung von Bann und Interdikt zur Herausgabe der Stadt Soest und der halben Stadt Xanten an den Erzbischof Dietrich von Köln, und beauftragt die Bischöfe von Magdeburg, Würzburg und Worms mit der Publikation dieses Urtheils.

Rom 1462 April 25.

Or. Düsseldorf, Kurköln Urk. Nr. 2044.

Pius episcopus servus servorum dei. Ad futuram rei memoriam. Ad exequendum pastoralis officii debitum studiis intendentes assiduis circa ecclesiarum quarumlibet, et presertim metropolitanarum, quarum nobis licet immeritis cura imminet generalis, et personarum illis presidentium statum dirigendum salubriter attente considerationis dirigimus aciem, et ne nostrum vituperetur ministerium, pro eorum profectibus, sicuti congruere prospicimus, opem et operam impendimus efficaces, ut singulis ab eis abditis incommodis iuris antiqui integritate letentur, spiritualium quoque et temporalium conservatione efficiente domino continuum etiam eisdem temporalibus suscipiant incrementum. Dudum siquidem, sicut nobis innotuit, dilectus filius nobilis vir Johannes dux Clivensis venerabilem fratrem nostrum Theodericum archiepiscopum et ecclesiam Coloniensem opido Susaciensi et medietate opidi Xanctensis Coloniensis diocesis cum suis pertinentiis, juribus, vasallis et jurisdictionibus universis ad mensam archiepiscopalem Coloniensem legitime spectantia [!], que tunc idem archiepiscopus tenebat et possidebat, contra iusticiam spoliavit 1462 April 25.

1) König Karl VII. von Frankreich † 22. Juli 1461. 2) Ludwig XI.

1462 April 25. illaque sibi duci contra dicti archiepiscopi voluntatem usurpavit ac ea occupavit et detinuit, prout detinet indebite occupata seque intrusit in eisdem, necnon a dilectis filiis burgimagistris, opidanis et incolis integralis Susatiensis et medietatis Xanctensis opidorum predictorum fidelitatis recepit juramenta. Ortaque propterea inter ipsos archiepiscopum et ducem super premissis ac rebus aliis illorumque occasione materia questionis, partes ipse ex ordinatione dilecti filii Johannis tituli Sancti Angeli tunc diaconi, nunc Portuensis episcopi cardinalis, in partibus illis apostolice sedis legati, jura sua cum probationibus coram dilecto filio abbate monasterii sancti Panthaleonis Coloniensis, ordinis sancti Benedicti, felicis recordationis Nicolao pape quinto, predecessori nostro tunc in humanis agente postmodum consignando produxerunt [1]) actisque litteris et probationibus earundem partium predicto predecessori exhibitis et presentatis ac relatione ipsi Nicolao facta et deinde, dicto Nicolao ac pie memorie Calisto pape tertio, etiam predecessore nostro, sicut domino placuit, rebus humanis exemptis nobisque divina favente clementia ad apicem summi apostolatus assumptis, causa huiusmodi indecisa remanente, sepenumero apostolica sedes non solum per eundem archiepiscopum, verum etiam per carissimum in Christo filium nostrum Fredericum Romanorum imperatorem semper augustum et clare memorie Carolum tunc regem Francorum atque alios principes electores solicitata fuisset, ut sublatis dissidiis, que inter archiepiscopum et ducem prefatos propterea emerserant, dicte cause finis imponeretur. Nos cognoscentes, ad nostrum pertinere officium, dissidias et querelas huiusmodi justicie medio terminare, post diversa mandata nostra auctoritate etiam contra burgimagistros, opidanos et incolas opidorum predictorum super observantia iuramentorum fidelitatis et homagii per eos archiepiscopo prefato prestitorum emissa, ac etiam postquam dictus dux tam suo quam nobilis viri Philippi, ducis Burgundie, nominibus in dieta Mantuana constitutus de mandatis seu litteris apostolicis contra dictos burgimagistros, opidanos et incolas emissis et eorum executionibus, habita plena notitia, se in negotio fidei contra immanissimum Turchum minime responsurum esse affirmaret, nisi huiusmodi mandata seu litteras tolleremus, nos, ne tam urgentissimum et saluberrimum opus intermissum fieret eedemque littere impedimento forent, quominus pia et salubris nostra intentio effectu manciparetur optato, petitioni ipsius Johannis ducis duximus annuendum, ac ipsa mandata seu litteras revocavimus, monentes tamen vive vocis oraculo ipsum Johannem ducem, ut liti predicte finem quantocius imponi curaret, cum sibi et nobis de justicia Coloniensis ecclesie manifeste liqueret; quod si forte pretermitteret, nobis id efficere necessarium foret. Cumque deinde certificati essemus, plurima pro ipsius Johannis ducis parte nobis exposita veritate caruisse, eundem archiepiscopum in statum pristinum reponentes nostre intentionis fuisse declaravimus, burgimagistros ac opidanos et incolas antedictos ab eisdem juramentis fidelitatis ipsi archiepiscopo prestitis per revocationem predictam in favorem Johannis ducis, ut premittitur, factam seu alias nequaquam absolvere voluisse, quinimmo eos ad observantiam illorum divino et humano

1) Das Original hat »pruduxerunt«.

iure fore astrictos, motu proprio dilecto filio nostro Gerardo, tituli Sancte Sabine presbitero cardinali, commisimus, quatinus compulsorias et etiam citatorias in genere et in specie etiam per edictum publicum et inhibitorias litteras ad ulteriora procedendum in hac causa decerneret et singula nobis postea referret, cause predicte decisionem nobis specialiter reservando. Et nichilominus nos eundem Johannem ducem per diversas alias nostras clausas litteras reddidimus certiorem, nostre intentionis fore, absque ulteriori dilatione velle super premissis iustitiam partibus ministrare, ipsius contumacia non obstante. Quapropter Johannes dux prefatus, tam per nostras quam ipsius Gerardi cardinalis litteras effectus certior de premissis, suos ad nos oratores direxit pro ulterioribus dilationibus a nobis sub spe concordie obtinendis, nosque pro bono pacis et concordie dilationem sex mensium unacum quadam cartula tenorem concordie continente ad partes transmittenda instantibus oratoribus dicti Johannis ducis concessimus, ut interim ipse partes inter se possent concordare amicabiliter, certificantes insuper partium oratores, quod nisi infra semestre premissa amicabili compositione sedarentur, ad ipsius cause decisionem absque alia partium vocatione procedere curaremus. Deinde vero eisdem mensibus effluxis et nulla inter partes ipsas concordia subsecuta, cum ipse Johannes dux neque per se, neque per alium coram nobis comparere curavisset et propterea contumax merito esset reputandus, motu simili prefato Gerardo cardinali per quasdam nostras litteras commisimus et mandavimus, ut causam ipsam post ipsius Johannis ducis premissam notitiam emissa citatione per audientiam nostrarum litterarum contradictarum resumens illam ulterius summarie, simpliciter et de plano, sine strepitu et figura judicii, sola facti veritate inspecta et terminis, in causis summariis servari solitis, duntaxat observatis in huiusmodi causa usque ad diffinitivam sententiam per nos deinde proferendam exclusive procederet, acta coram dicto abbate et jura partium producta, quibus fidem indubiam adhibere decrevimus, eadem auctoritate admitteret, citando etiam dictum Johannem ducem ac omnes alios et singulos sua communiter vel divisim interesse putantes, quotiens opus esset, per audientiam litterarum huiusmodi, facultatem sibi nichilominus concedentes, prout in aliis nostris litteris inde confectis, earum tenores hic habentes pro expressis, plenius continetur. Postmodum cum dictus Gerardus cardinalis iuxta commissionis et mandati per nos sibi factorum ac nostrarum litterarum posteriorum huiusmodi continentiam et tenorem causam ipsam in statu debito resumpsisset et ad terminorum huiusmodi observationem Johanne duce et sua interesse putantibus predictis per audientiam ipsam vocatis processisset, nos tunc propter ipsius cardinalis a Romana curia recessum venerabili fratri nostro Agapito, episcopo Anconitano [1]), specialis nostre commissionis sibi facte vigore dedimus in mandatis, ut ipse omnes et singulos terminos substantiales de stilo palatii apostolici observari solitos simul et semel ac unico contextu servaret et reiteraret, quibus debite servatis et reiteratis, factis nobis diversis relationibus tam per Gerardum cardinalem quam episcopum Anconitanum predictos de meritis cause antedicte, nosque postmodum cognitis cause meritis huiusmodi ad archiepiscopi prefati

1462 April 25.

1) Agapitus Ruſtici-Cenci 1460—1463 (Gams, Series episcoporum S. 665).

1462 April 25. instantiam Johannem ducem et alios sua interesse putantes predictos eorum procuratores, si qui tunc erant in predicta curia, pro eisdem ad concludendum et concludi videndum necnon diffinitivam sententiam per nos ferri et promulgari audiendum in dicta causa, vel dicendum et causam, si quam habebant rationabilem, allegandum, cur id minime fieri debebat, ad diem infrascriptum, in quo ac hora ad hoc deputata comparuerunt coram nobis in nostro palatio apostolico dilecti filii Johannes Hartmann, decretorum doctor, et Tilmannus van den Pesch de Suchtelen, ipsius archiepiscopi legitimi procuratores, et reproductis per eos citationibus in audientia predicta legitime executis, ac contumacia Johannis ducis et aliorum interesse putantium citatorum predictorum non comparentium accusata ipsisque pro contumacibus per nos reputatis, subsequenter per nostram diffinitivam sentenciam pronunciavimus, decrevimus et declaravimus, spoliationes, usurpationes, occupaciones, intrusiones et detentiones totalis opidi Susaciensis ac medietatis opidi Xanctensis Coloniensis diocesis, ac de eisdem per dictum Johannem ducem Clivensem preter et contra voluntatem dicti Theoderici archiepiscopi Coloniensis factas ac omnia inde secuta fuisse et esse temerarias, indebitas, illicitas et iniquas ac de facto presumptas, temerariaque, indebita, illicita et iniqua ac de facto presumpta, ipsique duci et sibi adherentibus premissa minime licuisse neque licere, ipsumque archiepiscopum et ecclesiam Coloniensem ad realem et actualem eorundem integralis Susaciensis et medietatis Xanctensis opidorum cum suis pertinentiis, iuribus, iurisdictionibus et hominibus universis possessionem ac in eum statum, in quo ante spoliationem huiusmodi fuerunt, restituendum, reponendum et reintegrandum fore, ac restituimus, reposuimus et reintegravimus, dictumque Johannem ducem ab occupatione et detentione huiusmodi amovendum fore et amovimus, necnon ad restituendum eadem cum omnibus et singulis suis iuribus et pertinentiis atque fructibus et emolumentis, que exinde percepit, dicto archiepiscopo et ecclesie Coloniensi condemnandum et compellendum fore condemnabimus et compulimus, sibique super illis perpetuum silentium imponendum fore et imposuimus. Super expensis vero ac ceteris petitionibus prefati archiepiscopi ex rationabilibus causis animum nostrum moventibus pronuntiare distulimus, quarum ulteriorem pronunciationem super eisdem nobis ac successoribus nostris, aut cui id duxerimus seu successores duxerint committendum, reservantes. Nos igitur jura archiepiscopi et ecclesie predictorum, prout tenemur, illesa servare necnon burgimagistros, opidanos et incolas predictos ad rectam viam reducere cupientes, venerabilibus fratribus nostris Magdeburgensi [1]) et Herbipolensi [2]) ac Wormaciensi [3]) episcopis per hec apostolica scripta mandamus, quatinus ipsi vel duo aut unus eorum per se vel alium seu alios sententiam nostram supradictam, ubi et quando expedire viderint, auctoritate nostra solemniter publicantes, prefatos Johannem ducem et sibi adherentes, si infra duodecim dies, postquam ab eisdem executoribus seu aliquo eorum super hoc requisiti fuerint, totale opidum Susaciense et medietatem opidi Xanctensis realiter ac omnino ac cum effectu cum suis perti-

1) Friedrich III. von Beichlingen, Erzbischof von Magdeburg 1445—1464.
2) Johann III. von Grumbach, Bischof von Würzburg 1455—1466.
3) Reinhard von Sickingen, Bischof von Worms 1445—1482.

nentiis non dimiserint, necnon de fructibus et aliis premissis dicto archiepiscopo minime satisfecerint, quotiens pro parte Coloniensis ecclesie et archiepiscopi requisiti fuerint, tamdiu dominicis festivisque diebus in ecclesiis et locis publicis, dum maior inibi populi multitudo convenerit, excommunicatos publice nuntient faciantque ab aliis nuntiari et ab omnibus christifidelibus arctius evitari, necnon post lapsum quindecim dierum deinde sequentium, si interim Johannes dux et sibi adherentes prefati restitutionem et alia premissa facere seu fieri non curaverint, cessionem a divinis in civitatibus, terris et locis eidem Johanni duci suppositis, et precipue opidis antedictis eorundemque ecclesiis ac etiam in eis decedentium preterquam non culpabilium clericorum corpora ecclesiarum earundem sepulture non tradantur, faciant inviolabiliter observari etiam per censuras alias graviores, de quibus eisdem executoribus aut alteri eorum videbitur, infligendas, donec Johannes dux et adherentes predicti restitutionem et alia premissa fecerint et adimpleverint seu fieri et adimpleri curaverint realiter et cum effectu atque ab excommunicationis sententia huiusmodi absolutionis meruerint beneficium obtinere. Et insuper legitimis super hijs per eosdem executores seu aliquem eorundem habendis servatis processibus predictos Johannem ducem et quoscunque alios sua interesse putantes seu rebelles, quotiens expedierit, etiam per edictum publicum aggravare procurent, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis. Preterea attendentes, quod iuramentum Johanni duci prestitum huiusmodi non debeat esse vinculum iniquitatis, apostolica auctoritate motu predicto ac ex certa scientia decernimus et declaramus, dictos burgimagistros, opidanos et incolas dictorum Susaciensis et Xanctensis opidorum tam coniunctim quam divisim a iuramentis per eos seu aliquem ipsorum dicto Johanni duci seu etiam illius predecessori vel successoribus prestitis minime teneri seu obligatos vel astrictos fore, ipsaque iuramenta fuisse et esse irrita, cassa et inania nulliusque roboris penitus vel momenti, quinymmo ipsos et eorum quemlibet ab huiusmodi iuramentis, quatinus opus fuerit, absolvimus, decernentes etiam et declarantes, eosdem et eorum quemlibet ad priora iuramenta per eos archiepiscopo Coloniensi prestita observandum atque ad illa renovandum de iure fore et esse astrictos, non obstante, si Johanni duci et sibi adherentibus predictis vel quibusvis aliis communiter vel divisim a dicta sit sede indultum, quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostrorum mandati, constitutionis, declarationis, absolutionis et decreti infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum.

1462 April 25.

Datum Rome apud Sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo, septimo kalendas Maji, pontificatus nostri anno quarto.

G. de Piccolomini.
P. de Tartarinis.

Bulle an rothen und gelben Seidenschnüren.

457.

Pfandbrief des Biſchofs Johann von Münſter für Gerhard Morrien, Erbmarſchall des Hochſtifts Münſter: „Als de erwerdige her Walraven van
1463 Moirſe ſeliger dechtniſſe, unſe vorfare, mit conſente ſijns capittels pandesgewijſe
April 30. verſchreven und verſegelt hevet Gherde van Morrien . . . dat ſlot, frijheit und veſtniſſe to Ludinckhuſen mit eren tobehoringen vor dreduſent ſeßhondert twe unde twyntich rinſche gulden vijff ſchillinge und theendenhalven pennynck[1]), und vor ſodane updracht, de vurß Ghert in der lateſter veeden tuſſchen hern Walraven, ſijnen capitel vurß und unſer ſtat Munſter und eren toheldern geweiſt, to Ludinckhuſen und ton Wulffesberge upgebragen und an Ludinckhuſen und ſijner tobehoringe vertymmert und ok in derſelver veeden vorloren hevet . . . . . ., unde wattan wij wal meynden, ſodane verſchrijvonge eme nicht wal mochte ſijn geſcheen umb ſaken uns darto bewegende . . . .“, ſo erklärt Biſchof Johann doch im Einverſtändniß mit dem Domkapitel, daß er ihm von dem im Ganzen auf 8000 Gulden angeſchwollenen Guthaben 1000 Gulden baar zahlen wolle „van den erſten gelde nu vort upkomende wert van der ſchattinge, unſe lande uns uppen Laerbroke togelaten unde gewilliget hebn“; für 3000 Gulden ſoll Gerhard eine Jahresrente von 300 Gulden aus den Einkünften der Aemter Rheine, Bevergern, Emsland, Cloppenburg, Vechta, ſowie aus den Einkünften des Officialats zu Vechta erhalten; für den Reſt von 4000 Gulden verſetzt er ihm wiederum Lübinghauſen. Mit genauen Einzelbeſtimmungen[2]).

Siegel des Biſchofs Johann und des Münſteriſchen Domkapitels.

1463 April 30 (Abend Philippi und Jakobi).

Or. Münſter, Urk. des F. Münſter Nr. 1854.

458.

Der Kölner Elect Ruprecht erſucht die Stadt Soeſt, ihre Abgeordneten zur Huldigung nach Werl zu ſchicken.

Arnsberg 1463 Juni 20.

Or. Soeſter Stadtarchiv XX, 75.

Ropertus, dei gracia sancte Coloniensis ecclesie electus, princeps elector. Westfalie et Angarie dux etc.

Juni 20. Lieve getruwen. Wir ſyn in meynonge, unſe ſtat Soiſt in zo nemen; alſo begern wir fruntlichen van uch, ir willen darumb morgen dienſtagh tgeen den avent uwer frunde by uns zo Werle haven, umb davan mit in zo reden. Behoeven ſy ouch darzo eynich geleidz, ſo ſchicken wir in des unſern geleidzbrief hirmit.

Gegeven zo Arnsberg under unſerm ſigel up maendag na ſent Vijtz dage anno etc. LXIII.

Abr.: Fidelibus nostris dilectis proconsulibus ac consulibus opidi nostri Susaciensis.

---

1) Vgl. oben die Einleitung. Die Verpfändung ſtammte aus dem J. 1453 November 7 (oben Nr. 236[a]). 2) Der Revers Gerhards ebda. Nr. 1856.

459.

Bürgermeiſter und Rath zu Soeſt an Ruprecht, Electen zu Köln: Antwort auf deſſen Brief vom 20. Juni; ſie verweigern die Sendung von Abgeordneten nach Werl und wollen ſich mit dem Herzog von Cleve über die Angelegenheit benehmen.

1463 Juni 21.

Concept (von der Hand des Bartholomäus van der Lake) im Soeſter Stadtarchiv XX, 75.

Erwerdigeſte hochgeborne furſte. As juwe genaden uns hebben ſchriven don, 1463
dey in meyninge ſij, unſe ſtat Soiſt in to nemen, unſe vrunde darumbe by juwe Juni 21.
genaden in Werle to ſchickene ꝛc., heb wij unſe vrunde van ampten, gilden ind der gemeynde horen don, dey ind wij unſe vrunde by juwe genaden alſo nicht en gedenken to voigene, ſint wij in den ſaken ind der geliken buten raide ind willen des hochgebornen durchluchtigen furſten ind heren hertogen van Cleve ind greven van der Marke, unß genedigen lieven heren, nicht to donde en gedenken, nademe wij ſynen genaden bewant ind togeban ſyn ind en vur eynen heren kennen in der maten ind nummandes anders. Meynden ok juwe genaden, uns hijrynne myt ſchrifften off botſchepen vorder to verſoyken, darto en gedenke wij buten raide ind willen des vurgemelten unß genedigen lieven heren nicht to antwerden. God juwe genaden bewaren moite.

Geſchreven under unſem ſecret up den dinxstach na ſente Vitz dage anno etc. LXIII [1]).

Burgermeiſter ind raid der ſtat Soiſt.

Adr.: Dem erwerdigeſten hochgebornen furſten ind heren, hern Roperte, der hilgen kerken to Colne elect ꝛc., unſem genedigen lieven heren.

---

1) Auf der Rückſeite des Blattes ſteht folgende Notiz von derſelben Hand: „Item, hochgeborne durchluchtige furſte, genedige lieve here, as wij deſen brief up gijſtern avent in willen wern to beſegelen don, ſo bede die eleckt van Colne uns twe brieve ſenden, der copie hijrna geſchreven ſtaen [ſie fehlen]. Uf dat wij dan juwen genaden mochten verſtan don, wes hie in ſynnen hebde, nemen wij die brieve tot uns ind leyten die ock umbe des beſten willen unſe burgers van ampten ind der gemeynde haren, myt der wille ind conſent wij dem vorgemelten elect geſchreven hebn, as hijrbij copie ſynre brieve geſchreven ſint, umbe off die elect ſich an juwer genaden ſtat Soiſt ind darvur wes keren wolde, dat to wederſtane, as juwe genaden merken, nutte, noit ind beſt to weſende. Ind bidden juwe furſtlichen genaden, ſich hijran genetlichen to vynden laten ind uns juwer genaiden raid, willen ind meyninge van alle deſen ſchriften tot ſchriven don, umb ſich darna to hebben, ſo wij ock to ſynne hebn, wes wij vorder vernomen, juwen furſtlichen genaden ungeſumet to ſchriven ind verbotſchopen. Datum ut in littera".

460.

Revers Heinrichs, Biſchofs von Münſter und Adminiſtrators von Bremen, über die Rückzahlung der dem Herzog Johann von Cleve ſchuldigen 7000 Gulden, welche dieſer aufgewendet hat, um ihm zum Bisthum Münſter zu verhelfen.

1470 October 4.

Or. Münſter, F. Münſter, Urk. Nr. 1989.

1470 Oct. 4. Wij Hinrick, van gots genaden biſſcop to Munſter und adminiſtrator der hilliger kercken to Bremen, doen kunt allen luden und bekennen vor uns und unſe nakomelinge, dat wij den hogebornen furſten, unſen beſonders leven oheme, hern Johanne hertoge van Cleve unde greve van der Marke, van rechter witliker ſchult, als van gelde, ſijne lieſden hijrbevoren vor uns, umb uns an dat ſticht van Munſter to helpen, uthgelacht hefft, as nemelick vijffduſent averlendeſſche rinſſche gulden, der ſijne lieffden eynduſent an den erwerdigen in god vader hern Johan, nu tor tijt ertzbiſſchop to Meygdeborch, in der tijt, als he uth und van den ſticht van Munſter, dar he eirſt biſſcop was, to den ertzbiſchdom van Meydeborch quam, uthgegeven, unde de ander vierduſent der vurß gulden van ſijnre wegen to ſekeren tijden vernoget unde na betalt hefft an den hogebornen furſten hertoch Frederick van Beyeren, ſijnen broder, unde dat gelt tot her toe vaſt myt jairgelde geholden und verſchadet hefft, darto ſyne lieffden uns ock an gelde to vollenſte unſer confirmacie der vurgemelter unſer ſtichte und vorder to wervinge der ſaken beynende verlacht hefft, dat toſamen myt den vurß vijffduſent gulden beloept und tuſſchen denſelven unſen oheme und uns in bijweſen unſer frunde an beyden ſijden berekent is up ſevenduſent gude ſware beſcheiden averlenſche rinſſche gulden van munte der kurfurſten bij Rijne, guet van golde und uprecht van gewechte, als vor datum deſſes breffs gemuntet und geſlagen ſijn. Daraff wij mytten ſelven unſen lieven oheme guetliken averkomen und averdragen ſijn, alſo dat he uns de ſomme, wowall he der eyndeel jare ontbaren und ſich umb unſer gelegenheit wil guetlicken darin geleben hefft, noch tot eynen deel jaren unde termijnen nabeſchreven geſtalt heſſt to betalen, des wij uns van ſijnre lieſden groitliken bedancken, und billick und bethemelick is, dat wij ſijnre lieſden de darumb wall weder betalen. Unde darumb ſollen und willen wij denſelven unſen leven oheme, und gebrecke ſijner, dat god langh vriſten wille, alsdan ſijnen erffgename hertoge van Cleve, off holder deſſes breffs myt ſijnen wille de ſchult vurß, nemelick de ſevenduſent guldene vurß geloifliken und wall doen betalen und uthreken to jaren und termijnen, als hijrna volget.

Nov. 11. 1471 April 14. Als nemelick up ſunte Mertijns dach biſſchops neſtkomende vijffhundert der vurß gulden unde up dat hoichtijt Paiſchdach dar neſt volgende duſent derſelver gulden, unde ſo vort de neſte dre jare darna ock illix jairs up ſunte Mertijn vijffhundert und up Paiſchdach duſent, und des veirden und leſten jairs vort darna, als nemelick up ſunte Mertjn vurß in den jair van veirundſeventich ever vijffhundert der vurß gulden und up Paiſchdach darneſt dan vort dat leſte gelt der ſomme vurß, als oick vijffhundert derſelver gulden [1]), off ilker termijn vurß to betalen myt

1474 Nov. 11. 1475 März 26.

1) In Wirklichkeit ging die Rückzahlung langſamer vor ſich. Die Quittung über

guden gulden payment, dat vor die vurß kurfurſter gulden bynnen der ſtat Colne genge, geve und guet ſij. Unde dat gelt ſollen wij den vurß unſen leven ohem unde, gebreke ſijner, ſijnen erffgenamen off holder vorß tot ilker termijne up unſen koſt, anxt und arbeit doen brengen und levern in oir vrij ſeker behalt bynnen de ſtad Reeß, ſunder ennygerley indracht unde langh vortoch, unde ſo ſall men uns van ilker termijne, de alſo van unſer wegene betalt und gelevert wert, behoerlike quijtancie under ſegel unß oymen, ſijns erffgenamen off holder vurß bij denſelven, de dat gelt van unſer wegen avergelevert hebn, weder ſchicken, und upten leſten termijn eyne quitancie van allen, und mede deſen unſen breff dan oick tot unſer behoiff avergelevert to werden, ſunder argeliſt. Unde up dat unſe leve ohem vurß hebn moge, ſo hebn wij unſe alinge renthen, upkomyngen und vervallen unß ſementliken Emeslandes darto deputeert und gevoget, und alſo uth unſen handen geſtalt, dat wij deſe vurß ſomme gelts darvan to termijnen vurß willen doen und laiten betalen, er wij off yemant van onſer wegen dar yet uthboren ſollen, unde hebn darumb nu avermyts andern und ock myt deſen unſen breve ernſtlick bevele gedaen unſen amptman und rentemeſter unß ſementlicken Emeslandes, myt namen Weſſel tor Molen, dat he unſe ſementlike renthen, upkomyngen unde vorfallen deſſelven uns Emeslandes upboren und byeynander holden ſall, dat men deſe vurß termijnen eyntliken daraff betalen und uthreken moge unde ſall, ſunder ennygerleye indracht ind vortoch, darup deſelve unſe amptman unde rentemeſter ock nu van onſen bevele unſen ohem vurß ſynen ſunderlingen apenen breff gegeven hefft. Unde wy noch yemant van unſer wegen en ſollen ock deſe vurß jare land geyn ander bevele doen noch in dat upboren unß amptz vurgemelt yet taſten off uthboren laten, dat unſen oheme, ſynen erffgename off holder vurß an oirre betalinge vurgemelt tot eniger tijt hynder off vertoch inbrengen moge. Und off oen darenbynnen enych hynder off gebreck an der betalinge unde leveringe enychs termijns vurgerort queme off geſchege, ſo wo dat oick her queme, des wij wetende und myt upſait geyn orſake weſen noch geven en ſollen, ſo wanner und ſo dicke uns dan ſulke hynder off gebreke van unſen ohem, ſijnen erffgename off holder vurß ſchrijfftlick off muntlick to kennen gegeven wert, ſo ſollen und willen wij den hynder altijt affſtellen unde dat gebreck vervullen doen, ſo dat de betalinge tot ilker jair unde termijne volkomelik geſcheen ſall, als vurß ſteit, ſunder ennygerleye ferpelye und argeliſt. Dartegen wij ock nycht vornemen noch uns to ſtaden komen ſolen ennygerleye vrijheiden, excepcien noch behulp geiſtlix noch werltlix rechten noch anders ennygerley ſaken, de geſcheit ſijn off geſcheyn mogen. Unde ſo langh de gantze ſomme vurß nycht all betalt en is, ſo langh en ſollen wij oick unſe ampt, renthen, upkomyngen und vervallen des vurß unß Emeslandes neymant anders bevelen noch bewaren laiten, wij en hebn oen eirſt myt unſen ſunderlingen breven bevele gedaen, ſich to hebn und to richten, dat de betalinge des gelts, dat dan noch van der ſomme vurß achterſtendich und unbetalt wer, vort geſchee in maten, als vurß ſteit. Unde de en ſall ſich der renten und beveels ock nycht underwynden, hie en heb eirſt unſen lieven ohem vurß ſynen apenen beſegelden breff darup gegeven in gelijker mate, als deſe unſe amptman und rentemeſter nu gedaen hefft. Want

1470 Oct. 4.

die letzte Rate der 7000 Gulden iſt vom 29. September 1479 datirt (Or. Münſter, F. Münſter, Urk. Nr. 2128).

1470 Oct. 4. unſe gantze meynonge, hert unde ſynne ys, dat wij unſen lieven ohem vurß, ſo he. umb uns an dit vurß unſe ſticht to helpen, grote gunſt, truwe und gelove an uns bewijſt hefft, dat wij oen darumb myt betalinge der ſomme geltz vurß guede gelove weder holden willen. Unde dat und vort alle punten deſſes breffs hebn wij Hinrick, biſſcop und adminiſtrator vurß bij unſer furſtliker truwen, ere unde werden vor uns unde unſe nakomelinge geloifft und geloven tegenwordeliken ind unde overmytz deſen ſelven breve, vaſt, ſtede und onverbrekelick to holden, to doen und to vullentrecken und dar nycht tegen to doen, to ſoeken, noch to ſchaffen gedaen werden in ennygerwijs noch umb ennygerley ſaken wille, de geſcheit ſijn off geſcheen mogen, unde allet ſunder argeliſt. Und deſſes alles tot orkunde der waerheit ſo hebn wij biſſcop und adminiſtrator vurß unſen ſegel myt unſer rechter wetenheit vor uns und unſe nakomelinge an deſen breff doen hangen, und hebn geheyten unſen raeden unde frunden myt namen hern Ghert van Keppel, hern Goeſſen Ketteler, ritter, meſter Dirick van Rijswijck, doctor in den wertligen rechten, unſen canceler, Frederick van Keppel, unſen marſchalck, unde Godert van Heeck, unſen huyskockemeſter, want ſe van unſer wegen mede aver deſer ſake geweſt ſyn, dat ſij darumb to meerre konden oer ſegele oick an deſen breeff bij dat onſe gehangen hebn, des wij Ghert van Keppel, Goeſſen Ketteler, ritter, Dirick van Rijswijck, Frederick van Keppel und Godert van Heeck vurß bekennen und van geheyte unſes genedigen leven hern van Munſter und van Bremen vurß gerne gedaen hebn.

Gegeven in den jair unß hern duſent veirhundert und ſeventich, up ſunte Franciscus dach des hilligen confessoris.

Von den ſechs Siegeln ſind nur das dritte, das fünfte und das ſechste erhalten.

Anhang.[1])

1) Die unter Nr. 461—475 folgenden Aktenstücke, welche sämmtlich aus dem Vatikanischen Geheimarchiv stammen, wurden mir erst bekannt, als der Druck der übrigen Dokumente bereits beendet war. Ich war daher nicht mehr im Stande, sie in die chronologische Folge einzuordnen.

461.

Proviſion Walrams von Moers zum Biſchof von Münſter.

1450 October 14.

Vat. Archiv, Provisiones 567 fol. 42v, 568 fol. 43v.

(1450) die Mercurii II. Idus Octobris sanctissimus dominus noster ad relationem dominorum Firmani[1]) et Augustensis[2]) providit ecclesie Monasteriensi de persona Walerami de Morsa, vacante per obitum quondam Henrici de Morse, ultimi episcopi, extra Romanam curiam defuncti. 1450 Oct. 14.

462.

Papſt Nicolaus V. reſervirt dem Mainzer Canonikus Johann von Baden die Propſtei von Mariengraden in Köln, ſobald dieſelbe in Folge der Anerkennung des jetzigen Inhabers, Walrams von Moers, als Biſchof von Münſter frei geworden ſein wird[3]).

Spoleto 1450 October 14.

Vat. Archiv, Reg. 428 fol. 159b.

Nicolaus etc. dilecto filio Johanni, quondam Jacobi marchionis Badensis nato, canonico Maguntinensi, salutem etc. . . . Cum . . prepositura collegiate ecclesie beate Marie ad Gradus Coloniensis, quam dilectus filius Walramus, electus Monasteriensis, tempore promotionis per nos facte de persona sua ad ecclesiam Monasteriensem tunc pastore carentem obtinebat prout obtinet, per promotionem huiusmodi ac munus consecrationis eidem electo inpendendum vocare speraretur, nos omnes et singulas tam ipsi electo quam quibuscunque aliis personis cuiuscunque dignitatis, status, gradus, nobilitatis vel condicionis fuerint, de predicta prepositura per nos vel sedem apostolicam . . . factas et faciendas collationes et commendas . . . . . cassantes et annullantes, . . . Oct. 14.

1) Dominikus Capranica (Ciaconius-Oldoinus l. c. II, 950).

2) Peter von Schaumburg, Biſchof von Augsburg, Cardinal von S. Vitale (ebd. 911).

3) Walram blieb jedoch bis zu ſeinem Tode (1456 October 3) im Beſitz der Propſtei. Am 5. November 1456 übertrug Papſt Calixtus III. dieſelbe dem Georg von Baden, gleichfalls einem Sohn des Markgrafen Jakob (Vat. Archiv, Reg. 445 fol. 111b).

1450 Oct. 14. tibi . . . preposituram predictam . . . . . et proventus [eius] quinquaginta marcharum argenti . . . ., cum illam . . vel per lapsum temporis de consecrandis episcopis a canonibus diffiniti vel assecutionem regiminis dicte ecclesie Monasteriensis, seu rerum vel bonorum eiusdem in toto vel in parte aut alias quovis modo . . vacare contigerit, conferendam tibi . . . reservamus . . . . .

Datum Spoleti anno etc. millesimo quadringentesimo quinquagesimo pridie Idus Octobris.

463.

Papſt Nicolaus V. reſervirt ſich das zunächſt frei werdende Canonikat der Marienkirche zu Rees (ecclesie beate Marie Resensis Coloniensis diocesis) und beauftragt den Biſchof von Minden ſowie die Dechanten der Apoſtel- und Cunibertskirche zu Köln, dasſelbe dem 'Tilmanno van den Pesch, clerico Coloniensis diocesis, nuncio venerabilis fratris nostri Walrami episcopi Monasteriensis' zu übertragen.

Dat. 'Rome apud S. Petrum, anno etc. millesimo quadringentesimo quinquagesimo, quarto Idus Decembris, pontificatus nostri anno quarto'.

Rom 1450 December 10.

Vat. Archiv, Reg. 413 fol. 121a.

464.

Papſt Nikolaus V. beſtätigt auf die Bitte des Herzogs Johann von Cleve die von den Biſchöfen Rudolf von Utrecht und Johann von Cork zur Zeit der Exemtion der cleviſchen Gebiete aus dem Verband der Kölner Diöceſe erlaſſenen Verfügungen.

Rom 1450 December 29.

Vat. Archiv, Regiſterb. 396 fol. 21b.

Dec. 29. Nicolaus etc. Ad futuram rei memoriam. Sedis apostolice graciosa benignitas honestis petentium votis libenter annuit et hiis, que illius auctoritate provide et rationabiliter gesta comperit, uberioris interdum apostolici muniminis adminiculum adiicit, ut eo firmius persistant, quo potiori fuerint presidio stabilita. Dudum siquidem, cum felicis recordacionis Eugenii pape IIII. predecessoris nostri tempore venerabilis frater noster Theodericus archiepiscopus Coloniensis suspensioni animorum (per diversos quoad dicti predecessoris nostri et eorum, qui Basilee, postquam idem predecessor generale concilium, quod ibidem celebratum fuerat, ad civitatem Ferrariensem transtulerat, sub nomine huiusmodi concilii remanserant, recipienda mandata et Germanice nationis principes et prelatos facte) inhereret, et bone memorie Henricus episcopus Monasteriensis pie recordacionis Amedeo episcopo Sabinensi, qui se

tunc Felicem V. in suo obedientia nominabat, post et contra diversos processus per ipsum predecessorem adversus talia agentes habitos adhereret, pro parte quondam Adolphi ducis Clivensis et dilecti filii nobilis viri Johannis, eius primogeniti, eidem predecessori exposito, quod tam seculares, quam ecclesiastice persone, necnon collegia, capitula, monasteria, ecclesie et alia loca ecclesiastica in suis dominiis et terris in Coloniensi et Monasteriensi diocesibus consistencia occasione turbate obediencie sedis apostolice plurima in spiritualibus et temporalibus detrimenta sustinuissent et incurrissent pericula animarum, predictus predecessor per suas litteras omnia et singula personas, collegia, capitula, monasteria, ecclesias et loca quelibet ecclesiastica, dominia, terras et loca supradicta, donec aliud super hoc duceret disponendum, ab omni jurisdictione, potestate et superioritate spirituali archiepiscopi et episcopi predictorum eximens episcopo Traiectensi, eius proprio nomine non expresso, aliquem titularem episcopum, graciam et communionem apostolice sedis habentem, qui in dictis dominiis, locis et terris, que dicti dux et primogenitus et eorum successores in prefatis Coloniensi et Monasteriensi diocesibus tunc tenebant et in futurum tenerent, clericos ordinare et ad omnes etiam sacros ordines promovere, crisma, oleum sanctum conficere et omnia alia et similia pontificalia iura omnemque spiritualem iurisdictionem, que archiepiscopi Colonienses et episcopi Monasterienses pro tempore inibi habere et exercere consueverant, de consuetudine vel de jure tam in visitando, corrigendo et informando quam alia necessaria pro bono regimine cleri illarum partium faciendo exercere, sentencias quoque, censuras et penas quorumcunque tenorum forent per ipsos archiepiscopum, Henricum episcopum ac dilectum filium decanum ecclesie Sancti Cuniberti Coloniensis ac quoscunque alios quacunque eciam auctoritate in personas, monasteria, prioratus, collegia, dignitates, ecclesias et ecclesiastica loca quecunque prefata latas et promulgatas ac imposterum ferendas suspendere, revocare, tollere et annullare, ac cum ipsis personis, que sic excommunicate se irregularitatis maculam forsan incurrisse putassent, super huiusmodi irregularitate dispensare et eas habilitare et in pristinum statum reponere valeret deputando, necnon omnia et singula dignitates, personatus, administraciones et officia, monasteria, prioratus, ceteraque beneficia ecclesiastica quecunque in dictis dominiis, terris et locis, que in turno sive mensibus ordinariorum tunc vacabant et inantea quomodolibet vacare contigerit, quecunque, quotcunque et qualiacunque et cuiuscunque valoris forent, dummodo non essent sedi apostolice reservata, personis ydoneis, per ipsos ducem et primogenitum sibi nominandis, auctoritate ipsius predecessoris conferendi et de illis providendi ac personas, quibus huiusmodi beneficia conferret et in illorum corporalem possessionem inducendi ac de ipsorum beneficiorum fructibus, redditibus, proventibus, iuribus et obvenientibus universis integre responderi faciendi facultatem concessit, prout in dictis litteris plenius continetur. Cum autem sicut pro parte dicti Johannis, qui prefato duce sublato de medio sibi in ducatu ac terrarum vel locorum huiusmodi dominio successit, nobis nuper exhibita petitio continebat, vigore litterarum facultatis predictarum per Radulphum Traiectensem ad nominacionem ducis et Johannis pedictorum diversa ecclesiastica beneficia cum cura vel sine cura

1450 Dec. 29.

1450 Dec. 29. diversis personis ydoneis collata, necnon per Johannem Corcagensem ad hoc per ipsum Radulphum deputatum episcopos, venerabiles fratres nostros, multa in dominiis, terris et locis huiusmodique pontificalis officii et alia, que ecclesiastice iurisdictionis ministerium exigebant, gesta fuerint, quorum occasione, si forte ea successu temporis retractari aut invalidiri contingeret, scandala et pericula plurima exoriri possent, pro parte dicti Johannis nobis fuit humiliter supplicatum, ut pro huiusmodi vitandis scandalis et periculis precavendis per predictos Rodulphum, Johannem episcopos dictarum litterarum vigore huiusmodi facultate durante gestis et factis robur probationis nostre adiicere et ea pro illorum subsistencia firmiori apostolico, quo illibata persistant, munimine confirmare de benignitate apostolica dignaremur, nos igitur, qui scandalis et periculis quibuslibet per accomode provisionis adminicula, prout oportunum conspicimus, libenter obviamus, dicti Johannis ducis in hac parte supplicationibus inclinati omnia et singula per Rodulphum et Johannem episcopos predictos circa collacionem beneficiorum quorumlibet necnon ea, que pontificalis officii, ministerii et ecclesiastice jurisdictionis cura requirebant, dictarum litterarum et facultatis obtentu, si alias [1]) sint rite facta et gesta, rata habentes et grata, ea auctoritate apostolica confirmamus, approbamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo etc. nostre confirmacionis, approbationis et communitionis infringere etc. Si quis autem etc.

Datum Rome apud Sanctum Petrum anno etc. millesimo quadringentesimo quinquagesimo IIII. Kal. Januarii anno quarto.

A. Fiocardus. Jo. de Cremonensibus.

465.

Papſt Nikolaus V. an den Propſt zu S. Severin in Köln: Schluß des oben Nr. 80 z. Th. abgedruckten Breve.

Rom 1451 Mai 2.

Vat. Archiv, Reg. 416 fol. 35v.

1451 Mai 2. . . . . mandamus, quatinus etiam legitimis per prefatum Walramum electum contra dictas personas premissorum occasione habitis per te servatis processibus personas easdem cuiuscunque dignitatis, status, gradus, ordinis vel conditionis fuerint, ut infra certum peremptorium per te illis statuendum terminum proconsules, consules, comitem et prepositum necnon ipsis adherentes videlicet atque faventes, ut ab inordinatis favoribus et rebellionibus predictis necnon de dicto electo facte, ut prefertur, provisionis ac prefectionis prefatarum vigorem ac subsistenciam pro earum aliqua inherendi adhesione et fautoria, occupatores vero et detentores castrorum, opidorum ac rerum et bonorum eorundem eciam ipsi electo de omnibus et singulis, que illi debita ursurpata fuere, per eos congrua satisfactione impensa ab huiusmodi occupationibus et detentionibus penitus et omnino desistant ipsumque electum rebus et bonis eisdem uti et gaudere libere permittant nec unquam alteri in

1) 'aliis'.

premissis vel eorum aliquo in eorundem preiudicium et jacture fomentum, auxilium, consilium prebeant quomodolibet, vel favorem sub ecclesiasticis sententciis et censuris ac eciam beneficiorum ecclesiasticorum cum cura et sine cura quorumlibet, etiam si dignitates, personatus seu officia fuerint, necnon feudorum atque bonorum, que a quibusvis ecclesiis, monasteriis sive aliis ecclesiasticis locis tunc quomodolibet obtinebunt privationis, inhabilitationis quoque ad illa et quevis alia beneficia et bona ecclesiastica atque feuda per illos imposterum obtinenda, necnon aliis, de quibus tibi videbitur, penis auctoritate nostra moneas pariter et requiras illas quoque ex eis, quas eciam summarie, simpliciter et de plano ac sine strepitu et figura iudicii huiusmodi tuis monitionibus et requisitionibus effectualiter non paruisse repereris, sententias, censuras et penas predictas ipsas propterea quomodolibet contingentes incidisse declares ac donec et quousque huiusmodi tuis requisitionibus et monitionibus realiter paruerint, ut prefertur, excommunicatos publice denuncies ac facias denunciari ab aliis arctiusque a singulis ubilibet evitari et nichilominus eciam legittimis per te super hiis habendis servatis processibus eos, quotiens expedierit, aggravare procures, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis. Et si, quod absit, proconsules, consules, Johannes comes, Ericus prepositus, cives et inhabitatores ac eis adherentes prefati monitionibus et mandatis huiusmodi obedire contempserint, tunc civitatem Monasteriensem, castra, opida et loca quecunque, ad que prefati proconsules, consules, Johannes, Ericus, cives, inhabitatores ac ipsis [ad]herentes predicti declinare contigerit, strictissimo auctoritate apostolica subicias ecclesiastico interdicto ac sub penis in iure expressis mandes illud in civitate, castris, opidis et locis prefatis strictissime observari eciam cum comminatione, nisi mandatis nostris ac tuis paruerint, de transferendo ecclesiam Monasteriensem cum omnibus iuribus suis ac pertinentiis ad alium locum sive opidum secundum, quod sedi apostolice expediens videbitur, necnon omnia alia et singula in premissis et circa ea quomodolibet necessaria ac oportuna facias et exequaris, super quibus plenam ac liberam auctoritatem pariter et potestatem prefata auctoritate apostolica tibi concedimus per presentes. Ceterum si per summariam per te super hijs recipiendam informationem tibi constiterit, quod personarum eorundem et aliorum, quos huiusmodi processus concernent, presentia pro monitionibus et citationibus de eis faciendis commode haberi nequeat sive tute, nos tibi processus, monitiones et citationes huiusmodi per edictum publicum locis affigendum predicte ecclesie vicinis, de quibus sit verisimilis coniectura, quod ad noticiam personarum et aliorum monitorum ac citatorum huiusmodi pervenire valeant, faciendum plenam concedimus tenore presentium facultatem, ac volumus, quod processus, monitiones et citationes huiusmodi perinde monitos et citatos artent eosdem, ac si illis personaliter et presentialiter insinuati ac intimati legitime extitissent, non obstante tam felicis recordationis Bonifacii pape VIII, predecessoris nostri, 'ac de una et duabus diebus in concilio generali necnon personis ultra certum numerum ad iudicium non vocandis', quam aliis apostolicis constitutionibus ceterisque contrariis quibuscunque, seu si personis predictis vel quibusvis aliis communiter vel divisim a prefata sede indultum existat, quod interdici, suspendi vel excommunicari aut ad iudicium evocari non

1451 Mai 2.

1451 Mai 2. possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem.

Datum Rome apud Sanctum Petrum anno etc. millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo, sexto nonas Maij, pontificatus nostri anno quinto.

Ja. de Risonibus.

466.

Notiz über die Bezahlung der Annaten für das Bisthum Münster seitens Walrams von Moers.

1451 Juli 30.

Vat. Archiv, Registra Camerae apostolicae 419 fol. 64a; 420 fol. 63a.

Juli 30. Die XXX. Julii habuit prefatus dominus locumtenens, dicto Roberto [de Martellis [1]), pecuniarum camere apostolice depositario] recipiente ut supra, a reverendo in Christo patre domino Varramo[!] episcopo Monasteriensi pro parte sui communis servitii dicte ecclesie, per manus Petri et Johannis de Medicis et sociorum suorum florenos auri de camera mille quadringentos octuaginta [2]), remissione sibi facta de residuo.

467.

Papst Nikolaus V. bestimmt, nachdem von Seiten Erichs und Johanns von Hoya und ihrem Anhang gegen die über sie verhängten Strafen des Interdikts und der Excommunication appellirt, das Interdikt jedoch mißachtet und auf dem Widerstand gegen Walram von Moers beharrt worden ist, daß alle diese Appellationen cassirt sein sollen; er verlangt Beachtung des Interdikts und droht für den Fall fortgesetzten Ungehorsams mit der Vernichtung aller von Kaiser und Papst verliehenen Privilegien.

Rom 1452 Februar 15.

Vat. Archiv, Reg. 419 fol. 170b.

1452 Febr. 15. Nicolaus etc. Ad futuram rei memoriam. Apostolice sedis circumspecta provisio uniuscuiusque satagens iura tueri, cum iurgantium lites ad eius proferri contingit auditum, ut iusticia in iudicium convertatur, provide nitimur(!) solvere per exhibitionem iusticie, nunc per viam rigoris iuris, nunc per eque provisionis remedium circumcisis(?) superfluitatibus voluntatum, quod cavilationum rapina congeries et ambiguitatis scrupulus innodarunt. Sane nuper ad nostrum

1) Ueber Person und Amt vgl. Gottlob, Aus der Camera apostolica (1889) S. 110 f.

2) Die Annatentaxe für das Bisthum Münster betrug 3000 Gulden (vgl. die von Döllinger, Materialien zur Geschichte des 15. und 16. Jhs. herausgegebene Annaten-Taxrolle aus der Mitte des 15. Jhs. S. 165, und unten Nr. 475). — Die Taxe für Osnabrück betrug 600 Gulden (ebd. und unten Nr. 470, 472), die für Minden 500, für Paderborn 100 Gulden.

non sine gravi amaritudine mentis pervenit auditum, quod postquam nos ec- 1452
clesie Monasteriensi, tunc pastoris solatio destitute, de persona dilecti filii Wal- Febr. 15.
rami electi Monasteriensis de venerabilium fratrum nostrorum sancte Romane ecclesie cardinalium consilio providimus ac ipsum illi prefecimus in episcopum et pastorem, curam, regimen et administracionem ipsius ecclesie Monasteriensis sibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo, ad instanciam dilecti filii Theodrici de Kerba, promotoris fiscalis curie venerabilis fratris nostri Theodrici archiepiscopi Coloniensis, et per dilectum filium Jacobum Seger, legum doctorem ac ipsius curie officialem, necnon per ipsum electum in vim litterarum nostrarum et per earum commissarios et judices per nos deputatos contra quosdam iniquitatis filios Ericum de Hoya, pro preposito ecclesie Coloniensis se gerentem, necnon Johannem de Hoya, comitem, ac quoscunque alios rebelles et inobedientes civitatis et diocesis Monasteriensis et eis adherentes tanquam manifestos et notorios rebelles mandatorum nostrorum et provisionum apostolicarum necnon detentores, occupatores ac invasores et dilapidatores bonorum spiritualium et temporalium ecclesie Monasteriensis predicte ac statutorum provincialium provincie, civitatis et diocesis Coloniensis publicos transgressores usque ad excommunicationem, aggravationem et reaggravationem ac interdictum, necnon brachii secularis invocationem et aliarum in jure communi ac constitutionibus apostolicis et sanctionibus imperialibus, Carolinis communiter nuncupatis, ac etiam in statutis provincialibus et synodalibus predictis contentis penarum declarationem processum extitit.

Nichilominus tamen ab eisdem processibus pro parte dictorum Erici et Johannis eorumque complicum et fautorum ad nos et sedem apostolicam extitit provocatum et appellatum, et appellacionis seu appellacionum huiusmodi aut negocium principale aut quas ipse Ericus movere desuper intendebat cause in Romana curia preter scitum nostrum dilecto filio magistro Ludovico de Ludovisiis, capellano nostro et causarum palacii apostolici auditori, ad instanciam dicti Erici commisse extiterunt, in quibus quidem causis ipse auditor citationem cum inhibitione ad partes contra archiepiscopum, officialem et procuratorem predictos decrevit necnon absolutionem Erici prefati ab excommunicationis aliisque sententiis, censuris et penis prefatis dilectis filiis preposito Sanctorum Petri et Andree Padeburnensis [1]) ac decano Mindensis ecclesiarum per certas suas litteras commisit, que utique preter mentem et voluntatem nostras et contra libertatem ecclesiasticam processerunt.

Et licet ipsi Ericus et Johannes eorumque fautores, sequaces et adherentes pretextu diversarum litterarum nostrarum pluries moniti pariter et requisiti fuerint, ut ab eorum pertinaciis, rebellionibus et impedimentis prefato Walramo prestitis desisterent ac eidem Walramo electo ut eorum episcopo in omnibus obedirent ac assisterent, nichilominus tamen Ericus, Johannes, fautores, sequaces et adherentes predicti ac civitas et diocesis Monasteriensis de eorum propria salute immemores se ab Walramo electo et eorum episcopo predicto necnon totali nostra et sedis apostolice obediencia et devocione diverterunt

1) 'Padebienensis'.

1452 Febr. 15. et se aliquibus temporalibus ducibus, comitibus, militibus, baronibus, nobilibus ac dominis et tirannis submiserunt, ut in eorum pertinacia, rebellione ac inobediencia indurati persistere valerent, in animarum suarum periculum ac apostolice sedis contemptum et ecclesiastice libertatis dispendium ac ipsius Walrami electi preiudicium non modicum pariter et detrimentum. Et propterea civitas Monasteriensis ac castra diocesis Monasteriensis eisdem unacum ducibus, comitibus, militibus, baronibus, nobilibus et dominis sequacibus ac aliis complicibus et adherentibus huiusmodi, cuiuscunque dignitatis, status, gradus, ordinis vel condicionis extiterint, etiam si alias ducali vel alia quavis prefulgerent dignitate, ac eorum dominia et loca quecunque, ad que Ericus, Johannes, duces, comites, barones, milites, nobiles, domini, complices, sequaces et fautores vel alii predicti pro tempore declinare contingeret, auctoritate nostra ecclesiastico supposita fuerunt interdicto, tamen Ericus, Johannes, duces, comites, barones, milites, nobiles, domini, complices, sequaces et fautores predicti ac presbiteri et religiosi sub ipsorum dominiis commorantes in reprobum sensum dati, mala malis accumulando, interdictum huiusmodi temere violarunt ac per presbiteros et religiosos predictos divina officia prefato interdicto durante celebrare, ymoverius prophanare in contemptum clavium ac censurarum et libertatum ecclesiarum ludibrium induxerunt et compulerunt, ac plura castra ecclesie et patrie Monasteriensis cum armigeris et aliis hominibus perversis hostiliter invaserunt, necnon dicto electo ac hominibus subditis et vasallis dicte ecclesie Monasteriensis in eorum rebus et bonis homicidia, furta, rapinas, incendia perpetrando graviaque importabilia ac irreparabilia damna ausu sacrilego intulerunt et cotidie inferunt in omnipotentis dei manifestam offensam et apostolice sedis ac ecclesiastice libertatis enormem lesionem ac ecclesiasticarum censurarum vilipendium et ludibrium, necnon ecclesie et Walrami electi Monasteriensis huiusmodi evidens detrimentum.

Nos igitur premissa omnia egre ferentes ac cupientes, super premissis ex debito pastoralis officii oportune providere, omnes et singulas causas principales et appellationum huiusmodi ad instanciam Erici, Johannis, ducum, comitum, baronum, militum, nobilium, sequacium, complicum, fautorum ac quarumcunque aliarum personarum predictarum ad nos et sedem predictam interpositarum necnon motarum occasione et auctoritate litterarum nostrarum et in favorem provisionum nostrarum ac eiusdem Walrami electi Monasteriensis emanatarum necnon processuum desuper habitorum et habendorum et in dicta curia commissorum motu proprio, non ad alicuius instanciam sed de nostra mera liberalitate et ex certa nostra scientia id equum censentes et necessarium, ac absque maxima dei offensa scelera et iniquitates eorundem Erici, Johannis, ducum, comitum, baronum, militum, complicum, sequacium et fautorum diucius tolerare non valentes, apostolica auctoritate et ex certa nostra sciencia harum serie advocamus (!) et lites huiusmodi penitus extinguimus, necnon ipsis Erico, Johanni, ducibus etc. fautoribus et eorum cuilibet perpetuum desuper silentium imponimus ac dicto Ludovico et quibuscunque aliis auditoribus et capellanis ac aliis judicibus et commissariis nostris desuper deputatis predictis etiam sub excommunicacionis pena, ne in huiusmodi et aliis quibuscunque causis contra Walramum electum ac sibi et apostolice sedis de-

votos et obedientes ipsis commissis nullatenus directe vel indirecte procedant neque citationes aut inhibitiones aut quascunque alias litteras ad instanciam prefatorum rebellium aut aliorum quorumcunque decernant absque speciali nostra et prefate sedis licentia, eisdem auditoribus, capellanis, iudicibus et commissariis per nostras litteras intimanda, ac contrafacientes huiusmodi dictam excommunicationis sententiam ipso facto incurrere volumus, et in eventum quo Ericus, Johannes, duces etc. adherentes et alii supradicti per prepositum Padeburnensis et decanum Mindensis ecclesiarum prefatos seu quosvis alios a censuris et penis predictis absoluti vel interdictum ipsum relaxatum forent, ex nunc Ericum, Johannem, duces etc. adherentes predictos et quoscunque alios in pristinas censuras et penas reintrudimus ac ipsis Erico, Johanni, ducibus etc. adherentibus ac presbiteris et religiosis cuiuscunque dignitatis, status, gradus, ordinis vel conditionis fuerint, in civitate et diocesi ac castris et locis Monasteriensibus in rebellione persistentibus ac sub dominiis ducum, comitum, baronum, militum, dominorum prefatorum commorantibus districte precipimus atque sub anathematis et maledictionis eterne necnon privationis quorumcunque canonicatuum et prebendarum, dignitatum, personatuum, administracionum, officiorum, etiam metropolitanarum, cathedralium et collegiatarum ecclesiarum aliorumque cum cura et sine cura beneficiorum, que Ericus alieque persone et presbiteri ac religiosi predicti in ecclesiis, civitatibus et diocesi Monasteriensibus huiusmodi ac aliis quibuscunque ecclesiis sub ditionibus ducum, comitum, baronum, militum, dominorum, adherencium et fautorum ac aliorum quorumcunque etiam aliunde consistentibus obtinent, etiam si dignitates ipse in metropolitanis et aliis cathedralibus maiores post pontificales et in collegiatis ecclesiis principales fuerint et ad illas consueverint qui per electionem assumi eisque cura immineat (?) animarum, necnon omnium privilegiorum apostolicorum et imperialium ipsis et cuilibet eorum concessorum necnon bonorum feudalium, que ab ipsis et quibuscunque aliis ecclesiis tenent et obtinent penis, ut interdictum prefatum observent ac ab omnibus aliis civitatibus, opidis, terris et locis atque castris, necnon spiritualibus et temporalibus utriusque sexus personis ibidem degentibus ac declinantibus ubilibet, ut in civitatibus, castris, terris et locis predictis ac aliis quibuscunque, ad que Ericus, Johannes, duces etc. adherentes ac cives Monasterienses necnon opidani, habitatores et incole huiusmodi se declinare contigerit, strictissime observent et ab aliis sub privationis et amissionis penis predictis observari strictius faciant. Et nichilominus, si Ericus, Johannes, duces etc. adherentes predicti ab eorum rebellionibus, pertinaciis ac aliis excessibus huiusmodi se non abstinuerint cum effectu, tunc omnes et singulas litteras apostolicas unionum, confirmationum ac omnia privilegia clero, civibus, civitati et diocesi Monasteriensi necnon ecclesiis et clero dominiorum Erici, Johannis, ducum etc. adherencium et fautorum [1]) huiusmodi per nos aut dictos predecessores nostros aut imperatores

1452 Febr. 15.

1) Folgt der durchstrichene Passus 'predictorum etiam aliunde in rebellione et pertinacia prefatis persistentibus etiam motu simili concessas revocamus, cassamus, irritamus et pro cassis ac infectis presentibus haberi volumus, necnon presbiteros et religiosos ac alios beneficiatos predictos eorum canonicatibus et prebendis ac

1452 Febr. 15. et reges Romanos quomodolibet concessa et in antea concedenda, etiam gracias expectativas speciales, reservationes et quasvis alias provisiones quibusvis personis de ac in civitate et diocesi Monasteriensibus aliisque dominiis et ditionibus Erici, Johannis, ducum etc. fautorum predictorum etiam aliunde in rebellione et pertinacia prefatis persistentibus etiam motu simili concessa[1]) revocamus, cassamus, irritamus et pro cassis ac infectis presentibus haberi volumus, necnon presbiteros et religiosos ac alios beneficiatos predictos eorum canonicatibus et prebendis ac dignitatibus personalibus, administracionibus, officiis et beneficiis huiusmodi eadem auctoritate privamus ac privatos fore et esse censemus, necnon illas et illa vacare decernimus pariter et declaramus, ac uniones earundem litterarum vigore effectum sortitas etiam dissolvimus ac beneficia sic unita ad pristinum statum reponimus, decernentes quoscunque processus pretextu prefatarum litterarum, unionum, confirmationum, donationum imperatorum et regum Romanorum habitos et habendos nullos et nullius existere firmitatis et secundum hec in Romana curia et extra in motis et movendis causis et litibus per illarum auditores, judices et commissarios deputatos iudicari et procedi etiam precipimus et mandamus. Rursus enim ex nunc irritum et inane, si secus super hijs ac omnibus premissis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contra provisiones et litteras nostras eidem Walramo electo Monasteriensi ac in ipsius et dicte sedis devotorum favores concessas ac processus habitos per eosdem necnon tenorem presencium litterarum nostrarum attemptatum est, hactenus vel imposterum contigerit attemptari, motu simili decernimus per presentes absolutionem, restitutionem et remissionem omnium et singulorum premissorum preterquam in mortis articulo constitutorum nobis et succesoribus nostris Romanis pontificibus canonice intrantibus dumtaxat reservamus. Nulli ergo etc. Si quis autem etc.

Datum Rome apud Sanctum Petrum anno etc. millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo sexto decimo Kalendas Marcii, pontificatus nostri anno quinto.

Gratis de mandato domini nostri pape.
G. de Puteo.

468.

Papſt Nikolaus V. beauftragt den Dechanten von S. Andreas in Köln, dafür zu ſorgen, daß die in Folge des dauernden Ungehorſams des bisherigen Inhabers, Erich von Hoya, frei gewordene Propſtei an der Kölner Domkirche dem zum Propſt gewählten Gottfried von Sayn ausgeliefert werde.

Rom 1452 Mai 10.

Vat. Archiv, Reg. 421 fol. 188.

Mai 10. Nicolaus etc. Dilecto filio decano ecclesie Sancti Andree Coloniensis salutem etc. Dignum arbitramur et congruum, ut illis se reddat sedes aposto-

dignitatibus, personatibus, administracionibus, officiis et beneficiis huiusmodi eadem auctoritate privamus ac privatos fore et esse'.

1) 'concessamus'.

lica graciosam, quibus ad id propria virtutum merita laudabiliter suffragantur. 1452
Dudum siquidem omnes dignitates in cathedralibus post pontificales maiores Mai 10.
tunc vacantes et inantea vacaturas collationi et dispositioni nostre reservavimus, decernentes extunc irritum et inane, si secus super hijs a quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari. Et deinde prepositura ecclesie Coloniensis, que inibi dignitas maior post pontificalem existit, ex eo quod olim, postquam nos ecclesie Monasteriensi tunc pastore carenti de persona dilecti filii Walrami, electi Monasteriensis, auctoritate apostolica duxeramus providendum, preficiendo ipsum illi in episcopum et pastorem, Ericus de Hoya, tunc ipsius ecclesie Coloniensis prepositus, suorum salutis, status et honoris immemor, temerarie et contra justiciam cum nonnullis suis in ea parte complicibus et rebellibus provisioni ac perfectioni predictis se opposuit necnon impedivit et fecit, prout impedit ac facit, quominus provisio et prefectio predicte suum debitum sortirentur ac sortiantur effectum, ipseque Walramus possessionem regiminis et administracionis bonorum dicte ecclesie Monasteriensis assequeretur et assequatur, ac etiam nullo desuper sibi suffragante titulo nonnulla castra et dominia ad ipsam ecclesiam Monasteriensem pertinencia temeritate propria et suis sacrilego violenter occupare et occupata detinere presumpsit et adhuc presumit, ac tam per dilectum filium officialem Coloniensem sufficienti desuper, ut asserebat, a venerabili fratre nostro Theoderico archiepiscopo Coloniensi per illius litteras potestate suffultum ordinaria primo, et deinde quarundam aliarum litterarum nostrarum vigore apostolica auctoritatibus, ut ab opposicione, impedimentis, occupatione et presumptionibus predictis cessaret, sub excommunicacionis necnon privationis omnium suorum beneficiorum ecclesiasticorum, que obtineret, aliisque tunc expressis sententiis, censuris et penis, quas ipso facto incurreret, legitime monitus et requisitus monitionibus et requisicionibus huiusmodi, prout tenebatur, non paruit et propterea dictas sentencias incurrisse prefatis auctoritatibus declaratus ac publice nunciatus extitit, a quibus quidem monitionibus, requisitionibus, declaratione, privatione licet pro parte dicti Erici fuisset ad sedem apostolicam appellatum, tamen nos de eius rebellione et occupatione huiusmodi plenarie informati, quascunque causas appellacionum per eundem Ericum, et prefertur, interpositas per alias nostras litteras ad nos advocavimus et lites extinximus ipsique Erico perpetuum silentium imposuimus, vacante, sicut exhibita nobis nuper pro parte dilecti filii Godefridi de Seyn, canonici Coloniensis, petitio continebat, quod dilecti filii decanus et capitulum ipsius ecclesie Coloniensis, ad quos cessantibus reservationibus apostolicis electio prepositi dicte ecclesie Coloniensis ad ipsam preposituram, dum vacat, de antiqua . . . consuetudine pertinet . . . prefatum Godefridum, tunc decanum eiusdem ecclesie Coloniensis . . in prepositum nemine discrepante concorditer elegerunt.

Der Papſt beſtätigt nunmehr dieſe Erhebung Gottfrieds von Sayn zum Propſt der Domkirche und beauftragt den Dechanten von S. Andreas mit der Execution.

Datum Rome apud Sanctum Petrum anno etc. millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo, sexto Idus Maij, pontificatus nostri anno sexto.

Ja. Bomon. S. de Monte.

469.

Ernennung des Biſchofs Rudolf von Utrecht zum Commendatar des Bisthums Osnabrück.

1454 Auguſt 28.

Vat. Archiv, Provisiones 567 fol. 63a; 568 fol. 63a.

1454 Aug. 28. (1454) Die Veneris quinto Kalendas Septembris sanctissimus dominus noster ad relationem domini cardinalis Metensis [1]) commendavit ecclesiam Osnaburgensem usque ad suum beneplacitum per expirationem commende bone memorie Henrici episcopi Monasteriensis, ipsius ecclesie Osnaburgensis ultimi episcopi, extra Romanam curiam defuncti, vacantem reverendissimo patri Radulpho episcopo Traiectensi, quem in commendatarium prefecit, plenam administracionem dicte ecclesie Osnaburgensis etc. committendo.

470.

Notiz über die Zahlung der Annaten für das Bisthum Osnabrück ſeitens des Commendatars, Biſchofs Rudolf von Utrecht.

1454 Oktober 23.

Vatican. Archiv, Obligationes 599 fol. 102b.

1454. Okt. 23. Die XXIII. Octobris venerabilis vir dominus Inchilbertus de Dumen legum doctor, canonicus ecclesie collegiate Sancti Andree Coloniensis, procurator et procuratorio nomine reverendissimi in Christo patris domini Rodulfi episcopi Trayectani, commendatarii ecclesie Osnaburghensis, ut de dicto procuratorio constat, obtulit camere apostolice et sacro collegio etc. pro suo communi servicio florenorum auri de camera sexcentos, ad quos dicta ecclesia taxata repperitur, et quinque minuta servicia consueta .... G. de Pisis. — Am Rande 'Solvit [2]) et mortuus est'.

471.

Proviſion Conrads von Diepholz zum Biſchof von Osnabrück.

1455 December 15.

Vat. Archiv, Provisiones 567 fol. 69v, 568 fol. 68v.

1455 Dec. 15. (1455) die XV. Decembris sanctissimus dominus noster in consistorio

1) Wilhelm Hugonis, Erzbiſchof von Metz, Cardinalprieſter von S. Sabina (Ciaconius-Oldoinus II, 981).

2) In Wirklichkeit bezahlte Rudolf nur 230 Gulden; vgl. ebenda Registra camerae apostolicae Nr. 427 fol. 25b: 'Die ultima Octobris [1454] habuit prefatus dominus thesaurarius, dicto Roberto [pecuniarum camere apostolice depositario] recipiente ut supra, a reverendo in Christo patre domino Radulpho, episcopo Traiectensi et

secreto ad relacionem domini cardinalis Firmani[1]) ecclesie Osnaburgensi tunc per obitum bone memorie Johannis[2]) episcopi Osnaburgensis ecclesie extra Romanam curiam defuncti vacanti de persona domini Conradi de Dyepholt, prepositi dicte ecclesie et ad illam postulati, in minoribus ordinibus constituti, providit, sibique concessit et indulsit, ut quamdiu dicte ecclesie Osnaburgensi prefuerit, preposituram ecclesie sancti Lebuini Daventriensis, Traiectensis diocesis, qui[l] inibi dignitas principalis ac curata et electiva existit, et cuius fructus etc. LXX^ta marcharum argenti secundum co. va. an., ut asseritur, non excedunt, quam obtinet, retinere fructusque etc. ex ea provenientia in suos usus libere et licite convertere posset. 1455 Dec. 15.

472.

Notiz über die Zahlung der Annaten für das Bisthum Osnabrück seitens des Bischofs Conrad von Diepholz.

1456 Januar 28.

Vat. Archiv, Obligationes 599 fol. 117^a.

Die XXVIII. Januarii venerabilis vir dominus Bruno ten Thoerne, canonicus ecclesie Sancti Lebuini Daventriensis, Traiectensis diocesis, procurator et procuratorio nomine reverendi patris domini Conradi de Diepholt, electi Osnaburgensis etc., obtulit camere apostolice et collegio florenorum auri de camera sexcentos, et quinque minuta servicia consueta etc. . . . Pe. Thernini notarius. — Am Rande 'Solvit'. 1456 Jan. 28.

473.

Papst Calixtus III. ernennt den seitherigen Propst der Martinskirche zu Worms, Johann von Bayern, auf Grund päpstlichen Reservationsrechts zum Bischof von Münster.

Rom 1457 April 11.

Vat. Arch. Reg. 447 fol. 130^v.

Calistus etc. Dilecto filio Johanni electo Monasteriensi salutem etc. Dum ad universas orbis ecclesias iuxta pastoralis officii debitum apostolice difundamus considerationis intuitum, illarum cura propensius nos angit, quas propriis destitutas pastoribus dispendiose vacacionis incomodis subiacere conspicimus, ut per nostre providencie ministerium eis secundum cor nostrum 1457 April 11.

administratore ecclesie Osnabrugensis, pro parte communis servitii dicte ecclesie Osnabrugensis per manus Francisci de Baioncellis(?) et sociorum suorum florenos auri ducentos triginta, remissione sibi facta de 'residuo'.

1) Vgl. oben S. 549 Anm. 1.

2) So in beiden Registern. Gemeint ist der im J. 1437 gestorbene Johann III.; seine Nachfolger Erich (1437—1442) und Heinrich (1442—1450) waren nicht Bischöfe, sondern nur Administratoren des Bisthums Osnabrück gewesen.

1457 April 11. viri preficiantur ydonei, sub quorum regiminibus ecclesie ipse preserventur a noxiis ac in spiritualibus et temporalibus feliciter gubernentur. Dudum siquidem bone memorie Walramo, olim episcopo Monasteriensi regimini ecclesie Monasteriensis presidente, nos cupientes eidem ecclesie, cum vacaret, per apostolice sedis providenciam utilem et ydoneum preficere personam, provisionem dicte ecclesie ordinationi et dispositioni nostre specialiter reservavimus, decernentes extunc irritum et inane, si secus super hiis per quoscunque quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari. Postmodum vero prefata ecclesia per obitum dicti Walrami episcopi, qui extra Romanam curiam diem clausit extremum, vacante, nos vocatione huiusmodi fidedignis relatibus intellecta, provisionem ipsius ecclesie, de qua nullus preter nos hac vice se intromittere potuit sive potest, reservatione et decretibus obstantibus supradictis, ne ecclesia ipsa longe vacacionis subiaceret incomodis paternis et solicitis studiis intendentes, post deliberationem, quam de preficiendo eidem ecclesie personam utilem et eciam fructuosam cum fratribus nostris habuimus diligentem, demum ad te prepositum ecclesie sancti Martini Wormaciensis, ex ducibus Bavarie procreatum, cui de preclari generis nobilitate, litterarum sciencia, vite mundicia, honestate morum, spiritualium providencia et temporalium circumspectione aliisque multiplicium virtutum donis apud nos fidedigna testimonia perhibentur, direximus oculos nostre mentis. Quibus omnibus debita meditatione pensatis, de persona tua, nobis et eisdem fratribus nostris ob dictorum tuorum exigentiam meritorum accepta, eidem ecclesie Monasteriensi de dictorum fratrum consilio auctoritate apostolica providemus teque illi preficimus in episcopum et pastorem, curam et administracionem ipsius ecclesie Monasteriensis tibi in spiritualibus et temporalibus plenarie comittendo, in illo, qui dat gratias et largitur premia confidentes, quod, dirigente domino actus tuos, prefata ecclesia Monasteriensis sub tuo bono et felici regimine prospere dirigetur ac grata in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementum. Jugum igitur domini tuis impositum humeris prompta devocione suscipiens, curam et administracionem predictas sic exercere studeas solicite, fideliter et prudenter, quod ipsa ecclesia Monasteriensis provido gubernatori et fructuoso administratori gaudeat se comissam, tuque preter eterne retribucionis premium nostram dicteque sedis benedictionem et gratiam valeas exinde uberius promereri.

Datum Rome apud Sanctum Petrum anno etc. MCCCCLVII° tercio Idus Aprilis, pontificatus nostri anno secundo [1]).

1) An demſelben Tage geſtattete der Papſt dem Biſchof Johann, trotz ſeiner Erhebung auf den Münſteriſchen Stuhl 'prepositurum ecclesie Sancti Martini Wormaciensis, quam possides, et cuius fructus, redditus et proventus quinquaginta marcharum argenti valorem annuum non excedunt', als Commendatar zu behalten, 'ut statum tuum iuxta pontificalis dignitatis decentiam tenere commodius valeas' (ebd. Reg. 447 fol. 150a). Es wurden jedoch irrthümlicher Weiſe gleichzeitig auch dem Cardinal Johann Caſtellio tit. S. Clementis Anſprüche auf die Propſtei zuerkannt (ebd. Reg. 447 fol. 299a und Reg. 450 fol. 311).

474.

Papſt Calixtus III. an den Erzbiſchof [Dietrich] von Köln ſowie an die Pröpſte von S. Gereon und S. Cunibert zu Köln: beauftragt ſie motu proprio mit der Durchführung der Proviſion Johanns von Bayern zum Biſchof von Münſter. Sie ſollen die Diöceſe Münſter 'sub pena excommunicacionis, suspensionis in divinis et interdicti, anathematis, maledictionis eterne necnon privilegiorum, libertatum, immunitatum realium et personalium sub quacunque verborum forma a sede apostolica, imperatoria vel regia aut aliorum inferiorum auctoritatibus concessorum eisdem ..... amissione' aufforbern, Johann in das Bisthum einzulaſſen, die Widerſpänſtigen vorladen, im Nothfall die angedrohten Strafen wirklich verhängen und 'nihilominus legitimis super hijs per nos habendis servatis processibus eos ac tempore dicti Walrami episcopi vigore litterarum apostolicarum contra sibi rebelles .... aggravare et reaggravare ac ipsi Walrami episcopi huiusmodi, ut prefertur, habitos processus resumere ac ad omnimodam ipsarum litterarum executionem ulterius procedere auctoritate nostra curetis ..... Sie ſollen weiterhin diejenigen, qui prefato Walramo episcopo rebelles fuerunt ac nonnullis postulatis vel electis fidelitatis iuramentum prestiterunt, et sententiis, censuris et penis in huiusmodi litteris et processibus contentis laqueati existant, quin etiam eos, qui vestris monitionibus et mandatis huiusmodi forsan parere neglexerunt, ... im Fall der Rückkehr zum Gehorſam von allen Strafen freiſprechen können. 1457 April 11.

Rom 1457 April 11 (tertio Idus Aprilis).

Vat. Archiv, Reg. 447 fol. 108v.

475.

Notiz über die Zahlung der Annaten für das Bisthum Münſter ſeitens des Biſchofs Johann von Bayern.

1457 April 22.

Vatican. Archiv, Obligationes 599 fol. 133v.

Die XXII. Aprilis venerabilis vir dominus Henricus, licentiatus in decretis, clericus Wormaciensis diocesis, tanquam principalis et privata persona et vice et nomine reverendi patris domini Johannis electi Monasteriensis obtulit camere apostolice et sacro reverendissimorum dominorum cardinalium collegio pro suo communi servicio dicte camere debito, racione provisionis de eius persona[1]) florenorum auri de camera tria millia, ad quos dicta ecclesia taxata repperitur, et quinque minuta servicia consueta .... G. de Pisis notarius. — Am Rande 'Solvit'. 1457 April 22.

1) Folgt irrthümlicher Weiſe nochmals 'dicte camere debito'.

Berichtigungen und Zusätze zu Band I und II.

Band I, S. 39* Z. 7 v. u. zu lesen 'overmitz die es geburt'.
S. 86* Z. 14 v. o. zu lesen 1443 statt 1444.
S. 87 Z. 3 v. o. ist das Komma hinter 'wonet' zu streichen und hinter 'Erwitte' zu setzen.
S. 157 letzte Zeile ist vor 'Dietherichen zu Colne' einzuschalten 'Dietherichen zu Mencze'.
S. 336 Nr. 346 beizufügen: gedruckt b. Hedderich, Elementa iuris canonici IV, 138.
S. 339 Nr. 347 desgl. IV, 136.
S. 463 Anm. 3 Z. 5 v. o. 'Herzogin von Geldern' zu streichen (vgl. S. 465 A. 1).
S. 464 Anm. 2 ist statt 'Maria' zu lesen 'Margaretha'.
Band II, S. 40 Z. 13 v. o. zu lesen 'officiantes'.
S. 99 Anm. statt 'Fabriano' ist 'Spoleto' zu setzen.
S. 128 Nr. 80. Der Schluß der Urkunde folgt unter Nr. 465.
S. 134 Z. 7 v. o. ist 'circiter' zu lesen.
S. 135 Z. 20 v. o. Die Anführungszeichen bei 'Irritantis' müssen wegfallen.
S. 255 Nr. 176. Die Urkunde auch im Vatikan. Archiv Reg. 400 fol. 108a.
S. 321 Nr. 239. Desgl. Reg. 401 fol. 373a.
S. 322 Z. 4 v. o. 'viribus' statt 'vitribus' zu lesen.
S. 443 Nr. 374. Die Urkunde auch im Vatikan. Archiv Reg. 458 fol. 23a.
S. 456 Z. 12 v. o. Das Komma hinter 'causantibus' ist zu streichen.
S. 503 Nr. 430 gehört zum Jahre 1459.

Personenverzeichniß.

(Die Zahlen bedeuten die Seiten.)

Ahlen, Walter von 39, 113, 175.
Aken, Bernhard von 176.
— Georg 60.
Alpen, Edmund von 507.
— Elbert 40*. — 57, 74, 82, 92, 146, 153, 158, 240, 253, 258, 328, 390, 399 A., 402, 403 A., 404, 407, 411.
— Johann 258, 328, 407, 411, 426, 464, 469.
Alsdorf, Rutger von 61.
Altenbochum, Johann von 252.
Anko, Johann von 59.
Ankona, Bischof Agapitus von 539.
Anten, Johann von 62.
Aplerbeck, Dietrich von 59.
Aprede, Johann von 64.
Arbey, Heinrich 258.
Arendal, Johann von 82.
— Rolmann 50.
Armkerl, Heinrich 333.
Arnhem, Johann von 64.
Arnoldi, Sander 223.
Arragonien, König Alfons von 27*, 49*, 70*. — 128, 165, 169, 246, 338.
Arras, Bischof Johann von 308, 439, 489, 535, 536.
Asbeck, Bernhard von 64, 175, 232, 240, 257, 263.
— Dilies 63.
— Heinrich 232, 240, 257, 263.
— Johann 8*. — 21, 44, 315.
— Rudolf 63.
Aschebroch, Johann 58.
Augsburg, Bischof Peter von 26*. — 64, 549.
Auwe, Johann von 50.
Averdunk, Johann 33.

Bach, Caesarius von 175.
Backem, Heinrich von 49.
Backhus, Hermann 62 A.
Backlo, Evert von 63.
Baden, Markgraf Georg von 549 A.
— Jakob 549 A.
— Johann 549.
Bare, Hermann de 23.
Barl, Heinrich von 60.
— Johann 61.
Batenberg, Herren von 80*. — 206, 211, 251, 386, 414, 416 (vgl. Bronkhorst).
Bau, Johann 241.
Bayern, Herzog Johann vgl. Münster, Bischöfe.
— Otto 289, 342.
— Stephan 118* A., 128*, 130*—132*. — 405, 406, 487, 491, 493, 495, 496, 521.
Beauvoir vgl. Ferry.
Becker, Albert 113, 175.
— Bernhard 176.
Beeck, Bernhard von 84.
— Johann 77.
Beißel, Dietrich 49.
— Edmund 49.
Beke, Gerhard von der 526.
— Heinrich 375.
— Johann 426 A.
Belbi, Lambert 223.
Beldekusen, Rorich von 65 A.
Belham, Rotger 276.
Belholt, Johann 175.
— Jutte 515.
Bellinghoven, Johann von 252.
Bempten, Johann 100.
Benebol, Gerhard 59.
Bentgenhusen, Dietrich von 61, 63.
— Heinrich 61, 63.
Bentheim-Steinfurt, Bernhard von 110*, 112*, 114* A., 126*. — 357, 361, 385, 417.
— Everwin 21*, 63*, 67*, 72*, 80*, 108*, 110*. — 4, 63, 67, 69, 72, 102, 109, 206, 217, 218, 228, 230, 232, 240, 250, 255, 257, 263, 266—274, 291, 305, 315, 319, 357, 361, 363.
Benting, Helmich 252, 426.
Bentlage, Johann 40, 41.
Berchem, Johann von 59.
— Rudolf 62.
Berg vgl. Jülich.
— Propst von 197 A.
Berg-Byland, Wilhelm von 81.
Berge, Johann ten 175.

Bergen op Zoom, Johann von 20.
Bernardi, Jakob 223.
Berninghusen, Arnold 49.
— Heinrich 49.
Berntfelde, Gerhard von 63, 270, 273, 387, 474.
— Simon 112.
Berse, Bolquin 199.
Bersword, Segebodo 264.
Beſſarion, Cardinal 138*. — 527.
Beſteken, Jakob 63.
Bever, Arnold 63.
— Hermann 120.
Bevergern, Arnold 9* A., 91*, 92*, 93*, 96*. — 33, 175, 176, 461.
Bevern, Conrad von 63.
— Floreke 63.
— Nikolaus 63, 69.
Beveſſen, Albert von 19*. — 54 A.
— Lambert 50, 87, 471.
— Werner 50, 87.
Billerbeck, Johann 33, 63.
Binge, Peter von 62.
Birolf, Bernhard von 59.
Biſchoping, Bertold 16*, 94*, 97*, 104*. — 31, 33, 302, 303, 309, 314, 315, 327, 382, 461, 513, 514, 520.
— Hermann 104*. — 346, 364, 367, 375.
— Johann 44*. — 38, 100, 107, 111, 175.
— Otto 63.
Biſterfeld, Johann 61.
Blecke, Hermann 61.
Blome, Chriſtian 175.
— Helmich 512.
Blomenſaet, Heinrich 63.
Bockholz, Johann von 61.
Bockwinkel, Heinrich 112.
Bode, Heinrich 38.
Bodeker, Arnold 174.
— Hermann 375.
— Johann 39, 113, 115, 175.
— Ludolf 174.
Bogart, Peter 535, 536.
Boich, Wilhelm 61.
Bolant, Johann 97.
Boll, Johann 63.
Bomert, Rotger 62.
Bone, Johann 40, 113.
Bongard, Gottfried von 50.
Borch, Simon von der 386.
Borghorſt, Johann 113.
Borken, Werner von 210.
Botmeiſter, Gerhard 33, 176.
Botmer, Gerhard von 387.
Bozekole, Johann 112.
Brakel, Hermann von 428, 464, 469.
Bram, Jordan 403.
Brandis, Dietrich 112.
Brant, Thomas 112.
Braunſchweig, Herzog Albrecht 307.
— Ernſt 307.
— Friedrich 106*, 109*, 111*, 113*, 121*. — 331, 340, 341, 358, 361, 371.
Braunſchweig, Heinrich 307.
— Wilhelm 106*. — 371.
Breckerfeld, Johann von 62.
Brederode, Gisbert von 118*, 124*. — 395, 404—408, 432, 443, 445, 449, 450, 470 A.
— Heinrich 60.
— Reinald 395, 404.
Bremen, Erzbiſchof Gerhard von 345, 349, 359, 375, 377, 382—384.
— Heinrich 544.
Brempt, Gerhard von 61, 63.
Brinkmann, Rotger 59.
Brochage, Bernhard 176.
— Heinrich 176.
Brockmann, Hermann 176.
Broilmann, Ludger 375.
Bronkhorſt, Gisbert von 110*, 114*. — 319, 357, 441, 475.
— Otto 110*. — 319, 357.
Brüggemann, Johann 133* A.
Brugge, Johann 60, 61.
Brunig, Walter 97.
Brunſtein, Gerhard 112.
Bukrade, Johann von 175.
Buck, Friedrich 30 A.
— Gerhard 33.
— Gerlach 94*. — 302, 303, 308, 314, 315, 327, 382, 461, 513, 514.
— Gerwin 33.
— Heinrich 32, 34.
— Johann 94*. — 33, 302, 303, 308, 314, 315, 327, 382, 461, 513, 514.
— Lambert 176, 513, 514.
— Nikolaus 33.
— Wilhelm 63.
Büderich, Gerhard von 60.
— Heinrich 61, 63.
— Johann 61, 63.
Büren, Hermann von 179, 357.
— Johann 268.
— Walter 252.
Buggen, Godert 60.
Bungert, Adam 61.
Bungeſtock, Nikolaus 60.
Burdewick, Hermann 112.
Burg, Albert von der 61.
Burgund, Herzog Philipp von 4*, 6*, 7*, 8*, 26*, 27*, 41*—43*, 48*, 49*, 58*—60*, 64*, 68*, 69*—71*, 100*, 115*—118*, 122*, 124*—126*, 129*, 138*. — 13, 14, 16, 19, 20, 56 A., 73, 84, 91, 126, 130, 131, 145, 160, 165, 168, 181, 183, 188, 192, 194, 196, 198, 201, 209, 246, 250, 277, 324, 329, 347, 397, 403, 405, 408, 423, 432, 434, 437, 439, 446, 449, 450, 453—459, 463, 470, 477, 479, 489, 490, 501, 527, 528, 530, 537, 538.
— Karl (Graf von Charolais) 137*. — 145, 254, 339, 348.
— David 405 (vgl. Utrecht, Biſchöfe).
— Iſabella 64*. — 224.
Burſcheid, Dietrich von 415, 423.

Burze, Albert 63.
— Johann 60.
Busche, Clamor 215.
— Sweder von dem 23 A.
Busemann, Mathias 61, 63.
Byland, Otto von 279 (vgl. Berg).

C vgl. K.
Capelle, Arnold von der 97.
Capranika, Cardinal Dominikus 26*. — 443, 549, 561.
Carvajal, Cardinal Johannes 3*, 4*, 26*, 55*. — 160, 166, 293, 298, 528, 530, 533, 538.
Cassel, Johann von 80.
Castellio, Cardinal 562 A.
Caster, Ludwig von 45*. — 326 (vgl. Köln, S. Cunibert).
Clener 174.
Cleve, Herzog Adolf I. 6*, 25*. — 11 A., 17, 19, 91, 145, 163, 289, 342, 347, 436, 530, 533.
— Herzog Johann I. 3*—7*, 9* A., 10*, 24*—27*, 33*, 39*—43*, 46*—73*, 75*, 77*—80*, 91*, 92*, 99*, 100*, 101*, 105*—117*, 120*—122*, 124*, 127*, 129*—139*. — 11, 16, 19, 20, 28, 53. 55, 56, 61, 64, 72, 74, 80, 84, 90, 115 A., 122, 124, 126, 130, 131, 136—160, 166, 169—173, 179, 181—190, 192, 198, 200, 202—208, 211—220, 223, 224, 227, 228, 232, 237—242, 245, 246, 249—283, 287—292, 298, 300, 302, 304, 308, 309, 312—315, 323—329, 333—338, 342, 346, 352—360, 362, 369—374, 378, 380, 385, 387—408, 410—415, 417—429, 434—445, 449, 450, 452, 453, 462, 464, 465, 468, 470, 473, 475, 477, 480—488, 490—496, 518, 521, 522, 525, 526—544, 551.
— Gerhard, Graf von der Mark 6*, 13*, 24*, 51*, 67*, 75*, 108*, 130*, 137*. — 20 A., 53, 73, 80, 91, 145, 208 A., 210, 215, 261, 276, 280, 281, 288, 307, 342, 373, 435, 478, 480, 482, 507, 518, 533.
— Adolf, Bruder Johanns I. 6*, 10*, 24*, 25*, 100*, 124*. — 19, 57, 73, 74, 197 A., 324, 338, 445, 501.
— Agnes 27*.
— Catharina 38*. — 79.
— Elisabeth 117*. — 11 A., 405 A., 537.
— Margarethe 371 A.
— Maria, Gemahlin Adolfs I. 6*, 7*, 11*, 24*, 26*, 34*, 39*. — 16, 28, 72, 73, 84, 90, 124, 160, 162.
— Arnold von 64.
Cleyvorn, Egbert von 176.
— Gottfried 112.
Clotenberg, Gerhard 61, 63.
Clugny, Ferry von 458.
Coci, Wilhelm 40.
Codeken, Bernhard 174.
Coesfeld, Johann von 64.
Coimbra, Peter von 64.
Colonia, Thomas de 114.
Corcagensis, Johannes episcopus 4* A. — 18, 550.
Coverd, Johann 111, 112, 174.
Covorden, Johann von 252, 352—355, 373, 398, 402, 403 A., 407, 416, 441, 442, 474, 475.
Cracht, Bernhard 63.
Croy, Herren von 197 A.
— Johann 42*. — 130, 131, 338.
Culenburg, Familie von 50*. Gerhard von 5.
Cusa, Nicolaus von 26*, 50*, 54*—65*, 67*, 68*, 77*. — 74, 160, 170, 171, 179—190, 192, 193, 208 A., 220, 224, 226, 237, 265, 285, 422 A., 536.

Dachmann, Hermann 111, 174.
Dadenberg, Rolmann von 49.
Daggenrode, Friedrich von 61, 63.
Dalhusen, Gerhard von 62 A.
— Johann 60.
Dankelmann, Johann 175.
Darfeld, Johann 176.
Daun, Engelbert von 507, 508, 560.
— Lambert 252.
Deckenbrock, Bernhard 33.
Dedem, Arnold von 63.
Delbrugge, Johann 62 A.
Detten, Johann von 40, 113.
Diensbur, Arnold 50.
Diepenbrock, Gerhard 59.
— Johann 63, 64.
— Rotger 63.
— Sweder 44.
Diepholz, Herren von 225, 226.
— Conrad 11*, 19* A., 54*, 57*, 62*, 64*, 68*, 71*, 75*, 79*, 81*, 110*, 115*. — 22, 78, 228, 250, 305, 315, 357, 399, 409 (vgl. Osnabrück, Bischöfe).
— Rudolf vgl. Utrecht, Bischöfe.
Diespach, Ludwig von 36* A.
Dike, Hermann 40.
Dikedorp, Bernhard 112.
Dilies, Johann 112.
Dinklage, Herbord von 175.
Dintelmann, Heinrich 62 A.
Donsen, Heinrich von 62 A.
Dordendorp 60.
Doringerloe, Hermann von 175.
— Otto 175.
Dorsten, Gerhard von 64.
— Johann 64.
Dortmund, Bernhard von 175.
— Gerhard 113.
— Gottfried 33.
Dortrecht, Johann von 39.
Drachenfels, Godert von 49.
— Johann 323.
Dreihues, Hermann 21, 43.
Drenker, Johann 62 A.
Drolshagen, Heinrich von 94*. — 302, 303, 308, 314, 315, 327, 382, 461, 513.
— Johann 112.

Drom, Hermann 264.
Droste, Alhard 33, 176.
— Bernhard 63.
— Dietrich 27*, 127* A. — 120.
— Egbert 176.
— Hermann 17*, 33*. — 41, 114, 120, 174.
— Ludwig 268.
Drude, Johann 175.
Dugge, Gerhard 62 A.
Dulman, Johann von 62 A.
Dungelen, Bernhard von 63.
— Johann 59.
Dunk, Walter von der 63.
Dunker, Albert 59.
— Evert 59.
Durjar, Hermann 33.
— Johann 32, 34, 116.
Durkop, Albert 112.
Durwelde, Hermann von 49.
Durwald, Gert 61.
Dusaes, Familie 88* A.
Duschebrake, Hartlev 112.

Ebdinghof, Johann 59.
Eclo, Goswin von 357.
Eichstädt, Bischof Johann von 46*.
Eick, Johann von der 63.
Eikel, Dietrich von 36* A. — 6, 10 A.
Eil, Mathias von 240, 252.
Einenberg, Gerhard von 49.
Elderkirche, Johann 507.
Ellendorp, Wilhelm von 175.
Elsen, Hermann von 50, 63.
Elst, Johann von 258.
Elverfeld, Dietrich von 60, 63.
— Johann 63.
Endorp, Johann von 60.
Ense, Gerhard von 49.
— Heinrich 49, 292.
— Wichart 49.
Ephusen, Johann von 60.
Erfen, Gerhard von 60.
Erkelenz, Johann von 62.
Erkenbeck, Arnt von 61.
Erkin, Goswin von 60.
Ermelo, Albrecht von 357.
Erprade, Johann von 60.
Erwitte, Dietrich von 49.
Eschoff, Heinrich 175.
Eschus, Heinrich 113.
Estouteville, Cardinal Wilhelm 487, 488, 536.
Etampes, Johann von 100* A.

F vgl. V.
Fell, Wilhelm von Wewelinghoven 60.
Ferry von Beauvoir 41*, 42*, 69*. — 127, 128, 130, 198, 201, 208, 246, 288, 338.
Focking, Herbord 63.
Fokler, Heinrich 59.
Franke, Heinrich 111.
Franken, Georg 62.
Frankreich, König Karl VII. 537, 538.
— Ludwig XI. 537.
Fransois, Heinrich 8*, 12*. — 21, 44, 114, 120, 174.
Freseken, Johann 83.
Fridag, Jasper 59.
Fürstenberg, Godert 49.
— Hermann 49.

Gaesbeck, Herren von 405.
Galen, Rotger von 59.
Garsem, Godert von 60.
Garte, Adam von 276.
Garthus, Heinrich 33.
Gastebucker, Conrad 63.
Geester, Simon von 69.
Gehmen, Heinrich von 80*, 110*, 112*, 114* A., 122*. — 43 A., 62, 231, 232, 240, 250, 254, 255, 257, 263, 266, 268, 274, 313, 319, 357, 361, 385, 417, 425, 495, 508, 523.
— Johann 12*, 14*, 23*, 50*, 63*, 72*, 80*, 105*, 108*, 110*, 112*, 114* A., 121*. — 6, 10 A., 20, 23, 42, 58, 63, 77—79, 82, 86, 89, 90, 129, 186, 199, 205, 210, 217, 218, 220 A., 231, 232, 240, 250, 255, 257, 261, 263, 266, 268, 269, 274, 275, 279, 291, 310, 315, 319, 335, 344, 357, 361, 374, 385, 403, 409, 410, 415—417, 419, 425, 436, 466, 506, 508.
Geilevoet, Johann 59.
Geisbusch, Heinrich von 50.
— Johann 36* A. — 50.
Geisteren, Simon von 63.
Geldern, Herzog Wilhelm 248.
— Reinald 248, 392 A.
— Arnold 7*, 24*, 39*, 41*, 51*, 52*, 63*, 67*, 68*, 73*, 77*, 78*, 105*, 114*, 115*, 118* A., 120*, 121*, 124*. — 14, 55, 81, 122, 126, 145, 149, 159, 160, 237, 238, 241, 243, 244, 248, 249, 254—267, 273, 274, 277, 325, 334, 357, 389—392, 397, 404, 405, 407, 413—417, 468.
— Katharina 51*, 78*, 121*, 131*. — 56, 84, 159 A., 239, 259, 261, 264, 413, 416, 419 A., 491.
Genney, Werner von 258.
Gent, Wilhelm von 59.
Ger, Hermann 62.
Gerhard, Cardinal von S. Sabina 139*. — 539.
Gerstemberg, Heinrich 39, 112.
Giging, Nicolaus 526.
Gimme, Conrad von 63.
Gimnich, Johann von 48, 49, 60.
Giselerke, Johann 111.
Glandorp, Johann 40, 112, 113, 174.
Goch, Gottfried von 97.
Goer, Arnold von 82, 279.
Gosebrink, Heinrich 176, 493.
Gossen, Johann 42.
Goswini, Johann 33.
Gotzekirchen, Adam von 62.

Gouda, Walter von 264, 326.
Goy, Johann von 64.
Grael, Johann 33.
— Dietrich 112.
Grais, Rotger von 63.
Grave, Dietrich 103*, 104*. — 343, 359, 375.
— Gerhard 111, 174, 491.
— Heinrich 176, 375.
— Johann 62 A.
Gremmo, Johann 112.
Grene, Hugo von 50.
Greve, Johann 349.
Grevelmann, Heinrich 176.
Grevenstein, Heinrich 70.
Groll, Dietrich von 315.
— Goswin 165, 247.
Grone, Dietrich 176.
— Johann 60.
— Otto 60.
Grothus, Conrad 59, 176, 515, 517.
Grove, Bernhard 49.
Grüter, Heinrich 33.
— Johann 175.
Gudenau, Gottfried von 50.
Gudensberg, Dietrich von 60.
— Johann 60.
Gutjair, Arnold 61, 63.

Hackfort, Heinrich 526.
— Johann 63.
Hagedorn, Bernhard 33, 176.
Hagenbecke, Everhard von 60.
Hake, Conrad 374.
— Johann 357.
Halswassen, Johann 174.
Hant, Peter mit der 61.
Hantepage, Bernhard 33.
Hanxlede, Johann von 49, 158, 258.
Hanxler, Johann von 61, 63.
Haren, Rembert von 61.
Harff, Adam von 50.
— Gottfried 48, 50.
— Gottschalk 50.
Harlewes 101.
Harn, Wilhelm von 61, 63.
Hartmann, Johann 540.
Hasche, Heinrich 252.
Hasenkamp, Wennemar 467.
Hattem, Heinrich 453.
Hatzfeld, Johann von 410.
Haubourdin, Herren von 339.
Havekesbecke, Dietrich 62 A.
Haver, Engelbert 40, 175.
Hawelcoird, Johann von 62.
Hazestein, Heinrich von 415.
Heck, Johann 61.
Heeck, Godert von 63, 69, 546.
Hees, Wilhelm von 264.
Hege, Caesarius von der 175.
Heiden, Dietrich von 17* A. — 38, 40, 495.
— Godert 61.
— Lutzo 17* A. — 42, 114, 120, 174.
Heiden, Peter 61.
— Wennemar 40*. — 153.
Heinsberg vgl. Loen.
Heiß, Gerhard 61.
Heite, Hermann 63.
Heithusen, Godert von 64.
— Tilmann 63.
Hellemann, Johann 112.
Hemberg, Engelbert von 61, 63.
— Johann 49.
Hemesing, Bernhard 33, 176.
Hemmerde, Heinrich 63.
— Johann 62 A.
Hente, Heinrich von 60, 62 A.
Hentzingen, Adam von 50.
Henzeberg, Hermann 375.
Herbern, Heinrich von 69, 175.
Herbertes, Johann 40, 174.
Herbordi, Johann 112, 116.
Herde, Hermann 375.
Hert, Conrad 62 A.
Hesse, Johann 59.
— Ludwig 60.
Hessen, Landgraf Ludwig 53, 405.
— Johann von 61.
Heuck, Evert 63.
Hildesheim, Bischof Magnus 14* A.
— Bernhard 306.
Hinrink, Heinrich 64.
Hisfeld, Adolf 59.
— Johann 63.
Hoemen, Arnold von 49.
— Johann 49, 59, 323, 511.
Hoerde, Alhard 50.
Hoerdeke, Dietrich 112.
Hoevel, Dietrich von 69.
— Hermann 17* A. — 38, 40.
Hohus, Johann 176.
Hokel, Dietrich von 60.
Holdermann, Johann 175.
Hollanz, Otto 61.
Holleken, Egbert 451.
Holset, Johann von 61, 63.
Holstein-Schaumburg, Graf von 10 A.
Holte, Rutger von 61*. — 188—190, 443.
Holthus, Bernhard 33, 97.
— Heinrich 33, 59.
— Johann 375.
Holzappel, Gert 61, 63.
Homberg, Wigand von 56*. — 171, 172, 179.
Homoet, Heinrich von 80*, 114*. — 426 A.
— Reinard 110*. — 319.
Honepel, Rutger von 74, 158, 240, 258.
Honschild, Dietrich 59.
— Johann 59.
Honseler, Adam von 49.
Horst, Dietrich von 61, 264, 279, 357, 417, 467, 511.
— Godert 64.
— Johann 474.
— Rutger 49, 62, 63, 217.
Horstmar, Bernhard von 64.
Horteleder, Bernhard 112.

Houwderan, Johann 112.
Hove, Johann 33, 59, 176, 199.
Hoveken, Johann 32, 41, 42, 106, 115, 120.
Hovelwick, Peter von 60.
Hovet, Peter 59.
Howeschild, Dietrich 59.
Hoya, Graf Johann von 9* ff. — 26 ff.
— Erich 9* ff. — 22 ff.
— Otto 112.
— Irmgard 74* A.
Hudepol, Friedrich 112.
Huge, Dietrich 176, 493.
Hugenpot, Johann 60, 61.
— Reineke 50, 60.
Huker, Johann 40, 113, 175.
Huldermann, Lambert 112.
Huldorp, Hermann 62 A.
Hulshorst, Johann 33.
Hultorp, Ulrich von 50.
Hundebecke, Johann 112.
Huning, Werner 64.
Hunten, Johann von 223.
Hurt, Johann 36* A. — 403, 415.
Hus, Johann von 50, 87.
— Wilhelm 63.
Husche, Reiner 40.
Husen, Friedrich von 289.
— Heinrich 60.
— Vincenz 60, 61.

Jageto, Johann 62 A.
Jeger, Heinrich 60, 62 A.
Johann, Cardinal von S. Lorenzo, vgl. Morinensis.
— Bischof von Cork, vgl. Corcagensis.
— (von Lariſſa), Weihbischof von Münſter 44* A. — 337, 351.
— (von Natura), dsgl. 33*, 44*. — 108, 110.
Jonas, Heinrich 33.
Isenburg, Friedrich von 317 A.
— Salentin 77.
Isermann, Hermann 32, 41, 42, 106, 115.
Jülich-Berg, Herzog Reinhard 48.
— Wilhelm 48.
— Adolf 162.
— Gerhard 13*, 23*, 34*—39*, 47*, 51*, 135*, 136*. — 27, 29, 42, 46, 49, 53, 58, 65, 66, 73, 80, 83, 87—89, 122, 124, 161, 197 A., 235, 250, 255, 261, 306, 471, 518.
— Sophia 34*, 37*, 135*. — 65, 87, 89.
Junker, Heinrich 60, 62 A.

K vgl. C.
Kakersbecke, Johann 40, 107, 113, 175.
Kalenberg, Everwin von 63.
— Reineke 60.
Kamferbecke, Dietrich 479.
Kampen, Johann von 63.
Kamphusen, Johann von 63.
Kannengeiter, Nicolaus 59.
— Thomas 175.
Karbuck, Johann 33.
Karge, Gerhard 60.
Karnap, Heinrich von 63.
Karst, Winrich 64.
Keckgin, Johann von 60.
Kelle, Bernhard 38, 111, 175.
Kelp, Johann 112.
— Werner 40.
Kemenade, Johann von der 247.
Kemener, Dietrich 176.
Kennink, Heinrich 112.
Keppel, Friedrich von 21 A., 63, 546.
— Gerhard 8*, 72*, 106*. — 21, 44, 63, 86, 112, 175, 231, 250, 268, 271, 292, 315, 319, 357, 417, 509, 546.
— Heinrich 17* A., 44*, 126*, 132*. — 38, 108, 110, 114, 120, 174.
— Hermann 63, 423.
Kerb, Dietrich von 555.
Kerkering, Bernhard 13*, 15*, 16*, 94*. — 31, 33, 176, 302, 303, 308, 327, 461, 513, 514, 517.
— Christian 176.
— Familie 86*, 88* A., 96*.
— Gerhard 176, 493, 517.
— Hermann 515.
— Nicolaus 33, 176.
Kerpen, Nicolaus von 62.
Kerssenbroich, Johann von 50.
Keseking, Hermann 64.
Kessel, Familie von 60, 61.
Ketteler, Friedrich von 49.
— Goswin 40*, 113*. — 153, 215, 240, 268, 300, 314, 378, 453, 465, 480, 485, 486, 511, 514, 546.
— Matthäus 61.
Killestein, Gerhard 264.
Kind, Johann, 86* A.
Kindes, Lambert 112.
Kinzweiler, Johann von 60.
Kleihorst, Familie 88* A.
— Gerhard 33, 175.
Klinkhake, Johann 63.
Kloster, Gerbrand van den 63.
Kluppel, Johann 112.
Knehem, Nicolaus von 23 A.
Knevel, Mauritius 59.
— Markeweg 59.
Knoep, Wilhelm 220, 221.
Kobbing, Heinrich 112.
— Johann 64.
Kock, Albert 62 A.
— Wilhelm 175.
Kodeken 176.
Köln, Thomas von 40.
Köln, Erzbischöfe:
— Engelbert 317 A.
— Friedrich III. 48.
— Dietrich 3*, 7*, 8*, 10*, 12*, 14*, 16*, 17*, 19*, 21*, 27*, 34*—39*, 44*, 46*, 48*—61*, 63*, 65*, 67*, 72* A., 100*, 107*—114*, 118*—122*, 135*—139*. — 3, 6, 11, 23, 27, 29, 34, 37, 42, 46, 49,

52, 53, 58, 65 A., 66, 73, 77—83, 86—90, 102, 127, 129, 131, 138, 153, 157—161, 173, 184 A., 192, 193, 197 A., 199, 205, 210, 217—221, 227, 233, 235, 250, 255, 266 A., 288, 292, 298, 307, 323, 331, 335, 342, 344, 357, 361, 370, 371, 374, 375, 385, 388, 403, 409, 413, 415, 416, 422 A., 424, 425, 427, 428, 434, 436, 437, 440, 465, 466, 503, 506, 508, 523, 525—542, 550, 555, 559.
Köln, Ruprecht 36*, 137*. — 525, 542, 543.
— Salentin 10 A., 525 A.
Koelstock, Hermann 174.
Könige (römische), Friedrich I., 84* A.
— Karl IV. 45.
— Friedrich III. 6*, 17*, 26*, 31*, 37*, 38*, 46*, 54*, 65*, 79*, 102*. — 34, 66, 79, 145, 158, 237, 265, 266 A., 283, 299, 301, 331, 405, 429, 443, 461, 537, 538.
— Gemahlin Eleonora 27*.
Köppen, Heinrich 24*, 58*. — 56, 72, 183, 198, 208, 209, 224, 225, 251, 253, 424, 464, 470, 490.
Kok, Heinrich 301 A., 304 A.
— Ludwig 42.
Kolde, Heinrich 176.
Kolemann, Arnold 59.
Kolk, Reiner van den 252.
Kolve, Heinrich 49.
— Winrich 60.
Koning, Gottschalk 60, 61.
— Johann 64.
Kopes, Johann 112.
Korff, Heinrich 17* A. — 38, 40, 174.
— Hermann 268.
Korte, Heinrich 44*. — 108, 110, 113, 175.
— Maes 63.
Kotte, Hibbo 113.
— Ludolf 113.
— Rudolf 175.
Kottingen, Reinhard von 61, 63.
Krael, Bernhard 59.
Krampe, Bruno 33.
— Conrad 62 A.
Krauthausen, Heinrich von 50.
Krech, Gottschalk 60.
Kregentrost, Heinrich 62 A.
Krengenvenger, Gerhard 258.
— Johann 258.
Kroger, Bernhard 60.
Kronenberg, Heinrich von 62.
Krotzpat, Johann 61.
Krulle, Heinrich 488.
Kruse, Heinrich 60, 62 A.
Kukelsem, Hermann von 315, 513.
Kulink, Wetgen 62 A.
Kumpe, Bernhard ton 103*. — 33, 176, 343, 359, 375.
Kutemate, Gerhard 62 A.

Laer, Paul von 61.
Lake, Bartholomäus von der 527, 543.
Lalaing, Jakob von 42*. — 130, 131, 338.
— Simon 20, 443, 470 A.
Lancler, Gerhard 61, 63.
Landsberg, Wilhelm von 50.
Langen, Andreas von 268, 328.
— Bernhard 63, 69, 293.
— Dietrich 350.
— Egbert 63, 175.
— Heinrich 63, 175.
— Hermann 8*, 27*. — 21, 44, 120, 291, 350.
— Lambert 63.
— Lubbert 63.
— Rudolf 350, 352, 354, 368, 369, 412, 416, 428, 429, 452, 454 A., 474.
— Sophia 350.
Langenesch, Bruno 375.
Lanfing, Gerhard 59.
Ledebur, Heinrich 500 A.
Leie, Hermann von der 60.
— Rotger 63.
Leiningen, Nicolaus von 506.
Lembeck, Johann von 356.
Leneye, Johann von 112.
Lenser, Dietrich 175.
Lepinktorp, Christian 112.
Lidermann, Johann 176.
Limburg, Dietrich von 467, 468.
— Heinrich 289.
— Wilhelm 49, 63, 335, 357.
Lindenhorst, Conrad von 62 A.
— Heinrich 62 A.
— Hermann 112.
Line, Gerhard von 59.
Lintel, Hermann 63.
Linz, Heinrich von 323, 507.
— Johann 65 A., 507, 511.
— Tilmann 65 A., 507, 508.
Linzenich, Wilhelm von 50.
Lippe, Edelherr Bernhard von der 106*, 107*, 110*. — 33, 61, 145, 206, 232, 341.
— Simon 113*. — 379.
Lippe, Bernhard von der 176.
— Heinrich 176.
— Jakob 325, 381 A., 401, 462, 463, 469, 484, 490 A.
— Johann 97*.
Lipperheide, Dietrich 60.
Listige, Johann 33, 176.
Lobeck, Heinrich von 61, 63.
Loe, Arnold von 202, 203.
— Johann 40*. — 153, 158, 238, 240, 251, 258, 399, 402, 403 A., 404, 407, 411, 428, 462, 464, 469.
Loen, Familie von 57.
— Gerhard 46, 49.
Loring, Heinrich 111.
Losen, Adolf von 63.
Ludekens, Johann 451.
Ludovisi, Ludwig 70*. — 555.
Lüttich, Bischof Johann 54*, 67*. — 24, 75, 223 A., 239, 285, 329, 333, 480.

Lunteren, Heinrich von 63.
Lurewald, Gerhard 63.
Luttikehus, Johann 33.
Lysura, Johann von 45* A. — 267 A.

Magdeburg, Erzbischof Friedrich III. 541.
— Johann 544.
Maitnad, Anton von 62.
Maltitz, Peter von 13.
Marhulse, Hermann von 157 A., 313.
— Johann 61.
Marienhof, Eberhard 111.
Mark vgl. Cleve.
— Dietrich von der 74, 92, 146, 158, 258.
Marquarding, Bernhard 33.
Martellis, Robert de 554.
Martinus de Blya 44*.
Matewijs, Wilhelm 112.
Mecheln, Johann von 443 A.
Meckenen, Herren von 60.
Mecking, Engelbert 63.
Medici, Johann und Peter von 554.
Meer, Heinrich von 81.
Meiering, Bertold 112.
Meinerzhagen, Heinrich 112.
Mekeren, Gerhard von 63.
Melschede, Lambert von 49.
Menelken, Bernhard 59.
Mengede, Ernst von 62 A.
— Stot 63.
Menke, Johann 33.
Merfeld, Everhard von 112, 175.
— Hermann 23*. — 268.
— Johann 40, 112.
Merkeweg, Johann 61, 63.
Merode, Richard von 50.
— Scheifart 49, 411.
Merswin, Johann 59.
Meschede, Kraft von 357.
Messeler, Hinso 97.
Messemann, Johann 33.
Metelen, Bernhard von 63, 357.
— Conrad 97.
— Dietrich 113, 175.
— Heinrich 63.
Metz, Bischof Wilhelm von 560.
Mevorden, Adolf von 252.
Middendorp, Nolke 62 A.
Minden, Bischof Albrecht 19*, 20*, 50*, 51*, 99*. — 27, 172, 257, 339, 442, 550 (vgl. Osnabrück).
Minnen, Johann von 61, 63.
Mirgenan, Gert von 61.
Moenwege, Johann 507, 511.
Moers, Heinrich von 60, 61.
Moers, Graf Vincenz von 10 A., 29, 42, 73, 81, 210, 215, 227, 250.
Moesbecke, Johann 62 A.
Moeseler, Friedrich 61.
Molen, Godert tor 60, 61.
— Heinrich 59.
— Wessel 545.
— Wolter 59.
Molenbecke, Bernhard 33.
Molener, Johann 59.
Monick, Bernhard 39.
— Conrad 112.
— Dietrich 60.
Mont, Hermann 63.
Montfort, Herren von 395, 405.
Moriameis, Anton 252.
Morinensis, Cardinal Johann Lejeune 25*, 27*, 42*. — 64, 127, 130, 131.
Morrian, Gerhard 8*, 72*, 73*, 108*, 132*. — 21, 44, 58, 268—273, 316, 357, 417, 478, 485, 542.
Morworsem, Jakob von 60.
Münster, Bischof Hermann II. 83*, 84* A. —
— Werner 84* A.
— Ludwig 503 A.
— Eberhard 15*.
— Wicbold 15*.
— Otto 13*, 17*, 22*. — 26, 36, 51, 242, 248.
— Heinrich 7*, 8*, 9*, 11*, 17*, 21* A., 24*, 30*, 53*, 54*, 55* A., 90*, 97* A., 135*. — 3, 14, 17, 22, 23, 34, 37, 43, 51, 53, 55, 86, 91, 102, 135, 138, 145, 160, 163, 166, 169, 193, 242, 244, 248, 254, 263, 271, 272, 285, 316, 321, 350, 409, 520, 549, 551, 560.
— Walram 11* ff. — 18 ff.
— (Erich vgl. Hoya).
— (Conrad vgl. Diepholz und Osnabrück).
— Johann 97* A., 128*—134*. — 262 A., 356, 477, 480, 481, 487—489, 491, 493—500, 502—504, 511—514, 517, 520—522, 523, 526, 542—544, 561—563.
— Heinrich 137*. — 544.
Münster, Johann von 60, 63, 357.
— Wolter 69, 123.
Mugge, Johann 112.
— Heinrich 174.
Muleken, Johann 386.
Mummert, Heinrich 62 A.
Munhem, Johann von 60.
Musch, Arnold 251.
Muß, Simon 252.

Nagel, Hartwig 199.
— Johann 50, 63, 315.
— Ludwig 50, 87, 471, 500 A.
Nagelsmit, Johann 33.
Nassau, Graf Heinrich von 77, 79.
— Johann 36* A.
— Tile von 64, 82.
Nattenheim, Nicolaus von 50.
Navarra, Johann II. von 27* A.
— Karl 27* A.
Nechterschem, Arnold von 50.
— Johann 36* A.
Neckel, Adolf 61, 63.
Nederhove, Dietrich 65.
Neeze, Johann 40.
Nepus, Johann 61.
Nesselrode, Flecke von 50, 599.

Nesselrode, Johann 50, 87.
— Wilhelm 50, 87, 88, 423, 506, 509.
Neuenahr, Gumprecht von 49, 65 A., 323, 490, 507, 509.
Neuß, Johann von 240.
Richtenhorst, Gerhard von 64.
Rie, Arnt de 59.
Rienhus, Heinrich 57, 74, 130, 181 A.
Rigenhove, Wilhelm 60.
Rit von Birgel, Engelbert 50.
Nolte, Heinrich von 59.
Northoven, Nolke von 63.
Nuwerburg, Tele von der 61, 63.

Ocke, Johann 70.
Oer, Heidenrich von 69.
— Ludolf 175, 465.
— Sander 17* A., 126*, 132*. — 38, 40, 114, 120, 174.
Oerde, Caesarius 176.
— Peter 111.
Oesterreich, Erzherzog Albrecht 120*.
Oetgenbach, Adolf von 49.
Oldenburg, Graf Moritz von 383, 450, 451.
— Gerhard 452.
Orsbeck, Engelbert von 49.
Ortgris 59.
Osnabrück, Bischöfe und Administratoren:
Johann 10*. — 561.
Heinrich vgl. Münster.
Albrecht 27, 172 (vgl. Minden).
Rudolf 560 (vgl. Utrecht).
Conrad 119*, 120*, 125*, 127*, 128*, 132* A. — 423, 431, 442, 463, 465, 471, 481, 489, 495, 504, 560, 561.
Ostendorp, Hermann 33.
Osteren, Johann von 64.
Osterwick, Rorich von 258.
Osthoff, Johann 59.
Overesch, Conrad 63.
Overhagen, Sweder von 63.
Oye, Gerhard von 252.

Padberg, Gottschalk von 49.
Padenforde, Johann von 63.
Padze, Wilhelm 329.
Paep, Lambert 191.
Päpste: Alexander III. 97.
Gregor IX. 97.
Eugen IV. 10*, 31*, 52*. — 133, 162, 550.
Felix V. 11*. — 551.
Nicolaus V. 4*, 5*, 7*, 22*—32*, 38*, 42*, 43*, 45*, 47*—49*, 53*—58*, 64*, 66*, 70*, 79*, 98*, 102*, 112*, 114*, 116*, 118*, 124*, 137*, 138*. — 14, 18, 20 A., 33, 64, 70, 73, 96, 98, 107, 116, 125, 128, 131, 145, 158—160, 165, 168, 171, 214, 255, 266 A., 299, 301, 308, 321, 330, 336, 338, 350, 405, 437, 444, 456, 528, 534, 549, 550, 552, 554, 558.
Calixtus III. 119*, 120*, 124*, 128*, 129*. — 431, 443, 446, 456—459, 473, 487, 489, 508, 561—563.
Pius II. 138*. — 503, 525, 528—541.
Sixtus IV. 139*.
Paland, Carselis 50.
— Johann 50.
— Werner 36* A. — 50.
Pels, Heinrich 63.
Pentling, Hermann von 63.
— Johann 17* A. — 38, 40.
Permelter, Johann 33.
Pesch, Tilmann von 540, 550.
Peters, Hermann 33.
Petersem, Anton von 60.
Petershagen, Hermann 112, 174.
Pfullendorf, Michael 38*. — 79.
Piccolomini, Cardinal Franz 534.
Pick, Otto 176.
Pickenbrock 497.
Pilensticker, Nicolaus 60.
Pinter, Johann 326.
Pise, Bernhard 235 A.
Pistor, Albert 39.
Pistoris, Peter 112.
Plantstake, Heinrich 40, 113, 175.
Platenese, Hermann 33, 176.
Pleger, Johann 175.
Pleß, Herr von 107*. — 341.
Plettenberg, Dietrich von 60.
— Heinrich 49, 63.
Plin, Levold 38.
Plochstert, Johann 33.
Plonies, Johann 33.
St. Pol, Graf von 253.
Polmann, Conrad 9* A., 29*, 96*, 103*, 104*. — 95, 96, 107, 108, 110, 176, 320, 343, 382, 461, 513, 514.
— Hermann 9* A.
Portugal, Beatrix von 57 A.
— Jakob 64*. — 224.
Poupet, Wilhelm von 324.
Primklocke, Johann 387.
Proest, Johann von 179.
Pruse, Johann 33.
Puffiken, Johann 63.
Pungessem, Wessel 59.
Pyrmont, Graf von 106*. — 341.

Quad, Adolf von 48, 50, 87.
— Johann 50, 87.
— Lutter 49, 65 A., 77, 87, 89.
Quant, Bernhard 60.
— Johann 59.
Quernheim, Rembert von 50.

Rabbert, Heinrich 40, 113, 175.
— Johann 38, 111, 175.
Raesfeld, Bitter von 476.
Raffenberg, Rotger 59, 199.
Raide, Johann von 60.
Raphoen, Johann 63.
Rathol, Johann 67.

Recke, Dietrich von der 262, 268, 276, 280.
— Gottfried 268.
Rede, Everhard von 63.
Rees, Johann von 518.
Reifferscheid, Jakob von 62.
— Johann 49.
Reimer, Johann 251.
Reimers, Goswin 64.
Reise, Wilhelm 59.
Reisener, Bernhard 59.
Reithorn, Bernhard 63.
— Johann 62 A.
Remen, Adolf von 17* A. — 38, 40, 114, 120, 174.
— Hermann von 174.
Rene, Hibbo 40, 175.
— Johann 112.
Rennenberg, Albert 59.
— Rorich 49.
Rentel, Heinrich 175.
— Johann 176.
Renverding, Arnold 112.
Revel, Johann von 279.
Reze, Johann 113, 175.
Rheineck, Johann von 49, 60.
Richter, Dietrich 40, 113.
— Johann 113, 114.
Rick, Lambert 223.
— Wilhelm 59.
Rietberg, Conrad VI. von 11*. — 464, 465.
Rike, Familie 86.
Ringenberg, Johann von 64.
Rinnebiter, Heinrich 451.
Rinsheim, Johann von 235.
Rive 60.
Riswick, Dietrich von 546.
— Johann 63.
Rode, Gottfried 33, 176.
— Heinrich 61, 63.
Rodeleuwe, Familie 96*.
— Lubbert 176.
Rodenberg, Hermann 33.
Rodenbroick, Simon von 61, 63.
Rodenbusch, Sivert von 61, 63.
Roerdink, Hermann 64.
Roggeland, Conrad 247.
Rokelose, Everhard 174.
— Johann 176.
Roleves, Mauritius 70.
Rolman von Dadenberg, Heinrich 48.
Romer, Heinrich 40.
— Johann 59.
Ruer, Johann von 63.
— Pawin 60.
Ruffel, Lubbert von 59.
Ruggenbecker, Lubbert 33.
Rukepage, Conrad 59, 62 A.
Runde, Johann 64.

Sachsen, Herzog Bernhard 34*, 136* A.
— Friedrich von 405.
— Wilhelm 12*, 35* A. — 12, 13, 405.
Sasse, Heinrich 63.
Sasse, Hermann 59.
— Johann 62.
— Martin 62 A.
Sayn, Gerhard von 13*, 120* A. — 29.
— Gottfried 71*. — 558.
Schade, Heinrich 63.
— Otto 175.
— Volbert 49.
— Wilbrand 268.
Schagen, Hugo von 17* A., 30*. — 39, 114, 120, 135, 174.
Schaphusen, Ambrosius von 59, 61.
— Leifhard 59.
— Wolter 59.
Schardenberg, Balduin 60.
Schats, Peter 60.
Schaumburg, Graf Ernst von 106*, 111*. — 341.
Schedelich, Bernt 44.
— Cäsarius 61.
— Hermann 63.
— Johann 268.
Scheding, Johann 176.
Scheidingen, Johann von 49.
Schele, Bernhard 176.
— Conrad 86* A.
Schelhorne, Jakob von 61, 63.
Schenking, Familie 86*, 96*, 103*, 104*.
— Bernhard 176, 513, 514.
— Hermann 176.
— Johann 268.
— Temmo 95*, 101*. — 33, 176, 319, 324, 327 A., 343, 382, 461, 513, 514, 517.
Schepeler, Johann 107.
Scheper, Heinrich 235 A.
Scherff, Johann 40, 113, 175.
Schiedam, Nicolaus von 264.
Schilder, Albert 64.
— Johann 60, 507.
Schirbecke, Pilgrim von 62 A.
Schirp, Johann 61, 63.
Schnellenberg, Johann von 49.
Schönrode, Johann von 50.
Schoit, Johann 59.
Scholte, Walter 39, 112.
Schopping, Johann von 62 A.
Schottland, Königin Maria von 56 A.
Schouwer, Johann 11.
Schriver, Wilhelm 63.
Schüren, Gerhard von der 6*. — 250—254, 394.
— Johann 63.
Schüttorf, Johann 40, 113, 175.
Schulte, Johann 63.
Schunde, Heinrich 17* A. — 38, 42.
Schungel, Johann 49.
Schutemaker, Nicolaus 451.
Schutte, Bernhard 64.
— Dietrich 63.
— Heinrich 247.
— Martin 64.
Schwarzburg, Heinrich von 117*. — 11, 12, 405.

Schwichelt, Conrad von 106*. — 331.
Scly, Albert 62 A.
— Dietrich 59, 62 A.
— Gottfried 62 A.
Sechtingen, Johann von 527.
Sedeler, Heinrich 175.
Sedelmecker, Heinrich 176.
Seger, Jacob 45*.
— Johann 60.
Senden, Friedrich 69.
— Hermann 63.
— Johann 61, 69.
Sesperode, Hermann von 59.
Sevener, Johann 63.
Slachhecke, Hermann 112.
Slechter, Johann 375.
Sleken, Anies 60.
Slet, Johann und Wilhelm 60.
Slindewater, Wilhelm 63.
Slithem, Johann von 61, 63.
Smalberg, Wilhelm 60.
Smolt, Nicolaus 42.
Smullink, Bernhard 192.
Snipperling, Hermann 62 A.
Snurrebusse, Johann 62 A.
Soillot, Johann 324, 338.
Soirbecke, Dietrich 174.
— Ludwig 175.
Sommernat, Johann 106, 115, 120.
Spaen, Gerhard 159, 258.
— Ludolf 258.
Spanen, Johann von 60.
Spangenmecker, Nicolaus 59.
Spechthower, Johann 62.
Spick, Arnold 61, 63.
Spieß, Heinrich 50.
— Reinard 50.
Spilmaker, Lubbert 32, 34.
Spinder, Johann 60.
Splinter, Wilhelm 59.
Stael von Holstein, Lutter 357.
— Robert 50, 158, 240, 258, 467.
Staelknecht, Goswin 64.
Stamme, Hans vom 61, 63.
Stappert, Johann 97.
Stark, Johann 93*. — 176, 493.
Steck, Conrad 74, 341.
— Cracht 74, 92, 146, 158, 258, 426, 429, 467.
— Goswin 40*, 73*, 75*. — 10 A., 57, 74, 92, 146, 153, 158, 215, 240, 252, 258, 273, 277 A., 287, 373, 399 A., 402, 426—429, 462, 464, 469, 482, 483.
Steenberg, Wilhelm 170.
Steenbicker, Johann 39.
Steenhus, Johann 112.
Stein, Johann von 61.
— Nicolaus 61, 63.
— Stephan 252.
Steinfurt, Arnold von 357.
Steinkule, Heinrich 59.
Steinrode, Gerhard von 64.
— Nolte 60.
Stichtesmann, Heinrich 33.
Sticke, Johann 63.
Stiger, Nicolaus 60.
Stive, Heinrich 375.
Strick, Gerhard 60, 252, 355.
— Hermann 175, 474.
Strobuck, Johann 176.
Struven, Werner 39, 115.
Stump, Heinrich 61.
Summe, Johann 59.
Sundern, Johann 175.
Sundesbecke, Bernhard 176.
— Dietrich 33.
— Jakob 175.
Suntheuken, Everhard 175.
Sutoris, Gerhard 112.
Sutvinke, Johann 63.
— Nicolaus 62.
Swager, Hermann 429.
Swansberg, Gawin von 74.
Swarte, Johann 112.
— Bernhard 112.
— Mathias 61.
Swerte, Dietrich 174, 491.
— Ebbert 63.
Swertfeger, Heinrich 112.
Swiker, Gottfried 352, 354, 355.
Swinhorst, Hermann 39, 97.
Swone, Johann 175.

Tappe, Heinrich 60.
Tecklenburg, Nicolaus von 74*, 107*. — 233, 341.
— Otto 15*, 20* A., 74* A.
Tegedering, Johann 112.
Teleken, Johann 33.
Temme, Johann 33.
Tendenick, Johann von 60, 62 A.
Tenking, Egbert 112.
Themming, Johann 64.
Thiman, Johann 62.
Thoisy, Gottfried von 339.
Tilbeck, Hermann 94*. — 176, 302, 303, 314, 315.
Till, Everhard von 251.
— Gerhard 253, 426.
Tinnen, Gottfried von der 176.
Titewit, Heinrich 387.
Titz, Peter von 62.
Tontwenhaven, Bernhard 174.
Torck, Albert 147, 175, 268.
— Lubbert 379, 381 A.
Torne, Bruno ten 561.
Tornich, Gise von 62.
Tournai, Bischof von 130, 197 A.
Tours, Bischof Johann 490.
Travelmann, Bruno 33, 176.
— Engelbert 176.
— Gottfried 174.
— Heinrich 176.
— Lubbert 176.
Tribben, Reineke 398.

Trier, Erzbischof Jakob von 120*. — 13, 267 A.
Trippenmaker, Lubbert 33.
Trofter, Johann 61.

Ubach, Johann von 60.
Udem, Engelbert von 60.
Uffeln, Heinrich von 49.
Ulenbrock, Heinrich 426 A.
— Reinke 50.
Ulfte, Wilhelm von 60.
Ulft, Adolf von 252.
Unkel, Peter von 507.
Unna, Heinemann von 165, 247, 487, 488.
Upgange, Johann ten 112.
Utrecht, Bischof Friedrich 347.
— Sweder 52*.
— Walram 52*. — 24 (vgl. Münfter).
— Rudolf 4* A., 7*, 11*, 19*, 41*, 52*—55*, 63*, 65*—67*, 78*—82*, 94*, 95*, 98*, 99*, 105*, 107*—110*, 112*—121*. — 3, 4, 14, 17, 18, 35, 81, 91, 126, 145, 160, 206, 211, 213, 218, 225, 227, 228, 236, 242, 248, 250, 284, 299, 300, 304, 305, 307, 310—312, 344, 347, 352, 357, 361, 363, 386, 388, 394, 399, 403—407, 423, 432, 443, 445, 450, 451, 550, 560.
— Gisbert vgl. Brederode.
— David 118*, 124*, 125*, 127* A. — 432, 443, 449, 462.

B. vgl. F.
Bael, Dietrich und Ludwig 60.
Bagt, Conrad 49.
— Johann 175.
Balke, Conrad 174.
— Heinrich 113, 114.
— Hermann 69, 268.
Balzenstein, Heinrich von 61.
Barendorf, Bernhard von 50.
Barle, Vincenz von 60.
Behof, Christian 176.
Beisterick, Mathias 101.
Belen, Bernhard von 268, 315.
— Gottfried 175.
Bellinkhusen, Rorich von 60.
Bent, Hermann 112.
Bernouwer, Johann 32, 39—42, 97, 116.
Bertein, Peter 252.
Bianen, Herren von 395.
Biclo, Michael von 62 A.
Bige, Johann 65.
Binke, Albert 175.
Binnigen, Dietrich von 357, 371.
Birdag, Hermann und Johann 63.
Birnenburg, Ruprecht von 49, 509.
Blatten, Wilhelm von 50.
Blecke, Hermann 59.
Blins, Dietrich, Johann, Peter 59.
Blodorp, Wilhelm von 279.
Bocking, Johann 112.
Boes, Claus 54 A.
Boet, Bernhard 17* A. — 38, 42.
— Johann 69.
Bogelsang, Evert 62.
Boget, Hermann 40, 113.
— Johann 38, 111.
— Wilbrand 112.
— Winold 63.
Bolderade, Johann von 60.
Bolenspit, Johann 507.
— Sander 12*. — 57 A.
Borschepol, Bernhard 33.
— Johann 40.
Boß, Bernhard, Dietrich, Johann 60.
Boffert, Johann 112.
Brederun, Lambert 112.
Breise, Heinrich 60, 62 A.
Bridag, Johann 176.
Brige, Bernhard 176.
— Johann 179.
Brische, Johann de 33.
Bulde, Johann 175.
Bullenere, Ludwig 375.
Buft, Thomas 176.

Wage, Hermann in der 176.
Walboem, Ludolf 175.
Walde, Wilhelm v. d. 50.
Walsem, Johann von 60.
Wantscher, Lubbert 107, 115.
Warendorf, Heinrich 33, 176.
— Hermann 33, 176.
— Johann 33, 175, 176.
— Lambert 176.
Wassenborg, Heinrich 63.
Wasserfaß, Goddert von 507, 509.
Weier, Heitgin von 49.
Weil, Johann 63.
Wend, Otto von 465.
Werde, Heinrich v. d. 415.
Werden, Bernhard von 33.
— Hermann 33.
— Johann 103*. — 33, 359, 375.
Werlte, Conrad 174.
Werne, Hermann von 113.
Werning, Bernhard 38, 111, 114, 174.
Werp, Bernd von 416.
Wesel, Bruno von 113, 175.
Westerholt, Bernhard von 49.
Westermann, Andreas 453.
Westerrot, Bernhard 40, 113, 115, 175.
Westrom, Dietrich von 82.
Wevelinghoven, Dietrich von 326.
— Fell 90.
— Wilhelm 49.
Widen, Gottfried ter 40, 113.
Wie, Wilhelm von 199.
Wienhorst, Evert 59.
— Johann 61, 63.
— Karl 63.
Wilack, Dietrich von 74, 92, 146, 426.
— Goddert 251, 252, 390.
— Heinrich 240.

Wilack, Otto 158, 240, 258, 328, 411, 426, 428, 464, 469.
Wildenkirch, Adolf von 62.
Wildingen, Gerhard von 60.
Wilkini, Johann 111, 174.
Willrim, Johann 38.
Windemolner, Conrad 59.
Winkelhusen, Hermann von 50.
— Johann 63.
Wisch, Herren von 50*, 80*, 121*. — 206, 211, 386, 414, 416.
— Heinrich 110*. — 319, 357, 426 A.
Wischel, Lubbert von 12*. — 58, 175, 288.
Witenhorst, Heinrich von 158, 240, 258.
Wittgenstein, Werner von 165.
Wolf, Heinrich 49.
— Hermann 60.
Wolterding, Nolken 176.
Wolters, Theodor 177.
Worms, Bischof Reinhard 540.
Wrede, Conrad 49.
— Hermann 59.
— Leiseldorp 63.
Württemberg, Graf Ulrich V. 370.
Würzburg, Bischof Johann III. 540.
Wulf, Dietrich und Johann 60.
Wulferdes, Johann 33, 70, 176, 511.
Wulfhagen, Johann 107.
Wulften, Engelbert von 17* A. — 38, 40.
Wullen, Adolf von 59, 61.
— Dietrich 114.
Wullen, Gerhard 59.
— Gerlach 61, 62, 374, 524.
— Udo 63.
Wulner, Christian 33, 114, 176.
Wyck, Conrad von der 76*, 94*, 96*, 101*. — 153, 176, 257, 319, 324, 327 A., 343, 382, 461, 513.
— Engelbert 97*. — 33, 320, 461, 513, 514.
— Gertrud 513, 514.

Zallant, Bertold von 341.
Zasse, Bertram, Hermann, Martin 60 (vgl. Sasse).
Zedeler, Christian 33.
— Heinrich 40, 113.
Zeiesink, Menso 112.
Zelenmeker, Heinrich 33.
Zevecke, Hermann 112.
Zeveker, Egbert 113, 114.
Zibe, Johann 112.
Zinselsmor, Mathias von 62.
Zomeren, Richard 113.
Zorbeke, Ludwig 40, 113.
Zote, Albert 33.
Zulde, Rudolf von 490 A.
Zulen, Heinrich von 115*. — 396, 406 A.
Zullenhart, Sibert von 158, 240, 252, 258.
Zunderen, Johann von 40.
Zur, Arnold 112.
Zutholt, Johann 387.
Zwivel, Johann von 235.
Zwolle, Heinrich von 59.

Ortsverzeichniß.

Aachen 30, 171, 172.
Ahaus 8*, 40*, 44*, 50*, 56*, 63*, 64*, 82*, 107*, 108*, 115*, 127*. — 73, 100, 108, 121, 150, 172, 178, 197—199, 218, 219, 225, 228, 248, 272, 285, 291, 292, 313, 399, 409, 463, 523, 526.
Ahlen 72*, 73* A., 98*, 126* A., 132*. — 175, 176, 268, 269, 273, 280 A., 459, 484, 485, 494—497.
Ahrweiler 49.
Albachten 497.
Albersloh 112, 175.
Alfter 49.
Allendorf 50.
Alpen 49.
Alphusen 301 A.
Altenberge 112, 136, 175.
Alverskirchen 112.
Amelsbüren 112.
Amersfort 446, 470 A.
Amsterdam 186 A.
Andernach 49.
Angelmodde 112.
Angermünde 88 A., 519.
Anholt 279, 441, 476.
Antwerpen 251.
Appelhülsen 112.
Arnheim 58*, 61*, 63*, 67*, 124*. — 14, 183, 187, 199, 265, 277, 325, 326, 331, 389, 392 A.
Arnsberg 7* A., 8*, 72* A., 102* A., 107*. — 49, 292, 429, 527, 542.
Asbeck 112, 175.
Ascheberg 112.
Attendorn 49.
Axel 253.

Baer 100.
Bamberg 55*.
Basel 24, 550.
Batenburg 441, 476.
Beckum 34* A., 72*, 73*, 96*, 98*, 126* A., 132*. — 90, 92, 116, 146, 174—176, 227, 268, 269, 311, 459, 484, 494—496.
— Walburgisstift 40, 112.
Bedinghof 229.
Beelen 112.
Beleke 50.
Bentheim 72*, 107*. — 232, 240, 263, 266, 268, 272—274, 319, 340.
Berg (Herzogthum) 48, 65, 66, 80, 83—89, 127, 131, 161, 166, 194, 235, 255, 279.
Bergen vgl. Mons.
Bergheim 50.
Bevergern 20*, 74* A., 76* A., 126*, 133*. — 176, 257, 288, 459, 480, 542.
Bielefeld 19*. — 50, 87, 88.
Billerbeck 108*. — 112, 123, 124, 175.
Bilstein 107*. — 20 A.
Blankenberg 37*. — 50, 65, 66, 83, 87—89, 197 A., 235, 255.
— (im Bisthum Utrecht) 312 A.
Blankenheim 46.
Blankenstein 92.
Bleser 515.
Bocholt 18*, 50*, 72*, 73* A., 82*, 94*, 98*, 126* A., 127*. — 151, 268, 269, 273, 441, 442, 459, 463, 468—470, 473, 474, 476.
— Königmühle 421.
Bochum 436 A., 467.
Bösensell 21* A., 108*. — 353.
Bonn 36*. — 49, 323, 324 A., 344, 410, 507.
Borghorst 108*. — 175, 230.
Borken 14*, 72*, 73* A., 82*, 94*, 98*, 126* A., 127*. — 42, 151, 268, 269, 273, 313, 459, 463, 468—470.
Bornheim 49.
Brabant 157, 238, 397, 433.
Bram, Amt auf dem 14*, 108*. — 42, 313.
Braunschweig 103*.
Breckerfeld 436.
Breidenbend 50.
Bremen 85*, 95*, 103*, 104*. — 343—345, 349, 360, 364—370, 375—378, 381, 382, 384, 450, 451.
Bremervörde 345, 349, 364, 366, 367, 375—378.
Brilon 49.
Broich 49.
Brügge 100* A., 118*. — 403, 406, 410, 446, 477.
Brühl 36*. — 49, 205, 415.
Brüssel 7*, 64*, 125*. — 20 A., 165, 168, 181, 196 A., 198, 224, 225, 338, 456—459, 490, 501.
Brunen 91, 145.
Büderich 80*, 109*, 111*. — 79, 122, 123, 157, 192, 259 A., 261, 302, 304, 311, 352—355, 362, 375, 390, 414, 421, 475, 522, 525.
Buldern 111, 112.
Buren 262.
Burgsteinfurt 18*, 21*—23*, 29*, 108*, 126*. — 58, 67, 102, 139, 141, 148, 156, 228, 230, 245, 319, 361, 362.
Burlo 18*.

C vgl. K.
Calkar 57 A., 92, 100, 146, 152 A,, 328.
Camen 91, 145, 436 A.
Campen 52*, 57*, 65*, 124*. — 3, 4, 213, 218, 227, 229, 233, 310, 312, 449, 450, 451 A., 479.
Cappenberg 112, 174, 282.
Clarholz 174.
Cleve 7*, 27*, 56*, 113*. — 13, 20, 57 A., 64, 74, 92, 127, 130, 138, 146, 152 A., 157, 179, 182, 186, 189, 191, 192, 201, 208, 209, 235 A., 239, 241, 248, 250, 251, 273, 274, 277, 278, 312, 347, 359, 388, 398, 406, 410—413, 419, 425, 428, 430, 439, 441, 487, 488, 511, 522, 527, 537.
Cloppenburg 20*, 132*. — 176, 359, 360, 364, 366, 369, 370, 376, 377, 381, 385, 497, 523, 542.
Coblenz 65 A., 507, 508.
Coesfeld 34*, 46*, 72*—77*, 82*, 94*, 97*, 98*, 101*, 107*—111*, 123*, 126*, 127* A., 130*, 132*. — 70, 90, 92, 146, 219, 267—275, 277—280, 288, 295, 302, 303, 308, 310, 311, 315, 316 A., 336, 340, 350, 358, 372, 420, 421, 441, 454, 459, 462, 463, 474—476, 482, 483, 518.
Conſtantinopel 100*. — 308.
Corvey 57*.
Creding 515, 517.
Culenborg 262.

Darfeld 112.
Darup 112.
Dendermonde 251, 253.
Deutz 473.
Deventer 11*, 52*, 57*, 64*, 65*, 67*, 124*. — 3, 4, 76, 188, 194, 207, 208, 212, 213, 215, 218, 227, 229, 233 310, 312, 423, 449, 450, 451 A., 452, 454 A., 479.
— S. Lebuinsſtift 75, 561.
Diepholz 472.
Dieſtädte 112.
Dijon 7*.
Dingden 91, 145.
Dinslaken 11, 20, 298, 429, 533.
Dorſten 64* A., 107*. — 6, 49, 227, 335.
Dortmund 55* A., 86*, 95*. — 27, 83, 85, 91, 145.
Dortrecht 19.
Drein, auf dem 484 A., 485.
Drenſteinfurt 112.
Drenthe 76.
Dresden 11, 12.
Dülmen 13*, 14*, 23*, 30*, 34* A., 39*, 40*, 46*, 73* A., 77*, 80*, 98*, 108*, 109*, 131*. — 7, 29, 59, 60, 73, 82, 83, 90, 92, 100, 112, 146—154, 175, 176, 203, 204, 231, 254, 260, 269, 300, 302, 304, 309—311, 318, 328, 354, 355, 386, 405, 419, 454 A., 459, 467, 470, 474, 475, 492—497, 504 A.
Dülmen, Siechenhaus 354.
Düren 50.
Düſſeldorf, 50, 87, 88, 123 A.
Duisburg 55* A., 67*, 121*, 130*. — 57, 210, 215, 216, 217 A., 219, 220 A., 423, 424, 429, 436, 486, 487.

Einen 112.
Elberfeld 88 A., 89 A.
Elgeringhecke 468.
Elmenhorſt 261.
Elten 279.
Emmerich 57 A., 92, 146, 152 A., 241, 402 A., 478, 480.
Emsburen 108*. — 112, 230.
Emsdetten 112, 175.
Emsland 459, 542, 545.
Enniger 112.
Ennigerloh 112.
Enſchede 81*. — 300, 301.
Erfurt 27*, 30* A., 47*. — 92, 132.
Erprath 79.
Erwitte 464—466.
Eſſen 140, 143, 279, 518.
Euskirchen 50.
Everswinkel 112, 175.

F vgl. V.
Fabriano 25*. — 64, 99 A.
Ferrara 550.
Flandern 330, 404, 413.
Forli 25*, 26*. — 192.
Frankfurt 461.
Frankreich 535, 537.
Freckenhorſt 81*. — 112, 175.
Fredeburg 20 A.
Frentz 50.
Friesland 110, 330.
Fritzſtrom ſ. Zons.
Füchtorf 112.

Gehmen 425.
Geldern 126, 188, 195, 200, 238, 239, 323, 330.
Gent 68*. — 250, 277 A.
Gerresheim 50, 87, 88 A.
Geſcher 14*, 108*. — 42, 112, 313.
Geſeke 49.
Gladbach 50.
Goch 238.
Godesberg 36*. — 292.
Gräfrath 88 A., 89 A.
Grave 68*, 73* A., 78*. — 55, 84, 85, 238, 255, 262, 264, 267, 274, 275, 278, 392.
Gravenhove 515.
Graz 429.
Greven 81*. — 112, 175.
Grevenbroich 50.
Grevenſtein 50.
Griethauſen 78*. — 261.
Grolle 105*, 114*. — 325, 334, 389 A., 390, 413, 416, 419.

Gronau 341.
Groningen 451.
Gubbio 25* A. — 64, 65.
Gummersbach 436.

Haag 21, 396 A., 432, 434, 435, 437.
Haarlem 186 A.
Hallenberg 50.
Haltern 50*, 73* A., 98*, 105*, 132*. — 82, 149, 268, 269, 273, 335, 374, 477, 478, 486.
Hamborn 14*. — 42.
Hamburg 88* A., 103*, 104*. — 343, 377, 382.
Hamm 121*, 133*. — 91, 145, 374 A., 422, 436.
Handorf 112.
Hardehausen 236.
Harpen 6*.
Harsewinkel 106*.
Haselünne 176.
Hasthausen 315.
Hattingen 436.
Havixbeck 21* A. — 67, 70, 72, 81, 112, 139.
Heeck 229.
Heiden 109*. — 313, 372.
Heiligenrode 364.
Hemmersbach 49.
Heppen 466.
Herbern 112, 175.
Hertogenbusch 252, 254.
Hilchrath 404, 410.
Hildesheim 55*. — 171, 472.
Hiltrup 112, 175.
Hilvarenbek 253.
Hirschberg 49.
Hoerde 281, 323, 519.
Hoetmar 484.
Hohenholte 112, 175.
Holte 79*. — 299, 302 A., 436.
Holthausen 112.
Holtmann 112.
Homarke 254.
Horneburg 6, 466, 523.
Horst 189, 446.
Horstmar 22*, 40* A., 44*, 81*, 98*, 105*, 108*. — 26, 68, 81, 112, 118, 123, 124, 136, 175, 176, 254, 300, 328, 352, 357, 503, 521.
Hovestadt 465.
Huissen 419.

Jaffa 7*.
Iburg 19*.
Jerusalem 5*. — 160.
Ingelmünster 437, 463, 464, 470.
Iserlohn 436 A.
Isselburg 50*. — 92.
Isselstein 445.
Jülich 34*—39*, 42*, 48*. — 48, 50, 80, 84, 87, 88, 127, 131, 161, 194.

K vgl. C.
Kaiserswerth 23, 49, 53, 218, 227, 289, 323, 324 A., 342, 410, 530, 533.
Kallenhart 50.
Kaster 50.
Kempen 49, 89.
Köln 12* A., 35* A., 49*, 55* A., 66*, 67*, 85*, 102*, 105* A., 111*, 113*, 114*, 121*, 122*, 129*. — 7, 21, 43, 52, 54, 57, 85, 102, 115, 125, 127, 129, 137, 173, 184, 187, 195, 197, 204, 206—215, 219, 221, 222, 227, 234, 235, 265, 266, 271, 277, 298, 319, 324—327, 333—336, 403, 409, 416, 423, 424, 426—428, 435—439, 472, 473, 491, 506—508, 522—525, 530, 545.
— S. Andreas 71*. — 558.
— S. Aposteln 550.
— S. Cunibert 45*, 48*, 66*, 129*. — 132, 233, 235, 241, 276, 321, 326, 550, 551, 563.
— S. Georg 241.
— S. Gereon 129*. — 165, 321, 563.
— Mariengraden 549.
— S. Pantaleon 538.
— S. Severin 45*, 47*. — 133, 552.
Königsdorf 36*.
Körne 6.
Kranenburg 131*, 132*, 136*. — 235 A., 241, 251, 491—493, 496, 497, 527.

Ladbergen 81* A. — 112.
Laer 108*. — 175, 230.
Laerbrock 21*, 22* A., 88*. — 139, 542.
Landskron 49, 77, 89.
Langenhorst 112, 175.
Lausanne 7*.
Lechenich 49.
Leipzig 12.
Lennep 50, 87, 88 A., 90.
Lette 112.
Liesborn (Wadersloh) 174.
Lille 17, 326.
Limburg 127.
Linn 49, 289, 323.
Linnich 50.
Linz 49.
Lippstadt 11—13, 91, 145, 188, 193, 466.
Lobith 73* A., 78*, 121*. — 237, 239, 259 A., 261 A., 262, 264, 267, 275, 277, 390, 413, 414, 416.
Loekeren 253.
Loon op Sand 251.
Lübeck 85*, 88* A., 103*—105*. — 327, 343—345, 349, 364, 365, 367, 382.
Lüdenscheid 436.
Lüdinghausen 50*, 98*, 108*. — 282, 316, 542.
Lünen 80*. — 436 A.
Lüttich 239, 329, 333.
Lunteren 404 A.
Luxemburg 13, 196 A.

Maastricht 3*, 7*, 61*. — 160, 189 A., 193, 196, 298, 310.
Magdeburg 55*.
Mainz 266.
Malburgen 267.
Mantua 138*. — 526, 528, 530, 531, 532.
Marburg 13.
Marhulserbruch 325.
Marienfeld 18*, 81*. — 174, 236.
Marienwerth 279.
Mark 11, 20.
Marsberg 50.
Mechelen 280, 281.
Mecheln 251, 253, 254.
Mecklenbeck 496, 497.
Medebach 50.
Meigren 289.
Meißen 12.
Menden 36*. — 6, 49.
Meppen 20*, 76* A., 81*. — 176, 328.
Merklinghausen 49.
Metelen 112, 175.
Mettmann 88 A., 89 A.
Milte 112.
Minden 51*, 57*, 95*. — 102, 554.
Moerbecke 253.
Moers 241, 437.
Monheim 88 A., 89 A.
Mons 42*. — 130, 131, 338.
Montjoie 50.
Mülheim a. Rh. 129, 210.
München 55*.
Münster 11* ff. — 5, 30, 34, 44, 51, 52, 58—64, 67, 70, 72, 80, 81, 85, 90—95, 120, 124—127, 136—147, 156—158, 164, 171, 173, 176, 179, 180, 183—187, 190, 195, 197, 201—210, 212—217, 220, 224, 226, 230—232, 235, 238, 240, 242—249, 255, 257, 267—278, 281, 287—293, 299, 301—303, 308—312, 314—319, 324, 325, 327, 328, 331, 334, 337, 340, 341, 343, 345, 348—393, 397—411, 415—423, 429, 438, 440, 444, 450, 452, 454, 459—470, 474—493, 495 A., 496, 497, 500, 502, 513—517, 520, 554—563.
— S. Aegidi 17*. — 38, 44, 45, 111, 175.
— Alter Dom 9* A., 17*, 32*, 48*. — 38, 45, 111, 174, 356, 357.
— Bispinghof 68.
— Dom 9* A., 18*, 33*. — 38, 107, 174, 356, 357.
— Domaltäre 39, 40, 113.
— Domimmunität 39, 41, 116.
— Domkapelle (S. Elisabeth) 40, 113.
— Domschule 39.
— Fraterherren (ad Fontem salientem) 32* A. — 113.
— Georgskommende 18*, 32* A. — 40, 44, 114.
— Johanniterkommende 32* A. — 44, 112.
— Kinderbach 106*.
Münster, S. Lamberti 18*, 32* A. — 38, 45, 111, 175.
— S. Ludgeri 17*, 32* A., 131*, 132*. — 38, 45, 111, 174, 491.
— Marienkapelle 40, 113.
— S. Martini 17*, 32* A., 131*. — 21 A., 38, 45, 111, 114, 174, 491.
— S. Martinischule 39.
— S. Mauritz 17*, 32* A., 81*. — 38, 45, 111, 120, 174, 305.
— S. Mauritzkirchhof 513.
— Minoritenkloster 18*, 32* A., 110* A. — 39, 112.
— Nieing 32* A. — 113.
— Rathhaus 15*, 29*, 90*. — 32, 34, 41, 42.
— Schohaus 90*, 93*.
— S. Servatii 18*, 32* A. — 38, 45, 111, 175.
— Ueberwasser 17*, 32* A. — 44, 45, 111, 175.
Münstereifel 50.

Neapel 27*.
Neheim 50.
Neppe 289.
Neuenrode 436.
Neuß 137*. — 49, 289, 298.
Neustadt 283, 436, 461.
Nideggen 50.
Nienberge 112, 175.
Nienborg 45* A., 63* A., 72*. — 205, 206, 229—233, 240, 250, 255, 258, 263, 266, 268, 272—274, 292, 319, 357.
Nimwegen 58*, 67*, 105* A. — 65, 183, 188, 189, 191, 208, 241, 243, 265, 326, 418.
Nordhorn 57*. — 362, 363.
Nordkirchen 478.
Nordwalde 112.
Nottuln 112, 175.
Nowgorod 86*.

Ochtrup 112, 175.
Odenkirchen 49.
Oeding 14*. — 43.
Oedt 89.
Oelde 112.
Oer 6.
Olbrück 49.
Oldenburg 472.
Oldensaal 56*, 65* A. — 3, 222, 236, 237.
Olfen 175.
Olpe 50.
Orsoy 436.
Osnabrück 10*, 11*, 18*—21*, 50*, 51*, 74* A., 79*, 81*, 86*, 95*, 99*, 106*, 113*, 116*, 119*, 127* A. — 22, 23, 26, 27, 29, 30, 36, 53, 54, 78, 91, 102, 145, 172, 173, 206, 257, 276, 300, 304, 307, 330, 331, 339, 361, 363, 443, 463, 513, 554, 560.
Ossenbruch 100.

Oſtbevern 112.
Oſtenfelde 175.
Oſterwick 112.
Oſtfriesland (vgl. Friesland) 76, 100.
Ottenſtein 40*, 44*, 50*, 64*, 82*, 108*, 115*. — 109, 150, 174, 178, 179, 225, 248, 272, 285, 313, 399, 409, 526.
Ottmarsbocholt 112.

Paderborn 48*, 135*. — 102, 233, 472, 554.
— Petrus- und Andreaskloſter 555.
Peperbecke 375, 377.
Perugia 65.
Plettenberg 289.
Poppelsdorf 36*. — 24, 82, 86, 199, 210, 217, 374, 415.

Rade vorm Wald 50, 87, 88, 89 A.
Raesfeld 130*. — 217, 486.
Ramsdorf 14*, 107*—109*. — 42, 215 A., 249, 313, 314, 352, 353 A., 354, 355, 372, 373, 393, 398, 475 A.
Randerath 50.
Ratingen 50, 87, 88 A.
Rauſchenburg 6.
Ravensberg 34*—39*, 48*, 95*. — 48, 65, 66, 83, 87, 89, 161, 235, 255, 306, 471.
Ravenſtein 6*.
Recklinghauſen 12* A., 13*, 64*, 105*. — 6, 7, 27, 28, 43 A., 49, 82, 89, 206, 211, 436, 466, 468, 480 A., 486, 506, 508, 523, 525.
Rees 57 A., 188, 241, 430, 550.
Regensburg 331, 501 A.
Reiderem 49.
Reifferſcheid 36*.
Reken 313.
Remagen 37*, 136*. — 50, 65, 66, 83, 87, 88, 89 A., 235, 256.
Rengering 112, 175.
Reval 86*.
Rheda 107*. — 233.
Rhedebrügge 42.
Rheinbach 49.
Rheinberg 21 A., 49, 79, 86, 192, 199, 415, 416, 524.
Rheine 20*, 34* A., 73* A., 76* A., 126*. — 32, 70, 90, 92, 112, 146, 175, 176, 232, 240, 263, 266, 269, 291, 293—297, 311, 459, 542.
Rhenen 446.
Rietberg 465, 472.
Riga 86*, 87*.
Ryſſel ſ. Lille.
Rinkerode 112.
Roermonde 61*. — 189 A., 191, 265, 279.
Rom 5*, 23*—29*, 39*, 42*, 43*, 45*, 49*, 55*, 59*, 60*, 68*, 70*, 71*, 99*, 124*, 125*, 127*, 131*, 138*. — 21, 51, 55, 57, 71, 80, 125, 128, 172, 186, 188, 192—194, 201, 202, 208, 209, 214, 224, 234, 239, 240 A., 242, 246, 247, 256, 267 A., 285, 288, 299, 308, 322, 326, 329, 333, 350, 421, 422, 430, 431, 433, 443, 458, 489, 492, 503, 525, 526, 535—537, 549, 550, 552, 554, 558, 561, 563.
Roruy 112.
Roxel 21* A. — 112, 175.
Rüſchau 230.
Rüthen 49.
Ruhrort 436.
Rupelmonde 251, 253.

Saerbeck 112.
Salland 469.
Salzburg 55*.
Sandwelle 423, 526.
Saſſenberg 20*, 132*. — 480, 497, 500 A., 523.
Schafsbrücke 354, 355.
Schermbeck 109*. — 216, 217, 224, 353, 355, 374, 375, 388, 428.
Schmallenberg 50.
Schnellenberg 107*.
Schöppingen 81*. — 112, 175, 176, 272, 423.
Schonebeck 13*, 108*. — 29, 353.
Schonefliet 13* A. — 28, 29.
Schravel 238.
Schüttorf 341.
Schwarzenberg 436.
Schwerte 436 A.
Seeland 330.
Selm 112.
Senden 112.
Sendenhorſt 126* A., 132*. — 68, 112, 176, 356, 459, 496.
Sinzig 37*, 136*. — 50, 65, 66, 83, 87—89 A., 235, 256.
Smolensk 86*.
Soeſt 4*, 5*, 7*—9*, 12*, 17*, 24*, 25*, 59*, 80*, 86* 88* A., 95*, 102*, 108*, 138*, 139*. — 11, 28, 74, 91, 145, 160, 163, 165, 192, 193, 215 A., 247, 292, 315, 346, 413, 465, 470, 525, 526, 528—543.
Solingen 88 A., 89 A.
Spoleto 26*, 29* A. — 549.
Spoye 261.
Stade 104*. — 343—345, 377, 382, 384.
Stadtlohn 14*, 39*. — 42, 313.
Stein 50.
Stralſund 103*.
Stromberg 20*, 40*, 46*, 77*, 131*. — 112, 147—154, 175, 215 A., 300, 304, 310, 311, 314, 378, 380, 419, 465, 466, 485, 492—494.
Stuttgart 371 A.
Süchteln 540.
Südkirchen 112.
Südlohn 43 A., 313.
Sünninghauſen 112.

Tecklenburg 28, 257 A.

Telgte 81*, 126* A. — 112, 176, 304, 420, 421, 459.
Tilburg 253.
Till 100.
Tomberg 49, 65 A., 77, 89.
Tours 95.
Trier 266.
Turnhout 58*. — 185, 188, 196, 253, 254,
Twente 76.
Twick 5.
Twingenberg 289.
Twiſtringen 523.

Uedem 239.
Uerdingen 49, 199, 289, 323.
Unna 91, 145, 374 A., 436 A.
Utrecht 17*, 52*—57*, 79*, 81*, 113*—119*, 120*, 124*, 125*, 127* A. — 19, 24, 25, 35, 75, 78, 183, 193, 195, 196, 220—223, 227, 233, 248, 264, 284, 312, 326, 329, 347, 352, 394—396, 403—408, 432, 443, 445—449, 450, 472, 479.

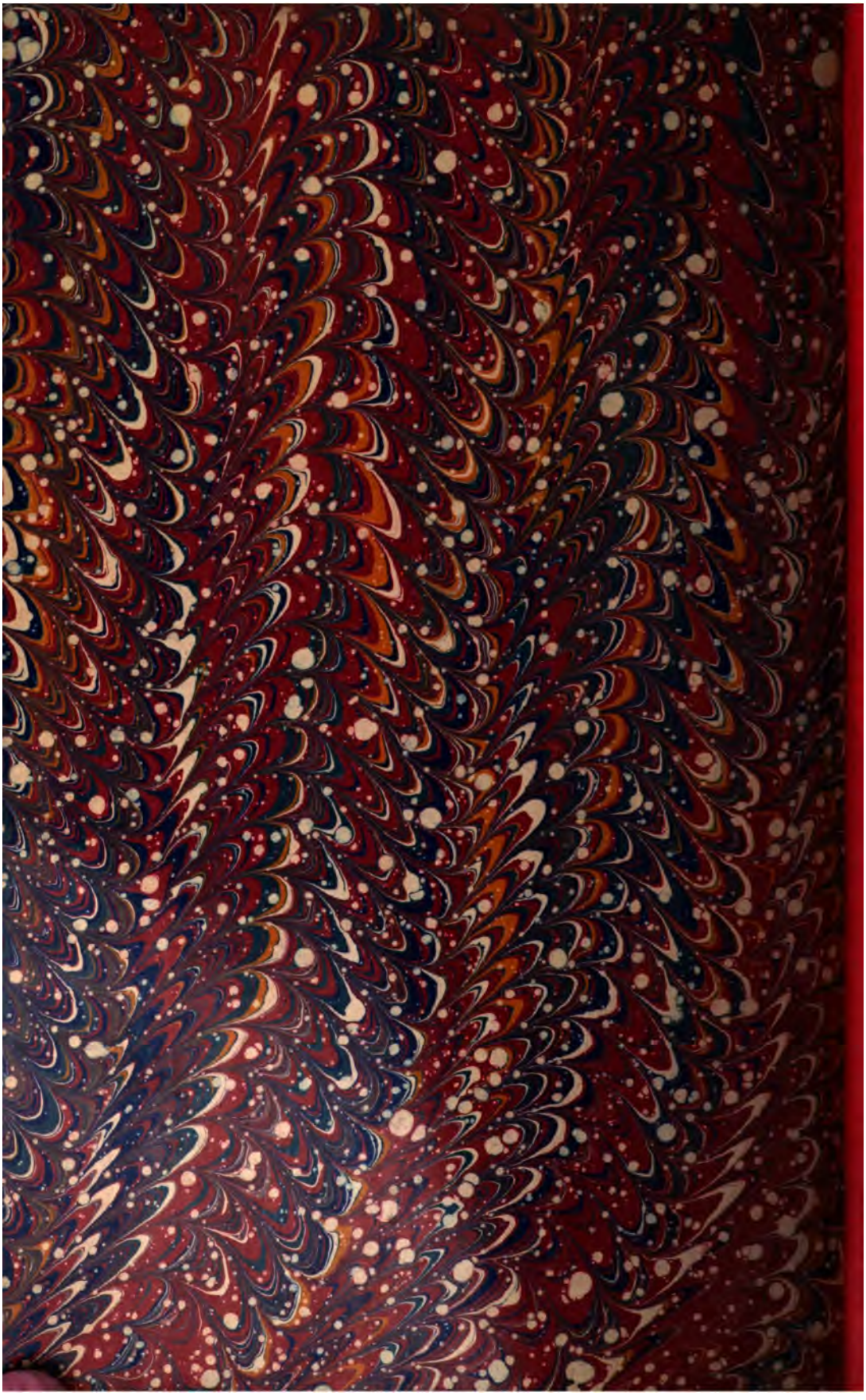
W vgl. F.
Valkenburg 42*. — 127.
Varlar 109*—112*, 121*. — 59, 123, 124, 355, 358, 370, 371.
Vart 448.
Vechta 20*, 73* A. — 176, 269, 276, 359, 360, 364, 366, 369, 370, 376, 377, 381, 385, 542.
Veiſterick 100.
Velen 313.
Venedig 7*, 24*, 25*. — 55, 64, 72, 73.
Venlo 189, 254.
Vettelhoven 49.
Vinnenberg 112, 175.
Viſchel 49.
Viſchering 282.
Vockengraben 43.
Voerden 19*.
Volkmarſen 50.
Vollenhoe 115*. — 399, 404.
Vorhelm 112.
Vreden 50*, 61*, 63*, 73* A., 80*, 81*, 93*, 98*, 105*—108*, 112*, 114*, 120*, 121*. — 178, 188, 190, 203, 204, 218, 219, 249, 255, 269, 310, 312, 325, 328, 341, 368, 369, 393, 398—404, 407, 410, 412, 415, 418, 425, 452, 453, 474, 475, 526.

Wachtebecke 253.
Wachtendonk 165, 188.
Wadersloh 174.
Waelhem 251, 253.
Waesmünſter 251, 253.
Walacke 192.
Waldenburg 107*.
Waltrop 436.
Warendorf 20*, 34* A., 72*, 73*, 76*, 81*, 82*, 96*, 98*, 126* A. — 41, 90, 92, 112, 146, 175, 176, 268, 269, 273, 297, 305, 307, 311, 459, 484.
Warſtein 50.
Wedderden 78*. — 271.
Welbergen 112.
Werden 140, 143, 317 A., 436.
Werl 49, 543.
Werne 14*, 50*, 51*, 72* A., 75*, 108*. — 58, 73, 176, 261, 276, 280, 281, 316, 373.
Werth 50*. — 5, 157.
Weſeke 313.
Weſel 67*, 80*. — 57 A., 92, 146, 149—152 A., 188, 203, 204, 212, 213, 302, 411, 412, 522.
Weſſum 224.
Weſtbevern 112.
Wettendorf 29.
Wetter 80* A. — 92, 298, 426, 427.
Wetteren 251, 253, 254.
Wettringen 112.
Wiedenbrück 107*. — 341.
Wien 28* A., 45*, 138*. — 527, 529.
Wildeshauſen 176, 375, 377, 523.
Windesheim 57*.
Winnekendonk 238.
Winnendahl 6* A.
Winterberg 50.
Wipperfürth 50, 87—89 A.
Wiſch 279.
Wiſchel 241.
Wolbeck 20*, 22*, 40*, 44*. — 68, 112, 118, 176.
Wolfsberg 317, 542.
Worms 561.
Wredenhove 515.
Würzburg 55*.
Wullen 178.

Xanten 4*, 5*, 42*, 138*, 139*. — 57 A., 74, 75, 240 A., 247 A., 440, 484, 487, 488, 507, 525, 526, 528—543.

Zifflich 267.
Zons 49, 58, 86, 87, 200, 218, 289, 323.
Zülpich 36*. — 49.
Zütphen 68*. — 249, 250, 255, 265, 267, 279, 325.
Zwillbrock 325 A.
Zwolle 52*, 57*, 65*, 124*. — 3, 4, 213, 218, 227, 229, 233, 310, 312, 449—451.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



DEC -6

Widener Library
3 2044 098 650 757